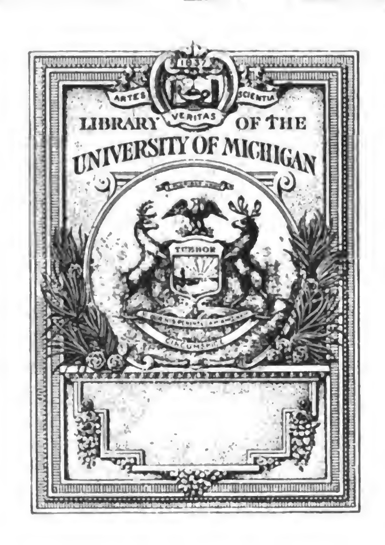
W. S. Teuffels Geschichte der römischen literatur

Wilhelm Sigismund Teuffel, Erich Klostermann, ...



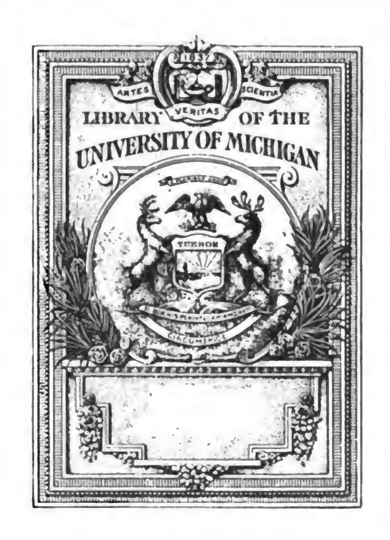

ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE




ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE







ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Teuffel, Wilhelm Sigismund

W. S. TEUFFELS GESCHICHTE DER RÖMISCHEN LITERATUR

SECHSTE AUFLAGE

UNTER MITWIRKUNG VON

ERICH KLOSTERMANN · RUDOLF LEONHARD UND PAUL WESSNER

NEU BEARBEITET VON

WILHELM KROLL UND FRANZ SKUTSCH

ERSTER BAND

DIE LITERATUR DER REPUBLIK



DRUCK UND VERLAG B. G. TEUBNER · LEIPZIG · BERLIN 1916

VORWORT

Als W. S. TEUFFEL am 8. März 1878 starb, hinterließ er den Wunsch, daß sein Kollege L. SCHWABE die weiteren Auflagen seiner Römischen Literaturgeschichte bearbeiten möge. SCHWABE hat diesen Wunsch erfüllt und im J. 1882 die vierte, im J. 1890 die fünfte Auflage veröffentlicht; in den Vorreden dankt er namentlich den Herren O CRUSIUS, R. FÖRSTER, A. v. GUTSCHMID, M. HERTZ und O. KELLER für ihre Beihilfe.

Die sechste Auflage bedarf hoffentlich weder der Empfehlung noch der Entschuldigung, auch brauche ich es wohl nicht zu rechtfertigen, daß die Selbständigkeit des Bearbeiters gegenüber dem ursprünglichen Text immer mehr gewachsen ist. Anderseits wird man es verstehen, daß tiefgreifende Änderungen in der Anordnung des Stoffes bei dem Charakter des TEUFFELschen Werkes nicht möglich waren. Der Einfluß des Krieges hat sich darin gezeigt, daß die Drucklegung sich verzögerte und die neueste Literatur in den früheren Abschnitten nicht mehr benutzt werden konnte, ferner in dem öfteren Wechsel der Helfer bei der Korrektur, von denen einer nach dem andern zur Fahne einberufen wurde und von denen Einzelne sogar im Felde oder während eines durch Verwundung veranlaßten Heimaturlaubes in dankenswerter Weise mitarbeiteten. Durch militärische Einziehung wurde auch P. WESSNER verhindert, zu diesem Bande mehr beizusteuern als einige Bemerkungen zu § 164—169. Daher habe ich diesen Band fast allein bearbeitet; von R. LEONHARD rührt her:

§ 48. 49. 86. 87. 88,2. 89. 139,2 und 3. 207.

Den Herren W. DOPHEIDE, R. GANSCHINIETZ, H. OTTENJANN und A. NEHRING bin ich für treue Hilfe bei der Korrektur, B. A. MÜLLER und H. DESSAU für Bemerkungen zu § 41,2 und 218 zu lebhaftem Danke verpflichtet. Das Register habe ich selbst angefertigt.

Breslau, im Nov. 1915.

W. KROLL.

AUS DEN VORREDEN DES VERFASSERS ZUR ERSTEN BIS DRITTEN AUFLAGE

I. (XVI u. 1052 SS.) Durch zweierlei hauptsächlich unterscheidet sich die vorliegende Bearbeitung der römischen Literaturgeschichte schon äußerlich von ihren Vorgängern; dem Umfange nach durch ihre gleichmäßige Berücksichtigung der christlichen Literatur, der Art nach durch ihre chronologische Anlage. Das eine wie das andere ist der Ausfluß davon, daß vor allem mein Bestreben war eine wirkliche Geschichte der römischen Literatur zu geben, eine Darstellung ihrer Erscheinungsweisen während der Jahrhunderte ihres Daseins.

Von diesem leitenden Gesichtspunkt aus mußte es als ganz unmöglich erscheinen, die christliche Literatur auszuschließen oder auch nur zu verkürzen; denn vom Ende des zweiten Jahrh. n. Chr. an ist sie nun einmal ein Bestandteil der römischen Literatur, und zwar einer von immer zunehmender Wichtigkeit. Sie trotzdem hintanzusetzen wäre nur dann zulässig, wenn man sich überhaupt, mit Weglassung aller technischen Fächer, auf die sog. schöne Literatur beschränken wollte. Behandelt man aber die Literatur der Jurisprudenz, Naturwissenschaften u. s. f., so darf man auch gegen die der Theologie sich nicht verschließen. Abhalten könnte davon nur etwa ihr großer Umfang. Aber es versteht sich daß sie Gegenstand der Literaturgeschichte nur in der Ausdehnung werden kann, in der es auch die übrigen technischen Fächer sind; und was die Art ihrer Behandlung betrifft, so war mein Bemühen sie mit historischem Sinne anzufassen, also ohne Einmischung in die dogmatischen Zänkereien, aber auch ohne Geringschätzung.

Das andere Unterscheidungsmerkmal ist die Anlage nach der Zeitordnung. Sie ist eine so unmittelbare Folge des historischen Grundcharakters ... daß ich hoffe es werde auch in Zukunft dabei sein Bewenden haben.

Eine weitere Folge der historischen Haltung welche meine Arbeit erstrebt war, daß für mich der zufällige Umstand ob von den Schriften eines Mannes viel oder wenig oder vielleicht auch gar nichts auf uns gekommen ist nur von untergeordneter Bedeutung war. Ich habe die einzelnen Gestalten der Literatur nach ihrem inneren Werte, an sich und für ihre Zeit, zu würdigen gesucht und konnte mich dadurch, daß vielfach der Zufall gerade gegen die ge-

haltvollsten und selbständigsten sich mißgünstig erwiesen, hat nicht bestimmen lassen nun auch meinerseits sie in den Schatten zu drängen.

Sonst war mein Bestreben auf Zuverlässigkeit gerichtet, wie auf Unparteilichkeit. Ich habe mich fern zu halten gesucht gleich sehr von blinder Bewunderung alles Geschriebenen wie von Parteinahme für und wider. Aber den unwandelbaren Gesetzen, nach denen sich eines Mannes Tüchtigkeit und eines Schriftstellers Wert bemißt, mußte unverkürzt ihr Recht werden.

Die Grenze für die Darstellung war dadurch gegeben daß mein Werk eine römische Literaturgeschichte ist, eine Geschichte der Literatur des römischen Volkes und des römischen Reiches. . . . Nur durfte hier nicht mit Pedanterie verfahren werden. Mit der Absetzung des Augustulus war weder das Reich noch vollends gar das Volk vernichtet; es waren daher auch die Haupterscheinungen der Literatur im sechsten Jahrh. mit in Betracht zu ziehen, und um ihnen ihre richtige Beleuchtung zukommen zu lassen, mußte auch manches scheinbar Fremdartige und Unbedeutende noch Aufnahme finden.

Tübingen, 31. Oktober 1870.

II. (XVI u. 1164 SS.) . . . . . Manches habe ich für die zweite Auflage der freundlichen Mitteilung von Fachgenossen zu danken, wie besonders M. Hertz, dann F. A. Eckstein, L. Müller, E. Wölfflin . . .

Tübingen, 30. Juni 1872.

III. (XVI u. 1216 SS.) . . . Auch für die dritte Auflage konnte ich manche wertvolle Zusendung dankbar benützen, die reichhaltigsten wieder von M. Hertz, dann besonders von F. A. Eckstein, H. Nolte, W. Weissbrodt und meinem Collegen L. Schwabe. . . . Im übrigen erlaube ich mir hinsichtlich der Grundsätze die ich befolgte auf meine Selbstanzeige in Fleckeisens Jahrbüchern 107 (1873), 627 zu verweisen.

Tübingen, 31. Oktober 1874.

WILHELM SIGMUND TEUFFEL.

INHALT DES ERSTEN BANDES

A. ALLGEMEINER UND SACHLICHER TEIL

B. BESONDERER UND PERSÖNLICHER TEIL

I. VORGESCHICHTE DER RÖMISCHEN LITERATUR
bis zum J. 240 v. Chr.

II. GESCHICHTE DER RÖMISCHEN LITERATUR

ERSTER HAUPTTEIL: DIE ZEIT DER REPUBLIK UND DES AUGUSTUS

Erste Periode: von Andronicus bis in die sullanische Zeit. J. 240—84

A. SECHSTES JAHRHUNDERT D. ST.

1. Dichter

Zweite Periode. Das goldene Zeitalter der römischen Literatur. J. 83 v. Chr.—17 n. Chr.

A. DIE CICERONISCHE ZEIT, J. 83—43.

ABKÜRZUNGEN
(außer den vor Bd. III erklärten).

CEL. = Carmina Epigraphica Latina ed. BÜCHELER.
CGL. = Corpus Glossariorum Latinorum.
DESS(AU) = Inscriptiones Latinae selectae ed. DESSAU.
DIE. = Dialectorum italicarum exempla ed. ESCHNEIDER.
GRF. = Grammaticae Romanae fragm. coll. FUNAIOLI.
Harv. St. = Harvard Studies in Classical Philology.
IA = Iurisprudentia Anteiustiniana ed. HUSCHKE, SECKEL, KÜBLER
IAH. = Iurisprudentiae Antehadrianae quae supersunt ed. BREMER.
LEO, LG. = LEO, Gesch. der röm. Liter., I. Berlin 1913.
LEO, PF = LEO, Plautinische Forschungen, [2]Berlin 1912.
ORF = Oratorum Romanorum fragm. ed. HMEYER, Zürich [2]1842.

ALLGEMEINER UND SACHLICHER TEIL.

1. Den Römern fehlte die Beweglichkeit, Vielseitigkeit und Phantasie der Hellenen; ihre Vorzüge lagen in der Nüchternheit und Schärfe des Denkens, der Festigkeit und Ausdauer des Willens. Ihre Verständigkeit richtete sich auf das Zweckmäßige und artete wohl auch in Selbstsucht und Pfiffigkeit aus, wie ihre Festigkeit in Eigensinn und Schwerfälligkeit. Auf dem Gebiete des Staates und des Rechts haben jene Eigenschaften Großes und Dauerndes hervorgebracht; für Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur waren sie entschieden ungünstig.

1. Cic. Tusc. 1, 2 *quae tanta gravitas, quae tanta constantia, magnitudo animi, probitas, fides, quae tam excellens in omni genere virtus in ullis fuit, ut sit cum maioribus nostris comparanda?* (3) *doctrina Graecia nos et omni litterarum genere superabat* etc. De imp. Pomp. 60 *maiores nostros semper in pace consuetudini, in bello utilitati paruisse,* vgl. Plin. NH. 25, 4. Tac. dial. 5 *si ad utilitatem vitae omnia consilia factaque nostra dirigenda sunt.* Quintil. 12, 2, 7 *ego illum quem instituo Romanum quendam velim esse sapientem, qui non secretis disceptationibus, sed rerum experimentis atque operibus vere civilem virum exhibeat.*

2. Varro RR. 1, 2, 2 *vetus proverbium: Romanus sedendo vincit.* Liv. 23, 14, 1 *insita* (*Romanorum*) *animis industria.* Liv. 42, 62 *Romana constantia,* vgl. 30, 7 und Polyb. 3, 75 extr. 27, 8 *ἴδιον τοῦτο πάντῃ παρὰ Ῥωμαίοις ἔθος καὶ πάτριόν ἐστι, τὸ κατὰ μὲν τὰς ἐλαττώσεις αὐθαδεστάτους καὶ βαρυτάτους φαίνεσθαι, κατὰ δὲ τὰς ἐπιτυχίας ὡς μετριωτάτους*; ebd. 1, 38 *ὄντες ἐν παντὶ φιλότιμοι διαφερόντως.*

3. Fronto epist. p. 135 Nab. *putem, quia reapse nemo est Romae φιλόστοργος, ne nomen quidem huic virtuti esse Romanum.* Die *Romana simplicitas* (zB. bei Martial. 11, 20, 10 und Symmach. epist. 7, 123; vgl. Hor. S. 1, 3, 52) ist häufig viel weniger Geradheit als Derbheit. Auch von der *fides Romana* (Liv. 5, 27, 11; vgl. *more Romano* bei Cic. ep. 7, 5, 3. 16, 3. 18, 3) bekamen die anderen Völker eigentümliche Begriffe. Liv. 9, 11, 7 *semper aliquam fraudi speciem iuris imponitis.* Plut. Crass. 31.

4. Der jüngere Africanus bei Macr. sat. 3, 14, 7 *eunt in ludum histrionum, discunt cantare, quae maiores nostri ingenuis probro ducier voluerunt.* ebd. 10 *Cato, cui . . etiam cantare non serii hominis videtur.* Sen. contr. 1, praef. 8 *cantandi saltandique obscena studia.* Tac. dial. 10 *in Graecia, ubi*

ludicras quoque artes exercere honestum est. Traian. ad. Plin. 40, 2 *gymnasiis indulgent Graeculi.* Alle nicht unmittelbar praktischen Beschäftigungen sind für den vornehmen, in Staatsgeschäften tätigen Römer *artes leviores* (Cic. Brut. 3) und *mediocres* (Cic. de or. 1, 6), *studia leviora* (Cic. de or. 1, 212. Cat. 50) und *minora* (Cic. Brut. 70). Nur wenn die praktischen Beschäftigungen nicht mehr möglich sind, werden auch jene zu *optimae artes* (Cic. ep. 7, 3, 4).

2. Solange die römische Eigenart ungetrübt bestand, galt literarische Tätigkeit nur, soweit sie eine praktische Seite hatte, für unbedenklich. Zwar die Wichtigkeit der Beredsamkeit und der Rechtskunde als der Mittel für politische Wirksamkeit und den Wert der Kenntnis des Geschehenen und des mos maiorum wußte man früh zu würdigen, aber die ältesten Geschichtschreiber scheuten die Schwierigkeit, die noch ungeschulte eigene Sprache literaturfähig zu machen, und schrieben griechisch. Alle übrigen Gebiete des Wissens waren um so mehr vernachlässigt. Gebundene Form fand zunächst fast nur beim Gottesdienste Verwendung. Die ältesten Dichter waren Fremde, in geringer Stellung wenig geachtet und dadurch in ihrem Einflusse zwiefach gehemmt. Erst die wachsende Bekanntschaft mit dem Hellenismus rief im Laufe des sechsten Jahrhunderts d. St. neue Begriffe, Bedürfnisse und Bestrebungen ins Leben.

1. Cic. Planc. 66 *M. Catonis illud ... clarorum hominum atque magnorum non minus otii quam negotii rationem exstare oportere* (dagegen ist *graecari* und *pergraecari* = *epulis et potationibus inservire* Paul. Fest. 215). Derselbe Cato bei Gell. 11, 2, 5 zum Ruhme des alten Rom: *poeticae artis honos non erat.* Festus 333 *scribas proprio nomine antiqui et librarios et poetas vocabant.* Bezeichnend dafür, welche Literaturzweige als zulässig galten, ist die Schriftstellerei des älteren Cato. Er fürchtete *ὡς ἀποβαλοῦσι Ῥωμαῖοι τὰ πράγματα γραμμάτων ἑλληνικῶν ἀναπλησθέντες* (Plut. Cato mai. 23). Übersicht der Beteiligung der Römer an der Literatur bei Cic. (der gern im nationalen Sinne übertreibt: Landgraf zu p. Rosc. A. 69) Tusc. 1, 1—6. Die Stimmung gegen die Griechen kennzeichnet etwa (außer § 1, 4) Cic. de or. 1, 105 *Graeci alicuius cotidianam loquacitatem sine usu.* 3, 57 *doctissimi homines otio nimio et ingeniis uberrimis adfluentes.* 3, 131 (*Graeci*) *otio diffluentes.* Frontin aqu. 1, 16. Norden Vergil Aen. VI S. 327. Dennoch ist das Gefühl der Abhängigkeit von der griechischen Literatur und die Überzeugung von ihrer Überlegenheit (auch da, wo sie nicht berechtigt ist) immer lebendig geblieben: Ennius ist ein zweiter Homer, Afranius ein ganzer und Terenz ein halber Menander, Plautus wird mit Epicharm verglichen, für den Lyriker ist der Vergleich mit Mimnermos oder Kallimachos das höchste Ziel des Ehrgeizes. Schon die erstmalige Übertragung einer in Rom noch nicht angebauten Gattung war ein Verdienst, zB. Hor. C. 3, 30, 13 (*dicar*) *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos.* Prop.

3, 1, 3 *primus ego ingredior puro de fonte sacerdos Itala per Graios orgia ferre choros.* PLM 2, 177 B. von Vergil: *vate Syracosio qui dulcior Hesiodoque maior, Homereo non minor ore fuit.* Ärgerlich war, daß die Griechen davon keine rechte Notiz nahmen; daher die Klagen über die *insolentia Graecorum*, Cic. de or. 2, 77 *quis enim est istorum Graecorum, qui quemquam nostrum quicquam intelligere arbitretur?* Auct. ad Her. 1, 1 *illa quae Graeci scriptores inanis arrogantiae causa sibi assumpserunt.* Heinze, de Hor. Bionis imitat. 10. LHahn, Rom und Romanismus im griech. Osten, Lpz. 1906, Einl. Die gesamte römische Kultur wurde von Poseidonios und Varro unter dem Gesichtspunkt betrachtet, daß sie sich die griechischen εὑρήματα allmählich angeeignet hatte. Wendling, Herm. 28, 351. Die Überlegenheit der griechischen Sprache wird besonders von Lucrez willig zugestanden (*patrii sermonis egestas* 1, 832 vgl. 136. 3, 258), doch s. Sen. ad Pol. 2, 6 *Latinae linguae potentia aut Graecae gratia.* Vgl. Kroll, JJ 11 (1903) 2.

2. MHertz, Schriftsteller u. Publikum in Rom, Berl. 1853. LFriedländer, Sittengesch. Roms 4[8], 1. Über den römischen Buchhandel, der erst in der ciceronischen Zeit größeren Aufschwung nahm und besonders in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit blühte, s. Birt, antikes Buchwesen 357. LHänny, Schriftsteller u. Buchhändler in Rom, Zürich 1884. Dziatzko, PW. 3, 976. Vgl. § 172, 1. 219, 21. Über die Stellung der Schauspieler s. § 3, 4.

3. Eine natürliche Folge der konservativen und praktischen Richtung der spezifisch römischen Literatur ist die Anzahl und Wichtigkeit der zur Einleitung in die verschiedenen Gebiete des (öffentlichen) Lebens bestimmten Schriften. In dieser isagogischen Literatur ragen außer juristischen Werken (de officio consulis usw.) besonders die Schriften des älteren Cato und viele des Varro hervor. Aber noch des Q. Cicero Schrift de petitione consulatus und Frontins de aquis gehören dahin. LMercklin, d. isagogischen Schriften der Röm., Phil. 4, 413. OJahn, über röm. Encyklopädien, Ber. sächs. Ges. 1850, 263. Norden Herm. 40, 508.

4. Gesamtbearbeitungen der Geschichte der römischen Literatur: IAFabricius, bibliotheca Latina, Hamb. 1697 (am besten herausg. von Ernesti, Lps. 1773. 74 III); bibl. Lat. mediae et infimae aetatis, Hamb. 1734—46 VI (zuletzt Flor. 1858 VI). NFunccius, de origine et pueritia, de adolescentia, de virili aetate, de imminente senectute, de vegeta senectute, de inerti ac decrepita senectute linguae Lat., Gießen u. a. 1720 fll. VI. — GBernhardy, Grundriß der röm. Literatur, Halle[5] 1872. FBähr. Gesch. d. röm. Literatur, Carlsruhe[4] 1868—70 III; mit 3 Suppl. I: die christl. Dichter u. Geschichtschreiber, Carlsruhe[2] 1872; II: d. Theologie u. d. Rechtsquellen, Carlsr. 1837; III: d. röm. Lit. im karoling. Zeitalter, Carlsr. 1840. — MSchanz, Gesch. d. röm. Lit., 4 Bde (z. T. in 3. Aufl.), München 1901 ff. (Bd. 4, 2 fehlt noch). RPichon, Hist. de la litt. lat., [3]Paris 1903. ASimcox, history of latin literature from Ennius to Boethius, London 1883 II. Duff, A liter. hist. of Rome to the close of the golden age, Lond. 1909. Leo, Gesch. d. röm. Lit., Bd. 1 (Die archaische Lit.), Berl. 1913; vgl. auch Kultur d. Gegenw. 1, 8 ([2]Lpz. 1907). Vgl. § 345, 1. Für die Literatur der Republik sind das Anregendste die betr. Abschnitte in ThMommsens röm. Geschichte. — EHübner, Grundriß zu Vorles. üb. d. röm. Lit.-Gesch., Berl.[4] 1878. Für die Beurteilung wichtig Leo, Die Originalität d. röm. Lit., Gött. 1904. Kroll, JJ 1903 XI 1.

3. Unter den verschiedenen Gattungen der Poesie hat das Drama einige Anknüpfungspunkte im römischen Volkscharakter. Wie alle Italiener, so hatten auch die Römer einen scharfen Blick für das Auffallende in der äußeren Erscheinung, die Gabe feiner Beobachtung, lebendiger Nachahmung und rascher Erwiderung. Das Improvisieren, die Neck- und Spottlieder, sowie die Form von Wechselgesprächen und Wechselgesängen sind daher in Italien uralt. Aber die künstlerische Kraft des Volkes war nicht groß genug, aus diesen Ansätzen ein wirkliches Drama zu entwickeln.

1. Darstellungen der Gesch. d. lat. Poesie: ORibbeck, Gesch. der röm. Dichtung, Stuttg. 1887 ff. III (1[2] 1894, 2[2] 1900). MPatin, études sur la poësie lat., Par.[4] 1900 II. WYSellar, the Roman poets of the republic, Oxf.[3] 1889. Plessis, la poésie lat., Par. 1909.

2. Proben des *Italum acetum* (Hor. S. 1, 7, 32; vgl. *maledica civitas,* Cic. Cael 38; *Romanorum facetiae,* Trebell. Gallien. 9) geben die zahlreichen Beinamen, die ursprünglich Spitznamen waren und sich auf körperliche Eigentümlichkeiten bezogen; s. Quint. 1, 4, 25. EHübner in IwMüllers Handb. 1, 515. Später wurde diese Eigenschaft durch die politischen und gerichtlichen Kämpfe weiter ausgebildet. Vgl. Cic. de or. 2, 216. Quint. 6, 3, 1. Hosius, üb. d. Volkswitz d. Römer, Grenzb. 1906.

3. Eine alte Volkssitte ist die Bescheltung eines Bürgers, indem man vor seiner Tür Beschuldigungen gegen ihn erhebt: *occentare* (in den XII Tafeln mit Todesstrafe belegt), *flagitare, differre* (Plaut. Epid. 118 *quin edepol egomet clamore differor difflagitor.* Aul. 446 *te iam ... pipulo hic differam ante aedes*). Usener, Ital. Volksjustiz, Kl. Schr. 4, 356. — Spottlieder auf den Triumphator, s. § 84. — Die Sitte bei Suet. Vesp. 19 *in funere Favor archimimus personam eius* (des Vesp.) *ferens imitansque, ut est mos, facta ac dicta vivi.* — Die Wechselgesänge der Bettler- (Schol. Hor. E. 1, 17, 18) und Hirtenlieder (Verg. ecl. 3, 59; noch heute so: vgl. AHolm, Gesch. Sicil. 2, 306) werden griechisch sein; doch s. Hor. s. 1, 5, 15. ep. 2, 1, 145 (§ 5, 2). — Die Vorliebe für dialogische Einkleidung, zB. schon bei dem Juristen Iunius Brutus (§ 133, 2), bei C. Curio (§ 153, 6), ist griechischen Ursprungs; ebenso zB. die Form der Inschrift aus Aesernia (Gespräch zwischen Wirtin und Gast), CIL. 9, 2689. WRasche, de Anth. graec. epigrammatis quae colloquii formam habent. Münster 1910.

4. Den Schauspieler traf die Infamie. Cic. rep. 4, 10 *cum artem ludicram scaenamque totam in probro ducerent, genus id hominum non modo honore civium reliquorum carere, sed etiam tribu moveri notatione censoria voluerunt.* Liv. 7, 2, 12. Mommsen, Staatsr. 2, 380. Warnecke, JJ 1914 XXXIII 95. Vgl. § 192, 3. — Für die Komödie ungünstig war der Schutz, den das Gesetz dem guten Namen des Bürgers gewährte. Cic. rep. 4, 12 *nostrae contra* (im Gegensatz zur παρρησία der attischen Komödie) *duodecim tabulae cum perpaucas res capite sanxissent, in his hanc quoque sanciendam putaverunt, si quis occentavisset* (Usener, Kl. Schr. 4, 358) *sive carmen condidisset, quod infamiam faceret flagitiumve alteri.* Hor. E. 2, 1, 152. Vgl. § 95, 3. 134, 2.

4. Seit der augusteischen Zeit begegnet uns bei Berichterstattern über die Geschichte des römischen Dramas die Vorstellung von lustigen Aufführungen, bei denen die Teilnehmer verkleidet, das Gesicht gefärbt oder mit einer Maske bedeckt, zur Flötenbegleitung tanzten; aus ihnen hätte sich allmählich ein Drama primitivster Art entwickelt. Volksmäßige Aufführungen dieser Art seien die Fescenninen und die Saturae gewesen. In alledem können wir nichts anderes sehen, als bloße Konstruktionen von Gelehrten, die dem römischen Drama eine ähnliche Vorgeschichte geben wollten, wie sie das griechische nach Ansicht der alexandrinischen Literaturhistoriker hatte.

1. Verg. G. 2, 385 *Ausonii .. coloni versibus incomptis ludunt risuque soluto oraque corticibus sumunt horrenda cavatis* etc. schildert ebenso griechische Sitte wie Tibull. 2, 1, 55 *agricola .. minio suffusus .. rubenti primus inexperta duxit ab arte choros.* Maass, Herm. 18, 321.

5. Die derben und anzüglichen Scherze, wie sie bis in späte Zeit bei der Hochzeit üblich waren und auch in die Literatur Aufnahme fanden, als diese das griechische Epithalamium übernahm, nannte man Fescenninen nach der faliskischen Stadt Fescennium. In der konstruierten Vorgeschichte des römischen Dramas wird die Benennung auch auf ähnliche bei Ernte- und Götterfesten geübte Scherze ausgedehnt, ohne daß wir für den wirklichen Gebrauch des Wortes in diesem Sinne eine Gewähr hätten.

1. KZell,Ərienschr. 2, 121. OMüller, Etrusker 2², 296. WCorssen, Origines poes. 124. ThBroman, de versibus Fescenn., Upsala 1852. ARossbach, röm. Ehe (1853) 340. WDeecke, die Falisker 111. Wissowa, PW. 6, 2222. — Festus bei Paul. 85 *Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis, ex urbe Fescennina dicuntur allati, sive ideo dicti quia fascinum putabantur arcere.* Der unmittelbare Zusammenhang des Namens mit dem der Ortschaft wird sich, bei der sprachlichen Form des Wortes und der Analogie der Atellanae, nicht abweisen lassen. Vgl. *acies Fescennina* Verg. Aen. 7, 695 und aus der Nachbarschaft von *Fescennium* zB. *Arretium -tini, Clusium -sini, Crustumium -mini, Sutrium -trini.* Die Ableitung von *fascinum* (jetzt wieder bei Ribbeck, Gesch. d. röm. Dicht. 1, 9. EHoffmann, RhM. 51, 324) scheitert schon an den sprachlichen Schwierigkeiten.

2. Hor. E. 2, 1, 139 *agricolae prisci .. condita post frumenta levantes tempore festo corpus et ipsum animum .. Tellurem porco, Silvanum lacte piabant, floribus et vino Genium ..* (145) *Fescennina per hunc inventa licentia morem versibus alternis* (vgl. Sen. Med. 108) *opprobria rustica fudit, libertasque recurrentes accepta per annos lusit amabiliter, donec iam saevus apertam in rabiem coepit verti iocus* und Liv. 7, 2, 7 *non .. Fescennino versu similem incompositum temere ac rudem alternis iaciebant* folgen den in § 4. 6 behandelten Theorien; Horaz überträgt das sonst nur von Hochzeitsspäßen gebrauchte Wort auf ein ganz anderes Gebiet.

3. CATULL. 61, 122 *ne diu taceat* (bei der Hochzeit) *procax Fescennina iocatio*. SEN. Med. 107 *concesso iuvenes ludite iurgio. hinc illinc iuvenes mittite carmina. rara est in dominos iusta licentia.* ebd. 113 *festa dicax fundat convivia Fescenninus, solvat turba iocos.* SEN. contr. 7, 21, 12 *inter nuptiales Fescenninos* (wie PLIN. NH. 15, 86; vgl. SERV. Aen. 7, 695 *Fescennium oppidum est, ubi nuptialia inventa sunt carmina*) *in crucem generi nostri iocabantur.* LUCAN. 2, 368 *non soliti lusere sales nec more Sabino excepit tristis convicia festa maritus.* AUSON. opusc. 28 (cento nupt.) p. 145 Sch. *Fescenninos amat celebritas nuptialis verborumque petulantiam notus vetere instituto ludus admittit.* SYMMACH. or. 4, 13. CLAUDIAN. Fescenn. 4, 29 *ducant pervigiles carmina tibiae permissisque iocis turba licentior exsultet tetricis libera legibus.* APOLL. SID. ep. 1, 5 g. E. (von Ricimers Vermählung) *cum per omnia theatra .. Talasio Fescenninus explicaretur.* DRACONT. 6, 71. 8, 644. 10, 288. MACR. sat. 3, 14, 9 *M. Cato senatorem non ignobilem Caecilium .. Fescenninum vocat,* wohl wegen seines *ridicularia fundere, iocos dicere* (ebd.). Vgl. FEST. 344 v. spatiator.

4. Catulls erstes Hochzeitsgedicht (61) bildet (v. 122ff.) die nationale Sitte nach. Über des Faliskers Annianus Fescenninen s. § 353, 3. Von Claudian haben wir de nuptiis Honorii Aug. et Mariae fescennina (vier Gedichte in verschiedenen Maßen). Dagegen MACR. sat. 2, 4, 21 *temporibus triumviralibus Pollio, cum Fescenninos* (Spottgedichte) *in eum Augustus scripsisset, ait: at ego taceo; non est enim facile in eum scribere qui potest proscribere.*

6. Die Vorstellung von dramatischen oder halbdramatischen Saturae beruht teils auf der zufälligen Ähnlichkeit des Wortes mit den griechischen Satyrn teils auf den Versuchen, die seit Ennius in der römischen Literatur sicher nachweisbare, durchaus undramatische Satura in die vorliterarische Zeit zurück zu projizieren und sie zu einer Vorstufe des in Wahrheit erst mit der Bearbeitung griechischer Stücke beginnenden römischen Dramas zu machen.

1. Ableitung des Namens. DIOMED. GL. 1, 485 (Comici 1, 56 Kaibel) wohl nach Varro (JAHN, Herm. 9, 629. USENER, kl. Schr. 2, 290) *satura dicta sive a satyris, quod similiter in hoc carmine ridiculae res pudendaeque dicuntur, velut quae a satyris proferuntur et fiunt; sive satura a lance, quae referta variis multisque primitiis in sacro apud priscos dis inferebatur et a copia ac saturitate rei satura vocabatur ..; sive a quodam genere farciminis* (Füllsel), *quod multis rebus refertum saturam dicit Varro vocitatum ... alii autem dictam putant a lege satura, quae uno rogatu multa simul conprehendat, quod scilicet et satura carmine multa simul poemata comprehenduntur.* FEST. 314 *satura et cibi genus ex variis rebus conditum est et lex multis alis legibus conferta* (alle Zeugnisse bei MARX Lucil. I, CXX). Über die Bedeutungsentwicklung handelt MARX a. O. IX (dazu LEO GGA. 1906, 859). HENDRICKSON, Class. Phil. 6, 129. WHEELER, ebd. 7, 457. ULLMANN, ebd. 8, 172; 9, 1. Am wahrscheinlichsten ging der Begriff von der *lanx satura* und dem *farcimen* auf das staatsrechtliche (*imperium per saturam dare, aliquid in* [*per*] *saturam ferre, aedilem per saturam facere, sententias per saturam exquirere* vgl. FUNCK, Arch. Lex. 5, 37) und das literarische Gebiet über. Zu

satura (von *satur*) war ursprünglich ein Substantiv zu ergänzen (*lanx, lex*), an das man später nicht mehr dachte. Vgl. noch das ital. farsa, eig. Füllsel, Gemengsel. Wegen des bunten Inhaltes nannte Ennius (§ 103) ein Gedichtbuch *satura* (die Sammlung *saturarum libri*); dieser Titel wurde durch Katachrese auf das einzelne Gedicht übertragen. — Versuche satura mit den griechischen *Σάτυροι* in Verbindung zu bringen s. Diomedes aO., Mommsen RG. 1[6], 28. 222. 457, OKeller, Phil. 45, 390, Ribbeck, röm. Dicht. 1, 9. S. auch § 28. — *Satura* als Name von Lustspielen des Quinctius Atta und Pomponius; über Naevius s. § 95, 7. Vgl. Kroll, PW. s. v.

2. Die Hauptstelle über die Entwicklung des Dramas bei den Römern: Liv. 7, 2 und die z. T. ähnliche Hor. E. 2, 1, 139 (§ 5, 2) geben willkürliche Kombinationen wieder, s. OJahn, Herm. 2, 224 u. bes. Leo Herm. 24, 67. 39, 63. Hendrickson Am. J. Ph. 15, 1. 19, 285. Ullmann, Class. Phil. 9, 1. Danach kommen im J. 364 zuerst etruskische Tänzer zur Flöte nach Rom und die einheimische Jugend ahmt ihre Vorführungen durch kunstlose Tänze und Lieder (nach Art der *Fescennini* § 5, 2) nach. Allmählich aber bildet sich ein Stand von *histriones, qui non sicut ante Fescennino versu similem incompositum temere ac rudem alternis iaciebant, sed inpletas modis saturas descripto iam ad tibicinem cantu motuque congruenti peragebant.* Daran wird Livius Andronicus angeknüpft, *qui ab saturis ausus est primus argumento fabulam serere* d. h. eine den angeblichen Saturae fehlende feste Handlung durchführte. Die Jugend überläßt nun die Aufführung von Stücken den Berufsschauspielern und *ipsa inter se more antiquo ridicula intexta versibus iactitare coepit; quae exodia postea apellata consertaque fabellis potissimum Atellanis sunt* (A. 3). Aber die Satura ist nie dramatisch gewesen, hat als literarische Form vor (Naevius und) Ennius nicht existiert, also weder das (rein griechische) Drama des Andronicus noch das (ebenfalls griechische) Exodium aus sich entwickeln können.

3. Exodium bezeichnet *μέλος ὃ ἐξιόντες ᾖδον* (Poll. 4, 108), dann überhaupt den Schluß einer Aufführung (übertragen Lucil. 1264. Varro bei Nonius 27 *Socrates .. in exodio vitae; vitae cursum .. ab origine ad exodium adductae; quod coeperas modo in via narrare, ut ad exodium ducas*), vgl. Plut. Crass. 33 *εἰς τοιοῦτό φασιν ἐξόδιον τὴν Κράσσου στρατηγίαν, ὥσπερ τραγῳδίαν, τελευτῆσαι*, insbesondere ein (heiteres) Nachspiel zu einem ernsthaften Stücke. Vgl. Plut. Pelopid. 34 *τὴν ταφὴν οἷον τραγῳδίας μεγάλης τῆς τυραννίδος ἐξόδιον θεατρικὸν γενομένην*. Schol. Iuv. 3, 175 *exodiarius apud veteres in fine ludorum intrabat, qui ridiculus foret, ut quidquid lacrimarum atque tristitiae exissent ex tragicis affectibus, huius spectaculi risus detergeret.* — *exodiarius* Amm. Marc. 28, 4, 33. CGL 4, 234. 5, 454. Auf einer Inschrift, CIL. 6, 1064: *Asinius Ingenuus exodiarius.* Ebd. 9797 (CEL. 29), 19 (*Vero patrono*) *cuius libenter dicor exodiarius.* Ganz unsicher CIL. 2, 65. Über die Verwendung des Mimus und der Atellana als Exodium s. § 7, 4. 10, 1. — Skutsch, PW. 6, 1686.

7. Der Mimus kam aus Großgriechenland: als possenhafte Darstellung von Personen und Handlungen auf der Bühne ist er in Rom vermutlich so alt als eine Bühne bestand. Aber er führt eine

unliterarische Existenz selbst da, wo er zum offiziellen Festprogramm gehört (so namentlich noch später an den Flora-Spielen) und unterwirft sich nur selten dem geregelten Gang des Dramas. Daß er im ciceronischen Zeitalter in einer sehr zivilisierten Gestalt in die Literatur aufgenommen wurde, bedeutet für sein eigentliches Leben nicht allzuviel. Zeitweilig wurde er in Nachahmung des griechischen Satyrdramas auch als Nachspiel zu Tragödien verwendet, hatte aber hierbei gegen die atellanische Volksposse zu kämpfen.

1. Diomed. GL. 1, 491 *mimus est sermonis cuiuslibet ⟨et⟩ motus sine reverentia, vel factorum ⟨et honestorum⟩ et turpium cum lascivia imitatio, a Graecis ita definitus: μῖμός ἐστιν μίμησις βίου τά τε συγκεχωρημένα καὶ ἀσυγχώρητα περιέχων.* So sind nach Euanthius p. 7 Reiffersch. die *mimi* benannt *ab diuturna imitatione vilium rerum et levium personarum,* und nach Isid. orig. 18, 49 *mimi sunt dicti graeca appellatione, quod rerum humanarum sint imitationes.* Grysar, der römische Mimus, Wien 1854 (= SB. Wiener Akad. 12, 237); LFriedländer in JMarquardts röm. Staatsverwaltung 3², 549; Sittengesch. 2⁸, 441. HReich, der Mimus. 1, Berl. 1903, der vieles nicht zum Mimus Gehörige eingemengt hat (dazu Körte JJ 11 [1903] 537). Sudhaus, Herm. 41, 264. Crusius, JJ 25 (1910) 81.

2. Solange der Mimus nicht schriftlich fixiert war, und damit nicht abgegrenzt von den possenhaften Aufführungen im gewöhnlichen Leben, entzog er sich der Beachtung der Gelehrten. Die Spuren seines Vorkommens vor der sullanischen Zeit hat MHertz zusammengestellt, JJ. 93, 581. Die älteste ist bei Festus 326, wonach an den *ludi* (*Apollinares*) *C. Sulpicio C. Fulvio cos.* (vielmehr *P. Sulpicio Cn. Fulvio* = J. 211), ein *libertinus mimus magno natu qui ad tibicinem saltaret* auftrat, während Sinnius Capito den Vorfall *Claudio et Fulvio cos.* (J. 212) ansetzte. Aus dem siebenten Jahrh. d. St. werden Ausschreitungen des Mimus durch *nominatim compellare in scena* (Auct. ad Her. 1, 24. 2, 19) angeführt (Cassiodors Nachricht aus J. 115, daß die Censoren *artem ludicram ex urbe removerunt,* bezieht sich nicht speziell auf den Mimus). Aus derselben Zeit muß der *mimus vetus oppido ridiculus* Namens *Tutor* bei Cic. de or. 2, 259 (Szene J. 91) sein, und der *suavis mimus Protogenes 'Plouruma qu(i) fecit populo soueis gaudia nuge(i)s'* (CIL. 1, 1297. 9, 4463. CEL. 361). — Mimen wurden besonders an den *Floralia* (zum erstenmal gefeiert J. 238, ständig seit J. 173) auf einer eigens für diesen Zweck vor dem Flora-Tempel aufgeschlagenen Bühne (Aug. civ. d. 2, 26. Merkel zu Ov. Fast. p. clxiii) aufgeführt; Schlußeffekt: *exuuntur vestibus populo flagitante meretrices, quae tunc mimarum funguntur officio* (Lact. inst. 1, 20, 6). Dieselbe *nudatio mimarum* bezeichnet Val. Max. 2, 10, 8 als *priscus mos iocorum.* Vgl. § 8, 8.

3. Diomed. GL. 1, 490 *quarta species* (fabularum latinarum) *est planipedis, qui graece dicitur μῖμος. ideo autem latine planipes dictus, quod actores pedibus planis i. e. nudis proscenium introirent, non ut tragici actores cum cothurnis neque ut comici cum soccis. .. cuius planipedis Atta .. ita .. meminit 'daturin estis aurum? exsultat planipes.'* Festus 277 *mimi planipes.*

Auson. epist. 11 *de mimo planipedem.* Iuv. 8, 191 *planipedes audit* (populus) *Fabios* (vgl. Suet. Ner. 4. Tac. hist. 3, 62). Donat. de com. p. 9 Reiff. (Comici ed. Kaibel 68) *planipedia dicta ob humilitatem argumenti eius ac vilitatem actorum, qui non cothurno aut socco nituntur in scaena aut pulpito, sed plano pede.* Gell. 1, 11, 12 *si ut planipedi saltanti .. numeros et modos .. tibicen incineret.* Macr. sat. 2, 1, 9 *planipedis et fabulonis* (sannionis?) *impudica .. verba iacientis.* Vgl. noch Sen. ep. 8, 8 *excalceati* im Gegensatz von *cothurnati* (s. auch die Stelle des Sen. gleich unten). Hiernach bezeichnet das volkstümliche *planipes* den Darsteller des Mimus im Gegensatz zu denen des höheren Dramas. *mimus* bedeutet, wie *μῖμος*, sowohl den Darsteller als auch das Possenspiel selbst. — Der Mimus als Nachspiel wurde auf dem vorderen nach hinten durch einen Zwischenvorhang (*siparium*) abgegrenzten Teile der Bühne gespielt. Donat. de com. p. 12 R. (p. 71 Kb.) *mimicum velum quod populo obsistit, dum fabularum actus commutantur.* Sen. tranq. 11, 8 *Publilius* (§ 212, 3) ... *inter multa alia cothurno, non tantum sipario, fortiora et hoc ait.* Iuv. 8, 185 *vocem ... locasti sipario, clamosum ageres ut Phasma Catulli.*

4. Der Mimus diente auch als Exodium (Reich 569. 607). Cic. ep. 9, 16, 7 *secundum Oenomaum Acci non, ut olim solebat, Atellanam, sed, ut nunc fit, mimum introduxisti.* Vgl. § 6, 4. § 10, 1. Der Ausdruck *scaenicum exodium* bei Suet. Dom. 10 (vgl. § 324, 5) meint wohl auch einen mimus. Übrigens brauchte der sterbende Augustus in seiner Frage (Suet. Aug. 99) *ecquid amicis videretur mimum vitae commode transegisse* das Wort *mimus* nicht vom 'Nachspiel' des Lebens, wie OHirschfeld, Wiener Stud. 5, 116 angenommen hat, sondern er verglich nach stoischer Weise das Leben mit einem Schauspiele; vgl. Sen. epist. 80, 7 *hic humanae vitae mimus, qui nobis partes quas male agamus adsignat*; vWilamowitz, Herm. 21, 626.

8. Zu einem Literaturzweig wurde der Mimus, die Posse, am Ende der Republik durch D. Laberius, Publilius Syrus und vielleicht L. Valerius. Damit wurde er in seiner Form den übrigen Dramengattungen näher gebracht und der Kreis seiner Stoffe erweitert, so daß er allmählich alle früheren Gattungen des Lustspiels ersetzte. In der Kaiserzeit, als die höheren Gattungen des Dramas kümmerlich von den alten Beständen ihr Dasein fristeten, hatte der selbständig auftretende Mimus zusammen mit dem stummen Pantomimus die Herrschaft: neue Mimen wurden bis in die späteste Kaiserzeit für das tägliche Bedürfnis verfaßt, ohne daß ihnen — ebensowenig wie heute den Possen u. dgl. — die höhere Literatur besondere Beachtung geschenkt hätte. Als Mimographen werden genannt ein Catullus und Lentulus, dann noch Atticus, Helvidius, Vergilius Romanus, Hostilius, Marullus, Aemilius Severianus und Aesopus.

1. Plut. qu. conv. VII 8, 4 p. 712° scheidet unter den *μῖμοι παίγνια* und *ὑποθέσεις*, diese ausführlich und mit szenischem Apparat, iene aus derben

und obszönen Witzen bestehend. Der literarische M. würde danach zu den *ὑποθέσεις* gehören. Das Relief einer in Athen gefundenen Lampe aus der Zeit um 200 v. Chr. zeigt drei Schauspieler, dazu die Inschrift: *μιμολόγοι ἡ ὑπόθησις εἰκυρά*. Watzinger, Ath. Mitt. 26, 1 (Daremb.-Saglio 3, 1902). Über die mimiambi des Cn. Matius § 150, 2; über die angeblich von Sulla *τῇ πατρίῳ φωνῇ* geschriebenen *σατυρικαὶ κωμῳδίαι* s. § 157, 3. Über Philistion § 254, 6 und L. Crassicius § 263, 2. Über Lucilius § 307, 2. Ein *Aemilius Severianus mimographus* in Tarraco CIL 2, 4092 Dess. 5276. — Die Überreste aus den Mimen der Kaiserzeit bei Ribbeck com.[3] p. 337.

2. Cic. de or. 2, 242 *mimorum est et ethologorum, si nimia est imitatio* (karikierende Charakterbilder), *sicut obscenitas* (vgl. CIL 6, 10129 Dess. 5227 *Dionysio . . hethologo*). Vgl. ebd. 239. orat. 88 *ridiculo sic usurum oratorem, ut . . nec subobsceno (utatur), ne mimicum (sit)*. Ovid. trist. 2, 497 (*quid si scripsissem mimos obscena iocantes*) und 515 (*imitantes turpia*). Quintil. 6, 1 47. Vgl. A. 5. — Hauptzweck: Lachen zu erregen, Hor. S. 1, 10, 6; Apulei. flor. 1, 5 *si mimus est riseris, . . si comoedia est faveris.* Cassiod. Var. IV fin.: *mimus, qui nunc tantummodo derisui habetur.* Mittel dazu auch das Gesichterschneiden (Quintil. 6, 3, 29), Nachahmung von Tierlauten, Ohrfeigen (Mart. 5, 61 A. 7 Z. 12), *κορδή* im Mimos Charition (Herondas ed. Crusius 102), scheinbares Blutvergießen (Suet. Cal. 57). Auftreten eines dressierten Hundes, Plut. de sollert. animal. 10 (mor. p. 973 E).

3. Ökonomie und Plan. Cic. Phil. 2, 65 *persona de mimo, modo egens, repente dives.* Cael. 65 *mimi est iam exitus, non fabulae: in quo cum clausula non invenitur, fugit aliquis ex manibus, deinde scabilla concrepant, aulaeum tollitur.* Also reichliche Anwendung der Improvisation (Sudhaus, Herm. 41, 270). Aber im literarischen Mimus herrscht größere Sorgfalt. Quint. 4, 2, 53 *est quidam et ductus rei credibilis, qualis in comoediis etiam et in mimis.* Plut. de sollert. animal. 19 (aus Vespasians Zeit) *μίμῳ πλοκὴν ἔχοντι δραματικὴν καὶ πολυπρόσωπον.* — Proben des Dialogs bei Cic. de or. 2, 274, zB. *quid est tibi ista mulier? 'Uxor'. Similis, me dius fidius.* — Prolog, von Laberius (Macr. sat. 2, 7, 2). Vgl. Isid. orig. 18, 49 *habebant* (mimi) *suum actorem, qui antequam mimum ageret fabulam pronuntiaret.* Über die cantica s. unten A. 11.

4. Als possenhafte Darstellung des gemeinen Lebens berührt sich der Mimus mit der Togata und hat, soweit er literarisch ist, mit ihr viele Titel gemeinsam, wie *Aquae caldae, Augur, Compitalia, Fullo, Virgo,* letztere beiden auch mit der kunstmäßigen Atellane, mit der er außerdem die Titel *Gemini, Hetaera, Nuptiae, Piscator* teilt. Das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal wird, abgesehen vom Kostüm (A. 10), wohl beim Mimus wenigstens ursprünglich das Überwiegen der Mimik (A. 2) und die Einlage von Kuplets (A. 11), bei den Atellanen das Vorkommen der *Oscae personae* gewesen sein. Mit der Palliata hat der literarische Mimus die Titel *Colax, Hecyra* (A. 1), *Hetaera, Phasma* gemeinsam, und auch *Alexandrea, Belonistria, Cacomnemon, Cophinus, Ephebus, Necyomantia, Scylax* sind ursprünglich griechische Titel von Mimen.

5. Die Handlung des mimus konnte sich auf das ganze Leben erstrecken, vgl. Chorik. (A. 12) 13, 8 *τίς δ' οὐκ ἂν ἀπείποι καταλέγειν ἐπιχειρῶν, ὅσα μιμοῦνται; δεσπότην οἰκέτας καπήλους ἀλλαντοπώλους ὀψοποιοὺς ἑστιάτορα δαι-*

τύμονας, συμβόλαια γράφοντας, παιδάριον ψελλιζόμενον, νεανίσκον ἐρῶντα, θυμούμενον ἕτερον, ἄλλον τῷ θυμουμένῳ πραΰνοντα τὴν ὀργήν. Aber sie war mit Vorliebe obszön (A. 2), bes. Verführungen, Ehebruchszenen, Überlisten von Gatten und Vätern oder überhaupt Arglosen (Artemid. 1, 76 im Traume *μιμολόγοι καὶ ἅπαντες οἱ γελωτοποιοὶ ἀπάτας καὶ ἐνέδρας σημαίνουσι*). Vgl. Cic. Rab. Post. 35 *illinc omnes praestigiae, . . omnes fallaciae, omnia denique ab iis mimorum argumenta nata sunt.* Ovid. trist. 2, 497. Iuv. 6, 44. 8, 197. Capitol. M. Anton. 29, 2. Lamprid. Heliog. 25, 4 (*mimica adulteria*). Donat. zu Aen. 5, 64 *mimi solis inhonestis et adulteris placent.* Lactant. inst. 6, 20 (*mimi*) *docent adulteria dum fingunt.* Minuc. Fel. Oct. 37, 12 *in scaenicis* (*ludis*) *. . turpitudo prolixior, nunc enim mimus vel exponit adulteria vel monstrat, nunc enervis histrio amorem dum fingit infigit.* Chorik. 6. *ἄτοποι ἔρωτες* vorwiegend nach Io. Chrys. 11, 464 F. In derselben Richtung wurden auch die mythologischen Stoffe ausgewählt und behandelt, die auch in der Kaiserzeit noch beliebt waren. Arnob. adv. gent. 4, 35 *etiam mimis et scurrilibus ludicris sanctissimorum personae interponuntur deorum, et ut spectatoribus vacuis risus possit atque hilaritas excitari, iocularibus feriuntur cavillationibus numina.* Vgl. 7, 33. Tertull. apolog. 15 (dort werden als Mimen genannt Anubis moechus, Luna mascula, Diana flagellata, Iovis mortui testamentum recitatum, tres Hercules famelici; vgl. § 363, 7). Ähnliche Stoffe Kinyras und Myrrha (Joseph. ant. 19, 1, 13), Priamos und Achill (Chorik. 10, 6), Priapus (Augustin. civ. dei 6, 7). Daher muß Chorikios den Mimus gegen den Vorwurf, daß er ein Hauptbeförderungsmittel der Sittenverderbnis sei, in Schutz nehmen; und zweifellos haben die christlichen Eiferer seine Sittenlosigkeit arg übertrieben.

6. Mit dieser Possenhaftigkeit und Liederlichkeit bilden einen scheinbaren Widerspruch (Sen. ep. 8, 8) die weisen und moralischen Sprüche, von denen besonders des Syrus Mimen unter dem Einflusse der literarischen Vorbilder (vgl. Plaut. Rud. 1249. Leo, Plaut. Forsch. 126) und des rhetorischen Pointenstiles förmlich strotzten. Doch ist diese Vereinigung von Possenhaftigkeit und Altklugheit volksmäßig (vgl. Hertzberg zu Juvenal 15, 16), und bei den übrigen Mimendichtern wird der zweite Bestandteil wohl minder hervorgetreten sein. Dagegen nahm sich der Mimus jetzt manchmal persönliche Anzüglichheiten, wie er sie sich schon früher erlaubt hatte (Auct. ad Her. oben § 7, 2. Laberius v. 7), gegen die Höchstgestellten heraus. Suet. Vesp. 19 *in funere Favor archimimus personam eius ferens imitansque, ut est mos, facta ac dicta vivi . . .* Capit. M. Ant. 8, 1 (vgl. § 363, 7), ebd. 29, 1. Maximin. 9, 3 ff. Lamprid. Comm. 3, 4. Vgl. Vopisc. Aurel. 42, 5. Minuc. Fel. 34, 7 *non philosophi studio, sed mimi convicio* (vgl. Cic. Mur. 13) *digna ista sententia est.* Reich 182.

7. Die Darstellung der Mimen geschah durch éinen Hauptschauspieler (vgl. Macr. sat. 2, 7, 7 unten § 212, 3), der zugleich der Direktor der Mimentruppe war (*archimimus*); er konnte besonders im Paignion (A. 1) den Gang des Dialoges und sogar der Handlung (A. 3) maßgebend beeinflussen. Solche werden oft erwähnt: zB. *ἀρχιμῖμος Σῶριξ*, der Freund des Sulla (Plut. Sull. 36). Andere: Suet. Vesp. 19. Iuv. 8, 187. Mar. Max. in Schol. Iuv. 4, 53. Porph. z. Hor. S. 2, 6, 72. Augustin. civ. d. 6, 10. Vict. Vit. de persec. Vand. 1, 47. CIL. 3, 6113 (vgl. Herm. 17, 495). 6, 1063. 1064. 4649. Dess. 5208 ff.; vgl.

unten A. 9 und oben § 7, 2. Über die *archimimae* A. 8. Neben diesem ersten Schauspieler gab es auch *actores secundarum* (Suet. Cal. 57), die jenem untergeordnet waren (Hor. E. 1, 18, 13. S. 1, 9, 46), ihn blind nachahmten (Suet. l. l.) und von ihm die Schläge einnahmen (τὸ ῥαπίζεσθαι Chorik. 19, 1. Iuv. 5, 171. 8, 192. Martial. 2, 79, 3. 5, 61, 11. Arnob. adv. g. 7, 33. Dieterich, Pulcinella 140). Der oben als *archimimus* genannte Sorix erscheint noch im zweiten Rollenfach CIL. 10, 814 = Dess. 5198 (*C. Norbani Soricis secundarum* usw.). Insbesondere war unter diesen die stehende Rolle des *stupidus* (Dess. 5224 *Aurelius Eutyches, stupidus gregis urbani*, vgl. ebd. 2178 f. und unten A. 9. Iuv. 8, 197. Capitol. M. Ant. 29, 2), dargestellt *capite raso*; Reich 116. 125. (Heinrich zu Iuv. 5, 171. Non. Marc. 6 *calvitur* = *frustratur, tractum a calvis mimis, quod sint omnibus frustratui.* Arnob. l. l. *delectantur dii stupidorum capitibus rasis, salapittarum sonitu ac plausu, factis et dictis turpibus, fascinorum ingentium rubore*, vgl. Schol. Iuv. 6, 66 *penem ut habent in mimo*, ebd. 276 *strutheum in mimis praecipue vocant obscenam partem virilem a salacitate videlicet passeris.* Festus 326 s. v. salva res erzählt von einem *secundarum partium, qui fere omnibus mimis parasitus inducatur* (wobei an den literarischen Mimus gedacht ist). — CIL. 6, 10104 = Dess. 5199 *P. Cornelius P. l. Esq. Nig[er] tertiarum.* Dess. 5200 *L. Faenicis Faustus quartar(um) par(asitus) Apol(linis).* Ob hierher gehörig?

8. Dem Mimus eigentümlich und eine Hauptquelle der Liederlichkeit war die Darstellung der weiblichen Rollen durch Frauenzimmer, die daher oft *meretrices* (πόρναι) genannt werden. Vgl. § 7, 2. Ammian. 23, 5, 3 *cum Antiochiae . . scaenicis ludis mimus cum uxore immissus e medio sumpta quaedam imitaretur.* Manche Mimae gelangten zu einer gewissen Berühmtheit, wie Arbuscula, Dionysia, Cytheris, Origo, Quintilia, Thymele (bei Juv. und Martial), Basilla (CIG. 3, p. 1023); *Claudia Hermione, archimima*, CIL. 6, 10106 Dess. 5211; *Fabia M. et C. lib. Arete archimima* CIL. 6, 10107 Dess. 5212. Grabstelle *sociarum mimarum* CIL. 6, 10109. Dess. 5217. Vgl. Reich 117.

9. In der Kaiserzeit ist an eine Beschränkung in der Zahl der Schauspieler nicht zu denken, wohl aber an Gliederung nach Rollenfächern, da dieselben Stoffe mit Variationen (A. 7 A.) immer wiederkehrten. So *Faba mimus*, Erbschleichermimus Petron. 117, vgl. Petron. 80 *grex agit in scena mimum: pater ille vocatur, filius hic, nomen divitis* (vgl. Sen. ep. 114, 6 *in mimo fugitivi divitis*) *ille tenet.* Plut. de sollertia animal. 19 μίμῳ πλοκὴν ἔχοντι . . πολυπρόσωπον. So wird der Laureolus (§ 285, 1) ein großes Personal erfordert haben. Sieben scenici, darunter neben *archimimi* und *stupidi* (nämlich *stupidi Graeci* und *stupidi* schlechthin) auch einen *pec(uniosus)* und eine *mul(ier)*, verzeichnen zwei Inschriften vom Anfang des 3. Jahrh. CIL. 6, 1063f. = Dess. 2178 ff., vgl. Mommsen, Herm. 5, 303.

10. Das Kostüm der mimi war eine bunte Harlekinjacke, *centunculus* (Apulei. apol. 13), nach der eine Rolle geradezu *panniculus* hieß; sie trugen keine calcei (*excalceati*, Sen. ep. 8, 8), daher planipedes (§ 7, 3), aber oft (schwerlich immer) den Phallos (A. 7 E.). Die mimae waren ihrem Charakter gemäß aufgeputzt und entblößt; ihnen war vielleicht eigentümlich das recinium oder ricinium. Festus 274 *recinium . . esse dixerunt vir⟨ilis⟩ toga⟨e simile vestimentum quo⟩ mulieres utebantur, praetextum clavo purpureo, unde reciniati mimi planipedes.* Vgl. Varro LL. 5, 132. Non. 542 *ricinium . . pal-*

liolum femineum breve. Serv. Aen. 1, 282 *togas etiam feminas habuisse cycladum et recini usus ostendit. recinus autem dicitur ab eo, quod post tergum reicitur.* Masken waren schon durch die Mimik ausgeschlossen. Starkes Schminken; vgl. Hieronym. ep. 60, 29 *eas quae rubore frontis addito parasitos* (vgl. A. 7 E.) *vincunt mimorum.* Io. Chrys. 8, 110 A τῶν παρειῶν τὰ ὑποτρίμματα. Über die Rangstufe der mimi in der öffentlichen Schätzung s. zB. Vopisc. Carin. 16, 7 *mimis, meretricibus, pantomimis, cantoribus, lenonibus.* Vgl. Trebell. Gallien. 21, 6. trig. tyr. 9, 1; oben A. 8.

11. Die Sprache der volksmäßigen Mimen war plebejisch, weniger die der geschriebenen, schon wegen der gebundenen Form; über Laberius s. Gell. 16, 7. Als Versmaße finden wir in den Überresten iambische Senare und trochäische Tetrameter. Vgl. § 192, 7. Im volkstümlichen Mimus wird die gebundene Form sich wohl auf cantica beschränkt haben. Das Vorhandensein solcher erhellt aus Petron. 35 (*de Laserpiciario mimo canticum*; vgl. μιμῳδοί Plut. Sull. 2). Die *obscena cantica*, von denen *omne convivium strepit* (Quint. 1, 2, 8), waren wohl hauptsächlich aus Mimen. Von αἰσχρῶν ᾀσμάτων ἀκρόασις redet Chorik. 16, 1 (A. 12), τὸ πέρας αὐτοῖς εἰς ᾠδήν τινα καὶ γέλωτα λήγει ebd. 6, 3: πορνικὰ ᾄσματα Jo. Chrys. 7, 421 B. *versus cantare* bei Capitol. Maximin. 9, 5 (Sudhaus aO. 274). Auch *salva res est dum cantat senex,* Fest. 326. Die Begleitung durch die tibia galt wohl hauptsächlich der saltatio; Festus 326ᵇ, 13 *ad tibicinem saltare*; Gell. 1, 11, 12 *si ut planipedi saltanti .. numeros et modos .. tibicen incineret.* Chorik. 15, 3 δεῖ καὶ χορεύειν ἐπίστασθαι. Reich 476. Hübsche Grabschrift des Mimen Vitalis AL. 683 PLM. 3, 245.

12. Ein interessantes Zeugnis für das Fortleben des Mimus und seine Verbreitung auch im oströmischen Reich ist die vom Rhetor Chorikios unter Justinian verfaßte Verteidigungsrede der Mimen, veröffentlicht von Graux, Rev. phil. 1, 209 (dazu Reich 204). Vgl. auch Joh. Lydus magistr. 1, 40 μιμικὴ ἡ νῦν δῆθεν μόνη σωζομένη, τεχνικὸν μὲν ἔχουσα οὐδέν, ἀλόγῳ μόνον τὸ πλῆθος ἐπάγουσα γέλωτι. Über den Mimus im Mittelalter vgl. Grysar aO. 331. Krahner, ZfAW. 1852, 388. Reich 616. Glock, ZvglLG. NF. 16, 25. 172: ein Fortleben des M. läßt sich sicher nur im Orient nachweisen, wo der türkische Karagöz den Zusammenhang mit dem antiken M. deutlich verrät; dagegen sind die Joculatoren und Spielleute des Abendlandes nicht dramatisch tätig, sodaß es mindestens vorläufig nicht möglich ist, die commedia dell' arte an ihn anzuknüpfen.

13. Der balletartige Pantomimus gehört kaum in die Literatur. Er entwickelt sich aus dem Drama, das schon im *canticum* (§ 16, 3) die Trennung des Darstellers und Sängers eingeführt hatte, infolge der stets zunehmenden Neigung des Publikums für Tanz und Gebärdenspiel, und drängte das Wort ganz zurück. Unter Augustus (22 v. Chr.: Hieron. chron.) wurde diese Gattung zu einer selbständigen gemacht durch den Kilikier Pylades und den Alexandriner Bathyllos: jener begründete den tragischen Pantomimus, der bei weitem bevorzugt wurde, dieser den komischen. Ein Pantomimus (*lusor mutus* CIL. 6, 4886 Dess. 5225) stellte, je nachdem es die Fabel erheischte, nacheinander in verschiedenen Rollen (männlichen, weiblichen) und Kostümen auftretend in einer Reihe von Soli die Hauptmomente einer Handlung dar (*canticum saltare; in mimis saltantibus* = in Pantomimen CIL. 6, 10118, doch

s. A. 11 Z. 14), indessen ein Chor den Text während und zwischen den Tänzen des Pantomimus sang. Dieser verbindende Text trat natürlich sehr zurück: nur selten hören wir, daß namhaftere Dichter sich zur Lieferung solcher Texte hergaben. Doch schrieb Lucan *fabulae salticae* (§ 303, 4), desgleichen Statius (§ 321, 1) und Arbronius Silo (§ 252, 14). Vgl. LFriedländer, Sittengesch. 2[6], 455; in Marquardts Staatsverwalt. 3[2], 551. Der Pantomimus wurde von éinem Solisten gegeben: *pantomimae* sind ganz vereinzelt: Sen. ad Helv. 12, 6. AL. 310 = PLM. 4, 464 und auf einer Tessera CIL. 6, 10128 Dess. 5263 *Sophe Theorobathylliana arbitrix imboliarum*, als Schülerin des Bathyllos und des gleichfalls als Pantomimus hoch berühmten (CIL. 6, 10115 Dess. 5197) Theoros so genannt. Wegen der *embolia* ('Einlagen') vgl. *embolium* (Cic. Sest. 116), *emboliarius* (CIL. 4, 1949), *emboliaria* (Plin. NH. 7, 158. CIL. 6, 10127 = Dess. 5262). — BAMüller, Lübkers Reallex.[8] 760.

9. Die Atellanen (Atellanae fabulae) sind benannt nach dem campanischen Landstädtchen Atella, das in einer ursprünglich oskischen Gegend gelegen war. Entweder bedeuteten Atellanae schon in Campanien Krähwinkeliaden, komische Darstellungen kleinstädtischen Treibens mit gewissen stehenden Figuren, oder die Römer nannten dieses oskische Spiel nach der Stadt, aus der es ihnen zukam. Als die Römer szenische Spiele einführen wollten und es ihnen an einheimischen Stücken gebrach, führten sie solche oskische Possen auf und wagten auch in späterer Zeit nicht, diesen Bestandteil des Rituals schlechtweg aufzugeben. Wann man anfing, diese Possen in lateinischer Sprache auf die Bühne zu bringen, wissen wir nicht. Eigentümlich waren ihnen die festen Personen, Maccus, Bucco, Pappus und Dossennus, und der Gebrauch der Masken; der Witz war derb, die Gebärden lebhaft und gleichfalls gern schmutzig, die Sprache volkstümlich.

1. Die Bruchstücke in Ribbecks com.[3] 267: daselbst 391 auch ein Verzeichnis der überlieferten Atellanentitel. EMunk, de fabulis Atellanis, Bresl. 1840. Mommsen, RG. 2[6], 437. Marx, PW. 2, 1914. Leo, Herm. 49, 169. LFriedländer, Sittengesch. 2[8], 441; in Marquardts röm. Staatsverwalt. 3[2], 548. Michaut, Les tréteaux latins, Par. 1912.

2. Diomedes GL. 1, 490 *tertia species est fabularum Latinarum, quae a civitate Oscorum Atella, in qua primum coeptae* (eher etwa in Capua), *appellatae sunt Atellanae, argumentis dictisque iocularibus similes satyricis fabulis graecis*. Die Benennung ähnlich wie die der megarischen Komödie in Athen. Wirkliche Verwandtschaft mit dem griechischen Satyrdrama (A. 7) liegt nicht vor (behauptet von Dieterich, Pulcinella, Lpz. 1897), wohl aber Ähnlichkeit in der Verwendung als Nachspiel. (Daher die Verwechslung beider bei Porph. zu Hor. AP. 221.) Mommsen aO. hält die Atellanen für ursprünglich und uralt latinisch und die (seit J. 211) latinisierte Oskerlandschaft nur für ihren poetischen Schauplatz. Dem widerspricht die Bezeichnung der Atellanen als *Osci ludi* (Cic. fam. 7, 1, 3), *Oscum ludicrum* (Tac. A. 4, 14), der stehenden

Figuren als *Oscae personae* (Diomed. aO. 490, 20) und die kaum mißverständliche Notiz des Strabon 5 p. 233 C *τῶν Ὄσκων ἐκλελοιπότων ἡ διάλεκτος μένει παρὰ τοῖς Ῥωμαίοις, ὥστε καὶ ποιήματα σκηνοβατεῖσθαι κατά τινα ἀγῶνα πάτριον καὶ μιμολογεῖσθαι.* Marx aO. 1915. Nur dieser Zusammenhang mit dem Kultus erklärt es, daß die Schauspieler (A. 4) nicht der Infamie verfielen. Ist bei den von Caesar dem Volke *regionatim urbe tota per omnium linguarum histriones* gegebenen *ludi* bei Suet. Iul. 39 auch an Atellanen gedacht?? Übrigens war dieses oskische Spiel gewiß von den großgriechischen (dorischen) Possen beeinflußt (vgl. A. 3); Zielinski, Quaest. comicae, Petersburg 1886.

3. Maccus (vgl. *Μακκώ, μακκοᾶν*) ist dumm, gefräßig und lüstern (vgl. den *stupidus* des Mimus § 8, 7), *maccu* sardin. = Dummkopf. Bucco arbeitet mit der *bucca*, fressend und plappernd (vgl. den *Γνάθων* der neueren Komödie). Pappus (*πάππος*) ist ein eitler, verblendeter Alter, der überlistet wird, der Pantalone. Varr. l. l. 7, 29 *item significant* (*-cat?*) *in Atellanis aliquot Pappum senem, quod Osci Casnar appellant.* Dossennus (gut lateinisch von *dorsum*; vgl. Vel. Long. GL. 7, 79, 4) ein pfiffiger Beutelschneider, der dottore, auch er ein Fresser (Hor. E. 2, 1, 173 *quantus sit Dossennus edacibus in parasitis*). Diese typischen Personen traten in allen möglichen Rollen auf, daher Titel wie *Maccus miles, M. sequester, M. virgo; Bucco auctoratus, B. adoptatus; Pappus agricola, P. praeteritus.* S. darüber Munk aO. 28. Mommsen, unterital. Dial. 118. Ein maccus im CIL. 6, 10105 Dess. 5219 *L. Annaeus M. f. Esq. Longinus maccus* (vgl. Apul. apol. 81). Über maccus und Maccius s. § 96, 1. — Jenen Typus des Dossennus, nicht einen komischen Dichter dieses Namens, meint auch Horaz E. 2, 1, 173 in einer freilich noch nicht sicher erklärten Stelle. Vgl. Ritschl, parerg. p. xiii, opusc. 2, 544. FRitter, RhM. 5, 216. Düntzer, ebd. 6, 283. Cron, JJ. 129, 63. Auch Sen. ep. 89, 7 zitiert wohl aus einer Atellanenszene: *hoc verbo* (*σοφίᾳ*) *Romani quoque utebantur, sicut philosophia nunc quoque utuntur. quod et togatae tibi antiquae probabunt et inscriptus Dossenni monumento titulus 'Hospes resiste et sophian Dossenni lege'.* Dossennus freilich auch als wirkliches Cognomen: L. Rubrius Dossennus CIL. 1, 430. C. Petronius Dossennus CIL. 5, 2256 und Fabius Dossennus, ein römischer Schriftsteller unbekannter Zeit und unbekannten Faches (Jurist? Grammatiker?), von Plin. NH. unter seinen Quellen zu B. 14 u. 15 (Fruchtbäume) genannt und 14, 92 zitiert. Skutsch, PW. 5, 1609.

4. Liv. 7, 2, 12 *quod genus ludorum* (*Atell.*) *ab Oscis acceptum tenuit iuventus nec ab histrionibus pollui passa est. eo institutum manet, ut actores Atellanarum nec tribu moveantur et stipendia tamquam expertes artis ludicrae faciant.* Daraus in seiner Weise Val. Max. 2, 4, 4. Fest. v. personata 217 *per Atellanos, qui proprie vocantur personati, quia ius est iis non cogi in scaena ponere personam, quod ceteris histrionibus pati necesse est.* Vgl. Jahn, Herm. 2, 225.

5. Non. 8, 29 *Varro Gerontodidascalo: putas eos non citius tricas Atellanas quam id extricaturos?* Vgl. Tertull. spect. 17 *Atellanus gesticulator.* Iuv. 6, 71 (§ 10, 1). Quint. 6, 3, 47 *amphibolia, neque illa obscena quae Atellani e more captant.* Daneben aber Travestien des Mythos, die außer anderem auf den Zusammenhang mit der unteritalischen Posse weisen und die At. zur Verwendung als Exodium (§ 10, 1) geeignet machten; vgl. Titel wie *Agamemno*

suppositus, Ariadne, Hercules coactor (gerade Herakles war eine Hauptfigur der dorischen Posse), *Sisyphus*. Vgl. Novius Phoenissae V. 79 *sume arma, iam te occidam clava scirpea*. Dieterich, Pulcinella 100.

6. Als J. 115 die Zensoren *artem ludicram ex urbe removerunt*, nahmen sie davon nur aus *Latinum tibicinem et ludum talanum*. Cassiod. chron. ad a. (S. 620 M.). MHertz (de ludo talario, Bresl. 1873) schreibt (mit Mommsen) *talarium* und versteht darunter ein ausgelassenes nationales und populäres Spiel, Gesang mit Instrumentalbegleitung, ähnlich den *μαγῳδοί*, und benannt von der vestis talaris der Spieler. Doch war gerade dieses als zuchtlos verpönt: Cic. Att. 1, 16, 3. off. 1, 150. Quint. 11, 3, 58. Fronto p. 160 Nab. *laudo censoris illud, qui ludos talarios* ⟨*effugeret*⟩, *quod semet ipsum diceret cum ea praeteriret*(?), *difficile dignitati servire, quin ad modum crotali aut cymbali pedem poneret*. Lyd. magistr. 1, 40 (*πλανικεδαρία ἡ κατασтολαρία*; vgl. Reifferscheid, JB. 23, 267).

7. Satyrdramen scheint es in der römischen Literatur nie gegeben zu haben; vgl. bei Diomedes (A. 2) *Graecis* und *satyrica est apud Graecos fabula*; Mar. Victor. GL. 6, 82 (*haec apud Graecos metri species*). Welcker, griech. Trag. 1361. Ribbeck, röm. Trag. 623, s. unten § 190, 2. Horaz hatte bei seiner ausführlichen Besprechung des Satyrdramas (AP. 220) keine bestimmte Absicht im Auge (so Teuffel, RhM. 28, 493; vgl. Birt bei Dieterich 297). Nicht glücklich Dieterich, Pulcinella 111.

10. In der sullanischen Zeit machten Pomponius aus Bononia und Novius die Atellane aus einer regellosen Posse zu einem Zweige des Kunstdramas, indem sie unter Anlehnung an Palliata und Togata die Stücke vollständig schriftlich auszuarbeiten begannen. Durch geordneten Plan, Charakterzeichnung und metrische Form wurde die Atellane nunmehr den andern Arten der Komödie gleich, blieb aber immer derber und burlesker als jene. Sie wurde jetzt auch als Nachspiel verwendet und auch durch eigentliche Schauspieler aufgeführt. Noch in der Kaiserzeit bestand sie fort und hatte an Mummius einen Vertreter, ging aber schließlich im Pantomimus unter.

1. Cic. ep. 7, 1, 3 (Aufführung von Osci ludi durch Pompeius J. 55). 9, 16, 7 (J. 46) *secundum Oenomaum Acci non, ut olim solebat, Atellanam, sed, ut nunc fit, mimum introduxisti*. Vgl. Suet. Tib. 45 *Atellanicum exodium*. Iuv. 6, 71 (in der Kleinstadt) *Urbicus exodio risum movet Atellanae gestibus Autonoes*. Doch führen diese beiden Stellen eher auf die Deutung 'Ex. zur At.', und allein möglich ist diese bei Liv. 7, 2, 11 *iuventus .. ridicula intexta versibus iactitare coepit, quae exodia postea appellata consertaque fabellis potissimum Atellanis sunt*. Ob sich Suet. Dom. 10 *occidit et Helvidium filium, quasi scaenico exodio sub persona Paridis et Oenones divortium suum cum uxore taxasset* auf At. oder Mimus bezieht, ist nicht auszumachen. S. auch Mar. Vict. GL. 6, 82 und § 6, 3. Leo Herm. 39, 68. Skutsch, PW. 6, 1686. Pichon, Rev. Phil. 37, 254.

2. Suet. Nero 39 *Datus Atellanarum histrio in cantico* etc. vgl. Galb. 13 *Atellanis notissimum canticum exorsis.* CIL. 4, 2457 (aus Pompeji): *Methe Cominiaes Atellana* 6, 26806 *C. Statio Gemello Atellano.* Tac. A. 4, 14 *Caesar* (Tiberius) *de immodestia histrionum rettulit .. Oscum quondam ludicrum, levissimae apud volgum oblectationis, eo flagitiorum et virium venisse, ut auctoritate patrum coercendum sit.* Vgl. Suet. Calig. 27 *Atellanae poetam* (den Mummius?) *ob ambigui ioci versiculum media amphitheatri arena igni cremavit.* — Macr. sat. 1, 10, 3 *Mummius, qui post Novium et Pomponium diu iacentem artem Atellaniam suscitavit.* — Spartian. Hadr. 26, 4 *in convivio tragoedias, comoedias, Atellanas .. semper exhibuit* (Hadrian). Tertull. spectac. 17. Arnob. adv. g. 7, 33. Über das Verhältnis zum Mimus s. § 8, 4.

11. Zur Volkspoesie gehört bei den Römern Alles, was in der Zeit vor der Einführung kunstgemäßer Poesie, also vor Andronicus und dem Jahre 240, in gebundener Form vorhanden war. Auch manches aus der literarischen Zeit Überlieferte reicht nach seiner Bestimmung und Art in die älteste Periode zurück. Aus der Kaiserzeit sind hierher zu rechnen Pasquille, Wandinschriften und sonstige Gelegenheitsgedichte; sie sind vorzugsweise im trochäischen Septenar gehalten mit Hinneigung zum Akzentuieren und Gleichgültigkeit gegen den Hiatus. Daher auch die für den Gebrauch und das Verständnis des Volks berechneten christlichen Kirchenlieder in gleicher Weise gehalten sind.

1. Aufzählung der Erscheinungen in gebundener Form aus der Zeit vor Andronicus unten § 61 ff.

2. Sitte des Singens bei der Arbeit. Varro bei Non. 56 *homines rusticos in vindemia incondita cantare, sarcinatrices in machinis.* Victorin. GL. 6, 122 *metrum .. usurpatum a pastoribus Calabris, qui decantare res rusticas his versibus solent.* KBücher, Arbeit und Rhythmus, Lpz. [3]1902. Singen der Matrosen beim Rudern: Ein Rudererlied späterer Zeit in Hexametern aus einem cod. Berol. s. VIII/IX. PLM. 3, 167. Außerdem lassen sich nachweisen: a) volkstümliche Liebeslieder, wie eines bei Hor. S. 1, 5, 15 angedeutet ist. Kunstprodukte aber sind Ständchenlieder bei Plaut. Curc. 147 (in Kretikern), Hor. C. 3, 10 und Ovid. amor. 1, 6. — b) Wiegenlieder; s. Schol. Pers. 3, 16 *quae infantibus, ut dormiant, solent dicere saepe: lalla, lalla, lalla aut dormi aut lacta* (FPR. 34; vgl. RhM. 24, 619); vgl. *lallare* bei Pers. 3, 18 und Auson. epist. 16, 90 *nutricis inter lemmata Lallique somniferos modos.* — c) Lieder bei Kinderspielen, Hor. E. 1, 1, 59. 2, 3, 417 (mit Schol.), woraus wohl (FPR. 56; s. LMüller, JJ. 89, 484) die Verse zu gestalten: *Hábeat scabiem quisquis ad me vénerit novíssimus. Réx erit qui récte faciet; quí non faciet nón erit.* So sang wohl J. 46 Caesars Heer bei seinem Triumphe: *Plécteris si récte facies, si non facies réx eris* (vgl. Dio 43, 20). Trochäisch auch *Vbi non sis qui fúeris non est cúr velis* ⟨*tu*⟩ *vívere* (Cic. ep. 7, 3, 4; vgl. Ribbecks com.[3] p. 150, Teuffel JJ. 111, 432). Dergleichen Sentenzen konnten übrigens auch aus der Literatur in den Volksmund über-

gehen und zu Sprichwörtern werden. — d) Lob- und Spottlieder der Soldaten auf den Triumphator s. § 84, Spottlieder auf verspätete Feldarbeiter (Hor. S. 1, 7, 28. Auson. Mosell. 166 *navita labens . . probra canit seris cultoribus*; darüber Mannhardt, mythol. Forsch. 53), auf Geizhälse (Plaut. Trin. 350 „*Quód habes ne habeás et illuc quod nón habes habeás: malum, Quándo equidem nec tíbi bene esse póte pati neque álteri*"). Aus Anlaß des Todes von L. Crassus (§ 152) entstand der Vers: *Póstquam Crassus cárbo factust, Cárbo* (§ 153, 4) *crassus fáctus est* (Sacerdos GL. 6, 461. MHaupt opusc. 3, 325). Spottverse aus Pompeji CEL 231. e) alte Zauberformeln (RHeim, Incantamenta magica, JJ Suppl. 19, 463) wie *terra pestem teneto, salus hic maneto* (N. 55), *pastores te invenerunt, sine manibus collegerunt, sine foco coxerunt, sine dentibus comederunt* (S. 545). Norden 820 u. Nachtr.

3. Auch in den volkstümlichen Ergüssen aus der Kaiserzeit tritt Vorliebe für den (der lat. Sprache bequemen und anfangs auch von Lucilius bevorzugten) troch. Tetrameter zu Tage. In diesem Maße zB. CIL. 3, 293 CEL. 243 (Grabschrift des Soldaten T. Cissonius: *dúm vixi bibí libenter: bíbite vos qui vívitis*), CIL. 6, 18131 CEL. 244 (*quod edi bibi, mecum habeo; quod reliqui perdidi*), sowie die Pasquille aus dieser Zeit bei Sueton. Iul. 80 (vgl. 49. 51), Schol. Iuv. 5, 3. Vgl. Suet. Calig. 6. Galb. 6. Vopisc. Aurel. 6, 5. 7, 2. Vgl. § 31, 2. Was nach Fest. 285 *retiario adversus mirmillonem pugnanti cantatur* klingt sotadeisch: '*Nón té peto, píscém peto: quíd mé fugí*', *Gállé?* Ein *epigrammatarius* bei Vopisc. Florian. 16, 3. Vgl. HBernstein, versus ludicri in Caesares priores, Halle 1810. Zell, Ferienschr. 2, 165. Stampini, Riv. fil. 26, 230. Die inschriftlichen troch. Septenare sind gesammelt von Bücheler, CLE 227—247. — Bisweilen macht sich auch der Reim (Assonanz) geltend, der schon in alten Besprechungsformeln (Heim 544) und bei Plautus in der ersten Hälfte der troch. Tetrameter sich häufig genug findet; s. Usener, Schr. 2, 255; LBuchhold, paromoeosis 74; später in der akzentuierenden Poesie gewinnt er unter dem Einfluß des rhetorischen Homoioteleutons erhöhte Bedeutung, besonders in den Kirchenliedern wie *Ápparebit répentina Díes magna dómini* usw. und geht von da auf die modernen Literaturen über. Norden, Kunstpr. 810 mit d. Nachtr. Für semitischen Ursprung des Reimes tritt mit Unrecht ein WMeyer, Ges. Abh. 2, 108; vgl. zB. ERichter Z. rom. Ph. Beih. 27, 117. Vgl. unten bei Commodianus, Damasus, Ambrosius, Venantius Fortunatus u. a.; auch die zwei Volksgedichte aus dem sechsten Jahrh. n. Chr. bei Gregorovius, Gesch. d. St. Rom 1, 372. WGrimm, zur Gesch. d. Reims, Abh. Berl. Akad. 1851.

4. Zell, Ferienschr. 2, 97. Edélestand du Méril, poésies populaires latines antérieures au XIIe siècle, Par. 1843. Teuffel, PRE. 6, 2736. LMüller, de re metr.[2] 554 (de poesi rhythmica).

12. Das Kunstdrama wurde zuerst unter allen Gattungen von Kunstpoesie seit dem J. 240 in Rom eingeführt, weil der Wunsch, Götterfeste nach griechischem Vorbilde mit szenischen Spielen auszustatten, auch Dramen nach griechischem Muster ins Leben rief. Es fand rasch eifrige Bearbeitung, bald mit mehr bald mit weniger

Selbständigkeit. Doch überwogen in der Volksgunst weitaus die zur Belustigung dienenden Arten, die Palliata und Togata, noch mehr aber der Mimus und die Atellana. Die Tragödie und ihre Spielart, die nationale Stoffe behandelnde Praetexta, haben nur die gebildeten Kreise zu fesseln vermocht.

1. Donat. de com.: *Fabula generale nomen est; eius duae primae partes sunt tragoedia et comoedia.* Caesius Bassus GL. 6, 312 (vgl. ebd. 247) zählt auf: *tragoedia, praetextata, comoedia, tabernaria, Atellana, Rhinthonica, mimi.* Donatus aO. 6, 5: *comoediarum formae sunt tres: palliatae Graecum habitum referentes, togatae iuxta formam personarum habitum togarum desiderantes, .. Atellanae* etc. und vorher: *comoedia multas* (ἑπτά Lyd. de mag. 1, 40) *species habet: aut enim palliata est aut togata aut tabernaria aut Atellana aut mimus aut Rhinthonica aut planipedia* (πλανιπεδαρία Lyd. aO.). Euanthius de com. 4, 1: *post νέαν κωμῳδίαν* (also nach der palliata) *Latinos multa fabularum genera protulisse, ut togatas ab scaenicis* (? *scaenis*) *atque argumentis latinis; praetextas ..; Atellanas, ..; Rhinthonicas ab auctoris nomine; tabernarias ab humilitate argumenti ac stili; mimos ab diuturna imitatione vilium rerum ac levium personarum.* — Über sämtliche Gattungen wertvolle auf Sueton zurückgehende Nachrichten (gemischt mit verkehrten) bei Diomedes GL. 1, 487—492 (Koett, De Diom. art. poet. font., Jena 1904), sowie bei Euanthius und Donatus de comoedia; alle diese Texte in Kaibels Com. gr. fragm. 53. Vgl. § 405, 4.

2. Seit J. 240 kunstgerechte dramatische Aufführungen an den *ludi Romani*, § 94, 2. Schon um J. 214 gab man *ludi scaenici* jährlich an den *ludi Romani, plebeii* und *Apollinares.* Dazu seit J. 194 solche an den *Megalesia.* Auch an *ludi votivi* fanden schon früh theatralische Aufführungen statt (s. vBoltenstern, de rebus scaenicis Rom., Greifsw. 1875). Aus den Prologen des Terenz sehen wir, daß zeitweilig alte und neue Stücke nebeneinander gegeben werden nach Art der παλαιαί und καιναί der Griechen. Leo, Anal. Plaut. 2, 20. Alljährlich wurden Theater in griechischer Weise mit erhöhten Sitzreihen errichtet, jedoch aus Holz und so, daß das Theater nach gemachtem Gebrauche jedesmal wieder abgebrochen wurde. Im J. 154 wurde durch Senatsbeschluß der Abbruch eines schon angefangenen steinernen Theaters verfügt und zugleich das Sitzen bei den Spielen untersagt. Glänzendere Ausstattung (*ludi curatius editi* Tac. A. 14, 21) seit L. Mummius J. 145. Erst J. 55 wurde durch Pompeius das erste steinerne Theater in Rom gebaut, ihm folgten J. 13 die steinernen Theater des Cornelius Balbus und des Marcellus: diese drei stehenden Theater — die einzigen, welche Rom hatte — faßten zusammen etwa 50000 Personen. — Der Schauspieldirektor (*dominus gregis*), in der Regel wohl zugleich der Träger der Hauptrolle, kaufte vom Dichter (vgl. § 110, 2, 2; auch § 223, 2) das Stück auf eigene Rechnung, schloß auf eigene Gefahr den Vertrag für die Aufführung mit den *curatores ludorum*, sorgte für Personal, Kostüme usw. (*vestis, ornamenta = apparatus scaenicus*) und studierte unter Leitung des Dichters die Rollen ein. WMeyer, quaest. Terent., Lpz. 1902, 65. Er konnte also das als neues gekaufte Stück mit Einwilligung des Spielleiters wieder zur Aufführung bringen. Im ganzen war der Geschäftsbetrieb der Schauspieler-

truppen gewiß nach dem Vorbild der griechischen σύνοδοι τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν eingerichtet, von denen wir Spuren auch in Syrakus, Rhegion, Neapel finden: später gab es solche griechische Truppen auch in Rom selbst: AMüller, griech. Bühnenaltert., Freib. 1886, 392. — Im allg. Ritschl, Parerga 227, dazu FBauer, Quaest. scaenicae Plaut., Straßb. 1902. Ribbeck, röm. Trag. 647. LFriedländer in Marquardts Staatsverw. 3², 528. Vgl. § 6, 3. 16, 14.

13. Die Tragödie blieb bei den Römern in dauernder Abhängigkeit von den Griechen. Zwar fehlte es im Charakter der Römer, ihren Einrichtungen und ihrer Geschichte nicht an Umständen, welche die Hervorbringung einer selbständigen tragischen Poesie begünstigen konnten; aber die Fähigkeit zur poetischen Gestaltung solcher Stoffe war bei ihnen noch nicht vorhanden, als sie die fertige und in ihrer Art vollkommene griechische Tragödie kennen lernten. Sie wurde ihnen durch Übersetzungen nahegebracht, die bei Andronicus noch roh gearbeitet waren, aber von Naevius, Ennius, Pacuvius, Accius mit zunehmender Gewandtheit und Selbständigkeit behandelt wurden. Der Schaulust des großen Publikums, das an Stoff und Form der fremden Stücke nicht besonderen Gefallen finden konnte, kam man bisweilen durch glänzende Ausstattung entgegen. Gravitätisch waren jene Tragiker der Republik alle, von der rhetorisierenden Richtung der nacheuripideischen Tragödie angesteckt, aber ungleichmäßig im Ton, so daß sie bald in Schwulst ausarteten, bald in Trivialität herabglitten; im Versbau nahmen sie sich die durch die Eigenart der lateinischen Sprache geforderten Freiheiten. Dasselbe dürfen wir von den späteren Tragödien des C. Iulius Caesar Strabo, Varro, Q. Cicero, Cassius aus Parma, sowie wohl auch von denen des Santra und des Asinius Pollio voraussetzen, zumal diese nur teilweise für Aufführungen gedichtet waren. Da die Tragödie immer für die vornehmste Dichtungsgattung galt, so schuf auch die Kaiserzeit noch neue Stücke, natürlich mit verfeinerter Technik und gesteigerter Rhetorik. Hier sind zu nennen des L. Varius Thyestes, Ovids Medea, Pomponius Secundus, Curiatius Maternus und endlich namentlich die Tragödien des Seneca. Aber diese Dichtungen waren gewiß meist Buchdramen, die auf Bühnenwirkung verzichteten und nur in Vorlesungen den Beifall der Freunde des Dichters suchten. Historische Bedeutung haben unter allen diesen Versuchen nur die Tragödien des Seneca erlangt.

1. Tragicorum latin. reliquiae, rec. ORibbeck, Lps.³ 1897. FGWelcker, die griech. Tragödien (Rhein. Mus. Suppl. 2, 3), Bonn 1841, S. 1332—1484

und ORibbeck, die röm. Tragödie d. Republ., Lpz. 1875. Irrig ist die Annahme Ribbecks (röm. Trag. 34. 204), man habe im ersten Jahrhundert n. Chr. altrömische Tragödien, wie des Livius Ino, des Ennius Athamas modernisiert; vgl. § 290, 6. — Horstmann, de vet. trag. Rom. lingua, Münst. 1870. LBrunel, de tragoedia Rom. circa princip. Aug. corrupta, Par. 1884.

2. Die Zahl der uns irgendwie bekannten Dichter von Tragödien beläuft sich höchstens auf 36; die der Stücke auf höchstens 150 (Verzeichnisse bei Ribbeck trag.[3] p. 332; röm. Trag. 684); erhalten sind nur die des Seneca. Besonders beliebt waren die Stoffe des troischen Sagenkreises, z. T. wohl wegen der angeblichen Abkunft der Römer von den Trojanern. Allgemeine Beurteilung in bezug auf den Wert für die rednerische Ausbildung bei Quint. 10, 1, 97.

3. Auch die Tragödie bestand aus ruhigeren und bewegteren Partien, Dialog und Gesang, *diverbium* (*deverbium*) und *cantica*. Der Dialog war überwiegend im iambischen Senar gehalten, der aber erst von der augusteischen Zeit an genau nach dem griechischen Schema als Trimeter gebaut wurde (vgl. § 93). Die *cantica* zeigen im Verhältnis zur Komödie wenig metrische Mannigfaltigkeit; am häufigsten sind Anapäste und Kretiker, daneben trochäische und iambische Tetrameter, auch daktylische Verse. Die *cantica* wurden von den *tibiae* begleitet (Cic. or. 184. de or. 1, 254. Tusc. 1, 107. Hor. AP. 215), und Geübtere erkannten schon aus der Ouvertüre des tibicen das Stück (Cic. Acad. pr. 2, 20. Vgl. de or. 3, 196. Donat. de com. p. 12, 11 R). — Über den Prunk in der Ausstattung: Cic. ep. 7, 1. Hor. E. 2, 1, 187 ff., bes. 203 *tanto cum strepitu ludi spectantur et artes divitiaeque peregrinae: quibus oblitus actor cum stetit in scaena, concurrit dextera laevae* (klatscht Beifall). Ribbeck, röm. Trag. 664. — Über *crepidata* (von *crepida*, *κρηπίς*, s. v. a. *cothurnus*) als Bezeichnung der röm. Tragödie mit griechischem Stoffe s. § 14, 2.

4. In der ciceronischen Zeit kamen durch den ausgezeichneten Schauspieler Aesopus (s. Ribbeck, röm. Trag. 674) die Tragödien (bes. des Pacuvius und Accius) sehr in Aufnahme; s. zB. Cic. Sest. 120. fin. 5, 63. Tusc. 1, 106. Lael. 24. Andere *tragoediarum actores* sind Rupilius (Cic. off. 1, 114), Catienus und Fufius (Hor. S. 2, 3, 60), Apelles (Suet. Calig. 33), Glyko (Pers. 5, 9), Apollinaris (Suet. Vesp. 19). — Über die Teilung in fünf Akte s. § 16, 7.

5. Einen Chor ganz in der Weise der Hellenen können die Römer schon darum nicht gehabt haben, weil bei ihnen die *orchestra* durch den Senat besetzt war. Chorische Orchestik (vgl. auch § 1, 4) war schon dadurch fast ganz ausgeschlossen, nicht aber zeitweiliges Erscheinen und Zusammensingen einer Mehrzahl von Schauspielern (*catervae atque concentus*, Cic. de or. 3, 196; vgl. Columella 12, 2; vgl. § 16, 5) auf der Bühne, die eben darum geräumiger war (AMüller, Bühnenalt. 19). Also werden die griechischen Chorlieder von der römischen Tragödie übernommen; von den älteren Tragikern schon deshalb, weil sie überhaupt Übersetzer sind; dazu kommen Titel wie *Bacchae, Eumenides* (vgl. Cic. Rosc. Am. 66. Pis. 46), *Hellenes, Myrmidones, Phinidae, Phoenissae, Statiastae, Troades*, sowie zahlreiche einzelne Spuren. So setzt die Erzählung von Lucullus bei Hor. E. 1, 6, 40 (vgl. Plut. Lucull. 39) einen Chor voraus (§ 16, 4). Vgl. Polyb. 30, 13. So

sang in der Ino des Andronicus (§ 94, 5) *chorus hymnum Triviae* (Ter. Maur. 1934 = GL. 6, 383), trat im Lycurgus des Naevius ein Chor von Bacchae auf, in der Iphigenia des Ennius ein *chorus* (Gell. 19, 10, 12), ebenso in dessen Medea (fr. 14 = Eur. Med. 1251); bei Pacuvius gab es ein *stasimum* (Mar. Vict. GL. 6, 77) und in Antiopa, Chryses, Niptra gleichfalls Chorähnliches. Einen *chorus Proserpinae* erwähnt Varro LL. 6, 94. Spärlicher sind die betreffenden Anzeichen bei Accius, doch deutlich in den Bacchae und im Philocteta. Auch Pomponius Secundus (§ 284, 7) und Seneca hätten ihre Chorpartien ohne den Vorgang der Älteren wohl nicht gedichtet (§ 290, 3), Horaz (AP. 193) nicht so ausführlich über die Einrichtung des Chors gesprochen, wenn er im römischen Drama nicht existiert hätte. Vgl. auch über einen *dexter actor* Manil. astr. 5, 485 *aequabit choros gestu*. Phaedr. 5, 7, 25 *tunc chorus ignotum modo reducto canticum insonuit, cuius haec fuit sententia: Laetare, incolumis Roma, salvo Principe.* Grysar, d. canticum u. d. Chor in der röm. Trag., Wien 1855 = SBer. Wien. Ak. 15, 365. OJahn, Herm. 2, 227. Ribbeck, röm. Trag. 637. Reisch, PW. 3, 1495. Vgl. bes. § 15.

6. Die tragischen Aufführungen lösten sich in der Kaiserzeit in ihre Bestandteile auf und entarteten in Soli von Virtuosen (Sängern und Pantomimen). Über die Pantomimen s. oben § 8, 13. Wie diese im Gebärdenspiel tragische Szenen wiedergaben, so trugen die Sänger gleichfalls in einem der Rolle entsprechenden Kostüm tragische Arien vor. Plin. ep. 9, 34. Über die Liebhaberei Neros dafür § 286, 9. Vgl. LFriedländer, Sittengesch. 2[8], 451. 633. GBoissier, de la signification des mots *cantare* et *saltare tragoediam*, Rev. archéolog. N. S. 4 (1861), 333.

14. Die national-römische Tragödie ist die (fabula) praetexta, die in Ermangelung eines einheimischen Heroenmythus historische Stoffe behandelte und wohl durchweg von solchen Dichtern bearbeitet wurde, die auch Tragödien mit griechischem Stoffe und nach griechischen Originalen verfaßten. So Naevius (Clastidium, Romulus), Ennius (Ambracia, Sabinae), Pacuvius (Paullus), Accius (Aeneadae s. Decius, Brutus), Balbus ein Iter ad Lentulum; für das Lesen Pomponius Secundus (Aeneas), Curiatius Maternus einen Domitius und Cato. Auch die Octavia gibt sich als eine praetexta. Form und Charakter der praetexta war der Tragödie nachgebildet; die Verschiedenheit des Stoffes berechtigt nicht dazu eine besondere Gattung aus ihr zu machen. Sie war eine künstliche Schöpfung, die es nie zu wirklichem Leben gebracht hat.

1. Die Form *praetexta* haben Asinius Pollio (bei Cic. ep. 10, 32, 3. 5). Horatius (AP. 288), Probus (vita Persii, p. 237 Jahn), Festus (223; vgl. 352); bei den späteren Grammatikern herrscht der Name *praetextata* vor.

2. Diomedes GL. 1, 489 (p. 59 Kb.) *prima species est togatarum* (der nationalen Dramen) *quae praetextatae dicuntur, in quibus imperatorum negotia agebantur et publica et reges Romani vel duces inducuntur, personarum*

dignitate et sublimitate tragoediis similes. praetextatae autem dicuntur, quia fere regum vel magistratuum, qui praetexta utuntur, in eiusmodi fabulis acta comprehenduntur. (Vgl. *praetextati in magistratibus, in sacerdotiis,* bei Liv. 34, 7. Auch Non. 541). Diomed. aO. 490 (p. 60 Kb.) *togata praetextata a tragoedia differt, quod in tragoedia heroes inducuntur, .. in praetextata autem .. Brutus vel Decius, item Marcellus* (§ 94, 6). Manil. 5, 483 (*dexter actor) magnos heroas aget civisque togatos.* Donat. de com. 6, 1 *tragoedia, si Latina argumentatio sit, praetexta dicitur.* Euanth. de com. 4, 1 *praetextatas, a dignitate personarum tragicarum ex Latina historia.* Lydus de mag. 1, 40 (die Tragödie) *τέμνεται εἰς κρηπιδάταν* (§ 13, 3. Donat. Ter. Ad. prol. 7)˙ *καὶ πραιτεξτάταν· ὧν ἡ μὲν κρηπιδάτα ἑλληνικὰς ἔχει ὑποθέσεις, ἡ δὲ πραιτεξτάτα ῥωμαϊκάς.* Jedoch nennt Tacitus dial. 2 (vgl. Plaut. Amphitr. prol. 41. 93. Capt. 62) den Cato des Curiatius Maternus *tragoedia*: *praetexta* war im Grunde eine rein gelehrte Bezeichnung. Die *praetextae* meint mit seinen *togatae* Sen. ep. 1, 8, 8; s. § 17, 1. Aufführung der *praetextae* vielleicht bei *ludi triumphales* (GRöper). Benutzung einzelner Partien aus griech. Tragödien ist so wenig auszuschließen als bei den Togaten (unten § 17) eine solche von Einzelheiten aus der neuen attischen Komödie. Benutzung von Prätexten bei Livius zB. bei der Eroberung von Veji 5, 21 (vgl. daselbst § 8 *haec ad ostentationem scaenae gaudentis miraculis aptiora,* s. Ribbeck, RhM. 36, 321) ist öfter grundlos behauptet worden, so noch von Soltau, Die Anf. d. röm. Geschichtschr., Lpz. 1909, 21. Vgl. Gubernatis, Riv. Fil. 40, 444. Auf eine praetexta führte man auch das schöne pompejanische Wandgemälde zurück (abg. Mus. Borbon. 1, 34. Visconti, iconogr. rom. 3, 56), das man auf die von Scipio und Masinissa umgebene sterbende Sophoniba deutete; s. OJahn, der Tod der Sophoniba, Bonn 1859. Reifferscheid, JB. 23, 265. Aber diese Deutung ist keineswegs sicher; Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 56. — Sammlung der Überreste der praetextae bei Ribbeck, trag.[3] 319. Vgl. Welcker, die griech. Trag. (1841) 1344. 1388. 1402. Boissier RPh. 17, 101. ASchoene, das histor. Nationaldrama der Römer, Kiel 1893.

15. Unter den Arten der Komödie (vgl. § 12) ist die früheste die Palliata, d. h. die nach griechischen Vorbildern gearbeitete und in Griechenland spielende. Sie beherrscht das ganze sechste Jahrh. d. St. Zu ihr gehören Andronicus, Naevius, Plautus, Ennius, Trabea, Atilius, Licinius Imbrex, Iuventius, Statius Caecilius, Luscius Lanuvinus, Terentius, Plautius, Turpilius. Diese Namenfolge stellt, soweit die einzelnen Dichter kenntlich sind, einen Fortschritt dar in Verfeinerung der Form, damit aber zugleich eine Abnahme der Selbständigkeit gegenüber den griechischen Originalen, die fast durchweg der neueren attischen Komödie angehörten. Die älteren Palliatendichter suchten (auch durch allerlei Zutaten, örtliche, zeitliche, vergröbernde) ihre auf ein attisches Publikum berechneten Stücke wenigstens einigermaßen dem Volksgeschmacke anzupassen; die späteren, wie Terenz, verschmähten dies, verloren aber darüber

die Fühlung mit dem Volke, das sich lustigeren Gattungen zuwandte, den Togaten, Atellanen und Mimen. Infolgedessen erlosch die Produktion von Palliaten und die Bühne mußte, wenn sie solche aufführen wollte, auf die ältere Literatur zurückgreifen. So erhielten sich besonders die Stücke des Plautus noch einige Zeit auf der Bühne (vgl. § 99). Was die Kaiserzeit in dieser Gattung hervorbrachte, wie die Stücke des Vergilius Romanus und M. Pomponius Bassulus, blieb auf enge Kreise beschränkt und ohne Wirkung.

1. Diomedes GL. 1, 489 *Graecas fabulas ab habitu palliatas Varro ait nominari.* Plaut. Curc. 288 *isti Graeci palliati* etc. *Pallium graecanicum* (Suet. dom. 4) = *ἱμάτιον ἑλληνικόν* (Lukian. merc. cond. 25). Sen. controv. 9, 26, 13 *cum Latine declamaverant, toga posita sumpto pallio .. Graece declamabant.* Auch wurde die Palliata schlechtweg *comoedia* genannt und ihre Dichter *comici* (Ritschl, Parerga 189). So Diomed. GL. 1, 490 *togata tabernaria a comoedia differt, quod in comoedia Graeci ritus inducuntur personaeque Graecae .., in illa vero Latinae .... Terentius et Caecilius comoedias scripserunt.* Ebenso Fronto ep. p. 54 u. 211 Nab. (*comoedias, Atellanas*). 106 (*sententias comes ex comoedis*) u. a. Aber wenn Quint. 11, 3, 178 als *maximos actores comoediarum* seiner Zeit den Demetrius und Stratokles nennt, so scheint er griechische Schauspieler zu meinen.

2. Die alte attische Komödie war zu eng mit ihrer Zeit verwachsen, als daß sie sich für eine andere Nation und Zeit zur Nachbildung geeignet hätte (über den Nachahmer der altattischen Komödie Vergilius Romanus s. § 332, 7). Die mittlere Komödie hatte keine starke Nachwirkung (Legrand. Daos 19) und war allmählich und fast unmerklich in die neue übergegangen. Diese war den Römern zeitlich die nächste, im sechsten Jahrh. d. St. allein noch auf der Bühne, und durch ihre typische Charakterzeichnung und allgemein menschliche Haltung für die Übertragung auf fremden Boden einigermaßen geeignet. Von ihren Vertretern wiederum betonte besonders Menander das allgemein Menschliche, dann auch Diphilos und Philemon, die aber der Posse näher blieben, andere bei Gell. 2, 23, 1 *comoedias lectitamus nostrorum poetarum sumptas ac versas de Graecis, Menandro aut Posidippo aut Apollodoro aut Alexide et quibusdam item aliis comicis.* Doch fehlten Anspielungen auf Zeitgenössisches auch in der neueren Komödie nicht ganz, die von den Römern z. T. übernommen, z. T. durch Hinweise auf Römisches ersetzt wurden. Dietze, de Philemone 10. Im ganzen aber ist das Kolorit der Palliatae griechisch, vgl. § 98, 4. Leo PF. 87. Legrand, Daos 55. Bugge, de causis neglectae comoediae veteris et mediae, Christiania 1823.

3. Die Äußerung des M. Aurel. 11, 6 *ἡ νέα κωμῳδία πρὸς τί ποτε παρείληπται, ἢ κατ' ὀλίγον ἐπὶ τὴν ἐκ μιμήσεως φιλοτεχνίαν ὑπερρύη* bezieht sich nicht auf die römische Palliata. Wohl nur Stilübung war der Versuch des *Surdinus, ingeniosus adulescens* (in der augusteischen Zeit, § 268, 6), *a quo Graecae fabulae eleganter in sermonem Latinum conversae sunt* (Sen. suas. 7, 12). *Comoedias audio* bei Plin. ep. 5, 3, 2 ist wohl von rezitierten (wie des Vergilius Romanus) zu verstehen. Über die Spuren von Komödienaufführungen in der späteren Kaiserzeit s. Friedländer, Sittengesch. Roms 2[8], 632.

4. Eine sonderbare Rangliste der Palliatendichter (Caecilius Statius, Plautus, Naevius, Licinius, Atilius, Terentius, Turpilius, Trabea, Luscius, Ennius) von Volcacius Sedigitus bei Gell. 15, 24, s. § 147, 3.

5. Die Überreste der Palliatendichter (außer Plautus und Terenz) bes. bei ORibbeck, Comicorum rom. . . fragm. Lips.[3] 1898. ASpengel, die lat. Komödie (Rede), München 1878 (Bayr. Akad.).

16. Aus der neuen Komödie nahm die Palliata nicht nur den allgemeinen Geist des späteren überfeinerten Hellenentums und dessen sittliche Lässigkeit und Leichtfertigkeit, sondern auch im Einzelnen Handlung, Charaktere, Aufbau und Form. Diese Anlehnung erstreckte sich selbst auf Kleinigkeiten, zB. auf Prolog und Epilog. Weder die geschilderten Zustände noch die herrschende Moral oder Morallosigkeit paßten in das Rom Scipios und Catos, und schon deshalb mußte die Palliata dort ein Fremdling bleiben. Da sie einen Chor so wenig kennt wie die neue Komödie, so zerfällt das einzelne Stück in gesprochene Partien (diverbia) und gesungene oder musikalisch begleitete (cantica). Der Dialog ist meist im iambischen Senar gehalten, aber auch in iambischen und trochäischen Langversen; für die cantica sind Anapästen, Kretiker und Bacchien besonders häufig verwendet worden. Alle diese Verse werden mit zahlreichen und starken, aber fest geregelten Zugeständnissen an die lateinische Aussprache übernommen. Der Vortrag war in Anlehnung an die griechische Sitte teils Deklamation (ohne Musikbegleitung) teils Gesang teils Rezitativ; die beiden letzteren Arten waren von der tibia begleitet. Masken hatten die Schauspieler wohl erst nach der Zeit des Terenz.

1. Schilderung der neueren Komödie bei Legrand, Daos, Paris 1910. vWilamowitz JJ. 1899, 513; der Palliata bes. bei Leo, LG. 1, 96. Ribbeck, röm. Dicht. 1, 57. Der Kreis der Motive wie der Charaktere in der neueren Komödie war überaus eng, und so monoton das Leben im hellenistischen Athen sein mochte, so schöpfte sie es doch bei weitem nicht aus. Die Liebe eines Jünglings zu einer Hetäre, die Mittel, die er anwendet, um in ihren Besitz zu gelangen, die Auffindung ihrer Eltern und ihre Restitution ins bürgerliche Leben kehren immer wieder. Daher bildet der aus der Tragödie stammende *ἀναγνωρισμός* meist die Lösung des Knotens. PHoffmann, de anagnorismo, Bresl. 1910. Stehend ist auch die Intrigue, die dem verliebten Jünglinge zu der Geldsumme verhelfen soll, deren er zum Loskauf seiner Geliebten aus den Händen des grausamen aber glücklicherweise dummen Leno bedarf; eingeleitet wird sie bisweilen von einem Parasiten, meist aber von einem verschlagenen und selbst den schwierigsten Situationen gewachsenen Sklaven; gerade diese Rolle wurde mit vieler Liebe und großem Geschick ausgestaltet. KWeissmann, de servi currentis persona, Gießen 1911. Die oft recht platte Lebensweisheit berührt sich manchmal mit den Lehren

der zeitgemäßen Philosophie, deren Einfluß aber nicht überschätzt werden darf. FRANKE, Periplecomenus (de Epicuri Peripateticorum Aristippi vestigiis), Marb. 1900. Die Hauptcharaktere sind sorgliche Väter, leichtsinnige Söhne, listige Sklaven, geld- und liebehungrige Hetären, gemeine Kuppler, plumpe und aufschneiderische Kriegsmänner, hungerleiderische Parasiten. MANIL. 5, 472 *ardentis iuvenes raptasque in amore puellas elusosque senes agilesque per omnia servos.* QUINT. 11, 3, 178 (§ 15, 1) *alter deos et iuvenes et bonos patres servosque et matronas et graves anus optime, alter acres senes, callidos servos, parasitos, lenones et omnia agitatiora melius.* APUL. flor. 16, p. 24, 15 H. *et leno periurus et amator fervidus et servulus callidus et amica inludens et uxor inhibens et mater indulgens et patruus obiurgator et sodalis opitulator et miles proeliator, sed et parasiti edaces et parentes tenaces et meretrices procaces.* ISIDOR. origin. 18, 46 *comoedi sunt, qui privatorum hominum acta dictis ac gestu canebant atque stupra virginum et amores meretricum in suis fabulis exprimebant.* Vgl. die Übersicht bei LEGRAND 64—234. Die Wiederkehr der gleichen Fabeln und Personen beruht u. a. auf der raschen Arbeit der Dichter, die eine erstaunliche Produktivität entfalteten: von Menander hatte man 105, von Diphilos 100, von Philemon 97 Stücke, und diese glichen sich bisweilen wie ein Ei dem anderen. LEGRAND, Daos 300. Die Schnelligkeit der Arbeit hatte viele Nachlässigkeiten der Komposition und Widersprüche im Gefolge, welche die moderne Kritik in den Stücken des Pl. und Ter. gern aus Kontamination erklärt. Dazu kam das Streben nach possenhaften Wirkungen, das wohl schon in manchen Originalen alle Konsequenz über den Haufen rannte und solche Stücke wie Centonen erscheinen ließ, in denen sich (wie in modernen Gesangspossen und Operetten) die verschiedensten älteren Motive ein Rendezvous geben. Vgl. § 97, 14. Über die Personennamen der Komödie s. DONAT. ad. Ter. Ad. 1, 1, 1 und Andr. 1, 3, 21. RITSCHL, op. 3, 303. 333. 350. KSCHMIDT Herm. 37, 173 ff. Merkwürdigerweise verändern Plautus und Terenz die Personennamen des Originales, und Plautus bildet viele frei und phantastisch, z. T. in der Art der alten Komödie (Polymachaerophagides, Pyrgopolinices).

2. EUANTH. de com. 4, 4 *comoediae motoriae sunt aut statariae aut mixtae. motoriae turbulentae, statariae quietiores, mixtae ex utroque actu consistentes.* Nach dieser (freilich für uns nicht verbindlichen) Einteilung fallen die Plautinischen so ziemlich alle den *motoriae* zu (doch zB. Capt. und Trin. den *statariae*), von Terenz die meisten den *mixtae*, Phormio den *motoriae*, Heautontim. den *statariae* (Heaut. prol. 36). Darnach wurden auch die Schauspieler (vgl. DONAT. zu Ter. Ad. prol. 24 nebst QUINTIL. 11, 3, 178) und weiterhin die Redner (CIC. Brut. 116. 239) in *statarii* und *motorii* eingeteilt. Dem Inhalt nach sind die Stücke entweder Charakterstücke (zB. des Plautus Aul., allenfalls auch zB. Mil. Truc.) oder ganz besonders Intriguenstücke (zB. Bacch. Pseud. Pers. Poen.) mit mancherlei Übergängen und Abarten und starkem Eindringen von Situationskomik, die sich besonders bei Plautus überall breit macht. HAILE, The clown in greek literature after Aristophanes. Princeton 1913. Die Einheit des Ortes und der Zeit wird auch auf Kosten der Wahrscheinlichkeit inne gehalten; das Ärgste ist, daß Gelage, Wochenbett, Toilette und Liebesszenen auf der Straße stattfinden, was BETHE, Proleg. zur Gesch. des Theaters 311. LANDSTRÖM Eranos 1, 95 mit Unrecht

leugnen; vgl. Polczyk, de unitatibus loci et temp. in nova com. observatis. Breslau 1909. Legrand a. O. 420.

3. Diomedes GL. 1, 491 *Latinae comoediae chorum non habent, sed duobus membris tantum constant, diverbio et cantico* (vgl Ritschl, op. 3, 34). *primis autem temporibus, sicuti adserit Tranquillus* (§ 347), *omnia quae in scena versantur in comoedia agebantur. nam et pantomimus et pythaules et choraules in comoedia canebant* (in dieser Form verkehrt). Allmählich aber habe sich eine Sonderung von *histriones (actores comoediarum), mimi* und *tibicines* vollzogen. Vgl. Liv. 7, 2, 10 *inde ad manum cantari histrionibus coeptum diverbiaque tantum ipsorum voci relicta.* Übertreibend die Notiz in den *glossae Salomonis* (Usener, Schr. 3, 37. Com. gr. 1, 72 Kb.): *apud Romanos quoque Plautus comoediae choros exemplo Graecorum inseruit*: so im Rudens 290—305 den Fischerchor, ein deutliches Rudiment des zur Füllung des Zwischenaktes benutzten Chores (Koerte Herm. 43, 299), an den eine Erinnerung in Plaut. Bacch. 107. Ter. Haut. 171 vorliegt. Leo Herm. 46, 292. Skutsch ebd. 47, 141. Flickinger, Class. Phil. 7, 24. Vgl. A. 7.

4. Die alte attische Komödie verwandte selten mehr als drei Schauspieler; s. AMüller, gr. Bühnenaltertümer 176. Kelley Rees, the so-called Rule of three Actors, Chicago 1908. In der neueren scheint aber nach Wegfall des Chors jene Zahl häufiger überschritten worden zu sein; vgl. Euanthius de com. 2, 2: *ad ultimum qui primarum partium, secundarum tertiarumque, qui quarti loci atque quinti actores essent distributum et divisa quinquepartito actu est tota fabula.* In Rom waren die Dichter in der Zahl ihrer Schauspieler noch weniger beschränkt. Diomed. aO. 491 *in Graeco dramate fere tres personae solae agunt . . ., quarta semper muta: at Latini scriptores complures personas in fabulas indroduxerunt, ut speciosiores frequentia facerent.* Die *centum chlamydes* aber, die bei Hor. E. 1, 6, 41 (*chlamydes Lucullus . . centum scenae praebere rogatus*) für die Bühne entlehnt werden, sind sicher nur für Choreuten oder Statisten bestimmt. Vgl. § 13, 5. Ps.-Ascon. zu Cic. div. in Caec. 48 *Latinae fabulae per pauciores agebantur personas* (als die Palliaten), *ut Atellanae, togatae et huiusmodi aliae.* Auf jene altgriechische Regel spielt an Martial 6, 6: *comoedi tres sunt, sed amat tua Paula, Luperce, quattuor: et κωφὸν Paula πρόσωπον amat.* Unter den Plautinischen Stücken ist nur bei zweien (Cist. und Stich., beide jedoch unvollständig erhalten) allenfalls mit drei Schauspielern auszukommen, vier aber (Capt., Epid., Merc., Pseud.) erfordern mindestens vier, zehn mindestens fünf Schauspieler, Poenulus und Rudens aber sechs. Sieben vermutet für den Trinummus Ritschl p.[2] lv. Von den terenzischen machen Heaut. und und Hec. fünf, Ad. und Phorm. sechs Schauspieler notwendig, Andr. und Eun. sogar noch mehr. Nicht einmal in dem engeren Sinne, in dem Horaz (AP. 192; vgl Diomed. GL. 1, 491, 23), von der griech. Tragödie ausgehend, im Interesse der Einfachheit vor Szenen mit mehr als drei redenden Personen warnt, beschränken sich die Palliatendichter; s. die Aufzählung bei FSchmidt S. 4. Im einzelnen ist hier vieles nicht auszumachen, zB. ob eine bestimmte Maximalzahl der Schauspieler bestand — was schwerlich der Fall war — (Steffen aO. meint sieben), wie die Verteilung der Schauspieler unter eine Mehrzahl von Rollen stattfand und ob gar eine Rolle in verschiedenen Akten unter mehrere Schauspieler verteilt wurde, um ein häufi-

geres Auftreten der besten Schauspieler zu ermöglichen; die zur Scheidung der Personen in den Hss. verwendeten griechischen Buchstaben haben in keinem Falle mit der Schauspielerzahl etwas zu tun. FSchmidt, d. Zahl der Schauspieler bei Plaut. u. Ter., Erl. 1870, CSteffen, de actorum in fabulis Terent. numero, Acta soc. Lips. 2, 109. HBosse, quaest. Terent. (c. II), Lps. 1874. FSchöll, JJ. 119, 41. GHSchmitt, qua ratione vet. Terentii fabularum partes distribuerint, Festschr. z. Karlsruher Philol. Vers. 1882, 24. Nencini, De Terentio, Livorno 1831. Legrand, Daos 366. Hodermann, Festschr. 40. Philol. Vers., Görl. 1889. Vgl. A. 8.

5. GHermann, de canticis in Rom. fab., opusc. 1, 290. BWolff de canticis etc., Halle 1824. Grysar (§ 13, 5 E.). Übrigens gibt es auch Komödien ohne eigentliche *cantica*, wie Plaut. mil. glor., und solche, in denen sie sehr spärlich sind, zB. Asin. Curc. Merc. Öfters trat (so in Plautus' As. Bacch. Capt. Cist. Epid.) die Gesamtheit der im Stück beschäftigt gewesenen Schauspieler als *caterva* mit einem Schlußwort (in troch. Septenaren) an die *spectatores* am Ende des Stückes auf (Fleckeisen, JJ. 111, 547). Vgl. A. 3 und § 17, 5. Als *C* (*canticum* oder *cantio*) und somit von Musik begleitet werden aber in den Hss. des Plautus nicht nur lyrische, aus freieren oder gemischten Maßen bestehende Szenen bezeichnet, sondern auch in trochäischen Septenaren gehaltene; dagegen nur die in iambischen Senaren durch *DV* als *diverbia*. Ob richtiger *deverbia?* s. Dziatzko und Ribbeck aO. Dagegen Bücheler, JJ. 103, 273. Ritschl, op. 3, 25. Von jenen *cantica* werden die lyrischen Partien förmlich gesungen (Gesang mit Musikbegleitung), die trochäischen Septenarszenen aber rezitativisch vorgetragen worden sein (recitativo accompagnato, παρακαταλογή, Deklamation im Sington mit Musikbegleitung). Ritschl, opusc. 3, 1, ed. Trin.[2] p. lvi. Götz-Löwe zu Pl. Asin. p. xiii. KDziatzko, RhM. 26, 97; JJ. 103, 819. Bergk, op. 1, 192. WChrist, die Parakataloge, Abh. d. Bayr. Ak. 13, 3, 29. 48; Metrik[2] 676. Ribbeck, röm. Trag. 632. Zielinski, Gliederung d. att. Kom., Lpz. 1885, 288. 313.

6. Ein Musiker lieferte die Begleitung (*modos fecit*), so zB. für Plautus Marcipor Oppi, für Terenz Flaccus Claudi. Über die Art der Musik sind die Hauptquelle die terenzischen Didaskalien (§ 109, 4): darin wird die im einzelnen uns unverständliche Begleitung erwähnt als erfolgt *tibiis paribus* oder *tibiis imparibus* oder *tibiis duabus dextris* oder *tibiis Sarranis* (tyrischen, *Sarra* = Tyrus). Varr. RR. 1, 2, 15 *dextera tibia alia quam sinistra, ita ut tamen sit quodam modo coniuncta, quod est altera eiusdem carminis modorum incentiva* (erste Stimme), *altera succentiva* (zweite Stimme). Diomed. aO. p. 492, 9. Donat. praef. Eun. p. 266, 10 W. u. praef. Adelph. p. 4, 25 W.: *modulata est tibiis dextris, i, e. Lydiis, ob seriam gravitatem, qua fere in omnibus comoediis utitur hic poeta* (Ter.), *saepe tamen mutatis per scaenam modis cantata, quod significat titulus scaenae habens subiectas personis litteras M. M. C.* (*mutatis modis cantici* oder *mutantur modi cantici;* vgl. Ritschl, op. 3, 39). So heißt es in der Didaskalie des Ter. Heauton.: *acta primum tibiis imparibus, deinde duabus dextris.* Donat. de com. 8, 11 *agebantur tibiis paribus et imparibus, id est dextris aut sinistris. dextrae autem tibiae sua gravitate seriam comoediae dictionem praenuntiabant, sinistrae* [*Serranae*] *acuminis levitate iocum in comoedia ostendebant; ubi autem dextra et sinistra acta fabula inscribebatur, mixtim ioci et gravitates denuntiabantur.* Vgl. Dziatzko,

RhM. 20, 594. Grysar aO. 376. EBrunér, quaest. Terent., Helsingf. 1868. vJan, JJ. 119, 591, 21. Howard, Harv. St. 4 (1893).

7. In der alten attischen Komödie wurden die Pausen in der Handlung durch Chorlieder bezeichnet und ausgefüllt, doch gab man diese allmählich auf (AMüller, Bühnenaltertümer 342. Koerte, JJ. 5 [1900] 81), und in der neueren Komödie vertrat wohl in der Regel ihre Stelle der αὐλητής. Vgl. Plaut. Ps. 573 *tibicen vos interibi hic delectaverit.* Daneben hielten sich aber Gesangseinlagen als Zwischenaktsmusik; s. A. 3 E. So ergab sich eine Einteilung in Akte, ohne daß eine bestimmte Anzahl derselben erforderlich gewesen wäre, wie denn auch Aristoteles darüber schweigt. Auch in der lateinischen Komödie überließ der Dichter die Einschaltung der nötigen oder wünschenswerten Pausen wenigstens teilweise der Regie (vgl. Donat. Eun. p. 266, 1. Ad. p. 4, 7); im allgemeinen ergaben sie sich daraus, daß die Bühne leer blieb, von selbst. Daher enthielten weder die ursprünglichen Hss. des Plautus und Terenz eine Einteilung in Akte, noch ist in den auf uns gekommenen Handschriften eine Spur davon. Aber im Prolog des L. Ambivius (§ 16, 14) zu Ter. Hec. 39 kann *primo actu placeo* nicht, wie man behauptet, *in prima fabula* sein, sondern muß wirklich den ersten Akt bezeichnen. Seit hellenistischer Zeit wird die Einteilung des Dramas in 5 Akte (μέρη) von Grammatikern vorausgesetzt und zB. von Varro erwähnt (Donat. praef. Hec. p. 192, 7) der auch bildlich von Akten spricht (RR. 1, 26 *quartus actus;* 2, 5, 2 *secundus actus;* 3, 17, 1 *tertius actus;* ebenso Cic. ad. Qu. fr. 1, 1, 46 *tamquam poetae boni et actores industrii solent, sic tu in extrema parte* (= μέρει) ... *diligentissimus sis, ut hic tertius annus imperii tui tamquam tertius* ⟨*actus*⟩ *perfectissimus atque ornatissimus fuisse videatur,* vgl. Apul. flor. 16, p. 24, 21 H. *cum iam in tertio actu, quod genus in comoedia fieri amat, iucundiores adfectus moveret.* Von der Fünfzahl der Akte als einem Erfordernisse des Dramas spricht bestimmt Horaz AP. 189 *neve minor neu sit quinto productior actu.* Donat klagt wiederholt über die Schwierigkeit der Akteinteilung. Vgl. Euanth. de com. 3, 1 *postquam otioso tempore fastidiosior spectator effectus est et tum, cum ad cantores ab actoribus fabula transibat, consurgere et abire coepit, res admonuit poetas ut primo quidem choros tollerent locum eis relinquentes, ut Menander fecit . . .: postremo ne locum quidem reliquerunt, quod Latini fecerunt comici, unde apud illos dirimere actus quinquepartitos difficile est.* Auch die nicht seltene Unzweckmäßigkeit der bei den Grammatikern überlieferten Akteinteilungen beweist ihren späteren Ursprung. Vgl. Steffen (A. 4 E.) p. 147. Im allgem. s. Donat. arg. Andr. p. 38, 21 W.: *est attente animadvertendum, ubi et quando scaena vacua sit ab omnibus personis, ita ut in ea chorus vel tibicen obaudiri possint; quod cum viderimus, ibi actum esse finitum debemus agnoscere.* Fünf Akte als das Regelmäßige setzt auch voraus Donat. zu den Ad. p. 4, 7 W.: *hoc etiam ut cetera huiusmodi poemata quinque actus habeat necesse est,* und zur Hec. p. 189, 15 W.: *divisa est ut ceterae quinque actibus legitimis.* Bei dieser Einteilung enthält der erste Akt gewöhnlich die Auseinandersetzung (πρότασις), im Akt II bis IV wird der Knoten geschürzt und die Verwicklung herbeigeführt (ἐπίτασις), im fünften erfolgt die Lösung (καταστροφή). Victorin. Gl. 6, 78, 29 *haec per medios actus varie, rursus in exitu fabularum* usw. Aber die Betrachtung der Stücke selbst führt selten auf mehr als

drei Akte. Ritschl, opusc. 2, 354. WSchmitz, de actuum in Plaut. fab. discriptione, Bonn 1852. EBrunér, quaest. Terent. (1868) 20. Leo, PF. 226. Legrand, Daos 464. Keym, de fabb. Terenti in actus dividendis, Gießen 1911. Über die metrische und musikalische Komposition der einzelnen Akte ASpengel, d. Akteinteilung d. Kom. d. Plaut., Münch. 1877.

8. Die Einteilung in Scenen findet sich in allen Handschriften des Plautus und Terenz regelmäßig, da Namenüberschriften der jedesmal sprechenden Personen unentbehrlich waren. Die sprechenden Personen werden innerhalb der Szenen in den Hss. gewöhnlich mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens bezeichnet: manchmal aber auch der Abkürzung wegen nur mit einzelnen griechischen Buchstaben, zu deren Verständnis den Schlüssel die Szenenüberschrift gibt, die neben dem Namen den betreffenden Buchstaben verzeichnet. So stellenweise im cod. vet. (B) des Plautus (§ 99, 7; am vollständigsten im Trin.) und am meisten durchgeführt im Bembinus und Victorianus des Terenz (§ 109, 2). Ritschl, op. 2, 294. 365; ed. Trin.[2] p. LV u. a. (Teuffel, JJ. 105, 108. CSteffen [A. 4] 116. 150. WWagner, JB. 1, 446) haben mit Unrecht angenommen, daß diese Buchstaben dramaturgische Bedeutung hätten, auf die Rollenverteilung unter die Schauspieler, auf die Bedeutung der Rollen als Haupt- und Nebenrollen hinwiesen usw.; s. Leo zu Sen. trag. 1 p. 85. — ASpengel, Szenentitel in d. lat. Kom., Münch. SBer. 1883, 257.

9. Als Ersatz für vorgenommene Kürzungen des Originals und zur Erhöhung der stofflichen Anziehungskraft eines Stückes nahmen schon Naevius, Plautus (vgl. Götz, act. soc. Lips. 6, 310. 315), Ennius und nach deren Vorgang auch Terenz (Andr. prol. 18) aus einem griechischen Stücke verwandten Inhalts einzelne Szenen in das von ihnen bearbeitete herüber, was Luscius (§ 107, 5) tadelnd *contaminare* nannte (s. Andr. prol. 16. Heaut. prol. 16). Dieses derbe Verfahren, das nur durch die Gleichheit des Milieus und die Ähnlichkeit der Handlung in den benutzten Originalen ermöglicht wurde, schädigte um den Gewinn wirksamer Einzelheiten oft genug die Komposition des Ganzen und verursachte besonders bei Plautus (§ 98, 2) mancherlei unausgeglichene Widersprüche. Legrand, Daos 348. Vgl. § 98, 2.

10. Der Prolog enthielt der Regel nach die Ankündigung der Namen und Darlegung des Inhalts des Stückes (Ter. Andr. prol. 5); bei Stücken mit verwickelten Voraussetzungen, besonders denen mit *ἀναγνώρισις*, erzählte er die Vorgeschichte. Er wurde aber auch, wie die Parabase in der alten Komödie, zur Erörterung persönlicher Anliegen des Dichters benützt. Donatus de com. p. 69, 201 Kb. unterscheidet daher vier Arten: *συστατικός, commendaticius; ἐπιτιμητικός, relativus; δραματικός, argumentativus; μικτός, mixtus.* Alle diese Gattungen sind im Drama des 5. Jahrh. bereits vorgebildet, namentlich auch die Erzählung der Vorfabel durch einen Gott. Der *συστατικός* bzw. *ἐπιτιμητικός* des Terenz und seiner Gegner (WMeyer, quaest. Ter. 62) war, wie ein anonymes Komödienfragment zeigt (Kaibel Gött. Gel. Nachr. 1899, 549. Reitzenstein, Herm. 35, 622), schon in der *νέα* vorhanden und nicht erst eine Erfindung des Terenz. Die manchmal etwas aufdringliche Deutlichkeit der plautinischen Prologe rechnet mit der Begriffsstützigkeit des römischen Publikums; Pl. wird hier den Wortlaut der Originalprologe erweitert haben. Vorgetragen wurde der Prolog unkostü-

miert (*sine ornamentis*, Plaut. Poen. prol. 123, = *ornatu prologi*, Ter. Hec. prol. B, 1) von einem Schauspieler, der nicht gleich zu Anfang des ersten Akts aufzutreten hatte (Umkleidung, Poen. prol. 126; Ausnahmen bei Ritschl Parerg. 19), oder vom *dominus gregis* (wie bei Terenz öfters). Doch steht er nicht immer vor dem ersten Akt (Plaut. mil. 2, 2. Cist. 1, 3; vgl. Donat. praef. Phorm. p. 347, 2 W.) und kann auch überhaupt fehlen (Plaut. Curc.). Für neue Aufführungen eines Stückes, auch nach dem Tode des Verfassers, wurden neue Prologe gedichtet oder die alten umgearbeitet, wovon sich in den plautinischen Spuren finden. Vgl. § 99, 2. Leo, PF. 188. Legrand 490.

11. Die *πρόσωπα προτατικά* dienen vorzugsweise zur Erleichterung der Exposition, auf die man überhaupt (da kein Theaterzettel dem Verständnis des Zuschauers zu Hilfe kam) besondere Sorgfalt verwandte. Donat. arg. Andr. p. 36, 17 W.: *persona protatica ea intellegitur, quae semel inducta in principio fabulae in nullis deinceps fabulae partibus adhibetur.* Euanth. de com. 3, 2 *προτατικὰ πρόσωπα, i. e. personas extra argumentum accersitas, non facile ceteri habent* (doch zB. Plautus im Miles den Artotrogus u. in d. Most. den Grumio); *quibus Terentius saepe* (in Andr. Phorm. u. Hec.) *utitur, ut per harum inductiones facile pateat argumentum.*

12. Die stehende Form des Epilogs ist: *plaudite.* Vgl. Menand. fr. 831 *ἐξάραντες ἐπικροτήσατε* mit Plaut. Truc. Schluß: *plaudite atque exsurgite.* Auch s. Quintil. 6, 1, 52 *illud quo veteres tragoediae comoediaeque cluduntur 'Plodite'.* Hor. AP. 155 u. a.

13. Masken. Diomed. GL. 1,489 *antea galearibus* (Haaraufsätze), *non personis utebantur, ut qualitas coloris indicium faceret aetatis, cum essent aut albi* (Greise; vgl. *albicapillus,* Plaut. Mil. 631. Bacch. 1101. Trin. 873; dazu langer Bart und Stock, Plaut. Men. 854. 856) *aut nigri* (Jünglinge; buhlerische zugleich gelockt, *cincinnati*, vgl. Plaut. Mil. 923) *aut rufi* (Sklaven). *personis vero uti primus coepit Roscius Gallus, praecipuus histrio, quod oculis perversis erat* (vgl. Cic. nat. deor. 1, 79, s. über ihn Ribbeck, röm. Trag. 671) *nec satis decorus sine* (*in* Hss.) *personis nisi parasitus pronuntiabat.* Dieser offenbar sachkundigen Nachricht, die wohl aus Sueton und Varro stammt, steht gegenüber Donat. de comoed. 6, 3 *personati primi egisse dicuntur comoediam Cincius Faliscus* (nur hier genannt), *tragoediam Minucius Prothymus.* Vgl. Donat. praef. zu Ter. Eun. p. 266, 7 *acta est . . etiam tunc personatis L. Minucio Prothymo, L. Ambivio Turpione* und praef. Ad. p. 4, 21 *haec acta est* (J. 160) . . *agentibus L. Ambivio et L. * * qui cum suis gregibus etiam tum personati agebant.* Wäre die Nachricht bezüglich des Ambivius Turpio richtig, so ginge der Gebrauch von Masken bis in die Zeit des Terenz zurück: Äußerungen über Minenspiel in dessen Stücken sprechen nicht unbedingt dagegen (s. zB. Phorm. 210). Jedoch beziehen sich jedenfalls die Personenbeschreibungen bei Plautus und Terenz häufig auf die hellenistischen Masken, weil sie aus den Originalen herübergenommen sind; zB. stimmt es zu diesen, wenn der Kuppler als *crispus, recalvus, contracta fronte* (Rud. 125. 317), der intriguierende Sklave als *rufus* (Asin. 400. Phorm. 51) geschildert wird. Roth aO. 32. 54. Versuche, den Minucius Prothymus später anzusetzen und ihn mit Roscius in Verbindung zu bringen (in der Truppe des Minucius habe Roscius die Masken eingeführt), bei Dziatzko, RhM. 21, 68. Ribbeck, röm.

Trag. 661. Aus Cic. de or. 3, 221 *in ore sunt omnia . . . personatum ne Roscium quidem magnopere laudabant nostri illi senes* ergibt sich, daß man um J. 124 die Schauspieler noch ohne Masken sah, daß sie aber kurz darauf aufkamen und zwar wohl, entsprechend dem allgemeinen Trieb des späteren römischen Dramas, um die Aufführung möglichst der griechischen Weise anzubequemen. Um J. 114 könnte Roscius schon in Masken aufgetreten sein. Einmal eingeführt, blieb das Tragen von Masken lange Regel; wenigstens erhellt dies aus dem *cogi in scena ponere personam* (Fest. 217; s. oben § 9, 4); auch wird seitdem an den *actores comoediarum* (im Unterschiede von den *mimi* = *artifices scaenici,* bei Sen. ep. 11, 7, die allein ohne Masken spielten) nur die Stimme, der Vortrag und die Aktion als charakteristisch hervorgehoben, wie bei Quintil. 3, 8, 51. 11, 3, 178. Die Terenzillustrationen (§ 109) zeigen uns die Schauspieler durchweg mit Masken versehen; Robert aO. 87. Die Übelstände der Masken suchte man zu vermindern, so durch große Augen- und Mundöffnungen, um den Blick (Cic. de or. 2, 193. 3, 221) und das Mienenspiel des Schauspielers nicht ganz verloren gehen zu lassen. S. CRobert, die Masken der neueren att. Komödie, Halle 1911. ERoth, novae com. adulescentes etc. quomodo congruant cum Pollucis personis, Lips. 1913. Endlich schaffte man die Masken wahrscheinlich unter dem Einfluß des Mimus wieder ab. Donat. Ter. Andr. 4, 4 *sive haec (femina* = die Mysis) *personatis viris agitur, ut apud veteres, sive per mulierem, ut nunc videmus.* Vgl. CSteffen 154. ChHoffer, de personarum usu in Terentii comoediis, Halle 1877. Leo, RhM. 38, 342. Weinberger, WSt. 14, 126. Fiebiger, PW. 7, 576. — Antike Abbildungen von Schauspielern: FWieseler, Denkm. d. Bühnenwesens, Gött. 1851. ThSchreiber, kulturhist. Bilderatlas T. 1—6. AMüller, Bühnenaltert. 227. Robert aO.; über solche in den Terenzhss. § 109, 2.

14. Als *actores comoediarum* kennen wir aus der Zeit des Plautus einen (*T. Publilius*) *Pellio* (§ 97, 8 A. 1. Ritschl, Parerga 250. 392. Studemund, comment. Mommsen. 801), aus der des Terenz (vgl. auch A. 13) besonders: *L. Ambivius Turpio,* den namhaftesten Theaterdirektor und Schauspieler der vorciceronischen Zeit (vgl. Cic. sen. 48. Tac. dial. 20. Symm. ep. 1, 31, 3. 10, 2, 1), ferner *L. Hatilius* aus Praeneste, der in den Didaskalien zu Terenz' Andr. Eun. Phorm. Adelph., vielleicht als Veranstalter einer zweiten Aufführung, genannt wird (vgl. § 107, 2). Noch aus der Zeit der Republik (wohl dem 7. Jahrh.) *M. Ofilius Hilarus* (Plin. NH. 7, 184); über Stratokles und Demetrius s. § 15, 1. Zu der Zeit des Terenz werden alte Stücke wieder aufgeführt, wohl nach dem Vorbilde der *παλαιαί* (JG. 9, 420. 1760. 1761). Leo, Anal. Plaut. 2, 19.

17. Togata heißt im Gegensatz zur palliata das Lustspiel mit römischem (italischem) Schauplatz, später auch tabernaria genannt. Es knüpfte an die neuere Komödie und die Palliata an, übertrug aber deren Motive und Handlung auf römisch-italischen Boden; es hatte deshalb einen derberen Ton als die palliata, zugleich jedoch mehr Frische und wahres Leben. Insbesondere tritt in der Togata die Familie stärker hervor: auch das weibliche Geschlecht spielt darin eine bedeutendere Rolle als in der Palliata,

während die Sklaven zurücktreten. Zeitlich begrenzt ist die Togata einerseits durch die verfeinerte Palliata des Terenz, andererseits durch die kunstmäßige Atellane und den Mimus. Ihre Hauptdichter sind Titinius, Quinctius Atta und L. Afranius, alle aus der Zeit etwa vom J. 160 bis 77. Afranius näherte die Togata durch engen Anschluß an Menander der Palliata noch mehr und schuf dadurch eine Art Mittelgattung, die aber nicht recht lebenskräftig war und mit ihm erlosch. Noch in der Kaiserzeit wurden Togaten des Afranius aufgeführt.

1. Im weitesten Sinn kann *togata* jede (ernste oder heitere) *fabula* mit römischem Stoff heißen. So rechnet Diomedes GL. 1, 489 zu den *togatae* a) *praetextatae,* b) *togatae = tabernariae,* c) *Atellanae,* d) *planipedes,* und definiert sie: *quae scriptae sunt secundum ritus et habitum hominum togatorum, i. e. Romanorum.* So verstanden umfaßt *togata* auch die von Diomedes übergangene *trabeata*, freilich eine vorübergehende und wenig bedeutungsvolle Erscheinung, die sich in der Sphäre des Ritterstandes bewegte, dessen spezifische Tracht die *trabea* war (Pers. 3, 29. Dio 56, 31); ihr Schöpfer und einziger Vertreter war C. Melissus (§ 244, 2). In derselben allgemeinen Bedeutung, sogar vorzugsweise von *praetextae*, gebraucht *togatae* Sen. ep. 1, 8, 8 *non attingam tragicos nec togatas nostras. habent enim hae quoque aliquid severitatis et sunt inter comoedias ac tragoedias mediae.*

2. Diomed. aO.: *secunda species est togatarum, quae tabernariae dicuntur, et humilitate personarum et argumentorum similitudine comoediis* (= *palliatis*) *pares.* Der Name *tabernariae* stammt von den *tabernae,* den Buden von Handwerkern und überhaupt Gewerbetreibenden. Festus 352 v. *togatarum* zählt unter den Personen der *tabernariae* u. a. auch auf *plagiarii, servi denique,* überhaupt solche die *ex tabernis honeste* (?) *prodeant.* Vgl. auch die Togatentitel *Augur, Cinerarius, Fullonia, Libertus. Togatae* heißen die Lustspiele dieser Art bes. bei Cic. Sest. 118. Hor. AP. 288. Vellei. 2, 9, 3. Sen. ep. 89, 7, vgl. Afran. v. 299. Suet. Ner. 11. Quint. 10, 1, 100. Gell. 10, 11, 8. 13, 8, 3.

3. Der Schauplatz der togatae ist wohl gewöhnlich Rom (was Mommsen ohne Grund geleugnet hat); nicht selten aber wird die Szene in eine Provinzialstadt verlegt, um etwa die Kleinstädterei lächerlich zu machen oder unter deren Maske Rom zu geißeln oder den Eindruck zu schildern, den Rom auf ein Landkind macht; vgl. die Titel *Brundisinae, Ferentinatis, Setina, Veliterna, Ulubrana.* Schon aus den Titeln erhellt ferner die große Beteiligung des weiblichen Geschlechts (auch von Jungfrauen, die in der Palliata sehr zurücktreten), noch mehr aus den Bruchstücken. Vgl. auch Serv. Aen. 11, 160 *in togatis victrices appellantur, quae viros extulerunt.* Sehr bezeichnend ist weiter Donat. zu Ter. Eun. 12 *concessum est in palliata poetis comicis servos dominis sapientiores fingere, quod item in togata non fere licet.*

4. Diomedes GL. 1, 490 *togatas tabernarias in scenam dataverunt praecipue duo, L. Afranius et C. Quintius.* Ps.-Acro (aus Sueton? s. Kiessling, de personis Horat. 8. Vollmer, Phil. Suppl. 10, 316) zu Hor. AP. 288 nach einer

törichten Erklärung der Begriffe *praetexta* (= Komödie mit römischem Stoff) und *togata* (= Komödie mit griechischem Stoff): *praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia, Antonius Rufus* (diese beiden sonst unbekannt, vgl. auch § 254, 3), *Cn. Melissus* (§ 244, 2), *Afranius, Pomponius* (§ 284, 7). Aufführung des Incendium von Afranius unter Nero, Suet. Ner. 11. Öffentlich rezitierte Togaten: Iuv. 1, 3. — Ein *togatarius Stephanio* (*cui in puerilem habitum circumtonsam matronam ministrasse compererat Augustus* und den er dafür *per trina theatra virgis caesum relegavit*) bei Suet. Aug. 45; vgl. Plin. NH. 7, 159 *minus miror Stephanionem, qui primus togatus* (richtiger *togatas*, vgl. *tragoediam saltare*, § 13, 6) *saltare instituit, utrisque saecularibus ludis* (J. 17 v. Chr. und 47 n. Chr.) *saltavisse* usw. Also bemächtigte sich der Pantomimus nicht nur der Tragödien- und Palliaten- (§ 8, 13), sondern auch der Togatenstoffe.

5. In Übertragung der Ökonomie der Palliata hat Afranius Prologe in der Art des Plautus wie des Terenz (v. 25—30. Macr. S. 6, 5, 6 *Afranium . . qui in prologo ex persona Priapi ait*, wie in der *Sella* die *Sophia* redend auftrat) und *cantica* (sogar vielstimmige). Cic. Sest. 118 *cum ageretur togata — Simulans, ut opinor — caterva tota clarissima concentione . . contionata est.* Dahin gehört auch die Herübernahme der Hetären und Parasiten, für die das römische Klientelwesen und die *scurrae* nur schwache Analogien boten. — Sammlung der Überreste von Togaten bei Ribbeck, com.[3] 155. — Neukirch, de fab. togata, Lps. 1833. Courbaud, dgl., Paris 1899. Ladewig PRE. 6, 3024. Mommsen RG. 1[6], 904. 2[6], 436.

18. Die römischen Literarhistoriker verzeichnen als besondere Art der römischen Komödie auch die **Rhinthonica**, benannt nach dem Possenschreiber (φλυακογράφος) Rhinthon aus Tarent, dessen ἱλαροτραγῳδίαι tragische Stoffe ins Lächerliche zogen; doch sind Namen lateinischer Bearbeiter und Namen oder Reste lateinischer Rhinthonicae nicht überliefert und die Gattung ist nur der Vollständigkeit wegen von den Grammatikern aufgezählt. Immerhin kamen die Atellanen mythologischen Stoffes der Rhinthonica nahe.

1. Die angeblichen Belege für die römische Rhinthonica s. § 12, 1. Lyd. de mag. 1, 40 Ῥινθωνικὴ (ἐστὶν) ἡ ἐξωτική (vgl. Plaut. Men. 236 *Graeciamque exoticam* von Unteritalien). Über Rhinthon, blühend unter Ptolemaios I Soter (J. 320—285), s. bes. Suid. s. v. Ῥίνθων. Steph. Byz. v. Τάρας. Comici gr. 1, 183 Kb. Die κωμῳδοτραγῳδία des Alkaios, Deinolochos und Anaxandrides (Meineke, hist. crit. com. gr. 247) ist älter als die ἱλαροτραγῳδία, deren ἀρχηγὸς Rhinthon war (s. Suid. s. v.), also nicht mit ihr identisch. Vielleicht war die κωμῳδοτραγῳδία gegenüber der possenhaften ἱλαροτραγῳδία mehr komödienartig, etwa wie Plaut. Amphitr., der im Prolog v. 59 u. 63 als *tragi[co]comoedia* bezeichnet wird. (*Tragicocomoedia* auch bei Lutat. zu Stat. Theb. 5, 160.) Vgl. auch Varros Pseudotragoediae (§ 165, 2). Eine Rhinthonica ist jedenfalls der plautinische Amphitruo nicht; s. Vahlen, RhM. 16, 472.

2. Die Abspaltung der Rhinthonica von der Atellane beruhte wohl nur auf einer Tiftelei der Theoretiker. Leo, Herm. 24, 81. Atellanentitel, die

auf possenhafte Travestien mythisch-tragischer Stoffe hinweisen, sind *Agamemno suppositus*, *Ariadne*, *Armorum iudicium* (?), *Atalante*, *Sisyphus* des Pomponius, *Phoenissae* des Novius, *Autonoe* (Iuv. 6, 71). — Im allg. vgl. Neukirch, de fab. tog. 15. Sommerbrodt, de phlyacogr. graec. (Bresl. 1875) p. 43.

19. Für das geschichtliche Epos war es günstig, daß die Römer schon frühe in den Ahnenliedern epenartige Dichtungen, freilich primitivster Art, besaßen. Das hier angewendete saturnische Maß war auch das der ältesten Epiker, des Andronicus und des Naevius. Jener freilich war mit seiner lateinischen Odyssee nur Übersetzer, Naevius aber griff mit dem bellum Punicum kühn in das Leben seines Volkes und der Gegenwart hinein. Auch sein Nachfolger Ennius wählte in den Annales einen nationalen Stoff, aber erweitert zu einer römischen Geschichte von den Anfängen bis auf seine Zeit. Er führte den daktylischen Hexameter ein, das Versmaß, das an Bedeutung bald alle anderen überragen sollte. Auch inhaltlich fand er Nachahmer; L. Accius, A. Furius und weiterhin Tanusius verfaßten gleichfalls Epen mit dem Titel Annales, während Hostius sich auf das bellum Istricum beschränkte. Cicero behandelte sein Konsulat und seine Verbannung in Hexametern (de suo consulatu, de temporibus meis), Varro Atacinus aber Caesars bellum Sequanicum; Anser verherrlichte den M. Antonius, aus der augusteischen Zeit sind größere epische Bruchstücke erhalten von Cornelius Severus (Res Romanae), Albinovanus Pedo (de navigatione Germanici per oceanum septentrionalem) und einem bellum Actiacum (Rabirius?). Ob Augustus' Gedicht Sicilia ein erzählendes Epos war, bleibt zweifelhaft. In der Kaiserzeit wandte sich die epische Tätigkeit mit Vorliebe der Schilderung der Vergangenheit zu: Lucans Pharsalia, das Epos de bello civili (bei Petron. sat. 119) und des Silius Italicus Punica. Noch um die Mitte des dritten christlichen Jahrhunderts waren solche Stoffe beliebt, und Alfius Avitus behandelte sie damals sogar in iambischen Dimetern. Die eigentlichen Panegyrici, die nach antiker Auffassung zur rhetorischen Poesie gehören, berühren sich inhaltlich oft mit den Epen; so schon in augusteischer Zeit Varius' Panegyricus auf Augustus und das Gedicht eines unbekannten Verfassers auf Messala. Und wo immer man unter der Kaiserherrschaft die Gegenwart zum Stoffe wählte, wie unter Trajan die Verfasser eines bellum Dacicum und Parthicum, konnte es nur in höfischem Sinne geschehen. Dahin gehören Gordians Antoninias, Claudianus mit seinen zahlreichen panegyrischen

Epen auf Stilicho und dem bellum Gildonicum und Pollentinum; zuletzt des Corippus Iohannis und Laudes Iustini.

1. Das historische Epos ist immer nur ein Ableger des heroischen (§ 20) gewesen; es ist vielleicht eine römische Schöpfung, denn Gedichte wie Rhianos' Messeniaka behandelten eine weit zurückliegende Zeit. Die Schwierigkeiten hebt nach Aristot. poet. 9 Cic. leg. 1, 4 hervor: *multa quaeruntur in Mario* (Ciceros epischem Gedicht) *fictane an vera sint, et a nonnullis, quod et in recenti memoria et in Arpinati homine verseris, veritas a te postulatur . . . isti faciunt imperite, qui in isto periculo non ut a poeta, sed ut a teste veritatem exigant* usw. Über ein geplantes Epos, das Trajans Dakerkrieg verherrlichen sollte, schreibt Plinius ep. 8, 4 an Caninius (§ 332, 3) u. a.: *quae tam poetica et quamquam in verissimis rebus tam fabulosa materia? dices inmissa terris nova flumina, novos pontes fluminibus iniectos, insessa castris montium abrupta, pulsum regia, pulsum etiam vita regem nihil desperantem . . una sed maxima difficultas, quod haec aequare dicendo arduum, immensum etiam tuo ingenio.* Norden, JJ. 1901 VII 317. Befördert wurde die Abfassung solcher Epen durch den stark ausgeprägten Familien- und Nationalstolz der Römer, vgl. Cic. de imp. Pomp. 25 *sinite hoc loco, sicut poetae solent qui res Romanas scribunt, praeterire me nostram calamitatem.* Drang der römischen Großen nach Verherrlichung, zB. Cic. Arch. 26. 27. So wurde auch von Augustus die Abfassung eines seine Taten und sein Haus verherrlichenden Epos systematisch begünstigt und veranlaßt, und es bedurfte fast der Entschuldigung (wie bei Horaz), wenn man sich dieser Arbeit entzog. Einen Haufen wirklicher oder vermeintlicher Epiker zählt Ovid. Pont. 4, 16 auf. In der neronischen Zeit war das Verfassen von Epen eine Art Mode, s. Persius 1, 69. Vgl. Petron. 118. Martial. 4, 14. 10, 64. Stat. silv. 2, 7, 48. HSchiller, Nero 611. — Aus dem Epos eines *Gannius* (*G. Annius*? vgl. auch § 209, 12) von mindestens drei Büchern drei Hexameter bei Priscian. GL. 2, 237; vgl. Elter, RhM. 63, 472. Aus einem (Redner, vgl. § 136, 10) Gannius Worte (in Prosa) Paul. Festi 369 v. *veteratores*. Ein Canius als Verfasser eines iambischen Verses bei Varro LL. 6, 81; vgl. § 324, 2.

2. Der daktylische Hexameter stand mit dem lautlichen Bestand und dem Akzent der lateinischen Sprache vielfach im Widerspruch und seine Anforderungen legten den römischen Dichtern manchen Zwang auf; es fehlte namentlich an kurzen Silben, und durch allerlei Kunstgriffe, zB. Gebrauch des Plural für den Singular und umgekehrt, mußte für diesen Mangel Ersatz geschaffen werden. Vgl. bes. Köne, der Sprachgebrauch der röm. Epiker, Münst. 1840. Hultgren, d. Technik der röm. Dicht. im ep. u. eleg. Versmaß, JJ. 107, 745. Bednara, Arch. Lex. 14, 317. 532. Auch der Vers selbst erlitt bei der Übernahme einige Veränderungen, namentlich wurde die männliche Caesur im 3. Fuße entschieden vor der weiblichen bevorzugt. ThBirt, ad hist. hexam. lat. symb., Bonn 1876. Humphreys, de accentus momento in versu heroico, Lps. 1874. WMeyer, S.-B. bayr. Ak. 1884, 1024. 1889, 228. Witte, RhM. 69, 205.

3. FWinkelmann, d. epischen Dicht. d. Röm. bis auf Virgil, Jahns Arch. 2, 558. OHaube, de carminibus epicis saec. Augusti, Bresl. 1870; die Epen des silb. Zeitalters, Fraustadt 1886. 1887 II; die Epen der Republik, Schrimm

1895. 1897 II. Über die Einführung der Gleichnisse bei den Epikern und Elegikern s. zB. WALSER, ZöG. 29, 595.

4. Sammlung der Werke der lat. Dichter (mit Ausnahme der szenischen) von EWEBER (corpus poet. lat., Frankf. 1831), POSTGATE (Lond. 1894 ff.), CURCIO (1 Acireale 1902); der handschriftlich erhaltenen kleineren lateinischen Gedichte von WERNSDORF (poetae lat. minores, Altenb. u. Helmst. 1780—99 VI), BÄHRENS (poetae lat. min., Lpz. 1879—83 V, Neubearbeitung von VOLLMER erscheint seit 1910). Dazu als Ergänzung fragmenta poet. Roman. coll. BÄHRENS, Lps. 1886 (enthaltend die bei Schriftstellern zerstreuten Dichterstellen außer den Fragmenten der scaenici und der satura Menippea). Über die Ausgaben der sog. Anthologia latina und die Sammlungen der inschriftlich erhaltenen lat. Gedichte s. § 31, 4.

20. Ein heroisches Epos konnte im alten Rom nicht entstehen, da eine italische Göttersage nicht vorhanden und göttergleiche Heroen dem Volksbewußtsein fremd waren. Als daher gegen das Ende der Republik, unter dem Einflusse der alexandrinischen Dichter, auch diese Gattung Anbau fand, mußte man für die mythologische Erzählung fremde Stoffe wählen. So Varro Atacinus (Argonautae), Catull (epithalamium Pelei et Thetidos), Helvius Cinna (Smyrna), Licinius Calvus (Io), Pedo (Theseis), sowie Ovid (Metamorphosen, die freilich nicht ohne weiteres unter das große Epos fallen), ferner die Ciris, weiterhin Valerius Flaccus (Argonautica). Andere übersetzten die Ilias, wie C. Matius und später Gaurus; etwas höher Strebende griffen nach dem epischen Zyklus, wie Ninnius Crassus (kyprische Ilias), Furius Bibaculus (Aethiopis), Pompeius Macer (Antehomerica und Posthomerica), Iulius Antonius (Diomedea), Domitius Marsus (Amazonis), Camerinus (Excidium Troiae), Lupus und Largus; aus späterer Zeit Neros Troica, Lucans Iliaca, Statius' Thebais und Achilleis u. a. Am Ende des vierten Jahrhunderts schrieb Claudianus sein mythologisches Epos Raptus Proserpinae. Am Ende des fünften bearbeitete der Afrikaner Dracontius die Entführung der Helena, die Sage von Medea und Teile des Heraklesmythus (Hylas und Hydra); höchst wahrscheinlich ist er auch der Verfasser der Orestis tragoedia. In der Mitte zwischen der historisch-nationalen und der alexandrinisch-mythologischen Richtung steht Vergils Aeneis, die eine einheimische Sage in historisch-psychologischer Weise, aber mit mythologischem Hintergrunde, erzählt und für die poetische Technik der Nachfolgenden mustergültig wurde.

1. Wenn alle Gattungen der antiken Literatur unter dem starken Einflusse der Tradition stehen, so gilt das besonders vom Epos, das sich von

den durch Homer vorgezeichneten Bahnen niemals recht zu entfernen wagte. Aus der Ilias ergibt sich die Vorstellung, daß *bella et duces* den eigentlichen Inhalt des Epos bilden (Hor. AP. 74 Ep. 1, 3. 8. Prop. 2, 1, 17. Stat. silv. 5, 3, 149), aus der Odyssee hauptsächlich die, daß dem Dichter die freie Erfindung ungewöhnlicher Vorgänge gestattet sei (Ov. amor. 3, 12, 41 *exit in immensum fecunda licentia vatum*); fraglich war nur, wie weit er sich dabei von der Wahrscheinlichkeit entfernen darf (Plaut. Pseud. 401 *quasi poeta . . . quaerit quod nusquamst gentium, reperit tamen, facit illud veri simile quod mendaciumst*). Vgl. etwa die Definition des Proklos, nach der der Dichter u. a. den μῦθος braucht, der ξένων πραγμάτων ἀπηρχαιωμένη διήγησις ἢ ἀδυνάτων παρεισαγωγή ist. Kaibel, Abh. Gött. Ges. NF. 2, 20. KJNeumann, Herm. 21, 134. Beide Gedichte ließen das Eingreifen der Götter als ein unentbehrliches Motiv erscheinen; daher die stoische Definition Diog. La. 7, 60 ποίησίς ἐστι σωματικὸν ποίημα, μίμησιν περιέχον θείων καὶ ἀνθρωπίνων, dazu Petron. 118 *non enim res gestae versibus comprehendendae sunt, quod longe melius historici faciunt, sed per ambages deorumque ministeria et fabulosum sententiarum tormentum praecipitandus est liber spiritus, ut potius furentis animi vaticinatio appareat quam religiosae orationis sub testibus fides* (der sich gegen Lucans Versuch einer Ausschaltung des Götterapparates erklärt; s. § 303, 5). Diese Anschauungen schöpften die römischen Dichter nicht bloß aus den griechischen Epen selbst, sondern lernten sie auch durch die hellenistische Poetik kennen; sie beruhte z. T. auf den Ansichten der Grammatiker, die bei der Erklärung des Homer auch auf die poetische Technik achteten und den Dichter gegen die Angriffe des Platon, Zoilos u. a. in Schutz nahmen (Griesinger, die ästhet. Anschauungen der alten Homererklärer, Tüb. 1907), z. T. auf den Debatten der Philosophen, die uns am klarsten bei Strab. 1, 1—3 vorliegen. Diese erörterten nicht bloß die Frage nach dem Nutzen der Poesie, dem nach stoischer Auffassung (Polybios und gemäßigter Poseidonios, vgl. Sudhaus, Aetna 109) die später so beliebten geographisch-ethnographischen Exkurse dienten (§ 303, 5. 317, 2), sondern auch die nach der Lautwirkung und ihrer Bedeutung für die Wirkung der Poesie überhaupt (Hauptquelle Philodem περὶ ποιημάτων, vgl. Kroll zu Cic. orat. 149 ff.). Aus Platons Phaidros und hellenistischen Vorstellungen von der Dichterweihe stammt die Forderung der *amentia* des Dichters (Kroll zu Cic. orat. 98. Vahlen zu leg. 1, 4. Stat. Theb. 10, 830), der die Praxis nicht gerade immer entsprach, die sich aber in den erhabensten Gattungen der Poesie, Epos und Tragödie, wenigstens im Stil äußerte. Hier griff der Einfluß der Rhetorik ein, der seit der augusteischen Zeit mächtig wurde (Kroll JJ. 1908, 524) und der nicht selten das Manko an echter Begeisterung durch künstliches Pathos zu ersetzen suchte; zB. macht es Dio or. 11 p. 318 dem Homer zum Vorwurf, daß er sich die stark-pathetischen Effekte habe entgehen lassen, die mit der Zerstörung Trojas, mit dem Tode des Achill, Aias und Memnon zu erzielen gewesen wären. Sie zeigt sich u. a. bes. in der Manier der Beschreibungen (ἐκφράσεις), die anzufertigen man in der Rhetorenschule lernte. Liedloff, de tempestatis necyomanteae inferorum descriptionibus, Lips. 1884. Kroll zu Cic. orat. 66. Vgl. zB. Sen. Apoc. 2, 3 *omnes poetae, non contenti ortus et occasus describere* (wie Iulius Montanus, Sen. ep. 122, 11—13), *etiam medium diem inquietant.*

Das Pathos war der obligate Ton: *heroici carminis sonus*, TAC. dial. 10. Vgl. § 19, 1.

2. Einfluß Vergils s. § 231. — Abweichend von der Überlieferung ist schon der Gebrauch des Senars in der *Troiae halosis* bei PETRON. 89. In demselben Maße paraphrasierte später Avienus den Vergil und Livius (§ 420, 6). Ähnliche griechische Paraphrasen im Trimeter lieferte in Menge (zB. von Theokrit, Apollonios, Kallimachos und anderen Alexandrinern) der hellenisierte Römer Marianus um das J. 500 n. Chr.; s. SUID. s. v. — LACTANT. inst. div. 1, 11 (FPR. 405) *non insulse quidam poeta triumphum Cupidinis scripsit* (folgt Inhaltsangabe): ob ein Epyllion oder in elegischem Maß? ob griechisch (ROHDE, gr. Rom. 108. 544) oder lateinisch etwa in der Art des Reposianus (§ 398, 2)?

21. Nach dem Siege des Christentums wurden von den Epikern dieses Bekenntnisses statt der römischen Geschichte und der griechischen Sage nunmehr Stoffe aus der biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments bearbeitet. So von Proba Faltonia in ihrem Cento; die des alten Testaments von Avitus, Claudius Victor (Genesis) und Victorinus (Maccabäer), sowie von dem Verfasser der metrischen Wiedergabe des Heptateuch (s. § 464, 13); die des neuen von Iuvencus, Sedulius (carmen paschale) und Arator (Apostelgeschichte). Den panegyrici auf Kaiser und auf weltliche Würdenträger, wie sie auch jetzt noch Claudianus, Apollinaris Sidonius (auf Avitus, Maiorianus und Anthemius), Merobaudes (auf Aëtius), Corippus (auf Anastasius) und Venantius Fortunatus (auf fränkische Große) verfaßten, traten an die Seite Lobgedichte (epische Hymnen) auf Gott, Christus, christliche Märtyrer und Heilige, sowie auf Bischöfe und Päpste. Auf Christus z. B. von Mamertus Claudianus (? s. § 439, 1), auf Märtyrer besonders von Damasus, Prudentius (περὶ στεφάνων) und Paulinus aus Nola (Felix). Martin von Tours wurde zum Gegenstande verherrlichender Epen gemacht durch Paulinus aus Perigueux und Venantius Fortunatus, der auch andere Bischöfe besang. Daneben wurden aber unter dem Einflusse der Rhetorenschule fortwährend Lobreden im epischen Maße auch auf Gegenstände aus dem Kreise des Heidentums verfaßt, scherzhafte wie ernstgemeinte.

1. Aufzählung christlicher Epiker bei VENANT. FORT. vita Mart. 1, 14—25. Sammelwerke: GFABRICIUS, poetarum vet. ecclesiasticorum opera et operum reliq., Bas. 1564. PLEYSER, hist. poetarum et poematum medii aevi decem post annum a Chr. n. 400 saeculorum, Halle 1721. HENRY, hist. de la poésie chrétienne, Paris 1856. MANITIUS, Gesch. d. christl. lat. Poesie, Stuttg. 1891. Vgl. § 30, 2.

2. Die geringere Heiligkeit des A. T. gestattete auch den christlichen Dichtern eine freiere Behandlung des Stoffes. Christliche Gedichte von un-

bekanntem Verfasser wurden in den Hss. den Werken beliebiger Kirchenväter angehängt, besonders des Tertullian, Cyprian und Lactanz, und galten daher lange Zeit für deren Arbeiten. So werden die originellen Epyllien *Sodoma* (166 Hex.) und *De Iona* (tatsächlich vielmehr *de Ninive*, unvollendet erhalten, 105 Hex.) — beide von éinem Vf., wohl aus dem 4. Jahrh. — bald dem Cyprian zugeschrieben (in Hartels Cyprian 3, 289. 297), bald dem Tertullian. Vgl. § 464. 13. In Hss. des Cyprian und daher bei Hartel 3, 283, finden sich außerdem 85 Hexameter an einen Consularen, der vom Christentum wieder zum Isiskult abgefallen war; *de pascha* 69 Hex.; *ad Flavium Felicem de resurrectione mortuorum* 406 Hex.

3. Über die spätere Hymnendichtung vgl. Wünsch, PW. 9, 170. *Laus Herculis* in 138 eleganten Hexametern von ungenanntem Verfasser (Merobaudes? s. § 439, 7. 464, 2), AL. 494[b], in Birts Claudian p. 399, vgl. p. clxiii. Vgl. EBährens, JJ. 105, 52. 503; LJeep, Begrüßungsschrift d. Leipz. Philologenvers. (Leipz. 1872) 46; Riv. di filol. 1, 405. — Hymnus *Claudii ad Lunam* (= Isis, Cybebe usw.) AL. 723 PLM. 3, 163. Gleichartige Anrufungen an Mars, Iuno, Liber um glückliche Heimkehr: AL. 749—751 PLM. 3, 303—304. *In laudem Solis* AL. 389 PLM. 4, 543; vgl. unten § 475, 5 E. Parodischer Hymnus auf Pan AL. 682 PLM. 3, 170.

22. Zu einem rhetorisch stilisierten Lobgedichte aus Anlaß der Vermählung wurde allmählich das Epithalamium, bewahrte aber einzelne Motive seiner Schöpferin Sappho und eine gewisse sinnliche Keckheit und Derbheit der altrömischen Hochzeitsscherze. Aus älterer Zeit besitzen wir drei Epithalamien von Catull und kennen Calvus und Ticidas als Verfasser von Ähnlichem; aus der Kaiserzeit sind Epithalamien erhalten von Statius, Ausonius, Claudianus, Paulinus aus Nola, Apollinaris Sidonius, Dracontius, Ennodius, Luxorius, Venantius Fortunatus (auf Sigibert), und das Epithalamium Laurentii.

1. Das Epithalamium, zur Verherrlichung eines jungen Paares, seiner Eltern und Ahnen, ist meist im epischen Maße gehalten. Auch von Gallienus wird eines erwähnt; s. § 385, 2. Zugleich vergilische Centonen (§ 26, 2) sind die Epithalamien des Ausonius (§ 421, 2 k) und des Luxorius (§ 476, 3). Über das Fortleben der Motive Sapphos Reitzenstein, Herm. 35, 95; die rhetorischen Vorschriften für den ἐπιθαλάμιος λόγος bei Menand. Rhet. gr. 3, 399 Sp. Ps.Dionys. Hal. 2, 269 Us. Vollmer zu Stat. Silv. 1, 2.

2. Eine Beimischung von Sentimentalität hat das *epithalamium Laurentii* (87 Hex., AL. 742 PLM. 3, 293) von unbekanntem Verfasser in Hss. des Claudian (in Birts Ausg. p. 404), nach Verstechnik und der Hervorhebung heidnischer Sitte (Bartweihe, Hochzeitsgebräuche, Unverblümtheit) wohl noch aus saec. IV/V. Vgl. auch Jeep Ausg. 164. An dem Bräutigam (Laurentius) wird seine Tätigkeit als Gerichtsredner gerühmt, an der Braut (Florida?) ihre Bildung und das lanificium. Wernsdorf, PLM. 4, 2, 462. ARiese, JJ. 97, 706. MHaupt, op. 3, 372. — In England im 7. Jahrh. bekannt: s. Haupt aO.

23. Das Lehrgedicht war in der alexandrinischen Poesie sehr verbreitet und fand daher auch in Rom schon früh Vertretung. Aus der Zeit vor dem griechischen Einfluß stammt die Unterweisung eines Bauern an seinen Sohn (vgl. unten § 85, 1); in ähnlicher Richtung schrieb Cato, der aber schon vom Griechischen berührt sein mag. Die Sprüche des Appius Claudius scheinen hellenische Spruchweisheit wiederzugeben. Mannigfaltig waren die Stoffe von Ennius' durchaus alexandrinisierenden Lehrgedichten. Die Satiren des Lucilius schlugen gleichfalls öfters die Bahn des Didaktischen ein und behandelten sogar die Orthographie. Literaturgeschichtlichen Inhalts waren die Lehrgedichte des L. Accius (Didascalica), Q. Valerius aus Sora, Volcacius Sedigitus, Porcius Licinus. Unter diesen Lehrgedichten waren die wenigsten im Maße des griechischen Epos gehalten, das erst am Ende der Republik das herrschende wurde. So waren in Hexametern verfaßt des Varro Atacinus Chorographia und Ephemeris, Ciceros Übersetzung des Aratus und des Lucretius Darstellung der epikureischen Philosophie (de rerum natura), weiterhin Vergils Georgica, ein Werk, das einen glücklich gewählten Stoff mit Wärme und vollendeter Kunst gestaltet. Ovid verwandte das elegische Maß nach hellenistischem Vorbild zur Erklärung des Festkalenders durch einheimische Sagen (Fasti), sowie zu spielend didaktischer Behandlung erotischer Gegenstände (Ars amatoria, Remedia amoris, Medicamina faciei). Zeitgenossen Ovids von weniger Geschmack bearbeiteten, in blinder Nachahmung der Alexandriner, auch ganz prosaische Dinge in Lehrgedichten. So verfaßte Valgius Rufus ein Lehrgedicht über die Kräuter, Aemilius Macer Theriaca und eine Ornithogonia, Grattius Cynegetica, Manilius Astronomica. Gleichfalls noch im ersten christlichen Jahrhundert gab Germanicus eine neue Bearbeitung des Aratus heraus, Columella ein Lehrgedicht über den Gartenbau; auch das beschreibende Gedicht Aetna ist hierher zu rechnen, sowie aus dem dritten Jahrhundert des Kirchenvaters Lactantius Carmen de ave phoenice in Distichen, aus dem vierten des Palladius Lehrgedicht de re rustica, vielerlei Sachen des Ausonius, besonders seine Mosella, des Avienus Descriptio orbis terrae und Aratea, sowie (in Iamben) seine Ora maritima, auch die christlich-dogmatischen Gedichte des Prudentius; aus dem fünften des Rutilius Namatianus Reisebeschreibung (Itinerarium) im elegischen Maße. In letzterem Metrum ist auch des Orientius Commonitorium gehalten; dagegen die Lehrgedichte des Dracontius über Gott und die Schöpfung, des Avitus über die

Trinität im epischen. Ist schon in den meisten dieser Arbeiten die Versifikation eine äußerliche Zutat zu dem Stoffe, so schwindet der poetische Gehalt vollends bei den Lehrgedichten von Grammatikern für den Gebrauch der Schule, zu denen nicht nur die versus memoriales gehören (besonders zahlreich vertreten bei Ausonius), sondern namentlich die Lehrbücher der Rhetorik, Metrik, Prosodik, Metrologie in gebundener Form, die carmina de figuris vel schematibus (von unbekanntem Verfasser; zuletzt von Marbod); das von Terentianus Maurus mit unleugbarem Geschick geschriebene Lehrbuch de litteris, syllabis, metris, das wahrscheinlich ähnliche von Albinus, des Rufinus aus Antiochia Verse de metris oratorum, die carmina de ponderibus et mensuris u. dgl. Unternehmungen ähnlicher Art sind die Arzneimittellehren im epischen Maße von Serenus Sammonicus, Flavius und Vindicianus und anderes. Besonders fruchtbar an derartigen Erzeugnissen war dann das Mittelalter.

1. EBrunér, de carm. didascalico Rom, Helsingf. 1840. RKnobloch, d. röm. Lehrgedicht bis z. Ende d. Rep., Roßleben 1881. Über die Lehrgedichte von Egnatius u. a. s. § 192. Rhetorische Schulgedichte von Dracontius (§ 45, 9) u. a. Über die Gedichte der XII Sapientes s. § 421, 9. — Über das Lehrgedicht adversus Marcionem § 373, 9 k.

2. Memorialverse über die Namen der Musen AL. 664 PLM. 3, 243; über die Namen der Winde im Griechischen und Lateinischen AL. 484 PLM. 5, 383 (vgl. auch unten § 347, 3), letztere aus Isidor de rer. nat. 37 geschöpft und um dessen Zeit verfaßt, erhalten schon in Hss. s. VII/VIII. — Hexameter über die Sternbilder, Zeiteinteilung udgl. AL. 676 fll. PLM. 5, 349 fll., frühestens aus s. VI. — Beschreibung einer Sternkarte (*de sphaera caeli*) nach Hygin in trockenem unbehilflichem Tone in 76 Hex., aus Hss. s. XI AL. 761 PLM. 5, 380. Ob noch antik?

3. Mancherlei metrische Aufzählungen von Ausdrücken für die Stimmen der verschiedenen Tiere (vgl. WWackernagel, Voces variae animantium, Bas. 1869; s. auch Löwe, RhM. 34, 493) aus ganz später Zeit, doch im Stoffe mittelbar auf Sueton zurückgehend (s. Reifferscheids Suet. 247. Studemund, Anecd. 1, 102. 285): zB. AL. 733 PLM. 5, 367 in Hss. s. X/XI, ferner namentlich AL. 762 PLM. 5, 363 ('*de philomela*', vielmehr über Stimmen von Vögeln und Vierfüßlern in 70 elegischen Versen) in Hss. s. XI, am Schlusse (wie bei dem gleich zu nennenden Gedicht) eine erbauliche Wendung, wohl erst in einem deutschen Kloster gedichtet (s. V. 11 *dulce per ora sonat, dicunt quam nomine droscam*: vgl. adh. *drosca, droscila* = Drossel). Daß in einer StGaller Hs. als Verfasser Albius Ovidius Iuventinus angegeben sei, hat Goldast (catal. Ovid. 71) erdichtet; s. auch Scherrer, StGaller Hs.-Verzeichnis 72. Ebenso erdichtete er einen Iulius Speratus als den Verfasser eines jenem ersten ziemlich gleichzeitigen Gedichts auf die Nachtigall AL. 658 PLM. 5, 368, erhalten in Hs. s. IX ff., nachgeahmt von Alvarus von Cordoba (Ebert, LdMA. 2, 310): es wird auch dem Eugenius von Toledo beigelegt, s. § 495, 3.

24. Eine Art Lehrgedichte im kleinen sind die Spruchgedichte, die in der Kaiserzeit teils aus größeren Ganzen ausgelesen und zusammensgestellt, teils auch (wohl besonders für den pädagogischen Bedarf) selbständig angefertigt wurden. Eine Sammlung letzterer Art sind die sog. disticha Catonis.

1. Das Spruchgedicht beginnt mit *Χίρωνος ὑποθῆκαι* und Hesiods Mahnliedern an Perses; später versifiziert es meist nur vorhandene prosaische Sprüche oder Spruchsammlungen, wie es deren seit Demetrios' Sammlung der Siebenweisensprüche (Martini, PW. 4, 2835) viele gab. PFriedländer, Herm. 48, 558. Über die an Syrus anknüpfende Spruchliteratur in iambischen Senaren s. § 212, 4. Über die disticha Catonis s. § 398.

25. In vielen Gestalten erscheint der poetische Brief, der sich mit zahlreichen anderen Gattungen kreuzt. Zu einem Briefe kann jedes Gedicht werden durch die Anrede an eine bestimmte Person; oft aber ist diese weiter nichts als eine Form der Widmung, die auf Form und Inhalt des Gedichtes keinen eigentlichen Einfluß ausübt. Im engeren Sinne aber heißen so Gedichte, in denen die Bestimmung für einzelne Personen auf den ganzen Inhalt des Gedichts und seine Haltung bestimmend einwirkt. Auch hier muß man wieder scheiden zwischen wirklichen, aus einer bestimmten Situation heraus geschriebenen und durch sie bedingten Briefen und solchen, die nur die Maske eines solchen Briefes vornehmen. Zu jenen gehören die scherzhaften Briefe in Versen, die Sp. Mummius aus dem Lager vor Korinth (J. 146), an seine Bekannten in Rom richtete, und einige Gedichte des Catull, wie die an Hortensius und an Manlius. Aber wie bei Catull die Grenze zwischen Epigramm und Elegie einerseits und Brief anderseits sich bisweilen verwischt, so ähnlich bei Properz und bei Horaz, dessen Satiren und Episteln sich oft ganz nahe zu stehen scheinen, während er doch einen leise verschiedenen Ton durchführt; sein Brief an die Pisonen ist das berühmteste Beispiel eines in Briefform gebrachten Lehrgedichtes. Auch Ovids Tristia sind von den Epistulae ex Ponto nur durch eine schmale Kluft getrennt. Ganz anderer Art sind Briefe, die rhetorische Ethopoiien darstellen, wie Ovids Heroides, erdichtete Liebesbriefe von Frauen der Sage; rhetorischen Einschlag weisen auch die Briefe auf, die sich unter Statius' Silven finden. Aus späterer Zeit haben wir wirkliche, aber sehr stilisierte Briefe von Ausonius in verschiedenen Metren und teilweise von scherzhaftem Inhalte, auch von seinem Schüler Paulinus, von Claudianus und Apollinaris Sidonius.

1. HPeter, der Brief in d. röm. Liter., Abh. Sächs. Ges. 20 (1901). Über Mummius s. § 131, 8. Von Lucilius begann das 27. Buch oder eine Satire

darin: *salutem fictis versibus Lucilius quibus potest impertit totumque hoc studiose et sedulo* (v. 688); vgl. § 143. Über Horaz, von dem auch Epod. 9. 11 hierher gezogen werden können, Heinze Herm. 33, 443. Vgl. Babl, de epist. lat. formulis, Bamberg 1893.

2. Ein Brief ist zB. auch Tib. (Lygd.) 3, 5; Brief einer Gattin an ihren fern im Osten im Felde stehenden Gatten bei Prop. 5, 3; Namen wie Situation sind fingiert. Dido Aeneae AL. 83 PLM. 4, 271 mit Refrain; vgl. Wernsdorf PLM. 4, p. 55. 439. Wirkliche Briefe zB. Stat. Silv. 4, 4 (an Vitorius Marcellus) und 4, 8 (Glückwunschschreiben), sowie des Licentius an Augustin. Über die Briefe des Claudian § 439, 6.

26. Gleichfalls meist im epischen Versmaße gehalten waren allerlei Spielereien, die fast alle aus der Schule hervorgegangen sind. Die **Rätsel** knüpften an die griechische Literatur an; erst in den letzten Jahrhunderten Roms wurde diese Gattung in der Literatur beliebt und trieb bis weit in das Mittelalter hinein immer neue Sprossen. Dagegen stammen aus den Kreisen der Schule die Variationen über alte (besonders vergilische) Themata und die Flickgedichte (**centones**), die aus wilkürlich zusammengelesenen Versen und Versteilen älterer Dichter einen neuen Inhalt hervorbrachten. Auch andere Künsteleien namentlich im epischen und elegischen Maße (Akrosticha und ihre Abarten), versus serpentini, recurrentes, reciproci u. dgl. waren in der Spätzeit sehr beliebt.

1. Bei den Griechen dienten γρῖφοι als Tischunterhaltung (vgl. Athenaeus B. 10). KOhlert, Rätsel und Rätselspiele der Griechen, [2]Berlin 1912. Daher erdichtet auch der römische Rätseldichter Symphosius eine solche Einkleidung. Ältestes lateinisches *aenigma* (*perantiquum, perquam lepidum, tribus versibus senaris compositum,* mit Lösung in M. Varronis de sermone lat. ad Marcellum libro II) bei Gell. 12, 6. Drei volkstümliche Scherzrätsel bei Petron. 58 (dazu Büchelee p. 129[3] und Friedländer). Lösen von Rätseln als Zeichen der Weisheit Hist. Apollonii 42, vgl. 4. Später wurden lateinische Rätsel ein beliebter Zeitvertreib in den Klöstern, und es ist daher, außer den Rätseln von Aldhelmus und Tatvinus (§ 500, 2. 4), vieles derartige von ungenannten Verfassern erhalten; manches noch ungedruckt. Dreiundsechzig sechszeilige Rätsel aus s. VII/VIII (älteste Hs. Bern. 611 s. VIII) in rhythmischen Hexametern (aus je 14 Silben, deren 6 vor und 8 nach der Penthemimeres fallen) AL. 481 (vgl. 2, p. 376); PBrandt im Tirocin. philol. Bonn. (Berl. 1883) 101. WMeyer, Anf. u. Urspr. d. lat. u. griech. rhythm. Dicht. (Abh. d. bayr. Akad. 17, 2) 1885, 412. Andere mittelalterliche Rätsel (in Hss. s. IX/X) zB. AL. 656—657[c], 738[a, b]. AL. 685 PLM. 3, 170. AL. 727 PLM. 5, 370 (letztere Rätselaufgabe verfaßte ein Berno nach Paris. 7899 s. IX; s. WFröhner, Phil. Suppl. 5, 69). LMüller, JJ. 93, 266. 566. 95, 497; RhM. 22, 151. JKlein, ebd. 23, 662. HHagen, antike und mittelalterliche Rätselpoesie, [2]Bern 1877. Wölfflin, Ioca monachorum, Beitr. z. mittelalterl. Rätsellit., Berl. SBer. 1872, 106. Im allg. vgl. PSchultz, PW. 1a, 62 (bes. 116).

2. Hieron. epist. 103, 7 *legimus Homerocentones* (griech. Ὁμηρόκεντρον oder -κέντρων) *et Vergiliocentones*. Tertull. de praescr. haeret. 39 (s. § 370, 5). Isidor. or. 1, 39, 25 *centones apud grammaticos vocari solent, qui de carminibus Homeri vel Vergilii ad propria opera more centonario in unum sarciuntur corpus, ad facultatem cuiusque materiae. denique Proba, uxor Adelphi* (§ 436, 7), *centonem ex Vergilio de fabrica mundi et euangeliis plenissime expressit, materia composita secundum versus et versibus secundum materiam concinnatis. sic quoque quidam Pomponius ex eodem poeta inter cetera stili sui otia Tityrum in Christi honorem composuit; similiter* (wie aus den vergilischen Bucolica) *et de Aeneidos (versibus)*. Jener *Tityrus* des Pomponius ist erhalten im cod. Vat. Palat. 1753 und herausgegeben von Bursian, SBer. d. Münch. Ak. 1878 2, 29. Auch sonst waltete das Bestreben, die heidnischen Worte christlichem Inhalte dienstbar zu machen und dadurch zu veredeln: *Maronem mutatum in melius*, AL. 735, 4. S. die Centonen *de incarnatione verbi* (§ 473, 5) und *de ecclesia* (§ 477, 3). — Außerdem Centonen für scherzhafte Zwecke, zB. des Ausonius cento nuptialis (§ 421, 2, k) oder in lehrhafter Absicht, für Schulzwecke usw. Zwölf vergilische Centonen AL. 7—18 PLM. 4, 191—240, darunter *de alea, Narcissus, Hippodamia, Medea* (dialogisch, von Hosidius Geta, 461 Verse s. § 370, 5) usw., auch *iudicium Paridis* des Mavortius (§ 477, 3) und *epithalamium Fridi* des Luxorius (§ 22, 1. 476, 3). Im kleinen schon bei Petr. 132. S. auch Bährens, RhM. 31, 91. Bei der Zusammenfügung von zwei Versteilen nahm man es in der späteren Zeit mit dem Metrum öfters sehr wenig genau: zB. Medea (AL. 17) 93 *nunc scio quid sit amor. hospitio prohibemur harenae*, und ebd. 64f. 87. 172. 196. 211f. 226. 250. 269. 315. 320. 357. 377. 387. 391f. 430. 435. 446. Luxorius (ebd. 18) 43 *nomen inest virtutis et nota maior imago*. AL. 719, 20. 25. 78 und sonst. — Delepierre, ouvrages écrits en centons jusqu'au XIXe siècle, Lond. 1868; tableau de la littérature du Centon, Lond. 1875 II. BBorgen, de centonibus Homer. et Vergil., Kopenh. 1828. FHasenbalg, de centon. Vergil., Putbus 1846. LMüller, metr. lat.² 585. Crusius, PW. 3, 1929.

3. **Akrosticha**, besonders zur verdeckten Angabe eines Namens zB. des Verfassers oder des Stifters (AL. 120 PLM. 4, 298 *Condentis monstrant uersus primordia nomen*), sind aus der griechischen Literatur herübergenommen (ἀκροστιχίς, παραστιχίς), vielleicht in der Orakelliteratur heimisch (Diels, Sibyllin. Blätter 33. Dieterich, Kl. Schr. 217) und schon der älteren römischen nicht fremd; schon Ennius verfaßte eines (Cic. de div. 2, 111) und dann Aurelius Opilius (Suet. gramm. 6. Ritschl, Parerg. p. xvi). Aus späterer Zeit inschriftliche, zB. CEL 511 Buech. (mit der Gebrauchsanweisung *Inspicies, lector, primordia versiculorum*). 512—516. 1366. 1829f. 1838, vgl. CIL. 5, 6731 u. CEL 708 *qui legis revertere per capita versorum et invenies pium nomen*). 594, ferner CIL. 3, 6306. 5, 6723. 6725; de Rossi, Inscr. christ. nr. 425 (vom J. 395). 753. 831. Beim Scholiasten (§ 250, 3) zur Ibis akrostichisches (*Enniani*) Epigramm eines angeblichen *Bacchus* oder *Battus poeta*. Gedicht auf Hadrian auf einer Inschrift ungefähr aus J. 135 CIL. 3, 77 (CEL 271), nach dem Akrostichon von *Iulius Faustinus*. Verbindung von Akrostich und Telestich CIL. 5, 1693, AL. 669 (*Nichoalo Euantius*), bei Belisarius und Liberatus AL. 492. 493 (*Sedulius antistes*, vgl. § 473, 6), sowie (aus einem cod. s. VI/VII) AL. 6^a (*Laurentius vivat senio*). RhM. 23, 94. Von Flavius

Felix (§ 476, 2) Verbindung von Akrostich, Mesostich und Telestich. Über anderes dieser Art s. § 99, 2. 384, 3. 403, 2. 474, 2. 491, 8. 500, 2. 4. — Graf, PW. 1, 1200.

4. Vielerlei schulmeisterliche und mönchische Tändeleien: Gedichte in Form eines Kreuzes usw., wie von Porfirius Optatianus und Venantius Fortunatus, mit einer bestimmten Buchstabenzahl (so von Flavius Felix u. a.) oder ohne einen bestimmten Buchstaben (solches sogar in Prosa § 480, 8) udgl. *Versus echoici* oder *serpentini* (epanaleptische), worin die ersten Worte des Hexameters (bis zur Penthemimeres) sich als zweite Hälfte des Pentameters wiederholen, wie sie besonders Pentadius (§ 398, 11) verfaßte. Anderes bei Apoll. Sid. (ep. 8, 11), Sedulius, Venantius Fortunatus (§ 491, 4), und eine Sammlung solcher *serpentini* AL. 38—80 PLM. 4, 260—267. — Sidon. ep. 9, 14 *versus* ... *recurrentes, qui metro stante neque litteris loco motis ut ab exordio ad terminum sic a fine releguntur ad summum. sic est illud antiquum 'Roma tibi subito motibus ibit amor'* (vgl. AL. 325, 3 PLM. 4, 404 *Nemo te cedis, murorum si decet omen;* CIG. 4, 2400 Kaibels epigr. gr. 1124 ἤδη μοι Διὸς ἄρ' ἀπάτα παρὰ σοὶ Διομήδη). *nec non habentur pro recurrentibus, qui pedum lege servata* ... *per singula verba replicantur* ... *qualia equidem legi multa multorum* zB. *'praecipiti modo quod decurrit tramite flumen tempore consumptum iam cito deficiet'*. Solche Verse hießen auch *anacyclici* und *reciproci*, dergleichen wir besonders von Porfirius haben, vgl. AL. 81 PLM. 4, 268. Auch *carmen supinum* bei Mart. 2, 86 (dazu Friedländer), der sich dort geringschätzig über solche Künsteleien ausspricht, zB. auch über die Bildung von Hexametern, die rückwärts gelesen Sotadeen geben (vgl. Quint. 9, 4, 90). Zuletzt mußte der Reim zur Ausschmückung des Hexameters dienen, s. FZarncke, Leipz. SBer. 1871, 34. WMeyer, Ges. Abh. 1, 75. JHuemer Wien. Stud. 4, 599. 5, 144. 6, 287 u. bes. Poet. lat. aevi Carol. 3 ed. Traube.

27. Die Fabel, die Ermahnungen in scherzhafte Erzählungen namentlich aus dem Tierleben einkleidet, erscheint in der römischen Literatur zuerst vereinzelt in den saturae des Ennius, Lucilius und Horaz, als selbständige Gattung aber erst bei Phaedrus (in Senaren) in der Zeit des Tiberius und Claudius. Im dritten Jahrhundert verfaßte Titianus eine prosaische Übersetzung der Fabeln des Babrios. Auch Symmachus scheint, wohl in gebundener Form, ähnliches gearbeitet zu haben, und etwa ein Jahrhundert nach ihm dichtete Avianus 42 Fabeln des Babrios im elegischen Maße nach. Griechische Fabeln mit lateinischer Übersetzung finden sich in dem Schulbuche des sog. Dositheus. Die prosaische Bearbeitung der Fabeln des Phaedrus durch den sog. Romulus, spätestens aus dem zehnten Jahrhundert, bildete im Mittelalter den Ausgangspunkt für eine Reihe anderer Fabelsammlungen.

1. Die äsopische Fabel von der Haubenlerche bei Ennius *(in satiris* ... *versibus quadratis)*, Gell. 2, 29. Vgl. § 103, 1. Die vom kranken Löwen

(Hor. E. 1, 1, 73 ff.) schon bei Lucilius (V. 988). Andere bei Horaz S. 2, 6, 79. E. 1, 7, 29. 1, 10, 34. Anspielungen auf Fabeln bei Hor. S. 2, 3, 299. 2, 5, 56. E. 1, 3, 19. 1, 16, 45. Die Fabel vom Fuchs und Storch auf einem römischen Grabstein, Öst. Jahresh. 1, 1.

2. Seneca Cons. ad Polyb. 8, 27 *non audeo te usque eo producere, ut fabellas quoque et Aesopeos logos, intemptatum Romanis ingeniis opus, solita tibi venustate conectas.* Vielleicht da er damals in der Verbannung lebte, kannte Seneca den Phaedrus noch nicht; s. § 284, 1. Avianus praef.: *has pro exemplo fabulas ... poemati suo Flaccus aptavit, quod in se sub iocorum communium specie vitae argumenta contineant, quas graecis iambis Babrius repetens in duo volumina coartavit. Phaedrus etiam partem aliquam quinque in libellos resolvit.* Auson. epist. 16, 74 p. 242 P. *apologos ... Aesopiam trimetriam, quam vertit exili stilo, pedestre concinnans opus, fandi Titianus artifex.* ebd. 17 p. 223, 20 P. rühmt er von Symmachus: *quis ita ad Aesopi venustatem ... accedat?*

3. Fabeln waren eine Aufsatzübung für Schulknaben; Reichelt, Quaest. progymnasmaticae, Lips. 1909, 49. Quintil. 1, 9, 2 *Aesopi fabellas, quae fabulis nutricularum proxime succedunt, narrare sermone puro et nihil se supra modum extollente, deinde eandem gracilitatem stilo exigere condiscant (pueri aetatis nondum rhetorem capientis).* Phaedr. 1, prol.: *duplex libelli dos est: quod risum movet et quod prudenti vitam consilio monet.* Vgl. ebd. 2, prol.; 3, prol. 33; 4, 2, 1. Append. epil.: *hoc ... Musa quod ludit mea nequitia pariter laudat et frugalitas.*

4. Über die Geschichte der Fabel Hausrath, PW. 6, 1704. Über die mittelalterlichen Fabelsammlungen KRoth, Phil. 1, 523. Oesterley, Romulus, die Paraphrasen des Phaedrus und die äsopische Fabel im Mittelalter, Berl. 1870. Hervieux, les fabulistes latins depuis le siècle d'Auguste jusqu'à la fin du moyen-âge, Paris[2] 1893 f. III.

28. Die **Satura** ist eigentlich nicht ein besonderer Literaturzweig, sondern eine Sammlung vermischter Gedichte, wie sie bei den Alexandrinern üblich war und, wie es scheint, durch Ennius in die römische Literatur eingeführt wurde. Dieses Beispiel befolgte vielleicht sein Neffe Pacuvius, sicher der römische Ritter C. Lucilius. Die bei diesem überwiegende Kritik der öffentlichen Zustände seiner Zeit wurde fortan ein Hauptmerkmal im Begriffe der Satire, zumal da Horaz, der nach einigen minder bedeutenden Nachfolgern mit glänzender Begabung in der Weise des Lucilius weiter arbeitete, mit Nachdruck dieselbe Richtung verfolgte. Doch milderte er die Schärfe der persönlichen Angriffe und richtete, zum Teil unter philosophischem Einflusse, seine Kritik vorzugsweise auf die sozialen und literarischen Zustände. Den von Lucilius schon sehr bevorzugten Hexameter verwandte Horaz ausnahmslos. Die aus Prosa und Versen frei gemischten Saturae Menippeae des Polyhistors Varro gehen ganz auf populär-philosophische Anregungen zurück;

nur hinsichtlich dieser Form fanden sie Nachfolge in der Zeit des Nero in Senecas giftiger persönlicher Satire (*Ἀποκολοκύντωσις*) und in dem realistischen Roman des Petronius. Dagegen hatte Horaz in der neronischen Zeit einen Nachahmer an dem jugendlichen Stoiker Persius. Nach dem Tode Domitians schrieb der Rhetor Iuvenalis seine dunkel gefärbten Sittenpredigten und Sittengemälde. Außer diesen Hauptvertretern der Gattung werden noch einige geringere genannt. Satirischer Geist herrscht auch in manchen apologetisch-polemischen Schriften des Tertullianus. Im fünften Jahrhundert verfaßte Claudianus seine episch gehaltenen Angriffe auf Rufinus und Eutropius.

1. Diomed. GL 1, 485 *satura dicitur carmen apud Romanos nunc quidem maledicum et ad carpenda hominum vitia archaeae comoediae charactere* (richtiger, aber auch nicht ganz zutreffend Quint. 10, 1, 93 *satura quidem tota nostra est*) *compositum, quale scripserunt Lucilius et Horatius et Persius. at olim carmen quod ex variis poematibus constabat satura vocabatur, quale scripserunt Pacuvius et Ennius* (über Naevius als Verfasser von Satiren s. § 95, 5). Lyd. de mag. 1, 41 *μεθ' ὃν* (Lucilius) *καὶ τοὺς μετ' αὐτόν, οὓς καλοῦσι Ῥωμαῖοι σατυρικούς, οἱ νεώτεροι . . . τὴν σατυρικὴν ἐκράτυναν κωμῳδίαν* (verkehrt), *Ὁράτιος μὲν οὐκ ἔξω τῆς τέχνης χωρῶν, Πέρσιος δὲ τὸν ποιητὴν Σώφρονα μιμήσασθαι θέλων τὸ Λυκόφρονος παρῆλθεν ἀμαυρόν· Τοῦρνος* (§ 323, 2) *δὲ καὶ Ἰουβενάλιος καὶ Πετρώνιος αὐτόθεν ταῖς λοιδορίαις ἐπεξελθόντες τὸν σατυρικὸν νόμον παρέτρωσαν.* Über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *satura* s. § 6, 2. Vgl. auch § 103, 1.

2. Hor. S. 1, 10, 54 (46) *hoc erat, experto frustra Varrone Atacino* (§ 212, 2 E.) *atque quibusdam aliis, melius quod scribere possem.* Zu diesen *quidam alii* gehörte wohl auch der Polyhistor Varro mit seinen vier Büchern Saturae, sodann L. Abuccius (§ 192, 1), C. Trebonius (§ 210, 9) und die Freigelassenen Sevius Nicanor (§ 159, 3) und Lenaeus (§ 211, 3). — Andere Satiriker waren noch Iulius Florus (§ 242, 3), Silius (§ 332, 9), Manlius Vopiscus (§ 324, 2), Iulius Rufus (?§ 324, 5), weiterhin Tetradius (§ 421, 2m). Über Lucillus s. § 448, 5; den Brief des Viktor an den Abt Salomo § 464, 7; über Secundinus § 466, 10; Satire aus Arelate bei Ap. Sidon. 1, 11. Über die der Sulpicia § 323, 7.

3. Die den saturae Menippeae eigentümliche Mischung von Prosa und Versen zeigen noch Martianus Capella, Boethius de consol. philos., Iulius Valerius (§ 399) und die Historia Apollonii regis Tyri. Doch können diese nicht für eigentliche *Menippeae* gelten, da in ihnen die Einmischung von Versen nur dazu dient, die Darstellung mannigfaltiger zu machen, ein satirisches Element aber nicht vorhanden ist. Vielmehr zeigt der griechische Alexanderroman, den Iulius Valerius übersetzt, daß es schon in hellenistischer Zeit Erzählungen gab, in denen Prosa und Vers abwechselten. Kuhlmann, de Ps. Callisthenis carminibus, Münster 1912. — Das gegen Kaiser Claudius namenlos erschienene Pamphlet *μωρῶν ἐπανάστασις* (Suet. Claud. 38) war vielleicht eine satura wie die *ἀποκολοκύντωσις*; s. Büchelers Petr. ed.

min. 4[4] 246. — Satire in Form eines Testaments von Fabricius Veiento (§ 297, 7); aus dem 3. bis 4. Jahrh. das schon von Hieronymus (vgl. § 47, 1) erwähnte Testament eines Schweins, eine Parodie der juristischen Testamentsformeln, aus Hss. s. IX fll. herausgegeben zuletzt von Haupt, op. 2, 175, Büchelek, Petron. ed. min.[4] p. 243. Vgl. § 47, 1. 49, 1.

4. Ältere Literatur in PRE 3, 1474. 6, 819. ICasaubonus de satyrica Graecorum poesi et Roman. satira, Par. 1605. Halle 1774. LRoth, kl. Schr. 2 (Stuttg. 1857), 384. 411; zur Theorie und innern Gesch. d. röm. Sat., Stuttg. 1848. Scheibe, de sat. Rom. orig. et progressu, Zittau 1849. FHaase, d. röm. Satire, in Prutz' Deutsch. Mus. 1851, 858. Mac Ewen, origin and growth of the rom. satir. poetry, Oxf. 1876. Nettleship, the Rom. Satura, Lect. and Essays, Oxf. 1895, 24. Gruber, de sat. Rom. origine, Posen 1883. G. Friedrich, zur Gesch. d. röm. Sat., Schweidn. 1899. Kroll, PW. 2 A s. v. — ESzelinski, de nominibus personarum ... ap. poet. satir. Rom., Königsb. 1862. JSchultz, de prosodia satiricorum rom. (de muta cum liquida et de synaloephe), Königsb. 1864.

29. Das ländliche (bukolische) Gedicht, das erst Theokrit in die Literatur eingeführt hatte, blieb den Römern lange fremd. Erst der junge Vergil wurde durch Asinius Pollio auf diese Gattung hingewiesen und ahmte den Theokrit nach, blieb aber (auch wegen der starken Beimischung von nicht verarbeiteten persönlichen Anspielungen) weit hinter ihm zurück. Dagegen zeugt das Moretum vom Humor seines Verfassers. Aus dem Anfange der Regierung des Nero stammen die sieben Eklogen des Calpurnius Siculus; an ihn schloß sich gegen Ende des dritten Jahrhunderts Nemesianus an. Vielleicht aus derselben Zeit stammen des Septimius Serenus Opuscula ruralia in vielerlei lyrischen Metren, die dem Stoffe nach Idyllen waren. Ferner zeigen ländlichen Charakter die unter Vergils Nachlaß erhaltenen Dirae und einzelne Partien der Mosella des Ausonius sowie das aus dem Ende des vierten Jahrhunderts stammende Gedicht des christlichen Rhetors Endelechius de mortibus boum.

1. Knaack, Art. Bukolik, PW. 3, 998. Diomed. GL. 1, 486 *bucolica dicuntur poemata secundum carmen pastorale composita.* Über den Namen Idyll, der ursprünglich ein kleines Gedicht bezeichnet und erst später auf diese Gattung beschränkt wurde, s. Christ, Verhandl. d. Würzb. Philologenvers. (Lpz. 1869) 49. *Ecloga* (auserlesenes Stück) in der Kaiserzeit für jedes kleinere Gedicht = *idyllium, poematium,* s. Plin. ep. 4, 14, 9 *sive epigrammata sive idyllia sive eclogas sive ... poematia ... vocare malueris. Eclogae* sind in den Hss. betitelt die Hirtenlieder des Vergil, Calpurnius, Nemesianus, sowie eine Sammlung von kleineren Gedichten des Ausonius.

2. Die Schwärmerei für das Landleben und die Idealisierung seiner Vertreter war eine gewisse Reaktion gegen die Überkultur der hellenistischen Zeit. Bukolische Motive klingen daher vielfach an; Cornelius Gallus nahm sie in die Elegie auf (Skutsch, Gallus und Verg. 157), ihm folgte Tibull, bei

dem man aber auch mit dem Einflusse der griechischen Bukolika des Messala (§ 222, 3) rechnen muß. Auch Horaz (S. 2, 6. E. 1, 10) liebt und preist das Landleben als das gesündere und unabhängigere, verspottet aber auch die unaufrichtige Schwärmerei dafür (Epod. 2). — Über den Idyllendichter Sueius § 150, 7; über Fontanus § 254, 1.

3. Über die beiden Einsiedler Gedichte (Nachahmungen der vergil. Eklogen, zum Preise Neros gewendet) s. § 306, 4. Über Boethius' *carmen bucolicum* s. Usener, anecd. Holderi (1887) 42. (s. § 478, 3). — Der Wettstreit des Frühlings und des Winters AL. 687 gehört dem Mittelalter an, s. Dümmlers poetae aevi Carolini 1, 270.

4. Die in den früheren Ausgaben des Ausonius und Claudianus als *Eidyllia* bezeichneten Gedichte nicht bukolischen Inhalts tragen diesen Namen nicht in den Handschriften. Vgl. § 421, 2 k. — Hunger, de poesi Rom. bucolica, Halle 1841. RUnger, Valg. Ruf. 285.

30. Die Lyrik, als subjektive Poesie im weitesten Sinne, stimmte wenig zu dem auf das Handeln gerichteten und herben Wesen der Römer und wurde daher unter griechischem Einflusse erst spät und in beschränktem Umfange bei ihnen betrieben. Dagegen finden sich verhältnismäßig frühzeitig solche Lieder, die mit dem Leben irgendwie in Beziehung standen, wie Kultuslieder (der Salier, fratres arvales, der Hymnus des Andronicus u. a.), Gesänge zu Ehren Verstorbener, Klagelieder, Zaubersprüche, und was sonst durch einen gewissen Rhythmus oder durch das saturnische Maß zum carmen wurde. Außerdem führte der nationale Hang zu scharfer Kritik schon frühe zu Spottliedern, wie es die Rügelieder und die Soldatenlieder auf den Triumphator waren. — Die christlich-lateinische Lyrik entfaltete sich in eigentümlicher Weise besonders in der Hymnendichtung, in der namentlich Ambrosius für die Folgezeit maßgebend wurde.

1. Sen. ep. 49, 5 *indignor aliquos ex hoc tempore, quod sufficere ne ad necessaria quidem potest, . . . in supervacua maiorem partem erogare. negat Cicero, si duplicetur sibi aetas, habiturum se tempus quo legat lyricos . . . illi ex professo lasciviunt* (nicht zu ernst zu nehmen). — Offizielle Lyrik des Livius Andronicus (Liv. 27, 37. Fest. 333), P. Licinius Tegula (Liv. 31, 12 s. § 114, 3), später des Catull (c. 34 auf Diana) und des Horaz (c. saec.). Gleichzeitig mit Ennius soll eine Memmia (?) Hymnen auf Apollo und die Musen gedichtet haben (Isid. orig. 1, 39, 17)! Alles das ist aber gräzisierend und von den alten carmina wesentlich verschieden.

2. Isid. offic. eccl. 1, 6 (vgl. noch § 433, 6) *Hilarius Gallus, episcopus Pictaviensis* (§ 418), *hymnorum carmine floruit primus. post quem Ambrosius Mediolanensis episcopus . . . copiosius in huius modi carmine claruisse cognoscitur atque inde hymni ex eius nomine Ambrosiani vocantur, quia eius tempore primum in ecclesia Mediolanensi celebrari coeperunt, cuius celebritatis devotio dehinc per totius occidentis ecclesias observatur. carmina autem quae-*

cumque in laudem Dei dicuntur hymni vocantur. — ADANIEL, Thesaurus hymnologicus, Halle 1841—56 V. AEBERT, Lit. d. MAlters 1, 164 u. sonst. THIERFELDER, de christianorum psalmis et hymnis, Lps. 1868. BKAYSER, Beitr. z. Gesch. u. Erkl. d. Kirchenhymnen, Paderb. [2]1881. 1886 II. GPIMONT, les hymnes du bréviaire romain, Par. 1874. MONE, lat. Hymnen des MAlters, Freiburg 1853—55 III. — Die christl. Hymnen haben vorzugsweise trochäisches und iambisches Maß, namentlich beliebt ist der iamb. Dimeter, in Strophen, die häufig mit Reim und Alliteration verziert sind. Die Verse sind anfänglich mit allmählich zunehmender Freiheit nach der Quantität gebaut, bis sie endlich ganz rhythmisch werden. Die Hauptvertreter der Hymnendichtung nach Ambrosius (§ 433, 6) sind Prudentius, Sedulius, Ennodius, Venantius Fortunatus, Gregorius d. Gr. Vgl. JHUEMER, der iamb. Dim. bei den christl.-lat. Hymnendichtern, Wien 1876; d. ältesten lat.-christl. Rhythmen, Wien 1879. WMEYER, Ges. Abh. 1, 170. 2, 1.

31. Unter den Kunstformen der griechischen Lyrik wurde die zierlichste, das Epigramm, am frühesten angebaut, teils als wirkliche Aufschrift, teils als literarische Gattung, und zwar begegnet es hier als Gelegenheits- und Sinngedicht, aber auch als kleine erotische Tändelei. In ernsterer Weise fand es seit Ennius allmählich immer häufiger auf Grabdenkmälern, Gebäuden, Geräten, Kunstwerken u. dgl. Verwendung, bald in Hexametern (wie z. B. in der Weihinschrift des L. Mummius an den Hercules Victor, J. 146, CIL. 1, 542), bald in Distichen (wie in der Grabschrift des Cn. Cornelius Scipio Hispanus, Praetor 139, CIL. 1, 38), am umfassendsten in Varros Imagines. Vertreter der beiden anderen Richtungen des Epigramms sind aus der ersten Hälfte des siebenten Jahrh. d. St. Pompilius, Valerius Aedituus, Porcius Licinus, Q. Lutatius Catulus, Quinctius Atta; aus der zweiten Hälfte Varro Atacinus, Licinius Calvus und Catullus, der namentlich auch das Spottepigramm pflegt, und wohl auch Q. Hortensius, C. Memmius, Q. Scaevola und andere, denen erotische Gedichte zugeschrieben werden. In der augusteischen Zeit Augustus selbst, Domitius Marsus, Pedo, Cornificia, Sulpicia, Gaetulicus. Unter Domitian wurde das Epigramm in mehreren Formen, namentlich aber als Spottgedicht, mit Virtuosität gehandhabt von Martial; auch Ausonius hat manches dieser Art, und noch lange wurden solche Kleinigkeiten angefertigt, insbesondere für das Bedürfnis der Grabschriften. Noch aus dem sechsten Jahrh. n. Chr. haben wir eine Sammlung von Epigrammen des Luxorius. Gleichzeitig entstand die im codex Salmasianus erhaltene Sammlung kleinerer Gedichte, die den Grundstock abgegeben hat für die in neuerer Zeit veranstalteten Sammlungen wenig umfangreicher, vereinzelt

oder herrenlos überlieferten Gedichte, die man Anthologia latina zu nennen pflegt.

1. Über die Geschichte des Epigrammes vgl. Reitzenstein, PW. 6, 71. Viele Epigramme als wirkliche Aufschriften, die ältesten noch im Saturnier, sind inschriftlich erhalten; vgl. auch das hexametrische Epigramm bei den Malereien des Junotempels zu Ardea, *antiquis litteris Latinis* geschrieben, Plin. NH. 35, 115. — Gell. 19, 9, 7 *Ecquis nostrorum poetarum tam fluentes carminum delicias fecisset* (wie Anakreon)? *nisi Catullus forte pauca et Calvus itidem pauca. nam Laevius implicata et Hortensius invenusta et Cinna inlepida et Memmius dura, ac deinceps omnes rudia fecerunt atque absona;* ebd. 10ff. werden *versus Valerii Aeditui, .. item Porcii Licini et Q. Catuli* angeführt *quibus mundius, venustius, limatius, tersius Graecum Latinumve nihil quidquam reperiri puto.* Martial. 1 praef.: *lascivam verborum veritatem i. e. epigrammaton linguam excusarem, si meum esset exemplum: sic scribit Catullus, sic Marsus, sic Pedo, sic Gaetulicus, sic quicumque perlegitur.* Plin. ep. 5, 3, 5 zählt als Erotiker auf: *M. Tullium, C. Calvum, Asinium Pollionem, M. Messalam, Q. Hortensium, M. Brutum, L. Sullam, Q. Catulum, Q. Scaevolam, Ser. Sulpicium, M. Varronem, Torquatum, immo Torquatos, C. Memmium, Lentulum Gaetulicum, Annaeum Senecam, Annaeum Lucanum, .. Verginium Rufum, .. d. Iulium, d. Augustum, d. Nervam, Tiberium Caesarem;* ferner *Neronem,* weiterhin (ebd. 6) *P. Vergilius, Cornelius Nepos et prius Accius Enniusque.* Mit jenen Torquati meint Plinius wahrscheinlich die L. Torquati, Vater Cons. 65 und Sohn Praetor 49; † J. 47 in Afrika (vgl. Cic. Brut. 239. 265. Auf die Vermählung des Sohnes geht wohl Catull 61, s. LSchwabe, quaest. Catull. 340). — Man hatte, scheint es, frühzeitig eine erotische Anthologie, woraus vielleicht Plinius aO., dann Gellius aO. und Apuleius (apol. 9) ihre Kenntnisse auf diesem Gebiete haben. Auch AL. 23—25. 29. 427—435. 446. 448—453. 458—460 stammen wohl aus einer solchen, freilich viel späteren Quelle. — HPaldamus, röm. Erotik, Greifsw. 1833.

2. Über die sog. Grabschriften des Naevius, Plautus, Ennius, Pacuvius s. § 115, 2. Über die Topik der Grabgedichte BLier, Phil. NF. 16, 445. 563. 17, 54. Amanti, La poesia sepolcrale lat., Palermo 1912. Eine Art Cento aus der früheren Grabdichtung ist das Grabgedicht auf Allia Potestas (Not. d. sc. 1912, 156); s. Kroll (A. 3 E). — Über die Epigramme des M. Tullius Laurea s. § 191, 6. Gegen das Ende der Republik erschienen zahlreiche Epigramme auf Personen und Ereignisse des Tages. So auf den Bibulus Cons. J. 59 (Suet. Iul. 20); auf den Feinschmecker Rufus (*ciconiarum conditor,* Porph. Hor. S. 2, 2, 50), auf eine anrüchige Ehe (Porph. Hor. S. 1, 7, 19); viel später AL. 419—426 zum Preise Caesars, 462f. förmliche Gedichte auf den Tod der feindlichen Brüder Mevius (§ 309, 1). In der ersten Kaiserzeit wurden Stoffe wie der Tod des Cato Uticensis, das Grab des Pompeius und seiner Söhne mit Vorliebe behandelt; s. AL. 392ff. 413f. (meist jünger). Namentlich wurden die Kaiser nicht geschont, s. Suet. Aug. 70. Tib. 59. Cal. 8. Nero 39. Dom. 14. 23 usw. Auf spätere Kaiser: s. FPR. 378. Verwandtes s. § 11, 2. 3.

3. MARTIAL. 1, praef. (s. A. 1). 8, praef.: *quamvis epigrammata a severissimis quoque et summae fortunae viris ita scripta sint, ut mimicam verborum licentiam affectasse videantur.* Von seinem Vorgang her galt noch dem Ennodius und Luxorius etwas Schmutz als unzertrennlich von der Gattung. FRONTO p. 212 *novissimos in epigrammatis versus habere oportet aliquid luminis.* Das regelmäßige Maß für das Epigramm ist das elegische Distichon: sechs Pentameter hinter einander in einem ursprünglich griechischen, aber *a malo poeta* übersetzten Epigramm auf Commodus (LAMPRID. Diad. 7, 3). Zwei Hexameter mit einem Pentameter PETRON. 24 (dazu FRIEDLÄNDER). 55, vgl. CEL 880. 1020. 1494. 1497 u. a. KROLL, Phil. NF. 27, 276.

4. Über den cod. Salmasianus § 476. — Anthologia lat. epigrammatum et poematum ex marmor. et monum. inscr. et codd. msc. eruta. cura PBURMANNI, Amsterd. 1759. 73 II. Daraus Anthol. lat. ed. HMEYER, Lps. 1835 II. — Dann Anthologia latina P. I: carmina in codicibus scripta, rec. ARIESE, Lpz. [2]1894. 1906 II. (P. II: FBUECHELERI anthologia epigraphica lat. Lips. 1895/97 II, dazu Suppl. von ENGSTRÖM (Carm. lat. epigr.), Göteborg 1912, ferner Carm. sepulcr. epigraphica ed. CHOLODNIAK, [2]Petersb. 1904. Außer anderem enthalten auch den handschriftlich überlieferten Stoff der sog. Anthol. lat. die Poetae latini minores von BAEHRENS, Lps. 1879—83 V, namentlich B. 4; s. § 19, 4. — Zahlreiche Beiträge zur lat. Anthologie (neue Funde, zur Handschriftenkunde, Kritik usw.): s. zB. ENGELMANN-PREUSS, Bibl. script. class. 2, 56. KLUSSMANN, dgl. 2, 1, 117. Handschriftlich sind (außer wenigen mit Verfassernamen, zB. eines Modestus AL. 900 PLM. 5, 95, eines C. Aurelius Romulus AL. 905 PLM. 5, 97) zahlreiche namenlose Epigramme, bald in kleineren Gruppen, bald in größeren Reihen erhalten, darunter Altes und Neueres (aus dem Mittelalter, aus der ersten Humanistenzeit). Solche zB. im Anhang von SCHNEIDEWINS Martial, ferner aus Oxforder Hss. bei REllis, Anecd. Oxon. 1 (1885), 1; aus österreich. Hss. s. JHUEMER, Wien. Stud. 9, 51.

32. Am Ende der Republik gewann besonders die hellenistische Elegie in Rom Boden, und hierin übertrafen die Schüler durch Wahrheit und Wärme der Empfindung wie durch künstlerische Vollendung ihre griechischen Vorbilder. Catull zwar bewegt sich in dieser Form noch etwas unfrei; besser beherrschte sie schon Cornelius Gallus (Lycoris); Tibull lieferte darin Meisterwerke, Propertius leidenschaftliche Bilder, und Ovid war in der elegischen Form ganz und gar zu Hause. Im ersten christl. Jahrh. war die Elegie lange Zeit in der Mode, und auch die Schule bediente sich ihrer zu Stilübungen; um so geringer war der Gehalt dieser Hervorbringungen. Später teilte sich dieses Maß mit dem epischen in das Schicksal, für alle möglichen Stoffe verwendet zu werden; und als die Verwilderung einbrach, als die Bande der alten quantitierenden Kunstpoesie gelöst und die neue akzentuierende Poesie noch nicht zur Reife gediehen war, da waren es wiederum jene beiden metrischen Formen, die als die verbreitetsten und populärsten

davon vorzugsweise betroffen wurden. Doch steht noch am Anfang des sechsten Jahrhunderts eine so bemerkenswerte Gestalt wie die des Elegikers Maximianus aus Etrurien.

1. Crusius, Art. Elegie, PW. 5, 2260. Die Alten bezeichnen mit *elegi* usw. nur die metrische Form, in der die verschiedensten Gegenstände behandelt werden können. Doch tritt in der römischen Literatur besonders die subjektiv-erotische Elegie hervor, die von Jacoby, RhM. 60, 38 geradezu für eine Schöpfung des Cornelius Gallus erklärt worden ist (§ 232, 1). Nun war der Schritt, der bei dieser Erfindung getan werden mußte, kein sehr schwerer; denn die Motive dieser Elegie lagen teils in der mythologischen Elegie der Alexandriner teils im erotischen Epigramm so reichlich entwickelt vor, daß ein jüngerer Dichter auch aus diesen Gattungen die subjektive Elegie hätte schaffen können. Aber 1. konnte das ein Grieche wie Parthenios eher wagen als ein Römer, weil die Römer sich weniger zutrauten, als sie nach ihren Leistungen durften. 2. zeigt schon Catulls 68. Gedicht, dessen kunstvolle Anlage sicher aus einem griechischen Vorbilde stammt, eine Verquickung von mythologischer und subjektiver Elegie (übrigens zeigt c. 76, wie fließend die Grenzen zwischen Epigramm und Elegie sind). 3. sind die Elegien des Tibull und Properz nicht durch Erweiterung von Epigrammen entstanden, sondern zeigen einen eigenen Stil; es ist ein ähnliches Verhältnis wie zwischen Heldenlied und Epos. Troll, de elegiae Rom. origine, Gött. 1911. 4. scheinen spätere Dichter wie Paulos Silentiarios (Gollnisch, Quaest. elegiacae, Bresl. 1905) und Epistolographen wie Alkiphron, Philostratos, Aristainetos irgendwie mit der hellenistischen Elegie zusammenzuhängen und Rückschlüsse auf sie zu gestatten. Daß diese Briefe rein rhetorische Übungen sind, ist richtig (Heinemann, epistulae amat. quomodo cohaereant cum elegiis Alexandrinis, Diss. Arg. 14, 1: dort in Kap. 1 eine gute Übersicht über den Stand der Frage), beweist aber nichts für Tibull und Properz. Vgl. auch Pohlenz, Charites 76. — Diomed. GL. 1, 484 *elegia est carmen compositum hexametro versu pentametroque. . . quod genus carminis praecipue scripserunt apud Romanos Propertius et Tibullus et Gallus, imitati Graecos Callimachum et Euphoriona.* Cic. Tusc. 3, 45 über Ennius: *o poetam egregium, quamquam ab his cantoribus Euphorionis* (bes. Gallus) *contemnitur* (s. § 212 a, 1). Quintil. 10, 1, 93 *elegia quoque Graecos provocamus. cuius mihi tersus atque elegans maxime videtur auctor Tibullus. sunt qui Propertium malint. Ovidius utroque lascivior, sicut durior Gallus.* Vgl. MHaupt, op. 3, 205. Zeitliche Aufeinanderfolge s. Ovid. trist. 4, 10, 53 *successor fuit hic* (Tibullus) *tibi Galle, Propertius illi; quartus ab his serie temporis ipse fui.* Der älteste Dichter dieser Art, Varro Atacinus, ist als minder bedeutend in diesen Aufzählungen übergangen. Über Cassius aus Parma s. § 210, 7. Aus der augusteischen Zeit ferner die Verf. der in Tibulls drittem Buch vereinigten Gedichte (Lygdamus usw.). Angeblich horazische *elegi* hielt schon Sueton für unecht; s. § 240, 2. Elegische *ἀδέσποτα* auf Maecenas und Messala § 229, 3. 230, 5. A. 1.

2. Pers. 1, 51 *si qua elegidia* (Epigramme?) *crudi dictarunt proceres.* Iuv. 1, 3 *impune . . mihi recitaverit ille togatas, hic elegos?* So verfaßte Elegien unter Domitian Arruntius Stella, in der Zeit des jüngeren Plinius

dieser selbst (Ep. 7, 4, 3. 7) und Passennus Paulus, municeps und Nachkomme des Propertius. Vielleicht noch aus dem ersten christlichen Jahrhundert ist die rhetorische Elegie auf die Spes AL. 415 PLM. 4, 65. Von ähnlichem Charakter AL. 440 PLM. 4, 76.

3. Um die Person der von ihnen besungenen Mädchen verbreiteten die erotischen Dichter der Römer ein heilsames Helldunkel teils durch die Weglassung konkreter Züge, teils durch die Sitte, sie mit verändertem, jedoch meist zugleich prosodisch übereinstimmendem (vgl. Acr. Hor. S. 1, 2, 64) Namen zu erwähnen. Aus guter Quelle Apul. apol. 10 *accusent C. Catullum quod Lesbiam pro Clodia nominarit, et Ticidam similiter quod quae Metella erat Perillam scripserit, et Propertium qui Cynthiam dicat, Hostiam dissimulet, et Tibullum quod ei sit Plania in animo, Delia in versu.* LSchwabe, quaest. Catull. 231. Kleemann, de Tib. l. III, p. 21. Aufzählungen von Dichtergeliebten bei Martial. 8, 73, 5ff. und Apoll. Sidon. ep. 2, 10. Vgl. auch § 226, 2. 232, 1.

4. Die Motive der Elegie finden sich z. T. schon in der Komödie und wiederholen sich bei den Elegikern selbst, die weniger auf die Erfindung als auf die Gruppierung und Formulierung Wert legen. Vgl. Mallet und Hoelzer (§ 246, 4). Dörfler, Progr. Nikolsburg 1906. Lier, Progr. Stettin 1914. Über Technik des eleg. Distichon, Gruppierung, Symmetrie seiner Perioden usw. s. bei den einzelnen Dichtern. Im allg.: WGebhardi, de Tib. Prop. Ovidii distichis, Königsb. 1870. Hultgren, Obs. metr. in poet. eleg. I. II., Lps. 1871; Ber. sächs. Ges. 1872, 3 (s. § 19, 2). Drobisch, Classific. der Formen des Distichon, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1871, 1. 1872, 1. 27. Engbers, de metricis inter Tib. Propertiumque differentiis, Münst. 1873. EEichner, de poet. lat. distichis, Bresl. 1866; metr. u. rhythm. Bau u. Homoeoteleuta in d. Dist., Gnesen 1875. SKleemann de l. III Tib. (Straßb. 1876) p. 24.

5. OFGruppe, die röm. Elegie; krit. Untersuchungen usw., Leipzig 1838 II. Rasi, de carm. Rom. elegiaco, Padua 1890. Die Literatur zur Sprache bei Engelmann-Preuss und Klussmann, Bibl. script. class.

6. Den nahen Zusammenhang zwischen Epigramm und Elegie zeigen auch die epitaphia und epicedia. So kommen durch ihren Umfang Elegien nahe die Epitaphien des mimus Vitalis (AL. 487[a] PLM. 3, 245) und des Nymphius (AL. 722 PLM. 3, 270); während Epitaphe zur Charakteristik von Schriftstellern, wie des Seneca und Lucanus (AL. 667. 668 PLM. 5, 386), Epigramme auf sie sind (vgl. § 31, 2). Der Unterschied ließ sich nur so lange durchführen, als das Epigramm eine wirkliche Aufschrift war. Jacoby, RhM. 60, 464.

7. Lehrgedichte im elegischen Maß, wie Ovids Fasten, der Phoenix (§ 397, 8) und de rosis nascentibus, AL. 646. Vgl. § 229, 2 und oben § 23. Über Rätsel, centones und Verskünsteleien in diesem Maße s. § 26.

33. Den Iambus lernten die Römer zuerst durch das Drama kennen; hier wurden Senare, aber auch Septenare und Oktonare nach freien, der römischen Sprache angepaßten Regeln gebaut. Dieser Technik machten die Neoteriker ein Ende und verlangten strenge Befolgung der griechischen Versregeln, ja sie bauten sogar,

über die griechische Technik hinausgehend, Gedichte aus reinen Iamben. Daher verschwindet nun der altrömische Senar allmählich; doch macht noch Phaedrus von ihm Gebrauch. Der Hinkiambus wurde zuerst von Matius, dem Übersetzer des Herodas, dann von Catull und seinen Nachahmern verwendet. Aber iambus bezeichnet nicht bloß ein Versmaß, sondern auch eine literarische Gattung, nämlich die von Archilochos begründete des persönlichen Spottgedichtes; sie wird von den Neoterikern eingeführt und von den Nachahmern des Catull, besonders von Horaz, Vergil (Catalepton) und Martial weiter gepflegt.

1. Diomed. GL. 1, 485 *iambus est carmen maledicum. . . cuius carminis praecipui scriptores . . apud Romanos Lucilius et Catullus et Horatius et Bibaculus.* Quint. 10, 1, 96 *iambus non sane a Romanis celebratus est ut proprium opus, (sed aliis) quibusdam interpositus. cuius acerbitas in Catullo, Bibaculo, Horatio, quamquam illi epodos intervenit, reperietur* (vgl. ebd. 9, 4, 141. 10, 1, 9). Ovid. rem. am. 377 *liber in adversos hostes stringatur iambus, seu celer extremum seu trahat ille pedem* (Hinkiambus). Catull. 36, 5 und 40, 2 gebraucht *iambus* wie die Griechen ἴαμβος (Procl. chrestom. 242, 25 W.) von *maledica carmina* überhaupt, abgesehen vom Maße, auch von Hendekasyllaben, wie er (und später Martial) sie vorzugsweise anwandte.

2. Inhaltlich iambisch war auch die satura des Lenaeus (§ 211, 3) und der Ibis des Ovid. Choliamben und Iamben bei Catull, auch in dem vergilischen Catalepton; choliambisch auch die mimiambi des Matius, sowie Petron. sat. 5, der Prolog des Persius und ein Teil der Gedichte des Martialis. Auch unter den Priapea ist der Iambus vertreten. Die Verse eines vermeintlichen 'Iambographen' Flaccus (Paul. Festi 263) sind keine Iamben. — Antistius Sosianus § 304, 4. Aurelius Apollinaris § 385, 3. Auf Constantins Verwandtenmord ein Epigramm (Hendek.) angeblich vom Konsul Ablabius (J. 331 n. Chr.) bei Ap. Sidon. epist. 5, 8. Scherzhafte Sinngedichte in Hendekasyllaben bei Lamprid. Alex. Sev. 38; inschriftliche Hendekasyllaben aus dem 1. bis 5. Jahrh. n. Chr. CEL 1504—1518. Von Ausonius s. bes. Epigr. 44. 46. 47 (p. 314. 334 P.) gegen den Rhetor Rufus. Vgl. Rieses AL. 947.

3. Inschriften in iambischen Versen sind nicht selten. In Buechelers Sammlung (s. § 31, 4) sind Nr. 18—211. 1788—1797 Senare, 212—216 Skazonten, 217—226 Dimeter; davon Nr. 52 etwa aus der Gracchenzeit.

34. Am Ende der Republik, als die Kenntnis der griechischen Literatur in Rom immer vielseitiger geworden war, versuchte fast jeder höher gebildete Römer sich gelegentlich in kleinen Gedichten; auch die Begabteren, wie Laevius, Varro Atacinus, Calvus und Catull, bewegten sich in verschiedenen Gattungen und metrischen Formen; den Catull aber machte Liebe und Haß, die er darin niederlegte, zum ersten eigentlichen Lyriker der Römer. Auf seiner Bahn wandelte Horaz fort, mit geringerer Leidenschaft, aber mit größerem

Kunstverständnis und in Anlehnung an die von Catull nur ausnahmsweise beachtete altgriechische Lyrik. Sein Zurückgehen auf Alkaios und Sappho blieb jedoch ohne Nachfolge. Andere in seiner Zeit brachten es über Tändeleien und Anläufe nicht hinaus. Im ersten christl. Jahrh. war Formgewandtheit sehr verbreitet und infolgedessen auch poetisches Dilettantentum; hervorragend aber und von nachhaltigem Einfluß war keiner der zahlreichen lyrischen Dichter dieser und der nächsten Zeit, wie Caesius Bassus, Saleius Bassus, Gaetulicus, Arruntius Stella, Vestricius Spurinna, der jüngere Plinius, P. Annius Florus, Voconius, Hadrian, Serius Augurinus, Pompeius Saturninus; durch Raschheit und Glätte ragt Statius hervor. In der Zeit des Hadrian greifen die sog. jüngeren Neoteriker auf die künstlichen Versmaße des Horaz zurück und machen Verse, nur um ein bestimmtes Metrum darzustellen; Vertreter dieser Richtung sind Annianus, Septimius Serenus, Terentianus Maurus und später Ausonius, auch noch Apollinaris Sidonius und Boëthius; nicht minder ist das Pervigilium Veneris ein unverächtliches Zeugnis für die lyrische Kunst des zweiten oder dritten Jahrhunderts. Unter den christlichen Dichtern des vierten Jahrhunderts zeichnet sich Prudentius durch die Mannigfaltigkeit der von ihm gehandhabten melischen Metra aus. Teils zeitweise teils fortwährend waren in besonderer Gunst Hendekasyllen, trochäische Tetrameter und iambische Dimeter.

1. Die ältesten Meliker bezeichnen, unter dem Einflusse der römischen Anschauungen und wegen des spielenden Inhaltes, ihre Arbeiten selber als *nugae, ineptiae, (Eroto-)paegnia, opuscula* udgl. Hierher gehören viele der von Plin. ep. 5, 3, 5 (s. § 31, 1) genannten, vielleicht auch Cassius aus Parma. In der augusteischen Periode vielleicht Titius (Hor. E. 1, 3, 9), Iulius Antonius (vgl. Hor. C. 4, 2) und Rufus (Ovid. Pont. 4, 16, 28); dann des Maecenas Tändeleien. Über des Melissus Ineptiae § 244, 2. — Vorzugsweise aus der augusteischen Zeit stammen wohl auch die Priapea; s. § 254, 5.

2. Quint. 10, 1, 96 *lyricorum Horatius fere solus legi dignus. . . si quem adicere velis, is erit Caesius Bassus, quem nuper vidimus; sed eum longe praecedunt ingenia viventium* (wobei er wohl an Arruntius Stella, Vestricius Spurinna, vielleicht auch schon an Statius denkt, zugleich ein Maßstab für das Urteil über Bassus). Diesen Spätlingen fehlte es weniger an Form als an Inhalt. *Versiculi* des Plinius, erotischen Inhalts, bes. Hendekasyllaben, ep. 5, 3, 1. 7, 4, 1. 7 ff. Gleichzeitig Passennus Paulus Nachahmer des Horaz (ebd. 9, 22, 2). *Voconius poeta* (§ 346, 5) unter Hadrian, der auch Ähnliches schrieb. Damals Vorliebe für den volkstümlichen (s. § 11, 3) trochäischen Septenar (Annius Florus); darauf für den iambischen Dimeter (zB. Annianus). Im fünften Jahrh. waren die Hendekasyllaben wieder in der Mode (Sidonius u. a., s. § 33, 2). Daneben mancherlei Raritäten, zB. Anakreonteen —

ein auch bei den späteren Griechen beliebtes Maß — bei Symmach. ep. 1, 8. Ähnliches CEL 1519 ff. Absichtliche oder unwillkürliche Überschätzung von Zeitgenossen zB. auch in bezug auf Numerianus (Caesar J. 284) s. § 385, 3. Grabschrift auf ein Schoßhündchen in Hendekasyllaben mit catullischen Anklängen (2. Jahrh.), CEL 1512. Christliche Hendekasyllaben AL. 768. — Orakellose (sortes), zum Teil im paroemiacus, in der SGaller Hs. des Merobaudes, ed. Winnefeld, Bonn 1887 (§ 464, 4).

3. Ob die melischen Gedichte, namentlich die des Horaz, auf Gesangsvortrag mit Instrumentalbegleitung berechnet waren? Er sagt C. 4, 9, 4 *verba loquor socianda chordis*, und spricht oft von seiner *lyra, cithara, testudo, barbitos*, von *plectrum* und von *fides*, von *canere, cantare, dicere*. S. OJahn, Herm. 2, 418, der jene Frage bejaht. Zweifellos ist das Carm. saec. für Gesang geschrieben, anderes (bes. Catull 34) konnte wenigstens gesungen werden; geschehen ist es höchstens ausnahmsweise. Jene Äußerungen schleppen sich seit der altgriechischen Lyrik weiter, die noch aufs engste mit der Musik zusammenhing; aber dieser Zusammenhang hatte sich längst gelöst und wurde nur manchmal künstlich hergestellt. Vgl. noch Friedländer, Sittengesch. 3[6], 350. ARiese, JJ. 94, 480. WFörster, quaest. Hor. 2 (Brünn 1870), 11. FSüss, ZföG. 30, 881. Die altrömische Abneigung gegen das Singen (§ 1, 4) kommt hier kaum noch in Frage. *Cantus inter convivia dulcis*, Manil. astr. 5, 333. Ov. AA. 3, 345 *composita cantetur epistula* (eine Heroide) *voce*. Des jüngeren Plinius Hendekasyllaben wurden von Römern, ja selbst von Griechen gesungen (§ 340, 4). Derselbe rühmt ep. 4, 19, 4 von seiner Frau: *versus meos cantat etiam formatque cithara* (s. auch ep. 7, 4, 9. 17, 3). Ann. Flor. p. 184, 4 R.: *urbem illam, ubi versus tui a lectoribus concinuntur.* Bei Gell. 19, 9, 10 (*Iulianus rhetor*) *voce admodum quam suavi versus cecinit Valeri Aeditui, Porcii Licini et Q. Catuli.* Noch Apoll. Sidon. ep. 8, 4 *iambos, elegos, hendecasyllabos et cetera carmina . . Narbonensibus cantitanda.*

35. Wie in der griechischen Literatur so ist auch bei den Römern eine schriftmäßige Prosa verhältnismäßig spät und erst nach griechischem Vorbilde entstanden und ausgebildet worden. Der erste Schritt dazu geschah durch Veröffentlichung einer (J. 279) gehaltenen Rede, durch Appius Claudius. Da indessen die nachfolgenden Schriftsteller sich der griechischen Sprache bedienten, so beginnt die Geschichte der Prosa eigentlich erst mit dem älteren Cato. Lange blieb jedoch die geschriebene Rede hinter der gesprochenen zurück und deckte sich mit ihr erst in Cicero, in dessen Zeit die Prosa ihren Gipfelpunkt erreicht und ein vollständiger Ausdruck der Eigenart des Schriftstellers wird. Einen rhetorischen Anstrich aber behielt sie infolge der Herrschaft der Schule fortwährend. Im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit sinkt sie bereits von ihrer Höhe herab, durch Vermischung mit dem poetischen Ausdruck und durch Abkehr vom Natürlichen. Die Verarmung und Verknöcherung der Sprachformen beginnt schon in dieser Zeit und steigert

sich immer mehr infolge der Bestrebungen der Schule, den Zustand der klassischen Sprache festzuhalten. Auf die Dauer ließ sich das nicht durchführen, und trotz aller puristischen Bemühungen drangen mehr und mehr volksmäßige Elemente in die Schriftsprache ein. Indem nun Volks- und Schriftsprache und zugleich mit dem Sinken des ästhetischen Geschmackes die Schriftsprache aller Zeiten und Stilgattungen durcheinander gemengt wurde, riß immer größere Verwirrung ein. Je weiter die Ausbildung des provinziellen Lateins (der romanischen Sprachen) fortschritt, um so mehr wurde das Schriftlatein zu einer fremden nur dem Gelehrten geläufigen Sprache.

1. Isidor. orig. 1, 37, 2 *praeterea* (ait Varro? aiunt?) *tam apud Graecos quam apud Latinos longe antiquiorem curam fuisse carminum quam prosae. omnia enim prius versibus condebantur* (§ 61), *prosae autem studium sero viguit. primus apud Graecos Pherecydes Syrius soluta oratione scripsit, apud Romanos Appius Caecus adversus Pyrrhum* (§ 90) *solutam orationem primus exercuit. iam exhinc ceteri prosae eloquentiam condiderunt.*

2. Die vorliterarische Prosa, zB. die der Zwölftafelgesetze, war ganz ungelenk und gewann erst durch den Einfluß der griechischen Grammatiker- und Rhetorenschule allmählich Beweglichkeit und Stil. OAltenburg, de sermone Italorum vetustissimo, JJ. Suppl. 24, 485. Norden, Kunstpr. 1, 156. Der Unterschied zwischen gebildetem (Schrift- oder Hochlatein) und Vulgärlatein (Volkslatein) konnte sich erst stufenweise herausbilden; die Geschichte der Schriftsprache besteht zum großen Teile in ihrem wechselnden Verhältnisse zur gesprochenen Sprache. Daß sich bes. bei Komikern, Satirikern, Technikern und Briefschreibern reines Vulgärlatein finde, ist eine irrige Vorstellung; auch hat man unter Vulgärlatein sehr Verschiedenes verstanden, von der Umgangssprache der Gebildeten, die in klassischer Zeit sich nur durch syntaktische und stilistische Eigenheiten von der Schriftsprache unterschied, bis zu der in Lautbestand und Formenbildung verwilderten Sprache des gemeinen Mannes. Woelfflin, Phil. 34, 137. Kempf, Rom. sermonis castrensis rell., JJ. Suppl. 26, 339 (dazu Heraeus, Arch. Lex. 12, 255). Kroll, RhM. 52, 572. Unten § 345 (S. 48, 4). 385, 3. 4. Donat. zu Ter. Ad. 375 *sic loquitur populus* (s. § 385, 4). Eine Hauptquelle unserer Kenntnis des Vulgärlateins bleiben immer die romanischen Sprachen; sehr wichtig ist Gröbers 'Vulgärlat. Substrate roman. Worte' Arch. Lex. 1, 204. 539ff. bis 6, 117 (vgl. ebd. 1, 35) und Heraeus' Ausg. der Appendix Probi (§ 301, 6) Arch. Lex. 11, 61 (dazu § 385, 3). S. WMeyers übersichtliche Geschichte u. Grammatik der latein. Volkssprache in Gröbers Grundriß der roman. Philol. 1², 455. GMohl, Introd. à la chronol. du Lat. vulgaire, Paris 1899 ist nur mit Kritik zu benutzen. Berichte über Vulgärlatein von ELudwig, JB. 6, 238. 10, 84. Sittl, ebd. 40, 317. 68, 226. Geyer, ebd. 98, 33.

36. Für **Geschichte**, insofern sie das Geschehene zum Ruhme der Vergangenheit buchte, besaßen die Römer einen regen Sinn. Uralt ist die Sitte amtlicher Aufzeichnungen durch die Pontifices,

sind die Jahres- und Monatsverzeichnisse, die annales und fasti, die libri pontificii, commentarii regum, magistratuum; schon der jährliche Wechsel der Behörden war ein Antrieb zu solchen Aufzeichnungen. Aber auch für die Familien war die Sitte der imagines, später der Stammbäume, der laudationes funebres, der Gesänge von den Ahnen beim Mahle, Anlaß genug, das Geschehene, freilich in einer durch Familienstolz getrübten Form, im Gedächtnis zu erhalten. Als die Römer dann mit der griechischen Historiographie bekannt wurden, waren von diesen älteren Aufzeichnungen fast nur die Pontifikalannalen als Geschichtsquelle zu verwerten, und ihre Spuren finden sich auch in der ganzen Annalistik, die sich nun nach dem griechischen Vorbilde entwickelt. Mit dieser Anlehnung an die griechische Historiographie ist gegeben, daß sie sich von der modernen Geschichtschreibung durch Zweck und Methode unterschied. Die Forderung, das geschichtlich Wahre als solches zu ermitteln und darzustellen, war vorhanden und wurde oft ausgesprochen. In der Praxis aber bemühten sich die meisten Historiker, eine gefällige und in sich geschlossene Darstellung zu erzielen, und bekümmerten sich ziemlich wenig um Herkunft und Art des Tatsachenmaterials, das sie verarbeiteten. Unter den römischen Historikern ist keiner, der archivalische Quellenstudien getrieben oder an seinen Vorlagen historische Kritik geübt hätte; sie befolgen meist die bequeme Methode, das was sie in ihren Quellen vorfinden, für echte Überlieferung anzusehen, falls es zu der Tendenz und dem Tone ihrer eigenen Darstellung paßt. Daß sie, wenn es darauf ankam, die Tatsachen in nationalem Sinne verschoben oder fälschten, ist kaum auffallend; oft kam auch die Tendenz des Einzelnen hinzu, sein Haus, seine Partei oder Person in ein günstiges Licht zu stellen. Viele dieser Eigentümlichkeiten hingen damit zusammen, daß man die Aufgabe des Geschichtschreibers als eine rhetorische auffaßte: das machte gleichgültig, wo nicht gar leichtfertig gegen Zahlen und sonstige Tatsachen, desto geneigter aber zu phantastischer Ausmalung und dem Streben nach pathetisch-romanhaften Wirkungen. Alle diese Ziele werden aber erst spät erreicht; Sallust ist der erste kunstgerechte Historiker der Römer; alles Frühere ist entweder registerartig gehalten oder läßt doch die wirklich künstlerische Verarbeitung des Stoffes und den eigentlich historischen Stil vermissen. Die ältesten Geschichtschreiber zogen es sogar vor griechisch zu schreiben, weil das Lateinische für schriftliche Darstellung noch zu wenig ausgebildet war.

1. Neueste Sammlungen der Überreste der röm. Geschichtschreiber von HPeter, Historicorum Rom. reliquiae; Lps. 1870. 1906 II (1². 1914), und Historicorum Rom. fragmenta (bis auf die Zeit Constantins d. Gr.), Lps. 1883.

2. GJVossius, de historicis latinis, Leiden 1627. ²1651. Ulrici, Charakteristik d. antiken Historiographie, Berl. 1833. Nipperdey, opusc. (Berl. 1877) 399. 411. DGerlach, die Geschichtschreiber d. Römer, Stuttg. 1855. ASchäfer, Quellenkunde d. gr. u. röm. Gesch.: 2. Abt.: röm. Gesch. 2. Aufl. v. HNissen, Lpz. 1885. Wachsmuth, Einl. in d. Stud. der alten Gesch., Lpz. 1895. Büdinger, Universalhistorie im Alt., Wien 1895. HPeter, Wahrh. u. Kunst, Geschichtschreibung und Plagiat, Lpz. 1911. Die Einleitungen zu den Darstellungen der römischen Geschichte von Niebuhr, Schwegler, Mommsen (1⁶, 459). Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altröm. Geschichte von Bröcker (Bas. 1855), CLewis (übers. v. Liebrecht, Hann. 1858), HPeter, Hist. Rom. rell. 1, xliii—lix, Nitzsch (§ 37, 6), CPeter (§ 37, 6), MZoeller, Latium u. Rom, Lpz. 1878, 1—60, Mommsen, Röm. Forschungen 2, Berl. 1879, EPais, Storia di Roma 1 (Critica della tradizione), Turin 1898 f. u. a.

3. *Pontifices, penes quos scribendae historiae potestas fuit,* Vopisc. Tac. 1, 1 (s. § 76). Jedenfalls veranstalteten sie, um die griechischen Termini zu brauchen, die ἀναγραφαί, die später die solide Grundlage der ὧροι bildeten. — Lange galt die Geschichtschreibung für ein Privileg der Vornehmen, und es durfte Geschichte nur schreiben, wer auch Geschichte zu machen im stande war: *L. Voltacilius* (§ 158, 3) . . *primus omnium libertinorum . . . scribere historiam exorsus, non nisi ab honestissimo quoque scribi solitam ad id tempus*, Suet. rhet. 3. Schönfärbend Tac. Agr. 1 *apud priores . . . celeberrimus quisque ingenio ad prodendam virtutis memoriam sine gratia aut ambitione bonae tantum conscientiae pretio ducebatur.* Die frühere Ansicht, daß die ältesten Geschichtschreiber griechisch geschrieben hätten, um die Kunde im engeren Kreise der Patrizier zu halten, widerlegt sich dadurch, daß einer dieser ältesten, Cincius Alimentus (§ 117), Plebejer ist; vgl. Phil. Anz. 15, 161. Jene schrieben griechisch vielmehr so wie die ältesten deutschen Chronisten lateinisch und im 17.—18. Jahrh. manche deutsche Schriftsteller französisch. Zarncke, Comment. Ribbeck. 271. 318. Rücksicht auf das Ausland? s. Wölfflin zu Liv. XXI, p. vi. — Stadtchroniken auch außerhalb Roms, schwerlich von Bedeutung: Liv. 5, 34. 8, 10. 10, 2. — Den großen Schatz öffentlicher Urkunden in Rom haben die Geschichtschreiber nur obenhin benutzt. Archiv(?) im tabularium auf dem Capitol seit dem Neubau (fertig 69 v. Chr.) des Q. Lutatius Catulus, nach dem Brand des Capitols J. 83 v. Chr. Wiederhergestellt durch Vespasian (Suet. Vesp. 8) nach der Zerstörung im J. 69 n. Chr. Kaiserliches Hofarchiv auf dem Palatin (Cass. D. ep. 72, 24, 2).

4. Praktische Interessen: angebliches Zurückgreifen auf einen älteren Vorgang zB. Liv. 8, 18, 12. Pädagogische Zwecke: Plut. Cato mai. 20 *καὶ τὰς ἱστορίας δὲ συγγράψαι φησὶν αὐτὸς ἰδίᾳ χειρὶ καὶ μεγάλοις γράμμασιν, ὅπως οἴκοθεν ὑπάρχοι τῷ παιδὶ πρὸς ἐμπειρίαν τῶν παλαιῶν καὶ πατρίων ὠφελεῖσθαι.* Dieser Nutzen der Geschichtschreibung namentlich für Staatsmänner wird am meisten von Polybios betont, entspricht aber der allgemeinen Anschauung; daher Cic. de or. 2, 36 *historia . . magistra vitae,* sie liefert *vetustatis exempla* ebd. 1, 201 (PScheller, de hellenistica hist. conscribendae arte, Lpz. 1911, 72). Daher sondert sich die Sammlung von *exempla*

als ein besonderer Literaturzweig ab (§ 198, 4. 262, 2. 279). ALEWELL, Über das Paradeigma in d. röm. Lit., Lpz. 1913. HEINZE, Virgils Technik 472.

5. Die Geschichtschreibung erscheint geradezu als ein Zweig der epideiktischen Beredsamkeit. NORDEN, Kunstpr. 81. KROLL zu Cic. orat. 66. QUINT. 2, 18, 5 *historiis, quod ipsum opus in parte oratoria merito ponimus.* CIC. de leg. 1, 5 *cum sit* (historia) *opus, ut tibi quidem videri solet, unum hoc oratorium maxime* (hauptsächlich in bezug auf stilistische Darstellung). AWOLFF, de Iosephi stud. rhetor., Halle 1908, 33. SCHELLER aO. 50. Daraus ergibt sich die Sparsamkeit in Zitaten, die leicht einen pedantischen und unkünstlerischen Eindruck hervorrufen; man wendet sie hauptsächlich da an, wo die Meinungen der Gewährsmänner auseinandergehen, und nennt häufig gerade den Autor, aus dem man eine Einzelheit entnimmt, während man die Hauptquelle der ganzen Darstellung verschweigt. STEMPLINGER, s. § 37 A. 4. Natürlich nahmen die römischen Historiker gern die Sitte der Griechen an, in ihre Darstellungen Reden einzuflechten. Schon der alte Cato tat dies (mit seinen eigenen Reden) über das Bedürfnis hinaus, dann Antipater usw. Die kunstmäßigen Historiker verwenden sie als Mittel der Abwechslung und zur Charakteristik der Handelnden und der Situationen. Selten sind sie bei dem auf künstlerische Abrundung verzichtenden Caesar, desto häufiger bei Sallust (§ 206, 4) und Livius (§ 257, 12). An letzteren tadelte vom Standpunkt des Geschichtschreibers Pompeius Trogus (IUSTIN. 38, 3, 11) *quod contiones directas pro sua oratione operi suo inserendo historiae modum excesserit.* Frühzeitig wurden für rhetorische Schulzwecke aus Sallust (§ 205, 4, vgl. 206, 4) und Livius (SUET. Domit. 10) die Reden (und Briefe) zusammengestellt. ARÜDIGER, de orationibus in rerum scriptoribus, Schleiz 1875. ATZERT, Progr. Meppen 1911. LAUCKNER (§ 205, 3) 34. STEMPLINGER, das Plagiat 250.

6. Auch die Schlachtenberichte der rhetorisierenden Geschichtschreiber sind (im Unterschiede von denen bei Technikern wie Xenophon, Polybios und Caesar) Ausmalungen ihrer Phantasie oder nach berühmten Mustern verfaßt und teilweise ziemlich einförmig gehalten. Verhandl. d.Würzb. Philol. Vers. (Lpz. 1869) 190. STADE, die Schlachtenschilderungen in Liv. 1. Dekade, Jena 1873. ZIELINSKI, zweiter pun. Krieg, Lpz. 1880, 149. HPETER, Geschichtl. Liter. 2, 307.

7. Geschichte und Roman wurden von vielen Geschichtschreibern tatsächlich verwechselt und die Forderung einer der tragischen ähnlichen Wirkung aufgestellt (GRAMANN, Quaest. Diodoreae, Gött. 1907, 22): sogar der Theoretiker QUINTILIAN sagt 10, 1, 31 *historia est proxima poetis et quodammodo carmen solutum, et scribitur ad narrandum, non ad probandum.* Richtiger PLIN. 5, 8, 9 *habet quidem oratio et historia multa communia, sed plura diversa in his ipsis quae communia videntur* etc. vgl. ebd. 4 *orationi et carmini parva gratia, nisi eloquentia est summa: historia quoquo modo scripta delectat. sunt enim homines natura curiosi et quamlibet nuda rerum cognitione capiuntur.* Dagegen CIC. Brut. 42 *quoniam concessum est rhetoribus ementiri in historiis, ut aliquid dicere possint argutius.* QUINT. 8, 3, 70 (bei Schilderung der Eroberung einer Stadt) *licebit etiam falso adfingere, quicquid fieri solet.* Dazu kam das starke Hervortreten des persönlichen Elementes seit den Alexanderhistorikern, das namentlich für die Historiographie der Kaiser-

zeit wichtig wurde. Peter, Gesch. Lit. 1, 307. Cicero kann daher dem Lucceius zumuten, seine Taten vom Beginn der Catilinarischen Verschwörung in einer besonderen Schrift zu verherrlichen, in der seine Person im Mittelpunkte stehen sollte, ohne daß durch das *uno in argumento unaque in persona versari* der Rahmen des Geschichtswerkes gesprengt werden sollte (ep. 5, 12 und dazu Reitzenstein, Hellenist. Wundererzählungen 84. Scheller 80. Lauckner [§ 205, 3] 59). Vgl. § 39, 2. Nissen, RhM. 26, 500. 515. 41, 494. PScheller aO., bes. 37. 87. Norden, Kunstpr. 91. Vgl. § 37, 3. 6. Über den Unterschied antiker und moderner Geschichtschreibung Nipperdey, opusc. 411.

37. Bis zum Ende des zweiten punischen Krieges hat Rom nur Geschichte und Geschichtsquellen geschaffen. Als es dann zu einer literarischen Darstellung der Geschichte kam, schloß sich diese in ihrer Form naturgemäß an die bisherigen annales an. Daher sind die ältesten römischen Geschichtschreiber Annalisten. Diese bilden eine ununterbrochene Reihe, aber so, daß zwei Generationen besonders hervortreten: eine ältere und eine jüngere. Die ältere reicht bis in das siebente Jahrh. d. St. hinein und besteht meist aus Männern, die selbst eine Rolle im Staate gespielt hatten und dann in magerer chronikartiger Fassung mit einer gewissen, freilich nicht zu überschätzenden Zuverlässigkeit die Tatsachen in der Jahresfolge verzeichneten. An ihrer Spitze steht Q. Fabius Pictor; ihm folgten L. Cincius Alimentus, C. Acilius und A. Postumius Albinus. Alle diese behandelten die älteste Geschichte summarisch, die der eigenen Zeit ausführlicher, und schrieben in griechischer Sprache. Bei Pictor und Acilius folgten aber bald lateinische Bearbeitungen nach. Der erste, der lateinisch schrieb und zugleich den Gegenstand zu einer Geschichte Italiens erweiterte, war Cato (Origines). Seinem Vorgang folgten in bezug auf die Sprache L. Cassius Hemina und wohl auch Ser. Fabius Pictor; dann L. Scribonius Libo, Fabius Maximus Servilianus (Cos. 142), L. Calpurnius Piso Frugi (Cos. 133), C. Sempronius Tuditanus (Cos. 129). Nach den gracchischen Kämpfen beginnt die jüngere Annalistik, die unter dem Einflusse von Parteirücksichten und mit zunehmender Weitschweifigkeit schrieb. Zu ihr gehörten schon Vennonius und Cn. Gellius. Eine stärkere Einwirkung griechischer Stilistik verriet C. Fannius, besonders aber dessen jüngerer Zeitgenosse L. Coelius Antipater; der Einfluß von Polybios' Pragmatismus trat bei Sempronius Asellio zutage. In die Mitte des siebenten Jahrh. d. St. und in die sullanische Zeit fallen mehrere Verfasser von Denkwürdigkeiten und Selbstbiographien, nämlich M. Aemilius Scaurus, P. Rutilius Rufus, Q. Lutatius Catulus, sodann Sulla selbst und der griechisch schreibende L. Licinius Lu-

cullus; später M. Varro, Caesar, Augustus, Agrippa u. a. In der sullanischen Zeit finden wir in Voltacilius den ersten nicht freigeborenen Geschichtschreiber. Die jüngere Annalistik hat ausgeprägte Vertreter an Q. Claudius Quadrigarius und dem abenteuerlich ausmalenden Valerius Antias. Achtbarer war C. Licinius Macer, für uns der letzte eigentliche Annalist. Denn L. Cornelius Sisenna (Prätor 78) befolgte in seiner zeitgenössischen Geschichte viel mehr eine sachliche als eine chronologische Ordnung. Aber noch Tacitus wagt kaum die Fessel der annalistischen Anlage abzustreifen, und auch manche Kaiserbiographien hatten die Form von Annalen.

1. Der Unterschied zwischen älterer und jüngerer Annalistik ist wohl mehr quantitativ als qualitativ (so auch Pais, Storia crit. 1, 1, 85); bei der Dürftigkeit der Überlieferung namentlich über die ältere Zeit war es von vornherein nötig, hier zu erfinden oder fremde Erfindungen (zB. des Timaios) weiterzugeben. Namentlich aber suchte die Annalistik unangenehme Tatsachen totzuschweigen, wie Roms Unterjochung durch Porsena, den Loskauf der Stadt von den Galliern, das caudinische Joch mit dem darauf folgenden Friedensbruch. Auch Umstellungen nahm sie unbedenklich vor. Die jüngere Annalistik strotzt von patriotischen Fälschungen; außerdem überträgt sie die Parteikämpfe des letzten Jahrhunderts der Republik in die Zeit des Gegensatzes zwischen Patriziern und Plebejern und verdoppelt, wo es ihr an Stoff fehlt, ungescheut Namen und Motive der älteren Geschichte. So zeigt zB. ESchwartz, daß bei Dionys. 5, 53f. ein Annalist benutzt ist, der die Erzählung der Verschwörung des J. 500 zu Ausfällen gegen Ciceros Verfahren bei der Unterdrückung der Catilinarischen Verschwörung benutzt (Notae de Rom. annalibus, Gött. 1903). Je näher der augusteischen Zeit, desto größer ist der Umfang der Annalen, desto geringer durchschnittlich ihre Glaubwürdigkeit. Nissen, RhM. 25, 1. Vgl. ELübbert, de Liv. l. IV fontibus, Gießen 1872, p. 3. Antipater verwertet zuerst auch gegnerische Quellen. Gemeinsam ist allen Annalisten ihre völlige Unkenntnis fremder Länder. Über das gesamte Verfahren der Annalisten vgl. Pais aO. 148; über die unhistorisch großen Zahlen (bei Schlachtberichten udgl.) der Annalisten s. zB. CPeter, zur Kritik der Quellen 53. Vgl. auch § 155, 3. BNiese, de annalibus Rom., Marb. 1886. Kahrstedt (A. 4 E.) 52. 67. 75.

2. Wo von der Mitte des siebenten Jahrh. d. St. an annales erwähnt werden, da sind annalistische Schriftwerke gemeint, buchmäßige Fortsetzungen der Annales maximi (§ 76). Vgl. Schwegler, RG. 1, 11f.

3. Im Unterschiede von *annales* als Chroniken bezeichnet *historia* (*ἱστορία* Untersuchung) eigentlich eine subjektive, mehr pragmatische Darstellung des Stoffes: aber der Gebrauch hält diese Scheidung nicht fest. Die alten Grammatiker erklärten zum Teil *historia* als Darstellung von Selbsterlebtem (*unde Livius ex annalibus et historia constat,* Serv. aO.), woran schon Verrius Flaccus bei Gell. aO. mit Recht zweifelte. Vgl. Gell. 5, 18. Serv. Aen. 1, 373. Isid. orig. 1, 40, 1. Zu schroff sondert beide Begriffe Niebuhr, kl. Schr. 2, 229. Vgl. HNissen, krit. Unters. 87.

FThiersch, Münchner Gel. Anz. 1848, Nr. 131. Peter, HRR. 1, xlviii. Sempronius Asellio bei Gell. 5, 18, 8 *inter eos, qui annales relinquere voluissent, et eos, qui res gestas a Romanis perscribere conati essent, omnium rerum hoc interfuit. annales libri tantummodo quod factum quoque anno gestum sit, ea demonstrabant, id est quasi qui diarium scribunt, quam Graeci ἐφημερίδα vocant. nobis non modo satis esse video, quod factum esset, id pronuntiare, sed etiam quo consilio quaque ratione gesta essent demonstrare:* . . . (bloß die äußeren Tatsachen melden, nicht auch deren Gründe) *id fabulas pueris est narrare, non historias scribere.* Die Zeitordnung hielten begreiflicherweise alle Geschichtswerke im wesentlichen ein (Plin. ep. 1, 1 *non servato temporis ordine, neque enim historiam componebam*), und die Römer dachten sich alle Geschichtschreibung chronologisch (Cic. ep. 5, 12, 5 *ordo ipse annalium mediocriter nos retinet quasi enumeratione factorum*).

4. In der Benützung der Vorgänger herrschte große Freiheit. Die Nachfolger schrieben deren Werke, wenigstens was die Tatsachen betraf, mit mehr oder weniger Zutaten und Umarbeitung ab, mit oder ohne Namensnennung. Meist erfolgt die Erwähnung der Quelle nur, um streitige Fragen durch das Gewicht eines Namens oder die größere Zahl der Gewährsmänner zu entscheiden, um den Gewährsmann zu tadeln oder um die Unmöglichkeit einer Entscheidung klarzustellen. Auch werden Zitate aus der Hauptquelle mit herübergenommen, dagegen tritt das Zitat als Ursprungszeugnis sehr zurück. Öfters legte der Schriftsteller seiner Arbeit éine Hauptquelle zugrunde und änderte diese nach anderen Quellen oder nach eigenem Ermessen ab. CPeter, das Verhältn. des Liv. usw., Anclam 1853; zur Kritik der älteren röm. Gesch. (Halle 1879) 4. 6. Nissen, krit. Unters. 77. 90. Peter, RR. 1, liv. Kahrstedt, die Annalistik von Liv. B. 31—45, Berl. 1913. — Im allgem. vgl. Stemplinger, das Plagiat in der griech. Lit., Lpz. 1912.

5. Cic. de or. 2, 52 *erat historia nihil aliud nisi annalium confectio.* Tac. dial. 22 *nulli sensus tarda et inerti structura in morem annalium componuntur.* Dionys. 1, 7 εἰσὶ δὲ (die πραγματεῖαι der Annalisten) ταῖς ἑλληνικαῖς χρονογραφίαις ἐοικυῖαι. Den Maßstab rhetorischer Stilistik anlegend Cic. leg. 1, 6 *post annales pontificum maximorum . . si aut ad Fabium aut ad . . Catonem aut ad Pisonem aut ad Fannium aut ad Vennonium venias, quamquam ex his alius alio plus habet virium, tamen quid tam exile quam isti omnes? Fanni autem aetati coniunctus Antipater paulo inflavit vehementius . . sed tamen admonere reliquos potuit, ut adcuratius scriberent. ecce autem successere huic belli* (nette Historiker? Guilelmus: *Gellii*, s. § 137, 1 u. Vahlen zdSt. und FUnger, Philol. Suppl. 3, 2, 9), *Clodius, Asellio: nihil ad Coelium, sed potius ad antiquorum languorem et inscitiam.* Fronto ep. p. 114 *historiam scripsere Sallustius structe, Pictor incondite, Claudius lepide, Antias invenuste, Seisenna longinque, verbis Cato multiiugis, Coelius singulis.* Dionys. Ant. 1, 7 ἐκ τῶν ἱστοριῶν . . ἃς οἱ πρὸς αὐτῶν ἐπαινούμενοι Ῥωμαίων συνέγραψαν, Πόρκιός τε Κάτων καὶ Φάβιος Μάξιμος καὶ Οὐαλέριος ὁ Ἀντιεὺς καὶ Λικίννιος Μάκερ, Αἴλιοί τε καὶ Γέλλιοι καὶ Καλπούρνιοι, καὶ ἕτεροι συχνοὶ πρὸς τούτοις ἄνδρες οὐκ ἀφανεῖς. Die allerältesten (Q. Fabius und L. Cincius) hatte Dionys. schon 1, 6 genannt.

6. Mommsen, RG. 2⁶, 452. LKiesserling, de rer. Rom. scriptoribus quibus Livius usus est, Berl. 1858. vdBergh, de antiquiss. annalium scriptor. Rom., Greifsw. 1859. Nitzsch, röm. und deutsche Annalistik, Sybels Hist. Z. 11, 1; die röm. Annalistik bis Valerius Antias, Berl. 1873; die antike Geschichtschreibung in s. Gesch. d. röm. Rep. 1 (1883) 5. HKlimke, Diodor u. d. röm. Annalistik, Königshütte 1881. CPeter, zur Kritik d. Quellen d. älteren röm. Gesch., Halle 1879. Bröcker, moderne Quellenforscher u. antike Geschichtschreiber, Innsbr. 1882. Soltau, Liv. Geschichtswerk, Lpz. 1897; die Anfänge der röm. Geschichtschreibung, Lpz. 1909. Cichorius, PW. 1, 2255.

7. Die Biographie und Autobiographie ist von den Alten für ein eigenes γένος neben der Geschichtschreibung gehalten worden. Norden, Kunstpr. 205. Die Autobiographie wird erst nach der engeren Berührung mit der hellenistischen Philosophie möglich, die für die Schilderung und Wertung einer Persönlichkeit die Kategorien liefert. Misch, Gesch. d. Autobiogr. 1 (Lpz. 1907) 124. Cic. ep. 5, 12, 8 *scribam ipse de me, multorum tamen exemplo et clarorum virorum.* Tac. Agr. 1 *apud priores . . plerique suam ipsi vitam narrare fiduciam potius morum quam adrogantiam arbitrati sunt, nec id Rutilio et Scauro citra fidem aut obtrectationi fuit.* LWiese, de vitarum scriptoribus Rom., Berl. 1840. Suringar, de Rom. autobiographis, Leiden 1846. AFrigell, om de Rom. sjelfbiograferna, Ups. 1877. Köchly u. Rüstow, Einl. zu Caes. gall. Krieg (Gotha 1857) S. 3. Die apologetische Richtung war in diesen Memoiren so ausgesprochen, daß Cic. Brut. 112 ein solches Werk geradezu *laudes* nennt. Was andere nicht selbst taten, das taten für sie dienstwillige Klienten, später auch hungernde griechische Literaten.

38. In der ciceronischen Zeit veranlaßte der reiche Stoff, den die Gegenwart bot, und die starke Nachfrage nach Nachschlagewerken, zusammen mit der Verbreitung einer gewissen schriftstellerischen Fähigkeit, Viele zu geschichtlichen und chronographischen Darstellungen. So außer Atticus, Cicero und Cornelius Nepos auch Hortensius, Varro, Procilius, Lucceius, Libo u. a. Unter diesen zeichneten sich durch Stoffreichtum Atticus und Cornelius Nepos mit ihren Chroniken aus; erheblich höher stand nach Inhalt wie Form die Leistung des Sallustius. Caesar schuf mit seinen anspruchslosen Commentarii etwas Eigenartiges und Mustergültiges; er hat zugleich durch Begründung (J. 59) einer amtlichen Zeitung den späteren Geschichtschreibern vorgearbeitet. Der Bürgerkrieg förderte außer Caesars eigenen Schriften noch viele andere Darstellungen zutage, die meist aus Parteirücksichten entsprangen. Parteischriftsteller für Caesar waren Hirtius, Oppius und Cornelius Balbus, für Pompeius traten Voltacilius und T. Ampius Balbus auf, für Cicero sein Freigelassener Tiro. Den parthischen Krieg des M. Antonius beschrieb Dellius. Auf der Gegenseite verfaßte M. Brutus

gleichfalls Denkwürdigkeiten, und sein Stiefsohn Bibulus wie sein Freund Volumnius veröffentlichten Schriften zu seinem Lobe. Die Zeitgeschichte behandelte auch Tanusius Geminus, sowie im letzten Teile seines Werkes Q. Tubero, den Bürgerkrieg selbst Asinius Pollio und M. Valerius Messala. Die augusteische Zeit brachte in der römischen Geschichte des Livius ein Werk von künstlerischer Formvollendung und hervorragender Erzählungsgabe hervor und in den Historiae Philippicae des Pompeius Trogus die erste Universalgeschichte, zu welcher Idee Varro, Atticus und Cornelius Nepos kaum einen Anlauf genommen hatten. Varros sittengeschichtliche Richtung aber fand achtungswerte Nachfolge bei Fenestella.

1. Am Ende der Republik wurde die Summe aus der historischen Tätigkeit der Früheren gezogen. Sie liegt uns vor in den Werken des Livius, des Dionysios aus Halikarnass und in der Redaktion der capitolinischen Fasten. Nissen, RhM. 25, 65.

2. Von den oben genannten Werken gehören die Zeittafeln des Nepos, Atticus und vielleicht auch das Buch des Libo zur chronographischen Literatur, die von den Werken des Eratosthenes und Apollodor ausgeht. Peter, Wahrh. u. Kunst 312. Varro ist in der Hauptsache Antiquar (§ 41): in diesem Literaturzweige kreuzt sich die historische Forschung mit der kulturhistorischen und grammatischen (glossographischen). Cäsars und seiner Fortsetzer commentarii gehören nicht zur kunstmäßigen Geschichtschreibung. Über Varros u. a. autobiographische Schriften vgl. § 37, 7.

39. Im Verlaufe der Kaiserzeit verlor sich immer mehr das Verständnis für die Zeit des alten Rom und der Mut zu wahrheitsgetreuer Darstellung der Gegenwart und nächsten Vergangenheit. Desto breiter machte sich Schmeichelei und Liebedienerei. Ihr huldigten unter Tiberius (wenigstens in bezug auf die Gegenwart) Velleius Paterculus und der Exempelsammler Valerius Maximus; dagegen büßten ihren Freimut Labienus schon unter Augustus und Cremutius Cordus unter Tiberius. Um so unbestrittener blieben daher die Geschichtsdarstellungen, die Mitglieder der herrschenden Dynastie selbst verfaßten, wie Augustus, Tiberius, Agrippina, weiterhin der schreibselige Claudius, und noch später Trajan (Dacica) und Septimius Severus. Neutrales Gebiet wählte Curtius. Aber während des ganzen ersten Jahrhunderts glomm bei den Vornehmen der Sinn für Geschichte fort. Davon zeugt die große Zahl der ganz oder halb verschollenen Geschichtswerke aus dieser Zeit, wie von Aufidius Bassus und seinem Fortsetzer, dem älteren Plinius, von dem älteren Seneca, Servilius Nonianus, Lentulus Gaetulicus, Fabius Rusticus, Cluvius Rufus, Tuscus; auch daß in einer der ersten

Pausen des Despotismus ein Tacitus auftreten konnte. Bezeichnend für die Geschichtschreibung der Kaiserzeit ist ihre Richtung auf das rein Persönliche, aus der teils eine Anzahl Biographien von Privaten hervorging, teils die Geschichtsbehandlung, die Kaiserbiographien an die Stelle der Kaiser- oder gar der Reichsgeschichte setzte. Sie begann mit Sueton und wurde von seinen Nachfolgern übertrieben und verzerrt. Unter diesen Hof- und Kaiser-Geschichtschreibern war der bedeutendste Marius Maximus, untergeordneter Iunius Cordus, Aemilius Parthenianus, Aelius Maurus u. a. Aus ihnen schöpften dann ohne Urteil und Geschmack die angeblichen sechs Scriptores historiae augustae: Aelius Lampridius, Iulius Capitolinus, Vulcacius Gallicanus, Aelius Spartianus, Trebellius Pollio und Flavius Vopiscus. Erst für das vierte Jahrh. haben wir an Ammianus Marcellinus einen trefflichen Gewährsmann. Für die Geschichte der republikanischen Zeit wurde in dieser Epoche des allgemeinen Verfalls Livius ausschließlich maßgebend, so sehr, daß selbst die älteren Abrisse der republikanischen Zeit, die keineswegs einfache Auszüge aus Livius sind, wie Florus und Victors viri illustres, doch dafür galten. Den Livius selbst aber fand man zu weitläufig. Er wurde daher (vielleicht schon im ersten Jahrh.) in einen Abriß gebracht, aus dem die Späteren oft lieber als aus dem Originalwerk geschöpft haben. Auch Licinianus gründet sich ganz vorzugsweise auf Livius, weniger L. Ampelius; den Sallust zog Iulius Exuperantius aus. Später trat an des Livius Stelle Eutrop; sein Fortsetzer Paulus Diaconus fand dann wiederum seinen Fortsetzer und Bearbeiter in Landolfus Sagax (Historia miscella). Vom vierten Jahrh. an machte sich auch auf diesem Gebiete der Einfluß des Christentums geltend. Der Chronograph des J. 354 gibt neben Konsularfasten auch eine Ostertafel, neben einem Verzeichnis der praefecti urbis auch eines der römischen Bischöfe und der Märtyrer. Des Sulpicius Severus Chronik (um 400) enthält einen Abriß biblischer und nachbiblischer Geschichte; des Orosius Werk hat einen christlich-apologetischen Zweck; die Chroniken beginnen jetzt mit Erschaffung der Welt. Im 5. und 6. Jahrh. war das gegenseitige Abschreiben allgemeine Sitte: so schrieb Hieronymus den Eusebios aus, Prosper (J. 455) den Hieronymus, Victorius (Ostertafel, J. 457) den Prosper, Cassiodor (J. 519) den Victorius, Iordanis (J. 551) den Cassiodor, und zwar jeder so, daß er seinen Vorgänger immer bis auf die eigene Zeit fortsetzte. Andere Fortsetzer der Chronik des Prosper sind Marcellinus und Victor aus Tunnuna. Wichtige

Spezialgeschichten besitzen wir von Iordanis (Gothen) und Gregor von Tours (Franken).

1. Tac. hist. 1, 1 *postquam bellatum apud Actium .. magna ingenia cessere; simul veritas pluribus modis infracta, primum inscitia reip. ut alienae, mox libidine adsentandi aut rursus odio adversus dominantes.* A. 1, 1 *temporibus Augusti dicendis non defuere decora ingenia, donec gliscente adulatione deterrerentur. Tiberii Gaique et Claudii ac Neronis res florentibus ipsis ob metum falsae, postquam occiderant, recentibus odiis compositae sunt.* Ein Beispiel letzterer Art ist wohl C. Fannius (Plin. ep. 5, 5, 3). Über die Zeit vor Trajan Plin. pan. 54 *quis iam locus miserae adulationis manebat ignarus, cum laudes imperatorum ludis etiam et commissionibus celebrarentur, saltarentur atque in omne ludibrium effeminatis vocibus modis gestibus frangerentur?* Ioseph. ant. 20, 8, 3 *πολλοὶ τὴν περὶ Νέρωνα συντετάχασιν ἱστορίαν, ὧν οἱ μὲν διὰ χάριν, εὖ πεπονθότες ὑπ' αὐτοῦ, τῆς ἀληθείας ἠμέλησαν, οἱ δὲ διὰ μῖσος .. ἀναιδῶς ἐνεπαρῴνησαν τοῖς ψεύσμασιν .. μηδὲ τῶν πρὸ αὐτοῦ γενομένων γράφοντες τὴν ἀλήθειαν τῆς ἱστορίας τετηρήκασιν, καίτοι πρὸς ἐκείνους αὐτοῖς οὐδὲν μῖσος ἦν, ἅτε μετ' αὐτοὺς πολλῷ χρόνῳ γενομένοις.* Peter, Gesch. Liter. 1, 275. 2, 1.

2. Plin. ep. 5, 5, 3 von C. Fannius: *tres libros absolverat, subtiles .. atque inter sermonem historiamque medios.* Die *historia* erforderte nach den Zeitbegriffen (vgl. Quintilian, oben § 36, 7) höheren Schwung, Phantasie und *eloquentia.* Tac. Agr. 10 *quae priores nondum comperta* (über *Britanniae situm populosque*) *eloquentia percoluere, rerum fide tradentur* (vgl. dial. 23). Daher die Alternative, entweder auf *eloquentia* (Stilistik) oder auf *veritas* und *fides* zu verzichten. Vopisc. Prob. 2, 7 *mihi id animi fuit, ut non Sallustios, Livios, Tacitos, Trogos atque omnes disertissimos imitarer viros in vita principum et temporibus disserendis, sed Marium Maximum Suetonium Tranquillum, Fabium Marcellinum, Gargilium Martialem ceterosque qui haec et talia non tam diserte quam vere memoriae tradiderunt.* Von ähnlichem Standpunkt aus Licinianus über Sallust, s. § 206, 4. Daher aber auch Urteile wie von Seneca N. Q. 7, 16, 1 *nec magna molitione detrahenda est auctoritas Ephoro: historicus est .. haec in commune de tota natione* (der *historici*), *quae adprobari opus suum et fieri populare non putet posse nisi illud mendacio adsperserit.* apocol. 1 *quis unquam ab historico iuratores exegit?* Verachtung der Geschichte findet sich im Kynismus, daher Sen. N. Q. 3 pr. 5. M. Aurel. 3, 14. Über die rhetorisch-panegyrischen Geschichtschreiber des Partherkrieges vgl. Lukians für die Anschauungen über die Geschichtschreibung wichtige Schrift *πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν.*

3. In der Kaiserzeit kamen zu den sonstigen Geschichtsquellen (zB. den *acta*) auch noch *ephemerides* (Tagebücher), zB. Aureliani (Vopisc. Aurel. 1, 6), Turduli Gallicani (Vopisc. Prob. 2, 2, vgl. 3, 4. 5, 1). Daraus flossen wohl auch die oft so kleinlichen persönlichen Züge, welche die Schriftsteller verzeichnen, weil *etiam minora plerique desiderant* (Capit. Max. et Balb. 6, 1). Peter, Gesch. Lit. 1, 370. In der früheren Kaiserzeit verfaßten Biographien von Privaten Plinius d. Ält. von seinem Freunde Pomponius Secundus (Plin. ep. 3, 5, 3), Iulius Secundus von Iulius Asiaticus (Tac. dial. 14), Tacitus von Agricola, Claudius Pollio von seinem Freunde Annius (Plin. ep. 7, 31, 5). Dazu

die *laudes* des Paetus Thrasea und Helvidius Priscus durch Herennius Senecio und Arulenus Rusticus (Suet. Dom. 10. Plin. ep. 7, 19, 5). Die *vitae sanctorum* der christlichen Zeit knüpfen an allerlei Antikes an, zB. an die exitus clarorum virorum mit ihren Prozeßberichten und an die Pythagoraslegende. Vgl. Ebert, Lit. des MA. 1, 429. Reitzenstein, Hellenist. Wundererzähl. 37; SB. Heidelb. Ak. 1914 Nr. 8. Holl, JJ. 1912 XXIX 406.

4. Über das gegenseitige Abschreiben s. Mommsen, Cassiodor S. 565f. Peter, Gesch. Lit. 2, 341. Über das Fortsetzen des Vorgängers zB. Ausonius, epigr. 2 *de fastis suis* (p. 120 Sch.). Auch Prokop. aedif. 6, 7.

5. Die historia Romana des Paulus Diaconus (§ 500, 6) in 16 Büchern wurde ums J. 1000 von einem sonst ganz unbekannten Landolfus Sagax durch reichliche Zusätze aus Orosius, der origo gentis Rom., Hieronymus, Nepotianus (§ 279, 10), Victors epit. usw. erweitert, bis auf Leo den Armenier fortgeführt und durch Spaltung zweier Bücher der hist. Rom. und Hinzufügung von 8 neuen auf 26 Bücher gebracht. Die Originalhs. des Vfs. dieser wüsten Zusammenstellung, die man Historia miscella zu nennen pflegt, liegt im Vaticano-Palatinus 909 noch vor. S. HDroysen, Herm. 12, 387. Ausgaben von Muratori, script. rer. Ital.^{2} 1, 1 (1900) und Eyssenhardt, Berl. 1869. Die Bücher I—XVIII auch in Droysens Eutrop. (ed. mai.) 1879 (s. § 415, 7). Vgl. ebd. p. LXI.

6. Wie die älteste römische Geschichtschreibung mit Eintragungen in die fasti (Kalender) begann, so die älteste mönchische mit Randbemerkungen zu den Ostertafeln. Ebenso wurden auch in den Klosterannalen die Angaben über die frühere Zeit aus den Vorgängern abgeschrieben und daran die Aufzeichnungen aus der eigenen Zeit angereiht. Aus Italien kam jene Sitte im sechsten Jahrh. ins fränkische Reich, gegen Ende des siebenten auch nach Belgien und Deutschland, sowie nach England (Baeda venerabilis). Wattenbach, deutsche Geschichtsquellen 1^{7} 65. 154.

7. Malalas p. 187, 11 *ἥντινα ἔκθεσιν* — über die Rache des Manlius Capitolinus am Senator Februarius — *ηὗρον ἐν Θεσσαλονίκῃ πόλει· καὶ ἀναγνοὺς ηὗρον ἐπιγεγραμμένην τὴν βίβλον Ἔκθεσις Βρουνιχίου* (ob ein verkappter *Φρύνιχος*?) *Ῥωμαίου χρονογράφου*. — Fälschungen des fünfzehnten Jahrh. sind der Fenestella (§ 259, 5), Messala Corvinus (§ 222, 5), die historia Papirii (Mommsen, Schr. 7, 695) u. a.

40. Eine wichtige Geschichtsquelle sind die freilich nicht zur Literatur gehörigen Inschriften, deren sich einzelne schon aus sehr früher Zeit erhalten haben. Im zweiten Jahrh. v. Chr. beginnen sie zahlreicher zu werden, aus der Kaiserzeit aber ist ihrer eine überströmende Menge in allen Provinzen des römischen Reichs gefunden worden.

1. Hauptwerk: Corpus inscriptionum latinarum consilio et auctoritate academiae litterarum Borussicae editum, Berl. 1862 ff. (Das noch nicht Erschienene ist mit * bezeichnet): Vol. I: Inscriptiones antiquissimae ad C. Caesaris mortem, ed. ThMommsen. 1863. Dazu tabulae lithographae, ed. FRitschl (a. u. d. T. Priscae latinitatis monumenta epigraphica) 1862. 1^{2} (Fasti) ed. Henzen-Huelsen-Mommsen 1893,* Fasc. 2 ed. Lommatzsch). — II: Inscr. Hispa-

niae, ed. EHübner. 1869. Suppl. 1892. — III: Inscr. Asiae, provinciarum Europae graecarum, Illyrici, ed. Mommsen. 1873. 1877 II. Suppl. 1892. 1902 II. — IV: Inscr. parietariae Pompeianae, Hercul., Stab., ed. CZangemeister. Acced. vasorum fictilium inscr., ed. RSchöne. 1871. Suppl. 1898. — V: Inscr. Galliae cisalpinae, ed. Mommsen. 1877. Suppl. ed. Pais, Atti Accad. Lincei 1888. — VI: Inscr. urbis Romae, ed. EBormann, HDressel, WHenzen, ChrHülsen: pars 1, 1876. 2, 1882. 3, 1886. 4, 1894. 1902. 5 (falsae) 1885. *6. *7 (indices). — VII: Inscr. Britanniae, ed. EHübner. 1873. — VIII: Inscr. Africae, ed. GWilmanns. 1881. Suppl. ed. Cagnat, JSchmidt, Dessau. 1891—1904 III. — IX: Inscr. Calabriae, Apuliae, Samnii, Sabinorum, Piceni, ed. Mommsen. 1883. — X: Inscr. Bruttiorum, Lucaniae, Campaniae, Siciliae, Sardiniae, ed. Mommsen. 1883. — XI: Inscr. Aemiliae, Umbriae, Etruriae, ed. EBormann. 1888. 1901. — XII: Inscr. Galliae Narbonensis, ed. OHirschfeld. 1888. — XIII: Inscr. trium Galliarum et duarum Germaniarum, ed. OHirschfeld, Zangemeister, Domaszewski, Bohn. 1899—1905 III. — XIV: Inscr. Latii, ed. HDessau. 1887. — XV: Inscr. urbis Romae, instrum. domesticum ed. Dressel. 1891. 1899 II. — Als Corporis I. L. auctarium erschien: Exempla scripturae epigraphicae ed. EHübner, Berl. 1885. — Die nach dem Erscheinen der betreffenden Bände des CIL. neu gefundenen Inschriften werden veröffentlicht in der Ephemeris epigraphica (Corporis inscr. Lat. supplementum), Berl. 1872 ff.

2. EHübner, Röm. Epigraphik in IwMüllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss. 1, 475. — Auswahlen zum Handgebrauch: JCOrelli (inscriptionum lat. selectarum amplissima collectio, Zür. 1828 II; dazu Bd. 3 von WHenzen 1856), GWilmanns (Exempla inscript. lat., Berl. 1873 II) und bes. HDessau (Inscr. lat. sel., Berl. 1892 ff. III). Altlat. Inschr. von Diehl, Bonn 1909; Vulgärlat. Inschr. dgl. Bonn 1910. — ESchneider, dialecti Lat. priscae et Faliscae inscript., Lps. 1886. — Über die metrischen Inschriften s. § 31, 4.

3. Sammlungen der altchristlichen Inschriften der Stadt Rom von deRossi (Rom 1861. 1888 II), Spaniens und Englands von EHübner (Berl. 1871. 1900 und 1876), Frankreichs von ELeBlant (Par. 1857. 65 II). Auswahl von Diehl [2] Bonn 1913.

41. Grammatische Studien konnten in Rom erst gedeihen, als griechische Grammatiker sich als Lehrer dort ansiedelten: sie begannen allmählich auch römische Dichter nach den Grundsätzen der griechischen Wissenschaft herauszugeben und zu erklären, sowie Sammlungen alter schwer verständlicher Wörter anzulegen. Sehr bald fand auch die besonders von der Stoa beeinflußte Richtung Eingang, die sich mit den Prinzipienfragen der Sprachgeschichte und der Etymologie befaßte; dabei behandelte man im allgemeinen die lateinische und die griechische Sprache als zusammengehörig und leitete lateinische Worte unbedenklich aus griechischen Wurzeln ab. Vertreter dieser Richtung sind, außer L. Accius und Lucilius, Porcius Licinus, Q. Valerius aus Sora, Volcacius Sedigitus, Octavius Lampadio, Sisenna, Sevius Nicanor, Aurelius Opilius, M. Antonius

Gnipho, Q. Cosconius, Santra, Octavius Hersennus, besonders aber L. Aelius Stilo und dessen Schwiegersohn Ser. Clodius. Aus anderen Anfängen erwuchs die Altertumsforschung, die an die lokalhistorische Forschung der Griechen anknüpfte, sich aber vielfach mit der Grammatik, besonders mit ihrem glossographischen Zweige berührte. Dazu kam die spezifisch römische Literatur über die Kompetenzen der einzelnen Magistrate, die zunächst nur für die Praxis bestimmt war, allmählich aber auch dem Staatsrecht und der Lokalgeschichte dienstbar gemacht wurde. Auf diesem Gebiete waren namentlich vornehme Leute tätig wie Cincius Alimentus, Cato, M. Fulvius Nobilior, Cassius Hemina, C. Sempronius Tuditanus, M. Iunius Gracchanus. In der ciceronischen Zeit, als Rom der anerkannte Mittelpunkt des geistigen Lebens im gesamten Reiche war und alle Hilfsmittel der Forschung in sich schloß, erreichten diese beiden Forschungszweige ihre Blüte mit Varro. Bei ihm und wohl auch bei anderen wirkt die Tendenz mit, der in ihrer Kultur komplizierten und in ihrer Moral gesunkenen Gegenwart die Einfachheit and Sittenstrenge der Vergangenheit vor Augen zu halten. Neben ihm wirkten Nigidius Figulus, Valerius Cato, Ateius Philologus u. a. Von Staatsmännern schrieb z. B. Caesar selbst de analogia, Appius Claudius (Cos. 54) und L. Caesar über das Auguralwesen. In der augusteischen Zeit erlebte die gelehrte Forschung einen Nachsommer durch Iulius Hyginus, Verrius Flaccus, M. Valerius Messala, Sinnius Capito, Scribonius Aphrodisius, L. Crassicius, an die sich dann Iulius Modestus, Pomponius Marcellus, A. Cornelius Celsus und Asconius Pedianus anreihten. Die Vielseitigkeit des Celsus wurde noch überboten durch die des älteren Plinius, und noch im zweiten Jahrhundert n. Chr. zeigen Sueton, der frühere Leistungen fleißig zusammenfaßt, und Apuleius eine mannigfaltige gelehrte Bildung und literarische Tätigkeit.

Im ganzen aber hat seit dem ersten Jahrhundert n. Chr. die Schule mit ihren engeren Zwecken und Bedürfnissen die Herrschaft gewonnen; die Grammatiker geben jetzt in der Forschung den Ton an und die Gelehrsamkeit wird immer mehr zunftmäßig, umfaßt aber vorläufig noch das Gesamtgebiet der antiken Grammatik. Hierher gehören Q. Remmius Palaemo, M. Valerius Probus aus Berytos, Annaeus Cornutus, Caesius Bassus, Aemilius Asper, Flavius Caper, Caesellius Vindex, Urbanus, Velius Longus; dann unter Hadrian Terentius Scaurus; unter M. Aurelius A. Gellius und wohl auch Festus. Von den Ergebnissen dieser Älteren zehrten dann die

Späteren, die sich mehr und mehr auf die Grammatik im engeren Sinne zurückziehen. So schon im dritten Jahrhundert Arruntius Celsus, Helenius Acro, Iulius Romanus, Censorinus, Sacerdos und Pomponius Porphyrio. So im vierten die Verfasser von Lehrbüchern (Artes), wie Cominianus, Marius Victorinus, Aelius Donatus, Charisius, Diomedes; den Terenz erklärte derselbe Aelius Donatus, den Vergil Servius und Claudius Donatus, selbständige Exzerpte aus alten Autoren stellte der Lexikograph Nonius Marcellus zusammen. Dann im fünften Jahrhundert Macrobius, Agroecius und zu Anfang des sechsten Priscian. Auch auf diesem Gebiete ist der Schein der Mannigfaltigkeit und Bewegung größer als die Wirklichkeit, da auch hier die Ausnutzung der Vorgänger im weitesten Umfange und oft mit sehr wenig Urteil betrieben wurde.

1. Suet. gramm. 1 *grammatica Romae ne in usu quidem olim, nedum in honore ullo erat, rudi scilicet ac bellicosa etiamtum civitate necdum magnopere liberalibus disciplinis vacante. initium quoque eius mediocre extitit, si quidem antiquissimi doctorum, qui iidem et poetae et semigraeci erant* (wie Livius und Ennius), . . *nihil amplius quam Graecos interpretabantur*. . . ebd. 2 *primus . . studium grammaticae in urbem intulit Crates Mallotes, Aristarchi aequalis, qui missus ad senatum ab Attalo rege inter secundum ac tertium bellum Punicum, sub ipsam Enni mortem, . . nostris exemplo fuit ad imitandum* (über den — bisweilen übertriebenen — Einfluß der Pergamener auf die röm. Literatur AReifferscheid, ind. lect., Bresl. 1881/82. vWilamowitz, Antig. v. Karystos 161. 176. Brzoska, de canone decem orat., Bresl. 1883, 75 u. bes. Rohde, Schr. 2, 81; s. § 44, 10); *hactenus tamen ut carmina parum adhuc divolgata vel defunctorum amicorum, vel si quorum aliorum probassent, diligentius retractarent ac legendo commentandoque et ceteris nota facerent; ut C. Octavius Lampadio, . . ut postea Q. Vargunteius: . . instruxerunt auxeruntque ab omni parte grammaticam L. Aelius Lanuvinus generque Aeli Ser. Clodius* . . . ebd. 3 *posthac magis ac magis et gratia et cura artis increvit, ut ne clarissimi quidem viri abstinuerint, quo minus et ipsi aliquid de ea scriberent utque temporibus quibusdam super viginti celebres scholae fuisse in urbe tradantur,* auch *grammatici* (als Sklaven) teuer gekauft wurden, wie *Lutatius Daphnis* (§ 134, 1. 142, 4. 244, 2. Vgl. HPeter, JJ. 115, 750) und *L. Apuleius. iam in provincias quoque grammatica penetraverat, ac nonnulli de notissimis doctoribus peregre docuerunt, maxime in Gallia togata, inter quos Octavius Teucer et Sescennius* (*Fesc.* die Hss., *Pescennius* Osann) *Iacchus* (als Quelle genannt für Plin. NH. B. 32 u. 37 und zitiert 37, 148) *et Oppius Chares* (vgl. 54, 5).

2. Die kritische Tätigkeit jener *grammatici*, wie sie besonders Probus ausübte, umfaßte nach dem Muster der griechischen Vorgänger das *emendare, distinguere; adnotare* (*notas adicere,* welche *notae* bald in bloßen Zeichen, bald in kurzen Bemerkungen bestanden). Sueton (?) im Anecd. Paris. (aus Paris. 7530 s. VIII zuerst herausg. von Bergk, ZfAW. 1845, 85 = opusc. 1, 580; auch in Reifferscheids Sueton 137, Keils GL. 7, 533 u. sonst):

Notae XXI *quae versibus apponi consuerunt:* — *obelus.* ⁜ *asteriscus.* ⁜ — *asteriscus cum obelo.* > *simplex ductus.* > *diple.* >̤ *diple periestigmene.* Ↄ *antisigma.* Ↄ̇ *antisigma cum puncto.* ⸓ *coronis.* > — *diple obelismene.* ⋞ *aversa obelismene.* ✕ *ceraunion.* ÷ *obelus adpunctus.* — < *obelus cum aversa.* >̄ *diple superne obelata.* >̄<̄ *recta et aversa superne obelatae.* ☧ *chi et rho.* ɸ *fi et ro.* ⸕ *ancora superior.* ⸔ *ancora inferior.* (Ↄ̤) *alogus. his solis in adnotationibus Ennii, Lucilii et historicorum* (?) *usi sunt Varguntelus* (Bergk: *Varrus* die Hs.), *Ennius* (§ 159, 13), *Aelius* (Stilo) *aeque et postremo Probus* (s. § 300). Es folgt die Erklärung des Gebrauchs der einzelnen Zeichen, wobei wiederholt nach Angabe der Anwendung bei den Griechen bemerkt wird: *item Probus et antiqui nostri, similiter (sic et) in nostris auctoribus* usw. Vgl. Isid. orig. 1, 20. JSteup, de Probis 17. Aistermann, de Probo 10. Nach der Erklärung beziehen sich jene 21 *notae* mit wenigen Ausnahmen auf die *emendatio* (*διόρθωσις*), aber Sueton kannte noch andere *notae* (vgl. im Anecd. Paris. *his solis*) und es finden sich solche, die vom Gesichtspunkt rhetorischer und ästhetischer Beurteilung (*κρίσις*) gesetzt wurden, im Anhang eben desselben Anecd. Paris. GL. 7, 536, 16 als *notae simplices* verzeichnet. Auch ein Anecd. Cavense (bei Reifferscheid, RhM. 23, 127) gibt solche zB. ÷ *lemniscus in acutis.* ⁜ *asteriscus in sententiis.* ὠ *oraeon in invincibilibus, oraeon cum palma in invincibilibus acutis* usw. Diesem Notenverzeichnis aus La Cava gehen zwei Epigramme voraus, das eine (AL. 772[a]) von dem Patricius Olybrius (vgl. § 436, 7), der dem für Erhaltung, sorgsame Vervielfältigung, Wertschätzung der alten lateinischen Schriftsteller tätigen Kreise des Symmachus angehörte. Ähnliche *notae* wurden auch in der christlichen Literatur benutzt, zB. von Cassiodor (s. § 483, 12). — Den erwähnten Bestrebungen des Symmachus (§ 425, 9) und seines Kreises zu Gunsten der alten Literatur verdankte ihre Entstehung eine Reihe von Schriftsteller-Exemplaren. Jene letzten Vertreter des alten Glaubens suchten sich im Kampfe mit dem Christentum Bundesgenossen zu schaffen an den alten Schriftstellern, für deren Vervielfältigung in guten Texten sie darum sorgten (§ 425, 9).

Wir erfahren von jenen Bemühungen durch Subskriptionen in Hss., die, sowohl in weltlichen als in christlichen Hss. üblich, meist nur die nach ihrem Original oder einem anderen Textexemplar vorgenommene Revision der Abschrift, nicht aber eine wissenschaftlich-kritische Bemühung um den Text bezeugen sollen. Jene Subskriptionen enthalten zunächst eine Bemerkung wie *emendavi* (*legi, recognovi, contuli, distinxi* udgl.), den Namen des Revidenten, dann auch beliebig Ort, Zeit, Umstände, etwaigen Beistand durch einen Mitleser, bisweilen auch noch formelhafte Wünsche für spätere Benutzer der Hs. (*utere felix* u. ä.). Das Genauere s. bei den einzelnen Schriftstellern: zB. § 196, 2 (Caes.). 231, 9 (Verg.). 240, 6 (Hor.). 256, 11 (Liv.). 279, 9 (Iul. Paris). 296, 3 (Mela). 302, 5 (Pers.). 322, 8 (Mart.). 325, 12 (Quintil.). 331, 8 (Iuv., vgl. Cremer, De grammaticorum in Iuv. arte crit., Münster 1913, 70). 367, 8 (Apul.). 374, 5 (Cic.). 390, 5 (Non.). 432, 6 (Veget.). 436, 5 (Prudent.). 444, 8 (Macr.). 452, 6 (Mart. Cap.). Vgl. ferner Auctor ad Herennium ed. Marx p. 1. 208, Lucanus (cod. Voss. XVIII f. 63; vgl. Lucan. ed. Hosius[3] 1913 p. VI), Ps.-Quintil. decl. (Lehnert, RhMus. 60, 154), Cyprian (cod. Monac. Lat. 208 fol. 154 verso, 156 recto, und auch sonst), Hilarius

(in Constantium: cod. Rom, Archivio di S. Pietro D 182; s. Steffens, Lat. Paläogr. 1, 1903, 17; de trinit.: tab. Vindob. [papyrus] 2160*; Sedlmayer, Serta Harteliana 1896, 177 ff.), Hilarianus (vgl. § 442, 1), Sedulius (s. Huemer, Ausgabe 1885 p. II. VI), Sulpicius Severus (cod. bibl. Veron. 36; vgl. Traube, Neues Archiv f. ält. dtsch. Gesch. 26), Orosius (Laurent. 65, 1; vgl. Zangemeister, ed. maior, p. VII), Vulgata (cod. Fuldensis; vgl. Cod. Fuld., ed. Ranke 1868 p. VIII; Corssen, Z. f. neutest. Wiss. 10, 175), Cassiodor inst. (cod. Bamberg. HJ. IV 15 fol. 67v: *codex archetypus, ad cuius exemplaria sunt reliqui corrigendi*). OJahn, d. Subskriptionen in den Hss. röm. Klass., Lpz. SBer. 1851, 327. FHaase, de lat. codd. subscriptionibus, Bresl. 1860. AReifferscheid, de lat. codd. subscriptionibus (in patristischen Hss.), Bresl. 1872. Lommatzsch, Z. vgl. Littgesch. NF. 15, 177. BAMüller, Lübkers Reallex.[8] 997.

3. Die lat. Grammatik ist fast durchaus abhängig von der griechischen und ermangelt beinahe aller wissenschaftlichen Selbständigkeit. — Von literarischem Eigentum haben wie überhaupt die Alten (s. § 37, 4) so namentlich die Grammatiker andere Begriffe als wir; unbefangen schreibt Verrius Flaccus den Varro aus, Probus den Verrius, Plinius den Probus, Caper den Plinius, Iulius Romanus den Caper, Charisius den Iulius Romanus, Apthonius den Iuba, Marius Victorinus den Apthonius usw., und zwar gewöhnlich mit geringer Sorgfalt. Ein früheres Lehrbuch wird in beliebigem Umfange abgeändert und umgestaltet, ein ausführliches abgekürzt, eines für Vorgerücktere für die Bedürfnisse der Anfänger heruntergestimmt und dann als eigenes herausgegeben — was übrigens ähnlich auch bei modernen Schulbüchern vorkommen soll. Auch wird wohl der erste Teil eines Lehrbuches aus dem einen Vorgänger herübergenommen, der zweite aus einem anderen, wobei dann möglicherweise der Name des ersten Verfassers auf das ganze Werk übertragen wurde, insbesondere wenn es ein berühmter Name war, wie Probus. So wird in Zitaten dem Probus zugeschrieben, was anderswo als Eigentum des Sacerdos oder des Diomedes erscheint. Gesteigert wurde die Verwirrung dadurch, daß in derselben Handschrift Lehrbücher verschiedener Verfasser vereinigt wurden und daß man den alten Namen auch solchen Umarbeitungen beließ, die vom ursprünglichen Werke sehr wenig mehr enthielten. In den letzten Jahrhunderten des Altertums wurde es sogar Sitte, in den Handschriften grammatischer Schulbücher leere Blätter mit Exzerpten aus anderen (älteren) Werken von verwandtem Inhalte auszufüllen. Daneben suchen die Verf., auch wenn sie nur éinen oder zwei Vorgänger abschreiben, öfters den Schein zu erregen, als ob sie eine größere Zahl von Quellen benutzt hätten.

4. Arnob. adv. nat. 1, 59 *quamvis Epicados omnes, Caesellios, Verrios, Scauros teneatis et Nisos.* Hieronym. apol. c. Rufin. 1, 16 (2, 472 Vall.): *puto quod puer legeris Aspri in Vergilium et Sallustium commentarios, Vulcacii in orationes Ciceronis* (§ 381, 7), *Victorini in dialogos eius et in Terentii comoedias praeceptoris mei Donati, aeque in Vergilium et aliorum in alios, Plautum videlicet, Lucretium, Flaccum, Persium atque Lucanum.*

5. In einem cod. Bonon. s. XI (HKeil, de gramm. inf. aet., Erl. 1868, 27. Hagen, anecd. Helv. p. cl) finden sich folgende vielfach unrichtige Angaben: *In Roma fuerunt Donatus, Priscianus, Victorinus* (als Verf. der ars gramm.),

Fothicius (dh. Euticius § 482, 1), *Flavianus et Cominianus. in Spania Caper et Ogretius* (Agroecius). *in Carthagine Pompeius, Hisidorus, Sergius tractator* (expl. in Donat.) *et Augustinus. in Sicilia Honoratus et alter Sergius* (de litt. syll. usw.) *Maximus* (lib. de rat. metr.) *et Metrorius* (de final. syll.). HKeil, quaest. gramm. 2, viii. Genauer am Ende des cod. Bern. 243 die Beischrift von PDaniel (aus einer alten Hs.): *De Roma, de Sicilia, de Italia, de Africa, de Ispania venerunt ad nos libri grammatici: de Roma quatuor libri Donati* (vgl. Hagen aO.): *de Sicilia IIII discipulorum eius, i. e. Honorati et Sergii et Maximi et Metrorii. de Italia duo libri Consentii de nomine et verbo et de barbarismo, et libri Prisciani XX, et Eutitii duo, et Sergii novem de littera et de barbarismo, et Asperi et Flaviani libri IIII. de Africa vero Cominiani et Pompeii. de Ispania Isidori et Capri et Agroeci et analogia* (Orthographie) *Papperini et Victorini.* Hagen, anecd. Helvet. p. cxlix. — Petri grammatici (s. VIII/IX) excerpta in Hagens anecd. Helvet. 159.

6. Beste Ausg. der Grammatici Latini von HKeil, Lps. 1856—79 VII. Dazu als Supplement von HHagen, Anecdota Helvetica quae ad grammaticam latinam spectant, Lps. 1870. — Eichenfeld u. Endlicher, Analecta grammatica, Wien 1837.

7. Suringar, Historia crit. scholiastarum lat., Leid. 1834f. III. LLersch, d. Sprachphilos. der Alten, Bonn 1831—41 III. van Heusde, de L. Aelio Stilone (1839) p. 17. Gräfenhan, Gesch. d. klass. Philologie im Altertum, Bonn 1843 ff. (bes. B. 4). Steinthal, Gesch. d. Sprachwissensch. bei d. Gr. u. R., Berl.[2] 1890f. Sandys, Hist. of classical scholarship 1[2], Cambridge 1906. EJullien, les professeurs de littérature dans l'ancienne Rome, Par. 1886.

42. Auch in den einzelnen Fächern macht derselbe Verlauf sich geltend. Während in der Zeit der Republik auch die sachlichen Gebiete, besonders politisch wichtige, wie die Kultusaltertümer, Anbau gefunden hatten, blieben diese in der Kaiserzeit den Juristen überlassen, und die Studien beschränkten sich auf die Grammatik, einschließlich der Orthographie, Synonymik und Lexikographie, sowie auf Metrik; dabei wurde fast nur noch gesammelt, ohne selbständige systematische Durcharbeitung des Stoffes. Auch die Metriker, von denen die wichtigsten Caesius Bassus und Iuba sind, hängen ganz von den griechischen Vorgängern ab. Nach einem mehr als hundertjährigen Stillstand der grammatischen Studien herrscht im vierten Jahrhundert das Bestreben zusammenfassende Lehrbücher anzufertigen, die allmählich immer dürftiger, beschränkter und unselbständiger werden. Von den realen Zweigen wird fast nur noch die Mythologie — auch sie im Zusammenhange mit der Klassikerlektüre — betrieben. Mit dem Ende des fünften Jahrhunderts beginnt die Barbarei sich in die Gelehrsamkeit einzumischen.

1. Zur antiquarischen Literatur sind griechische Vorgänger wie Autokleides Istros Polemon Sosibios zu vergleichen; auch hier gingen Theorie und Praxis oft Hand in Hand, und Autokleides wie Kleidemos, die Ἐξηγη-

τικά schrieben, waren selbst Exegeten. Köhler, Herm. 26, 45. Vgl. Balbus' Ἐξηγητικά § 209, 4. Schriftsteller über Auguralwesen, Haruspizin und Verwandtes: Varro, Nigidius Figulus, Ap. Claudius Pulcher (Cos. 54), L. Caesar, Tarquitius Priscus, Caecina, Caesius, Veranius, Granius Flaccus, Aufustius, Clodius Tuscus, Umbricius Melior, Iulius Aquila, der Grammatiker Ennius (§ 159, 13), Cornelius Labeo. RMerkels Proleg. zu Ovids Fasti (1841). OMüller, Etrusk. 2², 19. GSchmeisser, de Etrusca disciplina, Bresl. 1872; die etr. Disziplin, Liegn. 1881; Beiträge zur Kenntn. der Techn. der Haruspices, Schwerin a/W. 1884. Vgl. unten § 77. Über Vicellius und Fonteius s. § 170, 9.

2. Scriptores latini rei metricae ed. Gaisford, Oxon. 1837, jetzt besonders in Bd. 6 von Keils Grammatici. Auf die hellenistische Grammatik läßt sich die Scheidung von zwei metrischen Systemen zurückführen; das eine betrachtet gleich Varro den Hexameter und den iambischen Trimeter als metra principalia, von denen alle übrigen Metra Ableitungen seien (bloße *metra derivata*, *παραγωγά*), während das andere von den Füßen ausgeht und die Metra nach den *πρωτότυπα* einteilt. Bei den lateinischen Metrikern gleichen sich die beiden Theorien bereits aus. Außerdem begannen einige (wie das fragm. Bobiense und das centimetrum) mit dem Iambus und Trochaeus, die meisten (wohl aus praktischen Gründen) mit dem Dactylus. Vgl. bes. RWestphal, griech. Metrik 1², 105. 138. 203. 214. Leo, Herm. 24, 280; Gött. gel. Nachr. 1899, 495. HWentzel, symb. ad hist. scriptorum rei metr., Bresl. 1858. HKeil, quaest. grammaticae, Lps. 1860. JCaesar, de nonnullis metricorum locis, Marb. 1874. OHense, de Iuba artigrapho, Acta Lips. 4 (1875), 37.

3. Cassiod. divin. lect. 30 *orthographos antiquos legant Velium Longum, Curtium Valerianum, Papirianum, Adamantium Martyrium de v et b* etc. Außerdem nennt Cassiod. de orthogr. noch Annaeus Cornutus, Caesellius Vindex, Eutyches und Priscianus (natürlich aber nicht die Hauptquelle der ganzen Lehre, Verrius Flaccus; s. § 261, 2). Dazu kommen noch Flavius Caper und Terentius Scaurus: alle diese in GL Bd. 7 vereinigt. Ferner Auctores anonymi de orthographia IV in Hagens anecd. Helvet. 291, vgl. p. cxxxv. WBrambach, lat. Orthogr. (1868) 27.

4. Die Synonymik (differentia sermonum), von Varro, Verrius Flaccus u. a. gelegentlich schon mitbehandelt, war in der späteren Kaiserzeit (Charis. GL. 1, 205, 16 *illi qui de differentiis scribunt*) ein beliebter Gegenstand der Schriftstellerei, und die betr. Schriften wurden dem Probus, Sueton, Fronto, im Mittelalter sogar dem Cato, Cicero und Vergil zugeschrieben. Die erhaltenen Sammlungen dieser Art zeigen große Ähnlichkeit untereinander und sind nur zum kleinen Teil aus guten Quellen geschöpft. Sie gehen vielleicht auf eine Ursammlung zurück, die etwa im 5.—6. Jahrh. n. Chr. aus den damaligen Einzelsammlungen hergestellt wurde. Doch vgl. Goetz, der Liber glossarum (A. 8) 216. Wichtigster Sammelband für den synonymischen Nachlaß der Römer ist Codex Montepess. H 306 s. IX, darin auch neben kleineren Sammlungen, wie den von Arevalo in s. Isidor 7, 426, Hagen, anecd. Helvet. 275 (vgl. WBeck, de Sulpic. Apollin. p. 51) und Hand, Jen. 1848 veröffentlichten, ferner neben den differentiae des Probus (§ 300, 8, b), Suetonius (§ 347, 3) und Isidors diff. spiritales (die größere profane Synonymik des Isidor gibt der MPess. nicht, § 496, 1) eine besonders um-

fangreiche ('differentiae similium orationis partium a Cicerone et ab aliis sapientibus viris in sensu et litteratura per alphabetum'); herausgegeben von Beck, diff. scr. 28. Der Name Cicero ist natürlich unberechtigt und wohl nach der inhaltlich übrigens ganz abweichenden Sammlung gewählt, die den Namen Ciceros trägt (§ 188, 9). Fragmente einer Sammlung von diff. serm. JJ. 127, 649 (darüber Beck, JJ. 131, 639). Beck, de differentiarum scriptoribus lat., Groningen 1883. Goetz, PW. 5, 481.

5. Varr. l. l. 7, 10 *qui glossas scripserunt.* 7, 34 *qui glossemata interpretati.* Fest. 166[b], 8 *glossematorum scriptores.* Charis. GL. 1, 229, 31 *glossae antiquitatum* (altlateinische). 242 . . . *ut esse in sacris Anagninorum vocum veterum interpretes scribunt.* Gell. 18, 7, 3 *glosaria namque conligitis et lexidia, res taetras et inanes et frivolas.* Aus diesen u. a. Stellen ergibt sich, daß es schon früh anonyme Glossare (für den Schulgebrauch) gegeben hat. Daneben gab es ausführlichere gelehrte Werke, wie von Cincius (§ 117, 4), Santra (§ 211, 2), Aurelius Opillus (§ 159, 4), Aelius Stilo (§ 148, 2) und namentlich von Verrius Flaccus; der von ihnen gesammelte Reichtum rettete sich trümmerhaft versprengt in die Glossare, die in großer Zahl zum Teil durch hochalte Hss. erhalten, neben überwiegendem Ballast sehr wertvolles aus verlorenen Quellen geschöpftes sprachliches Material, besonders auch für Alt- und Vulgärlatein, in sich schließen. Stolz, W. Stud. 22, 307. 23, 158. Meyer-Lübke, ebd. 25, 90. Heraeus, die Sprache d. Petron. u. d. Glossen, Lpz. 1899. Die Glossare erklären seltenere lat. Wörter (*glossae*) durch daneben gesetzte gebräuchliche; manche fügen Belegstellen und Ausführungen bei. — Die Erklärung ist meist gleichfalls lateinisch, doch auch griechisch: seltener ist das Lemma griechisch und die Erklärung lateinisch (s. A. 7), indessen liegt auch die Bedeutung dieser gr.-lat. Glossen im lat. Teil. Die Anordnung ist meist mehr oder weniger streng alphabetisch (auch mit wunderlicher Künstelei: s. Loewes Prodr. 129), seltener sachlich.

6. Rein lat. Glossare: das wichtigste ist das des Placidus (darüber § 482, 6), besonders für Altlatein (Plautus) ausgiebig. Dann Spezial-Glossare zu Plautus (§ 99, 6), Terenz (§ 109, 3), Vergil (§ 231, 7), Sidonius (? § 467, 9) u. a. Glossen zu Cicero und Juvenal CGL 5, 657. 652, zu Prudentius: Glossem. de Prud. ed. Burnam, Cincinn. 1905. Ferner zahlreiche selbständige allgemeine Glossare, zB. die so nach ihren Anfangsworten genannten Gl. Affatim (aus guten Quellen, s. Usener, Schr. 2, 195), Gl. Asbestos (im Vat. 1469 s. X mit merkwürdigen Lucilius-Glossen, s. Goetz, RhM. 40, 324), Gl. Ab: absens, Gl. Abavus minor u. a. — Die selbständigen Glossare wurden, bald verkürzt, bald durch neuen Stoff erweitert, in Sammelglossare vereinigt; so im Gl. Abavus maior (ed. FHildebrand, Gött. 1854; vgl. Rönsch, RhM. 30, 449. GLoewe, gl. nom. 101. 158). Besonders wichtige Hss. für die rein lat. Glossare sind Leidens. 67 E s. VIII/IX, SGall. 912 s. VII/VIII (hrsg. v. MWarren, Transact. americ. assoc. 15, 141, Cambr. 1885) und Vat. 3321 s. VII (aus dieser und anderen Hss. stellte Mai, class. auct. 6, 501 sein glossarium vetus zusammen, AWilmanns, RhM. 24, 381). Ausgabe in CGL 4. 5. Aus diesen Glossen, dem Liber glossarum u. a. Bestandteilen wurden im 9. bis 11. Jahrh. allerlei Sammlungen hergestellt; über die wichtigsten s. A. 8. 9. — Die von Vulcanius, Thes. utriusque ling. (Leid. 1600) p. 667 zuerst herausgegebenen sog. glossae Isidori (7, 443 Arev.) sind (wie die ex-

cerpta Pithoeana in Gothofredi Auctores ling. lat., S. Gervasii 1602) keine selbständige Glossensammlung, sondern stellen eine von JScaliger ex variis glossariis veranstaltete Zusammenstellung dar: s. Loewe, Prodr. 23. CGL 5, xxxii. — Über die sog. glossae Petronii s. § 305, 2.

7. Die lateinisch-griechischen Glossen des Par. 7651 s. VIII/IX, dem Flavius Theodorus Philoxenus (Cons. J. 525) ohne Grund (s. auch Mommsen CIL. 5, 8120, 4) zugeschrieben, ragen durch ihren hohen Wert vor allen Glossen hervor; sie enthalten juristische Glossen, Erklärungen von Worten des Cicero Vergil Horaz Juvenal und Exzerpte aus Festus. Über die Quellennachweisungen darin Osann, gloss. lat. spec., Giss. 1826. JKlein, RhM. 24, 289. Dammann, de Festo Ps. Philox. auctore, Comm. Jenens. 5, 1. Spuren einer ähnlichen Sammlung bei Martyrius (§ 472, 6): Bücheler, RhM. 35, 69; 37, 330. Griechisch-lateinisch ist die ganz grundlos glossae Cyrilli genannte Sammlung (im Harl. 5792 s. VII/VIII); in ihr befinden sich als wertvollster Bestand sehr viele ursprünglich lat.-gr. Glossen (s. Loewe, Prodr. 216). MHoffmann, de ratione quae inter glossas graecolat. et grammaticorum scripta intercedat, Jena 1907. — Cyrilli Philoxeni aliorumque glossaria latinogr. et graecolat. a CLabbaeo collecta, Par. 1697 (mit Vorsicht zu gebrauchen: s. RhM. 17, 159. 18, 253; Loewe, Prodr. 194). — Neue kritische Ausgabe des Philox.- u. Cyrill.-Gl. im CGL Bd. 2, Lpz. 1887. Rudorff, d. Gl. d. Philox. u. Cyr., Abh. d. Berl. Akad. 1865, 182. — Zu den zweisprachigen Glossaren gehören auch die sog. glossae Servii (§ 431, 4gE.) und die lateinischen glossae nominum, die aus zweisprachigen (etwa im 8. Jahrh.) übersetzt sind (herausg. von GLoewe, Lpz. 1884, s. A. 9E. Nachträge von Steinmeyer, Z. f. dtsch. Alt. 1889, 242) u. a. Über die Pseudo-Dositheana s. § 431, 8. — Griechisch-lateinisch sind auch die medizinisch-botanischen Glossare, die freilich nicht sprachliche, wohl aber sachliche Bedeutung haben und sich mit Ps. Apuleius berühren: solche zu Siena (Hs. s. X/XI, hrsg. von JSchmidt, Herm. 18, 521) und im Vatic. Reg. 1260 s. X; hierher auch die sinonima Bartholomei und Gl. Alphita (in Oxford, hrsg. v. Mowat, anecd. Oxon. 1, 1. 2). Alles jetzt CGL. 3, 535. Vgl. § 487, 4 E.

8. Auszüge aus den glossographischen Schriften des Isidorus und aus anderen kirchlichen Autoren und eine Reihe kleinerer Glossare wurden im 7./8. Jahrh. in Spanien (durch den noch immer rätselhaften Ansileubus, dessen Name übrigens nur in einem jetzt verlorenen Glossar aus Moissac gestanden zu haben scheint? s. A. 9 und OMüller, praef. Festi p. xxxiii. Loewe, Prodr. 224. Bährens, JenLZ. 1877, 155), unter Quellenangabe für die einzelnen Glossen (zB. Placidi, de glosis, dh. aus namenlosen Sammlungen wie Affatim, s. A. 6) mit anderem Stoff zu einer Art Enzyklopädie, dem einst viel gebrauchten liber glossarum, vereinigt (zB. im cod. Paris. 11529. 30. s. VIII; Faksim. bei Goetz). S. darüber Wilmanns RhM. 24, 364. Usener Schr. 2, 240. Proben bei Mai, class. auct. 7, 550. 589. 6, 554. 576. GThomas, SBer. Münch. Ak. 1868 2, 370; Exzerpte CGL. 5, 159 (vgl. praef. xx). Fickert, Naumb. 1843. CPeter, Zeitz 1850. SBerger (A. 9) 6. Goetz, der Lib. gloss., Abh. sächs. Ges. 13 (1891) 211 CGL. 5 pr. xx.

9. Aus dem liber glossarum flossen unmittelbar oder mittelbar unter Hinzufügung anderen Stoffes die glossae Salomonis, Bischofs von Konstanz († 919), gedr. Augsb. 1483 (vgl. Usener, Schr. 2, 247. Goetz, Lib. gl. 245),

Papiae elementarium doctrinae rudimentum aus J. 1053 (oft gedruckt; Goetz, SB. bayr. Ak. 1903, 267), ferner Osberni (Mönchs zu Glocester um 1150) Panormia (ed. AMai, class. auct. Bd. 8. S. WMeyer, RhM. 29, 179. Goetz, Ber. sächs. Ges. 1903, 133), Hugutionis Liber derivationum um 1190, von dem Goetz aO. 122 103 Hss, nachweist, der sog. Breviloquus Benthemianus (s. XV, darüber KHamann, Hamb. 1879—80 II; weitere Mitteil. aus d. Brevil. nebst Anhang: Abschnitte aus dem Lib. derivat. des Ugutio, Hamb. 1882); ferner die Summa quae vocatur catholicon des Johannes de Janua aus d. J. 1286. Über Hugucio, Osbern und Johannes vgl. Goetz, Ber. Sächs. Ges. 1903, 121. Hierher auch das Philipps-Glossar 4626 in Cheltenham. REllis, journ. of phil. 1885, 81. Ein Turiner Glossar in Pflugk-Harttungs Iter italicum 341 (dazu GLoewes Kommentar ebd. 821) usw. SBerger, de glossariis ... quibusdam medii aevi, Par. 1879. Alles dies ohne jeden Wert für die Geschichte der antiken Wissenschaft.

Hauptschrift über lat. Gl.: GLoewe, Prodromus corporis glossariorum lat., Lps. 1876. Dazu: Glossae nominum, ed. Loewe; accedunt eius opuscula glossographica, Lpz. 1884. Ausgabe: Corpus glossariorum latin. ed. Goetz u. Gundermann, Lps. 1887ff. (vollendet bis auf Bd. 1; Bd. 6. 7 enthält den Thesaurus glossarum emendatarum, ohne den die übrigen Bände nicht zu benutzen sind); s. A. 7. — Zusammenfassend Goetz, PW. 7, 1433. Literatur bei Wessner, JB. 113, 219; 139, 195.

10. Als scriptores Mythographi latini werden zusammengefaßt Hyginus (§ 262), Fulgentius (§ 480), Lactantius (Lutatius) Placidus (? vgl. § 249, 2), Albericus philosophus (s. u.), zusammen herausg. von Muncker (Amst. 1681, danach vStaveren, Leid. 1742). Vgl. CLange, de nexu Hyg. fabul. 11. Dazu drei junge mythographi Vaticani, erstmals herausg. v. AMai, class. auct. Bd. 3 (Rom 1831), und danach von HBode, Script. rerum myth. lat. tres (Celle 1834 II). Der erste (mythographus Vaticanus I) ist der älteste und mag etwa ins 8. Jahrh. gehören; er benutzt sehr stark des Servius Vergil-Kommentar und andere Dichterscholien (zB. zu Statius), sowie die Narrationes fabularum aus Ovids Metamorphosen (§ 249, 2), ferner die Quelle von Fulgentius' Mitologiae u. a. Übereinstimmungen mit Ps.-Acro: AKiessling, de person. Horat. 7. Überliefert ist dieser Autor durch Vatic. Reg. 1401 s. XII (?) Subscriptio darin: *expl. liber secundus centum hn̄s* (= *habens*) *fabulas sicut et primus*. Vgl. ORossbach, JJ. 131, 408. AMai las die Unterschrift falsch (*hn̄s* = *hn̄i* usw.) und gab danach als hs. Titel des Werkes *C. Hygini libri fabularum*. RSchulz, de mythogr. Vatic. I fontibus, Halle 1905. Der mythogr. Vat. II, der außer in der genannten Hs. auch in zwei jüngeren erhalten ist, nimmt auf den ersten bereits Rücksicht und benutzt etwa dieselben Quellen; er entlehnt aus dem ersten vieles wörtlich. Keseling, de mythogr. Vat. II fontibus, Halle 1908. Endlich mythogr. Vat. III (de diis gentium et illorum allegoriis), in dem zB. Johannes Scotus († um J. 875) und Remigius von Auxerre († J. 908) zitiert werden, gehört nach dem cod. Goth. (*poetarium Alberici*) dem Albericus (lebte s. XIII), der auch die in das Corpus mythogr. (s. o.) aufgenommene Schrift de deorum imaginibus verfaßte. Vgl. EKlussmann, de Alberici mythogr. cod. Goth. (s. XIII), Rudolst. 1868. Schneider, de mythographis lat., Bresl. 1834. Osann, Haller Lit.-Ztg.

1834. Erg. Bl. 12. FJacobs, ZfAW. 1834, 1057. Suringar, de mythographo astronomico, Lugd. 1842.

43. Für Beredsamkeit waren die Römer schon von Natur durch ihren scharfen Verstand und ihre italische Lebhaftigkeit wohl ausgestattet. Noch günstiger war der Einfluß von Sitte und Verfassung, die Mündlichkeit aller Verhandlungen, die große Zahl der Anlässe wo es gut zu reden galt, zum Volke, zum Senate, zu Geschworenen oder zu Einzelrichtern, zum Heere, zu einer Trauerversammlung. Die Fähigkeit zu reden wurde daher ein unerläßliches Erfordernis für jeden, der zu politischer Bedeutung gelangen wollte, vollends als die Standesvorrechte nacheinander fielen und die politischen Parteikämpfe immer häufiger und hitziger wurden. Infolgedessen hing die Beredsamkeit von Anfang an mit der Praxis zusammen und wurde die Übung im öffentlichen Reden ein wesentlicher Bestandteil im Bildungsgange eines jungen Römers, so daß schon der ältere Cato — gewiß bereits unter griechischem Einflusse — schriftliche Anleitung dazu gab und in manchen Familien, wie bei den Scribonii, sich die Beredsamkeit Generationen hindurch forterbte. Daher auch der frühe Beginn der Beredsamkeit in Rom und die hohe Blüte, die sie erreichte, ihr Steigen und Fallen mit der politischen Freiheit.

1. Cic. off. 2, 66 *eloquentiae a maioribus nostris est in toga dignitatis principatus datus.* Vgl. de or. 1, 30. or. 141. Brut. 182 .. *in tanta et tam vetere republica maxumis praemiis eloquentiae propositis omnes cupisse dicere, non plurumos ausos esse, potuisse paucos.* Liv. 39, 40 *ad summos honores alios scientia iuris, alios eloquentia, alios gloria militaris provexit.* Quint. 2, 16, 8 *pop. Rom., apud quem summa semper oratoribus dignitas fuit;* s. auch Tac. dial. 37; A. 11, 6. Zu beachten ist, daß unsere Hauptquelle für die Geschichte der römischen Beredsamkeit, Ciceros Brutus, die Zahl der Redner in der ältesten Zeit mit allen Mitteln zu vergrößern sucht; vgl. 137 *intellego me non ita disertos homines et rettulisse in oratorum numerum et relaturum.*

2. Cic. de or. 2, 55 *nemo studet eloquentiae nostrorum hominum, nisi ut in causis atque in foro eluceat: apud Graecos* etc. (war das Beredtsein Selbstzweck). Dieses Ziel wurde auch auf Kosten der Moral verfolgt: eine Verpflichtung bei der Wahrheit zu bleiben wurde für den gerichtlichen Redner kaum anerkannt. Was Cic. Brut. 207 von M. Antonius sagt, daß er *facilis in causis recipiendis* gewesen sei, gilt auch von ihm selbst, und wiederholt lehrt er nach griechischer Theorie, daß für den Redner nicht das *verum* Ziel sei, sondern das *verisimile*; s. de or. 2, 241. off. 2, 51. Ähnlich Quint. 2, 15, 32. 3, 8, 13. 12, 1, 33 ff. 6, 2, 5 *ubi animis iudicum vis afferenda est et ab ipsa veri contemplatione abducenda mens, ibi proprium oratoris opus est.* Dagegen 12, 7, 7 *non convenit ei, quem oratorem esse volumus, iniusta*

tueri scientem; vgl. 4, 2, 93. Gell. 1, 6, 4 *aliter, inquit* (Castricius), *censor loqui debet, aliter rhetor. rhetori concessum est sententiis uti falsis audacibus versutis subdolis captiosis, hi veri modo similes sint et possint movendos hominum animos qualicumque astu inrepere. praeterea turpe esse ait rhetori, si quid in mala causa destitutum atque inpropugnatum relinquat.*

3. Beginn in früher Jugend. Marx, Auct. ad Her. p. 77. Der 18jährige Africanus minor sagt bei Polyb. 32, 9 *δοκῶ εἶναι πᾶσιν ἡσύχιός τις .. καὶ πολὺ κεχωρισμένος τῆς ῥωμαϊκῆς αἱρέσεως καὶ πράξεως, ὅτι κρίσεις οὐχ αἱροῦμαι λέγειν.* Plin. ep. 5, 8, 8 *undevicesimo aetatis anno dicere in foro coepi.* Besonders häufig machte man den Anfang mit der Lobrede auf einen eben gestorbenen Verwandten. Noch Tiberius *novem natus annos defunctum patrem pro rostris laudavit* (Suet. Tib. 6). Aus späterer Zeit Auson. prof. Burd. 17, 10 *pueros grandi mercede docendi formasti rhetor metam prope puberis aevi.* Der jugendliche Charakter solcher laudationes funebres war daher wohl mit ein Grund, daß sie (später) so selten herausgegeben wurden, EHübner, Herm. 1, 441. Auch mit Anklagen Schuldiger die rednerische Laufbahn zu beginnen war häufig; s. Polyb. 32, 15 gE. Cic. off. 2, 49. Suet. Iul. 4. Val. Max. 5, 4, 4. Quint. 12, 6, 1. Tac. dial. 34 gE. Apulei. apol. 66. Doch war der Sachwalter in erster Linie Verteidiger; Cic. de or. 1, 32 *quid tam ... munificum quam opem ferre supplicibus, excitare afflictos, dare salutem, liberare periculis, retinere homines in civitate?* orat. 141. p. Mur. 29 Hor. c. 2, 1, 13 *insigne maestis praesidium reis.* ebd. 4, 1, 14. Sen. brev. vit. 6, 1. Laus. Pis. 39.

4. Die Reden, die spätere Historiker in die Königszeit verlegen, beweisen natürlich nichts für die Beredsamkeit jener Zeit; doch machte die Verfassung schon früh ein gewisses Maß von politischer Beredsamkeit notwendig. Die Sammlung von Meyer (A. 5) bringt es von Appius Claudius bis Symmachus auf 158 Redner, ungerechnet die vielen, deren Reden nie aufgeschrieben wurden oder von denen uns wenigstens keine solchen bekannt sind. Vgl. § 44, 12.

5. Hauptquellen Ciceros Brutus, der Rhetor Seneca, Tacitus' dialogus, Suetons viri ill., Quintilian 10, 1, 105—122 u. 12, 10, 10—12. Auch Plinius' Briefe. Oratorum rom. fragm. coll. HMeyer, Zür. 1832 (Pariser Nachdruck 1837). [2]1842. Cortese, Orat. Rom. reliquiae, Turin 1892 (mangelhaft). — AWestermann, Gesch. d. röm. Beredsamkeit, Lpz. 1835. FEllendt, brevis eloquentiae Rom. ad Caesares hist. vor s. Ausg. des Brutus 1844. ABerger u. VCucheval, hist. de l'éloquence lat. jusqu'à Cicéron, Par. 1872 II. JPoiret, l'éloquence iudiciaire à Rome, Par. 1887. Tartara, I precursori di Cic., Annali delle univ. Tosc. 18 (Pisa 1888), 291. Cima, L'eloquenza lat. prima di Cic., Rom 1903. Amatucci, L'eloqu. giudiziaria prima di Catone, Neapel 1904.

44. Die älteste Beredsamkeit war naturalistisch, der kunstlose Ausdruck einer durch eine bestimmte Lage und bestimmte Zwecke angeregten, politisch bedeutenden und redebegabten Persönlichkeit. Aber schon am Ende des fünften Jahrh. d. St. gab Appius Claudius nach griechischem Vorbilde eine politische Rede nachträglich heraus, und von den Leichenreden, die aus dem sechsten Jahrh. er-

wähnt werden, ist es wenigstens denkbar, daß sie von Anfang an geschrieben waren. Jedenfalls der größte Redner des sechsten Jahrh. d. St., der ältere Cato, muß seine Reden in der Regel niedergeschrieben (und veröffentlicht) haben, wenn auch vielleicht erst, nachdem er sie gehalten hatte, als politische Streitschriften; seine Kenntnis der griechischen Praxis können wir an den Fragmenten seiner Reden noch aufzeigen. Doch war im sechsten Jahrh. d. St. das gesprochene Wort noch die Hauptsache; das Niederschreiben und Veröffentlichen der Reden geschah für politische Zwecke. Außer von Cato kennen wir herausgegebene Reden aus dieser Zeit besonders von dem älteren Africanus, L. Papirius und C. Titius. Das siebente Jahrh. d. St. traf die römische Beredsamkeit schon so entwickelt, daß die immer nähere, durch griechische Lehrer vermittelte Bekanntschaft mit der griechischen Rhetorik sie nur steigern und bewußter machen, nicht aber ihres nationalen Charakters entkleiden konnte. Die raffinierten Mittel des griechischen Barockstiles gewannen im Munde der leidenschaftlichen Römer neue Kraft; namentlich den jüngeren Gracchus machte die Verbindung von Temperament, Begabung und Kunst zu einem vollendeten Redner. Auch war es schon in der ersten Hälfte des siebenten Jahrh. d. St. eine Ausnahme, wenn ein Redner keine seiner Reden herausgab, und es gab schon solche, die für andere Reden schrieben. Nach wie vor blieb die Rede ein wichtiges politisches Machtmittel; doch trat bei den herausgegebenen der politische Zweck öfters zurück: man schrieb und veröffentlichte Reden auch nur als Probe seiner Beredsamkeit. Die hervorragendsten Redner dieser Zeit waren M. Antonius (Cos. 99) und L. Crassus (Cos. 95); aber neben ihnen stand noch eine ganze Reihe in ihrer Art bedeutender Redner, wie Q. Mucius Scaevola (Cos. 95), L. Marcius Philippus (Cos. 91), L. Apuleius Saturninus (tr. pl. 100), M. Livius Drusus (tr. pl. 91), C. Caesar Strabo (Aedil 90), P. Sulpicius Rufus (tr. pl. 88), C. Aurelius Cotta (Cos. 75). In den neunziger Jahren des letzten Jahrh. v. Chr. begannen auch Einheimische in lateinischer Sprache rhetorischen Unterricht zu erteilen. Doch war das eine vorübergehende Erscheinung; im ganzen waren es Griechen, die Rhetorik lehrten, und griechisch war nicht bloß ihr System, sondern auch das jener lateinischen Lehrer. Für Inhalt und Disposition der Rede war die stark scholastisch anmutende Lehre des Hermagoras maßgebend: ihren Stil aber erlernten die jungen Römer mit Vorliebe in den neumodischen Schulen von Kleinasien und Rhodos. Während Horten-

sius für einen Vertreter der überladenen kleinasiatischen Redeweise galt, wollte Cicero sich von ihren Unarten in der rhodischen Schule freigemacht haben: ihn hat eine glückliche Verbindung von Talenten, gesteigert und veredelt durch unermüdlichen Fleiß, auf die höchste Höhe der römischen Kunstberedsamkeit gehoben. Zugleich erwarb er sich Verdienste um die Popularisierung der Hauptlehren der Rhetorik. In seinen späteren Lebensjahren kam eine rückläufige Geschmacksrichtung in Griechenland auf und fand rasch in Rom Geltung, die auch ihn noch immer allzu asiatisch fand. Ein Kreis jüngerer Männer ging grundsätzlich und mit starker Einseitigkeit auf die echten alten Attiker zurück, und die meisten wählten sich unter jenen sogar den schwunglosesten, den Lysias, zum Muster. So M. Calidius, M. Brutus, Licinius Calvus, Q. Cornificius, und weiterhin Asinius Pollio, der den Thukydides bewunderte. So häufig in dieser Zeit die Veröffentlichung von Reden war, so war es doch jetzt selten, daß die gehaltene und die herausgegebene genau übereinstimmte; denn der Redner ließ sich nicht bloß durch die Eingebung des Augenblickes zur Abweichung von dem vorher aufgesetzten Wortlaut verleiten, sondern änderte diesen oft bei der Publikation noch ab.

1. Cato: *orator est, Marce fili, vir bonus dicendi peritus;* (stoisch? Radermacher, RhM. 54, 286. FSchoell, RhM. 57, 312). Sen. controv. praef. 9. Vgl. Quint. 12, 1, 1 ff. Plin. ep. 4, 7, 5.

2. Ciceros Brutus ist keine lautere Quelle für die ältere Zeit, da Cic. das Bestreben hat, die Entwicklung der römischen Beredsamkeit möglichst hoch hinaufzurücken. Zu den ältesten Rednern, über die eine Überlieferung vorlag, gehören P. Licinius Crassus (Cos. 205) und M. Cornelius Cethegus (Cos. 204). Schriftlich herausgegeben wurden besonders Leichenreden schon in der ersten Hälfte des sechsten Jahrh. d. St., meist wohl für politische Zwecke oder aus Familieneitelkeit. Vgl. § 43, 3.

3. Quint. 3, 1, 19 *Romanorum primus, quantum ego quidem sciam, condidit aliqua in hanc materiam* (Theorie der Beredsamkeit) *M. Cato ille Censorius* (in seinen praecepta). *post M. Antonius incohavit.* Aber noch lange gab es Autodidakten, wie Curio (Cos. 76; s. Cic. Brut. 214). Doch waren solche Fälle damals Ausnahmen, und mit Unrecht sagt Aper (Tac. dial. 19) noch von den Rednern der ciceronischen Zeit: *paucissimi praecepta rhetorum aut philosophorum placita* (letzteres ist eher richtig) *cognoverant.*

4. Cic. de or. 2, 92 *nostri oratores .. scripta, ex quibus iudicium fieri posset, non multa sane reliquerunt.* orat. 132 *Crassi perpauca sunt, nec ea iudiciorum, nihil Antoni, nihil Cottae, nihil Sulpici.* p. Cluent. 140 *M. Antonium aiunt solitum esse dicere idcirco se nullam umquam orationem scripsisse ut, si quid aliquando non opus esset ab se esse dictum, posset negare dixisse.* Dagegen erwähnt Cicero geschriebene Reden von den beiden Gracchen (Brut. 104. 117), M. Aemilius Scaurus (ebd. 112), P. Rutilius Rufus (114),

dem Sohne des jüngeren Africanus (77), Q. Tubero (117), Curio (122) und dessen Sohn (220), Sulpicius Galba (127), Flavius Fimbria (129), T. Albucius (131), Q. Lutatius Catulus (132), Q. Scaevola (163), Caesar (262); dazu Livius eine angebliche Rede des älteren Africanus (J. 185), andere von C. Titius (J. 161), Quint. 10, 1, 116 von Ser. Sulpicius Rufus, Sueton Iul. 55 von Caesar Strabo, Ascon. Cornel. p. 50, 9 St. von P. Cominius: *extat oratio Cominii accusatoris, quam sumere in manus est aliquod operae pretium, non solum propter Ciceronis orationes, quas pro Cornelio habemus, sed etiam propter semet ipsum.* Auch *extra urbem, apud socios et Latinos,* gab es Redner und von ihnen veröffentlichte Reden (Cic. Brut. 169 f.), wie von L. Papirius aus Fregellae und T. Betutius aus Asculum.

5. Der ältere Cato und noch (C.) Gracchus begann jede seiner Reden mit einer Anrufung oder doch Erwähnung von Göttern, Serv. Verg. Aen. 7, 259. 11, 301. Symmach. ep. 3, 44, 2. Gell. 13, 23 (22), 1 (*in plerisque antiquis orationibus*). Vgl. Cic. div. Caec. 43. Val. Max. 1, praef.; Plin. paneg. 1. Die Ausnahmslosigkeit, womit dies von den Reden des Cato ausgesagt wird, macht wahrscheinlich, daß es auch von den in Zivilprozessen (causae privatae) gehaltenen gilt. Sie sind die einzigen derartigen aus der Zeit vor Cicero, von deren Veröffentlichung wir hören; wie auch aus der Zeit nach Cicero nur einige vor dem Zentumviralgericht gehaltene zivilrechtliche uns bekannt sind. HJordan, Caton. quae exstant, p. lxxxvii.

6. *L. Aelius Stilo . . scriptitavit orationes multis, orator ipse numquam fuit,* Cic. Brut. 169 (vgl. 205 f.) *M. Bibulus scriptitavit accurate, cum praesertim non esset orator,* ebd. 267. So C. Laelius für Tubero und für Fabius Maximus, Plotius Gallus für Sempronius Atratinus (Suet. rhet. 2), Caesar für Metellus (Suet. Iul. 55). Cicero selbst verfaßte so Reden für Cn. Pompeius und T. Ampius (Quintil. 3, 8, 50) und (J. 54) für einen Vater die Leichenrede auf seinen Sohn Serranus (ad Q. fr. 3, 8, 5 *laudavit pater scripto meo*). Fronto p. 123 *Ventidius ille, postquam Parthos fudit fugavitque, ad victoriam suam praedicandam orationem a C. Sallustio mutuatus est.*

7. Cic. Brut. 328 *id declarat totidem quot dixit . . scripta verbis oratio.* Dies war aber nicht das Gewöhnliche: s. ebd. 91 *videmus alios oratores inertia nihil scripsisse, ne domesticus etiam labor accederet ad forensem; pleraeque enim scribuntur orationes habitae iam, non ut habeantur.* Vgl. ebd. 93. Plin. ep. 4, 9, 23. Sen. suas. 15 *huic actioni* (des Asinius Pollio) *qui interfuerunt negant eum haec dixisse, . . sed postea composuisse.* Plin. ep. 20, 7 . . *Ciceronis pro Murena* (57), *pro Vareno* (auch p. Quinctio), *in quibus brevis et nuda quasi subscriptio quorundam criminum solis titulis indicatur. ex his apparet illum permulta dixisse, cum ederet omisisse.* Ähnlich machte es C. Galba (Cic. Brut. 127) und L. Crassus (ebd. 160. 164). Nur ausnahmsweise scheint Cicero seine Reden so, wie sie gehalten waren, herausgegeben zu haben. So war die Corneliana *iisdem paene verbis quibus edita est . . perorata* (Cornel. Nep. fr. 45 H.). Kleine Abänderungen und Zusätze in Berücksichtigung des Eindruckes, den die Rede beim Vortrage gemacht hatte, sind aber auch in solchen Fällen nicht ausgeschlossen. Der jüngere Plinius (ep. 9, 28, 5) und Fronto (ep. p. 184 Nab.) gaben ihre Reden gewöhnlich überarbeitet und erweitert heraus. Vgl. § 178, 3. Eine ähnliche

Praxis herrschte bei den Griechen schon im 4. Jahrh.; vgl. z. B. KHAHN, Demosth. contiones num revera habitae sint, Gießen 1910.

8. QUINTIL. 10, 7, 30 *plerumque multa agentibus accidit, ut maxime necessaria et utique initia* (von Reden) *scribant, cetera quae domo afferunt cogitatione complectantur, subitis ex tempore occurrant. quod fecisse M. Tullium commentariis ipsius apparet.* SEN. contr. 3, praef. 6 von Cassius Severus: *sine commentario numquam dixit, nec hoc commentario contentus erat in quo nudae res ponuntur, sed maxima parte perscribebatur actio; illa quoque quae salse dici poterant adnotabantur; sed cum procedere nollet nisi instructus, libenter ab instrumentis recedebat.* In der Zeit des Cicero wurden die gehaltenen Reden stenographisch (§ 191, 5) nachgeschrieben (wie die pro Milone). SUET. Iul. 55 von Caesars Rede pro Q. Metello: *non immerito Augustus existimat magis ab actuariis exceptam male subsequentibus verba dicentis quam ab ipso editam.* Noch Quintilian beklagt sich (7, 2, 24), daß Buchhändlerspekulation nachlässig nachgeschriebene Reden von ihm herausgegeben habe. Auch nicht gehaltene Reden wurden veröffentlicht, zB. von Cato und von Cicero (Verrin. actio II, Miloniana, Philipp. II). M. Brutus schrieb bloß *exercitationis gratia* eine Verteidigungsrede für Milo (QUINTIL. 3, 6, 93; vgl. 10, 1, 23), Cestius Pius in Milonem (SEN. contr. 3, praef. 16), Lucanus sogar in Octavium Sagittam et pro eo. Auch untergeschobene Reden gab es frühzeitig. *Sulpici* (§ 153, 5) *orationes quae feruntur, eas post mortem eius scripsisse P. Canutius putatur: .. ipsius Sulpici nulla oratio est,* CIC. Brut. 205. Dann in der nachciceronischen Zeit Reden gegen Cicero unter dem Namen des Catilina und des C. Antonius, ASCON. p. 72, 18 St. QUINTIL. 9, 3, 94 (§ 180, 1).

9. SUET. gramm. 25 (= rhet. 1) *rhetorica quoque apud nos perinde atque grammatica* (oben § 41, 1) *sero recepta est, paulo etiam difficilius, quippe quam constet nonnumquam etiam prohibitam exerceri .. paulatim et ipsa utilis honestaque apparuit, multique* (wie M. Antonius, Cicero, Cn. Pompeius, Augustus u. a.) *eam et praesidii causa et gloriae appetiverunt .. plerique autem oratorum etiam declamationes ediderunt* (dies gilt aber erst vom Beginn der Kaiserzeit). *quare magno studio hominibus iniecto magna etiam professorum ac doctorum profluxit copia, adeoque floruit, ut nonnulli ex infima fortuna in ordinem senatorium atque ad summos honores processerint.* Einen Ausfall gegen *novi rhetores* hatte CIC. rep. 5, 11 dem Scipio in den Mund gelegt: *quae cum Scipio dixisset, admodum probans Mummius — erat enim odio novorum* (LEO, *quorum* Hs) *imbutus.* HIERONYM. zu Euseb. Chr. a. 1929 = 88 v. Chr. *Plotius Gallus primus Romae latinam rhetoricam docuit.* Da er ein Freund des C. Marius war, so dürfen wir chauvinistische Beweggründe bei ihm voraussetzen. Vgl. SUET. rhet. 2. SEN. contr. 2, 8, 5. QUINTIL. 2, 4, 42. Die im J. 92 durch die Zensoren L. Crassus und Domitius Ahenobarbus erfolgte Aufhebung der latini rhetores (§ 159, 2. 162, 2) hatte anscheinend keine volle Wirkung, ebenso wenig wie die Maßregel des J. 161 (GELL. 15, 11). HIERON. aO. 1936 = J. 81 *Vultacilius Plotus* (§ 158, 3) *latinus rhetor, Cn. Pompei libertus et doctor, scholam Romae aperuit.* Doch lag der rhetorische Unterricht im allgemeinen in griechischen Händen; s. § 45, 1. Das erste lateinisch geschriebene und mit den Bestrebungen der rhetores latini zusammenhängende Buch über die gesamte Rhetorik ist die

Schrift ad Herennium (§ 162), s. 4, 7, 10 *nomina rerum* (Figuren udgl.) *Graeca convertimus. . . quae enim res apud nostros non erant, earum rerum nomina non poterant esse usitata.* RVolkmann, d. Rhetorik der Griech. u. Röm., Lpz.[2] 1885. RKröhnert, d. Anfänge der Rhet. bei den Röm., Memel 1877. Marx, Auct. ad Her. 133.

10. Griechische Lehrer der Beredsamkeit waren in der Zeit des C. Gracchus Diophanes von Mitylene und Menelaos von Marathus, um 100 v. Chr. Menedemos, in Ciceros Zeit Molon und Apollodoros aus Pergamon. Schüler: *Apollodori praecepta magis ex discipulis cognoscas, quorum diligentissimus in tradendo fuit latine C. Valgius* (§ 241, 3), *graece Atticus,* Quintil. 3, 1, 18. Vgl. Hieronym. aO. 1953 = 64 v. Chr. *Apollodorus Pergamenus, graecus orator, praeceptor Calidii et Augusti, clarus habetur.* vWilamowitz, Herm. 12, 333 hält den Apollodor für den Begründer des Klassizismus, d. h. der attizistischen Reaktion, was nicht unmöglich ist (Herm. 35, 46): dagegen ERohde, Schr. 2, 81; s. § 41, 1. Cic. Brut. 263 *C. Sicinius, ex Hermagorae disciplina;* ebenso T. Accius aus Pisaurum, ebd. 271: damit ist nur Anschluß an die Stasislehre (Thiele, Hermagoras, Straßb. 1893. Radermacher, PW. 8, 692), nicht ein persönliches Schülerverhältnis gemeint. Schüler des Molon auch T. Torquatus, Brut. 245. — Hillscher JJ. Suppl. 18, 383. Friedländer, SG. 1[8], 325.

11. Zur Charakteristik der attischen und der asiatischen Beredsamkeit vgl. Cic. zB. Brut. 51. 325. or. 27. Quintil. 12, 10, 16 *antiqua divisio inter Atticos atque Asianos fuit, cum hi pressi et integri, contra inflati illi et inanes haberentur, in his nihil superfuerit, illis iudicium maxime ac modus deesset.* Das Schlagwort asianisch kam erst durch den extremen Attizismus der ciceronischen Zeit auf, der eine sehr einseitige Nachahmung gewisser attischer Redner empfahl, muß also mit Vorsicht verwendet werden. Den Niedergang der attizistischen Richtung behauptet Cic. Tusc. 2, 3 (Mitte 45) *reperiebantur nonnulli, qui nihil laudarent, nisi quod se imitari posse confiderent, quemque sperandi sibi, eundem bene dicendi finem proponerent, et cum obruerentur copia sententiarum atque verborum, ieiunitatem et famem se malle quam ubertatem et copiam dicerent; unde erat exortum genus Atticorum iis ipsis qui id sequi se profitebantur ignotum, qui iam conticuerunt paene ab ipso foro inrisi.* Doch hatte Cic. eben noch den Brutus und den Orator (§ 182) und de opt. gen. dic. gegen sie gerichtet. Über den Kreis der hierher gehörigen Redner Kroll, Cic. orat. S. 11. Norden, Kunstprosa 131. 218. 251. vWilamowitz, Herm. 35, 1. WSchmid, Über den kulturgesch. Zusammenhang der griech. Renaiss., Lpz. 1898.

12. Fronto p. 127 *omnes universos, quicumque post Romam conditam oratores extiterunt .. si numerare velis, vix trecentorum numerum complebis* (vgl. § 43, 4). Charakteristik der Hauptredner bei Vellei. 2, 36, 2. Tac. dial. 18 (Cato, C. Gracchus, Crassus, Cicero, Corvinus). Fronto p. 114 *contionatur Cato infeste, Gracchus turbulente, Tullius copiose. iam in iudiciis saevit idem Cato, triumphat Cicero, tumultuatur Gracchus, Calvus rixatur.* Apulei. apol. 95 *neque Cato gravitatem requirat neque Laelius lenitatem neque Gracchus impetum nec Caesar calorem nec Hortensius distributionem nec Calvus argutias nec parsimoniam Sallustius nec opulentiam Cicero.* Aus der ciceronischen Zeit Quintil. 12, 10, 11 *vim Caesaris, indolem Caelii, sub-*

tilitatem Calidii, diligentiam Pollionis, dignitatem Messalae, sanctitatem Calvi, gravitatem Bruti, acumen Sulpicii, acerbitatem Cassii reperiemus.

45. Die augusteische Zeit besitzt in Asinius Pollio und M. Messala noch Vertreter der republikanischen Beredsamkeit, und auch Augustus selbst, sowie Agrippa und Maecenas, besaßen eine rednerische Ausbildung. Aber mit der alten Verfassung schwinden auch die Gelegenheiten und Stoffe für die Beredsamkeit und in demselben Maße wachsen die Hindernisse und Schranken. So tritt immer mehr die Theorie an die Stelle der Praxis, rhetores an die der oratores, Deklamation an die Stelle der Rede. Noch in Augustus' Zeit fallen daher die frühesten Vertreter der kaiserlichen Beredsamkeit, der Redner Cassius Severus, die Rhetoren Porcius Latro, Albucius Silus, Arellius Fuscus, Iunius Gallio, Cestius Pius, Fulvius Sparsus, Argentarius, Blandus, Q. Haterius, Iulius Bassus, Pompeius Silo, Varius Geminus u. a. Das Wesen dieser neuen Beredsamkeit besteht in dem Überwiegen der Deklamationen, d. h. in ausschließlicher Pflege der Form neben wissentlichem Verzicht auf ernsthaften Inhalt und praktische Zwecke. Die Rhetorenschule wird jetzt Selbstzweck und Mittelpunkt des geistigen Lebens: sie lebt in einer Welt von künstlich erdichteten Fällen. Aus dem genus deliberativum nimmt sie ihre suasoriae, vom iudiciale ihre controversiae; daneben sind die laudationes (weniger die vituperationes) der epideiktischen Gattung beliebt, die eine mannigfache Verwendung bei vielen festlichen Anlässen fanden. Die Manieren des rhetorischen Hörsals werden dann auch auf die wenigen Gelegenheiten übertragen, wo man noch praktisch tätig sein konnte, und diese zu Schaustellungen theatralischer Deklamation benützt. Desto seltener war die auch vorher schon oft dürftige Rechtskenntnis. Die namhaftesten nachaugusteischen Redner dieser Art sind Votienus Montanus, Romanius Hispo, Crispus Passienus, Domitius Afer, Vibius Crispus, Galerius Trachalus, Iulius Africanus, Iulius Secundus, und zuletzt Tacitus und Plinius. Vergebens weisen Quintilian und Tacitus auf die echten klassischen Muster hin und kämpfen gegen die tändelnde Richtung ihrer Zeit an, von der sie unwissentlich selbst mitergriffen sind. Im zweiten Jahrh. wurde die Rede unter dem Einflusse der zweiten Sophistik noch überdies geschraubt und mit Archaismen geschmacklos behängt. Diese Manier zeigt uns Fronto und der durch mehr Geist und Beweglichkeit ausgezeichnete Apuleius. Je vielseitiger und feiner das römische Recht sich, besonders im dritten christl. Jahrh., entwickelte, um so unzugänglicher wurde es für die Phrasenmacher,

die so auch den letzten Rest von praktischer Tätigkeit einbüßten und sich auf Prunkstücke beschränkt sahen, unter denen die schmeichlerische Lobrede und die inhaltsleere und phrasenhafte Briefstellerei besonders in die Breite gingen. Namentlich Gallien hatte einen Überfluß an Rhetoren und war auf diesem Gebiete sehr fruchtbar. Die in ihrer Art bedeutendsten Vertreter dieser Richtung sind Symmachus und Ausonius; die Panegyriker erstrecken sich von der Zeit Diocletians (Eumenius, dann Nazarius) bis in die des Iulian (Claudius Mamertinus) und Theodosius I (Drepanius Pacatus), und noch aus dem sechsten Jahrh. haben wir des Ennodius Lobrede auf Theoderich. Gehaltreicher, aber in der Form verwahrloster war die Art der afrikanischen Rednerschule, die im dritten und vierten Jahrh. dem Christentum seine geistvollsten Verfechter geliefert hat (Tertullian, Arnobius, Cyprian, Augustinus). Die theoretische Rhetorik dieser Jahrhunderte beschäftigte sich damit, die alten Meister auszuziehen und durch Verwässerung ihrer Zeit mundgerecht zu machen.

1. Tac. dial. 38 extr.: (*orationes*) *mediis divi Augusti temporibus habitae, postquam longa temporum quies et continuum populi otium et assidua senatus tranquillitas et maxime principis disciplina ipsam quoque eloquentiam, sicut omnia, pacaverat.* Damals lehrte zu Rom Rhetorik (neben den einflußreichen Griechen Theodoros aus Gadara und Caecilius aus Kale Akte) auch der römische Ritter Blandus (§ 268, 1). Sen. contr. 2, praef. 5 *ante illum* (Blandum) *intra libertinos praeceptores pulcherrimae disciplinae continebantur et .. turpe erat docere* (gegen Bezahlung) und *honestum erat discere.* Für die gewachsene Bedeutung der Rhetorik ist auch dies bezeichnend. — EAmiel, Hist. de l'éloquence sous les Césars, Par.[2] 1882 II.

2. Tac. dial. 14 extr.: *novi rhetores, veteres oratores.* Dieser *novi* werden von dem älteren Seneca mindestens 100 genannt: Geschriebenes gab es von ihnen wenig, Sen. contr. 1, praef. 11. Spätere auch bei Iuv. 7, 143 ff. 214. Nero war der erste Kaiser der julischen Dynastie, der *alienae facundiae* bedurfte, Tac. A. 13, 3. Die Hauptredner seiner Zeit charakterisiert Quint. 12, 10, 11 *copiam Senecae, vires Africani, maturitatem Afri, iucunditatem Crispi, sonum Trachali, elegantiam Secundi.*

3. Lateinische Schriftsteller über Rhetorik aus dem ersten Jahrh. (außer Seneca und Quintilian): Celsus, Laenas, Luranius(?), Stertinius, Gallio, Porcius Latro, Cestius Pius, Plinius der Ältere, Verginius, Tutilius, Vettius. Vgl. Quintil. 3, 1, 19—21. Quintilian war der erste von Staats wegen (durch Vespasian) angestellte Lehrer der Beredsamkeit. Schon in dieser Zeit Iuv. 7, 147 *accipiat te Gallia, vel potius nutricula causidicorum Africa, si placuit mercedem ponere linguae.* Ein Rufus als *Cicero Allobrox* ebd. 213. Über Britannien Tac. Agr. 21 *iam vero principum filios liberalibus artibus erudire et ingenia Britannorum studiis Gallorum anteferre, ut qui modo linguam*

Romanam abnuebant eloquentiam concupiscerent. Iuv. 15, 111 *Gallia causidicos docuit facunda Britannos.*

4. Sen. contr. 1, praef. 6 *ut possitis aestimare in quantum cotidie ingenia decrescant et .. eloquentia se retro tulerit .. in deterius .. data res est sive luxu temporum .. sive cum praemium pulcherrimae rei cecidisset.* Wirklich lagen die *causae corruptae eloquentiae*, die Tacitus (dial.) und Quintilian (vgl. 5, 12, 23. 6, prooem. 3. 8, 6, 76) in eigenen Schriften zu ergründen suchten, nicht bloß in der *licentia atque inscitia declamantium* (Quint. 2, 10, 3), sondern diese war nur ein Anzeichen, und die eigentlichen Ursachen lagen in den Zeitverhältnissen (vgl. Sen. ep. 114): denn *eloquentia saeculo servit* (Lactant. inst. div. 5, 1). Das Publikum war nicht besser als seine Redner und verlangte immer Neues und Pikantes; Petron. sat. 3f. Tac. dial. 19. Quint. 4, 1, 57. 72. 4, 5, 10. 4, 8, 1. Ebenso waren die, welche *vividam et incorruptam eloquentiam tuendis civibus exercebant* (Tac. A. 13, 42), die gerichtlichen Redner, *causidici* (Martial. 2, 64), nicht anders als die Schulredner; vielmehr *in ipsa capitis aut fortunarum pericula irrupit voluptas* (Quint. 4, 2, 122. 127. 4, 3, 2. Sen. controv. 9, praef. 2. Pers. 1, 83. Martial. 6, 19). So wurde auch das Beifallklatschen (sogar durch bezahlte Claqueurs) von der Schule (Quint. 2, 2, 9 ff.) auf das Centumviralgericht übertragen (Plin. ep. 2, 14, 4 ff.), in Gallien später auch auf die Kirche (Ap. Sidon. ep. 9, 3). Rohde, Roman 311. Hatch, Griechentum u. Christent. (Freib. 1892) 78. Für das juristisch Technische sahen sich die meisten dieser Gerichtsredner, in Ermangelung eigener Kenntnisse, auf pragmatici (Cic. de or. 1, 253) als monitores angewiesen, Quint. 3, 6, 59. 12, 3, 2 ff. Iuv. 7, 123. Friedländer, SG. 1[8], 336. — Schwanken zwischen dem Beruf des rhetor und des causidicus Mart. 2, 64.

5. Der Unterricht des rhetor folgt auf den des grammaticus (Suet. gramm. 4). Zum Verfahren in den Rhetorenschulen vgl. Körber, Rhetor Seneca 39. Friedländer, Sittengesch. 4[8], 15. Begonnen wurde mit den Progymnasmata, schriftlichen Übungen über verschiedene Gegenstände und epideiktischen Versuchen (WReichel, Quaest. progymnasmaticae, Lips. 1909. MHeinemann, Diss. Argent. 14); dann wurde in Übungsreden (*μελέται*, declamationes) aufgestiegen zu dem genus deliberativum (*συμβουλευτικόν*) oder den suasoriae und von da zum iudiciale (*δικανικόν*) oder den controversiae. Die letzteren zerfielen in drei Teile: die sententiae (Ansichten über die Anwendung des Gesetzes auf den Fall), divisio (Zerlegung in einzelne Fragen, quaestiones) und colores (Mittel eine strafbare Handlung zu beschönigen). Quint. 10, 3, 21 *obstant fere turba discipulorum et consuetudo classium certis diebus audiendarum, nonnihil etiam persuasio patrum numerantium potius declamationes quam aestimantium.* Vgl. § 44, 9.

6. Plin. ep. 2, 3, 5 *schola et auditorium et ficta causa res innoxia est.* Quint. 2, 10, 4 *sint et ipsae materiae quae fingentur quam simillimae veritati, et declamatio in quantum maxime potest imitetur eas actiones, in quarum exercitationem reperta est.* Petron. 1 *declamatores .. clamant: haec vulnera pro libertate publica excepi* etc. .. *rerum tumore et sententiarum vanissimo strepitu hoc tantum proficiunt, ut cum in forum venerint putent se in alium orbem terrarum delatos. et ideo ego adulescentulos existumo in scholis stultissimos fieri, quia nihil ex his quae in usu habemus aut audiunt aut vident,*

sed piratas cum catenis in litore stantes, sed tyrannos edicta scribentes, . . sed responsa in pestilentiam data, ut virgines tres aut plures immolentur etc. Tac. dial. 35 *tyrannicidarum praemia aut vitiatarum electiones aut pestilentiae remedia aut incesta matrum aut quidquid in schola quotidie agitur, in foro vel raro vel numquam, ingentibus verbis persequuntur.* Vgl. Quint. 5, 12, 17 *declamationes .. olim iam ab illa vera imagine orandi recesserunt atque ad solam compositae voluptatem nervis carent.* Lukillos Anth. Pal. 11, 141. Auch die *abdicati* gehörten zu diesen unpraktischen Aufgaben; vgl. Iuv. 7, 168. Quint. 2, 10, 5. 8, 3, 23. Quint. 2, 10, 5 nennt *magos et pestilentiam et responsa* (Orakelsprüche) *et saeviores tragicis novercas* als beliebte Themen. Über das Donnern gegen Tyrannen auch Iuv. 7, 151. Beliebte Geschichtsstoffe waren zB. Sulla (ebd. 1, 16), Hannibal (7, 161); Themen aus der Literatur besonders aus Vergil und Ovid (namentlich für Übungen in gebundener Form). Vgl. A. 9. Skizzen und Bearbeitungen solcher Schulthemen sind erhalten in den quintilianischen Deklamationen (§ 325, 12) und in denen des Calpurnius Flaccus (§ 351, 5), besonders wichtig aber ist der ältere Seneca, auch des Philostratos vitae sophistarum. Rohde, Roman 337. Überhaupt muß die griechische Sophistik durchaus zum Vergleiche herangezogen werden. Der Vortrag ging an pathetischen Stellen fast in Gesang über und war übertrieben lebhaft und gebärdenreich, Quint. 2, 12, 9. 4, 2, 37. 39. 11, 3, 184. Rohde, Roman 312. Sitte des Beifallklatschens, s. A. 4.

7. Aus dem dritten Jahrh. Lamprid. Diad. 4, 2 *solent pueri pileo insigniri naturali* ('Glückshaube'), *quod obstetrices rapiunt et advocatis credulis vendunt, siquidem causidici hoc iuvari dicuntur.* Alex. Sev. 35 *oratores et poetas non sibi panegyricos dicentes, quod . . stultum ducebat, sed aut orationes recitantes aut facta veterum canentes libenter audivit. . . ad Athenaeum audiendorum et Graecorum et Latinorum rhetorum vel poetarum causa frequenter processit. audivit etiam forenses oratores causas recitantes, quas vel apud ipsum vel apud praefectos urbis egerant.* ebd. 44, 4. 68, 1 (s. § 375, 1). Vgl. Capitol. Maximin. 29 (iun. 3), 4 *Messalam ex familia nobili, oratorem potentissimum eundemque doctissimum.* Des jüngeren Maximin Lehrer war *orator Titianus,* ebd. 27 (iun. 1), 5. Unter Gordian III *Timesitheus* (§ 375, 2) ... *quem causa eloquentiae dignum parentela sua putavit* (Capit. Gord. 23, 6) Numerianus erhielt vom Senat eine Statue mit der Inschrift: *Numeriano Caesari, oratori temporibus suis potentissimo* (ebd. 11, 3). Der jüngere Postumus war nach Trebell. Poll. XXX tyr. 4, 2 *ita in declamationibus disertus, ut eius controversiae Quintiliano dicantur insertae.*

8. Aus dem vierten Jahrh. die Lehrer des Ausonius, Ti. Victor Minervius, dessen Sohn Alethius Minervius, dann Latinus Alcimus Alethius, Lehrer des Kaisers Julian, Aemilius Magnus Arborius, rhetor Tolosae, Auson. profess. Burdig. 1. 6. 2. 16. Stoffe *panegyrici* und *fictae ludorum* (Schulen) *lites.* Auson. aO. 1, 13 ff. Symmach. ep. 3, 5 *mitto decantatas iudicialium meditationum fictiones et inania simulacra causarum.* Augustin. confess. 5, 8, 14 *audiebam quietius* (als in Karthago) *ibi* (in Rom) *studere adolescentes et ordinatiore disciplinae coercitione sedari, ne in eius scholam quo magistro non utuntur passim et proterve irruant, nec eos admitti omnino nisi ille permiserit. contra apud Carthaginem foeda est et intemperans licentia scholasticorum.*

irrumpunt impudenter et prope furiosa fronte perturbant ordinem, quem quisque discipulis ad proficiendum instituerit. multa iniuriosa faciunt .. et punienda legibus, nisi consuetudo patrona sit. Sievers, Leben d. Libanios. Berl. 1868, 16.

9. Noch im sechsten Jahrhundert hat Ennodius (§ 479) in seinen Schulreden dieselben Stoffe, zB. *in novercam, quae cum marito privigni odia suadere non posset, utrisque venena porrexit; in eum qui praemii nomine Vestalis virginis nuptias postulavit; in eum qui in lupanari statuam Minervae locavit;* und als ethicae (ἠθοποιίαι): *verba Thetidis, cum Achillem videret extinctum; verba Menelai cum Troiam videret exustam* udgl. Solche Stoffe wurden auch in Versen behandelt, und im Grunde gehören schon Ovids Heroides hierher (§ 248, 3). Aus späterer Zeit zB. *verba Achillis in parthenone cum tubam Diomedis audisset,* AL. 198 PLM. 4, 322; Erwägung des Augustus, ob er wirklich die Aeneis verbrennen solle (AL 672 PLM 4, 179); von Dracontius c. 4 (*verba Herculis, cum videret Hydrae capita pullulare*), und 9 (*deliberativa Achillis, an corpus Hectoris vendat*).

10. Über die Sammlung der Panegyrici s. § 391, 1; vgl. auch § 483, 2. Beste Sammlung der späteren rhetorischen Schriften, bis auf Baeda herab: Rhetores latini minores ed. Halm, Lps. 1863.

46. Briefe, amtliche wie persönliche, treten bei den Römern frühzeitig in die Literatur ein; diejenigen bedeutender Männer werden auch bald gesammelt. So Briefe des älteren Cato an seinen Sohn, von Cornelia an ihren Sohn C. Gracchus, später von Caesar, M. Brutus, und besonders der Briefwechsel des Cicero, auch in seinem jetzigen Bestande eine reiche Quelle für die Zeitgeschichte. Selten aber sind die erhaltenen Briefe so rein vertrauliche Ergüsse augenblicklicher Stimmung wie die Ciceros an Atticus; gewöhnlich dienen sie einem persönlichen oder politischen Zwecke und sind von Anfang für die Veröffentlichung geschrieben. Außerdem war der Brief seit Aristoteles und Epikur als eine bequeme und lockere Form für didaktische Zwecke viel benutzt worden. Durch das Hinzukommen der Rhetorik, die sich auch dieser Gattung längst bemächtigt hatte, entstehen Essays in Briefform, wie die des Seneca; oder es wird ein beliebiger Stoff in dieser Einkleidung zwanglos und populär behandelt. Die des Plinius sind darauf angelegt, in bunter Abwechslung Fragen und Ereignisse zu besprechen und Musterstücke rhetorischer Ekphrasis zu liefern. Unter dem Einflusse der zweiten Sophistik bildet sich der Brief zu einer eigenen rhetorischen Stilgattung aus, worin der Inhalt oft sehr zurücktritt. Solcher Art sind die Briefe des Fronto, Symmachus, Sidonius, im fünften und sechsten Jahrh. die von Salvianus, Ruricius und Ennodius. Einen Teil ihrer seelsorgerischen Wirksamkeit bilden die

Briefe des Cyprianus, Lactantius, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Paulinus von Nola u. a., meist von salbungsreicher Wortfülle, oft förmliche dogmatische Abhandlungen, am inhaltreichsten die von Hieronymus. Geschäftlicher Art sind auch die Cassiodors, zum Teil amtliche Erlasse über weltliche Gegenstände, wie die Papstbriefe über kirchliche. Unter letzteren sind die von Leo und Gregor dem Großen auch literarisch bedeutsam. Die in solchen Erlassen erstrebte stilistische Rundung führte, als der byzantinische Geschmack der herrschende war, zu endloser Breite.

1. Wirkliche Privatbriefe, an Vertraute und ohne den Gedanken an Veröffentlichung geschrieben, lassen sich in bezug auf Inhalt wie Form gehen. Cic. Phil. 2, 7 *quam multa ioca solent esse in epistulis quae, prolata si sint, inepta videantur! quam multa seria neque tamen ullo modo divolganda!* (vgl. Plin. ep. 6, 16, 22). Cic. fam. 9, 21, 1 *quid simile habet epistula aut iudicio aut contioni? .. epistulas quotidianis verbis texere solemus.* 15, 21, 4 *ego illas Calvo litteras misi non plus quam has quas nunc legis existimans exituras. aliter enim scribimus quod eos solos quibus mittimus, aliter quod multos lecturos putamus.* 2, 4, 1 scheidet er drei Gattungen, *unum illud (genus) .. ut certiores faceremus absentis ... reliqua sunt epistularum genera duo .. unum familiare et iocosum, alterum severum et grave.* Gurlitt JJ. 137, 864. Deissmann, Bibelstudien (Marb. 1895) 187. Doch ist sorgfältige Stilisierung und daher vorherige Anfertigung eines Konzepts die Regel. Peter aO. 29. Vgl. A. 9.

2. Briefe mit lehrhafter Tendenz und persönlichem Interesse als Ausgangspunkt (wie beim poetischen Briefe, § 25) die von Cato an seinen Sohn und der des T. Livius gleichfalls an seinen Sohn. Mit politischer Tendenz die der Cornelia. Dagegen war die Briefform Nebensache bei dem Schreiben des älteren Afrikanus über seine Leistungen an König Philipp (§ 56, 1), des Scipio Nasica über den von ihm mitgemachten Feldzug gegen Perseus (Plut. Aemil. Paul. 15), auch wohl bei dem des C. Gracchus an M. Pomponius und des Q. Catulus an A. Furius. *Epistula ad instar voluminis* (Schol. Bob. zu Cic. Planc. 85, p. 167, 23 St.) von Cicero an Pompeius. Ähnlich Q. Cicero de petitione. Peter aO. 213.

3. Briefe in Geschichtswerken bei Antipater, Quadrigarius, Macer und besonders Sallust, sind wohl durchweg frei erfunden und ebenso zu beurteilen wie die Reden. Schnorr v. Carolsfeld (§ 206, 4) 1. Fronto p. 126 *extant epistulae .. in serie partim scriptae historiarum vel a scriptoribus* (?) *compositae, ut illa Thucydidi* (7, 11) *nobilissima Niciae ducis epistula ex Sicilia missa, item apud C. Sallustium ad Arsacen regem Mithridatis .. et Cn. Pompei ad senatum* (§ 205, 4) .. *et Adherbalis apud Cirtam obsessi* (Iug. 24) .. *breves nec ullam rerum gestarum expeditionem continentes. latae autem .. extant Catuli litterae.* Auch die bei den scriptores hist. aug. mitgeteilten Briefe sind ein Erzeugnis dieser Autoren; s. Czwalina, de epistularum actorumque quae a script. h. a. proferuntur fide et auct. P. I., Bonn 1870. Vgl. A. 7. Peter aO. 168. Ähnlicher Art sind Briefe in Romanen, wie Petron 130; schon in der Komödie (Plaut. Pseud. 1, 1).

4. Häufig ist die Briefform bei Schriften von Juristen, wie Antistius Labeo, Ateius Capito, Proculus, Neratius, Iuventius, Iavolenus, Africanus; wohl ausgehend von schriftlichen Bescheiden (responsa) auf Anfragen über Gegenstände des Rechts (§ 48, 5). Von solchen wurde die Sitte dann auch auf andere Gebiete übertragen, wie auf Geschichte und Grammatik, später auf Medizin. Gellius 13, 18, 2 *Erucius Clarus .. ad Sulpicium Apollinarem scripsit, .. quaerere sese et petere, uti sibi rescriberet, quaenam esset eorum verborum* (des Cato) *sententia.* Vgl. A. 5.

5. Gelehrte Erörterungen in Briefform in Varros Epistolae und Epistolicae quaestiones, in Ciceros Briefwechsel zB. mit Brutus und Calvus über Fragen des rednerischen Stils (§ 210, 2), bei Valgius Rufus, Valerius Messala, Sinnius Capito, Verrius Flaccus, Pomponius Secundus, M. Valerius Probus, Sulpicius Apollinaris, Lactantius.

6. Epistulae medicinales, teilweise apokryphe (zB. Hippocratis ad Maecenatem), finden sich in Hss. (wie der Brüsseler 3701 s. X) zusammengestellt, sowie in dem Arzneibuche des Marcellus (Empiricus). Epistulae Oribasii medici ad Eustathium filium suum, ad Eunapium nepotem suum.

7. In den Rhetorschulen der Kaiserzeit war das Abfassen von Briefen eine beliebte Aufgabe; es gehörte zu den Progymnasmata, speziell zu den *προσωποποιίαι*, und man knüpfte dabei gern an berühmte Namen an. Auf diesem Wege entstanden viele untergeschobene Briefe, wie des Horaz *epistola prosa oratione* (s. § 240, 2), der Brief *ad Caesarem senem de rep.* in sallustischem Stil (s. § 205, 5), später auch die Senecas an den Apostel Paulus (s. § 289, 9). Heinemann, Diss. Argent. 14, 18. Keine wirklichen Briefe, sondern moralische Paränesen, die sich in Wahrheit nicht an den Adressaten Lucilius, sondern an ein weiteres Publikum richten, sind Senecas Briefe.

8. Apollin. Sidon. epist. 1, 1 (über die Sammlung seiner Briefe) *Q. Symmachi rotunditatem, C. Plinii disciplinam maturitatemque vestigiis praesumptuosis insecturus. nam de M. Tullio silere me in stilo epistolari melius puto, quem nec Iulius Titianus totum sub nominibus illustrium feminarum digna similitudine expressit.*

9. Quint. 9, 4, 19 *est .. oratio alia vincta atque contexta, soluta alia, qualis in sermone et epistulis, nisi cum aliquid supra naturam suam tractant, ut de philosophia, rep. similibusque.* Sen. ep. 75, 1 *qualis sermo meus esset, si una sederemus aut ambularemus, inlaboratus et facilis, tales esse epistulas meas volo, quae nihil habent accersitum nec fictum.* Plin. ep. 7, 9, 8 *epistulam diligentius scribas. nam .. pressus sermo purusque ex epistulis petitur.* Symmach. ep. 7, 9 *ingeniorum varietas in familiaribus scriptis neglegentiam quandam debet imitari.* Apoll. Sidon. ep. 7, 18 *ita mens patet in libro* (Epp.) *veluti vultus in speculo. dictavi enim quaepiam hortando* etc. 8, 16 *in hoc stilo, cui non urbanus lepus inest, sed pagana simplicitas. . . nos opuscula sermone edidimus arido, exili, certe maxima ex parte vulgato.* Vgl. ebd. 9, 3. Vorschriften über den Briefstil von griechischen Rhetoren in Herchers Epistolographi graeci (Paris 1873) p. 1—16, vgl. Demetrii *τύποι ἐπιστολικοί* et Libanii *ἐπιστολιμαῖοι χαρακτ.* ed. Weichert, Lpz. 1910; von lateinischen in Halms Rhet. lat. 447f. 589. Vgl. Wölfflin, Phil. 34, 139. Radermacher, Demetr. de elocut. 109.

10. Symmach. ep. 2, 35, 2 *olim parentes etiam patriae negotia, quae nunc angusta vel nulla sunt, in familiares paginas conferebant. id quia versis ad otium rebus omisimus, captanda sunt nobis plerumque intemptata scribendi semina, quae fastidium tergeant generalium litterarum.* Je kümmerlicher aber der Inhalt, desto pomphafter war seit dem vierten christl. Jahrh. die Form. Das schon den alten Römern eigene förmliche Wesen war unter dem Einflusse der diokletianisch-konstantinischen Beamtenhierarchie ins Schnörkelhafte ausgeartet und tritt uns stark ausgeprägt schon in den Briefen des Symmachus entgegen. Mit einer Sentenz den Brief zu eröffnen wird Regel. Die einfache Anrede *Tu* wird ersetzt und verbrämt durch allerlei zeremoniöse Wendungen. Der Kaiser wird von Symmachus mit *tua (vestra) aeternitas, perennitas, clementia, mansuetudo, serenitas, tranquillitas, maiestas* oder *tuum numen* angeredet, für andere sind, je nach ihrer Rangstufe, die Titulaturen *tua sanctitas, religio, reverentia, praestantia, celsitudo, sublimitas, excellentia, magnificentia, laudabilitas, eximietas* in regelmäßigem Gebrauche, und die ihm nahestehenden Nicomachi filii nennt Symm. wenigstens *tua (vestra) unanimitas.* Ebenso ist das Epitheton *sanctus* überaus wohlfeil (zB. Symm. ep. 5, 16. 21. 31. 41). Dazu gibt die Bezeichnung der Bekannten, Freunde und Kollegen, je nach ihrem Altersverhältnisse, als *parens, frater* oder *filius,* meist in Verbindung mit *dominus* (zB. *dominus et filius meus*), den Umgangsformen etwas Süßliches. So tituliert Honorius in den amtlichen Erlassen den Symm.: *Symmache parens carissime (atque amantissime).* In den Briefen christlicher Schriftsteller kommt dazu noch *frater in Christo dilectissime* udgl. In ihnen ist gewöhnlich Anfang und Schluß sachlich gehalten, die Mitte aber ein überströmender pastoraler Erguß, durchzogen von zahlreichen Bibelstellen.

11. Acht ungedruckte Briefe von Afrikanern s. VI (bes. Ferrandus) bei Reifferscheid, Anecd. Casin., Bresl. 1871 (s. § 494, 5).

12. Ältere Sammlungen der Papstbriefe von Carafa (1591), Holstenius (1662), in denen der Konzilienbeschlüsse, Kanones, Bullarien (neuestes das Turiner, mit Appendix 1867) u. a. Beste von dem Benediktiner PCoustant: Epistolae romanorum pontificum et quae ad eos scriptae sunt a S. Clemente usque ad Innocentium III quotquot reperiri potuerunt: T. 1 ab a. Chr. 67 ad a. 440, Paris 1721. Fortgesetzt (aber nicht veröffentlicht) von von SMopinot und UDurand. Aus deren Papieren rec. et ed. (die Briefe a. S. Hilario ad Pelagium II) AThiel; Bd. 1, Braunsb. 1868. Löwenfeld, Epist. pontif. Rom. ineditae, Lpz. 1885. Vgl. auch Maassen, Gesch. d. Quellen d. kanon. Rechts (Graz 1870) 1, 226.

47. Die Novelle, d. h. die kurze, oft pikante Erzählung ist als Unterhaltungsstoff uralt, als literarische Gattung aber jung; in die römische Literatur wurde sie durch Sisennas Übersetzung der Milesiaca des Aristeides eingeführt. Dagegen entwickelt sich der ausführliche Roman erst unter dem Einflusse anderer Literaturgattungen, nimmt aber vielen novellistischen Stoff in sich auf. Er erscheint entweder als idealisierender Liebesroman oder als realistische Sittenschilderung: jener ist durch die Erzählung von Apollo-

nius, diese durch Petronius und Apuleius vertreten. Doch zeigen gerade diese Werke, wie weit die Kreuzung der Gattungen vorgeschritten war und wie viele Einflüsse bei der Entstehung eines solchen Gebildes zusammenwirken. Der Roman als Ableger des Epos und der Geschichtschreibung, deren Einwirkung von Anfang an zu spüren war, ist durch die trojanischen Erzählungen des Diktys und Dares und die Alexandergeschichte des Julius Valerius vertreten.

1. Apul. met. 4, 32 *propter Milesiae conditorem.* Tert. de anima 23. Vgl. § 370, 4. Hieron. c. Rufin. 1, 17 (2, 473 Vall.): *quasi non cirratorum turba Milesiaram in scholis figmenta decantet et testamentum suis* (oben § 28, 3) *Bessorum cachinno membra concutiat atqui inter scurrarum epulas nugae istiusmodi frequententur.* Comment. in Isai. XII in. (4, 498 Vall.) *multo pars maior est Milesius fabellas revolventium quam Platonis libros... testamentum Grunnii Corocottae porcelli decantant in scholis puerorum agmina cachinnantium.* Martian. Cap. 2, 100 *mythos poeticae diversitatis, delicias Milesias historiasque mortalium .. se amissuram .. formidabat* Schissel v. Fleschenberg, die griech. Novelle, Halle 1913.

2. Die Entwicklung des griechischen Romans, von dem der römische nur ein Ableger ist, ist von Rohde, der griech. Roman[3], Lpz. 1914, nicht ganz richtig gezeichnet worden. Indem er den Roman des Petronius beiseite schob und von den späteren griechischen Liebesromanen ausging, deren ältesten — den der Chariton — er überdies zu spät ansetzte, kam er zu der Ansicht, daß die sophistisch stilisierte Liebeserzählung in Verbindung mit der Reisefabulistik den Roman hervorgebracht habe. Dem gegenüber wies ESchwartz, Fünf Vortr. üb. den griech. Roman, Berl. 1896, auf die romanhaften Elemente in Epos und Geschichtschreibung hin und hob zB. die Bedeutung der Erzählung des Euemeros für die Geschichte des Romans hervor. Auch wurde in dem von Wilcken Herm. 28, 161 veröffentlichten Ninosroman ein Werk bekannt, das sicher aus der Zeit vor Chr. stammt und engere Beziehungen zur Geschichtschreibung aufweist als die anderen Romane. Ob die antike Stiltheorie diese junge Gattung berücksichtigt hat, ist zweifelhaft; zweifellos aber, daß die Schilderung des *genus narrationis, quod a causa civili remotum est, in quo tamen exerceri convenit,* und zwar der Abart, *quod in personis* (nicht *in negotiis*) *positum est,* ungefähr auf den Roman zutrifft: *debet habere sermonis festivitatem, animorum dissimilitudinem, gravitatem levitatem, spem metum, suspicionem desiderium dissimulationem, misericordiam, rerum varietates, fortunae commutationem, insperaeum incommodum, subitam laetitiam, iucundum exitum rerum* (auct. ad. Her. 1, 13). Reitzenstein, Hellenist. Wundererzählungen, Lpz. 1906, 84. Vgl. § 36, 7. Über Petron vgl. § 305, 3; den Versuch von Rosenblüth, Beitr. z. Quellenk. von Petrons Sat., Kiel 1909, einen starken Einfluß des Mimos in diesem Roman nachzuweisen, kann ich nicht für gelungen halten. Vgl. Abbott, Cl. Ph. 6, 257.

3. Wunderbuch des Senators L. Manlius. Reisebeschreibungen von Trebius Niger, Sebosus u. a., später von Licinius Mucianus.

4. Das volkstümliche Märchen, das auch den Römern nicht fehlte, wagt sich in die Literatur nicht hinein. Es finden sich nur spärliche Anklänge daran. Des Apuleius (met. 4, 28) Erzählung von Cupido und Psyche ist die Umgestaltung eines griechischen Volksmärchens (s. Friedländer, Sittengesch. Roms 1[8], 527), wie schon der Anfang lehrt: *Erant in quadam civitate rex et regina.* Anspielungen auf häufige Wendungen in Märchen bei Persius 2, 37. 38 und im Sprichwort, zB. Petron. 77 *qui fuit rana, nunc est rex* und 38 *cum Incuboni pilleum rapuisset, thesaurum invenit.* Crusius, Verh. 40. Phil.-Vers., Lpz. 1890, 21. Vgl. MHaupt, opusc. 3, 570.

48. Die **Rechtswissenschaft** ist das einzige Gebiet der Literatur, das sich bei den Römern von Anfang an auf einer rein nationalen Grundlage entwickelt hat. Der unbeugsame Sinn, der sich auf sein Recht steift und nicht davon läßt, war den Römern immer eigen und für das Festwerden eines Rechtes günstig; ebenso wie die Eigenschaften der Verstandesschärfe, des praktischen Geschickes und des Ordnungstriebes. Sie waren eine Folge der Notwendigkeit, in den unausgesetzten Kämpfen nach außen und nach innen mit Berücksichtigung der schwierigen Volksernährung einen festgefügten Zusammenhang der Volksgenossen als Lebensbedingung anzusehen. Daraus entstand die der römischen Rechtsverfassung eigentümliche Vereinigung von Stetigkeit und Entwicklungsfähigkeit. Sehr früh gab es feste Prozeßformeln, ursprünglich von heiligem Charakter und im Besitze der patrizischen Pontifices, weshalb auch ihre Auslegung, Anwendung und Weiterbildung in der Hand der Patrizier lag. Die Geistlichkeit hatte vielleicht schon seit der Gründung Roms auf unblutige Schlichtung der Streitigkeiten durch Schiedsrichter hingewirkt. Sie allein besaß die erforderliche Bildung, um die Grundlagen eines Schiedsspruchs in zweifellosen Worten für die Beteiligten festzustellen. Diese Feststellung blieb zunächst ihr Vorrecht, als die Staatsgewalt die Richterbestellung an sich riß. Nachdem aber (nach einem vielleicht sagenhaften Berichte um J. 304) die Klageformen und das Verzeichnis der Gerichtstage veröffentlicht worden waren, wurde das Recht allgemein zugänglich, und die Rechtsbelehrung fand schon frühe Vertreter an den Plebejern P. Sempronius Sophus und Tib. Coruncanius. Seit den zwölf Tafeln, deren Aufstellung mit Unrecht angezweifelt worden ist, bestand die Rechtswissenschaft nicht mehr bloß in der Aufstellung von Prozeßformularen und in der Prägung allgemeiner der Praxis entnommenen Gewohnheitssätze, sondern in der Ergänzung des Gesetzesinhalts durch die dazu gehörigen Regeln der Praxis (interpretatio) und Streitformulare. So in den „tripertita“

des Sex. Aelius Catus (um J. 204). Je mannigfacher sich das Leben gestaltete, desto wichtiger wurde die Rechtskenntnis; und die auctoritas prudentium, wie sie sich in Rechtsbescheiden (responsa) und in der Abfassung von Geschäftsformularen aussprach, wurde allmählich zu einer förmlichen Rechtsquelle. Seit Anfang des siebenten Jahrhunderts d. St. finden wir responsa aufgezeichnet und in Sammlungen veröffentlicht; so von dem Sohne des Cato Censorius, von M. Iunius Brutus und P. Mucius Scaevola (Cos. 133), während M'. Manilius eine Formularsammlung herausgab. In der Mitte des siebenten Jahrhunderts d. St. wurde, wohl unter dem Einflusse griechischer Philosophen, das römische Recht schon systematisch dargestellt durch Q. Mucius Scaevola (pont. max., Cos. 95), der namentlich auf Festigung und einheitliche Verwendung der juristischen Berufssprache hinwirkte. Dessen Schüler war C. Aquilius Gallus, und durch des letzteren Schüler, Servius Sulpicius Rufus, der namentlich auch als Rechtslehrer wirkte, wurde die Systematisierung des Rechts, zu der auch Cicero anregte, wesentlich gefördert. Durch sie wurden Gesetzesauslegung und Formelbildung um die verschiedenen Rechtsbegriffe gruppiert und zu einer einheitlichen Darstellung verschmolzen. Daß ursprünglich die Rechtskenntnis überwiegend auf mündlichem Wege fortgepflanzt worden war und in manchen Familien (wie den Aelii, Mucii, Porcii, Sulpicii, später den Antistii) sich gleichsam vererbte, hatte die Juristen allmählich zu einem eigenen Berufsstande vereint.

1. Quellen; Pomponius de origine iuris, dig. 1, 2. Weiterhin überhaupt die Digesten. — Corpus iuris anteiustinianei, Bonn 1835—41. GBruns, fontes iuris rom. antiqui, [7]Tübing. 1909 (cur. Gradenwitz). EHuschke, Iurisprudentia anteiustiniana, [6]ed. Seckel et Kuebler, Lps. 1903. 1911. Collectio librorum iuris anteiustiniani, ed. Krüger, Mommsen, Studemund, Berl. 1877f. III.

2. Rudorff, röm. Rechtsgeschichte, Lpz. 1857. 59 II. Karlowa, römische Rechtsgeschichte 1, Lpz. 1885. vJhering, Geist des röm. Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung, Lpz.[3] 1873—77 III. Mommsen, RG. 1[6], 430. 468. 2, 457. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts bis Justinian; bes. 1, 1, Heidelb. 1826. Rein, das Criminalr. der Röm. bis Justinian, Eisen. 1844. Dirksen, hinterlass. Schr. z. Krit. u. Ausleg. d. Quellen d. röm. Rechtsgesch., Lpz. 1871 II. Sanio, z. Gesch. d. röm. Rechtswissensch., Königsb. 1858 (s. auch § 166, 6d). Esmarch, Röm. Rechtsgeschichte, Göttingen 1855f. 1, 78ff. 2, 265ff. Jörs, Röm. Rechtswissenschaft zur Zeit der Republik 1 (bis auf die Catonen) 1888. Fitting, Alter und Folge der Schriften der röm. Juristen von Hadrian bis Alexander,[2] Halle 1908. Krüger, Gesch. d. Quellen u. Lit. d. Röm. Rechts,[2] Leipzig 1912. Kipp, Gesch. d. Quellen d. röm. Rechts,[3] Leipzig 1909. Bruns-Lenel, Geschichte u. Quellen d. röm. Rechts in vHoltzendorff-Kohlers Enzyklopädie der Rechtswissenschaft[7] (1894) 343ff.

RLeonhard, Institutionen d. Röm. R., Lpz. 1894. Jörs, Das röm. Recht, in Birkmeyers Enzyklopädie der R. W. 1. Aufl., FrLeonhard ebenda in der 2., woselbst weitere Literatur S. 79; vgl. ferner Kuhlenbeck, die Entwicklungsgeschichte des Römischen Rechts Bd. 1. München 1910. 197 ff. 299 ff. vMayr, röm. Rechtsgeschichte (Sammlung Göschen) Lpz. 1912.

3. Den Griechen fehlte zur Entwicklung einer einheitlichen Rechtswissenschaft der politische Mittelpunkt. Cic. de or. 1, 198. 253. Desto günstiger lagen die Verhältnisse bei den Römern; vgl. Jhering, Geist des röm. Rechts 1, 300. Bei ihnen wurde die Rechtskenntnis sogar populär: vgl. die Sponsionsformeln für Viehhandel bei Cato (RR. 144—150) und Varro (§ 133, 1). Vgl. § 49, 1. Je nationaler daher ein Dichter ist, um so mehr tritt bei ihm das römische Recht gegenüber den benützten griechischen Vorbildern hervor. So auch bei Plautus. Aber selbst Terenz (Eun. prol. 10) glaubt ein Stück des Luscius damit abgetan, daß er ihm einen groben Verstoß gegen den Zivilprozeß nachweist. Vgl. noch die Togatentitel Emancipatus, Iurisperita (auch Ida = Icta?) von Titinius und Afranius. Daß Geschäftsmänner (wie M'. Curius, Cic. fam. 7, 29) Rechtskunde besaßen, ist ohnehin selbstverständlich. Über einzelne Frauen der späteren Zeit vgl. Iuv. 6, 244. Zum Einfluß des griechischen Rechts vgl. Mitteis, Röm. Privatr. 1, 16 ff.

4. Cic. de or. 1, 212 *iuris consultus vere nominaretur ... qui legum et consuetudinis eius, qua privati in civitate uterentur, et ad respondendum et ad cavendum peritus esset.* off. 2, 65 *in iure cavere, consilio iuvare atque hoc scientiae genere prodesse quam plurimis vehementer et ad opes augendas pertinet et ad gratiam. itaque .. optime constituti iuris civilis summo semper in honore fuit cognitio atque interpretatio.* Liv. 39, 40 *ad summos honores alios scientia iuris ... provexit.* Cic. (Brut. 151; vgl. or. 141. off. 2, 66) schreibt dieser Kunst im Verhältnis zur Beredsamkeit den zweiten Rang zu. Je nach Bedürfnis setzt er sie auch wohl herunter; vgl. de or. 1, 236. Mur. 25. Zusammenhang mit dem Pontifikat (Cic. leg. 2, 47). Der bekannte Censor M. Porcius Cato (§§ 118—122) war auch als Jurist bedeutend. Seine Persönlichkeit wird auch in dieser Hinsicht näher geschildert von Jörs, Röm. Rechtsw. 267. Sein Sohn (§ 125, 6) wird sogar als „Schöpfer einer neuen Literaturgattung", der wissenschaftlichen Regularjurisprudenz angesehen. Jörs a. O. 310; vgl. überhaupt daselbst 283 ff., vgl. auch Esmarch, röm. Rechtsgeschichte 1, 85. Krüger, Gesch. d. Quellen [2]60.

5. Dem *consulere* der Klienten (consultores) steht das (*de iure*) *respondere* (Cic. Brut. 113) der consulti gegenüber, das entweder zu Hause erfolgte (Cic. de or. 2, 226. 3, 133) oder indem man *transverso foro ambulabat* (ebd. 3, 133; vgl. ebd. 1, 246). Cic. Mur. 19 *Servius . . urbanam militiam respondendi scribendi cavendi, plenam sollicitudinis ac stomachi, secutus est; . . praesto multis fuit, multorum stultitiam perpessus est, adrogantiam pertulit, difficultatem exsorbuit.* Indem man bei diesen Befragungen Jüngere als Zuhörer zuließ, bildete man zugleich Schüler: so schon Coruncanius. So war Cicero auditor des Augurs Q. Scaevola. Dabei gab es viel (Formeln) auswendig zu lernen, Cic. de or. 1, 246. Über Servius Sulpicius Rufus vgl. Schneider, Quaest. de Sulp. Rufo, Lips. 1834. Karlowa, Rechtsg. 1, 483. Krüger,

Gesch. der Quellen [2] 66. 71. Kipp [3] 102ff. Jörs, röm. Rechtsw. 237, 2. v. Mayr, röm. Rechtsg. 2, 1, 86; vgl. auch Huschke, jurispr. antejust. [6] 32.

6. An Trebatius schreibt Cicero (ep. 7, 19): *num ius civile vestrum ex libris cognosci potest? qui quamquam plurimi sunt, doctorem tamen usumque desiderant.* Dagegen de or. 1, 192 *neque ita multis litteris aut voluminibus magnis continentur. eadem enim sunt elata primum a pluribus, deinde paucis verbis commutatis etiam ab eisdem scriptoribus scripta sunt saepius.* Noch stärker (aber im Scherze) Mur. 28 *perpaucis et minime obscuris litteris continentur. itaque si mihi homini vehementer occupato stomachum moveritis, triduo me iuris consultum profitebor.*

7. Der Schematismus des stoischen Systems konnte bei Juristen nicht ohne Einfluß bleiben. So war der Augur Q. Scaevola mit Panaitios befreundet (Cic. de or. 1, 45), und der Pontifex Q. Scaevola verrät stoischen Einfluß in seiner Dreiteilung der Götterlehre (Augustin. civ. d. 4, 27) und in dem Buchtitel Ὅροι. Späterhin zeigte sich namentlich in der Auffassung des Naturrechts (als φύσει δίκαιον) Einwirkung des Aristoteles und der Stoiker. MVoigt, das ius naturale I, Lpz. 1856. Hildenbrand, Rechts- und Staats-Philos. 1, 593. Laferrière, l'influence du stoïcisme sur la doctrine des Jurisconsultes rom., Mém. de l'acad. des sciences morales 10 (1860), 579. Mit dem Epikureismus hält die Jurisprudenz für unvereinbar Cic. ep. 7, 12. Über den späteren Einfluß der Philosophie auf das röm. R. vgl. PSokolowski, die Philosophie im Privatrecht, Halle 1902. 1907, der namentlich den Gegensatz der Stoiker und der Peripatetiker in seinem Einflusse auf die Rechtswissenschaft betont.

49. Da das Hauptfeld der römischen Jurisprudenz, das Zivilrecht, von der Beschaffenheit des Staatsoberhauptes ziemlich unabhängig war, so brachte der Prinzipat keine Störung in die Entwicklung der Rechtswissenschaft; vielmehr erforderte die monarchische Tätigkeit um so dringender technische Ratgeber und Organe. Die Zeit des Augustus besaß ausgezeichnete Juristen an A. Cascellius, C. Trebatius Testa, auch an Q. Tubero und Alfenus Varus (vgl. unten § 207. 208). Unter ihm entstanden zwei Rechtsschulen und damit die Spaltung der Juristen in Sabinianer und Proculianer: an der Spitze der ersteren stand der schmiegsame C. Ateius Capito, das Haupt der Proculianer war der republikanisch gesinnte M. Antistius Labeo. Schon August verlieh das ius respondendi, welches das Recht in sich schloß, unter der Autorität des Kaisers Gutachten zu erteilen, die für die Richter bindend waren. Dadurch erlangten die Inhaber dieses Rechts auch für ihre Schriften ein solches Ansehn, daß man diese Werke schließlich wie Gesetzbücher ansah. Unter den folgenden Kaisern des julischen Hauses blühten die Rechtsgelehrten Masurius Sabinus, M. Cocceius Nerva, Vater und Sohn, C. Cassius Longinus und Sempronius Proculus. Da das Privatrecht auch in

den schlimmsten Zeiten ungestört blieb und da die Juristen, die den Kaisern unentbehrlich waren, die höchsten Stellen im Staate einnahmen, so erhielt der Stand fortwährenden Zufluß an begabten und charaktervollen Männern, die ihre Wissenschaft zu einer für Laien unerreichbaren Feinheit ausbildeten und dem Rechte Gedankenreichtum und Folgerichtigkeit verliehen. War schon unter den Flaviern (Caelius Sabinus, Pegasus, Iuventius Celsus der Vater), dann unter Nerva und Trajan (Celsus Sohn, Neratius Priscus, Priscus Iavolenus, Titius Aristo) die Zahl bedeutender Rechtsgelehrten und Rechtslehrer ansehnlich, so folgen sich vollends seit Hadrian, etwa 120 bis 230 n. Chr., die großen Juristen in ununterbrochener Reihe: Salvius Iulianus, L. Volusius Maecianus, Sex. Pomponius, L. Ulpius Marcellus, Q. Cervidius Scaevola, ganz besonders aber die Koryphäen und Klassiker der Jurisprudenz: Gaius, Aemilius Papinianus, Iulius Paullus, Domitius Ulpianus, sowie Herennius Modestinus. Solche geistige Größen erhoben die Rechtswissenschaft zu einer solchen Höhe, daß, damit verglichen, die gesamte juristische Tätigkeit der republikanischen Zeit als bloße Vorarbeit erscheint, verliehen ihren Schriften die Klarheit, ja Schönheit wissenschaftlicher Kunstwerke, und schufen das römische Recht aus einem nationalen Bürgerrechte zu einem kosmopolitischen Menschenrechte um, in dem die altrömischen Besonderheiten nahezu abgestreift, die Rechtsbegriffe auf den klarsten Ausdruck gebracht sind, und das, allenthalben vom Geiste der Humanität durchweht, zu einem Horte der Bedrängten geworden ist. Manches, was ursprünglich rechtswidrig und hart war, wußten sie zu mildern oder umzuwandeln durch ihre Auslegung, die freilich zugleich den Worten Gewalt anzutun lehrte und die althergebrachte Sicherheit des Rechtes gefährdete.

In der Mitte des dritten Jahrhunderts n. Chr. erlischt die juristische Produktion jählings, wozu neben dem despotischen Regimente der Soldatenkaiser und der unübersichtlich gewordenen Überfülle der mit Autorität für die Praxis ausgestatteten wissenschaftlichen Schriften auch der Umstand beitrug, daß durch Iulianus (unter Hadrian) das prätorische Edikt in eine endgültige Fassung gebracht war, die durch schriftstellerische Anregungen nicht mehr geändert werden konnte. Erst im vierten Jahrhundert beginnt wieder die literarische Tätigkeit, aber jetzt beschränkt auf Sammeln von Rechtsquellen, besonders kaiserlichen Verordnungen, womit schon am Ende des zweiten Jahrhunderts Papirius Iustus begonnen hatte. Unter Diocletian aber entsteht nun der codex Gregorianus, unter

Constantin folgen die Fragmenta Vaticana und der codex Hermogenianus. Unter Theodosius II und Valentinian III wurde dann die Ordnung des römischen Rechts, wie es sich auf dem Boden des Christentums in der Form kaiserlicher Erlasse entwickelt hatte, unternommen, in dem codex Theodosianus, dem im J. 438 Gesetzeskraft verliehen wurde: er erhielt von 448 bis 468 in Novellae des Theodosius und seiner Nachfolger Nachträge. Den Abschluß machte die durch Justinian angeordnete und hauptsächlich von Tribonianus ausgeführte Sammlung der Rechtsquellen, zuerst (J. 529) der Codex Iustinianus, dann (533) die Institutionen und die Digesta, eine Auswahl aus den Schriften der besten Juristen in 50 Büchern, darauf (534) eine vermehrte Auflage des Codex (repetitae praelectionis). Die Novellae constitutiones Iustiniani endlich wurden nach dem Tode Justinians von Privaten zusammengestellt.

1. Populäre Vorstellungen von der Aufgabe der Juristen: *qui iuris nodos et legum aenigmata solvit*, Iuv. 8, 58. *Iurisconsulti, quorum summus circa verborum proprietatem labor est*, Quint. 5, 14, 34. Die Entwicklung des Kriminalrechts blieb weit zurück hinter der des Privatrechts. Auch noch in der Kaiserzeit war ein gewisses Rechtsverständnis im Volke lange verbreitet. S. § 48, 3. Apuleius läßt met. 9, 27 einen Müller sagen: *non herciscundae familiae, sed communi dividundo formula dimicabo* und verwendet auch im Psychemärchen (oben § 47, 3) nicht wenig Juristisches in Sprache und Sachen (zB. met. 6, 8. 22. 23) der parodischen Wirkung wegen, vgl. FNorden, Apulejus von Madaura und das röm. Privatrecht, Lpz. 1912. Anderseits finden wir auch populäre Sticheleien auf die Tiftelei (*nimia et misera diligentia*, dig. 2, 31, 88, 17) der Juristen, wie auf den Grabschriften: *huic monumento dolus malus abesto et iurisconsultus* (oder *ius civile*), CIL. 6, 12133. 10525. So wird CIL. 10, 4919 (Dess. 7750). 6, 8861 f. ein *librarius* gerühmt *qui testamenta scripsit annos XXV sine iuris consulto.* Ein pantomimus aus der Zeit des Tiberius *qui primum invenit causidicos imitari* (CIL. 6, 4886 (Dess. 5225). Auch das Testament eines Schweins (§ 28, 3) gehört hierher, obgleich es wohl auch aus juristischen Kreisen stammt, wie auch die etwa gleichzeitige scherzhafte lex convivalis am Querolus (auch gedruckt in Büchelers Petr. p. [3]239); s. Bücheler, Bonner ind. schol. 1877, 10 (unten § 436, 9). Vgl. auch § 140, 1 über die lex Tappula.

2. Juristen verfaßten die kaiserlichen Verordnungen (constitutiones). Capitol. Ant. Philos. 11, 10 *habuit secum praefectos, quorum et auctoritate et periculo semper iura dictavit. usus autem est Scaevola praecipue iuris perito.* Lamprid. Alex. Sev. 16, 1 *neque ullam constitutionem sacravit sine XX iurisperitis et doctissimis ac sapientibus viris isdemque disertissimis non minus L.* Dieser Apparat war aber nicht gewöhnlich. Ihre amtliche Stellung brachte die Juristen zuweilen in den Geruch, daß sie vorzugsweise das Interesse der kaiserlichen Kasse im Auge hätten (Iuv. 4, 53 ff.); doch waren manche der ausgezeichnetsten unter ihnen, ein Labeo, Cassius (Tac. A. 14, 43), Papinian (Spartian. Carac. 8), von Servilismus weit entfernt.

3. Quintilian (12, 3) verficht ausdrücklich die Notwendigkeit der Rechtskenntnis für die Redner und tröstet (ebd. 6 vgl. 9) diese: das Recht sei *non tam arduum quam procul intuentibus fortasse videatur,* wendet sich jedoch (ebd. 11) auch gegen die Juristen, welche die Beredsamkeit verschmähen und *se ad album ac rubricas transtulerunt et formularii vel . . leguleii esse maluerunt.* In der Regel verstanden die Redner vom Rechte, das sich zu ihren Phrasen so spröde verhielt, gar nichts (vgl. § 45, 4); ja sie glaubten in ihrem Dünkel sogar sich darüber lustig machen zu können (Tac. dial. 32. Apoll. Sidon. ep. 8, 16). Gegensatz von *causidici* und *iurisconsulti* schon bei Seneca apocol. 12. In einem gewissen Zusammenhang aber wurden Rechtskenntnis und Beredsamkeit doch fortwährend gedacht; vgl. Lamprid. Alex. Sev. 16, 2 *si de iure aut de negotiis tractabat, solos doctos et disertos adhibebat.* Norden a. O. (A. 1).

4. Die allgemeine Unkenntnis der Kaiserzeit über die Zustände der Republik (vgl. § 39, 1) betraf auch deren Juristen. Die iuris auctores der Republik wurden bald als veteres bezeichnet und vergessen. Celsus ist der letzte, der noch einzelne Schriften der veteres vor Q. Mucius Scaevola benutzt zu haben scheint. Auch die Schriften der veteres nach Q. Scaevola sind wahrscheinlich schon von Pomponius und dessen Zeitgenossen nicht mehr im Original benutzt worden, und Pomponius begeht daher in seiner Übersicht über die ältere Zeit verschiedene Fehler.

5. Pompon. dig. 1, 2, 2, 47 *hi duo* (Labeo und Capito) *primum veluti diversas sectas fecerunt; nam Ateius Capito in his quae ei tradita fuerant perseverabat, Labeo ingenii qualitate et fiducia doctrinae, qui et ceteris operis sapientiae operam dederat, plurima innovare instituit.* Wenn hiernach Labeo als Rationalist, Capito als Positivist sich bezeichnen läßt, so hebt Rudorff (Röm. Rechtsgesch. 1, 182) daneben hervor, daß die Sabinianer der neuen Staatsordnung zugeneigt waren, die Proculianer den älteren Grundlagen des Rechts, und daß dieser Gegensatz seine Bedeutung verlor, nachdem Hadrian durch Iulianus das geltende Recht hatte kodifizieren lassen. Vgl. Bremer, die Rechtslehrer (1868) 68. Kuntze, Inst. und Gesch. des röm. Rechts 267. MVoigt, das Aelius- und Sabinussystem, Lpz. 1875 (Abh. sächs. Ges. XVII) Näheres über den Gegensatz der beiden Schulen s. unten § 265, 5.

6. In der juristischen Literatur des zweiten und dritten christl. Jahrhunderts finden wir neben Monographien zwei Hauptarten: Lehrbücher (einschließlich der Kommentare) und Gutachten (responsa). Letztere geben durchaus nur die Meinung des Begutachtenden, die Lehrschriften aber nicht nur die ihres Verfassers, sondern auch der älteren Rechtsgelehrten, sowie die betr. kaiserlichen Erlasse, und erstreben darin eine gewisse Vollständigkeit. Äußerlich lehnen sie sich meist an bestimmte Texte an, seien es Gesetze oder ältere Lehrbücher. Daher die Häufigkeit der Titel *Ad edictum, Ad legem Iuliam,* sowie *Ad Q. Mucium, Ad Vitellium, Ad Plautium* oder die Anführung *Apud Labeonem*; zB. *Cassius apud Urseium scribit* besagt: Cassius in seiner Bearbeitung des Werkes von Urseius; *Marcellus apud Iulianum notat* = macht zu Julian (dig.) die Anmerkung. So schrieb Paulus *Notae ad Papinianum*, Ulpian *ad Marcellum. Ex Plautio, ex Cassio* bezeichnet Exzerpte aus diesen. Näheres vgl. unten § 376. 377.

7. Die Mitte zwischen Lehrbüchern und Gutachten halten die Quae-

stiones, hervorgegangen aus Fragen, teils über wissenschaftliche Bedenken teils über praktische Rechtsfälle, die an den Fragenden gelangt waren. Diese Literatur erstreckte sich auf das gesamte Zivilrecht. Zu ihr gehörten schon Labeos Posteriora. Mommsen, Schr. 2, 18.

8. Ein häufiger Buchtitel ist auch Digesta, zB. von Alfenus Varus, Iuventius Celsus, Salvius Iulianus, Ulpius Marcellus, Cervidius Scaevola. Er bedeutet die systematische Zusammenstellung der sämtlichen rechtswissenschaftlichen Arbeiten eines Rechtsgelehrten oder eines Kreises von solchen, sei es daß sie von ihm selbst oder von einem späteren herrührt. Die ursprüngliche Ordnung wird dabei aufgelöst zu Gunsten der neuen systematischen. Mommsen, Schr. 2, 7. 90. Dazu vgl. HPernice, Miscell. z. Rechtsgesch. u. Textkrit. 1 (Prag 1870), 1. Jörs, Digesta, PW. 5, 484 (wo S. 543 Literatur genannt ist). — Umfang der juristischen Literatur: das Quellenverzeichnis zu Justinians Digesten umfaßt 1539 Bücher mit 3 Millionen Zeilen (vgl. constit. *Δέδωκεν* 1), vgl. Jörs a. O.

9. Der Rechtsunterricht blieb noch längere Zeit unentgeltlich oder doch ohne rechtlichen Anspruch auf Bezahlung; s. Ulp. dig. 50, 13, 1, 5. Ein hervorragendes Lehrbuch des Rechts waren die Institutiones (= Einführung in das Rechtsstudium) des Gajus, s. § 361. Es wurde die Grundlage der Institutionen Justinians, vgl. § 488, 8. Nach ihm verfaßten Inst. auch Callistratus, Ulpianus; kürzere Paulus, ausführlichere Florentinus und Marcianus. PBremer, die Rechtslehrer und Rechtsschulen im röm. Kaiserreich, Berl. 1868. Dernburg, d. Instit. des Gaius (1869) 3. — Einen M. Picarius Turranianus erwähnt als *magister iuris* eine afrikanische Inschr. CIL. 8, 12418 (Dess. 7748) vgl. 6, 1602. *Iuris studiosi* öfters auf Inschr. CIL. 3, 2936. 8, 18348. 10, 569. 12, 3339. Sogar ein *studens* ohne weitere Bezeichnung CIL. 8, 12152. *Iuris consulti* zB. CIL. 8, 7059 ff. 10490.

10. Vom vierten Jahrh. an betätigt sich die Rechtskenntnis im Leben einzig in dem Berufe des Anwalts und fällt mit der Beredsamkeit zusammen, Bei dem Astrologen und ehemaligen Anwalt Firmicus werden unter den zahlreichen Berufsarten, die er erwähnt, Rechtsgelehrte niemals genannt, wohl aber zB. 8, 26, 13: *advocati optimi et amici regum.* Auch im kaiserlichen Kabinett sind nach ihm nicht sowohl Juristen verwendet als Stilisten; s. zB. 8, 27, 3 *interpretes regum vel magistri*, *scribae sacrarum* (kaiserliche) *litterarum tractantes officia.* 30, 4 *litterarum officia tractantes; erunt scribae regii, noti regibus.* Doch ist zu beachten, daß Firmicus infolge des Anschlusses an seine griechischen Quellen hellenistische Zustände schildert (§ 406, 3). Vgl. Mamertin. grat. act. 20, 1 *iuris civilis scientia, quae Manlios Scaevolas Servios in amplissimum gradum dignitatis evexerat, libertinorum artificium dicebatur* (von den Vornehmen des byzantinischen Hofes). Dagegen von Julian: *qui in oratoria facultate, qui in scientia iuris civilis excellit, ultro ad familiaritatem vocatur* (ebd. 25, 3). Ammian. 30, 4, 11 (J. 374) *secundum est genus eorum qui iuris professi scientiam, . . ut altius videantur iura callere, Trebatium loquuntur et Cascellium* etc. ebd. 16 (von den Rechtsanwälten) *e quibus ita sunt rudes nonnulli, ut numquam se codices habuisse meminerint. et si in circulo doctorum auctoris veteris inciderit nomen, piscis aut edulii peregrinum esse vocabulum arbitrantur.*

11. FHommel, Palingenesia librorum iuris veterum, sive Pandectarum

loca integra . . . exposita et ab exemplari Taurellii Florentino accuratissime descripta, Lps. 1767f. III überholt durch OLenel, Palingenesia iuris civilis, Leipz. 1889. HFitting, d. Alter d. Schriften röm. Juristen von Hadr. bis Alex. Sev. [2], Halle 1908. — Über die Sprache der Juristen: EDirksen, manuale latinitatis font. iur. civ. rom., Berl. 1837 und desselben kl. Schr. (§ 48, 2). WKalb, das Juristenlatein, Versuch einer Charakteristik auf Grund d. Digesten, Nürnb. 1886. Vgl. überhaupt über den Inhalt dieses §, insoweit er die Kaiserzeit betrifft, § 265. 281. 298. 316. 342. 350. 360. 361. 369. 371. 372. 376—378. 393. 404. 461. 462. 488.

50. Für die Philosophie hatten die Römer wenig natürliche Anlage: das Spekulieren erschien ihrem rein praktischen Sinne als Müßiggang. Alle Philosophie kam ihnen nur durch die Griechen zu, und zwar in einer Zeit, als in Hellas selbst an die Stelle der großen Meister Epigonen getreten waren, die sich auf Wiederholung und schulmäßiges Weiterspinnen eines verhältnismäßig kleinen Kreises von Gedanken beschränkten. Der erste Vermittler der griechischen Philosophie, Q. Ennius, griff sogar (um von dem Epicharmus abzusehen) nach einem bedenklichen Erzeugnis religiöser Aufklärung, der Schrift des Euhemeros, und noch bei Pacuvius und L. Accius klingt dieser Ton nach. Die Unvereinbarkeit solcher Lehren mit der bestehenden Sitte und Religion veranlaßte J. 173 die Ausweisung der Epikureer Alkaios und Philiskos, J. 161 das SC. de philosophis et rhetoribus (uti Romae ne essent), J. 155 die möglichst baldige Entfernung der aus Athen gekommenen Gesandtschaft, bestehend aus dem Akademiker Karneades, dem Stoiker Diogenes und dem Peripatetiker Kritolaos, von denen besonders der erstere durch seine beredte und scharfsinnige Dialektik auf die Jugend tiefen Eindruck machte. Bald darauf fand der weitsichtige und weltkluge Stoiker Panaitios bei Scipio Aufnahme, und durch ihn wie seinen Schüler Poseidonios wurde der gemilderte Stoizismus unter den Römern verbreitet. Seine Anhänger waren der jüngere Laelius, Q. Aelius Tubero, C. Fannius, Sp. Mummius, C. Blossius, P. Rutilius Rufus, Valerius Soranus, L. Aelius Stilo, ferner die Juristen Q. Mucius Scaevola (der Augur wie der Pontifex), L. Lucilius Balbus, Sex. Pompeius und Ser. Sulpicius Rufus, sowie zuletzt der jüngere Cato und als Schriftsteller Stertinius. Andere Römer wurden durch den Griechen, dem sie in die Hände gerieten, für andere Systeme gewonnen; namentlich die neue Akademie fand durch ihren bequemen und praktisch verwendbaren Skeptizismus mannigfachen Anhang, wie C. Aurelius Cotta (Cos. 75), L. Lucullus, L. Tubero. Zu den Peripatetikern neigten sich M. Piso (Cos. 61) und M. Licinius

Crassus (Cos. 70). Den Epikureismus empfahl seine Faßlichkeit und Selbstgenügsamkeit sowie die ehrliche Begeisterung seiner Vertreter namentlich solchen Naturen, die sich aus dem politischen Getriebe gern in behagliche Muße zurückzogen, wie in der Zeit des Cicero dem Atticus, Papirius Paetus und M. Marius, außerdem Pansa. Eben darum fand dieses System auch am frühesten literarische Vertretung in lateinischer Sprache, nämlich durch Rabirius, Catius und Amafinius, besonders aber durch Lucretius. Außerdem waren Bekenner des Epikureismus C. Velleius, L. Saufeius, L. Manlius Torquatus (Prätor 48), Statilius, P. Volumnius, einigermaßen auch C. Cassius. Ein mit allerlei abergläubischen Bestandteilen durchsetzter Pythagoreismus fand einen Apostel an Nigidius Figulus und Gläubige wie P. Vatinius.

Zahlreicher waren solche, die nach dem Beispiele der angesehensten griechischen Philosophen dieser Zeit, wie des Antiochos aus Askalon, mehrere Systeme zu verbinden wußten; wie denn der Polyhistor Varro in der Dialektik, Theologie und Naturphilosophie zur Stoa hielt, in der Ethik aber zur Akademie, und M. Brutus umgekehrt in der Ethik Stoiker, sonst aber Akademiker war. Besonders aber ist der Eklektizismus vertreten durch die zahlreichen philosophischen Schriften des Cicero. Vorschub leistete dieser Richtung die einseitige Betonung der Ethik und das Streben nach dem Glück des Einzelnen, das die hellenistische Philosophie beherrscht. Es kommt am reinsten in der Popularphilosophie zum Ausdruck, die es auf eine energische Propaganda anlegt und, um möglichst weite Kreise für ihre Heilslehre zu gewinnen, unter Übergehung aller kniffichen theoretischen Spekulation die leicht faßlichen, für das praktische Leben wichtigen Lehren in den Vordergrund stellt. Diesem Zwecke diente auch die drastische, kein irgendwie wirksames Mittel verschmähende Form der populär-philosophischen Schriften. Man pflegt diese Literaturgattung nicht ganz zutreffend kynische Diatribe zu nennen, doch ist in ihr fast überall ein Einschlag kynischer Gedanken vorhanden. Am reinsten vertritt diese Gattung Varro in seinen Saturae Menippeae, doch wirkt sie auch in Horaz' Satiren, Senecas Briefen u. a.

1. Übersicht bei Cicero, Tusc. 4, 1—7; vgl. de or. 2, 154f. Acad. pr. 2, 5. Quint. 10, 1, 123f. — Hepke, de philos. qui Romae docuerunt usque ad Antoninos, Berl. 1842. EZeller, Religion u. Philosophie b. d. Röm., Vorträge u Abh. 2 (Lpz. 1877), 93; bes. 106. Mommsen, RG. 2[6], 410. 3[6], 570. Auch AStahr, Aristot. bei d. Röm., Lpz. 1834. Friedländer, Sittengesch. 4[8], 283. VArnold, Roman Stoicism, Cambr. 1911.

2. Die Neigung der Römer zum Reflektieren bezeugen des Appius Caecus Lehrgedicht (§ 90, 5), des Cato praecepta ad filium (§ 121, 2), der Sentenzenreichtum der Mimen (§ 8, 6. 212, 4) nur mangelhaft, da mit griechischem Ursprunge gerechnet werden muß. Dasselbe gilt von philosophisch klingenden Reflexionen im Drama, die damals in der Luft lagen (BSchlesinger, Philos. Einflüsse bei d. röm. Dramendichtern, Bonn 1910). Auch die fatalistische Färbung der Lebensweisheit, wie bei Scipio Africanus Cic. off. 1, 90 und in der von Liv. 45, 8, 6 dem L. Paullus in den Mund gelegten Äußerung entspricht hellenistischer Anschauung, die auch im Roman und in der Geschichtschreibung zum Ausdruck kommt (Rohde, Roman 276). Des Ennius Wort: *philosophari est mihi necesse, at paúcis, nam omnino haúd placet* (Sc. 376) ist zwar aus dem Original übersetzt, aber auch für römische Anschauung bezeichnend. Die im J. 181 ausgegrabenen angeblichen Bücher des Numa, mit *scripta philosophiae Pythagoricae*, wurden verbrannt, *quia philosophiae scripta essent,* Plin. NH. 13, 86. Der ältere Cato war ὅλως φιλοσοφίᾳ προσκεκρουκώς (Plut. Cat. mai. 23). Cicero rechtfertigt seine philosophische Schriftstellerei fast in jeder seiner einschlägigen Schriften, s. bes. off. 2, 2 ff. Noch Tacitus läßt seinen Agricola (Agr. 4) sagen: *se prima in iuventa studium philosophiae acrius, ultra quam concessum Romano ac senatori, hausisse,* und Gellius (5, 16, 6) meint; *degustandum ex philosophia, non in eam ingurgitandum.*

3. Was die Römer von der Philosophie verlangten, war Bildung des Charakters, Belehrung über die sittlichen Aufgaben des Menschen, über die Güter, durch deren Besitz seine Glückseligkeit bedingt ist, und über die Mittel sie zu erlangen (Zeller, Vortr. 2, 160). So gab Varro als *causa philosophandi* an, daß der Mensch dadurch *bonus et beatus* werde, und Cornelius Nepos (bei Lactant. Inst. 3, 15, 10) macht gegen das Betreiben der Philosophie geltend: *video magnam partem eorum, qui in schola de pudore et continentia praecipiant argutissime, eosdem in omnium libidinum cupiditatibus vivere* (allgemein üblicher Vorwurf, s. zB. Geffcken, Kynika 139. Auch Pacuvius 348 R. sagte: *ódi ego homines ígnava opera et phílosopha senténtia.* Vgl. § 51, 2.). Diese römische Auffassung der Philosophie deckt sich im ganzen mit der in der späteren hellenistischen Zeit nach der Abschleifung der eigentlichen Schulgegensätze üblichen. — Diatribe bedeutet eigentlich den Lehrvortrag, während man beim heutigen Gebrauche des Wortes jede essayartige Behandlung eines philosophischen Themas so nennt (Halbauer, de diatribis Epicteti, Lpz. 1911). Über die populäre philosophische Literatur vgl. außer § 165, 3. 236, 2. 288, 1 bes. Wendland, Beitr. zur griech. Philos., Berl. 1895; die hellenist. röm. Kultur 39.

4. Abwägung der verschiedenen philosophischen Systeme hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit für die Beredsamkeit bei Quintil. 12, 2, 24. Am wenigsten förderlich erschien dafür der Stoizismus, weil er nur auf logische Schärfe achtete und den Stil vernachlässigte; Cic. de or. 3, 66 u. ö. Quint. 10, 1, 84; vgl. 12, 2, 25. Cic. parad. praef. 1: *animadverti saepe Catonem . . ., cum in senatu sententiam diceret, locos graves ex philosophia tractare abhorrentes ab hoc usu forensi et publico, sed dicendo consequi tamen ut illa etiam populo probabilia viderentur.* Kroll, RhM. 58, 560. Reitzenstein, Straßb. Festschr. 1901, 143. Für geeigneter hielt Cicero die neue Akademie des Philon und

Antiochos, die selbst rhetorische Übungen veranstaltete; s. Cic. Tusc. 2, 9 *nostra memoria Philo, quem nos frequenter audivimus, instituit alio tempore rhetorum praecepta tradere alio philosophorum.* de or. 3, 110. v. Arnim, Dio v. Prusa 97.

5. Cic. Vatin. 14 *tu qui te Pythagoreum soles dicere et hominis doctissimi nomen tuis immanibus et barbaris moribus praetendere.* Zu den Philosophen kann man aber darum Vatinius nicht zählen, so wenig als etwa Caerellia wegen Cic. Att. 13, 21, 5 *mirifice Caerellia, studio videlicet philosophiae flagrans, describit (libros meos) de tuis; istos ipsos de finibus habet;* vgl. ebd. 22, 3. So hat auch die Dame bei Hor. epod. 8, 15 *libelli Stoici inter sericos pulvillos.*

51. Augustus begünstigte das Studium der Philosophie planmäßig und verfaßte sogar selbst Hortationes ad philosophiam. Außer ihm kennen wir jedoch nur T. Livius, Crispinus und den älteren Sextius als philosophische Schriftsteller aus seiner Zeit. Philosophische Bildung aber besaßen und bekundeten fast alle bedeutenden Schriftsteller dieser Periode, wie Vergil, Horaz, L. Varius. Viele verbanden damit infolge der von Poseidonios ausgehenden Anregung Interesse für Naturwissenschaften. Der Zeitströmung hatte in den letzten Jahrzehnten der Republik am meisten der Epikureismus entsprochen, der eine (in dieser Zeit unerquickliche) Beteiligung am öffentlichen Leben mißbilligte und in ernsteren Naturen die Stimmung wehmütiger Resignation hervorrief; jetzt, unter dem Eindrucke der wiederhergestellten Ordnung, gewann ihm der Stoizismus Boden ab. Auch noch im ersten Jahrh. n. Chr. blieben der Epikureismus und der Stoizismus die einzigen in Rom vertretenen Systeme. Aber immer geringer wurde die Zahl derer, die (wie Aufidius Bassus) in sich die Freiheit und Selbstgewißheit des Sinnes fanden, wie sie der Epikureismus zur Grundlage hat; die meisten wandten sich dem Stoizismus zu, die einen indem sie, wie Seneca, den popularisierenden Tendenzen der Kyniker nachgaben und ihn durch Weglassung der kosmologischen Grübeleien und Härten des Systems abschwächten, während andere, wie der jüngere Sextius, ihm nach Poseidonios' Vorbilde durch Beimischung theistischer und pythagoreischer Bestandteile eine theologische Färbung gaben. Die charaktervollsten Männer, wie Paetus Thrasea, Helvidius Priscus, und auch der junge Persius Flaccus, kehrten zum alten Stoizismus und Kynismus zurück und verschärften noch die Schroffheiten der Lehre und Praxis; bei ihnen wie bei dem Kyniker Demetrios brach die alte kynische Abneigung gegen den Tyrannen durch und äußerte sich in einer etwas posierenden Polemik gegen die Mo-

narchie; sie hatte zur Folge, daß Vespasian und Domitian die Philosophen aus Rom und Italien verwiesen. Andere huldigten wenigstens der Mode, sich einen Philosophen zu halten und mit ihm zu disputieren. So sah sich Rom von Philosophen überschwemmt, unter denen manche durch persönliche Verächtlichkeit die Philosophie selbst in üblen Ruf brachten. Auch noch im zweiten Jahrh. überwog die stoische Richtung und war in Rom zahlreich vertreten, durch Griechen wie Römer, unter letzteren besonders durch Iunius Rusticus; mit M. Aurel gelangte der Stoizismus sogar auf den Thron. Schon Papirius Fabianus und Seneca hatten die Mittel der modernen Rhetorik zur Behandlung philosophischer Themen verwendet; jetzt erbauten Wanderredner, wie Apuleius, ihr Publikum durch philosophische Plaudereien, die mit dem äußersten Raffinement stilisiert waren und in denen die Rhetorik endgültig über die Philosophie gesiegt zu haben schien. Daß dieser Sieg kein völliger wurde, hinderte die jetzt mächtig vordringende mystisch-theologische Richtung, der Taurus, Favorinus, und auch Apuleius angehörten. Der Neuplatonismus des dritten Jahrh. hat in der römischen Literatur keinen namhaften Vertreter. Der Sieg des Christentums im vierten Jahrh. trieb diejenigen, welche ihm nicht zufielen, zur Wiederauffrischung der Schätze der alten griechischen Philosophie, die durch Reproduktionen, Übersetzungen und Erörterungen zugänglicher gemacht wurden. So durch Augustin in seiner vorchristlichen Zeit, so besonders durch Boethius im sechsten Jahrh. Durch solche Bemühungen wurden jene Schätze den abendländischen Völkern überliefert, die während des Mittelalters davon zehrten.

1. *L. Varius* (oder *Varus*) *Epicureus:* § 223, 1. 3. Horaz verspottet in seinen älteren Gedichten die Wunderlichkeiten der Stoa und bekennt sich zur epikurischen Lehre; in den späteren läßt er dem Ernste und Gehalte des Stoizismus Gerechtigkeit widerfahren. Heinze, Vergils epische Technik 471. Vgl. § 230, 2, 1. 235, 5. Liv. 43, 13, 1 *nihil deos portendere vulgo nunc credunt.* Unter Caligula *Πομπήδιος* (Pomponius Dio), *συγκλητικὸς μέν, τὰς ἀρχὰς δὲ διεληλυθὼς σχεδὸν πάσας, Ἐπικούρειος δὲ ἄλλως καὶ δι' αὐτὸ ἀπράγμονος ἐπιτηδευτὴς βίου*, Ioseph. antiq. 19, 1, 5. Die Sextii, Vater und Sohn, schrieben in griechischer Sprache, wie auch Cornutus. Die meist in starker Verwässerung auftretenden philosophischen Lehren der Grabepigramme sind aus deren griechischen Vorlagen entlehnt; vgl. Lier, Phil. NF. 16, 573. 17, 56.

2. Nach der einseitigen Ansicht des Tacitus studierten die meisten Philosophie, *ut nomine magnifico segne otium velarent* (hist. 4, 5); auch Frauen kokettierten damit, s. Friedländer, SG. 1[8], 503. *Euphrosyne pia, docta novem Musis, philosopha, v(ixit) a(nnis) XX,* Dess. 7783. Von Nero erzählt

TAC. A. 14, 16 *etiam sapientiae doctoribus tempus impertiebat post epulas utque contraria adseverantium discordia frueretur. nec deerant, qui ore voltuque tristi inter oblectamenta regia spectari cuperent.* Diese *tristitia* gehörte zum Kostüm der Philosophen, sogut wie der lange ungepflegte Bart, der Stock und der schäbige Mantel, den sie von den Kynikern entnahmen. Vgl. MARTIAL. 4, 53. IUV. 13, 121. Nur daß zu dieser Weltabkehr die moralische Haltung vieler Exemplare übel stimmte. QUINT. 1, prooem. 15 *voltum et tristitiam et dissentientem a ceteris habitum pessimis moribus* (wovon Proben bei IUV. 2, 4. 65) *praetendebant;* vgl. noch, auch über ihren Hochmut, 12, 3, 12. 5, 11, 39. Dagegen die Redner gewöhnlichen Schlages *sapientiae studium et praecepta prudentium penitus reformidant* (TAC. dial. 32). Weiter vgl. QUINT. 11, 1, 35 *at vir civilis vereque sapiens, qui se non otiosis disputationibus, sed administrationibus reip. dediderit, a qua longissime isti qui philosophi vocantur recesserunt.* Ähnlich 12, 2, 6; vgl. ebd. 9 *hanc artem superbo nomine et vitiis quorundam bona eius corrumpentium invisam.* Populäre Sticheleien: *facilius inter philosophos quam inter horologia conveniet* (SEN. apocol. 3, 3), und *numquam philosophum audivit* bei PETRON. 71. Ähnliche Polemik gegen die griechischen Philosophen übrigens schon bei PLAUTUS, Curc. 288 (DIETZE, de Philemone 9), und dieselben Klagen noch bei LUKIAN und GELLIUS, zB. 7 (6), 10, 5 *nunc videre est philosophos ultro currere, ut doceant, ad fores iuvenum divitum eosque ibi sedere atque opperiri prope ad meridiem, donec discipuli nocturnum omne vinum edormiant.* 13, 8, 5 *nihil fieri posse indignius neque intolerantius dicebat* (Macedo familiaris meus), *quam quod homines ignavi ac desides, operti barba et pallio, mores et emolumenta philosophiae in linguae verborumque artes converterent et vitia facundissime accusarent intercutibus ipsi vitiis madentes.* Ähnlich aus derselben Zeit APULEI. flor. 1, 7. Vgl. § 50, 3. — CMARTHA, les moralistes sous l'empire romain .. philosophes et poètes, Paris 1865. LFRIEDLÄNDER, SG. 4[8], 283. HSCHILLER, Nero 588. HELM, Lukian und Menipp, Lpz. 1906, 40.

3. ULPIAN. dig. 50, 13, 1, 4 *an et philosophi professorum numero sint* (die ein Klagerecht auf Unterrichtsgeld haben)? *non putem, non quia non religiosa res est, sed quia hoc primum profiteri eos oportet, mercenariam operam spernere.*

4. CAPITOL. M. Antonin. philos. 2, 7. 3, 2 (s. § 358, 2. 3). *C. Tutilius Hostilianus, philosophus Stoicus, domo Cortona,* DESS. 7779. *Eucratidas Rhodius, philosophus Epicurius,* beerdigt in Brundisium, ebd. 7780. *Gaius Stallius .. ex Epicureio gaudivigente choro* CEL 961. *Iulius Iulianus ... philosophus primus* CEL 1342. *Ti. Claudius Paullinus philosophus,* CIL. 3, 302. Vgl. § 407, 6.

52. Mathematik und Astronomie betrachteten die Römer als müßige Spekulation. Einzelne Liebhaber ausgenommen, wie Sex. Pompeius und Sulpicius Gallus (Cos. 166), beschränkten sie sich auf das niedere Rechnen und Messen. Daher sind die Römer in den mathematischen Wissenschaften ganz abhängig von den griechischen Meistern, insbesondere von Heron. Gewiß machten darin die Schriften des Varro keine Ausnahme. Das einzige einigermaßen

erhaltene Werk eines Römers über Geometrie ist das des Balbus unter Trajan. Mit Astronomie beschäftigte sich Sulpicius Gallus aus Liebhaberei, Varro aus Polyhistorie, Nigidius Figulus aus Mystizismus; vollends in der Kaiserzeit herrscht die Astrologie, deren sich seit ihrer wissenschaftlichen Verteidigung durch Poseidonios niemand zu schämen brauchte. Unter Tiberius machte sie Manilius zum Gegenstande eines Lehrgedichts. Aus dem dritten Jahrh. ist von Bedeutung des Censorinus Abhandlung de die natali, aus dem vierten besitzen wir von Iulius Firmicus Maternus acht Bücher über Astrologie, aus dem sechsten des Boethius zwei Bücher de institutione arithmetica (und de geometria).

1. Inhalt und Form des mathematischen Wissens der Römer entspricht dem Standpunkt der griech. Mathematik etwa im Jahr 100 v. Chr. S. MCantor, röm. Agrimens. (1875) 139. Die Vernachlässigung der Astronomie rächte sich in der Zeit der Republik durch beständige Kalenderverwirrung; Cäsar mußte für seine Kalenderreform den Sosigenes heranziehen. Im allgemeinen Cic. Tusc. 1, 5 *nihil (apud Graecos) mathematicis illustrius; nos metiendi ratiocinandique utilitate huius artis terminavimus modum.* Das Rechnen nahm auch im Schulunterricht eine Stelle ein; s. Hor. S. 1. 6, 72. E. 1, 1, 56. 2, 3, 325. Colum. 1, prooem. 5 *scholas geometrarum esse .. ipse vidi.* Marquardt-Mau, Privatleben 97. Vgl. im allgemeinen MCantor, mathemat. Beiträge zum Kulturleben (1863), 168; Geschichte der Mathem. I, Lpz. 1881. Hultsch, PW. 2, 1110.

2. Bei Varro zerfiel die Geometrie nach der theoretischen Seite in *κανονική (quae ad aures pertinet,* Grundlage der Musik), und *ὀπτική (quae ad oculos pertinet,* Optik nebst *ἐπιπεδομετρία* und *στερεομετρία*), nach der praktischen Seite in Gromatik und Geographie, s. Ritschl, opusc. 3, 385.

3. Eine merkwürdige Aufgabensammlung geometrischen (auf Heron zurückweisenden) und arithmetischen Inhalts, ziemlich planlos aus bereits getrübten Quellen geschöpft, trägt die Überschrift: *Epaphroditi et Vitruvi Rufi architectonis;* zuerst herausgeg. von ASchott, Antw. 1616, dann bes. (aus cod. Arcerian. s. VI/VII, § 58, 3) von MCantor, Agrimens. (1875), 208 vgl. 114; aus Monac. 13084 p. IX/X von Mortet, Not. et Extr. 35, 2, 511. Thulin, Zur Überlieferungsgesch. d. Corpus Agrimens., Göteb. 1911, 44. S. auch BHase in Bredows ep. Parisienses (Lpz. 1812), 201. Hultsch, PW. 5, 2714.

4. Über den Einfluß der Astrologie in der römischen Gesellschaft vgl. Friedländer, SG. 1[8], 367. Bouché-Leclercq, L'astrologie grecque, Paris 1899, 543. FCumont, Astrology and religion among the Greeks and Romans, New York 1912. Fast alle Kaiser bekannten sich zu ihr, und viele bedeutende Schriftsteller sind mit ihr vertraut, vgl. zB. Hor. c. 2, 17, 21 *utrumque nostrum incredibili modo consentit astrum* usw. Prop. 4, 1, 71, wo ein Astrologe Horos, Nachkomme von *Archytae suboles, Babylonius Horops* auftritt (dazu Dieterich, Schr. 180). Die Gegengründe des Karneades und Panaitios gegen die Astrologie gibt schon Cicero (div. 2, 87; de fato) wieder, dem

sie Augustin (civ. dei 5, 1. de gen. ad litt. 2, 17) nachspricht, ohne doch ihr Eindringen in die weitesten Schichten des Volkes verhindern zu können. Ein mathematicus tritt im Querolus auf (§ 421a), mehrmals auch in Ps. Quint. Deklamationen, zB. 4 *quidam de partu uxoris mathematicum consuluit: is respondit virum fortem futurum qui nasceretur, deinde parricidam.* Auf volkstümlichen Inschriften zB. Dessau 5121 *planetam suum procurare vos moneo.* CEL. 174 *cot (quod) debuit facere filius, scelesta gens (genesis,* d. h. was wir Horoskop nennen) *fecit ut hoc faceret pater.* 555, 4 *invida fatorum genesis mihi sustulit illam.* Firmic. math. 2 praef. 2: *Fronto noster* (ob der Stoiker § 329, 3? vgl. § 355, 11), *Hipparchi secutus antiscia* (ἀντίσκια), *ita apotelesmatum sententias protulit, tamquam cum perfectis iam et cum peritis loqueretur, nihil de institutione, nihil de magisterio praescribens. sed nec aliquis paene Latinorum de hac arte institutionis libros scripsit, nisi paucos versus Iulius Caesar* (= Germanicus s. § 275, 7), *et ipsos tamen de alieno opere mutuatos. M. vero Tullius. .. etiam ipse de institutione pauca respondit. .. Antiscia Hipparchi secutus est Fronto, quae nullam vim habent nullamque substantiam. et sunt quidem in Frontone pronuntiationis atque apotelesmatum verae sententiae, antisciorum vero inefficax studium .. antiscia enim illa vera sunt, sicut et Navigius* (*Nigidius* Fabricius) *noster probat. ... apotelesmata et Fronto verissime scripsit et Graecorum libris ac monumentis abundantissime continentur*, vgl. 8, 5, 3 *hi* (Aratus, Caesar, Tullius) *nomina ipsarum (stellarum) et ortus, non etiam auctoritatem apotelesmatum ediderunt, ut mihi videatur haec non aliqua astrologiae scientia, sed poetica elatos licentia docilis sermonis eos studio protulisse.* Den Manilius, den er ausschreibt, gibt Firmicus also vor nicht zu kennen. Er hat sich zu seinem Werke entschlossen *ne omni disciplinarum arte translata solum hoc opus extitisse videatur, ad quod Romanum non adfectasset ingenium* (5, praef. 4).

5. Andere Schriftsteller über Astrologie bei Ap. Sidon. c. 22 praef.: *Iulianum Vertacum, Fullonium Saturninum, in libris matheseos peritissimos conditores;* vgl. ebd. ep. 8, 11.

53. Auch für die sie umgebende Natur hatten die Römer kein reines Interesse und nahmen sich nicht die Zeit, sie unbefangen zu beobachten. Daher sind sie in den Naturwissenschaften immer zurück und von den Griechen abhängig geblieben. Die von diesen zu so hoher Ausbildung gebrachte Zoologie und Botanik erhielt dürftigen Anbau, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Landwirtschaft. Bei Nigidius Figulus wie bei den übrigen Schriftstellern über das Augural- und Haruspizin-Wesen (§ 42, 1) fand sich die wunderlichste Verquickung von Naturbeobachtung und Aberglauben; übrigens blieben seine Schriften ohne Einfluß. In der augusteischen Zeit bearbeitete Pompeius Trogus die Tiergeschichte des Aristoteles und wahrscheinlich auch Theophrasts Pflanzenkunde; gleichzeitig übersetzten Valgius Rufus und Aemilius Macer alexandrinische Lehrgedichte botanischen und zoologischen Inhalts: hier wirkte wie

so oft nicht das wissenschaftliche Interesse, sondern teils die Neigung für das Kuriose, teils die Freude an der Überwindung technischer Schwierigkeiten. In dem enzyklopädischen Werke des Celsus waren von den Naturwissenschaften nur Heilkunde und Landwirtschaft vertreten, während das große Werk des Plinius einen weiteren Kreis von Disziplinen umfaßt; aber gerade in ihm macht sich die Kuriosität und das stilistische Raffinement auf Kosten der Wissenschaftlichkeit breit. Bei andern erklärt sich die dilettantische Hinneigung zu den Naturwissenschaften daraus, daß sie an die Naturerscheinungen unter dem Einflusse des Poseidonios moralisierende Betrachtungen zu knüpfen liebte. Davon zeugen besonders Senecas Quaestiones naturales und das Gedicht Aetna. Die späteren Jahrhunderte begnügten sich mit einer immer mehr verdünnenden Wiedergabe älterer Werke.

1. Plin. NH. 25, 4 *minus hoc* (Botanik, Pharmakognosie, Toxikologie udgl.) *quam par erat nostri celebravere. .. primusque et diu solus idem ille M. Cato .. paucis dumtaxat attigit. .. post eum unus illustrium tentavit C. Valgius. antea condiderat solus apud nos .. Pompeius Lenaeus, Magni libertus, quo primum tempore hanc scientiam ad nostros pervenisse animo adverto. .. Pompeius .. transferre ea* (des Mithridates Rezepte für Gifte und Gegengifte) *sermone nostro libertum suum Lenaeum, grammaticae artis, iussit.* Von Cornelius Valerianus zitiert Plinius wiederholt (NH. 10, 5. 14, 11 vgl. Quellenverz. B. 8) zoologische und botanische Angaben (vgl. auch 3, 108), die aber den Charakter des Anekdotenhaften haben. Gleicherweise sonst unbekannt sind die von dem älteren Plinius unter seinen Quellen zur Botanik zitierten Domitius Calvinus (im Quellenverz. zu B. 11. 18), Tergilla (QVerz. zu B. 14. 15, zitiert 14, 147), Calpurnius Bassus (QVerz. zu B. 16—19. 21. 22), Dessius Mundus (QVerz. zu B. 17), Q. Birrius (QVerz. zu B. 19), Vestinus (QVerz. zu B. 21. 22).

2. Plinius NH. 22, 15 *plerisque ultro etiam inrisui sumus ista* (Botanik, Pharmakologie) *commentantes atque frivoli operis arguimur* etc. Wie stark auch hierbei die Rücksicht auf den beschränkten Standpunkt der Rhetorik war, zeigt praef. 13: *verum natura hoc est vita narratur, et haec sordidissima sui parte ac plurimarum rerum aut rusticis vocabulis aut externis, immo barbaris etiam, cum honoris praefatione ponendis.* Über die spätere Literatur der Heilmittel s. unten § 55 mit A. 4f.

3. RAlbani, de hist. naturali ap. veteres, Dresd. 1854. EHFMeyer, Gesch. d. Botanik (Königsb. 1854ff.) 1, 334. 2, 1.

54. Für die Landwirtschaft hatten die Römer lebhaftes Interesse und suchten sich neben den eigenen Erfahrungen auch die fremder Völker nutzbar zu machen. So ließ der Senat das landwirtschaftliche Werk des Karthagers Mago ins Lateinische übersetzen, und das einzige, was wir von dem älteren Cato besitzen, ist

seine Schrift de re rustica. An Mamilius Sura, Tremellius Scrofa und den Sasernae (Vater und Sohn) hatte das siebente Jahrh. d. St. weitere landwirtschaftliche Schriftsteller, und auch von Varro haben wir noch eine Schrift dieses Inhalts. Vergils Georgica sind eine poetische Verherrlichung dieser Seite menschlicher Tätigkeit. In derselben Zeit schrieb Hyginus über Landbau und Bienenzucht und widmete Sabinus Tiro dem Maecenas sein Werk über den Gartenbau. Im Anfange der Kaiserzeit beschäftigte die landwirtschaftliche Schriftstellerei auch Männer von Ansehen, wie Iulius Graecinus und neben ihm Cornelius Celsus und Iulius Atticus; erhalten sind die zwölf Bücher des Columella aus der Zeit des Seneca, ein treffliches und vielbenutztes Werk. Um die Mitte des zweiten Jahrh. schrieben die Brüder Quintilii über diesen Gegenstand in griechischer Sprache. Auch hier wird von da an nur noch exzerpiert. Im dritten Jahrh. verband Gargilius Martialis in der Weise des Plinius und Celsus Botanik und Pharmakologie mit der Landwirtschaft. Das Werk des Palladius aus dem vierten Jahrh., in vierzehn Büchern, behandelt zum Schlusse die Baumzucht im elegischen Maße; auch Columella hatte seinem B. X über den Gartenbau epische Form gegeben. Das den Namen des Apicius tragende Kochbuch ist etwa um die Mitte des dritten Jahrh. nach griechischen Quellen gearbeitet.

1. Varro RR. 1, 1, 10 *hos* (*Graecos scriptores de agricultura*) *nobilitate Mago Karthaginiensis praeteriit Punica lingua, quod res dispersas comprehendit libris XXVIII, quos Cassius Dionysius Uticensis vertit libris XX ac graeca lingua Sextilio praetori misit* (J. 88 v. Chr., Wellmann PW. 3, 1722) .. *hosce ipsos utiliter ad VI libros redegit Diophanes* (vgl. Gargil. Mart. in Mais class. auct. 1, 406) *in Bithynia et misit Deiotaro regi.* Cic. de or. 1, 249. Plin. NH. 18, 22 *Poenus Mago, cui .. tantum honorem senatus noster habuit Carthagine capta ut, cum regulis Africae bybliothecas donaret, unius eius XXVIII volumina censeret in Latinam linguam transferenda, cum iam M. Cato praecepta condidisset, peritisque linguae Punicae dandum negotium, in quo praecessit omnes vir clarissimae familiae D. Silanus.* Die Fundstellen der Fragmente bei Reitzenstein aO. 57.

2. Isid. orig. 17, 1, 1 *apud Romanos de agricultura primus Cato instituit* (die von Cato RR. 145. 151. 152 als Gewährsmänner erwähnten M'. Percennius Nolanus und die Manlii waren wohl praktische Landwirte, nicht Schriftsteller), *quam deinde M. Terentius* (Varro) *expolivit, mox Vergilius laude carminum extulit. nec minus studium habuerunt postmodum Cornelius Celsus et Iulius Atticus, Aemilianus* (Palladius) *sive Columella, insignis orator, qui totum corpus disciplinae eiusdem complexus est.* Cassiod. divin. lect. 28 *in agris colendis .. inter ceteros Columella et Aemilianus auctores probabiles extiterunt* usw. Genauer Colum. 1, 1, 12—14 *ut agricolationem Romana tan-*

dem civitate donemus .. iam nunc M. Catonem Censorium illum memoremus, qui eam Latine loqui primus instituit; post hunc duos Sasernas, patrem et filium, qui eam diligentius erudierunt; ac deinde Scrofam Tremellium, qui etiam eloquentem reddidit (zu den Sasernae und Tremellius fügt Colum. 1, praef. 32 noch den Stolo, s. § 293, 4), *et M. Terentium, qui expolivit; mox Vergilium, qui carmine quoque potentem fecit. nec postremo quasi paedagogi eius meminisse dedignemur, Iulii Hygini, verumtamen ut Carthaginiensem Magonem rusticationis parentem maxime veneremur. nam huius XXVIII memorabilia illa volumina ex SCto in Latinum sermonem conversa sunt. non minorem tamen laudem meruerunt nostrorum temporum viri, Cornelius Celsus et Iulius Atticus. .. cuius velut discipulus duo volumina .. Iulius Graecinus .. posteritati tradenda curavit.* — Reitzenstein, de scriptorum R. R. .. inter Catonem et Columellam libr. deperditis, Berl. 1884.

3. Colum. 12, 4, 2 *tum demum nostri generis, postquam a bellis otium fuit, quasi quoddam tributum victui humano conferre non dedignati sunt, ut M. Ambivius et Menas Licinius, tum etiam C. Matius, quibus studium fuit pistoris et coci nec minus cellarii diligentiam suis praeceptis instituere.* Ist die Aufzählung, wie glaublich, eine chronologische, so dürfte Ambivius in die erste Hälfte des siebenten Jahrh. d. St. zu stellen sein. Ein Menas wird genannt auch bei Varro RR. 2, 3, 11. vgl. 2, 1, 1. 2, 8, 1. Über Matius, den Zeitgenossen des Cicero, s. Colum. 12, 44, 1 *quae C. Matius diligentissime persecutus est; .. illi enim propositum fuit urbanas mensas et lauta convivia instruere. libros tres edidit, quos inscripsit nominibus Coci et Cellarii et Salgamarii.*

4. Plin. NH. 19, 177 *Sabinus* (*Sabinius* Detlefsen) *Tiro in libro Cepuricon* (*Κηπουρικῶν*), *quem Maecenati dicavit.* Vgl. das Quellenverzeichnis zu B. 18 (*Sabino Fabiano*). Andere Verfasser von *Κηπουρικά* nach dem Ind. auct. zu Plin. B. 19 Caesennius, Castricius, Firmus. Ob auch Sergius Plautus (v. l. Paulus: ebd. zu Plin. B. 18)?

5. Macr. 3, 18, 7 *vir doctus Oppius, in libro quem fecit De silvestribus arboribus;* ebenso ebd. 3, 19, 4. Er ist wohl der von Plinius im Quellenverz. zu B. 11 (zoologisch) und 11, 252 zitierte Oppius. Ein Grammatiker (wie es scheint) Oppius bei Fest. 182ᵇ, 32. Vgl. § 41, 1 E. GRF. 1, 133.

6. Curtius Iustus wird angeführt von Gargilius Martialis im Neapolitaner Fragment c. 2 u. 4; Sextius Niger (§ 266, 7) in dem St. Galler Fragment des Garg. Mart., bei VRose, Anecd. 2, 129; s. dessen Ausg. des Garg. (§ 411, 1) S. 139.

7. Sammlungen der Scriptores rei rusticae latini von PVictorius, Lugd. 1541 V, IMGesner (adi. not. var. et lexicon rusticum), Lps.² (v. Ernesti) 1773. 74 II, besonders von IGSchneider, Lps. 1794—97 IV.

55. Die wissenschaftliche Heilkunde fand in Rom erst spät Eingang; lange behalf man sich mit Hausmitteln und Beschwörungsformeln für Mensch und Vieh. So dachte noch der ältere Cato und eiferte gegen die griechischen Ärzte, die immer zahlreicher nach Rom kamen, allmählich die ärztliche Praxis an sich rissen und auch die Wissenschaft ausschließlich beherrschten, bis die arabische Me-

dizin der griechischen an die Seite trat. Nur wenige Schriften in lateinischer Sprache begegnen uns. Unter Tiberius schrieb Celsus seine Enzyklopädie und mußte so, ohne Arzt zu sein, auch die Medizin behandeln. Diese Bücher de medicina, die wir noch besitzen, sind daher ganz von den Griechen abhängig. Von einigen römischen Ärzten, die schriftstellerisch tätig waren, kennen wir durch Plinius nur die Namen. Plinius selbst bietet nicht nur vieles für die Geschichte der Medizin, sondern er widmet auch zwölf Bücher seiner Naturbeschreibung der Heilwirkung von Gegenständen der Naturreiche; diese wurden im vierten Jahrh. n. Chr. von einem Ungenannten epitomiert und in dieser Form im Mittelalter viel benutzt (Medicina Plinii). Eigene Arzneimittellehren verfaßten die Empiriker Scribonius Largus (im ersten Jahrh. n. Chr.) und Serenus Sammonicus (zu Anfang des dritten Jahrh.), von denen jener in sachlichem Tone die zusammengesetzten Arzneien behandelte (wie im vierten Jahrh. Vindicianus), während dieser in gebundener Form ein Volks- und Haus-Arzneibuch lieferte. Den Methodiker Soranus übersetzte im fünften Jahrh. der Afrikaner Caelius Aurelianus. Außerdem bietet das vierte und fünfte Jahrh. eine Anzahl geistloser Empiriker, die in roher Sprache neben den Resten alten Wissens vielen Aberglauben vortrugen, wie Sex. Placitus, Marcellus (Empiricus), Theodorus Priscianus, der sogenannte Apuleius (Barbarus), und der vorgebliche Antonius Musa. Gleichfalls aus dem vierten und fünften Jahrh. haben wir tierärztliche Schriften von Claudius Hermeros, Pelagonius und P. Vegetius. Vom fünften bis achten Jahrh. wurden für die germanischen Völker viele medizinische Schriften ins Lateinische übersetzt, unter denen die von Anthimus verfaßte eine der merkwürdigsten ist.

1. Plin. NH. 29, 11 *milia gentium sine medicis degunt, nec tamen sine medicina, sicuti populus Rom. ultra sexcentesimum annum, neque ipse in accipiendis artibus lentus, medicinae vero etiam avidus.* 12 *Cassius Hemina ... auctor est primum e medicis venisse Romam Peloponneso Archagathum* (J. 219). 13 Cato, der von griechischer Heilkunde nicht unberührt ist, warnt vor den griechischen Ärzten: *iurarunt inter se barbaros necare omnes medicina* (vgl. Plut. Cato mai. 23). 15 *profitetur* (Cato) *esse commentarium sibi, quo medeatur filio servis familiaribus* .. (17) *solam hanc artium Graecarum nondum exercet Romana gravitas in tanto fructu; paucissimi Quiritium attigere, et ipsi statim ad Graecos transfugae; immo vero auctoritas aliter quam Graece eam tractantibus, etiam apud imperitos expertesque linguae, non est.* Je zahlreicher aber unter den griechischen Ärzten die Schwindler waren, desto häufiger vernahm man die üblichen Schmähungen; vgl. *illa infelix monumentis inscriptio, turba se medicorum perisse* (Plin. aO. 11), Petron

42, 5 *medici illum perdiderunt, immo magis malus fatus; medicus enim nihil aliud est quam animi consolatio,* und bei Vopisc. Firm. 7, 4 die Zusammenstellung: *sunt Aegyptii .. mathematici, haruspices, medici.* Doch beweisen solche Äußerungen nichts gegen die allgemeine Schätzung des Standes, von der namentlich die kaiserlichen Leibärzte (Friedländer, SG. 1[8], 130. Dessau 1841—1846) Vorteil hatten. Inschriften von männlichen und weiblichen Ärzten, unter denen immer viele Griechen waren, Dessau 7786—7817 (vgl. zu 7786. 7805). Auch im Heere finden wir Ärzte, vgl. ebd. 2601f. 2898ff. Über die archiatri, d. h. besonders die Hof- und Gemeindeärzte, vgl. Brian, L'archiatrie Romaine, Paris 1877. Wellmann, PW. 2, 464. JKeil, Öst. Jh. 8, 136.

2. Auch die Augenärzte, deren Namen wir aus ihren Stempeln noch kennen, sind, nach ihren cognomina zu schließen, meist griechischen Ursprungs und, wegen der Häufigkeit der Namen Iulius und Claudius, meist aus dem ersten und der ersten Hälfte des zweiten christl. Jahrh.; LGrotefend, die Stempel d. Augenärzte, Hannov. 1867; Héron de Villefosse et Thédenat, cachets d'oculistes rom., Par. 1882. Espérandieu, Recueil de cachets d'oculistes, Par. 1894. CIL. 13 p. 561, Auswahl Dessau 8734—8742. Zur Erklärung auch WFröhner, Phil. Suppl. 5, 87. Vgl. Wellmann, PW. 2, 2310.

3. Unter seinen römischen Quellen für Medizin führt Plinius NH. auf im Quellenverz. zu B. 28 *Granius medicus, Ofilius medicus* (beide zitiert 28, 38. 42) und *Rabirius medicus* (zitiert 28, 74), ferner im QVerz. zu B. 29 *Caecilius medicus* (seine *commentarii* zitiert 29, 85). Marcellus (Empir.) praef. zählt unter *veteres medicinae artis auctores Latino sermone perscriptos* auf: *uterque Plinius* (Plin. d. Ält. und der sog. Plin. Valerianus) *et Apuleius et Celsus et Apollinaris ac Designatianus, aliique nonnulli etiam proximo tempore illustres honoribus viri, cives ac maiores nostri, Siburius, Eutropius atque Ausonius.* Cassiod. inst. div. litt. 31 *quodsi vobis non fuerit Graecarum litterarum nota facundia, imprimis habetis Herbarium Dioscoridis, qui herbas agrorum mirabili proprietate disseruit atque depinxit. post haec legite Hippocratem atque Galenum Latina lingua conversos, i. e. Therapeutica Galeni ad philosophum Glauconem destinata et Anonymum quendam, qui ex diversis auctoribus probatur esse collectus. deinde Aureliani Caeli de medicina et Hippocratis de herbis et curis* (*cibis* Rose), *diversosque alios de medendi arte compositos, quos vobis in bybliothecae nostrae sinibus reconditos .. dereliqui.* Den Leibarzt des Nero, Marcellus, nennt als medizinischen Schriftsteller Marcell. Empir. 20, 84. 30, 51. Vgl. Galen 14 p. 459. — Diätetische Schriften von Soranus (in Form von Fragen und Antworten), übersetzt durch Caelius Aur., von Theodorus Priscianus, Anthimus u. a. — '*Dicta Marci medici ad * * virum clarissimum inter cetera sic:* usw.' aus Bern. 109 s. X bei HHagen, de cod. Bern. Tironianis, Bern 1880 p. 9.

4. Die zahlreichen Schriftsteller über Heilmittel (bes. über einfache εὐπόριστα), zerfallen in zwei Klassen, je nachdem sie diese nach den Reichen ordnen, denen sie entnommen sind, oder nach den leidenden Körperteilen, worauf sie wirken sollen. Die erstere Anlage wird befolgt bes. von Sex. Placitus (animalia) und Ps.-Apuleius (herbae); die meisten aber bedienten sich, nach dem Vorgange des Plinius (NH. 25, 132), der zweiten und be-

gannen die Aufzählung mit dem Kopfe; so Scribonius Largus, Serenus Sammonicus, Plinius Val., Marcellus Emp., Theodorus Priscianus.

5. Sammlungen der medici vet. lat. von Aldus (1547) u. HStephanus (1567). Anonymus de re medica bei Mai, class. auct. 7, 459 (Fragment). — Sammlung der Schriftsteller über Heilmittellehre von GAckermann (Parabilium medicamentorum script. ant., Nürnb. 1788).

6. KSprengel, Gesch. d. Arzneikunde, B. 1[4] (von JRosenbaum), Lpz. 1846, 1, 199. CHecker, Gesch. der Heilkunde, Bd. 2. HHäser, Gesch. der Medizin 1[3] (Jena 1875), 254. Ilberg, Celsus u. d. Medizin in Rom, JJ. 1907 XIX 377. Friedländer, SG. 1[8], 338. Über d. medicina Pliniana s. § 411.

56. Kriegswissenschaft und Kriegsgeschichte wurde erst in der Kaiserzeit und nicht immer bloß von Fachleuten literarisch behandelt; wir haben aus der Zeit des Domitian die Strategemata des Sex. Iulius Frontinus, sowie die viel jüngere Schrift des angeblichen Hyginus über das Lagerschlagen (vgl. § 58) und die im vierten Jahrh. geschriebene Epitoma rei militaris des Vegetius.

1. Aus der Zeit der Republik ist nur etwa zu erwähnen des älteren Africanus Begründung seines strategischen Verfahrens in Spanien und vor Karthago, die er in einem an König Philipp gerichteten Schreiben (in griechischer Sprache) gab; s. Polyb. 10, 9, 3. Vgl. § 46, 2.

2. Veget. 1, 8 *compulit evolutis auctoribus ea me in hoc opusculo .. dicere, quae Cato ille Censorius de disciplina militari scripsit, quae Cornelius Celsus, quae Frontinus perstringenda duxerunt, quae Paternus diligentissimus iuris militaris adsertor in libros redegit, quae Augusti et Traiani Hadrianique constitutionibus cauta sunt.* ebd. 2, 3 *Cato ille maior .. plus se reip. credidit profuturum, si disciplinam militarem conferret in litteras .. idem fecerunt alii complures, sed praecipue Frontinus, divo Traiano ab eius modi comprobatus industria.* Laur. Lyd. de magistr. 1, 47 *μάρτυρες Κέλσος τε καὶ Πάτερνος, καὶ Κατιλίνας (οὐχ ὁ συνωμότης, ἀλλ' ἕτερος), Κάτων πρὸ αὐτῶν ὁ πρῶτος, καὶ Φροντῖνος, μεθ' οὓς καὶ Ῥενάτος* (Vegetius), *Ῥωμαῖοι πάντες.*

3. Aus Vegetius abgeschrieben ist des angeblichen Modestus Büchlein de vocabulis rei militaris ad Tacitum Aug. (vgl. A. 4), verfaßt im 15. Jahrh. von Pomponius Laetus (oder einem Schüler desselben), mit dessen Schrift de magistratibus (und de legibus) es ursprünglich (anonym) zusammen erschien. Peyron, notitia libr. bibl. Taurin. (1820) 85. — Hinter der notitia dignitatum (§ 453, 6) ist der sogen. *Anonymus de rebus bellicus* überliefert, eine an den oder die Kaiser gerichtete Schrift eines 'verrückten Projektenmachers'. Der Verf. macht zunächst Vorschläge zur Abstellung der Finanznot, an der die seit Constantin eingerissene *profusa largitio* schuld sei, dann empfiehlt er eine Reihe von militärischen Maßnahmen, unter denen technische Erfindungen obenan stehen, zB. verschiedene Sichelwagen, eine Schlauchbrücke (*ascogefrus*), mehrere *ballistae* und eine von Schaufelrädern, die Ochsen treiben, fortbewegte Liburna (letztere völlig beispiellos). Abbildungen dieser Kriegsgeräte sind beigegeben und auch in den humanistischen Abschriften des verlorenen Archetypus erhalten (eine Probe JJ. 1910

XXV 341). Der rhetorisch gezierte Stil, der die Klausel beobachtet, und die Sprache weisen in das Ende des Altertums; dazu passen auch die vorausgesetzten politischen Verhältnisse. Die Perser sind gefährliche Feinde des Reiches, c. 21 *Persarum gens, cui praeter ceteras nationes et dolus cordi est et corpori suppetit virtus, quadratis agminibus et maiori bellorum apparatu superanda.* In c. 5 (*de iudicum pravitate*) heißt es: *hi* (die Statthalter) *despecta reverentia dignitatum velut mercatores in provincias se missos existimant, eo graviores, quod ab his procedit iniquitas, unde debuit sperari medicina. Et tamquam sua rebus sufficere non possit iniquitas, exactores in profligandis rebus huius modi dirigit unusquisque, qui diversis rapinarum artibus collatorum vires exhauriant.* Auch das paßt auf die angegebene Zeit. Jedoch erklärte RSchneider Ausg. 25; JJ. 1910 XXV 327 die Schrift für mittelalterlich, weil die darin erwähnten technischen Errungenschaften z. T. dem Altertum unbekannt gewesen seien. Dagegen spricht schon das Alter des Archetypus, der Speyerer Handschrift, die zwischen 825 und 1100 geschrieben war. Seeck setzt die Schrift in die J. 366—378, Berthelot, Journ. d. Sav. 1900 in die Zeit des Theodosius und seiner Söhne, Neher, Der Anon. de reb. bell., Tübing. 1911 in die Regierung Justinians. Gedruckt ist die Schrift zuerst von Gelenius hinter der Not. dign., Basel 1552; seinen Text wiederholen alle folgenden Ausgaben, zB. die von Scriverius (hinter Vegetius, Leiden 1607) und Panciroli (Lugd. 1608), auch die von RSchneider, Berl. 1908. Über die Grundlagen der Recensio s. Neher 8. — Seeck, PW. 1, 2325; DLZ 1908, 3171. BAMüller, BphW 1911, 229. Diels, Ant. Techn. 60. 95.

4. Vet. de re militari scriptores in unum redacti corpus, Wesel 1617. Außerdem finden sich Frontinus und Modestus (A. 3) mit abgedruckt in älteren Ausg. des Vegetius zB. von Stewechius (Antv. 1585) und PScriverius (Antv. 1607). — MJähns, d. röm. Militärliteratur, Grenzboten 1878. Nr. 38.

57. Auf dem Gebiete der Architektur waren schon in der Zeit der Republik Fuficius, Varro und P. Septimius schriftstellerisch tätig. Erhalten ist nur das aus griechischen Quellen schöpfende Werk des Vitruvius de architectura aus der Zeit des Augustus.

1. Vitruv. 7, praef. 14 *animadverti in ea re ab Graecis volumina plura edita, ab nostris oppido quam pauca. Fuficius nimirum de his rebus primus instituit edere volumen, item Terentius Varro de novem disciplinis* (s. unten § 166, 6, a) *unum de architectura, P. Septimius duo.* Als Praktiker, von denen er aber keine Schriften kenne, nennt er ebd. 17 den Cossutius und C. Mucius. Überhaupt war die Zahl der tüchtigen Praktiker auf diesem Gebiete erheblich größer als die der Theoretiker. Vgl. CPromis, gli architetti e l' architettura presso i Romani (Mem. d. Turin. Akad. Ser. II, t. 27. 1873). AChoisy, rev. archéol. 28 (1874), 260. vDomaszewski, PW. 2, 543.

2. Vitruv. 1, 1, 3 fordert stark übertreibend von dem Architekten *ut litteratus sit, peritus graphidos, eruditus geometria, historias complures noverit, philosophos diligenter audierit, musicam scierit, medicinae non sit ignarus, responsa iurisconsultorum noverit, astrologiam caelique rationes cognitas habeat.*

3. Vitruv. 5, 1 *non de architectura sic scribitur uti historia aut poemata. . . vocabula ex artis propria necessitate concepta inconsueto sermone obiciunt sensibus obscuritatem.*

58. Die Feldmeßkunst, die den Römern schon früh beim Lagerschlagen und bei der Verteilung von Ackerlosen unentbehrlich war, wurde, soweit wir wissen, zuerst selbständig von Varro behandelt. Durch die Anlage von Militärkolonien und die Reichsvermessung unter Augustus wurde ihre Bedeutung so gesteigert, daß in der Kaiserzeit eigene Schulen dafür entstanden, sowie eine eigene halb mathematische, halb juristische Literatur, die vom ersten christlichen Jahrhundert bis ins sechste herabreicht. Der älteste dieser schriftstellernden Feldmesser (gromatici, agrimensores) ist Frontinus, dessen Werk im fünften Jahrh. von Aggenus Urbicus erläutert wurde. Unter Trajan schrieben Balbus und Hyginus, bald darauf auch Siculus Flaccus. Etwa ins fünfte Jahrh. fallen M. Iunius Nipsus, Innocentius u. a., die sich teilweise einer barbarischen Latinität bedienen. Von den hierher gehörigen Schriften des Boethius sind gerade die gromatischen Teile unecht. Von anderen gromatischen Traktaten ist der Name des Verfassers nicht bekannt.

1. Caesar berief Astronomen und Geometer aus Alexandria nach Rom, durch welche die Werke Herons oder (da Heron ans Ende des zweiten Jahrh. v. Chr. zu gehören scheint) seiner Vorgänger in die röm. Literatur Eingang fanden. Bis auf geringe Ausnahmen können sämtliche Formeln, Rechnungen und feldmesserische Methoden, die sich bei röm. Schriftstellern finden, in den heronischen Schriften nachgewiesen werden. MCantor, Agrimens. 86. Tittel, PW. 8, 1071. Über Verbindung der Feldmeßkunst mit der Auguraldisziplin s. HNissen, Templum (Berl. 1869), 11; mit Jurisprudenz, vgl. Cic. Mur. 22. Auch vgl. Mart. 10, 17, 5 *mensorum longis .. vacat ille libellis.* Schulten, Gromatici, PW. 7, 1886.

2. Ps-Boeth. Schr. d. röm. Feldmesser 1, 403 *nomina agrimensorum: Igeni* (Hygini), *Iuli Frontini, Siculi Flacci, Ageni Urbici, Marci Iuni Nipsi, Balbi mensoris, Cassi Longini, Igini, Euclidis.* Gromatische Auszüge sind uns erhalten auch *ex libris Dolabellae, ex libris Latini* (auch *Latinus Togatus* genannt), *ex libris Magonis et Vegoiae auctorum* (vgl. p. 350 Lachm. *idem Vegoiae Arrunti Veltymno;* vgl. § 77 u. Müllers Etr. 2², 31. 312. 560. Nissen aO. 10); ferner einzelnes aus Faustus, Gaius, Innocentius (§ 447, 2), Mysrontius (?Dyspontius), Valerius, Vitalis.

3. Haupthandschrift der Arcerianus s. VI/VII in Wolfenbüttel. Thulin, die Hss. des Corp. agrim., Abh. Berl. Ak. 1911 Anh.; zur Überlieferungsgesch. des Corp. agrim., Göteb. 1911; RhM. 66, 417. — Sammlungen: von GGoesius (Rei agrariae auctores legesque, Amst. 1674), besonders aber: Die Schriften der röm. Feldmesser herausg. u. erläutert von FBlume, KLachmann, ThMommsen u. ARudorff, Berl. 1848. 52 II; von Thulin (1, 1 Lpz. 1913).

4. Paul. Festi 96 *groma* (vielleicht aus γνῶμα auf dem Umwege über

das Etruskische: Schulten, PW. 7, 1881) *appellatur genus machinolae cuiusdam, quo regiones agri cuiusque cognosci possunt, quod genus Graeci γνώμονα dicunt*. Also ein Visierinstrument; ein Original am Limes gefunden (Schöne aO.). Vgl. im allg. Mommsen, Schr. d. röm. Feldm. 2, 174, Hultsch, Ersch u. Grubers Enc. 1, 92, 97, Cantor, d. röm. Agrimensoren, Lpz. 1875, EStöber, d. röm. Grundsteuervermessungen, Münch. 1877, GRossi, groma e squadro ovvero storia dell' agrimensura italiana, Rom 1877. deTissot, les agrimensores dans l'anc. Rome, Par. 1879. HSchöne, Arch. Jahrb. 1901, 127. Schulten aO.

5. Über die volkstümlichen Bestandteile in der Sprache der Gromatiker s. Pott, ZfAW. 1854, 219.

59. Erst in der Kaiserzeit begann eine selbständige Literatur über Maße und Gewichte, teilweise sogar in gebundener Form.

1. Metrologicorum scriptorum reliquiae; coll. rec. partim nunc primum ed. FHultsch. Bd. 2 (scriptores Romani) Lps. 1866.

60. Auch die Geographie wurde unter den Römern zuerst von dem Polyhistor Varro gesondert behandelt, dann wohl von Cornelius Nepos, sonst aber meist nur als Anhang oder Beigabe zur Geschichtschreibung. In Stoff und Behandlung blieb sie von den Griechen abhängig; eigene Anschauung war weder für Cato noch für Cäsar und Sallust von großer Bedeutung. Einzelne beschrieben auch ohne wissenschaftliche Vertiefung ihre Reisen und was sie auf ihnen gesehen hatten, wie Trebius Niger, Statius Sebosus, Turranius Gracilis. Eine ziemlich eingehende Schilderung der Oikumene mit Bevorzugung Italiens gab Varro in den Antiquitates. Unter Augustus entwarf Agrippa eine von Erläuterungen begleitete große Weltkarte, die nach seinem Tode in einer offenen Halle in Rom ausgeführt und zur Schau gestellt wurde. Bald folgte dann die fleißige und in ihrer Art kritische Arbeit des Pomponius Mela. Dazu kamen fortwährend Einzelbeiträge, teils aus eigener Anschauung, teils auf grund von Quellenstudien; so schrieb Seneca über Indien und Ägypten, Corbulo und Mucianus über den Osten, Suetonius Paulinus über Afrika, L. Vetus und Plinius über Germanien, Tacitus über Germanien und Britannien. Umfassenderes leistete auch nach der statistischen Seite des älteren Plinius Erdbeschreibung in B. III—VI seiner Naturgeschichte. Senecas Quaestiones naturales enthalten eine Art mathematischer und physikalischer Geographie. Die ganze Erdbeschreibung unternimmt nach Plinius kein zweiter Römer. Vielleicht aber wurde seine Arbeit um die Zeit Hadrians in einen Auszug gebracht und mit Angaben aus andern Quellen vermehrt, wonach dann im dritten Jahrh. n. Chr. Solinus seinen Auszug machte.

Gleichfalls im dritten Jahrh. schrieb der ältere Iulius Titianus seine Chorographie. Aus dem vierten Jahrh. stammen die geographischen Lehrgedichte des Avienus (orbis terrae und ora maritima); die Mosella des Ausonius ist als eine poetische Ekphrasis einzuschätzen. Verwandter Art ist das Itinerarium (de reditu suo), das zu Anfang des fünften Jahrh. Rutilius Namatianus in elegischem Maße verfaßte: um dieselbe Zeit (oder noch zu Ende des vierten Jahrh.) stoppelte Vibius Sequester sein mageres Schulbuch über die bei den gelesensten Dichtern vorkommenden geographischen Namen zusammen. Ähnlicher Art ist die an eine Weltkarte sich anlehnende Zusammenstellung der Kosmographie des Redners Iulius Honorius. Aus der Mitte des siebenten Jahrh. stammt die unter dem Namen des Aethicus Ister laufende Kosmographie; aus dem Ende desselben der sogenannte Geographus Ravennas. Verzeichnisse der Straßenzüge, Stationen und Entfernungen geben die eigentlich nicht zur Literatur gehörigen Itineraria, deren wir aus dem vierten Jahrh. mehrere haben, namentlich das It. Antonini, das It. Hierosolymitanum (von Burdigala nach Jerusalem) und das It. Alexandri. Das Original der Peutingerschen Reisekarte aber gehörte wohl schon der Mitte des zweiten Jahrh. an und geht vielleicht mittelbar auf Agrippas Werk zurück. In dem engern Kreise der Hauptstadt bewegt sich des Frontinus Schrift de aquis urbis Romae aus dem Ende des ersten Jahrh., die mit Geographie im Grunde nichts zu tun hat; rein statistischer Natur ist das Regionenverzeichnis der Stadt Rom aus dem vierten Jahrh., das in einer doppelten Redaktion (Notitia regionum und Curiosum urbis) erhalten ist

1. Geographi lat. minores; coll. ARiese, Frankf. 1878. FUkert, Geographie der Griech. u. Röm., bes. 1, 1, Gotha 1816. HBunbury, Hist. of geography among the Greeks and Romans, Lond. 1879 II. HBerger, Gesch. d. wiss. Erdk. d. Griechen, Lpz.[2] 1903. HKiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. (Berl. 1878), 7 ff. HNissen, ital. Landeskunde 1, 17. Vgl. auch Detlefsen, JB. 77, 1.

2. Landkarten, Stadtpläne, Reisekarten: Karte der Insel Sardinien im J. 174 in den Tempel der Mater Matuta geweiht: Liv. 41, 28. Varro RR. 1, 2, 1 *spectantes in pariete pictam Italiam.* Propert. 4, 3, 37. Agrippas Weltkarte: § 220, 12. Auson. grat. act. 3, 9 p. 21 Sch.: *ut qui terrarum orbem unius tabulae ambitu circumscribunt, aliquanto detrimento magnitudinis, nullo dispendio veritatis.* Eumen. pro restit. schol. 20 (s. unten § 220, 12). Über die Peutingersche Weg- und Reisekarte: § 412, 6. — Mommsen, Schr. 5, 303. — Der sog. capitolinische Stadtplan im Anfang des dritten Jahrh. in Marmor eingegraben, trümmerhaft erhalten: am besten in HJordans Forma Urbis Romae, Berl. 1874.

BESONDERER UND PERSÖNLICHER TEIL.

I.

VORGESCHICHTE DER RÖMISCHEN LITERATUR
BIS ZUM J. 240 V. CHR.

60a. Die Römer haben sich bis ins siebente Jahrh. v. Chr. ohne Schrift beholfen und sich zB. im Recht lange auch später noch des mündlichen Verfahrens bedient. Die Einführung des chalkidischen Alphabetes, die wohl im siebenten Jahrh. erfolgte, steht in Zusammenhang mit dem lebhaften Kultureinfluß, der von den griechischen Kolonien Unteritaliens ausgeht und dem die Römer viele Kulturgegenstände und die Bezeichnungen dafür verdanken. Erst das Vorhandensein einer Schrift ermöglichte das Aufkommen einer Literatur, indem zunächst die bisher mündlich bewahrten Formeln der Rechts- und Sakralsprache aufgezeichnet wurden.

1. Über die griechischen Lehnworte vgl. OWeise, Die griech. Worte im Latein, Lpz. 1882. Das chalkidische Alphabet behandelt Kirchhoff, Stud. z. Gesch. d. griech. Alph., Berl.[4] 1887. Vgl. JSchmidt, Italische Alphabete, PW. 1, 1616. Über die Zeit der Übernahme Modestow, Der Gebrauch der Schrift unter d. röm. Königen, Berl. 1871 und die Literatur über die Forumsinschrift (§ 83, 4).

61. Als älteste Reste römischer Prosa treten uns Gebets- und Zauberformeln entgegen, die durch Parallelismus der Glieder und Alliteration gebunden sind. Die Römer nannten diese feierliche Prosa carmen. Sie findet sich ähnlich nicht nur bei den verwandten italischen Stämmen, sondern auch bei den Etruskern, doch wird ihr Ursprung bei den Indogermanen zu suchen sein.

1. Carmen (alt *casmen*, verwandt mit *Casmena* [*Cămena*], *Carmenta* und Sippe) zB. Liv. 1, 24. 26 (*lex horrendi carminis*). 32. 3, 64 (*rogationis carmen*). 10, 38 (Schwurformel). 41. 39, 15 (*sollemne carmen precationis quod praefari magistratus solent*). Cic. Mur. 26 (*praetor ne .. aliquid ipse sua sponte loqueretur, ei quoque carmen compositum est*). leg. 2, 59 (XII tabb.). de or. 1, 245. Macrob. 3, 9, 6ff. (*carmen quo di evocantur*), behandelt von Engelbrecht, WSt. 24, 478. Sen. cons. ad Marc. 13, 1 (*sollemnia pontificalis car-*

minis verba). Ritschl, opusc. 4, 298. HDüntzer, ZfGW. 11, 2. 12, 526; Phil. 28, 242. HJordan, krit. Beitr. 167. — Solche rhythmische oft durch Alliteration gebundene Haltung (in Reihen von je vier Hebungen) zeigt zB. das uralte Bauerngebet bei Cato RR. 141, die Konsekrationsformel bei Macr. sat. 3, 9, 9, das Lied der Arvalen (§ 65). Die Zauberformeln bei Heim, JJ. Suppl. 19, 544, bes. die bei Varr. r. r. 1, 2, 27 *ego tui memini, medere meis pedibus; terra pestem teneto, salus hic maneto in meis pedibus* u. a. Aus italischem Sprachgebiet die Gebete der Iguvinischen Tafeln und die Inschrift von Corfinium (CEL. 17); etruskisch die Agramer Mumienbinden (Krall, Denkschr. Akad. Wien 41, Rosenberg, Glotta 4, 63). Ziemlich durchgeführt ist das Prinzip, die Glieder mit der gleichen Zahl von Worten zu bauen, so in der Devotionsformel (Liv. 8, 9, 6) *vos precor veneror veniam peto oroque uti populo Romano Quiritium vim victoriam prosperetis hostesque populi R. Quiritium terrore formidine morteque afficiatis.* Die alte Neigung zur Verbindung von zwei oder drei Worten, die sich in vielen Formeln lange erhält, hängt damit zusammen; vgl. Preuss, de bimembris dissoluti usu, Erlang. 1881. Es ist nicht immer leicht, solche carmina von regelrechten Saturniern zu sondern; vgl. § 62, 4. Leo (§ 62, 3) 62. RWestphal, Metr. d. Gr. 2², 36. JHuemer, älteste lat.-christl. Rhythmen 3. RPeter, de Rom. precationum carminibus, Comment. phil. in hon. Reifferscheidii, Bresl. 1884, 67. Vgl. § 66, 2. 85.

2. WCorssen, origines poesis Rom., Berl. 1846. RWestphal, d. älteste Form. der röm. Poesie, Tüb. 1852. Nettleship, the earliest Italian literature, Lectures 45. Norden, Kunstpr. 156. 820. Thulin, Italische sakrale Poesie und Prosa, Berl. 1906. — JWordsworth, fragments and specimens of early Latin, Oxford 1874. DAllen, remnants of early Latin, Boston 1880.

3. Eine Neigung zu Wortspielen in der Art des Gorgias macht sich schon in frühen Inschriften, dann bei Naevius und besonders Plautus bemerkbar. Da die attischen Originale diese Rhetorik nicht kennen, so ist ihr Ursprung anderswo zu suchen; ihn auf griechische Lehrmeister der Rhetorik zurückzuführen macht Schwierigkeiten. Leo, Anal. Plaut. 2, Gött. 1898; LG. 1, 34 (er denkt an einen sizilischen Redestil, der über Unteritalien nach Rom gekommen sei, was nicht ohne Bedenken ist). Über die Alliteration s. 93, 1.

62. Wo sich diese gebundene Prosa zur Poesie entwickelt, tritt sie in einer Form auf, der die römischen Gelehrten den Namen Saturnischer d. h. altitalischer Vers gaben. Dieser Vers berücksichtigt, wo er uns kenntlich wird, sowohl den Akzent als auch die Quantität. Er besteht aus zwei Kola, die durch eine Diärese von einander getrennt sind und deren jedes wiederum durch einen Einschnitt in zwei Kommata zerfällt. Das erste Komma wird meist durch eine viersilbige Gruppe gebildet, die mindestens zwei Längen enthalten muß, im übrigen aber wandelbar ist, die übrigen drei in der Regel durch dreisilbige Worte. Statt einer Kürze können auch zwei eintreten. Die lockere Fügung wird nicht selten durch Allite-

ration gekräftigt. Das bewegliche erste Komma gleicht dem choriambischen Dimeter der Griechen so sehr, daß der Gedanke an eine Urverwandtschaft nahegelegt wird. Es scheint, daß das quantitierende Prinzip allmählich die Oberhand gewann, ohne doch das akzentuierende jemals völlig zu verdrängen. — Die Auffassung der römischen Metriker, die zeitweilig auch bei den Modernen Beifall fand, hält den Vers für quantitierend, verlangt also für die Hebungen entweder je eine lange oder je zwei kurze Silben, und stellt als Grundschema auf:

◡ ´ ◡ ´ ◡ ´ ⏓ | ´ ◡ – ◡ ´ ⏓

Malúm dabúnt Metélli Naévio poétae.

Daneben finden sich Verse wie *tumque remos iussit religare struppis* oder *multa alia in isdem inserinuntur*, die sich in dieses Schema nicht einfügen. Der Saturnius wurde durch die griechische Verskunst der szenischen Dichter und des Ennius aus der Literatur verdrängt, lebte aber als volkstümliches Maß eine Zeit lang fort.

1. Varro LL. 7, 36 *Fauni dei Latinorum . . . : hos versibus, quos vocant Saturnios, in silvestribus locis traditum est solitos fari futura* (vgl. Fest. 225). Mar. Vict. GL. 6, 138 *versus, cui prisca apud Latium aetas tamquam Italo et indigenae Saturnio sive Faunio nomen dedit.*

2. Akzentuierende Auffassung. Serv. Verg. G. 2, 385 *'versibus incomptis ludunt': id est carminibus Saturnio metro compositis; quod ad rhythmum solum vulgares componere consueverunt.* Vgl. Teuffel, JJ. 77, 281. Ansicht von Niebuhr, RWestphal (Griech. Metr. 2², 36; Gött. gel. Anz. 1884, 340); neuerdings wiederholt verfochten: OKeller, d. saturn. Vers als rhythmisch erwiesen, Prag 1883. 86 II. FRamorino, riv. fil. 1883, 425. RThurneysen, d. Saturnier, Halle 1885. HGleditsch in IwMüllers Handb. 2, 577. Lindsay, Am. J. 14, 139. 305. Fitzhugh, the literary Saturnian, Charlottesville 1910. — Die Form der späteren Volkslieder wäre dann nur eine Wiederauffrischung der ursprünglichen, durch die Kunstpoesie eine Zeit lang zurückgedrängten (doch s. WMeyer, rhythmische Dicht., Abh. Münchn. Ak. 17, 269). Überhaupt schien sich bei dieser Auffassung der Saturnius als gleichartiges Glied in die Geschichte der indoeuropäischen Volkspoesie einzufügen (s. § 61, 1). Vgl. Westphal aO. 35. KBartsch, d. saturn. Vers u. d. altdeutsche Langzeile, Lpz. 1867. FAllen, ZvglSprachf. 24, 572. HUsener, altgriech. Versbau, Bonn 1887, 77. Fitzhugh, Indoeuropean Rhythm, Charlottesv. 1912.

3. Quantitierende Auffassung. Die spätere Metrik sucht den Saturnius ganz in das System der griechischen Metrik einzureihen. Caes. Bass. GL. 6, 265 (*Saturnium*) *nostri existimaverunt proprium esse Italicae regionis, sed falluntur. a Graecis enim varie et multis modis tractatus est . . . nostri autem antiqui, ut vere dicam quod apparet, usi sunt eo non observata lege nec uno genere custodito, ut inter se consentiant versus; sed praeterquam quod durissimos fecerunt, etiam alios breviores alios longiores inseruerunt, ut vix invenerim apud Naevium quos pro exemplo ponerem . . . optimus est quem Metelli proposuerunt de Naevio . . . 'Malum dabunt Metelli Naevio poetae'.*

hic enim Saturnius constat ex Hipponactei quadrati iambici posteriore commate et phallico metro. Leo aO. 9. Charisius de versu saturnio: § 419, 4. Die quantitierende Auffassung vertreten GHermann (Metrik § 525), KLachmann ('der Urheber der Bemerkungen in s. Bruders Abh. de font. Liv. 1, 73, 2; de die Alliensi thes. 11, wie er mir selbst gesagt hat' MHertz), OMüller (ad Fest. p. 396), Ritschl (opusc. 4, 83 und sonst) und die weiterhin in dieser Anmerkung genannten Gelehrten. Beschränkungen und Berichtigungen von Ritschls Theorie: Bücheler, JJ. 87, 330. ThKorsch, de versu Sat., Moskau 1868. Bergfeld, de versu Sat., Marb. 1909.

Der Versuch Ritschls, von den Saturniern der Inschriften auszugehen (gesammelt zB. in Büchelers CEL. 1—17 und bei Havet aO.), ist nicht geglückt; vielmehr müssen die Saturnier des Andronicus und Naevius in erster Reihe in Betracht gezogen werden. Nach der neueren Auffassung läßt sich der Vers keinesfalls im Sinne der späteren gräzisierenden Metrik quantitierend messen; aber daß die Quantität neben dem Akzent wichtig ist, zeigt zB. der Bau des ersten Komma. Jedoch sind die von Leo zum Vergleich herangezogenen Gebilde der Plautinischen Metrik und der Glaube, daß der Saturnier im Prinzip mit diesen übereinstimme (Leo 80), fernzuhalten, und es ist aus Plautus vielmehr die Lehre zu entnehmen, daß die bei diesem herrschende ungriechische Rücksicht auf den Wortakzent nur aus der nationalen Poesie entlehnt sein kann. Nach Thulins Untersuchungen scheint es, als sei ursprünglich immer eine bestimmte Zahl von Worten (fünf, wie in dem Musterverse *malum dabunt* usw.) zu einem Verse vereinigt worden. — LHavet, de Saturnio Latinorum versu; inest reliquiarum sylloge, Par. 1880. LMüller, d. saturn. Vers u. s. Denkmäler, Lpz. 1885. Zander, de numero Sat., Lund 1895. Reichardt, JJ. Suppl. 19, 207. Leo, der Sat. Vers, Abh. Gött. Ges. NF. 8 (1905). Thulin, ital. sakrale Poesie und Prosa, Berl. 1906. Skutsch, Vollm. JB. 6, 1, 460. 11, 1, 51.

4. Anwendung in Volksmäßigem, in Inschriften udgl. vereinzelt bis in die Mitte des 7. Jahrh. d. St. Wo angeblich Saturnier in Berichten der Geschichtschreiber durchschimmern sollen, handelt es sich höchstens um carmina im Sinne von § 61. Caes. Bass. GL. 6, 265 *in tabulis antiquis, quas triumphaturi duces in Capitolio figebant.* Livius 40, 52 (J. 179). 41, 28 (J. 174). Über Saturnier des Accius s. § 134, 2. Vgl. § 83. 85. 90, 5. 115 und 163, 7. Von den erhaltenen Inschriften sind die wichtigsten die beiden ältesten, noch vorliterarischen Scipionenelogien. — Bücheler, JJ. 77, 61. Teuffel, ebd. 281. WFröhner, Phil. 13, 208. EBährens, JJ. 129, 837. Auch bei den Paelignern finden sich Inschriften im Saturnier. Vgl. Bücheler, RhM. 30, 441. 33, 274. 35, 73. 495. SBugge, altital. Studien (Christiania 1878) 83. Über die saturnischen Anklänge in den iguvinischen Tafeln s. § 61. Westphal, älteste röm. Poesie 57; Metr. 2², 37. Über die Alliteration im Saturnius s. HJordan, krit. Beitr. 175. Anderes § 93, 1.

63. Ihrem Inhalt nach sind die Denkmäler und Aufzeichnungen der ältesten Zeit vorzugsweise praktischer Art, teils rein gottesdienstlich, teils politisch-historisch, und sie haben bald einen öffentlichen bald einen privaten Charakter: danach ist im Folgenden das

Material eingeteilt. Vom vierten Jahrh. d. St. an gewinnt auch das Recht Bedeutung für die Literatur.

A) GOTTESDIENSTLICHES.

64. An den Frühlingsfesten der Salier im März wurden bei feierlichen Aufzügen von jener Priesterschaft alte, der späteren Zeit unverständliche und daher schon von Aelius Stilo kommentierte Kultlieder (axamenta) besonders zu Ehren des Mars und Quirinus abgesungen, deren treue Fortpflanzung auf frühzeitige Aufzeichnung schließen läßt.

1. Zurückführung auf Numa: Varr. LL. 7, 3. Cic. de or. 3, 197. Hor. E. 2, 1, 86. Liv. 1, 20. Terentius Scaur. GL. 7, 28. Diomed. GL. 1, 476. Daß jedes der beiden Kollegien der Salier, das ältere der Palatini und das jüngere der Collini (agonenses), eigene Lieder hatte, folgt nicht aus Serv. Verg. Aen. 8, 285 *duo sunt genera Saliorum, sicut in Saliaribus carminibus invenitur.* Im allg. Marquardt, Staatsverw. 3², 427. Wissowa, Relig. u. Kultus 555.

2. Cic. de or. 3, 197 *Saliorum versus.* Vortrag der Lieder *cum tripudiis sollemnique saltatu,* Liv. 1, 20, 4; vgl. Hor. C. 4, 1, 28 *in morem Salium ter quatient humum.* — Unverständlichkeit, Hor. aO. Quint. 1, 6, 40 *Saliorum carmina vix sacerdotibus suis satis intellecta: sed illa mutari vetat religio et consecratis utendum est.* ZB. *promenervat = monet, petilam suram, pilumnoe poploe.* Daher Kommentar von L. Aelius Stilo (Varro LL. 7, 2. Fest. 141. 146. 210. 329) und dem zeitlich nicht bestimmbaren Sabidius (Schol. Veron. zu Aen. 10, 241 *Sabidius commentar. XII vers. Salior.*). Vorliebe späterer Altertümler für diese Lieder bezeugen Hor. aO. Capitolin. M. Ant. 4.

3. Sammlung und Erklärung der Überreste, zB. Bergk, opusc. 1, 477. Corssen, orig. poes. rom. 43. 55. FPR. 29. Zander, carm. Saliaris reliquiae, Lund 1888. Maurenbrecher, JJ. Suppl. 21, 315. Vgl. HJordan, krit. Beitr. 211. LHavet, de versu sat. 243.

4. In der Zeit des Verfalls der alten Religion wurden auch preisende Erwähnungen von Fürsten in das Salierlied aufgenommen, wie des Augustus (Dio 51, 20. Mon. Anc. 2, 21 *⟨nomenque meum senatus consulto incl⟩usum est in saliare carmen*), Germanicus (Tac. A. 2, 83), Drusus (Tac. A. 4, 9), Verus (Iul. Cap. M. Ant. 21, 5) und Caracalla (Spartian. Carac. 11, 6).

65. Die Arvalbrüderschaft, die in der zweiten Hälfte des Mai, kurz vor der Ernte, ihr Jahresfest mit feierlichen Opfern, Flurumgängen u. dgl. hielt, hatte gleichfalls ihre feststehenden uralten Rituallieder, von denen eines in dem inschriftlichen Protokoll einer Zusammenkunft dieses Kollegiums aus dem Jahr 218 n. Chr. auf uns gekommen ist. Es wurde mit lebhaftem Tanz (tripudium) und im Wechselgesang vorgetragen.

1. Von den *acta collegii fratrum Arvalium* sind in dem Hain der von dieser Brüderschaft verehrten dea Dia beim fünften Meilenstein (heute Vigna

Ceccarelli) der via Campana seit 1570 wiederholt, besonders 1777, dann namentlich 1866ff. sehr bedeutende Reste (vom J. 14—241 n. Chr.) zum Vorschein gekommen. Älteres Hauptwerk: GMarini, gli atti e monumenti de' fratelli arvali, Rom 1795 II. Jetzt: Acta fratrum Arvalium, restituit et illustr. GHenzen, Berl. 1874 und CIL. 6, 2023ff. 32338ff. Dazu weitere Funde bei Huelsen, Ephem. epigr. 8, 316; Klio 2, 276. Auswahl bei Dessau 5026ff. Vgl. im allg. Marquardt, röm. Staatsverw. 3², 447. Wissowa, PW. 2, 1463.

2. In dem Protokoll des J. 218 (CIL. 6, 2104; vgl. ebd. 1, 28. Dessau 5039. CEL 1) heißt es: *Ibi sacerdotes clusi succincti libellis* (Textbücher) *acceptis carmen descindentes* (Weissbrodt, obs. in S. C. de Bacc. 31) *tripodaverunt in verba haec.* Darauf folgt der Text des Liedes, dessen einzelne Glieder immer dreimal wiederholt werden: *enos Lases iuvate. neue lue rue Marmar sins incurrere in pleores. satur fu, fere Mars, limen sali, sta berber. semunis alternei advocapit conctos. triumpe* (5mal). Darin sind *satur—berber* und *semunis—conctos* regelrechte Saturnier, während der erste Satz ein saturnisches Kolon bildet. Faksimile bei Ritschl, PLM. Tf. 36 (dazu Jordan aO. 192). Ältere Literatur gibt ESchneider, Exempla 392; vgl. Birt, Arch. Lex. 11, 149. Thulin, sakr. Poesie 40. Norden, Agn. Theos 169.

66. 67. So hatten sicherlich auch noch andere kirchliche Körperschaften ihre uralten Lieder und Litaneien. Außerdem gab es alte Sprüche und Weissagungen, die wirklich oder angeblich im saturnischen Maß gehalten waren und die der Volksglaube auf Faunus, Carmentis u. a. zurückführte. Auf den Namen eines angeblichen alten Sehers Marcius wurden nach der Schlacht bei Cannae zwei Weissagungen gefälscht; an sie setzten sich im Laufe der Zeit weitere Sprüche an.

1. Ennius ann. v. 222 V. *versibus quos olim Fauni vatesque canebant. vates* heißt priesterlicher Sänger (im Gegensatz zu *poeta,* dem Kunstdichter), und Ennius mag an Marcius denken. Fest. 325 *versus antiquissimi, quibus Faunus fata cecinisse hominibus videtur, Saturnii appellantur.* Otto, PW. 6, 2058. Ebenso gab Carmentis angeblich ἐμμέτρους χρησμούς (Plut. quaest. rom. 56). *Similiter* (wie die Fauni) *Marcius et Publicius vates cecinisse dicuntur,* Cic. div. 1, 115. Hor. E. 2, 1, 26 *annosa volumina vatum,* und dazu Porphyrio: *veteres libros Marci vatis Sibyllaeque et similium.* Vgl. Fest. 326 *ex libris Sibyllinis et vaticinio Marci vatis.* Corssen, orig. 6. 162.

2. Marcius (Cic. aO. Liv. 25, 12 u. Hertz zdSt. u. JJ. 109, 268; Porphyr. aO.; vgl. Fest. 165: *in carmine Cn. Marcii*) lebte angeblich vor dem zweiten punischen Kriege (*vates hic Marcius illustris fuerat* etc. Liv. aO.). Von mehreren dieses Namens sprechen Cic. div. 1, 89 (*Marcii fratres, nobili loco nati*). 2, 113 (*nec Publicio nescio cui nec Marciis vatibus*). Serv. Aen. 6, 70. Symmach. ep. 4, 34, 3 *Marciorum vatum divinatio caducis corticibus inculcata est.* Zwei dieser Sprüche waren nach der Schlacht bei Cannae fabriziert, wurden im J. 212 hervorgezogen und den Xviri sacris faciundis anvertraut. Diels, Sibyll. Blätter 7. Später liefen aber auch andere Sprüche z. T. ethischen Inhalts unter seinem Namen um. Vgl. § 84, 2. Mißglückte Umbildung der Proben bei Liv. aO. in Saturnier von Westphal,

Form d. ält. röm. Poesie 58; in Hexameter von RIBBECK, JJ. 77, 204; spätere Fälschung nimmt BÄHRENS FPR. 21 an. Es lagen wohl carmina im Sinne des § 61 vor; Livius' Fassung hat hexametrische Anklänge, die auf Umstilisierung durch seine Quelle (Fabius Pictor?) beruhen mögen. ISID. or. 6, 8, 12 (unglaubwürdig) *apud Latinos Marcius vates primus praecepta composuit, ex quibus est illud 'postremus dicas, primus taceas'*. Vgl. FPR. 36. 294.

B) POLITISCH-HISTORISCHES.

68. Bundesverträge aus der Königszeit — alle mehr oder weniger zweifelhaft — sind 1) der sagenhafte hundertjährige des Romulus mit den Vejentern; 2) das Bündnis des Tullus Hostilius mit den Sabinern; 3) das des Servius Tullius mit den Latinern; 4) der Friedensschluß des Tarquinius (Superbus?) mit Gabii.

1. DIONYS. antiq. 2, 55, 6 *στήλαις ἐνεχάραξε τὰς ὁμολογίας*, nach griechischer Sitte. — 2. DIONYS. 3, 33, 1 *στήλας ἀντιγράφους θέντες*, vgl. HOR. E. 2, 1, 24 *foedera regum vel Gabiis vel cum rigidis aequata Sabinis*.

3. DIONYS. 4, 26, 5 *στήλην κατασκευάσας χαλκῆν ἔγραψεν ἐν ταύτῃ* etc., und zwar *γραμμάτων χαρακτῆρας ἑλληνικῶν, οἷς τὸ παλαιὸν ἡ Ἑλλὰς ἐχρᾶτο*. Geschichtlich? vgl. MOMMSEN, RG. 1[6], 216. IHNE RG. 1, 58. DETLEFSEN, Phil. 20, 448. — 4. Geschrieben auf dem Fell des dabei geopferten Stieres, *γράμμασιν ἀρχαϊκοῖς*, und im Tempel des Sancus aufbewahrt, DIONYS. 4, 58, 4. Vgl. PAUL. Festi 56 *clipeum antiqui ... corium bovis apellarunt, in quo foedus Gabinorum cum Romanis fuerat descriptum*. HOR. aO. Gegen die Beziehung auf den letzten Tarquinius MOMMSEN, RG. 1[6], 216. Vgl. auch SCHWEGLER, RG. 1, 18. 21. 37. 43. 789.

69. Aus der ältesten Zeit der Republik finden wir 1) die Urkunde des Schiffahrts- und Handelsvertrages mit Karthago, angeblich aus J. 509 v. Chr., dem ersten der Republik; 2) Vertrag mit König Porsena; 3) Bündnis mit den Latinern vom J. 493. 4) Foedus Ardeatinum aus dem J. 444. Dazu noch 5) die lex tribunicia prima vom J. 493 und 6) die lex Icilia de Aventino publicando, vom J. 456.

1. POLYB. 3, 22 *διαθῆκαι ... ἃς καθ' ὅσον ἦν δυνατὸν ἀκριβέστατα διερμηνεύσαντες ἡμεῖς ὑπογεγράφαμεν. τηλικαύτη γὰρ ἡ διαφορὰ γέγονε τῆς διαλέκτου καὶ παρὰ Ῥωμαίοις τῆς νῦν πρὸς τὴν ἀρχαίαν, ὥστε τοὺς συνετωτάτους ἔνια μόλις ἐξ ἐπιστάσεως διευκρινεῖν.* Diese oft angefochtene Angabe des Polybios wird durch die in den letzten Jahren gefundenen Inschriften, deren einzelne bis in die Zeit um 500 hinaufgehen (§ 83), mehr und mehr bestätigt.

2. PLIN. NH. 34, 139 *in foedere, quod expulsis regibus populo Rom. dedit Porsena, nominatim comprehensum invenimus, ne ferro nisi in agri cultu uteretur.* — 3. CIC. Balb. 53 *foedus .. quod quidem nuper in columna ahenea meminimus post rostra incisum et perscriptum fuisse.* Vgl. LIV. 2, 33. FEST. 166 (*in foedere Latino*). DIONYS. 6, 95. MOMMSEN, Röm. Forsch. 2, 159. — 4. LIV. 4, 7. MOMMSEN, röm. Chronol.[2] 93. — 5. FEST. 318, 30 *lege tribunicia*

prima cavetur, si quis eum, qui eo plebei scito sacer sit, occiderit, parricida ne sit. — 6. Liv. 3, 31. Dionys. 10, 32. Schwegler, RG. 2, 395.

70. Die sogenannten leges regiae, angeblich Verordnungen und Entscheidungen, die von den römischen Königen ausgingen, in der Form altertümlich, waren uraltes Gewohnheitsrecht, das die für das Publikum wichtigen sakralrechtlichen Bestimmungen enthielt; sie sind erst später aufgezeichnet und willkürlich unter die einzelnen Könige verteilt.

1. Dirksen, Versuche z. Krit. u. Ausleg. (1823) 234. Schwegler, RG. 1, 23. 572. 664. GBruns, fontes iur. 1 f. Bremer, JAH. 1, 133. Mommsen, Staatsr. 2, 41. MVoigt, d. leges regiae, Lpz. 1876. 77 II (Abh. sächs. Ges. 7, 555. 643).

71. Die Sammlung dieser angeblichen leges regiae hieß nach ihrem Urheber ius Papirianum. Da das älteste ius civile mit dem ius sacrum zusammenfällt, so ließ sich der Inhalt jener Sammlung, im Hinblick auf einzelne ihrer Bestimmungen mit einigem Rechte auch als ius civile bezeichnen, eigentlich aber bestand sie aus kirchenrechtlichen Satzungen. Öffentlichen Charakter scheint die Sammlung nie gehabt zu haben.

1. Pompon. dig. 1, 2, 2, § 2 *quae omnes (leges regiae) conscriptae exstant in libro Sexti Papirii, qui fuit illis temporibus quibus Superbus. . . is liber appellatur ius civile Papirianum . . quod (Papirius) leges sine ordine latas in unum composuit.* ebd. § 36 *fuit in primis peritus (iuris) P. Papirius, qui leges regias in unum contulit.* Dionys. 3, 36 *αἱ περὶ τῶν ἱερῶν διαγραφαὶ (ἃς Πομπίλιος συνεστήσατο) μετὰ τὴν ἐκβολὴν τῶν βασιλέων εἰς ἀναγραφὴν δημοσίαν αὖϑις ἤχϑησαν ὑπ' ἀνδρὸς ἱεροφάντου Γαΐου Παπιρίου* etc. Vgl. ebd. 3, 70, 1. Unsicherheit über die Person und Zeit des Pap., den Dionys. 5, 1 *ἱερῶν βασιλεύς* nennt, s. Schwegler, RG. 1, 24. Clason, JJ. 103, 719. Cicero und Varro kennen die Sammlung noch nicht; vielleicht ist Pap. der Schüler des Scaevola (§ 154, 3)? Jedoch liegt bei Dionys. eine zurechtgemachte Legende vor, die er einem jüngeren Annalisten entnommen haben wird. Des Granius Flaccus (§ 199, 7) *liber de iure Papiriano* zitiert Paulus dig. 50, 16, 144. Vgl. Rein, PRE. 4, 660. RSchöll, XII tab. 51. MVoigt (s. § 70, 1) S. 670. Lambert, Nouv. rev. hist. du droit 26, 163. Hirschfeld, Schr. 239.

72. Die commentarii regum nehmen den Schein, als ob sie von den Königen aufgezeichnet seien, nur mit Unrecht für sich in Anspruch, mögen aber, soweit sie wirklich vorhanden waren, Bestimmungen über königliche (priesterliche) Rechte und Pflichten oder Verfügungen namentlich sakraler Natur enthalten haben, die, der Sache nach alt, in der historischen Zeit niedergeschrieben und gesammelt wurden.

1. Cic. p. Rab. p. r. 15 *ex annalium monumentis atque ex regum commentariis.* Besonders *commentarii Numae* (Liv. 1, 31, 8) sakralen Inhaltes,

die Ancus Martius *in album elata proponere in publico iubet* (Liv. 1, 32. vgl. Dionys. 3, 36 *τὰς περὶ τῶν ἱερῶν συγγραφάς, ἃς Πομπίλιος συνεστήσατο*). *Ὑπομνήματα Νουμᾶ* (Plut. Marcell. 8) = *libri Numae* (Piso bei Plin. NH. 28, 14) = *leges Numae* (Serv. Aen. 6, 860) = *lex Pompilii regis in pontificum libris* (Fest. 189). Vgl. § 71, 1. Ferner *commentarii Servi Tullii* (Liv. 1, 60) = *discriptio classium* und *centuriarum* (Fest. 246. 249). Schwegler, RG. 1, 27; vgl. 545. Mommsen, Staatsrecht 2, 12. 42. MVoigt aO. 647. vPremerstein, PW. 4, 728.

2. Anderer Art sind die auf Täuschung oder Betrug beruhenden Bücher Numas von religionsphilosophischem Inhalte, die im J. 181 ausgegraben wurden, wofür Piso uud Hemina die ältesten Zeugen sind; für uns ältestes Beispiel des Vorkommens solcher verdächtiger 'Ausgrabung' (Rohde, gr. Roman 272, 2). Varro (de cultu deorum) bei Augustin. civ. dei 7, 34. Liv. 40, 29. Plin. NH. 13, 84. vLasaulx Stud. d. klass. Altert., Regensb. 1854, 92 und dagegen Schwegler, RG. 1, 564.

73. Den ausgedehntesten Gebrauch von der Schreibekunst machten die Priester: sie verfaßten Anweisungen für den Gottesdienst und sein Ritual, fertigten Zusammenstellungen der von den Priesterkollegien veröffentlichten Erlasse kirchen- und staatsrechtlicher Art, die für künftige Fälle maßgebend sein sollten (libri oder commentarii pontificum) und führten Sitzungsprotokolle (acta, § 77).

1. Unbestimmte Anführungen (*pontifices dicunt, docent, apud p. legimus* etc.) Varro LL. 5, 23. Colum. 2, 21, 5. Macr. sat. 3, 20, 2. — Val. Prob. GL. 4, 271 *in legibus publicis pontificumque monumentis*. Daß die Pontifices keinerlei Anweisungen verfaßt, sondern nur über geschehene Amtshandlungen berichtet hätten (vPremerstein 747), läßt sich nicht erweisen.

2. *Pontificum libri* (von den *commentarii* nicht zu trennen) Cic. de or. 1, 193. Hor. E. 2, 1, 26. Fest. 189 *testimonio esse libros pontificum, in quibus sit* etc. Macr. sat. 1, 12, 21. — *pontificii libri*, Varr. LL. 5, 98. Cic. rep. 2, 54; vgl. ND. 1, 84. Fest. 356. — *pontificales libri*, Sen. ep. 108, 31. Serv. Verg. Ecl. 5, 66. G. 1, 21. A. 12, 603; vgl. Lyd. mens. 4, 25. — *libri sacri*, Serv. G. 1, 272. *libri sacrorum*, Fest. 141. *commentarii sacrorum* (*pontificalium*), Fest. 165. 286. 360. — *commentarii pontificum*, Cic. Brut. 55. de dom. 136. Liv. 4, 3. 6, 1. Plin. NH. 18, 14. Quint. 8, 2, 12. — *ἱεροφαντῶν γραφαί*, Dionys. 8, 56. *ἱεραὶ δέλτοι*, ebd. 1, 73. *ἱεραὶ βίβλοι*, ebd. 10, 1. — In der Verwahrung der Pontifices waren die *indigitamenta* ('Anrufungsformeln' s. Wissowa, Ges. Abh. 177), *i. e. pontificales libri*, Serv. G. 1, 21. — Ob aus den *libri pontificii* die von Varro LL. 5, 45 erwähnten *sacra Argeorum* stammen? S. Jordan, röm. Topogr. 2, 237. 599.

3. Ambrosch, de sacris Rom. libris, Part. I, Bresl. 1840; d. Religionsbücher d. Röm., Bonn 1843 (Z. f. kath. Theol.). Schwegler, RG. 1, 31. ELübbert, quaest. pontificales, Berl. 1859, 79. EHübner, JJ. 79, 407. MVoigt (§ 70, 1) S. 648. Preibisch, de libris pontificiis, Bresl. 1874; fragmenta libr. pontificiorum, Tilsit 1878. RPeter, Quaest. pontif. spec., Straßb. 1886. Rowoldt, Libr. pontif. rell., Halle 1906. vPremerstein, PW. 4, 729.

74. Die Pontifices führten auch die **fasti**, das Verzeichnis der Spruch- oder Gerichtstage (dies agendi, dies fasti), als Bestandteil der Monatstafel (Kalendarium), mit Aufzählung der auf jeden Tag fallenden Feste und Spiele, Märkte, Opfer u. dgl., woran sich allmählich auch sonstige kurze Notizen über geschichtliche Vorkommnisse anschlossen, sowie Bemerkungen über den Aufgang von Sternbildern. Seit der Freigebung dieser fasti (§ 88) wurden auch von Privatpersonen fasti auf Tafeln und in Büchern veröffentlicht und zum Gegenstande gelehrter Erläuterung gemacht. Nach Einführung der julianischen Zeitrechnung (J. 45) nahm die Veröffentlichung solcher Kalender einen neuen Aufschwung. Wir besitzen eine größere Anzahl auf Stein gegrabener oder geschriebener (gemalter) Kalenderbruchstücke aus Rom und benachbarten italischen Städten, die aus dem achten Jahrh. d. St. stammen (von J. 31 v. Chr. bis 51 n. Chr.). Neben dieser wenigstens teilweise offiziellen oder offiziösen Tätigkeit geht die der Privatindustrie einher, die Kalender in Buchform herstellt. Erhalten sind noch zwei vollständige Kalender, ein amtlicher des vierten Jahrh., geschrieben von Furius Dionysius Philocalus (aus dem J. 354 n. Chr.), und eine christliche Umarbeitung des amtlichen Kalenders, verfaßt von Polemius Silvius (aus J. 448f. n. Chr.).

1. Varro LL. 6, 29 *dies fasti, per quos praetoribus omnia verba sine piaculo licet fari . . contrarii horum vocantur dies nefasti, per quos dies nefas fari praetorum 'do dico addico', itaque non potest agi* (die richtige Ableitung vielmehr von *fas* und *nefas*). Vgl. ebd. 6, 53. Ovid. fast. 1, 48. Liv. 1, 19, 7 *idem* (Numa) *nefastos dies fastosque fecit.* In den inschriftlichen Kalendern werden die dies fasti und nefasti mit **F** und **N**, die comitiales d. h. die für Verhandlungen cum populo geeigneten mit **C**, und einige Abarten in entsprechender Weise bezeichnet. — Suet. Iul. 40 *fastos correxit, iam pridem vitio pontificum per intercalandi licentiam turbatos* = Einführung der julianischen Zeitrechnung; vgl. Aug. 31. Capit. M. Antonin. 10 *fastis dies iudiciarios addidit.* — Cic. Phil. 2, 87 *adscribi iussit in fastis ad Lupercalia: C. Caesari . . M. Antonium . . regnum detulisse, Caesarum uti noluisse.* Bei Vespasians Regierungsantritt wurde ein Senatsausschuß niedergesetzt *qui fastos adulatione temporum foedatos exonerarent,* Tac. H. 4, 40 (Cass. Dio 60, 17 u. ö.). Vgl. CIL. 1, p. 299. — Ein astrologischer Kalender (s. § 52, 4) bei Petron. 30 *altera tabula in poste triclinii defixa habebat inscriptum lunae cursum stellarumque septem imagines pictas, et qui dies boni quique incommodi essent distinguente bulla notabantur.*

2. *Fulvius Nobilior* (§ 126, 1) *in fastis quos in aede Herculis Musarum* (J. 189) *posuit,* Macr. sat. 1, 12; vgl. 13 extr. Varro hatte sie eingesehen und Fulvius öfter neben Iunius (§ 138, 2) zitiert. Varro LL. 6, 33. Censorin. d. n. 20. 22. Charis. GL. 1, 138. Sie enthielten neben den Tag- und Festangaben auch Erklärungen.

3. SUET. gramm. 17 *Verrius Flaccus statuam habet Praeneste, in inferiore (superiore) fori parte, circa hemicyclium in quo fastos a se ordinatos et marmoreo parieti incisos publicarat.* Reste dieser fasti sind 1771, freilich nicht auf dem Forum von Praeneste, sondern über 3 km vor der Stadt in den Ruinen eines christlichen Gebäudes aus später Zeit entdeckt worden. HENZEN, bull. archeol. 1864, 70. — Herausg. am besten CIL. 1^2, p. 230, vgl. DESSAU 8744^a. BERGK, JJ. 105, 37. Gegen den Zweifel OHIRSCHFELDS (Schr. 339), ob diese fasti Praenestini ein Originalwerk des Verrius seien, VAHLEN, Opusc. 1, 44. Vgl. § 261, 1. 2 E.

4. Bücher de fastis, d h. wohl meist Kalender mit Erläuterungen (FEST. 87, 19. OVID. fast. 1, 657 *evolvi signantes tempora fastos*), verfaßten Iunius Gracchanus, Cincius, Ovid (über Kalendarien, die aus Ovids Fasten ausgezogen sind: § 249, 6), Nisus, Masurius Sabinus, Iulius Modestus (de feriis), Labeo u. a. MACROB. sat. 1, 11, 50 *qui rationem anni mensium dierumque et ordinationem a C. Caesare digestam plenius rettulerunt.* MERKEL zu den Fasti Ovids p. LIII. MOMMSEN, CIL. 1, p. 285^b. — Astronomische Fasten von Clodius Tuscus § 263, 5.

5. Beste Sammlung der epigraphischen Fasti (hemerologia und menologia) von MOMMSEN, CIL. 1^2, p. 205—252 (dazu sachliche Commentarii, ebd. p. 283—339). Auswahl DESSAU 8744. — Die stadtrömischen fasti auch CIL. 6, p. 625. 3315. Vgl. MOMMSEN, Röm. Chronol.^{2} 208. Übersichtliche Zusammenstellung des stadtrömischen Festkalenders nach inschriftlichen und literarischen Quellen in MARQUARDTS Staatsverw. 3^2, 567. — IULLIAN, Dar. Saglio 2, 1042. WISSOWA, PW. 6, 2015.

6. Nur das in unseren Steinkalendern mit großer Schrift Geschriebene gehört zum ältesten röm. Festkalender und war wohl ursprünglich ein Bestandteil der XII Tafeln; dies sind die Nundinalbuchstaben **A—H**, die Bezeichnung **K**(alendae), **NON**(ae), **EID**(us), die Zeichen **N, F, C** usw. (A. 1) und 45 alte Staatsfeste, zB. Luper(calia), Matr(alia). Alles mit kleiner Schrift Beigesetzte ist späterer Nachtrag von Privaten. MOMMSEN, RhM. 14, 82. 85; CIL. 1, p. 283f. Die Auszüge aus dem amtlichen Kalender sind auf dem erhaltenen mit Willkür und Unkenntnis gemacht. MOMMSEN, CIL. 1, p. 286.

7. Auf dem Mons Albanus bei Rom in den Ruinen des Tempels des Iuppiter Latiaris sind Reste der Jahrtafel der feriae Latinae (aus dem Zeitraum von J. 451 v. Chr. bis J. 109 n. Chr.) gefunden worden; jetzt gesammelt CIL. 6, p. 455. Vgl. MOMMSEN, röm. Forsch. 2, 97. DEROSSI, eph. epigr. 2, 93. — Verzeichnis der Festtage des Augustus-Tempels zu Cumae: CIL. 1^2, p. 229; DESSAU 4917. MOMMSEN, Schr. 4, 259.

8. Den amtlichen Kalender der Mitte des vierten christl. Jahrh. schrieb in J. 354 der Kalligraph Furius Dionysius Philocalus (§ 422, 2) ab und stattete ihn mit zahlreichen Bildern aus (hrsg. von STRZYGOWSKI, Jahrb. d. arch. Inst., Suppl. 1) und Epigrammen (darüber BÄHRENS PLM. 1, 203). In zwei Exemplaren erhalten, von denen das eine (Peirescianum, s. VIII/IX) wieder verloren ging und nur in zwei Abschriften s. XVII (in Brüssel und der Vaticana) noch existiert; vom zweiten (s. IX), ursprünglich in Straßburg, jetzt in Bern, ist nur der Dezember noch vorhanden, dafür aber in Wien eine vollständige Abschrift aus J. 1480. Am besten herausg. von MOMMSEN,

CIL. 1, p. 254; Chron. min. 1, 13; vgl. seine Abh. über d. Chronographen d. J. 354, Abh. sächs. Ges. 1 (1850), 550.

9. Der Kalender des Polemius Silvius ist geschrieben J. 448f. unter Valentinian III und gerichtet an den Bischof Eucherius (§ 457, 6). In seinem christlichen Eifer hat der Verfasser alles an dem alten Kalender, was ihm nach heidnischem Aberglauben aussah, weggelassen, dafür aber geschichtliche Data (zB. *nomina omnium provinciarum* vom J. 385; s. Seeck zur not. dign. p. 254. Riese geogr. 130), grammatische und meteorologische Bemerkungen udgl. aus eigenem Wissen hinzugetan. Erhalten in einer Brüsseler Hs; abgedr. am besten (neben dem des Philocalus) von Mommsen, CIL. 1, p. 254; Chron. min. 1, 511. Dazu dessen Abh. in den Abh. der sächs. Ges. 3 (1853), 231; vgl. ebd. 8, 694.

10. Ein ländlicher Monatskalender, mit Angabe der ländlichen Geschäfte (zB. Sept. *dolea picantur, poma leguntur, arborum oblaquiatio*), der Länge des Monats und Tages usw. (menologium rusticum) ist in doppelter, inhaltlich nicht verschiedener Fassung erhalten: menol. Colotianum u. Vallense, abgedr. CIL. 1^2, p. 280 u. CIL. 6, 2305f. 32503f. Dessau 8745. Er enthält auch astronomisch-astrologisches Beiwerk (die tutelae der einzelnen Gottheiten), und eine Auswahl von Festen (darunter sacrum Phariae und Heuresis); vgl. Wissowa, Apophoreton (Berl. 1903) 29.

75. Von den Tages- (und Monats-) Verzeichnissen her wurde der Name fasti übertragen zunächst auf Jahresverzeichnisse mit Angabe der eponymen Magistrate jedes Jahres (fasti consulares), dann auch auf solche der in jedem Jahre gehaltenen Triumphe (fasti triumphales) und der jeweiligen Priester (fasti sacerdotales). Auch von fasti in dieser Bedeutung des Wortes sind Überreste auf uns gekommen, unter denen die fasti Capitolini weitaus die wichtigsten sind.

1. *Fasti* als Verzeichnisse bes. von Behörden zB. Liv. 9, 18, 12 *paginas in annalibus magistratuum fastisque percurrere licet consulum dictatorumque* (vgl, Schön, PW. 6, 2026). Cic. Pis. 30 *hos consules fasti ulli ferre possunt?* ad Brut. 1, 15 *in fastis nomen adscribitur*; vgl. Tac. A. 3, 17 *nomen fastis radere* (s. Mommsen, Herm. 9, 273). Vit. Gallien. 15 *Gallienum tyrannum in fastos publicos rettulerunt.* Vit. Helii 5, 13f *fasti consulares.* Lib. de praenom. 2 *consulum fasti.* — Konsulverzeichnisse zum Handgebrauch: Cic. Att. 4, 8^b, 2 *non minus longas iam in codicillorum fastis futurorum consulum paginulas habent quam factorum.* — Cichorius, de fastis consularibus antiquiss., Lpz. Stud. 9, 171.

2. Die fasti Capitolini, genannt vom jetzigen Aufbewahrungsort der Bruchstücke im Konservatorenpalast auf dem Kapitol, waren ein chronologisches Verzeichnis der Konsuln, Zensoren, Diktatoren und Magistri equitum (fasti consulares benannt nach dem Hauptinhalt), im J. 36 v. Chr. oder bald darauf auf der Außenwand der damals neu erbauten Regia, der Wohnung des Pontifex maximus, in Stein gegraben, dann in einzelnen Nachträgen bis ums J. 13 n. Chr. fortgesetzt: dazu kam anhangsweise, auf Pfeilern daneben, ums Jahr 12 v. Chr. das Verzeichnis der Triumphe, f. trium-

phales, richtiger acta triumphorum (Plin. NH. 37, 13), endlich auch die Einzeichnung von ludi saeculares, zuletzt der domitianischen (J. 88). Die Aufstellung war wohl durch Augustus veranlaßt; daß die Redaktion der Liste ein Werk des Atticus sei (s. § 172), hat man oft vermutet. Der gelehrte Charakter der Aufzeichnung ergibt sich daraus, daß wichtige Kriege, Zulassung der Plebejer zum Konsulat udgl. und die vier erst auf Grund der jüngsten Forschung angenommenen Diktatorenjahre (Matzat, Röm. Chron. 1, 345) verzeichnet sind.

3. Beste Bearbeitung der fasti Capitolini und der übrigen inschriftlich erhaltenen Bruchstücke von Konsular- und Triumphalfasten aus der Zeit der Republik und des Augustus von Henzen und Huelsen CIL. 1², p. 1 (Nachträge: Huelsen, Klio 2, 248). Vgl. außerdem über die kapitolinischen Fasten OHirschfeld, Schr. 330. Mommsen, röm. Forsch. 2, 58. BBorghesi, oeuvr. 9, 1 und was Schoen aO. 2044 nennt. — Fasti der fratres arvales von J. 2 v. Chr. bis 37 n. Chr. enthaltend die Konsuln und den praetor urb. und peregr. d. J. im Anhang von Henzens Acta fr. Arval., Berl. 1874 u. CIL. 6, 2295. — Eine vergleichende Zusammenstellung der Angaben der Schriftsteller und der handschriftlichen und inschriftlichen Listen über die Konsuln der Jahre 509 v. Chr. bis 13 n. Chr. gibt Mommsen CIL. 1², p. 79 (der Triumphe von J. 753—19 v. Chr. Huelsen ebd. 168). Dazu als Ergänzung: JKlein, fasti consulares a Caesaris nece ad imp. Diocletianum, Lps. 1881. Reste von Konsularfasten mit Notizen über J. 46 und 289 n. Chr. (von demselben Denkmal?) Röm. Mitt. 1904, 322. CIL. 10, 4631. Schoen, PW. 6, 2023.

4. Die Reste der stadtrömischen Sacerdotalfasten (fasti augurum, saliorum Palatinorum, sodalium Augustalium Claudialium, sacerdotum Iovis propugnatoris usw.) sind gesammelt CIL. 6, 1976 ff. 32318. Vgl. Dessau 5024 f. Huelsen, Klio 2, 275.

76. Von den ursprünglich nicht zur Veröffentlichung bestimmten Aufzeichnungen der Priester sind zu unterscheiden die von Anfang an mit Rücksicht auf die Bekanntmachung abgefaßten annales pontificum, auch annales maximi genannt, aber nicht deshalb weil sie vom Pontifex maximus geführt wurden. Dieser stellte alljährlich eine weiße Tafel öffentlich auf, worauf die denkwürdigen Ereignisse des Jahres, besonders auch die Prodigien, in kürzester Fassung verzeichnet wurden. Diese Sitte war eine sehr alte und bestand bis ins siebente Jahrh. d. St. hinein. Als aber Aufzeichnungen und Veröffentlichungen ähnlicher Art durch Schriftsteller immer häufiger wurden, fand man jene amtlichen, deren primitive Form sich auch überlebt hatte, entbehrlich. Als man sie jetzt zusammenstellte und ihnen Buchform gab, bildeten sie eine Sammlung von 80 Büchern. Indessen, da ihr Aufbewahrungsort, die Amtswohnung des Pontifex maximus (die Regia neben dem Vestatempel am Forum), wiederholt in Flammen aufging, so können die auf die älteren Zeiten bezüglichen Teile jener Sammlung im besten Falle

nur aus der Erinnerung nachgearbeitet sein, und was über die ältesten Zeiten nachträglich aufgenommen wurde, war ohnehin nur freie Dichtung.

1. Paul. 126 *maximi annales appellabantur non magnitudine, sed quod eos pontifex maximus confecisset*; vgl. Serv. Aen. 1, 373 (s. A. 2). Macr. sat. 3, 2, 17 und Cic. leg. 1, 6 *annales pontificum maximorum quibus nihil potest esse ieiunius.* Vgl. ὁ παρὰ τοῖς ἀρχιερεῦσι (so Niebuhr statt ἀγχιστεῦσι; bei dem jedesmaligen pont. max, also in der regia; s. § 75, 2) κείμενος πίναξ bei Dionys. Hal. 1, 74. *Annales publici* bei Cic rep. 2, 28. Diomed. GL. 1, 484. Der Name *maximi* kam ohne Zweifel erst später auf, als es auch noch andere Annalen von anderen Urhebern und von kleinerem Umfange gab.

2. Serv. Aen. 1, 373 *ita annales conficiebantur: tabulam dealbatam* (JSchmidt, PW. 1, 1332) *quotannis pontifex maximus habuit, in qua praescriptis consulum nominibus et aliorum magistratuum digna memoratu notare consueverat, domi militiaeque terra marique gesta, per singulos dies* (also wurde zu Anfang jedes Jahres eine Tafel aufgestellt und die im Laufe des Jahres eintretenden Ereignisse unter den betreffenden Tagen vermerkt). *cuius diligentiae annuos commentarios in octoginta libros veteres rettulerunt eosque a pontificibus maximis, a quibus fiebant, annales maximos appellarunt.* Gell. 4, 5, 6 *in annalibus maximis, libro undecimo.* Scaevola hat wohl selbst diese Buchausgabe veranlaßt, da die Tafeln ein unhandliches Material darstellten. Aus der Stelle Cic. rep. 1, 25 (A. 4), wonach alle früheren Sonnenfinsternisse nach der vom 21. Juni 400 (?Boll, PW. 6, 2355) berechnet worden seien, hat man kaum mit Recht geschlossen, daß die Annales erst mit dieser Zeit begonnen hätten (wobei dann die große Buchzahl Schwierigkeiten macht: Cichorius aO. 2254). EMeyer, Apophoreton 158.

3. Cic. de or. 2, 52 *ab initio rerum Romanarum* (rhetorische Übertreibung und Phrase) *usque ad P. Mucium pontificem maximum* (ums J. 123 bis 114; s. § 133, 4) *res omnes singulorum annorum mandabat litteris pontifex maximus referebatque in album et proponebat tabulam domi, potestas ut esset populo cognoscendi: ii qui etiamnunc annales maximi nominantur* (HRR 1, ix). Der offizielle Charakter und die Bestimmung für die große Menge brachte neben dem Verschweigen von ungelegenen Tatsachen auch tendenziöse Entstellungen des Sachverhalts mit sich: s. Nissen, krit. Unters. 97. Von dem trockenen Stil geben besonders die Notizen über Prodigien noch bei Livius einen Begriff; Luterbacher, Prodigienglaube u. -stil[2], Burgdorf 1904. Vgl. auch die Zusammenstellungen HRR. 1, xxiv. Die Stelle Gell. 4, 5, aus der man auf eine reichere Darstellung geschlossen hat, schöpft nicht unmittelbar aus den Ann. max., sondern aus Verrius Flaccus.

4. Cato bei Gell. 2, 28, 6 *non lubet scribere, quod in tabula apud pontificem maximum est, quotiens annona cara, quotiens lunae aut solis lumini caligo aut quid obstiterit* Vgl. Cic. rep. 1, 25 *ex hoc die, quem apud Ennium et in maximis annalibus consignatum videmus, superiores solis defectiones reputatae sunt.* Die regelmäßige Aufzeichnung der Prodigien durch die pontifices erfolgte nicht erst seit dem J. 249 (Bernays, ges. Abh. 2, 307. OJahns Obsequens p. xx), wie man behauptet hat.

5. Livius und Dionysius haben die ann. max. nicht unmittelbar benützt, vielmehr können wir ihre direkte Benutzung nur bei Cicero, Atticus und Verrius nachweisen; s. Schwegler, RG. 1, 8. 11. Zwar sagt Dionys. 4, 30 *ἐν ταῖς ἐνιαυσίοις ἀναγραφαῖς κατὰ τὸν τεσσαρακοστὸν ἐνιαυτὸν τῆς Τυλλίου ἀρχῆς τὸν Ἄρροῦντα τετελευτηκότα παρειλήφαμεν*. Doch kann er damit auch Annalisten gemeint haben; vgl. 4, 7 (L. Piso Frugi *ἐν ταῖς ἐνιαυσίοις πραγματείαις*) und 15 (derselbe *ἐν τῇ πρώτῃ τῶν ἐνιαυσίων ἀναγραφῶν*).

6. JGHullemann, de annalibus maximis, Amsterd. 1855. EHübner, JJ. 79, 401. Peter, HRR. 1, viii. Seeck, die Kalendertafel der Pontifices, Berl. 1885. Enmann, RhM 57, 517. Pais, Storia crit. I 1, 56. Kornemann, der Priesterkodex in der Regia, Tüb. 1912. Cichorius, PW. 1, 2248.

77. Wie das Collegium der Pontifices, so hatte auch das der Augurn seine Bücher (libri oder commentarii augurum). Ebenso gab es libri Saliorum und commentarii XVvirorum. Außerdem hatten die einzelnen Priesterschaften ihr Album oder ihre Fasten, chronologische Verzeichnisse der betreffenden Priester, sowie ihre Protokolle (acta) über die vorgenommenen Amtshandlungen.

1. *Libri augurum* zB. Varr. LL. 5, 21. 33. 58. 7, 51. Cic. rep. 1, 63. 2, 54. Fest. 253. 322. *Commentarii augurum,* Cic. de div. 2, 42. Fest. 317. Serv. A. 1, 398. Aus diesen *libri augurales* ist als einziges zusammenhängendes Stück erhalten eine Formel bei Varro LL. 7, 8 (s. HJordan, krit. Beitr. 89 u. Goetz-Schoell im Anhang). — Regell, de augurum publicorum libris, part. I, Bresl. 1878; fragmenta auguralia coll. Regell, Hirschb. 1882; Commentat. in hon. Reifferscheidii, Bresl. 1884, 61. Brause, libr. de discipl. augur. roll. I, Lpz. 1875.

2. *Libri Saliorum,* Varr. LL. 6, 14.

3. *Commentarii XVvirorum,* Censorin. 17, 9. 10. 11.

4. Über die Sacerdotalfasten s. § 75, 4. — Über die Acta fratrum arvalium s. § 65, 1. Lex collegii Aesculapii et Hygiae aus dem J. 153 n. Chr. CIL. 6, 10234. Dessau 7213.

5. Von den in etruskischer Sprache geschriebenen Ritualbüchern der Haruspices (*Etruscae disciplinae libri, libri Tagetici,* nach *Tages,* dem Verkünder dieser Lehre, *Vegonici* nach *Vegone, Begoe nympha*: Wissowa, Relig. 544, 2) waren lateinische Übersetzungen und Bearbeitungen vorhanden. Spuren lateinischer Fassung zB. Serv. Aen. 1, 42, wo das Wort *manubiae* aus den libri Etruscorum zitiert wird, in den Gromat. p. 348 Lachm. (Fragment der †Vegone, s. auch § 58, 2); trügerisch wohl die Spuren hexametrischer Fassung bei Amm. Marc. 17, 10, 2 (OMüller Etr. 2², 25. Bährens, FPR. 422).

78. Auch die weltlichen Behörden hatten ihre entsprechenden Aufzeichnungen, meist Protokolle und Akten der verschiedensten Art (tabulae publicae, commentarii oder libri magistratuum). Ob sie nur Berichte über Geschehenes oder auch Instruktionen für die Behörden erhielten, läßt sich nicht sicher ausmachen. Die wichtigsten dieser Art sind die tabulae censoriae (ungenauer

libri censorii), Listen über den Personal- und Vermögensstand der römischen Bürgerschaft, als Ergebnis des abgehaltenen Census, sowie Übersichten über das Staatsvermögen. Aber das sind selbstverständlich Dinge, die die Literatur nichts angehen.

1. *Tabulae publicae* zB. Cic. Sull. 42 (A. 3). Verr. 3, 183. Balb. 11. Plin. n. h. 35, 7 *tabulina codicibus implebantur et monimentis rerum in magistratu gestarum.* CIL. 10, 7852 *descriptum et recognitum ex codice ansato L. Helvi Agrippae proconsulis* (von Sardinien). Die acta sind davon kaum zu unterscheiden (Kubitschek, PW. 1, 286). Grundlegend für diese Fragen ist Wilckens Behandlung der ägyptischen *ὑπομνηματισμοί*, Phil. 53, 80. *Commentarii consulum,* Varro LL. 6, 88. Im Bericht über den Prozeß von Oropos (Dittenb. Syll. 1, 334) Z. 30 *τοῦτο ὃ καὶ εἰς τὴν τῶν ὑπομνημάτων δέλτον κατεχωρίσαμεν.* Z. 57 *ἐν τῷ συμβουλίῳ παρῆσαν οἱ αὐτοὶ οἱ ἐμ πραγμάτων συμβεβουλευμένων δέλτῳ πρώτῃ κηρώματι τεσσαρεσκαιδεκάτῳ.* Mommsen, Staatsr. 2, 109. Dahin gehört auch *Oriens consul magistrum populi dicat,* Vel. Long. GL. 7, 74 (kein Saturnier); vgl. Reifferscheid, RhM. 15, 627. *Commentarium vetus anquisitionis M. Sergii M'. f. quaestoris* (mit Instruktionen für den vorliegenden Fall), Varro LL. 6, 90. 91. 92. — *Libri magistratuum* Liv. 4, 7, 10 *neque in annalibus priscis neque in libris magistratuum* 39, 52 (*in mag. libris*); vgl. 9, 18 (§ 75, 1). — Im allg. MVoigt (§ 70, 1) S. 653.

2. *Tabulae censoriae,* Varr. LL. 6, 86. Cic. orat. 156. de leg. agr. 1, 4. Plin. NH. 18, 11. Mommsen, Staatsr. 2, 361, 2. 434, 4. *Libri censorii,* Gell. 2, 10, 1; vgl. *τιμητικὰ γράμματα*, Dionys. 4, 22, 2 *τιμητικὰ ὑπομνήματα* ebd. 1, 74, 5. Ähnliches auch in Municipien, vgl. CIL. 11, 3614 *commentarium cottidianum municipi Caeritum pagina XXVII kapite VI.*

3. *Commentarii εἰσαγωγικοί* Gell. 14, 7, 1 in den Familien als Leitfaden erblich; Cic. Sull. 42 *cum pridem ita esse iudicium relatum in tabulas publicas, ut illae tabulae privata tamen custodia more maiorum continerentur.* Öffentliche Archive gibt es erst seit der Kaiserzeit; Memelsdorff, de archivis imperatorum Rom., Halle 1890. Vgl. § 2, 3. 80, 2.

4. Schwegler, RG. 1, 28. Mommsen, Staatsr. 1, 5. — vPremerstein, PW. 4, 732 läßt auch diese Aufzeichnungen keine Instruktionen enthalten. Über die *commentarii aedilium* (Quelle für didaskalische Notizen, Cic. Brut. 72) Nitzsch, d. röm. Annalistik (1873) 210. 220.

79. Libri lintei, Verzeichnisse der Behörden jedes Jahres, wurden auf dem Kapitol im Tempel der Moneta aufbewahrt und werden von Livius als eine Quelle seiner Gewährsmänner öfters erwähnt.

1. Leinwand Schreibmaterial der alten Zeit, z. B. Liv. 10, 38 *ex libro vetere linteo* der Samniten ritualen Inhaltes, wie die Agramer Mumienbinde (§ 61, 1). Plin. NH. 13, 69 *postea publica monumenta plumbeis voluminibus, mox et privata linteis confici coepta aut ceris.* Fronto ep. ad. Caes. 4, 4 (p 67 Nab.) *multi libri lintei, quod ad sacra attinet.* Symmach. ep. 4, 34, 3. Auch später noch schreibt man auf Leinwand, Marquardt-Mau, Privatleben 800. Vgl. MVoigt aO. 661.

2. *Magistratuum libri, quos linteos in aede repositos Monetae Macer Licinius citat,* Liv. 4, 20, 8; vgl. ebd. 7, 10. 13, 7. 23, 2. Urkunden auf diesem Material werden leicht der Zerstörung ausgesetzt gewesen sein, und die, welche Macer benützte, waren daher, wenn überhaupt vorhanden, wohl später nachgearbeitet. HRR. 1, cccxlv. Mommsen, Röm. Chronol. 83. FUnger, JJ. 143, 650.

C) MONUMENTA PRIVATA.

80. Auch Privatleute machten sich Aufzeichnungen für eigenen Bedarf, sowohl im Zusammenhang mit ihren Hausbüchern als selbständig, namentlich über solche Ereignisse und Erlebnisse, die für das Geschlecht, für die Familie, für den einzelnen, besonders für seine öffentliche Tätigkeit, wichtig erschienen.

1. *Privata monumenta,* Liv. 6, 1, 2. Eigentliche Familienchroniken darf man sich aber darunter nicht vorstellen, sondern abgesehen von Rechnungsbüchern, Protokollen (§ 78, 3) udgl. höchstens laudationes (§ 81).

2. Gell. 13, 20, 17 *quae ita esse . . cognovimus, cum et laudationes funebres et commentarium de familia Porcia legeremus.* Plin. NH. 35, 7 *tablina codicibus implebantur et monimentis rerum in magistratu gestarum.* Fest. 356 *tablinum proxime atrium locus dicitur, quod antiqui magistratus in suo imperio tabulis ⟨eum implebant⟩.* Vgl. auch § 259, 10.

3. Die Niebuhrsche Ansicht vom Einfluß der Familienchroniken auf unsere Überlieferung bedarf zum mindesten starker Einschränkung: es gibt für das Vorhandensein solcher Familienchroniken aus republikanischer Zeit kein Zeugnis. Mommsen, RG. 1⁶, 467. Niese, Herm. 13, 411. — Schwegler, RG. 1, 12. ELübbert, de gentium Rom. commentariis domesticis, Gießen 1873; de gentis Serviliae, Quinctiae, Furiae, Claudiae comment. Kiel 1875—78. vPremerstein, PW. 4, 755.

81. Zu dieser Gattung gehören die Ahnenlisten und Familienstammbäume (stemmata), die Aufschriften (indices, elogia) unter Ahnenbildern u. dgl., und die Lobreden auf gestorbene Angehörige (laudationes oder orationes funebres), bei denen man früh und spät auf Kosten der Wahrheit mit Lob und Anerkennung freigebig war.

1. Die Eitelkeit geringerer Geschlechter versuchte eine Verwandtschaft mit vornehmen nachzuweisen, die der vornehmen (wie der Antonii und der Iulii, die schon um J. 150 den Venuskopf auf ihre Münzen setzen), ihre Ahnen bis auf Trojaner und auf Götter zurückzuführen. Zusammenstellung von Varro, de familiis Troianis (§ 166, 4e). Festus 130. 166. Dionys. 4, 68. Plut. Fab. 1. Anton. 4. Num. 1. Plin. NH. 35, 8 *etiam mentiri clarorum imagines erat aliquis virtutum amor.* Suet. Iul. 6. Vitell. 1 *extat elogi . . libellus, quo continetur Vitellios Fauno Aboriginum rege et Vitellia, quae multis locis pro numine coleretur, ortos toto Latio imperasse* u. a. Über Atticus' genealogische Arbeiten s. § 172, 2c. Vgl. Norden, JJ. 1901 VII 257; unten S. 151.

2. Suet. Galb. 3 *imagines et elogia generis.* Vitell. 1 *extatque elogi ad Q. Vitellium .. libellus* (§ 259, 10). Solche Aufschriften einer Reihe von Ahnenbildern (*elogia* d. i. *ἐλεγεῖα??*) wurden in späterer Zeit nach verschiedenen Quellen angefertigt, und aus ihnen schöpften wohl hauptsächlich die Leichenreden ihre Angaben über die Vorfahren. Augustus schmückte die Hallen des Marstempels auf seinem Forum mit den Statuen römischer Helden von Aeneas und Romulus abwärts; die elogia auf den Basen derselben (Hor. C. 4, 8, 13 erwähnt sie schon: *incisa notis marmora publicis, per quae spiritus et vita redit bonis post mortem ducibus*) sind teils im Original teils in Kopien erhalten: CIL. 1, p. 186. Dessau 50 ff. Das darin verarbeitete geschichtliche Material ist zum Teil verdächtig und sichtlich nicht nur aus Urkunden, sondern auch aus gelehrter (mehr oder minder ehrlicher) Forschung entlehnt. OHirschfeld, Schr. 814. Hildesheimer, de libro de vir. illustr. Berl. 1880, 36. vPremerstein, PW. 5, 2444. Ähnliche Elogien in der Basilika Aemilia: Huelsen, Klio 2, 248. Aufschriften auf Statuen oder Hermen für Bibliotheken, CIL. 1, p. 281. Literarische Elogien in gebundener Form von Varro, Titinius Capito (§ 332, 2), dem älteren Symmachus, sowie AL. 831—855 PLM. 8, 396 (s. § 357, 2). Anderes s. § 83. 90, 1. 115, 2.

3. GCurtius, d. Etymol. des Wortes elogium, kl. Schr. (Lpz. 1886) 2, 230. AFleckeisen, JJ. 93, 3. Düntzer, ZvglSprachf. 16, 275. HJordan, Herm. 15, 20; vindic. serm. lat., Kgsb. 1882, 19. Mehr bei vPremerstein aO. 2440.

4. Liv. 8, 40 *vitiatam memoriam funebribus laudibus reor falsisque imaginum titulis, dum familia ad se quaeque famam rerum gestarum honorumque fallente mendacio trahunt;* vgl. 4, 16 u. Cic. Brut. 61 *nec vero habeo quemquam (Catone) antiquiorem, cuius quidem scripta proferenda putem, nisi quem Appi Caeci oratio haec ipsa de Pyrrho* (§ 90, 3) *et non nullae mortuorum laudationes forte delectant. et hercules hae quidem extant: ipsae enim familiae sua quasi ornamenta ac monumenta servabant et ad usum, si quis eiusdem generis occidisset, et ad memoriam laudum domesticarum et ad illustrandam nobilitatem suam. quamquam his laudationibus historia rerum nostrarum est facta mendosior; multa enim scripta sunt in eis, quae facta non sunt* etc. Die Sitte solcher laudationes ist alt, Dionys. 5, 17. Plut. Poplic. 9; vgl. Polyb. 6, 53. Noch M. Aurelius und Verus *laudavere pro rostris patrem,* Capitol. Ant. phil. 7, 11.

5. Verhältnismäßig frühzeitig wurden laudationes in Buchform herausgegeben. Solche gab es von Q. Caecilius Metellus (Plin. NH. 7, 139) auf seinen Vater Lucius (J. 221), Fabius Cunctator auf seinen Sohn (zwischen J. 207 und 203, vgl. Plut. Fab. 1), M. Claudius Marcellus (Liv. 27, 27) auf seinen Vater (J. 208), Laelius auf den jüngern Africanus usw. Aus späterer Zeit s. § 195, 2. 210, 2 E.; vgl. § 220, 2. 275, 2.

6. Die erste nicht amtliche (vgl. Liv. 5, 50, 7. Plut. Camill. 8) Leichenrede auf eine Frau (seine Mutter) hielt Lutatius Catulus (Cos. 102), Cic. de or. 2, 44. Seitdem wurde auch dies Sitte (Suet. Iul. 6), wenigstens für Frauen, deren Söhne emporgekommen waren (Plut. Caes. 5). Vgl. § 267, 4. 356, 5.

7. Schwegler, RG. 1, 16. HGraff, de Rom. laudationibus, Dorpat 1862. CMartha, l'oraison funèbre chez les Rom., études morales, Par. 1883. Vollmer, Laudat. funebrium historia, JJ. Suppl. 18, 445.

82. Auch **Loblieder** auf Verstorbene gab es schon in alter Zeit. Sie wurden bei den Leichenbegängnissen unter Begleitung der tibia gesungen (naeniae), oder bei festlichen Gelagen durch Knaben, später von den Teilnehmern im Rundgesang, gleichfalls zur tibia. Beide Sitten sind uralt, und die erste bestand auch — wiewohl entartet — bis in späte Zeiten fort; die zweite war schon einige Menschenalter vor der Zeit des älteren Cato im Erlöschen.

1. Tac. A. 3, 5 *Veterum instituta, .. meditata ad memoriam virtutis carmina* etc.

2. Fest. 161. 163 *naenia est carmen quod in funere laudandi gratia cantatur ad tibiam;* vgl. Cic. leg. 2, 62 *naenia, quo vocabulo etiam apud Graecos cantus lugubres nominantur* (Poll. 4, 79 τὸ δὲ νηνίατον ἔστι μὲν Φρύγιον κτλ.). Quintil. 8, 2, 8. Ursprünglich wurde sie wohl beim Leichenschmause und durch die Angehörigen (vgl. Suet. Aug. 100) gesungen, später vor dem Trauerhause, beim Leichenzuge und am Orte des Verbrennens durch bezahlte Klageweiber, *praeficae*, die vielleicht aus Etrurien stammen (schon Naevius bei Ribbeck Com. V. 129 *haec .. praeficast, nam mortuum collaudat;* Plaut. Truc. 495 *praefica, quae alios collaudare .. potest.* Varro LL. 7, 70 *mulier .. quae ante domum mortui laudes eius caneret* u. a. St.); sie war bald als geschmacklos berüchtigt (*naenia, ineptum et inconditum carmen* etc. Non. 145; vgl. Plaut. Asin. 808 *haec sunt non nugae; non enim mortualia.* Petron. 47. 58. Capitol. Clod. Alb. 12 *naeniis quibusdam anilibus occupatus,* u. a. St. bei Teuffel, PRE. 5, 395) und kam daher ab. JWehr, de Rom. nenia (im Προπεμπτικόν für Curtius, Gött. 1868, p. 11). de la Ville de Mirmont, Rev. Phil. 26, 263.

3. Cic. Brut. 75 *utinam exstarent illa carmina, quae multis saeculis ante suam aetatem in epulis esse cantitata* (*deinceps* Tusc. 4, 3) *a singulis convivis* (spätere, von den Griechen entnommene Sitte, Mommsen, RG. 1[6], 222. 452) *de clarorum virorum laudibus in Originibus scriptum reliquit Cato!* Vgl. Tusc. aO. u. 1, 3. Val. Max. 2, 1, 10. Dagegen bezeugt eine wohl ältere Varro bei Non. s. v. *assa voce: in conviviis pueri modesti ut cantarent carmina antiqua, in quibus laudes erant maiorum, et assa voce et cum tibicine.* Vgl. auch Hor. C. 4, 15, 25 *virtute functos more patrum duces .. canemus,* und 1, 12. Zurückführung auf Numa bei Cic. de or. 3, 197. Angebliche Loblieder auf Romulus und Remus bei Dionys. 1, 79, 10 ὡς ἐν τοῖς πατρίοις ὕμνοις ὑπὸ Ῥωμαίων ἔτι καὶ νῦν ᾄδεται. Plut. Num. 5. Was von Coriolan Dionys. 8, 62, 3 sagt: ᾄδεται καὶ ὑμνεῖται πρὸς πάντων ὡς εὐσεβὴς καὶ δίκαιος, gestattet keinen Schluß auf Heldenlieder. Vgl. CZell, Ferienschr. 2, 170. 193.

4. Schon Perizonius (Animadv. histor. cap. 6) hielt solche Loblieder für eine Quelle der römischen Sagengeschichte. Ribbeck. Gesch. d. röm. Dicht. 1, 8. Niebuhr hat dann unter dem Einflusse romantischer Anschauungen diese Lieder für Rhapsodien eines zusammenhängenden Epos angesehen und darauf die Vermutung gebaut, daß es der auf uns gekommenen Darstellung der ältesten röm. Geschichte als Quelle gedient habe und deshalb diese einen so poetischen Charakter an sich trage. Über diese viel zu weit gehende

und jetzt mit Recht aufgegebene Ansicht s. bes. WCorssen, orig. 112. 162. Schwegler, RG. 1, 53. Soltau, Anf. d. röm. Geschichtschr. 2. Pais, Storia crit. I 1, 21. Dafür wieder: Krepelka, Phil. 37, 450. de Sanctis, Storia dei Romani, Turin 1907.

83. Denkmäler verwandter Art sind die Aufschriften auf Weihgeschenken, Ehrensäulen, Grabdenkmälern und Geräten, deren uns aus den ersten Jahrhunderten der Republik eine Anzahl literarisch oder inschriftlich erhalten ist. Literarisch: 1) die Inschrift an dem von A. Cornelius Cossus J. 437 (J. 428?) geweihten leinenen Panzer des Tolumnius, den noch Augustus sah; 2) die tabula triumphalis des Diktators T. Quinctius vom J. 380; 3) die Grabschrift des A. Atilius Calatinus (Cos. 258). Inschriftlich: 4) die der Zeit um 500 (mit weitem Spielraum) angehörende Inschrift, die auf dem römischen Forum unter dem lapis niger gefunden worden ist und die Bestimmungen über den rex und den kalator zu enthalten scheint. 5) die Widmungsinschrift auf einer goldenen Fibel, etwa aus dem 3. Jahrh. d. St., gefunden in einem Grabe zu Präneste; 6) die Inschrift des Dvenos, aus dem 5. Jahrh. d. St.; 7) die Weihinschrift des Marsers Caso Cantovios etwa aus dem 2. Samniterkrieg (Ende des 4. Jahrh.); 8) von den Scipionengrabschriften die drei ältesten, die Namensaufschrift des L. Cornelius Cn. f. Scipio (Cos. 298), die seines Sohnes L. Cornelius L. f. Scipio (Cos. 259) und des letzteren elogium in Saturniern; 9) die Inschrift an der columna rostrata, die dem C. Duilius, zu Ehren seines Seesiegs über die Karthager im J. 260, errichtet wurde; 10) die Inschrift des ältesten uns erhaltenen Meilensteins um J. 254. — Von anderen Inschriften reichen wohl noch in das fünfte Jahrh. d. St. zurück diejenigen aus dem Grab der Furier bei Tusculum, manche auf pränestinischen Cisten und Spiegeln, sowie Weihinschriften aus dem Hain bei Pisaurum u. a.

1. Liv. 4, 20.

2. Liv. 6, 29. Festus 363 (saturnisch).

3. Cic. Cato 61 *carmen incisum in sepulcro*; vgl. fin. 2, 116 (saturnisch).

4. Altertümliche Bustrophedoninschrift auf einem Tuffcippus, der bei einer Regulierung jener Forumsgegend, vielleicht in sullanischer Zeit, oben abgehauen wurde; es lag darüber das lapis niger genannte Pflaster, unter dem man das Grab des Romulus suchte. Buchstaben- und Sprachformen sind sehr altertümlich: *c* steht auch für *g*, *iouestod* für *iustod*, *iouxmenta* für *iumenta* (danach spricht man wohl von der Iouxmenta-Inschrift). Die Worte *recei* und *kalatorem* geben am ehesten eine Hindeutung auf den Inhalt: es kann ebenso gut der wirkliche König wie der republikanische *rex sacrorum* gemeint sein. Gefunden 1899, zuerst publiziert Not. d. sc. 1899, 151 (Dessau 4913); vgl. etwa noch Hülsen, Klio 2, 228. WOtto, Arch. Lex.

12, 102. Skutsch, Vollm. JB. 6, 453. Holzapfel, JB. 127, 257. Tropea, Riv. stor. ant. 4, 469 usw.

5. '*manios med fhefhaked numasioi*' (linksläufig) d. i. *Manius me fecit Numerio*. 1886 entdeckt; Dümmler, Röm. Mitteil. 1887, 40. Lignata, ebd. 139. Bücheler, RhM. 42, 317. Wölfflin, Arch. Lex. 4, 143. CIL. 1² 3, 370. Dessau 8561.

6. Auf einem kleinen Tongefäß, bestimmt für Totenopfer am Novendial merkwürdige Ritualvorschrift, 1880 in Rom beim Quirinal gefunden, linksläufig; Dressel, ann. d. inst. 52, 158. Bücheler, RhM. 36, 235. Thurneysen, Zvgl.Spr 35, 193. Text und weitere Literaturangaben in ESchneiders DIE. 1, 19. CIL. 1², S. 371. Dessau 8743. Außerdem andere kurze Weihinschriften auf sehr alten Tongefäßen Südetruriens CIL. 1, 43 fl. DIE. 1, 20 fl.

7. Über diese halbfurchenförmige (*βουστροφηδὸν*) Inschrift (Z. 1. 3. 4 rechtsläufig, Z. 2. 5 linksläufig) auf einer Erztafel, gefunden 1877 im Fuciner See vgl. Bücheler, RhM. 33, 489. DIE. 83.

8. Die Scipionengrabschriften wurden 1614 und 1780 an der appischen Straße ausgegraben: oft abgedruckt und erläutert. Neuerdings Priscae Lat. Monum. Tfl. 37—42. CIL. 1, 29—39 (auch 6, 1284—1294). DIE. 1, 88—93. CEL. 6—10. Dessau 1—10. Die in der Zeit vor J. 240 fallenden sind im CIL. 1 Nr. 29. 31. 32. Die Sitte der Grabschriften ist griechisch; in ihrer Annahme zeigt sich die hellenisierende Richtung der Scipionen.

9. FRitschl, opusc. 4, 183. 204; PLMon. t. 95; ferner CIL. 1, 195. 6, 1300; DIE. 1, 391. Dessau 65. So wie die Inschrift vorliegt, ist sie keinesfalls ursprünglich, sondern aus der Kaiserzeit; und zwar ist sie wohl die Erneuerung der ursprünglichen Inschrift mit Einmischung von jüngeren Sprachformen (Ritschl, opusc. 4, 234; Woelfflin SB. bayr. Ak. 1890, 295. 1896, 190. Münzer, PW. 5, 1777); nicht mehr haltbar scheint Mommsens Ansicht (CIL. 1, p. 40), daß die neben späteren Formen sich findenden überaltertümlichen, sowie zahlreiche sachliche Schwierigkeiten und der ganze redselige Ton darauf schließen lassen, daß die Säule ursprünglich keine oder nur eine ganz kurze und einfache Inschrift hatte, die erhaltene aber erst bei einer Erneuerung des Denkmals unter Kaiser Claudius nach den vorhandenen Geschichtsquellen und unter gesuchter Nachbildung der altertümlichen Ausdrucksweise (bes. nach der Inschrift des L. Aemilius Regillus über seinen Seesieg bei Myonnesos, Liv. 40, 52) angefertigt wurde.

10. Dieser Meilenstein (miliarium) von der via Appia, jetzt zu Mesa, ist veröffentlicht CIL. 10, p. 1019 zu Nr. 6838. DIE. 1, 283.

11. Die tituli Furiorum CIL. 1, 65 DIE. 1, 60; die pränestinischen CIL. 1, 54 DIE. 1, 41; die von Pisaurum CIL. 1, 167 DIE. 1, 68. Bronzetäfelchen aus dem Fucinersee mit Bustrophedoninschrift CIL. 1² p. 372. Diehl 161. Anderes zB. Bücheler RhM. 52, 391. Skutsch Glotta 1, 414. Diehl, Altlat. Inschr., Bonn 1909. — Was aus dieser Zeit durch Inschriften auf Münzen, Gefäßen, Bildwerken und sonst an Geschriebenem auf uns gekommen ist, findet sich im CIL. Bd. 1 gesammelt, dessen pars prior (p. 1—40) die Inscriptiones vetustissimae, bello Hannibalico quae videntur anteriores, enthält (in der 2. Aufl. Bd. 1 fasc. 2, 1 ff.). Dazu die Auswahl: DIE. 1, 1—89. Über die elogia § 81, 2.

84. Alt ist ferner die Sitte, daß beim Siegeseinzuge eines Feldherrn das Heer Lieder preisenden und neckenden Inhaltes vortrug (carmina triumphalia), häufig im Wechselgesange.

1. Liv. 5, 49, 2 Camillus *inter iocos militares, quos inconditos iaciunt, Romulus ac parens patriae conditorque alter urbis .. appellabatur*. 45, 38, 12 *militum .. qui et ipsi laureati et ⟨suis⟩ quisque donis, quibus donati sunt, insignes triumphum nomine cientes suasque et imperatoris laudes canentes per urbem incedunt*. App. Pun. 66 *τῶν ἀρχόντων οὓς μὲν ἐπαινοῦσιν οὓς δὲ σκώπτουσιν οὓς δὲ ψέγουσιν· ἀφελὴς γὰρ ὁ θρίαμβος καὶ ἐν ἐξουσίᾳ λέγειν ὅ τι θέλοιεν*. Plut. Aemil. P. 34 *ὁ στρατὸς .. ᾄδων τὰ μὲν ᾠδάς τινας πατρίους ἀναμεμιγμένας γέλωτι, τὰ δὲ παιᾶνας ἐπινικίους καὶ τῶν διαπεπραγμένων ἐπαίνους*. — Form des Wechselgesangs (*alternis versibus*): Liv. 4, 53, 11. Plin. NH. 19, 144. Vgl. auch § 3, 3. 11, 2 u. 3. — Refrain *io triumphe*, Varro LL. 6, 68. Tib. 2, 5, 118. Liv. 3, 29. Vgl. Hor. C. 4, 2, 49f. Ov. trist. 4, 2, 51.

2. Die erhaltenen Verse (durchweg troch. Septenare) FPR. 330. — Zell, Ferienschr. 2, 148. Marquardt, Staatsverw. 2, 528. HBernstein, versus ludicri in Caesares priores compositi, Halle 1810. Guichebit, de carminibus Marciorum (§ 66, 2) et de carm. triumphal. Rom, Leid. 1846. Kempf, JJ. Suppl. 26, 357.

85. Volkstümlichen Charakter und teilweise saturnischen Rhythmus hatten auch die alten Witterungsregeln, Beschwörungsformeln, Zaubersprüche u. dgl.

1. Fest. 93 *in antiquo carmine: hiberno pulvere, verno luto grandia farra camille metes* (vgl. Plin. NH. 17, 14. Macr. sat. 5, 20, 18 *in libro vetustissimorum carminum .. invenitur hoc rusticum vetus canticum: hiberno* usw. Serv. Georg. 1, 101). Marx, ZöG. 1897, 220 stellt Senare her und vergleicht Plut. aet. phys. 16 (PLG. 3, 669) *σῖτον ἐν πηλῷ φύτευε, τὴν δὲ κριθὴν ἐν κόνει*. Vgl. § 94, 9. — Plin. 28, 29 *carmina quaedam exstant contra grandines contraque morborum genera* usw.; ebd. 27, 131 *reseda, morbis* (*morbos* vulg.) *reseda! scisne, scisne quis hic pullus egerit radices? nec caput nec pedes habeat*, was man in Verse zu bringen versucht hat. Heim JJ. Suppl. 19, 478. 549. Cato RR. 160 (Zauberformel in *Ἐφέσια γράμματα*, Skutsch bei Heim aO. 565). Varro RR. 1, 2, 27 (Heilspruch gegen die Gicht) *terra pestem teneto, salus hic maneto*. Anderes bei Heim aO. Allgemein gehaltene Äußerungen der augusteischen Dichter über carmina dürfen nicht auf lateinische Zauberformeln bezogen werden; vgl. zB. Dedo, de antiqu. superstitione amatoria, Greifsw. 1904. — Mommsen, RG. 1^{6}, 221. 459. Vgl. § 11. 61. Auch Büchkler, RhM. 34, 343. Bergk, op. 1, 556. Leo, der Saturn. Vers 62.

D) RECHTSQUELLEN UND RECHTSLITERATUR

86. Nach römischer Überlieferung, die in der neueren Zeit wohl mit Unrecht angezweifelt worden ist, führte die seit Abschaffung des Königtums für die Plebejer immer drückender werdende Rechtsunsicherheit und Rechtsungleichheit gegenüber den Patriziern nach

langen Kämpfen am Anfange des vierten Jahrh. d. St. zur Herstellung und Einführung eines gemeinen Landrechts, durch welches das bestehende, aber größtenteils ungeschriebene Gewohnheitsrecht zusammengestellt und inhaltlich durch eine neugewonnene Kenntnis auswärtiger Staats- und Rechtsverhältnisse verbessert wurde: die Gesetzgebung der zwölf Tafeln. Sie regelte das Zivilrecht und Zivilverfahren, umfaßte aber auch religiöse, strafrechtliche und polizeiliche Bestimmungen. Der fortschreitenden Praxis und Sprachentwicklung wurden diese Gesetze schon frühzeitig durch eine teilweise sehr freie Auslegung (interpretatio) angepaßt.

1. J. 454 lex Terentilia, angebliche Absendung dreier Gesandten nach Hellas. Rückkehr J. 452, Wahl eines Gesetzgebungsausschusses (Xviri legibus scribundis), Amtsantritt im Mai 451, Abfassung von 10 Tafeln, zu denen im J. 450 noch zwei hinzukamen. Angebliche Beihilfe des Ephesiers Hermodoros. FBoesch, De XII tab. lege a Graecis petita, Götting. 1893. Vgl. über die nicht unbedeutende Literatur, die die Echtheit der Zwölftafelgesetzgebung anzweifelt, und ihre Gegner Krüger, Gesch. der Quellen 8 ff. Kipp, Geschichte der Quellen[3] § 7 bes. 35 Anm. 4. Für die Echtheit namentlich Girard, histoire de l'organisation judiciaire des Romains 1 (Paris 1901) § 50 n. 2., Nouvelle Revue historique 25 (1902) p. 381.

2. Einfluß der solonischen Gesetzgebung wird behauptet: Cic. leg. 2, 59. 64. Dig. 10, 1, 13. 47, 22, 4. Plut. Sol. 21. 23. FHofmann, Beitr. z. Gesch. d. griech. u. röm. Rechts (Wien 1870). S. 1 ff. Krüger, Gesch. der Quellen 2. 9. A. 8.

3. Die XII tabulae wurden *fons omnis publici privatique iuris,* Liv. 3, 34. Vgl. Dionys. 10, 3. Auson. op. 26, 61. Tac. A. 3, 27. Die zwei letzten Tafeln werden oft vom allgemeinen Lobe ausgenommen, Cic. de rep. 2, 61. 63.

4. Diod. 12, 26 *βραχέως καὶ ἀπερίττως συγκειμένη*. Gell. NA. 20, 1, 4 *eleganti atque absoluta brevitate verborum scriptae,* doch daneben *quaedam obscurissima aut durissima* usw.

5. Auf Erz gegraben (Liv. 3, 57. Dionys. 10, 57. Diod. 12, 26). Nach dem Rückzug der Gallier (J. 387) befahlen die Consulartribunen *foedera ac leges (erant autem eae XII tabulae ...) conquiri quae comparerent* (Liv. 6, 1). Wahrscheinlich ist dies erst spät geschehen, nachdem inzwischen die ursprünglichen Gesetze lediglich in der Gewohnheit lebten und dabei Umformungen des Wortlautes und Änderungen des anfänglichen Inhalts erfuhren. Mit dieser Annahme wird man den Zweifeln an der Echtheit der überlieferten Bruchstücke gerecht, ohne genötigt zu sein, die ganze überlieferte Geschichte der Zwölftafelgesetzgebung in das Gebiet der Sage zu verweisen. Bis in die ciceronische Zeit in den Schulen auswendig gelernt, Cic. leg. 2, 9. 59. In der Zeit des Diodor (12, 26 *διέμεινε θαυμαζομένη μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς καιρῶν*) und des A. Gellius (20, 1) noch vorhanden. Für die des Cyprian geht es aus dessen rhetorischer Wendung keineswegs hervor: ad Donat. 10 *incisae sint licet leges XII tabulis et publico aere praefixo iura proscripta sint, — inter leges ipsas delinquitur, inter iura peccatur.*

6. Commentatoren: Sex. Aelius Catus (CIC. leg. 2, 59. Top. 10. POMPON. dig. 1, 2. 2. § 38), über dessen tripartita (das sog. ius Aelianum) zu vergleichen ist JÖRS, röm. Rechtsw. 203 ff. KRÜGER, Geschichte der Quellen[2] 58 und die bei KIPP, Geschichte der Quellen 100, 9. 10 Genannten, auch KARLOWA, Röm. Rechtsgeschichte 1, 475 und vMAYR, röm. Rechtsgeschichte 85, auch KLEBS Aelius, 105, PW. 1, 527. — L. Acilius (CIC. leg. aO.), L. Aelius Stilo (§ 148, 1 ff.), Ser. Sulpicius Rufus (dig. 50, 16, 237. FEST. 210. 322 vgl. 174. 321. 376), Antistius Labeo (GELL. NA. 1, 12, 18. 7, 15, 1. 20, 1, 13), Valerius (FEST. 321. vgl. 253. 355. SCHÖLL, XII tabb. p. 35), Gaius (von dessen Kommentar 20 Bruchstücke in den Digesten erhalten sind).

7. Sammlung und Bearbeitung der Überreste der zwölf Tafeln nächst Gothofredus (zB. in OTTOS Thesaur. iur. rom. 3, 1) von DIRKSEN, Kritik und Herstellung des Textes der Zwölftafelfragmente, Lpz. 1824. Legis XII tabb. reliquiae, ed. RSCHÖLL, Lps. 1866. MVOIGT, d. XII Tafeln, Lpz. 1884 II. BRUNS, fontes[6] 14. — Über die Zwölftafelgesetzgebung s. bes. SCHWEGLER, RG. 3, 1. — OKARLOWA, röm. Rechtsgesch. 1, 108 und die oben A. 1 Genannten.

87. Die Errungenschaft der zwölf Tafeln wurde den Plebejern dadurch verkümmert, daß die Patrizier sich in den Alleinbesitz der Auslegung und Anwendung dieses Gesetzes zu setzen wußten. Auch die Kenntnis der genaueren Formen des gerichtlichen Verfahrens (legis actiones), sowie der Tage, an denen ein Rechtsgeschäft zulässig war, blieb den Plebejern verschlossen.

1. *Interpretatio legum, auctoritas prudentum, disputatio fori* (ius civile im eng. S.), POMPON. dig. 1, 2, 2. § 5. *Et interpretandi scientia et actiones apud collegium pontificum erant,* ebd. § 6; vgl. VAL. MAX. 2, 5, 2.

2. Legis actiones teilweise älter als die 12 Tafeln, bes. die *per sacramentum* und wohl auch die *per iudicis* (*arbitrive*) *postulationem*; dagegen nicht *per condictionem, per manus iniectionem, per pignoris capionem.* PRE. 4, 902. ASCHMIDT, de originibus legis actionum, Freib. 1857. vKELLER, röm. Civilproc., [6]v. AWACH, Lpz. 1883 (u. die dort angeführte Literatur).

3. PLIN. NH. 33, 17 *diebus fastis, quos populus a paucis principum quotidie petebat,* vgl. CIC. Mur. 25. Vgl. § 74. JÖRS, Römische Rechtswissenschaft 15 ff. KRÜGER, Gesch. d. Quellen 27 ff.

88. Abhülfe verschaffte nach einer in ihrem Inhalt zweifelhaften Überlieferung Cn. Flavius als curulischer Aedil im J. 304, der mit Unterstützung des Ap. Claudius den Festkalender und die Legisaktionen veröffentlichte: Fasti und ius Flavianum.

1. CIC. Mur. 25 *posset agi lege necne, pauci quondam sciebant; fastos enim vulgo non habebant. erant in magna potentia, qui consulebantur, a quibus etiam dies tamquam a Chaldaeis petebatur. inventus est scriba quidam Cn. Flavius, qui ... singulis diebus ediscendis fastos populo proposuerit et ab ipsis capsis iuris consultorum sapientiam compilarit. itaque irati illi, quod sunt veriti, ne dierum ratione pervulgata et cognita sine sua opera lege* ⟨*agi*⟩

posset, verba quaedam composuerunt, ut omnibus in rebus ipsi interessent. Diese Darstellung weiß nichts von der Veröffentlichung der legis actiones durch Flavius. Liv. 9, 46 *Cn. Flavius ... civile ius repositum in penetralibus pontificum evulgavit fastosque circa forum in albo proposuit, ut quando lege agi posset sciretur.* Plin. NH. 33, 17 *Appii Caeci* (s. § 90) *scriba, cuius hortatu exceperat eos dies consultando assidue sagaci ingenio.* Val. Max. 2, 5, 2. Krüger, Gesch. d. Quellen[2] 32. Da die Veröffentlichung auf Anraten des Appius Caecus geschah, so kann sie nicht, wie man später annahm, ein Schlag gegen den patrizischen Einfluß gewesen sein, wie Pomponius Dig. 1, 2, 2, 7 erzählt, demzufolge die Sammlung von Appius Claudius verfaßt und diesem von Flavius zum Zwecke der Veröffentlichung gestohlen worden ist. Vielmehr standen die Prozeßformulare und die Verhandlungstage schon längst durch Gewohnheitsrecht und pontifikale Aufzeichnungen fest. Verborgen können sie auch nicht gewesen sein, da sie in der Praxis zutage traten. Immerhin war ihre Sammlung und Herausgabe dem Volke erwünscht und hatte die vielleicht gar nicht beabsichtigte Folge, daß die Rechtskonsulenz von den Priestern auf angehende Staatsmänner überging, die in ihr eine Staffel der politischen Laufbahn sahen und zu denen auch Plebejer gehörten, ebenso wie schließlich auch zu den pontifices.

2. *Legis actiones composuit,* Cic. Att. 6, 1, 8; vgl. de or. 1, 186. Pompon. dig. 1, 2, 2, 7. *Hic liber, qui actiones continet, appellatur ius civile Flavianum,* Pompon. aO. Später ergänzt und fortgeführt durch Sex. Aelius, der *alias actiones composuit et librum populo dedit, qui appellatur ius Aelianum;* vgl. § 125, 2. MVoigt (s. § 49, 5) S. 328. Auszüge aus dem ius Flavianum bei Probus de notis? Mommsen, Lpz. Ber. 1853, 133. Jörs, Röm. Rechtsw. 70ff. Kipp, Geschichte der Quellen[3] 99. Karlowa, röm. Rechtsg. 1, 475 u. oben § 86, 6. Die Nachricht über die beiden Veröffentlichungen auf Ennius zurückzuführen, während sich wenigstens für die Darstellung des Liv. und Plin. Macer und Piso als Quellen ergeben (Münzer, Beitr. z. Quellenkr. 225), und ihr jeden Wert abzusprechen (Seeck, Kalendertafel 1—56) geht nicht an. Daß Fl. die Konsularfasten redigiert und dadurch eine Vorarbeit für die Capitolinischen Fasten (§ 75, 2) geliefert habe, ist möglich, aber nicht zu erweisen (KJNeumann, Hist. Z. 96, 44. Sigwart, Klio 6, 278). — Münzer, PW. 6, 2526.

89. Nachdem so die Rechtsquellen alle öffentlich geworden waren, hörte die Rechtskenntnis auf, ein Vorrecht der Priester zu sein: unter den ältesten Rechtsgelehrten sind neben einigen Patriziern die bedeutendsten die Plebejer P. Sempronius Sophus und Tiberius Coruncanius, der erste Rechtslehrer.

1. Pompon. dig. 1, 2, 2 § 37 *fuit .. maximae scientiae Sempronius, quem populus Rom. σοφὸν appellavit* (Cos. 304, unter den ersten plebej. Pontifices J. 300, Censor 299; PRE. 6, 974); *C. Scipio Nasica, qui Optimus a senatu appellatus est* (Verwechslung? Derjenige, welcher [aber erst im J. 204] den Beinamen Optimus erhielt, heißt sonst immer Publius und war Konsul 191; PW. 4, 1501), *cui etiam publice domus in sacra via data est, quo facilius consuli posset. deinde Q Mucius* (? *Maximus* vermutet Bynkershoek). ... § 38:

post hos fuit Ti. Coruncanius, qui, ut dixi (§ 35), *primus profiteri coepit. cuius tamen scriptum nullum extat, sed responsa complura et memorabilia eius fuerunt* (*feruntur* Muretus). Er war Cos. 280 und der erste plebejische Pontifex maximus. PW. 4, 1663. ESchrader, Civilist. Magazin 5, 187. Jörs, Röm. Rechtswissenschaft 73. Karlowa, röm. Rechtsgeschichte 1, 475. Krüger, Gesch. d. Quellen². 55.

2. Ob Sophus und Coruncanius ihrer Rechtskenntnis ihr Priesteramt verdankten oder umgekehrt ihrem Priesteramte ihre Rechtskenntnis, bleibt zweifelhaft; Mommsen, RG. 1⁶, 469.

90. Die hervorragendste Erscheinnng dieser Zeit aber und ihr um ein Jahrhundert voraus war Appius Claudius Caecus (Censor 312, Cos. 307 und 296), der geniale Edelmann, der die Beschränkung des vollen Gemeindebürgerrechts auf die Ansässigen aufhob, der das alte Finanzsystem brach, von dem die römischen Wasserleitungen und Straßen, die römische Jurisprudenz, Beredsamkeit und Grammatik ausgehen, ja von dem auch die Anfänge einer lateinischen Schriftprosa sowie einer Kunstpoesie herrühren.

1. Sein elogium: CIL. 1², p. 192. Dessau 54. Plin. NH. 35, 12 *posuit in Bellonae templo* (von ihm gestiftet J. 296) *maiores suos placuitque in excelso spectari et titulos honorum legi.* Frontin. aq. 1, 5 *Ap. Claudio Crasso censore, cui postea Caeco fuit cognomen.* — Im allg. Mommsen, RG. 1⁶, 454; Röm. Forsch. 1, 301. Siebke, Ap. Cl. Caecus, Marb. 1890. Krüger, Gesch. d. Quellen² 32. 57. Jörs, Röm. Rechtsw. 70. Kipp, Geschichte der Quellen³ 99. Münzer, PW. 3, 2681.

2. Pompon. dig. 1, 2, 2, 36 *App. Claudius .. maximam scientiam habuit. hic Centemmanus appellatus est. Appiam viam stravit et aquam Claudiam induxit, et de Pyrrho in urbem non recipiendo sententiam tulit* (berühmte Rede vom J. 280, angeblich lange erhalten, s. Varr. bei Isid. orig. 1, 38, 2. Cic. Brut. 55. 61. Cato m. 16 *et tamen ipsius Appi extat oratio*; die Späteren, zB. Sen. ep. 114, 13. Tac. dial. 18. 21. Quint. 2, 16, 7 kommen als selbständige Zeugen nicht in Betracht. Niese, Herm. 31, 493 hält sie für eine Fälschung der ciceronischen Zeit, und mindestens ist ihre Herausgabe durch Appius selbst zweifelhaft. Cima, L'eloquenza rom. 9). *hunc etiam actiones scripsisse traditum est* (vielmehr hat er die legis actiones des Flavius veranlaßt; Mommsen streicht *actiones*), *primum de usurpationibus qui liber non extat. idem .. R litteram invenit* (d. h. er schrieb r statt des intervokalischen s, das längst nicht mehr gesprochen wurde, vgl. Mommsen, RG. 1⁶, 470), *ut pro Valesiis Valerii essent et pro Fusiis Furii.* Doch s. über diesen Übergang HJordan, krit. Beitr. (Berl. 1879) 104. Auch die Ausscheidung des Z (das freilich kaum gebraucht worden war) aus dem Alphabet wird auf ihn zurückgeführt, und vielleicht hat er das *g* eingeführt (unten S. 160. Martian. Cap. 3, 261). Jordan aO. 155. Havet, Rev. phil. 2, 15. GMeyer, ZöG. 31, 122. Vgl. § 93, 6.

3. *Sollers iuris atque eloquentiae consultus,* Liv. 10, 22; vgl. 19. Er war der erste, der etwas Prosaisches niederschrieb und herausgab (s. § 35, 1).

4. Cic. Tusc. 4, 4 *mihi Appii Caeci carmen, quod valde Panaetius laudat epistola quadam quae est ad Q. Tuberonem, Pythagoreum videtur.* Vielleicht, weil es pythagoreischen Spruchsammlungen glich. Vgl. Fest. 317 *in Appii sententiis.* Ps.-Sall. ad Caes. de rep. 1, 1, 2 *quod in carminibus Appius ait, fabrum esse suae quemque fortunae.* Priscian. GL. 2, 384 *Appius Caecus: amicum cum vides obliviscere miserias* usw. Saturnier sind anzunehmen, aber nicht überall sicher herzustellen; als Quelle der Sentenzen erweist Marx. ZöG. 1897, 217. 394 die neuere Komödie. Appius war also ein Kenner griechischer Literatur. FPR. 36.

II.

GESCHICHTE DER RÖMISCHEN LITERATUR

ERSTER HAUPTTEIL

DIE ZEIT DER REPUBLIK UND DES AUGUSTUS

Erste Periode: von Andronicus bis in die sullanische Zeit

J. 240—84

91. Die Jahrhunderte, in denen Rom noch keine eigentliche Literatur besaß, sind die seiner politischen Größe. Die Literatur kam erst auf durch das Bedürfnis der Schule und der Schaubühne, als die Unterweisung durch den Vater, auf dem Markt und im Rat nicht mehr genügend erschien, und als die Bekanntschaft mit den *μουσικοὶ ἀγῶνες* der Griechen deren Übertragung nach Rom veranlaßte.

Die römische Literatur steht von vornherein unter dem Einflusse der griechischen. Gegenüber der äußerlich abgeschlossenen und innerlich vollendeten griechischen Literatur, die nach Rom eindrang, konnten die tastenden Anfänge, welche die Römer auf diesem Gebiete gewagt hatten, nicht zur Entfaltung und Geltung kommen. Sie verkümmerten vom Fremden überwältigt, noch mehr als der römische Glaube unter dem Drucke des griechischen. Eine römische Literatur wird durch die griechische erst zum Leben erweckt, und entwickelt sich deshalb auf Kosten des echtrömischen Wesens.[1]) Aber was das römische Schrifttum durch diese unfreiwillige Hingabe an Originalität einbüßte, hat die fremde Lehrerin mit ihrer großartigen Tradition durch strenge Schulung, durch Behütung vor unzähligen Irrwegen, durch Hinweis auf die höchsten Vorbilder ver-

1) Mommsen, RG. 1[6], 876.

golten. Die Römer aber haben auch in der Literatur die ihnen sonst eigentümliche Zähigkeit und Anpassungsfähigkeit bekundet, sich die fremden Formen vollkommen zu eigen gemacht, sie in einzelnen Fällen fortgebildet und oft mit größerer Frische und Kraft gehandhabt als die dekadenten Hellenen.

Kenntnis griechischer Sprache und Einrichtungen ist in Italien und Rom uralt. Griechischer Herkunft ist das lateinische Alphabet (s. u.), die römische Maß- und Gewichtsordnung; griechischen Einfluß finden wir mächtig seit den Tarquiniern; ihn verrät auch die servianische Verfassung und die Beschaffenheit der ludi Romani[2]); auf gottesdienstlichem Gebiete nährten ihn, nachdem Apollon, Herakles und die Dioskuren längst aufgenommen waren, die sibyllinischen Bücher. Seit der Eroberung Campaniens, zu Anfang des fünften Jahrh. d. St., gewinnt dieser Einfluß an Ausdehnung: Beinamen wie Philippus, Philo, Sophus, Agelastus haben jetzt nichts Fremdartiges mehr; die Sitte bei Tische zu liegen, Verstorbenen Grabschriften und Denkmäler zu setzen u. a. wird den Griechen entlehnt.[3]) Als am Ende des fünften Jahrh. auch die Beziehungen zu dem griechischen Unteritalien immer häufiger werden, können römische Große bei Gesandtschaften sich schon der griechischen Sprache bedienen, wie die Seefahrer und Handelsleute unter den Römern es schon früher verstanden. Durch die zahlreichen griechischen Sklaven und Freigelassenen wurden auch die unteren Stände Roms mit dem Griechischen bekannt. Im Laufe des vierten Jahrh. d. St. wurde auf dem römischen Forum ein eigener Platz für die Griechen (Graecostasis) eingerichtet.[4])

Daher war es vielleicht von einiger Wirkung, daß der erste punische Krieg die Mannschaft Roms in Sizilien mit griechischer Bildung in engere und länger dauernde Berührung brachte. Von dort nahm man Geschmack für feinere Genüsse mit nach Hause und es ist vielleicht kein Zufall, daß schon im Jahre nach Beendigung des ersten punischen Krieges (J. 264—241) Andronicus zu Rom mit Dramen auftreten konnte, und seitdem solche Aufführungen ohne Unterbrechung sich folgten. Selbst während des hannibalischen Krieges (J. 218—201) nahmen diese in der Hauptsache

---

2) Mommsen 1⁶, 95. 228.

3) Plin. n. h. 33, 19. Die Nachricht von dem Einfluß der Solonischen Gesetze auf die Lex XII tabb. ist zu verwerfen. Boesch, de XII tabb. lege a Graecis petita, Gött. 1893. Doch s. Skutsch, Vollm. JB. 5, 57.

4) Mommsen 1⁶, 452. Vgl. § 83, 7.

ihren ungestörten Verlauf; denn des Naevius schriftstellerische Wirksamkeit fällt zum größten Teile und von der des Plautus etwa die Hälfte in die Zeit dieses Krieges, in dem die altrömischen Tugenden sich nochmals in ihrem schönsten Glanze gezeigt haben.[5]) Aber als die furchtbare Anspannung aller Kräfte, die er verlangt hatte, nachließ, als das Gefühl der Erlösung von einer ungeheuren Gefahr und der Jubel über den endlichen Sieg für alle Genüsse des Lebens zugänglicher machte, schlug auch die Literatur tiefere Wurzeln in Rom, zumal sie schon um J. 206 durch Verleihung der Zunftrechte an die poetae als bürgerlich achtbar anerkannt worden war. Zugleich traf es sich, daß J. 204 M. Cato, das künftige Haupt der altrömischen Partei, den Ennius nach Rom brachte, einen Dichter, der bald der Bannerträger der modernsten hellenisierenden Richtung werden sollte. Seit dieser Zeit bewahrheitete sich immer mehr, was Porcius Licinus bei Gellius (17, 21) sagt:

> Poenico bello secundo Musa pinnato gradu
> Intulit se bellicosam in Romuli gentem feram.[6])

Mit Betrübnis sahen die Nationalgesinnten, wie die bewährte alte Sitte durch fremdes Wesen verdrängt wurde, das ihnen nicht ganz ohne Grund als Entartung und Verweichlichung erschien.[7])

Der in gleichem Verhältnisse mit dem Reichtum wachsende Ehrgeiz des Adels kam der Schaulust der Menge wetteifernd entgegen; neben anderen Volksbelustigungen wurden daher auch die dramatischen Aufführungen eifrig gefördert, die Anfertigung von Stücken für diese wurde zu einer leidlich lohnenden Arbeit, und neben und nach Plautus sehen wir daher Ennius, Pacuvius, Statius Caecilius, Terenz hierfür tätig. Die Kriege mit Philipp III von

5) Das Lebensideal eines vornehmen Römers schildert Q. Metellus in der Leichenrede auf seinen J. 221 verstorbenen Vater (§ 123, 2), Plin. NH. 7, 140 *voluisse primarium bellatorem esse, optimum oratorem, fortissimum imperatorem, auspicio suo maximas res geri, maximo honore uti, summa sapientia esse, summum senatorem haberi, pecuniam magnam bono modo invenire, multos liberos relinquere et clarissimum in civitate esse.*

6) Vgl. auch Hor. E 2, 1, 162.

7) Cato bei Gell. 6, 2, 5 *si quis in poetica arte studebat ... grassator vocabatur.* Vgl. *otium Graecum* Cic. or. 108. De or. 1, 102 *alicui Graeculo otioso et loquaci.* 3, 132 (Graeci) *otio diffluentes.* Daher *graecari* und *pergraecari* = 'ein Lotterleben führen', Lorenz zu Plaut. Most 22. In dem Geschichtswerk des Calpurnius Piso (§ 132, 4) war auf das allmähliche Eindringen des neumodischen (übrigens teilweise recht harmlosen) Luxus sorgfältig geachtet.

Makedonien (J. 200—197), Antiochus (J. 191f.), Perseus (J. 172—168), und die immer stärkere Berührung mit dem Osten[8]) trugen zur Umgestaltung altrömischer Sitte wesentlich bei, erweiterten indessen auch den Gesichtskreis und rückten den Gedanken eines Weltreiches immer näher, damit aber zugleich die Notwendigkeit, die angestammte Eigenart gegen die hellenische Zivilisation mit ihrem weltbürgerlichen und bildungsfreundlichen Charakter zu vertauschen. Ohne Mißgriffe konnte es hier freilich nicht abgehen. Den meisten Römern fehlte die Fähigkeit, an dem Fremden, das ihnen mit einer gewaltigen Autorität und Tradition gegenübertrat, zu sondern zwischen dem Wertvollen und Unvergänglichen und dem Ephemeren und Schädlichen; es war nur natürlich, daß die Erzeugnisse der Gegenwart zunächst den Vorrang behaupteten vor den großen Werken der Vergangenheit. Nun wirkte die schöne Literatur der Griechen damals auch in ihren besten Erzeugnissen mehr durch Feinheit als durch Kraft und rechnete auf den Beifall der Kenner, nicht der Masse. Das machte sie nicht besonders geeignet für Rom, wo ein Publikum von Kennern zunächst nicht vorhanden war. Soweit diese Literatur aber pikant und dekadent war, waren die Römer vollends nicht reif dafür, und von den philosophischen Gedanken, mit denen sie vielfach durchsetzt war, verstanden sie kaum etwas.[9]) Anfangs waren es ausschließlich die Vornehmen, die sich dem neuen Wesen zuwandten; insbesondere der Kreis der Scipionen schätzte und förderte das Hellenische mit unleugbarem Verständnis.[10]) Seine Abkehr von der altrömischen Denkweise zeigte der ältere Africanus besonders durch das Wort, das er im Munde

---

8) In dieser Zeit beginnen die Römer Wert auf ihre trojanische Abstammung zu legen; Flamininus nannte sich auf seinem Weihgeschenk in Delphi *Αἰνεαδᾶν ταγὸς μέγας* (Plut. Tit. 12), in dem nach der Schlacht bei Cannae verfertigten Marciusorakel heißt der Römer *Troiugena* (§ 66, 2). Diels, Sibyll. Blätter 99. Norden, JJ. 1901 VII 55. Mit welchem Interesse die Griechen auch die innerpolitische Entwicklung Roms verfolgten, zeigt ein Brief Philipps von Makedonien aus J. 214, der den Larisäern die Behandlung der Freigelassenen durch die Römer als vorbildlich hinstellt. Dessau 8763. Vgl. § 81, 1.

9) Über das Wesen der hellenistischen Literatur s. vWilamowitz, Kultur der Gegenw. 1, 8. Helbig, Unters. über die campan. Wandmalerei, Lpz. 1873. Rohde, Der griech. Roman, 1. Teil.

10) Was Naevius com. 108R. und Val. Max. 6, 7, 1 von Jugendsünden des älteren Africanus berichten, wird man kaum ernsthaft als *graecari* (S. 151[7]) in Anspruch nehmen dürfen.

führte: numquam se minus esse otiosum quam cum otiosus esset[11]); womit er aber seine Mußestunden ausfüllte, erhellt aus dem Vorwurf, den ihm die Gegenpartei, an deren Spitze Q. Fabius stand, im J. 204 machte, daß er sich mit Scharteken und Turnen abgebe.[12]) Ein hochachtbarer Vertreter der hellenisierenden Richtung war auch L. Aemilius Paulus (um J. 227—160). Beide schrieben und sprachen geläufig griechisch, wie auch T. Quinctius Flamininus (Cos. 198), Ti. Gracchus (Cos. 177. 163), C. Sulpicius Gallus (Cos. 166), Cn. Octavius und alle Annalisten des hannibalischen Krieges (Fabius Pictor, Cincius, Acilius). Verse machten Q. Labeo (Cos. 183) und M. Laenas (Cos. 173).

Selbst Cato entfaltete wenigstens in lateinischer Prosa eine rege Tätigkeit, und er, der behauptete, daß die Römer über den griechischen Büchern das Handeln verlernen würden[13]), mußte sich noch in seinen alten Tagen dazu verstehen, das Griechische zu erlernen. Aber es mehren sich auch schon die Anzeichen des Verfalls der altrömischen Sittenstrenge[14]), so daß ein Mann vom alten Schlage wie T. Manlius Torquatus sich in seiner Vaterstadt fremd und einsam fühlte.[15]) Mit jeder Generation werden diese Zeichen bedenklicher, und in einzelnen Fällen kann man eine Zerklüftung des Familienlebens, eine Mißachtung von Gesetz und Ordnung und sogar der väterlichen Götter beobachten. In demselben Maße steigerte sich freilich auch der Widerstand der Anhänger des Alten, wie des alten Cato, der namentlich in seiner Zensur (J. 184) den Kampf rücksichtslos durchführte.[16])

Aber sie versuchten Unmögliches; es ging nicht mehr an, einen Entwicklungsgang aufzuhalten, der das Ergebnis von tausend unab-

11) Cic. off. 3, 1. Vgl. ABaldi, die Freunde und Förderer der griech. Bildung in Rom, Würzb. 1875; d. Gegner der griech. Bildung in Rom, Burghausen 1876. ADupuy, de Graecis Romanorum amicis aut praeceptoribus, Brest 1879. Hillscher, JJ. Suppl. 18, 353.

12) Liv. 29, 19. 12 *cum pallio crepidisque inambulare in gymnasio, libellis eum palaestraeque operam dare.*

13) Vgl § 2, 1 und bei Plin. NH. 29, 14 *quandoque ista gens suas litteras dabit, omnia corrumpet.*

14) Liv. 26, 2, 15 (aus J. 211) *eum* (Cn. Fulvius) *in ganea lustrisque, ubi iuventutem egerit, senectutem acturum* ist freilich kaum zu verwerten.

15) Liv. 26, 22, 9 (J. 211) *neque ego vestros mores consul ferre potero neque vos imperium meum.* Die häufigen Klagen des Plautus über die einreißenden *mores mali* (zB. Trin. 30. 531. 1028) sind kaum in diesem Sinne zu deuten, sondern aus den Originalen entlehnt.

16) Besançon, les adversaires de l'hellénisme à Rome. Lausanne 1910.

änderlichen Ursachen war, der Umwälzung sich entgegenzustemmen, die sich mit unwiderstehlicher Gewalt in Glauben, Leben und Sitte, im Denken und im Handeln des Volkes vollzog. Wenn man für die Übel der Gegenwart die neue Bildung allein verantwortlich machte, so war dieser Vorwurf, der es ermöglichte, die Schuld von sich abzuwälzen, freilich bequem, darum aber noch nicht begründet. Überdies waren die Gegenmaßregeln vielfach verkehrt und zweckwidrig. So verwies man J. 173 (oder J. 154) die epikureischen Philosophen Alkaios und Philiskos aus Rom, so vertrieb man J. 161 abermals die Philosophen und Rhetoren, so schickte man J. 155 die athenische Gesandtschaft, an deren Spitze Karneades stand, möglichst bald wieder nach Hause. Dafür aber lockte der Senat J. 167 tausend vornehme und hochgebildete Achäer — darunter Polybios — nach Italien und hielt sie dort 17 Jahre lang als Geiseln fest.[17]) Überhaupt hat die vom römischen Senat in dieser Zeit befolgte Politik der Selbstsucht, die ihren Gipfel in dem Verfahren gegen das unglückliche, zu Boden geworfene Karthago[18]) erreichte, haben die mutwilligen, nichts als Vergrößerung und Bereicherung bezweckenden Kriege, die Rom seit dem zweiten punischen fortwährend führte, den altrömischen Geist weit nachhaltiger untergraben als alle hellenische Kunst und Weisheit je vermocht hätte. In erschreckender Steigerung wuchs wenigstens innerhalb der herrschenden Kaste, die sich ihr Moralgesetz selbst machte, das innere Verderben, die Sittenlosigkeit[19]), Feilheit, die unersättliche Bereicherungswut, die sich über Gesetze, Senatsbefehle, Staatsprozesse frech hinwegsetzte, eigenmächtig Krieg führte, ohne Erlaubnis Triumphe feierte, die Provinzen aussog, die Bundesgenossen beraubte. Schimpfliche Verträge und Friedensschlüsse werden immer häufiger. Eine gewisse Bildung verbreitet sich freilich allmählich auch über die Masse:

---

17) Polybios sagt zum jüngeren Scipio um J. 160 (31, 24) *περὶ τὰ μαθήματα, περὶ ἃ νῦν ὁρῶ σπουδάζοντας ὑμᾶς καὶ φιλοτιμουμένους, οὐκ ἀπορήσετε τῶν συνεργησόντων ὑμῖν ἑτοίμως .. πολὺ γὰρ δή τι φῦλον ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος ἐπιρρέον ὁρῶ κατὰ τὸ παρὸν τῶν τοιούτων ἀνθρώπων.*

18) Vgl. über diese macchiavellistische (englische) Politik CPeter, Studien zur röm. Gesch., Halle 1863, 115. Selbst ein so warmer Bewunderer der Römer wie Polybios wird dadurch wiederholt zu Äußerungen der Entrüstung veranlaßt; s. 31, 18; vgl. 31, 8. 12. 19 extr. 32, 2.

19) Vgl. Polyb. 31, 24 und bes. 25, 4 *οἱ μὲν εἰς ἐρωμένους τῶν νέων, οἱ δ' εἰς ἑταίρας ἐξεκέχυντο, πολλοὶ δ' εἰς ἀκροάματα καὶ πότους καὶ τὴν ἐν τούτοις πολυτέλειαν, ταχέως ἡρπακότες ἐν τῷ Περσικῷ πολέμῳ τὴν τῶν Ἑλλήνων εἰς τοῦτο τὸ μέρος εὐχέρειαν* usw.

schon die vielen griechischen Fremdwörter bei Plautus zeugen teilweise hierfür[20]), und das Übergewicht, das die ludi scaenici über die circenses gewinnen.[21]) Aber was in den dramatischen Spielen dem Volke hauptsächlich geboten wurde, die Stücke der palliata, war nicht eben geeignet, zur Bewahrung der alten Sittenstrenge beizutragen.[22])

92. Was das sechste Jahrh. gereift hatte, das vollendete das siebente; schon das J. 146 brachte Karthagos und Korinths Zerstörung. Mit Karthago war eine Mahnerin zu fortgesetzter kriegerischer Bereitschaft für immer verstummt; weitsichtiger als der alte Eiferer Cato beweinte der, welcher sie zerstören mußte, selbst ihren Fall. Korinths Untergang und die Vernichtung der hellenischen Selbständigkeit trieb die Hellenen scharenweise nach Rom, dessen Bildungshunger allen Literaten eine Existenz zu ermöglichen versprach. Mit klug berechneter Schmeichelei pries man die in Griechenland auftretenden römischen Machthaber als Retter und Wohltäter, und solche Komplimente verfehlten ihre Wirkung nicht. In breitem Strome flutete jetzt der griechische Einfluß über Rom dahin: Graecia capta ferum victorem cepit. Aus dem sechsten Jahrh. herüber ragt in das siebente herein die edle Gestalt des jüngeren Africanus (J. 185—129), des Freundes von Panaitios und Polybios; um ihn sammeln sich alle wahren Freunde einer höheren Gesittung und Bildung: von Altersgenossen (außer Terenz) sein Bruder Q. Fabius Maximus (Cos. 145), sein Schwager Q. Aelius Tubero, M'. Manilius (Cos. 149), der jüngere Laelius (Cos. 140), D. Iunius Brutus (Cos. 138), L. Furius Philus (Cos. 136), Sp. Mummius, Sex. Pompeius, P. Rupilius (Cos. 132), C. Lucilius; von jüngeren Männern

20) Mommsen, RG. 1⁶, 877. — OWeise, d. griech. Wörter im Lat., Lpz. 1882; RhM. 38, 547. Saalfeld, Tensaurus italo-graecus, Wien 1884 u. a. Doch sind viele der bei Plautus vorkommenden griechischen Worte ältere auf dem Wege über Unteritalien rezipierte Lehnworte. Vgl. auch Jordan, Krit. Beitr. 1.

21) Am Ende der Republik waren jährlich 66 Tage mit Festen besetzt: darunter 2 Tage mit Festmahlen (epula), 16 Tage mit ludi circenses (und Vorbereitungen), aber 48 Tage mit ludi scaenici. Im Kalender vom J. 354 n. Chr. (§ 74, 8) sind verzeichnet 175 Spieltage, darunter 10 Gladiatorentage, 64 circensische, aber 101 szenische. Mommsen, CIL. 1², p. 300 Friedländer, SG. 2⁶, 311.

22) Gelegentlich trat unverkennbar zutage, daß diese Bildung wie ein leichter Firnis von selbst abfiel, sobald man sich gehen ließ, vgl. zB. Polyb. 30, 22 (bei Athen. 14, p. 615) vom J. 167.

die Schwiegersöhne des Laelius, C. Fannius und Q. Mucius, sowie der jüngere Tubero, P. Rutilius, A. Verginius u. a.[1]) Aber je stärker der Gegensatz war, in dem das Denken und Tun dieses Kreises zu der herrschenden Richtung stand, desto mehr gerieten sie in aristokratische Absonderung hinein, desto geringer wurde ihr Einfluß, wenigstens auf die Zeitgenossen. Erst die folgende Generation hat die Früchte ihrer Kulturarbeit geerntet.

Der Bankerott der Nobilität und die Fäulnis der höheren Stände tritt zutage im numantinischen (J. 143—133) und bekundet sich grell im jugurthinischen Kriege (J. 111—106); so wird es der rohen Kraft des geistig wenig bedeutenden Marius möglich, erhebliche Erfolge zu gewinnen. Dieser bildet, indem er Griechisch nicht versteht, bereits eine Ausnahme in seiner Zeit[2]), zumal von der regierenden Klasse[3]); schon die Aufführung griechischer Stücke zu Rom in griechischer Sprache zeigt die Verbreitung dieser Kenntnis. Manche Inschriften aus dieser Zeit sind in beiden Sprachen verfaßt[4]), und der römische Senat überträgt seine Beschlüsse, die den Osten angehen, ins Griechische, sowie auch die mit den Hellenen verkehrenden Beamten in ihren Erlassen sich dieser Sprache — nicht ohne Mißgriffe — bedienen. Die Römer, die sich früher in der Palliata selbst als barbari mitbezeichnet hatten, teilen jetzt mit den Griechen die Herrschaft, indem sie auf dem Gebiete der Politik, die Griechen auf dem der Bildung den Vorrang haben. Die römischen Schriftsteller erkennen das Übergewicht der griechischen Literatur auch da an, wo sie Überlegenes leisten, und nachdem sie die ersten Schwierigkeiten der Übersetzung überwunden haben, erstreben sie in zunehmendem Maße Sauberkeit und Glätte, wie L. Accius; manche lassen sich sogar zur Nachahmung von Tändeleien verleiten, wie die erotischen Epigrammatiker. Die zunehmende Ausdehnung der szenischen Spiele[5]) erfordert alljährlich eine Reihe von Stücken, und daher überwiegt auch in der Literatur das Drama, das neben dem Epos für die vornehmste Gattung gilt. Die Tragödie hat im siebenten

1) Vgl. Cic. Lael. 101. 2) Sall. Iug. 85, 32.

3) P. Crassus, Cos. 131, versteht fünf griechische Dialekte, s. § 133, 5 E.

4) Viereck, Sermo graecus quo SPQR. .. usi sunt, Gött. 1888. Cagnat, Inscr. graecae ad res Rom. pertinentes, Paris 1903 ff. III. Doppelsprachig zB. das SC. über Asklepiades und Genossen vom J. 78 CIL. 1, 203. DIE. 308. Viereck n. 17.

5) Vgl. § 12, 2. Vereinzelt und wirkungslos war der Reaktionsversuch der Zensoren des Jahres 115; s. § 9, 7.

Jahrh. an L. Accius einen achtbaren Vertreter; innerhalb der Komödie lösen sich Palliata, Togata, Atellana und Mimus in rascher Folge ab, zeigen aber eben in dieser Stufenfolge ein immer tieferes Herabsteigen zum Geschmacke der Masse, der die derbe und oft gemeine Posse mehr zusagte als das feinere Lustspiel. Das Epos zehrt noch von dem Aufschwunge, den es nach der Mitte des sechsten Jahrh. durch Ennius genommen hatte, und findet in der Gegenwart keinen eigentlichen Antrieb zu neuem Aufblühen; es leidet namentlich unter der starren Tradition der Gattung, die das Einschlagen neuer Bahnen statt der ausgefahrenen alten unmöglich zu machen schien. Überhaupt war außerhalb des Dramas der Trieb zur Dichtung fast erloschen; nur Lucilius macht eine erfreuliche Ausnahme. Der Nation als solcher fehlte es an dichterischem Vermögen und Streben, und bei den Griechen fand sie auch nicht gerade ein Vorbild schöpferischer Originalität; auch ließen es die inneren Unruhen zu keiner rechten Sammlung kommen. Dagegen wachsen Geschichtschreibung, Beredsamkeit und Rechtskunde in der Treibhaushitze der politischen Kämpfe rasch an Umfang und Gehalt. Unter den Geschichtschreibern sind die bemerkenswertesten im siebenten Jahrh. d. St. Piso Frugi, Antipater, Asellio, weiterhin die jüngsten Vertreter der Annalistik, Valerius Antias, Sisenna und Licinius Macer. Die glänzendsten Redner sind, nächst C. Gracchus, M. Antonius und L. Crassus. Die Jurisprudenz ist durch die beiden Q. Scaevola, Augur und Pontifex, am besten vertreten. Die Forschung wird von der Mitte des siebenten Jahrh. an emsig nach allen Seiten hin betrieben, jedoch meist nicht von eigentlichen Römern, außer dem Philologen L. Aelius Stilo.

93. In Bezug auf Sprache und Metrik sind die beiden Jahrhunderte eine Zeit lebendigster Entwicklung und schließen schon alle drei Stufen in sich, durch welche die Geschichte der römischen Poesie überhaupt verlief, die des Saturnius, der szenischen und der daktylischen Dichter. Schon im sechsten Jahrh. d. St. neigte die Volkssprache dazu, die schließenden Konsonanten abzuwerfen, die Flexionsformen zu trüben und so schon jetzt gleichsam auf die Stufe einer romanischen Sprache zu gelangen. Der Hochton bewirkte häufig infolge der Hervorhebung der Akzentsilbe eine Abschwächung und Trübung der umgebenden natur- oder positionslangen Silben bis zu ihrer Verkürzung, sowie die Ausstoßung kurzer Mittelsilben und Endvokale (Synkope). Namentlich erzwang bei Wörtern und Wortverbindungen iambischer Quantität der vor oder

nach der Länge liegende Akzent deren Verkürzung.[1]) Die auslautenden Konsonanten s und m wurden in der Aussprache verdunkelt und mehr und mehr unhörbar. Endlich wurden vielgebrauchte kleine Wörter durch gewalttätige, oft nur andeutende Aussprache abgeschliffen. Der enge Anschluß der ältesten Dichter, besonders des Plautus und der übrigen Szeniker, an die Volkssprache bewirkt, daß sie deren Betonung im ganzen ziemlich getreu wiedergeben. Auch in metrischer Beziehung ließen sie sich von der Rücksicht auf den Akzent leiten. Der Saturnier hatte noch die Unterdrückung der Senkungen gestattet; die von den Szenikern nachgebildeten griechischen Maße verboten das von selbst, stellten aber in die Senkungen (außer der letzten) abweichend von der griechischen Metrik unbedenklich lange Silben, vermieden jedoch die akzentwidrige Betonung, soweit es irgend anging. Den Hiat beschränkten sie bereits ziemlich gewissenhaft und folgten in der Zulassung des sogenannten prosodischen Hiates der Volkssprache.[2]) Auch die altitalische in der ursprünglichen Anfangsbetonung begründete Alliteration brauchten sie mit Vorliebe zur Verkettung und zum Schmuck der Rede.[3])

---

1) Über die sprachliche Entwicklung Skutsch, Kultur d. Gegenwart 1, 8. Über die Iambenkürzung und Synkope CFWMüller (§ 98, 9) und Skutsch, Forschungen 1, Lpz. 1892, ferner etwa Ahlberg, de correptione iambica, Lund. 1901. Vgl. die § 98, 8 genannte Literatur.

2) Über den Abfall des *s* und *m* Leo PF. 248. Proskauer, das auslautende s auf d. Inschr., Straßb. 1910. Synizese: Skutsch, Schr. 92. 227. Exon, Hermath. 36, 121. Jachmann, Studia prosodiaca, Marb. 1912. Für die Berücksichtigung des Akzentes kommt besonders das sog. Dipodiengesetz in Betracht, über das nach WMeyer (§ 98, 9) Wallstedt, Studia Plautina 82 zu vergleichen ist; ferner die Behandlung enklitischer Worte, über die Skutschs Forschungen, Lindsay, J. of Ph. 20, 135 und Radford, Transact. Amer. Assoc. 34, 60 Licht verbreiten. Endlich die Betonungen *fácilius, múlierem,* über die Lindsay Phil. 51, 364. Seyffert JB. 80, 270 sprechen. Daß tribrachische Worte nie, daktylische nur unter gewissen Bedingungen auf der Mittelsilbe betont werden, fällt ebenfalls für den Anschluß an die wirkliche Betonung sehr ins Gewicht. Schlicher, Wordaccent in early Latin Verse, Am. JPh. 23, 46. Exon, Cl. Rev. 20, 31. — Hiat: Leo PF. 334.

3) Selbst die spätere Kunstdichtung hat die auch in prosaischen Wendungen stets beliebt gebliebene Alliteration nicht ganz verschmäht. Neuere Literatur: WEbrard, d. Allit. in d. lat. Spr., Bayr. 1882. CBoetticher, de allitt. ap. Rom. usu, Berl. 1884. HJordan, Krit. Beitr. (Berl. 1879) 167. EWölfflin, d. allit. Verbindg. d. lat. Spr., Münch. SBer. 1882 2, 1. GLandgraf, de figuris etymologicis lat., Acta Erl. 2, 1. Buchhold, de paromoeoseos ap. veteres Rom. poetas usu, Lpz. 1883. Thurneysen, RhM. 43, 349. Norden,

Erst Ennius hat sich in jenen Punkten größerer Strenge beflissen. Zwar auslautendes s hat auch er, wo es ihm bequem war, für die Silbenmessung unberücksichtigt gelassen; erst gegen Ende der Republik wurde es wieder von der formstrengen Dichterschule als voller Laut anerkannt. Aber in allem übrigen hat sich Ennius der Unbestimmtheit und Regellosigkeit schon darum entgegengestellt, weil er den in feste Regeln gebundenen Bau des griechischen Hexameters getreu nachzubilden versuchte.[4]) Freilich erstreckte sich sein Einfluß nur auf die Schriftsprache und die sich nach dieser modelnde Sprache der Gebildeten; die kunstlose Übung des gewöhnlichen Lebens ging daneben noch geraume Zeit ihre eigenen alten Wege fort.[5]) Nicht nur daß der Saturnius auch nach Einführung des Hexameters noch eine gute Weile fortgebraucht wurde: auch eine Art von Vulgärmetrik bestand noch im siebenten Jahrh., die sich zwar des Hexameters bediente, auf diesen aber die prosodischen Freiheiten der szenischen Dichter übertrug und namentlich die Auf-

---

Aeneis 6, 407. JBinz, Phil. 44, 262; anderes s. bei den einzelnen Schriftstellern, bes. § 98, 9.

4) An Vergewaltigung des sprachlichen Stoffs oder Eigenmächtigkeit des Ennius in dessen prosodischer Gestaltung darf man im allgemeinen nicht denken. Ganz schief ist aber auch die früher verbreitete Vorstellung, er habe in einem Übergangszustand der Entwicklung die Sprache vor frühzeitiger Verwilderung bewahrt, für welche die älteren Dichter durch Zulassung der Freiheiten der Volkssprache vorgearbeitet hätten. Das heißt den Einfluß dieser auf enge Kreise beschränkten Poesie erheblich überschätzen. — Die Quantität der Silben hatte das Volk kraft seines untrüglichen Sprachgefühls inne, nicht etwa schulmäßig belehrt: Cic. de orat. 3, 195 *omnes tacito quodam sensu sine ulla arte aut ratione, quae sint in artibus ac rationibus recta ac prava diiudicant, idque .... ostendunt magis in verborum numerorum vocumque iudicio, quod ea sunt in communibus infixa sensibus nec earum rerum quemquam funditus natura esse voluit expertem. itaque non solum verbis arte positis moventur omnes, verum etiam numeris ac vocibus. quotus enim quisque est, qui teneat artem numerorum ac modorum? at in his si paulum modo offensum est, ut aut contractione brevius fieret aut productione longius, theatra tota reclamant.* or. 173 *in versu theatra tota exclamant, si fuit una syllaba aut brevior aut longior. nec vero multitudo pedes novit nec ullos numeros tenet nec illud quod offendit aut cur aut in quo offendat intellegit: et tamen omnium longitudinum et brevitatum in sonis sicut acutarum graviumque vocum iudicium ipsa natura in auribus nostris collocavit.* parad. 3, 26.

5) Es findet sich zB. Auslassung der Endkonsonanten (*m* und *s*) auf Inschriften noch im ersten Drittel des 7. Jahrh. d. St. — GÉdon, écriture et prononciation du Latin savant et du Latin populaire, Par. 1882. ESeelmann, d. Aussprache des Lat., Heilbr. 1885. Diehl, JJ. Suppl. 25.

lösung der Hebungen beibehielt; so in der Inschrift des Mummius (§ 163, 8) und den sog. sortes Praenestinae.[6]) Aber Ennius hat das Verdienst (wenn es denn ein solches ist), den drohenden Verfall der Sprachformen wenigstens für das Schriftlatein auf mehrere Jahrhunderte aufgehalten zu haben.

Wie die für die Literatur gültige Sprachform selbst in dieser Zeit festgestellt wurde, so auch ihre Wiedergabe durch die Schrift. Das lateinische Alphabet[7]) stammt von dem griechischen der chalkidischen Kolonien, namentlich der campanischen (Kyme und Neapolis). Dieses altlateinische Alphabet bestand aus 21 Buchstaben: darunter c (an 3. Stelle = gr. γ), z (an 7. Stelle), k, q, x (dieses am Schluß). Das k verschwand früh fast ganz aus dem Gebrauche, und seine Vertretung übernahm c. Später als sich das Bedürfnis der Scheidung zwischen gutturaler Tenuis und Media zeigte, schuf durch leichte Veränderung des c der Freigelassene des Cos. 234 und 228, Sp. Carvilius (§ 128), das Schriftzeichen g und setzte es an die Stelle des kaum gebrauchten z[8]), das erst in der ciceronischen Zeit, zusammen mit y[9]), wieder in die Schrift kam und nun seinen

6) Ritschl, op. 4, 400. LMüller, d. saturn. Vers 80.

7) Vgl. Mommsen, die unteritalischen Dialekte (Lpz. 1850), 3; RG. 1[8], 210; bull. 1882, 91. 101. Kirchhoff, Stud. z. Gesch. d. gr. Alphab.[4] 117. 127. 133. Ritschl, opusc. 4, 691. 765. WSchmitz, Beitr. z. lat. Sprach- u. Literaturkunde, Lpz. 1877. WDeecke in Baumeisters Denkm. d. kl. Altert. 1, 50. EHübner in Iw. Müllers Handb. 1[2], 646. JSchmidt, PW. 1, 1616. Vgl. auch Wege, Vasculorum Campanorum inscr. Italicae, Bonn. 1906.

8) Das z lasen die Alten im carmen Saliare (Vel. Long. GL. 7, 51, 6): wir finden es vielleicht in der Dvenos-Inschrift (§ 83, 5) und auf Münzen aus dem Ende des 5. Jahrh. d. St. (DIE. 1, 9). Nach dem Verlust des z wurde etwa bis auf Cicero dieses Zeichen durch s oder ss ersetzt. HJordan, krit Beitr. (Berl. 1879) 155 schreibt die Ausmerzung des z und Einsetzung des g dem Appius Claudius (§ 90) zu, während die Überlieferung (Plut. quaest. Rom. 54) den Gebrauch des g auf Carvilius zurückführt. Die bis jetzt bekannten ältesten Inschriften mit g sind nicht älter als die Zeit des Carvilius, so daß daraus kein Grund gegen die Überlieferung hergenommen werden kann. Vgl. auch LHavet, rev. phil. 2 (1878), 15.

9) Das chalkidische v (= υ) wurde in dem altlateinischen Alphabet zur Wiedergabe des lateinischen u-Vokals (und des griechischen υ), sowie des labialen Spiranten v benutzt. Das für den letzteren Laut im chalkidischen Alphabet vorhandene Digamma Ϝ verwandte das Lateinische für den labiodentalen Spiranten f; jedoch drückt ihn die alte praenestinische Inschrift (§ 83, 5) durch fh aus. Das y findet sich auf Inschriften nicht vor dem Ende des 7. Jahrh. d. St. Vgl. Mar. Vict. GL. 6, 8, 11 *Accius .. nec z litteram nec y in libros suos rettulit, quod* (?) *ante fecerant Naevius et Livius.*

Platz am Schlusse des Alphabets erhielt. Das Alphabet des Carvilius bestand so gleichfalls aus 21 Buchstaben. Andere orthographische Neuerungen werden an die Namen von Dichtern angeknüpft, teils weil einzelne Dichter wirklich Grammatiker waren, teils weil die späteren Gelehrten solche Änderungen gern mit bestimmten Namen in Verbindung brachten und sich unter Vernachlässigung der Inschriften allein an die Literatur hielten.[10]) So soll Ennius zuerst die Verdoppelung der Konsonanten angewandt haben, d. h. die späteren Gelehrten konnten sie in der Literatur zuerst bei ihm nachweisen[11]); L. Accius bezeichnete die Länge der Vokale a e u im Anschluß an die Dialekte durch Verdoppelung[12]) und Lucilius gab Vorschriften über die Scheidung der Laute i und ei mittels der Schrift, — alle mit viel geringerem Erfolge, als ihn die stille Tätigkeit der Schule ausübte, die allmählich zu einer gleichmäßigen orthographischen Praxis führte.[13]) Auch die Orthographie des Vokalismus arbeitete sich ganz allmählich in diesen beiden Jahrhunderten zur festen Regel hindurch. In der älteren Sprache finden sich viele und starke Schwankungen namentlich zwischen o und u, und oe sowie zwischen e und i (ferner auch im Bereich von ai und ae, ei und i, ou und u). Auf den Inschriften beginnen etwa vom J. 234 an in denjenigen Flexionsendungen, wo sich später u und i festgesetzt hat, o und e zu weichen. Doch erst zwischen J. 204 und 186 siegten u und i für die Dauer über o und e[14]), doch so, daß die Lautfolgen

10) Etwa wie die ältesten Setzer (besonders des Griechischen) Gelehrte sein mußten.

11) Fest. s. v. solitaurilia p. 293. Damit stimmt der Inschriftenbefund: freilich das Beispiel *Hinnad* CIL. 1, 530. 6, 1281 DIE. 1, 117 vom J. 211 fällt vor die literarische Tätigkeit des Ennius. Sonst erscheint diese Verdoppelung — und zwar noch neben der einfachen Schreibung — zuerst auf dem Erlaß des L. Aemilius Paulus vom J. 189 (§ 123, 8) CIL. 2, 5041 DIE. 1, 96. Das S. C. de Bacchanalibus kennt sie noch nicht. — Ritschl, op. 4, 48. 231; pl. Excurse 1, 17. WWeissbrodt, specimen grammaticum (Cobl. 1869), 34; quaest. gramm. 2 (Braunsberg 1872), 10. EBährens, JJ. 127, 774. — Vereinzelt findet sich auch der Sicilicus (') als Zeichen der Konsonantenverdoppelung (Mar. Vict. GL. 6, 8) angewandt; s. EHübner, Herm. 4, 413; exempla script. epigr. LXXVI.

12) Der Inschriftenbefund stimmt damit: ältestes Beispiel *aastutieis* (Lommatzsch, Arch. Lex. 15, 138), dann *paastores* vom J. 132 CIL. 1, 551. 10, 6950 DIE. 1, 275. Ritschl, op. 4, 142. Bersu, Bezz. Btr. 23, 252.

13) WWeissbrodt, specimen grammaticum, Cobl. 1869; quaest. gramm. 2, 3 (de simplic. et geminatis consonantibus lat.).

14) Ritschl, op. 4, 224. Mommsen, RhM. 9, 464. Solmsen, Stud. zur lat. Lautgesch. (Straßb. 1894) 37.

uv vu uu wie auch die Verbindungen zweier vokalischer i oder des konsonantischen und vokalischen i fortwährend vermieden wurden. Die Aspiraten griechischer Wörter gab man anfänglich durch die entsprechenden Tenues wieder: etwa seit J. 150 begann man sie durch die Zeichen ch th ph auszudrücken.[15]) Auch hierin wie in der Aufnahme von y und z erkennt man das Bestreben, sich den griechischen Gewohnheiten zu fügen.

A. SECHSTES JAHRHUNDERT D. ST.

I. DICHTER.

94. Andronicus (gest. J. 204) kam als Gefangener nach Rom und in das Eigentum eines Livius, vielleicht des M. Livius Salinator, des nachmaligen Siegers von Sena. Er unterrichtete im Lateinischen und Griechischen, wurde später freigelassen und nannte sich nun L. Livius Andronicus. Für seine Schüler übersetzte er die Odyssee in Saturniern, unbehilflich und nicht ohne schwere Mißverständnisse; aber diese Übersetzung war eine literarische Tat, da von ihr alle Übersetzungskunst ausgeht. Als in Rom J. 240 die ersten szenischen Spiele gefeiert wurden, lieferte er die dafür notwendigen Dramen, indem er griechische Dichtungen übersetzte und herausgab, vorzugsweise Tragödien, unter Nachbildung der leichteren griechischen Maße und mit Beibehaltung der volksmäßigen Alliteration. Auch hier hat Livius den späteren Szenikern die Bahnen gewiesen und die Normen für die Metrik des Dramas geschaffen. Im J. 207 wurde ihm die Anfertigung eines Bittgesanges an die aventinische Juno übertragen; den glücklichen Erfolg dieses Liedes erkannte der Staat dadurch an, daß er den scribae Genossenschaftsrechte verlieh: im Tempel ihrer Schutzherrin, der Minerva auf dem Aventin, wurde ihnen für ihre Zusammenkünfte und ihr Inventar Platz eingeräumt.

1. Die Nachrichten über Livius sind wohl von späteren Gelehrten gesammelt, z. T. erschlossen und verlangen dann sorgfältige Prüfung; falls sie, wie Marx, Lpz. Ber. 1911, 47 annimmt, auf ihn selbst oder Naevius

15) Man wandte diese Schreibung wohl auch am unrechten Ort und mit Übertreibung an, und manche dieser Mißgriffe blieben durch die ganze römische Literatur hindurch im Gebrauche. So die Schreibung *Bosphorus*. Vgl. Cic. orat. 160. Catull. 84. Quintil. 1, 5, 20. Fleckeisen, JJ. 99, 656. 101, 458. Marouzeau, Mém. soc. ling. 17, 273. Über die Wiedergabe des φ in lat. Schrift s. Mommsen, Schr. 7, 792. Brandis, de aspiratione lat., Bonn 1881. — Vgl. die Indices CIL 1 und der DIE.

zurückgehen, so wäre diese Skepsis nicht nötig. — Vorname L. (GELL. 6, 7, 11. 17, 21, 42. FEST. 297b, 7. CASSIOD. s. A. 2). Die Abweichung des Vornamens von dem seines Freilassers (falls dieser nämlich M. Livius war und nicht, was ebenfalls möglich, dessen Vater) entspricht dem Gebrauche dieser Zeit; s. EHÜBNER in IwMüllers Handb. 1², 679. Aus Verwechslung mit dem Geschichtschreiber mehrfach irrig T. (NON. 207, 23. 368, 25. HIERON. s. A. 2).

2. CASSIOD. chron. ad a. 239: *his conss. ludis Romanis primum tragoedia a Lucio Livio ad scaenam data.* Dagegen J. 240 *Livius primus fabulam C. Claudio Caeci filio et M. Tuditano coss. docuit* bei CIC. Brut. 72 unter Berufung auf Atticus und auf *antiqui commentarii* (§ 95, 4), sowie unter Zurückweisung der Irrtümer des Accius (§ 134, 7. 146, 4), der behauptete, Andronicus sei J. 209, im Jahre der Eroberung Tarents, nach Rom gekommen und habe dort zuerst J. 197 *C. Cornelio Q. Minucio coss. ludis Iuventatis, quos Salinator Senensi proelio voverat,* ein Stück aufgeführt. Erst Neuere haben Accius' Irrtum aus einer Verwechslung der zweiten Eroberung mit der ersten (angeblich J. 272) hergeleitet, was in jedem Falle unsicher bleibt und ganz undenkbar ist, wenn jene erste Eroberung eine Fabel ist. NIESE, Herm. 31, 505. Für J. 240 auch CIC. Cato mai. 50 (dort auch die Notiz: *vidi* [Cato geb. 234 spricht] *Livium senem: qui ... usque ad adulescentiam meam processit aetate*) und Varro bei GELL. 17, 21, 42 (LEO, PF. 67). Irrig auch HIERONYM. chron. ad a. 1830 (Bongars. ad a. 1831) = 187 (etwa veranlaßt durch Vertauschung des M. Livius Salinator, Cos. 207, mit C. Liv. Salin., Cos. 188??): *Titus Livius tragoediarum scriptor clarus habetur, qui ob ingenii meritum a Livio Salinatore, cuius liberos erudiebat, libertate donatus est.*

3. SUETON. gramm. 1 *antiquissimi doctorum, qui iidem et poetae et semigraeci erant, — Livium et Ennium dico, quos utraque lingua domi forisque docuisse adnotatum est — nihil amplius quam Graecos interpretabantur aut si quid ipsi Latine composuissent praelegebant.*

4. LIV. 7, 2, 8 *Livius .., qui ab saturis* (§ 6) *ausus est primus argumento fabulam serere, idem scilicet, id quod omnes tum erant, suorum carminum actor.* Daß Livius auch Schauspieler gewesen sei, behauptet außer den gleich zu nennenden Glossae auch FEST. 333 (A. 7); es war aber kaum möglich, seitdem er das Bürgerrecht besaß (§ 3, 4). CIC. leg. 2, 39 (*theatra*) *quae solebant quondam conpleri severitate iucunda Livianis et Naevianis modis.* Aus guter Quelle die glossae Salomonis (§ 42, 9; s. USENER, Schr. 3, 37): *Romae tragoedias comoediasque primus egit idemque etiam composuit Livius Andronicus, duplici toga* (laena = σύρμα, das Schleppgewand der griech. Tragödie; s. USENER, Schr. 2, 193) *involutus.*

5. Titel der Tragödien des Andr.: Achilles, Aegisthus, Aiax (mastigophorus), Andromeda, Danae, Equos Troianus (dazu LALLIER, Mélanges Graux, Par. 1884, 103. DIETERICH, Pulcinella 227), Hermiona, Ino (darin Chorlied, § 13, 5), Tereus. Überreste: RIBBECK, trag.³ p. 1—7. — Komödien: Gladiolus, Ludius, Virgus (??). Überreste: RIBBECK, com.³ p. 3f. Livi et Naevi fabularum fragm. ed. LMÜLLER, Berl. 1885. — Für diese Übersetzungen hat Liv. die Grundsätze in der Behandlung der griechischen Maße geschaffen, die von seinen Nachfolgern beibehalten wurden; die Überreste enthalten außer Senaren auch trochäische Septenare und Kretiker.

6. Cic. Brut. 71 *et Odyssia latina est sic tamquam opus aliquod Daedali et Livianae fabulae non satis dignae, quae iterum legantur*. Gell. NA. 18, 9, 5 *offendi in bibliotheca Patrensi librum verae vetustatis Livi Andronici, qui inscriptus est* Ὀδύσσεια. *in quo erat versus primus 'virum mihi Camena, insece versutum'*. Auf die Odyssia bezieht sich die Benützung der *carmina Livi* als Schulbuch durch Orbilius, Hor. E. 2, 1, 69. Zitiert wird die Odyssee als ein Buch (Liv. *in Odissia* udgl.; nur einmal Prisc. GL. 2, 321 *in I Odissiae*; das Zitat aus VI oder VII fr. 43 erweckt Zweifel), war also ebensowenig in Bücher geteilt wie Naevius' bellum Poenicum (§ 95, 8). Über die natürlich noch unbeholfene Übersetzungskunst Leo, PF. 30. Die Überreste der Od. zB. in den Sammlungen der Saturnier von Havet und LMüller s. § 62, 3. FPR. 37 u. sonst.

7. Liv. 27, 37 (J. 207) *decrevere pontifices* (zur Sühnung eines schlimmen Vorzeichens), *ut virgines ter novenae per urbem euntes carmen canerent. . . . conditum ab Livio poeta . . carmen in Iunonem reginam* (die aventinische) *canentes, illa tempestate forsitan laudabile rudibus ingeniis, nunc abhorrens et inconditum, si referatur. . . .* Also ein Parthenion griechischer Art auf Veranlassung der sibyllinischen Bücher; darauf bezieht sich auch Fest. 333 *cum Livius Andronicus bello Punico secundo scripsisset carmen, quod a virginibus est cantatum, quia prosperius res populi Rom. geri coepta est, publice adtributa est ei in Aventino aedis Minervae, in qua liceret scribis histrionibusque consistere* (Kornemann, PW. 4, 413) *ac dona ponere, in honorem Livi, quia is et scribebat fabulas et agebat*. Diels, Sibyll. Blätter 90. Doch erweckt die Nachricht Bedenken (A. 4) und scheint ungenau; das Verhältnis zu dem später bezeugten 'collegium poetarum' (§ 134, 2) bleibt unklar. OJahn, Lpz. Ber. 1856, 294. ARiese, Heidelb. Philologenvers. (Lpz. 1866) 161. Kornemann, PW. 4, 397. Sihler, Am. J. of Ph. 1905, 1. Warnecke, JJ. 1914 xxxiii 101. Damit reihten sich die 'scribae histrionesque' an die anderen collegia opificum und artificum. Dieser 'Dichterzunft' ist am verwandtesten das ältere und angesehene collegium tibicinum. Marquardt, Staatsverw. 3², 138.

8. Livii Andr. fragm. coll. HDüntzer, Berl. 1835. — Döllen, de vita Livii Andr., Dorp. 1838. OGünther, ZGW. 14, 809. Mommsen, RG. 1⁶, 881. de laVille de Mirmont, Etudes sur l'anc. poésie lat., Paris 1905. Sakellaropulos, *Περὶ Λ. Ἀ.*, Athen 1902.

9. Aus der Zeit des Livius, aber nicht von ihm selbst, ist das *Nelei carmen* (GL. 1, 84 *ut in Odyssia vetere . . . et in Nelei carmine aeque prisco*), aus dem durch Festus und Charisius Bruchstücke im iambischen Maße erhalten sind (doch wohl eine Tragödie). FPR. 53. Ribbecks trag.³ p. 270 f.; röm. Trag. 629. — Ein *carmen Priami* (in Saturniern) Varro LL. 7, 28. S. dazu HJordan, Krit. Beitr. 133.

95. Cn. Naevius, gebürtig aus Campanien, aber von Nationalität ein Latiner, kämpfte im ersten punischen Kriege mit und brachte seit d. J. 235 Stücke zur Aufführung, im allgemeinen in der Weise des Andronicus, nur mit mehr Talent und Freiheit und unter Bevorzugung der Komödie. Der rücksichtslose Freimut, mit

dem er darin auch politische Größen angriff, zog ihm zuerst Gefängnis, dann Verbannung zu, in der er (angeblich J. 201) starb. In seinen späteren Lebensjahren unternahm er es, auch den nationalen Stoff des ersten punischen Krieges, den er selbst erlebt hatte, dichterisch im saturnischen Maße zu behandeln. Vermöge dieser nationalen Richtung wurde er ferner innerhalb des Dramas Schöpfer der praetexta. Naevius erhielt sich Jahrhunderte hindurch im freundlichen Gedächtnisse seines Volkes; auch uns noch weht aus den spärlichen auf uns gekommenen Überresten ein frischer, energischer, reichbegabter und selbstbewußter Geist entgegen.

1. Gell. NA. 1, 24, 1 *trium poetarum illustrium epigrammata, Cn. Naevi, Plauti, M. Pacuvi, quae ipsi fecerunt* (s. aber § 115, 2) *et incidenda sepulcro suo reliquerunt. .. epigramma Naevi plenum superbiae Campanae* (vgl. Cic. leg. agr. 2, 91. Liv. 9, 6, 5) .. *Immortales mortales si foret fas flere, flerent divae Camenae Naevium poetam. itaque postquam est Orci traditus thesauro obliti sunt Romai loquier lingua Latina* (unecht; Thulin, Ital. sakrale Poesie 34. Anders MRichter, Comm. Jenens. 11, 2, 6). Der Name auch sonst in Campanien: Willers, Neue Untersuchungen, Hannover 1907, 87). — Gefälschtes Bildnis des Naevius: Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 234.

2. Gell. 17, 21, 44 *anno post Romam conditam quingentesimo undevicesimo .. Cn. Naevius poeta fabulas apud populum dedit, quem M. Varro in libro de poetis primo stipendia fecisse* (folglich war N. nicht selbst Schauspieler, s. Mommsen, RG. 1[6], 899) *ait bello Poenico primo, idque ipsum Naevium dicere in eo carmine, quod de eodem bello scripsit.* Also Varro setzte im Gegensatz zu anderen (Porcius Licinus) die erste Aufführung des Naevius in J. 235; wäre Nepos die Quelle, was nicht sicher auszumachen ist (Leuze, RhM. 66, 263), so fiele sie in J. 231. Sterben ließ er ihn nach J. 204, Cic. Brut. 60 *his consulibus* (J. 204), *ut in veteribus commentariis scriptum est, Naevius est mortuus* (nach Atticus); *quamquam Varro .. putat in hoc erratum vitamque Naevi producit longius.* Leo, PF. 69. Vgl. A. 4.

3. Gell. 3, 3, 15 *de Naevio accepimus fabulas eum in carcere duas scripsisse, Hariolum et Leontem, cum ob assiduam maledicentiam et probra in principes civitatis, de Graecorum poetarum more dicta, in vincula Romae a triumviris coniectus esset. unde post a tribunis plebis exemptus est, cum in his quas supra dixi fabulis delicta sua et petulantias dictorum, quibus multos ante laeserat, diluisset.* Ps. Ascon. zu Cic. Verr. act. pr. 29 (p. 215, 16 St.) *dictum facete et contumeliose in Metellos antiquum Naevii est 'fato Metelli Romae fiunt consules'* (worauf Cic. aO. anspielt), *cui tunc Metellus consul* (J. 206 s. § 123, 2) *iratus versu responderat .. 'dabunt malum Metelli Naevio poetae'*; s. MWende, de Caeciliis Metellis 1 (Bonn 1875), 31. Daß der Vers des Naevius trotz des Plurals eben auf jenen Metellus Cos. 206 gehen konnte, zeigt Marx Lpz. Ber. 1911, 39 gegen Wissowa, Genethliakon für Robert (Berl. 1910) 39; doch gibt er keine befriedigende Antwort auf die von diesem aufgeworfene Frage, wo die Meteller auf Naevius' Spott geantwortet haben sollen. Wissowa hält den 'Vers der Meteller' für ein von Metrikern fingiertes Musterbeispiel des Saturnius (§ 62). Den einge-

kerkerten Naevius erwähnt teilnehmend Plaut. mil. 211: *ós columnatim poetae esse índaudivi bárbaro, quoí bini custódes semper tótis horis óccubant* (dazu Paul. Festi 36 *unde Plautus Naevium poetam Latinum barbarum dixit*). Ein Angriff gegen den älteren Scipio com. 108 Über das Verfahren gegen ihn vgl. Marx aO. 68.

4. Hieron. chron. zu J. 1816 = 201 *Naevius comicus Uticae moritur, pulsus Roma factione nobilium ac praecipue Metelli.* Atticus ließ ihn auf Grund von Urkunden, die kaum mehr als die letzte Aufführung enthielten, im J. 204 sterben, Varro erst später; Genaueres darüber konnte man schwerlich wissen.

5. Tragödien: Danae, Equos troianus, Hector proficiscens, Hesiona (Aesiona), Iphigenia, Lycurgus. Die beiden ersten Titel schon bei Andronicus, den Naevius wohl zu übertreffen versuchte. Reste: Ribbeck, trag.[3] p. 7; bei LMüller, s. § 94, 5. Vgl. Ribbeck, röm. Trag. 44.

6. Praetextae: Clastidium (auf den Sieg des M. Marcellus, der wohl sein Gönner war, J. 222; vgl. § 14, 2) und Romulus (Lupus?). Ribbeck trag.[3] p. 321. MHaupt, op. 1, 189. Grauert, Phil. 2, 115. Röper, ebd. 7, 591. LMüller, Q.Ennius 84.

7. Kömödien: Acontizomenos (mit persönlichem Prolog in der Weise des Terenz), Agitatoria, Agrypnuntes, Appella (= Ἀπελλᾶς?), Ariolus (mit Erwähnung von *Praenestini et Lanuvini hospites* V. 21), Astiologa (?), Carbonaria, Chlamydaria, Colax, Commotria (κομμώτρία), Corollaria, Dementes, Demetrius, Dolus, Figulus, Glaucoma, Gymnasticus, Lampadio, Leon, Nagido, (Nautae?) Nervolaria, Paelex, Proiectus, Quadrigemini, Satura (?, s. A. 9), Stalagmus, Stigmatias, Tarentilla, Technicus, Testicularia, Tribacelus (?), Triphallus, Tunicularia. Als Neuerer zeigt ihn die *personata fabula,* in der die Schauspieler wie in der Atellana maskiert auftraten; s. Marx aO. 80. Die Überreste Ribbeck, com.[3] p. 6; bei LMüller s. § 94, 5. Vieles ist unsicher, namentlich wegen der häufigen Verwechslung mit Laevius, Livius und Novius. Alle Stücke, auch die mit lateinischen Titeln, gehören der palliata an; doch vgl. oben über den Ariolus. N. bewegte sich seinen Originalen gegenüber, wie es scheint, freier als selbst Plautus, besonders durch die persönlichen Angriffe (A. 3 und Cic. Cat. 20), und nahm schon Kontaminanation vor (§ 16, 9. Ter. Andr. prol. 7). Leo, PF. 93.

8. Bellum punicum (poenicum). Cic. Cato 50 (zum Beweise des Satzes *nihil est otiosa senectute iucundius*) *quam gaudebat bello suo punico Naevius!* Also in Utica gedichtet?? — Suet. de gramm. 2 *C. Octavius Lampadio* (§ 138, 4) *Naevii Punicum bellum .. uno volumine et continenti scriptura expositum divisit in septem libros.* Santra bei Non. 170, 21 *quod volumen unum nos lectitavimus, id postea invenimus septemfariam divisum.* Auch in den uns erhaltenen älteren Zitaten aus Naevius' bell. wird das Werk nicht nach Büchern, sondern als Ganzes zitiert; s. Bücheler, RhM. 40, 149. LMüllers Enniusausg. p. xxii. — Ein Cornelius und ein Virgilius als Kommentatoren bei Varro LL. 7, 39. — Cic. Brut. 75 *Naevi .. bellum Punicum quasi Myronis opus delectat. .. et luculente quidem* (*Naevius rem scripsit*), *etiamsi minus quam tu* (Ennius) *polite.* Die beiden ersten Bücher enthielten die Vorgeschichte Roms und Karthagos (Anchises, Aeneas; Anna, Dido), im dritten begann die Erzählung des ersten punischen Krieges. Der Stoff war in nüch-

terner Weise, etwa im Tone einer Reimchronik behandelt, doch in Anlehnung an die homerische Weise von einem mythologischen Rahmen umfaßt: Juno Feindin, Venus Freundin der Trojaner; Juppiter und Apollon erscheinen persönlich tätig. Dido und Anna kamen vor (fr. 33); doch bleibt es zweifelhaft, ob Aeneas' Untreue erwähnt war und ob damit der Zwist zwischen Rom und Karthago motiviert war; Heinze, Virgils Technik 114, Dessau, Herm. 49, 518. ABaehrens, Herm. 50, 261. Seine Quelle für die Vorgeschichte kennen wir nicht, Timaios vermutet v. Scala, Röm. Stud., Innsbr. 1893, 3. 12; für den Krieg selbst lag ihm vielleicht Fabius Pictor vor. — Diesem Heldengedicht gilt wohl hauptsächlich Horaz' Frage (E. 2, 1, 53): *Naevius in manibus non est et mentibus haeret paene recens?* Vergil hat es noch benutzt (fr. 13 B). Die Überreste rec. Vahlen, Lpz. 1854 und an LMüllers Enniusausg. (darin auch quaest. Naev. p. xx), s. § 104, 6. FPR. 43. Wordsw. EL. 292.

9. Fest. 257ª, 29 *ut apud Naevium .. in satyra* usw. Ob ein Lustspiel (A. 7), wie es gleichnamige von Atta und Pomponius gab?? Andere denken an Satiren: vermeintliche Bruchstücke solcher FPR. 51. Dem Inhalte nach passen die überlieferten Worte in das bell. Poen.; oder ist vorher ein Autorname (Ennius?) ausgefallen? — Über angebliche Erhaltung des Naevius bis ins Mittelalter s. RFörster, RhM. 37, 485. — EKlussmann, Naevii vitam descripsit, reliq. coll., Jena 1843. PRE 5, 396. Mommsen, RG. 1⁶, 899. 892. 917. Ribbeck, röm. Trag. 44; röm. Dicht. 1, 20. deMoor, Névius, Tournai 1877. Villemain, l'instr. publ. 10 (1881), 142. Marx und Wissowa aO.

96. T. Maccius Plautus war in Umbrien, in der damals schwerlich schon ganz latinisierten Landstadt Sarsina, als Freier geboren. Er war zuerst als Schauspieler tätig; später — wie es scheint, erst in den letzten Jahrzehnten seines Lebens — fand er seinen Lebensberuf in der lateinischen Bearbeitung griechischer Lustspiele. Er starb im J. 184. Über die Anzahl seiner Stücke entstand hauptsächlich dadurch Unsicherheit, daß man bald alle Palliaten aus der Zeit des Plautus — von denen viele nur noch in Bühnenexemplaren vorhanden sein mochten — als plautinisch zu bezeichnen sich gewöhnte. Varro unterschied unter diesen drei Klassen: 21 allgemein als echt anerkannte, ferner wahrscheinlich echte und endlich unechte. Die der ersten Klasse (fabulae Varronianae) sind ohne Zweifel die erhaltenen.

1. Sarsina, auf das Most. 770 angespielt wird, war die letzte Stadt des eigentlichen Italiens, die noch J. 266 den Römern Widerstand leistete. — Der Name T. Maccius (statt M. Accius) aus dem Ambrosianus (am Schluß von Cas. Men. Epid.; Merc. 6) und Gell. 3, 3, 9 festgestellt von Ritschl, de nominibus Plauti, Parerga p. 3, und gegen Geppert (Jahns Arch. 19, 262; vgl. Ritschls Ausg. des Mercator p. xi) verteidigt von Hertz, T. Maccius Plautus oder M. Accius Plautus? Berl. 1854; de Plauti nominibus, Bresl. 1867. Neue Verteidigung des M. Accius von Cocchia, riv. filol. 13 (1884), 97; dagegen

namentlich HÜLSEN, Berl. phil. Woch. 1886, 420. — In Asin. prol. 11 (*Demóphilus scripsit, Máccus vortit bárbare*) hat man den Namen *Maccius* so (was aus metrischen Gründen nicht angeht) oder in den Schreibungen *Maccis* oder *Măcius* eingesetzt. BÜCHELER, RhM. 41, 12 (ähnlich LEO PF. 82) vermutet ansprechend, daß *maccus* dort 'Possenmacher' (§ 9, 3) bedeute und ein dem Plautus als Dichter oder Schauspieler beigelegter Name sei, aus dem er, als er römischer Bürger wurde, sich den Geschlechtsnamen *Maccius* (CIL. 5, 2437. 6, 1056, 81. 10, 8148) gebildet habe. Jedoch findet sich Maccius als Gentilnamen zB. in Pompeji und Neapel: ZIMMERMANN, RhM. 62, 486. *Plotus* (*Plautus*) hieß ein Hund mit breiten Ohren (daher Cas. 34 *Plautus cum latranti nomine*), umbrisch ein Plattfüßiger, FEST. 238; daselbst der einzige Scheinbeleg für *Accius:* PAUL. Festi 239, 4 *poeta Accius, quia Umber Sarsinas* usw. (bei FEST. 238ᵃ, 34 ist nur erhalten: . . . *us poeta, quia Umber* usw.). Für den Gentilnamen *Maccus* (aus etrusk. *Macc*) tritt WSCHULZE, zur Gesch. lat. Eigennamen 298, ein. Vgl. MARX, ZöG. 1898, 398.

2. CIC. Brut. 60 (wohl aus Atticus) *Plautus P. Claudio L. Porcio coss.* (J. 184) *mortuus est, Catone censore.* Cato 50 unter den Beispielen von Beschäftigungen der senectus: *quam gaudebat . . Truculento Plautus, quam Pseudulo* (aufgeführt J. 191)! Dies stimmt auch zu der Aufführung des Stichus im J. 200. Vgl. RITSCHL, de aetate Plauti, Parerga p. 45. Daher ist jedenfalls unrichtig, was HIERONYM. zu Euseb. chron. 1817 (Bong. 1818) = J. 200 angibt: *Plautus ex Umbria Sarsinas Romae moritur* (*moratur* HERTZ; andere denken an eine Verwechslung mit *clarus habetur*). — GELL. 1, 24, 3 *epigramma Plauti, quod dubitassemus an Plauti foret* (§ 115, 2), *nisi a M. Varrone positum esset in libro de poetis primo: Postquam est mortem aptus Plautus, comoedia luget, scaena est deserta ac dein risus ludus iocusque et numeri innumeri simul omnes conlacrimarunt.*

3. GELL. 3, 3, 14 *Saturionem et Addictum et tertiam quandam . . in pistrino eum scripsisse Varro et plerique alii memoriae tradiderunt, cum pecunia omni, quam in operis artificum scaenicorum* (gewiß nicht als Theaterarbeiter, sondern als Schauspieler oder Dichter) *pepererat, in mercatibus perdita inops Romam rediisset et ob quaerendum victum ad circumagendas molas quae trusatiles appellantur operam pistori locasset.* HIERONYM. aO. (s. A. 2): *qui propter annonae difficultatem ad molas manuarias pistori se locaverat, ibi quotiens ab opere vacaret scribere fabulas solitus ac vendere.* LEO PF. 74 verweist das mit Recht ins Gebiet der literarischen Erfindung; anders MARX ZöG. 1898, 385; Lpz. Ber. 1911, 39.

4. GELL. 3, 3, 11 *feruntur sub Plauti nomine comoediae circiter centum atque triginta.* SERV. praef. in Aen. p. 4, 15 Th.: *Plautum alii dicunt unam et viginti fabulas scripsisse, alii quadraginta, alii centum.* Letztere Zahl kaum aus einer anderen Quelle als 130; RITSCHL, Parerga 126. 173. GELL. aO. 12 *homo eruditissimus L. Aelius XXV eius* (*Plauti*) *esse solas existimavit.* Nach ebd. 3, 3, 1 ff. unterschied Varro zum Teil nach seinem persönlichen Gefühl und Urteil, ob ein Stück des Plautus würdig sei oder nicht, seine Klassen: (3) *nam praeter illas XXI quae Varronianae vocantur, quas idcirco a ceteris segregavit quoniam dubiosae non erant, sed consensu omnium Plauti esse censebantur* (also hier nicht nach eigenem Urteil), *quasdam item alias probavit, adductus filo atque facetia sermonis Plauto congruentis, easque iam*

nominibus aliorum occupatos Plauto vindicavit. Ritschl vermutete (nicht stichhaltig), daß Varro dieser zweiten Klasse (ἀντιλεγόμενα) 19 Stücke zuteilte, und erklärte daraus die Zahl 40 bei Servius, etwa (S. 128): 22. Saturio; 23. Addictus; 24. Boeotia; 25. Nervolaria; 26. Fretum; 27. Trigemini; 28. Astraba; 29. Parasitus piger; 30. Parasitus medicus; 31. Commorientes; 32. Condalium; 33. Gemini lemones; 34. Faeneratrix; 35. Frivolaria; 36. Sitellitergus; 37. Fugitivi; 38. Canones (? überl. *Cesistio*); 39. Hortulus; 40. Artemo. Zur dritten Klasse (νόθα) könnten dann etwa gehören (ebd. S. 154): 1. Colax; 2. Carbonaria; 3. Acharistio; 4. Bis compressa; 5. Anus; 6. Agroecus; 7. Dyscolus; 8. Pago (? Phago Pius, Paplago Hertz, Arpago Löwe); 9. Cornicula; 10. Calceolus; 11. Baccaria (über d. Namen Löwe Prodr. gloss. 292); 12. Caecus aut Praedones. Die Ausgabe der 21, auf die auch unsere Hss. zurückgehen, hat schwerlich Varro selbst gemacht (§ 99, 4), aber sein Ansehen hat bewirkt, daß man die von ihm anerkannten Stücke in einer Ausgabe vereinigte. Sie hat allmählich die übrigen Stücke verdrängt, die seit dem 2. Jhd. n. Chr. kaum noch gelesen wurden. Pl. fabul. deperdit. frgm. coll. Winter, Bonn 1885; bei Götz-Schöll hinter Cist. usw.

5. Zur Entstehung der kritischen Schwierigkeit s. Gell. 3, 3, 13 *non dubium est, quin istae* (alle?), *quae scriptae a Plauto non videntur et nomini eius addicuntur, veterum poetarum fuerint et ab eo retractatae atque expolitae sint ac propterea resipiant stilum Plautinum.* Dies könnte aber nur von Stücken des Andronicus und Naevius gelten; s. Ritschl, Parerga 96. In § 10 erwähnt Gellius auch, daß in Varros *liber de comoediis Plautinis id quoque scriptum, Plautium fuisse quempiam poetam comoediarum,* dessen Stücke wegen der Namensähnlichkeit (Gen. *Plauti*) mit denen des Plautus zusammengeworfen worden seien; was aber nicht weit hilft; s. Ritschl 95f. Doch hat Hertz (de Plautio poeta ac pictore, Bresl. 1867) wenigstens erwiesen, daß ein solcher Plautius einmal existierte. Hauptursache der Verwirrung war (Ritschl 113), daß der Name plautinisch zu einer Art von Sammelbezeichnung für die Blütezeit der palliata wurde, indem das Namenlose sich teils von selbst an den berühmten Namen anlehnte, teils mißverständlich, von manchen Schauspielunternehmern auch wohl wissentlich, dem Plautus zugeschrieben wurde. Vgl. Mommsen, RG. 1⁶, 901. — Über die ganze Frage s. Ritschl, die fabulae Varronianae des Plautus, Parerga 71.

97. Die erhaltenen zwanzig Stücke stehen in den Handschriften ungefähr in alphabetischer Ordnung. Sie werden hier in der durch die Palatinische Rezension überlieferten Reihenfolge aufgezählt.

Gesamtausgaben und Teile solcher s. § 99, 11. Übersicht über die überlieferten Reihenfolgen bei Lindsay, anc. edit. 85. Über die Zeit der Originale Hueffner, de Plauti comoed. exemplis Atticis, Gött. 1894.

1) Amphitruo, das einzige plautinische Stück mit mythologischem (komisch-wunderbarem) Stoffe, der mit formeller Meisterschaft und übermütigster Laune behandelt ist. Das Original und die Abfassungszeit sind unbekannt.

1. Die Grundlage der Handlung bilden Verwechslungen, wie in den Menaechmi, aber nicht in einem, sondern in zwei Paaren, da Juppiter in

der Gestalt Amphitruos die Alcumena täuscht und Mercur ihm in der Verkleidung des Sklaven Sosia beisteht. Wegen der Mischung göttlicher und menschlischer Personen wird das Stück vom Prolog als *tragicomoedia* bezeichnet, wirklich liegt in der Täuschung der Alcumena etwas Tragisches, jedoch stellen die Sklavenszenen die Verbindung mit der Komödie her. Auffällig sind die Zwischenreden des Juppiter und Mercur an die Zuschauer, die diese über den Gang der Intrigue auf dem Laufenden halten sollen. Das Original stammt ohne Zweifel aus der neuen Komödie und ist weder ein Stück des Archippos (alte att. Komödie, auch von Plato gab es eine *Νὺξ μακρά*) noch des Rhinthon; s. Vahlen, Ges. Schr. 1, 437. Hueffner 71. Über das Verfahren bei der Übersetzung des Originales Siewert, Pl. in Amph. quomodo exemplar transtulerit, Leipz. 1894. Kontamination behaupten Kakridis, RhM. 57, 463. Leo, Gött. Gel. Nachr. 1911, 254, leugnet mit Recht Wilamowitz, SBer. Berl. 1911, 485. Nach Akt 4, 2 ist durch den Verlust einer Blätterlage eine Lücke von einigen Szenen oder etwa 300 Versen entstanden; im 15. Jahrh. von Hermolaus Barbarus durch eine mißglückte Nachdichtung ausgefüllt. Vgl. im allgemeinen WSchwering, ad Pl. Amph. proleg., Münster 1907.

2. Sonderausgaben v. Lindemann (Lps. 1834), Holtze (Lps. 1846). Havet, Paris 1895. Amatucci, Neapel 1904. — Osann, der A. des Pl., RhM. 2 (1834), 305. Welcker, griech. Trag. 1478. Steinhoff, Proleg. zu Pl. A., Blankenb. 1872. 79 II. EHoffmann, de Pl. Amph. exemplari et fragm., Bresl. 1848. JSchröder, de fragm. Amph. Plaut., Straßb. 1879. — Bearbeitung des Amph. im Mittelalter durch Vitalis: § 436, 9.

2) Asinaria, von possenhaftem Stoffe und niedriger Moral, aber mannigfaltiger und lebendiger Charakterzeichnung und mit Szenen von großer derbkomischer Wirkung. Original der *Ὀναγός* eines obskuren Demophilos.

1. Über Prolog. v. 11 s. § 96, 1. V. 13 *inest lepos ludusque in hac comoedia, ridicula res est.* Daß V. 124f. *nam ego illud argentum tam paratum filio scio esse quam me hunc scipionem contui* auf einem im Theater anwesenden Scipio geht, ist möglich, genügt aber nicht zur Datierung in J. 212. Radermacher, RhM. 58, 636. Die Nachlässigkeiten der Komposition sind ohne die Annahme der Kontamination zu erklären; spätere Zusätze sind wie in den meisten Stücken vorhanden (zB. V. 23f. 480—484), schwere Störungen aber (Havet, RPh. 1905, 94) nicht nachweisbar. PAhrens, de Pl. Asin., Jena 1907. Langrehr, dgl. Friedland M. 1894. — Ausg. v. JRichter, Nürnb. 1833.

3) Aulularia, eines der besten Stücke des Plautus nach Anlage wie Ausführung, in dessen Mittelpunkt die Charakterzeichnung eines Geizhalses steht. Der Schluß ist verloren.

1. Original sicher ein Stück der neuen Komödie; Menander nach der ganzen Anlage und nach V. 300 vgl. mit CAF. III p. 37, vielleicht der *Δύσκολος*?? Geffcken, Stud. zu Men., Hamburg 1898; nach Francken die Hydria, nach Krieger, De Ant. exemplaris graeco, Gießen 1914 der Thesauros. Das Fragment Hibeh Pap. 1, 24 hat trotz Blass, RhM. 62, 102 mit der Aulul. nichts zu tun, s. Leo Herm. 41, 629. Die Abfassungszeit wegen 3, 5 nach Aufhebung

der lex Oppia (J. 195) anzusetzen, ist nicht berechtigt; auch zur Annahme einer größeren Kontamination liegt trotz des doppelten Vorkommens des Namens Strobilus (Dziatzko, RhM. 37, 261) und des wunderlichen Filodicus (2, 7) kein Grund vor. — Ladewig ZfAW. 1841, 1085. BWolff, proleg. ad Pl. A., Naumb. 1836. WWagner, de Pl. A., Bonn 1864. EPressler, dgl., Jena 1908. Bonnet, Mél. Havet 17. Tartara, Riv. fil. 27, 193. Francken, het origineel v. Pl. Aul., Versl. en Mededeel. 2 (1882), 11.

2. Sonderausgaben von Göller (Köln 1825), Hildyard (Lond. 1839), WWagner (Cambr.[2] 1876), EBenoist (Par.[3] 1878), Francken (Groningen 1877), Langen, Münster 1889, JThomas, Lond. 1913. Übers. von Funck, Berl. 1914. — Über den Querolus, eine Nachbildung der Aulularia, s. § 436, 9.

4) Bacchides, in der kunstvollen Anlage, namentlich in der meisterlichen Steigerung der Intrigue, wie in der Charakterzeichnung und der Einheitlichkeit des Tones eines der besten Stücke. Der Schluß fällt sehr ins Burleske. Die Eingangsszenen sind zugleich mit dem Schlusse der Aulularia verloren gegangen. Das Original ist wohl Menanders *Δὶς ἐξαπατῶν*. Aufführung nach dem Epidicus.

1. Über Inhalt und Überreste der verlorenen 2—3 Szenen s. Ritschl, op. 2, 292. Ribbeck, RhM. 42, 111. Baar (A. 2). Die schlechten Ergänzungen in älteren Ausgaben sind wahrscheinlich von Antonio Beccadelli aus Palermo verfaßt (§ 99, 8). Das Original ergibt sich teils daraus, daß die Handlung zu dem Titel *δὶς ἐξαπατῶν* stimmt, teils aus V. 816 vgl. mit Menand. fr. 125.

2. Kontamination ist wahrscheinlich; s. Teuffel, Stud. u. Charakt. 256. EFränkel, de media et nova com., Gött. 1912, 100. Tartara, De Pl. Bacch., Pisa 1885. Über vermeintliche spätere Überarbeitung Brachmann, Lpz. Stud. 3, 57 und Anspach, Bonn 1882 und dagegen PWeise, Berl. 1883. — Abfassung vor J. 186 wegen Vers 53 und V. 1073 (Anspielung auf die vier Triumphe des J. 189) behaupten Ritschl, Parerga 423. Götz, acta Lips. 6, 315. Anspach, JJ. 139, 355.

3. Die früher übliche Stellung des Stückes (nach Epid.) gehört erst späterer Zeit an und gründet sich auf V. 214; Ritschl, Parerga 391; vgl. op. 2, 321. Studemund, Würzb. Festgruß (1868) 39.

4. Ausgaben von Ritschl (Hal. 1835), GHermann (Lps. 1845). — Abhandlungen: Ritschl, Parerga 391; op. 2, 292. Fritzsche, Rostocker Sommerkatalog 1846. EMeier, op. 2, 330.

5) Captivi, ein Rührstück, ohne weibliche Rollen und Liebesgeschichte, gut aufgebaut und durch die Figur des Parasiten auch mit einem komischen Element versehen.

1. Die ausdrücklichen Hinweise im Prolog (v. 55 *non pertractate facta est neque item ut ceterae: neque spurcidici insunt versus immemorabiles* usw.) und Epilog (v. 1029 *ad pudicos mores facta haec fabula est . . . huiusmodi paucas poetae repperiunt comoedias*) zeigen, daß eine bewußte Abkehr von dem üblichen Stoffkreise vorliegt, aus dem aber doch der *ἀναγνωρισμός*

stammt (§ 16, 1). Die Vermutungen über das Original bleiben unsicher; zB. denkt Dietze (§ 15, 2) an Philemons *Αἰτωλός*. Der Parasit ist gewiß nicht Zutat des Plautus; EHerzog, JJ. 113, 363. — Sonderausg. von Geppert (lat u. deutsch, Berl. 1859), Ussing (Kopenh. 1869), Brix-Niemeyer (Leipz [6]1910), mit krit. App. und Bentleys Emendat. z. ganzen Plaut. (vgl. § 99, 13) v. Sonnenschein, Lpz. 1880. PMorris, Lond. 98. Lindsay, Lond. 1900. Vgl. Lessing, Werke 3, 77. 127. Hertzberg vor s. Übersetz. S. xix.

6) Curculio (der Kornwurm), komischer Name des Parasiten in dem Stücke, der die vom Üblichen wenig abweichende Intrigue leitet; auffallend ist, daß der Vater des durch Wiedererkennung restituierten Mädchens fehlt und der Offizier eine doppelte Funktion hat, indem er erst überlistet wird und sich dann als der Bruder des Mädchens herausstellt. Abfassung hat man auf Grund unsicherer Indizien bald nach J. 193 gesetzt.

1. Teuffel, Studien u. Char. 262 sieht in V. 509 eine Anspielung auf die lex Sempronia (Liv. 35, 7) vom J. 193. Merkwürdig ist 4, 1 als eine ganz aus dem Stück herausfallende Schilderung des Forums (sogen. Parabase), die für unecht zu erklären (HJordan, Herm. 15, 116. Huelsen, Mitt. röm. Inst. 8, 283) kein Grund vorliegt.

2. Ausgabe von Geppert (lat. u. deutsch), Berl. 1845. WSoltau, Curc. act. III interpret., Zabern 1882. Langrehr, de Pl. Curc., Friedland M. 1893. Bosscher, de Pl. Curc., Leiden 1903.

7) Casĭna, nach den *Κληρούμενοι* des Diphilos gearbeitet, ein Stück von starkem Hautgout und derber an die *ἀρχαία* gemahnender Situationskomik, die von Plautus wohl noch gesteigert worden ist.

1. Nach V. 31 hieß das Stück zuerst Sortientes. Abfassung vor dem Verbot der Bacchanalien (J. 186) folgert Mommsen, RG. 1[6], 892 aus V. 980 gegen Ritschl, Parerga 191; Opusc. 2, 658, Abfassung nach Cist. aus V. 87 (s. u.) Skutsch, RhM. 55, 274 = Schr. 186. Plautus sagt selbst, daß er eine Hauptrolle gestrichen hat, V. 64 *is, ne expectetis, hodie in hac comoedia in urbem non redibit: Plautus noluit, pontem interrupit, qui erat ei in itinere.* Auch der Schluß ist gekürzt (V. 1012) und vielleicht an seine Stelle burleske Szenen gesetzt oder die vorhandenen erweitert. Leo, Plaut. Cant. 105. Schmitt, de Pseudolo 60. Süss, RhM. 65, 459. Vom Prolog, den Fides (*Πίστις*) spricht, stammen V. 5—20 von einer Wiederaufführung, der Rest kann alt sein; Hindeutung auf einen Krieg V. 87 *valete, bene rem gerite et vincite virtute vera, quod fecistis antidhac.* Skutsch, Schr. 184. Teuffel, Stud. u. Charakt. 257.

2. Die vermeintliche Theatermarke mit der Aufschrift *Casina Plauti* (Or. 2539) ist nur ein Phantasiestück. Mommsen, Schr. 8, 1. Ausgabe von Geppert, Berl. 1866.

8) Cistellaria, kaum zur Hälfte erhalten, eine in der Handlung dem Epidicus verwandte Crepundienkomödie ohne eigentliche Komik mit rührenden Motiven. Aufgeführt vor J. 201.

1. Das Original von Menander (v. 89 = fr. 558). V. 408 wird von Fest. 301. 352 aus *Plaut. in Sym* . . oder *Sy* . . zitiert, woraus man *Syro* oder *Syra* gemacht hat; Syra könnte der Name der lena gewesen sein. Im Prolog (V. 201 *perdite perduelles, parite laudem et lauream, ut vobis victi Poeni poenas sufferant*) einzige Erwähnung des (noch unbeendigten) hannibalischen Kriegs. — Ausgabe: EBenoist, Lyon 1863. Versuch einer Wiederherstellung von Studemund, Studien 2, 417.

9) Epidicus, ein Intriguenstück mit reicher, aber etwas verwickelter Handlung und ohne besonderen Aufwand von Witz und Lebendigkeit. Abfassung vor den Bacchides.

1. Die Verwickelung der Handlung erklärt sich vielleicht (mit Ladewig, ZfAW. 1841, 1086; dagegen RMüller aO. 5. LReinhardt in Studemunds Studien 1, 103; JJ. 111, 194. Leo, PF. 198. Langen, Plaut. Stud. 137) aus Kontamination. Pl. hatte das Stück dem Pellio (§ 16, 14) verkauft, sich aber dann mit ihm überworfen; Bacch. 214 *etiam Epidicum, quam ego fabulam aeque atque me ipsum amo, nullam aeque invitus specto, si agit Pellio.* — Daß V. 226 die Aufhebung (J. 195) der lex Oppia sumptuaria voraussetzt, ist eine ebenso verbreitete wie irrige Meinung.

2. Ausgaben von FJacob (Lüb. 1835) und Geppert, Berl. 1865. — RMüller, de Pl. Epidico, Berl. 1865. Langrehr, in Miscellanea philol. (Gött. 1876) 9. GGötz, acta Lips. 6, 283. 322. CSchredinger, obs. in Epid., Münnerst. 1884. — Übersetzung von Jacob, Lüb. 1843.

10) Mostellaria, das Gespensterstück, von sehr wirkungsvoller Anlage, ausgezeichnet durch die Mannigfaltigkeit glücklich erfundener Situationen und gut gezeichneter Charaktere. Im Mittelpunkte steht die mit besonderer Liebe und glücklichster Laune gezeichnete Rolle des verschlagenen und jeder Situation gewachsenen Sklaven.

1. Original wohl das *Φάσμα* des Philemon, vgl. Fest. 162. 305 *Plautus in Phasmate.* Ritschl, Parerga 159. 272. 431. Komisches Selbstzitat des Philemon, von Plautus V. 1149 beibehalten: *Si amicus Diphilo aut Philemoni es* usw. Leo, Herm. 18, 560.

2. Ausgaben von ALorenz, Berl.[2] 1883. WRamsay, Lond. 1869. Bugge, Christiania 1873. EMorris, Bost. 1880. Sonnenschein, [2]Oxf. 1907. Stamkart, commentarius in Pl. Most., Amst. 1858.

11) Menaechmi, eines der gelungensten Stücke; es behandelt die lustigen Verwechslungen und Verlegenheiten, die durch die täuschende Ähnlichkeit von Zwillingsbrüdern herbeigeführt werden. Die Situationskomik überwiegt und steigert sich an einzelnen Stellen zu drastischen Wirkungen. Vorbild und Abfassungszeit unbekannt.

1. *Argumentum sicelissat* (prol. 12) bezieht sich nur auf die Heimat der Zwillingsbrüder. Daß *Δίδυμοι* (*Ὅμοιοι*) zu Grunde liegen, ist sicher; ob gerade die des Poseidippos (Ladewig, Phil. 1, 275), sehr zweifelhaft; s. Teuffel, Stud. 263. Ribbeck, röm. Dicht. 1, 125. Für die Abfassungszeit vor J. 215

bietet V. 408 keinen Anhalt. Eine Überarbeitung behauptet Sonnenburg, de Men. retractata, Bonn 1882; vgl. Ribbeck, RhM. 37, 571.

2. Ausgaben von Hildyard (Cambr. 1840), Geppert (lat. u. deutsch, Berl. 1845), Brix-Niemeyer (Leipz. [5]1912). WWagner (Cambridge 1878). Vahlen, Berl. 1882. — Teuffel, Stud. u. Charakt. 263. PLangen, de Men. prologo, Münster 1873.

3. Stiefel, d. Menächmenfabel, in Symbolae philol. ad LSpengel., Münch. 1877; BlbayrGW. 15, 309. 340. ThZielinski, quaest. com. 71. Goldbacher, Festschr. f. Vahlen 205.

12) Miles gloriosus, stark aufgetragene Zeichnung eines Bramarbas, den seine mit großer Dummheit gepaarte Neigung zum schönen Geschlecht in arge Ungelegenheiten bringt. Das Stück führt zwei Intriguen durch und ist nicht ohne Längen, aber von übersprudelnder glücklichster Laune. Es scheint aus zwei Originalen ohne große Sorgfalt kontaminiert zu sein.

1. Miles gloriosus ist der überlieferte und richtige Titel: s. WHertzberg, Übersetz. 356. ARiese, RhM. 22, 303. Lessing, Werke 7, 90 und Fleckeisen, RhM. 14, 628 zogen *Gloriosus* vor. — Original nach V. 86 der *Ἀλαζών* eines griechischen Dichters; als dieser ist weder Philemon (Dietze 42) noch Menander (FRanke, Periplecomenus, Marb. 1900, 87) zu erweisen. Mit diesem Alazon ist vielleicht ein anderes Stück kontaminiert, in dem das später weitverbreitete Novellenmotiv von der durchbrochenen Wand (EZarncke, RhM. 39, 1), verbunden mit dem *Ὅμοιοι*-Motiv, vorkam. Doch s. Hasper, de compositione Mil., Dresden 1894; JFranke, dgl., Lips. 1910. Mesk, WSt. 35, 211. Vgl. Teuffel, Stud. 273. Ribbeck, Alazon, Beitr. z. antiken Ethologie; nebst Übersetz. des Pl. Mil. Lpz. 1882. Langen, Plaut. Stud. 313. Kakridis, RhM. 59, 626. — Abfassungszeit nach J. 204 (wegen V. 211: s. § 95, 3). Lyrische Partien enthält das Stück nicht; Ritschl, op. 3, 29.

2. Ausgaben von ALorenz (Berl.[2] 1886), Brix-Niemeyer (Lpz.[3] 1901). Ribbeck, Lps. 1881. YTyrrell, Lond.[3] 1889.

3. Ritschl, op. 2, 404 (de argumento acrosticho Mil. gl.). 3, 789. VFritzsche, Rostocker Index Sommer 1850. FSchmidt, Unters. üb. d. Mil. gl., JJ. Suppl. 9, 321.

13) Mercator, mit einer der Casina ähnlichen Handlung; indem der verliebte und von seiner Hausehre ertappte Alte in den Vordergrund gerückt ist, tritt das Schicksal der Geliebten des Sohnes zurück. Original Philemons *Ἔμπορος*.

1. Abfassung nach J. 196 folgert aus V. 525 Ladewig, ZfAW. 1841, 1085 ohne Grund; vgl. Ritschl, Parerga 344. Abfassung nach dem Rudens erschließt Marx, Ind. lect., Greifsw. 1892/3; SBer. Wien. Ak. 140 aus der Traumerzählung in 2, 1, die Pl. selbst der im Rud. nachgebildet habe; doch kann bereits der Dichter des Originales der Nachahmer sein. Leo, PF. 162. Kellermann, Comment. Jenens. 7, 127. Dietze 13. — Über den Prolog s. Dziatzko, RhM. 26, 421. 29, 63. LReinhardt, Studemunds Studien 1, 80. Langrehr, de Pl. Merc., Friedland M. 1906.

14) **Pseudŏlus**, ein übermütiges, aber etwas auseinander fallendes Intriguenstück mit ähnlicher Sklavenrolle wie die Mostellaria und derbkomischen Episoden, aufgeführt J. 191.

1. Für die Namensform Pseudŏlus (s. die Wortspiele mit *dolus* 1205. 1244) Goetz, praef. IX. KSchmidt, Herm. 37, 380. OLorenz, Phil. 35, 153. Dagegen und für Pseudulus Ritschl, op. 3, 7; vgl. 3, 332. Didaskalie: *M. Iunio M. fil. pr. urb.* (J. 191) *acta Megalesiis.* Danach erste Aufführung bei der Einweihung des Tempels der magna mater (vgl. 2, 4, 19) am 10. April d. J. (Ritschl, Parerga 286. 295). Vgl. Cic. Cato 50 *quam* (*gaudebat in senectute*) *Truculento Plautus, quam Pseudulo!* — Bearbeitung nach einem Stücke der 'mittleren Komödie' behauptet Bergk, RhM. 20, 290: nach Menander Hueffner 17, nach Philemon Dietze 33: alle ohne Beweis; auch bleibt ev. immer die Frage offen, für welches der benutzten Originale man den Verfasser ausfindig machen will. Der Gedanke an Kontamination scheint zunächst kaum abzuweisen; Bierma, Quaest. de Pseud., Groningen 1897. Leo, Gött. gel. Nachr. 1903, 347. Karsten, Mnemos. 31, 130. An Verkürzung des Originales denkt ASchmitt, de Pseud. exemplo Attico, Straßb. 1909. Doch s. vHarrer, Progr. Sophiengymn. Wien 1912. Der auf die Aufhellung der Kontamination verwendete Scharfsinn hat (um das hier einmal auszuführen) manche feine Beobachtung gezeitigt, die eigentliche Frage aber nicht gelöst. Das wird bei der Art dieser Stücke auch fast nie möglich sein, die es (wenn wir von Menander absehen) darauf anlegen, eine Rolle für einen Virtuosen zu schaffen, der namentlich auch Gesangs- und in diesem Falle Tanzvirtuose sein muß, und die Zuschauer durch eine Reihe lustiger Szenen zu unterhalten. Was darüber ist, das ist schon ein opus supererogationis. Sieht man von allen möglichen Kleinigkeiten ab, die niemand einem modernen Possen- oder Operettendichter übel nimmt und die wir daher auch Plautus und selbst seinen Originalen übelzunehmen kein Recht haben, so bleiben folgende Unzuträglichkeiten übrig: 1. Calidorus erfährt den Verkauf der Phoenicium durch den in der ersten Szene vorgelesenen Brief, weiß aber in der 3. Szene nichts mehr davon und läßt sich den ganzen Sachverhalt als Neuigkeit mitteilen. Das könnte natürlich auf Kontamination beruhen, und zwar könnte die ganze erste Szene oder doch der Brief zugesetzt sein; aber gerade dessen Kenntnis wird in 2, 2 V. 649 vorausgesetzt, man müßte also schon ein ziemlich kompliziertes Verfahren des Plautus annehmen. Wer es daher vorzieht, die Dublette innerhalb desselben Stückes zu ertragen (deren Motive ja deutlich genug sind), wird schwer widerlegt werden können. 2. Callipho wird in 1, 5 mehrfach gebeten (V. 547. 559), zu Hause zu bleiben und dem Pseudolus als Zeuge zu dienen. Im weiteren Verlaufe der Handlung ist das völlig vergessen, Callipho betritt die Bühne nicht mehr und wird mit keinem Worte erwähnt. Auch dafür macht man die Kontamination verantwortlich, jedoch wird Callipho als Zeuge gerade für **den** Pakt angerufen, der nachher erfüllt wird, so daß man schon annehmen müßte, die Szenen, in denen er ursprünglich auftrat, seien anderen, eingelegten zum Opfer gefallen. Dann kompliziert sich die Entstehungsweise noch mehr. 3. Pseudolus hat sich verpflichtet, dem Simo 20 Minen abzulisten, erfüllt dieses Versprechen aber nicht.

Früher half man sich durch Textänderungen (s. Götz zu V. 530f.), mit denen heute niemand mehr solche Anstöße beseitigen wird. Heute ist gerade diese Stelle der Angelpunkt aller Erörterungen der Kompositionsfrage, und Bierma und Leo haben von hier aus zwei Originale erschlossen, in deren einem Simo, in dem anderen Ballio betrogen wurde. Aber Schmitt hat es für unmöglich erklärt, diese beiden Originale voneinander zu trennen und vHarrer hat eben jenen Doppelvertrag in 1, 5, der meist den Hauptbeweis für Kontamination abgeben muß, auf einen psychologisch feinsinnigen Dichter zurückgeführt, aus dem Plautus hauptsächlich diese eine Szene entlehnt habe, während man ihm possenhafte Effekte nicht zuschreiben dürfe (sehr bedenklich, da eben höchstens Menander sich von dem Herabsinken in die Posse frei hält). Nun kann freilich der erste Teil des Stückes bis V. 521 den Eindruck machen, als sei es auf einen Betrug des Vaters abgesehen; aber der Betrug des Kupplers ist auch von vornherein angelegt (durch den Brief in 1, 1 und durch 1, 3) und wird ganz folgerichtig V. 526 versprochen. Wer also annimmt, daß der Dichter des griechischen Originales bereits zwar nicht verschiedene Stücke aber verschiedene Motive kombiniert und dabei etwas flott gearbeitet habe, wird hier und in den meisten ähnlichen Fällen nicht widerlegt werden können.

2. Ausgaben von Rombeijn (Daventr. 1836), Lorenz (Berl. 1876). — Mit Rud. u. Truc. denuo expl. Bothe, Lps. 1840.

15) Poenulus, behandelt die Auffindung zweier punischer Mädchen durch ihren Vater; unter den zahlreichen komischen Motiven ist die Anwendung des punischen Dialektes auffallend. Original ein *Καρχηδόνιος*, vielleicht des Menander.

1. Auf den Titel *Patruus pultiphagonides* weist V. 54. Über die Zeitkriterien s. Teuffel, Stud. 274. Hueffner 35. V. 663 *nam hic latro in Sparta fuit .. apud regem Attalum* ist nicht für die Zeitbestimmung zu verwenden, eher V. 524 *in re populi placida atque interfectis hostibus*. Prol. 4 *imperator Histricus* weist auf den Istrischen Krieg J. 178/77, ohne daß deshalb der ganze Prolog nachplautinisch zu sein braucht. Die Mängel erklären sich zum großen Teil aus Kontamination von zwei Stücken, deren eines im ätolischen Kalydon, das andere in Attika spielte (V. 372). Langen, Plaut. Stud. 181. Leo, PF. 170. Jachmann, *Χάριτες* 249. Reinhardt in Studem. Stud. 1, 109. Die Schlußszene ist in doppelter (unvereinbarer, aber ungefähr gleich alter) Fassung erhalten; Ritschl, Parerga 601. Hasper, de Poen. duplici exitu, Lps. 1868. Vgl. Götz, acta Lips. 6, 253. 326; ind. lect. Jenens. 1883/4. Francken, de Poen. compositione, Mnemos. 4 (1876), 146. Langrehr, de Pl. Poen., Friedland 1883.

2. Ausg. von Geppert, Berl. 1864. — Über das Punische (5, 1) s. JGildemeister in Götz-Löwes Ausgabe. Hennen, de Hannonis precationis recensione punica, Marb. 1882. FSoltau, Zur Erkl. der Reden des Hanno, Berl. 1889. — Götz, act. Lips. 6, 328. KSchuetz, de Poen. quaest. crit., Bonn 1883.

16) Persa, ein nur mit den üblichen Motiven arbeitendes Bedientenstück von einfacher Erfindung, doch teilweise sehr lebendiger Ausführung; seinen Titel trägt es von der Verkleidung des Intriguanten.

1. Das Original scheint wegen V. 506 (*Chrysopolim Persae cepere urbem in Arabia*) vor der Zerstörung des Perserreiches gedichtet, würde also noch der mittleren Komödie angehören, von deren possenhaften Vertretern das Stück einen guten Begriff gibt; vgl. vWilamowitz, ind. lect. Gött. 1893/4. Leo, Herm. 41, 441. Doch s. MMeyer, Comment. Jenens. 8, 1, 143. Die Ansichten über die Entstehungszeit von Ladewig, über den Kanon des Volc. Sed. 38 (Abfassung J. 197) und GGötz, RhM. 30, 162 (J. 186) sind nicht überzeugend. Über die Komposition auch Hueffner 74. vanJjsendijk, de Plauti Persa, Utrecht 1884. Dareste, mélanges Weil 107. Über die Rechtsverhältnisse JPartsch, Herm. 45, 595.

17) Rudens (das Schiffstau), vorzüglicher durch die teils sentimentale teils heitere und witzige Ausführung einzelner Szenen als durch die Anlage des Ganzen. Original von Diphilos.

1. Original Diphilos' *Πήρα*? Schoell, RhMus. 43, 298. Marigo, Stud. it. 15, 480. Abfassung vor Merc. Amph. Truc. nimmt Marx, SBer. Wien. Ak. 140, 34 an, s. o. N. 13; Kontamination behauptet ohne Grund Kakridis, Barbara Plautina, Athen 1904, 26. Vgl. Coulter, Class. Phil. 8, 57. Roberti, Progr. Trient 1910. Über den Fischerchor s. § 16, 3. — Ausgaben von Reiz (Lps. 1789), ChrSchneider (Bresl. 1824), Bothe (s. Pseud.), Geppert (Berl. 1846), EBenoist (Par. 1864), Sonnenschein (Oxf. 1901).

18) Stichus, aufgeführt J. 200 ludis plebeis, der Anlage nach ein bürgerliches Lustspiel, das aber nicht durchgeführt wird, weil Plautus burleske Szenen aus anderer Quelle anzuflicken vorzog.

1. Die im Ambros. erhaltene Didaskalie nennt das Original Adelphoe Menandru. Des verschiedenen Inhalts wegen steht das in Terenz' Adelphoe wiedergegebene menandrische Stück außer Frage. Für verderbt halten die Didaskalie Ritschl, Parerga 270, Studemund (de actae Stichi Plautinae tempore), comment. Mommsen. (Berl. 1877) 782 und andere. Vielmehr scheinen zwei verschiedene Stücke Menanders den Namen Adelphi getragen zu haben (vgl. Schol. Plat. p. 276 *Μένανδρος ἐν Ἀδελφοῖς β*). FSchöll, JJ. 119, 44. Da Pellio das Stück aufführte, so fällt es vor die Bacchides.

2. Das Schicksal der beiden Schwestern, die treu auf ihre seit Jahren abwesenden Gatten harren, wird bald zugunsten einer derben Situationskomik vergessen, die zuletzt in einem Sklavengelage mit Tanz auf das Niveau des Mimos herabsinkt. Kontamination ist sicher und nur fraglich, ob zwei oder drei Stücke verarbeitet sind. Ritschl, Parerga 261. Bergk, op. 1, 36. Teuffel, Stud. 277. GGötz, acta Lips. 6, 302. Guidani, annali della scuola di Pisa, 1891. Silbernagel, de Stichi compos., Teplitz 1896. Leo, Gött. gel. Nachr. 1902, 375.

19) Trinummus, ein sehr ansprechendes Familienstück ohne weibliche Rollen von gemessener und moralischer Haltung und darin den Captivi ähnlich; sogar die Intrigue dient hier ausnahmsweise einem moralischen Zweck. Aufgeführt nicht vor J. 194. Original Philemons *Θησαυρός*.

1. Der Titel ist willkürlich gewählt, V. 843 *huic ego die nomen Trinummo facio; nam ego operam meam tribus nummis hodie locavi ad artis nugatorias* sagt eine Nebenperson. Die Aufführungszeit ist durch V. 990 *vapulabis meo arbitratu et novorum aedilium* bestimmt, da nur an den im April gefeierten ludi Megalenses die Ädilen neu waren und das Drama an diesen Spielen erst J. 194 eingeführt wurde. Ausgaben von GHermann (Lps. 1800 u. 1853), Geppert (lat. u. deutsch, Berl. 1844. Lpz. 1854), Brix-Niemeyer (Lpz.[5] 1907), WWagner (Cambridge[2] 1875), ASpengel (Berl. 1875), Freeman and Sloman, Lond. 1883, Cocchia, Turin 1886.

2. Ritschl, de actae Trin. tempore, Parerga 339. De interpolatione Trin., ebd. 511. EMeier, op. 2, 321. Bergk, kl. Schr. 1, 53. 615. Fritzsche, Rostocker Ind. 1849f.

3. Übersetzt von Osthelder (Speier 1852f.) u. WWagner (Frankf. 1861).

20) Truculentus, aus Plautus' späteren Jahren, hat zum Mittelpunkt eine gewinnsüchtige Hetäre; wie diese drei Liebhaber gegen einander ausspielt, ist mit übermütiger Laune ausgeführt. Die Charakterschilderung, auch die des bärbeißigen Sklaven, nach dem das Stück heißt, tritt dagegen zurück.

1. Cic. Cato 50 (s. § 96, 2). Teuffel, Stud. 279. Reinhardt in Studem. Stud. 1, 93 (de compositione Truc.). Über den verstümmelten Prolog s. Dziatzko, RhM. 29, 51. Leo, PF. 206. Die Vermutungen über das Vorbild (*Σικυώνιος* des Menander nach FSchöll aO. 15 u. in d. praef. s. Ausg. — dagegen FSchmidt, GGA. 1877, 951. Ribbeck, Alazon 79, — Babylonios des Philemon nach Dietze, de Philem. 30. 43) bleiben unsicher.

2. Ausgaben von Göller (Köln 1824), Bothe (s. Pseud.), Geppert (Berl. 1863), ASpengel u. Studemund (Gött. 1868).

21) Vidularia, 'die Koffergeschichte', vielleicht nach einer *Σχεδία* (wohl des Diphilos), inhaltlich dem Rudens sehr ähnlich; doch handelt es sich hier um den Anagnorismos eines Jünglings.

1. Das Stück stand auch in der Palatinischen Rezension, wie die in B noch erhaltene Überschrift beweist. Reste noch im Mailänder Palimpsest; außerdem Anführungen bei Grammatikern. WStudemund, de Vidularia, Greifsw. 1870; Verh. d. Karlsruher Philol.-Vers., Lpz. 1883, 33 (daselbst auch vervollständigte Fragmentsammlung). Leo, de Vid., Gött. ind. lect. 1894/5.

98. Plautus ist ausschließlich komischer Dichter und Bühnendichter mit allen Vorzügen und Fehlern eines solchen. Von dem Standpunkt des für das praktische Bedürfnis um des eigenen Unterhalts willen rasch arbeitenden Theaterdichters erklärt sich die oft wenig schonende Behandlung des griechischen Originals, das Ineinanderarbeiten zweier Stücke, die Sorglosigkeit in bezug auf Widersprüche, Unwahrscheinlichkeiten u. dgl. Schon bei der Wahl der Originale, die er bearbeitet, zeigt er eine unverkennbare Hinneigung zu Dichtern verwandter Eigenart; aus diesem Grunde hat er für

den feinsinnigen Menander keine besondere Vorliebe. Aber Plautus ist nicht nur Übersetzer, schon deshalb nicht, weil er durch Einlage von Gesangsstücken aus den ihm vorliegenden Komödien Singspiele und Gesangspossen macht. Freilich hat er, wie die meisten komischen Dichter und Humoristen, seine Stärke nicht in der Anlage des Ganzen, sondern in den Einzelheiten. In jener ist er ganz abhängig von seinen Vorbildern, denen er an künstlerischer Einsicht weitaus nicht gewachsen war. Dagegen versteht er es meisterlich, innerhalb jenes Rahmens das Überlieferte sprachlich neu zu gestalten. Unter seinen Händen nimmt das Fremde italisch-römische Färbung an, die freilich eine Vergröberung der feinen attischen Zeichnung verursacht; sein Geist prägt dem allerwärts hergeholten Stoffe einen bestimmten einheitlichen Stil und Charakter auf von urwüchsiger Kraft, Gesundheit und Frische. In dem Dichter sprudelt ein reicher Quell von Witz und Humor. Die lustigen Einfälle strömen ihm zu, und gern läßt er sich durch sie von seinem Vorbilde fortlocken. Sein Witz hat gern etwas Derbes und Saftiges, ist oft platt und gewöhnlich, aber selten matt. Das Höchste leistet er in dem Wortgefecht zwischen zweien und mehreren, das er je nach der Situation und dem Charakter der Beteiligten in Haltung und Tempo verschieden abtönt und in treffenden, überraschenden Wendungen zu führen und durchzuführen versteht. Unterstützt wird hier Plautus durch seine vollkommene Beherrschung der Sprache. In ihrer Handhabung zeigt er bewundernswerte Leichtigkeit und Fülle, die nicht selten in übermütig wuchernde Überfülle ausartet, so daß er die Fortführung der Handlung über den sich jagenden Späßen ganz zu vergessen scheint. Er bedient sich, wie es schon der Inhalt seiner Stücke verlangte, der noch nicht durch längere literarische Tradition fixierten Umgangssprache seiner Zeit (§ 93). Der Satzbau, vielfach noch schwerfällig, ist im allgemeinen doch recht gewandt und paßt sich den raschen Wendungen des Gespräches bequem an. Auch im Metrischen macht er Gebrauch von den oben S. 157f. geschilderten Freiheiten, aber seine Verse sind durchaus kunstmäßig gebaut, mit vollkommener Sicherheit auch in schwierigen Maßen (Bakchien, Kretiker u. dgl.) und oft mit wirklichem Wohlklang. Der reiche Nachlaß des Plautus, den uns ein günstiges Geschick gerettet hat, ist deshalb, ganz abgesehen von seiner literarischen Bedeutung, auch für die Geschichte der Sprache von hervorragender Wichtigkeit.

1. Zur Charakteristik des Plautus zB. Lessing, sämtl. Werke 3, 1 Lachm.,

Mommsen, RG. 1[6], 901. 2, 432. Musterung der einzelnen Stücke in Ritschls op. 2, 732 (von Frauenhand). LKlein, Gesch. d. Dramas 2, 480. Hauptarbeit FLeo, Plautinische Forschungen [2]Berl. 1912. Denecke, zur Würdigung des Pl., Dresden 1911.

2. Unter den Alten übertreibt Cicero die Bewunderung (wenn er off. 1, 104 dem Pl. das *iocandi genus elegans, urbanum, ingeniosum, facetum* auf gleicher Linie mit den Attikern zuschreibt; Apoll. Sidon. 23, 148 gar: *Graios, Plaute, sales lepore transis*), Horaz aber die Kritik (vom Standpunkte des Kunstdichters) E. 1, 1, 170 (hier zB. *gestit enim* [Plautus] *nummum in loculos demittere, post hoc securus, cadat an recto stet fabula talo*). 1, 3, 270. S. Ritschl, neue plautin. Exkurse 1, 122; op. 3, 156. In der augusteischen Zeit priesen die Verehrer der altlateinischen Dichter seine Lebendigkeit und Raschheit, die sie mit der des Epicharmos verglichen, wohl damit zugleich seine vielfache Formlosigkeit beschönigend; über dieses vielfach mißverstandene *properare ad exemplar Epicharmi* (Hor. E. 2, 1, 57) vgl. Aristoph. Eccl. 583 *ὡς τὸ ταχύνειν χαρίτων μετέχει πλεῖστον παρὰ τοῖσι θεαταῖς* und ThLadewig, über den Kanon des Volc. Sed. (1842) 19; Phil. 1, 276; auch Linge, de Plauto properante ad ex. Ep., Ratibor 1827. Leo, GRL. 1, 134. Flüchtig ist Pl.' Verfahren bei der Kontamination; er bemüht sich nicht allzu sehr, die sachlichen Widersprüche zwischen den benutzten Originalen zu tilgen, so daß man diese meist leicht herauskennt, und verzichtet oft darauf, ein künstlerisches Ganzes herzustellen (Stich.). WWalther, de contam. ap. Pl. et Ter. Jena 1910. Über Breite des Ausdrucks und Wiederholung desselben Gedankens, die nur zum Teil aus Schauspielerinterpolation herzuleiten ist, s. Langen, Stud. 1; sie ist besonders auffällig in den Cantica, wo die Musik zur Variation verführt haben mag. Kellermann, de Pl. sui imitatore, Comment. Jenens. 7, 127.

3. Abfassungszeit der Stücke. Windischmann, RhM. 1 (1833), 110. FRitter, Allg. Schulztg. 1830, 873. Petersen, ZfAW. 1836, 615. Vissering, quaest. Plaut. 1, (Amst. 1842) 94. Ritschl, Parerga 177. 353 u. sonst. Die Häufigkeit der Cantica gibt kein sicheres Indizium, da Pl. hier von den jedesmal in seiner Truppe vorhandenen Sängern abhängig war. S. das Besondere bei den einzelnen Stücken § 97.

4. Verhältnis zu den griech. Originalen: in der Handlung und überhaupt im Sachlichen meist enger Anschluß, der sich oft in der Beibehaltung solcher Anspielungen bekundet, die das römische Publikum gar nicht verstehen konnte. Dazu gehört namentlich die meist scherzhafte Polemik gegen andere Komödiendichter wie Capt. 55. 1029. Merc. 3. Pseud. 1081. 1239. MRichter, Comm. Jenens. 11, 2, 18. Daß den Zuschauern griechische Stücke vorgeführt werden sollen, zeigt schon die Bezeichnung des Römischen durch das Wort *barbarus,* zB. Asin. 12 *Demophilus scripsit, Plautus vortit barbare,* vgl. Trin. 19. Thes. L. L. 2, 1735. Die griechische Färbung des Originals bleibt in den Namen, im Ort der Handlung, in den Sitten usw. geflissentlich gewahrt; die Ungebundenheit des Sklavenlebens, ohne die zB. die ganze Handlung des Persa unmöglich wäre, wird Stich. 446 entschuldigt: *atque id ne vos miremini, hominis servolos potare amare atque ad cenam condicere: licet haec Athenis nobis.* Vgl. Cas. 67—77. Aber ein plötzliches Herausfallen aus der griechischen Welt, meist nur in wenigen Worten und Wendungen, nimmt der

Dichter nicht schwer und spricht unbedenklich von *legio, auspicium, magister curiae* udgl. Im Formalen und Sprachlichen wahrt sich Pl. größere Freiheit gegenüber den Originalen; doch sind Anspielungen des Pl. selbst auf bestimmte Zeitgenossen (§ 95, 3) oder gleichzeitige Ereignisse selten, häufiger lokalitalische, zB. Mil. 648 *post Ephesi sum natus, non enim in Apulis, non sum Animulas.* WABecker, de com. Rom. maxime Plaut. (Lps. 1837) 82. Ritschl, Parerga 271. VFritzsche, de graecis fontibus Plauti, Rost. 1845. AKiessling, anal. Plaut. 1, 14. 2, 9. MSchuster, quomodo Pl. Attica exemplaria transtulerit, Greifsw. 1884. FGroh, quom. Pl. poetas Graecos secutus sit, Prag 1892. FOstermayer, de historia fabulari in com. Pl., Greifsw. 1884. Keseberg, quaest. Pl. et Ter. ad religionem spectantes, Lps. 1884. Hubrich, de diis Plaut. et Ter., Königsb. 1883.

5. Die auffallendste Abweichung von den Originalen liegt in der Zufügung der Gesangspartien (§ 16, 5). Sie sind ganz ungleichmäßig über die Stücke verteilt; während der Miles gar keine enthält, singen in Bacch. Cas. Most. Pseud. Truc. fast alle Personen (A. 3). Metrisch knüpfen sie nicht an die alte Chorlyrik an, sondern an die Technik des jüngeren Dithyrambos, die wir zuerst bei Euripides ins Drama eindringen sehen und die in den hellenistischen Hilarodien und Magodien wie dem Grenfellschen Liede ('Des Mädchens Klage' vWilamowitz, Gött. gel. Nachr. 1896, 209) fortlebt. An die Stelle der Responsion, die ganz aufgegeben wird, tritt die Gliederung in metrische Perioden, die sich dem Gedankengange anschließt. Auch die Maße sind andere als in der Chorlyrik, zB. Logaöden kommen höchstens vereinzelt vor (Leo, RhM. 40, 196); einzeln finden sie sich alle schon in jener Zeit, aber ihre häufige und stichische Verwendung (besonders der Bakcheen) gehört der hellenistischen Zeit an. Ob Pl. seine Cantica unmittelbar aus der Lyrik und nicht vielmehr aus den Couplets der Posse (§ 8, 11) entlehnt und ob er die vorgefundenen Formen selbständig weiterbildet, ist eine offene Frage. Vgl. A. 10. Inhaltlich sind diese Partien nur zum Teil lyrisch, durchweg aber bedeuten sie Ruhepunkte in der Handlung; sprachlich fallen sie durch große Breite des Ausdrucks auf. Leo, d. plautin. Cantica u. d. hellenist. Lyrik, Abh. Gött. Ges. NF. 1, Berl. 1897.

6. Häufig sind die Anspielungen auf das Kriegswesen und Juristisches: Kampmann, res militares Pl., Bresl. 1839. Wollner, die auf das Kriegswesen bezügl. Stellen bei Pl. u. Ter., Landau 1892. 1901. Romeijn, loca nonnulla Pl. iure civili illustrata, Daventr. 1836. IBekker, de emptione venditione quae Plauti fabulis fuisse probetur (Berl. 1853); Loci Plautini de rebus creditis, Greifsw. 1861; ZSavSt. 13, 53. Demelius, ZfRechtsgesch. 1 (1862), 351. 2, 177. Sehr häufig sind Ausdrücke der römischen Rechtssprache, die oft die Erkenntnis verdunkelt haben, daß die geschilderten Rechtsverhältnisse griechisch sind. Eine Ausnahme machen die Klagen über die schlimmen Klienten Men. 571 ff. ECosta, il diritto privato nelle com. di Pl., Turin 1890. Bernard, le droit . . dans le théatre de Pl. et de Ter., Lyon 1900. Partsch, Herm. 45, 595. Fredershausen, de iure Plautino et Terentiano, Gött. 1906; Herm. 47, 199. Vgl. § 48, 3. Lorenz Pseud. S. 28. — Das römische Geld erwähnt Pl. nirgends: s. WChrist, JJ. 97, 345. (Über Men. 1161 *quinquagensiens* s. Schwabe ebd. 105, 418). Über die nummi plumbei bei Pl. Benndorf, ZöG. 26, 611. Vgl. auch Geppert, das plaut. Münzwesen, Plaut. Studien 1, 41.

7. Tatsächliche Widersprüche, Inkonsequenzen, Unwahrscheinlichkeiten, Nachlässigkeiten sind bei Pl. nicht selten und machen ihm wenig Beschwer; sie sind nur zum Teile durch Annahme von Kontamination (A. 2) oder späterer Überarbeitung zu erklären oder zu entschuldigen; vieles davon enthielten schon die Originale. S. Geppert, plaut. Stud. 1, 61. PLangen, Berl. Stud. 5, 89. — Am meisten gelingt Plautus die Schilderung von Personen der niedrigen Volksklasse, wie Sklaven, Parasiten udgl. Die ungünstige Anschauung vom weiblichen Geschlechte ist allgemein verbreitet, namentlich aber jungattisch und aus den Originalen mit entlehnt. Benoist, de personis muliebribus apud Pl., Marseille 1862. — EBertin, de Plautinis et Terent. adolescentibus amatoribus, Paris 1879.

8. Plautinische Sprache (s. auch § 111, 6; Wörterverzeichnisse, Lexika s. § 99, 11): Auswahl. GLodge, Lexicon Plaut., 1, 1—7 (bis *Hercle*), Lpz. 1901 —14. Lindsay, syntax of Pl., Oxf. 1907. GSchmilinsky, de proprietate sermonis Pl. usu linguarum romanicarum illustrato, Halle 1866. PLangen, Beitr. z. Krit. u. Erkl. des Pl., Lpz. 1880. Leo, Analecta Plautina de figuris sermonis, Gött. 1896. 1898. 1906 III. Charakteristik d. Plaut. Spr. zB. Ribbeck, röm. Dicht. 1, 119. — HPloen, de copiae verborum differentiis inter varia poesis genera intercedentibus (Diss. Argent. 7, 233). EBallas, grammatica Pl., Berl. 1884 II. HRassow, de Pl. substantivis (mit Index aller Stellen), JJ. Suppl. 15, 589. Allardice-Junks, Index of the Adv. of Pl., Oxf. 1913. ALuchs, Genetivbildung der lat. Pronom., in Studem. Stud. 1, Heft 2. FSchmidt, der Plur. des Pron. hic bei Pl. u. Ter., Herm. 8, 478; de pronominum demonstrat. formis Plaut., Berl. 1875 (vgl. Studemund, JJ. 113, 57). JBach, de usu pronom. demonstr., Studem. Stud. 2, 145. WNiemöller, de pronom. ipse et idem ap. Pl. et Ter., Halle 1886. AMahler, de pronominum personal. ap. Pl. collocatione, Greifsw. 1876. WKämpf, de pronom. person. usu et colloc. (Berl. Stud. 3, 2). — Thulin, de coniunctivo Pl., Lund 1899. WOlsen, quaest. Pl. de verbo substantivo, Greifsw. 1884. ThMeifart, de fut. exacti usu Pl., Jena 1885. FCramer, de perfecti coniunctivi usu potentiali, Marb. 1886. Pradel, de praepos. in prisca Latinitate vi, JJ. Suppl. 26, 463. HSjögren, de partic. copulativis, Upsala 1900. PRichter, de usu particularum exclamativarum, Studem. Stud. 1, 387. EBecker, de syntaxi obliquarum interrogationum, Studem. Stud. 1, 113. JRotheimer, de enuntiatis condicionalibus Pl., Gött. 1876. CLindskog, dgl., Lund 1895. OBrugmann, Gebr. d. condicionalen ni in d. alt. Lat., Lpz. 1887. EKellerhof, de collocatione verborum Pl., Studem. Stud. 2, 47. — WAsmus, de apposit. ap. Pl. et Ter. collocatione, Halle 1891. Ottenjann, de vocum enclit. ap. Pl. collocatione, Münster 1910. Leo, Gött. gel. Nachr. 1895. BGraupner, de metaphoris Pl. et Ter., Bresl. 1874. PLangen, d. Metapher im Lat. von Pl. bis Ter., JJ. 125, 673. 753; de execrandi formulis Pl., RhM. 12, 426. Wortmann, de comparationibus Pl. et Ter. ad animalia spectantibus, Marb. 1883. FGoldmann, d. poetische Personifikation I Plautus, Halle 1885. — JSchneider, de proverbiis Pl. et Ter., Berl. 1878. Pflügl, d. Sprichw. b. Pl. u. Ter., Straubing 1880. vWyss, die Sprichw. bei d. röm. Kom., Zürich 1889. — Forberg, De salutandi formulis Pl. et Ter., Lpz. 1913.

9. Über den von Plautus vorgefundenen und in seinen Versen sich abspiegelnden Zustand der Sprache s. § 93. Man darf den Einfluß des Vers-

maßes nicht außer acht lassen, der namentlich am Versschlusse und vor der Diaerese die Wahl von Tempus, Modus, archaischen Worten und Formen veranlaßt (NOETZEL, de archaismis .. in finibus versuum. Berl. 1908. LORENZ zu Pseud. 278). Ferner ist zu beachten, daß Pl. vieles veraltete Sprachgut aufnimmt, wie die Abl. auf d, die Genit. auf ai, Formen wie *his, illis, istis* (Genet.), die z. T. nur der Vermeidung des Hiatus dienen. Auch die Beibehaltung alter Quantitäten wie *dāt percipīt egō nisī uxorē* dient teilweise der metrischen Bequemlichkeit. Leider versagt NEUE-WAGENERS Formenlehre für Pl. ganz; vgl. SEYFFERT, Berl. phil. Woch. 22, 530.

Schon die ciceronische Zeit verstand die plautinische Metrik nicht mehr vollständig: CIC. or. 152 *nobis ne si cupiamus quidem distrahere voces* (= Hiat zulassen) *conceditur . . . indicant omnes poetae praeter eos qui, ut versum facerent, saepe hiabant, ut Naevius.* Lange legte man den Maßstab der völlig entwickelten Literatursprache und der griechischen Metrik an die Leistungen des Plautus und wurde so gegen ihn ungerecht. Erst die geschichtliche Betrachtung der lateinischen Sprache ermöglichte hier richtigere Einsicht, die in Plautus ebenso einen Meister der Sprache wie einen geschickten und vielseitigen Verskünstler anerkennt. Die späteren Anschauungen von RITSCHL, op. 4, 400 (vgl. 2, 444. 600) bezeichneten schon einen Fortschritt über das ältere in den Proleg. zum Trin.[1] (Bonn 1848, wiederabgedr op. 5, 285) dargelegte System: dazu WCORSSEN, Ausspr., Vokal. u. Beton. d. lat. Spr. 2, 400. Die neuere Forschung ist aber auch darüber erheblich hinausgekommen, vgl. CFWMÜLLER, plautin. Prosodie, Berl. 1869; Nachträge dazu, Berl. 1871. SKUTSCH, Plautinisches u. Romanisches, Lpz. 1892; kl. Schr. passim. BRIX, Einl. z. Trin. ([3]1879), S. 13. HAULER, Einl. zu Ter. Phormio [4]41. LINDSAYS Einl. zu Capt. HKOEHLER, de accentus cum numerorum rationibus in troch. sept. Plautinis consociatione, Halle 1877. OBRUGMANN, quaemadmodum in iamb. senar. Romani verb. accent. cum num. consociarint, Bonn 1874. HINGST, de spondeis et anap. in antepaenult. pede, Lpz. 1904. WHUMPHREYS, influence of accent in latin. iamb. trim., Americ. philol. associat. 1876, 1. MFRANCKEN, Woord- en Versaccent bij Pl., Versl. en Mededeel. 2, 4 (Amsterd. 1873). WMEYER, d. Beachtung des Wortaccents in d. altlat. Poesie, Abh. bayr. Akad. 17, 1 (1884). HOISCHEN, de verb. acc. in versib. Plaut. observato, Münster 1914. ALUCHS, commentat. prosod. lat. Erl. 1883. 84 II, MARX, zwei Auslautsgesetze d. iamb. troch. Verse, Lpz. Ber. 1907, 129. Über den Hiat EBELOW, de hiatu Pl., Berl. 1885. EKRAWCZYNSKI, dgl., Bresl. 1906. HJACOBSOHN, Quaest. Plautinae, Gött. 1894. JACHMANN, Studia prosodiaca, Marb. 1912.

10. RKLOTZ, Grundzüge altröm. Metrik, Lpz. 1890. LEO, d. Plautin. Cantica (A. 5, grundlegend). SUDHAUS, d. Aufbau d. Plaut. Cant., Lpz. 1909 (dazu LEO, Gött. gel. Anz. 1911, 65). STUDEMUND, de canticis Pl., Halle 1863. FRITSCHL, op. 3, 1. 144; proleg. ad Trin.[1] u. sonst. ASPENGEL, de versuum cretic. usu Pl., Berl. 1861; Reformvorschläge z. Metr. d. lyr. Versarten b. Pl., Berl. 1882 (vgl. § 99, 13). OSEYFFERT, de bacchiac. versuum usu Pl., Berl. 1864. SONNENBURG, de vers. Pl. anapaest. in Exercitationis grammaticae spec. (Bonn 1881) 16. AUDOUIN, de Pl. anapaestis, Paris 1898. PMOHR, de iambico ap. Pl. septenario, Lps. 1873. AHLBERG, de proceleusm. iamborum trochaeorumque, Lund 1900. WENGATZ, de Pl. senariorum compos. artificiosa, Marb. 1910. ALUCHS, quaest. metr. Plaut. in Studem. Stud. 1, 1. — Über das Ver-

hältnis von Satz und Vers Appuhn, Quaest. Plaut., Marb. 1893. Wiebe, de versus sententiaeque concinnitate, Gött. 1909. Linpinsel, Quaest. Plaut., Münster 1913. — RKlotz, zur Alliteration u. Symmetrie bei Pl., Zittau 1876. JBaske, de alliterationis usu Pl., Königsb. 1884. ORäbel, de usu adnominationis ap. Rom. poet. com., Halle 1887. FLeo, RhM. 40, 2. Oben S. 158[3].

99. Die plautinischen Stücke erhielten sich auch nach dem Tode des Dichters einige Zeit auf der Bühne, und für Wiederaufführungen sind die Prologe teilweise umgearbeitet. Erst später wurde Plautus nach Sprache und Inhalt Gegenstand gelehrter Behandlung, ganz besonders durch Varro. Der Text der Stücke ist uns in zwei Rezensionen überliefert, deren eine in dem Ambrosianischen Palimpseste (A), die andere hauptsächlich in den sog. Pfälzer (Palatini) Handschriften (BC) erhalten ist.

1. Die Wiederaufführungen der plautinischen Stücke verursachten ohne Zweifel manche Schädigung des ursprünglichen Textes, der daher schon früh verdorben war (A. 10): doch hat man ihnen in jüngster Zeit (s. die Literatur bei den einzelnen Stücken § 97) zu viel aufgebürdet, indem man mit einer gewissen Ausschließlichkeit die wirklichen oder vermeintlichen Fehler der Stücke in Komposition und sprachlicher Darstellung aus späteren zum Behuf von Wiederholungen veranstalteten Neubearbeitungen (retractationes) herleitete. PLangen, Berl. Stud. 5, 1. Deutlich sind vielfach Abkürzungen solcher Szenen, die für den Fortschritt der Handlung wenig bedeuteten; vgl. Seyffert, Berl. Woch. 1887, 781. Leo, Gött. gel. Nachr. 1902, 377 u. a.

2. Über die Prologe s. § 16, 10. Pl. erweitert die Prologe seiner Originale gern durch breite Witzeleien und ausführliche Darlegungen, die für den damaligen Bildungsstand seines Publikums nicht überflüssig waren. Aber die Meinung vom späteren Ursprunge der Prologe, die Ritschl, Parerga 209. 225. 233. RLiebig, de prol. Terent. et Plautinis, Görlitz 1859. CDziatzko, de prologis Pl. et Ter., Bonn 1864; die plaut. Prologe, Luzern 1867 vertraten, ist abzuweisen; vgl. Trautwein, de prolog. Plaut. indole, Berl. 1890 u. bes. Leo, PF. 188. Namentlich ist die Meinung irrig, daß alle ein Sitzen der Zuschauer voraussetzenden Stellen aus späterer Zeit stammen; FBauer, Quaest. scaenicae Pl., Straßb. 1902. Doch sind einige spätere Zusätze kenntlich, zB. Cas. V. 5—20. Cist. V. 125—132.

3. Metrische Inhaltsangaben (argumenta) zu den plaut. Stücken haben wir zweierlei: 1) akrostichische (zu allen Stücken außer Bacch.), nur in den Palatini erhalten. 2) nicht-akrostichische. Beide ahmen Plautus' Sprache und Verskunst nach und stammen wohl von einem Zeitgenossen des C. Sulpicius Apollinaris (§ 357, 2), nicht aus der Blütezeit der Plautusstudien um 100 v. Chr. Vgl. Ritschl zum Trin.[1] p. cccxvi; op. 2, 404. Osann, ZfAW. 1849, 199. Studemund, commentat. Mommsen. 803. Opitz, Lpz. Stud. 6, 204. 234. Klotz, JJ. 143, 829.

4. Verzeichnisse (indices) der (echten) plautinischen Stücke nach Gell. 3, 3, 1 von L. Accius, Aelius (Stilo), Aurelius Opilius, Volcacius Sedigitus, Serv. Clodius, Manilius (§ 158, 1) und Varro; s. d. und § 96, 4. Die maß-

gebende Ausgabe, auf die unsere gesamte Überlieferung zurückgehe, schreibt Leo, PF. 23 dem Probus zu; doch sind die Varianten älter und es haben sich wohl schon früh mehrere Texte gekreuzt. Seyffert, Berl. Woch. 1896, 234. Über die falsche Hypothese von Lindsay, the anc. editions of Pl., Oxf. 1904 s. Leo, GGA. 1904, 359. Vgl. A. 9. — Kommentatoren des Pl. waren Sisenna und Terentius Scaurus. Ritschl, Parerga 374; unten § 156, 4. 352. 1.

5. Einzelheiten des plautinischen Sprachschatzes erläuterten die Glossographen Aurelius Opilius, Ser. Clodius, sowie Aelius Stilo, Flavius Caper, Arruntius Celsus. Ritschl, de veteribus Plauti interpretibus, in s. Parerga 357. Reste ihrer Arbeiten finden sich in den glossae Placidi und anderen Glossensammlungen. S. Ritschl, op. 3, 65. GLöwe, Prodomus corp. gloss. lat. 254; vgl. § 42, 5. 6. Über die bei Nonius benützten Plautus-Kommentare vgl. Schottmüller, symb. philol. Bonn. 823. Überhaupt über die Plautus-Zitate bei Festus-Paulus s. § 261, 8, bei Nonius 404a, 4. WSchulte, de Prisciani locis Plautinis, Jena 1910. Über die indirekte Überlieferung im allgemeinen Lindsay, anc. edit. (A. 4) 2.

6. Ein altes vor der Zeit Priscians verfaßtes plautinisches Glossar s. bei Ritschl, op. 2, 234; vgl. ebd. 228. 237. ASpengel, Plautus 50.

7. Im Mittelalter war Plautus kaum bekannt. RPeiper, Archiv f. Lit.-Gesch. 5, 495; RhM. 32, 516. Auch Hrotswitha von Gandersheim, die Nachahmerin des Terenz (um J. 960), kennt den Plautus nicht: s. MHaupt, op. 3, 587. — Im Anfang des 15. Jahrh. waren die 12 letzten plautin. Stücke (Bacchides bis Truculentus, s. § 97) verschollen. Bekannt waren nur die acht ersten (Amphitruo bis Epidicus); diese waren in sehr vielen Hss. verbreitet, zwar in verschiedener Ordnung, aber alle wesentlich in der alphabetischen (Ritschl, op. 2, 236). Verzeichnis von 43 erhaltenen Hss. der ersten acht Stücke (alle s. XIV/XV) bei Götz, symb. crit. 22. Von den letzten zwölf wurde in Deutschland durch Nikolaus von Trier (über ihn GVoigt, Wiederbel. d. klass. Altert. 1[3], 257) um 1428 eine Handschrift aufgefunden (in Italien zuerst im Besitz des Kardinals Orsini, jetzt Vatic. 3870 s. XII, D bei Ritschl, s. dessen op. 2, 19; Faksimile bei Chatelain, paléogr. d. classiq. lat. T. 4), die aber außerdem noch die drei ersten Stücke Amph. Asin. Aul. und die erste Hälfte des vierten Stücks, der Captivi, enthält. Im 16. Jahrh. gelangen zur Benutzung die beiden Hss. des Camerarius, später in der Heidelberger Bibliothek (daher Palatini), der vetus codex (B) s. X, der alle 20 Stücke enthält (jetzt in Rom, Vaticanus 1615; Faksimile bei Chatelain aO. T. 2), mit wertvollen Verbesserungen von zweiter Hand (Lindskog, de correcturis sec. manus, Lund 1900), und der (von Pareus) so genannte decurtatus (C) s. X/XI, der nur die 12 letzten Stücke noch enthält (seit 1815 wieder in Heidelberg. Faks. b. Chatelain T. 3. 4, vollständig in Codd. gr. et lat. photogr. depicti, 5. Leiden 1900). D stammt aus gleicher Quelle wie C. Der vorzüglichste Vertreter der jetzt am besten in BC vorliegenden Palatinischen Rezension (A. 10) war die von ATurnebus benutzte leider verschollene Hs.; eine Kollation einiger Stücke hat Lindsay in der Bodleiana gefunden und publiziert: The cod. Turn. of Pl., Oxf. 1898; Phil. Suppl. 7, 119. Vgl. Norden, Gött. Gel. Anz. 1899, 584. Über andere Hss. vgl. die Vorreden von Götz-Schöll.

8. Im Laufe des 15. Jahrh. wurde in Italien, wahrscheinlich auf Anregung von Alfons I. in Neapel (reg. seit 1435), ein dem damaligen Bedürf-

nis und Geschmack entsprechender Text der 20 Stücke in höchst eigenmächtiger und kenntnisloser Weise, mit unzähligen willkürlichen Änderungen hergestellt und in zahlreichen Exemplaren verbreitet. Der Urheber dieses Textes war vielleicht Antonio Beccadelli aus Palermo: s. über ihn Voigt, Wiederbel. d. klass. Altert. 1², 480 und über seine Plautusstudien Schepss, BlbayrGW. 16, 97. Lejay, RPh. 16, 39. Zu jenen interpolierten Hss. gehört der Lipsiensis (F). Vgl. Ritschl, op. 2, 23; und über die Hss. des Camerarius ebd. 103. 125. 3, 80. 105. 5, 59. Ausg. d. Trin.² p. viii. — Über die Einwirkung des Pl. auf das Renaissancedrama Reinhardstöttner, Plautus, Lpz. 1886.

9. Jenen Hss. allen, die aus demselben Archetypus stammen (daher auch dieselben Lücken und Verderbnisse zeigen, zB. Trin. 944—948), steht gegenüber das aus Bobbio stammende Palimpsest der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand (cod. Ambros. G 82 sup. s. IV/V), das freilich 7 Stücke gar nicht und die anderen zum Teil sehr lückenhaft enthält. Vgl. AMai, M. Acci Plauti fragmenta inedita etc., Mediol. 1815 (auch bei Osann, Anal. crit. p. 205). Faksimile in Zangemeister-Wattenbach, Ex. codd. latt. T. 6 und bei Chatelain aO. T. 1. Nach Mai haben besonders Ritschl, Loewe und Studemund die Hs. gelesen: maßgebend ist: Codicis Ambr. apographon confecit Studemund, Berl. 1889. Doch zeigt schon der gleiche Inhalt der beiden Rezensionen, die gleiche Reihenfolge im Buchstaben C (Curculio zwischen Capt. und Casina) und die Übereinstimmung in vielen Korruptelen, daß sie beide auf eine Ausgabe zurückzuführen sind, deren Text sich freilich mit anderen ausgeglichen hat (A. 4). Leo, PF. Kap. 1.

10. Gegenüber der im Ambr. vorliegenden Textrezension behauptet die oft stark abweichende Rezension der Palatini entschieden hohen selbständigen Wert, wenn auch dieser zuungunsten des Ambr. in neuester Zeit wohl überschätzt worden ist, zB. von Ritschl z. Trin.² p. xi; op. 3, 791. AFleckeisen, JJ. 101, 709. BBaier, de Pl. fab. recensionibus, Bresl. 1884 (dazu OSeyffert, BerlphWoch. 1886, 716). ELeidolph, comment. Ienens. 2, 208. In gewissen Formeln ist die Verschiedenheit der beiden Rezensionen fast stereotyp; Studemund, RhM. 21, 606. Dubletten verraten sich manchmal durch Fehlen in der einen Klasse; vgl. Bacch. 540. Merc. 555. Stich. 48. Coulter, Retractatio in the Ambr. and Pal. Recensions, Bryn Mawr 1911. Sicker, Quaest. Plaut. ad orig. duarum recens., Berl. 1906; Phil. Suppl. 11, 179. Vgl. FSchöll, divin. in Truc., Lpz. 1876. Niemeyer, de Pl. fab. recensione duplici, Berl. 1877. Über Alter, Entstehung und gegenseitiges Verhältnis der beiden Rezensionen Vermutungen bei Leidolph aO. 210. Lindsay (A. 4). Die indirekte Überlieferung, zB. die bei Nonius, liefert den Beweis, daß viele Fehler sehr alt sind; kein Wunder, da der Text z. T. auf Bühnenexemplaren beruhte und von Gelehrten emendiert wurde, die die alte Sprache und Metrik nicht mehr verstanden. Skutsch, Schr. 134. — Spärliche Reste stichometrischer Notizen im Trin. und Truc.: Ritschl z. Trin.² p. lxv und Dziatzko, JJ. 127, 61.

11. Kritische Geschichte der Ausgaben und des Textes des Plautus (bis auf Bothe) von Ritschl, op. 2, 1. Erste Benutzung der späteren Pfälzer Hss. durch ihren Besitzer Joach. Camerarius (Kammermeister): von ihm seit 1530 Einzelausgaben; die vollständige Ausgabe zu Basel 1552; Nachtrag dazu

1558; s. über Camerarius' Plautusausgaben Ritschl, op. 3, 67 u. Götz, RhM. 41, 629. DLambins Commentar (und Text) erschien Par. 1576, FTaubmanns Commentar Wittenb. 1605, dann (mit reicheren Angaben aus den seitdem nach Heidelberg gelangten Hss. des Camerarius u. a.) 1612, am besten (ex recogn. Iani Gruteri) 1621. — Ed. PhPareus, Francof. 1610; mit der für ihre Zeit vortrefflichen Variantensammlung aus den Pfälzer Hss. Neapoli Nemetum (Neustadt i. d. Pfalz) 1619 = Francof. 1623, und (ohne die Variantensammlung, aber mit vollständigerer Aufzählung der Fragmente) Francof. 1641. Desselben Pareus lexicon Plautinum, [2]Hanoviae 1634. — Ex rec. Guieti ed. (unzuverlässig) deMarolles, Par. 1658 (s. Benoist, le Plaute de FGuyet, Mél. Graux, Par. 1884, 461). — Die weiterhin, bis auf Ritschl, geltende Vulgata (und Verszählung) gründete sich auf die Ausgabe von JFGronov (Leiden 1664. 1669. 1684; c. praef. Ernesti, Lps. 1760 II). — Ed. Bothe, Berl. 1809—11 IV, und Bd. 1 u. 2 der Poetae scen. lat. Halberst. 1821 = Stuttg. 1829f. IV. — Cum not. var. cur. JNaudet, Par. 1830 IV (Bd. 4 Index). — Rec. interpr. est WWeise, Quedlinb. 1837. 1847 (mit Wörterverzeichnis, davon ed. 2 1886) II, und Lpz. bei Tauchnitz. — Epochemachend: ex rec. et cum app. crit. FRitschelii, Tom. I (Prolegomena, Trin., Mil., Bacch.). II (Stich., Pseud., Men., Most.). III (Persa., Merc.), Bonn 1848—54. Gleichzeitig eine Textausgabe. (Vgl. Fleckeisen, JJ. 60, 234. 61, 17. Bergk, kl. Schr. 1, 1. 29. 106.) Zweite Bearbeitung begonnen von Ritschl, fortgesetzt von GLöwe, GGötz, FSchöll, I Trin. ([2]1884) Epid. Curc. Asin. Truc. 1871—1881. II Aul. Amph. Merc. Stich. Poen. 1882—1884. III Bacch. Capt. Rud. Pseud. Men. 1886—89. IV Cas. Mil. Pers. Most. Cist. Fragm. 1890—94. Dazu ed. minor von Götz-Schöll Lpz. 1892—96 VII. — Ex. recogn. AFleckeiseni, Lps. 1859 II (10 Stücke). Rec. et enarr. LUssing, Kopenh. 1875—1887 V (z. T. in 2. Aufl., mangelhaft). Recogn. FLeo I (Amph. As. Aul. Bacch.), Berl. 1885; vollständig Berl. 1895/6 II. Mit kurzem App. von Lindsay, Oxf. 1904/5 II. — Plaute. Morceaux choisis publ. par Benoist, Paris[2] 1877. — Lexikon begonnen von GLodge (§ 96, 8).

12. Deutsche Übersetzungen: Köpke, Berl. 1809. 1826 II. Rost (9 Stücke), Lpz. 1836; Rapp, Stuttg. 1838ff.; Hertzberg (Trin., Mil., Capt., Rud.), Stuttg. 1861; Binder, Stuttg. 1862ff. (Berl. 1905); Donner, Heidelb. 1864ff. III. Bardt, röm. Komödien (8 Stücke), Berl. 1903—1911 III.

ALorenz, Berichte über die Pl. Literatur seit 1873, JB. 341ff. OSeyffert, ebd. 31, 33ff. Lindsay, ebd. 130, 116. 167, 1. Vgl. die sorgfältigen Angaben in Götz-Schölls ed. maior.

100. Q. Ennius, geboren J. 239 zu Rudiae in Calabrien, diente J. 204 auf römischer Seite in Sardinien, wo ihn M. Porcius Cato traf und mit nach Rom nahm. Hier lebte auch er vom Unterrichten im Griechischen und Anfertigen von Übersetzungen griechischer Stücke für die römische Bühne, und gewann sich die Gunst des älteren Africanus. M. Fulvius Nobilior Cos. 189 nahm den Dichter in seine Provinz Ätolien mit, als Zeugen und Herold seiner Taten. Dessen Sohn verschaffte J. 184 dem Ennius das römische Bürgerrecht, indem er ihm als triumvir coloniae deducendae mit Geneh-

migung des Volks ein Ackerlos (in Potentia oder Pisaurum) zuwies. J. 169 starb Ennius an der Gicht.

1. Geburtsjahr bezeugt durch Varro, Gell. NA. 17, 21, 43 (s. § 101, 3); vgl. Cic. Brut. 72. Tusc. 1, 3; auch s. A. 2. — Den Geburtsort nennt der Dichter selbst A. 377 *Nos sumu' Romani, qui fuimus ante Rudini:* vgl. Cic. Arch. 22 *Ennium .... Rudinum hominem.* Auson. grammaticom. 17. Hor. C. 4, 8, 20 *Calabrae Pierides.* Ov. AA. 3, 409 *Ennius .. Calabris in montibus ortus.* Sil. It. 12, 393 *Ennius .. antiqua Messapi ab origine regis .... Miserunt Calabri: Rudiae genuere vetustae, Nunc Rudiae solo memorabile nomen alumno.* Serv. Aen. 7, 691 *ab hoc* (Messapo) *Ennius dicit se originem ducere.* Suid. v. *Ἔννιος· ποιητὴς Μεσσάπιος.* Wirklich scheint der Name messapisch zu sein (Skutsch aO. 2589). Also Rudiae (heute Rugge) bei Lupiae (h. Lecce) in Calabrien. Fälschlich wird ein anderes Rudiae bei Canusium in Apulien von Strabo 6, p. 281 und Mela 2, 66 als Heimat des Ennius angesehen. Verhandlungen darüber: Cocchia, riv. filol. 13 (1884), 31. LMantegazza, Bergamo 1885. Tamborrino, Ostuni 1885. — Fest. 293 *quam consuetudinem* (*non geminandi litteras*, § 104, 5) *Ennius mutavisse fertur, utpote Graecus graeco more usus.* Suet. gramm. 1 *antiquissimi doctorum, qui idem et poetae et semigraeci erant, Livium et Ennium dico* usw. Gell. 17, 17, 1 *Q. Ennius tria corda habere sese dicebat, quod loqui graece et osce et latine sciret.* Die Volkssprache seiner Heimat, das Messapische, das keine Literatur besaß, nennt er hier nicht: das Gebiet des Oskischen reichte bis nach Apulien und Lukanien.

2. Corn. Nep. Cato 1, 4 *praetor provinciam obtinuit Sardiniam, ex qua quaestor superiore tempore ex Africa decedens Q. Ennium poetam deduxerat.* Hängt damit Ann. 16 zusammen? Über die Chronologie vgl. Leo, LG. 1, 155. Sil. 12, 393 denkt ihn sich als Centurio, wir wissen nicht auf Grund welcher Überlieferung. Vgl. Hieron. z. Euseb. Chron. a. 1777 = J. 240 *Q. Ennius poeta Tarenti* (Mißverständnis) *nascitur, qui a Catone quaestore Romam translatus habitavit in monte Aventino parco admodum sumptu contentus et unius* (vgl. Cic. de or. 2, 276) *ancillae ministerio* (vgl. Varro LL. 5, 163 .. *ligionem Porcius* — Licinus § 146, 4 — *designat, quom de Ennio scribens dicit eum coluisse Tutilinae loca*). FRitter, ZfAW. 1840, 370.

3. Cic. Arch. 22 *carus fuit Africano superiori noster Ennius; itaque etiam in sepulcro Scipionum putatur is esse constitutus ex marmore.* Liv. 38, 56 *Romae extra portam Capenam in Scipionum monumento tres statuae sunt, quarum duae P. et L. Scipionum dicuntur esse, tertia poetae Q. Enni.* Vgl. Welcker, Trag. 1360. Bildnis des Ennius auf dem Monnusmosaik (Ant. Denkm. 1 T. 49); kopflose Herme mit Aufschrift *Q. Ennius* Not. d. sc. 1903, 600. Vgl. Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 234. — Vertrauliches Verhältnis zu Scipio Nasica, Cic. de or. 2, 276; zu Sulpicius Galba, Cic. Luc. 51. Seine Schüler waren Caecilius und Pacuvius.

4. Cic. Arch. 27 *ille qui cum Aetolis Ennio comite bellavit Fulvius.* Tusc. 1, 3 *oratio Catonis, in qua obiecit ut probrum M. Nobiliori, quod is in provinciam poetas duxisset. duxerat autem consul ille in Aetoliam, ut scimus, Ennium.* Aur. Vict. ill. 52, 3 *quam victoriam* (des Fulvius über die Ätolier), *per se magnificam, Q. Ennius, amicus eius, insigni laude celebravit.* Symmach.

ep. 1, 20, 2 *Q. Ennio ex Aetolicis manubiis captiva chlamys tantum muneri data Fulvium decolorat* (vgl. Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. 1, 33, 1).

5. Cic. Arch. 22 *ergo illum, . . Rudinum hominem, maiores nostri in civitatem receperunt.* Brut. 79 *Q. Nobiliorem M. f.* (§ 126, 2), *qui etiam Q. Ennium, qui cum patre eius in Aetolia militaverat* (ungenau), *civitate donavit, cum triumvir* (J. 184, s. Liv. 39, 44) *coloniam deduxisset.* Hat er den Vornamen von Nobilior angenommen? Vgl. FRitter aO. 383. Infolgedessen Ennius' Ausruf: *nos sumu' Romani* usw. (s. A. 1).

6. Cic. Cato mai. 14 *annos septuaginta natus — tot enim vixit Ennius — ita ferebat duo quae maxima putantur onera, paupertatem et senectutem, ut eis paene delectari videretur.* Brut. 78 *hoc* (C. Sulpicius Gallus) *praetore ludos Apollini faciente, cum Thyesten fabulam docuisset, Q. Marcio Cn. Servilio coss.* (J. 169) *mortem obiit Ennius.* Hieron. zu Euseb. Chr. ad a. 1849 = J. 168: *Ennius poeta septuagenario maior articulari morbo perit* (vgl. Ennius Sa. 64 *numquam poetor nisi si podager;* auch vgl. Hor. E. 1, 19, 7 *Ennius ipse pater numquam nisi potus ad arma prosiluit dicenda;* Seren. Sammon. 713 *ipse pater, dum pocula siccat iniqua, hoc vitio tales fertur meruisse dolores*) *sepultusque* (? vgl. A. 8) *in Scipionis monumento, via Appia intra primum ab urbe miliarium. quidam ossa eius Rudiam ex Ianiculo translata adfirmant* (vielleicht weil ihm dort irgendein Denkmal errichtet war). Grabschrift (s. aber § 115, 2) bei Cic. Tusc. 1, 34 *aspicite, o cives, senis Enni imaginis formam. hic vestrum panxit maxima facta patrum* usw.; vgl. ebd. 1, 117. Cato mai. 73.

101. Den meisten Ruhm gewann Ennius als Epiker, durch seine achtzehn Bücher Annales, welche die römische Geschichte von Aeneas' Ankunft in Italien bis auf des Dichters eigene Zeit in chronologischer Ordnung darstellten, bald in trocknem Chronikenton und ungelenkem Stile berichtend, bald poetisch ergiebige Stoffe mit mächtigem Pathos und glücklicher Gestaltungskraft ausmalend. Das Epos, das mit seiner Behandlung der jüngsten Vergangenheit neue Wege einschlug, sollte ein Seitenstück der homerischen Gedichte werden, deren poetische Technik es im ganzen und vielfach auch im einzelnen nachahmte, und galt den Römern auch dafür; der künstlerische Wert des Ganzen war freilich geringer als seine historische Wirkung. Wichtig wurde es namentlich dadurch, daß hier, neben vielem anderen was die homerische Weise nachahmte, der epische Vers der Hellenen in die römische Literatur eingeführt und eine epische Sprache geschaffen wurde. Der Dichter scheint dieses Werk erst in seinen späteren Lebensjahren verfaßt und in einzelnen Teilen nach und nach herausgegeben zu haben.

1. Vahlen, üb. d. Ann. d. Enn., Abh. d. Berl. Akad. 1886; üb. d. Stadtgründungsaugurium bei E., SBer. Berl. 1894, 1143; Praefatio d. Ausgabe und die § 104, 6 angeführte Literatur. Über die Technik Fuochi, Xenia Rom. (Rom 1907) 95.

2. Diomed. GL. 1, 484 *epos latinum primus digne scripsit Ennius, qui res Romanorum decem et octo complexus est libris, qui vel annales (in)scribuntur, quod singulorum fere annorum actus contineant, sicut publici annales quos pontifices scribaeque conficiunt* (an die er wirklich den Titel anlehnt), *vel Romais* (nach Reifferscheid, JJ. 79, 157, ein später aufgebrachter Titel; die Hss. *Romanis*), *quod Romanorum res gestas declarant*. Die epische Behandlung eines z. T. ganz modernen und selbsterlebten Stoffes scheint ein Wagnis des Ennius gewesen zu sein; er ging dadurch über Rhianos' Messeniaka hinaus. Wenn Theolytos' Ὧροι ein Epos waren, so brauchten sie nicht bis auf des Dichters Zeit herabzugehen (Susemihl, Alex. LG. 1, 383).

3. B. I—III: Einleitung und Königszeit. Ennius erzählte nach der Anrufung der Musen einen Traum, den er auf dem Musenberg geträumt hatte: Homer war ihm erschienen und hatte ihm einen naturphilosophischen Vortrag über die Seelenwanderungslehre gehalten, der darauf hinauslief, daß seine Seele auf Ennius übergegangen sei. Nächstes Vorbild war der Traum in Kallimachos' Aitia. E. erhob dadurch den Anspruch, der römische Homer zu sein (Hor. ep. 2, 1, 50 *Ennius et sapiens et fortis et alter Homerus*. Lucil. 1189). IV—VI: Gründung der Republik, Eroberung Italiens, Pyrrhus. Der erste punische Krieg war, wie durch Cic. Brut. 75 feststeht, nicht erzählt, da Ennius hier auf Naevius verweisen konnte. VII (rekonstruiert von Norden, Ennius, bes. 149). Nach der Auseinandersetzung mit seinen Tadlern folgte die Vorgeschichte von Karthago, das Eingreifen der Juno und der von dieser aufgestachelten Discordia, um den Frieden zwischen Rom und Karthago zu verhindern, eine Götterversammlung und die Anfänge des zweiten punischen Krieges; die Schlacht von Cannae war bereits im 8. Buche erzählt. Cichorius bei Norden aO. 135. Schwierigkeiten macht die Unterbringung von Versen, die sich auf den Flottenbau des J. 260 beziehen (Norden aO. 95). Das Buch enthielt eine Charakterschilderung (V. 234 ff.), worin nach Stilos Urteil Ennius sich selbst abkonterfeit hatte (Norden, Ennius 133). VIII und IX: hannibalischer Krieg. X—XII: makedonischer Krieg und Folgen (etwa bis J. 196). Mit dem zwölften Buch wohl ein vorläufiger Abschluß, im Epilog sprach der Dichter von sich: s. Gell. 17, 21, 43 *consules Q. Valerius et C. Manilius, quibus natum esse Q. Ennium poetam M. Varro . . scripsit eumque, cum septimum et sexagesimum annum haberet* (also J. 172, drei Jahre vor seinem Tode), *duodecimum* (*XVII* oder *XVIII* Skutsch) *annalem scripsisse, idque ipsum Ennium in eodem libro dicere* (s. darüber Vahlen, die Ann. des Enn. 1886). Dann neue Fortsetzung: XIII u. XIV: Krieg mit Antiochus (bis J. 190). XV: Fulvius Nobilior in Ätolien (J. 189). Endlich letzte Gruppe, auch mit besonderem Prooemium anhebend, XVI—XVIII. Plin. NH. 7, 101 (von der *fortitudo*, die Gegenstand der *poetica fabulositas* geworden sei): *Q. Ennius T. Caecilium Teucrum fratremque eius praecipue miratus propter eos sextum decumum adiecit annalem*. Vgl. Bergk, opusc. 1, 252. LHavet, l'histoire rom. dans le dernier tiers des Ann. d'Enn., Mél. de l'école des hautes études 1878, 21. Vahlen, d. Ann. d. Enn. 25. Wie weit die Annalen herabgingen, ist aus den Fragmenten nicht ersichtlich. Die jüngsten in ihnen erwähnten Ereignisse sind die Zensur des Fulvius und Lepidus J. 179 (Cic. de prov. cons. 20) und der istrische Krieg des J. 178/7. Wahrscheinlich wurden die Annalen nach und nach in Gruppen herausgegeben; am Anfang von B. 7

(v. 218) antwortete E. auf Kritik, die am Prooemium von B. 1 geübt worden war. In B. 12 erzählte er, daß er bei der Abfassung dieses Buches 67 Jahre alt gewesen sei (s. o.); damit ist aber schwer vereinbar, daß er in B. 16 (s. o.) den Krieg des J. 178/7 gegen den istrischen König Epulo (v. 421) berichtete. Skutsch, PW. 5, 2608 ändert deshalb die Bruchzahl in 17 oder 18 (FSchöll, RhM. 44, 158. Marx, DLZ. 1903, 2748. Rotter, Progr., Pola 1908). Ausgabe in Hexaden ist unwahrscheinlich, in Triaden möglich. — Benutzt sind außer Naevius wohl Annalisten wie Fabius Pictor (vgl. auch Norden 112); leider bleibt unklar, wem Ennius das Datum für die Gründung Roms, etwa 1100 v. Chr. (A. 501, Soltau, Phil. NF. 25, 317. Norden 72), entnimmt.

4. Suet. gramm. 2 *Q. Vargunteius* (vgl. § 41, 1) *annales Enni, quos certis diebus in magna frequentia pronuntiabat.* Vgl. ebd. 8 *M. Pompilius Andronicus . . adeo inops atque egens ut coactus sit, praecipuum illud opusculum suum Annalium Ennii elenchorum XVI milibus nummum cuidam vendere.* Über den Kommentar des Gnipho zu den Ann. s. § 159, 5. Cic. opt. gen. or. 2 *licet dicere Ennium summum epicum poetam, si cui ita videtur.* Martial. 5, 10, 7 *Ennius est lectus salvo tibi Roma Marone et sua riserunt saecula Maeoniden.* Auf einer pompejanischen Wandschrift der Anfang eines Verses aus den Annalen CIL. 4, 3135 (s. Bücheler, RhM. 27, 474; CEL. 1785). Der Schluß von V. 478 auf einem Mosaik in Afrika. Vitruv. 9, praef. 16 *qui litterarum iucunditatibus instinctas habent mentes, non possunt non in suis pectoribus dedicatum habere sicut deorum sic Ennii poetae simulacrum.* Quint. 10, 1, 88 *Ennium sicut sacros vetustate lucos adoremus, in quibus grandia et antiqua robora iam non tantam habent speciem quantam religionem.* Vgl. 2, 17, 24 *dicet notum illud* (des Ennius): *Dum clavom rectum teneam;* vgl. 9, 4, 115. Vulcac. Gall. Avid. Cass. 5, 7 *scis versum a bono poeta dictum et omnibus frequentatum: Moribus antiquis* etc. Gell. 18, 5, 2 (*Antonio*) *Iuliano nuntiatur anagnosten quendam, non indoctum hominem, voce admodum scita et canora Enni Annales legere ad populum in theatro* (zu Puteoli), ebd. 3 *Enniastam . . se ille appellari volebat.* 4 *quem cum iam inter ingentes clamores legentem invenissemus* etc. 7 *cumque aliquot eorum qui aderant 'quadrupes equus' apud suum quisque grammaticum legisse se dicerent* etc. ebd. 11 wird erwähnt ein *liber summae atque reverendae vetustatis* (der Ann. des E.), *quem fere constabat Lampadionis* (§ 138, 4) *manu emendatum.* Spart. Hadr. 16, 6 *Ciceroni Catonem, Vergilio Ennium, Sallustio Coelium praetulit.* Macr. sat. 6, 9, 9 *quia saeculum nostrum ab Ennio et omni bibliotheca vetere descivit, multa ignoramus quae non laterent, si veterum lectio nobis esset familiaris.* Die Nachwirkung zeigt sich am deutlichsten in der starken Nachahmung durch alle späteren, besonders epischen Dichter bis etwa auf Vergil; sie ist bei ihm und Lukrez am greifbarsten und schon den Alten aufgefallen. Norden, Vergils Aeneis VI S. 359 und bes. Ennius und Vergil, Lpz. 1915. Vgl. § 177a 3. 203, 2. 214, 6. 228, 6 E. Benutzung durch Prosaiker (Annalisten) läßt sich nicht erweisen; über Anklänge an Ennius bei Livius, vor deren Überschätzung Vahlen praef. LXI warnt, s. Hagen, JJ. 109, 271. Sieglin, Chronol. der Belager. v. Sagunt, Lpz. 1878. Bärwinkel, Ennius u. Livius, Sondershausen 1883 u. § 257, 8. Ein Exemplar war noch im 5. Jahrh. vorhanden, aber Isidorus las (trotz Vahlen praef. CXXVII) die Annalen nicht mehr im Original. Norden, Ennius 82.

102. Nächstdem ist die Tragödie Ennius' wichtigstes Arbeitsfeld. Dabei scheint er mit Vorliebe Stücke des Euripides ins Lateinische übertragen zu haben, da ihn wohl dessen Interesse für die Aufklärung und seine rhetorisierende sentenzenreiche Manier anzog. Auch Prätexten verfaßte Ennius, sowie Komödien, ohne jedoch auf diesem Gebiete zur Bedeutung zu gelangen.

1. Erhalten sind Bruchstücke von Achilles Aristarchi (schon in Plaut. Poen. prol. zitiert), Aiax, Alcumeo, Alexander, Andromacha aechmalotis, Andromeda, Athamas (? FALANGE, quaest. metr. 16. 30; BSCHMIDT, RhM. 16, 599), Cresphontes, Erectheus, Eumenides, Hectoris lutra (BERGK, op. 1, 295), Hecuba (OSANN, anal. crit. 126), Iphigenia in Aulis (SKUTSCH, kl. Schr. 296), Medea (vgl. PLANCK, Ennii Medea illustr., Gött. 1807. OSANN, aO. 79. VAHLEN, Opusc. 1, 34), Melanippa, Nemea, Phoenix, Telamo, Telephus, Thyestes (aufgeführt J. 169). Die Überreste auch bei RIBBECK, trag. lat.[3] p. 17. Vgl. WELCKER, griech. Trag. 1373. RIBBECK, röm. Trag. 81. 212.

2. Glossae Salomonis (USENER, Schr. 2, 159. 3, 38): *tragoedias Ennius fere omnes ex graecis transtulit, plurimas Euripidis, nonnullas Aristarchi.* Von den uns bekannten Stücken sind sicher nach Euripides gedichtet: Andromeda, Hecuba, Iphigenia, Medea, Melanippa, Telephus, sowie Alexander, Cresphontes; wahrscheinlich aber auch Alcumeo, Erechtheus, Phoenix, Thyestes. Die Andromacha entspricht der euripidischen nicht. Nach Aeschylos Eumenides (und Nemea sowie Hectoris lutra?), nach Sophokles wahrscheinlich Aiax, nach Aristarchos der eine Achilles. Die Vergleichung mit den betreffenden Originalen zeigt, daß die Stücke des Ennius freie Übersetzungen waren, und Kontamination bezeugt Ter. Andr. 18, der freilich wohl Komödien im Auge hat; für die Iphigenie hat sie BERGK, Kl. Schr. 1, 230 angenommen. Daß er die griechischen Tragödien kommentiert las, zeigt LEO, PF. 98. Im ganzen scheinen seine Stücke schon durch das Hervortreten der Rhetorik den Charakter der nacheuripideischen Tragödie getragen zu haben. Vgl. CIC. fin. 1, 4 *cum .. fabellas Latinas ad verbum e Graecis expressas non inviti legant. quis enim tam inimicus paene nomini Romano est, qui Ennii Medeam aut Antiopam Pacuvii spernat aut reiciat, quod se isdem Euripidis fabulis delectari dicat?* de opt. gen. 18 *eidem .. Andromacham aut Antiopam aut Epigonos Latinas recipiunt; quod igitur est eorum in orationibus e Graeco conversis fastidium, nullum cum sit in versibus?* GELL. 11, 4 *Euripidis versus sunt in Hecuba .. hos versus Q. Ennius, cum eam tragoediam verteret, non sane incommode aemulatus est.* Daß Ennius dieser Tätigkeit bis an sein Ende treu blieb, zeigt CIC. Brut. 78.

3. Eine praetexta des Ennius waren die Sabinae (der Raub der Sabinerinnen), wie VAHLEN (Schr. 1, 418) vermutet wegen IUL. VICTOR. p. 402, 30 H: *ut (in) Sabinis Ennius dixit;* dagegen BERGK, op. 1, 361. Vgl. RIBBECK, röm. Trag. 205. Auch die Ambracia war wahrscheinlich eine praetexta (jedoch ist V. 367 ein Hexameter) und behandelte die Eroberung der gleichnamigen Stadt durch M. Fulvius Nobilior, den Gönner des Ennius, J. 189. S. RIBBECK, röm. Trag. 207; SKUTSCH aO. 2599.

4. Der leichte Ton der Komödie scheint dem Ennius wenig geglückt zu

sein. Von zwei Komödien, Cupuncula und Pancratiastes, haben wir schwache Spuren; s. Ribbeck, com.[3] p. 5. Volcacius Sedigitus (§ 147, 3) führte ihn unter den komischen Dichtern *antiquitatis causa* an letzter Stelle auf.

103. Ferner gab Ennius Saturae heraus, in dem Sinne einer Sammlung vermischter Gedichte in verschiedenen Metren. Außerdem ein Gedicht zum Lobe Scipios und Übersetzungen teils modernster teils durch ihre aufklärerische Tendenz merkwürdiger hellenistischer Dichtungen: Sota, Protrepticus, die Heduphagetica, der Epicharmus, dazu in Prosa der Euhemerus.

1. Porph. Hor. S. 1, 10, 47 *Ennius quattuor libros saturarum reliquit.* Das Zitat aus B. 6 bei Donat. Ter. Phorm. 2, 2, 25 beruht nur darauf, daß Stephanus die Lücke, die den Autornamen verschlungen hat, durch die Worte *e sexto satyrarum Ennii* ausfüllte. Der Hinweis (OKeller, Phil. 45, 389) auf die *σάτυροι* des Timon von Phlius († 226 v. Chr.) als Vorbild für Namen und Inhalt fördert kaum, da wir über die Beschaffenheit jener Gedichte nichts wissen (vgl. Wachsmuths sillogr. gr.[2] 25) und die Gedichte des Ennius eben nicht *saturoe* oder *saturi*, sondern *saturae* hießen. Vielmehr benutzte E. diesen altitalischen Begriff (§ 6, 2. § 28) zur Bezeichnung einer hellenistischen Gattung, wie sie etwa durch Kallimachos' Ἴαμβοι (vArnim, SBer. Wien. Akad. 164), Arats κατὰ λεπτόν u. ä. vertreten war. Versmaße: Trochäen, Iamben, Sotadeen (v. 59 ff.), daktyl. Hexameter; daß Ennius auch Saturnier gedichtet habe, ist an sich nicht wahrscheinlich und nicht erwiesen. Inhalt nicht satirisch, aber z. T. lehrhaft, auch Fabeln, zB. die von der Haubenlerche (Babr. 88) in troch. Tetrametern (§ 27, 1; vgl. die von Bücheler, RhM. 41, 5 aus Hygin. fab. 220 hergestellte Fabel im gleichen Maß); Streit zwischen Tod und Leben (Dieterich, Pulcinella 78); Selbstlob v. 6 *Enni poeta salve, qui mortalibus flammas propinas pectoris medullitus.* Auch die Epigramme (s. § 100, 6 E.) können hier ihren Platz gehabt haben. — APetermann, über die Satire des Ennius, Hirschb. 1851. 52. II.

2. Gell. 4, 7, 3 *Enni versum* (trochäisch) *ex libro qui Scipio inscribitur.* Suid. v. Ἔννιος· Σκιπίωνα ᾄδων καὶ ἐπὶ μέγα τὸν ἄνδρα ἐξᾶραι βουλόμενός φησι μόνον ἂν Ὅμηρον ἐπαξίους ἐπαίνους ἐπεῖν Σκιπίωνος. Sicher keine Praetexta (wie GRöper, de Ennii Scipione, Danzig 1868 wollte; vgl. Rhaban. Maur. oben § 14, 2) und schwerlich ein Teil der Saturae. Die spärlichen Reste zeigen vorherrschend sorgfältig gebaute troch. Septenare (aber auch daktyl. Hexameter). Abfassung wohl vor den Annales, etwa nach Scipios siegreicher Heimkehr aus Afrika (J. 201); zu späterer Datierung (Müller) liegt kein wirklicher Grund vor.

3. Sota (d. i. Σωτᾶς) = Sotades (Σωτάδης), nach dem das sotadische Maß benannt ist. Varro LL. 5, 62 *in Sota Ennii.* Fest. 356 *Ennius ... in Sota* (*nasota* die Hs.). *Sota Ennianus* bei Fronto p. 61; *Ennius Sotadico versu* Paul. Festi 59.

4. Praecepta vielleicht identisch mit dem Protrepticus, der philosophischen Inhalt gehabt hat. — Heduphagetica, gastronomischen Inhalts, nach der parodistischen ἡδυπάθεια des Archestratos von Gela. Vahlen, Schr. 1, 419.

5. Epicharmus, eine Art naturphilosophischen Lehrgedichts, betitelt nach dem gleichnamigen sizilischen Komiker, der (nach der Einkleidung) in der Unterwelt die in dem Buche ausgesprochene (pythagoreische) Weisheit dem Ennius überlieferte. Bearbeitung eines griechischen Buches, das unter Epicharms Namen ging (Kaibel, Com. gr. 1, 134. Crönert, Herm. 47, 402), in trochäischen Tetrametern, in denen sich auch das Original bewegte. Hier stand wohl das Akrostichon (§ 104, 4).

6. Euhemerus sive Sacra historia (vgl. auch Usener, Schr. 3, 27), lateinische Bearbeitung der *ἱερὰ ἀναγραφή* des *Εὐήμερος* aus Agrigent (um J. 304), mit Übertragung dieses abenteuerlichen Systems der Mythendeutung auch auf die italischen Götter. Cic. n. d. 1, 119 *Euhemerus, . . quem noster et interpretatus et secutus est praeter ceteros Ennius.* Augustin. civ. d. 7, 26 (27) *totam de hoc Euhemerus pandit historiam, quam Ennius in latinum vertit eloquium.* Die Anführungen des Lactantius zeigen eine altertümliche Prosa, welche die des E. selbst und nicht etwa die Metaphrase eines ursprünglichen trochäischen Rhythmus ist. Der Stil ist der schlichte Erzählungston der Novelle, den E. aus Euemeros übernimmt (Norden, Agnostos Theos 374; vgl. § 305, 3). — Krahner, Grundlinien zur Gesch. d. Verfalls usw. 37. Mommsen, RG. 1[6], 917. B. ten Brink, Varronis locus de urbe Roma, accedunt Ennii apologus Aesopicus (vgl. A. 1) et reliquiae Euemeri, Utr. 1855. Skutsch aO. 2600. Hache, quaest. archaicae, Bresl. 1907, 52.

104. Ennius ist entschieden ein künstlerisches Talent. Zwar verletzen seine Gedichte oft die Gebote der Schönheit und des guten Geschmackes; aber auf der neuen von ihm eingeschlagenen Bahn hatte er auch große Schwierigkeiten, namentlich formaler Natur, zu überwinden. Das Bewußtsein, ihrer Herr geworden zu sein und den Römern griechische Literatur und Lebensweisheit vermittelt zu haben, steigerte sein Selbstgefühl. Er war vermöge einer wunderbaren geistigen Beweglichkeit seiner Zeit ein Sendbote der Aufklärung, die er in ihrem Werte freilich überschätzte; namentlich aber hat er der römischen Poesie und Kunstsprache die Wege gezeigt und eröffnet, auf denen sie Jahrhunderte lang fortwandelten. Sein Schriftstellerei zeigt nach Form und Inhalt große Vielseitigkeit und hat zur Belebung geistiger Interessen in Rom viel beigetragen. Unsicher ist die Überlieferung, nach der er sich um die Rechtschreibung bemühte und zuerst lateinische Schnellschrift (notae) einführte.

1. Die Dichter der Kaiserzeit heben einseitig und undankbar (AZingerle, Ovids Verhältn. 2, 1) an Ennius hauptsächlich seine relative Formlosigkeit hervor: Horaz E. 2, 1, 50; AP. 259. Prop. 4, 1, 61. Ovid. Am. 1, 15, 19 *Ennius arte carens.* Gerechtere Würdigung bei Ovid. trist. 2, 423 f. *suo Martem cecinit gravis Ennius ore, Ennius ingenio maximus, arte rudis.* Auch Sen. fr. 114 H. *quidam sunt tam magni sensus Q. Ennii ut, licet scripti sint inter hircosos, possint tamen inter unguentatos placere.* Macr. 6, 3, 9 *nemo ex hoc*

viles putet veteres poetas, quod versus eorum scabri nobis videntur. ille enim stilus Enniani saeculi auribus solus placebat etc. Fronto p. 114 *Ennius multiformis.* Cicero lobt ihn geflissentlich: de or. 1, 198 u. de prov. cons. 21 *summus poeta.* Tusc. 3, 45 *egregius poeta . . praeclarum carmen.* Doch or. 36 *multa apud Ennium neglegentius.* Mur. 30 *ingeniosus poeta et auctor valde bonus.* Gezierte Bewunderung spricht auch Vitruvius aus; s. § 101, 4. Vahlen, praef. xxi ff. — Vgl. Lucr. 1, 118 ff. Mommsen, RG. 1[6], 910. Ribbeck, röm. Trag. 77.

2. Selbstgefühl. Vgl. die Polemik gegen Naevius (Cic. Brut. 76) und den die Annalen einleitenden Traum. A. 374. Sat. 6 f. Doch s. auch Ann. 560.

3. Freigeisterei, nur unter dem Schutze der römischen Großen möglich (s. § 103, 6), bes. Sc. 316 *Égo deum genus esse semper díxi et dicam caélitum, Séd eos non curáre opinor quíd agat humanúm genus; Nám si curent, béne bonis sit, mále malis, quod núnc abest* usw.

4. Auf den Versbau verwandte Ennius große Sorgfalt, namentlich ist er in der Zulassung der Vokalverschleifung im Hexameter auffallend streng. LMüller, Q. Ennius 228. Jedoch gestattet er sich Auflösung der Hebungen (zB. *capitibus* A. 490), Schlüsse auf einsilbiges Wort (zB. *vadunt solida vi* A. 273), Iambenkürzung (doch s. Jachmann, stud. prosod. 12) und kühne Hiate und Synizesen (A. 221 *Poeni dis soliti suos sacrificare puellos.* 436 *hic insidiantes vigilant* u. a.) Über die Caesuren vgl. Witte, RhM. 69, 205. — Verskünsteleien, beziehungsweise Geschmacksfehler, zB. übertriebene Alliteration udgl. A. 109. 140. 310. 488. 519. Sc. 300. 422 f. Sa. 59; mißratene Tmesis (609 *saxo cere- comminuit -brum*); Apokope (574 *replet te laetificum gau;* 575 *divum domus altisonum cael;* 576 *endo suam do*). Holospondiaci A. 33. 623. Das Sprachmaterial mußte er sich zum größten Teil erst schaffen, da es dem Lateinischen an daktylischen Silbenfolgen fehlte, und er griff zu jedem brauchbaren Mittel, außer zu Archaismen wie *olle* und *indu* und Neubildungen namentlich von Komposita (*sapientipotentes* A. 181) auch zur Vergewaltigung der Sprache in formaler wie syntaktischer Hinsicht: so gestattet er sich den Gen. *Metioeo Fufetioeo* A. 126 nach den homerischen auf *οιο* und die Nom. *veter, famul, debil:* überall zeigt sich E. als Grammatiker, wie namentlich das nach *ὅς* eingeführte *sus* u. ä. zeigt. Der Einfluß der Rhetorik macht sich überall geltend; außer Fällen aus den Tragödien wie V. 151 *caelum nitescere, arbores frondescere, vites laetificae pampinis pubescere, rami bacarum ubertate incurvescere* vgl. zB. A. 493 *qui vincit non est victor nisi victus fatetur.* Daher sagte er von sich A. 216 *nec dicti studiosus quisquam erat ante hunc.* — Akrostichon: *Q. Ennius fecit.* Cic. de div. 2. 111.

5. Konsonantenverdoppelung: Festus 293 *nulla geminabatur littera in scribendo. quam consuetudinem Ennius mutavisse fertur, utpote Graecus Graeco more usus, quod illi aeque scribentes ac legentes duplicabant mutas, semi⟨vocales et liquidas⟩.* Im allg. über des E. Verdienste um die Sprache s. § 93. LMüller, metr.[2] 55. Dazu vgl. § 159, 13; leider erscheinen die Zweifel über die Urheberschaft von *Ennii de litteris, syllabis, metris libri II* berechtigt. — Schnellschrift: Suet. p. 135 Rffsch. und aus ihm Isid. orig. 1, 21 und eine Kasseler Hs. der notae Tironis et Senecae (§ 289, 8. WSchmitz, symb. phil. Bonn. 532): *vulgares notas Ennius primus mille et centum invenit. notarum usus erat, ut quidquid pro contione aut in iudiciis diceretur librarii*

scriberent simul astantes, divisis inter se partibus quot quisque verba et quo ordine exciperet. Romae primus Tullius Tiro usw. (s. § 191, 4). Vgl. WSchmitz, Beitr. 211; Verhandl. d. Trierer Philol.-Vers. (Lpz. 1880) 59. Auf stenographische Zeichen messapischer Inschriften macht aufmerksam WDeecke, RhM. 36, 577. Daß in einer Zeit, die kaum die ersten Anfänge kunstmäßiger Beredsamkeit sah, schon das Bedürfnis nach wortgetreuer Niederschrift sich geltend gemacht habe, ist auffällig, aber nicht undenkbar. Johnen und Weinberger Phil. 63, 635 verstehen die Stelle so, daß E. nur die Zeichen M und C eingeführt habe; andere teilen diese notae dem späteren Grammatiker Ennius zu.

6. Über Ennius im allg. Ribbeck, röm. Dicht. 1, 27. Mommsen, RG. 1[6], 918. LMüller, Q. Ennius, Petersb. 1884. Skutsch, PW. 5, 2589. — Ennianae poesis reliquiae, rec. JVahlen, [2]Lps. 1903 (dazu Knapp, Am. J. Ph. 32, 1). Enni reliquiae; acc. Naevi belli Poen. quae supersunt; ed. LMüller, Petersb. 1885. FPR. 58. Die Fragm. der Annalen ed. Merula, Leiden 1595 (MHoch, de Ennianorum Ann. fragm. a Merula auctis, Bonn 1839. Lawicki, de fraude Pauli Merulae, Bonn 1852) u. Valmaggi, Turin 1900. RUnger, scheda Enniana, Halle 1875. HJordan. quaest. Enn., Königsb. 1885. Frobenius, die Formenlehre des E., Dillingen 1907; die Syntax des E., Tüb. 1910. — Über vermeintliche Erhaltung von Werken des E. bis ins Mittelalter RFörster, RhM. 37, 485.

105. M. Pacuvius, der Neffe des Ennius, war geboren um J. 220 in Brundisium; er wurde von seinem Oheim nach Rom gezogen und angeleitet und lebte dort als Dichter von Tragödien, indem er daneben das Gewerbe eines Malers betrieb. Nachdem er noch J. 140 ein Stück aufgeführt hatte, kehrte er nach Unteritalien zurück und starb zu Tarent um das J. 132. Wir kennen von ihm nur zwölf Tragödien und eine praetexta (Paulus). Die Reste zeigen gegenüber den Tragödien des Ennius im ganzen mehr Flüssigkeit und Leichtigkeit in Sprache und Vers, zugleich aber auch eine noch stärkere Neigung zu Künstlichem und Gewagtem. Die Bühnenwirkung seiner Stücke war groß und nachhaltig. Noch das Kunsturteil der ciceronischen Zeit sah in Pacuvius Roms größten Tragiker.

1. Cic. Brut. 229 *Accius isdem aedilibus ait se et Pacuvium docuisse fabulam, cum ille octoginta, ipse triginta annos natus esset.* Accius aber war J. 170 geboren. Hieron. zu Euseb. Chr. a. 1863 = 154 *Pacuvius Brundisinus tragoediarum scriptor clarus habetur, Ennii poetae ex filia* (vielmehr seiner Schwester, s. Plinius aO.) *nepos, vixitque Romae, quoad picturam exercuit ac fabulas venditavit. deinde Tarentum transgressus prope nonagenarius diem obiit.* Varro sat. menipp. 356 Büch.: *Pacvi* (*Pacius, Pacvius, Paquius, Pacuius* Nebenformen des oskischen Namens *Pacuvius*: s. Mommsen, unterital. Dial. 284. WSchulze, Zur Gesch. lat. Eigenn. 476) *discipulus dicor, porro is fuit Enni, Enniu' Musarum: Pompilius* (§ 146, 2) *clueor.* Plin. NH. 35, 19 *celebrata est in foro boario, aede Herculis, Pacuvii poetae pictura. Ennii sorore genitus hic fuit, clarioremque eam artem Romae fecit gloria*

scaenae. Gell. 13, 2, 2 *cum Pacuvius grandi iam aetate et morbo corporis diutino adfectus Tarentum ex urbe Roma concessisset* etc. Befreundet mit Caelius, Cic. Cael. 24. Unverdächtige (Bücheler, RhM. 37, 521) Grabschrift des Pacuvius bei Gell. 1, 24, 4 *Aduléscens tam etsi próperas te hoc saxúm rogat Ut sése aspicias, deínde quod scriptúm est legas. Hic súnt poetae Pácuvi Marcí sita Ossa. hóc volebam nescius ne esses. vale.* Bormann, arch. epigr. Mitt. 17, 227. Vgl. § 115, 2.

2. Tragödien: Antiopa (nach Euripides), Armorum iudicium, Atalanta, Chryses, Dulorestes (OJahn, Herm. 2, 229. CRobert, Bild und Lied 185), Hermiona, Iliona, Medus, Niptra (nach Sophokles), Pentheus, Periboea, Teucer (Protesilaus durchaus zweifelhaft). Pac. bevorzugt die nacheuripideische Tragödie mit ihren entlegenen Stoffen; doch können Chryses Hermiona Teucer aus Sophokles stammen. Die Überreste bei Ribbeck, trag.[3] p. 86. Vgl. Welcker, Trag. 1380. Ribbeck, röm. Trag. 218.

3. Die Praetexta Paulus (Ribbeck trag.[3] p. 325) hatte wohl den L. Aemilius Paulus als Sieger bei Pydna zum Gegenstande; OJahn, Lpz. Ber. 1856, 301. Ribbeck, röm. Trag. 326.

4. Gell. 6 (7), 14, 6 *exempla in latina lingua M. Varro esse dicit ubertatis* (d. h. des hohen Stiles) *Pacuvium, gracilitatis Lucilium, mediocritatis Terentium.* Dagegen Fronto p. 114 *mediocris Pacuvius.* Auct. ad Her. 4, 7 setzt die Stärke des P. in seine Botenerzählungen (*nuntii*). Cic. de opt. gen. or. 1 *itaque licet dicere et Ennium summum epicum poetam et Pacuvium tragicum et Caecilium fortasse comicum.* Brut. 258 *illorum* (des Laelius und jüngeren Africanus) *aequales Caecilium et Pacuvium male locutos videmus*; dabei mag er an die kühnen Neubildungen denken, besonders an das berüchtigte *Nerei repandirostrum incurvicervicum pecus* V. 408, das schon Lucil. 212 verspottet (Pers. 1, 77; vieles derartige und Archaismen entnimmt er aus Ennius). Spielerei mit den Synonymen von *dicere* V. 366 (Marx Auct. ad Her. 92). Lucil. 875 *tristis contorto aliquo ex Pacuviano exordio.* Hor. E. 2, 1, 55 (*doctus*). Quint. 10, 1, 97. Martial. 11, 91. Tac. dial. 20. Würdigung dieser Urteile: Teuffel, Tüb. Progr. 1858, 11. — Koterba, de sermone Pac. et Acciano. Diss. Vindob. 8, 111. Reitzenstein, PW. 6, 86. Vgl. OJahn, Herm. 2, 234.

5. Pacuvius als Verfasser von Satiren: Diomedes GL. 1, 485 *satura . . carmen . . quale scripserant Pacuvius et Ennius.* Vgl. Porphyr. zu Hor. sat. 1, 10, 46 *cum . . Terentius Varro Narbonensis* (§ 212, 1) . . . *item Ennius . . et Pacuvius huic generi versificationis non suffecissent.* — Im allgemeinen über Pacuvius Mommsen, RG. 2[6], 431. Teuffel, Caecil. Statius, Pacuvius usw. Tüb. Progr. 1858, 5. Ribbeck, röm. Trag. 334. Goette, de Accio et Pac., Rheine 1892.

106. Statius Caecilius, ungefähr gleichaltrig mit Pacuvius, gehörte durch Geburt dem keltischen Stamme der Insubrer an, kam nach Rom wahrscheinlich als Kriegsgefangener und schloß sich nach seiner Freilassung hauptsächlich an Ennius an. Er überlebte diesen nur wenig. Wie er zeitlich zwischen Plautus und Terenz in der Mitte stand, so auch dichterisch; er begann jene Hin-

wendung zu Menander in den Stoffen wie im Ton, die Terenz vollendete.

1. Hieronym. zu Euseb. Chron. a. Abr. 1838 = 179: *Statius Caecilius comoediarum scriptor clarus habetur, natione Insuber Gallus et Ennii primum contubernalis. quidam Mediolanensem ferunt. mortuus est anno post mortem Ennii* (*III* setzt Ritschl, op. 3, 233 hinzu, um den Caec. noch die Andria des Terenz erleben zu lassen [§ 110, 1, 1]) *et iuxta Ianiculum sepultus*. Vgl. KFHermann, de script. ill. p. 3. Gell. 4, 20, 13 *Caecilius ille comoediarum poeta inclutus servus fuit et propterea nomen habuit Statius. sed postea versum est quasi in cognomentum appellatusque est Caecilius Statius*. Caecilius kurzweg zB. bei Cic. de or. 2, 40. Brut. 258. de opt. gen. 2. ad Att. 7, 3, 10; Statius allein niemals, auch nicht de or. 2, 257. — Caecilius wird nie zu den longaevi gerechnet (Ritschl, Parerga 183, Anm.); Ambivius Turpio spricht als senex von seinen Bemühungen um die Stücke des Caecilius, die in seine adulescentia fielen, im J. 160 (Ter. Hec. 10), so daß dessen erste Aufführungen um J. 190 fallen mögen.

2. Anfängliche Mißerfolge als Dichter, Ter. Hec. Prolog 2, 6ff. Später wird er angeblich zur Beurteilung neuer Stücke bestellt, Suet. vit. Ter. p. 28, 9. Ritschl, Parerga 329.

3. Von den etwa 40 Komödientiteln, die wir kennen (Ribbecks com.[3] p. 40), stimmen 16 mit Menandrischen überein: Andria, Androgynos, Chalcia, Dardanus, Ephesio, Hymnis, Hypobolimaeus (Rastraria), Imbrii, Karine, Nauclerus, Plocium, Polumeni, Progamos, Synaristosae, Synephebi, Titthe. Bei Philemon findet sich Harpazomene (vgl. Dietze, de Philom. 51). Die Titel selbst zerfallen in drei Klassen: 1) rein lateinische, wie Plautus sie zu wählen pflegte; 2) Doppeltitel, lateinische und griechische; 3) rein griechische, in der Weise des Terenz und Turpilius. Letztere bilden die weitaus überwiegende Zahl. Danach Perioden in der Tätigkeit des Caecilius zu scheiden (Ritschl, Parerga 145) geht aber nicht an. Daß er mit der Sitte der Kontamination brach, wie Leo PF. 100 vermutet, ist möglich; vgl. § 107, 5.

4. Die antiken Urteile treffen zum Teil nur die Originale. Varro sat. 399 B. *in argumentis Caecilius poscit palmam;* bei Charis. GL. 1, 241 *πάθη Trabea, Atilius, Caecilius facile moverunt*. Vgl. Hor. E. 2, 1, 59 *vincere Caec. gravitate, Terentius arte*. Im Kanon des Volcacius steht er an erster Stelle: *Caecilio palmam Statio do mimico* (vgl. Reich, Mimus 1, 337). Teuffel, Tüb. Progr. v. 1858, 3. Seine Übersetzungskunst lernen wir aus Gell. 2, 23 kennen, der drei Stellen aus dem Plocium mit dem (überall sehr frei behandelten) Original vergleicht; an der einen setzt er Trimeter geschickt in ein lebhaftes Canticum um, an einer anderen vergröbert er in plautinischer Art (*nescio quae mimica inculcavit* Gell.). Als geborener Insubrer und spät nach Rom gekommen konnte Caecilius nicht als ein guter Gewährsmann für das, was fein lateinisch sei, gelten; Cic. ad Att. 7, 3, 10 *malus auctor Latinitatis*. Vgl. Brut. 258 (§ 105, 4): die Reste rechtfertigen dieses einseitig puristische Urteil kaum. — Im allgemeinen s. Mommsen, RG. 1[6], 902 und Teuffel, Caecilius Statius usw. Tüb. 1858, 1. Skutsch, PW. 3, 1189.

107. Außer Plautus und Caecilius hat jene Zeit noch mehr Palliatendichter gesehen; wir dürfen zu ihnen wohl Trabea und Atilius rechnen, sowie den Urheber der Boeotia, Aquilius, und Licinius Imbrex. Ein älterer Zeitgenosse und Nebenbuhler des Terenz war Luscius Lanuvinus.

1. Varro bei Charis. GL. 1, 241 *πάϑη Trabea, Atilius, Caecilius facile moverunt.* Vgl. Ritschl, Parerga 194, der demgemäß die Blütezeit der beiden ersteren vor die des Caecilius setzt. Der Gentilname des Trabea ist unbekannt, der Vorname Q. ohne urkundliche Gewähr. Zwei Überreste von lebhaftem Tone und gebildeter Sprache bei Ribbeck, com.[3] p. 36.

2. Archaistischer sind die spärlichen Überbleibsel des Atilius (p. 37 bei Ribb.[3]), der als Palliatendichter durch den Titel Misogynes bezeichnet wird. Cicero ad Att. 14, 20, 3 nennt ihn *poeta durissimus*, ebenso aber Licinius (richtig *Licinus* § 146, 3; *Lucilius* falsch Detlefsen, Phil. 42, 182) bei Cic. fin. 1, 5 den Atilius, der die Elektra des Sophokles (vgl. Suet. Iul. 84) übersetzte: *ferreum scriptorem.* Danach sind wohl beide identisch; s. Ribbeck, röm. Trag. 608. Weniger wahrscheinlich ist, daß er derselbe sei mit dem Schauspieler L. Hatilius aus Praeneste (§ 16, 14), der (zu Anfang des siebenten Jahrh.? Dziatzko, RhM. 21, 72) in terenzischen Stücken auftrat.

3. Die Boeotia (der Titel bei Menander), ihrem Titel nach zur palliata gehörig, für deren Verfasser schon zu oder vor Varros Zeit ein Aquilius galt, schrieb Varro wegen ihres plautinischen Geistes dennoch dem Plautus zu (Gell. 3, 3, 3), wogegen sich L. Accius nachdrücklich erklärt hatte (ebd. 9). Die Zeitanspielungen ergeben nichts; Ritschl, Parerga 82. 123. 208. Ostermayer, de hist. fabulari 57. Leo, PF. 154. Ribbeck, com.[3] p. 38.

4. *Licinius Imbrex, vetus comoediarum scriptor, in fabula quae Neaera (in)scripta est,* Gell. 13, 23, 16. Paul. Festi 109 *Imbrex nomen cuiusdam comici.* Non. 196, 24 *Licinius in Marte* (vgl. Bergk, JJ. 101, 832)? Vielmehr *Licinius Macer* (§ 156, 5)? Volcac. Sedig. bei Gell. 15, 24 *si erit quod quarto detur dabitur Licinio.* Identisch mit Licinius Tegula (§ 114, 3)?

5. Luscius Lanuvinus (nicht Lavinius; s. über diese Form Hauler Phorm. [4]S. 220), der Hauptgegner des Terenz (*malivolus vetus poeta*), der in allen terenzischen Prologen, mit Ausnahme derer zur Hecyra, bitter getadelt wird. Er übersetzte das *Φάσμα* des Menander (Ter. Eun. prol. 9) und dessen *Θησαυρός* (ebd. 10), so wortgetreu, daß er auch Züge, die einem römischen Publikum Anstoß geben mußten, mit herübernahm. Er warf dem Terenz die Abweichungen von seinem griechischen Original und die Zutaten aus anderen griechischen Stücken (§ 16, 9) als Fehler vor; s. § 106, 3. Ter. Eun. prol. 10. Vgl. Andr. prol. 15. Heaut. 16. Phorm. prol. 1. Ad. 1. Graubert, Analekten 116. Ladewig, Kanon des Volc. Sed. 12. Ribbeck, com.[3] 96. — Über Plautius s. § 96, 5.

108. P. Terentius Afer war zu Karthago geboren, gelangte aber früh nach Rom, wo er Sklave eines Senators Terentius Lucanus war, der ihm die Erziehung eines Freien geben ließ und ihm bald die Freiheit schenkte. Vielleicht als Afrikaner kam er mit

Scipio Africanus dem Jüngeren und mit dessen Kreis in ein näheres Verhältnis, wodurch das Gerede hervorgerufen wurde, daß vornehme Leute die wahren Verfasser seiner Lustspiele seien. Terenz brachte sechs Stücke zur Aufführung und begab sich dann (J. 160) weiterer Studien halber nach Griechenland. Auf der Rückreise starb er, noch in Griechenland, im J. 159 in der Blüte seiner Jahre.

1. Vita des Terenz (aus Sueton de poetis, § 347, 7) erhalten vor Donats (§ 409, 3) Terenz-Kommentar. Sie gibt vorzugsweise eine Zusammenstellung der (mannigfach sich widersprechenden) Angaben der Grammatiker. Von Ritschl bearbeitet in Reifferscheids Sueton (Lpz. 1880), auch in s. Opusc. 3, 204. Ferner in Donat ed. Wessner p. 3. Vgl. Büttner, Porcius Licinus 42.

2. Die Notiz bei Hieronymus zu Euseb. 1859 = 158 und die hs. erhaltenen vitae (Norimbergensis, Ambrosiana) hängen sämtlich von Sueton (A. 1) ab. Ritschl, opusc. 3, 374. Selbständigen Wert hat nur der ganz kurze Zusatz des Donatus zur vita Suetons (p. 35, 1 R.). Sabbadini, Stud. It. 2, 26. 5, 309.

3. Nach Rom kam Terenz vielleicht durch einen Sklavenhändler, der ihn in Afrika kaufte oder raubte. Als Kriegsgefangener jedenfalls nicht unmittelbar, da er nach dem Ende des zweiten punischen Krieges (J. 201) geboren wurde und beim Beginn des dritten (J. 149) schon tot war; s. Fenestella bei Sueton aO. Bergk aO. 628. AL. 734 PLM. 5, 385 *Romanis ducibus bellica praeda fui.* Zu der Freilassung vgl. auch § 110, 1, 3.

4. Suet. p. 27, 2 Reiff. *cum multis nobilibus familiariter vixit, sed maxime cum Scipione Africano et C. Laelio. quibus etiam corporis gratia conciliatus existimatur ... non obscura fama est adiutum Terentium in scriptis a Laelio et Scipione, eamque ipse auxit numquam nisi leviter* (vgl. Prolog zu Heaut. und Ad.) *refutare conatus.* Cic. Att. 7, 3, 10 *Terentium, cuius fabellae propter elegantiam sermonis putabantur a C. Laelio scribi.* Quint. 10, 1, 99 *licet Terentii scripta ad Scipionem Africanum referantur.* † Vallegius in actione (§ 147, 3) bei Donatus (Suet. p. 35, 5 R.). Ter. selbst antwortet auf den Vorwurf des Gegners (Ad. 15), *homines nobiles eum adiutare adsidueque una scribere: eam laudem hic ducit maxumam, quom illis placet, qui vobis universis et populo placent, quorum opera in bello in otio in negotio suo quisque tempore usust sine superbia.* Das konnte er von dem jugendlichen Scipio nicht sagen; es sind ältere Freunde gemeint. Jedenfalls pflegte T. seine Arbeiten vor ihrer Veröffentlichung im Kreise seiner Freunde vorzulesen und berücksichtigte ihre kritischen Bemerkungen. Funaioli, PW. 1 A, 435. Jedenfalls hängt des Ter. Purismus mit den puristischen Neigungen zusammen, die wir im späteren Scipionenkreise nachweisen können. Vahlen, MBer. d. Berl. Ak. 1876, 797. Cichorius, Unters. zu Lucil. 107.

5. Suet. p. 32, 4 *post editas comoedias nondum quintum atque vicesimum* (*XXXV* interpolierte Hss.) *egressus* (*ingressus* Ritschl) *annum, causa vitandae opinionis, qua videbatur aliena pro suis edere seu percipiendi Graecorum instituta moresque, quos non perinde exprimeret in scriptis, egressus* ⟨*urbe* add. Muret⟩ *est neque amplius rediit. .. Q. Cosconius redeuntem e Graecia perisse in mari* ⟨*sinu Leucadiae* hier Fleckeisen, der die Worte unten

streicht> *dicit cum C et VIII* (diese Zahl tilgt Ritschl) *fabulis conversis a Menandro: ceteri mortuum esse in Arcadia Stymphali† sive Leucadiae tradunt Cn. Cornelio Dolabella M. Fulvio Nobiliore coss.* (J. 159, daraus Hieron. ad a. 1859 = 158 *Terentius ... moritur*), *morbo implicitum aut dolore ac taedio amissarum sarcinarum, quas in nave praemiserat, ac simul fabularum quas novas fecerat.* Vgl. Lucan. 5, 651 *oraeque malignos Ambraciae portus*, wozu Schol.: *malignos dixit, sive quia saxosi sunt sive quia Terentius illic dicitur periisse.* Auson. ep. 18, 16 *Arcadiae medio qui iacet in gremio.*

6. Das Todesjahr war überliefert (A. 7): daß aber Terenz in seinem 25. Lebensjahre gestorben sei, demnach geboren um J. 184, ist von den röm. Literaturhistorikern wohl nur erschlossen worden, namentlich aus seiner Gleichzeitigkeit mit Scipio (geb. J. 185) und Laelius (§ 131, 1. 3): vgl. Suet. p. 27, 6 *Nepos aequales omnes* (Ter. Scip. Lael.) *fuisse censet.* Aber diese bleibt bestehen, auch wenn Terenz mehrere Jahre älter war als seine Freunde. Fenestella behauptete schon (Suet. aO.) *utroque maiorem* (Terentium) *fuisse*, und Santra (Suet. aO.) nennt gar Scipio und Laelius *adulescentuli* gegenüber dem Terenz. Für ein früheres Geburtsjahr spricht, daß das älteste Stück (Andr.) schon J. 166 aufgeführt wurde. Daß der formstrenge peinliche Terenz schon im 18. Jahr als Theaterdichter aufgetreten sei, ist zwar nicht unmöglich, aber nicht recht wahrscheinlich, ebensowenig, daß ihm seine Gegner, mit denen er sich in den Prologen oft herumschlagen muß, diese Frühreife nicht vorgeworfen hätten. Roth, RhM. 12, 183. Sauppe, Gött. Nachr. 1870, 114. Pirro, Riv. fil. 24, 382.

7. Suet. p. 33, 4 *fuisse dicitur mediocri statura, gracili corpore, colore fusco* (Suet. aO.; vgl. Verg. Moret. 32 *Afra genus, tota patriam testante figura, torta comam labroque tumens et fusca colore*). Sein Bild in den illustrierten Hss. (§ 109, 2) als Vignette (Bethe aO. 60), ferner auf einem Contorniaten in Gotha: alle nicht glaubwürdig; ebensowenig eine Büste mit einer (eher tragischen als komischen) Maske an der rechten Schulter, gefunden 1826 in der Nähe des durch Sueton (s. u.) bezeichneten Landguts, jetzt im capitolinischen Museum. Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 68. — Suet. p. 33, 5 *reliquit filiam, quae post equiti Rom. nupsit, item hortulos XX iugerum via Appia ad Martis* (vgl. Dessau, 5386. 7213, 4).

109. Die sechs Komödien, die Terenz verfaßt und in Rom auf die Bühne gebracht hat, sind erhalten. Die zahlreichen Handschriften zerfallen in zwei Klassen, den uralten Bembinus und die auf die Rezension des Calliopius zurückgehenden. Auch Erklärer fand Terenz; wir besitzen nur noch die Kommentare des Donatus und des Eugraphius. Außerdem sind zu den Stücken Didaskalien und metrische Inhaltsangaben auf uns gekommen.

1. Suet. p. 28, 8 *scripsit comoedias sex, ex quibus primam Andriam* etc. Vgl. Auson. ep. 18, 15 von der Zahl Sechs: *protulit in scaenam quot dramata fabellarum* etc.

2. Handschriften: Die beste ist Vatic. 3226 (A, s. IV/V, Bembinus; Faksimile bei Wattenb.-Zangem. T. 8 u. 9; Chatelain T. 6, vgl. Kauer, WSt. 20, 252. 22, 56): ihr stehen die anderen Hss. gegenüber, die sämtlich zu-

rückgehen auf die zwar auch auf guter Grundlage ruhende, aber stark und willkürlich ändernde Rezension eines unbekannten Grammatikers Calliopius (aus s. IV? CBraun, quaest. Ter. 21. FLeo, RhM. 38, 321). Die Subscriptio (§ 41, 2 E.) lautet: *Calliopius recensui* und *feliciter Calliopio* (*bono scholastico*); vgl. OJahn, Lpz. Ber. 1851, 362. Zu diesen Calliopischen Hss. gehören u. a. Paris. 7899 (P, Reproduktion der Bilder von Omont, Paris 1907), Vat. 3868 (C), Ambros. (F), Basilicanus (B), alle s. X; ferner als besondere durch engere Beziehungen zum A sich hervorhebende Gruppe: Victorianus (D s. X in Florenz) und Decurtatus (G, Vatic. 1640 s. XI/XII), Lips. s. X, Paris. 10304 s. XI. Facsim. der Hss. BCDFGP bei Chatelain T. 7—11. In welcher Gruppe dieser Hss. der Text des Calliopius am reinsten vorliegt, ist oft untersucht und von den einen, z. B. von Dziatzko Comment. Wölfflin. 219, zugunsten der illustrierten, von anderen wie Leo und Wissowa, PW. 3, 1361 zugunsten der bildlosen Hss. entschieden worden. Vgl. A. 5. Die Frage ist deshalb kaum zu lösen, weil Calliopius keine philologisch durchdachte und planvolle Textrezension veranstaltet, sondern nur einen ihm vorliegenden Text, vielleicht von der Art des Bembinus, nach einer, im besten Falle nach einigen Hss. abkorrigiert hat. Bei der mannigfachen Kreuzung der Überlieferung vor und nach ihm wird seine eigene Arbeit nie zu fassen sein. Ihn mit Alcuin zu identifizieren, ist natürlich unmöglich. Dziatzko, RhM. 47, 635. Vgl. auch Ramain, quomodo Bemb. liber . . . adhibendus sit, Paris 1904, 34. Webb, Harv. stud. 22, 55. — Zwölf Hss. sind durch ihre auf antiker Überlieferung beruhenden (FLeo, RhM. 38, 334) und aus guter Zeit stammenden Bilder zu den terenzischen Komödien ausgezeichnet. Die in F bei Bethe, Ter. Cod. Ambros., Leiden 1903 (vgl. arch. Jahrb. 18, 93. Leo, Gött. Anz. 1903, 391). Auswahl von Weston, Harv. Stud. 14, 37. Wageningen, Album Terentianum, Groning. 1907. Über die Zeit vgl. Robert, Masken der neueren Kom., Halle 1911, 87 gegen Engelhardt, Die Illustr. der Terenzhss., Jena 1905, der sie unter Zustimmung von Birt, Die Buchrolle in d. Kunst (Lpz. 1907) 293 ins fünfte Jahrh. n. Chr. setzen will. — Über die Terenzhss.: CSydow, de fide librorum Ter. ex Calliopii recensione ductorum, Berl. 1878. FLeo, RhM. 38, 317. Prinzhorn, de libris Ter. qui ad recens. Calliopianum redeunt, Gött. 1885. Kauer, JB. 143, 176. — EBartels, de Ter. ap. Nonium, Diss. Argentor. 9, 1 (s. § 390, 3). Über die Ter.-Zitate bei Arusianus (sie stimmen meist mit D) HSchindler (A. 9) cap. 1. FArens de Ter. fab. memoria in Donati comm. servata, Münst. 1910. Tschernajew, de Cic. studiis Terent., Kasan. 1898. — Steubing, anal. ad testimonia Terentiana, Marb. 1872. AWilms, de personarum notis in codd. Ter., Halle 1881 (§ 16, 8). Die Überlieferung des Textes, der wohl von Anfang an als Buch existierte, ist vortrefflich, wie sich namentlich in den Cantica und im Fehlen des Hiats zeigt. Leider trägt das kritische Verfahren der Herausgeber außer Hauler und Kauer diesem Tatbestande keine Rechnung.

3. Zu allen Stücken sind metrische Inhaltsangaben in je zwölf Senaren enthalten, die im Bembinus jedesmal die Überschrift haben: *G. Sulpici Apollinaris periocha*: § 99, 3. 357, 2. — Erklärer: Valerius Probus, Aemilius Asper, Helenius Acro, Aelius Donatus, Euanthius; zweifelhaft Arruntius Celsus und der bei Donat. zu Ter. Eun. 4, 4, 22 erwähnte mit verderbtem Namen: *Ego Edesionum* (*Aedesium* Schoell) *sequor, qui recte intellexit* usw.

Suringar, hist. crit. schol. lat. 1, 77. Ritschl, Parerga 361. Wessner, Anh. zu Donat. 1 S. 534. Der uns erhaltene Donat-Kommentar (§ 409, 3) ist wertvoll auch durch Vergleichung der griech. Originale, fehlt aber zum Heauton timorumenos: als Ersatz hat JCalphurnius im 15. Jahrh. dazu einen für uns wertlosen Kommentar verfaßt; JLöffler, de Calphurnio († 1503) Ter. interprete, Diss. Argentor. 6, 261. Keinen selbständigen Wert hat der Kommentar des Eugraphius (§ 482, 3). Die Scholien des cod. Bembinus bei Umpfenbach, Herm. 2, 337 (dazu WStudemund, JJ. 97, 546. 125, 51), die aus CDG usw. in Scholia Terentiana ed. Schlee, Lpz. 1893. Vgl. Wessner, JB. 113, 187. 139, 136. — *Differentiae* (Synonymen) *Terentii* bei HHagen, anecd. Helv. p. cxxxiii. Ein Glossar zu Ter. aus Vat. 1471 s. IX gab heraus GGoetz, ind. schol. Ienens. 1885 = CGL. 5, 529.

4. Die Didaskalien sind in einer doppelten Redaktion erhalten, in der des Bembinus und in der Calliopischen (A. 2): mit dieser stimmen Donats didaskalische Angaben in den praefationes überein. Beiden lag eine ursprünglich vollständigere Sammlung von szenischen Nachrichten zugrunde, die aus amtlichen Aufzeichnungen (commentarii magistratuum, annales maximi) von Philologen, etwa von Varro de actis scaenicis (§ 166, 5), zusammengestellt war. Daraus hat der Bemb. eine zwar lückenhafte und verwirrte, aber nicht systematisch oder willkürlich entstellte Auswahl erhalten: dagegen gibt die Calliopische Rezension eine überlegte, immer auf eine einzige (die erste) Aufführung sich erstreckende, und teilweise mit Willkür gemachte Auswahl. Vgl. überhaupt Ritschl, Parerga 263. WWilmanns, de didascaliis Ter., Berl. 1864. Dziatzko, RhM. 20, 570. 21, 64. 39, 339. Steffen, act. soc. Lips. 2, 152. FSchoell, RhM. 31, 469. Watson, Trans. Amer. Assoc. 36, 125. — Über Schauspielerzahl usw. bei Ter. § 16, 4. S. auch A. 6.

5. Die Aufzählung in § 110 folgt dem Bembinus, der mit dieser Ordnung die Reihenfolge in der Abfassung getroffen zu haben meint. Er allein erwähnt diese regelmäßig, durch '*facta I*' (*prima* oder *primo loco*), '*facta II*' usw. bis '*facta VI*', während die andern Hss. die Nummer nur dreimal, aber übereinstimmend geben. Die Bilderhss. CFP haben die Reihe: Andr. Eun. Heaut. Ad. Hec. Phorm., DG aber: Andr. Ad. Eun. Phorm. Heaut. Hec. Vermutungen über die Ursache dieser verschiedenen Anordnungen zB. bei WWagner, JJ. 91, 291. Leo, RhM. 38, 318. Vgl. § 110, 6. A. 1. Zu Lebzeiten des Terenz erfolgten nach den Didaskalien nachstehende Aufführungen: J. 166 Andria im April (lud. Meg.). 165 Hecyra 1 (erstmals, lud. Meg.). 163 Heauton timorumenos (lud. Meg.). 161 Eunuchus (lud. Meg.). Phormio (lud. Rom. im September). 160 Hecyra 2 (zweiter Versuch) und Adelphoe (bei den Leichenspielen für Aemilius Paulus). Hecyra 3 (vollständige Aufführung; lud. Rom.). Dziatzko, RhM. 21, 84. Vgl. Päckelmann, de ordine Ter. fabularum, Halle 1875. Herrmanowski, quaest. Ter., Halle 1892. WMeyer, quaest. Ter., Lpz. 1902.

6. Über die Prologe vgl. § 16, 10 und RLiebig, de prologis Ter. et Plaut., Görlitz 1859. KDziatzko, de prologis Plaut. et Ter., Bonn 1863. GBoissier, Mélanges Graux (Par. 1884) 79. ARoehricht, quaest. scaen. ex prologis Ter. petitae, Diss. Argentor. 9, 293. Fabia, les prol. de Ter., Paris 1888. WMeyer (A. 5); MRichter, Comm. Jenens. 11, 2, 37, ferner die Angaben in § 110.

7. Gesamtausgaben: Ed. princeps, Straßb. 1470. Ausg. s. l. et a. in

Italien um 1470—75 (Jahns Archiv 4, 325); von Muretus (Venet. 1555), GFaernus (Florent. 1565), FLindenbrog (c. Donati et Eugraphii comm., Paris 1602; Francof. 1623), PhPareus, Neust. 1619, Boecler (acc. comm. Guieti, Straßb. 1657), in usum Delphini (mit Wortindex, Par. 1675). — Ex rec. et c. not. Bentleji, Cantabr. 1726 mit Wortverzeichnis, Neudruck von Vollbehr, Kiel 1846; über Bentleys englische Ter.-Hss. Umpfenbach, Phil. 32, 442. MWarren, Am. J. Phil. 3, 59. Hoeing, Am. J. Arch. 1900, 310). Comm. perp. illustr.; acced. Donat. Eugraphius etc., cur. Westerhovius, Haag 1726 II (Neudruck von Stallbaum, Lps. 1830). Ed. GBothe in Poet. scen. T. IV (Mannh. 1837). Illustr. Lemaire, Par. 1827 III. Cum schol. Donati et Eugraphii ed. Klotz, Lpz. 1838. 39. II. — Rec. Fleckeisen, Lps. 1857 ([2]1898 verfehlt). With notes etc. by WWagner, Cambr. 1869. Ed. et app. crit instr. Umpfenbach, Berl. 1870. Rec. Dziatzko, Lps. 1884. Tyrrell, Oxf. 1902. Ausg. von Kauer in Vorbereitung.

8. Neuere Übersetzungen: von Benfey, Stuttg. 1837 ff.; umgearbeitet (Andr., Eun. und Ad.) Stuttg. 1854; von FJacob, Berl. 1845; JHerbst, Stuttg. 1854 ff. CDonner, Lpz. u. Heidelb. 1864 II. Ad. Andr. Haut. Phorm. bei Bardt, Röm. Komödien.

9. Zur Kritik und Erklärung zB. GHermann, de Bentleio eiusque edit. Terent., opusc. 2, 263. JKrauss, quaest. Ter. crit., Bonn 1850. AKlette, exercit. Ter., Bonn 1855. JBrix, de Ter. fabulis emendandis, Liegnitz 1857. ThLadewig, Beitr. z. Kritik des Ter., Neustrelitz 1858. EBrunér, quaest. Ter., Helsingfors 1868; acta societ. Fennicae 9, 1 ff. — Übersichten über die Literatur zu Ter. seit 1873 von WWagner u. ASpengel. JB. 1, 445 ff., zuletzt von Schlee 93, 116; Kauer 143, 176. Vgl. § 16, 2 ff. 98, 7 ff.

110. Diese sechs Stücke sind folgende:

1) Andria, aufgeführt J. 166 an den megalensischen Spielen, eine Bearbeitung der Ἀνδρία des Menander, mit Zutaten aus der *Περινθία* desselben Dichters. Die Wirkung liegt hauptsächlich in den wechselnden Stimmungen zweier Jünglinge, von denen der eine ein Mädchen verführt hat, das sich schließlich als attische Bürgerin herausstellt, aber auf Wunsch seines Vaters ein anderes Mädchen heiraten soll; eben dieses liebt der zweite Jüngling. Die treuen Sklaven der Beiden erleben ihre Leiden und Freuden mit. Die Schlußszene ist in doppelter Fassung erhalten.

1. Im Bembinus ist die Didaskalie, zusammen mit dem Anfang des Stücks, verloren; Donats titulus aber berichtet über die erste Aufführung (und eine zweite, zwischen J. 143—134, durch Q. Minucius und Valerius, Dziatzko, RhM. 21, 64). Vgl. die kaum wahre Anekdote bei Suet. vit. Ter. p. 28, 8 *primam Andriam cum aedilibus daret, iussus ante Caecilio recitare ad cenantem cum venisset, dicitur initium quidem fabulae, quod erat contemptiore vestitu, subsellio iuxta lectulum residens legisse, post paucos vero versus invitatus ut accumberet cenasse una, dein cetera percucurrisse non sine magna Caecilii admiratione.*

2. Ob der Prolog von der ersten Aufführung stammt (so Dziatzko, RhM.

20, 579, 21, 64. OBrugmann, JJ. 113, 417. FSchoell aO. 3), ist sehr fraglich; Leo, PF. 100. WMeyer (§ 109, 5) 30. 41.

3. Über alle vier nach Menander gearbeiteten Stücke s. Benoit, Essai sur la comédie de Mén. (Paris 1854) 220. Verhältnis zum Original: Prol. 13 *quas convenere in Andriam ex Perinthia fatetur transtulisse atque usum pro suis.* Wie er selbst V. 9 sagt und sich aus den Resten ergibt (Koerte, Herm. 44, 309), glich die Perinthia der Andria aufs Haar; durch Donat erfahren wir, daß Ter. ihr die Szenen 1, 1 und 2, 1 entnimmt. Donat. zu prol. 14 *conscius sibi est primam scaenam de Perinthia esse translatam, ubi senex ita cum uxore loquitur ut apud Terentium cum liberto; at in Andria Menandri solus senex.* Die Ersetzung der Gattin durch den Freigelassenen begründet Jacoby, Herm. 44, 362 ansprechend damit, daß Ter. durch die V. 32 ff. seiner Dankbarkeit gegen den eigenen Patron Ausdruck geben wollte. Vgl. Grauert, Analekten 173. WIhne, quaest. p. 5. Benfey vor s. Übersetzung. WTeuffel, Stud. u. Charakt. 280. Dziatzko, RhM. 31, 234. Sipkema, quaest. Ter., Amsterd. 1901, 71. FSchoell, SBer. Heidelb. Ak. 1912 (wo ältere Literatur).

4. Von den beiden Fassungen des Schlusses ist die kürzeste die echte, die ausführlichere, die in allen maßgebenden Hss. fehlt, sicher nicht terenzisch; sie war für eine spätere Wiederholung des Stücks gedichtet. Ritschl, Parerga 583. ASpengel, SBer. bayr. Ak. 1873, 620; KDziatzko, JJ. 113, 235. AGreifeld, de Andr. Ter. gemino exitu, Halle 1886. — Über einen dritten exitus in cod. Erlang. nr. 300 s. FAlbrecht, de tertio Andriae exitu, Wien 1893.

5. Sonderausgaben: mit Comm. von GPerlet, Ronneb. 1805; ex rec. FRitteri, Berl. 1883; mit Anm. von RKlotz, Lpz. 1865; rec. et illustr. Quicherat, Par. 1866. Erklärt von ASpengel, ²Berl. 1888; CMeissner, Bernb. 1876. Freeman and Sloman, Oxf. 1886. Fairclough, ²Boston 1905.

6. ASpengel, d. Komposition der A., SBer. bayr. Ak. 1873, 599. — Vogel, Ter. Andr. in graecum conversa, P. I., Treptow 1864. Übersetzt von F . . . x (Felix Mendelssohn-Bartholdy), Berl. 1826. Bardt, Röm. Kom. 1, 123.

2) Eunuchus, kunstreich zusammengesetzt aus Menanders *Εὐνοῦχος* und Bestandteilen von dessen *Κόλαξ*. Die Wirkung beruht z. gr. T. auf dem Gegensatz der Charaktere und dem Wechsel der Stimmungen: die edelmütige Hetäre bemüht sich, die Herkunft ihrer Schutzbefohlenen aufzuhellen, und kann deshalb ihrem eifersüchtigen Geliebten nicht so treu sein wie sie möchte; der verliebte Jüngling bemächtigt sich durch die Verkleidung als Eunuch des geliebten Mädchens. Das komische Element kommt hauptsächlich durch die Einarbeitung des Kolax hinzu, aus dem der prahlende, aber stets geprellte Soldat und sein Parasit entnommen sind. So ergibt sich durch die Kontamination eine Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit der Handlung, die dem Stücke schon bei Lebzeiten des Dichters entschiedenen Erfolg verschaffte.

1. Verhältnis zum Original: Prol. 30 *Colax Menandrist: in east parasitus colax et miles gloriosus. eas se non negat personas transtulisse in Eu-*

nuchum suam ex Graeca; sed eas fabulas factas prius Latinas (nämlich von Naevius und Plautus) *scisse sese, id vero pernegat.* Zu 539 bemerkt Donat: *bene inventa persona est* (des Antipho), *cui narret Chaerea, ne unus diu loquatur ut apud Menandrum.* Grauert, Analekten 147. WIhne, quaest. 15. WTeuffel, Stud. u. Char. 281. KBraun, quaest. Ter., Jen. 1877. Oudegeest, de Eun. exemplis, Amsterd. 1906. Nach Pers. sat. 5, 161 hieß Thais im *Εὐν.* Chrysis, Phaedria aber Chaerestratus, Parmeno dort Davus, und Gnatho hieß im *Κόλ.* Struthias.

2. *Eunuchus bis die* (*die* tilgt Leo, sachlich richtig) *acta est meruitque pretium quantum nulla antea cuiusquam comoedia, i. e. octo milia nummum,* Suet. vita Ter. p. 29 Rffsch. Vgl. Auctar. Donat. ebd. p. 35 (10, 6 W.) und Donats praef. zum Eun. p. 266, 12 W. Ritschl, Parerga 330. Dziatzko, RhM. 21, 68.

3. Die Konsuln des Aufführungsjahrs fehlen bei Donat; die Calliopische Didaskalie gibt im titulus M. Valerius (J. 161), C. (?) Mummius (J. 146); Fannius (J. 161); die aed. cur. bei Donat und in der Calliop. Rec. L. Postumius Albinus (Cos. J. 154, also Aedil um J. 160), L. Cornelius Merula (wohl der Vater oder Großvater des gleichnamigen Cos. von J. 87) und Aufführung ludis Megalensibus; im Bemb. aber M. Iunius (Brutus, der Rechtsgelehrte, ein praetorius? § 133, 2) und L. Iulius (Caesar, Vater des gleichnamigen Cos. von J. 90?), ludis Romanis. Daher wohl zwei Aufführungen, J. 161 (Coss. M. Valerius Messala, C. Fannius Strabo; Aedilen Albinus und Merula) und wieder J. 146 (Coss. Cn. Cornelius Lentulus, L. Mummius Achaicus; Aedilen Iunius und Iulius). Vgl. Dziatzko, RhM. 21, 66.

4. Ausg. von Fabia, Paris 1895. Für die Erklärung wichtig JHartmann, de Ter. et Donato, Leiden 1895. — Übers. von Gravenhorst, Hamb. 1852.

3) Heauton timorumenos, der Selbstquäler, nach dem gleichnamigen Stücke des Menander, ohne Zuziehung eines zweiten gedichtet; ein Intriguenstück, in dem aber die Charakteristik die Hauptsache ist, mit kunstvoll verschlungener Doppelhandlung. Der Anagnorismos, hier nicht das eigentliche Ziel der Handlung, erfolgt schon in der Mitte des Stückes.

1. Der Prolog ist schwer verständlich: Ambivius verteidigt den Dichter gegen die üblichen, nicht wegen dieses Stückes erhobenen Vorwürfe der Kontamination und der Unselbständigkeit und bittet um Wohlwollen für diese *stataria*, in der *pura* (d. h. nicht durch lebhaftes Spiel getrübte) *oratio* (Flickinger, Class. Phil. 2, 157) herrsche. Vorher aber heißt es V. 4 *ex integra Graeca integram comoediam hodie sum acturus Heautontimorumenon, duplex quae ex argumento facta est simplici* (*duplici* A[1]). Das heißt: das Stück des Menander ist bisher nicht übersetzt worden, es enthält eine Doppelhandlung (weil zwei verliebte Jünglinge mit Mädchen, Vätern und Sklaven vorkommen). Skutschs (Kl. Schr. 123) Gedanke an Kontamination ist abzuweisen. Leo, Anal. Plaut 2, 20. FSchoell, RhM. 57, 48. Legrand, Rev. ét. gr. 16, 349. Gaffiot, Rev. Phil. 28, 128. OKoehler, de Haut. compositione, Lpz. 1908. — *Ἑαυτὸν τιμωρούμενος = se crucians* (V. 81), *se exercens* (V. 146); *ipse se poeniens* (Cic. Tusc. 3, 65). Im Titel haben die Hss.

die vollere Form *Heauton tim.*, ebenso die Grammatiker in ihren Zitaten; daher ist das Stück so zu nennen, wenn auch prol. 5 die kürzere Form *Hauton tim.* gesprochen wurde. Dziatzko, RhM. 27, 159. Ähnliche Titel: des Damoxenos *Ἑαυτὸν πενθῶν*, Antiphanes *Ἑαυτοῦ ἐρῶν*, des Dexikrates *Ὑφ' ἑαυτῶν πλανώμενοι* und der von Caecilius übersetzte *Ἐξ ἑαυτοῦ ἑστώς*. — V. 63 *agrum his regionibus meliorem neque preti maioris nemo habet*, vgl. mit den Worten des Originales (Reitzenstein Index Rostock 1890/1, 8) *καὶ τῶν Ἁλῆσι χωρίων κεκτημένος κάλλιστον εἶ* zeigt, wie lokale Anspielungen, die das römische Publikum nicht verstand, getilgt werden. Auch spielten im Originale die Dionysien eine wichtigere Rolle als bei Ter. Im Mittelpunkte steht nicht eigentlich der Vertreter der Titelrolle, sondern ein mit Unrecht auf seine richtige Erziehung eingebildeter Vater; das Stück ähnelt also den Adelphoe.

2. Konsuln des Aufführungsjahrs im Bemb.: Cn. Cornelius, Marcus (vielmehr Manius) Iuvenius (d. h. Iuvencius, Iuventius), in den andern Hss. M. Iunio, T. Sempronio, wohl Hinweisung auf J. 163, wo Sempronius Gracchus II und M'. Iuventius Thalna Konsuln waren, und auf Wiederholung im Konsulat eines Cornelius (Cn. Cornelius Lentulus J. 146? P. Cornelius Scipio Nasica Serapio J. 138?). Bei der ersten Aufführung (ludis Megalensibus) wohl aed. cur. L. Cornelius Lentulus (ohne Zweifel der Gesandte von J. 162 bei Polyb. 31, 23 und Cos. 156) und L. Valerius Flaccus (Cos. 152?). Vgl. Dziatzko, RhM. 20, 574. 21, 68.

Erklärt von WWagner, Berl. 1872; by Shuckburgh, Lond. 1878. — Übersetzt von Bardt, Röm. Kom. 2, 207.

4) Phormio, betitelt nach dem Parasiten und Intriguanten des Stücks, der einen doppelten Betrug glücklich durchführt, während das Original des Apollodoros aus Karystos *Ἐπιδικαζόμενος* hieß. Die Handlung ist spannend und ohne Seitensprünge durchgeführt, die Charakterzeichnung mannigfaltig und fein, die Ausführung lebendig und heiter, ohne jemals derb oder grob zu werden.

1. Über Titel und Original s. prol. 25—28 nebst Donatus, nach dem Apollodors Stück vielmehr *Ἐπιδικαζομένη* betitelt gewesen sein soll. Vgl. Meineke, hist. crit. com. gr. 464. Dziatzko, RhM. 31, 248.

2. Im Bemb. lautet der titulus: *acta ludis Megalensibus Q. Caspione Gn. Servilio cos. Graeca Apollodoru Epidicazomenos. Facta est IIII.* Im Vaticanus sind die Coss. G. Fannius, M. Valerius angegeben, wie bei Donat praef. p. 14, 18 Rffsch. *M. Valerio et C. Fannio coss.*; auch haben die Calliop. Hss. *ludis Romanis*. Letztere berichteten die erste Aufführung, J. 161 unter den Aedilen Albinus und Merula; der Bemb. eine spätere Wiederaufführung, etwa J. 141 (wo Coss. Cn. Servilius Caepio und Q. Pompeius, wahrscheinlicher als 140, wo Coss. C. Laelius und Q. Servilius Caepio). Dziatzko, RhM. 20, 575. 21, 70.

3. Ter. Phormio ed. Elberling, Kopenh. 1861. Erkl. v. Dziatzko-Hauler, Lpz.[4] 1913. By Bond and Walpole, Lond. 1879. Elmer, Boston 1895. Über den Text vgl. Ramain (§ 109, 2). Übersetzt von Bardt, Röm. Kom. 3, 207.

5) Hecyra, die Schwiegermutter, ein Stück mit wunderlicher Fabel, das fast ohne Handlung und alles eher als ein Lustspiel ist; die allgemeine Vortrefflichkeit der auftretenden Personen färbt sogar auf die Hetären ab. Das feine Konversationsstück war nicht nach dem Geschmacke des römischen Publikums und hatte lange mit Schwierigkeiten der Aufführung zu kämpfen.

1. Da das Stück Ἑκυρά heist und nicht *Socrus*, so ist es gewiß (wie die Adelphoe) nach einem Ἑκυρά betitelten griechischen bearbeitet. Damit stimmt die Angabe des Donat praef. p. 12 R.: *fabula Apollodori* (Carystii) *dicitur esse graeca*, zumal da er sie im Kommentar fünfmal, unter Anführung bestimmter Worte des Apollodor, wiederholt (vgl. CAF. 3, 285 K.). Der Bemb. sagt irrtümlich: *graeca Menandru*. Daß Menanders Ἐπιτρέποντες eine *fabula similis argumenti* (wie die Hec.) war (Apoll. Sid. ep. 4, 12), ist richtig: in beiden Stücken heiratet ein Jüngling ein Mädchen, dem er vorher im Dunklen Gewalt angetan hatte, ohne sie wiederzuerkennen. Ihre Schwangerschaft, deren wahren Urheber er nicht kennt, droht beide zu entzweien; da löst eine Hetäre mit Hilfe eines von ihm verlorenen Ringes den Knoten. Apollodor ist der Nachahmer, der die menandrische Handlung umgestaltet und dadurch zur Einführung der edelmütigen Hetäre gelangt; Ter. hat am Schlusse geändert (Donat zu V. 825). Die Handlung verläuft nur im Gemüte, und die schließliche Lösung hebt nur gemütliche Schwierigkeiten. Das Stück sticht namentlich dadurch vom üblichen Schema ab, daß der Jüngling seine Gattin liebt. Die Exposition erfolgt durch πρόσωπα προτατικά. Dziatzko, RhM. 21, 76. 80. FHildebrandt, de Hec. Ter. origine, Halle 1884. FKrause, de Apollodoris comicis, Berl. 1903. Stavenhagen, Herm. 45, 576.

2. Sachlich richtig würde die Didaskalie lauten: *facta II* (es heißt aber *V*). *acta ludis Megalensibus Sex. Iulio Caesare* (Cos. 157), *Cn. Cornelio Dolabella* (Cos. 159) *aedilibus cur., Cn. Octavio T. Manlio coss.* (J. 165). *primum acta sine prologo* (Störung durch funambuli, prol. 1, 4). *relata est iterum L. Aemilio Paulo ludis funeralibus* (J. 160; dazu prol. 1). *non est placita* (Störung durch Gladiatoren, prol. 2, 33). *tertio relata est* (mit prol. 2) *Q. Fulvio* (Cos. 153) *L. Marcio* (Cos. 149) *aed. cur.* (an den ludi Romani des J. 160). (Darauf Abreise des Terenz nach dem Osten.) Vgl. Dziatzko, RhM. 20, 576. 21, 72. Ritschl, op. 2, 237.

3. Zwei Prologe, der erste (unvollständig? WMeyer aO. 37) für die zweite Aufführung, der zweite für die dritte. Letzteren spricht der Schauspieldirektor Ambivius (§ 16, 14) in eignem Namen: aber trotzdem wird Terenz ihn gedichtet haben. HSchindler (§ 109, 9) cap. 3. Amdohr, prologi Hec. Ter. . . . pertractantur, Frankf. a/O. 1873. WFielitz, RhM. 31, 304. Fleckeisen, JJ. 113, 533.

6) Adelphoe, nach Menanders Ἀδελφοί, unter Mitbenutzung einer Szene aus dem Anfange der Συναποθνήσκοντες des Diphilos. Die einfache, wohlberechnete Anlage, feine Charakterzeichnung und Heiterkeit des Tones machen dieses Stück des Terenz zu seinem

gelungensten. Das Problem der richtigen Jugenderziehung wird dichterisch behandelt, aber nicht gelöst; das Bestreben, keiner Partei Unrecht zu geben, hat zu dem Motive der plötzlichen Heirat eines alten Junggesellen geführt.

1. *Acta ludis funeralibus Lucio Aemilio Paulo, quos fecere Q. Fabius Maxumus, P. Cornelius Africanus... facta sexta, M. Cornelio Cethego L.* (Anicio) *Gallo cos.* (J. 160). So nach dem titulus. Daß diese Aufführung nicht die erste war, haben Osann, WWilmanns, Dziatzko (RhM. 20, 577. 21, 78) u. a. (Kauer Ausg. S. 1) wegen der (ganz töricht begründeten) Äußerung des Donat p. 5, 13 *hanc dicunt ex Terentianis secundo loco actam* zu beweisen gesucht. Dagegen s. WWagner, JJ. 91, 289. Der Dichter wird beim Tode des Paulus sein Stück schon fertig gehabt haben; die Einübung erforderte wohl nicht mehr Zeit als alle andern Vorbereitungen zu den Leichenspielen. HBosse, quaest. Ter. (Lps. 1874) cap. I. Päckelmann aO. 27.

2. Verhältnis zum Original: nach prol. 6 entnahm Ter. aus dem Anfange von Diphilos' Synapothnescontes, die Plautus in den Commorientes bearbeitet hatte, eine Szene, in der ein Jüngling eine Dirne gewaltsam aus dem Hause eines Kupplers entführt; Plautus hatte diese Szene übergangen. Damit kann nur 2, 1 gemeint sein; da aber zu V. 199 Donat bereits eine Parallele aus Menander anführt, so wird der Einschub aus Diphilos nur bis zum Monolog des Kupplers reichen. Da der Kuppler in dieser Szene geprügelt wird, so handelt es sich um eine Konzession an das Publikum, das mit der feinen Kost des Menandrischen Konversationsstückes nicht zufrieden war. Ferner sagt Donat zu V. 938 *apud Menandrum senex de nuptiis non gravatur* (sträubt sich nicht). Grauert, Analekten 124. KFHermann, Ter. Ad. quam fideliter expressa sit, Marb. 1838. Ihne, quaest. 25. Teuffel, Stud. 284. Fielitz, JJ. 97, 675. Sipkema, Quaest. Ter., Amsterd. 1901. Kampe, über die Ad., Burg 1902. Kauer, Wien. St. 23, 87. S. auch oben § 97, 18, 1. Über den Schluß s. Teuffel, Stud. u. Charakt. 287. Spengel vor s. Ausg. S. VIII. Im allgem. vgl. Dziatzko, RhM. 31, 374.

3. Erklärt von A. Spengel, Berl.[2] 1905. Dziatzko-Kauer, [2]Lpz. 1903. FPlessis, Par. 1884. ASloman, Lond. 1886. EBenoist et JPsichari, Par.[2] 1900. Gustarelli, Mailand 1909. Stampini, Turin 1891. Fabia, Paris 1892. — Übersetzt von Bardt, Röm. Kom. 1, 181.

111. Terenz zeigt sich in seinen Lustspielen als einen sorgfältigen und feinsinnigen Nachdichter, während Plautus trotz seiner Anlehnung an die Griechen ein schöpferischer Dichter ist. Terenz geht seinen griechischen Originalen mit treuem Fleiße nach; auch wo er ändert, kürzt oder erweitert, greift er nach einem griechischen Vorbild. Er hat nicht die urwüchsige Frische, Lebendigkeit und Beweglichkeit des Plautus, freilich auch nicht seine Unarten. Er sucht den ruhigen Mittelton des Menander festzuhalten und verzichtet auf die derb-komischen Wirkungen, die nur auf Kosten der künstlerischen Einheit und durch Hinabsteigen in die Sphäre

der Posse zu erreichen waren. Er ist ein gewissenhafter und geschmackvoller Kunstdichter, mehr nach dem Sinne vornehmer Kenner als des Volkes. Daher zeigt auch seine Sprache überall Glätte und Geschmack und verschmäht geflissentlich altertümliche und willkürliche Bildungen und Wendungen. Seine Verse sind verglichen mit denen des Plautus viel weniger mannigfaltig und belebt: Terenz gebraucht fast ausschließlich iambische und trochäische Maße.

1. Über Terenz im allg. Mommsen, RG. 2[6], 432. Ribbeck, röm. Dicht. 1, 131. MCroker, Terence, Lond. 1909. Musterung der Stücke auch (von Frauenhand) in Ritschls opusc. 2, 752. Siess, Charakterzeichn. bei Ter., WSt. 29, 81.

2. Verhältnis zu seinen Originalen. *Duae (fabulae) ab Apollodoro* (aus Karystos) *translatae esse dicuntur comico, Phormio et Hecyra: quattuor reliquae a Menandro.* So Donats Zusatz (§ 108, 2) zu Suet. vita p. 35, 10 R. Ter. stellt sich die Aufgabe, den Ton seiner Originale möglichst getreu wiederzugeben, und unterscheidet sich dadurch von Plautus, mit dem man ihn nicht ohne weiteres vergleichen darf. Nur wo die griechischen Verhältnisse seinem Publikum unverständlich bleiben mußten, hat er leise geändert. Die Rechtsverhältnisse sind durchaus griechisch. Baret, de iure ap. Ter., Paris 1878. Schwind, üb. d. Recht bei Ter., Würzb. 1901 (vgl. § 98, 6). Donat zu Phorm. 91 *Apollodorus tonsorem ipsum nuntium facit . . . quod scilicet mutasse Terentium, ne externis moribus spectatorem Romanum offenderet.* S. § 110, 3, 1. Er vermeidet es, seine Schauspieler aus der Rolle fallen und zum Publikum reden zu lassen, Euanth. de com. 3, 8 p. 66 *illud quoque mirabile in eo . . . quod nihil ad populum facit actorem velut extra comoediam loqui; quod vitium Plauti frequentissimum.* Mit vielleicht noch größerer Konsequenz als Menander verfolgt er das Ziel, ein Lustspiel ohne possenhafte Elemente zu schaffen, vielleicht in Nachahmung des Apollodor. Auch sprachlich steckt er sich das Ziel, die *συνήθεια* ebenso sorgfältig nachzubilden wie Menander, und löst sie recht gut. Über die Art der Benutzung s. WIhne, quaest. Ter., Bonn 1843. Ladewig, üb. d. Kanon. d. Volc. Sedig. (1842); Beitr. z. Kritik des Ter. (1858) S. 1—10. FKampe, d. Lustsp. d. Ter. (Andr. Eun. Heaut.) u. ihre Originale, Halberst. 1884. GRegel, Ter. im Verh. zu s. Originalen, Wetzl. 1884. GVallat, quo modo Menandrum quoad personarum mores Ter. transtulerit, Par. 1887. Nencini, de Ter. eiusque fontibus, Livorno 1891. — LHFischer, de Ter. priorum comicorum lat. imprimis Plauti sectatore, Halle 1875.

3. Die Kontamination wendet Ter. so an, daß er in sein Original nur einzelne Szenen aus anderer Quelle einfügt, und geht dabei so sorgsam zu Werke, daß der Fremdkörper die künstlerische Einheit nicht stört. WWalther, de contaminationis ap. Pl. et Ter. div. ratione, Jena 1910. Sein Ziel dabei ist, für den Fortfall der burlesken Elemente durch Stoffülle Ersatz zu schaffen; auch mochte ihm die Arbeit mancher griechischen Komödiendichter nicht viel anders als eine Kontamination vorkommen. JKlasen, quam rationem Ter. in contaminatis fab. secutus sit, I Adelphoe, Rheine 1886. Die Personennamen seiner Originale änderte Ter. meist ab, und zwar

oft so, daß die Personen einen Namen führen, dessen Appellativbedeutung ihrer Rolle entspricht ('redende Namen', vgl. Donat zu Ad. 26; s. § 16, 1). Die Liebhaber heißen Phaedria, Charinus, Chaerea, Pamphilus; die Mädchen Pamphila, Philumena, Bacchis; die Sklaven Geta, Syrus, Parmeno usw. Ohnehin sind die Stoffe etwas einförmig: die Liebe eines jungen Mannes zu einem Mädchen, das schließlich als Freie erkannt und geheiratet wird, bildet den Gegenstand der Andria, des Eun., Heaut., Phormio; auch in der Hec. eine Art *ἀναγνωρισμός*. Ter. folgt also einer Kunstrichtung, der die Fabel weniger wichtig ist als die Kunst der Durchführung, richtiger: er wählt solche Originale aus, die dieser Richtung entsprachen. — Über die Erleichterung der Exposition durch *πρόσωπα προτατικά* s. § 16, 11.

4. Quint. 10, 1, 99 *Terentii scripta . . sunt in hoc genere elegantissima et plus adhuc habitura gratiae, si intra versus trimetros stetissent* (weil für seinen Stil das Ethos des Senars allein passend erschien) — Wortspiele plautinischer Art sind selten (wie bei Menander): Andr. 218. — Eun. 42. 236. Heaut. 218. — Heaut. 356. 379. 526. Hec. 543. Ad. 220. 322. 427 u. sonst. Dagegen zeigen die von Ter. unabhängig entworfenen, von den Stücken losgelösten Prologe rhetorische Anlage und reichliche Verwendung rhetorischer Mittel. Leo, Anal. Plaut. 2, 14. — Gell. 6, 14, 6 *vera et propria . . exempla in Latina lingua M. Varro esse dicit . . mediocritatis Terentium.*

5. Afranius in Compitalibus 29 *Terenti numne similem dicent quempiam?* (Ritschl, op. 3, 263), und wohl auch v. 30: *ut quidquid loquitur sal merumst!* Cicero Att. 7, 3, 10 *Terentium, cuius fabellae propter elegantiam sermonis* etc. und in Limone (bei Suet. vita Ter. p. 34 Rffsch.): . . *lecto sermone, Terenti, . . Menandrum in medium nobis sedatis vocibus* (*motibus* Barth) *effers* etc. Caesar (ebd., s. § 195, 3) . . *puri sermonis amator. lenibus atque utinam scriptis adiuncta foret vis, comica ut aequato virtus polleret honore cum Graecis neve hac despecte ex parte iaceres!* Caesar erkennt ihn daher nur als *dimidiatus Menander* an.

6. Die Sprache des Ter. bezeichnet als *pura* Cäsar (A. 5), während seine eigene Äußerung Heaut. 46 nicht ganz den Sinn von 'puristisch' hat (§ 110, 3, 1). Sie hält sich von den Derbheiten und Neubildungen des Plautus frei, kann aber die Verwendung von Archaismen und andere Abweichungen von den sonst geltenden Normen am Versschlusse nicht vermeiden. Maßgebend war wohl auch hier das Bestreben, den Ton des Menander zu treffen; dazu kamen aber bereits die puristischen Tendenzen des Scipionenkreises. Die Gegner warfen ihm *tenuis oratio* und *scriptura levis* vor (Phorm. 5), d. h. Steckenbleiben im *γένος ἰσχνόν*, über das er absichtlich nicht hinausging; die nicht ganz seltenen Alliterationen zerstören nach römischem Empfinden dieses Ethos nicht. Andere Figuren finden sich besonders an pathetischen Stellen (Lenz, de Ter. figuris verb., Horn 1910. 1911 II). Vgl. besonders oben § 98, 7 (Lit. über Altlatein). Hauler, Terentiana; cum specimine lexici, Wien 1882; Ausg. d. Phormio S. 65. Engelbrecht, Studia Ter., Wien 1883; Beobachtungen über d. Sprachgebr. d. lat. Kom., WStud. 6, 216. Wahrmann, Vulgärlat. bei Ter., WSt. 30, 75. EBartel, de vulg. Ter. sermone, Karlsb. 1910. Bléry, Syntaxe de la subordin. dans Tér., Paris 1909; Rev. Phil. 34, 224. Schlossarek, Temp. et modorum syntaxis Ter., Bresl. 1908; Festschr. d. Philologenvereins, Breslau 1911, 275. Johnston, de sermone Ter.,

Königsb. 1905. — ChrGerdes, de translationibus Ter., Leer 1884. Vgl. auch A. 7.

7. Metrisches (vgl. auch § 98, 9): Den Metra seiner Originale steht Ter., mit ähnlicher Freiheit gegenüber wie Plautus, ersetzt aber den Mangel an lyrischen Maßen dadurch, daß er innerhalb der Dialogszenen das Versmaß mehrfach wechseln läßt. Er ersetzt ebenso wie Plautus die Trimeter seines Vorbildes oft durch andere Maße, Mar. Victor. 6, 78 K. *Terentianas vel maxime fabulas metrum ac disciplinam Graecarum comoediarum non custodisse.* Auch seine Cantica baut er aus iambischen und trochäischen Versen, wendet aber in ihnen außer den Maßen der Dialoge auch trochäische Oktonare und Kurzverse an, die als Klauseln dienen und in dem raschen Wechsel der Langverse Ruhepunkte bilden. Die lyrische Komposition findet sich nur in Szenenanfängen; Gesetze im einzelnen für sie aufzuzeigen ist nicht möglich. Nur folgen stets auf trochäische Oktonare andere trochäische Verse (Bentleysche Regel). Andere Maße als iambische und trochäische finden sich nur dreimal und jedesmal in kurzen Stellen: Andr. 481—485 (4 bacch. tetram. 1 iamb. dim.). 625—638 (1 daktyl. tetram. 9 cret. tetr. 2 iamb. dim. 2 bacch. tetram.). Ad. 610—616 (unsicher: Choriamben mit umgebenden kurzen iamb. und troch. Reihen). Wir haben also eine Weiterbildung der plautinischen Art vor uns, die ebenfalls dazu beitragen soll, den Dramen einen einheitlichen Ton zu geben. FSchlee, de versuum in canticis Ter. consecutione, Berl. 1879. KMeissner, d. Cantica des Ter. u. ihre Eurhythmie, JJ. Suppl. 12, 465; d. stroph. Gliederung in d. stich. Partien bei Ter., JJ. 129, 289; de iamb. ap. Ter. septenario, Bernb. 1884. Baese, de canticis Ter., Halle 1903. — CConradt, de versuum Ter. structura, Berl. 1870; Herm. 10, 101; die metr. Kompos. d. Komöd. d. T.., Berl. 1876; JJ. 117, 401. BBorn, de diverbii ap. Ter. versibus, Magdeb. 1868. Draheim, de iamb. et troch. Ter., Herm. 15, 238. Podiaski, quo modo Ter. verborum accentus cum numeris consociaverit, Berl. 1882; d. troch. Sept. des T., Berl. 1894. WMeyer, Wortakzent (s. § 98, 8) 21. Über die Cäsuren des iamb. Trim. OSchubert, Weim. 1878 (§ 109, 9). — Über die Akteinteilung vgl. Keym (§ 16, 7).

8. In der Kaiserzeit war Ter. einer der gelesensten Schulautoren, weil er der Sittsamkeit der Schüler nicht gefährlich war und weil sein Latein zwar altertümlich, aber nicht zu sehr mit Glossen durchsetzt war. Vgl. z. B. Commod. apol. 583. Vit. Sever. 21. Gl. 7, 449. 4, xxviii K. — Bucchioni, Ter. nel rinascimento, Casciano 1911.

112. Der erste Togatendichter ist für uns Titinius, aus einem geachteten plebejischen Geschlechte; vielleicht gehört er noch in die Zeit des Terenz, den er aber überlebt zu haben scheint. Seine Stücke haben alle lateinische Titel und können stofflich als tabernariae bezeichnet werden. Die Überreste zeigen einen derben, volkstümlichen Ton, eine Sicherheit, Lebendigkeit und Frische, die an Plautus erinnert, während er nach dem Urteil der Alten die methodische Charakterzeichnung mit Terenz gemein hatte und sie namentlich auch auf Frauenrollen erstreckte.

1. Varro bei Charis. GL. 1, 241 ἤθη *nullis aliis servare convenit (contigit?) quam Titinio, Terentio, Attae.* Ritschl, Parerga 194 (vgl. op. 3, 125) schloß hieraus, daß Tit. vor Ter. geboren war; weder dieser Schluß noch die Erwägung, daß Ter. schon jung als Schriftsteller auftrat und das Vorhandensein von Togaten während seiner Bühnentätigkeit unerweislich und unwahrscheinlich sei, also die des Titinius erst nach dem Tode des Ter. begonnen habe, ist irgendwie zwingend.

2. Seren. Samm. med. 1037 f.: *allia praecepit Titini sententia necti, qui veteri claras expressit more togatas.*

3. Uns bekannt sind 15 Titel, darunter Ferentinatis (Psaltria), Setina, Veliterna, Insubra (?), ferner Hortensius, Iurisperita, Fullones; die Bruchstücke bei Ribbeck, com.³ p. 157. Sprache und Metrik weisen auf Anlehnung an Plautus, während die Stoffe trotz der aufgesetzten italischen Lichter die der Palliata sind. — Über Tit. s. Neukirch, fab. tog. 97. Ritschl, Parerga 194. Mommsen, RG. 1⁶, 905.

113. Der Palliata treu blieb Turpilius, gleichfalls ein Altersgenosse des Terenz, der aber weit ins siebente Jahrh. d. St. hinein lebte. Auch er bearbeitete Stücke der neuen Komödie lateinisch und hielt sich wie Terenz besonders an Menander, griff aber auch auf die mittlere Komödie zurück. Der Ton seiner Überreste ist lebhafter als bei Caecilius und Terenz, die Sprache reich an volkstümlichen Bestandteilen, der Versbau wie bei Terenz.

1. Hieronym. zu Euseb. Chr. a. 1914 (Amand. 1915) = 103: *Turpilius comicus senex admodum Sinuessae moritur.* — Die Reste bei Ribbeck, com.³ 98.

2. Von den 13 uns bekannten Titeln (alle griechisch) stimmen sechs, darunter die Leucadia, mit solchen des Menander überein; Demetrius (*comoedia nobilis* nach Diom. 402, 12) war nach Alexis gearbeitet, Lemniae gab es von Antiphanes, Diphilos, Nikochares, einen Philopator von Antiphanes und Poseidippos. V. 50 hat Turp. den Monolog des Originales durch einen Dialog ersetzt; ein Canticum V. 43, Baccheen 88, 139? T. hörte vielleicht früh auf zu dichten, weil mit dem Ablaufe des sechsten Jahrh. d. St. die Zeit der Palliata vorbei war. Ritschl, Parerga 188.

114. Andere Palliatendichter dieser Zeit waren Iuventius und Valerius und vielleicht der fast verschollene Vatronius; als Verfasser eines kirchlichen Liedes im J. 200 wird Licinius Tegula genannt, und die beiden Konsuln des J. 173, Q. Fabius Labeo und M. Popillius Laenas, finden wir als Dichter bezeichnet.

1. *Iuventius comicus* bei Varro LL. 7, 65; vgl. 6, 50. *Iuventius in comoedia,* Gell. 18, 12, 2. *Iuventius in Anagnorizomene* bei Fest. 289 beruht auf willkürlicher Vermutung. Paul. (p. 299 M.) setzte dafür irrtümlich Terentius. — Ribbeck, com.³ p. 94 f.

2. *Valerius in Phormione* bei Priscian. GL. 2, 200, was manche auf Valerius Valentinus (§ 140, 1) oder auf den Mimographen (§ 207, 5) beziehen. Oder auf Val. Aedituus? *Vetus poeta* heißt dieser bei Gell. 19, 9, 10 und

wird vor Licinius und Catulus genannt. Vgl. noch § 86, 6 und 146, 2. Ribbeck, com.[3] p. 367. — Über Vatronius (der Name mehrfach auf Inschriften) Placidus CGL 5, 8, 50 *Burrae Vatroniae, fatuae ac stupidae, a fabula quadam Vatroni auctoris, quam Burra* (Πύῤῥα hieß ein Stück des Diphilos) *inscripsit, vel a meretrice Burra.* Bücheler, Rh. M. 33, 309. — Herrenlose Palliatentitel: Adelphi, Hydria, Georgos (alle auch unter Menanders Stücken); Ribbeck, com.[3] p. 131. Erwähnung einer alten (?) Komödie in einem Brief des PCDecembrio an Niccolo Niccoli aus JJ. 1412—20 (abgedr. in Mehus, epist. Travers. 35, 7 p. 1050) über die Werke, welche die Bibliothek des Giov. Corvini († 1438) in Mailand besaß: *ex antiquissimis libris vetustissimi, quos carie semesos ad legendum facesso: .... comoedia antiqua, quae cuius sit nescio. in ea Lar familiaris* (wie in Plaut. Aul. und namentlich im Querolus § 436, 9) *multum loquax est: volt ne parasitus antelucanum cubet, ut plostrum vetus, pelves et rastros quatridentes ruri quam festinissime transferat; is ne volt parere quidem eo quod gallus nondum gallulat. meo denique iudicio vetustissima.* Vgl. Sabbadini, della bibliot. di Giov. Corvini, Livorno 1886.

3. Livius 31, 12 gE.: *decemviri ... carmen ab ter novenis virginibus cani per urbem iusserunt* (infolge von Prodigien) *donumque Iunoni Reginae ferri ... carmen ... tum condidit P. Licinius Tegula.* Vgl. Ritschl, Parerga 197. 104. Diels, Sibyll. Blätter 44. Auch § 30, 1. 107, 4. — Über Fabius und Popillius vgl. § 125, 5.

115. Ausführlichere metrische Inschriften des sechsten Jahrh. d. St. haben sich nur spärlich erhalten.

1. Über das in Saturniern Überlieferte vgl. § 62, 4. Sonst gehören hierher von den Scipionengrabinschriften (vgl. § 83, 7) Nr. 30. 33 und 34 (CIL 1, p. 19 f.).

2. Die bei Gell. 1, 24 und Cic. Tusc. 1, 34 (Enn.) überlieferten Grabschriften des Naevius (in Saturniern § 95, 1), Plautus (in Hexametern § 96, 2), Ennius (im elegischen Maß § 100, 6 E.) stammen nicht, wie sie sich den Anschein geben, von den darin gefeierten Dichtern selbst, sondern sind mit der Absicht ihrer literarischen Charakteristik später verfaßt. OJahn, Herm. 2, 242. Nur die Grabschrift des Pacuvius (bei Gell. aO, in iamb. Senaren § 105, 1) entspricht ganz den wirklichen gleichzeitigen Grabschriften und kann sehr wohl das Grab des Dichters bezeichnet haben. Bücheler, RhM. 37, 521. FPlessis, Epitaphes, Paris 1905.

II. PROSAIKER

116. Unter den ältesten römischen Geschichtschreibern, die sich noch der griechischen Sprache bedienten (§ 2. 36), ist der früheste und bedeutendste Q. Fabius Pictor (geb. um J. 254) aus der Zeit des zweiten punischen Krieges. Seine ἱστορία reichte von Aeneas bis auf seine Zeit und behandelte diese ausführlicher und nicht ohne rhetorischen Aufputz. Polybios und Dionysios tadeln ihn zwar

öfters; aber Polybios hat ihn für den hannibalischen Krieg doch als eine Hauptquelle benützt, und er hat auch die annalistische Überlieferung nachhaltig beeinflußt. Neben der griechischen gab es auch eine (jüngere) lateinische Bearbeitung seines Geschichtswerkes. Mit geringer Sicherheit werden ihm Schriften über das ius pontificium beigelegt.

1. Dionys. ant. 1, 6 *ὁμοίως δὲ τούτοις* (den griechischen Darstellern der römischen Geschichte) *καὶ οὐδὲν διαφόρους ἐξέδωκαν ἱστορίας καὶ Ῥωμαίων ὅσοι τὰ παλαιὰ ἔργα τῆς πόλεως ἑλληνικῇ διαλέκτῳ συνέγραψαν, ὧν εἰσι πρεσβύτατοι Κόιντός τε Φάβιος καὶ Λεύκιος Κίγκιος, ἀμφότεροι κατὰ τοὺς Φοινικικοὺς ἀκμάσαντες πολέμους. τούτων δὲ τῶν ἀνδρῶν ἑκάτερος οἷς μὲν αὐτὸς ἔργοις παρεγένετο διὰ τὴν ἐμπειρίαν ἀκριβῶς ἀνέγραψε, τὰ δὲ ἀρχαῖα τὰ μετὰ τὴν κτίσιν τῆς πόλεως γενόμενα κεφαλαιωδῶς ἐπέδραμεν.* Polyb. 3, 9 *κατὰ τοὺς καιροὺς* (des hannibalischen Kriegs) *ὁ γράφων* (Fab. P.) *γέγονε καὶ τοῦ συνεδρίου μετεῖχε τῶν Ῥωμαίων.* Liv. 22, 7, 4 (bei der Schlacht am Trasimenersee) *Fabium aequalem temporibus huiusce belli potissimum auctorem habui.* Vgl. Eutrop. 3, 5 *L. Aemilio cos.* (J. 225) *ingentes Gallorum copiae Alpes transierunt. sed pro Romanis tota Italia consensit traditumque est a Fabio historico, qui ei bello interfuit* usw. Ebenso Oros. 4, 13. Vgl. Plin. NH. 10, 71. Nach der Schlacht bei Cannae (J. 216) *Q. Fabius Pictor Delphos ad oraculum missus est* (Liv. 22, 57, 5 vgl. 23, 11, 1 ff.). Plut. Fab. Max. 18 *εἰς Δελφοὺς ἐπέμφθη θεοπρόπος Πίκτωρ συγγενὴς Φαβίου* (des Cunctator). App. Hann. 27 *ἡ βουλὴ Κόιντον Φάβιον, τὸν συγγραφέα τῶνδε τῶν ἔργων, ἐς Δελφοὺς ἔπεμπε* etc., vielleicht gehörte er zu den Xviri sacris faciundis; Diels, Sibyll. Bl. 11. 106. Über Rücksichtnahme auf sein Geschlecht in seinem Werke s. Mommsen, röm. Forsch. 2, 278.

2. Cic. 1, 43 *Aeneae somnium, quod in nostri* (?) *Fabi Pictoris Graecis annalibus eiusmodi est* (A. 6 E.). Liv. 1, 44, 2 *scriptorum antiquissimus Fabius Pictor.* 2, 40, 10 *Fabium, longe antiquissimum auctorem.* Dionys. 7, 71 *Κοΐντῳ Φαβίῳ βεβαιωτῇ χρώμενος καὶ οὐδεμιᾶς ἔτι δεόμενος πίστεως ἑτέρας· παλαιότατος γὰρ ἀνὴρ τῶν τὰ ῥωμαϊκὰ συνταξαμένων καὶ πίστιν οὐκ ἐξ ὧν ἤκουσε μόνον ἀλλὰ καὶ ἐξ ὧν αὐτὸς ἔγνω παρεχόμενος.* Dion. teilt 1, 79 die römische Gründungssage nach Fabius mit. S. Mommsen, röm. Forsch. 2, 9. Dagegen 4, 6 und 30 tadelt Dionys. bei einem untergeordneten Punkte seine *ῥαθυμία*. Polyb. 1, 14 sagt, er habe die Geschichte des punischen Krieges unternommen *διὰ τὸ τοὺς ἐμπειρότατα δοκοῦντας γράφειν ὑπὲρ αὐτοῦ, Φιλῖνον καὶ Φάβιον, μὴ δεόντως ἡμῖν ἀπηγγελκέναι τὴν ἀλήθειαν. ἑκόντας μὲν οὖν ἐψεῦσθαι τοὺς ἄνδρας οὐχ ὑπολαμβάνω, στοχαζόμενος ἐκ τοῦ βίου καὶ τῆς αἱρέσεως αὐτῶν*, wohl aber habe den Pictor sein patriotisches Interesse für die Römer irre geführt; vgl. ebd. 1, 58 u. unten. Wölfflin, Antiochus 37. 39. 53 f. Dagegen 3, 8 u. 9 spricht sich Polyb. auch über Pictor in seiner kritischen Weise aus. ThLucas, Glogauer Progr. 1854, p. 10. HPeter, HRR. 1, lxxxiii. Reuss, Phil. NF. 14, 128. Liv. 1, 55, 8 *magis Fabio, praeterquam quod antiquior est, crediderim ... quam Pisoni.* Livius zitiert ihn (außer dieser und den schon angeführten Stellen 1, 44. 2. 2, 40, 10. 22, 7, 4) noch 8, 30, 9 u. 10, 37, 14. Ob dieser, wo er unbestimmt *antiquissimos scriptores*

oder *priscos annales* oder *vetustiores scriptores* erwähnt, vorzugsweise den Pictor meine, ja ob Livius ihn überhaupt in größeren Partien seiner Geschichte unmittelbar als Hauptquelle benutzt habe, ist streitig (vgl. Heydenreich, Fab. P. und Livius, Freib. 1878); fast scheint es, als habe er ihn nur in Zweifelsfällen aufgeschlagen. Eher ist wahrscheinlich, daß Diodors Behandlung der röm. Geschichte auf Fabius Pictor beruht (Diodor nennt keinen römischen Geschichtschreiber außer ihm, ihn freilich auch nur einmal). Letzteres hat schon Niebuhr, RG. 2, 192. 630 bejaht, dann namentlich Mommsen, röm. Forsch. 2, 273 zu beweisen versucht; vgl. Bader, de Diod. rer. Rom. auctoribus, Lpz. 1890. Schwartz, PW. 5, 696. Dagegen Schwegler, RG. 2, 24. Nitzsch, Annalistik 226. BNiese, Herm. 13, 412. EMeyer, RhM. 37, 610. LCohn, Phil. 42, 1 u. a. Sicher aber hat Polybios, der den Fabius öfters erwähnt (1, 14, 1 fll. 1, 15, 12. 1, 58, 5. 3, 8. 3, 9), ihn benutzt. Niese, Herm. 13, 410. FUnger, Herm. 14, 90; Phil. 39, 69. Namentlich auch in der Darstellung der Gallierzüge 2, 18 fll. und besonders in dem Verzeichnis der italischen Wehrfähigen 2, 24; s. Mommsen, röm. Forschungen 2, 382. Plin. NH. nennt den Fabius, der ihm durch Varro vermittelt ist, im QVerz. zu B. 10. 14. 15 und zitiert ihn 10, 71. 14, 89. Münzer, Beitr. z. Quellenkritik 177. 189.

3. Die Überreste des Pictor bei Peter, HRR. 1, 5. 109; HRF. 6. 74. — Harless, de Fabiis et Aufidiis rer. rom. scriptoribus, Bonn 1853; duRieu, de gente Fabia (Leiden 1856) 165. Nissen, RhM. 22, 565. HPeter, HRR. 1, lxix; Wahrh. u. Kunst 273. ThPlüss, JJ. 99, 239. KWNitzsch, d. röm. Annalistik (1873) S. 267 und dagegen Heydenreich aO. Wachsmuth, Einl. 622. Münzer, PW. 6, 1836.

4. Plut. Romul. 3 (vgl. 8) *τὰ κυριώτατα* (der ältesten röm. Geschichte) *πρῶτος εἰς τοὺς Ἕλληνας ἐξέδωκε Διοκλῆς ὁ Πεπαρήθιος, ᾧ καὶ Φάβιος Πίκτωρ ἐν τοῖς πλείστοις ἐπηκολούθησε.* Aber die sachliche Übereinstimmung zwischen Pictor und seinem Zeitgenossen Diokles erklärt sich nicht so; auch wohl nicht aus der Gemeinsamkeit ihrer Quellen (Schwegler, RG. 1, 412), sondern daraus, daß Diokles den Fabius benützt hat. Vgl. Mommsen, röm. Forsch. 2, 279. Christ, SB. bayr. Ak. 1905, 115. Schwartz, PW. 5, 797.

5. Daß Fabius Pictor sein griechisches Geschichtswerk nicht vor Beendigung des zweiten punischen Krieges begann, liegt in der Natur der Sache, sowie daß er es bis zu dessen Ende fortgeführt haben wird. Letzteres wird wahrscheinlich durch Appian. Hann. 27 (s. A. 1).

6. Aus dem Werke des Fabius Pictor werden Stellen in lateinischer Sprache als Worte des Geschichtschreibers selbst mehrfach angeführt, zB. *spelunca Martis, lupus* als Femininum, *duovicesimo anno,* letzteres in einem umfänglicheren Zitat bei Gell. 5, 4, 3 (aus einem Exemplar der Annalen des Fabius *bonae atque sincerae vetustatis,* für dessen Fehlerlosigkeit der Verkäufer *in libraria apud Sigillaria* sich verbürgte). Danach ist auch eine lateinische Bearbeitung anzunehmen. Auch Fronto ep. p. 114 Nab. (§ 37, 5) kann nur diese lateinische Fassung meinen. Daß diese später gewesen sei, als die griechische, ist aus inneren Gründen wahrscheinlich, da sie eine höhere Ausbildung der lat. Prosa zur Voraussetzung hat, deren älteste Urkunde Catos Origines sind (doch ist die Reihenfolge bei Cic. de or. 2, 51 *ut noster Cato, ut Pictor, ut Piso,* und ebd. 53 *talis noster Cato et Pictor et*

Piso durch die Rücksicht auf die Klausel bedingt; dagegen de leg. 1, 6 die Ordnung: *ad Fabium aut Catonem aut ad Pisonem*). Fraglich kann dann sein, ob die lateinische Bearbeitung noch von dem Verfasser selbst ausgegeführt worden ist oder von einem Dritten, vielleicht gleichfalls einem Fabius. Möglich ist auch, daß es zwei Annalisten des Namens Fabius (Pictor) gegeben hat (HPeter, HRR. 1, lxxvi. clxxviii. Mommsen, röm. Forsch. 2, 378. Münzer, PW. 6, 1842). Viele halten für diesen zweiten Fabius den Juristen Servius Fabius Pictor (§ 133, 3): so schon Non. 518 (A. 7); andere den Fabius Maximus Servilianus (Cos. 142), der sicher Geschichtliches verfaßt hat. Ein früher aus der Verderbnis bei Cic. de div. 1, 43 (*Aeneae somnium, quod in † numerum Fabi Pictoris graecis annalibus eiusmodi est*) herausgelesener Numerius Fabius Pictor muß weichen vor der Besserung von MHertz, philol.-klinischer Streifzug 32; RhM. 17, 579; JJ. 99, 768, *nostri;* vgl. vGutschmid, Schr. 5, 513. Übrigens ließe sich aus der Stelle Ciceros schließen, daß die lateinische Bearbeitung den Traum des Aeneas gar nicht oder nicht in dieser Ausführlichkeit enthielt, also die Originalfassung abkürzte. Diese lateinischen Annalen waren (oder wurden?) auch in Bücher eingeteilt; B. 1 zitiert Non. 518, 28; B. 4 Gell. 5, 4, 3. — Holzapfel, röm. Chronol. 351. WSoltau, JJ. 133, 479.

7. Das Werk eines Fabius Pictor de iure pontificio gehört eher dem Juristen Serv. Fabius Fictor als dem Annalisten Q. Fabius Pictor, trotz Non. 518 *Fabius Pictor Rerum gestarum lib. I . . . Idem iuris pontificii libro III.* Vgl. § 133, 3.

117. Des Pictor jüngerer Zeitgenosse L. Cincius Alimentus, Praetor J. 210, schrieb ein ähnliches Werk wie jener, gleichfalls griechisch, und wie es scheint nicht ohne Quellenforschung und Kritik; doch ist es eben von den Annalen des Fabius in den Hintergrund gedrängt worden. Von diesem Cincius ist ein späterer Antiquar des gleichen Namens zu unterscheiden.

1. Dionys. 1, 74 *Λεύκιος Κίγκιος, ἀνὴρ ἐκ τοῦ βουλευτικοῦ συνεδρίου,* (setzt die Gründung Roms) *περὶ τὸ τέταρτον ἔτος τῆς δωδεκάτης ὀλυμπιάδος* = J. 729 v. Chr. (Mommsen, röm. Chronol.[2] 315. Plüss p. 34; JJ. 103, 385). Liv. 21, 38, 3 *Cincius Alimentus, qui captum se ab Hannibale* (jedenfalls nach seiner Praetur) *scribit.* 26, 23, 1 *praetorum inde comitia habita. P. Manlius Vulso . . . et L. Cincius Alimentus creati sunt.* 27, 7, 12 *legiones decretae: M. Valerio cum Cincio (his quoque est enim prorogatum in Sicilia imperium) Cannensis exercitus datus.* Vgl. noch ebd. 26, 28. 27, 5. 7. 8. 26. 28. 29. Er war plebejischen Standes: (sein Bruder) M. Cincius Alimentus war J. 204 Volkstribun, Liv. 29, 20. Münzer, PW. 3, 2556.

2. Dionys. 1, 6 (s. § 116, 1) und ebd. 79 *περὶ δὲ τῶν ἐκ τῆς Ἰλίας γενομένων Κόιντος μὲν Φάβιος . . . ᾧ Λεύκιός τε Κίγκιος καὶ Κάτων Πόρκιος καὶ Πίσων Καλπούρνιος καὶ τῶν ἄλλων συγγραφέων οἱ πλείους ἠκολούθησαν.* Liv. 7, 3, 7 *Volsiniis quoque clavos indices numeri annorum fixos in templo Nortiae Etruscae deae comparere diligens talium monumentorum auctor Cincius adfirmat.* Da Livius andere als Geschichtswerke sonst nie zitiert, so ist die Stelle wohl mit MHertz u. a. auf den Annalisten Cinc. zu beziehen. Die

Gründe von MERCKLIN, PLÜSS (p. 17. 25) und HPETER (HRR. 1, xv) beweisen nur die Möglichkeit, sie auch auf den Altertumsforscher Cincius (s. A. 4) zu deuten. LIV. 21, 38, 3—5 *Cincius Alimentus ... maxime auctor me moveret, nisi confunderet numerum Gallis Liguribusque additis ... ex ipso autem audisse* <*se*> *Hannibale* etc. Verteidigung dieser Angabe des Cincius bei FLACHMANN, de font. Liv. 2, 80; vgl. PLÜSS p. 5—8. HPETER aO. CIX. Daß andere Schriftsteller (zB. Polybios) ihn nicht erwähnen, mag sich aus der Gleichheit des Stoffes mit dem Werke des berühmteren Fabius erklären und beweist jedenfalls nicht, daß diese griech. Annalen des Cincius ein Machwerk aus augusteischer Zeit (MOMMSEN, röm. Chronol.[2] 315; RG. 1[6], 921) waren.

3. Die Überreste des Cincius zuletzt bei HPETER, HRR. 1, 40; HRF. 32. MHERTZ, de Luciis Cinciis, Cinciorum fragm. ed., Berl. 1842. SCHWEGLER, RG. 1, 78. THPLÜSS, de Cinciis, Bonn 1865, vgl. N. Schweiz. Mus. 6 (1866), 43. CICHORIUS, PW. 3, 1556.

4. Einem Cincius (und zwar nach Fest. 218 L. Cincius) werden ferner zugeschrieben (HERTZ aO. 32. HUSCHKE, Jurispr. anteiust.[5] 84. BREMER, JAH. 1, 252) ein Buch de fastis (MACROB. 1, 12, 12; vgl. *Κίγκιος ἐν τῷ περὶ ἑορτῶν* bei LAUR. LYD. de mens. 4, 92 und ebd. 4, 44 *Κίγκιος ὁ Ῥωμαῖος σοφιστής*), de comitiis (FEST. 241, 21), de consulum potestate (FEST. 241, 8), de officio iurisconsulti (wovon FESTUS 173, 10. 321, 29 ein zweites Buch zitiert), mystagogica (ein zweites Buch bei FEST. 363, 26), de re militari (aus dem 3., 5. u. 6. Buche bei GELL. 16, 4), de verbis priscis (bei FEST. 214, 31. 277, 4. 330, 1). Daß alle diese staatsrechtlich-antiquarischen Schriften von einem späteren gelehrten Juristen Namens L. (Fest. 218, 18) Cincius verfaßt sein müssen, ist einleuchtend. MHERTZ aO. 61. Die Gegengründe von LCOHN JJ. 1900, V 323. 516 sind nicht stichhaltig. Hertz setzt diesen in die Zeit des Cicero (und Varro) und hält ihn für den in Ciceros Briefen vorkommenden L. Cincius; Plüss rückt ihn bis in das augusteische Zeitalter herab (§ 255, 6); dafür scheint zu sprechen die Erwähnung der Hermunduli (GELL. 16, 4, 1) und allenfalls die Aufzählung bei ARNOB. adv. nat. 3, 38 und bei CHARIS. GL. 1, 132 (*Varro et Tullius et Cincius*); vgl. auch GELL. 7, 15, 5 (*Aelii, Cincii, Santrae*) und FEST. 173 (*Cincius et Santra*). Dagegen aber s. MACR. 1, 12, 12f. (*Cingius ... Cingio etiam Varro consentit*) und FEST. 166. 174. 277 (*Cincius et Aelius*). 170 (*Santra, Aelius, Cincius*). Er müßte also mindestens ein jüngerer Zeitgenosse des Cicero gewesen sein. Auch vermutet Plüss, daß dieser Cincius zugleich (um J. 29) Annalen verfaßt habe, die vielfach (zB. von Dionys. Hal.) mit dem Werke des gleichnamigen alten Annalisten verwechselt worden seien, was nur dann glaublich wäre, wenn auch der jüngere Cincius griechisch geschrieben hätte. Vgl. HPETER, aO. CIV. CXIV. WISSOWA, PW. 3, 2555.

118. Der eifrigste Vertreter der nationalen Richtung in Leben und Literatur ist im sechsten Jahrh. d. St. M. Porcius Cato, geboren zu Tusculum J. 234, Quaestor 204, Aedil 199, Praetor 198, Konsul 195, Zensor 184, gestorben 149. Eine kernhafte, tüchtige Natur, ihrer Ziele klar bewußt und sie bald mit schroffer Festig-

keit, bald auch mit Schlauheit verfolgend, kampflustig und voll Mutterwitz, ist Cato das Urbild eines alten Römers. Aber daneben verrät er den Einfluß seiner Zeit in der Eitelkeit, mit der er seine Person in ein helles Licht zu stellen liebte. In der Politik besaß er nicht die Weitsichtigkeit seiner aristokratischen Gegner, aber an wohlgemeintem Patriotismus übertraf ihn keiner. Trotz der geringen Achtung, die er vor aller Schreiberei bezeigte, war er doch ein fruchtbarer Schriftsteller und trotz aller zur Schau getragenen Antipathie gegen die Griechen war er doch von ihrer Bildung mannigfach berührt. So ist er der erste eigentliche Prosaiker der Römer geworden, in der Absicht, seinem Volke eine brauchbare und von den Unarten der griechischen nicht angekränkelte Literatur zu schaffen.

1. Beinamen des Cato (= Sapiens): Censor, Censorius, Orator, später von dem Uticensis unterschieden durch den Beisatz priscus oder superior. Vielseitigkeit; s. Quint. 12, 11, 23 *M. Cato idem summus imperator, idem sapiens, idem orator, idem historiae conditor, idem iuris, idem rerum rusticarum peritissimus fuit.* Vgl. Cic. de or. 3, 135. Brut. 294 sowie § 121, 2. Liv. 39, 40 (beredte und warme Charakteristik, die aber von den Origines nicht spricht). Über sein Leben und seinen Charakter s. des Cornelius Nepos und des Cicero Cato, Plutarchs *βίος Κάτωνος* (Soltau, JJ. 153, 123), Victor vir. ill. 47; von neueren Drumann, GR. 5, 97. PRE. 5, 1904. Außerdem Mommsen, RG. 1⁶, 812. ORibbeck, Cato Cens. als Schriftsteller, Reden u. Aufs. 236. Vollertsen, quaest. Caton. de vita Catonis eiusque font. atque de originibus, Kiel 1880. GCortese, de M. Porc. Cat. vita, operibus et lingua, Turin 1883 (dazu Grammatica Catoniana, ebd. 1883). Cima (§ 119, 4).

2. HJordan, M. Catonis praeter librum de re rustica quae exstant, Lpz. 1860. Auch HJordan, quaest. Caton., Berl. 1856.

3. Cic. Brut. 69 von Cato: *cum ita sit ad nostrorum temporum rationem vetus, ut nullius scriptum extet dignum quidem lectione quod sit antiquius.* Vgl. ebd. 61 *nec vero habeo quemquam antiquiorem, cuius quidem scripta proferenda putem, nisi quem Appi Caeci oratio . . . et nonnullae mortuorum laudationes forte delectant.* Aber der erste, der eine größere Anzahl von Schriften, darunter solche von größerem Umfange, in lateinischer Sprache verfaßte und herausgab, ist Cato unzweifelhaft.

4. Cic. Cat. 26 läßt Cato sagen: *litteras Graecas senex didici* (vgl. ebd. 3). Plut. Cato 2 *ἄλλως δὲ παιδείας Ἑλληνικῆς ὀψιμαθὴς λέγεται γενέσθαι, καὶ πόρρω παντάπασιν ἡλικίας ἐληλακὼς Ἑλληνικὰ βιβλία λαβὼν εἰς χεῖρας βραχέα μὲν ἀπὸ Θουκυδίδου πλείονα δ' ἀπὸ Δημοσθένους εἰς τὸ ῥητορικὸν ὠφεληθῆναι. τὰ μέντοι συγγράμματα καὶ δόγμασιν Ἑλληνικοῖς καὶ ἱστορίαις ἐπιεικῶς διαπεποίκιλται, καὶ μεθηρμηνευμένα πολλὰ κατὰ λέξιν ἐν τοῖς ἀποφθέγμασι καὶ ταῖς γνωμολογίαις τέτακται.* Daß er sich mit den Athenern durch einen Dolmetscher verständigte, obwohl er auch griechisch hätte reden können, erzählt Plut. 12. Cato hat scharfe Maßregeln gegen die Griechen veranlaßt und aus seinem Mißtrauen gegen sie kein Hehl gemacht (o. S. 153), vgl.

aus der medizinischen Schrift bei Plin. n. h. 29, 14 *dicam de istis Graecis suo loco Marce fili, quid Athenis exquisitum habeam et quod bonum sit illorum litteras inspicere, non perdiscere. vincam nequissimum et indocile genus illorum, et hoc puta vatem dixisse: quandoque ista gens suas litteras dabit, omnia conrumpet, tum etiam magis, si medicos suos hoc mittet. iurarunt inter se barbaros necare omnes medicina, sed hoc ipsum mercede faciunt, ut fides iis sit et facile disperdant. nos quoque dictitant barbaros et spurcius nos quam alios 'Οπικῶν appellatione foedant. interdixi tibi de medicis.* Vgl. p. 58, 12 J. Solche Äußerungen dürfen aber nicht über die Tatsache täuschen, daß Cato von griechischer Literatur und Lebensweisheit vielfach beeinflußt war (s. o. Plut.). Ohne das wäre auch eine so umfangreiche Schriftstellerei, wie er sie trieb, unmöglich gewesen. Auch seine Kernworte und Witze stammen z. T. aus dieser Quelle. Reuther (§ 122, 3) 45.

5. Plut. Cato mai. 7 *εὔχαρις ἅμα καὶ δεινὸς ἦν, ἡδὺς καὶ καταπληκτικός, φιλοσκώμμων καὶ αὐστηρός, ἀποφθεγματικὸς καὶ ἀγωνιστικός.* Mit seinen roten Haaren, seiner gewaltigen Stimme und den Keulenschlägen, die seine Rede in Ernst und Witz führte, prägte sich Cato Freund und Feind tief ein. — Über eine Statue mit der Inschrift M · P · CATO s. Matz-Duhn, antike Bildwerke in Rom nr. 1298. Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 289.

119. Da Cato sich an allen öffentlichen Angelegenheiten bis an sein Lebensende aufs eifrigste beteiligte und mit der herrschenden Partei und der hellenisierenden Zeitströmung unermüdlich im Kampfe lag, hatte er reichste Gelegenheit, seine angeborene Rednergabe zu erproben. Er war aber auch der erste Römer, der in ausgedehnterer Weise seine Reden niederschrieb und herausgab. Cicero kannte deren mehr als 150, wir nur von 80 (vom Konsulatsjahre Catos ab) Bruchstücke oder Anlässe. Diese 80 verteilen sich ungefähr gleichmäßig zwischen gerichtliche und politische (im Senat oder vor einer Volksversammlung gehaltene) Reden. Die Überreste zeigen eine kräftige, aber keineswegs ungekünstelte, sondern von griechischer Redekunst berührte Beredsamkeit, die sich trefflich auf alle wirksamen Tonarten, Scherz und Ernst, Selbstlob und schneidenden Spott versteht.

1. Ungenau Cornel. Nep. Cat. 3, 3 *ab adolescentia confecit* (vielmehr *habuit*) *orationes.* Richtiger läßt Cicero (Cat. mai. 38) ihn sagen: *causarum illustrium quascumque defendi nunc* (*in senectute*) *cum maxime conficio orationes.* Unter den uns als veröffentlicht bekannten sind auch solche, die nachweislich nicht wirklich gehalten worden sind (in M.' Acilium vom J. 189), und in den gehaltenen sind nachträgliche Änderungen vorgenommen. Vgl. § 44, 8.

2. Cic. Brut. 65 *refertae sunt orationes amplius centum quinquaginta, quas quidem adhuc invenerim et legerim, et verbis et rebus illustribus.* Das darf natürlich nicht wörtlich genommen werden, läßt aber erkennen, daß dem Cic. eine Sammlung noch nicht vorlag. Daß diese von Atticus veran-

staltet wurde, vermutet Baumgart, Unters. zu Catos Reden, Bresl. 1905. Einen Teil davon bildet die Sammlung dierum dictarum de consulatu suo. Die auf uns gekommenen Titel und Bruchstücke bei HMeyer, orat. rom. fragm.[2] p. 11 (der es auf 93 Reden brachte) und gesichteter bei HJordan, Caton. q. exstant p. 33 vgl. p. lxi (Nachträge bei LMüller, RhM. 23, 541. 24, 331). Zivilrechtliche Fälle behandelten mehrere. Selbstverteidigungen: Liv. 39, 40 führt unter seinen *scripta omnis generis* auch *orationes pro se multae* auf. Wir kennen davon nur sechs (zB. de innocentia sua, Gell. 20, 9), während wir doch wissen, daß Cato 44 mal sich von Gegnern angeklagt sah, ohne indessen jemals verurteilt zu werden (Plin. NH. 7, 100. Victor vir. ill. 47, 7. Plut. Cat. 15. comp. 2. Val. Max. 3, 7, 7. Ampel. 19, 8). Die Reden dieser Art waren der Natur der Sache nach oft Erwiderungen aus dem Stegreife, und Cato mochte wohl auch nicht selbst dazu beitragen, die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen auf die Nachwelt zu bringen. Kernig und eindrucksvoll zB. p. 39 J. *Antiochus epistulis bellum gerit, calamo et atramento militat.* p. 43 *ego iam a principio in parsimonia atque in duritia atque industria omnem adolescentiam meam abstinui, agro colendo, saxis Sabinis silicibus repastinandis atque conserendis.* 57 *numquam tacet quem morbus tenet loquendi, tamquam veternosum bibendi atque dormiendi.* 69 *fures privatorum furtorum in nervo atque in compedibus aetatem agunt, fures publici in auro atque in purpura.* Über seine Proömien s. § 44, 5.

3. Die Reden des Cato erhielten sich durch die Rhetoren und Grammatiker, sowie durch die Altertümelei des zweiten Jahrh. (wie Hadrian *Ciceroni Catonem praetulit,* Spart. Hadr. 16, 6) verhältnismäßig lange. Die bis ins vierte christl. Jahrh. reichenden Zitate zB. bei Servius (ad Aen. 7, 259. 11, 301) und Marius Victorinus (Boeth. in Cic. Top. I p. 271 Or.) gehen vielleicht auf Plinius' libri dubii sermonis zurück. Über das Fortleben vgl. Baumgart 34.

4. Die beste Charakteristik der Redeweise des Cato gibt Gellius, der Catos Rede für die Rhodier gegen die Ausstellungen des Tiro verteidigt, NA. 6, 3, 17ff. 52f., wo zB. (53) *ea omnia distinctius numerosiusque fortassean dici potuerint, fortius atque vividius potuisse dici non videntur.* Dazu Plut. Cat. 12. Die Schilderungen des Cicero (bes. Brut. 63. 293, auch de or. 1, 171. orat. 152) sind etwas getrübt durch das Bestreben, den Cato als Folie für sich selbst zu benützen, anderseits seine Bedeutung im nationalen Interesse zu übertreiben. Verständig Quint. 2, 5, 21. Der Einfluß griechischer Rhetorik ist nicht zu verkennen; schon Tiro und Gellius (s. o.) haben auf die griechischen Kunstmittel geachtet. Gell. aO. 52 übertreibend *animadvertere est in tota ista Catonis oratione omnia disciplinarum rhetoricarum arma atque subsidia mota esse.* Die Sprache ist von gedrungener Kraft, der Periodenbau in den Anfängen; Neubildungen und Häufung von Synonymen scheut Cato nicht. Er mag bei der Veröffentlichung seiner Reden auch von dem Wunsche geleitet worden sein, seinen Landsleuten stilistische Vorbilder zu bieten. ESchober, de Catone oratore, Neisse 1825. AWestermann, Gesch. d. röm. Bereds. 37. Cima, L'eloquenza latina, Rom 1903, 17. Norden KP. 164.

120. Cato verfaßte ferner die erste römische Geschichte in lateinischer Prosa, die sieben Bücher Origines, die er erst in den späteren Lebensjahren begann und fast bis zu seinem Tode fortführte. Das Werk zog auch die übrigen Völkerschaften Italiens, einschließlich Oberitaliens, in seinen Kreis und behandelte zugleich Länder- und Völkerkunde, sowie Kulturgeschichte in einem Umfange, der ohne Nachfolge blieb. Im übrigen war die Darstellung in der Weise der Annalisten zuerst mager, dann in der Schilderung der selbsterlebten Zeit ausführlich gehalten und fand sogar Raum für die Aufnahme ganzer Reden des Verfassers.

1. Cornel. Nep. Cat. 3, 3 *senex* (also wohl nicht vor dem 60. Lebensjahre, J. 174) *historias* (so nennen die Origines auch Serv. Aen. 6, 842. Plut. Cato 25) *scribere instituit. earum sunt libri VII. primus continet res gestas regum populi Rom.; secundus et tertius unde quaeque civitas orta sit Italica; ob quam rem omnes Origines videtur appellasse. in quarto autem bellum Poenicum est primum, in quinto secundum. atque haec omnia capitulatim sunt dicta* (d. h. κεφαλαιωδῶς, summarisch vgl. Mar. Vict. ad Cic. rhet. I p. 57 Or. *Sallustius ... tribuit in libro I historiarum Catoni brevitatem: 'Romani generis disertissimus paucis absolvit'*, vgl. Ampel. 19, 8). *reliqua quoque bella pari modo persecutus est, usque ad praeturam Ser. Galbae* (genauer bis J. 149, s. A. 2), *qui diripuit Lusitanos. atque horum bellorum duces non nominavit, sed sine nominibus res notavit. in eisdem exposuit, quae in Italia Hispaniisque aut fierent aut viderentur admiranda* (bemerkenswert, θαυμάσια, παράδοξα). *in quibus* (wohl überhaupt den Origines) *multa industria et diligentia comparet, nulla doctrina* (keine Bücherzitate, s. Jordan p. xv). Auffallend ist an dieser übrigens nicht sehr getreuen Inhaltsangabe, daß die Geschichte vom Ende der Königszeit bis zum ersten punischen Kriege nicht erzählt war. Daß die Erzählung der eigentlichen origines dafür einen Ersatz geboten habe, ist nicht glaubhaft und wird durch die Reste von B. 2. 3 in keiner Weise bestätigt; daß die Ereignisse dieser Zeit am Anfang von B. 4 kurz zusammengefaßt gewesen seien, ist deshalb unwahrscheinlich, weil auch die knappste Zusammenfassung mehr Raum beansprucht hätte, als in diesem mindestens auch noch einen Teil des zweiten punischen Krieges enthaltenden Buche zur Verfügung stand. Über jenes Unterdrücken der Namen der Feldherren, das auch sonst der älteren Analistik eigentümlich war, noch Plin. NH. 8, 11 *Cato, cum imperatorum nomina annalibus detraxerit, eum elephantum qui fortissime praeliatus esset in Punica acie Surum tradidit vocatum.* — Dionys. 1, 11 *Πόρκιος Κάτων, ὁ τὰς γενεαλογίας τῶν ἐν Ἰταλίᾳ πόλεων ἐπιμελέστατα συναγαγών.* Solin. 2, 2 *sed Italia tanta cura ab omnibus dicta, praecipue M. Catone* usw. Serv. Aen. 7, 678 *de Italicis urbibus Hyginus plenissime scripsit et Cato in originibus.* Fronto p. 203 Nab. *Cato ... Italicarum originum pueritias illustravit.* Dionys. 1, 74 *Κάτων Πόρκιος ἑλληνικὸν μὲν οὐχ ὁρίζει χρόνον* (als Gründungsjahr Roms), *ἐπιμελὴς δὲ γενόμενος εἰ καί τις ἄλλος περὶ τὴν συναγωγὴν τῆς ἀρχαιολογουμένης ἱστορίας ἔτεσιν ἀποφαίνει δυσὶ καὶ τριάκοντα καὶ τετρακοσίοις ὑστεροῦσαν τῶν Ἰλιακῶν. ὁ δὲ χρόνος οὗτος ἀναμετρηθεὶς ταῖς Ἐρατοσθένους*

(der die Zerstörung Trojas J. 1183 setzte) *χρονογραφίαις κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος πίπτει τῆς ἑβδόμης ὀλυμπιάδος* (1183—432 = 751). Über diese Ära vgl. Trieber, Herm. 27, 342.

2. Festus 198 *Originum libros quod inscripsit Cato non satis plenum titulum propositi sui videtur amplexus, quando praegravant ea quae sunt rerum gestarum p. Rom.* Fronto p. 203 *Cato, .. qui .. Italicarum originum pueritias inlustravit.* Der Titel (Anfänge, Urgeschichte, *ἀρχαιολογία*) erklärt sich am besten bei der Annahme, daß die drei ersten Bücher zuerst allein erschienen. Daß Cato in B. 4 einen neuen Anlauf nahm, zeigt fr. 97 *non lubet scribere quod in tabula apud pontificem maximum est, quotiens annona cara, quotiens lunae aut solis lumini caligo aut quid obstiterit.* Vom siebenten Buche wenigstens ist gewiß, daß es erst nach den andern ausgearbeitet und veröffentlicht wurde; s. Cic. Brut. 89 *Lusitanis a Ser. Galba praetore* (J. 151) .. *interfectis T. Libone tribuno pl.* (J. 149) *populum incitante .. M. Cato legem suadens in Galbam multa dixit; quam orationem in Origines suas rettulit, paucis antequam mortuus est diebus an mensibus.* Vgl. Cato bei Cic. Cato mai. (Szene J. 150) 38 *septimus mihi liber Originum est in manibus.* Gell. 13, 25 (14), 15 *Cato ex Originum septimo, in oratione quam contra Ser. Galbam dixit.* Die Herausgabe der drei ersten Bücher könnte J. 168 erfolgt sein, da das Alter von Ameria nach dem Kriege mit Perseus bestimmt war (Plin. NH. 3, 114 *Ameriam .. Cato ante Persei bellum conditam annis* DCCCCLXIII *prodit*). Abfassung von B. 4ff. nach J. 154 folgert KJNeumann, Herm. 31, 528 aus fr. 84. Übrigens war die ins fünfte Buch aufgenommene Rede Catos pro Rhodiensibus (*quae et seorsim fertur et in quintae originis libro scripta est,* Gell. 6, 3, 7) gleichfalls schon aus J. 167. Würde man daher (wofür nichts spricht) die ursprüngliche Veröffentlichung auf fünf Bücher erstrecken, so wäre der Titel nach dem Hauptinhalt gewählt, da die Hereinziehung der Urgeschichte auch des übrigen Italien Cato eigentümlich war, während er für Roms Urgeschichte an Fabius Pictor einen Vorgänger hatte, dem er hier manchmal folgte (vgl. Dionys. 1, 79), und auch die Geschichte der beiden punischen Kriege von jenem vorher bearbeitet war. Für B. 2. 3 war er auf die hellenistischen Legenden angewiesen, die ihm wohl durch Timaios zugekommen sind. Allmähliche Herausgabe der Orig. behauptet auch Bergk, Progr. Halle 1865 p. 7 f. — Zusammenstellung mit den Annalisten bei Cic. de or. 2, 51 (§ 116, 6), leg. 1, 6 *post annales pontificum maximorum .. si aut ad Fabium aut ad .. Catonem aut ad Pisonem aut ad Fannium aut ad Vennonium venias.* Plin. NH. 8, 11 (vgl. A. 1) nennt die Origines geradezu annales. Abweichend von der Art der bisherigen Annalisten war jedenfalls auch die Aufnahme von Reden des Verfassers, wie Cato überhaupt *haud sane detrectator laudum suarum* (Liv. 34, 15, 9) war; fremde Reden scheint er nicht eingefügt zu haben. Diese Reden scheinen später eigens zusammengestellt worden zu sein und dadurch (wie die aus Sallusts Historiae) das Werk selbst, dem sie ursprünglich angehörten, überlebt zu haben (vgl. Jordan p. LVIII). Das Fehlen von Namen (A. 1) wie die Ungleichheit der Behandlung erschwerte für die Späteren die Benützung des Werkes, und sie zogen es daher meist vor, auf Fabius Pictor zurückzugehen. Sehr bewundert und nachgeahmt hat es Sallust.

Überreste der Origines bei HJordan p. 3 (vgl. p. xix). Peter, HRR. 1, 51; HRF. 40. — Vahlen, ZföG. 10, 480. WSoltau, WochklPh. 1886, 886. 916. — Schwegler, RG., 1, 81. Mommsen, RG. 1[6], 922. Peter, HRR. p. cxxvii. vGutschmid, Schr. 5, 518.

121. In der Form von Lehren für seinen Sohn veröffentlichte Cato auf seine Erfahrungen gegründete Anleitungen zur Landwirtschaft, Gesundheitspflege, Beredsamkeit, vielleicht auch zu anderen Fertigkeiten. Aber wo seine Schriften über Kriegführung und römisches Recht erwähnt werden, sind selbständige Werke gemeint. Namentlich aus den drei ersten Gebieten zeugt manches treffende Wort von seinem Scharfblick. Das Carmen de moribus war ein Gnomologion mit Betrachtungen über die Verschlechterung der Zeiten. Auch Briefe an seinen Sohn waren veröffentlicht. Wie er die Witzworte anderer gesammelt und herausgegeben hatte, so sammelte man bald auch die seinigen. Noch in der Kaiserzeit gab man eine Spruchsammlung unter seinem Namen heraus, da man sich in Cato die altrömische Weltweisheit verkörpert dachte (Catonis disticha).

1. OJahn, üb. röm. Enzyklopädien, Lpz. Ber. 1850, 263. 281. HJordan, Caton. q. exst. p. xcix ff.

2. Der sachlich passendste Titel für das didaktische Hauptwerk des Cato ist praecepta ad filium (Non. 143, 7). Daneben finden sich allgemeine Angaben, wie ad filium, libri quos scripsit ad filium (Serv. Georg. 2, 95), oder besondere Bezeichnungen, die entweder der Form entnommen sind (oratio, epistula) oder dem Inhalt (de agri cultura, de oratore). FSchoell, RhM. 33, 481, versucht den Titel Oraculum wahrscheinlich zu machen; vgl. A. 6. Zweifelhaft ist ferner der Umfang dieses Werkes. War Cato auch *omnium bonarum artium magister* (Plin. NH. 25, 4; vgl. 14, 44 *insignis .. claritate litterarum praeceptisque omnium rerum expetendarum datis generi Romano*) und konnte Cic. (de or. 3, 135) von ihm sagen: *nihil in hac civitate temporibus illis sciri discive potuit, quod ille non cum investigarit et scierit tum etiam conscripserit*, so fragt es sich doch, ob diese umfassende Schriftstellerei in einem einzigen Werke vereinigt war. Vorschriften über Landwirtschaft enthielten die libri ad filium jedenfalls, und zwar hat er für diesen Teil vielleicht seine commentarii, die uns in der Schrift de agri cultura vorliegen, in eine glattere Form gebracht. Spätere wie Celsus haben dann vielleicht diese besser stilisierte Bearbeitung benutzt. Jordan p. 78f. ci f. Reuther (§ 122, 3) 31. Ebenso waren die Warnungen vor den griechischen Ärzten (vgl. § 55, 1) und mancherlei Gesundheitsregeln an seinen Sohn gerichtet (OJahn, S. 265. Jordan p. 77f.), diese aus einem Rezeptbuch mit Hausmitteln entnommen (Plin. NH. 30, 15 *profitetur esse commentarium sibi, quo medeatur filio servis familiaribus*); nicht minder Regeln für den Redner (Jordan p. 80), um derer willen ihn Quint. 3, 1, 19 (s. § 44, 3) für den ersten Römer erklärt, der *condidit aliqua in hac materia*. Hieraus die

Sätze *orator est Marce fili vir bonus dicendi peritus* (Schoell, RhM. 57, 312) und *rem tene, verba sequentur,* mit deutlicher Ablehnung der griechischen Rhetorik, die Cato freilich doch nicht entbehren konnte (§ 119, 4). Daß die Anleitung sich auch auf das Kriegswesen erstreckte, somit der liber de re militari (Jordan p. 80—82 vgl. p. cii f.) ein Bestandteil der praecepta ad filium gewesen sei (Jahn S. 270f.), wäre an sich ganz glaublich, wird aber durch die Überreste nicht unterstützt, da sich in diesen weder eine Anrede noch eine besondere Berücksichtigung des Standpunktes eines Lernenden erkennen läßt. Vgl. Köchly u. Rüstow, griech. Kriegsschriftsteller 2 (1855), 61. Für die Tendenz vgl. fr. 1 *scio ego quae scripta sunt si palam proferantur, multos fore qui vitilitigent, sed ii potissimum qui verae laudis expertes sunt. eorum ego orationes sivi praeterfluere.* fr. 2 *ut populus sua opera potius ob rem bene gestam coronatus subplicatum eat quam re male gesta coronatus veneat.* Noch mehr gilt dies von Catos juristischen Schriften, die er jedenfalls verfaßt hat; Cic. de or. 3, 135 *num quia ius civile didicerat, causas non dicebat? aut quia poterat dicere, iuris scientiam neglegebat? utroque in genere et elaboravit et praestitit.* Pompon. dig. 1, 2, 2, 38 *deinde* — nach den Aelii — *M. Cato, princeps Porciae familiae, cuius et libri exstant, sed plurimi Marci* (s. Mommsen zdSt.) *filii eius, ex quibus ceteri oriuntur* (*ordiuntur* Mommsen). Aber da sein Sohn auf diesem Gebiete berühmter wurde, so hat man das Zitat bei Festus 157 (*Cato in commentariis iuris civilis*), sowie Cic. de or. 2, 142 eher auf diesen beziehen wollen; s. § 125, 6. Bremer, JAH. 1, 16. Huschke, JA.[6] 2. Jörs, Röm. Rechtswiss. 1, 278. Vgl. § 48, 4. Was sicher den praecepta angehört, läßt diese als eine Art Not- und Hilfsbüchlein für einen jungen Römer erscheinen, eigentümlich gefärbt durch die originelle kräftige Persönlichkeit des Verfassers, zeugt (wie auch die dicta) von einer merkwürdigen Gabe den Nagel auf den Kopf zu treffen (zB. *nihil agendo homines male agere discunt*) und ist in kategorischem, fast orakelhaftem (Plin. NH. 7, 171. Colum. 11, 1, 26) Tone gehalten.

3. Daß der *liber Catonis qui inscriptus est carmen de moribus* (Gell. 11, 2, 2; vgl. Non. 465) den pracepta angehört habe, macht *liber* wie *carmen* unwahrscheinlich. Er hatte keine gebundene Form (vgl. § 61, 1), also kann man weder saturnische Verse (Ritschl, op. 4, 297, Vahlen, ZföG. 10, 469, Jordan aO. p. ciii), noch trochäische Septenare (EKärcher, Phil. 8, 727; 9, 412. ABöckh, kl. Schr. 6, 296) noch Sotadeen (Fleckeisen, Catonianae poesis reliquiae, Lps. 1854) oder gar Anapäste (Bährens FPR. 25. 57) herstellen. LMüller (d. saturn. Vers 95) meint, Gellius habe eine junge prosaische Paraphrase (vgl. § 103, 6) benützt.

4. Briefe des Cato an seinen Sohn werden erwähnt von Cic. (off. 1, 10) und Plutarch (Cato mai. 20. Quaest. rom. 39), ohne daß die Art der Anführung auf einen Bestandteil der praecepta hinwiese. Ob Cato auch an andere gerichtete Briefe veröffentlichte, ist unsicher; bei Diomed. 366 steht ein Zitat aus *Cato ad Magnum.* Jordan p. 83f. vgl. p. civ f.

5. Cic. off. 1, 104 *multa multorum facete dicta, ut ea quae a sene Catone collecta sunt, quae vocant Ἀποφθέγματα.* Plut. Cato mai. 2 extr. *μεθηρμηνευμένα* (aus dem Griechischen) *πολλὰ κατὰ λέξιν ἐν τοῖς ἀποφθέγμασι καὶ ταῖς γνωμολογίαις* (Witzworte und Sentenzen wohl zwei Arten derselben Gattung) *τέτακται.* Vgl. Jordan p. cvi und 83; RhM. 14, 261; JJ. 73, 384.

6. Die eigenen dicta des Cato scheinen bald nach seiner Zeit gesammelt worden zu sein, aus persönlicher Erinnerung wie aus seinen Schriften (bes. Reden). Cicero und Cornelius Nepos kannten ohne Zweifel schon eine solche Sammlung, die meisten aber hat Plutarch überliefert; Zusammenstellung bei JORDAN p. 97; vgl. p. CVI f. MÜNZER, Beitr. z. Quellenkritik 56. CURCIO, Riv. fil. 26, 610. Kernige, meist auf die Landwirtschaft bezügliche Sätze werden *ex oraculo* zitiert (PLIN. NH. 18, 39f. 170. 200. 319. 29, 27); die — oder eine — Sammlung scheint also unter diesem Namen umgelaufen zu sein. A. 2. CRUSIUS, RhM. 47, 64. Dreizehn sententiae Catonis aus Gnomensammlungen s. bei WÖLFFLIN, Senecae monita (§ 289, 10) p. 26. — Viel später wurden aus seinen Schriften (bes. Reden) scharfe Wortunterscheidungen (wie die von *properare* und *festinare* p. 44 J.) von Grammatikern ausgehoben, was das Mißverständnis erzeugte, als hätte er selbst über Synonymik (differentiarum liber) geschrieben; JORDAN p. CVII f. Vgl. § 42, 4. — Über die disticha Catonis s. § 398, 1.

122. Erhalten ist uns von sämtlichen Schriften des Cato nur das Buch de agri cultura, ein Ratgeber für den praktischen Landwirt. Auf den ersten systematischen Teil folgt in ziemlicher Unordnung eine bunte Menge von Rezepten, Anweisungen, Formeln für Kauf und Miete, für Opfer und Hausmedizin. Wir haben also wohl Aufzeichnungen Catos vor uns, die nur in ihrem ersten Teil für die Herausgabe bearbeitet sind. In der hausbackenen Strenge und Nüchternheit der Schrift, in der sicheren Sachkunde des Verfassers und in seinem ehrenfesten Eifer, der alles im Befehlston vorträgt, liegt ein eigentümlicher Reiz: ohne Verbindung hingeworfene kurze Sätze von großer Bestimmtheit lösen einander ab. Der vorliegende Text hat die Altertümlichkeit der Sprache teilweise abgestreift und zeigt auch sonst manche Zerrüttung, aber er gibt das catonische Werk und nicht eine spätere Umarbeitung.

1. Name des Werkes in der hs. Überlieferung: de agri cultura. So auch VARRO RR. 1, 2, 28 *in magni illius Catonis libro, qui de agri cultura est editus.* M. AUREL. an Fronto p. 69 *legi ex agri cultura Catonis.* Dagegen bei CIC. Cato 54 *in eo libro, quem de rebus rusticis scripsi.* Vgl. GELL. 3, 14, 17 (*de agric.*) mit 10, 26, 8 (*de re rust.*). Text in den scriptores RR.; s. § 54, 7; und bes. Catonis de agri cultura liber, Varronis rerum rusticarum ex rec. HKeilii (mit Komm.; Wortindex von Krumbiegel), Lps. 1884—1902 III. Die hs. Überlieferung für Cato und Varro de RR. beruht auf einer alten längst verlorenen Hs. der Marcus-Bibliothek zu Florenz (Marcianus, § 380, 2), die APolitianus und PVictorius benutzen konnten. Erhalten ist deren Vergleichung durch Politianus (jetzt in Paris) und Abschriften des Marcianus, die älteste Paris. 6884 A s. XII/XIII, ferner Laur. 30, 10 s. XIV u. a. KEILS praef. vor s. Ausg. — Übersetzt von GGROSSE (Halle 1787). GANTER (Donauesch. 1844).

2. Im ersten Teil herrscht Ordnung, indem zuerst über Erwerb und Einrichtung des Gutes gehandelt wird, dann über die Arbeiten der einzelnen

Jahreszeiten von der Weinlese an, vgl. c. 34 *sed redeo ad sementim*. Nachher geht alles durcheinander, z. B. ist in einen zusammenhängenden Abschnitt über Weinbereitung c. 104—127 das c. 124 eingeschoben: *canes interdiu clausos esse oportet, ut noctu acriores et vigilantiores sint*. Wir finden hier c. 138—141 Regeln für Festtage: was die Rinder dann tun dürfen, wie man *lucum conlucat* und *agrum lustrat*, es folgen Verhaltungsmaßregeln für vilicus und vilica (A. 3), Ratschläge für Verdingung und Verkauf, Abführmittel und Zaubersprüche. Hier finden sich auch mehrere Dubletten, zB. 51 und 52, 156 und 157. Reitzenstein, Woch. kl. Phil. 1888, 589. Erhaltung etwa in der ursprünglichen Gestalt wird dadurch wahrscheinlich, daß Plinius das Werk in der uns überlieferten Ordnung benutzte, während wir daneben auch Benutzung des landwirtschaftlichen Teiles der praecepta (§ 121, 2) nachweisen können. Jahns Archiv 10, 5, LDietze (A. 4) p. 4f., HJordan, DLit.-Z. 1882, 1529; 1885, 157. Schöndörffer, de genuina Catonis de agri cultura forma I: de syntaxi, Königsb. 1885; Hauler, zu Catos Schr. üb. d. Landwesen, Wien 1896. Spuren modernisierender Überarbeitung zeigt HKeil, observ. in Catonis et Varonis de r. r. (Halle 1849), bes. p. 65. Dagegen läßt PWeise, quaest. Caton., Gött. 1886 die Schrift erst in augusteischer Zeit aus zwei bis dahin getrennt umlaufenden Rezensionen entstehen. Ähnlich Reitzenstein, Woch. kl. Phil. 1888, 587. Leo, LG. 1, 272. Daß die Schrift eine Anleitung geben solle zur Bewirtschaftung eines bestimmten Gutes, nämlich des L. Manlius bei Casinum und Venafrum, wollte KWNitzsch, ZfAW. 1845, 493 (vgl. Gummerus aO. 17) nachweisen: aber dem wenigen, was dieser Ansicht günstig ist, steht damit nicht Vereinbares in großer Überzahl entgegen. S. auch Reitzenstein, de script. R. R. p. 61.

3. Bezeichnend für den Geist und Ton ist namentlich c. 143 über die vilica, zB.: *ea te metuat facito. ne nimium luxuriosa siet. vicinas aliasque mulieres quam minimum utatur, neve domum [neve] ad sese recipiat. ad cenam ne quo eat neve ambulatrix siet. rem divinam ni faciat. .. scito dominum pro tota familia rem divinam facere. munda siet. villam conversam mundeque habeat* usw. Für die Sacherklärung ist wichtig Gummerus, der röm. Gutsbetrieb, Klio Beih. 5, der folgendes Urteil fällt: 'Cato ist als Landwirt kein einfacher Bauer im altrömischen Sinne, sondern ein Kapitalist, der sein Gut schlechterdings als eine Einnahmequelle, nicht wie der Bauer zugleich als seine Heimat betrachtet. In der Tat, sein landwirtschaftliches Betriebssystem steht ganz im Zeichen des Kapitalismus. Die konsequente Richtung der Produktion auf den Absatz, die Abschätzung der verschiedenen Bodenkulturen nach ihrer Rentabilität, die Anschauungsweise, nach der jede verlorene Zeit verlorenes Geld ist, die rücksichtslose Ausbeutung der Sklaven, das Bestreben, alle unproduktiven Glieder aus der Wirtschaft möglichst zu entfernen — alles zeigt den Kapitalisten, dem die Landwirtschaft nichts ist als die Kunst, aus dem Grund und Boden mit Hilfe gehäufter Arbeitskräfte die höchstmögliche Rente herauszuwirtschaften.' — Der Inhalt stammt zum großen Teil aus eigener Erfahrung und Erkundigung, vgl. 151, 1 *M.' Percennius Nolanus ad hunc modum monstravit*. 152 *Q. A. M. Manlii monstraverunt*. Doch sind auch schriftliche und zwar griechische Quellen zu Rate gezogen. Reuther, de Catonis vestigiis ap. Graecos, Lpz. 1903.

4. Daß die Sprache durchaus den Charakter der catonischen Zeit trägt

ist jetzt anerkannt. Vgl. Fronto p. 114 *verbis Cato multiiugis* (§ 37, 5), p. 155 *partim iligneis nucibus Catonis.* Quint. 2, 5, 21. Verrius Flaccus schrieb de obscuris Catonis (B. 2 zitiert Gell. 17, 6, 2). LDietze, de sermone Catoniano, Anklam 1871. Cortese: s. § 118, 1. Hauler, Arch. Lex. 1, 582. PWeise und Schöndörffer: A. 2. Über die in der Schrift vorkommenden Pflanzen s. Meyer, Gesch. der Botanik 1, 341. Über zwei Zauberformeln darin s. Skutsch bei Heim, JJ. Suppl. 19, 534. 565.

123. Zeitgenossen des Cato, die wir als Redner kennen, sind Q. Fabius Maximus (Cunctator), Q. Caecilius Metellus, M. Cornelius Cethegus, P. Licinius Crassus (Dives), der ältere Africanus, der Vater der beiden Gracchen, sowie L. Papirius und L. Paulus.

1. Q. Fabius Q. f. Q. n. Maximus Verrucosus, Cos. fünfmal 233—209; Censor 230; Dictator 217; Münzer, PW. 6, 1814; Cic. Cato m. 12 *multa in eo viro praeclara cognovi, sed nihil est admirabilius quam quo modo ille mortem filii tulit, clari viri et consularis. est in manibus laudatio; quam cum legimus, quem philosophum non contemnimus?* Plut. Fab. 1 *διασώζεται αὐτοῦ λόγος ὃν εἶπεν ἐν τῷ δήμῳ, τοῦ παιδὸς αὐτοῦ μεθ' ὑπατείαν ἀποθανόντος ἐγκώμιον.* ebd. 25 *τὸ δ' ἐγκώμιον .. αὐτὸς εἶπε καταστὰς ἐν ἀγορᾷ καὶ γράψας τὸν λόγον ἐξέδωκεν.* Ob das Zitat bei Priscian GL. 2, 380 '*Fabius Maximus: amitti quam apisci*' daraus stammt, steht nicht fest; s. Hertz zdSt. Der Sohn (Cos. 213) wird nicht vor J. 207 gestorben sein; s. PW. 6, 1789.

2. Q. Caecilius Metellns, Cos. 206; Münzer, PW. 3, 1206. Plin. NH. 7, 139 *Q. Metellus in ea oratione quam habuit supremis laudibus patris sui L. Metelli* (Cos. 251 u. 247; Dictator 224) .. *scriptum reliquit* etc. Vgl. Cic. Brut. 57. MWende, de Caeciliis Met. 1 (Bonn 1875), 18.

3. M. Cornelius Cethegus, Cos. 204, † 196; Münzer, PW. 4, 1279. Als Redner gepriesen von Q. Ennius (A. 303 *suaviloquenti ore* und *flos delibatus populi suadaeque medulla*), danach Cic. Brut. 57. Cato 50.

4. P. Licinius Crassus Dives, Cos. 205, † 183; s. Teuffel, PRE. 4, 1054. Liv. 30, 1, 5 *facundissimus habebatur seu causa oranda seu in senatu, ad populum suadendi aut dissuadendi locus esset; iuris pontificii peritissimus.* Vgl. Cic. de or. 3, 134. Cato 50 *et pontificii et civilis iuris studium.*

5. Der ältere Africanus (Cos. 205 u. 194), † J. 183 (s. Mommsen, Röm. Forsch. 2, 481); Cic. Brut. 77 *ipsum Scipionem accepimus non infantem fuisse.* Liv. 39, 52, 3 *tribunus pl. M. Naevius* (J. 187 oder 185), *adversus quem oratio inscripta P. Africani est,* vgl. 38, 56. Gell. 4, 18, 6 *fertur etiam oratio, quae videtur habita eo die a Scipione; et qui dicunt eam non veram* usw. Cicero glaubte nicht an ihre Echtheit; s. off. 3, 4 *nulla eius ingenii monumenta mandata litteris;* und sicher war sie untergeschoben, s. Nissen, krit. Unters. 51. Mommsen, aO. 420. 502. Cima aO. 45. Polyb. 10, 9, 3 *διὰ τῆς ἐπιστολῆς τῆς πρὸς Φίλιππον αὐτοῦ τοῦ Ποπλίου σαφῶς ἐκτεθεικότος, ὅτι τούτοις τοῖς ἐκλογισμοῖς χρησάμενος, οἷς ἡμεῖς ἀνώτερον ἐξελογισάμεθα, καθόλου τε τοῖς ἐν Ἰβηρίᾳ πράγμασιν ἐπιβάλοιτο καὶ κατὰ μέρος τῇ τῆς Καρχηδόνος πολιορκίᾳ.* Über seinen Sohn § 127, 3; über seinen Schwiegersohn Nasica

§ 127, 4. Den Laelius auch dieses Africanus rühmt als politischen Redner Sil. it. 15, 453.

6. Ti. Sempronius P. f. Ti. n. Gracchus, Cos. 177 u. 163 Censor 169; PRE. 6, 978, 35. Cic. Brut. 79 *erat isdem temporibus Ti. Gracchus .. cuius exstat oratio graeca apud Rhodios* (J. 165 oder 161), *quem civem cum gravem tum etiam eloquentem constat fuisse.* Unterschrift der von ihm nach seinem Triumph in Sardinien geweihten forma Sardiniae insulae (§ 60, 2) bei Liv. 41, 28. Auch von ihm (vgl. A. 5) gab es eine unechte (Verteidigungs-)Rede in dem Prozesse seines Schwiegervaters, des älteren Africanus; s. Liv. 38, 56, 2 ff. Mommsen aO. Von seiner Gattin, Cornelia (Münzer, PW. 4, 1592) sind in den Hss. des Cornelius Nepos (*ex eodem libro* d. h. de viris illustribus *excerpta;* abgedruckt in den Neposausgaben, FHR. 222. HRR. 2, 38) zwei größere Bruchstücke eines Briefes an ihren Sohn Gajus (vom J. 124) erhalten. Daß es Briefe von ihr im Altertum gab, ist unzweifelhaft (Cic. Brut. 211 *legimus epistulas Corneliae, matris Gracchorum: apparet filios non tam in gremio educatos quam in sermone matris.* Vgl. Quint. 1, 1, 6. Plut. C. Gracch. 13 ἐν τοῖς ἐπιστολίοις αὐτῆς); ob aber die auf uns gekommenen echt seien, ist bezweifelt worden (AGLange, verm. Schr. 108. JSörgel, BlfbayrGW. 3, 101. 144), wenn auch gewiß mit Unrecht. Ein Rhetor hätte die Mutter der Gracchen wohl eher für Freiheit und für Rache an den Mördern des Bruders deklamieren lassen (vgl. § 45, 6); nimmermehr aber wäre einem solchen diese Verbindung von altrömisch-männlicher Kraft des Gedankens mit weiblicher Weichheit und Sorglosigkeit der Stilisierung gelungen. Vgl. auch Mercklin, de Corneliae vita, Dorp. 1845. Nipperdey, op. 95. Bergk, Phil. 16, 626. HJordan, Herm. 15, 530. Hubel, die Brieffragm. der Corn., Erlang. 1900. Schlelein, de epistulis Corneliae vindicandis, Münch. 1900. Kappler, Progr. Weiden 1905. 06 II. Von ihrer Statue in Octaviae operibus (Plin. NH. 34, 31) hat sich 1878 die Basis mit der Inschrift cornelia | africani · f | gracchorvm gefunden. CIL 6, 31610. Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 72.

7. Cic. Brut. 170 *apud maiores nostros video disertissimum habitum ex Latio L. Papirium Fregellanum, Ti. Gracchi P. f. fere aetate; eius etiam oratio est pro Fregellanis coloniisque Latinis habita in senatu.* Diese Rede kann aber erst J. 125 gehalten sein.

8. L. Aemilius L. f. M. n. Paulus, Cos. 182 u. 168, † 160; Klebs, PW. 1, 576. Über sein Interesse für Bildung vgl. § 131, 1. Cic. Brut. 80 *etiam L. Paulus, Africani pater, personam principis civis facile dicendo tuebatur.* Vgl. Liv. 45, 8. Val. Max. 5, 10, 2 *quem casum* (Tod seiner Söhne) *quo robore animi sustinuerit, oratione quam de rebus a se gestis apud populum habuit hanc adiciendo clausulam nulli ambiguum reliquit.* Vgl. Liv. 45, 41. Plut. Aem. P. 36. Erlaß von ihm (*L. Aemilius L. f. inpeirator*) aus der Zeit seines Oberbefehls in Spanien (vom 19. Jan. 189), *utei quei Hastensium servei in Turri Lascutana habitarent leiberei essent,* auf einer Erztafel im J. 1867 gefunden (jetzt zu Paris im Louvre); s. CIL. 2, 5041 und EHübner, Herm. 3, 243. DIE. 96.

9. Das Eindringen griechischer Rhetorik in Rom bezeugen auch die meist als Verteidigungsreden angelegten Prologe des Terenz. Leo, Anal. Plaut. 2, 14.

124. Unter den jüngeren Zeitgenossen des Cato, die sich im sechsten Jahrh. d. St. als Redner auszeichneten, ist bemerkenswert C. Sulpicius Gallus wegen des Umfangs und der Gründlichkeit seiner Bildung; er hat zuerst astronomische Werke aus dem Griechischen übertragen.

1. C. Sulpicius C. f. C. n. Gallus, Cos. 166, † 150; s. Cic. Brut. 90. PRE. 6, 1493. Cic. Brut. 78 *de minoribus C. Sulpicius Gallus, qui maxime omnium nobilium Graecis litteris studuit; isque et oratorum in numero est habitus et fuit reliquis rebus ornatus atque elegans.* Off. 1, 19 *videbamus in studio dimetiendi paene caeli atque terrae C. Gallum... quam delectabat eum defectiones solis et lunae multo ante nobis praedicere!* Als astronomischen Schriftsteller führt ihn Plinius im QVerz. zu B. 2 auf, der ihn vielleicht aus Varro kennt (Münzer, Beitr. z. Quellenkritik 162); vgl. NH. 2, 83 *in qua sententia* (über die Entfernung der Gestirne) *et Gallus Sulpicius fuit noster.* Vgl. ebd. 2, 53 *ab imperatore productus ad praedicendam eclipsim* (in der Nacht vor der Schlacht bei Pydna J. 168), *mox et composito volumine.* Cic. rep. 1, 23.

125. Namhafte Juristen aus dem sechsten Jahrh. d. St. sind die beiden Aelii, Publius und besonders dessen jüngerer Bruder Sextus, der erste Verfasser eines juristischen Buches, betitelt Tripertita, weil es die zwölf Tafeln, deren Auslegung, und das Klageformular zum Inhalt hatte. Außerdem Scipio Nasica, L. Acilius (oder Atilius), Q. Fabius Labeo und Catos Sohn.

1. P. Aelius Q. f. P. n. Paetus, Cos. 201, Censor 199, † 174, PW. 1, 526. Pompon. dig. 1, 2, 2, 38 *deinde* (nach Ti. Coruncanius) *Sex. Aelius et frater eius, P. Aelius, et P. Atilius maximam scientiam in profitendo habuerunt, ut duo Aelii etiam consules fuerint, Atilius autem primus a populo Sapiens appellatus est.*

2. Sex. Aelius Paetus Catus, Cos. 198, Censor 194. PW. 1, 527. Cic. de or. 1, 212 *eum* (*iuris consultum vere nominari*) *dicerem, qui legum et consuetudinis eius qua privati in civitate uterentur et ad respondendum et ad agendum et ad cavendum peritus esset; et ex eo genere Sex. Aelium, M'. Manilium, P. Mucium nominarem.* Brut. 78 *Sex. Aelius, iuris quidem civilis omnium peritissimus, sed etiam ad dicendum paratus.* Cato 27 *nihil Sex. Aelius tale* (über das Alter), *nihil multis annis ante Ti. Coruncanius, nihil modo P. Crassus* (§ 123, 4), *a quibus iura civibus praescribebantur.* Pompon. aO.: *Sex. Aelium etiam Ennius laudavit, et exstat illius liber qui inscribitur Tripertita* (Fragmente bei Huschke, JA[6] 1. Bremer, JAH. 1, 13), *qui liber veluti cunabula iuris continet. Tripertita autem dicitur, quoniam lege XII tabularum praeposita iungitur interpretatio* (vgl. Schöll, legis XII tab. reliq. p. 22), *deinde subtexitur legis actio. eiusdem esse tres alii libri referuntur, quos tamen quidam negant eiusdem esse; hos sectatus ad aliquid est Cato* (*sed hos sectati ad aliquid Aeli Cati* nach Huschkes Verbesserung). Vgl. ebd. 7 *augescente civitate, quia deerant quaedam genera agendi, non post multum temporis spatium* (nach Cn. Flavius) *Sex. Aelius alias actiones composuit et*

librum populo dedit, qui appellatur (in der späteren Zeit) *ius Aelianum* (§ 88, 2). OKarlowa, röm. Rechtsgesch. 1, 475. Jörs, Röm. Rechtswiss. 1, 103. Versuch, den Inhalt der Tripertita im einzelnen zu bestimmen, bei MVoigt, Abh. sächs. Ges. 7, 327, der auch auf dieses Werk mit Unrecht die *Aeliana studia* bei Cic. de or. 1, 193 (§ 148, 2) bezieht.

3. Pomponius, dig. 1, 2, 2, 37 *fuit maximae scientiae* (als Jurist) .. *Gaius* (vielmehr Publius) *Scipio Nasica, qui Optimus a senatu appellatus est* (J. 204; Cos. 191; doch kann auch der Cos. 162. 155 gemeint sein), *cui etiam publice domus in sacra via data est, quo facilius consuli posset.* Vgl. § 89, 1.

4. L. Atilius bei Pomponius, s. A. 1. Dagegen in der Quelle des Pomp. bei Cic. Lael. 6 *scimus L. Acilium apud patres nostros appellatum esse Sapientem .. quia prudens esse in iure civili putabatur.* Leg. 2, 59 *hoc* (*lessum* der XII Tafeln) *veteres interpretes Sex. Aelius, L. Acilius non satis se intellegere dixerunt.*

5. Q. Fabius Labeo, Cos. 183. PW. 6, 1773. Cic. Brut. 81 *Ser. Fabius Pictor et iuris et litterarum et antiquitatis bene peritus; Quintusque Fabius Labeo fuit ornatus eisdem fere laudibus.* Suet. vita Terent. 4 (p. 31 f. Rffsch.) *Santra Terentium putat .. uti potuisse .. Q. Fabio Labeone et M. Popillio, consulari utroque ac poeta.* Vgl. § 114, 3.

6. M. Porcius Cato (Licinianus), geb. um 192, † 152; PRE. 5, 1910. Pomponius s. § 121, 2. Gell. 13, 20 (19), 9 *ex maiore Catonis filio, qui praetor designatus patre vivo mortuus est et egregios de iuris disciplina libros reliquit.* Inst. 1, 11, 12 *apud Catonem bene scriptum refert antiquitas* etc. Ulp. dig. 21, 1, 10, 1 *Catonem bene scribere lego* etc. Paul. ebd. 24, 3, 44 pr.: *Nerva et Cato responderunt, ut est relatum* etc. u. 45, 1, 4, 1 *Cato libro XV scribit* etc. Besonders bekannt ist er durch die regula Catoniana betr. die Legate (dig. 34, 7). Vgl. § 48, 4.

126. Einer der aristokratischen Gegner des Cato, M. Fulvius Nobilior, der Gönner des Ennius, verfaßte und veröffentlichte fasti. Auch sein Sohn Quintus betätigte Interesse für die Literatur.

1. Der Vater war Cos. 189 (in Ätolien), Censor 179. Münzer, PW. 7, 265. Die vielleicht gar nicht als Buch veröffentlichten fasti sind von Varro eingesehen worden, auf den die späteren Zitate zurückgehen. Macr. 1, 12, 16 *Fulvius Nobilior in fastis, quos in aede Herculis Musarum* (gestiftet wohl aus der ätolischen Beute, vgl. Plin. NH. 35, 66. Jordan-Hülsen, Topogr. 1, 3, 544) *posuit, Romulum dicit .. Iunium mensem vocasse.* Vgl. Macr. 1, 13, 12 *Fulvius id egisse M'. Acilium cos. dicit a. u. c. a. DLXII, inito mox bello Aetolico.* Varro LL. 6, 33 *ut Fulvius scribit et Iunius* (über den Namen Aprilis). Censorin. d. n. 20, 2 *magis Iunio Gracchano et Fulvio et Varroni et Suetonio aliisque credendum;* ebd. 4 *sive a Numa, ut ait Fulvius, sive, ut Iunius, a Tarquinio.* 22, 9 *Fulvius et Iunius auctores sunt* (über die röm. Monatsnamen). Charis. GL. 1, 138 *Nobiliore. comparativa Plinius e putat ablativo finiri; antiquos tamen ait per i locutos, quippe fastos omnes et libros 'a Fulvio Nobiliori' scriptum rettulisse.* Vgl. § 74, 2 und über sein Verhältnis zu Ennius A. 2, sowie § 100, 4. 5.

2. Cic. Brut. 79 *Q. Nobiliorem M. f. iam patrio instituto deditum studio litterarum, qui etiam Q. Ennium, qui cum patre eius in Aetolia militaverat*

(vgl. § 100, 4), *civitate donavit cum triumvir coloniam deduxisset* (J. 184), als *coloniae duae, Potentia in Picenum, Pisaurum in Gallicum agrum deductae sunt,* Liv. 39, 44, 10; vgl. § 100, 5. Liv. per. 49 *Q. Fulvius Nobilior ei* (dem Cato) *saepe ab eo in senatu laceratus respondit pro Galba* (J. 149, auf die Klage der Lusitani). Konsul war Quintus J. 153, und wahrscheinlich Censor J. 136. Münzer, PW. 7, 268.

127. Geschichtschreiber in Catos Zeit waren ferner A. Postumius Albinus, C. Acilius, sowie der Sohn des älteren Africanus, die aber alle in griechischer Sprache schrieben. Albinus war ein eifriger Vertreter der griechischen Richtung und machte sich sogar durch Übertreibung lächerlich. Auch der ältere Africanus selbst, sowie Scipio Nasica, lieferte einen Beitrag zur Geschichte.

1. A. Postumius A. f. Albinus, praet. 155, Cos. 151; PRE. 5, 1941. Polyb. 39, 1 *Αὖλος Ποστούμιος .. οἰκίας μὲν ἦν καὶ γένους πρώτου, κατὰ δὲ τὴν ἰδίαν φύσιν στωμύλος καὶ λάλος καὶ πέρπερος διαφερόντως. ἐπιθυμήσας δὲ εὐθέως ἐκ παίδων τῆς ἑλληνικῆς ἀγωγῆς καὶ διαλέκτου πολὺς μὲν ἦν ἐν τούτοις καὶ κατακορής, ὥστε δι' ἐκεῖνον καὶ τὴν αἵρεσιν τὴν ἑλληνικὴν προσκόψαι τοῖς πρεσβυτέροις καὶ τοῖς ἀξιολογωτάτοις τῶν Ῥωμαίων. τέλος δὲ καὶ ποίημα γράφειν καὶ πραγματικὴν ἱστορίαν ἐπεχείρησεν.* Ein Zitat aus dem Proömium bei Gell. 11, 8, 2 (Bitte um Nachsicht für seinen griechischen Stil; vgl. Polyb. aO.). Dieser griechelnde Römer war natürlich dem nationalgesinnten Cato unleidlich. Plut. Cato 12. — Cic. Acad. pr. 2, 137 *A. Albinum, .. doctum sane hominem, ut indicat ipsius historia scripta graece.* Brut. 81 *vivo Catone minores natu multi uno tempore oratores floruerunt. nam A. Albinus, is qui graece scripsit historiam, .. et litteratus et disertus fuit.* Aus Macrob. 3, 20, 5 *Postumius Albinus annali primo de Bruto 'ea causa sese stultum brutumque faciebat, grossulos ex melle edebat'* usw. könnte man auf das Vorhandensein einer lateinischen Übersetzung auch dieses Werkes schließen; doch mag die Übersetzung jener Worte ebenso gut von dem Gewährsmanne des Macrobius herrühren wie die in praef. 14ff. von Cornelius Nepos (Gell. 11, 8, 5). Jedenfalls aber scheint es hiernach, daß auch Albinus bis auf die Anfänge Roms zurückging. — Serv. Aen. 9, 710 *Postumius De adventu Aeneae* (hieraus Orig. gent. Rom. 15, 4) *et Lutatius* (§ 142, 4) *Communium historiarum Boiam .. dicunt* scheint auf einem Mißverständnis zu beruhen. Peter, HRR. 1, cxxv. 49. HRF. 37. — Das angebliche Fragm. eines unbekannten Geschichtschreibers (von Cortese veröffentlicht riv. filol. 12, 396; auch RhM. 39, 623), wonach u. a. Albinus sein Geschichtswerk dem Ennius gewidmet hätte, ist von Traube, Abh. bayr. Ak. 1904, 47 als eine dreiste italienische Fälschung erwiesen worden.

2. Cic. off. 3, 115 (*C.*) *Acilius, qui graece scripsit historiam, plures ait fuisse qui in castra revertissent* (nach der Schlacht bei Cannae). Dionys. ant. 3, 67 (*Γάιον Ἀκίλλιον ποιησάμενος .. βεβαιωτήν*). Isig. Nicae. (act. soc. Lips. 1, 40) *Ἀκύλιος ὁ Ῥωμαῖος ἱστορικός φησι κτλ.* Strabo 5, p. 230 (falls hier für das hs. *ὅγε Κύλιος* mit Schwegler, RG. 1, 80 *ὅ γ' Ἀκύλιος* zu lesen ist; andere denken an Coelius Antipater, s. Sieglin, Coel. Antip. 33; Berl. phil. Woch. 1883, 1453). Liv. per. 53 *C. Acilius* (so Hertz, *C. Iulius* die

Hss.) *senator graece res Romanas scribit* (um J. 142). Sicher ist er auch der *C. Acilius senator*, der nach Gell. 6, 14, 9 (vgl. Plut. Cat. mai. 22) im J. 155 im Senat für die drei griechischen Gesandten und Philosophen (§ 50 und S. 154) den Dolmetscher machte. Das Werk ging (einleitungsweise?) bis auf die Urgeschichte zurück (Plut. Romul. 21 *Γάιος Ἀκίλιος ἱστορεῖ, πρὸ τῆς κτίσεως κτλ.*) und reichte wohl bis auf die Zeit des Verfassers: die wenigen Reste erwähnen als für uns jüngstes Ereignis eines aus J. 184 (Dion. 3, 67). — Später wurde das Werk von einem Claudius ins Lateinische übersetzt: s. Liv. 25, 39, 12 *Claudius, qui annales Acilianos ex graeco in latinum sermonem vertit* (Holleaux, Herm. 48, 98). Vgl. 35, 14, 5 (J. 193) *Claudius secutus graecos Acilianos libros.* Vielleicht war dieser Übersetzer (oder Benutzer?) kein anderer als Claudius Quadrigarius (vgl. § 155, 1). So Mommsen, röm. Forsch. 2, 427, FUnger, Philol. Suppl. Bd. 3, 2, 4, Thouret, JJ. Suppl. 11, 156. HPeter, JJ. 125, 103. — Dafür, daß beide verschieden seien, entscheiden sich Sigonius, Nissen, Peter (früher HRR 1, ccxcvii). — Im allgemeinen Nissen, krit. Unters. 39. Peter, HRR. 1, cxix. 44; HRF. 34.

3. Cic. Brut. 77 *filius eius* (des älteren Africanus), .. *si corpore valuisset, in primis habitus esset disertus; indicant cum oratiunculae tum historia quaedam graeca scripta dulcissime* (die Taten seines Vaters behandelnd? s. Keller, der zweite pun. Krieg, Marb. 1875, 77. OGilbert, JJ. Suppl. 10, 393; oder der Krieg gegen Antiochos? s. Mommsen, röm. Forsch. 2, 513). Cato m. 35 *ad paternam magnitudinem animi doctrina uberior accesserat.* Vellei. 1. 10, 3 *P. Scipioni, P. Africani filio, nihil ex paterna maiestate praeter speciem nominis vigoremque eloquentiae retinenti.* Augur ward J. 180 (Liv. 40, 42, 13). Flamen dialis nennt ihn die Grabschrift in Saturniern CEL. 8, deren Beziehung auf ihn freilich unsicher ist.

4. Plut. Aemil. Paul. 15 *ὁ Νασικᾶς ἐπικαλούμενος Σκηπίων* (Cos. 162 u. 155, Censor 159; Münzer, PW. 4, 1497) . . *γεγραφὼς περὶ τῶν πράξεων τούτων* (im Kriege mit Perseus) *ἐπιστόλιον πρός τινα τῶν βασιλέων.* Vgl. ebd. 16. Cic. Brut. 79 *P. etiam Scipionem Nasicam .. habitum eloquentem aiunt.* Vgl. Cato m. 50. HRF. 115. Über die ähnliche Schrift des älteren Africanus s. § 56, 1. 123, 5. Nissen, Unters. üb. d. Quell. des Liv. 267.

128. Eine literarhistorisch erwähnenswerte Persönlichkeit aus dem sechsten Jahrh. d. St. ist auch der Freigelassene Sp. Carvilius, der erste, der in Rom eine öffentliche Schule errichtete, und der Ordner des römischen Alphabets von 21 Buchstaben.

1. Plut. quaest. rom. 59, p. 278 D *πρῶτος ἀνέῳξε γραμματοδιδασκαλεῖον Σπόριος Καρβίλιος, ἀπελεύθερος Καρβιλίου τοῦ πρώτου γαμετὴν ἐκβαλόντος.* Über die Zeit dieser ersten (willkürlichen) Ehescheidung schwanken die Angaben zwischen J. 235 und 230; s. Ritschl, Parerga 68. Seine Schule war also älter als die des Andronicus. Über das Alphabet des Carvilius s. oben S. 160. Ritschl, op. 4, 226. HJordan, Beitr. z. Gesch. der lat. Spr. (Berl. 1879), 151. LHavet, Rev. phil. 2 (1878), 17.

129. Unter den prosaischen Inschriften des sechsten Jahrh. nimmt sprachlich wie sachlich das SC. de Bacchanalibus die her-

vorragendste Stelle ein. Im übrigen ist ihre Zahl klein, und ihre Bedeutung gehört der politischen oder der Geschichte der Schrift an.

1. Das SC. (richtiger epistula consulum ad Teuranos) de Bacchanalibus vom J. 186 ist zB. abgedruckt und erläutert CIL. 1, 196. Prisc. Lat. Mon. Tf. 18 (Faksimile). Bruns, fontes⁷ 164. DIE. 97. WWeissbrodt, obs. in SC. de Bacc., Braunsb. 1879; miscell. epigr., Braunsb. 1883, 10; Phil. 39, 558 — Über den Erlaß des L. Aemilius Paulus vom J. 189 s. § 123, 8. — Von den Scipionengrabschriften gehört hierher CIL. 1, 35 für L. Scipio, Quästor 167, † 161, sowie vielleicht ebd. Nr. 36 (c. 154?) für Scipio Asiagenus. Mit dem J. 200 etwa beginnen griechisch abgefaßte amtliche Urkunden, deren Griechisch man die Übersetzung aus dem Lateinischen anmerkt. So aus J. 170 das SC. über Thisbe, bei Viereck Sermo graecus quo SPQR. usi sunt (Gött. 1888) 12. IG. 7, 2225. Bruns, font.⁷ 166. Mommsen, Schr. 8, 274.

2. Erlaß des Prätors L. Cornelius Cn. f. (Cos. 156?) an die Tiburter (aus J. 159?), CIL. 1, 201. Bruns, font.⁷ 170. DIE. 305. Büchler, JJ. 105, 568. Die übrigen datierbaren lateinischen Inschriften des sechsten Jahrh. (vom Anfang des hannibalischen Kriegs an) s. im CIL. 1, 530—539. DIE. 1, 98 ff. Zwei sehr alte Inschriften aus Luceria und Spoletium, die die Verunglimpfung eines heiligen Haines mit Strafe bedrohen, sind wegen ihrer altertümlichen Sprachform besonders merkwürdig: CIL. 1² 366. 401. Dessau 4911 f. Bormann, miscellanea Capitolina (Rom 1879), 5 DIE. 1, 94. 95. Bruns, fontes⁷ 283. Bücheler, RhM. 35, 627. MBréal, mém. soc. linguist. 4 (1881), 273. HJordan, quaest. Umbr., Königsb. 1882; ann. dell' inst. 56, 5.

B. SIEBENTES JAHRHUNDERT D. ST.

(153—54 v. Chr.)

130. Die beiden ersten Jahrzehnte des siebenten Jahrh. d. St. (153—134) waren für Rom ausgefüllt durch Kriege, insbesondere den lusitanischen (153—134, Viriatus) und den numantinischen (J. 143—133), in deren schmachvoller Führung sich bereits der Verfall der Nobilität zeigte. Die literarische Tätigkeit war in dieser Zeit sehr untergeordnet.

131. Redner haben diese beiden Jahrzehnte an dem jüngeren Africanus und dem jüngeren Laelius, sodann an Sulpicius Galba, L. Scribonius Libo, M. Lepidus, Furius Philus, Q. Metellus Macedonicus, auch geringe z. B. an den beiden Mummii. Aber die eigentliche Bedeutung Scipios für die römische Kultur liegt darin, daß er der griechischen Philosophie eine feste Stätte in Rom bereitete, von der aus sie ungehindert wirken konnte. Durch seine nahe Freundschaft mit Polybios und Panaitios wurde er in die Lebensauffassung der mittleren Stoa eingeführt, die zwischen dem altstoischen Rigorismus und den Anforderungen des Lebens in glücklicher Weise

vermittelte. Die reine und hohe Moral dieses Stoizismus hat er zur Richtschnur seines Lebens gemacht und ist so in ein engeres Verhältnis zur Philosophie getreten als irgend ein Römer vor ihm und die meisten nach ihm. Um ihn scharte sich ein Kreis gleichgesinnter Freunde, der diese philosophischen und literarischen Interessen an die folgende Generation vererbte und für Ciceros Popularisierung der Philosophie den Boden bereitete.

1. P. Cornelius Scipio Aemilianus, Africanus (minor), geb. 185/4, Cos. 147 und 134, Censor 142, † 129; Münzer, PW. 4, 1439. Cic. Brut. 82 *C. Laelius et P. Africanus in primis eloquentes, quorum exstant orationes.* Lael. 96 *quanta illa (Scipionis) fuit gravitas, quanta in oratione maiestas! . . sed . . est in manibus oratio.* Vgl. Mur. 58. de inv. 1, 5. de or. 1, 215. off. 1, 116. *Scipionis oratiunculae* ausgezogen von M. Aurelius, nach Fronto 34 Nab. Unter den Überresten seiner Reden (Meyer, or. fr. 1, 101) sind zwei etwas umfangreichere mit kunstvoller Periodisierung, bei Gell. 6, 11, 9. Macr. 3, 14, 7. Norden, KP. 170. Die meisten geißeln in schneidender Weise die einreißende Verweichlichung der Sitten. Art des Vortrags s. Cic. de or. 1, 255 *multi oratores fuerunt, ut illum Scipionem audimus et Laelium, qui omnia sermone* (Gesprächston) *conficerent paullo intentiore.* Sein Ausdruck war von dem Glauben an die Geltung der Analogie beeinflußt; Lucil. 963 (an Scipio) *quo facetior videare et scire plus quam ceteri, pertisum hominum, non pertaesum dicere humanum genus.* Ebenso sagte er *rederguisse,* Fest. 273. — Bemühung des Aemilius Paulus für die griechische Bildung seiner Kinder: Plut. Aem. Paul. 6; Plin. NH. 35, 135. Von der makedonischen Beute *μόνα τὰ βιβλία τοῦ βασιλέως* (Perseus) *φιλογραμματοῦσι τοῖς υἱέσιν ἐπέτρεψεν ἐξελέσθαι* (Plut. Aem. P. 28). Allgemeine Bildung des Africanus: Cic. Tusc. 1, 5 *Galbam, Africanum, Laelium doctos fuisse traditum est.* 2, 62 *semper Africanus Socraticum Xenophontem in manibus habebat.* Insbesondere die *Κύρου παιδεία,* Cic. ad Q. fr. 1, 1, 23. (Sokratische) Ironie hatte ihm C. Fannius in Annalibus HRF. 88 zugeschrieben; vgl. § 137, 4.

Über den Scipionenkreis Cic. de or. 2, 154 *non tulit ullos haec civitas aut gloria clariores aut auctoritate graviores aut humanitate politiores P. Africano C. Laelio L. Furio, qui secum eruditissimos homines ex Graecia palam semper habuerunt.* Mur. 66. Die römischen Mitglieder dieses Kreises lernen wir meist aus Ciceros Dialogen de rep. und Laelius kennen, außer Laelius und Furius noch P. Rutilius Rufus, Sp. Mummius, Q. Aelius Tubero, C. Fannius, Q. Mucius Scaevola, M'. Manilius, dazu kam noch C. Lucilius und vielleicht Valerius Soranus. Vgl. die betr. Paragraphen; über Vigellius § 161, 1. Über die Freundschaft mit Polybios erzählt dieser selbst 32, 9f. Münzer 1441. Plin. n. h. 5, 9 *Scipione Aemiliano res in Africa gerente Polybius annalium conditor ab eo accepta classe scrutandi illius orbis gratia circumvectus prodit.* Darauf bezieht sich vielleicht die von Cichorius RhM. 63, 220 behandelte Stelle des Index Stoicorum Herculan. Über Panaitios, der erst nach Polybios nach Rom kam, Vell. 1, 13, 3 *Scipio tam elegans liberalium studiorum omnisque doctrinae et auctor et admirator fuit, ut Polybium Panaetiumque . . domi militiaeque secum habuerit.* Aufsehen erregte

es namentlich, daß er auf seiner Gesandtschaftsreise nach dem Orient (vielleicht J. 139/8: Cichorius, aO. 203) den Panaitios, doch wohl als Ratgeber, mitnahm. Schmekel, Philos. d. mittl. Stoa 4. 7. Cic. Acad. 2, 5. Daß in diesem Kreise der Begriff der *humanitas* geprägt wurde, macht Reitzenstein, Werden und Wachsen der Humanität im Altertum, Straßb. 1907 wahrscheinlich. Über den Einfluß der stoischen Rhetorik in diesem Kreise vgl. Reitzenstein, Straßb. Festschr. 1901, 143. — Vgl. Mommsen, RG. 2[6], 82. 429. Schmekel aO. 439. ESchwartz, Polybios und Poseidonios, Charakterköpfe 1[3], 72.

2. Q. Fabius Maximus Allobrogicus, Neffe des jüngeren Scipio Africanus (Cos. 121; Münzer, PW. 6, 1794), hielt die Leichenrede auf seinen Oheim, den Africanus (Cic. Mur. 75), die C. Laelius verfaßt hatte und später unter seinem eigenen Namen herausgab; s. Schol. Bob. zu Cic. p. Mil. 16 p. 118, 11 St.: *super eius laudibus exstat oratio C. Laeli Sapientis, qua usus videtur Q. Fabius Maximus in laudatione mortui Scipionis.* Doch s. Cicero de or. 2, 341 *Q. Tuberoni* [§ 139, 2] *Africanum avunculum laudanti scripsit C. Laelius.* Einer von beiden scheint also infolge einer Verwechslung zweier Neffen des Africanus zu irren.

3. C. Laelius (Sapiens), Sohn des gleichnamigen § 123, 5, einige Jahre älter als Aemilianus (Cic. de rep. 1, 18 *Laelium quod aetate antecedebat observabat in parentis loco Scipio;* vgl. Lael. 104); Cos. 140. PRE. 4, 725. — Freundschaft mit Scipio, Cic. de or. 2, 22 *Laelium semper fere cum Scipione solitum rusticari eosque incredibiliter repuerascere esse solitos.* Hor. S. 2, 1, 72. — Cic. Brut. 84 *ingeni, litterarum, eloquentiae, sapientiae denique, etsi utrique* (dem Africanus und dem Laelius) *primas, priores tamen lubenter deferunt Laelio.* Vgl. ebd. 82 (oben A. 1) und de or. 1, 255. Brut. 83 *plurimum tribuitur ambobus, dicendi tamen laus est in Laelio illustrior; at oratio Laelii de collegiis non melior quam de multis quam voles Scipionis; .. multo tamen vetustior et horridior ille quam Scipio.* de or. 1, 58 *Ser. Galbae et . . C. Laelio, quos constat dicendi gloria praestitisse.* Brut. 94 *hanc ob causam* (weil Laelius *limatius dicendi consectabatur genus*) *videtur Laeli mens spirare etiam in scriptis* (Reden), *Galbae autem vis occidisse.* 295 *de Laelio, cuius tu oratione negas fieri quidquam posse dulcius, addis etiam nescio quid augustius. nomine nos capis summi viri vitaeque elegantissimae verissimis laudibus.* Vgl. de rep. 6, 2 ⟨*oratio*⟩ *Laeli quam omnes habemus in manibus.* ND. 3, 43 *in illa aureola oratiuncula.* Anklagereden von Laelius kennen wir nicht, wohl aber politische, Verteidigungen und Lobreden (s. A. 2). Vgl. HMeyer, orat. fr.[1] p. 96. — Cic. Att. 7, 3, 10 *Terentii fabulae propter elegantiam sermonis putabantur a C. Laelio scribi;* vgl. § 108, 5; fin. 2, 24 *Diogenem Stoicum adulescens, post autem Panaetium audierat Laelius.* Von seiner Vorliebe für Philosophie σοφός (Lucil. ebd.), Sapiens genannt (Brut. 213. off. 2, 40. 3, 16). Ob ihm Coelius Antipater sein Geschichtswerk gewidmet hat? s. § 137, 5.

4. Ser. Sulpicius Galba, geb. um J. 189 (*aetate paulum his* — dem Laelius und jüngeren Africanus — *antecedens* heißt er bei Cic. Brut. 82), übelberüchtigt seit seiner niederträchtigen Verwaltung von Lusitanien (J. 150), aber trotzdem Cos. 144. PRE. 6, 1494. Als Redner war er nach Cic. Brut. 82 der erste Römer, der künstliche Figuren anwandte: *ut egrederetur a proposito ornandi causa, ut delectaret animos, ut permoveret, ut augeret rem, ut*

miserationibus, ut communibus locis uteretur. Dagegen war er, der als *divinus homo in dicendo* gepriesene, *ignarus legum, haesitans in maiorum institutis, rudis in iure civili* (Cic. de or. 1, 40). Sein Vortrag zeichnete sich aus durch große Lebhaftigkeit: *in agendo .. vehemens atque incensus,* Brut. 88; *incitata et gravis et vehemens oratio,* ebd. 93; *lateribus et clamore contendebat,* de or. 1, 255; *nihil leniter dixit,* or. 106; vgl. Brut. 86 *atrocior acriorque Laelio;* 89 *elegantia in Laelio, vis in Galba;* de or. 3, 28 *gravitatem Africanus, lenitatem Laelius, asperitatem Galba, profluens quiddam habuit Carbo et canorum.* Daher machten seine Reden geschrieben minderen Eindruck (Brut. 93 f.). Auch war sein sprachlicher Ausdruck weniger gefeilt: *exiliores orationes sunt et redolentes magis antiquitatem quam aut Laelii aut Scipionis aut etiam ipsius Catonis; itaque exaruerunt, vix iam ut appareant,* Brut. 82; vgl. ebd. 295. Tac. dial. 18. Nach Liv. epit. 49 hatte man von ihm drei Reden, in denen er sein Auftreten in Lusitanien verteidigte. — Von dem Ankläger des Galba (J. 149) wegen dessen Verwaltung (s. o.), dem Volkstribunen L. Scribonius Libo, sagt Cic. Brut. 90: *Libonem non infantem video fuisse, ut ex orationibus eius intellegi potest.*

5. M. Aemilius Lepidus, qui est Porcina dictus (Cic. Brut. 95), Cos. 137; Klebs, PW. 1, 566. Cic. aO. *isdem temporibus fere quibus Galba, sed paulo minor natu, et summus orator est habitus et fuit, ut apparet ex orationibus, scriptor sane bonus.* Vgl. ebd. 295. 333. Doch teilte auch er Galbas Unkenntnis des Rechts (de or. 1, 40). *Aemilius Porcina orator, in oratione uti* (*ne* Cichorius) *lex Aemilia abrogetur,* Priscian. GL. 2, 474. Auct. ad Her. 4, 7 *allatis exemplis .. a Laelio* (A. 3), *a Scipione* (A. 1), *Galba* (A. 4), *Porcina.* Zitiert auch GL. 5, 590, 3.

6. L. Furius Philus (Cos. 136). Münzer, PW. 7, 360 *perbene latine loqui putabatur litteratiusque quam ceteri,* Cic. Brut. 108. Er war Freund des jüngeren Africanus und hatte Umgang mit gelehrten Griechen (de or. 2, 154). Unter den durch die Stoa angeregten Weisen (sapientes) wird er neben Cato und Laelius aufgeführt de leg. agr. 2, 64; vgl. de or. 2, 154. p. Mur. 66. de rep. 3, 5. Vielleicht (Hertz, JJ. 85, 54) war er Verfasser einer Schrift aus dem Sacralrecht und bezieht sich auf ihn Macrob. S. 3, 9, 6 ff. *carmen* (*quo di evocantur*), *quod ille* (Sammonicus Serenus) *se in cuiusdam Furii vetustissimo libro repperisse professus est.* Bremer, JAH. 1, 29. Engelbrecht, WSt. 24, 478.

7. Q. Caecilius Metellus Macedonicus, Cos. 143, Censor 131, † 115; politischer Gegner des jüngeren Africanus; Münzer, PW. 3, 1213. MWende, de Caeciliis Met. (Bonn 1875) 36. Cic. Brut. 81 *Q. Metellus .. in primis est habitus eloquens .. cuius et aliae sunt orationes et contra Ti. Gracchum exposita est in C. Fanni annalibus.* Gell. 1, 6, 1 *oratio Metelli Numidici* (vielmehr *Macedonici*; s. Wende 56) *gravis ac diserti viri, quam in censura dixit ad populum de ducendis uxoribus.* Liv. per. 59 *Q. Metellus censor censuit, ut cogerentur omnes ducere uxores ... extat oratio eius, quam Augustus Caesar .. in senatu recitavit.* Vgl. Suet. Aug. 89 *recitavit .. orationem Q. Metelli de prole augenda.* Vgl. § 143, 4 gE.

8. Cic. Brut. 94 *fuerunt etiam in oratorum numero mediocrium L. et Sp. Mummii fratres, quorum exstant amborum orationes; simplex quidem Lucius et antiquus, Spurius autem nihilo ille quidem ornatior, sed tamen*

astrictior; fuit enim doctus ex disciplina Stoicorum. Lucius ist der Cos. 146 und der Zerstörer Korinths; PRE. 5, 199; s. § 163, 7. Sein jüngerer Bruder Spurius begleitete ihn als Legat nach Achaja und schrieb *epistolas versiculis facetis ad familiares missas a Corintho* (Cic. Att. 13, 6, 4). Vgl. § 25, 1. Er ist wohl der *Σπόριος Ῥωμαῖος*, der nach IG. 2, 953 (etwa J. 139/8) *ἱεροποιός* der *Ῥωμαῖα* in Athen war. Cichorius RhM. 63, 199.

9. Cic. Brut. 94 *multae sunt Sp. (Postumii) Albini* (Cos. 148) *orationes.* — Andere s. § 132, 4. § 133, 4 u. 5.

132. Die Geschichtschreiber um die Mitte des zweiten Jahrh. v. Chr. halten sich noch an die Weise der älteren Annalisten, schreiben aber nach Catos Vorgange alle lateinisch. Der früheste unter ihnen ist L. Cassius Hemina, der bedeutendste L. Calpurnius Piso Frugi; beide beginnen mit der Entstehung Roms und schließen mit der eigenen Zeit. Außerdem gehört dazu Fabius Maximus Servilianus. Über naturhistorische Gegenstände schrieben Trebius Niger, sowie in ungewisser Zeit der Spanier Turranius Gracilis.

1. L. heißt Hemina bei Prisc. GL. 2, 482, 15. Schol. Veron. Aen. 2, 717. — Censorin. d. n. 17, 11 (über die vierten Säkularspiele): *at Piso Censorius et Cn. Gellius, sed et Cassius Hemina, qui illo tempore vivebat, post annum factos tertium adfirmant,* nämlich im J. 146. *Vetustissimus auctor annalium* heißt Cass. bei Plin. NH. 13, 84; vgl. 29, 12 *Cassius Hemina ex antiquissimis auctor est primum e medicis venisse Romam* usw. Bei dem Zitat *Cassius Hemina de censoribus libr. II* (bei Non. 346, 22) bleibt unklar, ob *de censoribus* Worte des Nonius sind und es sich um ein Zitat aus dem Geschichtswerk handelt, oder ob ein besonderes Werk gemeint ist (Hertz, de hist. 1871, p. 2f.). Von dem Geschichtswerk des Cass. H., das bald *Annales* bald *Historiae* genannt wird, werden vier Bücher angeführt, und zwar hinlänglich oft, um eine größere Ausdehnung des Werkes unwahrscheinlich zu machen. Die Urgeschichte war in B. 1 ausführlich behandelt und auch auf andere Städte Italiens erstreckt. Das vierte Buch hatte den Titel *bellum Punicum posterior* (vgl. *prior bellum* und *foedus prior* bei Claud. Quadr., angeführt von Prisc. GL. 2, 347, 7); das dritte Buch behandelte also wohl den ersten punischen Krieg, während das zweite die röm. Geschichte bis zum ersten pun. Kriege kurz zusammengefaßt haben wird. Da Plinius in seinem Quellenverzeichnis ihn zu B. XII (arborum naturae), XIV (de peregrinis arboribus et unguentis), XXXII (Heilmittel) mit aufführt, so scheint er auch Kuriositäten mitbehandelt zu haben. Ebenso Kirchliches und Staatsrechtliches, sowie Versuche der Wortforschung. Außer Plinius hat ihn Varro direkt benutzt. Münzer, Beitr. z. Quellenkrit. 183. Die Überreste, die sich teilweise gegen die anderer Cassii schwer abgrenzen lassen, Peter, HRR. 1, 95; HRF. 68. Über ihn Schwegler, RG. 1, 87. Peter, HRR. 1, clxviii. Cichorius, PW. 3, 1723.

2. Über den Geschichtschreiber Libo s. § 172, 6.

3. Q. Fabius Maximus Servilianus, Cos. J. 142. Münzer, PW. 6, 1811. Macrob. 1, 16, 25 *Fabius Maximus Servilianus pontifex in libro XII negat oportere atro die parentare.* Möglicherweise Verwechslung mit Ser. Fabius

Pictor (§ 133, 3). Schol. Veron. zu Georg. 3, 7 . . *Servilianus historiarum scriptor*. Serv. Verg. Aen. 1, 3 *Fabius Maximus annalium primo*. Dionys. ant. 1, 7 ἃς οἱ πρὸς αὐτῶν ἐπαινούμενοι Ῥωμαίων συνέγραψαν, Πόρκιός τε Κάτων καὶ Φάβιος Μάξιμος καὶ Οὐαλέριος ὁ Ἀντιεὺς usw. Da Polyb. 3, 8 außer Fabius Pictor noch keinen Geschichtschreiber der gens Fabia zu kennen scheint, so wird Servilianus mit seinen Aufzeichnungen erst in späteren Jahren begonnen haben. WHarless, de Fabiis 8. 37. Peter, HRR. 1, clxxxii u. 114; HRF. 76.

4. L. Calpurnius Piso Frugi, trib. pl. 149, Cos. 133, Censor wahrscheinlich 120 (Censorius, A. 1. Plin. NH. 13, 87; vgl. Πίσων Λεύκιος ὁ τιμητικός bei Dionys. 2, 38. 39. 12, 4: der Beiname wird angeführt, weil Catonischer Geist in dem Werke herrschte und über die Censuren eingehend berichtet war. Münzer, Beitr. 199. 224). Zuhörer des Panaitios? Philodem. Index Stoic. (Riv. filol. 3, 544) ist wahrscheinlich .ЄΙ.ωΝ zu Πείσων zu ergänzen (Hertz). Gegner der Gracchen. Pisos Geschichtswerk begann schon mit Aeneas, wenn Schol. Veron. Aen. 2, 717 *additur etiam a L. Cassio ⟨et Pisone⟩ Censorio* usw. sein Name richtig ergänzt ist. Es reichte im siebenten Buche mindestens bis J. 146 (Censorin. 17, 11). Als Titel wird gewöhnlich Annales angegeben; nur Plin. aO. sagt: *L. Piso Censorius primo commentariorum:* daher OJahn (Lpz. Ber. 1848, 429) und Plüss, de Cinc. 28 (auch bei Dionysios) einen zweiten Piso, Hertz (philologisch-klinischer Streifzug, 1849, 15) wenigstens eine zweite Schrift dieses Piso (antiquarischen Inhalts) unterscheidet; dagegen mit Recht Peter, HRR. 1, cxciii. An Wahrheitsliebe fehlte es dem Piso gewiß nicht (*gravis auctor* nennt ihn Plin. NH. 2, 140) und die Anführungen, die besonders in den zwei ersten Büchern des Livius und bei Dionysios häufig sind, verraten zwar nicht immer guten Geschmack, im ganzen aber einen schlichten, nüchternen, treuherzigen Sinn, auch einen Anflug von Rationalismus, der dem Romantiker Niebuhr so widerwärtig war. Über die Darstellung des Piso urteilt Cicero, vom Standpunkte des Stilisten, ungünstig; Gellius, als Bewunderer alles Altertümlichen, findet das einfache Nebeneinander seiner Sätze reizend. Brut. 106 *Piso et causas egit et multarum legum aut auctor aut dissuasor fuit, isque et orationes reliquit, quae iam evanuerunt, et annales sane exiliter scriptos*. Vgl. de leg. 1, 6. de or. 2, 51ff. (oben § 37, 5). Dagegen Gellius 7, 9, 1 *res perquam pure et venuste narrata a Pisone*. 11, 14, 1 *simplicissima suavitate et rei et orationis L. Piso Frugi usus est in primo annali*. Seine beiden Beispiele zeigen, daß Piso sich in anekdotenhafte Kleinigkeiten einließ: auch führt ihn Plinius als Quelle an zu B. 2f. (Erdkunde), 8 (Tiere), 12 bis 18 (Bäume), 28 u. 29 (medicinae), 33f. (Metalle), 36 (Steine). Vgl. A. 1. Interesse für Sittengeschichte und den mos maiorum, wobei die griechische Heuremataforschung mitwirken mag, verrät u. a. fr. 38 *a quo tempore* (J. 154) *pudicitiam subversam Piso gravis auctor prodidit*. fr. 40 *queritur adulescentes peni deditos esse*. Benutzt haben das Werk Varro, Cicero, Livius, Dionysios und Plinius. Münzer aO. Daß Liv. 2, 1—21. 32—33 aus Piso geschöpft seien, will beweisen Virck, d. Quellen des Liv. und Dionys., Straßb. 1877. Daß Diodors römische Geschichte auf Piso beruhe, behauptet Klimke, Diod. u. d. röm. Annalistik, Königshütte O/S. 1881; ebenso LCohn, Phil. 42, 1 (vgl. aber § 116, 2). Seine Überreste bei Peter, HRR. 1, 118; HRF. 76. Liebaldt, de

Calpurnio annalium scriptore, Naumb. 1836. Schwegler, RG. 1, 88. Peter, HRR. 1, clxxxviii. Aldenhoven, Herm. 5, 151. LKeller, der zweite pun. Krieg und seine Quellen (Marb. 1875) 127 und dagegen OGilbert, Gött. GA. 1875, 343. — Cichorius, PW. 3, 1392.

5. Plin. NH. 9, 89 *L. Lucullo proconsule Baeticae* (J. 150) *comperta de polypis, quae Trebius Niger e comitibus eius prodidit.* Vgl. ebd. 93 *ut ipsius Trebi verbis utar.* ebd. 80 *Tr. N.* und 10, 40 *Trebius auctor est.* Außer für B. 8. 9 (de aquatilium natura) wird er auch für B. 32 (medicinae ex aquatilibus) als Quelle genannt und 32, 15 zitiert.

6. Plin. NH. 3, 3 *a vico Mellaria Hispaniae ad promunturium Africae Album, auctore Turranio Gracile iuxta genito.* Daher wird er im QVerz. zu B. 3 an erster Stelle genannt, wie auch zu B. 9 (vgl. A. 5), sowie zu B. 18 (naturae frugum). Vgl. 9, 11 *Turranius prodidit expulsam beluam in Gaditano litore.* 18, 75 *in Baetica et Africa* (hordei genus) *glabrum appellat Turranius.* Die Zeit des hier untergebrachten Turranius ist unbekannt. OHirschfeld, Phil. 29, 27, hält es für nicht unwahrscheinlich, daß er mit C. Turranius (praef. annonae unter Tiberius und noch unter Claudius, † um 48 n. Chr. fast hundertjährig; PRE. 6, 2256, 6) und sogar auch mit dem tragischen Dilettanten dieses Namens (§ 254, 3 E.) zu verbinden sei. Ebenso Münzer, Beitr. 387. Falls bei Plinius dub. serm. 34, 24 *Tyrannus de agri cultura primo* richtig *Turranius* emendiert wird, so hätte er auch über Landwirtschaft geschrieben.

7. Von Plin. wird im QVerz. zu B. 31 und 32 ein Sornatius genannt (zitiert 32, 68), sowie Iacchus (§ 41, 1 E.).

133. Bedeutende Juristen haben diese zwei Jahrzehnte an Manius Manilius, M. Iunius Brutus, dem über Pontifikalrecht schreibenden Ser. Fabius Pictor, und besonders dem Consul des J. 133, P. Mucius Scaevola, einem scharfsinnigen, jedoch mehr bedächtigen und behaglichen als tatkräftigen Ehrenmanne, der auch die offiziellen annales abschloß und vielleicht in Buchform bringen ließ. Diese Männer waren angesehene Schriftsteller in ihrem Fache, insbesondere Manilius Verfasser von Formularen zu Kaufverträgen. Auch des Scaevola Bruder, der Cos. 131, P. Licinius Crassus Mucianus, sowie C. Marcius Figulus waren gründliche Kenner des Rechts.

1. M'. Manilius, Cos. 149, gehörte zum Freundeskreise des jüngeren Africanus. — Pompon. dig. 1, 2, 2, 39 *post hos* (Cato und sein Sohn) *fuerunt P. Mucius et Brutus et Manilius, qui fundaverunt ius civile. ex his .. libellos reliquit .. Manilius tres* (s. Zimmern, Gesch. d. röm. Priv.-R. 1, 276), *et exstant volumina scripta* (*inscripta* Pernice) *Manilii monumenta.* Eine Hindeutung auf diesen Titel will Hirschfeld, SB. Berl. Ak. 1903, 3 in den Worten Cic. rep. 2, 26 *legibus his, quas in monumentis habemus* kaum mit Recht erkennen. Cic. de or. 1, 246 *Manilianas venalium vendendorum leges ediscere.* Varro RR. 2, 3, 5 *Manilius scriptum reliquit sic* (Sponsionsformel über den Kauf von Ziegen). ebd. 2, 5, 11 *paulo verbosius haec* (Stipulationsform), *qui Manili actiones sequuntur.* 2, 7, 6 *emptio equina similis fere ac*

boum, .. ut in Manili actionibus sunt perscripta. LL. 7, 105 *nexum Manilius scribit omne quod per libram et aes geritur* (bei Varro RR. und LL. hat die maßgebende Überlieferung stets die Form *Mamilius*). Cic. fin. 1, 12 *disseretur inter principes civitatis, P. Scaevolam Maniumque Manilium, ab iisque M. Brutus dissentiet, .. nosque ea scripta .. legimus libenter.* ep. 7, 22 *ut scires id .. Sex. Aelium, M'. Manilium, M. Brutum sensisse.* Vgl. ebd. 7, 10, 2. p. Caecin. 69 *si ut Manilius statuebat, sic est iudicatum.* Gell. 17, 7, 3 *Q. Scaevola patrem suum et Brutum et Manilium, viros adprime doctos, quaesisse ait* usw. Dig. 41, 2, 3, 3 *Brutus et Manilius putant* usw. Als Jurist heißt er bei Cic. (rep. 1, 18, vgl. Brut. 108) *vir prudens.* Brut. 108 *nec multo minus* (als P. Scaevola) *prudenter* (*loqui putabatur*) *M'. Manilius.* de or. 3, 133 *M'. Manilium .. vidimus transverso ambulantem foro, quod erat insigne eum qui id faceret facere civibus omnibus consilii sui copiam.* Als ein Mitglied des Scipionenkreises (rep. 1, 18 *vir prudens omnibusque illis et iucundus et carus*; vgl. 3, 17 *hic iuris noster interpres*) wird er von Cicero am Dialoge de rep. beteiligt. Der über sakrale Gegenstände schreibende Manilius (Fest. 334. Arnob. 3, 38) ist wohl trotz Hirschfeld von ihm zu trennen. Huschke, JA.[6] 5. Bremer, JAH. 1, 25.

2. M. Iunius Brutus, *iuris peritissimus* (Cic. Brut. 130; vgl. 175; *iuris civilis in primis peritus,* off. 2, 50). Pompon. aO. 39 heißt er praetorius und wird gesagt, daß er *septem libellos reliquit.* Dagegen Cic. de or. 2, 223 *tres Bruti de iure civili libros tribus legendos dedit.* p. Cluent. 141 *tres excitavit recitatores cum singulis libris, quos M. Brutus .. de iure civili reliquit.* Die dialogische Einkleidung erhellt aus Cic. de or. 2, 224, wo es auch heißt *ex libro tertio, in quo finem scribendi fecit* (M. Brutus); *tot enim, ut audivi Scaevolam dicere, sunt veri Bruti libri.* Also waren nach Scaevola die vier weiteren Bücher Fortsetzungen des ursprünglichen Werkes. Vgl. Zimmern, Gesch. d. röm. Priv.-R. 1, 276. Brutus führte den Dialog mit seinem Sohne, und zwar in jedem Buche auf einem andern Schauplatz. — Cic. de or. 2, 142 *video in Catonis* (des Sohnes) *et in Bruti libris nominatim fere referri, quid alicui de iure viro aut mulieri responderint.* Gell. 6, 15, 1. 17, 7, 3. Dig. 49, 15, 4 (*inter Brutum et Scaevolam varie tractatum est*).

3. Cic. Brut. 81 *Ser. Fulvius* (Cos. 135) *et una Ser.* (*et Num.* Martha) *Fabius Pictor et iuris et litterarum et antiquitatis bene peritus.* Gell. 1, 12, 14 *in libro I Fabii Pictoris quae verba pontificem maximum dicere oporteat .. scriptum est.* 10, 15, 1 *item castus multiplices* (*flaminis Dialis*), *quos in libris qui de sacerdotibus publicis compositi sunt, item in Fabii Pictoris primo scriptos legimus.* Non. 544 *Fab. Pict. libr. XVI* (folgt Ritualvorschrift). 223 *Varro: commentario veteri Fabii Pictoris legi* (folgt Ritualgebrauch). Fest. 250 *puilia saxa esse ad portum qui sit secundum Tiberim ait Fabius Pictor, quem locum putat Labeo* (der Jurist Antistius Labeo) *dici* usw. Macr. 3, 2, 3 *Veranius* (§ 199, 6) *ex primo libro Pictoris* (vgl. § 49, 6). Nonius 518 *Idem* (vorhergeht ein Zitat aus dem Annalisten Q. Fabius Pictor) *iuris pontificii libro III,* vielleicht die beiden gleichnamigen verwechselnd. S. oben § 116, 7. Möglicherweise hat auch Gellius dieses Werk de iure pontificio dem berühmten Annalisten Fabius Pictor zugeschrieben. Immerhin ist der Vorname Servius nur bei Cic. Br. 81 überliefert, und gerade dort nicht im Zusammenhange mit dem Werke, dessen Kenntnis den Späteren durch Varro

vermittelt zu sein scheint. Vgl. HPeter, HRR. 1, p. clxxix. 111. Huschke, JA.[6] 2. Hertz, JJ. 85, 47. Bremer, JAH. 1, 9. Münzer, PW. 6, 1842.

4. P. Mucius Scaevola, *ὁ νομοδείκτης* (Plut. Gracch. 9), Cos. 133; PRE. 5, 181. Er und sein Bruder Crassus (A. 5) standen auf seiten des Ti. Gracchus (Cic. acad: pr. 2, 13). — Pompon. aO. 39 (s. A. 1). Falls die dortige Reihenfolge der Aufzählung (Mucius, Brutus, Manilius) nicht durch Ansehen und Rang der einzelnen bestimmt, vielmehr chronologisch gemeint wäre, so würde Pomponius den Vater und den Sohn verwechseln; s. PRE. aO. 182. Außerdem Pomp. aO.: *ex his P. Mucius etiam decem libellos reliquit .. illi duo* (Manilius und P. Mucius) *consulares fuerunt, P. autem Mucius etiam pontifex maximus.* Letzteres war er mindestens seit 123; s. Cic. de dom. 136. Als solcher scheint er die Abfassung der offiziellen Annales durch den pontifex maximus, die durch die Privat-Annalisten überflüssig geworden war, abgeschafft zu haben; wenigstens gingen jene (nach Cic. de or. 2, 52) nur *usque ad P. Mucium pontificem maximum.* Gleichzeitig ist dann wohl die Sammlung der bisher geführten annales und deren Herausgabe in Buchform veranstaltet worden; s. § 76, 2 und 3. Mommsen, RG. 2[6], 453. Über den Zusammenhang des Pontifikats mit Jurisprudenz vgl. Cic. de leg. 2, 47 (vgl. 52) .. *Scaevolae* (Vater und Sohn, letzterer Cos. 95), *pontifices ambo et eidem iuris peritissimi* (vgl. de leg. 2, 52). *saepe, inquit P. filius, ex patre audivi pontificem bonum neminem esse, nisi qui ius civile cognosset.* de or. 1, 170 *P. Crassus ille Dives, .. cum P. Scaevolae frater esset, solitus est ei persaepe dicere neque illum in iure civili satis facere posse, nisi dicendi copiam assumpsisset .. neque se ante causas amicorum tractare atque agere coepisse quam ius civile didicisset.* Brut. 108 *Latine loqui putabatur .. P. Scaevola valde prudenter et acute, paulo etiam copiosius.* de or. 1, 240 (von Crassus) *id quod ipse diceret et in P. Mucii, fratris sui, libris et in Sex. Aelii commentariis scriptum protulisse.* Die Proben seiner Entscheidungen und Äußerungen, die uns erhalten sind, zeigen ihn ebenso scharf im Definieren (Cic. top. 24. 29. 37. 38) als stark in der Kasuistik (Cic. de leg. 2, 57. fin. 1, 12. Gell. 17, 7, 3. Dig. 24, 3, 66 pr. 49, 15, 4. 50, 7, 17; vgl. 47, 4, 1, 15), insbesondere auch bereits im Anleiten zu gesetzlicher Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen (Cic. de leg. 2, 53). Nur eine Parteiansicht aber war es, wenn Nasica ihm den Grundsatz *fiat iustitia, pereat mundus* zuschrieb (Val. Max. 3, 2, 17 *tum Scipio Nasica: quoniam, inquit, consul, dum iuris ordinem sequitur, id agit ut cum omnibus legibus Romanum imperium corruat* etc.). In seinem Umgange bildete sich Rutilius Rufus (Cos. 105); s. § 142, 2. Sein glänzendster Schüler aber war sein Sohn, der Cos. 95 (§ 154, 1). — Reste: Huschke, JA.[6] 7. ASchneider, die drei Scaevola Cic.'s, Münch. 1879. Bremer, JAH. 1, 32.

5. P. Licinius Crassus Dives Mucianus, leiblicher Bruder des Vorigen, aber adoptiert von P. Crassus (Cos. 205; s. § 123, 4); Cos. 131, † 130; PRE. 4, 1057. — Gell. 1, 13, 10 *is Crassus .. traditur habuisse quinque rerum bonarum maxima et praecipua: quod esset ditissimus, quod nobilissimus, quod eloquentissimus, quod iurisconsultissimus, quod pontifex maximus.* Cic. de or. 1, 216 *P. Crassus idem fuit eloquens et iuris peritus* (ebenso Brut. 127. Cato 50); ebd. 240 *fuit Crassus in numero disertorum, sed par Galbae* (§ 131, 4) *nullo modo;* ebd. 170 (s. A. 4). Brut. 98 *P. Crassum valde proba-*

tum oratorem .. accepimus, qui et ingenio valuit et studio et habuit quasdam etiam domesticas disciplinas. nam .. cum esset P. Muci (Cos. 175) *filius fratremque haberet P. Scaevolam* (A. 4), *domi ius civile cognoverat. in eo industriam constat summam fuisse maximamque gratiam, cum et consuleretur plurimum et diceret.* Unter den Juristen nennt ihn, aber mit dem Vornamen L. (wohl durch Verwechslung mit dem Redner L. Crassus, § 152, 3) und an unrechter Stelle (nach Sex. Pompeius u. a.), Pompon. dig. 1, 2, 2, 40 *L. Crassus, frater P. Mucii* (des Cos. 133, s. A. 4), *qui Mucianus dictus est.* Außerdem s. Val. Max. 8, 7, 6 *P. Crassus, cum in Asiam ad Aristonicum regem debellandum consul venisset, tanta cura graecae linguae notitiam comprehendit, ut eam in quinque divisam genera* (d. h. Mundarten) .. *penitus cognosceret.* Natürlich verstand er das Griechische schon vorher vollständig. Bremer, JAH. 1, 31.

6. Valer. Max. 9, 3, 2 *C. Figulum mansuetissimum, pacato iuris civilis iudicio* (*studio?*) *celeberrimum,* Sohn des Cos. 162 und 156, aber selbst nicht zum Konsulat gelangt; daher die ärgerliche Frage an seine consultores: *an vos* (*nos*?) *consulere scitis, consulem facere nescitis?*

134. Von Dichtern war L. Accius (geboren J. 170 zu Pisaurum, gestorben in hohem Alter) berühmt hauptsächlich als Verfasser zahlreicher Tragödien: auch sie waren Nachbildungen von griechischen. Die Auswahl, die Accius unter diesen traf, zeugt außer von der üblichen Vorliebe für Euripides namentlich von einer Neigung zu jüngeren, weniger abgegriffenen Stoffen; auffallend viele Stücke gehören dem troischen Sagenkreis an. Der Ton der Überreste ist lebhaft und bewegt, häufiger verständig zugespitzt als pathetisch. Auch original römische Stoffe behandelte er in den Praetexten Aeneadae s. Decius und Brutus. Accius war aber auch Grammatiker: er verfaßte neun Bücher Didascalicon, eine Art Geschichte des Dramas, dann Pragmaticon libri, Annales und Parerga. In Vielseitigkeit, Formgewandtheit, aufgeklärter Richtung und auch künstlerischem Selbstgefühl dem Ennius ähnlich, übertrifft Accius diesen Vorgänger an Sorgfalt und Feile.

1. Hieron. zu Euseb. Chr. a. 1878 = 139 *L. Accius tragoediarum scriptor clarus habetur, natus Mancino et Serrano coss.* (J. 170) *parentibus libertinis, et seni iam Pacuvio Tarenti sua scripta recitavit. a quo et fundus Accianus iuxta Pisaurum dicitur, quia illuc inter colonos fuerat ex urbe deductus* (wenn das wahr ist, vielmehr sein Vater, denn die deductio geschah schon J. 184). Einen Attius Pisaurensis erwähnt auch Plin. NH. 7, 128 *pretium hominis in servitio geniti maximum ad hanc diem fuit grammaticae artis Daphnin Attio* (so Detlefsen, RhM. 18, 236: *daphni natio* die Hss.) *Pisaurense vendente et M. Scauro principe civitatis HS DCC licente.* Falls das der Dichter war, so verlieh dessen Unterricht dem Daphnis (§ 41, 1. 142, 4) seinen großen Wert. Der Freilasser des Vaters des Dichters war vielleicht ein Vorfahr des Ritters T. Attius (Accius) aus Pisaurum, des An-

klägers des Cluentius (§ 179, 15). Accii (und Attii) auf Inschr. aus Pisaurum, CIL. 11, 6359. 6406 vgl. WSchulze, Zur Gesch. lat. Eigenn. 423. Die Schreibungen *Accius* und *Attius* sind wohl mundartlich verschieden. In den Hss. überwiegt die mit cc sehr (s. LMüllers Lucilius p. 320); dagegen ist auf den Inschriften die Schreibung dieses Namens mit tt die weitaus häufigere. — Bild des Accius auf einem Contorniaten: Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 289 (vgl. A. 2).

2. Cic. Brut. 229 *Accius isdem aedilibus* (um J. 140) *ait se et Pacuvium docuisse fabulam, cum ille LXXX, ipse XXX annos natus esset.* pArch. 27 *D. Brutus, summus vir et imperator* (Cos. 138), *Accii amicissimi sui carminibus templorum ac monumentorum aditus exornavit suorum,* wozu Schol. Bob. p. 179, 6 *Acci ... cuius plurimos versus, quos Saturnios appellaverunt, vestibulo templi Martis superscripsit* (nämlich Brutus). — Auct. ad Her. 1, 24 *mimus quidam nominatim Accium poetam compellavit in scaena. cum eo Accius iniuriarum egit. hic nihil aliud defendit nisi licere nominari eum, cuius nomine scripta dentur agendo.* Vgl. ebd. 2, 19 *P. Mucius* (*iudex*) *eum, qui L. Accium poetam nominaverat, condemnavit.* — Plin. NH. 34, 19 *notatum ab auctoribus et L. Accium poetam in Camenarum aede maxima forma statuam sibi posuisse, cum brevis admodum fuisset.* Vielleicht ein Weihgeschenk nach einem tragischen Siege. Der Tadel ging wohl von Lucilius (V. 794) aus. Cichorius, Unters. 153. — Cic. Brut. 107 *D. Brutus M. filius, ut ex familiari eius* (vgl. leg. 2, 54) *L. Accio poeta sum audire solitus,* usw.: nach dieser Stelle kannte Cicero den Accius noch persönlich und pflegte sich über literarische Dinge mit ihm zu unterhalten: dies setzt von seiten Ciceros mindestens ein Lebensalter von etwa 20 Jahren voraus, so daß Accius etwa bis J. 86 gelebt haben und über 80 Jahre alt geworden sein muß. Cic. Phil. 1, 36 von der Wiederaufführung des Tereus des Accius (vgl. ad Att. 16, 2, 3. 16, 5, 1) im J. 44: *nisi forte Accio tum plaudi et sexagesimo post anno palmam dari, non Bruto putatis.* Hier rechnet Cicero nicht vom Tode des Accius, sondern (rund) von der ersten Aufführung des Tereus, welche danach ungefähr ins J. 104, etwa ins 66. Lebensjahr des Accius fiele. — Val. Max. 3, 7, 11 *poeta Accius .. Iulio Caesari, amplissimo ac florentissimo viro* (selbst auch Verfasser von Tragödien, s. § 153, 3), *in conlegium poetarum* (§ 94, 7) *venienti numquam adsurrexit, .. quod in comparatione communium studiorum aliquanto se superiorem esse confideret.* Überdies war Accius um etwa 40 Jahre älter als dieser Kunstgenosse. Zum Scipionenkreise hatte er keine Beziehungen und wurde von Lucilius mehrfach angegriffen; Porph. Hor. S. 1, 10, 53 (*nil comis tragici mutat Lucilius Acci?*) *facit autem haec Lucilius cum alias, tum vel maxime in tertio libro; meminit nono et decimo.* Cichorius, Unters. 132. 202. 261.

3. Quint. 5, 13, 43 *aiunt Accium interrogatum, cur causas non ageret, cum apud eum in tragoediis tanta vis esset optime respondendi, hanc reddidisse rationem: quod illic ea diceret quae ipse vellet, in foro dicturi adversarii essent quae minime vellet.* Bei Cic. Planc. 59 heißt er *gravis et ingeniosus poeta;* Sest. 120 *summus poeta.* Die Bezeichnungen *altus* (Hor. E. 2, 1, 56), *animosi oris* (Ovid. am. 1, 15, 19) udgl. bezeichnen ebenso allgemein seine Eigenschaft als Tragiker. Vgl. Gell. 13, 2, 2 *cum Pacuvius .. Tarentum concessisset, Accius, tunc haud parvo iunior, proficiscens in Asiam cum*

in oppidum venisset, devertit ad Pacuvium comiterque invitatus plusculisque ab eo diebus retentus tragoediam suam cui Atreus nomen est desideranti legit. (3) *tum Pacuvium dixisse aiunt sonora quidem esse quae scripsisset et grandia, sed videri tamen ea sibi duriora paulum et acerbiora.* (4) *ita est, inquit Accius, uti dicis: neque id me sane paenitet; meliora enim fore spero quae deinceps scribam.*

4. Unter den Stoffen sind etwa ein Viertel aus Euripides, einige aus Sophokles (über den Philocteta Bloch, Studi ital. 1, 97), ganz wenige aus Aischylos (Myrmidones, Prometheus, kaum Armorum iudicium). Zahlreich sind die epigonenhaften Stoffe und Titel wie Agamemnonidae Alphesiboea Pelopidae Persidae Phinidae, den Grammatiker verraten Epinausimache und Nyctegresia. In der Wahl der Worte und Formen ging Accius über die Kühnheit seiner Vorgänger, die in der Tragödie Pflicht war, nicht hinaus (Koterba § 105, 4), wohl aber in der Anwendung der Rhetorik, die seinen ganzen Stil bestimmte (vgl. A. 3). Er strebt nach Periodenbau, gliedert seine Sätze durch Antithese und Parallelismus und verwendet neben der Paronomasie sehr reichlich die Alliteration und andere Klangmittel. Wo wir ihn mit dem Original vergleichen können (zB. V. 581. 592. 595 mit Euripides' Phoenissen), strebt er nach Steigerung und Bereicherung des Ausdrucks. Er wurde in Ciceros Zeit wieder modern: Aufführung des Eurysaces J. 57 (Cic. Sest. 120 mit Schol. Bob.), der Clutemestra J. 55 (Cic. ep. 7, 1, 2), des Tereus J. 44 (A. 2). Daher Horaz ep. 2, 1, 55 *aufert Pacuvius docti famam senis, Accius alti.* Vellei. 1, 17, 1 *in Accio circaque eum Romana tragoedia est.* 2, 9, 3 *clara .. ingenia .. Acci usque in Graecorum ingeniorum comparationem evecti magnumque inter hos ipsos facientis oper suo locum, adeo quidem ut in illis limae, in hoc paene plus videatur fuisse sanguinis.* Pers. 1, 76 *est nunc, Brisaei quem venosus liber Acci .. moretur?* Von den Tragödien des A. sind uns noch etwa 45 Titel bekannt, d. h. die meisten, die uns von einem römischen Tragiker überliefert sind, und wohl so ziemlich alle, die er überhaupt verfaßt hat; dem entsprechend haben wir von Accius auch die meisten Überreste; die berühmtesten Stücke waren etwa Atreus (daraus *oderint dum metuant* V. 203), Epigoni (aus Sophokles nach Cic. opt. gen. 18), Epinausimache, Philocteta (Zielinski, Eos 17, 129). — Die Überreste bei Ribbeck, trag.³ p. 157. Aufzählung der Titel und des Inhalts der Stücke bei Teuffel im Tüb. Progr. 1858, 17. Vgl. Ribbeck, röm Trag. 344. 599; röm. Dicht. 1, 177. Leo zu Sen. trag. 1, 158. Robert, Bild und Lied 133. LMüller, de A. fabulis, Berl. 1890. Ambrassat, De Accii fab. Androm. Telepho Astyan. Meleagro, Königsb. 1914.

5. Von seinen Praetexten (Ribbeck, trag.³ p. 326; röm. Trag. 586) behandelte Decius (s. Aeneadae) den Opfertod des jüngeren P. Decius Mus (J. 295), Brutus, seinem Gönner Brutus zu Ehren gedichtet, den Sturz des Tarq. Superbus und die Einsetzung der ersten Konsuln. — Varro LL. 6, 7 *ut in Bruto Cassii quod dicebat Lucretia 'nocte intempesta nostram devenit domum';* vgl. ebd. 7, 72 *apud Cassium* (folgt derselbe Vers): also eine Praetexta desselben Inhalts wie der Brutus des Accius; deshalb trotz des doppelt überlieferten Namens Cassius gewöhnlich auf jenen bezogen. TRF. 331.

6. Die nichtdramatischen Überreste des Accius (A. 7—10) s. an LMüllers Lucilius (1872) p. 303 (vgl. p. 317). FPR. 266.

7. Didascalica (vgl. des Aristoteles διδασκαλίαι), eine Art Geschichte der griech. und röm. Poesie in loser Form, mit besonderer Berücksichtigung der Dramatik und noch die Zeit des Dichters selbst mitbehandelnd: sehr spärliche Bruchstücke (bis B. 9 gehend). Madvig, op. 1 (Kopenh. 1834), 96. Teuffel, Tüb. Progr. v. 1858, 35. Einige der erhaltenen Reste haben sotadeisches Maß (Lachmann, kl. Schr. 2, 67); aber Gell. 6, 9, 16 (vgl. Prisc. GL. 2, 517, 5) *L. Accius in Sotadicorum l. I* meint ein anderes Gedicht (Plin. ep. 5, 3, 6 kennt erotische Gedichte des A.). Doch ist die Anrede des Baebius bei Charis. GL. 1, 142, 1 prosaisch (Bücheler, RhM. 35, 401): danach hätte B. 9 ein Vorwort in Prosa gehabt (vgl. die prosaischen Vorreden bei Mart. Auson. u. a.). Aber auch ein unzweifelhafter iambischer Senar findet sich (Prisc. GL. 1, 253). Bücheler aO. hält den Kern des Werkes für prosaisch; GHermann, op. 8, 390 nahm trochäische Tetrameter an (vgl. § 146, 3). Vielleicht hatte das Werk dialogische Form wie Satyros' *βίος Εὐριπίδου*. Als eine benutzte Quelle läßt sich Aristophanes von Byzanz wahrscheinlich machen. Norden, RhM. 48, 537. Hendrickson, Am. JPh. 19, 303. Über einen starken literarhistorischen Irrtum des Accius s. § 94, 2. Leo, PF. 66.

8. Pragmaticon libri (mindestens zwei) in troch. Tetrametern, literaturgeschichtlichen Inhalts; πραγματικός (Gegs. λεκτικός) bezeichnet das, was nicht Sprache und Ausdruck angeht. Norden, RhM. 48, 531. Über Spuren literarischer Polemik (gegen Lucilius?) MRichter, Comm. Jenens. 11, 2, 59. — Ein Bruchstück bei Non. 61, 19 aus *parergorum lib. I* (zwei iambische Senare) handelt vom Pflügen; diese Parerga darf man weder mit dem Praxidicus (A. 12) zusammenwerfen noch vermuten, daß sie alle Schriften des Accius außer den Tragödien zusammengefaßt hätten und sich so das Zitat *annali XXVII* (Fest. 146, 31; s. A. 10) erkläre (es sollte doch wenigstens *parergorum XXVII* heißen). — Die grammatischen Fragmente bei Funaioli, GRF. 1, 22.

9. Annales im epischen Maß, woraus mythologische Anführungen (über Hermes und die *Κρόνια*) erhalten sind. Zitiert werden B. 1 und B. 27 (letztere Zahl wohl zu groß und verderbt, s. A. 8). Der Titel erlaubt kaum, an ein Werk von anderer Art als das des Ennius zu denken.

10. Nachdenken über die Sprache beweisen manche Wortkünsteleien in Accius' Tragödien, insbesondere die Art der Anwendung der Alliteration (Teuffel, Progr. v. 1858, 32), die Nachricht (bei Mar. Vict. GL. 6, 8) daß er *aggulos* (statt *ang.*) schrieb, z und y nicht anwandte, daß er die Naturlänge der Vokale a, e und u durch Verdoppelung in der Schrift bezeichnete (§ 93, 10; ob letzteres vom älteren Plinius, wenigstens bei den Endungen der vierten Deklination, wieder befolgt wurde? s. Detlefsen, symb. philol. Bonn 712). Accius fand das Vorbild dieser Gemination in andern italischen Dialekten, zB. dem oskischen, umbrischen, sabellischen, messapischen; Ritschl, op. 4, 142. 153. 361. 492. 687. Torp, Idg. Forsch. 5, 206. Sie findet sich auch auf griechischen Inschriften; s. Viereck Sermo graecus 57. Lehrte Accius auch K vor a, Q vor u und sonst C zu schreiben? Vgl. Jordan, krit. Beitr. (Berl. 1879), 125. Schady, de Mar. Vict. (1869) 13. Vgl. Varro LL. 10, 70 *Accius haec in tragoediis largius a prisca consuetudine movere coepit et ad formas graecas verborum magis revocare, a quo Valerius* (s § 147, 1) *ait: Accius Hectŏrem nollet facere, Hectŏra mallet;* (aber *Hectorem* V. 667, *Nesto-*

rem fr. 10 B.) und 5, 21 *apud Accium non terminus, sed termen*. Wo A. diese Lehren vortrug, wissen wir nicht; Lucilius polemisierte dagegen (§ 143, 7). M. Varro widmete dem A. seine Schrift de antiquitate litterarum (§ 166, 6, e).

11. GBoissier, le poète Attius, Paris 1857. Teuffel, Caecilius Statius usw., Tüb. 1858, 14. Ribbeck, röm. Trag. 340. 602. Marx, PW. 1, 142.

12. Plin. NH. QVerz. zu B. 18 (naturae frugum) *Attius qui Praxidica scripsit*. NH. 18, 200 *Attius in Praxidico, ut sereretur cum luna esset in ariete geminis leone libra aquario:* also eine Schrift astrologischen Inhalts, vielleicht ein Lehrgedicht; und dazu stimmt auch der Titel: Praxidikos ist uns als Astrologe (wohl mit fingiertem Namen) bekannt. Plin. scheint diesen Atticus von dem Dichter unterscheiden zu wollen. Aber schon die Art der Anführung bei Plin. zeigt, daß er diesen Attius von dem Dichter unterscheiden will. vWilamowitz, Herm. 34, 637. Ist bei Plin. QVerz. *Praxidicea* zu schreiben? Crusius, Phil. NF. 11, 642. ORibbeck, RhM. 41, 631.

135. Die Zeit der Gracchen (J. 134—119) erzeugte innere Stürme, die den Staat in seinen Grundfesten erschütterten. In diesen leidenschaftlichen Parteikämpfen war die Rede eine mächtige Waffe, deren Wert jetzt erst recht gewürdigt wurde. Am gewaltigsten handhabte das Wort in dieser Zeit der jüngere Gracchus (J. 154—121). Die zündende Kraft seiner Beredsamkeit, die sich mit einer raffinierten Anwendung rhetorischer Mittel verband, tritt uns aus den wenigen Proben, die wir besitzen, noch ergreifend entgegen. Wie überhaupt so auch als Redner viel weniger bedeutend war des Gaius älterer Bruder Tiberius (J. 163—133).

1. Ti. Sempronius Gracchus, geb. J. 163 oder 162, geriet als Volkstribun J. 133, ungeduldig über den Widerstand, den er bei seinen wohlgemeinten Vorschlägen fand, bald aus der gesetzlichen Bahn und wurde von dem Pontifex maximus P. Nasica erschlagen (*οὔπω τριάκοντα γεγονώς*, Plut. G. Gracch. 1). Gaius neun Jahre jünger (Plut. Ti. Gr. 3. G. Gr. 1, somit J. 154 oder 153 geboren) war J. 133 ff. triumvir agris dividundis, dann Volkstribun J. 123—121: in letzterem Jahre erlag er dem Cos. L. Opimius.

2. Gemeinsames und Vergleichung beider. Plut. Ti. Gr. 2 *ἰδέᾳ προσώπου καὶ βλέμματι καὶ κινήματι πρᾷος καὶ καταστηματικὸς ἦν ὁ Τιβέριος, ἔντονος δὲ καὶ σφοδρὸς ὁ Γάϊος. .. ὁ λόγος τοῦ μὲν Γαΐου φοβερὸς καὶ περιπαθὴς εἰς δείνωσιν, ἡδίων δ' ὁ τοῦ Τιβερίου καὶ μᾶλλον ἐπαγωγὸς οἴκτου. τῇ δὲ λέξει καθαρὸς καὶ διαπεπονημένος ἀκριβῶς ἐκεῖνος, ὁ δὲ Γαΐου πιθανὸς καὶ γεγανωμένος ... τῷ δ' ἤθει .. ὁ μὲν ἐπιεικὴς καὶ πρᾷος, ὁ δὲ τραχὺς καὶ θυμοειδής*. Mag hier der Unterschied allzusehr betont sein, so war doch jedenfalls Gaius der lebhaftere und durch die Erfahrungen seines Bruders verbittert. Liv. per. 60 *C. Gracchus .. eloquentior quam frater*. Dio 1, 330 Boiss. *ὁ Γράκχος τὴν μὲν γνώμην ὁμοίαν τῷ ἀδελφῷ εἶχεν .. τῇ δὲ παρασκευῇ τῶν λόγων πολὺ αὐτοῦ προέφερεν*. Vellei. 2, 6, 1 *ingenio eloquentiaque longe praestantior*. Cic. Brut. 333 *Gracchi in contionibus multo faciliore et liberiore genere dicendi (usi sunt quam superiores)*. Plin. NH. 13, 83 *Tiberii Gaique Gracchorum manus* (Handschrift) *apud Pomponium Secundum .. vidi annos fere post ducentos*.

3. Tiberius. Cic. Brut. 103 *fuit uterque* (Carbo und Tib.) *summus orator. atque hoc memoria patrum teste dicimus;* (104) *nam et Carbonis et Gracchi habemus orationes nondum satis splendidas verbis, sed acutas prudentiaeque plenissumas. fuit Gracchus .. Graecis litteris eruditus. nam semper habuit exquisitos e Graecia magistros, in eis iam adulescens Diophanen Mytilenaeum* (vgl. Plut. Ti. Gr. 8. 20), *Graeciae temporibus illis disertissimum.* de harusp. resp. 41 *Ti. Gracchus convellit statum civitatis: qua gravitate vir, qua eloquentia, qua dignitate!* Appian. b. c. 1, 9 *Τιβέριος Σεμπρώνιος Γράκχος, ἀνὴρ ἐπιφανὴς καὶ λαμπρὸς ἐς φιλοτιμίαν, εἰπεῖν τε δυνατώτατος.* Daß seine Stellung zum Numantinischen Vertrag in den Rhetorschulen frühzeitig ausgebeutet wurde, zeigt Quint. 7, 4, 13 *interdum culpa in hominem relegatur: ut si Gracchus reus foederis Numantini .. missum se ab imperatore suo diceret.* Martian. Cap. 5, 456 *remotio est, cum obiectum crimen in alterum vel in aliud .. removetur. in alium, ut Ti. Gracchus in Mancinum, qui auctor faciendi foederis fuit.* Jedoch ist das, was Plutarch (Ti. Gr. 9. 15) als Probe der *πιθανότης* und *πυκνότης τοῦ ἀνδρός* den Tib. zur Begründung seiner Anträge sprechen läßt, wirklich aus seinen Reden geschöpft und nicht Ausmalung von Rhetoren und rhetorisierenden Historikern, wie Fannius oder Livius, aus denen Appian b. c. 1, 9 seine Angaben über Reden des Gr. haben mag. Die Quelle des Plutarch scheint wirklich Proben aus den Reden gegeben zu haben; vgl. G. Gr. 4 extr.: *τοιαύτη μὲν ἡ πικρία τῶν λόγων ἦν αὐτοῦ, καὶ πολλὰ λαβεῖν ἐκ τῶν γεγραμμένων ἔστιν ὅμοια.* Bijvanck, studia in Ti. Gr. hist., Leid. 1879. ThGreve, Krit. d. Quellen z. Leb. des Ti. Gr., Aachen 1883.

4. Gaius. Allgemeine Charakteristik seiner Beredsamkeit. Plut. G. Gr. 1 *τὸν λόγον ὥσπερ ὠκύπτερα κατασκευαζόμενος ἐπὶ τὴν πολιτείαν .. ἀπέδειξε τοὺς ἄλλους ῥήτορας παίδων* (infantium) *μηδὲν διαφέροντας.* 3 *ἰσχύων τῷ λέγειν ὡς ἄλλος οὐδείς.* 4 *ἦν δὲ καὶ μεγαλοφωνότατος καὶ ῥωμαλεώτατος ἐν τῷ λέγειν.* Vgl. A. 2. Cic. de harusp. resp. 41 *C. Gracchus quo ingenio, qua eloquentia, quanta vi, quanta gravitate dicendi!* pro Font. 39 *exstat oratio hominis, ut opinio mea fert, nostrorum hominum longe ingeniosissimi atque eloquentissimi, C. Gracchi.* Brut. 125 *vir et praestantissumo ingenio et flagranti studio et doctus a puero, C. Gracchus. noli enim putare quemquam pleniorem aut uberiorem ad dicendum fuisse .. damnum illius immaturo interitu res Romanae Latinaeque litterae fecerunt.* 126 *diutius si vixisset, ... eloquentia quidem nescio an habuisset parem neminem. grandis est verbis, sapiens sententiis, genere toto gravis: manus extrema non accessit operibus eius; praeclare incohata multa, perfecta non plane.* Tac. dial. 18 *Catoni seni comparatus C. Grachus plenior et uberior.* 26 *malim C. Gracchi impetum.* Sein Lehrer war Menelaos aus Marathus (Cic. Brut. 100), er lernte also die kleinasiatische Beredsamkeit. In der Zeit des Fronto erneuerte sich das Interesse für Gracchus. Fronto ep. p. 145 *tribunalia Catonis et Gracchi et Ciceronis orationibus celebrata.* p. 144 *contionatur Cato infeste, Gracchus turbulente, Tullius copiose. iam in iudiciis saevit idem Cato, triumphat Cicero, tumultuatur Gracchus, Calvus rixatur.* p. 54 *oratores veteres, quorum aut pauci aut praeter Catonem et Gracchum nemo tubam inflat.* Beschäftigung mit Reden des (C.) Gracchus ebd. p. 56. 61. 105. Dieser neuerwachten Teilnahme verdanken wir die Erhaltung köstlicher Proben seiner Beredsam-

keit durch GELLIUS, bes. NA. 10, 3, 3—5. 11, 10, 2—6. 11, 13, 3. 15, 12, 2—4. Dio hat bereits wieder aus abgeleiteten, dem C. Gracchus politisch abgeneigten Quellen geschöpft, s. fr. 85 Bk. (1, 330 Boiss.) wo auch *τῇ παρασκευῇ τῶν λόγων πολὺ αὐτοῦ* (sc. *Τιβερίου*) *προέφερε ... πολλῇ μὲν πυκνότητι ἐνθυμημάτων, πολλῇ δὲ καὶ σφοδρότητι ὀνομάτων ἐπίπαν ἐδημηγόρει.* — MOMMSEN, RG. 2[6], 103. RSCHMIDT, Krit. der Quellen zur Gesch. der gracchischen Unruhen, Berl. 1864.

5. Art der Beredsamkeit des C. Gracchus: Lebendigkeit des Vortrags (PLUT. GGr. 4) mit raffinierter Berechnung der Wirkung, CIC. de or. 3, 225 *cum eburneola solitus est habere fistula, qui staret occulte post ipsum, cum contionaretur, peritum hominem, qui inflaret celeriter eum sonum, quo illum aut remissum excitaret aut a contentione revocaret.* Auf dieser Stelle beruhen alle anderen Zeugnisse (BÜTTNER, Porcius Licinus 80); nur GELL. 1, 11, 10 polemisiert gegen Ciceros Darstellung. NORDEN, KP. 57. Heftige Aktion: Auf- und Abgehen, Entblößen des Armes, PLUT. Ti. Gr. 2. DIO aO. CIC. de or. 3, 214 *quae sic ab illo esse acta constabat oculis voce gestu, inimici ut lacrimas tenere non possent.* Einschneidende Schärfe gegen den Übermut des Adels und auch einzelnen Gegnern gegenüber (SCHOL. Bob. in Cic. pFlacc. 16 p. 96, 29: gegen Piso *Gracchi exstat oratio maledictorum magis plena quam criminum;* vgl. CIC. pFont. 39). CIC. Tusc. 3, 48 *lege orationes Gracchi: patronum aerarii esse dices.* Wahl der treffendsten Ausdrücke, CIC. de or. 1, 154. — GELL. 11, 13, 2 *in eius orationis principio collocata verba sunt accuratius modulatiusque, quam veterum oratorum consuetudo fert.* Über seine exordia § 44, 5. Die Überreste von (17—19) Reden bei MEYER, or. rom. fragm.[2] p. 227. — NORDEN, KP. 171.

6. CIC. de div. 1, 36 *Ti. Gracchus P. f. .. nonne, ut C. Gracchus, filius eius scriptum reliquit, duobus anguibus domi comprehensis haruspices convocavit?* Genauer ebd. 2, 62 *C. Gracchus ad M. Pomponium* (PRE. 5, 1876) *scripsit duobus anguibus domi comprehensis haruspices a patre convocatos.* Vgl. PLUT. Ti. Gr. 1. Die betreffende Schrift hatte also Briefform, war somit keinesfalls eine Rede, sondern wohl eine politische Schutz- und Streitschrift. Auf sie kann sich daher gleichfalls beziehen PLUT. Ti. Gr. 8 *ὁ δ' ἀδελφὸς αὐτοῦ Γάϊος ἔν τινι βιβλίῳ γέγραφεν* (was dem Tib. den Anstoß zu seinen leges agrariae gegeben habe). Vgl. PETER, HRR. 1, CLXXXV; HRF. 117. BÖHME (A. 1) S. 4f.

136. Von den **Rednern** der gracchischen Zeit standen auf seiten der Gracchen nur die Brüder Crassus (Cos. 131) und Scaevola (Cos. 133), des Tiberius Schwiegervater Appius Claudius (Cos. 143), sowie M. Fulvius Flaccus (Cos. 125), C. Papirius Carbo (Cos. 120) und P. Decius (Praetor 115), vielleicht auch C. Scribonius Curio (Praetor 121); auf der Gegenseite aber T. Annius Luscus (Cos. 153), Q. Metellus (§ 131, 7), P. Nasica (Cos. 138), L. Piso Frugi (§ 132, 4), P. Popilius (Cos. 132), C. Fannius (Cos. 122), Q. Aelius Tubero (§ 139, 2), der princeps senatus M. Scaurus (Cos. 115) und M. Livius Drusus (Cos. 112).

1. Da wir von dem Stil dieser Redner nicht genug wissen, so muß die Gruppierung nach der politischen Zugehörigkeit statt einer anderen stehen bleiben. Sie werden sich alle der modernen 'asianischen' Redeweise bedient haben', soweit ihre Vorbildung sie dazu in den Stand setzte. Die beiden Mucier waren dem Ti. Gracchus wohl gesinnt: § 133, 4.

2. *Appi Claudi volubilis, sed paulo fervidior erat oratio,* Cic. Brut. 108. *Ap. Claudius C. f. Polc(er)* auf termini Gracchani zB. CIL. 1, 552, Censor 136; Münzer, PW. 3, 2848.

3. Cic. Brut. 108 *in aliquo numero (erant) etiam M. Fulvius Flaccus et C. Cato .., mediocres oratores, etsi Flacci scripta sunt, sed ut studiosi litterarum* (dilettantischer Forscher auf dem Gebiete der Literatur). Münzer, PW. 7, 241.

4. C. Papirius C. f. Carbo, tr. pl. 131, praetor 125, Cos. 120; PRE. 5, 1145. Cic. Brut. 104 *et Carbonis .. habemus orationes* (§ 135, 3). 105 *Carbo .. est in multis iudiciis causisque cognitus. hunc .. L. Gellius .. canorum oratorem et volubilem* (vgl. de or. 3, 28) *et satis acrem atque eundem et vehementem et valde dulcem et perfacetum* (vgl. Lael. 96) *fuisse dicebat; addebat industrium etiam et diligentem et in exercitationibus commentationibusque multum operae solitum esse ponere* (vgl. Quint. 10, 7, 27 *C. Carbo etiam in tabernaculo solebat hac uti exercitatione dicendi*). 106 *hic optimus illis temporibus est patronus habitus.* Vgl. 159 u. 221 (*eloquentissimus homo*); 103 (*summus orator*). Seine Bildung muß aber einseitig rednerisch gewesen sein, wenn er, wie Galba und Porcina (§ 131, 4 u. 5), von den leges, instituta maiorum und dem ius civile wenig verstand (Cic. de or. 1, 40). Auch war er ebenso charakterlos wie talentvoll: er, der Genosse des C. Gracchus (Cic. Lael 39. pMil. 8. Val. Max. 6, 2, 3), verteidigte und pries als Konsul dessen Mörder L. Opimius (Cic. de or. 2, 106. 165. 169).

5. Cic. Brut. 108 *Flacci* (A. 3) *aemulus P. Decius fuit, non infans ille quidem, sed ut vita sic oratione etiam turbulentus* (nach Ciceros einseitigem Parteistandpunkte, weil er J. 120 den L. Opimius belangte). Münzer, PW. 4, 2277.

6. Cic. Brut. 79 *et T. Annium Luscum, Q. Fulvi collegam* (im Konsulat), *non indisertum dicunt fuisse.* Plut. Ti. Gr. 14 *Τίτος Ἄννιος, οὐκ ἐπιεικὴς μὲν οὐδὲ σώφρων ἄνθρωπος, ἐν δὲ λόγῳ περὶ τὰς ἐρωτήσεις καὶ ἀποκρίσεις ἄμαχος εἶναι δοκῶν.* Fest. 314 *T. Annius Luscus in ea .. quam dixit adversus Ti. Gracchum.* Er ist vielleicht der Annius, gegen den der ältere Cato eine Rede hielt (Fest. 305), oder dessen Sohn PW. 1, 2270.

7. P. Cornelius Scipio Nasica Serapio (Cos. 138). Cic. Brut. 107 *Accius .. illum .. cum omnibus in rebus vehementem, tum acrem aiebat in dicendo fuisse.* Münzer, PW. 4, 1501.

8. P. Popillius C. f. Laenas, Cos. 132 (vgl. CIL. 1, 550. PRE. 5, 1900, 10), *cum civis egregius* (als Verfolger der Anhänger des Ti. Gracchus) *tum non indisertus fuit,* Cic. Brut. 95.

9. Cic. Brut. 101 *alter* (s. § 136, 9) *C. Fannius, M. f., C. Laeli gener* (s. aber unten), *et moribus et ipso genere dicendi durior. is Panaetium audiverat.* Vgl. ebd. 118 und § 137, 3. Kriegsgefährte des Ti. Gracchus bei der Erstürmung Karthagos (Plut. Ti. Gr. 4 *τοῦ γε τείχους ἐπέβη .. πρῶτος* [Ti. Gracchus], *ὥς φησι Φάννιος λέγων καὶ αὐτὸς τῷ Τιβερίῳ συνεπιβῆναι*

κτλ.) und (J. 141) in Spanien (Appian. Hisp. 67). Trib. pleb. J. 142 (Cic. ad. Att. 16, 13 C). Um 129—125 Praetor (*Φάννιος Μάρκου υἱὸς στρατηγός*, Joseph. ant. 13, 9, 2). Er ist der C. Fannius M. f. (CIL. 1, 560) Strabo, Cos. 122, und dann geboren um 174. Übrigens unterscheidet Cicero mit Unrecht zwischen einem Redner C. Fannius C. f. und einem C. Fannius M. f.,; alle Angaben (auch Cic. de rep. 1, 18) sind auf den letzteren Fannius M. f. zu beziehen. Vgl. ad Att. 16, 13, 2. Mommsen, CIL. 1, p. 158 und Peter, HRR. 1, cciii. Doch s. Hirschfeld, Kl. Schr. 776. Münzer, PW. 6, 1987. Cic. Brut. 99 *C. Fannius C. f., qui consul cum Domitio fuit, unam orationem de sociis et nomine Latino contra C. Gracchum reliquit sane et bonam et nobilem.* Manche bezweifelten freilich, daß Fannius diese Rede verfaßt habe, und legten sie dem C. Persius bei (*litteratus homo* Brut. aO., *omnium fere nostrorum hominum doctissimus* de or. 2, 25. fin. 1, 7; als solcher bei Lucilius 592. 596): andere meinten *multos nobiles quod quisque potuisset in illam orationem contulisse.* Beiden Ansichten widerspricht jedoch Cic. Brut. aO. Ebd. 100 *cum Fannius numquam sit habitus elinguis. nam et causas defensitavit et tribunatus eius* (J. 142), *arbitrio et auctoritate P. Afri cani gestus, non obscurus fuit.* Stellen aus einer Rede gegen C. Gracchus bei Cic. de or. 3, 183, durch den Rhythmus merkwürdig (Nachahmung des Anfanges der Kranzrede: Marx, Auct. ad Her. 99). Iul. Victor in Halms Rhet. lat. min. 402. Charis. GL. 1, 143, 13. Norden, KP. 172.

Cic. Brut. 101 *eius omnis in dicendo facultas historia ipsius non eleganter scripta perspici potest, quae neque nimis est infans neque perfecte diserta.* Victorin. in Cic. rhet. 1, 28 p. 57 Or. = 203, 27 Halm: *Sallustius .. in libro I historiarum dat Catoni brevitatem, .. Fannio vero veritatem.* Höchste bekannte Bücherzahl: Schol. Ver. ad Aen. 3, 707 *C. Fannius in VIII annali Drepanum modo, modo Drepana appellat.* Die hier bezeugte mehrfache Erwähnung von Drepana weist auf den ersten punischen Krieg oder den ersten sicilischen Sklavenaufstand (J. 135—132) hin (Hirschfeld aO., Rathke, de Rom. bellis servilibus, Berl. 1904, 19). Da die anderen Reste sich auf die vom Verfasser erlebte Zeit beziehen (zB. Cic. de or. 2, 270 *Fannius in annalibus suis Africanum Aemilianum .. appellat εἴρωνα* = Brut. 299 *ut ait in historia sua C. Fannius*), so ist das letztere vorzuziehen. Das Werk erzählte also die eigene Zeit und zwar ausführlich; s. auch Cic. Brut. 81: des Metellus Rede *contra Ti. Gracchum exposita est in C. Fanni annalibus.* Dafür spricht auch, daß M. Brutus (§ 210, 2) es in einen Auszug brachte: *epitome Bruti Fanniana* und *Bruti epitoma Fannianorum,* Cic. Att. 12, 5, 3. Über den Einfluß des Werkes auf die Überlieferung über die Gracchenzeit wissen wir (trotz Kornemann, Klio Beih. 1, 20) nichts. Peter, HRR. 1, 138; HRF. 87. — Peter, HRR. 1, ccii.

10. M. Aemilius M. f. L. n. Scaurus, geb. J. 162 aus einem vornehmen, aber verarmten Geschlechte, durch seine Tatkraft, Gewandtheit und Klugheit allmählich zum Vorkämpfer der Oligarchie in der nachgracchischen Zeit geworden; Cos. 115, Censor 109, seit 114 (?) princeps senatus, † um 89. vRohden, PW. 1, 584. Peter, HRR. 1, ccliii. Wie er immer auf den guten Schein Wert legte, so verfaßte er wohl auch deshalb eine Selbstbiographie (*tres ad L. Fufidium libri scripti de vita ipsius,* Cic. Brut. 112 vgl. 132. Plin. NH. 33, 21. Val. Max. 4, 4, 11), die aber (vielleicht weil sie mehr

Selbstverteidigung als Geschichte gab) wenig Verbreitung fand (Cic. aO.). Möglich, daß Ciceros Empfehlung der Schrift für einige Zeit das Dasein fristete; wenigstens werden seltsame Formen (wie *sagittis confictus, poteratur, possitur*) aus Scaurus de vita sua noch bis zu der Quelle von Charisius (GL. 1, 146 *Scaurus libro III*) und Diomedes (Plinius?) herab zitiert (s. Peter, HRR. 1, 185), und nicht nur bei Valer. Max. und Frontinus (Strat. 4, 3, 13) finden sich Nachrichten daraus, sondern noch bei Aurelius Victor geht das Kapital über Scaurus (ill. 72) mittelbar wohl auf diese Quelle zurück. Daneben kannte Cicero Reden von ihm (Brut. 112 *huius et orationes sunt*), wie es scheint sowohl gerichtliche als politische. Brut. 111 *in Scauri oratione .. gravitas summa et naturalis quaedam inerat auctoritas ..* 112 *hoc dicendi genus ad patrocinia mediocriter aptum videbatur, ad senatoriam vero sententiam .. vel maxime.* de or. 1, 214 *quamquam est in dicendo minime contemnendus, prudentia tamen rerum magnarum magis quam dicendi arte nititur* (in seiner öffentlichen Stellung). — Aus einer Rede seines erbitterten Gegners Q. Servilius Caepio (§ 153, 8; PRE. 6, 117, 38) gegen ihn vom J. 91 Zitate bei Diom. GL. 1, 103, 19. 196, 7. 224, 21. — Ein anderer seiner Widersacher war C. Canius (*eq. R. nec infacetus et satis litteratus*, Cic. off. 3, 58), der den von Scaurus wegen Amtserschleichung angeklagten Rutilius Rufus (§ 142, 1) verteidigte. Ein Witzwort des Canius bei Cic. de or. 2, 280. Ob aus ihm das Zitat bei Paul. Festi 369, 11 (*Gannius*)? Vgl. § 19, 1.

11. M. Livius C. f. Drusus, trib. pl. J. 122, Cos. 112; PRE. 4, 1108. *Vir et oratione gravis et auctoritate,* Cic. Brut. 109 vgl. Plut. G. Gr. 8 ἤθει καὶ λόγῳ καὶ πλούτῳ τοῖς μάλιστα τιμωμένοις .. ἐνάμιλλος. Der Anhaltspunkt für seine juristische Schriftstellerei (Priscian. 8, 16 u. dazu Hertz p. 382, 1 vgl. JJ. 85, 44) ist mehr als schwach.

12. C. Scribonius Curio, Praetor 121, der erste von drei Rednern aus der *familia Curionum, in qua tres continua serie oratores exstiterunt* (§ 153, 6. 209, 1. Plin. NH. 7, 133; vgl. Schol. Bob. in Cic. or. p. 85, 17). Cic. de or. 2, 98 nennt ihn *vel eloquentissimus temporibus illis.* Genauer Brut. 122 *fuit .. sane illustris orator, cuius de ingenio ex orationibus eius existumari potest. sunt enim et aliae et pro Ser. Fulvio de incestu nobilis oratio. nobis quidem pueris haec omnium optuma putabatur.* Vgl. ebd. 124. Eine Stelle daraus bei Cic. de inv. 1, 80 = Auct. ad Her. 2, 33. *Scripsit etiam alia nonnulla* (Reden) *et multa dixit et illustria et in numero patronorum fuit,* Brut. 124. Consul wurde er nicht (Cic. Brut. 122); vielleicht hatte er zu den Gracchen hingeneigt.

137. Die Geschichtschreiber dieser Jahrzehnte streben meist aus der Weise der alten Annalistik empor. Zwar nicht Cn. Gellius und wohl auch nicht Tuditanus und Vennonius, desto gewisser aber der schon oben als Redner genannte C. Fannius, dessen Wahrhaftigkeit von urteilsfähiger Seite besonders hervorgehoben wird, und in stilistischer Hinsicht L. Coelius Antipater mit seiner rhetorisch ausgeschmückten, aber auch stofflich als einer historischen Monographie bedeutsamen Geschichte des zweiten punischen Kriegs. In

die gleiche Zeit fällt wohl der Abschluß der bisher amtlich geführten annales und deren Veröffentlichung in Buchform (§ 133, 4).

1. *Γναῖος Γέλλιος* (*Gnaeus Gellius* Plin. QVerz. B. 7) in der Geschichte der Königszeit erwähnt bei Dionys. Hal. 2, 31. 76 vgl. *Γέλλιος* 4, 6. 6, 11 (*οἱ περὶ Γέλλιον*). 7, 1. *Cn. Gellii annalem tertium* mit einem Gebete der Hersilia bei Gell. NA. 13, 23, 13 vgl. 18, 12, 6 *Cn. Gellius in annalibus.* Ebd. enthielt B. 6, Kap. 14 *verba quaedam ex Naevio poeta et Cn. Gellio non usitate collocata.* Censorin. d. n. 17, 11 *Piso censorius et Cn. Gellius, sed et Cassius Hemina* (Säkularspiele des J. 146). Macrob. 1, 16, 21 *Gellius annalium libro XV* (aus J. 389) *et Cassius Hemina.* Charis. GL. 1, 54 *Gellius in II .. et in V .. et in VII .. idem Gellius XCVII* (? exc. Cauchii *XXVII*, vgl. Maixner, ZföG. 29, 332); ebd. 55 (wie auch 139) *Gellius libro XXXIII* (? Cauch. *XXXVI*; bei Priscian. GL. 2, 318 dasselbe Fragment *Gellius libro XXX*). Umfangreich und umständlich muß das Werk jedenfalls gewesen sein. — Möglicherweise ist dieser Annalist der Cn. Gellius, gegen den der alte Cato eine Rede hielt (Gell. NA. 14, 2, 21. 26) und der als Münzmeister zwischen J. 154 und 134 erscheint. Nipperdey, op. 399. OMeltzer, JJ. 105, 429. Erwähnungen des Gellius (*Γέλλιοι* und *Gellii* s. Nipperdey aO.) noch bei Dion. 1, 7. Cic. leg. 1, 6 (danach schrieb er *ad antiquorum languorem*): s. § 37, 5 und Peter, HRR. 1, ccxxxviii. 165; HRF. 92. Münzer, PW. 7, 998.

2. Erlogen ist das Zitat *Sex. Gellius in origine gentis Romanae* in der Origo g. rom. 16, 4; vgl. § 414, 5; verdächtig auch die Erwähnung *A. Gellius* (*agellius* die Hss., *Asellio* Meltzer) *historiarum lib. I* bei Non. 194, 3.

3. Cic. leg. 1, 6 *Fabium aut .. Catonem aut Pisonem aut Fannium aut Vennonium.* Att. 12, 3, 1 *moleste fero Vennonii me historiam non habere.* Dionys. Hal. 4, 15 *ὡς Οὐεννώνιος ἱστόρηκεν.*

4. Über Fannius als Historiker s. § 136, 9.

5. Cic. leg. 1, 6 *Fannii aetate coniunctus Antipater paulo inflavit vehementius habuitque vires agrestis ille quidem atque horridas, sine nitore ac palaestra* etc. de or. 2, 54 *paululum se erexit et addidit historiae maiorem sonum vocis vir optimus, Crassi familiaris, Antipater: ceteri non exornatores rerum sed tantummodo narratores fuerunt .... sed ipse Caelius neque distinxit historiam varietate colorum neque verborum collocatione et tractu orationis leni et aequabili perpolivit illud opus; sed ut homo neque doctus neque maxime aptus ad dicendum, sicut potuit, dolavit: vicit tamen superiores.* Brut. 102 *L. Caelius Antipater scriptor .. fuit ut temporibus illis luculentus, iuris valde peritus, multorum etiam, ut L. Crassi* (geb. 140), *magister.* Bezog sich dieser Unterricht auf Jurisprudenz oder Rhetorik? Marx, Auct. ad Her. 136. Pompon. dig. 1, 2, 2, 40 *Caelius Antipater, qui historias conscripsit, sed plus eloquentiae quam scientiae iuris operam dedit.* Seine Rechtskenntnis läßt auf seine römische Herkunft schließen. Freigelassener war er selbst wohl nicht (s. Suet. rhet. 3; oben § 36, 3), aber jedenfalls seinem Beinamen nach der Sohn eines solchen (FLachmann, de font. Liv. 2, 19). Daß er der gracchischen Zeit angehört, zeigt Cic. de div. 1, 56 *C. Gracchus multis dixit, ut scriptum apud eundem Caelium est, sibi in somnis .. fratrem visum esse. .. hoc, antequam tribunus pl. C. Gracchus factus esset, et se audisse scribit*

Caelius et illum dixisse multis. VELLEI. 2, 9, 6 *vetustior Sisenna fuit Caelius.* — Über die Abfassungszeit des Werkes läßt sich nur sagen, daß darin der Tod des C. Gracchus (J. 121) erwähnt war (CIC. de div. 1, 56). Coel. Antip. bei PLIN. NH. 2, 169 sagt *vidisse se qui navigasset ex Hispania in Aethiopiam commercii gratia.* Wäre dieser Umschiffer Afrikas Eudoxos von Kyzikos (Poseidonios bei STRABO 2 p. 98 C. MELA 3, 90) gewesen, was trotz der Empfehlung KJNEUMANNS, Phil. 45, 385 unsicher ist, so könnte Coelius kaum früher als etwa J. 110 sein Werk verfaßt haben.

Gerichtet war es an L. Aelius Stilo (§ 148): Auct. ad Her. 4, 18 *quo in vitio* (in der verborum transiectio) *est Coelius* (so oder *Caelius* die besten Hss.) *assiduus, ut hoc est 'in priore libro has res ad te scriptas Luci misimus Aeli'.* FMARX, stud. Luciliana, Bonn 1882, 96. Vgl. CIC. or. 230 *quod* (traicere verba) *se L. Coelius Antipater in prooemio belli Punici nisi necessario facturum negat ... et hic quidem qui hanc a L. Aelio* (so APOPMA: *a Laelio* die Hss.; aber der bald nach J. 125 gestorbene Laelius hat die Herausgabe der Geschichte des Caelius schwerlich noch erleben können, s. o.), *ad quem scripsit, .. veniam petit, et utitur ea traiectione verborum et nihilo tamen aptius explet concluditque sententias.* Diese Erklärung war aller Wahrscheinlichkeit nach am Anfange des Ganzen, nicht eines Teiles, abgegeben, und das Werk behandelte sonach den (zweiten) punischen Krieg, auf den sich auch die meisten der erhaltenen Fragmente (s. A. 7) beziehen. Vgl. FRONTO p. 62 *rari veterum scriptorum in eum laborem .. verba industriosius quaerendi se commisere. .. poetarum .. maxime Ennius eumque studiose aemulatus L. Coelius.* FRONTO p. 114 *historiam scripsere .. verbis Cato multiiugis, Coelius singulis.* Gehört auch hierher p. 253 *necdum legi Coelianum excerptum nec legam* (? *reddam*) *priusquam ipse sensus venatus fuero*?. CIC. de div. 1, 49 *hoc item in Sileni, quem Caelius sequitur, Graeca historia est: is* (Silenus) *autem diligentissume res Hannibalis persecutus est.* Dieses Geschichtswerk des Caelius hatte 7 Bücher. B. 1 schilderte die J. 218f. B. 2 die J. 216f. B. 3 begann mit J. 214 (s. GELL. 10, 1, 3). In B. 6 wurde Scipios Landung in Afrika J. 204 (NON. 137) erzählt. B. 7 enthielt die drei letzten Jahre 203—201. SIEGLIN aO. 46. UNGER, Phil. 40, 183.

6. Dem Antipater fehlte es nicht an kritischem Sinn (PRISCIAN. GL. 2, 383 *Coelius 'ex scriptis eorum qui veri arbitrantur' passive ὑπολαμβάνονται*) und an Wahrheitsliebe (LIV. 21, 46, 10. 27, 27, 13): er benutzte zahlreiche einheimische Quellen, z. B. Fabius Pictor, Catos Origines, Ennius (s. A. 5), die laudatio des Marcellus (§ 81, 5); an Ausbeutung der Memoiren des älteren Scipio denkt LKELLER, d. 2. pun. Krieg u. s. Quellen, Marb. 1875; auch SIEGLIN aO. 54: aber er verwandte auch gegnerische Quellen, namentlich den Silenus (A. 5; s. BUJACK, de Sileno scriptore Hannibalis, Königsb. 1859) und tat damit einen bedeutenden Schritt über die bisherige Einseitigkeit hinaus. Besondere Sorgfalt verwandte Coelius auf die äußere Form seiner Geschichte, und es lag jedenfalls das Hauptverdienst des Werkes auch nach der Absicht seines Verfassers in der anschaulichen, durch moderne Kunstmittel stark gewürzten und in gedrängter Fülle dahinfließenden Darstellung. ZARNCKE, Comment. Ribbeck. 323. Daher zeigen die Überreste Einflechtung selbstverfaßter Reden (zB. von Karthagern), sowie Hang zu Ausmalung und lebhafter Schilderung (LIV. 29, 27, 13ff. NON. 137; häufiger

Gebrauch des praes. historicum), Übertreibungen, die bei Rhetoren übliche Gleichgültigkeit gegen Geographisches (Wölfflin aO. 61) und gegen Zahlen (Liv. 29, 25, 3 *Caelius ut abstinet numero, ita ad immensum multitudinis speciem auget*), daneben Hervorhebung von Traumdeutung und Vorzeichen (Wölfflin aO. 75); an Parteilichkeit für die Römer hat auch er es nicht fehlen lassen; s. Wölfflin aO. 28. 38. 44. 78. — Livius hat ihn in der dritten Dekade viel häufiger verwendet als er ihn nennt; gegen BSturm, quae ratio inter tertiam decadem Livii et Antipatri historias intercedat, Würzb. 1883, siehe LBauer, philol. Rundsch. 1884, 1578. Außerdem soll ihn Plutarch (im Fab. u. Marcellus; s. Soltau, de font., Bonn 1870. Wölfflin aO. 28. 79) und besonders Cassius Dio (s. MPosner, quibus auctoribus usus sit Cass. Dio, Bonn. 1874) benutzt haben; doch s. ESchwartz, PW. 3, 1694. Daß Polybios den um ein Menschenalter jüngeren Coelius benutzt habe, wie Sieglin aO. 69 will, ist unerweislich und unwahrscheinlich, eher ist das Gegenteil anzunehmen. Dagegen scheinen sich Spuren seiner Benutzung bei Valerius Maximus (MKranz, Beitr. z. Quellenkrit. des Val. Max., Posen 1876, 24), Frontinus und dem Verfasser des Schriftchens de viris illustribus (§ 414, 4 Wölfflin aO. 77. 80) zu finden; sie werden aber durchweg auf indirekter Benutzung beruhen. Im allgem. vgl. über die Verwertung der Geschichte des Coelius namentlich bei Livius KBöttcher, JJ. Suppl. Bd. 5, 351. Peter, HRR. 1, ccxxv. ASchäfer, Hist. Z. 23, 436. Wölfflin aO. vGutschmid, Schr. 4, 214. 5, 368. Nitzsch, röm. Annalistik, Berl. 1873. Soltau, Liv. Quellen, Berl. 1894; Geschichtsw. d. Liv., Lpz. 1897. Hesselbarth, Unters. zur 3. Dekade des Liv., Halle 1889. Kahrstedt-Meltzer, Gesch. d. Karthager, 3, 143—362. — M. Brutus hatte auch dieses Werk (vgl. A. 4 E.) ausgezogen (Cic. Att. 13, 8 *epitomen Bruti Caelianorum velim mihi mittas,* vgl. Charis. GL. 1, 220 *Brutus et Coelius frequenter eo usi sunt*). Auch einen Erklärer (altertümlicher Formen) fand Antipater an Paulus (Iulius Paulus in der Zeit Hadrians? s. § 353, 4); vgl. Charis. GL, 1, 143 *Paulus in Coelii hist*(*oriarum* oder *-ae*) *libr. I;* vgl. ebd. 126. 217. 241.

7. Unter den Fragmenten des Coelius befinden sich nicht wenige, die sich auf Völker- und Länderkunde, auf Sagen- und Wortforschung beziehen. Diese lassen sich in die Geschichte des zweiten punischen Kriegs nur unterbringen, wenn man sie in Abschweifungen der genannten Geschichte enthalten glaubt: was wegen der verhältnismäßig großen Anzahl jener Notizen Schwierigkeit macht. Es hat deshalb schon JMeursius, dann ThPlüss (de Cinciis, Bonn 1865) und neuerdings WSieglin aO. die Abfassung eines zweiten antiquarischen Werkes, das Catos Origines ähnlich war, durch Coelius angenommen. Dann wäre das Geschichtswerk des Coelius die frühere, das antiquarische Werk (dem die Erwähnung des Todes des C. Gracchus und die Widmung an C. Laelius [s. aber A. 5] zugewiesen werden könnte) die spätere Arbeit. Doch sind durchschlagende Beweise für die Zweizahl von Werken des Coelius nicht zu erbringen. Auch aus der *epitome Caelianorum* (s. A. 6) läßt sie sich nicht erweisen; desgleichen ist auffällig, daß die beiden Werke nicht durch bestimmte Namen auseinandergehalten sein sollen (als historiae würden beide zitiert, das Geschichtswerk auch als annales), endlich daß bei beiden die Bücherzahl in den Anführungen nicht über VII hinausgeht. S. für zwei Werke außer Sieglin aO.; Berl. Woch.

1883, 1451 EZarncke, WochfklPh. 1886, 515; dagegen zB. RPöhlmann, Phil. Anz. 10, 384 ff. HPeter, JJ. 125, 97 u. a.

8. Sammlung der Überreste des Antipater: Peter, HRR. 1, 147; HRF. 98. OGilbert, die Fragm. des Coel. Antip., JJ. Suppl. Bd. 10, 365 und Sieglin, die Fragm. des Coel. Antip., ebd. 11, 1. — Außerdem vgl. Groen van Prinsterer (Leiden 1821) und Nauta (Leid. 1822); OMeltzer, de L. Coelio Antipatro, Lps. 1867. Peter, HRR. 1, ccxiii; Wahrh. u. Kunst 294. Wölfflin, Antiochus von Syrakus und Coelius Antipater (Winterthur 1872) 22; Ausg. von Liv. XXI, S. viii. Zielinski, d. letzten Jahre d. 2. pun. Kriegs, Lpz. 1880, 112. Gensel, PW. 4, 185. Norden, KP. 176.

9. Festus 158[b], 21 *cuius historiae auctor est Alfius libro I belli Carthaginiensis.* Peter, HRR. 1, ccxxxvi. ccclxvii.

138. Altertumsforscher sind in diesen Jahrzehnten C. Sempronius Tuditanus (Cos. 129) und der Gracchaner M. Iunius; jener Verfasser von libri magistratuum, dieser einer Schrift de potestatibus. Außerdem Iunius Congus. Auch der Dichter L. Accius, der um diese Zeit blühte, war zugleich Gelehrter (§ 134, 7. 8. 11). Andere wie Lampadio und Vargunteius befaßten sich nach dem Vorbilde der griechischen Philologen mit der Kritik der Dichter und verwandten ihre Tätigkeit vorzugsweise darauf, die ältere Literatur zugänglich und verständlich zu machen.

1. C. Sempronius C. f. C. n. Tuditanus, triumphierte als Cos. Kal. Oct. 129 de Iapudibus (CIL. 1, p. 459, xxi) und weihte dem Timavus ein Denkmal mit saturnischer Inschrift. Buecheler, RhM. 63, 321. PRE. 6, 976. Cic. Brut. 95 *C. Tuditanus cum omni vita atque victu excultus atque expolitus tum eius elegans est habitum etiam orationis genus.* Dionys. 1, 11 *οἱ λογιώτατοι τῶν ῥωμαϊκῶν συγγραφέων, ἐν οἷς ἐστι Πόρκιός τε Κάτων .. καὶ Γάϊος Σεμπρώνιος καὶ ἄλλοι συχνοί.* Vgl. ebd. 1, 13. Die dortige Angabe über die Ureinwohner Italiens, sowie die über Regulus bei Gell. 7, 4, 1 und über den Triumph des Flamininus (J. 194) bei Plut Flam. 14 hat man aus einem Geschichtswerke herleiten wollen, das in der Weise der Annalisten Urzeit wie nähere Vergangenheit umfaßt hätte; aber an der letzten Stelle ist *οἱ περὶ Τουδιτανὸν* Konjektur statt *τουιτανον*, und die beiden anderen können allenfalls aus dem staatsrechtlichen Werk stammen. Und zwar wird genannt *Tuditanus libro III magistratuum* (Macrob. 1, 13, 21) über die Schaltzeiten und *in commentario XIII C. Tuditani* (Messala bei Gell. 13, 15, 4) über den Praetor; diesem Werke werden auch die Angaben über die nundinae (Macrob. 1, 16, 32) und die tribuni pl. (Ascon. ad Cornel. p. 60, 15 St.) angehören. Aus Anlaß der Einschaltung, die manche auf Numa zurückführten, kann dort auch von den im J. 181 gefundenen angeblichen Büchern des Numa (§ 72, 2) die Rede gewesen sein, so daß sich gleichfalls auf dieses Werk beziehen läßt Plin. NH. 13, 87 *hoc idem tradit L. Piso censorius primo commentariorum .. Tuditanus tertio decimo* (*XIV* v. l., *quattuordecim* Peter, HRR. 1, ccxi) *Numae decretorum fuisse.* Tuditanus wird noch genannt Plin. NH. QVerz. zu B. 12 (wohl aus Varro). Die Überreste

bei Peter, HRR. 1, 142; HRF. 89. Bremer, JAH. 1, 35. Cichorius, WSt. 24, 588.

2. Plin. NH. 33, 36 *idque* (die Bezeichnung *trossuli* für *equites*) *duravit ultra C. Gracchum. Iunius certe, qui ab amicitia eius Gracchanus appellatus est, scriptum reliquit.* Censorin. d. n. 20, 2 *magis Iunio Gracchano et Fulvio et Varroni et Suetonio credendum;* vgl. oben § 126, 1. Varro LL. 6, 33 *ut Fulvius scribit et Iunius;* Ulp. dig. 1, 13, 1 pr.: *Gracchanus denique Iunius libro septimo de potestatibus*, wonach Lyd. de magistr. 1, 24 *Ἰούνιος Γραχχιανὸς ἐν τῷ περὶ ἐξουσιῶν.* Das Werk war an seinen Freund Pomponius, den Vater des Atticus, gerichtet (Cic. leg. 3, 49 *de potestatum iure . . pluribus verbis scripsit ad patrem tuum M. Iunius sodalis, perite meo quidem iudicio et diligenter*). Varro LL. 6, 95 zitiert aber *in M. Iunii commentariis* und kann damit ein anderes Werk meinen; und wirklich fügen sich die Fragmente z. T. schlecht unter den Titel de potestatibus. Die spärlichen Überreste zB. über die römischen Monate zeigen, wie Iunius Sacherforschung und Worterklärung zu vereinigen bemüht war; gracchische Parteitendenz ist möglich, läßt sich aber, abgesehen von der Behauptung, die Quästoren der Königszeit seien vom Volke gewählt worden (Ulp. aO.), nicht erweisen. Ebenso wenig erweislich ist unmittelbare Benützung der Schrift des Gracchanus noch nach Varro. Dirksen, Bruchstücke der röm. Juristen (Königsb. 1814) S. 56. LMercklin, de Iunio Gracchano, Dorp. 1840. 41 II. Hertz, de Cinciis (1842) 88. PRE. 4, 534. JBecker, ZfAW. 1854, Nr. 16. Huschke, JA.[5] 8. Bremer, JAH. 1, 37. Vgl. A. 3.

3. Lucil. bei Plin. NH. praef. 7 (595 M.) *nec doctissimis, Manium* (?) *Persium* (§ 136, 9) *haec legere nolo, Iunium Congum volo* d. h. (vgl. § 143, 8) er verbittet sich hochgelehrte, wünscht aber gebildete Leser und als solchen Iunius Congus. Cic. de or. 1, 256 (der Redner Antonius § 152, 1 spricht, Szene J. 91) *historiam et prudentiam iuris publici et antiquitatis literas et exemplorum copiam . . . a viro optimo et istis rebus instructissimo, familiari meo Congo* (*longo* die Hss.) *mutuabor.* pPlanc. 58 (gehalten J. 54) *neque fuit, qui id* (welcher Plebejer zuerst kurulischer Aedil war) *nobis narraret, praesertim mortuo Congo* (*conco* die Hss.). Dazu der Schol. Bob. 163, 1: *ideo mentionem Congi videtur interposuisse, qui per illud tempus decesserat* (? ist nur aus dem *mortuo Congo* erschlossen; Congus war wohl älter als Antonius und um J. 154 geboren), *homo curiosus et diligens eruendae vetustatis. nam historicus* * * * Hier kann etwas über ein historisches Werk des Congus gestanden haben, denn die Ergänzung *non fuit* ist jedenfalls zu verwerfen. Nun hatte schon Marx zu Lucil. 612 (*veterem historiam inductus studio scribis ad amores tuos*) vermutet, der hier angeredete Historiker, an den Lucilius eine Satire des 26. Buches richtet, sei Congus; das nimmt Cichorius Unters. zu Lucil. 121 auf und versteht unter den *amores* etwa den C. Gracchus. Er identifiziert dann wie schon JBecker (A. 2 E.) ansprechend Junius Congus mit Junius Gracchanus, so daß Congus das eigentliche Cognomen und Gracchanus nur ein Spitzname wäre, und sieht in dem Werke de potestatibus die demokratische Antwort auf das aristokratisch gehaltene Werk des Tuditanus (A. 1). Roth, RhM. 8, 613. Peter, HRR. 1, CLXXIII.

4. C. Octavius Lampadio war wohl ein freigelassener Grieche; nach Suet. gramm. 1 (s. § 41, 1) war er der erste, der den Anregungen des Per-

gameners Krates (in Rom um J. 169) folgend Werke der ältesten lateinischen Dichter kritisch bearbeitete, sie vorlas und erklärte; insbesondere beschäftigte er sich mit den Gedichten des Naevius: er gab dessen bisher ohne Buchteilung überliefertes bellum Punicum in 7 Bücher geteilt neu heraus (Suet. gramm. 2, s. § 95, 8), ähnlich wie Krates die homerischen Gedichte eingeteilt hatte. Hillscher 358. Seine Ausgaben hatten Ruf und standen noch spät in Ansehen (Fronto p. 20; s. § 159, 10. Ennius' *annales Lampadionis manu emendati* bei Gell. 18, 5, 11; s. § 101, 4). Jünger als Lampadio war Q. Vargunteius, der den Ennius *certis diebus in magna frequentia pronuntiabat* (§ 101, 4) und vielleicht gleichfalls die alten Dichter mit grammatischer Technik behandelte (§ 41, 2, Z. 13). Übrigens hat die Anekdote von Krates' unfreiwilligem Aufenthalt in Rom und die Konstruktion, nach der er *studium grammaticae in urbem intulit* (Suet. gramm. 2), schon deshalb einen sehr beschränkten Wert, weil die Philologie in Rom erst einige Jahrzehnte nach J. 169 beginnt.

139. Die stoische Philosophie hatte in der gracchischen Zeit Bekenner an dem treuen Freunde des Ti. Gracchus, C. Blossius aus Cumae, und an dem charaktervollen, aber einseitigen Q. Tubero (Cos. 118), der auch Jurist war. Bei dem Augur Q. Scaevola, (Cos. 117), überwog die Rechtskenntnis den Stoizismus. Rechtswissenschaftliche Schriften verfaßte in dieser Zeit C. Livius Drusus.

1. Plut. Ti. Gr. 8 *Διοφάνους τοῦ ῥήτορος καὶ Βλοσσίου τοῦ φιλοσόφου παρορμησάντων αὐτόν. ὧν .. ἦν .. ὁ Βλ. αὐτόθεν ἐξ Ἰταλίας Κυμαῖος, Ἀντιπάτρου τοῦ Ταρσέως γεγονὼς ἐν ἄστει συνήθης καὶ τετιμημένος ὑπ' αὐτοῦ προσφωνήσεσι γραμμάτων φιλοσόφων.* Vgl. ebd. 20. Cic. Lael. 37. Klebs, PW. 3, 571.

2. Q. Aelius Tubero, Enkel des L. Aemilius Paulus und Neffe des jüngeren Africanus, cos. suff. 118 (?), Lieblingsschüler des Panaitios. Sein Stoicismus war ihm nicht ungünstig in der Jurisprudenz, hinderlich aber in der Beredsamkeit, und ließ ihn, bei der Schroffheit, womit er ihn auch im Leben durchführte, in seiner Zeit als Sonderling erscheinen; Klebs, PW. 1, 535. Cic. Lael. 37 *Ti. Gracchum, remp. vexantem a Q. Tuberone .. derelictum videbamus.* Brut. 117 *Q. Aelius Tubero fuit .. nullo in oratorum numero, sed vita severus et congruens cum ea disciplina quam colebat, paulo etiam durior. .. ut vita sic oratione durus incultus horridus. .. fuit autem constans civis et fortis et in primis C. Graccho molestus, quod indicat Gracchi in eum oratio. sunt etiam in Gracchum Tuberonis. is fuit mediocris in dicendo, doctissumus in disputando.* Daß ihm Laelius die Leichenrede auf seinen Oheim Scipio Africanus verfertigt habe (Cic. de or. 2, 341), beruht wohl auf einer Verwechslung (§ 131, 2). Pompon. dig. 1, 2, 2, 40 *Q. Tubero, ille Stoicus, Panaetii auditor, qui et ipse consul.* Cic. bei Gell. 1, 22, 7 *nec vero scientia iuris maioribus suis Q. Aelius Tubero defuit, doctrina etiam superfuit,* was Gellius erläutert: *disciplinas enim Tubero Stoicas et dialecticas percalluerat.* Panaitios selbst und Hekaton und Poseidonios richteten an ihn philosophische Schriften. Cic. Tusc. 4, 4 *Panaetius epistula quadam, quae est ad Q. Tuberonem.* fin. 4, 23 *Panaetius cum ad Q. Tuberonem de*

dolore patiendo scriberet. Acad. 2, 135 *Crantoris de luctu aureolus et, ut Tuberoni Panaetius praecipit, ad verbum ediscendus libellus.* off. 3, 63. Plut. nobil. 18, 3. Die staatsrechtlichen Schriften des Q. Tubero in der ciceronischen Zeit (s. § 208, 1) beziehen manche auf ihn. Krüger, Gesch. d. Quellen 63. Karlowa, Röm. Rechtsg. 1, 488. Kipp, Gesch. der Quellen[3] 104.

3. Q. Mucius Q. f. Q. n. Scaevola, von seinem gleichnamigen Neffen (§ 154, 1) unterschieden durch die Bezeichnung als Augur, geboren um J. 159 (J. 129 ist er *iam aetate quaestorius,* Cic. de rep. 1, 18), Cos. 117, gestorben nach 88 (Val. Max. 3, 8, 5). PRE. 5, 183. Eigentlicher Redner war er nicht (Cic. Brut. 102 *oratorum in numero non fuit;* vgl. de or. 1, 39. 214. 234), noch weniger Philosoph, doch dem Panaitios befreundet (Cic. de or. 1, 45). Seine Stärke war das respondere de iure; Schriften aber scheint er nicht verfaßt zu haben. Vellei. 2, 9, 2 *Q. Mucius iuris scientia quam proprie eloquentiae nomine celebrior fuit.* Cic. Brut. 102 *iuris civilis intellegentia et omni prudentiae genere praestitit.* 212 *peritissimus iuris idemque percomis est habitus.* Atticus und Cicero pflegten als adolescentuli seinen Rechtsbelehrungen beizuwohnen (Cic. leg. 1, 13. Lael. 1. Brut. 306). Bei aller Charaktertüchtigkeit war er zugleich persönlich liebenswürdig (*comiter, ut solebat,* Cic. de or. 1, 35 und 234 *eximia suavitate*), sogar ein *ioculator* (ad Att. 4, 16, 3). — Aber der Q. Scaevola, den Plin. ep. 5, 3, 5 (§ 31, 1) als Verfasser von *lasciva carmina* erwähnt (daraus de dub. nom. GL. 5, 575, 24 *Scaevola 'lassas clunes';* vgl. Charis. GL. 1, 101, 7), ferner der Verfasser eines Epigramms auf Ciceros Gedicht Marius (Q. Cic. bei Cic. leg. 1, 2 *ut ait Scaevola de fratris mei Mario 'canescet saeclis innumerabilibus'*), endlich der *Μούκιος Σκευόλας*, von dem ein Epigramm bukolischen Inhalts Anth. Pal. 9, 217 steht, ist nicht sowohl er als vielmehr sein Sohn Q. Scaevola (trib. pl. 54; PRE. 5, 188), der sich J. 59 unter der cohors amicorum des Dichterlings Q. Cicero befand. MHaupt, opusc. 1, 214. — ASchneider, die drei Scaevola Ciceros, Münch. 1879, 5. Krüger, Gesch. d. Quellen[2] 62. 64. Karlowa, Röm. Rechtsgesch. 1, 488. Kipp, Gesch. d. Quellen[3] 101f.

4. C. Livius C. f. Drusus, älterer Bruder des Cos. von 112 (§ 136, 11). Cic. Tusc. 5, 112 *C. Drusi domum compleri a consultoribus solitam accepimus; . . caecum adhibebant ducem.* Val. Max. 8, 7, 4 *Livius Drusus, qui et aetatis viribus et acie oculorum defectus ius civile populo benignissime interpretatus est utilissimaque discere id cupientibus monumenta composuit.* Krüger aO. 60.

140. Die blutige Unterdrückung der gracchischen Bestrebungen steigerte die Übermacht des Adels und machte die im jugurthinischen Kriege (J. 111—106) zutage tretenden Übelstände möglich, erweckte aber auch den Widerstand der Volkspartei, der in C. Marius einen Mittelpunkt fand. Literarisch bilden die Jahre 119—104 die Blütezeit des C. Lucilius und des L. Afranius. Außerdem fallen in diese Zeit der Tragiker C. Titius, der Togatendichter Atta, die Epigrammatiker Pompilius, Valerius Aedituus und Catulus, der gelehrte Q. Valerius Soranus, sowie Porcius Licinus.

1. Auch der Humorist Valerius Valentinus (aus Vibo Valentia?) scheint dieser Zeit anzugehören. Festus 363 *Tappulam legem convivalem* (vgl. § 49, 1) *ficto nomine conscripsit iocoso carmine Valerius Valentinus, cuius meminit Lucilius* (V. 1307) *hoc modo 'Tappulam rident legem concenae* (?) *optimi'*. Also etwas Ähnliches wie der νόμος συσσιτικός der Gnathaina (Athen. 13 p. 585 B). Val. Max. 8, 1, 8 *C. Cosconium Servilia lege reum* (um J. 87) .. *Valeri Valentini accusatoris eius recitatum in iudicio carmen, in quo puerum praetextatum et ingenuam virginem a se corruptam poetico ioco significaverat, erexit.* Vgl. § 114, 2. Bücheler, Bonner Ind. lect. 1877, 5. — Im Jahre 1882 fand man in Vercelli ein Bronzefragment einer ⟨*lex*⟩ *Tappula,* eines Kneipkomments, ganz gehalten in der Art wirklicher Gesetze, aber mit komischem Personal usw. (M. Multivorus, P. Properocius ⟨*L. Vinius Me*⟩ro; ⟨*pro trib*⟩u Satureia), der Schrift nach etwa aus dem Ende des 1. Jahrh. n. Chr.: entweder die alte lex Tappula des Valentinus (so vPremerstein, Herm. 39, 327) oder ein späterer Scherz in Anlehnung daran. In Z. 1 ... *ius Tapponis f. Tappo cis⟨tiber.* Der Name Tappo, in Oberitalien nicht selten, scheint eine anrüchige Bedeutung gehabt zu haben (vgl. Catull. 104, 4). Mommsen, arch. Zeit. 40, 176; bull. arch. 1882, 186 (mit Faksimile). Kiessling, Greifsw. Ind. lect. 1884/85, iv. Text auch bei Bücheler, Petron. 241.

141. Redner dieser Zeit waren des alten Cato Enkel M. Cato (Cos. 118), Q. Metellus (Cos. 109), der von Lucilius gegeißelte Epikureer T. Albucius, C. Galba, C. Fimbria (Cos. 104), C. Titius, der oben als Tragiker schon erwähnt wurde, u. a.

1. Gell. 13, 20 (19), 10 *M. Cato M. f. M. n. is satis vehemens orator fuit multasque orationes ad exemplum avi scriptas reliquit et consul cum Q. Marcio Rege fuit* (J. 118) *inque eo consulatu in Africa .. mortem obit.* Cicero gedenkt im Brutus seiner nicht. Vielleicht waren seine Reden mit denen seines Großvaters vermengt. Vgl. noch Fest. 154, 25. Priscian. GL. 1, 90 (*Cato nepos de actionibus ad populum, ne lex sua abrogetur*).

2. Q. Caecilius Metellus Numidicus, Cos. 109 (gegen Iugurtha), Censor 102; Münzer, PW. 3, 1218. Vellei. 2, 9, 1 nennt ihn und Scaurus als Redner zweiten Ranges in ihrer Zeit. Vgl. Cic. Brut. 135. Er war ein Schüler des Karneades (Cic. de or. 3, 68) und Freund des Aelius Stilo.

3. Cic. Brut. 131 *doctus etiam Graecis T. Albucius, vel potius paene Graecus. .. licet ex orationibus iudicare. fuit autem Athenis adulescens, perfectus Epicureus* (vgl. nat. d. 1, 93) *evaserat.* So hatte ihn J. 120/19 Q. Scaevola dort getroffen und ihn verspottet, was Lucilius in seinen Satiren schilderte; s. § 143, 4 gE. Cic. fin. 1, 8. or. 149. Varro Men. 127 Büch. *de Albuci subus Athenis* (vgl. Hor. E. 1, 4, 16). Im J. 103 der Erpressung angeklagt und verurteilt, begab er sich wieder nach Athen und philosophierte dort in aller Gemütsruhe (Cic. Tusc. 5, 108). Vielleicht verfaßte er damals auch ein epikureisches Lehrgedicht, falls nämlich Fronto p. 113 ihn meint: *in poetis quis ignorat ut gracilis sit Lucilius, Albucius aridus, sublimis Lucretius?* Hertz, JJ. 107, 338.

4. Cic. Brut. 127 *C. Galba* (Quaestor 120), *Servi* (§ 131, 4) .. *filius P. Crassi* (§ 133, 5) .. *gener, .. rogatione Mamilia, Iugurthinae coniuratio-*

nis invidia, cum pro sese ipse dixisset, oppressus est (J. 110). *extat eius peroratio, qui epilogus dicitur; qui tanto in honore pueris nobis erat, ut eum etiam edisceremus.*

5. Cic. Brut. 129 *C.* (Flavius) *Fimbria .. bonus auctor in senatu. idem tolerabilis patronus nec rudis in iure civili, et cum virtute tum etiam ipso orationis genere liber. cuius orationes pueri legebamus, quas iam reperire vix possumus.* Vgl. de or. 2, 91.

6. Aus derselben Zeit werden von Cicero als Redner genannt, aber ohne daß er von ihnen herausgegebene Reden erwähnt, P. Scipio und L. Bestia (Brut. 128), C. Licinius Nerva (ebd. 129), C. Sextius Calvinus, M. Brutus und L. Caesulenus' (ebd. 130), M. Silanus, M. Aurelius Scaurus, A. Postumius Albinus, der flamen Albinus, Q. Caepio (ebd. 135), C. und L. Memmii (vgl. Sall. Iug. 30, 4), Sp. Thorius, M. Marcellus und sein Adoptivsohn P. Lentulus (Brut. 136), L. Cotta (ebd. 137); ferner L. Apuleius Saturninus (*seditiosorum omnium post Gracchos eloquentissimus*, ebd. 224), C. Servilius Glaucia (ebd.). Hierher auch C. Canius, s. § 136, 10 E.

7. Macrob. 3, 16, 14 *Gaius Titius, vir aetatis Lucilianae, in oratione qua legem Fanniam* (J. 161) *suasit.* Cic. Brut. 167 *eiusdem* (wie M. Antonius und L. Crassus) *fere temporis fuit eques rom. C. Titius, qui meo iudicio eo pervenisse videtur, quo potuit fere Latinus orator sine Graecis litteris et sine multo usu pervenire. huius orationes tantum argutiarum, tantum exemplorum, tantum urbanitatis habent, ut paene Attico stilo scriptae esse videantur. easdem argutias in tragoedias satis quidem ille acute, sed parum tragice transtulit* (also waren seine Tragödien ganz rhetorisch), s. § 145, 1. Diese Zeitangaben stimmen nicht zusammen. Wenn Titius, geb. etwa 154, ums J. 124 blühte (vgl. Fronto, ep. p. 20: *contigisse quid tale M. Porcio aut Q. Ennio aut C. Graccho aut Titio poetae?* und Novius 68 Ribb. *in tragoedia Titi*), so konnte er ein Mann *aetatis Lucilianae* und zugleich *fere eiusdem temporis* wie Antonius und Crassus heißen; aber daß er schon J. 161 sollte pro lege Fannia gesprochen haben, ist kaum glaublich. Daher nahm man entweder zwei gleichnamige C. Titii an (Piderit zum Brut. S. 284) oder hielt bei Macrob. den Namen für verderbt (LMüller, Q. Ennius 96). Vorzuziehen ist die Annahme von Cichorius, Unters. zu Lucil. 264, daß Titius bei einem späteren Versuche, die lex Fannia abzuschaffen, dafür eintrat. In seine Zeit fallen zB. die lex Aemilia sumptuaria J. 115 und die lex Licinia (vgl. § 143, 1), die *in plerisque cum Fannia congruit* (Macr. 3, 17, 8). Die Charakteristik bei Cicero (Brut. aO.) namentlich bezüglich des Reichtums an *argutiae* und *exempla* in den Reden des Titius wird bestätigt durch den bei Macr. aO. erhaltenen größeren Überrest seiner Rede für das Luxusgesetz (eine Schilderung des Treibens der vornehmen Jugend Roms): nur verdient dieser Ausfluß einer derben satirischen Ader und unverblümter Rücksichtslosigkeit kaum das Lob der *urbanitas* und des *stilus paene Atticus,* und ebensowenig konnte Titius, da er Tragödien schrieb, *sine litteris Graecis* gewesen sein; höchstens mochte ihm genauere Kenntnis der griechischen Rhetorik gefehlt haben. Ein Tragödientitel (Protesilaus) von freilich anfechtbarer Überlieferung; s. Ribbeck aO. 326 com.[3] 321. — Haym, de C. Titio, Lauban 1832. Mommsen, RG. 2[6], 403. 454. Bücheler, Greifsw. Ind. lect. 1868/69 p. 4. Ribbeck, röm. Trag. 612.

142. Eine mehrseitige literarische Tätigkeit entfalteten in dieser Zeit die beiden Optimaten P. Rutilius Rufus (Cos. 105) und Q. Lutatius Catulus (Cos. 102): der edle Rufus ein überzeugter und aufrechter Anhänger der Stoa, Redner und Kenner des Rechts, namentlich aber Verfasser einer Selbstbiographie, die er auch in griechischer Sprache selbst bearbeitete. Der philosophisch gebildete und feinsinnige Catulus verfaßte gleichfalls eine Erzählung seines Lebens und gelegentlich sogar tändelnde Epigramme. Anderes ihm Beigelegte hat wohl seinen Freigelassenen Lutatius Daphnis zum Verfasser. Auch Sempronius Asellio beschränkte sich auf die Schilderung der selbsterlebten Zeit, suchte aber in bewußtem Gegensatz gegen das seitherige Verfahren eine tiefere Auffassung der Geschichte zur Geltung zu bringen. Er unternahm es, die innere Entwicklung des Staates mitzubehandeln und erstrebte, offenbar von Polybios angeregt, eine pragmatische Darstellung.

1. P. Rutilius Rufus, geb. ums J. 154 (vgl. Cic. Brut. 85 mit Appian. Hisp. 88), im Kreise des jüngeren Africanus aufgewachsen, unter dem er auch (wie Asellio und Lucilius) im numantinischen Kriege (J. 134f.) als trib. mil. diente (Appian. Hisp. 88 vgl. Cic. de rep. 1, 17). Als Praetor (in unbekanntem Jahre vor J. 118) Urheber der actio (Gai. inst. 4, 35) oder constitutio (fragm. Vat. 1) Rutiliana, sowie des Edikts über die Patronatsrechte (dig. 38, 2, 1, 1) und wohl früher der lex Rutilia über die rufuli (Festus 261). J. 109—107 nahm er am jugurthinischen Kriege teil, war Cos. 105, und verwaltete J. 94/3 als Vertreter Scaevolas Asia. Hier kam er in Konflikte mit den Steuerpächtern, die ihm nach seiner Rückkehr eine Repetundenklage anhängten (J. 92); obwohl er schuldlos war, wurde er nach sokratisch stolzer Verteidigung von den Ritter-Geschworenen verurteilt und lebte zuerst in Mytilene, dann in Smyrna (Cic. pBalb. 28. Tac. A. 4,43); Aurelius Opillius (§ 159, 4) begleitete ihn. Im J. 78 sah ihn dort Cicero (Brut. 85 vgl. de rep. 1, 13 und de d. nat. 3, 80), und er scheint daselbst auch (nach J. 77) gestorben zu sein; s. L'Oisel, vie de P.R.R. in Meermanns Thesaur. iur. 1, 359. Majansius, Comment. 2, 1. PRE. 6, 586. Löwe, P. Rutilii Rufi vita, Züllichau 1853. Huschke, ZfCivilr. 14 (1856), 1. Peter, HRR. 1, CCLXI. Münzer, PW. 1 A 1269. Über seine Freundschaft mit Lucilius s. Cichorius, Unters. 62. 108.

2. Vellei. 2, 13, 2 *P. Rutilium, virum non saeculi sui sed omnis aevi optimum.* Capitol. Gordian. 5, 5. Ammian. 30, 4, 6. Cic. Brut. 113 *Rutilius in quodam tristi et severo genere dicendi versatus est. .. multa opera multaque industria Rutilius fuit; quae erat propterea gratior, quod idem magnum munus de iure respondendi sustinebat.* (114) *sunt eius orationes ieiunae, multa praeclara de iure; doctus vir et Graecis litteris eruditus, Panaeti auditor, prope perfectus in Stoicis.* Er gehörte zu den Wenigen, die das stoische Ideal des Redners ernsthaft zu verwirklichen trachteten. Reitzenstein, Straßb. Festschr. (1901) 143. Suet. Aug. 89 *libros totos .. recitavit .. ut orationem .. Rutili de modo aedificiorum.* Diomed. GL. 1, 376 *P. Rutilius*

.. *pro L. Cesutio ad populum:* doch stammt diese Rede wohl von Cato. HMeyer, orat.[2] 263. Cato ed. Jordan p. xci. Seine Rechtskenntnis verdankte er dem P. Scaevola (§ 133, 4), s. Cic. off. 2, 47; vgl. Pompon. dig. 1, 2, 1, 40. Aus seinen juristischen Schriften, vielleicht auch nur aus Responsa udgl., wird in den Digesten (aus Schriften des Ulpianus) einiges angeführt, aber ohne nähere Angabe; Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts 1, 1, 280. Auch was Macrob. 1, 16, 34 (*Rutilius scribit* etc.) über die nundinae ausführt, könnte durch Vermittlung des Varro aus einem juristischen Werke des Rutilius stammen (schwerlich aus seiner Selbstbiographie). Bremer, JAH. 1, 43.

3. *P. Rutilius Rufus de vita sua* zitieren Charisius (GL. 1, 120. 125. 130. 139. 146. 195) und Diomedes (GL. 1, 374. 376), ersterer wiederholt (120. 139) aus B. 5. Auf eine Darstellung von Selbsterlebtem führt auch Appian. Hisp. 88 *'Ρουτίλιον 'Ροῦφον, συγγραφέα τῶνδε τῶν ἔργων* (vor Numantia), *τότε χιλιαρχοῦντα, ἐκέλευσε* usw. (daraus Suid. v. *'Ρουτίλιος*); und was Isidor. orig. 20, 11, 4 aus Rutilius Rufus de vita sua anführt, stimmt gleichfalls mit App. Hisp. 85. Ebenso kann aus der Schrift de vita sua stammen Plut. Mar. 28 *ὡς δὲ Ρουτίλιος ἱστορεῖ, τὰ μὲν ἄλλα φιλαλήθης ἀνὴρ καὶ χρηστός, ἰδίᾳ δὲ τῷ Μαρίῳ προσκεκρουκώς*, sowie Plut. Pompei. 37 (*ὁ 'Ρουτίλιος ἐν ταῖς ἱστορίαις*). Dagegen fällt die Gesandtschaft des J. 155 (*aiunt Rutilius et Polybius,* Gell. 6, 14, 10) in seine früheste Kindheit, und der Tod des älteren Scipio (*Scipionem et Polybius et Rutilius hoc anno mortuum scribunt,* Liv. 39, 52, 1) sicher vor seine Geburt: doch ist es nicht unmöglich, daß beide Ereignisse irgendwie in die Selbstbiographie hereingezogen worden waren. Wenigstens aber muß neben der lateinischen Bearbeitung eine in griechischer Sprache angenommen werden, worin vielleicht der persönliche Standpunkt mehr zu einem allgemein geschichtlichen erweitert und besonders auf griechische Leser Rücksicht genommen war. Vgl. Athen. 4, p. 168 E (aus Poseidonios) *'Ρουτιλίῳ τῷ τὴν ῥωμαϊκὴν ἱστορίαν ἐκδεδωκότι τῇ 'Ελλήνων φωνῇ*. 6, p. 274 C *'Ρουτίλιος 'Ροῦφος ὁ τὴν πάτριον ἱστορίαν γεγραφώς*. 12, p. 543 B *διαβόητος ἦν παρὰ 'Ρωμαίοις καὶ Σίττιος ἐπὶ τρυφῇ .., ὥς φησι 'Ρουτίλιος*, was aus Anlaß von Rutilius' Ankläger Apicius (vgl. ebd. p. 168 E) bemerkt sein konnte. Beide Arbeiten scheinen in Smyrna verfaßt zu sein; vgl. Oros. 5, 17 extr. *Smyrnam commigrans litterarum studiis intentus consenuit.* Sie sind ziemlich viel benutzt worden und haben in der Darstellung jener Zeit manche Spuren hinterlassen. Im allgemeinen Suringar, de rom. autobiogr. 8. Nissen, krit. Untersuchungen (1863) 41. Peter, HRR. 1, cclvx. 187; HRF. 120. Münzer aO. 1277.

4. Q. Lutatius Catulus, geb. um 152, Cos. 102, mit Marius Sieger über die Kimbern bei Vercellae, † 87. Cic. Brut. 132 *non antiquo illo more, sed hoc nostro .. eruditus* (vgl. de or. 2, 28). *multae litterae, summa non vitae solum atque naturae sed orationis etiam comitas, incorrupta quaedam Latini sermonis integritas* (vgl. 259. de or. 3, 29. off. 1, 133. Quint. 11, 3, 35). *quae perspici cum ex orationibus eius* (vgl. § 81, 6) *potest tum facillume ex eo libro, quem de consulatu et de rebus gestis suis conscriptum molli et Xenophonteo genere sermonis misit ad A. Furium poetam* (§ 150, 1), *familiarem suum.* Plut. Mar. 25 *ὅμοια δὲ καὶ τὸν Κάτλον αὐτὸν ἀπολογεῖσθαι .. ἱστοροῦσι* (Sulla?), vgl. 26 *ὡς τὸν Κάτλον αὐτὸν ἱστορεῖν λέγουσι*, und 27 *τὰ οὖν λάφυρα .. ἀνενεχθῆναι λέγουσιν*. HJordan (Herm. 6, 68) vereinigt mit Recht

diesen *liber* mit den *Catuli litterae* bei Fronto p. 126, als eine Art politischer Flugschrift in Briefform; die in der Lesung unsichere Frontostelle lautet nach Hauler, Wiener Eranos (1909) 213 *in hunc autem modum, quo scribsisti tu* (L. Verus), *extant Catuli litterae, quibus res a se iacturis atque damnis sane gestas, at lauro merendas historici exemplo exposuit; ve⟨rum⟩ turgent* (?) *elate prolata teneris prope verbis.* Ob er diese Schrift an den Epiker richtete, um dessen Muse zur Verherrlichung seiner Taten anzuregen? s. HPeter, JJ. 115, 751. Anhänger der akademischen Skepsis nach Cic. Acad. pr. 12. 18; post. 2, 148, Peripatetiker nach de or. 3, 182. 187; Beziehungen zum Scipionenkreise sind nicht bezeugt, aber wahrscheinlich (Cichorius, Unters. 151. 290. Buettner 132). Cicero läßt ihn deshalb mehrfach an seinen Dialogen teilnehmen. Wenn er absichtlich den Xenophon nachahmte, so folgte er den scipionischen Traditionen (ERichter, Xen. in d. röm. Lit., Berl. 1905, 4). Zwei halb erotische Epigramme des Q. Catulus bei Gell. 19, 9, 14 und bei Cic. nat. d. 1, 79. Daher mit aufgezählt bei Plin. ep. 5, 3, 5 (§ 31, 1). — Außerdem werden dem Catulus gewöhnlich beigelegt Communes historiae (oder Communis historia) in wenigstens vier Büchern (Philarg. zu Verg. G. 4, 564), deren Verf. an den drei Stellen, wo das Werk namentlich genannt oder angeführt wird, Lutatius heißt. Ohne Angabe des Werkes wird Lutatius noch viermal angeführt, am frühesten von Varro LL. 5, 150 und Verrius zu den fasti Praenest. CIL. 1, p. 315. Die Zitate beziehen sich auf Wortforschung und Altertümer, besonders italische. Schwerlich sollte wegen der euhemeristischen Richtung des Werks der Titel s. v. a. 'weltliche Geschichte' bedeuten (s. Serv. Aen. 10, 175, und ARiese, RhM. 18, 448); eher ist er im Anklang an des Timaios *κοιναὶ ἱστορίαι* gewählt und als Sammlung griechischer und italischer Sagen usw. (s. Mommsen CIL. 1, 385) zu verstehen oder richtiger als 'populäres, allgemein interessantes Wissen' (Leo, Biogr. 20). Wahrscheinlich aber ist das Buch nicht dem Catulus selbst, sondern seinem gelehrten Freigelassenen, Lutatius Daphnis (s. § 41, 1. 134, 1. 150, 3) zuzuschreiben; das Zitat aus Catulus bei Varr. LL. 6, 6 (*Pacuvius* statt *Catulus* Scaliger) ergibt in keinem Falle eine Gegeninstanz (s. auch OJahn ad. Pers. p. 143). Hauler aO. 218. — Im allgem. PRE. 4, 1246. OSimon, vita Catuli, Festschr. des Gymn. z. gr. Klost. (Berl. 1874) 81. Buettner, Porcius Licinus, Lpz. 1893, 125. Peter, HRR. 1, cclxx. 191; HRF. 125; JJ. 115, 751. — Verbirgt sich ein Catulus in den commenta Bern. in Lucan. 1, 544 (p. 36 Usener) *sed hoc fabulosum esse inveni in libro Catulli, qui ⟨in⟩scribitur permimo logiārum* (*perperomimologiarum* OCrusius, *περὶ μιμολογιῶν* LMüller, RhM. 24, 622) oder bei Serv. Verg. G. 2, 95 (*Catullus eam* [uvam Rhaeticam] *vituperat et dicit nulli rei esse aptam* etc.)? Über seine Beziehungen zu Porcius Licinus s. Buettner aO. 80.

5. Sempronius Asellio. Vorname unbekannt; kaum der L. Asellio, der J. 100 in Sizilien Prätor war. Denn der Historiker Asellio *sub P. Scipione Africano tribunus militum ad Numantiam* (J. 134 f.) *fuit* (wie Rutilius Rufus und C. Lucilius) *resque eas, quibus gerendis ipse interfuit, conscripsit* (Gell. 2, 13, 3). Geboren also spätestens J. 159. Sein im Greisenalter verfaßtes Werk reichte wenigstens bis J. 91 (Gell. 13, 22, 8; Tod des M. Livius Drusus): ob fr. 13 (Charis. GL. 1, 195) sich noch auf das J. 86 oder 83

bezieht, ist unsicher. — Nächst dem sehr bedenklichen Zitat *Asellio rerum romanarum XL* (XI? XX?) bei Charis. GL. 1, 195 ist die höchste Bücherzahl ebd. 220 *Sempronius Asellio historiarum XIV;* genauer der Titel bei Gell. 13, 22 (21), 8 *Sempronius Asellio in libro rerum gestarum XIV* (dies vielleicht der wahre Titel). Im 4. Buche stand ein Ereignis des J. 137 (fr. 4); der Tod des Ti. Gracchus (J. 133) war im 5. Buche erzählt (Gell. 2, 13, 2. 4), der des Livius Drusus (J. 91) im 14. Polemik des Asellio gegen die gewöhnliche Geschichsbehandlung der Annalisten und Darlegung seiner eigenen Grundsätze bei Gell. 5, 18, 8 (vgl. § 37, 3) *nobis non modo satis esse video quod factum esset, id pronuntiare, sed etiam quo consilio quaque ratione gesta essent demonstrare. .. nam neque alacriores ad remp. defendundam neque segniores ad rem perperam faciundam annales libri commovere quicquam possunt. scribere autem bellum initum quo consule .. sit* etc. .. *non praedicare autem* (?) *interea quid senatus decreverit aut quae lex rogatiove lata sit, .. id fabulas pueris est narrare, non historias scribere.* In der Rücksicht auf das Bedürfnis des Staatsmannes zeigt sich die Abhängigkeit von Polybios. Daß Cic. leg. 1, 6 ihn neben Gellius und Clodius tief unter Antipater stellt, geschieht aus einseitiger Hervorhebung der stilistischen Seite. Die Fragmente bei Peter, HRR. 1, 178; HRF. 108. Vgl. Nipperdey, op. 134. WStelkens, der röm. Geschichtschreiber S. A., Crefeld 1867. Peter, HRR. 1, ccxlviii. WEggert, S. A. quem locum inter historicos Rom. habuerit, Rost. 1899.

143. C. Lucilius war frühestens um J. 170 in der Latinerstadt Suessa Aurunca in Campanien geboren und starb im J. 102/4 in Neapel. Er stammte aus einem wohlhabenden Geschlechte, gehörte zum Kreise des jüngeren Africanus und war ganz von hellenistischer Bildung durchdrungen. Seine unabhängige Stellung, die er durch die Abkehr von politischer Tätigkeit inne hatte, benutzte er dazu, in seinen vermischten Gedichten (Saturae) das Leben der Gegenwart nach allen Seiten hin — nach Politik, Sitten und Literatur — einer freimütigen Kritik zu unterziehen, wie sie weder ein Komiker vor ihm noch ein Satiriker nach ihm gewagt hat. Die Satura ist für ihn noch eine Sammlung vermischter Gedichte, unter denen sich auch Schilderungen eigener Erlebnisse und Erörterungen grammatischer Fragen finden; aber seine persönliche Lebhaftigkeit und die Stärke seines Hasses gegen seine und seiner Freunde Widersacher haben bewirkt, daß der satirische Ton in seinen Gedichten hervortrat und die weitere Entwicklung der Satura bestimmte. Die Überreste verraten Geist und vielseitige Bildung, scharfen Verstand, sittliche Tüchtigkeit, heitere Laune und treffenden Witz, aber auch herbe Rücksichtslosigkeit, Mangel an Delikatesse und Sorglosigkeit in bezug auf die äußere Form. Ohne daß Lucilius selbst sich darüber klar war, bedeuteten seine Gedichte den stärksten Versuch,

der jemals unternommen wurde, eine nationale römische Literatur zu schaffen.

1. Hieron. ad a. Abr. 1914 (Amand. zu 1915) = J. 103 *Gaius Lucilius* (so cod. Middlehill. s. VIII bei Schöne 1, p. 143: die anderen Hss. *Lucius*) *satirarum scriptor Neapoli moritur ac publico funere effertur anno aetatis XLVI.* Hieron. zu a. Abr. 1870 (Freher. u. Amand. 1869) = J. 147 *Lucilius poeta nascitur.* Nach MHaupt (s. JJ. 107, 72. 365) Verwechslung von A. Postumius Albinus und C. Calpurnius Piso (Coss. 180) mit Sp. Postumius Albinus und L. Calp. Piso (Coss. 147), so daß Luc. schon im J. 180 geboren wäre; aber Cichorius aO. 7 zeigt, daß Luc. nicht mit 47 Jahren hat dienen können. Er kann, wenn man bei Hier. Verderbnis von *XLVI* aus *LVI* oder *LXVI* annimmt, J. 157 oder 167 geboren sein; es sind aber auch andere Auswege möglich. Vellei. 2, 9, 4 *celebre et Lucilii nomen fuit, qui sub P. Africano* (J. 134 f.) *Numantino bello eques militaverat.* Kenntnis der Reitkunst verraten V. 507. 1041. Seinen ersten Kriegsdienst hatte L. wohl als einer der von Suessa zu stellenden Reiter getan (Liv. 29, 15, 5. Marx, stud. 92). Früheren Kriegsdienst in Spanien (J. 139—136) behauptet Cichorius 29, doch s. Kappelmacher aO. 90. Was seinen Tod angeht, so gibt es keine sichere Spur, die über J. 103 hinausdeutet, da nichts hindert, die von Lucilius v. 1200 erwähnte und wahrscheinlich bereits J. 97 wieder aufgehobene lex Licinia sumptuaria vor J. 102 anzusetzen (s. LLange, röm. Altert. 3, 70. 86). Auch die Bezeichnung des Lucil. als *senex* bei Hor. S. 2, 1, 34 zeigt, daß er alt geworden ist. Der im J. 91 spielende Dialog von Cic. de orat. (s. 1, 72. 2, 25) setzt den Lucilius als gestorben voraus.

2. Iuv. 1, 20 *magnus Auruncae alumnus.* Auson. ep. 15, 9 *rudes Camenas qui Suessae praevenis.* — Ein Bruder des Luc. war Senator und Schwiegervater des Pompeius Strabo, also Großvater des Pompeius Magnus (Marx praef. cxxv); Cichorius aO. 1 will ihn in Μάνιος Λευκίλιος Μαάρκου Πωμεντείνα des S. C. von Adramyttion wiedererkennen, wogegen Kappelmacher WSt. 31, 82 Bedenken erhebt. Daß er selbst römischer Bürger und nicht Lateiner war, ist kaum zu bezweifeln, vgl. Cichorius 14 (doch s. Marx, Ber. Sächs. Ges. 1911, 70). Hor. S. 2, 1, 75 nennt sich *infra Lucili censum.* Daß Lucilius in guten Verhältnissen lebte, zeigt auch Asconius in Cic. Pis. p. 19, 5: *domus* (*Antiochi regis filio obsidi publice aedificata*) *postea dicitur Lucilii poetae fuisse;* s. A. 1. Cichorius 22 macht Besitzungen in Süditalien wahrscheinlich; solche bei Tarent sind wohl aus Hor. S. 1, 6, 54 zu erschließen *non ego me claro natum patre, non ego circum me Satureiano vectari rura caballo.* Das in B. 3 geschilderte iter Siculum war wohl eine Inspektionsreise nach seinen Gütern (Marx, dessen Kommentar immer zu vergleichen ist, zu V. 105).

3. Verhältnis zum jüngeren Africanus (J. 185—J. 129) und Laelius (Cos. 140): Hor. S. 2, 1, 71—74; s. die hübsche Geschichte bei Acro zdSt. Erzählungen aus Luc. Kriegsdienst in Spanien waren über die Satiren verstreut und fanden sich bes. in B. 11. 14 (Cichorius 29). Andere Freunde des Lucilius: Iunius Congus, vielleicht der Historiker, an den eine Satire des 26. B. gerichtet ist (Cichorius 109, s. § 138, 3); (Postumius) Albinus (Cichorius 350), Granius (praeco). Über den letzteren, einen berühmten Witzbold, s. Büchеler,

RhM. 37, 521; daselbst auch über eine erhaltene metrische Grabschrift (CEL. 53) auf Granius Stabilio, die sich möglicherweise auf diesen Granius bezieht. Seine Gegner sind meist die des Scipio: Mucius Scaevola, L. Cornelius Lentulus Lupus (Cos. J. 156; s. Marx, stud. 59), Caecilius Metellus (Hor. S. 2, 1, 67, d. i. Q. Macedonicus § 131, 7) und dessen Sohn C. Caprarius; s. Cic. de or. 2, 267 (Marx, Stud. 89; Ausg. 1, xlvii), T. Albucius (§ 141, 3), Hostilius Tubulus, Papirius Carbo; L. Cotta (V. 413) u. a. — Cic. acad. 2, 102 *Clitomachus* (aus Karthago, der Skeptiker, gest. um J. 110) *in eo libro quem ad C. Lucilium scripsit poetam.* Vielleicht war er sein Zuhörer in Athen gewesen; den Karneades erwähnt er V. 31. Einfluß der Lehre des Panaitios findet sich in der Definition der *virtus* V. 1326 ff. Schmekel, Philos. d. mittl. Stoa 443. Auct. ad Her. 2, 19 *C.* (*L.*, nämlich Antipater, Cichorius 59) *Caelius iudex absolvit iniuriarum eum, qui C. Lucilium poetam in scaena nominatim laeserat.* Vgl. OHirschfeld, Schr. 788.

4. Die Hauptquelle für unsere Kenntnis des L. ist Nonius, der drei Ausgaben benutzt: eine von B. 1—21, von B. 22 und von 26—30. Marx 1, lxxviii. In den Zitaten und sonst heißen die Gedichte *saturae:* der Dichter selbst erwähnt sie einmal als *ludus ac sermones* (V. 1039). Es waren 30 Bücher, die wohl meistens mehrere Satiren enthielten. Nur aus B. 21 und 24 fehlen Bruchstücke mit Angabe der Buchzahl; aus B. 25 sind nur zwei Worte, aus B. 23 ist nur ein Hexameter überliefert. Nach den Resten waren verfaßt B. 1—20 in Hexametern; B. 22 in Distichen; B. 26—27 in trochäischen Septenaren; B. 28—29 in troch. Septenaren, iamb. Senaren, daktyl. Hexametern; B. 30 in Hexametern. Dieses umfangreiche Lebenswerk ist allmählich veröffentlicht worden, zuerst jedenfalls die einzelnen Satiren, die wenigstens an die Freunde verschickt wurden; und zwar begann der Dichter (nach dem Vorgang des Ennius, Accius u. a. in der Behandlung didaktischer Stoffe) seine Satiren in troch. Septenaren abzufassen, versuchte sich dann in anderen Maßen, bis er als das geeignetste den Hexameter erprobt hatte, bei dem er verblieb. So sind die letzten Bücher die zuerst verfaßten. — Zwei Hauptgruppen lassen sich unter den Büchern unterscheiden: B. 1—20, bez. 21 in Hexametern und B. 26—30 in verschiedenen Maßen. Jene Sammlung von B. 1—21 meint Varro LL. 5, 17 *a qua bipartita divisione* (Himmel und Erde) *Lucilius* (so Scaliger: *Lucretius* Flor.) *suorum unius* (*unum* Flor. aus dem Zahlzeichen I entstanden) *et viginti librorum initium fecit.* Beide Sammlungen hat Luc. selbst herausgegeben; die Bücher 22—25 sind später an die erste Sammlung angehängt und noch später alle 30 B. in einem Corpus vereinigt worden. Marx 1, xxix. Cichorius 63. Die früher für eine Zweiteilung des lucilischen Satirenwerkes verwendete Stelle bei Auct. ad Her. 4, 18 *Lucilius* (*Coelius* die Hss.) . . . *in priore libro* geht vielmehr auf Coelius Antipater: s. § 137, 5; zugleich fällt mit der anderen Beziehung auch die Widmung eines Teils der lucilischen Satiren an Aelius Stilo weg. — Über die dritte Gruppe B. 22—25 ist bei der mangelhaften Überlieferung alles unsicher; B. 22 enthielt vielleicht Grabepigramme auf Sklaven in Distichen (ein solches sind sicher V. 579 f.). — Von wem und wann die Einzelsammlungen zu einer Hauptsammlung vereinigt wurden, wobei man die früheren Arbeiten denen des reiferen Alters nachstellte, ist nicht zu ergründen. — In dem frühesten Buche (26) verbreitete sich L. über seine Dichtung im

allgemeinen, hielt (wie Horaz mit Trebatius S. 2, 1) Zwiesprache mit einem Freunde über sein Publikum, seinen inneren Drang zum Schreiben, seine Abneigung gegen andere literarische Gattungen außer der satirischen usw. Auch B. 30 begann mit der Widmung an einen Gönner, dessen Taten zu besingen er wegen mangelnder Begabung ablehnte, nach Cichorius 181 C. Sempronius Tuditanus. — Abfassungszeit der Satiren: Hor. S. 2, 1, 63 beweist, daß Scipio († 129) und Laelius († nicht lange nachher, § 137, 5) noch Satiren des Lucilius erlebt haben, worin er den Lupus und Metellus (Macedonicus, A. 8) angriff: dies bestätigen außer V. 1138ff. (?) die Reste von B. 26 fll., wo namentlich auch der eingefleischte Junggeselle Lucilius gegen das Heiraten loszieht, das Metellus in seiner Zensur (J. 131, § 131, 7) kräftig empfohlen hatte. Anderseits kann V. 671f. *publicanus vero ut Asiae fiam, ut scripturarius pro Lucilio, id ego nolo et uno hoc non muto omnia* erst nach der Verpachtung der Zölle von Asia d. h. J. 123 geschrieben sein. Darnach sind B. 26—30 etwa abgefaßt 131—123 (Marx, stud. 91. Cichorius 70). — B. 1 nach Karneades' Tod († um 128; s. V. 31) und bald nach dem Tode des Lupus (nach Cichorius 83 † J. 123), über den Lucilius eine im Anschluß an B. 1 von Ennius' Annales geschilderte Götterversammlung zu Gericht sitzen läßt. PMoeller, Deos consiliantes qua ratione L. aliique effinxerint. Jena 1912. — Die Erpressungsklage des Albucius (§ 141, 3) gegen den Scaevola augur (§ 139, 3) J. 119 behandelte Lucilius namentlich auch, um die verkünstelte Redeweise des Griechlings Albucius zu verhöhnen (wohl in B. 2; s. Marx, stud. 70; Ausg. 1, xli). B. 5 wird durch die Erwähnung des Metellus Caprarius als Praetor designatus auf spätestens J. 118 datiert. Cichorius 87. — B. 1 nach J. 110 (V. 418 Verurteilung des L. Opimius) verfaßt. Lucilius schrieb noch nach J. 107 (Cic. Brut. 160. 161. Marx, stud. 92) und kann sehr wohl bis an sein Lebensende tätig gewesen sein. — vHeusde, Lucil. 251. CLachmann, kl. Schr. 2, 62. FMarx, studia Lucil., Bonn 1882; im Kommentar.

5. Die Satiren des L. fanden frühzeitig gelehrte Bearbeitung, zB. durch Laelius Archelaus und Vettius Philocomus (darüber § 148, 4). Suet. gramm. 14 *huius* (des Curtius Nicia in der Zeit Ciceros) *de Lucilio libros etiam Santra comprobat.* Luciliusglossen liegen dem Varro LL. 7, 47 vor. Auch die acht vor Hor. S. 1, 10 verschlagenen Verse eines Unbekannten handeln von kritischen Bemühungen eines Cato um Lucilius, gewiß eben des bei Suet. gramm. 2 (§ 148, 4) erwähnten Valerius Cato, und durch einen bespöttelten *grammaticorum equitum doctissimus* d. h. Orbilius (§ 200, 3), nach Marx vielmehr Vettius Philocomus; s. die Ausleger zdSt. Bährens, Commentar. Cat. 2, p. 9. Marx, RhM. 41, 552. Kritische Ausgaben der lucilischen Satiren bezeugt auch das anecd. Paris. de notis: s. § 41, 2, Z. 13. Gell. 2, 24, 5 (aus Ateius Capito) *erraverunt quidam commentariorum in Lucilium scriptores.* Marx 1, l.

6. Die Dichtung des L. zeigt eine starke Eigenart und ist aus der zweifellos vorhandenen Anknüpfung an Ennius und hellenistische Vorbilder (§ 103, 1) nur zum kleinen Teile zu erklären. Wie die Form, so war auch der Inhalt mannigfaltig. Es fanden sich vielerlei launige Schilderungen der Freuden der Tafel und des Bechers, Liebesgeschichten (Porph. Hor. C. 1, 12, 10 *liber XVI* [*XXI* Cichorius] *Lucilii 'Collyra' inscribitur .. de Collyra amica*

scriptus), wozu wohl auch die Erstürmung des Hauses eines leno gehört (B. 29); überhaupt wurde über erotische Dinge ohne Scheu geredet. Ferner Reiseabenteuer (iter Siculum in B. 3, das Vorbild der Brundisischen Reise des Horaz; darüber Varges, Stettin 1836. OKeller, Phil. 45, 553. Lafaye, Rev. Phil. 35, 18; Mél. Chatelain 75), die Erzählung von dem Gladiator (in B. 4), allerhand Schimpf und Ernst: als Probe von letzterem s. die Ausdeutung des Begriffs *virtus* bei Lactant. inst. 6, 5, 2 (V. 1326), die in den Worten gipfelt: (*virtus est*) *hos* (*homines moresque bonos*) *magni facere, his bene velle, his vivere amicum, commoda paeterea patriai prima putare, deinde parentum, tertia iam postremaque nostra.* Mehrfach war Scipio von Lucilius verherrlicht: Hor. S. 2, 1, 16 (Trebatius zu Horaz) *iustum poteras* (*Caesarem*) *et scribere fortem, Scipiadam ut sapiens Lucilius.* Dies bestätigen namentlich Bruchstücke des B. 30 (?) und des B. 14, worin vielleicht (s. Cichorius 320) die oft erwähnte Sendung des Scipio nach dem Orient (um J. 140/39) geschildert wurde (Marx, stud. 81). Vorherrschend aber war im allgemeinen die ethisch-kritische Tendenz, durch welche L. der erste Satiriker wurde. Horaz setzt sich mit dem großen Vorgänger, dessen hohes Ansehen ihm bei der Verschiedenheit der Stilprinzipien unbequem war, öfters auseinander: Sat. 1, 4. 1, 10. 2, 1 u. sonst. Hor. S. 2, 1, 62 *est Lucilius ausus primus in hunc operis componere carmina morem;* 1, 10, 48 nennt er ihn *inventor.* Die Worte ebd. 66 *rudis et Graecis intacti carminis auctor* sind nicht auf Lucilius zu beziehen; vgl. KFHermann, de satirae auctore ex sententia Horatii, Marb. 1841. Teuffel, RhM. 30, 623. — Hor. S. 1, 4, 6 *hinc* (von der alten Komödie) *omnis pendet Lucilius* ist unrichtig und einseitig aus der *παρρησία* erschlossen (vgl. § 236, 4). Berührungen mit der griechischen Komödie bei L.: Marx, stud. 46. Archilochos ist zitiert V. 698. Die Behauptung von Lydus (magistr. 1, 41), Lucilius habe sich an Rhinthon angeschlossen, beruht sichtlich auf Verwechslung.

7. Gegenstände der Kritik des L. Daß er *primores* (A. 3) *populi arripuit populumque tributim* (Hor. S. 2, 1, 69), bestätigen die Überreste, besonders der frühesten Bücher (26 fll.). Er muß wirklich die Tribus einzeln vorgenommen haben, etwa bei der Schilderung einer Abstimmung (Cichorius 335). Pers. 1, 114 *secuit Lucilius urbem te, Lupe, te, Muci* (A. 3), *et genuinum fregit in illis.* Iuv. 1, 165 *ense velut stricto quotiens Lucilius ardens infremuit, rubet auditor cui frigida mens est criminibus* usw. Schol. Persii 3, 1 *hanc satiram poeta ex Lucili libro IIII transtulit castigans luxuriam et vitia divitum.* Vgl. Trebonius bei Cic. fam. 12, 16 *qui magis hoc Lucilio licuerit adsumere libertatis quam nobis?* Apul. apol. 10 *C. Lucilium, quamquam sit iambicus, tamen improbarim quod Gentium et Macedonem pueros* (vgl. Dziatzko, RhM. 33, 111) *directis nominibus carmine suo prostituerit.* Erwähnung von Ti. Gracchus' Tod V. 691?, der Zerstörung von Fregellae in B. 30; Angriffe gegen die Nobilität werden in B. 6 erzählt. ESzelinski, de nominibus personarum apud poetas sat. rom. (Königsb. 1862) p. 1. In B. 29 Ratschläge über den Verkehr mit Frauen, von Horaz S. 1, 2 nachgeahmt; in B. 4 und 13 Tadel des überhand nehmenden Luxus, V. 1228 ff. der *πολυπραγμοσύνη.* Aber auch wissenschaftliche, überhaupt literarische Kritik (über diese MRichter, Comm. Jenens. 11, 2. 62): Verhöhnung der Philosophen, zB. der logischen Schlußlehre (s. die hübsche Probe V. 1284), der zerbrechlichen

Rhetorik (A. 4 g E.). — Gell. 17, 21, 49 *Pacuvius ... et Accius clariorque tunc in poematis eorum obtrectandis Lucilius fuit.* Hor. S. 1, 10, 53 *nil comis tragici mutat* (parodiert) *Lucilius Acci? non ridet versus Enni gravitate minores?* wozu Porph.: *facit autem Lucilius hoc cum alias tum vel maxime in tertio libro, meminit nono et decimo;* (wohl auch in B. 30). Polemik gegen einen Tragiker auch in B. 26, gegen einen Komiker (Afranius?) in B. 30. Selbst die griechischen Dichter (Euripides, Homer) finden ihren Richter an L., der auch gegen die gespreizte Vornehmtuerei mancher Zeitgenossen mit griech. Ausdrücken sich wendet: V. 15 *porro clinopodas lychnosque ut dicimus σεμνῶς, ante pedes lecti atque lucernas.* Insbesondere verspottete er den Schwulst der Sprache der Tragiker, handelte über andere Fragen der Poetik (V. 338) und verwarf in B. 9 des Accius Neuerungen in Sprachgebrauch und Schreibung, wobei er die von Accius eingeführte Doppelschreibung langer Vokale (§ 134, 11) bekämpfte und nur in bestimmten Fällen auf Grund einer grammatischen Theorie (Sommer, Herm. 44, 70. Kent, Glott. 4, 299) ei für ī beibehielt. Ritschl, op. 4, 153. Marx, stud. 4. Reitzenstein, Joh. Mauropus 90. Die grammatischen Fragmente auch bei Funaioli, GRF. 1, 32. — Quint. 10, 1, 94 *eruditio in eo* (L.) *mira et libertas atque inde acerbitas et abundantia salis.*

8. Mittlere Haltung, Wirkung auf weitere Kreise berechnet: Cic. de or. 2, 25 *C. Lucilius, homo doctus et perurbanus, dicere solebat neque se ab indoctissimis neque a doctissimis legi velle; .. de quo etiam scripsit: Persium* (§ 136, 9) *non curo legere, .. Laelium Decumum volo.* S. darüber Cichorius 104. fin. 1, 7 *nec vero, ut noster Lucilius, recusabo quominus omnes mea legant. utinam esset ille Persius! Scipio vero et Rutilius multo etiam magis. quorum ille iudicium reformidans Tarentinis ait se et Consentinis et Siculis scribere. facete is quidem, sicut alia; sed neque tam docti tum erant .. et sunt illius scripta leviora, ut urbanitas summa appareat, doctrina mediocris.* Petron. 4 *schedium Lucilianae humilitatis.* Gell. 6, 14, 6 *vera et propria .. exempla in latina lingua M. Varro esse dicit .. gracilitatis Lucilium.* Vgl. Fronto p. 113 und 62.

9. Sorglosigkeit in der Form. Vgl. Hor. S. 1, 4, 9 ff. 1, 10, 1 ff. 50 ff. Was dieser behauptet (S. 1, 4, 9 f.), *L. in hora saepe ducentos .. versus dictabat stans pede in uno*, bestätigt L. selbst, zB. V. 411 *conicere in versus dictum praeconis volebam Grani* (A. 3). Die Lebhaftigkeit und Beweglichkeit des Tones, die oft durch Dialog gesteigert ist, hätte sich mit äußerer Glätte nicht vertragen. Griech. Wörter wendet Lucil. reichlich an, wohl im Anschluß an die Gewohnheit des Scipionenkreises; s. Lachmann, kl. Schr. 2, 73. Bouterwek, Phil. 32, 691. Marx' Index 1, 156. Er wendet auch griechische Flexionsformen an, wie *alochoeo* V. 25. Die Sprache ist in der Hauptsache volkstümlich, scheut aber archaische und ennianische Wendungen nicht, wo sie für den Vers bequem sind. Anlehnungen an Plautus und Terenz sind namentlich in den Trochäen und Jamben häufig: s. Marx' Nachweise unter dem Text. Besonders im Versbau und in der Prosodie läßt sich L. gehen, z. T. weil er die Freiheiten der alten Metrik beibehält. Skutsch, Kl. Schr. 69. RBouterwek, quaest. Lucil.; comm. prosodiaca, metrica, Elberf. 1867. Marx' Index grammaticus metricus 1, 160.

10. Voll Selbstgefühls sagt Lucilius selbst (V. 1013): *et sola ex multis*

nunc nostra poemata ferri; gegenüber den Neigungen des damaligen römischen Adels will er bleiben wie und was er ist: *publicanus vero ut Asiae fiam, ut scripturarius pro Lucilio, id ego nolo et uno hoc non muto omnia* (V. 671). Das Ansehen, das er noch in der augusteischen Zeit (wenigstens in gewissen Kreisen) genoß, erhellt aus den angelegentlichen Erörterungen des Horaz über sein Verhältnis zu ihm. Noch später gab es Leute, die *Lucilium pro Horatio, Lucretium pro Vergilio legunt* (Tac. dial. 23); und wer auf dichterische Kraft und Eigenart den Hauptwert legte, hatte darin ganz recht. Marx 1, cxvii. — Plin. NH. praef. 7 *Lucilius qui primus condidit stili nasum.* Quint. 10, 1, 93 *satira quidem tota nostra est, in qua primus insignem laudem adeptus Lucilius quosdam ita deditos sibi adhuc habet amatores, ut eum non eiusdem modo operis auctoribus sed omnibus poetis praeferre non dubitent.* Altkamp, Quintiliani de Luc. iudicium, Warendorf 1913.

11. Fragmentsammlungen von FDousa (mit den wertvollen Bemerkungen von Janus Dousa), Leid. 1597 (öfters wiederholt). Corpet, Par. 1845. DGerlach, Zür. 1846. LMüller, Lps. 1872, CLachmann, Berl. 1876 (dazu als Ergänzung Harders index Lucil., Berl. 1878; vgl. auch Lachmann, kl. Schr. 2, 62. 73). FPR. 139. Grundlegend FMarx, Lips. 1904 f. II. Vgl. Leo, Gött. Anz. 1906, 837. Deubner, Herm. 45, 311. — Die Glossare (§ 42, 6) enthalten sehr wertvolle Reste lucilischer Sprache: s. darüber bes. GLöwe, prodrom. gloss. lat. 293. Auch Götz, RhM. 40, 324. Gundermann, RhM. 41, 632. EBährens, JJ. 135, 483.

12. Über Lucilius: vHeusde, studia critica in Lucilium, Utr. 1842. Vgl. KFHermann, Gött. GA. 1843, 361 (darauf Heusde: Epistola ad C. F. H., de Lucilio, Utr. 1844). DGerlach, historische Studien (Bas. 1847) S. 3ff. Teuffel, PRE. 4, 1181. Mommsen, RG. 2⁶, 443. Bouterwek, de L. satirico, Merseb. 1871. LMüller, Leben u. Werke des L., Lpz. 1876. Birt, Zwei polit. Satiren, Marb. 1888. Cichorius, Unters. zu Luc., Berl. 1908. — CGiussani, quaest. Lucil., Mail. 1885. — Harders und Marx' Wortindex: s. A. 11. Kleinschmidt, de Lucilii genere dicendi, Marb. 1883 (dazu Marx, Gött. GA. 1883, 1246). EFischer, de vocibus Lucil., Berl. 1881. Petitjean, rôle de L. dans le progrès de la langue usw., Ann. de Caen 2, 4 (1886).

144. In der ersten Hälfte des siebenten Jahrh. d. St. finden wir zwei Togatendichter, Atta und Afranius. Von T. Quinctius Atta (gestorben J. 77) kennen wir elf Titel, die alle lateinisch sind; die spärlichen Überreste zeigen einen lebhaften, kecken Ton. Man rühmte an Atta die folgerichtige Charakterzeichnung. Auch eine Sammlung von Epigrammen in Distichen scheint er herausgegeben zu haben.

1. Hieronym. zu Euseb. Chr. a. Abr. 1940 (Freh. 1939) = 77 *T. Quintius* (so cod. Middlehill. s. VIII: *Quinticius* die übrigen) *Atta scriptor togatarum Romae moritur sepultusque via Praenestina ad miliarium II.* Das späte Todesjahr des Atta läßt in ihm den jüngsten der drei Togatendichter vermuten. — Diomed. GL. 1, 490, 8 *Atta togatarum scriptor;* ebd. 490, 16 *togatas tabernarias in scenam dataverunt praecipue duo, L. Afranius et C. Quintius.*

2. VARRO bei Charis. GL. 1, 241 ἤθη *nullis aliis servare convenit quam Titinio Terentio Attae.* FRONTO p. 62 *animadvertas particulatim elegantis Novium et Pomponium et id genus in verbis rusticanis et iocularibus ac ridiculariis, Attam in muliebribus.* Bei HOR. Ep. 2, 1, 79 ist Atta Beispiel eines der antiqui, die noch in die Gegenwart hineinwirken.

3. NON. (v. crines) 202 *Atta in epigrammatibus* (folgt ein Hexameter), wo man *Cinna* udgl. einsetzt; s. MHAUPT, op. 3, 440. Vgl. § 146. — ISIDOR. or. 6, 9 *Atta in Satura* (folgen iamb. Senare) versteht man gewöhnlich mit Recht von einer Togata (vgl. § 6, 2 E.), BÄHRENS FPR. 274 von einer Satire. — Im allgem. über Atta NEUKIRCH. de tog. 153. PRE. 1[2], 2049. Die Reste bei RIBBECK[3] 188.

145. Nach Fruchtbarkeit wie nach künstlerischem Werte ist der bedeutendste Dichter der togata L. Afranius, dessen Tätigkeit in die Gracchenzeit zu fallen scheint. Von seinen Stücken kennen wir wohl so ziemlich alle Titel, weil die Teilnahme für sie lange wach blieb. Er bearbeitete römische Stoffe, aber im Geiste des Menander und Terenz und mit ausgedehnter Benützung von Motiven der neueren Komödie; dadurch hob er das Wesen der Togata auf. Seine Stücke bewegten sich vorherrschend in den mittleren Kreisen und im Familienleben. In der Form wußte er, wie Titinius, die Volkstümlichkeit des Plautus mit der Formenstrenge und Zierlichkeit des Terentius zu verbinden.

1. V. 361 *maiores vestri iucupidiores liberum fuere* bringt MARX mit den Bestrebungen des Metellus Macedonicus (§ 143, 4) zusammen. Auch wenn man dies und CICHORIUS' Vermutung (Unters. zu Lucil. 197), daß Lucilius in B. 30 gegen ihn polemisierte, nicht anerkennt, so wird seine Zeit ungefähr bestimmt durch CIC. Brut. 167 *quem* (den C. Titius, § 141, 7) *studebat imitari L. Afranius poeta, homo perargutus, in fabulis quidem etiam .. disertus.* Danach war Afranius auch Redner und widmete sich daneben der Togata wie Titius neben der Beredsamkeit der Tragödie. VELLEI. 2, 9, 3 *clara etiam per idem aevi spatium fuere ingenia, in togatis Afrani, in tragoediis Pacuvii atque Attii, usque in Graecorum ingeniorum comparationem evecti.* Vgl. 1, 17, 1. HOR. E. 2, 1, 57. QUINT. 10, 1, 100 *togatis excellit Afranius; utinam non inquinasset argumenta puerorum foedis amoribus, mores suos fassus.* Danach AUSON. epigr. 67, 2 *repperit obscenas veneres vitiosa libido, .. quam toga facundi scenis agitavit Afrani.* Dergleichen Stoffe, die der neuen Komödie in der Hauptsache fremd geblieben waren, entsprachen, wie die Atellanendichter zeigen, dem Durchschnittsgeschmack des damaligen Rom. Wenn aber CICHORIUS aO. Recht hat, so beruht Quintilians Äußerung auf der Polemik des Lucilius. — MACROB. 6, 1, 4 *Afranius togatarum scriptor in ea togata quae Compitalia inscribitur non inverecunde respondens arguentibus, quod plura sumpsisset a Menandro 'Fateor', inquit 'sumpsi non ab illo modo, Sed ut quisque habuit conveniret quod mihi, Quod me non posse melius facere credidi, Etiam a Latino'.* Also Prologe in der Art des Terenz. CIC. fin. 1, 7 *locos quosdam, si videbitur, transferam. .. cum inciderit, ut id*

apte fieri posset, ut ab Homero Ennius, Afranius a Menandro solet. Anlehnung an eine Rede des Cato p. 47, 14 J. in V. 23; vgl. 140 mit Cato fr. 108 J., V. 274 mit Lucil. 957. Pacuvius wird V. 7 zitiert. Suet. v. Ter. p. 33, 8 *Terentium Afranius omnibus comicis praefert* (aus V. 29 *Terenti non similem dices quempiam*): was zu seiner ganzen Richtung stimmt, s. § 17.

2. Mehr als 40 Titel kennen wir; die berühmtesten waren Divortium, Emancipatus, Epistula, Fratriae, Privignus, Vopiscus. Götterprologe in Proditus und Sella, Priapus spricht V. 402. Lyrische Partien bezeugt Mar. Vict. 6, 79, 4: Anwendung von Klauseln findet sich *praecipue apud Plautum et Naevium et Afranium; nam hi maxime ex omnibus membris versuum* ⟨*id est*⟩ *colis ab his separatis usi reperiuntur in clausulis.* Die Reste bei Ribbeck, com.[3] 193.

3. Aufführung seines Simulans J. 57 (Cic. Sest. 118), seines Incendium unter Nero (Suet. Ner. 11). In der augusteischen Zeit stellten Enthusiasten ihn dem Menander gleich (Hor. E. 2, 1, 57); ungefähr in der des Hadrian widmete sich (Iulius?) Paulus seiner Erklärung (Charis. GL. 1, 241. Vgl. § 137, 6 g E. 352, 7). — Noch Apulei. apol. 12 *pereleganter Afranius hoc scriptum reliquit.*

4. Neukirch, fab. tog. 165. Mommsen, RG. 2[6], 437. Teuffel, Caecilius Statius usw. (Tüb. 1858) 37. Marx, PW. 1, 708.

146. Die übrigen Gattungen der Dichtung fanden in dieser Zeit geringen Anbau: das Epos vielleicht nur in dem bellum Histricum eines Hostius, der in den Bahnen des Ennius wandelte. Mehrfach wurde jedoch das Epigramm, die eigentliche Lieblingsgattung jener Zeit, nach alexandrinischen Vorbildern geübt. Schon oben (§ 144, 3) ist Atta's Sammlung solcher Gedichte erwähnt worden: andere meist erotischen Inhalts verfaßten Pompilius, Valerius Aedituus, Porcius Licinus und Q. Lutatius Catulus (Cos. 102); Licinus überdies ein Gedicht literarhistorischen Inhalts in trochäischen Septenaren, das die schlimmsten Ausartungen der peripatetischen Methode mitmachte.

1. Die spärlichen Anführungen aus dem bellum Histricum des Hostius gehen nur bis B. 2. Sie verraten Nachahmung Homers (Macr. 6, 3, 6) und (was davon unzertrennlich ist) mythologische Einkleidung (fr. 6). Den schon von Ennius in seinen Annalen besungenen istrischen Krieg des J. 178 fll. wird Hostius kaum behandelt haben; vielmehr einen jüngeren, wohl denjenigen des J. 129, infolgedessen Sempronius Tuditanus (§ 138, 1) triumphierte. So Bergk aO. Wahrscheinlich war das nie zu besonderer Geltung gelangte Gedicht zur Verherrlichung des Siegers von dem ihm zu Dank verpflichteten oder um seine Gunst werbenden Hostius verfaßt. Cichorius, Unters. zu Lucil. 190 bezieht darauf Lucil. 1084 *haec virtutis tuae cartis monumenta locantur,* wo mit *cartae* eben das Epos des Hostius gemeint sei. Auf ihn geht vielleicht Prop. 3, 20, 8 *splendidaque a docto fama refulget avo;* denn die dort angeredete Cynthia hieß in Wirklichkeit Hostia (§ 32, 3. 246, 1). Vielleicht meint ihn auch Priscian GL. 2, 270 *vetustissimi etiam*

'hoc pecu' . . . dicebant. Hostilius in I annali (folgt Hexam.). Sicherlich spricht Priscians *vetustissimi* nicht dagegen. AWEICHERT, poet. lat. rell. 3. FPR. 138. BERGK, kl. Schr. 1, 252. LMÜLLER, Q. Ennius 278. KROLL, PW. 8, 2516.

2. Der Name des Pompilius ist hergestellt bei VARRO LL. 7, 28 *Papini ἐπιγραμμάτιον, quod in adolescentem fecerat Cascam* (folgt ein erotischer Scherz in zwei Distichen) und, wo dasselbe Epigramm aus Varro aO. zitiert ist, bei PRISC. GL. 2, 90 *Pomponius* (*pompnius* eine Hs.) *in epigrammate*. Die Existenz eines Epigrammatikers Pompilius ist daher zweifelhaft. Denn das Epigramm (§ 105, 1) *Pacui discipulus dicor, porro is fuit ⟨Enni⟩, Ennius Musarum: Pompilius clueo* wird aus Varro (fr. 356 Büch.) zitiert und kann von diesem herrühren oder einer Grabschrift angehören. Da es den Pompilius als Tragiker bezeichnet, so wird man auch den Senar *heu qua me causa Fortuna infeste premis?* (VARR. LL. 7, 93) einer Tragödie zuschreiben und nicht einem Epigrammbuch, obwohl es Epigramme in Iamben gegeben hat (§ 158, 1). Vgl. RIESE, Varr. sat. 183. RIBBECK Trag.[3] 263. LHAVET, rev. phil. 7, 193 versteht das Epigramm ohne Wahrscheinlichkeit von der Nachfolge des Pompilius in der Satirendichtung. PASCAL, Studi 30.

3. GELL. NA. 19, 9, 10 *versus cecinit Valeri Aeditui, veteris poetae, item Porcii Licini et Q. Catuli, quibus mundius, venustius, limatius, tersius graecum latinumve nihil quidquam reperiri puto* (sehr übertrieben). Vgl. BUETTNER, Porcius Licinus 101. — Über die Epigramme und die sonstigen Arbeiten des Q. Catulus s. § 142, 4. — In dieselbe Zeit etwa und in diese Nachbarschaft gehört ein erotisches Epigramm auf einer Wand in Pompeji, veröffentlicht von BÜCHELER, RhM. 38, 474; CEL. 934 *⟨Quid fi⟩t? vi me, oculi, posquam deducxtis in ignem* usw.

4. Ein erotisches Epigramm des Porcius Licinus, in dem das Motiv von Anth. Pal. 9, 15 verwendet ist, bei GELL. 19, 9, 13. Ebd. 17, 21, 45 *Porcius Licinus serius poeticam Romae coepisse dicit in his versibus: Poénico belló secundo* usw. (oben S. 151). Es ergibt sich aus ihnen, daß Porcius dem falschen Ansatz der ältesten römischen Dichter folgte (§ 94, 2, anders BUETTNER, RhM. 55, 121). Elf trochäische Septenare von ihm in SUETONS vita Terentii p. 27, 9 R. besprechen in galligem Ton das Verhältnis des Terenz zu den römischen Großen, seine Liebedienerei und ihre Rücksichtslosigkeit. Also ein literarhistorisches Gedicht in der Art derer des Accius mit überwiegendem Klatsch. RITSCHL, Parerga 244. 622. 637; op. 3, 225. BUETTNER 8 (der an die falsche Gleichsetzung des Licinus mit dem bei CIC. de or. 3, 225 genannten Licinius unhaltbare Kombinationen knüpft). — Auch vgl. CHARIS. GL. 1, 129 *'fretus, huius fretus' Porcius Licinus* und CIC. fin. 1, 5 (§ 107, 2).

147. Ein vielseitiger und angesehener Gelehrter auf dem Gebiet der Sprach- und Altertumsforschung, ein Vorbote Varros, der sich auch öfters wie dieser der metrischen Form bediente, war Q. Valerius aus der Latinerstadt Sora, gestorben als Volkstribun im J. 82; auch als Redner war er aufgetreten. Ein didaktisches Gedicht literarhistorischen Inhalts verfaßte Volcacius Sedigitus.

1. Bei Cic. de or. 3, 43 (Szene J. 91) sagt L. Crassus: *nostri* (die eigentlichen Römer) *minus student litteris quam Latini.* Dennoch übertreffe leicht auch der ungelehrteste geborene Römer *litteratissimum togatorum omnium, Q. Valerium Soranum, lenitate vocis atque ipso oris pressu et sono.* Er ist jedenfalls der Q. Valerius, *φιλολόγος ἀνὴρ καὶ φιλομαθής*, den Pompeius im J. 82 in Sicilien traf und als Marianer hinrichten ließ (Plut. Pomp. 10), und der *tribunus plebei quidam Valerius Soranus,* der den geheimen Namen Roms — etwa in den *ἐποπτίδες* — ausplauderte und angeblich zur Strafe dafür auf Senatsbefehl getötet wurde, Varro bei Serv. Aen. 1, 277 *ut quidam dicunt, raptus a senatu et in crucem levatus est, ut alii, metu supplicii fugit et in Sicilia comprehensus a praetore* (was Pompejus damals war) *praecepto senatus occisus est;* vgl. Plin. NH. 3, 65. Plut. qu. rom. 61 p. 278 F. vLeutsch, Phil. 39, 90. 130. — Varro (geb. 116) kannte ihn persönlich und beruft sich öfters auf ihn als auf eine gewichtige Autorität; vgl. Gell. 2, 10, 3: Varro, von Ser. Sulpicius (§ 174, 2) über die *favisae Capitolinae* befragt, gesteht, daß er nichts über die Herkunft des Wortes wisse, *sed Q. Valerium Soranum solitum dicere* usw. Varro LL. 7, 31 *apud Valerium Soranum: vetus adagio est, o P. Scipio.* Dies kann nicht Aemilianus sein, sondern ein jüngerer, etwa der Praetor des J. 93. Auf ihn wird sich auch beziehen Varro LL. 10, 70 *Valerius ait: 'Accius* (§ 134, 11) *Hectōrem nollet facere, Hectŏra mallet'*, ferner 7, 65 *scrupipedas . . . dicit . . Valerius a pede ac scrupea.* Auch wird er der gleichnamige Erklärer der XII Tafeln (§ 86, 6) sein. Zwei Hexameter (orphisch-stoischen Inhalts, über Juppiter als höchsten und éinen Gott) bei Augustin. civ. d. 7, 9 g E. (vgl. Mythogr. Vat. 152 Bode): *in hanc sententiam etiam quosdam versus Valerii Sorani exponit idem Varro in eo libro, quem seorsum ab istis de cultu deorum scripsit.* Plin. NH. praef. 33 *hoc ante me fecit* (nämlich seinem Buche eine Inhaltsübersicht beizugeben) *in litteris nostris Valerius Soranus, in libris quos ἐποπτίδων inscripsit.* Er wird um J. 140 geboren gewesen sein. Cic. Brut. 169 nennt zwei Brüder Valerii, Quintus und Decimus, *vicini et familiares mei, non tam in dicendo admirabiles quam docti et graecis litteris et latinis:* das ist unser Quintus und sein Bruder, während Q. Valerius Orca pr. 57 sein Sohn sein kann. Ihn mit Valerius Aedituus gleichzusetzen liegt kein Grund vor. Cichorius, Herm. 41, 59. Buettner, Licinus 117.

2. Gell. 15, 24, 1 *Sedigitus* (im ind. capp.: *Volcacius Sedigitus*) *in libro quem scripsit de poetis, quid de his sentiat qui comoedias fecerunt et quem ex omnibus praestare ceteris putet ac deinceps quo quemque in loco et honore ponat, his versibus suis demonstrat.* Es folgen 13 Senare, worin zehn Palliatendichter bis auf Turpilius († J. 104) in einer überaus wunderlichen Reihenfolge mit großem Selbstvertrauen *(contra si quis sentiat, nil sentiat)* aufgezählt werden: darein Vernunft zu bringen haben Ladewig (üb. d. Kanon des Volc. Sed., Neustrel. 1842) und Reich, Der Mimus 1, 337 sich vergeblich bemüht. Die Reihenfolge ist Caecilius, Plautus, Naevius, Licinius, Atilius, Terentius, Turpilius, Trabea, Luscius, Ennius; schon die Äußerung über den letzteren: *decimum addo causa antiquitatis Ennium* zeigt, daß kein einheitliches Prinzip durchgeführt ist. Der Zusammenhang mit den ästhetischen Kanones der griechischen Grammatiker ist deutlich; über die (keineswegs auf pergamenischen Einfluß hinweisende) Zehnzahl s. Brzoska,

De canone X orat. Bresl. 1883. Vgl. Iber, de Volc. Sed. canone, Münst. 1865; s. § 15, 4. Ist bei Suet. vit. Terent. p. 33 R. die Folge *Porcius* (Licinus), *Africanus, Volcacius, Cicero, Caesar* die chronologische, wie wahrscheinlich, so wird Volcacius nach der Mitte des 7. Jahrh. d. St. geblüht haben. Vier Senare von Sed. über Terenz bei Suet. v. Ter. p. 29, 6 und 32, 10. Auch die im Zusatz des Donat. zu Suet. v. Ter. p. 35, 5 R. angeführten drei Senare eines † *vallegius* (*Vagellius* Ribbeck u. a.) *in actione* über Scipio als den Verfasser der terenzischen Komödien gehören vielleicht dem Volcacius. Bücheler, RhM. 33, 492. Leo, ebd. 38, 321. Vgl. § 304, 3. Einen Index der Fabeln des Plautus von ihm nennt Gell. 3, 3, 1; als *inlustrem in poetica* erwähnt ihn Plin. NH. 11, 244. Er scheint hiernach das Leben und die Schriften der betr. Dichter kurz behandelt und eine Art ästhetischer Würdigung gegeben zu haben. Über die Zeit der Palliata scheint er aber nicht herabgestiegen zu sein, und auch darum ist es nicht ratsam, ihn in die ciceronische Zeit hinabzudrücken. S. auch Ritschl, op. 3, 238. Buettner, Licinus 34.

3. Donats Zusatz zu Suetons Leben des Terenz p. 35 R.: *duos Terentios poetas fuisse scribit Maecius* (§ 193, 1), *quorum alter Fregellanus fuerit Terentius Libo,* der andere der Komiker.

148. Aber der bedeutendste Gelehrte und Forscher dieser Zeit war der römische Ritter L. Aelius Praeconinus Stilo aus Lanuvium. Er hielt sich zur Stoa, die seine Interessen und Anschauungen beeinflußte, und war der erste, der (Befreundeten) in lateinischer Literatur und lateinischer Redekunst eigentliche Unterweisung gab und die lateinische Sprach- und Altertumsforschung wissenschaftlich begründete, indem er auf die ältesten Denkmäler zurückging und sie erklärte. So war er der erste römische Philologe, der mit den großen griechischen Grammatikern verglichen werden darf; Umfang und Ziel seiner Forschung vererbte er auf seinen Schüler Varro. Gleichzeitig mit Stilo wirkten in ähnlichem Sinne auch Gelehrte griechischen Ursprunges, wie Laelius Archelaus und Vettius Philocomus.

1. Suet. gr. 2 *instruxerunt auxeruntque ab omni parte grammaticam L. Aelius Lanuvinus generque Aelii Ser. Clodius* (§ 159, 9), *uterque eques Rom. multique ac varii et in doctrina et in rep. usus.* (3) *Aelius cognomine duplici fuit; nam et Praeconinus, quod pater eius praeconium fecerat, vocabatur et Stilo, quod orationes nobilissimo cuique scribere solebat; tantus optimatium fautor, ut Metellum Numidicum* (§ 141, 2) *in exilium comitatus sit* (J. 100). Den Vornamen bezeugt auch Varro LL. 8, 81 durch das Beispiel *Lucius Aelia.* Cic. Brut. 205 *L. Aelius .. fuit vir egregius et eques Rom. cum primis honestus, idemque eruditissimus et Graecis litteris et Latinis antiquitatisque nostrae et in inventis rebus et in actis scriptorumque veterum litterate peritus. quam scientiam Varro noster acceptam ab illo auctamque per sese .. pluribus et illustrioribus litteris explicavit.* (206) *sed idem Aelius Stoicus esse voluit, orator autem nec studuit umquam nec fuit; scri-*

bebat tamen orationes quas alii dicerent, ut (205 *Cottae pro se lege Varia,* J. 91) *Q. Metello *F., ut Q. Caepioni* (vgl. ebd. 169), *ut Q. Pompeio Rufo..* (207) *his scriptis etiam ipse interfui, cum essem apud Aelium adulescens eumque audire perstudiose solerem.* Auct. ad Her. 4, 18 *Coelius* (§ 137, 5) .. *In priore libro has res ad te scriptas, Luci, misimus, Aeli.* Varro bei Gell. NA. 1, 18, 2 *L. Aelius noster, litteris ornatissimus memoria 'nostra,* und LL. 7, 2 *homo in primis in litteris Latinis exercitatus.* Vgl. noch Gell. 10, 21, 2 *qui doctissimus eorum temporum fuerat, L. Aelius Stilo.* Plin. 33, 29. 37, 9. Bei Verg. catal. 5, 3 *Valete .. Et vos, Stiloque Tarquitique* (§ 158, 2) *Varroque, Scolasticorum natio madens pingui* vermutete schon Heyne *Stiloque:* aber die Hss. führen auf *Selique,* und das ist beizubehalten, wenn auch die von Ellis und Bücheler (RhM. 38, 514) angezogenen Selii aus Cic. acad. 2, 11 oder ep. 7, 32, 2 kaum in den Zusammenhang passen. — Öfters in den Hss. Laelius statt L. Aelius, zB. Cic. ep. 9, 15, 2. acad. post. 1, 8. or. 230 (de or. 1, 265 ist sicher Laelius gemeint). Plin. NH. 14, 93. — Da L. Aelius ein Freund des Coelius Antipater war und Cicero noch bei ihm in die Schule ging, so war er etwa J. 150 geboren und erreichte ein hohes Alter. Vgl. Ritschl, Parerga 239.

2. Beziehungen zu Dionysios Thrax vermutet Marx, Auct. ad Her. 138. Literarische Tätigkeit: *Aeliana studia* (*antiquitatis Romanae*), Cic. de or. 1, 193? (anders MVoigt, Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 7, 324, der unrichtig an Sex. Aelius § 125, 2 denkt). Bei den *inventae res* denkt Cic. Brut. 205 an griechische *εὑρήματα* und ihre Aneignung durch die Römer: Norden, Ind. lect. Greifsw. 1895 p. VI, der die *actae res* auf Studium des römischen Rechtes bezieht. Berufung auf (mündliche?) Äußerungen bei Varro RR. 3, 12, 6. LL. 5, 66. 101. 6, 7. Gell. NA. 12, 4, 5. Schriften: *Aelii .. interpretationem carminum Saliorum videbis et exiliter* (?) *expeditam et praeterita obscura multa,* Varro LL. 7, 2. Vgl. Fest. 146 (v. manuos). 141 (v. molucrum). 210 (v. pescia). Corssen, orig. 48 und oben § 64, 2. — Erklärung der XII Tafeln: Cic. leg. 2, 59. Fest. 290 (v. sonticus morbus). RSchöll, leg. XII tab. reliq. 29 will hierbei den Stilo überall verstanden wissen, wo schlechtweg Aelius angeführt ist. Boesch, De XII tab. lege 13. — Gell. NA. 16, 8, 2 *commentarium de proloquiis* (d. h. *περὶ ἀξιωμάτων* im Sinne Chrysipps) *L. Aelii, docti hominis, qui magister Varronis fuit, .. legimus. sed in eo nihil edocenter neque ad instituendum explanate scriptum est, fecisseque videtur eum librum Aelius sui magis admonendi quam aliorum docendi gratia.* Benutzt hat diese Schrift Varro LL. B. 24. — Zur Kritik und Auslegung älterer lateinischer Dichter. Er lieferte kritische Ausgaben: s. Anecd. Paris. de notis (oben § 41, 2: *his solis in adnotationibus Ennii Lucilii et historicorum usi sunt Varro S. Ennius Aelius*) und Fronto p. 20 (unten § 198, 2 gE.). Bewunderer des Plautus, Quint. 10, 1, 99. *Indices Aelii* der Plautinischen Stücke, Gell. 3, 3, 1 und ebd. 12 *homo eruditissimus L. Aelius XXV* (*comoedias*) *eius* (*Plauti*) *esse solas existimavit.* Vgl. § 96, 4. 99, 4 u. 5. — Zahlreiche etymologische (*in quo .. erravit aliquotiens,* Varro bei Gell. 1, 18, 2) und grammatische Bemerkungen des Stilo zusammengestellt bei vHeusde 64. Sie weisen auf ein größeres Werk, das Varro in LL. B. 5—7 benutzt hat; über den Umfang der Benutzung s. § 167, 3. Wenn Reitzenstein, M. Ter. Varro 47 mit der Behauptung Recht hat, daß Stilo auch

Quelle für 8, 26 ff. ist, so war er ein Anhänger der Anomalie, was zu seinen stoischen Neigungen passen würde. Über seine philosophischen Interessen Cic. Ac. post. 1, 8 (Varro spricht) *ea* (entlegene philosophische Gedanken) *quantum potui .. feci ut essent nota nostris; a Graecis enim peti non poterant ac post L. Aelii nostri occasum ne a Latinis quidem.* — vHeusde, de L. Aelio Stilone; inserta sunt Stilonis et Servii Claudii fragm., Utr. 1839. Mentz, Comm. Jenens. 4, 1 (mit Fragmentsammlung). Funaioli, GRF. 1, 51. Goetz, PW. 1, 532. Vgl. Mommsen, RG. 2⁶, 425. 456.

3. Suet. gramm. 2 (vgl. § 41, 1) *ut Laelius Archelaus Vettiusque Philocomus* (*retractarunt ac legendo commentandoque etiam ceteris notas fecerunt*) *Lucili saturas familiaris sui* (so die Hss.: *familiaribus suis* Heusde), *quas legisse se apud Archelaum Pompeius Lenaeus* (§ 53, 1), *apud Philocomum Valerius Cato* (§ 200, 1) *praedicant.* Da im folgenden dieser niedrigeren Stufe gelehrter Tätigkeit die höhere, durch Stilo vertretene gegenübergestellt wird (*instruxerunt* etc., oben A. 1), andererseits die Schüler der Genannten (Lenaeus und Cato) der ciceronischen Zeit angehören, so wird die Blüte des Archelaus und Philocomus ungefähr gleichzeitig mit der des Stilo, etwa J. 124 fll. zu setzen sein. — Jener Archelaus ist vielleicht auch gemeint bei Charis. GL. 1, 141, 33 *Q. Laelius ex principibus grammaticis librum suum ita inscripsit 'de vitiis virtutibusque poematorum'.*

149. Die beiden Jahrzehnte 104—84 umschließen abermals heftige innere Kämpfe teils mit den Bundesgenossen, die sich im marsischen Kriege völlige Gleichstellung mit den Römern erstritten, teils zwischen der wieder erstarkten Volkspartei und dem seine Vorrechte verteidigenden und schließlich durch Sulla siegreichen Adel. Das rege Leben, das sich in diesen Kämpfen entfaltet, bringt auf den nationalen Gebieten geistiger Tätigkeit, in Beredsamkeit und Rechtsgelehrsamkeit, glänzende Früchte hervor. Die Kunst zu reden wird allgemeiner Unterrichtsgegenstand und vorübergehend auch von Einheimischen gelehrt. Die Geschichtschreibung liegt in den Händen der jüngeren Annalistik und verrät in stärkerem Maße als bisher Einfluß der Rhetorik und Parteifärbung.

1. Latini rhetores zu Rom, s. § 44, 9. — Über die jüngere Annalistik s. § 37.

150. Auch auf dem Gebiete der Dichtung herrscht Leben: die Atellanische Volksposse wird durch Novius und Pomponius in die Literatur eingeführt, Cn. Matius verfaßt Mimiamben und übersetzt die Ilias; Laevius (Melissus) beginnt in scherzhaften mythologisch-erotischen Gedichten die mannigfaltigen Formen der modernen griechischen Verskunst bis zu ihren Künsteleien mit Geschick nachzubilden; ihren Epiker hat die Zeit an A. Furius aus Antium, ihren Tragiker an C. Iulius Caesar Strabo. Auch der Idyllendichter Sueius

mag etwa hierher gehören. Eben diese Jahrzehnte (104 –84) bilden die Jugendzeit des Cicero (geb. 106) und Caesar (geb. 100).

1. Q. Lutatius Catulus schrieb *de consulatu et de rebus gestis suis* ein Buch *ad A. Furium poetam, familiarem suum* (Cic. Brut. 132; s. § 142, 4). Gell. NA. 18, 11 im ind. cap. *ex carminibus Furi Antiatis;* ebd. § 2: *Furium veterem poetam.* Gellius führt dort sechs Hexameter aus einem Epos an und verteidigt den Dichter gegen den Vorwurf ungeschickter Wortbildung. Vgl. AWeichert, poet. lat. rell. 348. JBecker, ZfAW. 1838, 597. Nipperdey, op. 499. FPR. 276. — Über andere diesem Furius zugeteilte Verse s. § 192, 9.

2. Varro LL. 7, 95 *apud Matium 'corpora Graiorum maerebat mandier igni'* (Hom. *A* 56). Vgl. ebd. 96 *apud Matium 'obsceni interpres'* usw. (= *A* 62). Gellius, der den Matius fast nie nennt, ohne sich vor ihm als einem *doctus vir, homo impense doctus, vir eruditus* udgl. zu verneigen, zitiert 7, 6, 5 *Cn. Matium .. in II Iliadis;* 9, 14, 14 *Cn. Matius in Iliadis XXI* und ebd. 15 *Matius in XXIII.* Vgl. Charis. GL. 1, 117. 345. Diom. GL. 1, 345. Prisc. GL. 2, 334. — Terent. Maur. GL. 6, 397, 2416 *hoc* (in Hinkiamben) *mimiambos Matius dedit metro: nam vatem eundem* (Hipponax) *est Attico thymo tinctum pari lepore consecutus et metro.* Dieses Versmaß zeigen die spärlichen Überreste (14 Verse zB. auch an Büchelers und Crusius' Herondas, LMüllers Catull. [Lpz. 1870] 91), die auf heitere Schilderungen aus dem gewöhnlichen Leben (auch in dialogischer Einkleidung) hinweisen; vgl. Crusius' Vermutungen zu den einzelnen Fragmenten. Fr. 9 f. weisen auf epikureische Weltanschauung. Name (vgl. μελίαμβοι, μυθίαμβοι) und Sache ist von den gleichfalls choliambischen μιμίαμβοι des jetzt auch im Original bekannten Herodas entlehnt, der auch später noch bei den Römern in Ansehen stand (Plin. ep. 4, 3, 4 von den griechischen Epigrammen und Mimiamben eines Freundes: *Callimachum me vel Heroden vel si quid his melius tenere credebam*). An rein dramatischen Charakter der μιμίαμβοι und an deren Aufführung auf der Bühne ist nicht zu denken. Kühne Wortbildungen scheinen häufig gewesen zu sein. — Wernsdorf, PLM. 4, 568. MAubert, de Matio mimiamb. auctore, Christiania 1844. FPR. 281. Leo, Herm. 49, 189.

3. Außer Matius übersetzte die Ilias auch ein Ninnius Crassus. Vgl. Priscian. GL. 2, 478, 12 *Ninnius Crassus in XXIV Iliados,* und Non. 475, 14 *Crassus lib. XVI Iliados.* Auf denselben bezieht sich wohl noch Prisc. GL. 2, 502, 24 † *nevius in Iliadis secundo* und Charis. GL. 1, 145, 21 † *neuius Cypriae Iliadis libro I.* Nach dem letzten Zitat hat er also auch τὰ Κύπρια ἔπη (aus elf BB.) übertragen, falls das nicht vielmehr ein Naevius oder Mevius (§ 233, 2) war. Die Zeit des Dichters ist unbekannt. FPR. 283.

4. Ausonius sagt im Nachworte zu seinem cento nuptialis (p. 146, 11 Sch.), zu dessen Rechtfertigung: *quid antiquissimi poetae Laevii Erotopaegnion libros loquar?* vgl. Prisc. GL. 2, 281, 2 *idem vetustissimi ... Laevius ... Ennius.* Diese Epitheta ergeben keinen Anhalt für die Zeitbestimmung, auch die Mannigfaltigkeit seiner Metrik und der Charakter seiner Sprache (vgl. bes. Gellius 19, 7, 2) lassen einen Spielraum von Jahrzehnten. Ob die Ordnung, in der Gellius 19, 9, 7 ihn unter den röm. Erotikern auf-

führt: *Laevius .. Hortensius .. Cinna .. Memmius* (vgl. § 31, 1) chronologisch ist, bleibt zweifelhaft. In die Zeit vor den Neoterikern führt der Bau des Septenars fr. 21. Der Scherz mit der lex Licinia sumptuaria (gegeben vor J. 103, s. § 143, 1) bei Gell. 2, 24, 8 weist in die Zeit um J. 100. Vielleicht ist bei Prisc. GL. 1, 560 *Laevius erotopaegnion in IIII 'meminens Varro corde volutat'* der Polyhistor gemeint. Mit unserer Zeitbestimmung trifft auch Bücheler, JJ. 111, 306 überein, der — freilich nicht zwingend — die Erwähnung des Phoenix (s. u.) durch Laevius einige Jahre nach der Wundererzählung des L. Manilius oder Manlius (§ 158, 1) über diesen Vogel setzt, also um J. 94—89. Derselbe (RhM. 41, 11) vereinigt den Laevius mit dem bei Suet. gramm. 3 erwähnten: *quem* (den Lutatius Daphnis, § 142, 4 gE.) *Laevius Melissus per cavillationem nominis Πανὸς ἀγάπημα dicit*, und einem Griechen und Schulmeister würden wir den Versuch, das Latein den Schnörkeleien der späteren griechischen Metrik zum erstenmal anzupassen, am liebsten zuschreiben. Von seinen Zeitgenossen und nächsten Nachfolgern wird Laevius (ähnlich wie später Phaedrus) geflissentlich nicht beachtet. Er selbst sprach schon von seinen Verächtern als *vituperones subducti supercili carptores* (Gell. 19, 7, 16). Früheste Erwähnung bei Fest. 206^b^, 15. — Häufige Verwechslung seines Namens mit Livius, Naevius, Laelius, Lepidus, Laevinus, sogar mit Pacuvius. Der Name Laevius ist sehr selten. — Porphyr. zu Hor. C. 3, 1, 2 *Romanis utique non prius audita, quamvis Laevius lyrica ante Horatium scripserit; sed videntur illa non Graecorum lege ad lyricum characterem exacta.* Horaz verschwieg den nie recht zu Ansehen gelangten längst vergessenen Vorgänger, der an den großen Lyrikern vorbeigegangen war und sich an die bizarrsten Spielereien der hellenistischen Zeit gehalten hatte. — Gell. 19, 7, 2 *figuras habitusque verborum nove aut insigniter dictorum in Laeviano illo carmine.* L. wurde zu kühnen, ja gewalttätigen Wortbildungen und Wortzusammensetzungen durch seine Versmaße gezwungen; dazu kam die vom neueren Dithyrambos ausgehende Technik seiner Vorbilder. Inhaltlich finden wir scherzhafte Behandlung erotischer Sagenstoffe, aber auch eigene Liebschaften (fr. 28 *mea Vatiena amabo*); formell vielerlei lyrische Maße (iambische Dimeter, Trochäen, Skazonten, Anapäste, Hexameter, daktylische Tetrameter, phalaekeische Verse, Ioniker a maiore, a minore u. a.) in freier Behandlung und Mischung; endlich sogar die alexandrinische (vgl. des Simmias πτέρυγες Ἔρωτος, Anth. Pal. 15, 24) Spielerei des πτερύγιον phoenicis mit zu- und abnehmenden Versen, Künsteleien mit der Silbenzahl der Verse udgl. S. A. 5 und Bücheler aO. vWilamowitz, Phil. Unters. 18, 112.

5. Höchste Bücherzahl: *Laevius Ἐρωτοπαιγνίων VI* bei Charis. GL. 1, 204. Vgl. ebd. 288, 5 *in pterygio phoenicis Laevii novissimae odes Erotopaegnion.* Wahrscheinlich von Unterabteilungen dieses Gesamttitels die Anführungen *Laevius in Adone* (Priscian. GL. 2, 269, 6), *in Ione* (*Inone,* ebd. 281, 3), *in Protesilaodamia* (Gell. 12, 10, 5. Non. 116. 209. Priscian. GL. 2, 242, 13; vgl. *in Protesilao* ebd. 484, 9; *in Laudamia* 496, 27; vgl. Harmon, Am. J. Ph. 33, 186), *in Sirenocirca* (302, 1, Non. 120), *in Centauris* (Fest. 206; Ribbeck, röm. Trag. 11), *Alcestis* (Gell. 19, 7, 2). *Laevius in polymetris* bei Priscian. GL. 2, 258, 12, daraus der Vers *omnes sunt denis syllabis versi,* d. h. Laevius hielt es für nötig, dem Leser das Versmaß zu erklären.

— AWeichert, de Laevio poeta, in poet. lat. 31. FWüllner, de Laevio, Münst. 1829; allg. Schulzeit. 1830 2, 1259. PRE. 4, 782. LMüller, de re metr. 75 und die Fragm. an s. Catull (Lps. 1870) p. 76, vgl. p. xxxviii. FPR. 287. EBährens, Catullkommentar 6. Häberlin, Phil. 46, 87. Havet, Rev. Ph. 15, 6; 20, 73. de la Ville de Mirmont, Bibl. univ. du Midi 4 (1900). Leo, Herm. 49, 180.

6. Über Caesar Strabo s. § 153, 3. — Sueius: der Name selten, vgl. CIL. 1, 1183 = 10, 5191. 6, 26919f. 7, 477? (jedoch auch Suius Suedius: WSchulze, Zur Gesch. lat. Eigenn. 233). Die Hss. geben dem Dichter seinen richtigen Namen nur bei Macr., sonst ist er in *suis, suemus, ucius* u. a. verderbt. Macrob. sat. 3, 18, 11 *huius rei idoneus adsertor est Sueius, vir longe doctissimus, in idyllio quod inscribitur Moretum. nam cum loquitur de hortulano faciente moretum* usw., worauf er 8 Hexameter daraus anführt, die in ihrem steifen Kathederton sehr verschieden sind von der Art des (vergilischen) Moretum (vgl. ebd. 3, 19, 1 *Sueius poeta*). Ob ein Zusammenhang besteht zwischen dem moretum des S. und dem μυττωτός (?) des Parthenios von Nikaia (in Rom seit etwa 73; s. Meineke, Anal. Alex. 257 und unten § 230, 3, 1)? — Aus des Sueius '*Pulli*' über Vogelzucht und -leben führt Non. 139, 24. 513, 21. 72, 23 trochäische Septenare an. Ebendaraus stark zerstörte Bruchstücke bei Varro LL. 7, 104? — Vielleicht aus einem epischen Gedicht zitiert zwei Reste Macrob. 6, 1, 37. 6, 5, 15 (beidemal *Sueius in libro quinto*). Ribbeck, röm. Dicht. 1, 306 möchte den Dichter mit dem Ritter M. Seius, Aed. 74, Freund des Varro und Cicero, dem Besitzer einer einträglichen Geflügelzucht (PRE. 6, 921) vereinigen. — Die Bruchstücke an Müllers Lucilius p. 311. 322 (vgl. p. xxx). FPR. 285.

151. Die volkstümliche Atellane wurde zu einem Zweige der komischen Literatur dadurch, daß Novius und L. Pomponius aus Bononia das alte Volksstück in formeller Hinsicht der Palliata annäherten unter Beibehaltung des possenhaften Inhalts, der keiner Derbheit aus dem Wege ging (§ 9. 10). Von den beiden Dichtern war, wie es scheint, Pomponius der originellere und fruchtbarere.

1. Macrob. 1, 10, 3 *Novius, Atellanarum probatissimus scriptor,* und: *post Novium et Pomponium* (§ 10, 2). Dieselbe Ordnung bei Fronto (§ 144, 2); dagegen Velleius (s. A. 4): *Pomp. .. novitate inventi* etc. Cic. de or. 2, 255. 279. 285 läßt im J. 91 Stellen aus Novius anführen. Der Name scheint kampanisch: Schwering, Idg. F. 32, 364. Vorname unbekannt: häufig Verwechslung mit Naevius. *Novianae Atellaniolae* exzerpiert von M. Aurelius nach Fronto p. 34 Nab. Überreste (43 Titel) bei Munk, fab. Atell. 165; vgl. 117. Ribbeck, com.³ 307.

2. Stoffe des Novius: personae oscae (Duo Dossenni; Maccus copo, exul; Mania medica; Pappus praeteritus), Stände und Gewerbe (Agricola, Bubulcus, Ficitor, Vindemiatores; Bubulcus cerdo, Fullones; Milites, Optio, Hetaera), Landstädter (Milites Pometinenses), Literarisches (v. 5. 26. 38. 67. 116, vielleicht auch eine Travestie Phoenissae), parodisch Mythologisches (Hercules coactor). Scheinbar in der Weise der alten Palliata sind die Titel Dotata (Dotalis?), Gallinaria, Lignaria, Tabellaria, Togularia, in der Art der neuen

Paedium. Bemerkenswert auch Exodium (§ 6, 4); Mortis et vitae iudicium; Malivoli, Parcus, Surdus, Dapatici 'die Schlemmer'?

3. Die possenhafte Haltung und die Unflätereien, die Häufigkeit der Alliteration und volksmäßiger Formen und Wendungen, aber auch die Versmaße hat Novius mit Pomponius gemein (A. 5); doch sind lyrische Maße nirgends sicher überliefert. Dem Novius eigentümlich ist vielleicht die verhältnismäßige Häufigkeit von Bildern aus dem Kinderleben (v. 41. 62. 65).

4. Hieron. zu Euseb. Chr. ad a. Abr. 1928 = J. 89: *L. Pomponius Bononiensis, Atellanarum scriptor, clarus habetur.* Cic. ep. 7, 31, 2 (J. 44) *vides exaruisse iam veterem urbanitatem, ut Pomponius noster suo iure possit dicere: Nisi nos pauci retineamus gloriam antiquam Atticam* (V. 191) scheint ihn als lebend vorauszusetzen. Vellei. 2, 9, 6 *sane non ignoremus eadem aetate* (wie Valerius Antias u. a.) *fuisse Pomponium, sensibus celebrem, verbis rudem et novitate inventi a se operis commendabilem.* Macr. 6, 9, 4 *Pomponius, egregius Atellanarum poeta.* Vgl. Fronto p. 62 (s. § 144, 2). Sen. contr. 7, 3, 9 *auctorem huius vitii, quod ex captione unius verbi plura significantis nascitur, aiebat* (Cassius Severus) *Pomponium Atellanarum scriptorem fuisse.* EMunk, de fab. Atell. (Lps. 1840) 93. PRE. 5, 1876. Seine Überreste (70 Titel) bei Munk, fab. At. 134. Ribbeck, com.[3] 269. Die Rechnung nach victoriati genügt nicht zur Zeitbestimmung; Mommsen, RG. 2[6], 439.

5. Stoffe außer den oskischen Figuren (Bucco auctoratus, adoptatus; hirnea Pappi, Pappus agricola, praeteritus, sponsa Pappi; Maccus, Macci gemini, Maccus miles, sequester, virgo; Dossennus wird V. 27. 75. 109 genannt) besonders Stände (Rustici, Fullones, Decuma fullonis, Leno, Pictores, Piscatores, Pistor, Praeco, Medicus u. a.), Stammesunterschiede (Campani, Galli, Transalpini), politische (Petitor, Pappus praeteritus, Praefectus morum) und kirchliche (Aeditumus, Aruspex, Augur); Satire; Literarisches (Philosophia; vgl. v. 83. 138. 181), auch (als Travestie?) Mythologisches (Agamemno suppositus, Marsya, wohl auch Atalanta, Sisyphos, Ariadne, Vahlen, RhM. 16, 473, und vielleicht Atreus). Von Tieren sind entnommen die Titel Asina[ria], Capella, Porcetra, Vacca, Verres aegrotus (und salvos?), vielleicht auch Pecus rusticum (MHertz, JJ. 107, 339). Endlich ein Stück Satura (§ 6, 2. 95, 9. 144, 3; darauf bezieht sich auch das Zitat bei Non. 112, 9 *Pomponius ... saturarum*). Manche Titel klingen wie von Palliaten (Adelphi, Synephebi, Syri, Citharista[?], Dotata); der Parasit trat auf (V. 80), auch V. 191 *nisi nos pauci retineamus gloriam antiquam Atticam* führt in die Sphäre der Palliata (doch s. Norden, De Stilone xi). Aus einem Prologe wohl V. 101 *poema placuit populatim omnibus.* Persönliche Anspielungen V. 15. Daß von unmäßigem Essen geredet wird (V. 71. 73. 169. 187), entspricht dem Wesen der festen Personen. Prügeleien (V. 157. 178), Liebesgeschichten derbster Art, wie Verkleidung als Mädchen, V. 57ff. 67f.; Maccus virgo; Nuptiae; Prostibulum. Zahlreiche Zoten und sonstiger Schmutz (V. 64. 75. 97. 99. 139f. 148. 180); Wortwitze, sehr häufige Alliteration; Sprichwörtliches und anderes Volksmäßige. Versmaße: iambische Senare und Septenare, trochäische Septenare, auch (V. 164f.) Kretiker. — Leo, Herm. 49, 169.

6. Einer Atellane gehörte sicher an der Überrest bei Varro LL. 6, 68 *hos* (die rustici) *imitans Aprissius* (?ein Aprissus Inscr. Rhen. 1711: Aprusius

WSchulze, Eigenn. 110) *ait 'io Bucco, quis me iubilat? vicinus antiquus tuus'.* Sulla selbst dichtet Atellanen: § 157, 3.

152. Die Hauptredner dieser Zeit sind M. Antonius (J. 143—87) und L. Licinius Crassus (J. 140—91). Antonius verdankte was er war seinem trefflichen Gedächtnis und seiner angeborenen Lebendigkeit und wirkte hauptsächlich durch glänzenden Vortrag. Eine kleine rhetorische Schrift von ihm war wohl die erste eigentlich technische in lateinischer Sprache. Crassus, ein Mann von feinerem Verstande und besserer juristischer Bildung, war ebendarum als Redner minder hinreißend als Antonius, dafür aber überzeugend durch die Klarheit seiner Auseinandersetzungen und gewinnend durch heiteren Witz und Gewähltheit der Sprache. Seine Vorliebe für kurze Sätze läßt ihn als Anhänger der modernen Beredsamkeit erkennen.

1. M. Antonius, M. f. M. n. (so auf einem Fragm. der Konsularfasten, CIL. 1², 27), geb. 143 (Cic. Brut. 161; vgl. de or. 2, 364), Praetor 102, Consul 99, Censor 97, durch die Marianer getötet 87; s. Söderholm, de M. Antonio et L. Crasso, Helsingf. 1853. Klebs, PW. 1, 2590. OEnderlein, de M. Antonio oratore, Lps. 1882. MKrueger, M. Antoni et L. Crassi fragm., Bresl. 1909. Charakteristik seiner Redeweise (außer de oratore, wo er und Crassus die Hauptträger des Gesprächs sind) bes. Cic. Brut. 139—142 (vgl. 207. 215. 301. 304), zB.: *erat memoria summa, nulla meditationis suspicio .. verba ipsa non illa quidem elegantissimo sermone. .. sed tamen in verbis et eligendis .. et collocandis et comprehensione devinciendis nihil non ad rationem et tamquam ad artem dirigebat; verum multo magis hoc idem in sententiarum ornamentis et conformationibus. .. actio singularis. .. gestus erat non verba exprimens, sed cum sententiis congruens. .. vox permanens, verum subrauca natura. sed hoc vitium huic uni in bonum convertebat; habebat enim flebile quiddam in questionibus aptumque cum ad fidem faciendam tum ad misericordiam commovendam.* Gesamtergebnis: *omnium eloquentissimus quos ego viderim* (Cic. Tusc. 5, 55). Vgl. de or. 1, 172 *Antonii incredibilis quaedam .. vis ingenii videtur, etiamsi scientia iuris nudata sit, posse se facile ceteris armis prudentiae tueri.*

2. Seine Reden, unter denen die für M'. Aquilius (J. 98) wohl die berühmteste war, gab M. Antonius grundsätzlich nicht heraus, nicht sowohl (womit er selbst es scherzhaft zu begründen pflegte) aus advokatischer Schlauheit (§ 44, 4) als vielmehr in der Erkenntnis, daß sie geschrieben unmöglich gleichen Eindruck machen könnten wie von ihm vorgetragen. Nur eine kleine, wenig bedeutende Schrift de ratione dicendi veröffentlichte er gelegentlich: s. Cic. or. 18. Brut. 163. Quint. 3, 1, 19 (*hoc solum opus eius, atque id ipsum imperfectum, manet*). 3, 6, 45. Eine Äußerung daraus bei Cic. de or. 1, 94. or. 18 (und danach bei Späteren). Über angenommene Benutzung s. § 162, 3. Die Nachrichten über die von Antonius gehaltenen Reden s. bei MKrueger 15.

3. L. Licinius L. f. C. n. (CIL. 1², 27) Crassus, geb. 140 (Cic. Brut.

161), trat J. 119 zuerst als Redner auf (*annos natus XXI*, Cic. de or. 3, 74; unrichtig *XIX* bei Tac. dial. 34; s. Nipperdey, op. 323), Schüler des Coelius Antipater (§ 137, 5, Z. 10); J. 118 Führer der Kolonie nach Narbo Martius. Cos. 95, Censor 92; damals wirkte er bei der Aufhebung der rhetores latini (§ 44, 9) mit (Cic. de or. 3, 93. Tac. dial. 35) † 91. PRE. 4, 1058, 18. Söderholm (A. 1). Mötte, de L. Licinio Crasso, Lps. 1873. Krueger (A. 1).

4. Die Darstellung, die Cicero in seiner Schrift de oratore von Crassus gibt, ist dadurch getrübt, daß er dem Crassus seine eigenen Ansichten in den Mund legt und ihn zu einem Vertreter der akademischen Rhetorik macht. Dies geht so weit, daß dem Crassus sogar (2, 142 vgl. 1, 190) die Absicht beigelegt wird, ein Werk de iure civili in artem redigundo zu schreiben. Ebenso werden 1, 154 ihm die Stilübungen zugeschrieben, die Cic. in seiner Jugend gemacht hat (vgl. Quint. 10, 5, 2). Namentlich die Betonung der Notwendigkeit vielseitiger Bildung für den Redner (zB. 1, 156ff.) stammt aus dieser Quelle; denn in Wahrheit spricht nichts dafür, daß sich Crassus in dieser Hinsicht von Antonius und andern Vornehmen seiner Zeit wesentlich unterschied (Cic. de or. 2, 1). Kroll, RhM. 58, 585. Treuer ist die Schilderung Brut. 143—145. 148. 158—165; zB. 143 *erat summa gravitas, erat cum gravitate iunctus facetiarum et urbanitatis .. lepos; Latine loquendi accurata et sine molestia diligens elegantia; in disserendo mira explicatio; cum de iure civili, cum de aequo et bono disputaretur, argumentorum et similitudinem copia.* 145 *ut eloquentium iurisperitissimus Crassus, iurisperitorum eloquentissimus Scaevola* (§ 154, 1) *putaretur.* 158 *vehemens et interdum irata et plena iusti doloris oratio, .. idem et perornatus et perbrevis.* 159 *iam in altercando invenit parem neminem. versatus est in omni fere genere causarum.* 162 *quin etiam comprehensio et ambitus ille verborum* (der Satzbau) .. *erat apud illum contractus et brevis, et in membra quaedam, quae κῶλα Graeci vocant, dispertiebat orationem libentius* (vgl. orat. 223: es ist die asianische Manier). Tac. dial. 18 *Graccho politior et ornatior Crassus.* 26 *C. Gracchi impetum aut L. Crassi maturitatem.* Macr. 5, 1, 16 *sunt stili duo; .. unus est maturus et gravis, qualis Crasso adsignatur, .. alter huic contrarius, ardens et erectus et infensus, quali est usus Antonius.* Über abfällige Kritik des Rutilius an ihm s. Cic. de or. 1, 227.

5. Herausgegebene Reden des Crassus. Cic. or. 132 *Crassi perpauca sunt, nec ea iudiciorum.* Brut. 160 *orationis eius* (für die Vestalin Licinia, J. 113) *scriptas quasdam partes reliquit .. exstat in eam legem* (de colonia Narbonem deducenda) .. *oratio.* 161 *haec Crassi* (pro lege Servilia) *cum edita oratio est* (J. 106), .. *XXXIV tum habebat annos.* 162 *est etiam L. Crassi in consulatu* (J. 95) *pro Q. Caepione .. non brevis ut laudatio, ut oratio autem brevis. postrema censoris oratio. in his omnibus inest quidam sine ullo fuco veritatis color.* 163 *vellem plura Crasso libuisset scribere.* 164 *multa in illa oratione* (pro lege Servilia) .. *dicta sunt, plura etiam dicta quam scripta, quod ex quibusdam capitibus expositis nec explicatis intellegi potest. ipsa illa censoria contra Cn. Domitium collegam non est oratio, sed quasi capita rerum et orationis commentarium paulo plenius.* Vgl. § 44, 7. Mötte aO. 41. Die verhältnismäßige Einfachheit seiner Redeweise war nicht nach dem Geschmacke der späteren Rhetorik. Nur durch Cicero sind uns

einzelne Stellen aus seinen Reden erhalten; s. KRUEGER 35. Diese Proben zeigen häufige Anwendung der Anaphora und der rhetorischen Frage und sind eben wegen ihrer Lebendigkeit angeführt, geben daher nur von einer Seite der Beredsamkeit des Crassus ein Bild.

153. Neben diesen beiden hervorragenden Rednern besaß jene Zeit tüchtige Vertreter der Beredsamkeit an dem Juristen Q. Scaevola (Cos. 95) und an L. Marcius Philippus (Cos. 91); unter den etwas Jüngeren waren die bedeutendsten Redner C. Iulius Caesar Strabo, der auch Komödien verfaßte, C. Aurelius Cotta (Cos. 75) und P. Sulpicius Rufus, neben dem auch C. Scribonius Curio (Cos.76) zu erwähnen ist.

1. Über Scaevola s. § 154, 1.

2. L. Marcius Philippus, geb. um 144, Cos. 91, Censor 86, gest. nach 77. PRE. 4, 1538. CIC. Brut. 173 *duobus summis, Crasso et Antonio, L. Philippus proxumus accedebat, sed longo intervallo tamen proxumus. .. erat in Philippo .. summa libertas in oratione, multae facetiae; .. erat .. Graecis doctrinis institutus, in altercando cum aliquo aculeo et maledicto facetus* (vgl. 166). Da er aus dem Stegreif zu sprechen pflegte (CIC. de or. 2, 316), so kennen wir nur einige aus der Erinnerung angeführte Worte aus Reden von ihm, bei CIC. off. 2, 73. de or. 3, 2. Sallust (hist. I) legt ihm eine Rede gegen Lepidus (J. 78f.) in den Mund.

3. C. Iulius L. f. Caesar Strabo (CIL. 1, p. 278, IV, auch Sesquiculus und Vopiscus, MAR. VICTOR. GL. 6, 8. VARRO RR. 1, 7, 10. CIC. Phil. 11, 11), aed. cur. (J. 90; CIC. Brut. 305. ASCON. p. 26, 24, somit geb. um J. 120); Quaestor, tr. mil. bis, Xvir. agr. dand. adtr., iud., pontif. (nach dem elogium im CIL. aO.), J. 87 mit seinem älteren Bruder Lucius (Cos. 90) von den Marianern erschlagen. CIC. Brut. 177 *festivitate et facetiis C. Iulius L. f. et superioribus et aequalibus suis omnibus praestitit oratorque fuit minume ille quidem vehemens, sed nemo umquam urbanitate, nemo lepore, nemo suavitate conditior* (vgl. de or. 2, 98. off. 1, 133. Tusc. 5, 55). *sunt eius aliquot orationes, ex quibus, sicut ex eiusdem tragoediis, lenitas eius sine nervis perspici potest.* de or. 3, 30 *novam quandam rationem attulit orationis. .. res .. tragicas paene comice, tristes remisse, severas hilare, forenses scaenica prope venustate tractavit.* Wegen dieser Begabung läßt ihn Cic. in de or. B. 2 den Vortrag über den Witz halten. ASCON. aO.: *idem inter primos temporis sui oratores et tragicus poeta bonus admodum habitus est. huius sunt enim tragoediae, quae inscribuntur Iuli.* Von letzteren kennen wir die Titel Adrastus, Teuthras, Tecmessa; WELCKER, Trag. 1398. RIBBECK, trag.[3] 263; röm. Trag. 610. Vgl. § 134, 3. Die Reste seiner Reden bei MEYER[2] 330. PRE. 4, 426, 8.

4. C. Aurelius M. f. Cotta, geb. um J. 124 (CIC. Brut. 301), 91—82 in der Verbannung, Cos. 75, † 74. KLEBS, PW. 2, 2482. CIC. Brut. 182 *aetate inferiores paulo quam Iulius, sed aequales propemodum fuerunt C. Cotta, P. Sulpicius, Q. Varius, Cn. Pomponius* (vgl. ebd. 221. 308; dagegen de or. 3, 50); *C. Curio* (A. 6), *C. Carbo* (Praetor 85, † 82; Brut. 221), *L. Fufius* (Brut. 222), *M. Drusus* (ebd.), *P. Antistius* (ebd. 226). .. *ex his Cotta et Sulpicius cum meo iudicio tum omnium facile primas tulerunt.* Vgl. de or.

1, 30. or. 204. Ascon. p. 53, 19. Cic. Brut. 202 *inveniebat acute Cotta, dicebat pure ac solute. .. nihil erat in eius oratione nisi sincerum, nihil nisi siccum atque sanum* (vgl. 317. or. 106. de or. 2, 98. 3, 31). Zu dieser verständigen Weise stimmte es auch, daß er die Philosophie schätzte und sich an die neue Akademie (und Antiochos) anschloß; s. Cic. de deor. nat. 1, 16. 2, 1. de div. 1, 8. Veröffentlicht hat er keine Reden (or. 132). *Cottae pro se lege Varia quae inscribitur, eam L. Aelius* (§ 148, 1) *scripsit Cottae rogatu,* Brut. 205; vgl. 207 *Cottam miror, summum ipsum oratorem minumeque ineptum, Aelianas levis oratiunculas voluisse existumari suas.* Sallust. (hist.) legt ihm eine oratio ad populum rom. in den Mund. Cicero läßt ihn in de or. und de deor. nat. am Dialoge teilnehmen. Meyer, orat.[2] 339.

5. P. Sulpicius Rufus, Altersgenosse des Vorigen, etwa 121 geb., als Volkstribun J. 88 von den Sullanern geächtet und getötet. PRE. 6, 1495, 35. Cic. Brut. 203 *fuit Sulpicius vel maxime omnium, quos quidem ego audiverim, grandis et ut ita dicam tragicus orator. vox cum magna tum suavis et splendida; gestus et motus corporis venustus; .. incitata et volubilis, nec ea redundans tamen nec circumfluens oratio. Crassum hic volebat imitari, Cotta malebat Antonium* (nach Ciceros Schilderung der Redeweise beider möchte man dies eher umkehren); *sed ab hoc vis aberat Antoni, Crassi ab illo lepos.* Vgl. de or. 1, 131. 2, 88. 96. 3, 31. de har. resp. 41. Brut. 205 (vgl. or. 132) *Sulpici orationes quae feruntur, eas post mortem eius scripsisse P. Canutius putatur, aequalis meus, homo extra nostrum ordinem meo iudicio disertissimus. ipsius Sulpici nulla oratio est, saepeque ex eo audivi, cum se scribere neque consuesse neque posse diceret.* Über jenen Cannutius (dies die bessere Schreibung, Nipperdey, op. 307) Cic. Cluent. 29. 50. 58. 73f.; ein Fragment bei Prisc. GL. 2, 381, 12.

6. Cic. Brut. 207 *his duobus* (Cotta und Sulpicius) *eiusdem aetatis adnumerabatur nemo tertius, sed mihi placebat* (Cn.) *Pomponius* (s. A. 4) *maxume, vel dicam minume displicebat.* 210 *erant tamen quibus videretur illius aetatis tertius Curio, quia splendidioribus fortasse verbis utebatur et quia Latine non pessime loquebatur, usu, credo, aliquo domestico. nam litterarum admodum nihil sciebat.* 213fll., dort auch über sein Schaukeln beim Vortrag, das ihm den Spottnamen Burbuleius eintrug (Val. Max. 9, 14, 5. Plin. NH. 7, 55). Vgl. § 136, 12. Als *Curio pater* (vgl. § 209, 1) angeführt bei Prisc. GL. 2, 385, 11 u. Plin. QVerz. zu B. 3 (Geographie). Volkstribun war dieser C. Scribonius J. 90, Consul 76, und starb 53; PRE. 6, 879, 11. Er war ein erbitterter Feind des Caesar (Suet. Iul. 9. 49. 50. 52) und verfaßte gegen ihn eine Streitschrift in dialogischer Form; s. Cic. Brut. 218. Auch war er Pontifex maximus und vielleicht Schriftsteller über sakrale Dinge; daher Varros Logistoricus Curio de cultu deorum.

7. Cic. Brut. 174 *horum* (Antonius, Crassus, Philippus) *aetati prope coniunctus L. Gellius .. nec erat indoctus nec tardus ad excogitandum nec Romanarum rerum immemor et verbis solutus satis. sed in magnos oratores inciderat eius aetas .. ita diu vixit* (etwa J. 136 — etwa 54), *ut multarum aetatum oratoribus implicaretur.* Vgl. ebd. 105 (*familiaris noster L. Gellius*). Consul war er J. 72, Censor 70. Münzer, PW. 7, 1001. LSchwabe, Quaest. Catull. 112.

8. Außer den genannten erwähnt Cicero im Brutus noch eine große

Anzahl von solchen, die Reden hielten (*qui tantum in dicentium numero, non in oratorum fuerunt,* 176) oder gar nur *clamatores* (182) waren. Er konnte hierbei nahezu jeden aufführen, den die Magistratsverzeichnisse enthalten, kümmert sich aber ziemlich wenig um die chronologische Ordnung, sondern schüttet ab und zu einen Sack voll Namen mit magerer Charakteristik aus, wie 165f. 168f. 175. 178—180. Noch am ehesten erwähnenswert sind die, welche in dieser Zeit *apud socios et Latinos oratores habiti sunt* (169), nämlich *Q. Vettius Vettianus e Marsis, Q. et D. Valerii Sorani* (s. § 147, 1 gE), *C. Rusticelius Bononiensis,* und besonders *omnium eloquentissimus extra hanc urbem T. Betutius Barrus Asculanus, cuius sunt aliquot orationes Asculi habitae et illa Romae contra Caepionem* (§ 136, 10 gE) *nobilis sane, cui orationi Caepionis ore respondit Aelius* (§ 148, 1), Brut. 169. Ebd. 304 heißen *oratores non illi quidem principes L. Memmius* (vgl. ebd. 136. 247) *et Q. Pompeius, sed oratores tamen.* Letzterer *Q. Pompeius Rufus* (Cos. 88) *etiam ipse scripsit eas* (*orationes*), *quibus pro se est usus, sed non sine Aelio* (ebd. 206). Daraus ein Zitat bei Prisc. GL. 2, 385, 10?

154. Nächst der Beredsamkeit entfaltete die mit ihr unmittelbar zusammenhängende Rechtsgelehrsamkeit in dieser Zeit das meiste Leben. Sie hatte einen glänzenden Vertreter an dem Pontifex Q. Scaevola (Cos. 95), einer der wohltuendsten Gestalten des Römertums. Ebenso gründlich wie vielseitig gebildet, dabei feind aller Pedanterie, redegewandt und ein freisinniger Charakter von unbeugsamer Rechtlichkeit und ungetrübter Lauterkeit verkörperte er das Ideal von einem Manne des Rechts, dem er als Sachwalter, Ratgeber, Lehrer und Schriftsteller sein Leben weihte. Er war der erste, der mit Anlehnung an die stoische Logik eine systematische Bearbeitung der Rechtswissenschaft unternahm, die allen Nachfolgern als Grundlage diente. Neben seinen Schriften lebte er auch durch zahlreiche Schüler fort, unter denen die hervorragendsten Lucilius Balbus und Aquilius Gallus waren. Neben ihm wirkten als Juristen besonders Sex. Pompeius, Aculeo und Q. Cornelius Maximus.

1. Q. Mucius P. f. (Sohn des § 133, 4 besprochenen) P. n. Scaevola, Freund des Redners L. Crassus (§ 152, 3) und sein Amtsgenosse in allen Ämtern (zB. dem Consulat 95) außer der Zensur und dem Volkstribunat; Statthalter in Asien (Ehrung für ihn: Foucart, Rev. Phil. 25, 85); von den Marianern ermordet J. 82; vgl. Zimmern, Privatrecht 1, 1, 284. PRE. 5, 184, 11. Von seinem gleichnamigen Oheim (§ 139, 3) unterschied man ihn durch die Bezeichnung als pontifex maximus, zB. Ascon. p. 54, 12 *Q. Mucium Scaevolam pontificem max. eundemque et oratorem et iurisconsultum significat.* L. Crassus nennt ihn bei Cic. de or. 1, 180 *aequalis et collega meus, homo omnium et disciplina iuris civilis eruditissimus et ingenio prudentiaque acutissimus et oratione maxime limatus .. atque, ut ego soleo dicere, iuris peritorum eloquentissimus, eloquentium iuris peritissimus.* Seine Redeweise zeichnete sich aus durch Klarheit, Feinheit und Bündigkeit des Ausdruckes,

s. Cic. de or. 1, 229 *dixit .. more suo, nullo apparatu, pure et dilucide* (was auf stoische Redeweise hindeutet). Brut. 145. 148. 163 (*Scaevolae dicendi elegantiam satis ex iis orationibus quas reliquit habemus cognitam*). De or. 1, 45 *Panaetii tui* läßt auf ein Schülerverhältnis schließen. Wie an den Stellen, wo ein Scaevola kurzweg und fast sprichwörtlich genannt ist (wie bei Hor. E. 2, 2, 89), vorzugsweise an ihn als den berühmtesten Träger dieses Namens zu denken sein wird, so könnte er auch der von Quint. 11, 2, 38 wegen seiner Gedächtnisstärke erwähnte Scaevola sein. Sein Interesse für Systematisierung des ius civile, zumal die Schrift περὶ ὅρων (A. 2 g E.) macht glaublich, daß er zur Stoa hielt und daß er der *doctissimus pontifex* (maximus) *Scaevola* ist, von dem Augustin. de civ. dei 4, 27 (nach Varro) die stoische Dreiteilung der Götterlehre (Götter der Dichter, der Philosophen, der Staatsmänner) und sehr freigeistige Äußerungen über die Volksreligion anführt; s. EZeller, Vortr. u. Abh. 2 (Lpz. 1877) 119: nur sollte nicht aus der Ungefährlichkeit solcher Äußerungen abgeleitet werden, was vielmehr Ausfluß der stoischen Lehre (§ 166, 4) und der allezeit bewährten Offenheit des Scaevola war.

2. Pompon. dig. 1, 2, 2, 41 *Q. Mucius P. f. pontifex maximus ius civile primus constituit, generatim in libros XVIII redigendo.* Vgl. Gell. 6, 15, 2 *Q. Scaevola in librorum quos de iure civili composuit XVI°.* Zum erstenmal erschien hier ein umfassendes einheitliches und gegliedertes System anstatt der früheren Gesetzesausdeutung und Kasuistik, der Gutachten und Präjudizien. Er hat geleistet, was Cic. de or. 1, 190 den Crassus (§ 152, 4) als Ideal hinstellen läßt: *ut primum omne ius civile in genera digerat, quae perpauca sunt, deinde eorum generum quasi quaedam membra dispertiat, tum propriam cuiusque vim definitione declaret.* S. Rudorff, röm. Rechtsgesch. 1, 161. Karlowa, röm. RGesch. 1, 481. Vgl. MVoigt, Abh. sächs. Ges. 7, 337 (daselbst sogar Taf. 1 der Versuch einer Wiederherstellung der Anlage des Werkes; vgl. Bremer 62). Es war getragen von dem spezifisch römischen Grundgedanken des freien Verfügungsrechtes, letztwillig und unter Lebenden (*uti legassit super familia tutelave, ita ius esto,* dig. 50, 16, 120 vgl. 122. Gell. 4, 1, 17. dig. 33, 9, 3 pr. 34, 2, 27 pr.), woran sich die Verpflichtung anderer aus Verletzungen und Verträgen (Gell. 6, 15, 2. dig. 17, 2, 30. 47, 2, 76, 1), sowie die Rechtsverfolgung (dig. 19, 5, 11) anschloß. Die Rücksicht auf den Landbau trat hervor, die auf den Handel zurück. In B. 2 war von den Legaten, in B. 14 von den Gesellschaften, in B. 16 vom Diebstahl gehandelt. An dieses Werk lehnte sich die Rechtsschriftstellerei der nächsten Zeit ergänzend, weiterbildend und berichtigend an. Vgl. § 49, 6. So schrieb Ser. Sulpicius Notata Mucii (dig. 17, 2, 30 vgl. Gell. 4, 1, 20 *in reprehensis Scaevolae capitibus.* Gai. inst. 1, 188 vgl. 3, 149), Laelius Felix Ad Q. Mucium (Gell. 15, 27, 1. 4), Gaius (1, 188) Ex Q. Mucio, und Sex. Pomponius (§ 350, 8) Ad Q. Mucium lectionum libri XXXIX; dieses letztere Werk ist in den Pandekten statt des nicht exzerpierten Werkes des Q. Mucius selbst sehr häufig ausgezogen und ist wohl auch dig. 41, 1, 53 f. gemeint (Zimmern aO. 287, A. 28). Außer diesem Hauptwerke verfaßte Scaevola ein Handbuch, liber singularis ὅρων (definitionum), wohl eine kritische Zusammenstellung von regulae iuris. Es wird in den Pandekten viermal angeführt (vgl. 35, 1, 7 pr. *Muciana cautio*), und ist das älteste in ihnen be-

nutzte Werk. Unverfälscht liegen uns Mucius' Worte kaum irgendwo vor. — Die Fragmente in Huschkes IA.[6] 17. Bremer, IAH. 1, 48. — ASchneider (§ 133, 4E.) 22.

3. Pompon. dig. 1, 2, 2, 42 *Mucii auditores fuerunt complures, sed praecipuae auctoritatis Aquilius Gallus, Balbus Lucilius, Sex. Papirius, C. Iuventius. .. omnes tamen hi a Ser. Sulpicio nominantur. alioquin per se eorum scripta non talia exstant ut ea omnes appetant; denique nec versantur omnino scripta eorum inter manus hominum, sed Servius (eis) libros suos complevit, pro cuius scriptura ipsorum quoque memoria habetur.* Unter diesen gehört sicher Gallus (§ 174, 1) der ciceronischen Zeit an, wie Cicero selbst eine Zeit lang Zuhörer bei den responsa auch (§ 139, 3) dieses Q. Scaevola war (Lael. 1). Sex. Papirius und C. Iuventius sind sonst nicht bekannt, falls nicht jener das ius Papirianum (§ 71) zusammengestellt hat; bei Cic. Brut. 178 wird einem T. Iuventius zwar Trockenheit als Redner, dabei jedoch *magna iuris civilis intellegentia* zugeschrieben. L. Lucilius Balbus, *doctus et eruditus homo* von bedächtiger Langsamkeit (Cic. Brut. 154), war der frühere Lehrer des Ser. Sulpicius (§ 174, 2).

4. Juristen neben Scaevola waren, außer Antipater (§ 137, 5), Q. Tubero (§ 139, 2) und Rutilius Rufus (§ 142, 2), auch Q. Lucretius Vispillo (*in privatis causis et acutus et iurisperitus*, Cic. Brut. 178) und Paulus (Pompon. aO. 40: richtiger nach Cic. Lael. 101 Aulus) Verginius, sowie Volcacius, der Lehrer des A. Cascellius (Plin. NH. 8, 144; vgl. Mommsen zu den dig. 1, 2, 2, 45), und wohl auch C. Sextius Calvinus (§ 141, 6), Pontidius (Cic. de or. 2, 275), sowie M. Buculeius (ebd. 1, 179).

5. Sex. Pompeius, *Gnaei Pompei* (Magni) *patruus* (Pompon. dig. 1, 2, 2, 40); *praestantissimum ingenium contulerat ad summam iuris civilis et ad perfectam geometriae et rerum stoicarum scientiam* (Cic. Brut. 175 vgl. de or. 1, 67. 3, 78. off. 1, 19). — Wer ist der bei Fest. 170[a], 25 (für altlat. *numero = nimium*?) zitierte Pompeius Sextus?

6. Der römische Ritter C. (Visellius) Aculeo (PRE. 6, 2679, 1 u. 2), der Freund des Redners L. Crassus (Cic. de or. 2, 2), verstand nach Cic. de or. 1, 191 *ita ius civile, ut ei* (außer Q. Scaevola) *nemo de eis qui peritissimi sunt anteponatur,* und vererbte seine Rechtskenntnis auf seinen Sohn C. Visellius Varro; Brut. 264. Dieser wird dort auch als Redner gerühmt; ein Fragment aus einer seiner Reden bei Prisc. GL. 2, 386, 7.

7. Q. Cornelius Maximus, nur bekannt als der Lehrer des Trebatius Testa (s. § 207, 3) und aus Cic. ep. 7, 13, 3 (*idem Q. Cornelio videbatur*, vgl. ebd. 7, 8, 2). Vgl. auch Gai. inst. 1, 136 (*Maximus*). Dig. 33, 7, 16, 1 (*Cornelius*).

155. Unter den Annalisten dieser Jahrzehnte zeigt Q. Claudius Quadrigarius darin einen gewissen Fortschritt, daß er die älteste Sagengeschichte beiseite ließ und seine römische Geschichte erst mit dem Einfall der Gallier begann. Auch sonst unterscheidet er sich immerhin zu seinem Vorteil von dem zeitlich nicht genau bestimmten Valerius Antias. Dieser ist zwar mit seinem sehr ausführlichen Werke der bedeutendste unmittelbare Vorgänger des

Livius, erscheint jedoch durch seine willkürlichen Ausmalungen, ungeheuerlichen Zahlenangaben und das Bestreben, sein Geschlecht zu verherrlichen, als ein bezeichnender Vertreter der jüngeren Annalistik. Cn. Aufidius schrieb sein Geschichtswerk wieder griechisch.

1. Vellei. 2, 9, 6 *aequalis Sisennae ... Claudius Quadrigarius* (s. A. 2). Die Person des Cl. ist unbekannt. Der Name Quadrigarius, der ein eigentliches römisches Cognomen nicht gewesen sein kann, kommt bei Livius nicht vor, aber bei Velleius, Seneca und Späteren, und ist wohl eine Art literarischen Spitznamens (Vermutungen über seine Bedeutung bei Unger aO. 12; Mommsen, röm. Forsch. 2, 426). Als Titel seines Hauptwerkes ist Annales durch Gellius verbürgt. Die höchste uns bekannte Buchzahl ist *Q. Claudius in XXIII annali* bei Gell. 10, 13, 4. Daß schon das erste Buch von der Eroberung Roms durch die Gallier handelte, zeigen die Überreste. Dieser Beginn seines Werkes zeugt entschieden für den auch sonst bewährten kritischen Blick des Verfassers, ebenso seine Beachtung der Chronologie und der inneren Angelegenheiten. Allerdings hat auch er (vgl. A. 3) bei Schlachtberichten auf feindlicher Seite ungeheuere Verlustzahlen (Liv. 33, 10, 9. 38, 23, 8. Oros. 5, 3, 2. 5, 20, 6), doch braucht man diese nicht nur auf Rechnung der Geschichtschreiber zu setzen, sondern namentlich auch auf schönfärbende Feldherrnberichte (man beachte, neben den hohen Zahlen der Toten, die niedrigen — weil kontrollierbaren — der Gefangenen: Liv. 36, 19, 12. 36, 38, 8. 40, 28, 6. 40, 33, 6). Vgl. Unger aO. 17. — Nach der herrschenden Gewohnheit wird Cl. sein Werk bis auf seine Zeit fortgeführt haben; in Buch XIX kam Sullas Krieg gegen Archelaos und Marius' siebentes Consulat (J. 87) vor. Die späteste sichere Angabe ist aus J. 82 bei Oros. 5, 20 (*Claudius historicus*). Das erste Buch erzählte noch den zweiten Samniterkrieg (wenigstens bis zum J. 320), das dritte Buch bereits den ersten, B. 5 und 6 den zweiten punischen Krieg. Daher muß die Behandlung des Stoffes sehr ungleichmäßig gewesen sein: anfangs ganz übersichtlich, dann in zunehmender Breite je näher der Verfasser seiner eigenen Zeit kam, so daß er auch selbstverfaßte Reden und (Gell. 1, 7, 9. 3, 8, 8) Briefe seiner Erzählung einverleibte. Auch im einzelnen war die Darstellung umständlich. Die Sprache ist altertümlich, aber gelegentlich blumenreich, die Sätze voll wuchtiger Worte, aber kurz und knapp, und unvermittelt nebeneinander gerückt: daher sehr nach dem Geschmacke der Zeit des Fronto; s. Fronto bei Gell. 13, 29, 2 *vir modesti atque puri ac prope cotidiani sermonis* und ep. p. 114, 3 *historiam scripsere .. Claudius lepide, Antias invenuste, Sisenna longinque.* Gell. 15, 1, 4 *Q. Claudi, optumi et sincerissimi scriptoris*; 9, 13, 4 *Q. Claudius .. purissime atque inlustrissime simplicique et incompta orationis antiquae suavitate descripsit.* Dionysius von Halikarnass erwähnt ihn nicht; Livius nennt ihn zehnmal, teilweise gegen ihn polemisierend. Er scheint ihn besonders in der zweiten Hälfte der ersten Dekade und in der vierten und fünften Dekade neben Val. Ant. benutzt zu haben. S. Unger aO. Die meisten Überreste verdanken wir dem Gellius. Sammlung derselben HPeter, HRR. 1, 205; HRF. 136. — Quadrigarius könnte auch sein derjenige *Claudius, qui annales Acilianos ex graeco*

in latinum sermonem vertit, bei Livius 25, 39, 12 (s. § 127, 2); aber das ist höchstens eine Möglichkeit. Sicher aber darf man diese Übersetzung und die Annalen des Cl. nicht für éin Werk halten, da die Annalen des Cl. erst mit dem Einfall der Gallier, die des Acilius aber mit der Gründung Roms begannen. Andere haben mit Unrecht gezweifelt, ob man wegen Liv. aO. notwendig an eine 'Übersetzung' des Acilischen Werks durch Claudius denken müsse, und wie Liv. 35, 14, 5 so auch jene Stelle nur von einer Benutzung der griechischen Annalen des Acilius in den lateinischen des Cl. verstanden. Vgl. HPeter, JJ. 125, 104. Cantarelli, riv. fil. 12, 1. — Plutarch Num. 1 *Κλώδιός τις ἐν ἐλέγχῳ χρόνων — οὕτω γάρ πως ἐπιγέγραπται τὸ βιβλίον — κτλ.* meint, obwohl gerade dort von dem Verluste der älteren Aufzeichnungen *ἐν τοῖς Κελτικοῖς πάθεσι τῆς πόλεως* die Rede ist, wohl keinesfalls den Cl. Quadr. (Appian. Gall. 1, 3 *ἐν χρονικαῖς συντάξεσι δοκεῖ Παύλῳ τῷ Κλαυδίῳ* könnte allenfalls auf dieses Werk gehen). Der bei Cic. leg. 1, 6 (§ 37, 5) als Nachfolger des Antipater genannte Clodius ist wohl für Cl. Quadr. zu halten. S. Unger aO. 11. — Über Claudius s. Giesebrecht, über Q. Cl. Quadr., Prenzlau 1831. Nissen, krit. Unters. 39. Peter, HRR. 1, CCXLV. CCLXXXVII. CCXCVIII. FUnger, Phil. Suppl. 3, 2, 4 fll. Niese, PW. 3, 2858. Kahrstedt, Die Annalistik von Liv. 31—45 S. 95.

2. Valerius Antias (wohl Nachkomme des Valerius Antias bei Liv. 23, 34, 9), Verfasser eines bald Annales bald Historiae (oder Historia) genannten Geschichtswerkes von mindestens 75 Büchern (B. 75 zitiert Gell. 6, 9, 17; B. 74 Priscian. GL. 2, 489; Münzer, Herm. 32, 469 ändert mit Unrecht die hohen Buchzahlen), das mit der Urzeit Roms begann (Gell. 7, 7, 6; erst das zweite Buch handelte von Numa, das 22. von der sponsio des Ti. Gracchus, J. 136) und mit immer steigender Ausführlichkeit bis in die sullanische Zeit herabreicht; er hatte noch von den Erben des J. 91 gestorbenen Redners M. Crassus gesprochen, Plin. NH. 34, 14. Holzapfel, Riv. stor. ant. 4, 51. 456 läßt das Werk bis zum Tode Caesars reichen. Über die Lebenszeit des Valerius sind wir nicht genau unterrichtet. MVoigt, Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 7, 776 behauptet, daß Valerius sein Werk erst um J. 45 verfaßt habe, Holzapfel erst nach J. 44, was schon durch Vell. 2, 9, 6 widerlegt würde (*vetustior Sisenna* [§ 156, 1] *fuit Caelius* [§ 137, 5], *aequalis Sisennae Rutilius* [§ 142, 3] *Claudiusque Quadrigarius* [oben A. 1] *et Valerius Antias. Sane non ignoremus eadem aetate fuisse Pomponium* [§ 151, 4] etc.), falls dessen chronologische Angaben zuverlässiger wären. In der Sprache fanden sich manche Archaismen (fr. 14. 16. 57ff. 61f.). — Dionys. Hal. nennt ihn 2, 13 und 1, 7 (s. § 37, 5) unter den *ἐπαινούμενοι* der röm. Geschichtschreiber und hat aus ihm vieles (zB. was zur Verherrlichung von Valerii dient); AKiessling, de Dionys. Hal. auct. 20. MVoigt aO. 685. 777. Auch Plutarchs Poplicola scheint vorzugsweise aus ihm geschöpft zu sein (HPeter, die Quellen Plut. 45 und HRR. 1, CCCXVIII), sowie das elogium des M'. Valerius Maximus CIL 1², 183 (Hirschfeld, Kl. Schr. 814), wie er denn für den Ruhm seiner gens gut zu sorgen verstand (Münzer, De gente Valeria, Berl. 1891). Von Lateinern hat ihn außer Liv. (s. A. 3) besonders Plin. NH. benutzt, nach den QVerzeichnissen in 9 BB (Münzer, Beitr. zur Quellenkritik 233); Cicero nennt ihn niemals. — Fronto p. 114 *Historiam scripsere ... Antias invenuste* (§ 37, 5).

3. Den Val. Ant. kennen wir besonders durch Livius, der ihn häufiger nennt (in den erhaltenen Büchern 35mal) und stärker benutzt als irgend einen Vorgänger; jedoch geht die Behauptung, daß er den Rahmen seines Werkes von ihm entnommen habe, zu weit. In den ersten Dekaden folgt er ihm arglos und gibt daher nicht bloß seine übertriebenen Bürgerzahlen (bei den lustra), sondern spricht auch 7, 36, 13 gutes Mutes von 30000 Erschlagenen; 7, 37, 16 von *ad quadraginta milia scutorum;* 9, 27, 14 *ad triginta milia caesa aut capta;* 9, 43, 17 *triginta milibus hostium caesis;* 9, 37, 11 gar *caesa aut capta eo die hostium milia ad sexaginta* usw. Nur 3, 5, 12 die schüchterne Bemerkung: *difficile ad fidem est, in tam antiqua re, quot pugnaverint ceciderintve exacto adfirmare numero; audet tamen Antias Valerius concipere summas.* Vgl. 3, 8, 10. In den helleren Zeiten aber, wo er auch bessere Quellen hat (wie Polybios), entdeckt Liv. die Unzuverlässigkeit und Aufschneiderei seines Gewährsmannes und tadelt ihn nun mit um so größerer Bitterkeit, je weniger die in früheren Büchern durch Antias veranlaßten Irrtümer gut gemacht werden konnten, da die betr. Bücher (Dekaden) schon veröffentlicht waren. In Buch 21—24 nennt er seinen Namen nie (obwohl er ihn vielleicht gelegentlich benutzt), in den späteren Büchern namentlich da, wo er eine Angabe aus ihm zu dem polybianischen Bericht hinzufügt. So heißt es 26, 49, 3 *scorpiones maiores minoresque ad LX captos scripserim, si auctorem Graecum sequar Silenum, si Valerium Antiatem, maiorum scorpionum sex milia, minorum tredecim: adeo nullus mentiendi modus est.* 30, 19, 11 *Valerius Antias quinque milia hostium caesa ait. quae tanta res est, ut aut impudenter ficta sit* (von Antias) *aut neglegenter* (von andern) *praetermissa.* 36, 38, 6 *duodetriginta milia hostium caesa Antias Valerius scribit, capta tria milia et quadringentos, signa militaria CXXIV, equos MCCXXX .. ubi ut in numero scriptori parum fidei sit, quia in augendo eo non alius intemperantior est, magnam victoriam fuisse adparet.* 33, 10, 8 *si Valerio quis credat omnium rerum immodice numerum augenti, quadraginta milia hostium eo die sunt caesa, capta ubi modestius mendacium est, quinque milia septingenti.* 38, 23, 8 *Valerius Antias, qui magis* (als Claudius) *immodicus in numero augendo esse solet.* Vgl. auch 39, 43, 1 *Valerius Antias, ut qui nec Catonis orationem legisset et fabulae tantum sine auctore editae credidisset.* Wenn daher für eine Angabe Valerius der einzige Gewährsmann ist, fügt Livius häufig *si Valerio credamus* (*credas*) bei (36, 19, 12. 39, 41, 6. 44, 13, 12) oder nennt nur den Gewährsmann (38, 50, 5. 39, 22, 9. 39, 56, 7), teilweise unter ausdrücklicher Verwahrung, wie 37, 48, 1 (*Valerius Antias auctor est rumorem celebrem Romae fuisse. .. rumoris huius quia neminem alium auctorem habeo, neque adfirmata res mea opinione sit nec pro vana praetermissa*) und 45, 43, 8 (*HS ducenties ex ea praeda redactum esse auctor est Antias. .. quod quia unde redigi potuerit non apparebat auctorem pro re posui*). In der Tat geht bei Valerius die Zahlenlüge ins Abgeschmackte: 40000 Feinde und darüber in einer Schlacht erschlagen zu lassen ist ihm ganz geläufig (Liv. 33, 10, 8. 33, 36, 13. 34, 15, 9. 36, 19, 12. Oros. 4, 20). Bei Tolosa aber ließ er, sich selbst überbietend, gar *octoginta milia Romanorum sociorumque, .. quadraginta milia calonum atque lixarum* getötet werden (Oros. 5, 16). Hirschfeld, Kl. Schr. 291. Daß dies wie andere Ausmalungen von ihm einfach erdichtet wurde,

erhellt auch daraus, daß er mit seinen Angaben sehr häufig ganz allein stand; s. Gell. 6, 19, 8 *Valerius Antias contra decretorum memoriam contraque auctoritates veterum annalium dixit.* Vgl. ebd. 6, 8, 6. Liv. 32, 6, 5 *Valerius Antias tradit .. XII milia hostium eo proelio caesa. .. ceteri Graeci Latinique auctores .. nihil memorabile actum .. tradunt.* Über seine tendenziöse Entstellung der Scipionenprozesse aus Verehrung für den älteren Scipio Africanus s. Mommsen, röm. Forsch. 2, 491. Vgl. § 257, 8 und Kahrstedt (A. 1). — Die Überreste bei HPeter, HRR. 1, 237; HRF. 151. — Liebaldt, de Valerio Antiate, Naumb. 1840. Schwegler, RG. 1, 90. Nissen, krit. Untersuch. 43. HPeter, HRR. 1, cccv. Nitzsch, d. röm. Annalistik (1873) 346. MVoigt, Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 7, 776. vGutschmid, Kl. Schr. 5, 526. Pascal, Studi, Turin 1900, 63. — ThFriedrich, Biogr. des Barkiden Mago, ein Beitr. z. Krit. d. Val. Ant., Wien 1880.

4. Cic. Tusc. 5, 112 *Cn. Aufidius praetorius* (seine Praetur wird um J. 104 fallen) *pueris nobis* (also etwa J. 94) *et in senatu sententiam dicebat nec amicis deliberantibus deerat et Graecam scribebat historiam et videbat in litteris.* fin. 5, 54 *equidem e Cn. Aufidio praetorio, erudito homine oculis capto, saepe audiebam.* Er erlebte ein hohes Alter (Cic. de dom. 35). CIG. 2349 b = LeBas 2, 1802 (*ὑπὸ Γναίου Αὐφιδίου Γναίου υἱοῦ τοῦ ἀντιστρατήγου*) aus Adramyttion bezieht sich wahrscheinlich auf seinen Sohn (PRE. 1², 2128, 5). Von jener graeca historia haben wir keine Überreste; doch war ihr Inhalt ohne Zweifel die Geschichte Roms. WHarless, de Fabiis et Aufidiis (Bonn 1853) 46. Klebs, PW. 2, 2289.

156. L. Cornelius Sisenna (J. 118—67) verfaßte eine Geschichte der jüngsten Gegenwart, hauptsächlich der sullanischen Zeit, in künstlichem altertümelndem Stile. Außerdem übersetzte er die Erzählungen des Aristeides von Milet. Aber der Plautuserklärer Sisenna ist von dem Geschichtschreiber zu scheiden. — Der Freund des letzteren C. Licinius Macer ging in seinen Annalen wieder auf die ältesten Zeiten zurück und berichtigte deren Darstellung infolge fleißiger Quellenforschung mannigfach, gestattete aber zugleich der Rhetorik und wohl auch der Vorliebe für sein Geschlecht und die Sache der Plebejer zu viel Einfluß.

1. Sisenna muß um J. 118 geboren sein (Roth aO. p. 4), war Praetor J. 78 (SC. de Asclepiade, CIL. 1, p. 110 *στρατηγοῦ κατὰ πόλιν καὶ ἐπὶ ξένων Λευκίου Κορνηλίου* <...... *υἱοῦ*> *Σισέννα*, vgl. Cic. Cornel. 1, 18 mit Ascon. p. 58, 27 St..) und starb J. 67 auf Kreta als Legat des Pompeius im Seeräuberkriege (Dio 36, 1 *Κορνήλιος Σισέννας*, vgl. Appian. Mithr. 95 *Λούκιος Σισιννᾶς*). LRoth, L. Sisennae vita, Bas. 1834. HPeter, HRR. 1, cccxxiii.

2. Vellei. 2, 9, 5 (ungenau) *historiarum* (*Milesiarum* OJahn, s. A. 3) *auctor iam tum* (ums J. 134) *Sisenna erat iuvenis; sed opus belli civilis* (= *socialis*? ARiese aO. 54) *Sullanique post aliquot annos ab eo seniore editum est* (also wohl nicht vor J. 74). Cic. Brut. 228 *inferioris aetatis* (als P. Antistius) *erat proximus L. Sisenna, doctus vir et studiis optumis deditus, bene Latine loquens* (s. aber A. 3), *gnarus reip., non sine facetiis, sed*

neque laboris multi nec satis versatus in causis (doch verteidigte er den † Chirtilius [so die Hss.: C. Hirtilius, Hirtuleius, Rutilius d. Hrsgbr.] nach Brut. 260, und J. 70 den Verres, s. Cic. Verr. acc. 2, 110. 4, 43 vgl. 4, 33 *L. Sisenna, vir primarius;* letzteren gemeinsam mit Hortensius, mit dem er auch sonst befreundet war, Sen. controv. 1, pr. 19 und unten § 157, 4); *interiectusque inter duas aetates Hortensi et Sulpici nec maiorem consequi poterat et minori necesse erat cedere. huius omnis facultas ex historia ipsius perspici potest; quae cum facile omnis vincat superiores, tum indicat tamen quantum absit a summo quamque genus hoc scriptionis nondum sit satis Latinis litteris illustratum.* de leg. 1, 7 *Sisenna, eius* (des Macer) *amicus, omnes adhuc nostros scriptores .. facile superavit. is tamen neque orator .. umquam est habitus et in historia puerile quiddam consectatur, ut unum Clitarchum neque praeterea quemquam de Graecis legisse videatur.* Diese Vergleichung mit einem schwindelhaften und nach romantischen Effekten haschenden Geschichtschreiber Alexanders d. Gr. ist bezeichnend, wenn auch vielleicht zu ungünstig für Sisenna. Wenig bedeutet Sallust. Iug. 95, 2 *L. Sisenna optume et diligentissime omnium, qui eas* (Sullae) *res dixere, persecutus parum mihi libero ore locutus videtur.* Also stand er, wie schon seine Herkunft es ergab, auf Seite der Optimaten. Sallust setzte das Werk wohl mit seinen Historiae fort. Nach ihm nannte Varro den Logistoricus *Sisenna de historia* (§ 166, 2).

3. Für die Beurteilung des Werkes von Sisenna ist zu beachten die Äußerung (bei Gell. 1, 15, 2): *nos una aestate in Asia et Graecia gesta litteris idcirco continentia mandavimus, ne vellicatim aut saltuatim scribendo lectorum animos impediremus.* Titel Historiae. Umfang jedenfalls 12 Bücher; über diese Zahl hinaus nur ein vereinzeltes Zitat bei Non. 468, 10 *Sisenna hist. lib XXIII* (aus J. 82), letztere Zahl ist kaum richtig: in B. 6 war die Erzählung schon bis J. 88 gelangt; danach müßte Sisenna für sechs Jahre 17 Bücher verbraucht haben! Über das Jahr 90 zurück weisen nur einige Fragmente, die über die Urzeit (Aeneas usw.) handeln (Serv. Aen. 1, 108. 242. 11, 316) und wahrscheinlich aus einem Prooemium (in der Weise des Sallust) oder einem Exkurse stammen. Die Überreste zeigen viel Einzelbeschreibung, auch Spuren von Reden (bes. B. 4) und Abschweifungen (Philosophisches im Sinne des Epikur): die Behandlung war demnach wohl umständlich (*longinque,* Fronto oben § 155, 1, Z. 34). Das Meiste bezieht sich auf den marsischen Krieg (vgl. Cic. de div. 1, 99) und ist uns durch Nonius erhalten, dessen Auszüge (hauptsächlich aus B. 3 u. 4) uns von der gezierten teils altertümlichen teils wunderlich theoretisierenden Sprache des Sisenna einen Begriff geben; vgl. Cic. Brut. 259 *Sisenna quasi emendator sermonis usitati cum esse vellet, non ... deterreri potuit quo minus inusitatis verbis uteretur ... ille familiaris meus recte loqui putabat esse inusitate loqui,* und Varro LL. 8, 73 (Sis. schrieb *patres familiarum*) und bei Gell. 2, 25, 9 *Sisenna unus 'adsentio'* (nicht *adsentior*) *in senatu dicebat:* also bis zur Karikatur übertriebener Analogist (Reitzenstein, Terentius Varro 62); vgl. Quint. 1, 5, 13. Tac. dial. 23. Sammlung bei Peter, HRR. 1, 277; HRF. 175. — ARiese, d. Geschichtsw. d. Sis., Festschr. z. 24. Philol.-Vers. (Lpz. 1865) 53. ASchneider, de Sis. hist. reliquiis, Jena 1882. Vgl. OJahn, Herm. 2, 233. — Als Lebemann nach dem Geschmacke des Sulla zeigt sich Sisenna darin,

daß er des Aristeides Sammlung schlüpfriger Erzählungen (*Μιλησιακά*, s. § 47, 1. OJahn, RhM. 9, 628. Rohde, Roman [2]584) übersetzte; Ovid. trist. 2, 443 *vertit Aristiden Sisenna, nec obfuit illi historiae* (seinem Geschichtswerk) *turpes inseruisse iocos.* Fronto ep. p. 62 *scriptorum animadvertas particulatim elegantis .. Sisennam in lascivis.* Aus Buch 13 dieser Schrift finden sich bei Charisius (B. 2) zehn Stellen, die auch in ihrer Dürftigkeit einen Begriff von dem schlichten Erzählerton der Novelle geben. Auch in Peters HRR. 1, 297 und Bücheler's Petron.[4] 239.

Als Erklärer des Plautus wird ein Sisenna genannt von Rufinus GL. 6, 560. 561 bei metrischen Bemerkungen: *Sisenna in commentario Poenuli Plautinae, Sisenna in Rudente, S. in Amphitryone, in Captivis, in Aulularia.* Sprachliches aus Sisenna zum Amphitruo bei Charisius GL. 1, 198, 26. 203, 27. 221, 6. 9. Vgl. noch ebd. 107, 14. 120, 10. Peter, HRR. 1, 297. Dieser Sisenna wird bisweilen mit dem Historiker Sisenna vereinigt, der dann zugleich der älteste Erklärer des Plautus wäre. S. Ritschls Parerg. 374. 376. 385. Aus der Vorliebe des Historikers (s. oben) für altertümliche Sprache ließe sich seine Beschäftigung mit Plautus herleiten, ja man hat darauf hingewiesen (Ritschl aO. 385), daß von den 5 Fragmenten bei Charisius drei über Adverbien auf -im handeln und daß in S.s Historien sich Vorliebe für solche Adverbia zeige (Gell. 12, 15). Andererseits aber ist die Abfassung einer Reihe von Plautus-Kommentaren für eine Persönlichkeit wie die des Historikers S. auffällig, zumal das daraus Mitgeteilte gar geringfügig ist. Daß in der Tat der Plautiner S. vom Historiker zu trennen ist, zeigt das Fragment des ersteren bei Charisius p. 221, 9 *Tractim Plautus in Amphitryone, ubi Sisenna 'pro lente' inquit 'non ut Maro georgicon IIII tractimque susurrant inquit'*, wo, wie eine unbefangene Erklärung zeigt, das Vergilzitat aus Sisenna stammt. Auch Bergk, Phil. 29, 328 und Bücheler (lat. Deklin.[2], Bonn 1879, 123) scheiden beide Sisennae; letzterer setzt wegen der Bemerkung bei Charis. p. 203, 27 (?) den Plautuserklärer in die nachhadrianische Zeit. — Im allgem. vgl. über Sisenna Mommsen, RG. 3[6], 611. Peter, HRR. 1, lii. cccxxviii. Niese, PW. 4, 1512.

4. C. Licinius L. f. Macer (auf Denaren aus der Zeit des Sulla, J. 84—81, s. Mommsen, röm. Münzwesen 607; CIL. 1, p. 137. 434), Vater des im J. 82 geborenen Redners und Dichters Calvus (s. § 213, 5), tr. pleb. 73 (als solchen läßt ihn Sallust [Hist.] eine Rede ad populum halten); J. 66 wegen Erpressungen in seiner praetorischen Provinz vor dem Praetor Cicero angeklagt und von ihm verurteilt, gab er sich selbst den Tod; PRE. 4, 1075, 1. Ihn als Redner charakterisiert Cic. Brut. 238 *C. Macer auctoritate semper eguit, sed fuit patronus propemodum diligentissimus. huius si vita, si mores, si voltus denique non omnem commendationem ingeni everteret, maius nomen in patronis fuisset. non erat abundans, non inops tamen, non valde nitens, non plane horrida oratio; vox gestus et omnis actio sine lepore; at in inveniendis componendisque rebus mira accuratio. . . hic etsi etiam in publicis causis probabatur, tamen in privatis illustriorem obtinebat locum.*

5. Noch deutlicher tritt Ciceros Abneigung zu Tage in dem Urteil über Macer als Geschichtschreiber, de leg. 1, 7 *quid Macrum numerem? cuius loquacitas habet aliquid argutiarum, nec id tamen ex illa erudita Graecorum copia, sed ex librariolis Latinis, in orationibus autem multas ineptias, † datio*

summa impudentia. Also hat Macer gleichfalls Reden seinem Werke einverleibt, und dieses war überhaupt redselig gehalten. Nonius 259 *Licinius Macer in epistula ad senatum* bezieht sich sicher nicht auf Sallusts Hist., aber auch kaum auf einen in das Geschichtswerk eingelegten Brief. Erheblicher und in sich glaublicher als Ciceros Tadel sind die Ausstellungen von Livius 7, 9, 5 *quaesita ea propriae familiae laus leviorem auctorem Licinium facit. cum mentionem eius rei in vetustioribus annalibus nullam inveniam* etc., und von Dionys. 1, 7 (s. § 37, 5). 6, 11 *Λικίννιος καὶ οἱ περὶ Γέλλιον οὐδὲν ἐξητακότες οὔτε τῶν εἰκότων οὔτε τῶν δυνατῶν* und 7, 1 *Λικίννιος καὶ Γέλλιος καὶ ἄλλοι συχνοὶ τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων οὐδὲν ἐξητακότες τῶν περὶ τοὺς χρόνους ἀκριβῶς.* Wenigstens würde die Gleichgültigkeit gegen die Chronologie (die freilich jene Annalisten mit ihren Mitteln doch nicht entwirren konnten) zu dem rhetorischen Charakter des Werkes stimmen. Auch ist sehr glaublich, daß die lebhaft antioptimatische Richtung des Verfassers sich in seinem Geschichtswerke nicht verleugnete, obwohl es nicht in die eigene Zeit hinabgereicht zu haben scheint. Andererseits hatte er vor fast allen seinen Vorgängern den Vorzug unmittelbarer Quellenforschung, wenn er sich auch dabei von Fälschungen täuschen ließ — falls er nicht selbst der Fälscher war. Vgl. Liv. 4, 7, 12 *Licinius Macer auctor est et in foedere Ardeatino et in linteis libris* (s. § 79, 3) *ad Monetae ea inventa.* 4, 20, 8 *quod tam veteres annales quodque magistratuum libri, quos linteos in aede repositos Monetae Macer Licinius citat identidem auctores.* 4, 23, 2 *in tam discrepante editione* (der Konsuln) *et Tubero et Macer libros linteos auctores profitentur. neuter tribunos mil. eo anno fuisse traditum a scriptoribus antiquis dissimulat. Licinio libros haud dubie sequi linteos placet et Tubero incertus veri est.* In keinem Falle berechtigen diese Stellen zur Annahme ausgedehnter Quellenstudien des Macer.

6. Titel des Geschichtswerkes von Macer ohne Zweifel Annales, daneben auch ungenauer Historiae. Das Werk umfaßte jedenfalls die ältesten Zeiten (Macrob. 1, 10, 17. Dionys. 2, 52), war aber in B. 2 schon bei Pyrrhus angelangt; über die Benutzung des Licinius durch Dionys. Hal. s. MVoigt, Abh. sächs. Ges. 7, 756. Bocksch, Lpz. Stud. 17, 165. Es wird von Livius nur in der ersten Dekade (7 mal) genannt; das letzte Datum, wobei er es anführt, ist aus dem Jahr 299. Auch die Bücherzahl ist unbekannt und die Frage, ob er bis auf die eigene Zeit herabging, daher unlösbar: nur aus Buch 1 u. 2 sind sichere Anführungen erhalten; dann folgen gleich Priscian. GL. 2, 525, 3 *Aemilius Macer in XVI annalium: omnium* etc. (vgl. Diomed. GL. 1, 369, 15 *Aemilius Macer: omnium* etc.), wo Verwechslung mit Licinius Macer mindestens ebenso glaublich ist wie die umgekehrte bei Plin. NH. (s. § 223, 7). Nonius 221, 11 *Licinius rerum Romanarum lib. XXI* (wo Name und Zahl gleich unsicher) ist mit Hertz u. a. auf Clodius Licinus (§ 259, 6) zu beziehen. Er selbst scheint sich oft an Gellius (§ 137, 1) angeschlossen zu haben. — Die Überreste bei Peter, HRR. 1, 300; HRF. 190. — Über Macer einseitig preisend Liebaldt, Licinius Macer, Naumb. 1848; ebenso einseitig herabsetzend Mommsen, RG. 1[6], 434. 3[6], 613; röm. Chronol.[2] 88. 93; röm. Forsch. 1, 315. Gerechter Schwegler, RG. 1, 92 und Peter, HRR. 1, cccxxxviii. Vgl. auch Nitzsch, röm. Annalistik 351. v. Gutschmid, Kl. Schr. 5, 531.

157. Wie in den vorangehenden Jahrzehnten Scaurus, Rutilius Rufus und Catulus, so verfaßte jetzt der Diktator L. Cornelius Sulla (J. 138—78) eine apologetische und sehr ausführliche Selbstbiographie, commentarii rerum gestarum in 22 Büchern, die nach seinem Tode von seinem Freigelassenen Epicadus ergänzt und abgeschlossen wurde. Lucullus (J. 114—57), an den sie gerichtet war, schrieb in seiner Jugend selbst auch eine Geschichte des marsischen Krieges in griechischer Sprache. Später behandelte ein C. Piso den Krieg zwischen Sulla und Marius.

1. Sulla war Cos. 88 u. 80, Diktator 82—79; † 78. Froehlich, PW. 4, 1522. ThLau, C. Cornelius Sulla, Hamb. 1855. Leo, Herm. 49, 161.

2. Sall. J. 95, 3 *Sulla . . . litteris Graecis atque Latinis iuxta atque doctissume eruditus.* Plut. Lucull. 1 *Σύλλας τὰς αὐτοῦ πράξεις ἀναγράφων ἐκείνῳ* (Lucullus) *προσεφώνησεν ὡς συνταξομένῳ καὶ διαθήσοντι τὴν ἱστορίαν ἄμεινον.* Vgl. ebd. 4. Sull. 6. Sulla 37 *τὸ εἰκοστὸν καὶ δεύτερον τῶν ὑπομνημάτων πρὸ δυεῖν ἡμερῶν ἢ ἐτελεύτα γράφων ἐπαύσατο.* Suet. gramm. 12 *Cornelius Epicadus* (§ 159, 8) *L. Corneli Sullae dictatoris libertus calatorque in sacerdotio augurali, . . librum quem Sulla novissimum de rebus suis imperfectum reliquerat* (die anderen waren also vollendet) *ipse supplevit.* Als Titel wird *rerum gestarum* (Gellius) oder *commentarii* (*ὑπομνήματα*) genannt. *Sulla in XXI rerum suarum,* Priscian. GL. 2, 476. *In Sullae historia,* Cic. div. 1, 172. Sulla hatte sich in dem Werke als begnadeten Götterliebling hingestellt, der unter dem Schutze der Tyche stand, seine Gegner aber (bes. den Marius) herabgesetzt. Plutarch hat, besonders im Sulla und Marius, diese Denkwürdigkeiten sehr stark und unvorsichtig ausgebeutet, und auch sonst haben sie zur Entstellung der geschichtlichen Wahrheit beigetragen. Peter, HRR. 1, cclxxvi. Die Reste daraus ebd. 1, 195; HRF. 127.

3. Ein griechisches Epigramm Sullas (an Aphrodite: zwei Hexam. u. ein Pentameter) bei Appian. bell. civ. 1, 97. — Athen. 6, p. 261 C: *Νικόλαος* (Damasc.) . . . . *Σύλλαν φησὶν . . . χαίρειν μίμοις καὶ γελωτοποιοῖς φιλογέλων γενόμενον . . . ἐμφανίζουσι δ' αὐτοῦ τὸ περὶ ταῦτα ἱλαρὸν αἱ ὑπ' αὐτοῦ γραφεῖσαι σατυρικαὶ κωμῳδίαι τῇ πατρίῳ φωνῇ* (vgl. Plut. Sulla 2 u. 36. Welcker, griech. Tragödien 1362). Damit sind wohl Atellanen gemeint; s. § 10 u. 151. Wilamowitz, Gött. Anz. 1897, 510.

4. L. Licinius L. f. Lucullus (geb. um 114, Cos. 74, † 57; s. sein elogium im CIL. 1, p. 292. WDrumann, GR. 4, 134. PRE. 4, 1070) war fein gebildet. Besungen von *Cordubae nati poetae* (Cic. Arch. 26). Plut. Lucull. 1 *ὁ Λούκουλλος ἤσκητο καὶ λέγειν ἱκανῶς ἑκατέραν γλῶτταν, ὥστε καὶ Σύλλας* (s. A. 2) . . *ἐκείνῳ προσεφώνησεν ὡς συνταξομένῳ καὶ διαθήσοντι τὴν ἱστορίαν ἄμεινον. . . λέγεται νέον ὄντα* (ums J. 88) *πρὸς Ὁρτήσιον τὸν δικολόγον καὶ Σισεννᾶν τὸν ἱστορικὸν ἐκ παιδιᾶς τινος εἰς σπουδὴν προελθούσης ὁμολογῆσαι, προθεμένων ποίημα καὶ λόγον ἑλληνικόν τε καὶ ῥωμαϊκόν, εἰς ὅ τι ἂν λάχῃ τούτων, τὸν Μαρσικὸν ἐκτελεῖν πόλεμον. καί πως ἔοικεν εἰς λόγον ἑλληνικὸν ὁ κλῆρος ἀφικέσθαι. διασῴζεται γὰρ ἑλληνική τις ἱστορία τοῦ Μαρσικοῦ πολέμου* (vgl. § 171, 3). Vgl. Cic. Att. 1, 19, 10 *non dicam, quod tibi ut opinor Panhormi Lucullus de suis historiis dixerat, se, quo facilius illas*

probaret Romani hominis esse, idcirco barbara quaedam et σόλοικα dispersisse. Das soll man aber nicht ernst nehmen. Münzer, Herm. 49, 199. Plut. Luc. 33 nennt ihn δεινὸς εἰπεῖν. Vgl. Cic. Brut. 222, der ihn ziemlich nichtssagend *oratorem acutum* nennt, und Tac. dial. 37 (§ 171, 5).

5. Auch für die Philosophie fehlte es dem Lucullus nicht an Interesse, vgl. Plut. Luc. 1 γενόμενος πρεσβύτερος ἤδη παντάπασιν . . ἀφῆκε τὴν διάνοιαν ἐν φιλοσοφίᾳ σχολάζειν καὶ ἀναπαύεσθαι τὸ θεωρητικὸν αὐτῆς ἐγείρας. Cic. acad. pr. 1 *magnum ingenium Luci Luculli magnumque optimarum artium studium, tum omnis liberalis et digna homine nobili ab eo percepta doctrina* . . . 4 *maiore studio Lucullus cum omni litterarum generi tum philosophiae deditus fuit quam qui illum ignorabant arbitrabantur, nec vero ineunte aetate solum, sed et pro quaestore aliquot annos et in ipso bello. . . cum autem e philosophis . . putaretur Antiochus Philonis auditor excellere, eum secum et quaestor habuit* (J. 87 f.) *et post aliquot annos imperator. . . delectabatur autem mirifice lectione librorum de quibus audiebat.* Deshalb beteiligte ihn Cicero am Dialoge der Acad. pr. und nannte das zweite Buch nach ihm. Antiochus sollte eine ähnliche Rolle spielen wie Aristoteles bei Alexander und spätere Philosophen bei den Diadochen; Kroll JJ. 1903 XI 686. Vgl. de fin. 3, 7 f.

6. Plut. Mar. 45 Γάϊός τις Πείσων, ἀνὴρ ἱστορικός, über den Tod des Marius mit als Quelle genannt. Da er sonst nie wieder erwähnt wird, so ist unbekannt, welcher der Calpurnii Pisones er war. Der § 132, 4 behandelte L. Piso ist es jedenfalls nicht; eher der Cos. 67. Peter, HRR. 1, cccLxvIII. Vgl. § 179, 13, 1.

158. Der sullanischen Zeit gehört auch der Senator L. Manlius an, der ein euhemeristisch gefärbtes Reise- und Wunderbuch verfaßte, übrigens von Autoren des Namens Manilius und Mallius schwer zu trennen ist; ferner vielleicht Tarquitius Priscus, der die etruskische Divinationsliteratur ins Lateinische verpflanzte. L. Voltacilius war der erste nicht frei Geborene, der sich zu Rom an die Geschichtschreibung wagte. Er war ein Anhänger der Pompejer und verfaßte für sie Parteischriften. Auch seine scharfe Zunge brauchte er zu ihren Gunsten.

1. Dionys. ant. 1, 19 χρησμὸς ὅν φησι Λεύκιος Μάλλιος, ἀνὴρ οὐκ ἄσημος, αὐτὸς ἰδεῖν (in Dodona, folgen 4 griech. Hex.). Plin. NH. 10, 4 *primus atque diligentissime togatorum de eo* (den Vogel Phönix) *prodidit Manilius* (die Hss. hier *Mamillius,* aber bei der gleich folgenden Erwähnung und im Autorenverzeichnisse zu B. X: *Manilius*) *senator ille maxumis nobilis doctrinis doctore nullo. . . prodit idem Manilius . . fuisse eius conversionis annum prodente se P. Licinio Cn. Cornelio cos.* (J. 97) *CCXV.* Hier wird die Phönixperiode mit der Vorstellung vom großen Jahr in Verbindung gebracht (Türk, Myth. Lex. 3, 3453). Vgl. Arnob. adv. nat. 3, 38 (*Manilius*). Macrob. 1, 10, 4 (*Mallius*). Arn. aO. nennt den Manilius neben Granius, Aelius, Varro, Cornificius, Cincius als Schriftsteller über die novensiles; Macr. über die Saturnalien. Fest. 334 *Sexagenarios* ⟨*de ponte olim deiciebant*⟩, *cuius causam*

Mani⟨lius hanc refert⟩. Vgl. noch Varro LL. 5, 31, der einen Manlius für die Erzählung von der Entführung der Europa zum Zeugen anruft; 7, 16 (iambische Fragm. mythologischen Inhalts eines Manilius). 7, 28 (ein scherzhaftes Epigramm [?] in Iamben; FPR. 283). Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich hinter diesen Anführungen mehrere verschiedene Leute verbergen, von denen einer Verwandtschaft mit Nigidius zeigt. Wie weit die verschiedene Namensform dafür ins Gewicht fällt, bleibt zweifelhaft; vgl. WSchulze, Zur Gesch. lat. Eigenn. 442. — Mommsen, Schr. 7, 72 hält es für möglich, daß jener L. Manlius der sei, den wir aus Münzen Sullas als dessen Proquästor um J. 84 (Mommsen, röm. Münzwesen 595) und aus Schriftstellern (Liv. per. 90. Oros. 5, 110. Caes. b. c. 3, 20. Plut. Sertor. 12) als Statthalter von Gallia Narbonensis um 77 kennen. Ganz unklar bleibt, ob er mit dem Manilius zu vereinigen ist, den Gellius (s. § 99, 4) als Verfasser eines Verzeichnisses der echten plautinischen Stücke aufführt (Ritschl, Parerga 242). Funaioli, GRF. 1, 84.

2. Macrob. 3, 20, 3 *Tarquitius Priscus in ostentario arborario sic ait.* Über den echt etruskischen Geschlechtsnamen s. Deecke zu OMüllers Etr. 1², 470. WSchulze, Zur Gesch. lat. Eigenn. 96. Über den M. Tarquitius Priscus der neronischen Zeit s. Prosop. 3, 296. Vgl. Macr. 3, 7, 2 *est super hoc liber Tarquitii transscriptus ex ostentario Tusco.* Plinius im QVerz. zu B. 2: *ex . . Caecina* (§ 199, 4) *qui de Etrusca disciplina scripsit, Tarquitio qui item.* Vgl. ebd. 2, 199. QVerz. zu B. 11. Lyd. de ostent. 2 p. 7, 6 W. ⟨χρησόμεθα δὲ καὶ⟩ Ταρκύτῳ τῷ ⟨τελεστῇ⟩. Ammian. Marc. 25, 2, 7 (J. 363 n. Chr.): *Etrusci haruspices . . ex Tarquitianis libris in titulo de rebus divinis id relatum esse monstrantes.* Lactant. div. inst. 1, 10, 2 *hunc* (Aesculapium) *Tarquitius, de illustribus viris disserens, ait incertis parentibus natum* etc. Also Verquickung mit Euhemerismus. Aus seinem Werke könnte stammen, was Serv. Verg. ecl. 4, 43 (= Macrob. 3, 7, 2) aus libri Etruscorum anführt. Er ist wohl auch gemeint bei Festus 274 v. *ratitum: Tarqui-* ⟨folgt eine Lücke⟩. Auf einer verstümmelten Inschrift (CIL. 11, 3370) scheint T. (erhalten *uitio*) erwähnt zu sein unter Hinweis auf seine lateinische metrische Bearbeitung der etruskischen Disziplin (es hieß etwa *ven*]*erandum discipul*[*inae . . ritum*] *carminibus edidit,* s. § 75, 5; Spuren metrischer Fassung finden sich in dem Fragment bei Macr. 3, 7). EBormann, Arch.-epigr. Mitteil. 11, 99; Öst. Jahr. 2, 129 (der die Lebenszeit des T. ohne ausreichende Gründe zwischen 90—10 setzt). Bei Verg. catal. 7, 3 ist er neben Selius (? s. § 148, 1 gE.) und Varro als Vertreter der *scholasticorum natio* genannt; dadurch ist seine Zeit ungefähr bestimmt. Haupt, op. 2, 152. Der Vorname des Vaters M. auf der Inschrift spricht nicht gegen die naheliegende Vereinigung mit C. Tarquitius P. f. Priscus quaest. 81 (PRE. 6, 1614, 5. Mommsen, röm. Münzw. 600). — GSchmeisser, de etrusca disciplina (Bresl. 1872) p. 14; d. etr. Disziplin (§ 42, 1), Liegn. 1881, 5. Thulin, Italische sakrale Poesie 1. 70.

3. Suet. gramm. 27 (= rhet. 3) *L. Voltacilius Pilutus servisse dicitur atque etiam ostiarius vetere more in catena fuisse, donec ob ingenium et studium litterarum manumissus accusanti patrono subscripsit, deinde rhetoricam professus Cn. Pompeium Magnum* (geb. J. 106) *docuit patrisque eius* (Cn. Pompeius Strabo, Cos. 89, † 87) *res gestas nec minus ipsius* (ohne Zweifel bei

dessen Lebzeiten) *compluribus libris exposuit, primus omnium libertinorum, ut Cornelius Nepos opinatur, scribere historiam orsus* (s. § 36, 3). Hieronymus zu Euseb. Chron. 1936 = 81: *Vultacilius Plotus latinus rhetor, Cn. Pompei libertus et doctor, scholam Romae aperuit.* Daß er vielmehr Freigelassener eines Voltacilius war, zeigt sein Name. Es ist natürlich bedenklich, diesen L. Voltacilius Pilutus oder Plotus trotz der hs. Abweichung in Vor- und Beinamen zu vereinigen mit M. Voltacilius (*uotacilius* die Hss.) Pitholaus bei Macr. 2, 2, 13, wo ein Witz von ihm über den eintägigen Consul (J. 45) Caninius Rebilus angeführt wird: *ante flamines, nunc consules diales fiunt,* iambisch gemessen von Crusius RhM. 44, 459 (Hertz, RhM. 43, 312). Dafür spricht aber, daß Voltacilius als Parteigänger des Pompeius auch den Caesar selbst verhöhnte. Suet. Iul. 75 *Pitholai carminibus maledicentissimis laceratam existimationem suam civili animo tulit.* Bentley hält diesen *Πειθόλαος* auch für den *Rhodius Pitholeon* (*Πειθολέων*; vgl. *Τιμόλαος* und *Τιμολέων*, *Ἀριστόλαος* und *Ἀριστολέων*) bei Hor. S. 1, 10, 22, von dem Porph. zdSt. berichtet: *huius modi* (dh. worin *verba graeca orationi latinae* beigemischt waren) *epigrammata effutivit magis quam scripsit . . . perquam ridicule Graeca Latinis admiscuit.*

4. Über Trebius Niger und Turranius Gracilis s. § 132, 5 u. 6.

159. Seit der Mitte des siebenten Jahrh. d. St. scheint der Jugendunterricht allmählich in ein festes Geleise gekommen zu sein; es mehren sich daher die Namen solcher, die zu Rom und im übrigen Italien als Lehrer der Grammatik und Rhetorik wirkten, großenteils freilich Freigelassene und von fremder Herkunft. Die meisten waren auf jenen Gebieten zugleich schriftstellerisch tätig und verbanden mit grammatischer Forschung auch antiquarische und literargeschichtliche. Einzelne gaben nach hellenistischer Mode ihren gelehrten Werken gebundene Form; so L. Accius, Porcius Licinus, Volcacius Sedigitus, Valerius Soranus. Als Rhetor wird uns in dieser Zeit L. Plotius Gallus genannt, als Grammatiker, die zum Teil auch Philosophie und Rhetorik lehrten, Sevius Nicanor, Aurelius Opilius, Antonius Gnipho und Pompilius Andronicus, weiterhin Q. Cosconius, Ennius, Epicadus, Hypsicrates, Nicostratus, Servius Clodius und Staberius Eros.

1. Sueton. gramm. 3 (§ 41, 1).

2. Suet. rhet. 2 *L. Plotius Gallus. De hoc Cicero in epistula ad M. Titinium sic refert: equidem memoria teneo pueris nobis primum Latine docere coepisse Plotium quendam. ad quem cum fieret concursus, quod studiosissimus quisque apud eum exerceretur, dolebam mihi idem non licere; continebar autem doctissimorum hominum auctoritate, qui existimabant Graecis exercitationibus ali melius ingenia posse;* s. § 44, 9. Die Zeitbestimmung des Sueton (bei Hieronymus), J. 88—77, stimmt zu Ciceros Angabe *pueris nobis* (bei Suet. aO.; vgl. auch Sen. controv. 2, pr. 5). Vgl. M. Varro bei Non. 79 *Automedo meus quod apud Plotium rhetorem bubulcitarat, erili dolori non*

defuit. Nach Quint. 11, 1, 143 hatte er eine Schrift de gestu herausgegeben. *Hunc eundem* (*nam diutissime vixit*) *M. Caelius . . significat dictasse Atratino accusatori suo actionem* im J. 56, als Cicero den Caelius verteidigte (Suet. rhet. 2). Marx läßt daher die lateinischen Rhetorenschulen bis in diese Zeit blühen und Cicero in de or. gegen sie polemisieren; doch s. Kroll RhM. 58, 552. Auf ihn bezieht sich auch Cic. Arch. 20 *Marius . . eximie L. Plotium dilexit, cuius ingenio putabat ea, quae gesserat, posse celebrari;* dazu Schol. Bob. 178 *hic primus Romae studia Latina docuisse* ⟨*fertur*⟩. Marx, auct. ad Her. 141. Bei Fronto S. 20 N. (nach Hauler, Mél. Chatelain 622) erscheint ein Plautius als Abschreiber, wie es scheint von Reden des C. Gracchus; das könnte Plotius Gallus gerade als Demokrat sein.

3. Suet. gramm. 5 *Sevius* (s. Hertz, JJ. 107, 340. WSchulze, Zur Gesch. lat. Eigenn. 223) *Nicanor primus ad famam dignationemque docendo pervenit fecitque praeter commentarios, quorum tamen pars maxima intercepta dicitur, saturam quoque, in qua libertinum se ac duplici cognomine esse* (s. EHübner in IwMüllers Handb. 1², 674) . . *indicat.* In seiner Satire fand sich also (wie bei Lucilius und Horaz) eine Selbstdarstellung seiner Persönlichkeit. Sueton führt daraus zwei Hexameter an, worin auslautendes s prosodisch unbeachtet bleibt; sie zeigen, daß er den Vornamen M. und das zweite Cognomen Postumus führte.

4. Suet. gramm. 6 *Aurelius Opilius* (Opillius, vgl. WSchulze 276. 442), *Epicurei cuiusdam libertus, philosophiam primo, deinde rhetoricam, novissime grammaticam docuit. dimissa autem schola Rutilium Rufum* (§ 142, 1) *damnatum in Asiam secutus* (J. 92?) *ibidem Smyrnae simulque consenuit composuitque variae eruditionis aliquot volumina, ex quibus novem unius corporis . . Musarum . . inscripsisse se ait et numero divarum et appellatione* (vgl. Gell. 1, 25, 17 *Aurelius Opilius in primo librorum quos Musarum inscripsit* wie der Rhetor Bion aus Syrakus, s. Diog. Laert. 4, 58). Die Musae enthielten nach der Probe bei Gellius Worterklärungen; also beziehen sich wohl auf dieses Werk die zahlreichen Anführungen bei Varro LL. und besonders Festus, wo der Verf. bald Aurelius genannt wird (Varro 7, 65. 70. 106. Fest. 68. 147 u. sonst), bald Opilius (Varro 7, 50. 67. 79. Fest. 85), von Festus auch Aurelius Opilius (141) oder Opilius Aurelius (163). Vgl. Egger, serm. lat. reliq. p. 27 ff. Usener, Schr. 2, 200. Als Glossograph hatte er Plautus besonders zu berücksichtigen; auch zählt Gellius 3, 3, 1 ihn unter den Verfassern von indices der Plautinischen Stücke auf, wohin ohne Zweifel sein *libellus qui incribitur pinax* mit der akrostichischen Aufschrift Opillius (Suet. aO.) gehört. Osann (aO. S. 199) vermutete daher, daß daraus die akrostichischen Argumente der plautinischen Stücke (vgl. § 99, 3) entnommen seien. Ritschl, Parerga 180. 239. 321. 364. xv. Osann, ZfAW. 1849, Nr. 25—28. Goetz, PW. 2, 2514. Funaioli, GRF. 1, 86.

5. Suet. gramm. 7 *M. Antonius Gnipho, ingenuus in Gallia natus, sed expositus, a nutritore suo manumissus institutusque, Alexandriae quidem, ut aliqui tradunt, in contubernio Dionysi Scytobrachionis: quod equidem non temere crediderim, cum temporum ratio vix congruat* (letzteres können wir nicht nachprüfen; über Dionysios aus Mytilene ὁ σκυτοβραχίων vgl. ESchwartz, PW 5, 929. Gnipho mag um J. 114 geboren sein). *fuisse dicitur ingenii magni . . . nec minus Graece quam Latine doctus. . . docuit primum in D. Iulii*

(geb. 100) *domo pueri, deinde in sua privata. docuit autem et rhetoricam, ita ut quotidie praecepta eloquentiae traderet, declamaret vero nonnisi nundinis. scholam eius claros quoque viros frequentasse aiunt, in his M. Ciceronem, etiam cum praetura fungeretur* (J. 66, vgl. Macrob. 3, 12, 8). *scripsit multa, quamvis annum aetatis quinquagesimum non excesserit. etsi Ateius Philologus* (sein Schüler, Suet. gramm. 10, s. § 211, 1) *duo tantum volumina de Latino sermone* (vgl. Quint. 1, 6, 23) *reliquisse eum tradit; nam cetera scripta discipulorum eius esse, non ipsius.* Daß Gnipho zu Ennius' Annalen einen Kommentar verfaßt habe, erschließt Büchelee, RhM. 36, 334 überzeugend aus Schol. Bern. Verg. georg. 2, 119 *'acanthi' Gnifo commentatur annalium libro X* usw., vgl. mit Liv. 31, 45. Aus demselben Werk vielleicht auch eine jetzt falsch bezogene Erklärung bei Charisius GL. 1, 205, 1. — Vgl. noch Welcker, kl. Schr. 1, 436; vgl. ep. Cycl.[1] 84. Auch s. § 162, 5. Goetz, PW. 1, 2618. Funaioli, GRF. 1, 98.

6. Suet. gramm. 8 *M. Pompilius Andronicus, natione Syrus, studio Epicureae sectae desidiosior in professione grammaticae habebatur. . . itaque cum se in urbe non solum Antonio Gniphoni sed ceteris etiam deterioribus postponi videret, Cumas transiit ibique in otio vixit et multa composuit.* Armut zwang ihn, sein Hauptwerk *annalium Ennii elenchi* (s. § 101, 4) zu verkaufen, *quos libros Orbilius redemisse se dicit vulgandosque curasse nomine auctoris.* — Über seine Schriftstellerei eine ganz unsichere Vermutung von ThGompertz, Wien. Stud. 2, 139.

7. Q. Cosconius, als Gewährsmann angeführt in der suetonischen vita Terentii (p. 32, 13 Rffsch.); s. § 108, 6. Er ist ohne Zweifel éine Person mit dem von Varro LL. 6, 36 und 89 (*Cosconius in actionibus*) erwähnten Grammatiker; *in actionibus* ist Buchtitel und weist auf juristischen Inhalt, so daß Cosc. grammatische und juristische Interessen vereinigt hätte. Bei Solin. 2, 13 *Lavinium, quod post Troiae excidium, sicuti Cosconius perhibet, quarto anno extructum est* kann derselbe gemeint sein. Ritschl, op. 3, 256. Hertz, JJ. 85, 52. Norden, Ind. lect. Greifsw. 1895. Reitzenstein, Terent. Varro 41.

8. Victorinus GL. 6, 209, 9 *Cornelius Epicadus* (vgl. § 41, 4. 157, 2) *in eo libro quem de metris scripsit.* Es scheint der erste römische Versuch auf diesem Gebiete. Charis. GL. 1, 110, 3 *Epicadus de cognominibus.* Aus einem antiquarischen Werke scheint entnommen Macr. 1, 11, 47 (*de sigillaribus . . Epicadus refert Herculem* etc.); vgl. Peter, HRR. 1, cclxxvii. Goetz, PW. 4, 1311.

9. Ser. Clodius, eques Rom. und Schwiegersohn des L. Aelius; s. § 148, 1. Plin. NH. 25, 24 *tradit M. Varro Ser. Clodium eq. Rom.* etc. Suet. gramm. 3 *cum librum soceri nondum editum fraude intercepisset, ob hoc repudiatus secessit ab urbe.* Nach seinem Tode schenkte sein (Halb-)Bruder Papirius Paetus seine hinterlassenen Papiere und Bücher dem Cicero; s. ad Att. 1, 20, 7 (*Ser. Claudius*) und 2, 1, 12 (beide v. J. 60). Vgl. ep. 9, 16, 4 (an Paetus) *Servius, frater tuus, quem litteratissimum fuisse iudico, facile diceret 'hic versus Plauti non est. hic est', quod tritas aures haberet notandis generibus poetarum et consuetudine legendi.* Varro LL. 7, 106 (vgl. 70 u. 66) nennt ihn nach Aurelius (oben A. 4), dessen ganze Richtung er geteilt zu haben scheint, da er auch ebensowohl Glossograph war (s. Varro aO. vgl. Gell. 13, 23, 19 *in Commentario Ser. Claudii*) wie Verfasser eines Verzeichnisses der echten

plautinischen Stücke (GELL. 3, 3, 1). Vielleicht ist der bei SERV. Aen. 1, 52. 176. 2, 229 genannte Clodius Scriba, der *commentarii* glossographischen Inhaltes in mindestens 4 B. geschrieben hat, mit ihm zu vereinigen (§ 211, 5). Vgl. RITSCHL, Parerga 242. 365. FUNAIOLI, GRF. 1, 95.

10. *Staberius Eros .. emptus de catasta* (vgl. PLIN. NH. 35, 199) .. *temporibus Sullanis proscriptorum liberos ... gratis in disciplinam recepit.* SUET. gramm. 13. FRONTO p. 20 *quorum* (der älteren römischen Schriftsteller) *libri pretiosiores habentur .. si sunt a Lampadione* (§ 138, 4) *aut Staberio* (*scripti*). PRISCIAN. GL. 2, 385 *Staberius de proportione* (d. h. über die Analogie). Er war noch Lehrer des Brutus (geb. um J. 80) und Cassius (SUET. aO.). Ein Märchen war wohl, daß Publilius, Manilius und er *eadem nave* nach Italien kamen (PLIN. aO., der ihn übertreibend *conditor grammaticae* nennt, s. § 212, 3).

11. FESTUS 347 v. senacula: *Nicostratus in libro, qui inscribitur de senatu habendo.* Vgl. MERCKLIN, Phil. 4, 428. — MACR. sat. 3, 12, 7 *est Octavii Hersenni* (zwischen Varro und Antonius Gnipho genannt) *liber qui inscribitur de sacris Saliaribus Tiburtium, in quo . . . docet* usw.

12. VARRO LL. 5, 88 *cohortem in villa Hypsicrates dicit esse Graece χόρτον.* Vgl. PAULUS Festi 8 v. aurum, wo irrig *Hippocrates.* GELL. 16, 12, 6 *id dixisse ait* (*Cloatius Verus*) *Hypsicraten quempiam grammaticum, cuius libri sane nobiles sunt super his, quae a Graecis accepta sunt.*

13. SUET. gramm. 1 *quod nonnulli tradunt duos libros de litteris syllabisque, item de metris ab eodem Ennio* (dem Dichter, § 104, 5 E.) *editos, iure arguit L. Cotta* (ob der § 197, 9 erwähnte?) *non poetae, sed posterioris Enni esse, cuius etiam de augurandi disciplina volumina feruntur.* Mindestens das letztere Werk kann man dem Dichter nicht zuschreiben. Aus der Schreibung S. Ennius im Anecd. Paris. und bei FEST. 352 schließt MARX Lucil. 1, LVIII auf den Vornamen Spurius, FUNAIOLI GRF. 1, 102 auf Sextus. Ob dieser Grammatiker Ennius auch die Schnellschrift ausbildete? s. § 104, 5. FESTUS 352 v. topper *Ennius vero sic: topper fortasse valet in Enni et Pacuvi scriptis.* Auf den Dichter ist aber wohl VARRO LL. 5, 86 (*foedus, quod fidus Ennius scribit dictum*) zu beziehen, und 5, 55 *nominatae, ut ait Ennius, Tatienses a Tatio.* S. auch § 41, 2, Z. 13. Vgl. noch CHARIS. GL. 1, 98 *erumnam Ennius ait per e solum scribi posse.* MHERTZ, Sinnius Cap. 9; anal. ad carm. Hor. hist. 3, 9. RIBBECK, JJ. 75, 314. BREIDENBACH, Zwei Abh. üb. d. tiron. Noten, Darmst. 1900, 14.

14. VARRO LL. 5, 55 *sed omnia haec vocabula* (nämlich *Titienses Ramnenses Luceres*) *Tusca, ut Volnius, qui tragoedias Tuscas scripsit, dicebat.* Wohl ein Grammatiker, gebürtig aus Etrurien, der, um die Literaturfähigkeit der absterbenden Sprache seiner Heimat zu beweisen, etruskische Tragödien schrieb. OMÜLLER, Etr. 2², 293. — Über Cincius s. oben § 117, 4.

160. Schriftsteller über Land- und Hauswirtschaft waren frühestens um die Mitte des siebenten Jahrhunderts die beiden Saserna und gegen dessen Ende Tremellius Scrofa.

1. Saserna ist ein cognomen in der gens Hostilia (MÜNZER, PW. 8, 2512), und es wäre möglich, daß einer der bekannten Hostilii Sasernae, zB. der Münzmeister J. 49 und 45, mit Saserna filius identisch ist. COLUM. 1, 1, 12

(vgl. § 54, 2) *post hunc* (Catonem) *duos Sasernas, patrem et filium, qui eam diligentius erudierunt.* Varro RR. 1, 2, 22 *sequar Sasernarum, patris et filii, libros. Sasernae* in dem QVerz. von Plin. NH. B. 10 *Sasernae pater et filius,* ebd. 14. 15. 17. 18, vgl. B. 11 (*Saserna*) und 17, 199 *arbusti ratio mirum in modum damnata Sasernae patri filioque, celebrata Scrofae, vetustissimis post Catonem peritissimisque.* Vgl. Varro RR. 1, 16, 5 *Sasernae liber praecipit.* 1, 18, 2 *Saserna scribit.* 2, 9, 6 *quod in agri cultura* (dies ist der Name des Werkes) *Saserna praecepit.* Columella 1, 1, 4 *id non spernendus auctor rei rusticae Saserna videtur adcredidisse. nam in eo libro quem de agri cultura scriptum reliquit* usw. Wahrscheinlich schloß der Sohn das vom Vater unvollendet hinterlassene Werk ab und veröffentlichte es. Wenn man Wert darauf legen darf, daß Varro die Szenerie von B. 2 seiner (im J. 37 geschriebenen) Bücher de re rust. in J. 67 verlegt, so müßte es vor diesem Jahre erschienen sein. Er verwendete die auf dem Gute der Sasernae in Gallia cisalpina gemachten Erfahrungen, zog aber auch Catos landwirtschaftliche Schrift heran; es behandelte (wie Cato de r. r.) auch mancherlei nicht gerade zur Aufgabe Gehöriges, aber dem Landwirte Nützliches, worüber Varro sich öfters lustig macht, zB. RR. 1, 2, 22. Reitzenstein aO. 3.

2. Varro RR. 1, 2, 10 *collegam* (des Varro), *XXvir qui fuit ad agros dividundos Campanos* (J. 59). . . *Cn. Tremellium Scrofam, virum omnibus virtutibus politum, qui de agri cultura Romanus peritissimus existimatur.* 2, 1, 11 *Scrofa noster, cui haec aetas defert rerum rusticarum omnium palmam.* Auf diesem Gebiete war er auch Schriftsteller; s. A. 1. Colum. 2, 1, 2 *Tremellii auctoritatem revereri, qui cum plurima rusticarum rerum praecepta simul eleganter et scite memoriae prodiderit* etc. Vgl. ebd. 1, 1, 12 *Scrofa Tremellius, qui rusticationem eloquentem reddidit.* 2, 1, 4. Tremellius legte offenbar auf geschmackvolle Darstellung besonderen Wert; deshalb stieß ihn die Arbeit der Praktiker Saserna ab: Varro RR. 1, 2, 25 *Scrofa* (Sasernarum) *libros despiciebat.* Bei Varro RR. ist Scrofa in B. 1 u. 2 Hauptteilnehmer am Gespräch. Von Plinius wird er in dem QVerz. zur NH. B. 11. 14. 15. 17. 18 genannt, immer als Scrofa. PRE. 6, 2085, 5. Auch mit dem etwa gleichalterigen Cicero und Atticus war er befreundet. Er stammte aus vornehmer Familie, gelangte zur Praetur (Varro RR. 2, 4, 2) und war Propraetor wohl in Gallia Narbonensis (vgl. Varro 1, 7, 8 und Mommsen bei Reitzenstein aO. 13); Varro behandelt ihn im J. 37 anscheinend noch als lebend. Lundström, Eran. 13, 210.

3. Ob der sehr erfahrene Gutsbesitzer C. Licinius Stolo, mit Tremellius (A. 2) Träger der Unterredung in Varro RR. B. 1 und neben Cato, Saserna, Tremellius, Vergil von Columella 1, praef. 32 (s. § 54, 2. 293, 4). 4, 11, 1 genannt, über Landwirtschaft geschrieben hat, ist ganz unsicher. Er war jünger als Tremellius: Varro RR. 1, 3 (Stolo zu Tremellius) *tu et aetate et honore et scientia quod praestas, dicere debes.* RReitzenstein, de script. rei rust., Berl. 1884, p. 8.

4. Sonst unbekannt ist Mamilius Sura, von Plinius NH. in dem QVerz. zu B. 8. 10. 11. 17—19 aufgeführt, im Texte selbst aber nur 18, 143 genannt (*Cato . . Sura Mamilius . . Varro*). Mit Aemilius Sura (s. § 277, 5) ist er schwerlich zu vereinigen. — Über M. Ambivius, Licinius Menas, sowie C. Matius s. § 54, 3.

161. Die Neigung zum Philosophieren beschränkte sich immer noch auf enge Kreise; auch mag es in Betracht kommen, daß die ganze Zeit von 104 bis 79 wenig Muße dafür bot; die sich damit befaßten, verteilen sich ziemlich regelmäßig so, daß die Juristen der Stoa, die Redner der neuen Akademie oder den Peripatetikern zufielen. Die Lehre Epikurs fand nur unter solchen Anhang, die dem öffentlichen Leben fern standen.

1. Cic. de or. 3, 78 *quid . . C. Velleius afferre potest, quam ob rem voluptas sit summum bonum, quod ego non possim vel tutari . . vel refellere . . hac dicendi arte, in qua Velleius est rudis? . . quid est quod aut Sex. Pompeius* (§ 154, 5) *aut duo Balbi aut . . qui cum Panaetio vixit M. Vigellius de virtute homines Stoici possint dicere?* de nat. deor. 1, 15 *cum C. Velleio senatore, ad quem tum Epicurei primas ex nostris deferebant. . . etiam Q. Lucilius Balbus, qui tantos progressus habebat in Stoicis, ut cum excellentibus in eo genere Graecis compararetur.* Diesem Balbus widmete Antiochos eine Schrift (ebd. 16). Gleichzeitig waren Q. Catulus (§ 142, 4), C. Cotta (§ 153, 4) und L. Lucullus (§ 157, 4) Anhänger der eklektischen Akademie des Antiochos; etwas später der ältere Zeitgenosse Ciceros (Cic. Brut. 230, vgl. Ascon. in Pis. p. 20, 12) M. Piso (Cos. 61) Schüler des Peripatetikers Staseas (Cic. de or. 1, 104. de n. deor. 1, 16. ad Att. 13, 19, 4), der Triumvir M. Crassus des Alexander Polyhistor (Plut. Crass. 3). Zur Stoa aber hielt außer den Genannten besonders Q. Scaevola (§ 154, 1), und von den noch Älteren P. Rutilius Rufus (§ 142, 2) und L. Stilo (§ 148, 1). Epikureer kennen wir (außer Velleius) in T. Albucius (§ 141, 3) und Pompilius Andronicus (§ 159, 6). Philosophisches Interesse hatte auch der Verf. der Rhetorik ad Herennium (§ 162, 2).

2. Die frühesten epikureischen Schriftsteller unter den Römern, Amafinius, Rabirius, Catius, gehören — nach der Art zu schließen, wie bei Cic. acad. post. 1, 5 von ihnen die Rede ist — erst der ciceronischen Zeit an; s. unten § 173.

162. Eine achtungswerte literarische Erscheinung der sullanischen Zeit sind die vier Bücher Rhetorica ad C. Herennium, eine vollständige Rhetorik nach griechischen Quellen, die in der Lehre von der Erfindung dem Hermagoras folgt und auch sonst hellenistische Lehren wiedergibt; aber der noch jugendliche Verfasser steht auf römischem Standpunkte, streicht alles, was dem Römer als unpraktische Tiftelei erschien, und läßt auch die Beispiele für die rednerischen Figuren meistens als römische erscheinen. Sein Lehrer, dem er wohl durchweg folgt, gehörte zu den rhetores latini; damit hängt wohl auch eine bisweilen auftretende Abneigung gegen die Optimaten zusammen. Die Darstellung ringt mit der Sprache. Die Überlieferung schreibt das Werk irrtümlich dem Cicero zu; die Hypothese, die den Verfasser mit Cornificius gleichsetzt, ist abzulehnen.

1. Der ursprüngliche Titel des Werkes ist nicht mehr zu ermitteln; s. Marx 78. Zur Charakteristik vgl. bes. 1, 1 *illa quae Graeci scriptores inanis adrogantiae causa sibi adsumpserunt reliquimus; . . nos ea quae videbantur ad rationem dicendi pertinere sumpsimus; non enim spe quaestus aut gloria commoti venimus ad scribendum, quemadmodum ceteri* etc.; 4, 1 *quibus in rebus opus fuit exemplis uti, nostris exemplis usi sumus et id fecimus praeter consuetudinem Graecorum, qui de hac re scripserunt.* (Vgl. überhaupt die ganze Vorrede zu B. 4). Doch hat der Verfasser Erinnerungen aus gehörten und gelesenen Reden für seine Beispiele mit verwertet (s. HJordan, Herm. 8, 75); s. A. 2. 4, 10 *nomina rerum Graeca convortimus.* B. 1—3, 16 handeln de inventione und zwar 1. 2 im genus iudiciale, 3, 2—9 im deliberativum, 10—15 im demonstrativum. B. 3, 16 bis Schl. de dispositione, pronuntiatione, memoria; B. 4 de elocutione (vgl. 3, 1 *in quarto libro, quem, ut arbitror, tibi librum celeriter absolutum mittemus*): die erste erhaltene nacharistotelische Behandlung der Stillehre und dadurch wertvoll. Über die Figurenlehre Münscher, PW. 7, 1613.

2. Persönliche Verhältnisse des Verfassers: 1, 1 *etsi negotiis familiaribus impediti vix satis otium studio suppeditare possumus, et id ipsum quod datur otii lubentius in philosophia consumere consuevimus, tamen tua nos C. Herenni voluntas commovit, ut de ratione dicendi conscriberemus.* 4, 69 *simul lubenter exerceamur* (Herennius und der Verfasser) *propter amicitiam, cuius initium cognatio facit* (v. l. *fecit*), *cetera philosophiae ratio confirmabit* (v. l. *confirmavit*). Ein Ausfall gegen die nutzlosen *amphiboliae* der *dialectici* steht 2, 16. 3, 3 *si quando de re militari aut de administratione reip. scribere velimus.* 4, 17 *haec qua ratione vitare possimus in arte grammatica . . . dicemus.* — Scheinbares Selbstlob 1, 16 (A. 3). 3, 19 (über die pronuntiatio) *quare et quia nemo de ea re diligenter scripsit — nam omnes vix posse putarunt de voce et vultu et gestu dilucide scribi, cum eae res ad sensus nostros pertinerent — et quia magnopere ea pars a nobis ad dicendum conparanda est, non neglegenter videtur tota res consideranda.* Aber keiner seiner Leser hat angenommen, was neuere Gelehrte für möglich gehalten haben, daß er selbst eine Neuerung in der Theorie der Rhetorik gewagt habe. Über Spuren epikureischer Anschauungen s. Marx 83. — Über die Zeit der Schrift ergibt sich aus den Beispielen folgendes: 1, 25 wird der Tod des Sulpicius erwähnt (J. 88), 4, 68 scheint sich auf die Laufbahn des Marius und dessen letztes Konsulat zu beziehen (J. 86). Anderseits werden 4, 47 die aus Senatoren und Rittern zusammengesetzten Gerichte der Jahre 89—82 vorausgesetzt. Da die Beispiele aus vorhandenen umgebildet sein können, so kann die Abfassungszeit auch etwas später fallen; doch paßt die Sprache gut in jene Zeit. Über die Person des Verf. ist es deshalb schwer zur Klarheit zu gelangen, weil er sich in starker Abhängigkeit von seinem Lehrer befindet, den er 1, 18 nennt: *causarum constitutiones . . . noster doctor tres putavit esse.* Diesem wird man auch zB. die geschwollenen Erörterungen über die Bildung eigener Beispiele zuweisen (4, 1—10). Wahrscheinlich stand der Vf. selbst auf seiten der Volkspartei, auch die Herennii hielten sich zu dieser. Vgl. das Sündenregister, das er in dem letzten Beispiel der adnominatio 4, 31 der Nobilität vorhält, oder die Schilderung der Ermordung des Ti. Gracchus 4, 68 als Beispiel der demonstratio. Fowler aO. vScala, JJ.

131, 221. Doch finden sich auch entgegengesetzte Urteile wie 4, 45 *aliquando reip. rationes, quae malitia nocentium exaruerunt, virtute optimatium revirescent.* Auffällig ist ferner das Zurücktreten alles Griechischen namentlich auch in den Beispielen (doch s. 4, 31. 34), das im Verein mit der antioptimatischen Tendenz auf Herkunft aus den Kreisen der rhetores latini weist (Marx 141, vgl. § 44, 9. 159, 2). Während lateinische Namen fortwährend genannt werden, auch die der in den Beispielen benutzten Autoren (zB. Ennius und Gracchi), sind griechische selten und werden als Urheber der Beispiele nie genannt. 4, 1 ff. erklärt der Vf. nur eigene Beispiele bringen zu wollen, vgl. 10 *postremo haec quoque res nos duxit ad hanc rationem, quod nomina rerum Graeca, quae convertimus, ea remota sunt a consuetudine. quae enim res apud nostros non erant, earum rerum nomina non poterant esse usitata . . . his de causis, cum artis inventionem Graecorum probassemus, exemplorum rationem secuti non sumus.* Im Folgenden finden sich aber doch entlehnte Beispiele, und deshalb hat Marx 115 den Vf. einen Lügner gescholten (vgl. über 4, 1—10 Wendland, Progr. Gött. 1914). Doch scheint es, daß er die Übersetzung der griechischen und die Abänderung der lateinischen Beispiele für eine genügend große Arbeit gehalten hat, um die Beispiele für eigene auszugeben. Das Verhältnis zu den unmittelbaren Quellen bleibt ganz unklar; ob auf 2, 50 *conquisite conscripsimus* und 4, 69 *omnes rationes honestandae studiose collegimus elocutionis* im Sinne eines ausgedehnten Quellenstudiums Wert zu legen ist, muß mindestens stark bezweifelt werden. Marx 75 wird Recht haben, wenn er in dem Vf. einen jungen Mann und in seinem Buche eine Nachschrift von Vorlesungen sieht. Doch s. Römer JJ. 119, 823. Brzoska 1614. Köhler 38. Vgl. bes. A. 3.

3. Die Einschätzung unseres Werkes ist z. gr. T. von dem Urteil über ihr Verhältnis zu Ciceros rhetorica abhängig. Schon früh hat man sowohl den Vf. von Cicero abhängig gemacht als auch umgekehrt Cicero von dem Vf., und letztere Ansicht hat bis in neueste Zeit Anhänger gefunden (Kayser, Kröhnert, Ammon). Beide sind unhaltbar: die beiden Werke zeigen, obwohl sie beide in der Lehre von der Erfindung das System des Hermagoras in einer jüngeren Gestalt wiedergeben, so starke Abweichungen (Thiele Diss. 3. Marx 119), daß die Hypothese der direkten Abhängigkeit nicht weit hilft. Auffallend ist namentlich, daß die Dreiteilung der insinuatio, die ad Her. 1, 16 als neu und als eigene Erfindung bezeichnet ist (*adhuc quae dicta sunt arbitror mihi constare cum ceteris artis scriptoribus, nisi quia de insinuationibus nova excogitavimus, quod eam soli praeter ceteros in tria tempora divisimus*), von Cic. de inv. 1, 23 kurzweg angenommen wird. Doch will der Vf. mit diesen Worten nicht sagen, daß die Neuerung von ihm selbst herrührt. Schon Ascensius hatte in der Vorrede seiner Ausgabe (Paris 1508) die Meinung ausgesprochen, daß beide die Ansichten desselben Lehrers wiedergäben; sie ist neuerdings von Thiele namentlich durch die auffallenden Übereinstimmungen im lateinischen Ausdruck gestützt worden, die sich gerade in der Wiedergabe der griechischen Termini finden (Beide übersetzen zB. *ἀντίληψις ἀντίθεσις συγγνώμη* mit *absoluta adsumptiva concessio*). Da aber die zahlreichen Abweichungen in wesentlichen Punkten der Lehre weder vom Auct. ad Her. noch von Cicero herrühren können (so richtig Marx 120), so ist eine ähnliche, aber noch kompliziertere Hypothese

nötig, wie sie MARX zu begründen sucht. Er nimmt dann, um die übereinstimmende Terminologie zu erklären, Benutzung des Handbuches des Antonius an (§ 152, 2), was nicht ohne Bedenken ist. Vielleicht hat der Vf. denselben Lehrer wie Cicero gehört, und zwar nach diesem, und dieser Lehrer hatte unterdessen unter dem Einflusse griechischer Rhetoren seine Meinung in verschiedenen Punkten geändert. Ein rhetor latinus konnte eine private Wirksamkeit auch nach dem J. 92 entfalten. Vgl. KROEHNERT 21. § 182, 1. — Über das System des Hermagoras vgl. THIELE, Hermag., Straßb. 1893; da es seinerseits an die ältere Entwicklung der Rhetorik anknüpft, so ergeben sich zahlreiche Berührungen unserer Schrift mit Aristoteles' Rhetorik und namentlich mit Anaximenes; s. HWEBER 46. CPETERS, De rationibus inter artem rhet. IV. et I. saec. intercedentibus, Kiel 1907.

4. Die Darstellung ist schwerfällig, besonders im Ausdruck der Satzverbindungen, dem Gebrauche der Partikeln usw. Die Schlichtheit zeigt sich namentlich im häufigen Wiederholen derselben Wendung. Vieles Archaische, das sich namentlich mit der Sprache der Komödie berührt; auch die Orthographie und Formenbildung ist altertümlich. MARX 162. THIELMANN, de sermonis proprietatibus . . apud Cornific. et in primis Cic. libris, Straßb. 1879; Herm. 14, 629. WÖLFFLIN, Phil. 34, 142. 144. Vgl. MARX' Ind. verb.

5. Das Werk ist vor Hieronymus anscheinend von niemandem benutzt, falls nicht Cornificius (s. u.) als Benutzer in Betracht kommt. In den Handschriften, auch den ältesten, wird das Werk dem Cicero beigelegt; daß es auch Hieronymus, Rufinus, Priscianus (aus Flavius Caper nach JEEP, DLZ 1897, 492) u. a. für ciceronisch hielten (MARX ed. p. 5), beweist nur ihre Urteilslosigkeit. Eine Interpolation, die auf dem Glauben an Ciceros Autorschaft beruht, findet sich 1, 20. Die schon von RREGIUS im J. 1491 behauptete, durch KAYSER (Münchner Gel. Anz. 1852, 492 und in s. Ausgabe) wieder aufgebrachte Urheberschaft des Cornificius stützt sich auf Quintilian. Vgl. diesen 3, 1, 21 nach Nennung von Cicero: *scripsit de eadem materia* (Rhetorik) *non pauca Cornificius, aliqua Stertinius.* Aus dem Werke des Cornificius führt Quintilian verschiedenes an, insbesondere lateinische Bezeichnungen für griechische Kunstausdrücke (vgl. A. 1), die sich genau so in der Rhetorik ad Herennium finden. So QUINT. 5, 10, 2 *ideo illud Cornificius contrarium appellat* = ad Her. 4, 25. — QUINT. 9, 2, 27 *oratio libera, quam Cornificius licentiam vocat* = Her. 4, 48. — 9, 3, 71 *Cornificius hanc traductionem vocat* = Her. 4, 20. — 9, 3, 91 *et hoc Cornificius atque Rutilius σχῆμα λέξεως putant* = Her. 4, 35. — 9, 3, 98 *adicit his . . Cornificius interrogationem* etc. = Her. 4, 22—41. An andern Stellen entnimmt Quintil. demselben Werke, ohne es zu nennen, Beispiele, wie 9, 3, 31 (= Her. 4, 20). 56 (= Her. 4, 34). 70 (= Her. 4, 29). 72 (= Her. 4, 30). So sehr dies ins Gewicht fällt, so beweist es doch nicht die Autorschaft des Cornificius. Denn aus QUINT. 9, 3, 89 ergibt sich, daß dieser eine Monographie über die Figuren verfaßt hat, aus 3, 1, 21 (*scripsit de eadem materia non pauca Cornificius*), daß er vielleicht noch andere Teile der Rhetorik behandelt hatte. Für die Abfassung eines vollständigen Handbuches durch ihn spricht nichts, und Quintilian hat sicher nur das Werk über die Figurenlehre benutzt. Schon die Anführung bei QUINT. 3, 1, 21 (hinter Cicero und vor Celsus und Gallio) zeigt, daß

Cornificius lange nach dem Auct. ad Her. geschrieben hat, und daß er seine Abhandlung über Figuren nach Caecilius verfaßte, liegt nahe und wird durch Quint. 9, 3, 89 (*sicut Caecilius Dionysius Rutilius Cornificius Visellius aliique non pauci*) bestätigt. Köhler aO. 23. Die Übereinstimmung zwischen dem Auct. und Cornificius erklärt sich vielleicht daraus, daß dieser (als Einziger in dieser Zeit) den Auct. benutzt hat. Marx aO. 69 hat also die Identifikation, an der er noch RhM. 43, 376 festhielt, mit Recht abgewiesen, und ihm sind Brzoska 1605. Köhler 8 gefolgt, während Thiele Gött. Anz. 1895, 717 an ihr festhält und Ammon Bl. bayr. GW. 33, 409 sie durch eine umständliche Hypothese zu retten sucht. Vgl. JWerner, Zur Frage nach d. Vf. der Herenniusrhet., Bielitz 1906. — Jener Cornificius ist also sicher keiner der um die Zeit des Cicero lebenden (Münzer PW. 4, 1623) und auch nicht mit Cornificius Longus (§ 209, 2) identisch.

6. Das Werk wurde im Mittelalter viel gebraucht, abgeschrieben und interpoliert; über die Hss. s. Marx Ausg. p. 10. Die Lücken der ältesten und besten (Paris. 7714 s. IX, Wirceb. s. IX/X, Bern. 433, Corbeiens. s. IX/X: Facsim. des Paris. 7714 und d. Bern. bei Chatelain T. 16) sind in den jüngeren (beste Bamberg. 423 s. XII/XIII) aus einer anderen Überlieferung mehr oder weniger ausgefüllt. Gegen CHalm, analecta Tull. I, Münch. 1852 und RhM. 15, 536, der die Zusätze der jüngeren Hss. nur als Interpolationen ansieht, vgl. LSpengel, RhM. 16, 391; JSimon, die Hss. der Rhet. ad Her., Schweinf. 1863. 64 II; vDestinon, de codd. Cornific. ratione, Kiel 1874.

7. Ausgaben (s. Marx S. 60) v. PBurmann (mit Cic. de inv.), Leid. 1761. Cornifici Rhetoricorum ad Herennium libri rec. et interpretatus est CLKayser, Lps. 1854; maßgebend ed. Marx, Lips 1894 mit vollständigem Wortregister (vgl. Thiele, Gött. Anz. 1895, 717). Übers. von Kuchtner, München 1911. Außerdem in den Ausg. der rhet. Schriften Ciceros und in dessen Gesamtausg. (§ 177, 5). — Kammrath, de rhet. ad Her. auctore, Holzminden 1858. Mommsen, RG. 2[6], 456. RKröhnert, de rhet. ad Her., Königsb. 1873. Brione, Annali della scuola di Pisa, 22, 3. Netzker, Hermag. Cic. Cornificius quae docuerint de statibus, Kiel 1879; d. constitutio legitima des Cornif., JJ. 133, 411. GThiele, de Cornif. et Cic. artibus rhet. Greifsw. 1889. CKoehler, de rhet. ad H., Berl. 1909. Roch, de Cornif. et Cic. artis rhet. praeceptoribus, Bad. i/Östr. 1884. Bochmann, de Cornificii . . rerum Rom. scientia, Lpz. 1875. HWeber, üb. d. Quellen d. Rhet. ad Her., Zürich 1886. Radtke, obs. crit. in Cornif. libros, Königsb. 1892. — Brzoska, PW. 4, 1605.

163. Unter den prosaischen Inschriften aus den Jahren 150—80 sind besonders erwähnenswert die amtlichen Urkunden, wie die tabula Bantina, lex repetundarum, lex agraria u. a. Die Inschriften in gebundener Form aus dieser Zeit haben teils noch das saturnische Maß, teils sind sie im volksmäßig gehandhabten Hexameter gehalten oder in anderen griechischen Metren, besonders dem iambischen Senar; sie lassen die steigende Sicherheit im Gebrauche der hellenischen Formen und im Ausdruck der Gedanken deutlich erkennen.

1. Tabula Bantina, Rest einer Erztafel in Neapel, gefunden 1790 zu Bantia in Apulien, auf der einen Seite mit lateinischem, auf der andern mit einem (verschiedenen) oskischen Texte, aus den J. 133—118. Der lateinische Text ist der Schluß eines stadtrömischen Gesetzes. CIL. 1, 197. Bruns, font. iur.[7] 48. DIE. 292.

2. Lex (Acilia, früher unrichtig Servilia) repetundarum vom J. 123 oder 122. CIL. 1, 198. Bruns, font.[7] 55. DIE. 293.

3. Gleichfalls aus der Zeit der Gracchen sind wohl die Überreste einer lex de quaestione perpetua, CIL. 1, 207. 208. Bruns, font.[7] 117. DIE. 296, sowie der Meilenstein des Popilius (Cos. 132) CIL. 1, 551. 10, 6950. DIE. 275, und wohl die Inschrift des L. Betilienus L. f. Vaarus aus Aletrium, CIL. 1, 1166. DIE. 291.

4. Schiedsrichterlicher Spruch von Q. und M. Minucius in einer Grenzstreitigkeit zwischen den Genuates und Viturii, vom J. 117. CIL. 1, 199 und 5, 7749. Bruns, font.[7] 401 DIE. 294.

5. Lex agraria vom J. 111, früher lex Thoria genannt (die aber in die Zeit um 119 fiel); erhalten auf der Rückseite der lex repet. (oben A. 2): CIL. 1, 200. Bruns, font.[7] 73. DIE. 295.

6. Lex parieti faciendo aus Puteoli vom J. 105, aber erst in der Kaiserzeit eingehauen, CIL. 1, 577. 10, 1781. Bruns, font.[7] 374. DIE. 306. Wiegand, JJ. Suppl. 20, 661.

7. Im Saturnius oder doch ähnlich gefaßt: der titulus Mummianus (§ 131, 8) vom J. 142 (CIL. 1, 541. 6, 331. Ritschl, op. 4, 82. DIE. 285; vielleicht ist die erhaltene Inschrift nicht das Original, sondern eine spätere, nicht genaue Wiederholung: s. Bücheler, CLE. 3); die Grabschrift des Maarcus Caicilius (CIL. 1, 1006. 6, 13696. Ritschl aO. 735. CLE. 11. DIE. 322); die Inschrift von Sora (CIL. 1, 1175. 10, 5708. Ritschl aO. 130. CLE. 4. DIE. 284); wie auch die Grabschriften des Bäckermeisters M. Vergilius Eurysaces und seiner Frau Atistia (CIL. 1, 1013 fll. 6, 1958. Ritschl aO. 749. CLE 13. DIE. 323) wohl als Saturnier gemeint sind, sowie vielleicht(?) CIL. 1, 1080 *amantissima suis, fide maxsuma pia*. Andere saturnische Trümmer in Inschr. s. bei Bücheler aO. p. 10.

8. Im populären Hexameter (oben S. 159): der titulus Mummianus CIL. 1, 542. 9, 4672. CLE 248. DIE. 286, sowie die fälschlich Praenestinae genannten sortes (CIL. 1, 1438—1454. CLE. 331. DIE. 370 fll. Ritschl, op. 4, 395; über die verwandten von Forum Novum ASwoboda, WSt. 24, 485. Außerdem die Grabschrift des Cn. Taracius (CIL. 1, 1202. CLE. 362. DIE. 334) und des Protogenes (CIL. 1297. CLE. 361. DIE. 333). Ein daktylischer Oktometer CIL. 1480. Auch Nr. 1038 läßt daktylisches Maß erkennen. Distichen Nr. 1011 und 1220 (DIE. 335 f. CLE. 959 f.), sowie von den Scipionengrabschriften Nr. 38 (DIE. 93. CLE. 958).

9. Iambisch sind von den inscriptiones lat. antiquissimae (CIL. Bd. 1), die freilich zT. jünger als die sullanische Zeit sind, 1007 von rührender Schlichtheit (CLE. 52. DIE. 324). 1008 (CLE. 59. DIE. 327). 1009 (CLE. 55. DIE. 326). 1010 (CLE. 185. DIE. 328). 1012 (CLE. 58. DIE. 329). 1019 (CLE. 68. DIE. 332). 1027 (CLE. 74. DIE. 331). 1194 (23). 1267 (CLE. 57. DIE. 330). 1273 (32). 1277 (80). 1306 (CLE. 54. DIE. 325). 1422 (26). 1431 (84); trochäisch wohl CIL. 1459; LMüller, JJ. 97, 214.

ZWEITE PERIODE.

DAS GOLDENE ZEITALTER DER RÖMISCHEN LITERATUR.

CICERONISCHES UND AUGUSTEISCHES ZEITALTER

J. 83 v. Chr. — 17 n. Chr.

A. Die ciceronische Zeit

J. 83—43.

Das goldene Zeitalter der römischen Literatur nennt man die Periode, in der sie in der stilistischen Vollendung ihren Höhepunkt erreichte und die von den Griechen übernommenen Formen mit einem reichen Inhalt erfüllte. Es verteilt sich an zwei Generationen: die Prosa ersteigt den Gipfel in der ciceronischen Zeit, die Poesie in der augusteischen.

Im Anfange der ciceronischen Zeit ist die Niederlage der Volkspartei, der Sieg des Adels eine vollendete Tatsache. Dieser Zustand war indessen ebenso unhaltbar wie unberechtigt. Die Nobilität war zu entartet und zu sehr durch Selbstsucht zerrissen, als daß ihre Herrschaft hätte von Bestand sein können; das Volk aber, äußerlich durch die Ausdehnung des römischen Bürgerrechts auf alle Italiker zu einer furchtbaren Macht geworden, war in Wirklichkeit das blinde Werkzeug in der Hand kühnen Ehrgeizes. Es lag alles fertig für die Herrschaft eines Einzigen, die zu behalten Sulla zu unbequem gefunden hatte, so daß sogar Abenteurer wie Catilina es wagen konnten danach zu greifen. Dem Cn. Pompeius wäre sie bei mehr Festigkeit des Willens nicht entgangen; aber den verwöhnten Günstling des Glückes brachte seine Eitelkeit und Empfindlichkeit zu einem Schaukelsystem, durch das er bei beiden Parteien Achtung und Vertrauen einbüßte und dem klaren willensstarken Caesar in die Hände arbeitete. Die nächste Frucht dieses Verfahrens war das erste Triumvirat (J. 60), die weitere der Krieg zwischen Pompeius und Caesar, des ersteren Tod, des Caesar Sieg und Alleinherrschaft. Die sinnlose Ermordung Caesars bewirkte nur, daß die fast schon tote Republik nochmals durch einen neuen Bürgerkrieg sterben mußte; der Todeskampf begann von neuem, abermals bildete ein Triumvirat die Zwischenstufe zur Monarchie, und wie das erste dem Cicero die Verbannung gebracht hatte, so kostete das zweite ihn das Leben.

Der Parteienkampf der Gracchenzeit setzt sich in unserer Zeit fort, erstreckt sich aber weniger auf sachliche Gegensätze als auf

das Streben Einzelner nach Einfluß und Herrschaft. Die Parteien kämpfen gegeneinander unermüdlich mit den Waffen des Geistes, mit Wort und Feder, auf dem Forum und im Senat, auch dann noch, als bereits die rohe Gewalt sich geltend machte und zuerst Gladiatorenbanden, dann förmliche Heere die Entscheidung herbeiführten. Die Beredsamkeit, die Geschichtschreibung, die politische Literatur hat daher auch in dieser Zeit noch fortwährend das Übergewicht. Neu ist aber, daß jetzt ein Zweig der Literatur um den andern die Höhe der Kunst erklimmt, indem das Vorurteil schwindet, als sei die literarische Form etwas Unwichtiges und als komme es nur auf die Sache an. Hierin zeigt sich die Unterwerfung des Römertums unter den hellenischen Geist, die in dieser Zeit zum festen Ergebnis wird und sich über immer mehr Gebiete ausbreitet. Das gilt auch von Männern, die treu zur nationalen Fahne stehen, wie Varro; auch sie unterwerfen sich dem literarischen Prinzipat der Griechen.

In den herrschenden Kreisen ist der Abfall vom altrömischen Wesen allgemein; nur darnach trachtet ein jeder, daß er möglichst rasch, auf irgend welchem Wege, durch Raub oder durch Käuflichkeit, zu der Möglichkeit gelange, es andern in toller Verschwendung gleichzutun.[1]) Den unnatürlich gesteigerten Gelüsten kam die überfeinerte hellenische Kultur entgegen und ward zur Mode wie zum Bedürfnis. Hellenen sind in allen Häusern, als Lehrer der Jugend, als Vorleser, als Gesellschafter im Hause und auf der Reise; und oft sind es durch Geist und Wissen bedeutende Männer, die sich in den Dienst der römischen Großen begeben und ihnen zu imponieren wissen: Lucullus hat seinen Antiochos, M. Crassus den Alexander Polyhistor, L. Piso den Philodemos. Auch Staseas bei M. Piso, Philagros bei Metellus Nepos scheinen sich über das Gewöhnliche erhoben zu haben; Cicero hat Diodotos, Lyson, Apollonios in seiner Umgebung; M. Brutus den Aristos, Straton, Poseidonios und Empylos. Den meisten ist es zwar wenig Ernst, hüben und drüben: der Grieche will sorgenfrei leben und der Römer in seinem Hofstaat auch einen Philosophen, Dichter und eine dienstwillige Feder haben; das Leben nach den Vorschriften der griechischen Ethik zu gestalten fiel den Wenigsten ein.

Aber tüchtigere Naturen und solche, denen Reichtum und hohe Stellung nicht schon als Erbe zugefallen war, erkennen in der hel-

1) Düstere Schilderungen bei Sall. C. 10—13. J. 41, wo die Tendenz in Rechnung gezogen werden muß.

lenischen Bildung das beste Mittel zur Bereicherung und Verschönerung des Lebens oder doch ein treffliches Werkzeug, durch eigene Leistungen ihre Vorgänger zu überbieten und sich emporzuarbeiten. Hatten schon vorher Verbannte ihren Aufenthalt mit Vorliebe in hellenischen Städten genommen, wie Metellus und Rutilius Rufus, so wurde es jetzt immer häufiger, daß strebsame junge Römer Bildungsreisen in den Osten unternahmen, namentlich an die damaligen Hauptsitze der philosophischen und rhetorischen Studien, nach Athen, Rhodos und den kleinasiatischen Städten, und am Ende der ciceronischen Zeit war das Beziehen einer griechischen Hochschule schon ein Erfordernis der Bildung, wie das Beispiel des jungen Cicero und Horaz, des L. Bibulus, Messala u. a. zeigt.

Andrerseits ergossen sich nunmehr über Rom außer den Hellenen der Gegenwart auch die Hellenen der Vergangenheit in ihren Büchern: wie schon früher Aemilius Paullus nach seinem Siege über Perseus eine griechische Bibliothek nach Rom gebracht hatte, so kam jetzt, nach der Eroberung Athens durch Sulla, die Bibliothek des Apellikon nach Rom, und mit ihr besonders die meisten Schriften des Aristoteles und Theophrast; durch Lucullus ebenso reiche Bücherschätze aus der pontischen Beute[2]), so daß es jetzt Bücherfreunde gab (wie Varro und Cicero) und allmählich ein Buchhandel sich ausbildete, wie ihn z. B. Atticus betrieb (§ 2, 2); die geistige Bedeutung Roms erhellt vielleicht am besten daraus, daß sein Verlag auch Mustertexte griechischer Klassiker herstellte. Auch das Übersetzen griechischer Schriften ins Lateinische wurde hierdurch gefördert. Zwar die Vornehmeren bedurften dessen nicht, da sie des Griechischen vollkommen mächtig waren; aber auf weitere Kreise war doch nur durch Übersetzungen zu wirken. Indessen waren es jetzt nicht mehr Dramen, auf die sich die Übersetzer vorzugsweise warfen: die vornehme Welt ließ dem Volke seine hergebrachten Belustigungen und vergnügte sich selbst in griechischen Schauspielen. Wohl aber wurden neben den Erzeugnissen hellenistischer Frivolität, wie den milesischen Novellen des Aristeides, auch ernstere griechische Schriften durch Amafinius, Cicero uud Messala übertragen.

Es war begreiflich und durch die griechischen Lehrer mitveranlaßt, daß außer der klassischen Literatur der Hellenen auch die der Gegenwart und letzten Vergangenheit den Römern in die Hände

2) Vgl. die Zeugnisse bei Funaioli, GRF. 1, xxv.

kam. So bildeten die Redner sich nicht sowohl nach Demosthenes als nach den hellenischen Rhetoren Kleinasiens, die über die Kunstmittel der attischen Beredsamkeit weit hinausgingen; und als später eine jüngere Schule auf Lysias als den Attiker vom reinsten Wasser zurückging, so wählten doch zum Teil eben dieselben Männer in wunderbarem Gegensatz in der Poesie sich die Alexandriner zu Vorbildern. Aber so wunderbar reich und unverwüstlich war der hellenische Geist, daß er in allen seinen Äußerungen noch mächtige Wirkungen übte; und gerade jetzt geht er mit dem Römertum einen Bund ein, dessen Früchte die meisten literarischen Erscheinungen dieser Periode sind. Unverkennbar sind die Spuren der griechischen Einwirkung in dem Reichtum und der Mannigfaltigkeit, welche die Literatur allmählich gewinnt, und ganz besonders in der Sorgfalt, die jetzt der Form zugewendet wird, einer Sorgfalt, die am Ende der ciceronischen Zeit teilweise sogar in einseitige Schätzung der Form ausartet.

Die praktische Richtung der Literatur und der Einfluß der politisch bewegten Zeit tritt hervor auf den Gebieten, die jetzt hauptsächlich Anbau finden. Vor allem erreicht nun der kunstmäßige Betrieb der Beredsamkeit seinen Gipfelpunkt. Schon bisher, als griechischer Geschmack und griechische Kunst nur vereinzelt oder doch nicht in breitem Strome einwirkten, hatte sie es zu Leistungen gebracht, die in Verarbeitung und Verwertung der politischen und der Rechtsfragen und in packender Kraft den Hellenen mindestens ebenbürtig waren; und noch zu Anfang dieser Periode ist Hortensius ein glänzender Beweis, was römisches Talent auch bei einseitiger Schulung erreichen konnte.[3]) Ein Fortschritt war von seiten der Natur und Begabung kaum möglich; er war es nur vermittels der Kunst, und hier erfolgte er durch Cicero. Unersättlich im Lernen, unermüdlich arbeitend an seiner geistigen Vervollkommnung, hat er den Gesichtskreis und die Stoffe der Beredsamkeit erweitert, reiche Kenntnisse, klares Bewußtsein der Kunstgesetze und ein verfeinertes Gefühl für das Schöne und Passende im sprachlichen Ausdruck in ihren Dienst gebracht und dadurch dem lateinischen Stile Gesetz, Bestimmtheit und Fülle verliehen. Willig erkannten auch die Besten seiner Zeitgenossen wie Caesar seine Überlegenheit und

3) Daß sich bereits eine gewisse Topik in Rom ausgebildet hatte, zeigt Cic. div. Caec. 43 *si quid ex vetere oratione aliqua: 'Iovem ego optimum maximum' aut: 'Vellem si fieri potuisset iudices' aut aliquid eiusmodi ediscere potueris, praeclare te paratum in iudicium venturum arbitraris.*

Mustergültigkeit an. Zwar mußte er am Abende seines Lebens die Erfahrung machen, daß die Jüngeren sich über ihn hinausgeschritten dünkten, ihn zu asianisch fanden und den Namen Attiker ausschließlich für sich in Anspruch nahmen; auch in der Zeit unmittelbar nach ihm sträubten sich Sallust und Asinius Pollio gegen seinen Stil. Aber in der Hauptsache blieb dieser siegreich; sein Sprachschatz, Wortgebrauch und Satzbau wurde der klassische und fand auch in späten Jahrhunderten immer wieder Bewunderung und Nachahmung.

In Zusammenhang mit der kunstmäßigen Ausbildung der Beredsamkeit gewann auch deren Theorie, die Rhetorik, an Bedeutung. Hier herrschten in der Schule die griechischen Technographen, z. B. Hermagoras, Molon, Apollodoros, Theodoros; ihre Lehrbücher wurden beim Unterrichte entweder in der Urschrift zugrunde gelegt oder in einer lateinischen Übersetzung, wie sie Valgius anfertigte. Cicero, der in seiner ersten Schrift den gleichen Weg gegangen war, verfolgte in seinen reiferen Jahren die Bahn der philosophischen Rhetorik; er ließ die Streitfragen der Rhetorenschulen beiseite und paßte den Stoff dem Verständnis weiterer Kreise an. Denn an die Stelle der knappen strengen und einseitigen Methodik jener Jugendschrift setzte er unterhaltende, durch die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse und das Heranziehen allgemeiner Fragen anziehende und belehrende Erörterungen.

Nächstdem gedieh in dieser Zeit die politische Literatur. Mit der Verbreitung der Bildung war der Griffel immer mehr zu einer Macht geworden, und an Händen, die bereit waren ihn zu führen, war Überfluß. Um alle bedeutenden Persönlichkeiten und Vorgänge der Zeit bildet sich daher alsbald eine Literatur von Flug- und Streitschriften, von Denkwürdigkeiten und Lebensbeschreibungen. Ebenso steht der Briefwechsel zu einem guten Teile in solchem Zusammenhang, teilweise auch die Geschichtschreibung, wie Cäsars Beispiel zeigt. Aber in der Hauptsache dient sie der allgemeinen Bildung, die immer weitere Kreise erfaßt und auf deren Bedürfnisse die Literatur Rücksicht nehmen muß. Die Annalistik alten Stiles hört nicht auf, gerät aber in den Hintergrund, daneben treten Abrisse der Chronologie, wie sie Atticus und Nepos verfaßten, und bequeme Sammlungen von Biographien und Exempla; beliebt ist dabei die Gegenüberstellung von Griechen und Römern, wie wir sie bei Varro und Nepos finden. Für die stoffliche Seite der Geschichte war die Einführung einer amtlichen Zeitung (acta

diurna) durch Caesar (J. 59) sowie die weitere Ausbildung und Verbreitung der Stenographie (notae Tironianae) förderlich. An Sallust hat diese Zeit einen glänzenden Vertreter der Richtung, die von dem Bewußtsein, daß Geschichte zu schreiben eine Kunst sei, durchdrungen ist und sowohl in der Schilderung der Begebenheiten als auch der handelnden Charaktere den Kausalitäten gerecht zu werden versucht.

Ihren Höhepunkt erreicht in dieser Zeit die antiquarische Forschung, teils weil ihr jetzt erst die reichen bibliothekarischen Hilfsmittel zu Gebote standen, deren gerade dieser Wissenszweig nicht entraten kann, teils weil das Gefühl von der Überlegenheit der altrömischen Zeit jetzt besonders rege wurde und man in der Betrachtung der großen Vergangenheit ein Mittel zur sittlichen Erneuerung der Nation zu finden glaubte.[4]) Der berühmteste Forscher auf diesem Gebiet, den Rom je hervorgebracht hat, ist Varro, der sich in einem langen Leben eine erstaunliche Fülle des Wissens erwarb und es in Schriften niederlegte, in ehrlich nationalem Sinne und so reich, daß Jahrhunderte davon zehren konnten. Nächst ihm genossen Valerius Cato, Nigidius Figulus und Santra das meiste Ansehen; auch Aristokraten wie Valerius Messala (Cos. 53) beteiligten sich an der Erforschung des vaterländischen Altertums. Mit diesen Studien hängt die häufige Bearbeitung der religiösen Gebräuche zusammen, wie sie Caecina, Appius Pulcher, Valerius Messala und Trebatius unternahmen; hier mag der Wunsch mitgewirkt haben, alte Riten aufzuzeichnen, ehe sie ganz in Vergessenheit gerieten, auch wohl der Einfluß der griechischen Theologie und seit der Begründung der Monarchie der Wille des Fürsten, der die alte Religion wiederherstellen wollte. Die Lehrer der Bildung waren noch immer meistens Freigelassene griechischen Ursprunges, wie Curtius Nicias, Lenaeus, Ateius Praetextatus, Caecilius Epirota; selten widmeten sich Freie diesem Berufe, wie Orbilius Pupillus. So kam es, daß die Lehrer der Grammatik und Rhetorik meist eine Klientenexistenz führten, die für die Besseren unter ihnen recht auskömmlich, gesellschaftlich aber keineswegs beneidenswert war.

Außer diesen Lehrern entsandte Griechenland nach Rom hauptsächlich Philosophen, und durch sie fanden philosophische Wortgefechte und philosophische Schriftstellerei in Rom immer mehr Eingang. Eine Seltenheit aber war es, daß man es damit so wichtig

---

4) Norden, JJ. 1901 VII 251.

nahm wie Cato mit seinem stoischen oder der ernste Lucretius mit seinem epikureischen Bekenntnis; die meisten pflückten aus den verschiedenen Systemen die ihnen zusagenden Früchte und hielten es dabei keineswegs für nötig, die ethischen Lehren der Griechen ins Leben zu übertragen. Auch die Schriftsteller auf diesem Gebiete waren, wie die Hauptphilosophen des damaligen Hellas selbst, Eklektiker und mischten sich die einzelnen Bestandteile ihrer Überzeugungen nach ihrem persönlichen Behagen. So hielt Varro in der Ethik zur Akademie, sonst zur Stoa, M. Brutus umgekehrt in der Ethik zur Stoa, sonst zur Akademie, und Cicero ließ am liebsten die verschiedenen Lehren gegeneinander reden. Außer Lucretius haben wir aus dieser Zeit nur von Cicero Schriften philosophischen Inhalts, deren Wert nicht zum wenigsten in ihrer Form liegt, in der Gewandtheit, womit die lateinische Sprache den neuen Stoffen angepaßt ist.

Die Dichtung spielte auch in dieser Zeit noch vielfach die untergeordnete Rolle eines Zeitvertreibes für vornehme Leute; hierher gehört das, was Varro, M. Cicero und Q. Cicero auf diesem Gebiet unternahmen. Das Bedeutendste unter diesen leistete noch der freilich durch und durch prosaische M. Varro, der besonders in seinen saturae Menippeae die Sprache schulte, sich mannigfaltigen metrischen Formen anzubequemen: so wurde er ein Vorgänger der sich an die Alexandriner anlehnenden Dichter, die ihn freilich als solchen kaum anerkannt haben würden. Höheren Flug unternahm die Dichtung in dem Lebenswerke des Lucretius. Sein Lehrgedicht ist vollkommen römisch in seiner ehrlichen Schroffheit und altertümlichen Sprache, aber zugleich voll von dem Geiste der hellenischen Aufklärung: in seiner Form wandelt es auf der Bahn des Ennius weiter. Die jüngere Generation, die sogenannten Neoteriker, wählten sich vorwiegend die alexandrinischen Dichter und ihre peinlich strenge Technik zum Vorbild, verbreiteten sich über die von ihnen gepflegten Zweige der Poesie und versuchten sich in den mannigfaltigsten Formen, die sie bis zu voller Meisterschaft bewältigten. Hierher gehört vor allem Catullus, der größte Lyriker, den Rom erlebt hat, neben ihm seine Freunde Valerius Cato, Furius Bibaculus, Licinius Calvus und Helvius Cinna; ihnen standen nahe der proteusartige Varro Atacinus und Cassius aus Parma. Nur das Drama wurde von den Neoterikern vernachlässigt: in ihrer selbstgenügsamen Abkehr vom Volke fühlten sie sich durch die Teilnahme der Schule, der Freunde, der Kenner befriedigt. Die

Bühne sah sich daher nach dem Aussterben der Togata und der kurzen Blüte der Atellana auf die Leistungen der Vergangenheit angewiesen, und ausgezeichnete Schauspieler, wie im Trauerspiel Aesopus und im Lustspiel Roscius, hauchten den Stücken der Tragiker und Palliatendichter des sechsten Jahrh. d. St. neues Leben ein. Von den volkstümlichen Gattungen wurde im Laufe der ciceronischen Zeit der Mimus in die Literatur eingeführt, der mit seiner Zügellosigkeit den Instinkten des hauptstädtischen Publikums entgegenkam. Für ihn arbeitete der römische Ritter D. Laberius, sowie der Freigelassene und Schauspieler Publilius Syrus.

In dieser Zeit wurde auch der letzte Rest der volkstümlichen Silbenmessung beseitigt. Das fast unhörbar gewordene und daher von Ennius (s. S. 158) vor Konsonanten nicht berücksichtigte auslautende s wurde von den formstrengen Dichtern dieser Zeit grundsätzlich und regelmäßig als voller Konsonant behandelt, nachdem sich noch M. Varro und Lucretius jener Freiheit bedient hatten. Nur die Verschleifung des auslautenden m vor anlautendem Vokale blieb für alle Zeit bestehen. Auch die Rücksicht auf die volkstümliche Jambenkürzung wurde von der jüngeren Dichterschule aufgegeben.[5])

Unter den literarischen Persönlichkeiten der ciceronischen Zeit besteht ein gewisser Unterschied, je nachdem sie der ersten oder der zweiten Hälfte derselben, der älteren oder der jüngeren Generation, angehören. Die älteren, deren Jugend in die Schreckenszeit der Kämpfe zwischen Sulla und Marius fiel, haben in Literatur und Leben vielfach noch eine gewisse ernste Haltung. Das Ende des siebenten Jahrh. d. St. und den Anfang des achten kennen wir aus Cicero und Catull als eine stürmische, entfesselte Zeit; es ist die Zeit eines Catilina, eines Clodius und einer Clodia, als Zuchtlosigkeit für Genialität galt und die altrömische Ehrbarkeit aus Leben und Literatur geschwunden war.[5]) Die jüngere Generation, die damals aufwuchs und frühzeitig in den Strudel hineingeriet, wurde von ihm auch verschlungen, verzehrte in Sinnentaumel rasch ihre Kräfte und fand ein frühes Ende. Den altrömischen Dichtern gegenüber, die auch durch das hohe Alter, das sie erreichten, als wahre Patriarchen dastehen, ist es auffallend, wie kurzlebig die Schrift-

---

5) Vgl. Jachmann, Glott. 7, 69.

6) Cic. pCael. 40 *haec genera virtutum non solum in moribus nostris, sed vix iam in libris reperiuntur*. Dergleichen ist freilich zu allen Zeiten gesagt worden.

steller dieser Zeit sind, ein Catullus, Calvus, Caelius Rufus, ja auch Lucretius und Sallust. Diejenigen unter ihnen, denen ein längeres Leben beschieden war, erreichten zum Teil erst in der augusteischen Zeit den Höhepunkt ihrer Wirksamkeit, wie Trebatius, Asinius Pollio, Q. Tubero, C. Matius.

Epoche macht in dieser Zeit auf dem Gebiete der Prosa Cicero, auf dem der Poesie die Neoteriker: Varro und Lucretius stehen jenseits dieser Zeit. Man muß aber die Gattungen nicht verwischen: derselbe Licinius Calvus, der als Dichter Revolutionär war, gehörte als Redner zur attizistischen Reaktion, und Cicero, an dem die jüngeren Redner moderne Unarten finden wollten, dichtet im Ennianischen Stile und macht sich lustig über die neumodischen Dichterlinge, die in der Poesie dem Euphorion nachleiern.[7]) In der Politik gehen die Vertreter der Literatur vollends auseinander; so ist die jüngere Generation zu einem Teile republikanisch gesinnt — wie Catullus, Calvus und die bedeutendsten Teilnehmer der Verschwörung gegen Caesar, M. und D. Brutus, C. Cassius und Cassius aus Parma — zum anderen steht sie auf Caesars Seite, wie Helvius Cinna, Sallust, C. Matius, Q. Tubero, M. Antonius, Curio, Trebatius, Asinius Pollio u. a.

Auch das ist eine Eigentümlichkeit dieser Zeit, daß, nachdem mit dem marsischen Kriege die letzten Schranken zwischen Rom und Italien gefallen waren, die italischen Landstädte sich in zunehmendem Maße an der Literatur beteiligen und diese allmählich aus einer römischen zu einer italischen machen. Als vollends auch das diesseitige Gallien in den Verband gezogen war und Italien nunmehr seine natürlichen Grenzen hatte, strömten auch von dort die Talente auf den größeren Schauplatz. Catull, Cornelius Nepos, Furius Bibaculus, Cassius (Parmensis) und weiterhin Aemilius Macer, Cornelius Gallus, T. Livius sind aus Oberitalien gebürtig, Varro (Atacinus) und Pompeius Trogus sogar aus dem jenseitigen Gallien.[8]) Wollten feinere Ohren auch an der Sprache dieser Neurömer etwas heraushören, was sie von der urbanitas unterschied[9]),

---

7) Cic. orat. 161 (*poetae novi*). Att. 7, 2, 1 (*νεώτεροι* und *σπονδειάζοντες*; vgl. § 212a). Tusc. 3, 45 (*cantores Euphorionis*). Vgl. auch Quint. 12, 10, 12. Kroll, Ausg. d. Orator S. 12. Sinzig (§ 189, 1).

8) Lagus, studia latina provincialium, Helsingfors 1849. ABudinsky, d. Ausbreitung d. lat. Spr., Berl. 1881.

9) Cic. Brut. 171; de or. 3, 42: ob darin mehr liegt als das Bestreben, etwas dem *'Αττικισμός* Entsprechendes zu haben?

so besaßen diese umsomehr Frische und Eifer. Die langsamere Entwicklung der von Rom entfernteren Teile Italiens[10]) bot dazu den Vorteil, daß sie, unabhängiger von den rasch wechselnden Moden der Hauptstadt, treuer am Alten festhielten[11]), und aus dieser Quelle schöpfend führten sie in der folgenden Zeit oft genug neue Lebenskraft in die von der ewigen Unruhe erschöpften Adern der Weltstadt.

Durch Umfang und nachhaltigen Einfluß seiner schriftstellerischen Tätigkeit nimmt Cicero in dieser Zeit die hervorragendste Stellung ein. Um ihn gruppieren sich die Älteren und ein Teil der Jüngeren. Etwas älter als Cicero sind Varro (geb. 116), Aquilius Gallus, die Optimaten M. Crassus (geb. vor 115), L. Lucullus (geb. um 114), Hortensius (geb. 114), M. Piso (geb. um 112), sowie Atticus (geb. 109), die Übersetzer des Epikur (§ 173) und L. Albucius. Gleichalterig mit Cicero sind Cn. Pompeius und Laberius (beide geboren 106), Sulpicius Rufus, sowie ungefähr L. Lucceius, Q. Tubero, Q. Cicero (geb. 102) und Furius Bibaculus (geb. 103?). Auch Tiro, Trebatius Testa (geb. um 89) und etwa Nigidius Figulus (Praetor 58) gehören noch zu seinem Kreise. Sonst aber übt auf die Jüngeren Caesar (geb. 100) größere Anziehungskraft. Unter diesen stehen an Lebensjahren dem Cicero näher Lucretius (geb. 99), Cato Uticensis (geb. 95), C. Memmius (Praetor 58), Cornelius Nepos (geb. um 94), Valerius Cato, Hirtius, Oppius, Munatius Plancus, M. Calidius, C. Trebonius, Maecius Tarpa, C. Cassius, Valerius Messala. Orbilius Pupillus, obwohl schon 114 geboren, entfaltet erst jetzt seine Wirksamkeit. Die noch Jüngeren haben, soweit sie Gegner der werdenden Monarchie sind, viele Berührungspunkte mit Cicero gemein, sind aber fast noch mehr von ihm umworben als daß sie seine Gunst suchen. Dahin gehören M. Brutus (geb. 85), D. Brutus (geb. nach 84), Calvus (geb. 82), auch Catull (geb. 87). Unter den Caesarianern dieses Alters hat Cicero zu C. Matius (geb. um 84) und Caelius Rufus (geb. um 88) ein freundliches Verhältnis, ein zweifelhaftes zu Asinius Pollio (geb. 84), ein feindseliges zu Sallust (geb. 87) und M. Antonius (geb. um 83). Von Varro Atacinus (geb. um 82) sind die persönlichen und politischen Beziehungen unbekannt.

10) Plin. ep. 1, 14, 4 *Brixia ex illa nostra Italia, quae multum adhuc verecundiae, frugalitatis atque etiam rusticitatis antiquae retinet ac servat.*

11) Noch Suet. gramm. 21 sagt: *in provincia .. durante adhuc ibi antiquorum memoria, necdum omnino abolita sicut Romae.*

Das Consulatsjahr Ciceros (63) bildet einen gewissen Wendepunkt wie in Ciceros Leben so auch in der Stellung der Parteien.[12]) Wir zerlegen hiernach die ciceronische Zeit in zwei Hälften und teilen der ersten diejenigen Schriftsteller zu, deren persönliche oder literarische Blütezeit vor jenes Jahr fällt, der zweiten die erst nach 63 zur Blüte gelangten.

ERSTE HÄLFTE DER CICERONISCHEN ZEIT

Die Jahre 83—63

164. M. Terentius Varro, geb. J. 116 in der sabinischen Stadt Reate, wohl aus einem ritterlichen Geschlechte, widmete sich von Anfang an hauptsächlich der Forschung und literarischer Tätigkeit, blieb aber auch dem öffentlichen Leben nicht fern und wurde namentlich von Pompeius in amtlichen Stellungen verwendet, wo es auf Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit ankam. Auch im Bürgerkriege kämpfte er auf Seiten der Verfassungspartei in Spanien gegen Caesar, wurde vom Sieger zum Vorstande der zu gründenden öffentlichen Bibliothek bestimmt, von M. Antonius aber (J. 43) auf die Ächtungsliste gesetzt. Er entging dieser Gefahr und erreichte in beständiger literarischer Tätigkeit fast das 90. Lebensjahr. Varro ist ein Mann von wunderbarer Fruchtbarkeit und Vielseitigkeit; dabei zeigt seine Schriftstellerei eine eigentümliche Mischung von schlichter Volkstümlichkeit und universeller Bildung, von hausbackener Lustigkeit und altfränkischer Steifheit. Varro ist ein ehrenhafter Charakter, bieder und nüchtern, ein Anhänger der guten alten Zeit, der eifrig auf allen Gebieten dem echt und alt Römischen nachgeht, aber auch für griechische Bildung zugänglich. Seine Darstellung hat etwas körnig Frisches, ist aber knapp, springend und abgerissen und bemüht sich nicht um Ebenmäßigkeit und Rundung.

1. Varro schrieb de sua vita libri III (vgl. § 166, 3). Hieronym. in Euseb. chron. ad a. Abr. 1901 = 116 *M. Terentius Varro filosofus et poeta nascitur*. Derselbe ad 1990 = 27 *M. Terentius Varro filosofus prope nonagenarius moritur*. *Reatinus* nennt ihn Symmachus ep. 1, 2; vgl. Varro RR. 2, praef. 6. 2, 8, 3. 5. 6. Ungenau August. civ. d. 4, 1 *Romae natus et educatus*. Von sich wohl sagte er im Catus: *mihi puero modica una fuit tunica et toga, sine fasciis calciamenta, equus sine ephippio, balneum non cotidia-*

12) Es bedarf kaum eines Wortes, daß dies kein literarhistorischer Gesichtspunkt ist und es in jener Zeit noch weniger war als heute. Bei der Eigenart des Werkes ging es aber nicht an, diese Anordnung zu zerstören, und der wirkliche Schaden, den sie vielleicht stiftet, ist in der Tat geringfügig.

num, alveus rarus. Schüler des Stilo (§ 148, 1) und des Antiochos aus Askalon (Cic. acad. post. 1, 12), wie Cicero. Befreundet mit Cn. Pompeius (Gell. 14, 7, 2 *Cn. Pompeius ... M. Varronem, familiarem suum, rogavit* usw.) und Atticus (Cic. Att. 2, 25, 1. Varro RR. 2, 1, 25. 2, 2, 2), mit Cicero aber, bei der Verschiedenartigkeit des beiderseitigen Wesens, nie besonders vertraut (Roth aO. 8). Briefe Ciceros an ihn, ep. 9, 1—8. Triumvir (capitalis?), Volkstribun (Gell. 13, 12, 6); Aedil (Vitruv. 2, 8, 9; vgl. Plin. NH. 35, 173). Nach Münzen Pro Q(uaestore) des Procos. Pompeius wahrscheinlich 76 in Spanien gegen Sertorius (Roth aO. 12), wo er um diese Zeit diente (Sall. hist. 2, fr. 69 *haec postquam Varro in maius more rumorum accepit*), sicher im Seeräuberkriege (J. 67) sein Legat (Varro RR. 2, praef. 7. Plin. NH. 3, 101. Flor. 1, 41, 10) und mit einer corona navalis (rostrata) geehrt (Plin. NH. 7, 115. 16, 7), wahrscheinlich (Roth aO. 17. Münzer, Beitr. 278) auch im mithridatischen (J. 66). Wohl nach diesem war er Praetor (Themist. p. 453 Dind.: *Βάρων τὴν ἐξαπέλεκυν ἦρχεν ἀρχήν*, vgl. Appian. b. c. 4, 47 *ἐστρατηγηκώς*), J. 59 Mitglied des Zwanzigerausschusses für Ausführung der von den Triumvirn durchgesetzten lex Iulia agraria (Varr. RR. 1, 2, 10, vgl. Plin. NH. 7, 176). Im J. 49 mit Afranius und Petreius Legat des Pompeius in Spanien (Flor. 2, 13, 29) mußte er, nach dem Abfall der einen seiner Legionen, sich Caesar ergeben (Caes. b. c. 1, 38. 2, 17—20) und scheint sich nun am Kriege gegen diesen nicht weiter beteiligt zu haben. Er machte seinen Frieden mit der Monarchie des Caesar wie später mit der des Augustus, hörte aber nicht auf, das Andenken des Pompeius hochzuhalten und aus seiner Kenntnis mitzuteilen, was er Günstiges über ihn berichten konnte. J. 47 widmete Varro dem Caesar seine Antiquitates rerum div. (Lactant. 1, 6, 7. Augustin. civ. d. 7, 35). Bestimmung zum Bibliothekar, Suet. Caes. 44; vgl. Isid. orig. 6, 5, 1. M. Antonius, der J. 47 auf Caesars Befehl dem Varro ein schon geraubtes Gut wieder hatte herausgeben müssen und J. 44 desselben sich abermals bemächtigte (Cic. Phil. 2, 103), ächtete ihn J. 43; aber Fufius Calenus rettete ihm das Leben (App. b. c. 4, 47), während ein Teil seiner Bibliothek (Gell. 3, 10, 17) und sein reicher Grundbesitz, wie es scheint, für ihn verloren blieb (Roth aO. 28f.). Val. Max. 8, 7, 3 *Terentius Varro .. non annis, quibus saeculi tempus aequavit, quam stilo vivacior fuit. in eodem enim lectulo et spiritus eius et egregiorum operum cursus exstinctus est.* Plin. NH. 29, 65 *ni M. Varro LXXXIII vitae anno prodidisset* etc. ebd. 7, 115 *Varronis* (in der öffentlichen Bibliothek des Asinius Pollio, § 219, 21, gegründet J. 38) *unius viventis posita est imago.* Vgl. § 165, 1. JGSchneider, vita Varr., in s. Script. R. R. 1, 2, 217. PRE. 6, 1688. KLRoth, das Leben des Varro, Bas. 1857. GBoissier, la vie et les ouvrages de V., Par. 1861. ARiese, Phil. 27, 288.

2. Allgemeine Charakteristik. Cic. Brut. 60 *diligentissimus investigator antiquitatis.* acad. post. 1, 9 *nos in nostra urbe peregrinantes .. tui libri quasi domum reduxerunt. .. tu aetatem patriae, tu discriptiones temporum, tu sacrorum iura, tu sacerdotum, tu domesticam, tu bellicam disciplinam, tu sedem regionum, locorum, tu omnium divinarum humanarumque rerum nomina, genera, officia, causas aperuisti plurimumque idem poetis nostris omninoque latinis et litteris luminis et verbis attulisti, atque ipse varium et ele-*

gans omni fere numero poema fecisti philosophiamque multis locis incohasti, ad impellendum satis, ad edocendum parum. or. Phil. 2, 105. Bei August. civ. dei 6, 2 *homo omnium facile acutissimus et sine ulla dubitatione doctissimus.* Empfindlich ad Att. 13, 18 (J. 45) *homo πολυγραφώτατος numquam me lacessivit* (durch Widmung einer Schrift behelligt). Dionys. 2, 21 Τερέντιος Οὐάρρων .. ἀνὴρ τῶν κατὰ τὴν αὐτὴν ἡλικίαν ἀκμασάντων πολυπειρότατος. Quint. 10, 1, 95 *Terentius Varro, vir Romanorum eruditissimus. plurimos hic libros et doctissimos composuit, peritissimus linguae latinae et omnis antiquitatis et rerum graecarum nostrarumque, plus tamen scientiae collaturus quam eloquentiae.* 12, 11, 24 *quam multa, paene omnia, tradidit Varro!* Augustin. civ. d. 6, 2 *M. Varro .. tametsi minus est suavis eloquio, doctrina tamen atque sententiis ita refertus est, ut in omni eruditione .. studiosum rerum tantum iste doceat quantum studiosum verborum Cicero delectat.* Weiterhin: '*vir doctissimus undecumque Varro*' (Terentian. Maur. GL. 6, 409, 2846) *qui tam multa legit, ut aliquid ei scribere vacasse miremur, tam multa scripsit quam multa vix quemquam legere potuisse credamus.* Sen. cons. ad Helv. 8, 1. Apulei. apol. 42 u. a. Plut. Romul. 12 Οὐάρρωνα τὸν φιλόσοφον, ἄνδρα Ῥωμαίων ἐν ἱστορίᾳ βιβλιακώτατον. Vgl. GRF. 1, 179.

3. Von dem Stilisten Varro sagt Cic. Att. 12, 6, 1 *habes Hegesiae genus, quod Varro laudat.* Die Neigung zum zerhackten Stil der modernen Rhetorik wird sich in den Reden und anderen verlorenen Schriften deutlicher ausgesprochen haben als in den erhaltenen Lehrschriften; am ehesten verraten die Reste der Sat. Men. etwas davon. Wo wir ihn im Zusammenhange lesen können, erscheint er uns als einer der schlechtesten Stilisten, die Rom hervorgebracht hat; er ist von Ciceros Stilreform ganz unberührt und gemahnt häufig an die alte Gesetzessprache. Sein Satzbau ist ungelenk, da er mit den Subjekten wechselt, die Nebensätze vor die Hauptsätze stellt und allerlei Satzteile vor die Relativa und Konjunktionen rückt. Er braucht archaische Formen und vulgäre Wendungen, die sonst aus der Literatursprache verbannt waren. Vgl. RR. 1, 2, 1 *rogatus ab aeditumo, ut dicere didicimus a patribus nostris, ut corrigimur a recentibus urbanis, ab aedituo.* Aber es ist nicht zu verkennen, daß die Masse des ihm zuströmenden Stoffes nicht bloß die geistige, sondern auch die stilistische Verarbeitung gehindert hat; daher sind die auch inhaltlich verworrenen Bücher de LL. am schlechtesten stilisiert und bereiten dem Verständnis erhebliche Schwierigkeiten. Vgl. auch Quint. und August. (A. 2). — Über Varros Sprache HReiter, Quaest. Varron. gramm., Königsb. 1862. Stünkel, de Varr. verborum formatione, Straßb. 1876. AMüller, de priscis verborum formis Varr., Halle 1877. Heidrich, Varroniana, Melk 1890—92 III. Krumbiegel, de Varr. scrib. genere, Lpz. 1892. Norden, RhM. 48, 547; Kunstpr. 194. Einiges auch § 98, 7. Goetz, Idg. Forsch. 31, 298.

164a. Varro ist einer der größten Kompilatoren aller Zeiten. Er hat wohl die gesamte römische und einen großen Teil der griechischen Literatur durchgearbeitet, um Notizen zu finden, die sich entweder unmittelbar auf römische Dinge bezogen oder durch Kombination mit ihnen in Verbindung gebracht werden konnten. Na-

mentlich die römischen Antiquare hat er so gründlich ausgebeutet, daß die Späteren sich damit begnügen konnten, auf seine Angaben zurückzugehen, und die älteren Werke in Vergessenheit geraten ließen. Wie bei den meisten Polyhistoren, so war auch bei ihm das Urteil wenig entwickelt; zudem folgte er der bequemen Sitte seiner Zeit, die ihm gestattete, alles für wahr zu halten, was er irgendwo überliefert fand. Da nun gerade auf dem Gebiet der römischen Altertumskunde schon die Griechen und dann ihre römischen Zöglinge einer zügellosen Kombinations- und Erfindungssucht gefröhnt hatten, so konnte bei einer kritiklosen Sammlung dieser Gelehrsamkeit nur ein wüstes Sammelsurium herauskommen. Wenn Varro dennoch mehr bot, so verdankt er das seiner Bekanntschaft mit der hellenistischen Philosophie, vor allem mit dem pythagoreisch gefärbten Stoizismus des Poseidonios. Wenn ihn dieser auch zu schematischen Dispositionen verleitete, die mehr störend als förderlich waren, so lieferte er ihm doch die leitenden Gesichtspunkte für seine großen Arbeiten und brachte Ordnung in die chaotischen Massen seiner Exzerpte. Was aber Varro namentlich über den Standpunkt eines bloßen Kompilators heraushebt, das ist sein warmherziger Patriotismus und die überall hervortretende ehrliche Absicht, seinen Zeitgenossen in der alten Zeit einen Spiegel vorzuhalten und sie auf diese Weise zur Einfachheit zurückzuführen. Sein Bestreben, in der Kultur- wie in der Sprachgeschichte Römisches vom Griechischen abzuleiten, das so oft verwirrend gewirkt hat, erklärt sich aus dem Wunsche, die Römer als Hellenen erscheinen zu lassen und sie dadurch dem Verständnis der östlichen Reichshälfte näher zu bringen.

1. Unter den von Varro benutzten Autoren sind so unzuverlässige wie Timaios und Alexander Polyhistor; über jenen vgl. zB. Geffcken, Timaios' Geogr. d. Westens, Berl. 1892. Ritter, Diss. Halens. 14, 292. Maass, De Sibyllarum indicibus, Greifsw. 1879, 32. Samter aO. 76, über diesen Ritter 344. Über die von Varro benutzten römischen Annalisten und Antiquare vgl. Münzer, Beitr. z. Quellenkritik d. Plin. 162; zB. scheint Iunius Gracchanus (§ 138, 2) nur von ihm benutzt zu sein. Über die Benutzung des Cn. Gellius vgl. Samter, Quaest. Varron., Berlin 1891, 60. Wie wenig es ihm auf Kritik ankam, zeigt zB. die Herübernahme der Zahl der von Romulus geraubten Sabinerinnen (527) aus Valerius Antias (Mommsen, Schr. 4, 26). Auch das Interesse für Paradoxa können wir bei ihm finden, zB. in den zoologischen Merkwürdigkeiten, die er in RR. gelegentlich erwähnt und dem Plin. NH. 8 vermittelt. Er benutzt zB. Ciceros admiranda (Münzer, Beitr. 172), Philostephanos, Archelaos (Hempel, De Varr. rer. rustic. auctoribus 36), Isigonos von Nikaia (Oder, Phil. Suppl. 7, 343; doch s. Oehler, Paradoxi Florent. opusc., Tübing. 1914).

Von den Benutzern seien genannt Ovid (§ 249, 6), Verrius Flaccus (Kriegshammer, Comment. Jenens. 7, 73), Vitruv (Oder aO. 365), Sueton, Censorinus, Cornelius Labeo (Agahd 113) und namentlich die Kirchenväter, die das von Varro gesammelte Material zur Bestreitung der römischen Religion benutzten, so Tertullian, und in weitem Umfange Augustinus (§ 166, 4). Vgl. das Stemma bei Samter 87. Die Bedeutung Varros erhellt besonders daraus, daß er auch von Griechen stark ausgebeutet wird, so schon von Dionys von Halikarnass (Kiessling, De Dion. Hal. auctoribus lat., Bonn 1858. ESchwartz, PW. 5, 960), dann von Juba (Gläser, Lpz. Stud. 4, 157) und Plutarch (zB. im Leben des Romulus und Numa: Peter, Die Quellen Plut., Halle 1865, 146; im Leben des Poplicola: Soltau, Progr. Zabern 1905). — Varros Gelehrsamkeit aus den Exzerptoren herzustellen gelingt vielfach; aber die wiedergewonnene Darstellung einem bestimmten Werke zuzuweisen, ist nicht immer möglich, zumal da Varro sich in seinen verschiedenen Arbeiten stark wiederholt hat (Münzer, Beitr. 137. Oder, Phil. Suppl. 7, 365). Namentlich zogen sich dieselben Etymologien durch seine Werke hindurch; Münzer 265. Samter 63. Kriegshammer aO. Goetz, Abh. Sächs. Ges. 27, 67.

2. Pythagoreisch ist Varros Vorliebe für Zahlenspielerei, die im Verein mit der Vorstellung von einer Sphärenharmonie auch seine Musiktheorie beeinflußt (§ 166, 6a). Er hat gewiß Poseidonios' Timaioskommentar benutzt; vgl. Frick, RhM. 58, 115. Praechter, Herm. 46, 407; über die Siebenzahl s. § 165, 1. 166, 5. Eine eingehende Darstellung der pythagoreischen Seelenlehre war in Ant. div. B. 1 gegeben, aus denen Ovid. Met. 15 schöpft, s. Schmekel, De Ovidiana Pythagoreae doctrinae adumbratione, Greifsw. 1885 (dort S. 76 eine Übersicht der Stellen, an denen Varro über pythagoreische Lehren handelt). In der Disposition folgt er gern der Vierzahl der stoischen Kategorien (Usener, Schr. 2, 277 ff.), vgl. rer. hum. 20 fr. 1 *et ea, quae ad mortales pertinent, quadrifariam dispertierim: in homines, in loca, in tempora, in res* (s. § 166, 4. 168, 1) und ähnlich LL. 7, 5 *quare fit, ut ideo fere omnia sint quadripertita .. igitur initiorum quadrigae locus et corpus, tempus et actio,* wo der bezeichnende Satz folgt: *et si quid excedit ex hac quadripartitione, tamen in ea ut comprehendam.* Ein Monstrum von Disposition sind die 9 × 9 Teile RR. 2, 1, 12, deren Durchführung später Schwierigkeiten macht (ebd. 25—28). Von Poseidonios hat Varro seine Vorstellungen von den Anfängen der Kultur (Norden, JJ. Suppl. 19, 426) und von der Entlehnung fremder Heuremata durch die Römer (Wendling, Herm. 28, 335), ihm dankt er wohl das Interesse für Geographie und namentlich seine Anschauung von einer dreifachen Religion: die wahre ist die der Philosophen, nach der die Götter Naturkräfte sind, aber sie ist zu hoch für das Volk, dem die Staatsmänner eine für seinen Standpunkt geeignete Religion zurecht gemacht haben, die umzustoßen verfehlt wäre. Daneben steht die Religion der Dichter, die voll von törichten Erfindungen ist und sich besonders für das Theater eignet (Schmekel, Philos. d. mittl. Stoa 448). Daß auch die Meteorologie des Poseidonios auf V. gewirkt hat, zeigt Oder, Phil. Suppl. 7, 309. 363. Auch in seinen sprachwissenschaftlichen Arbeiten zeigt sich der stoische Einfluß, der hier besonders durch Aelius Stilo vermittelt ist, s. § 167. Damit vertrug es sich bei dem damaligen Eklektizismus, daß er sich in vielen Dingen und besonders in der Erkenntnistheorie

an Antiochos von Askalon anschloß, dessen Zuhörer er in Athen gewesen war (Cic. Acad. 1, 12). Darum läßt ihn Cicero in der Neubearbeitung der Academica die Lehre des Antiochos vortragen, vgl. Att. 13, 12, 3 *illam Ἀκαδημικὴν ad Varronem transferamus; etenim sunt Antiochia, quae iste valde probat.* Auf dem Standpunkt des Antiochos steht auch, was August. civ. d. 19, 1—3 aus der Schrift de philosophia mitteilt; vgl. bes. 349, 15 *quomodo refutatis ceteris unam eligat, quam vult esse Academicorum veterum (quos a Platone institutos usque ad Polemonem .. habuisse certa dogmata vult videri et ob hoc distinguit ab Academicis novis, quibus incerta sunt omnia ..) eamque sectam, idest veterum Academicorum, sicut dubitatione ita omni errore carere arbitretur, longum est .. demonstrare.* Zeller, Philos. d. Gr. 3, 1[4], 692.

3. Das Lob Italiens verkündet Varro in begeisterten Tönen vom Standpunkte des Landwirtes RR. 1, 2, 3 *vos, qui multas perambulastis terras, ecquam cultiorem Italia vidistis? .. 6. contra quid in Italia utensile non modo non nascitur, sed etiam non egregium fit? quod far conferam Campano? quod triticum Apulo? quod vinum Falerno? quod oleum Venafro? non arboribus consita Italia, ut tota pomarium videatur?* usw. Ähnliche Schilderungen kamen auch sonst vor, s. Geffcken, Herm. 27, 381. Auch engerer Lokalpatriotismus machte sich geltend; s. § 168, 2 und LL. 5, 53 *Aborigines ex agro Reatino, qui appellatur Palatium, ibi consederunt* (Samter, Quaest. Varr. 25); namentlich ließ Varro die Römer allerlei von den Sabinern entlehnen (Wendling, Herm. 28, 348). Die Schilderung, wie sich die römische Kultur aus einfachen Zuständen allmählich entwickelte, ist von einer gewissen Schwärmerei für das Altertum mit seiner größeren Einfachheit und Sittenreinheit durchsetzt. Norden JJ. 1901, 251. Als Landwirt führt er das aus RR. 2 pr., zB. 3 *quod nunc intra murum fere patres familiae conrepserunt relictis falce et aratro et manus movere maluerunt in theatro ac circo quam in segetibus ac vinetis, frumentum locamus qui nobis advehat, qui saturi fiamus ex Africa et Sardinia, et navibus vindemiam condimus ex insula Coa et Chia.* In diesem Sinne handelte er über die tönernen Götterbilder der alten Zeit und über die berühmten Männer, die der Staat wegen ihrer Armut unterstützen mußte (Münzer, Beitr. 217. 264), über das den Frauen im alten Rom auferlegte Verbot des Weingenusses (Wessner, Herm. 41, 462). Vgl. § 165, 3.

4. Varro folgt der Meinung, nach der die Römer Abkömmlinge der Trojaner und die lateinische Sprache ein Ableger des äolischen Dialektes ist (vgl. RR. 3, 12, 6. LL. 5, 25. 101f. fr. 270. 295 Fun.). Aus diesem πρῶτον ψεῦδος erklären sich viele falsche Konstruktionen, die er weniger selbst macht als von anderen übernimmt; vgl. zB. über die Penaten § 166, 4. So ist es auch durchaus möglich, obwohl leider nicht zwingend zu beweisen, daß er die verfehlten, die römische Satura mit den griechischen Satyroi und der Freiheit der alten Komödie in Beziehung setzenden Hypothesen in Umlauf gebracht hat, vgl. § 6. Auch den Namen Italiens leitete er aus dem Griechischen ab (fr. 125 Fun.).

165. Die Gesamtzahl der Schriften Varros, wie sie uns durch ein wohl auf ihn selbst zurückgehendes Verzeichnis bekannt ist, belief sich auf ungefähr 620 Bücher, die 74 verschiedenen Werken

angehörten. Von den poetischen Werken (den saturae, den pseudotragoediae und poemata) kennen wir nichts als den Namen; dagegen läßt sich aus den Bruchstücken der zwischen gebundener und ungebundener Rede schwankenden Saturae Menippeae (150 Bücher) einigermaßen ein Bild der Gattung gewinnen. Hier erreicht Varro eine Frische und Lebhaftigkeit des Tones, die an Lucilius erinnert.

1. Gell. 3, 10, 17 *tum ibi addit (M. Varro in primo librorum, qui inscribuntur Hebdomades), se quoque iam duodecimam annorum hebdomadem ingressum esse* (also über 77 Jahre alt) *et ad eum diem septuaginta hebdomadas librorum* (also 490) *conscripsisse.* Auson. profess. Burdig. 20, 1 *omnis doctrinae ratio .. quantam condit sexcentis* (rund) *Varro voluminibus.* Ein weder sachlich noch zeitlich geordnetes, doch aus guter Quelle, nämlich aus Varro selbst, geschöpftes Verzeichnis der Schriften Varros gab Hieronymus in einem der (verlorenen) Briefe ad Paulam (vgl. Hieron. de vir. illustr. 54). Einige Anführungen daraus enthält Rufin. apol. 2, 20. Das Verzeichnis des Hieronymus selbst aber fand sich in einer Hs. zu Arras in der praefatio von Rufins Übersetzung der Homilien des Origenes zur Genesis: im J. 1847 veröffentlicht und erläutert in der Hauptabhandlung über die Schriftstellerei Varros von Ritschl, op. 3, 419. Ein Faksimile der Hs. ebd. 506. Dann von Pitra, Spicil. Solesm. 3 (Par. 1855), 311 (vgl. p. I) und (nach zwei Pariser Hss. der Homiliae in Genesim) von Chappuis, Sentences de Varron (Par. 1856) 117. Vgl. Ritschl, op. 3, 524. Das Verzeichnis gibt sich selbst als unvollständig (*et alia plurima, quae enumerare longum est. vix medium descripsi indicem et legentibus fastidium est*), und enthält 39 oder (bei Einzelzählung der in einen Posten zusammengefaßten inhaltlich nicht bestimmbaren *singulares libri X,* also *μονόβιβλοι*) 48 Nummern (mit 490 einzelnen Büchern), worin aber 21 uns aus sonstigen Anführungen bekannte fehlen. Das Verzeichnis muß aus Varros Vorrede zu den Hebdomades stammen (s. o.), also ist die Zahl von 490 Büchern unbedingt zuverlässig und Hieron. hat nur an den einzelnen Titeln gekürzt. Es lehrt uns Varros Schriftstellerei bis zum J. 39 oder, da die später verfaßten rerum rust. libri aufgenommen sind, bis zu einem etwas späteren Termin kennen. AKlotz, Herm. 46, 1; doch s. Hendrickson, Cl. Ph. 6, 334. Die in diesem Verzeichnis genannten Titel werden im folgenden mit einem * bezeichnet. Hiernach hat Ritschl, op. 3, 485, die Gesamtzahl der von Varro überhaupt verfaßten Werke auf 74, die Zahl der Bücher annäherungsweise auf 620 berechnet, so daß also auf die letzten in vollständiger Muße verbrachten 11—12 Lebensjahre Varros 130 Bücher fallen würden. Dem letzten Teile seines Lebens gehören die wichtigsten und umfangreichsten Werke an, seinen früheren Jahren aber die poetischen und rednerischen Arbeiten, namentlich die saturae Menippeae und die logistorici. — Auffällig sind in dem hieronymianischen Verzeichnis die drei zusammenstehenden *ἐπιτομαί* der Antiquitates (§ 166, 4 gE), der Imagines (S. 335, Z. 8 v. u.), der BB. de l. l. (§ 167, 2 E.): es ist klar, daß Varro diese selbst veranstaltete.

2. Von Varros Arbeiten in metrischer Form waren vor der Ver-

öffentlichung des Verzeichnisses des Hieronymus nur Epigramme zu den Imagines und Verse aus den saturae Menippeae bekannt (s. u.). Wie sich Varro in den Menippeae an den Kyniker Menippos anlehnte, so mag er in den * pseudotragoediarum libri VI, die gewiß nicht für die Bühne bestimmt waren, die τραγῳδίαι der Kyniker Diogenes und Oinomaos oder des Sillographen Timon zum Vorbild genommen haben. Rohde, gr. Rom. 249. Crusius, lit. Centr.-Bl. 1887, 279. Ritschl, op. 3, 527. Dieterich, Pulcinella 82. Gerhard, Phoinix von Kolophon 234. — Dann * poematum libri X; vgl. Diom. GL. 1, 400 *Varro in poetico libro.* Varro bei Non. 428 *verba plura modice in quandam coniecta formam.* — *Satirarum libri IIII, etwa in der Art der Lucilischen und im Gegensatz zu den menippeischen (A. 3) ganz in Versen? Aber Horaz nennt niemals den Varro als seinen Vorgänger in der Satire. Schwerlich meint er ihn S. 1, 10, 47. Ritschl, op. 3, 431. — Auf ein Lehrgedicht Varros de rerum natura hat man geschlossen aus Quint. 1, 4, 4 (die Grammatik könne nicht *ignara philosophiae* sein *vel propter Empedoclea in Graecis, Varronem ac Lucretium in Latinis, qui praecepta sapientiae versibus tradiderunt*), den Lactant. div. inst. 2, 12, 4 (*Empedocles .. de rerum natura versibus scripsit, ut apud Romanos Lucretius et Varro*) ausschreibt, in jedem Falle ohne Grund, auch wenn Quint. nicht wie Vellei. 2, 36, 2 *auctores carminum Varronem ac Lucretium* den Ataciner meint (s. § 212, 1). Vgl. ARiese, Varr. sat. Men. 16. Reifferscheids Sueton 408.

3. *Satirarum Menippearum libros CL nennt Hieronymus (A. 1). Quint. 10, 1, 95 *alterum illud etiam prius satirae genus, sed non sola carminum varietate mixtum condidit Terentius Varro* (vgl. LMüller, RhM. 24, 140). Probus zu Verg. Ecl. 6, 31, p. 336, 22 (auch fr. 261 F.): *Varro .. Menippeus* (Athen. 4, 160[c] Οὐάρρων ὁ Μενίππειος ἐπικαλούμενος), *non a magistro, cuius aetas longe praecesserat, nominatus, sed a societate ingenii, quod is quoque* (Menippus) *omnigeno carmine satiras suas expoliverat* (vgl. Rohde, griech. Roman 249). Titel einer varron. Satire: Ταφὴ Μενίππου. Cic. Acad. post. 8 (J. 45; Varro spricht): *in illis veteribus nostris, quae Menippum imitati non interpretati quadam hilaritate conspersimus, multa admixta ex intima philosophia, multa dicta dialectice.* ebd. 9 (Cicero redet den Varro an; vgl. § 164, 2) *atque ipse varium et elegans omni fere numero poema fecisti:* eine Stelle, die sich wohl auch auf diese Menippeae bezieht, obwohl *poema* von einem 150 Bücher umfassenden und zugleich Prosa enthaltenden Werke nach Ausdruck und Numerus auffällt. Gell. 2, 18, 7 *Menippus, cuius libros M. Varro in satiris aemulatus est, quas alii cynicas, ipse appellat Menippeas.* Der Kyniker Menippos aus Gadara (um J. 250 v. Chr., über ihn Wachsmuth, sillogr. gr.[2] 78. Helm, Lucian u. Menipp, Lpz. 1906) hatte als σπουδογέλοιος Fragen des Lebens und der Philosophie in lustigem Tone und mit häufigen Seitenhieben auf Anhänger anderer Systeme in einer mit Versen untermischten Prosa abgehandelt; seine Weise ist noch aus seinem Nachahmer Lukianos zu erkennen. Ein sicherer Fall von Nachahmung liegt fr. 269 ff. vor (Himmelfahrt, Norden 269); übrigens soll der Titel Menippeae, wie auch Cic. aO. sagt, mehr die Gleichheit des Tones, der Behandlung und der Themen als eigentliche Nachahmung bedeuten. Man darf auch nicht vergessen, daß es eine ausgedehnte an Menippos anknüpfende oder sich in ähnlichem Fahrwasser bewegende Literatur gab, die auch auf Varro

eingewirkt hat. Für Varro erhellt die Mischung von Prosa und Poesie außer der Stelle des Probus auch aus den Überresten (s. auch fragm. 58 B.); sie beruht z. T. auf den reichlichen Zitaten aus älterer Poesie (zB. Plautus, Lucilius). — Es finden sich in den Fragmenten der Menippeae Varros besonders häufig die bei ihm stets beliebten Rügen des Abfalls der Gegenwart von der Einfachheit der alten Zeit, zB. in *περὶ ἐδεσμάτων* (Hense, RhM. 61, 1). Bunt war die Einkleidung (zB. barocke Personifikationen von Begriffen): Gelehrsamkeit und Leben, Mythologie und Geschichte, Vergangenheit und Gegenwart lieferte den Stoff; im Parmeno wurde die Poetik, in *Ὄνος λύρας* der Wert der Musik behandelt (Holzer, Varroniana, Ulm 1890). Pseudulus Apollo *περὶ θεῶν διαγνώσεως* verspottete den überhandnehmenden Serapiskult, im Prometheus liber war die Zweckmäßigkeit der Menschenschöpfung erörtert (Norden, JJ. Suppl. 19, 428). Namentlich fanden sich, wie auch bei Menippos, Verhöhnungen der Philosophen und ihrer Streitigkeiten (Armorum iudicium, *λογομαχία*, *περὶ αἱρέσεων*, *ταφὴ Μενίππου*, Periplu lib. II *περὶ φιλοσοφίας*: diese die einzige aus mehreren Büchern bestehende Satire; gegen die Astronomen richtet sich der Marcipor: Norden 269) und viele Beziehungen auf die Kyniker (Cynicus, *ἱπποκύων*, *κυνοδιδασκαλικά* (von Norden, Ind. Greifsw. 1895, xii in die Zeit um J. 58 gesetzt), *κυνορήτωρ*, *ὑδροκύων*; vgl. Knaack, Herm. 18, 148). In dem Titel *σκιαμαχία περὶ τύφου* erscheint eines der beliebtesten kynischen Schlagworte (Norden 311). Die Anlage ist häufig dialogisch, und Varro scheint dabei manchmal in eigener Person aufgetreten zu sein (Anreden *Varro, Marce* [562 B. 60. 175. 505]; vgl. die Titel Marcopolis, Marcipor und Bimarcus); s. fr. 59 *cum Quintipor Clodius tot comoedias sine ulla fecerit musa, ego unum libellum non edolem* (*ut ait Ennius*)? Den Gedankengang werden wir uns in der Weise der horazischen Satiren, locker und abspringend, vorzustellen haben; daher ist eine Rekonstruktion nur selten möglich (vWilamowitz, Herm. 34, 227). Das Ganze war offenbar eines der eigenartigsten Werke der römischen Literatur, voll Geist und Gemüt, in Vielem den lucilischen Satiren ebenbürtig; aber noch mehr von der Popularphilosophie abhängig. — Neben vielem Volkstümlichen (Sprichwörter, Wortspiele, Derbheiten, Alliteration, Deminutiva) findet sich auch Griechisches zahlreich eingemischt, einzelne Worte wie ganze Verse. Die angewandten Versmaße sind sehr mannigfaltig und wirklich *omni fere numero* gehalten; dabei meist streng durchgeführt. Die iambischen Verse, bes. Senare, überwiegen; nächstdem Trochäen, iambische und trochäische Skazonten, Hexameter (und Disticha), Anapäste; aber auch Sotadeen (Lachmanns kl. Schr. 2, 68), Galliamben, Hendekasyllaben, Glykoneen, Kretiker, Bakchien. Büchelers Petronius (1904) p. 249. Überreste sind fast nur durch Nonius erhalten; die größte Zahl fällt auf die Eumenides. Für die Ausscheidung des zu den saturae Menippeae Gehörigen gibt Gellius die besten Anhaltspunkte, danach die Verzeichnisse bei Vahlen aO. 203 und ARiese 38. Die Titel sind oft mythologisch und beruhen auf allegorischer Mythendeutung, zB. Endymiones Eumenides Meleagri Sesculixes, bald griechisch (zB. *περὶ χωρισμοῦ* d. h. über die Trennung der Seele vom Körper; *ἔχω σε*, *περὶ τύχης*: Norden, RhM. 48, 450) bald lateinisch, gern aus einem Sprichwort bestehend (*nescis quid vesper serus vehat; cras credo, hodie nihil; longe fugit qui suos fugit; mutuum muli scabunt; ἄλλος οὗτος*

'Ἡρακλῆς; δὶς παῖδες οἱ γέροντες u. a.), viele doppelt, zB. *Aborigines περὶ ἀνθρώπων φύσεως; Est modus matulae περὶ μέθης; Desultorius περὶ τοῦ γράφειν; εὗρεν ἡ λοπὰς τὸ πῶμα περὶ γεγαμηκότων* usw. Solche Doppeltitel zB. auch bei dem Kyniker Oinomaos und sonst in der kynischen Literatur (§ 166, 2). Oft sind sie doppeldeutig, indem zB. Modius auf das Maßhalten hinweisen soll (NORDEN 272). Über Manius 'der Frühaufsteher' s. LAFAYE, Rev. Phil. 19, 211. Auf eine Satire des V. führt GEFFCKEN, Kynika u. Verwandtes, Heidelb. 1909, 58, Tertullians Schrift de pallio zurück — kaum mit Recht. — J. 45 läßt Cicero (Acad. post. 8) den Varro diese Satiren *vetera sua* nennen. Natürlich erstreckte sich aber die Herausgabe dieses so umfänglichen Werkes über eine Reihe von Jahren: so schrieb Varro den Sexagessis erst nach seinem 60. Jahr (s. fragm. 485. 491. 493f. B.) und auch den *γεροντοδιδάσκαλος* (181 ff. B.) und den Tithonus *περὶ γήρως* (544 ff. B.) augenscheinlich erst als Greis. In der *κοσμοτορύνη περὶ φθορᾶς κόσμου* (225 B.) ist wahrscheinlich die Schlacht bei Thapsus (J. 46) erwähnt. Der *Τρικάρανος* (§ 166, 3), falls er hierher gehört, war J. 60 verfaßt. — Sonst unbekannt ist Scantius im fr. 142 B. *ut scribit S. 'horno per Dionysia'* (der Name auch CIC. Mil. 75. PLIN. NH. 2, 240. WSCHULZE, Zur Gesch. lat. Eigenn. 226).

4. Neuere Sammlungen der Überreste der sat. Men. von ARIESE (Lpz. 1865) und BÜCHELER in d. kl. Ausg. d. Petronius ([5]Berl. 1912). — PLESSIS-LEJAY, La Ménippée de V., Paris 1911. MERCKLIN, die Doppeltitel der varron. Menippeae u. Logistorici, RhM. 12, 372; vgl. Phil. 13, 713. ENORDEN, JJ. Suppl. 18, 267. — MOMMSEN, RG. 3[6], 603.

166. Die prosaischen Schriften Varros erstreckten sich fast über alle Gebiete des Wissens und der literarischen Tätigkeit: Beredsamkeit, allgemeine und Literaturgeschichte, Jurisprudenz, Grammatik, Philosophie, Geographie, Landwirtschaft usw. Trotz seiner enzyklopädischen Richtung hat Varro doch immer vorzugsweise das eigene Vaterland und dessen Vergangenheit im Auge behalten und durch diesen Teil seiner Schriftstellerei mittelbar und unmittelbar noch lange einen großen Einfluß ausgeübt. Namentlich die christlichen Kirchenväter, und unter diesen ganz besonders Augustinus, haben ihn fleißig gelesen und benützt. Wenn wir von der älteren römischen Religion noch einen Begriff haben, so ist es fast ausschließlich Varros Verdienst. Die bedeutendsten unter den prosaischen Schriften Varros waren die Antiquitates rerum humanarum et divinarum, die sich auch am längsten im literarischen Verkehr behaupteten, die Bücher de lingua latina, rerum rusticarum, die Enzyklopädie der artes liberales (Disciplinarum libri), und die Imagines.

1. Reden: *Orationum libri XXII und *Suasionum libri III. Daß erstere nicht gehaltene Übungsreden (Flugschriften) waren, ist möglich, aber nicht zu beweisen; dazu gehört wohl Varros laudatio Porciae (CIC. Att. 13, 48, 2).

Die Suasiones waren gewiß politischen Inhalts. Jedes Buch bestand wohl aus einer Rede. Ritschl, op. 3, 433. 492.

2. *Λογιστορικῶν libri LXXVI, Erörterungen philosophischen (besonders ethischen) Inhalts (λόγοι) mit einem reichen Beiwerk geschichtlicher Belege (ἱστορίαι) aus Sage und Geschichte, vielleicht in der Weise des Herakleides Pontikos, und wie Ciceros Cato und Laelius ernsthaft und populär gehalten; in Prosa, mindestens teilweise dialogisch. Jedes Stück hatte einen Doppeltitel, dessen erste Hälfte der Name einer lebenden oder gestorbenen Person bildete, die mit dem Thema in irgend welcher Beziehung stand und die vielleicht jedesmal hauptsächlich das Wort führte, während die zweite Hälfte den Inhalt in lateinischer Sprache angab; z. B. Atticus de numeris (pythagoreische Zahlenlehre? Schanz, RhM. 54, 25); Catus de liberis educandis; Messala de valetudine; Curio de deorum cultu, von dessen Benutzung bei Späteren man sich eine Zeitlang übertriebene Vorstellungen machte (Agahd, JJ. Suppl. 24, 8); Marius de fortuna (Norden, RhM. 48, 540); Orestes de insania; Fundanius vel Gallus de admirandis (vgl. Havet, Rev. phil. 7, 177. Lafaye, Métam. d'Ovide 212; Fund. war Varros Schwiegervater); Sisenna de historia. Merkwürdig Censorin. 9, 1 *transeo ad opinionem Pythagoricam Varroni tracta- tam in libro, qui vocatur Tubero et intus* ('weiter unten') *subscribitur de origine humana*. 'Scaurus' handelte über Theatergeschichte (Norden, RhM. 48, 529). Abfassungszeit wohl im höheren Lebensalter, um J. 50 v. Chr. Noch Apoll. Sidon. ep. 8, 6 E. *Varronem logistoricum .. misi.* Ritschl, op. 3, 403. 440. 482. 493. ARiese, Varr. sat. Menipp. 32. 53 und die Überreste (besonders zahlreich aus dem Catus) ebd. 247. Krahner, Varronis Curio de cultu deorum, Friedland 1851 (vgl. Schwarz JJ. Suppl. 16, 445). Mercklin, Phil. 13, 728. Chappuis, fragm. des ouvrages de V. intitulés Logistorici, Hebdomades, .. de forma philosophiae, Par. 1868. Hirzel, Dialog 1, 329.

3. Zeitgeschichtliches: *Legationum libri III und *de Pompeio III, sowie *De sua vita libri III (Charis. GL. 1, 89, 28 *Varro de vita sua*); die ersteren behandelten wohl Varros Tätigkeit als Legat des Pompeius, im Seeräuberkriege, gegen Mithridates und in Spanien; s. § 164, 1. Oehmichen, acta Lips. 3, 432; Plinian. Stud. 27. Reitzenstein, Herm. 20, 517. Münzer, Beitr. 275. Die Schrift über Pompeius war wohl zu dessen Verteidigung geschrieben. Ritschl, op. 3, 436. Appian. b. c. 2, 9 (vom J. 60) καί τις αὐτῶν (der Triumvirn Pompeius, Caesar und Crassus) τήνδε τὴν συμφροσύνην συγγραφεὺς Οὐάρρων ἑνὶ βιβλίῳ περιλαβὼν ἐπέγραψε Τρικάρανον (vgl. § 165, 3 E.). Hierher gehört auch der schon J. 71 (*Pompeius cum initurus foret consulatum,* Gell.) verfaßte Εἰσαγωγικὸς (vgl. § 2, 3) ad Pompeium, *ex quo disceret quid facere dicereque deberet cum senatum consuleret* (Gell. 14, 7, 2). S. § 166, 6, d.

4. Werke zur römischen Altertumskunde. a) *Antiquitatum libri XLI (im hieronymianischen Verzeichnis unrichtig XLV), eine römische Altertumskunde, die nach sachlichen Gesichtspunkten in zwei Hälften zerfiel: rerum humanarum in 25 Büchern (vier Teile von je sechs Büchern, nebst Einleitungsbuch), und sodann (*quod prius exstiterint civitates, deinde ab eis res divinae institutae sint,* Augustin. civ. d. 6, 4) 16 rerum divinarum (fünf Teile von je drei Büchern, gleichfalls mit einem Buche Einlei-

tung); Augustin. civ. d. 6, 3: *XLI libros scripsit antiquitatum; hos in res humanas divinasque divisit, rebus humanis XXV, divinis XVI tribuit.* In den *res humanae* legte der Verf. seiner Einteilung (vgl. auch Varro bei Non. 92, 11) die Fragen zugrunde: *qui* (homines) *agant, ubi, quando, quid agant* entsprechend dem stoisch-grammatischen Schema *γενεαλογικόν, τοπικόν, χρονικόν, πραγματικόν* (Usener, Schr. 2, 286); desgleichen in den *res divinae* die entsprechenden: *qui* (homines) *exhibeant, ubi, quando, quid exhibeant*, dazu kommt dann hier noch die Frage: *quibus exhibeant* (nämlich *deis*). Aus der (bes. für die *res divinae*) genauen Inhaltsübersicht bei Augustin. aO. ergibt sich folgende streng gegliederte Einteilung des ganzen Werkes: I. Rerum Humanarum Libri XXV (vgl. August. civ. d. 6, 4 *rerum humanarum libros non quantum ad orbem terrarum, sed quantum ad solam Romam pertinet scripsit*): Buch 1 allgemeine Einleitung (*librum unum singularem qui communiter prius de omnibus loqueretur in capite posuit*). Buch 2—7 de hominibus (römische Geschichte mit Bevorzugung der Kulturgeschichte). 8—13 de locis (Geographie des römischen Reiches mit starker Bevorzugung Italiens: in B. 8 war Rom, in B. 11 Italien behandelt, so daß für den Rest von Europa und Asien und Afrika nur B. 12. 13 übrig blieben. Später benutzt von Verrius Flaccus, Hyginus de urbibus Italicis, Plinius u. a.; Reitzenstein, Herm. 20, 516. 530. Klotz, Quaest. Plin. geogr. 9. 104 u. ö. Samter aO. 72. 14—19 de temporibus (s. Gell. 3, 2, 1 *Varro in libro rer. human., quem de diebus scripsit.* Serv. Aen. 8, 526 *Varro de saeculis.* Über diesen Abschnitt Kettner, krit. Bem. zu Varro usw., Halle 1868, 14. Gruppe, Herm. 10, 51. Münzer, Beitr. 209. Willemsen, De Varron. doctrinae vestigiis 8). 20—25 de rebus (Gell. 1, 25, 1 *Varro in libro humanarum qui est de bello et pace*). — Jedenfalls lag dem Cic. Acad. 1, 9 (J. 45) das Werk vor; eine frühere Abfassung (um J. 56) sucht Norden, Ind. Greifsw. 1895 p. xiv zu beweisen. — II. Rerum Divinarum Libri XVI: Buch 1 allgemeine Einleitung (*et istorum exordio unum singularem, qui prius de omnibus loqueretur, apposuit*). B. 2—4 de hominibus (2 de pontificibus. 3 de auguribus. 4 de xviris sacrorum). 5—7 de locis (5 de sacellis. 6 de sacris aedibus. 7 de locis religiosis). 8—10 de temporibus (8 de feriis. 9 de ludis circensibus. 10 de ludis scaenicis). 11—13 de sacris (11 de consecrationibus. 12 de sacris privatis. 13 de sacris publicis). 14—16 de deis (14 de deis certis. 15 de deis incertis. 16 de deis praecipuis atque selectis). — Die rer. divin. libri suchten dem Verfalle der Staatsreligion entgegenzuwirken und waren ad Caesarem pontificem gerichtet (Augustin. civ. de 6, 2 *se timere ne pereant* [sc. *di*] *non incursu hostili, sed civium neglegentia, de qua illos velut ruina liberari a se dicit.* 7, 35. Lactant. inst. 1, 6, 7), somit wohl Ende 47 herausgegeben. Sie bildeten das Hauptwerk über römische Religion, die Varro in allen, selbst den kleinsten Lebensäußerungen beobachtet und durchforscht hatte. Die ungemein fleißige Sammlung und die Erhaltung des bei früheren Antiquaren und Annalisten verstreuten Materiales entschädigt für die verzerrte Darstellung der römischen Religion, die Varro in den Rahmen der stoischen, speziell der Poseidonischen Theorien hineinzwängte (s. § 164a 2). Wenn er die Penaten aus Troia herleitete (Wissowa, Ges. Abh. 95), so folgte er wenigstens einer patriotischen Tendenz (§ 164a 3); aber er war überhaupt bereit, römische Götter mit

griechischen zusammenzuwerfen und jede sich bietende Kombination aufzugreifen, so daß er das Wesen der römischen Religion auf lange Zeit hinaus verdunkelt hat. Über die willkürliche Zusammenstellung der Listen der Sondergötter s. Wissowa, Ges. Abh. 304. Otto, RhM. 64, 449. In B. 1 war nach der Art des Poseidonios zuerst die Doxographie gegeben, dann über die Unsterblichkeit der Seele und die theologia mythica, physica und civilis gehandelt. Die Einteilung der Götter in B. 14—16 hat mit ihrem innern Wesen nichts zu tun, sondern ergibt sich daraus, daß bei einigen Göttern, besonders denen der indigitamenta, über Natur und Wirkungskreis kein Zweifel sein konnte (certi), während über die eigentliche Bedeutung anderer gestritten wurde. Unter di praecipui atque selecti verstand er 20 Götter, die vom römischen Volke besonders verehrt und durch Tempel und Statuen ausgezeichnet wurden. Agahd 126. — Uns sind besonders B. 1. 14—16 durch die Kirchenväter, vor allem durch Augustin. civ. dei bekannt; die Reste dieser Bücher am besten bei Agahd, JJ. Suppl. 24, 1; die von B. 16 auch bei ESchwarz, De Varr. ap. sanctos patres vestigiis, JJ. Suppl. 16, 405; die von B. 1 auch bei Schmekel, Philos. d. mittl. Stoa 117. Varro hat von dem reichen Stoffe, den er in diesem seinem Hauptwerke gesammelt hatte, selbst ausgiebigen Gebrauch gemacht und vieles daraus in späteren Schriften wiederholt (§ 164a 1E); s. auch Kriegshammer, Comm. Jen. 7, 87. 101. Vielleicht hat schon Cicero in nat. deor. B. 3 Varros Material benutzt; s. Boreth, De indicibus deorum, Lpz. 1904, 24. Vom ganzen Werke gab es auch eine kürzere Bearbeitung: *ἐπιτομή antiquitatum ex libris XLI[I] libri VIIII: s. § 165, 1gE. Ritschl, op. 3, 444. Krahner, de Varr. antiq. .. libris XLI, Halle 1834; ZfAW. 1852, 385. Merklin, Phil. 13, 731. Zusammenstellung und Erläuterung der Überreste bei RMerkel in s. Ausg. von Ovids Fasti p. cvi. Mirsch, de Varr. antiq. rer. humanarum libris (mit Fragmentsammlung), Lpz. Stud. 5, 1 (dazu Gruppe, Phil. Wschr. 1883, 464). JFrancken, fragmenta Varronis in libris Augustini de civ. dei, Leid. 1836. Die grammatischen Fragmente auch GRF. 1, 228. Lüttgert, Theologumena Varroniana a s. Augustino in iudicium vocata, Sorau 1858. 1859. LMercklin, de Varrone coronarum Rom. interprete, Dorp. 1859. Über die Benutzung der Antiq. rer. human. bei den späteren s. Gruppe, Comment. Momms. 540.

b) *Annalium libri III, wohl ein chronologischer Abriß wie der annalis des Atticus und die chronica des Cornelius Nepos. Ritschl, op. 3, 447. Urlichs, Anfänge der griech. Künstlergesch. 35; die Quellenregister zu Plin. S. 17. Daß diese annales (Charis. GL. 1, 105, 6 *Varro ... in annali*) ebenso wie die res urbanae (unten g) entstellt seien aus Antiquitates rerum humanarum, ist eine haltlose Vermutung Gruppes Comment. Mommsen. 541. 550. 825. Vgl. Sanders, Amer. J. Archeol. 23, 28.

c) *de vita populi romani (vgl. Dikaearchs *Βίος Ἑλλάδος*; vgl. Varro RR. 1, 2, 16) libri IIII, an Atticus gerichtet (Charis. GL. 1, 126), nach den Überresten (gesammelt von Kettner p. 21) eine Art Kulturgeschichte; auch hier war besonders auf das allmähliche Steigen des Luxus geachtet. Es war z. B. von den Spielen die Rede, von Hochzeitsriten, von der Nahrung, vom Hausgerät, aber auch das staatliche Leben war behandelt. Abfassung vielleicht um J. 43 (Ritschl, op. 3, 450). Boissier aO. 188. HKettner,

Varronis de vita pop. rom. .. quae exstant, Halle 1863. WESSNER, Herm. 41, 460. KRIEGSHAMMER, Comm. Jenens. 7, 111.

d) de gente populi rom. vier Bücher; s. ARNOB. adv. nat. 5, 8 *Varro .. in librorum quattuor primo, quos de gente conscriptos Rom. pop. dereliquit, curiosis computationibus edocet ab diluvii tempore* (der deukalionischen) *adusque Hirti consulatum et Pansae* (J. 43) *annorum esse milia nondum duo.* Somit verfaßt im J. 43 oder kurz darauf; ein Versuch, die römische Geschichte in die Weltgeschichte einzureihen und damit gleichsam den geschichtlichen Stammbaum des römischen Volkes aufzurichten; Rom erschien hier als der Erbe der orientalischen Weltreiche (ROTH, Leben d. Varro 27. TRIEBER, Herm. 27, 321). Diese Genealogie wurde, nach einer chronologischen Einleitung, über die sikyonische und athenische Königsreihe (B. 1 u. 2) auf die latinische (B. 3) und dann die römische (B. 4) weiter geführt, mit besonderer Berücksichtigung desjenigen, *quid Romani a quaque traxerint gente per imitationem* (SERV. Aen. 7, 176). Varro folgte hier der Ansicht des Poseidonios, nach der die Größe der Römer besonders in der Fähigkeit bestand, sich Fremdes anzueignen; vgl. RSCHÖLL, Herm. 11, 337. WENDLING, Herm. 28, 335. Die Schrift ist in der ersten Hälfte von AUGUSTIN. de civ. d. Buch 18 stark benützt; s. bes. c. 2. 13. FRANCKEN, fragm. Varr. 124. KETTNER, varronische Studien (Halle 1865) 38; die Überreste ebd. 63 und in PETERS HRF. 228; HRR. 2 p. 10; RhM. 57, 231. FRACCARO, Studi Varroniani, Padua 1907.

e) de familiis Troianis (römische Patrizierfamilien, die von Aeneas oder seinen Genossen abstammen wollten) in mehreren Büchern (SERV. Aen. 5, 704 *Varro in libris quos de familiis Troianis scripsit*). Vgl. RITSCHL, op. 3, 445. HERTZBERG zu s. Übers. d. Aeneis 5, 116. S. 369. SAMTER aO. 17.

f) Aetia (*Αἴτια*, nach dem Vorgange des Kallimachos), Erklärung (der ratio, causa) römischer Gebräuche bes. des Privatlebens, mittelbar die Hauptquelle für Plutarchs *Αἴτια ῥωμαϊκά*, deren unmittelbare Quelle Juba sein wird; nur zweifelt man, ob Juba selbst den Varro benutzte oder ob er das Varronische erst aus zweiter Hand hat. MERCKLIN, Phil. 3, 267. 13, 710. THILO, de Varrone Plut. auctore praecipuo, Bonn 1853 (dazu SAMTER aO. 40). LAGUS, Plutarchus Varronis studiosus, Helsingf. 1847. RITSCHL, op. 3, 451. FLEO, de Plutarchi quaestionum roman. auctoribus, Halle 1864. GLAESSER, de Varron. doctrinae ap. Plut. vestigiis, Lpz. Stud. 4, 157. LITT, RhM. 59, 603.

g) *rerum urbanarum libri III (vgl. CHARIS. GL. 1, 133 *Varro de rebus urbanis III*), vielleicht eine Geschichte der Stadt Rom hauptsächlich aus topographischen Gesichtspunkten. RITSCHL aO. 449. BOISSIER aO. 169. OJAHN, Herm. 2, 235.

h) tribuum liber (angeführt von VARRO LL. 5, 56), nach OMÜLLER nur ein Spezialtitel der Ant. rer. hum. Benutzt in den Tribusartikeln des Festus? s. MERCKLIN, quaest. Varr. (Dorpat 1852) 5. KRIEGSHAMMER 90. BORMANN, Eranos 345.

Alle diese Schriften (b—h) sind Ergänzungen und weitere Ausführungen des in den Antiq. rerum humanarum behandelten Stoffes. Dagegen kehrt der in den res divinae erörterte Stoff in keiner Spezialschrift wieder: ob das Zitat des MACROB. sat. 1, 16, 19 *Varro in augurum libris* richtig ist (statt *libro,* nämlich *antiquitatum*), ist zweifelhaft, s. RITSCHL, op. 3, 480.

5. Literarhistorisches: *de bibliothecis III, wohl mit seiner Berufung zum Bibliothekar zusammenhängend (vgl. fr. 297 F.). Traube, Abh. 1,103; *de proprietate scriptorum III (stilistisch = περὶ χαρακτῆρος? Ritschl, op. 3, 463. Usener, Schr. 2, 284); de poetis (die römischen) in mehreren Büchern (Gell. 1, 24, 3 *epigramma Plauti .. a M. Varrone positum in libro de poetis primo*), enthielt u. a. die für die Folgezeit maßgebenden chronologischen Untersuchungen (Leo, PF. 65. GRF. 1, 209); *de poematis III (wohl eine Art Poetik. GRF. 1, 213, vgl. 319); *de lectionibus III (über die Rezitationen? Ritschl aO. 460); de compositione saturarum (Non. 67). Insbesondere die dramatische Literatur, und innerhalb dieser namentlich Plautus, wurde von Varro in einer Reihe von Schriften behandelt (Ritschl aO. 455). So *de originibus scaenicis III, benutzt von Val. Max. und Plinius (Cichorius, Comment. Ribbeck 417. Münzer, Beitr. 145. Leo, Herm. 39, 75. GRF. 1, 215); *de scaenicis actionibus (Aufführungen) III (so Hieronymus; bei Charis. GL. 1, 95 *Varro de actionibus scaenicis V;* vgl. de dub. nomin. GL. 5, 590. GRF. 1, 323); *de actis scaenicis III (so bei Hieron., dh. über die dramatischen Urkunden, die Didaskalien; diese Schrift war wohl die Quelle für die uns erhaltenen dramaturgischen Notizen, s. § 109, 4 u. FSchoell, RhM. 31, 471. GRF. 1, 219. — Ritschl, op. 3, 457 schrieb de actibus scaenicis = üb. die Akteinteilung); *de personis (Masken der Schauspieler) III; *de descriptionibus (Charakterschilderungen?) III; *quaestionum Plautinarum V (wohl zur Erklärung einzelner dunkler Ausdrücke) und de comoediis Plautinis (über echte und unechte Stücke, vgl. § 96, 4. GRF. 1, 220) mehrere Bücher (*M Varro in libro de comoediis Pl. primo*, Gell. 3, 3, 9). Servius Aen. 10, 894 (*ut etiam Varro in ludis theatralibus docet*) meint eher das Buch 10 der Antiq. rer. div., das de ludis scaenicis handelte (s. oben S. 332, Z. 14 v. u.) als die Einzelschrift de scaenicis actionibus. — Ein besonders merkwürdiger Bestandteil der literarhistorischen Schriften Varros sind seine

*Imaginum libri XV oder Hebdomades, ein biographisches Bilderbuch, herausgegeben um J. 39 (Gell 3, 10, 17). Es enthielt außer dem prosaischen Text 700 Bildnisse griechischer und römischer Berühmtheiten (Könige und Feldherren; Staatsmänner; Dichter; Prosaiker; Fachmänner; Künstler; auf andern Gebieten) mit je einem (metrischen) elogium. Das erste Buch bildete wohl die Einleitung nebst den 14 Urvätern der in den folgenden Büchern aufgestellten Gattungen; die weiteren 14 Bücher (oder 7 Zweibücher-Gruppen, die geraden Zahlen für die Nichtrömer, bes. die Griechen, die ungeraden für die Römer) enthielten wohl je 7 Hebdomaden oder 49 imagines ($14 \times 49 = 686 + 14 = 700$). Die Gliederung nach der Siebenzahl hing mit Varros Neigung zur Zahlenspielerei zusammen, die er dem wiederaufblühenden Pythagoreismus verdankte; vgl. die 490 Bücher § 165, 1. Es gab auch (wohl später) eine billigere (Volks-) Ausgabe, aber schwerlich ohne Bilder, *Ἐπιτομὴν ex Imaginum libris XV libros IIII. Vgl. § 165, 1 gE. Ritschl, op. 3, 554. Nach Usener, Schr. 3, 148 war das Werk eine buchhändlerische Spekulation, bei der Varro in den Dienst des Atticus trat. Plin. NH. 35, 11 *imaginum amorem flagrasse quondam testes sunt Atticus ille Ciceronis* (s. § 172, 2, d) *et M. Varro benignissimo invento, insertis voluminum suorum fecunditati septingentorum inlustrium aliquo modo imaginibus. . . inventor muneris etiam dis invidiosi, quando* (die Berühmtheiten im Bilde) *in omnes terras*

misit, ut praesentes esse ubique ceu di possent. Gell. 3, 10, 1 *M. Varro in primo librorum, qui inscribuntur hebdomades vel de imaginibus.* 3, 11, 7 *M. Varro in libro de imaginibus primo Homeri imagini epigramma hoc adposuit.* Symmach. epist. 1, 2 *scis Terentium . . Reatinum . . hebdomadum libros epigrammatum adiectione condiisse. . . in socerum . . tibi delegamus epigrammata. nam et Varronis libri diversis notantur auctoribus.* Vgl. ebd. 1, 4. Auson. Mosell. 305 *forsan et insignes hominumque operumque labores* (der griechischen Architektur) *hic habuit decimo celebrata volumine Marci hebdomas.* — Die Kunst der Buchillustration war in hellenistischer Zeit voll entwickelt; vgl. Bethe, Terenti cod. Ambros. (Leiden 1903) 54. Daß die Schnellmalerin Iaia (Maia? Laia?) aus Kyzikos die Illustration besorgte (vgl. Plin. NH. 35, 147. Fröhner, Phil. Suppl. 5, 18), ist eine unsichere auf Textänderung bei Plin. aO. beruhende Vermutung. An mechanische Vervielfältigung ist sicher nicht zu denken. — MHertz, Arch. Ztg. 8, 142. Ritschl, op. 3, 452. 508. 528. 544. 564. Mercklin im Dorpater Ind. lect. 1857 (wiederabgedr. in Ritschls op. 3, 530); RhM. 13, 460; Phil. 13, 742. 15, 709. LUrlichs, RhM. 14, 607. JVahlen, JJ. 77, 737. MSchmidt, RhM. 20, 298. Thiele, De antiq. libris pictis, Marb. 1897, 22.

Plinius schöpfte aus Varro viele Nachrichten über die bildenden Künste, die dieser hauptsächlich dem Xenokrates und Antigonos verdankte: daß indessen Varro besondere kunstgeschichtliche Werke verfaßt habe, ist unerweislich. Furtwängler, Plin. u. s. Quellen in der Kunstgesch. (Lpz. 1877), 56. ThSchreiber, de artificum aetatibus in Plin. NH., Lpz. 1872. Oehmichen, Plinian. Stud. 106. 203. Münzer, Herm. 30, 499 (bes. 540); Beitr. 285.

6. Fachwissenschaftliche Schriften (Ritschl aO. 441):

a) *Disciplinarum libri IX, bei den Römern die erste encyklopädische Zusammenfassung der artes liberales, wie sie durch griechische Wissenschaft ausgebildet waren, nämlich 1 grammatica, die systematische Einteilung der Grammatik enthaltend (Wilmanns, Varr. gramm. 98. 208. Usener, Schr. 2, 278. 310), 2 dialectica (daraus wohl August. de princ. dial. GRF. 1, 187. 278. BFischer, De Aug. libro de dial., Jena 1912, 3 rhetorica, 4 geometria, 5 arithmetica, 6 astrologia (OGruppe, Herm. 11, 237), 7? musica (mindestens mittelbar benutzt von Martianus Capella; s. § 452, 3 und Holzer, Varroniana, Ulm 1890. Deiter, Progr. Posen 1881), 8 medicina, 9 architectura (vgl. § 57, 1), woraus die sieben artes liberales wurden, wie sie sich schon bei Augustinus und Martianus Capella finden. Bezieht sich auf B. 8 die Angabe von Plinius NH. 29, 65 (*cunctarer in proferendo ex his remedio, ni M. Varro LXXXIII vitae anno prodidisset*), so wäre dieses Werk eines der spätesten des Varro (anders Gruppe aO. 239). Falls die Notiz über die Wiederherstellung des im J. 31 abgebrannten Cerestempels bei Plin. 34, 154 aus B. 9 stammt, so würde dieses in Varros letzten Jahren geschrieben sein; vgl. Degering, BphW. 1907, 1373 (doch s. Münzer, Beitr. 263). Licentius (FPR. 413) bittet Augustinus, wie es scheint, um B. 6. 7 und sagt von Varro V. 7 *numerum dedit ille tonos mundumque Tonanti disseruit canere et pariles agitare choreas . . ad summam astrorum causas clarosque meatus, obscuros quorum ille situs per nubila monstrat.* BFischer 55. — Wahrscheinlich in diesem Werk, aber gewiß nicht bloß in diesem, hat V. die Metrik dargestellt. Er folgt hier der Derivationstheorie d. h. einer hellenistischen Metrik, die alle

Versmaße aus dem Hexameter bzw. iambischen Trimeter ableitet. Daß diese Ableitung gerade auf vier Wegen geschieht, mag Varros eigene Erfindung sein (Caes. Bass. 271, 5 *omnia metra variantur aut adiectione aut detractione aut concinnatione aut permutatione*. Doch s. Usener, Schr. 2, 287). Wir kennen Varros Metrik am besten durch Caesius Bassus GL. 6, 255. Vgl. Leo, Herm. 24, 280; Gött. Gel. N. 1899, 495. Diesem System folgt Horaz im Bau seiner lyrischen Verse, der natürlich nicht gerade von V. abhängig zu sein braucht; vgl. Kiessling Einl. zu Hor. Oden. Im allgemeinen Ritschl, op. 3, 353. 441. 474. Mercklin, Phil. 13, 736.

b) Die in den Discipl. libri zusammengefaßten Fächer hat Varro überdies großenteils auch in Einzelschriften behandelt. So die Grammatik (s. S. 338 e), die Philosophie (*de forma philosophiae libri III; vielleicht auch ein einzelnes Buch de philosophia, nach Augustin. civ. d. 19, 1; vgl. Ritschl, op. 3, 441. Krahner, de Varrone ex Martiani satura supplendo; c. 1: de Varronis philosophia, Friedland 1846. Diese philosophischen Schriften sind sicher nach Ciceros Academica, also nach J. 45, verfaßt (Wilmanns, Varr. gramm. libr. 9). Ferner eine eigene Rhetorik (*Varro . . in libro III Rhetoricorum*, Priscian. GL. 2, 489) und die ohne Zweifel pythagorisierenden *libri IX de principiis numerorum. Über die geometria s. § 52, 2. Zur Gromatik (§ 58) die Schrift de mensuris (Priscian. GL. 2, 420. Boethius de geometr. p. 1234): Ritschl, op. 3, 475. 494. — *De valitudine tuenda liber I: eher eine selbständige Ausführung als mit dem logistoricus Messala de valetudine identisch (Ritschl aO. 440. 475).

c) Geographisches. Außer den BB. 8—13 der antiquit. hum. (s. oben) die Bücher de ora maritima (Serv. Aen. 1, 108. 112. 5, 19. 8, 710), wie es scheint, eine Anweisung für die Schiffahrt (über Küstenbildung und -Besiedlung, Hindernisse und Gefahren der Schiffahrt, Wind und Wetter, Ebbe und Flut usw.); von Veget. 5, 11 *libri navales*, von Solin. 11, 6 *opus quod de littoralibus est* genannt. Vielleicht ist ein Teil dieser Schrift das Buch, auf das Varro LL. 9, 26 selbst hinweist *in libro quem feci de aestuariis* (dh. über das Gebiet der Ebbe und Flut). Mommsen zu Solin. p. xix; Herm. 18, 161. DDetlefsen, comment. Mommsen. 27. Reitzenstein, Herm. 20, 523; 21, 240. Oehmichen, Plinian. Stud. 47. Schweder, Phil. 46, 276. — Sachlich verwandt ist der Witterungskalender für den Seefahrer *ephemeris navalis* (Non. 71, 19). Itiner. Alex. M. 3 p. 2, 11 *Varro Cn. Pompeio per Hispanias militaturo librum illum Ephemeridos sub nomine elaboravit* (also verfaßt um J. 77). Die Windrose beschrieb V. nach Poseidonios (Kaibel, Herm. 20, 579). Außerdem noch eine zweite Ephemeris (agrestis oder rustica?? Reitzenstein, de script. R. R., Berl. 1884, 44): Prisc. GL. 2, 256, 20 *Varro in ephemeride: postea honoris virtutum causa Iulii Caesaris . . . mensis Iulius est appellatus* (also nach J. 46 verfaßt). Bergk, RhM. 1, 367. Oder, Phil. Suppl. 7, 364.

d) *de iure civili libri XV, wohl in dem Sinne als römisches Privatrecht; Ritschl aO. 444. Für eine allgemeine Einleitung in das römische Recht und die Hauptquelle von Pomponius hält ohne Begründung das Werk Sanio, Varroniana in den Schriften der römischen Juristen (Lpz. 1867), 134; vgl. ebd. 211. Bonfante, Rendic. Ist. Lombardo 42, 8. Verwandten Inhalts sind wohl auch die libri de gradibus bei Serv. Aen. 5, 410, die sicher über Verwandtschaftsgrade, vielleicht aber noch andere gradus (z. B. aetatis)

handelten (Schanz, RhM. 54, 23). Antiquarische und staatsrechtliche Fragen neben grammatischen finden sich erörtert in den Überresten der Epistolicae quaestiones, mindestens in acht Büchern (Ritschl aO. 477): in B. 4 dieser epist. quaest. stand die epistula ad Oppianum, wodurch Varro den früher an Pompeius geschickten commentarius εἰσαγωγικὸς (§ 166, 4 h) de officio senatus habendi, der verloren gegangen war, ersetzte: Gell. 14, 7, 3. Außerdem Briefe ad (Iulium) Caesarem, ad Fabium, ad Fufium, ad Marullum, ad Neronem (sämtlich bei Non. zitiert), ad Serv. Sulpicium (Gell. 2, 10); endlich *epistulis Latiniae* Non. 419, 13, vgl. *ep. latina* 141, 14 *ep. latina l. I.* 121, 12 *ep. Latina* lib. II (Non. 473, 20): nach Havet, Rev. phil. 7, 176 an Latinier gerichtet, eher eine lateinische Sammlung zum Unterschied von einer griechischen. — Ritschl, op. 3, 476. 494. — Über die *rerum rusticarum libri III s. § 168.

e) Grammatischen Inhalts waren (außer dem Hauptwerke *de lingua latina libri XXV, s. § 167) folgende Einzelschriften: de antiquitate litterarum (Priscian. GL. 2, 8 *Varro in II de antiquitate litterarum*), an (den Tragiker L.) Accius gerichtet und daher eine der ältesten Schriften Varros (Ritschl aO. 469. 498. Wilmanns p. 117. 218. GRF. 1, 183), enthielt vielleicht die später allgemein üblichen Benennungen der Buchstaben (Marx, Lucil. 2, 141); *de origine linguae latinae III (an Pompeius gerichtet? Ritschl, aO. 470 GRF. 1, 184); περὶ χαρακτήρων (= τύπων, Formen der Wortbildung, Usener, Schr. 2, 162. GRF. 1, 206), mindestens drei Bücher (Charis. GL. 1, 189 *Varro in III π. χ.*); *de similitudine verborum III (= de analogia, Ritschl. aO. 468. GRF. 1, 185); de utilitate sermonis (Charis, GL. 1, 123 *Varro de ut. s. IIII*), die anomalia in den Vordergrund stellend (Ritschl aO. 469, GRF. 1, 186); endlich *de sermone latino V (so Hieron. und Charis.; dagegen Rufin. GL. 6, 555 *Varro de lingua latina ad Marcellum,* und ebd. 556 zweimal *Varro in lib. VII de lingua latina ad Marcellum,* Donat. Ter. Eun. 649 *Varro in Marcello,* vgl. Wilmanns p. 47. 170. GRF. 1, 199), die Metrik mitbehandelnd (Ritschl aO. 463, vgl. Westphal, griech. Metrik 1², 116, 173) und für die Orthographie Hauptquelle der späteren Grammatiker. Einen Auszug des Abschnittes über die Akzente, die Varro nach Tyrannion behandelte, enthält der Sergius in Donat. GL. 4, 525; vgl. Wilmanns 49, Lentz zu Herodian 1, xxxi, Schöll, act. Lips. 6, 5. Usener, Schr. 2, 304. Einen anderen die Orthographie des Terentius Scaurus GL. 7, 29 (fr. 267 F.); vgl. Usener, Schr. 2, 201. Nach dem einzigen fr. 231 (*Varro ad Libonem primo*) war auch die Schrift ad Libonem grammatischen Inhaltes; doch wird sich unter diesem Titel eine der anderen Schriften verbergen.

Goetz Abh. Sächs. Ges. 27, 89 scheidet drei Perioden: der ersten gehören die Spezialarbeiten an, der zweiten L. L. und de serm. lat., der dritten die Zusammenfassung in disc. l. I. — V. sieht in der lateinischen Sprache eine Mischung aus gallisch, äolisch und etruskisch (fr. 296) und achtet auf die dialektischen Einschläge darin, ein an sich gesunder Gedanke, der aber infolge des damaligen Zustandes der Sprachwissenschaft und des sabinischen Lokalpatriotismus (L. L. ed. Götz-Schoell p. 334 b. fr. 119. 231. 323 F.) mehr geschadet als genützt hat. In der Etymologie ist er natürlich ein Kind seiner Zeit d. h. von den stoischen Anschauungen abhängig; was dabei herauskam, zeigt zB. fr. 188 *circenses dicti, quia exhibebantur in cir-*

cuitu ensibus positis. 271 *Mircurius per i dicebatur, quod mirandarum rerum esset inventor.* 420 *carceres quasi arceres.* Vgl. Mentz, Comment. Jenens. 4, 11. FMüller, De veterum studiis etymologicis, Utrecht 1910. Er hat Lautwandel gelegentlich beobachtet (fr. 280. Samter, Quaest. Varr. 73), folgt aber dem jede Willkür zulassenden Grundsatz (L. L. 5, 6), daß er eintrete *litterarum demptione aut additione et propter earum traiectionem aut commutationem* (Usener Schr. 2, 298). Vgl. WSchulze, Abh. Gött. Ges. NF. 5, 65. „Für die italische Sprachkunde ist er eben durch seine Autorität, die die Vorgänger erdrückte, recht eigentlich der Totengräber einer offenbar reichen und respektablen Tradition geworden.“ Im allgem. AWilmanns, de Varr. libris grammaticis scripsit relliquiasque subiecit, Berl. 1864, Die grammatischen Fragmente auch bei Funaioli, GRF. 1, 179 und hinter Götz-Schoells Ausg. von de l. l.

167. Von der gesamten literarischen Tätigkeit Varros sind zwei Schriften auf uns gekommen, de lingua latina und rerum rusticarum libri III. Aber von den ursprünglich 25 Büchern de lingua latina sind uns nur die Bücher 5 bis 10 erhalten, und auch diese am Ende von B. 8 und 10, sowie am Anfang von B. 7 und 9 verstümmelt, außerdem vielfach stark verderbt. Das vollständige Werk behandelte in seiner ersten Hälfte die Lehre von der Bildung und Beugung der Wörter, in der zweiten die Syntax; die Grundlehren sind Varro durchaus von der jüngeren stoisch beeinflußten Grammatik geliefert, und er hat auch im besten Falle nicht mehr getan als das lateinische, meist schon von seinen Vorläufern gesammelte Material in das fertige Fächerwerk eingeordnet. Das ist ihm nicht ganz gelungen: das disparate Material will sich nicht recht zusammenfügen, und der Schematismus in der Anordnung des Stoffs tut diesem oft Gewalt an. Die Schreibweise ist altertümelnd abgerissen und ungefüge, da Varro im Stoffe erstickt ist und zu einer stilistischen Schlußredaktion sich nicht die Zeit genommen hat. B. 5 fl. waren dem Cicero gewidmet; das Werk ist daher — wenigstens teilweise — spätestens J. 43 herausgegeben.

1. Daß eine äußerliche Symmetrie die Anordnung auch (vgl. § 166, 4 a) der Bücher de lingua latina beherrschte, erhellt aus der wiederholten Hervorhebung der Disposition, in der sich die Drei- und Vierteilung kreuzen (Usener, Schr. 2, 298). 7, 110 *quoniam omnis operis de lingua latina tris feci parteis, primo quemadmodum vocabula imposita essent rebus* (Etymologie), *secundo quemadmodum ea in casus declinarentur* (Deklination und Konjugation), *tertio quemadmodum coniungerentur* (Syntax). Vgl. 8, 1. — 5, 1 *quemadmodum vocabula essent imposita rebus in lingua latina, sex libris exponere institui. de his tris* (außer dem ersten, die Einleitung enthaltenden Buche, also B. 2—4) *ante hunc feci, quos Septumio* (*qui mihi fuit quaestor* fügt Varro 7, 109 hinzu) *misi. in quibus est de disciplina quam vocant*

ἐτυμολογικήν. quae contra eam dicerentur, volumine primo (B. 2); *quae pro ea, secundo* (B. 3); *quae de ea, tertio* (B. 4). *in his ad te* (Cicero) *scribam, a quibus rebus vocabula imposita sint in lingua latina, et ea quae sunt in consuetudine apud poetas.* — 6, 97 *quoniam de hisce rebus tris libros ad te mittere institui, de oratione soluta duo, de poetica unum, et ex soluta ad te misi duo, priorem* (B. 5) *de locis et quae in locis sunt, hunc* (B. 6) *de temporibus et quae cum his sunt coniuncta, deinceps in proxumo* (B. 7) *de poeticis verborum originibus scribere incipiam.* — 7, 5 *dicam in hoc libro de verbis quae a poetis sunt posita, primum de locis, dein de his quae in locis sunt, tertio de temporibus, tum quae cum temporibus sunt coniuncta.* — 8, 24 *de quibus utriusque generis* (*ἀναλογίας* und *ἀνωμαλίας*) *declinationibus libros faciam bis ternos: prioris tris* (B. 8—10) *de earum declinationum disciplina, posterioris* (B. 11—13) *de eius disciplinae propaginibus. de prioribus primus* (B. 8) *erit hic: quae contra similitudinem* (Analogie) *declinationum dicantur, secundus* (B. 9) *quae contra dissimilitudinem* (Anomalie), *tertius* (B. 10) *de similitudinum forma. de quibus quae expediero, singulis tribus; tum de alteris totidem scribere ae dividere incipiamus.* Buch 14 bis 25 behandelte dann die Syntax (doch s. Riese, Phil. 27, 296). Vgl. Spengel praef. p. xxxiv. Goetz-Schoell, Proleg. xxxviii. Wilmanns p. 22. Augustins Schrift de principiis dialecticae wollten Wilmanns und Reitzenstein 69 aus B. 1 herleiten; jedoch ist eher ein Zusammenhang mit discipl. l. II wahrscheinlich (Funaioli 187. BFischer 47). Zusammenstellung der Überreste aus den verlorenen Büchern bei Wilmanns 141. GRF. 1, 186. Oxé, Varr. librorum de l. l. argumentum, Kreuznach 1871.

2. Die Widmung an Cicero erstreckte sich auf B. 5—25 (doch s. Riese, Phil. 27, 297). Vgl. Gell. 16, 8, 6 *M. Varro de lingua latina ad Ciceronem quarto vicesimo;* auch Priscian. GL. 2, 540 *Varro in XXIIII ad Ciceronem.* Daraus, daß die ersten Bücher dem Septumius (A. 1) gewidmet waren, ist wohl zu schließen, daß sie schon vollendet waren, als Varro sich entschloß mit Cicero eine Art Tauschhandel der Widmungen einzugehen. Schon J. 47 versprach er dem Cicero *magnam et gravem προσφώνησιν* (Cic. Att. 13, 12, 3), wurde aber damit nicht so schnell fertig wie Cicero wünschte, so daß dieser J. 45 ungeduldig wurde (*biennium praeteriit, cum ille Καλλιππίδης assiduo cursu cubitum nullum processerit* aO.) und erst auf des Atticus Zureden sich entschloß, selber den Anfang zu machen durch Widmung seiner Academica an Varro (Att. 13, 12, 3. 13, 16, 1. 18). Das Werk Varros wurde also erst nach dem Erscheinen von Ciceros Academica (J. 45) fertig, ohne Zweifel war aber vor Ciceros Tod (Ende 43) mindestens ein Teil veröffentlicht. Unzureichend begründet ist OMüllers Vermutung, es sei erst nach Varros Tod unfertig veröffentlicht worden. Vgl. OMüllers praef. p. iii—xi und dagegen LSpengel, Abh. bayr. Akad. 7, 2, 443; Roth, Leben Varros 25. Wilmanns 37. Reitzenstein 80. Es gab von dem Werk einen Auszug: *ἐπιτομὴν de lingua latina ex libris X⟨X⟩V libri VIIII; s. § 165, 1 E. Über die Benutzer Goetz-Schoell p. ix.

3. Das Streben nach einer schematischen Disposition (A. 1) hat auch hier große Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt. So hat Varro das dritte Buch über die Etymologie (B. 7) nur zustande gebracht, indem er die dichterischen Worte von den übrigen abtrennte, und die Gründe für und gegen

die Analogie in ziemlich gewaltsamer Weise auf drei Bücher verteilt (Reitzenstein 31. 44). Auch im einzelnen herrscht oft arge Konfusion, schon deshalb, weil Varro gern über seine Belesenheit stolpert. Zur Entscheidung der Quellenfrage tragen die ziemlich reichlichen Autorenzitate (Goetz aO. 76. Goetz-Schoell Proleg. xliv) nicht viel bei, da ein Teil davon sicher aus den Quellen übernommen ist. Zwei Ansichten stehen sich gegenüber: nach der einen hat Varro das Material selbst aus vielen Quellen zusammengetragen und seine eigenen älteren Werke geplündert. Die in B. 8 entwickelten Gründe gegen die Analogie werden in B. 9 widerlegt, aber ohne daß die Widerlegung immer zur Behauptung stimmt; das erklärt Goetz 86 aus der Benutzung der früheren Schriften De similitudine verborum und De utilitate sermonis. Während dies nur eine Möglichkeit bleibt, ist das Zurückgreifen auf die auch zweimal (6, 13. 18) zitierten Antiq. sicher; die vielen Berührungen des Verrius Flaccus mit unserer Schrift, die nicht auf direkter Benutzung beruhen, erklären sich aus beiderseitiger Abhängigkeit von den Antiq. (Kriegshammer, Comment. Jenens. 7, 101). Nach der anderen Ansicht entlehnt Varro sein Material aus wenigen Hauptquellen, in die er nur einzelne Lesefrüchte einarbeitet (Reitzenstein, M. Terentius Varro und Johannes Mauropus, Lpz. 1901). Danach stammen die B. 5—7 (deren Komposition Ribbeck, RhM. 41, 618 erörtert hat) in der Hauptsache aus Aelius Stilo, dessen Ausführungen V. in B. 6 aus einem Traktat des Cosconius de verbis ergänzt hat. Von B. 8 bilden § 1—24 eine Einleitung in die Lehre von der Analogie, den Rest des Buches führt Reitzenstein auf Stilo zurück, und auf diesen weist § 81 *si Marcus Perpenna virile est nomen et analogia sequenda, Lucius Aelia et Quintus Mucia virilia nomina esse debebunt:* hier verwendet Stilo nach antiker Grammatikersitte seinen Namen, ferner den des Mucius Scaevola und des Perpenna cos. 92. In B. 9 redet ein jüngerer Grammatiker, der die Analogie energisch gegen Krates und seine Schule verteidigt. Ob direkte Beziehungen zu Caesars Schrift de analogia vorliegen, läßt sich nicht ausmachen (Reitzenstein 61). In der Einleitung zu B. 10 sagt V.: *quarum rerum quod nec fundamenta ut debuit posita ab ullo neque ordo ac natura, ut res postulat, explicita, ipse eius rei formam exponam.* Das mag in dem Sinne zu deuten sein, daß V. hier von lateinischen Quellen unabhängig ist. Vgl. auch Röhrscheidt, Gött. Anz. 1908, 791. Woldt, De analogiae disciplina apud gramm. lat., Königsb. 1911. VHenry, De sermonis hum. origine et natura V. quid senserit, Par. 1883.

4. Einzig maßgebende Hs.: Laur. 51, 10 s. XI in Florenz aus Monte Cassino stammend (Faksim. bei Chatelain T. 12); von ihr, als sie noch vollständig war (jetzt fehlt Q. II = 5, 118—6, 61) sind die übrigen Hss. (alle s. XV f.) abgeschrieben. AGroth, de Varr. cod. Florentino (darin vollständige Vergleichung), Diss. Argentor. 4 (1880), 81. Auch das von Petrus Diaconus exzerpierte fragm. Casinense 361 s. XI zu LL. 5, 41—57 ist vom Laur. abhängig; Goetz, quaest. Varron., Jena 1886. Goetz-Schoell, Ausg. p. xii. — Neuere Ausgaben: von LSpengel (Berl. 1826; [2]praef. est LSpengel, ed. ASpengel, Berl. 1885) und OMüller (Lps. 1833; nach letzterem Egger, Par. 1837) und bes. Goetz-Schoell, Lpz. 1910.

168. Weit erfreulicher für den Leser sind Varros drei Bücher

rerum rusticarum, die wir so gut wie vollständig besitzen. Das erste handelt vom Ackerbau, das zweite von der Viehzucht, das dritte von der Vogel- und Fischzucht. Wenn der achtzigjährige Verfasser auch weniger auf Lebenserfahrung als auf Gelehrsamkeit fußt, so fühlt man doch, daß er sich auf vertrautem Gebiete bewegt und ein inneres Verhältnis zu seinem Gegenstande hat. Die Einkleidung ist dialogisch in der Weise der philosophischen Schriften Ciceros, aber mit lebhafterer Szenerie und Handlung: sie ist von Varro dazu benützt, seinen etwas zopfigen, aber in seiner gutmütigen Behaglichkeit ansprechenden Witz spielen zu lassen. Dagegen verträgt sich das Prunken mit Notizengelehrsamkeit und Zitaten schlecht mit dem künstlerischen Charakter des Dialoges.

1. RR. 1, 1, 1 *annus octogesimus admonet me, ut sarcinas colligam ante quam proficiscar e vita.* Die Abfassung fällt somit ins J. 37. Das Gespräch von B. 2, an dem auch Atticus teilnimmt, wird ins J. 67 (21. April), das von B. 3 ins J. 54 versetzt; s. 2, praef. 7. 3, 2, 3 spricht Axius von dem Streit zwischen Interamnates und Reatini, den auch Cic. Att. 4, 15, 5 eben im J. 54 erwähnt; dort wird auch Axius genannt. Ebd. 1, 1, 4 *scribam tibi* (seiner Gattin Fundania) *tres libros indices* (übersichtliche). Dies blieb stehen, obwohl B. 2 und 3 anderen gewidmet wurden, dieses dem Q. Pinnius, jenes dem Turranius Niger, der vielleicht auch in diesem Fache schriftstellerte; s. Diom. GL. 1, 368, 26 † *tyrannus* (*Turranius* Keil) *de agri cultura primo.* 1, 1, 11 *quo brevius* (wegen der großen Zahl der Vorgänger) *de ea re conor tribus libris exponere, uno de agri cultura, altero de re pecuaria, tertio de villaticis pastionibus.* 1, 5, 3 *agri culturae quattuor sunt partes summae* .. (4) *de his quattuor generibus singula minimum in binas dividuntur species* .. 6, 1 *igitur primum de solo fundi videndum haec quattuor, qua sit forma, quo in genere terrae, quantus, quam per se tutus.* 2, praef. 6 *quoniam de agri cultura librum Fundaniae uxori propter eius fundum feci, tibi, Niger Turrani noster, qui vehementer delectaris pecore,* .. *de re pecuaria breviter ac summatim percurram.* 3, 1, 9 *cum putarem esse rerum rusticarum* .. *tria genera, unum de agri cultura, alterum de re pecuaria, tertium de villaticis pastionibus, tres libros institui, e queis duo scripsi: primum ad Fundaniam uxorem de agri cultura, secundum de pecuaria ad Turranium Nigrum. qui reliquus est tertius, de villaticis fructibus, hunc ad te* (Q. Pinnius) *mitto, quod visus sum debere pro nostra vicinitate et amore scribere potissimum ad te.* Wie diese fortwährende Einprägung der Disposition, die sich mit pedantischer Aufdringlichkeit bis in alle Einzelheiten erstreckt, echt varronisch ist (vgl. § 167, 1), so kehren in diesem Werke auch die Klagen über den Untergang der alten Sitteneinfalt oftmals wieder. Tendenziös ist der Schluß von B. 1, wo der aedituus des Tellustempels, in dem der Dialog stattfindet, auf der Straße durch einen Messerstich getötet wird: *de casu humano magis querentes quam admirantes id Romae factum discedimus omnes.* Über die Namenwitze (Fundania, Fundilius, Agrasius, Agrius, Stolo, Scrofa, Vitulus, Vaccius, Merula, Pavo, Pica, Passer, Parra, Orata,

Murena u. a.) s. ASchleicher, meletem. Varron. 1 (Bonn 1846), 1—12. Über die Führung des Dialoges Hirzel, Dialog 1, 552. Ein Versehen 2, 2, 20, wo Atticus sagt *ut dixi*, während 1, 23 Scrofa gesprochen hatte.

2. Über seine Quellen sagt Varro 1, 1, 12 (Varros Belehrung entspringt) *ex radicibus trinis, et quae ipse in meis fundis colendo animadverti et quae legi et quae a peritis audii.* Er zitiert reichlich, und zwar nicht bloß Fachliteratur (Waehler aO. 47), und gibt 1, 1, 8 ein Verzeichnis der mehr als 50 griechischen Schriftsteller, die den Gegenstand behandelt hatten. Ein Verzeichnis der Zitate bei Gentilli aO. Was er aus eigener Erfahrung zugefügt hat, wird man nicht auf sehr viel schätzen dürfen; doch s. 1, 8, 6 *hac consuetudine in Italia utuntur Reatini* (vgl. 2, 1, 14. 2, 9. 6, 1 u. ö.); vgl. Gentilli 159. Viel haben ihm gewiß seine römischen Vorgänger Cato, die Sasernae, Licinius Stolo und Tremellius Scrofa geliefert; über Cato vgl. Klotz, Jahns Arch. 10, 25. Gentilli 131. Tremellius wird redend eingeführt und spielt im ersten und zweiten Buche eine erhebliche Rolle, ohne daß seine Schrift erwähnt wird (§ 160, 2). Von griechischen Autoren sind Aristoteles und Theophrast, die öfter zitiert werden, nicht oder nur ausnahmsweise eingesehen (trotz Gentilli 104. 115); vielmehr weisen die zahlreichen Berührungen mit den Geoponika (Hempel 75) auf weitgehende Benutzung eines griechischen Werkes. Dieses wird in einer der Bearbeitungen des Mago (§ 54, 1), wahrscheinlich der des Diophanes (zwischen 80 und 70 v. Chr.) zu suchen sein. Heinze, Comment. Ribbeck 434. Hempel 63. Deshalb braucht Diophanes aber nicht der einzige griechische Autor zu sein, den Varro ausschöpft (Waehler 63), und mindestens in den sich bis ins Einzelne erstreckenden Dispositionsschemata wird man oft Varros eigene Arbeit erkennen dürfen. Auch hat er aus seinem reichen Wissen allerlei Allotria eingefügt und ist namentlich gern auf etymologische Fragen eingegangen (Kriegshammer, Comment. Jenens. 7, 104). Gentilli, Stud. it. 11, 99. Hempel, De Varr. rerum rust. auctoribus, Lpz. 1908. Waehler, De Varr. rer. rust. fontibus, Jena 1912. — Varro ist seinerseits von einem der in den Geoponika verarbeiteten Autoren, aber nur in geringem Umfange, benutzt worden (Hempel 64), in größerem von den späteren römischen Schriftstellern über Landwirtschaft, vor allem von Columella (Waehler aO. 8).

3. Über die hs. Überlieferung vgl. § 122, 1; über Cod. Vindob. 33 Schoell, WSt. 35, 75. — Kritische Ausg. von HKeil; s. § 122, 1. Ed. minor von Keil-Goetz Lpz. 1912. Sonst Ausg. in den Script. RR. (§ 54, 7) und in den opera Varronis (§ 169, 3). Wortindex von Krumbiegel (in Bd. 3 von Keils Ausg.), Lpz. 1902. — Übersetzung von GGrosse, Halle 1788. — HKeil, observat. crit. in Catonis et Varronis de RR. libros, Halle 1849; obs. crit. in Varr. RR., Halle 1883. Zahlfeldt, quaest. crit. in Varr. RR., Berl. 1881.

169. Die übrigen Schriften Varros scheinen sich über das sechste christliche Jahrhundert hinaus nicht erhalten zu haben. Die sogenannten sententiae Varronis, eine Spruchsammlung wie die unter dem Namen des Cato, Seneca, Publilius Syrus gehenden, enthalten nichts Varronisches.

1. Über das Verhältnis des Martianus Capella zu Varro CBöttger, Jahns Arch. 13, 590. Krahner, de Varrone ex Martiani satura supplendo, Friedland 1846. BFischer aO. 21. Isidor hat die 36 Stellen, an denen er den Varro nennt, nicht unmittelbar aus diesem selbst. HKettner, varronische Studien (Halle 1865) 2—37. Schmekel, Isidorus von Sevilla. Berl. 1914. Daraus ist mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß dem Zeitalter des Isidor (§ 496) von dem varronischen Nachlasse nicht mehr vorlag als uns.

2. Die Sententiae Varronis, 152 an Zahl (abgedruckt zB. bei Riese, Varr. sat. 265), finden sich in den Handschriften unter verschiedenen Titeln (Sententiae Varronis ad Papirianum Athenis audientem; Proverbia Varronis ad Parianum; Sententiae Varronis ad Atheniensem auditorem morales atque notabiles; Varro in Moralibus oder in libro Moralium udgl.) Daß die Sammlung den Namen Varros trägt, besagt sehr wenig; es finden sich Anklänge an Horaz, Ovid und Syrus, noch mehr aber an Seneca, dessen Werke eine Hauptquelle unserer Sammlung sind. Germann aO. 75. Zur Probe zB. 1 *di essemus, ni moreremur.* 4 *cum natura litigat, qui mori grave fert.* 10 *in multis contra omnes sapere desipere est.* 62 *eo tantum studia intermittantur, ne omittantur.* 82 *imperabis regibus, si imperes fortunae. qui scies? contemne ipsam.* 86 *sic multi libros degustant ut convivae delicias.* 151 *sic studendum, ut propter id te putes natum;* dergleichen erinnert an Geist und Ausdrucksweise des Seneca. Mercklin vermutete gar, daß der bei dem späten Grammatiker Virgilius Maro (§ 482, 5) erwähnte Varro (p. 13, 24. 60, 22. 80, 11 Huemer) der Verfasser sei. In den enzyklopädischen Schriften des Mittelalters (zB. Vincentii Bellovacensis Speculum historiale und doctrinale, Arnoldi de Hollandia Liber Vaticani) wurden diese Sentenzen viel benützt, Literatur: Sententias Varr. ed. Devit, Padua 1843. RKlotz, die Varro beigelegten Denksprüche, Jahns Arch. 9, 582. HDüntzer, ebd. 15, 193; vgl. JJ. 54, 135. Mercklin, Phil. 2, 480. 13, 739. Quicherat, pensées inédites de Varron, Bibl. de l'école des chartes 3, 1 (Par. 1849), 3. Sentences de Varr. ed. Chappuis, Par. 1856. Ritschl op. 3, 522. Maßgebend jetzt Ausg. von Germann, Paderb. 1910. Eine apokryphe Äußerung auch fr. 463 F.

3. Eine verläßliche Sammlung und Bearbeitung des ganzen varronischen Nachlasses fehlt noch. — Älteres: Varronis opera cum notis Scaligeri, Turnebi all., Par. 1569. 1585. Cum fragm. APopma, Leid. 1601; c. not. var., Dortr. 1619 (wiederholt ed. Bipontina 1788 II). Brunetti, frammenti minori di V., Vened. 1874. — Mercklin und Riese, die varronische Literatur vom J. 1826—1868, Phil. 13, 683. 27, 286. Über die Literatur von 1898—1908 Mras, JB. 143, 63.

170. Die nächste Stelle nach Varro nahm unter den Gelehrten P. Nigidius Figulus (Praetor J. 58) ein, der in umfassenden Werken nicht bloß die Grammatik, sondern auch die Theologie und verschiedene Zweige der Naturforschung behandelte, namentlich aber als ein zum Okkultismus und zur Astrologie hinneigender Pythagoreer auftrat. Bei seiner Richtung auf das Entlegene und Absonderliche gewann er wenig Einfluß und wurde bald durch Varro in den Schatten gestellt.

1. P. Nigidius (Cic. pSull. 42. Timae. 1. Plut. Cic. 20. an seni 27 u. sonst) Figulus (vgl. Schol. Lucan. 1, 639), Praetor 58 (Cic. ad Qu. fr. 1, 2, 16), also spätestens 98 geboren. Als eifriger Pompejaner wurde er von Caesar verbannt (Cic. fam. 4, 13 vom J. 46). Hieron. zu Euseb. Chron. a. Abr. 1972 = 45 *Nigidius Figulus Pythagoricus et magus in exilio moritur.* Als Pythagoreer war er politisch konservativ und leistete dem Cicero gegen Catilina wesentliche Dienste (pSull. u. Plut. aO.). Mystische und magische Richtung des damaligen Pythagoreismus (Zeller, Ph. d. Gr. 3, 2, 109): auch bei Nig. Fig. Geheimkünste, Herbeischaffen von Gestohlenem (Apulei. mag. 42), Nativitätsstellen (Suet. Aug. 94. Dio 45, 1, 4 *ἄριστα τῶν καθ' ἑαυτὸν τήν τε τοῦ πόλου διακόσμησιν καὶ τὰς τῶν ἀστέρων διαφορὰς ὅσα τε .. ἀποτελοῦσι διέγνω καὶ κατὰ τοῦτο καὶ αἰτίαν ὥς τινας ἀπορρήτους διατριβὰς ποιούμενος ἔσχεν.* Lucan. 1, 639), Abhalten von Konventikeln und Nachahmung des zum Wundermanne sublimierten Pythagoras der Legende (A. 3). Vielleicht auf hierdurch herbeigeführte Begegnungen mit der Polizei bezieht sich das *abiit in sodalicium sacrilegii Nigidiani* bei Ps. Cic. in Sall. 14; dem offenbar zu seinem Kreise gehörenden Vatinius wirft Cic. Vatin. 14 vor: *tu, qui te Pythagoreum soles dicere ... cum inaudita ac nefaria sacra susceperis, cum inferorum animas elicere, cum puerorum extis deos Manes mactare soleas.* Vgl. Mommsen, RG. 3[6], 573.

2. MHertz, de Nigidii studiis atque operibus, Berl. 1845. Quaest. Nigidianae von JKlein (de vita Nigidii, Bonn 1861) und JFrey (Rössel 1867). Roehrig, de Nig. Fig., Coburg 1887. — Sammlung seiner Fragmente von ARiccobonus (Bas. 1579), JRutgers (Var. lect., Leiden 1618, p. 246), ASwoboda, Wien 1889: der astronomischen bei RMerkel, Ovid. Fast. p. lxxxvi. ABreysig, de N. F. fragmentis apud schol. Germanici servatis, Berl. 1854.

3. Cic. Timae. 1 *fuit vir ille cum ceteris artibus, quae quidem dignae libero essent, ornatus omnibus, tum acer investigator et diligens earum rerum, quae a natura involutae videntur. denique sic iudico, post illos nobiles Pythagoreos .. hunc exstitisse qui illam* (*disciplinam*) *renovaret.* Gell. 4, 9, 1 *Nigidius Figulus, homo, ut ego arbitror, iuxta M. Varronem doctissimus.* Vgl. ebd. 10, 11, 2 *homo in omnium bonarum artium disciplinis egregius* u. ö. Schol. Bob. Cic. Vatin. 146, 9 St. *fuit illis temporibus Nigidius quidam, vir doctrina et eruditione studiorum praestantissimus, ad quem plurimi conveniebant. haec ab obtrectatoribus veluti factio* (so Bücheler, RhM. 34, 352: *actio* Hs.) *minus probabilis iactitabatur, quamvis ipsi Pythagorae sectatores existimari vellent.* Serv. Aen. 10, 175 *Nigidius est solus post Varronem, licet Varro praecellat in theologia, hic in communibus* (vgl. § 142, 4) *litteris. nam uterque utrumque scripsit.*

4. Commentarii grammatici wahrscheinlich in 30 Büchern (Gell. 10, 5, 1 *P. Nigidius dicit in commentariorum undetricesimo*), öfters bei Gell. Non. und sonst angeführt: sie behandelten die Grammatik in ihrem ganzen Umfange, auch Orthographie, Synonymik, Etymologie, und gingen gern auf die Ursachen der Erscheinungen und die Bedeutung der Suffixe ein, teilweise im Anschluß an Varro. Gell. 17, 7, 5 *anguste perquam et obscure disserit, ut signa rerum ponere videas ad subsidium magis memoriae suae quam ad legentium disciplinam.* 19, 14, 3 *Nigidianae commentationes non proinde* (wie die des Varro) *in vulgus exeunt, et obscuritas subtilitasque earum*

tamquam parum utilis derelicta est. — Daß von ihm die Bezeichnung der Vokallänge durch einen apex herrührt, vermutet Usener, Schr. 2, 223; doch s. Swoboda 23. — Eine rhetorische Monographie bezeugt Quint. 11, 3, 143 *qui de gestu scripserunt circa tempora illa* (der veteres), *Plotius Nigidiusque.*

5. Gell. 16, 6, 12 *P. Nigidius in libro quem de extis composuit.* 7, 6, 10 *Nigidius in libro I augurii privati.* Lyd. de ostent. 45 *ὁ Νιγίδιος ἐν τῇ τῶν ὀνείρων ἐπισκέψει.* Boll (bei Bezold-Boll SB. Heidelb. Ak. 1911, 11) weist darauf hin, daß von den dort angeführten Beispielen eines auf Pompejus' Seeräuberkrieg, das andere auf Catilina paßt. Vgl. ebd. 27 (*ἐφήμερος βροντοσκοπία .. κατὰ τὸν Ῥωμαῖον Φίγουλον ἐκ τῶν Τάγητος*), ein Kalender, der die Bedeutung des Donners für die einzelnen Monatstage angibt, in der vorliegenden Gestalt sicher nicht von Nigidius, von dem jedoch ein ähnliches Werk zugrunde liegen kann; dafür spricht auch die Berufung auf etruskische Weisheit. Jedenfalls knüpft der Text an altbabylonische Beobachtungen an. Wachsmuth, praef. p. xxxvii. Bergk, op. 1, 653. GSchmeisser, de etrusca discipl. (1872) 23. Bezold-Boll 7.

6. Macrob. 3, 4, 6 *Nigidius de dis libro nono decimo* (also mindestens 20 B.). Das Werk suchte das Wesen der Götter unter Heranziehung der griechischen und etruskischen Religion mit Hilfe der Etymologie und der Kultgebräuche aufzuhellen; es steht durchaus unter stoisch-pythagoreischem Einflusse, also wohl bereits dem des Poseidonios. Geffcken, Herm. 49, 327. 337. Abgefaßt war es vor Varros Antiquitates divinae (Swoboda S. 27. Wissowa, Ges. Abh. 121). Überreste auch bei Merkel Praef. zu Ov. Fasten p. clxxxv ff.

7. Naturwissenschaftliche Schriften. Cic. Timae. 1 (s. A. 3). a) Ein astronomisches (im Grunde astrologisches) Werk in zwei Teilen. Serv. Georg. 1, 43 *Nigidius in sphaera graecanica;* 218 *Nigidius commentario sphaerae graecanicae;* ebd. 19 *Nigidius .. sphaerae barbaricae.* Die Sphaera graecanica behandelte den Tierkreis und die zugleich mit dessen Zeichen aufgehenden übrigen Sternbilder des griechischen Sternhimmels unter Berücksichtigung der Sternsagen; die barbarica die ägyptischen und vielleicht auch babylonischen Zeichen ebenfalls nach ihrem Aufgange mit den Tierkreiszeichen unter Erzählung der entsprechenden Sternsagen. Die vorgetragene Lehre ist alt, die unmittelbare Quelle vielleicht Asklepiades von Myrlea. Boll, Sphaera 349. 543. Für die Sternsagen scheinen Erastosthenes' Katasterismen benutzt zu sein. Robert, Erat. catast. 16. Swoboda S. 49. — b) *P. Nigidii in secundo librorum quos de vento composuit verba,* Gell. 2, 22, 31. *Nigidius de ventis IIII ait,* Schol. Bern. Georg. 1, 428. Nach Wachsmuth (Lyd. de ost. p. xxxi) stammt daraus, was sich bei Lydus ost. p. 23, 6 über die Wetterzeichen findet. Das Werk beruhte auf uraltem astrologischen Aberglauben. — c) Zoologisches. Gell. 6, 9, 5 *P. Nigidius de animalibus libro II.* Macrob. 3, 16, 7 *Nigidius Figulus .. in .. libro de animalibus quarto.* Rutgers aO. 270. Serv. Aen. 1, 178 *Nigidius de hominum natura libro IIII* (über die Zeugung); in Plin. NH. wird er zu B. 6. 7—11 (Zoologie) und B. 16 als Quelle genannt und 15mal zitiert. — d) Eine Schrift de terra steckt wohl in der Anführung bei Serv. Aen. 11, 715 *Nig. de terras;* daraus wohl auch Plin. NH. 6, 211—219. Vgl. JKlein aO. 25. Boll, Sphaera 351.

8. Man vereinigte früher fälschlich mit Figulus einen sonst unbekannten Schriftsteller Βικέλλιος (Vicellius, vgl. WSCHULZE, Zur Gesch. lat. Eigenn. 261; oder Vecellius? da zweimal die Variante βεκέλλιος; vgl. den häufigen Namen Vecilius, auch Vecillius CIL. 9, 936. S. auch MOMMSEN, RhM. 18, 590). Ihn nennt LAURENT. LYD. de ostent. 3 p. 8, 25 neben Figulus selbst und anderen Schriftstellern de etrusca disciplina, und ebd. p. 54 p. 110, 6, wo er aus den etruskischen Ritual-Liedern des Tages ein Bruchstück nach der lat. Übersetzung des Vicellius (Βικέλλιος ὁ Ῥωμαῖος) griechisch mitteilt. Vgl. WACHSMUTH, Laur. Lyd. de ost. p. XXVIII. BEZOLD-BOLL 7. — Von einem sonst gleichfalls ganz unbekannten Fonteius erwähnt LYD. de ost. 3 eine Schrift über die etr. Disziplin. Eine Βροντοσκοπία ἐκ τῶν Φοντηΐου τοῦ Ῥωμαίου gibt er ebd. 39—41 wieder. Eine Schrift desselben περὶ ἀγαλμάτων erwähnt LYD. de mens. 4, 2. Sonst wird er auch noch von LYD., de mens. 4, 80. de mag. in prooem., dann 2, 12. 3, 42 genannt. Wenn auf Lyd. mag. pr. Verlaß wäre (μάρτυρες τούτων ὅ τε Καπίτων καὶ Φοντήϊος ἐξ ὧν καὶ ὁ διδασκαλικώτατος Οὐάρρων), so hätte er vor Varro geschrieben. S. JFSCHULTZE, quaest. Lydian. 1, 38. WACHSMUTH aO. p. XXVI. LTRAUBE, var. libam. crit. (Münch. 1883) 37. BEZOLD-BOLL 8. KAPPELMACHER, PW. 6, 2842.

171. Unter den Rednern der Optimatenpartei war der bedeutendste Q. Hortensius Hortalus (J. 114—50). Als Mensch mit den Fehlern der damaligen Nobilität behaftet, spielte er als Redner durch seinen blühenden modernen Stil, die kunstreiche Gewähltheit der Sprache und nie versagende Sicherheit des mündlichen Vortrags lange Zeit die erste Rolle, bis Cicero ihn überholte. Auch literarisch war er tätig: nicht nur, daß er einen Teil seiner Reden herausgab, sondern er verfaßte auch eine Schrift über allgemeine Fragen aus dem Gebiete der Beredsamkeit, außerdem Annales im Stile des Ennius und andere Kleinigkeiten. Neben ihm sind unter den Optimaten als Redner nennenswert der Triumvir M. Licinius Crassus (J. 116—53), L. Licinius Lucullus (J. 114—57), M. Pupius Piso Calpurnianus (Cos. 61), sowie auch Cn. Pompeius Magnus (J. 106—48) und einige andere.

1. Hortensius war Aedil 75, Praetor 72, Consul 69; † 50, nach SEREN. SAMMON. 261 ff., der CIC. Brut. 328 mißversteht, an einem Halsleiden. CIC. Brut. 301 (der eine σύγκρισις des Hort. mit sich selbst anstellt) (*erat Hortensius*) *primum memoria tanta, quantam in nullo cognovisse me arbitror* (Probe bei SEN. controv. 1, praef. 19), *ut quae secum commentatus esset, ea sine scripto verbis eisdem redderet* .. 302 *attuleratque minume volgare genus dicendi, duas quidem res quas nemo alius: partitiones, quibus de rebus dicturus esset, et collectiones eorum, quae essent dicta contra quaeque ipse dixisset.* .. (die partitio macht CIC. pQu. 35 dem Hort. nach). 303 *vox canora et suavis, motus et gestus etiam plus artis habebat quam erat oratori satis.* 326 *Hortensius utroque genere* (orationis Asiatico) *florens clamores faciebat adulescens. habebat enim et Meneclium illud studium crebrarum venustarum-*

que sententiarum .. et erat oratio cum incitata et vibrans tum etiam accurata et polita. 327 *erat excellens iudicio volgi et facile primas tenebat adulescens. .. sed cum iam honores et illa senior auctoritas gravius quiddam requireret, remanebat idem nec decebat idem; quodque exercitationem studiumque remiserat, quod in eo fuerat acerrimum, concinnitas illa crebritasque sententiarum .. vestitu illo orationis quo consueverat ornata non erat.* Quint. 11, 3, 8 *diu princeps orator, aliquando aemulus Ciceronis existimatus est, novissime, quod vixit, secundus.* Über seine *intolerabilis potentia* und seine *dominatio regnumque iudiciorum* klagt Cic. Verr. 1, 35; vgl. div. Caec. 24. 44: es sind dieselben Vorwürfe, die später gegen ihn selbst gerichtet wurden. Hortensius' Verhältnis zu Cicero, der ihm im Verresprozeß eine Schlappe beibrachte, blieb immer etwas gespannt, und dieser hatte sogar vor, eine angebliche *iniuria* des H. gegen sich zu publizieren (ad Att. 4, 6, 3). Nach dem Tode des H. aber ehrte Cicero ihn nicht nur durch Beteiligung an den ersten Academica und am Hortensius, sondern er gab auch in seinen rhetorischen Schriften eine unbefangene und warmherzige Würdigung des früheren Rivalen. Auf freundschaftliche Beziehungen zu Catull weist dessen c. 66, doch scheint c. 95, 3 auf ein Zerwürfnis hinzudeuten (A. 3). vWilamowitz, Reden 267.

2. Von den zahllosen Reden, die Hortensius im Laufe von 44 Jahren (von J. 95 an) meist im Interesse der Nobilität gehalten hat, kennen wir von 28 die Anlässe; s. Luzac 119. Meyer, orat. rom.[2] 361. Herausgegebene Reden (zB. pro Verre, Quint. 10, 1, 23): Cic. Brut. 324 *dicendi genus quod fuerit in utroque, orationes utriusque etiam posteris nostris indicabunt.* 328 *id declarat totidem quod dixit, ut aiunt, scripta verbis oratio.* or. 132 *'dicebat melius quam scripsit.* Quint. 11, 3, 8 *actione valuisse plurimum .. fides est, quod eius scripta tantum intra famam sunt, .. ut appareat placuisse aliquid eo dicente quod legentes non invenimus.* — Außerdem Quint. 2, 1, 11 *communes loci .. quibus quaestiones generaliter tractantur, quales sunt editi a Q. quoque Hortensio, ut Sitne parvis argumentis credendum?* vgl. ebd. 2, 4, 27. Priscian. GL. 2, 381, 10.

3. Vellei. 2, 16, 3 (über die virtutes des Minatius Magius) *maxime dilucide Q. Hortensius in Annalibus suis rettulit.* Das ist zu verbinden mit Plut. Luc. 1, 5 **νέον ὄντα** (Lucullus) **πρὸς Ὁρτήσιον τὸν δικολόγον καὶ Σισεννᾶν τὸν ἱστορικὸν ἐκ παιδιᾶς τινος εἰς σπουδὴν προελθούσης ὁμολογῆσαι, προθεμένων ποίημα καὶ λόγον Ἑλληνικόν τε καὶ Ῥωμαϊκόν, εἰς ὅτι ἂν λάχῃ τούτων, τὸν Μαρσικὸν ἐκτενεῖν πόλεμον.** Da Sisenna das lateinische und Lucullus das griechische Geschichtswerk schrieb, so bleibt für Hort. das Gedicht übrig, das eben die Annales waren; auf diese bezieht sich Catull 95, 3 *milia cum interea quingenta Hortensius uno* (lückenhaft, aber jedenfalls stellt Catull den Hort. als Schnelldichter dem Helvius Cinna gegenüber. Schwabe, Quaest. Catull. 268). Dagegen meint mündliche Mitteilungen Cic. ad Att. 12, 5, 3 *de bono auctore Hortensio sic acceperam;* vgl. 13, 32, 3 *ex Hortensio audieram;* 13, 33, 3 *non temere dixit Hortensius.* Woelfflin, Herm. 27, 652. Fraccaro, Rendic. Accad. Lincei 1910, 660. Peter, HRR. 2, xxix. Münzer, Herm. 49, 196. — Liebesgedichte; s. Plin. ep, 5, 3, 5 (§ 31, 1). Ovid. trist. 2, 441 *nec minus Hortensi nec sunt minus improba Servi car-*

mina. Gell. 19, 9, 7 (§ 31, 1). Varr. LL. 8, 14 *Ortensius in poematis: cervix.* Vgl. ebd. 10, 78.

4. Luzac, de Q. H. oratore, Leid. 1810. WDrumann, Gesch. Roms 3², 78. vdMühll, PW. 8, 2470. — Büste des Hortensius (QVINTVS HORTENSIVS) in der Villa Albani zu Rom; abgebildet Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, T. 4; auch Ann. dell' inst. arch. 54, T. L.

5. Cic. Brut. 230 *Hortensius .. suos inter aequalis M. Pisonem* (A. 7), *M. Crassum, Cn. Lentulum* (Cos. 72), *P. Lentulum Suram* (Cos. 71) *longe praestitit.* Tac. dial. 37 *ex his* (den *vetera quae et in antiquariorum bibliothecis adhuc manent et cum maxime a Muciano contrahuntur ac iam .. edita sunt*) *intellegi potest Cn. Pompeium* (A. 8) *et M. Crassum non viribus modo et armis sed ingenio quoque et oratione valuisse, Lentulos* (A. 9) *et Metellos* (A. 10) *et Lucullos* (A. 6) *et Curiones* (§ 136, 12. 153, 6 und 209, 1) *et ceteram procerum manum multum in his studiis operae curaeque posuisse.* Unter diesen war M. Licinius P. f. Crassus Dives im J. 55 über 60 J. alt (Plut. Crass. 17), Praetor 72, Cos. 70 und 55, Censor 65, Mitglied des ersten Triumvirats, † 53; s. Drumann, GR. 4², 84. PRE. 4, 1064. Cic. pMur. 48 *vir summa dignitate et diligentia et facultate dicendi.* Brut. 233 *mediocriter a doctrina instructus, angustius etiam a natura, labore et industria .. in principibus patronis aliquot annos fuit.* Stärker trägt die Farben auf Plut. Crass. 3.

6. Über L. Lucullus s. § 157, 4. Dessen Bruder, M. Licinius Lucullus, nach seiner Adoption (durch M. Terentius Varro) M. Terentius M. f. Licinianus Varro, Cos. 73 (PRE. 4, 1074, 9), wird von Cicero (Brut. 222) neben Q. Octavius Cn. f. und Cn. Octavius M. f. (Cos. 76) unter den politischen Rednern aufgeführt.

7. Cic. Brut. 236 *M. Piso* (Cos. 61) *quidquid habuit habuit ex disciplina, maximeque ex omnibus, qui ante fuerunt, Graecis doctrinis eruditus fuit. habuit a natura genus quoddam acuminis, quod etiam arte limaverat, quod erat in reprehendendis verbis versutum et sollers* (vgl. ad Att. 1, 13, 2). .. *is cum satis floruisset* (als Redner) *adulescens, minor haberi est coeptus postea; deinde ex virginum iudicio* (J. 73?) *magnam laudem est adeptus et ex eo tempore .. tenuit locum tam diu quam ferre potuit laborem.* Ascon. zu Cic. in Pis. p. 20, 13: *Pupius Piso eisdem temporibus quibus Cicero, sed tanto aetate maior, ut adulescentulum Ciceronem pater ad eum deduceret, quod in eo et antiquae vitae similitudo et multae erant litterae. orator quoque melior quam frequentior habitus est.* Cic. fin. 5, 1 *cum audissem* (zu Athen) *Antiochum, ut solebam, cum M. Pisone.* de nat. deor. 1, 16 *M. Piso si adesset,* so wäre auch die peripatetische Schule vertreten. ad Att. 13, 19, 4 (J. 45, als Piso hiernach schon tot war): *confeci V libros περὶ τελῶν,* ut .. *περιπατητικὰ M. Pisoni darem.* de or. 1, 204 *est apud M. Pisonem .. Peripateticus Staseas.*

8. Cn. Pompeius Magnus, geb. 106, Cos. 70, 55 und (sine collega) 52, Triumvir 60, † 48. Nach Tac. dial. 37 (s. A. 5) gab es geschriebene Reden von ihm. Cic. Brut. 239 (kaum unbefangen) *maiorem dicendi gloriam habuisset, nisi eum maioris gloriae cupiditas ad bellicas laudes abstraxisset. erat oratione satis amplus, rem prudenter videbat; actio vero eius habebat et in voce magnum splendorem et in motu summam dignitatem.* Vellei. 2, 29, 3

sanctitate praecipuus, eloquentia medius. Quint. 11, 1, 36 *Pompeius abunde disertus rerum suarum narrator.* Plut. Pompei. 1 *πιθανότης λόγου.* Schreiben von ihm aus dem Anfange des Bürgerkriegs (J. 49) bei Cic. ad Att. 8, 11 A. C und 12 A—D.

9. Die Lentuli bei Tac. dial. 37 sind wohl die Cic. Brut. 230 (s. A. 5) genannten, von denen Cn. Cornelius Lentulus Clodianus ebd. 234 und der Catilinarier P. Cornelius Lentulus Sura ebd. 235 als Redner geschildert wird (vgl. ebd. 308 *Lentuli duo*). Außerdem Cn. (Cornelius) Lentulus Marcellinus (Cos. 56) ebd. 247; P. Cornelius Lentulus Spinther (Cos. 57) und L. Cornelius Lentulus Crus (Cos. 49) ebd. 268.

10. Zu den Metelli bei Tac. dial. 37 (A. 5) vgl. Cic. Brut. 247 *duo Metelli, Celer* (Cos. 60. Münzer, PW. 3, 1208) *et Nepos* (Cos. 57; Münzer aO. 1216), *non nihil in causis versati, nec sine ingenio nec indocti.* ad Att. 6, 3, 10 (J. 50) *orationem Q. Celeris mihi velim mittas contra M. Servilium.* Vgl. ep. 5, 4, 2.

11. Über L. Lucceius § 172, 5.

12. Andere Redner dieser Zeit zählt Cicero auf, ohne aber die Veröffentlichung ihrer Reden zu erwähnen, Brutus 237 (P. Murena, C. Censorinus, L. Turius). 239 (C. Piso, M'. Glabrio, L. Torquatus). 240 (D. Silanus, Q. Pompeius A. f. Bithynicus). 241 (P. Autronius, L. Octavius Reatinus, C. Staienus). 242 (C. und L. Caepasii, C. Cosconius Calidianus, Q. Arrius). 245 (T. Torquatus T. f., *doctus vir ex Rhodia disciplina Molonis*). 246 (M. Pontidius; M. Valerius Messala (Niger) Cos. 61, s. Mommsen, ephem. epigr. 3, 1). Erucius, der Ankläger des Sex. Roscius (s. § 179, 2), heißt *Antoniaster* (geschmackloser Nachahmer des Redners Antonius) bei Cic. p. Varen. fr. 10. p. 232 Müll. = 930 Or.

172. Auf dem Gebiete der Geschichtschreibung war unter den älteren Zeitgenossen Ciceros besonders tätig sein Freund T. Pomponius Atticus (J. 109—32). Er veröffentlichte neben anderem einen Annalis, eine knappe Jahrtafel der römischen Geschichte, mit Hinzufügung der gleichzeitigen Geschichte auswärtiger Völker und mit Berücksichtigung der Familiengeschichte der bedeutenden römischen Geschlechter. Außerdem verfaßten geschichtliche Werke Procilius, Hortensius, Lucceius, Sulpicius, L. Tubero und andere noch weniger bedeutende.

1. T. Pomponius Atticus, seit der Adoption durch seinen Oheim Q. Caecilius Q. f. Pomponianus Atticus, der durch seinen Briefwechsel mit Cicero (§ 184, 2) und durch des Nepos lobende Schilderung (§ 198, 7) bekannte Geldmann und Buchhändler. Atticus ist (zufällig) der älteste römische Buchhändler, den wir kennen. Er betrieb das Geschäft mittels seiner Sklaven im großen. Corn. Nep. Att. 13, 3 *namque erant in ea* (familia) *pueri litteratissimi, anagnostae optimi et plurimi librarii, ut ne pedisequus quidem quisquam esset, qui non utrumque horum pulchre facere posset.* Vermutungen über die Einrichtung des Verlages (Beziehungen zu Nepos, Varro, Tyrannion) bei Usener, Kl. Schr. 3, 145; über das Ansehen der *Ἀττικιανὰ ἀντί-*

γραφα griechischer Autoren ebd. 143. In seiner Freundschaft mit Cicero war Atticus durchaus nicht etwa nur der empfangende Teil. Cicero hatte vor seiner Einsicht in politischen und literarischen Fragen große Achtung: ad Att. 1, 14, 3 *meis orationibus, quarum tu Aristarchus es.* 16, 11, 1 *nostrum opus tibi probari laetor; . . . cerulas enim tuas miniatulas illas extimescebam;* vgl. 15, 14, 4. Attici epistularum ad Cic. reliquiae ed. Consoli. Rom 1913. — Hullmann, de Pomp. Att., Utr. 1838. GBoissier, Cicéron et ses amis, Par.[7] 1884. PRE. 1[2], 2094. EFialon, de T. Pomp. Att., Par. 1861. Drumann, Gesch. Roms 5, 5.

2. Schriften des Atticus: a) Cornel. Nep. Att. 18, 6 *unus liber graece confectus de consulatu Ciceronis;* vgl. Cic. Att. 2, 1, 1 (J. 60) *tuus puer . . mihi commentarium consulatus mei graece scriptum reddidit . . . quamquam tua illa . . horridula mihi atque incompta visa sunt, sed tamen erant ornata hoc ipso, quod ornamenta neglexerant.* Also ein Hypomnema, kein Enkomion.

b) Annalis. Cic. Brut. 13 *salutatio . . illius libri, quo me hic* (Atticus) *affatus . . excitavit. . . quo omnem rerum* (*nostrarum* fügt OJahn aus 19 ein; vgl. aber auch or. 120) *memoriam breviter et . . perdiligenter complexus est.* Daraus ergibt sich Veröffentlichung im J. 47. Münzer, Herm. 40, 50. — 15 . . *ut explicatis ordinibus temporum uno in conspectu omnia viderem.* 19 *eis* (durch Ciceros Schrift de rep. vom J. 51) . . *ad veterum rerum nostrarum memoriam comprehendendam . . incensi sumus* (Atticus spricht). Vgl. ebd. 42. 44 (*te, quem rerum rom. auctorem laudare possum religiosissimum*). 74. orat. 120 *quem laborem* (nicht bloß die römische Geschichte *sed etiam imperiosorum populorum et regum illustrium* kennen zu lernen) *nobis Attici nostri levavit labor, qui conservatis notatisque temporibus . . annorum septingentorum memoriam uno libro colligavit.* Er begann also erst mit Gründung der Stadt und zählte nach deren Jahren. ad Att. 12, 23, 2 *scriptum est in tuo annali.* Vgl. Cornel. Nep. Hann. 13, 1 und Ascon. zu Cic. in Pis. p. 19, 5 St. (*Atticus in annali*). Schol. Veron. zur Aen. 2, 717. Solin. Polyh. 1, 27. Cornel. Nep. Att. 18, 1 *moris etiam maiorum summus imitator fuit antiquitatisque amator; quam adeo diligenter habuit cognitam, ut eam totam in eo volumine exposuerit, quo magistratus ordinavit. nulla enim lex neque pax neque bellum neque res illustris* (auch literarische, Cic. Brut. 72; s. § 94, 2) *est populi Rom., quae non in eo suo tempore sit notata, et . . sic familiarum originem subtexuit, ut ex eo clarorum virorum propagines possimus cognoscere.* Also starkes Interesse für Genealogie, dem durch Zufügung der Filiation gedient wurde. Die literarischen Daten entnahm er aus Varro (Leo, PF. 66, Münzer 56), die historischen anscheinend z. T. aus jüngeren Annalisten (Münzer 70. 75); unter den Daten der auswärtigen Geschichte waren die attischen bevorzugt (Münzer 80). Das Vorbild war die Chronik Apollodors. FSchneider, de Attici annali, ZfAW. 6 (1839), 33. Benutzt hat das Werk Cicero im Brutus und sonst in seinen letzten Jahren (Münzer aO. 53. 60), ferner Velleius, der daraus die warme Verteidigung der Athener (2, 23) genommen haben könnte. Hirschfeld, Kl. Schr. 778. Münzer, Herm. 49, 199. Unsicher ist die Hypothese einer Abhängigkeit der Capitolinischen Fasten von Atticus; vgl. Cichorius, Lpz. Stud. 9, 249. FUnger, JJ. 143, 472. Die Reste bei Peter, HRR. 2, 6 (vgl. ebd. xx). HRF. 214.

c) Corn. Nep. Att. 18, 3 *fecit hoc idem separatim in aliis libris, ut M. Bruti*

rogatu Iuniam familiam a stirpe ad hanc aetatem ordine enumeraverit (wozu aber viel Erfindung oder unkritische Nachsicht gegen die Familiendichtungen erforderlich war; vgl. § 80, 2. 81, 1. 4), *notans qui a quoque ortus quos honores quibusque temporibus cepisset. pari modo Marcelli Claudii de Marcellorum, Scipionis Cornelii et Fabii Maximi Fabiorum et Aemiliorum.* Vermutungen über die Anlässe bei Münzer aO. 93. Vgl. § 166, 4 e.

d) Imagines. Plin. NH. 35, 11 *imaginum amorem flagrasse quondam testes sunt Atticus ille Ciceronis edito de iis volumine et M. Varro* (auch Plin. QVerz. zu B. 7. 33 ist Atticus aufgeführt). Dasselbe Werk meint Nep. Att. 18, 5 *attigit poeticen quoque . . nam de viris, qui honore rerumque gestarum amplitudine ceteros Rom. populi praestiterunt, exposuit ita, ut sub singulorum imaginibus facta magistratusque eorum . . quaternis quinisve versibus descripserit.*

3. Cic. ad Att. 2, 2, 2 (J. 60) *Dicaearchus . . a quo multo plura didiceris quam de Procilio.* Varro LL. 5, 148 *a Procilio relatum.* 154 *ut Procilius aiebat.* Plin. NH. 8, 4 (Nachricht aus J. 81). Im QVerz. zu B. 12. 13, wo die Hss. auf Flavius Proculus führen, will HBrunn, de indic. Plin., Bonn 1856, 21 Flavius Procilius einsetzen. Die Ausführungen weisen auf Annalen, Ciceros Äußerung auf *πολιτεῖαι*. Möglicherweise der trib. pleb. 56 Procilius. Peter, HRR. 1, cccLXII. 316. HRF. 198. Münzer, Beitr. z. Quellenkr. 165.

4. Über die Annalen des Q. Hortensius § 171, 3. Über Lucullls Geschichte des marsischen Kriegs § 157, 4.

5. Cic. ad fam. 5, 12, 1 (J. 56) an L. Lucceius Q. f.: *genus scriptorum tuorum, . . vicit opinionem meam, . . ut cuperem quam celerrime res nostras monumentis commendari tuis.* (2) . . *videbam Italici belli et civilis historiam iam a te paene esse perfectam, dixeras autem mihi te reliquas res ordiri.* (3) . . *gratiam illam de qua . . in quodam prooemio scripsisti.* (4) *si liberius* (freimütig), *ut consuesti, agendum putabis* usw. Ascon. p. 70, 22: *fecit eum* (*Catilinam*, J. 64) *reum inter sicarios L. Lucceius paratus* (ad dicendum) *eruditusque;* ebd. 71, 4 *hoc Lucceius quoque Catilinae obicit in orationibus, quas in eum scripsit.* Vielleicht sind dies die scripta, die dem Cicero gefielen und in ihm den Wunsch erregten, sein Konsulat von jenem behandelt zu sehen, was Lucceius halb versprach (Cic. Att. 4, 6, 4), aber nie ausführte. Ein Brief von ihm an Cicero (aus J. 45) ep. 5, 14. PRE. 4, 1156. Peter, HRF. 213.

6. Cic. Att. 13, 30, 3 (J. 45): *in Libonis annali quattuordecim annis post* (J. 132) *praetor est factus Tuditanus quam consul Mummius.* 13, 32, 3 *eum* (den Tuditanus) *video in Libonis praetorem.* 13, 44, 3 (J. 45) *Cottam* (§ 197, 9) *mi velim mittas. Libonem mecum habeo.* Dies könnte derselbe Libo sein, an den Varro eine Schrift von mehreren Büchern gerichtet hat (*Varro ad Libonem primo,* Macrob. 3, 18, 13), also wohl sein und des Pompeius Freund L. Scribonius Libo (PRE. 6, 881, 13). Dann wäre aber Appian. b. c. 3, 77 (*ὧδε μέν τισι περὶ τοῦ Βάσσου δοκεῖ, Λίβωνι δ' ὅτι . . .*) auf einen andern zu beziehen oder mit Perizonius *Λιβίῳ* zu schreiben, da das dort Erzählte (aus J. 46) eher auf einen Caesarianer schließen läßt. Vgl. MHertz, Bresl. Ind. lect. 1864/65, p. 13. Peter, HRR. 1, cccLXIV. 318. HRF. 198.

7. Cornel. Nep. Hann. 13, 1 *quibus consulibus interierit* (Hannibal) *non convenit. namque Atticus* (gibt das Jahr 183 an) . . *at Polybius* (das J. 182),

. . *Sulpicius autem Blitho* (das J. 181). — Serv. Aen. 1, 6 *Saufeius Latium dictum ait, quod ibi latuerant incolae* usw. Vielleicht der Freund des Atticus L. Saufeius (PRE. 6, 847): vgl. zB. Cic. Att. 14, 18, 4 (hier scheint eine Schrift des Saufeius erwähnt zu sein). 15, 4, 3 (Saufeius als Epikureer). Nep. Att. 12, 3 *L. Saufeii eq. R. aequalis sui, qui complures annos studio ductus philosophiae habitabat* ⟨*Athenis*⟩.

8. L. Aelius Tubero, Jugendfreund und Schwager des M. Cicero, J. 61—58 Legat des Q. Cicero in Asien. Klebs, PW. 1, 534. Cic. pLig. 10 *homo cum ingenio tum etiam doctrina excellens.* ad Q. fr. 1, 1, 10 (J. 60) *legatos habes . . de quibus honore et dignitate et aetate praestat Tubero, quem ego arbitror, praesertim cum scribat historiam, multos ex suis annalibus posse deligere quos velit et possit imitari.* Zweifelhaft ist, ob dieses Geschichtswerk vollendet und herausgegeben wurde oder als Stoffsammlung auf seinen Sohn Q. Tubero (§ 208, 1) überging. Das erstere ist nicht zu schließen aus dem Plural *Αἴλιοι* bei Dionys. Hal. ant. 1, 7 (oben § 37, 5). Nach ihm nannte Varro seinen Logistoricus 'Tubero de origine humana'. Wie Cicero hielt auch Tubero sich zur (neuen) Akademie, und der Skeptiker Ainesidemos richtete an ihn seine *Πυρρώνειοι λόγοι* (Phot. Bibl. 212, 1, p. 169 Bk.). Peter, HRR. 1, ccclvi. HRF. 199.

173. Vorgänger Ciceros in gemeinverständlicher Behandlung philosophischer Gegenstände in lateinischer Sprache waren C. Amafinius, Rabirius und T. Catius. Alle drei stellten unter Verzicht auf stilistischen Aufputz die epikureische Lehre in engem Anschluß an die griechischen Quellen treu und anspruchslos dar. Sie fanden Beifall und Nachfolger.

1. Ciceros Äußerungen über diese Vorgänger gehen hauptsächlich vom stilistischen Gesichtspunkte aus. Acad. post. 5 *vides ipse . . non posse nos Amafinii aut Rabirii similes esse, qui nulla arte adhibita de rebus ante oculos positis vulgari sermone disputant. . . nullam denique artem esse nec dicendi nec disserendi putant.* (6) *iam vero physica, si Epicurum i. e. si Democritum probarem, possem scribere ita plane ut Amafinius.* Tusc. 1, 6 *multi iam esse libri Latini dicuntur scripti inconsiderate ab optimis illis quidem viris sed non satis eruditis. fieri autem potest, ut recte quis sentiat et id quod sentit polite eloqui non possit* usw. 2, 7 *eorum qui se philosophos appellari volunt . . dicuntur esse Latini sane multi libri, quos non contemno equidem, quippe quos numquam legerim; sed . . . lectionem sine ulla delectatione neglego.* 4, 6 *C. Amafinius . . . cuius libris editis commota multitudo contulit se ad eam potissimum disciplinam.* (7) *post Amafinium multi eiusdem aemuli rationis multa cum scripsissent, Italiam totam occupaverunt . . et facile ediscuntur et ab indoctis probantur.*

2. Rabirius wird außer Acad. 1, 5 (s. A. 1) nicht genannt, da er mit dem Dichter C. Rabirius (§ 252, 9) nicht zu vereinigen ist.

3. Cic. ep. 15, 16, 1 (J. 45): *Catius Insuber* (aus Ticinum; vgl. § 198, 1), *Epicureus, qui nuper est mortuus, quae ille Gargettius* (Epikur) *et iam ante Democritus εἴδωλα, hic spectra nominat.* 15, 19, 2 *Epicurus, a quo omnes Catii et Amafinii, mali verborum interpretes, proficiscuntur.* Quint. 10, 1, 124

in Epicureis levis quidem sed non iniucundus tamen auctor est Catius. Plin. ep. 4, 28, 1 *imagines Corneli Nepotis et Titi Cati* (zur Aufstellung in einer Bibliothek, s. § 198, 1). Porphyr. zu Hor. sat. 2, 4, 1 *'Unde et quo Catius?'* (in manchen Aufschriften der Satire heißt er M. Catius): *Catius Epicureus fuit, qui scripsit quattuor libros de rerum natura et de summo bono.* ebd. Acro zu v. 48 (p. 166 K.): *irridet eum, qui de opere pistorio in libro scripsit, Catius Miltiades;* wo Cruquius hat: *irridet eum, qui de op. pist. in suo libro scribit de se ipso: 'haec primus invenit et cognovit Catius Miltiades'.* Vgl. Teuffels Comm. zu Hor. sat. 2, S. 114.

174. Ein würdiger Schüler des Pontifex Q. Scaevola war der ehrenfeste und tüchtige Jurist C. Aquilius Gallus, von dem es freilich unsicher ist, ob er literarisch tätig war. Seine Gleichgültigkeit gegen politische Tätigkeit zeugt ebenso von der zunehmenden Abkehr vom Staate wie von der beginnenden Ausbildung der Jurisprudenz zu einem selbständigen Berufe. Vielseitiger und fruchtbarer war sein Schüler Servius Sulpicius Rufus (J. 105—43), eine friedliche Natur, den Extremen abhold, als Redner tüchtig, achtbar als Gelehrter, und auch der Poesie nicht fremd. Weitaus am bedeutendsten aber war er als Kenner und Lehrer des Rechts und Verfasser zahlreicher Schriften, durch die er auf die Ausbildung der Rechtswissenschaft einen lange fortwirkenden Einfluß gewann. Er setzte die Bestrebungen seines Lehrers Q. Mucius Scaevola zur Systematisierung des Rechtes mit Hilfe der stoischen Logik fort und scheute sich nicht, Scaevolas Ansichten zu bekämpfen. Gleichzeitige Juristen waren P. Orbius und Precianus, mindestens ein Rechtskenner C. Furius Camillus.

1. Plin. NH. 17, 2 *pulcherrima domus .... C. Aquilii eq. R., clarioris illa etiam quam iuris civilis scientia.* Prätor 66 mit Cicero, † vor 44; Klebs, PW. 2, 327. Cic. pCaec. 78 (J. 69): *iuris civilis rationem numquam ab aequitate seiunxit, .. iustus .. et bonus vir ... ita peritus ac prudens, ut ex iure civili non scientia solum quaedam, verum etiam bonitas nata videatur.* Brut. 154. Pompon. dig. 1, 2, 2, 42 *ex quibus* (den auditores Mucii) *Gallum* (vorher *Aquilius Gallus* genannt) *maximae auctoritatis apud populum fuisse Servius* (A. 2) *dicit.* Vgl. § 154, 3. Auch Ulpian kennt ihn nur aus zweiter Hand (dig. 19, 1, 17, 6 *Gallus Aquilius, cuius Mela refert opinionem, recte ait*), und in den Digesten, wo er etwa ein dutzendmal genannt wird, ist niemals ein bestimmter Buchtitel namhaft gemacht. Vielleicht gehen daher diese Erwähnungen auf Anführungen zurück, die sein Schüler Sulpicius Rufus über mündliche responsa des Aquilius machte. Nur von einigen rechtlichen Formularen wissen wir, daß Aquilius sie irgendwie (als Prätor?) veröffentlicht hat. So zB. die Aquiliana stipulatio et acceptilatio (inst. 3, 29, 2. dig. 46, 4, 18, 1) und formulae de dolo malo aus seiner Prätur (Cic. off. 3, 60. 61. nat. deor. 3, 74). Pernice, Labeo 1, 3 nennt ihn daher den letzten Ausläufer der Cautelarjurisprudenz. Auch als Gerichtsredner übte er eine erhebliche

Tätigkeit aus (*illud suum regnum iudiciale*, ad Att. 1, 1, 1); doch s. Cic. Top. 51. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts 1, 1, 287. Huschke, JA.[6] 23. Bremer, JAH. 1, 111. Jörs, PW. 2, 328.

2. Ser. Sulpicius Q. f. Rufus, mit Cicero ungefähr gleichalterig (*aetates vestrae . . nihil aut non fere multum differunt*, Cic. Brut. 150), Prätor 65, Cos. 51, J. 46 von Cäsar zum Prokonsul von Achaia ernannt; † 43 auf einer Sendung von Mutina. PRE. 6, 1497. Ursprünglich hatte er sich zusammen mit Cicero zum Redner ausgebildet, verzichtete aber erst vom J. 77 an auf Wetteifer mit diesem und wandte sich vorzugsweise der Rechtswissenschaft zu, in der er einen bedeutenden Fortschritt begründete. Cic. (der ihn immer geflissentlich lobt) Brut. 152 *existumo iuris civilis magnum usum . . apud multos fuisse, artem* (Systematik) *in hoc uno. quod numquam effecisset ipsius iuris scientia, nisi eam praeterea didicisset artem . . .* (die Logik). 153 *sed adiunxit etiam et litterarum scientiam et loquendi elegantiam, quae ex scriptis eius, quorum similia nulla sunt, facillume perspici potest.* (154) *cumque discendi causa duobus peritissimis operam dedisset, L. Lucilio Balbo* (§ 154, 3) *C. Aquilio Gallo, Galli . . celeritatem subtilitate diligentiaque superavit, Balbi . . tarditatem vicit expediendis conficiendisque rebus.* Pompon. dig. 1, 2, 2, 43 *institutus a Balbo Lucilio, instructus autem maxime a Gallo Aquilio, qui fuit Cercinae. itaque libri complures eius* (des Rufus) *exstant Cercinae confecti. . . huius volumina complura exstant* (noch in der Zeit des Pomponius). *reliquit autem prope CLXXX libros.* Brutus bei Cic. Brut. 156 *audivi nuper* (J. 47) *eum* (den Sulp. Rufus) *studiose et frequenter Sami, cum ex eo ius nostrum pontificium, qua ex parte cum iure civili coniunctum esset, vellem cognoscere.* Gelehrter Briefwechsel mit Varro: § 166, 6, d. Seine rege Responsionstätigkeit schildert Cic. pMur., zB. 9 *tibi necesse putas etiam adversariis amicorum tuorum de iure consulentibus respondere.* Seine Berühmtheit beweist Petr. 137, 9 *iurisconsultus . . . esto quicquid Servius et Labeo.*

3. Eine Probe der rednerischen Bildung des Rufus gibt besonders sein Trostschreiben an Cicero über den Tod der Tullia (J. 45), ep. 4, 5; ein Muster sachlicher Erzählung ist sein Bericht über den Tod des M. Marcellus ebd. 4, 12 (J. 45). Quint. 10, 1, 116 *Ser. Sulpicius insignem non immerito famam tribus orationibus meruit.* 10, 7, 30 *feruntur aliorum quoque* (als des Cicero Entwürfe von Reden) *et inventi forte, ut eos dicturus quisque composuerat, et in libros digesti. ut causarum quae sunt actae a Ser. Sulpicio, cuius tres orationes* (vollständige, von ihm selbst herausgegebene) *exstant. sed hi de quibus loquor commentarii ita sunt exacti, ut ab ipso* (Sulp.) *mihi in memoriam posteritatis videantur esse compositi* (anders als die erst von Tiro herausgegebenen commentarii des Cicero). Von jenen *tres orationes* nennt Quintilian (4, 2, 106; vgl. 10, 1, 22 und Festus 153) eine *pro Aufidia*, und eine andere *contra Aufidiam* (6, 1, 20), falls die letztere Bezeichnung (statt der ersteren) nicht auf einem Schreib- oder Gedächtnisfehler Quintilians beruht; s. auch FSchöll, RhM. 34, 86. Im allgem. s. Meyer, or. rom.[2] 398; auch oben § 44, 12. — Quint. 10, 5, 4 *et illa ex Latinis conversio multum et ipsa contulerit. ac de carminibus quidem* (Verwandlung lateinischer Gedichte in Prosa) *neminem credo dubitare, quo solo genere exercitationis dicitur usus esse Sulpicius* (falls dies nicht der § 153, 5 besprochene Redner

ist). Unter den Verfassern von Liebesgedichten führt Plin. ep. 5, 3, 5 (s. oben § 31, 1) auch *Ser. Sulpicium* auf. Vgl. Ovid. trist. 2, 441 (§ 171, 3).

4. Juristische Schriften des Sulpicius Rufus. (Die Bruchstücke bei Huschke, JA.[5] 91. Bremer, JAH. 1, 139.) *Ser. Sulpicius iureconsultus, vir aetatis suae doctissimus, in libro de sacris detestandis secundo,* Gell. 7, 12, 1. *Ser. Sulpicius in libro . . de dotibus,* ebd. 4, 3, 2. Gell. 4, 1, 20 *Ser. Sulp. in reprehensis Scaevolae capitibus.* Commentar zu den XII Tafeln (§ 86, 6). Pompon. dig. 1, 2, 2, 44 *Servius duos libros ad Brutum perquam* (*Ad Brutum itemque?*) *brevissimos Ad edictum subscriptos reliquit.* Vgl. Ulp. ebd. 14, 3, 5, 1 *Servius libro primo Ad Brutum* (ob verfaßt ums J. 54? s. MVoigt; Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 7, 338): die beiden letzteren Titel bezeichnen dasselbe Werk. Vielleicht auch bei Varro LL. 5, 40 *dividit in eo, Servius scribit Sulpicius* etc. Ableitung des Wortes *religio* von *relinquere* bei Macrob. 3, 3, 8 dem Ser. Sulpicius, von Gell. 4, 9, 8 dem Masurius Sabinus (§ 281, 1) zugeschrieben. Plin. NH. 28, 26 *Servii Sulpicii . . commentatio est quamobrem mensa linquenda non sit.* Über seine responsa berichteten seine Zuhörer (A. 5). In den Digesten wird er öfters angeführt, ohne daß sich aber unmittelbare Auszüge aus seinen Werken fänden; schon Ulpian hat seine Schriften nicht mehr in den Händen. Zimmern, Gesch. d. PRechts 1, 1, 290. RSchneider, de Ser. Sulp. Rufo, Lpz. 1834 II. Rudorff, RGesch. 1, 163. 235. OKarlowa, RG. 1, 483. Über seine Latinität Schmalz, ZfGW. 35, 90.

5. Pompon. dig. 1, 2, 2, 44 *ab hoc* (dem Sulp. Ruf.) *plurimi profecerunt, fere tamen hi libros conscripserunt: Alfenus Varus Gaius* (*Catus* Huschke, s. § 208, 3 E.), *A. Ofilius, T. Caesius, Aufidius Tucca, Aufidius Namusa, Flavius Priscus, C. Ateius, Pacuvius Labeo* (§ 207, 6), *Labeonis Antistii pater, Cinna, Publicius Gellius* (?). *ex his decem libros octo conscripserunt, quorum omnes qui fuerunt libri digesti sunt ab Aufidio Namusa in CXXXX libros.* Unter den genannten sind keine Schriften bekannt von T. Caesius und Flavius Priscus. Zu den weniger berühmten gehört auch Cinna, als juristischer Schriftsteller angeführt dig. 23, 2, 6. 35, 1, 40, 1 (Bremer 1, 272); sowie Publicius, ebd. 31, 50, 2. 35, 1, 51, 1. 38, 17, 2, 8 (*Africanus et Publicius*), der aber wohl einer späteren Zeit angehört, so daß bei Pompon. aO. vielleicht mit den Herausgebern *Publius Gellius* zu lesen sein wird. C. Ateius ist wohl derselbe, von dem es dig. 23, 3, 79, 1 heißt: *Ateius scribit Servium respondisse,* und vielleicht der Vater des berühmten Juristen C. Ateius Capito. Letzterer heißt bei Pompon. aO. 47 Schüler des A. Ofilius. Der Vater war Volkstribun 55 und Prätor (vielleicht J. 52); PW. 2, 1903. Bremer 269. *Servii auditores* werden, wohl nach dem Sammelwerke des Aufidius Namusa, angeführt dig. 33, 4, 6, 1. 33, 7, 12 pr. 33, 7, 12, 6. 39, 3, 1, 6. Bremer JAH. 1, 273.

6. Cic. Brut. 179 *cuius* (des T. Iuventius, § 154, 3) *auditor P. Orbius, meus fere aequalis, . . . in iure civili non inferior quam magister fuit.* Im J. 63 war er Prätor in Asien; vgl. Cic. pFlacc. 76. — Ein Precianus iureconsultus bei Caesar in Gallien, Cic. ep. 7, 8, 2 (J. 54). Einen Volcacius s. § 154, 4. — C. Camillus, geschickter Jurist und geschäftlicher Berater Ciceros und seiner Familie; ep. 5, 20, 3 (J. 49). 14, 5, 2 (J. 50). 14, 14, 2 (J. 49) und sonst. Er ist wohl eine Person mit dem scherzhaft als Feinschmecker

(ep. 9, 20, 2 vom J. 46) und Neuigkeitskrämer (Att. 13, 33, 4; vgl. 13, 6, 1 aus J. 45) bezeichneten Camillus.

175. M. Tullius Cicero war geboren am 3. Jan. 106 auf seinem väterlichen Gute bei Arpinum als Sohn eines römischen Ritters. Nachdem er sich allseitig vorbereitet hatte, trat er als Redner zuerst unter Sullas Diktatur auf. Zu seiner weiteren Ausbildung brachte er zwei Jahre (79—77) in Griechenland und Kleinasien zu, war 75 Quaestor in Sicilien, 69 curulischer Aedil, 66 Praetor (urbanus), 63 Consul. Die energische Unterdrückung der in seinem Consulatsjahre ausgebrochenen catilinarischen Verschwörung brachte ihm großen Ruhm, bot aber den Triumvirn den Vorwand zur Entfernung des unbequemen Consularen durch seinen Feind P. Clodius. Ende April 58 verließ Cicero Italien und lebte zu Thessalonike und Dyrrhachion als Verbannter. Am 4. August 57 zur Rückkehr ermächtigt langte er am 4. September wieder in Rom an und versuchte wiederum eine selbständige politische Rolle zu spielen, mußte sich aber bald den Weisungen der Triumvirn fügen. Im J. 53 wurde er Augur. Vom 31. Juli 51 bis 30. Juli 50 hatte er die Provinz Kilikien als Proconsul zu verwalten. Nach Rom zurückgekommen, traf er den Kampf zwischen Caesar und der Senatspartei, an deren Spitze Pompeius stand, bereits ausgebrochen. Nach langem Schwanken begab er sich im Juni 49 zu Pompeius nach Dyrrhachion, wo er sich auch während der Schlacht bei Pharsalos (9. August 48) befand. Von Ende September 48 bis September 47 lebte Cicero zu Brundisium, des Siegers Ankunft und die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rom erwartend, die ihm Caesars Großmut gewährte. Die Jahre 46 und 45, in unfreiwilliger Muße verbracht, waren um so fruchtbarer an literarischen Arbeiten. Der 15. März 44 rief Cicero in die politische Tätigkeit zurück, verwickelte ihn aber bald in die Kämpfe mit M. Antonius, die mit seiner Ächtung durch das zweite Triumvirat und seiner Tötung (7. Dezember 43) endigten.

1. Leben Ciceros von Plutarch, der besonders Tiro (§ 191, 2) benutzt. Gudeman, The sources of Plut. life of Cic., Philad. 1902. — Suringar, Cic. comm. rerum suarum s. de vita sua; acc. annales Ciceroniani, Leid. 1854. SMartini, Cic. autobiographia, Turin 1885. — Von neueren Darstellungen CMiddleton, life of Cicero, Lond. 1741 II. Drumann, Gesch. Roms 5, 216—716. 6, 1—380. Teuffel, PRE. 6, 2182, sowie (ausgeführter u. ohne Quellennachweisungen) in Studien u. Charakt. (1871) 289. FBrückner, Leben d. Cic. I: d. bürgerliche u. Privatleben, Gött. 1852. DGerlach, Cicero, Bas. 1864 (gegen Mommsen, § 176, 2). WForsyth, life of Cic., Lond. 1864 II. ATrollope, life of Cic., Lond. 1880 II. Morawski, Cicero (poln.), Krakau 1911. ESchwartz, Charakterköpfe 1³, 101. Bardt, Röm. Charakterköpfe, Lpz. 1913. GBoissier,

Cicéron et ses amis, Par.[14] 1908. OESchmidt, Cic. u. Terentia, JJ. 1898 I 174; Cic.s Villen, JJ. 1899 III 328. 466.

2. Jäcklein, Cic.s Verbannung, Bamb. 1875. Buning, Progr. Coesfeld 1894. Rauschen (§ 187, 2). Oppenrieder, de Cic. proconsule Ciliciae, Augsb. 1853. d'Hugues, de Cic. in Cilicia proconsulatu, Straßb. 1859; sur le proconsulat de Cic., Paris 1876. FHoffmann, Phil. 15, 662. CHartung, de proconsulatu Cic., Würzb. 1868. WSternkopf, de rebus a Cic. inde a tradita Cilicia usque ad relictam Italiam gestis, Marb. 1884. JZiehen, ephemerides Tull. a Mart. 49 usque ad Aug. 48 a. Chr., Budapest 1887. OESchmidt, Der Briefw. Cic.s vom Prokons. bis Cäsars Ermordung, Lpz. 1893. Strachan-Davidson, Cic. and the fall of the republic, Lond. 1895. Beebe, Die Haltung Cic.s beim Ausbr. des Bürgerkr., Zürich 1900.

3. Über die erhaltenen Bildnisse des Cicero s. Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 132; 2 p. VI. An der neuerdings berühmt gewordenen Büste in Madrid mit der Inschrift M · CICERO AN · LXIIII ist zwar das Bruchstück mit der Inschrift (CIL. 1, p. 281) echt, der Kopf aber modern. Aldenhoven, Arch. Ztg. 1885, 235. Bernoulli aO. EHübner, Bildwerke in Madrid 115.

4. Cicero ist bei seinen Lebzeiten von Leuten wie Clodius, Piso und Antonius wegen seiner politischen Haltung, von Licinius Calvus und Brutus wegen seiner Redeweise angegriffen worden. Diese Polemik hat sich auch nach seinem Tode fortgesetzt, wie das Verhalten des Asinius Pollio und Cestius Pius und vielleicht die Ps. Sall. Invektive zeigt. Sie sammelt sich in der Rede, die Cassius Dio dem Calenus in den Mund legt (46, 1—28). Doch stempelte ihn sein Tod zu einem Märtyrer, und als solcher ist er in den Deklamatorenschulen gefeiert worden; auch die Biographien des Tiro und Nepos waren in enkomiastischem Tone gehalten. Die Mustergültigkeit seines Stiles stand selbst denen fest, die in der Pointierung über ihn hinausgingen (zB. § 288, 1 E.). Zu ihnen gehört auch Quintilian, der eifrigste Verkünder seiner Ruhmes. Den Späteren ist er eine unantastbare Größe, seine Schriften die Fundgrube der korrekten schriftlateinischen Prosa: als der große Stilist rettet er sich durch das Mittelalter in die Renaissance, die sich an ihm für antike Formschönheit begeistert. Zielinski, Cic. im Wandel der Jahrh.[3], Lpz. 1912. Petzold, De Cic. obtrectatoribus et laudatoribus Rom., Lpz. 1911.

176. Cicero ist eine geistig reichbegabte Natur, vielseitig, gewandt, dabei wohlwollend, auf das Edle gerichtet und mit rastlosem Eifer dem selbstgesteckten hohen Ziele nachstrebend, überaus achtungswert in einer Zeit, da die meisten niedriger Selbstsucht fröhnten. Aber er war aus weichem Stoff gebildet, allen Eindrücken von außen zugänglich, ohne die Festigkeit des Innern, die auch in schwierigen Lagen das Gleichgewicht bewahrt. Seine bewegliche Phantasie, seine Feinfühligkeit und unendliche Erregbarkeit hat ihn zu einem liebenswürdigen Menschen und zu einem großen Redner gemacht, aus dem jede angeschlagene Saite voll und reich wiederklang; sie machte ihn vorzüglich geeignet zum Vermittler und Dolmetscher helleni-

scher Feinheit und Formschönheit, aber zugleich auch zu einem schwankenden Charakter, rasch wechselnd zwischen Aufschwung und Abspannung, empfindlich, launisch, eitel, durch jede Schärfe verwundet, ängstlich vor Gefahren und verzagt in bösen Tagen. Wohl mochten auch andere ihre schwachen Stunden haben; aber nicht bei vielen kehrten sie so regelmäßig wieder und keiner hatte wie er das Mißgeschick, daß das Auf- und Abwogen seiner Stimmungen in urkundlichen Belegen auf die Nachwelt kam. Immer vom Augenblick völlig hingenommen, eignete sich Cicero wenig zum Staatsmanne und hatte doch weder Selbsterkenntnis genug um dies einzusehen, noch Entsagung genug um danach zu handeln. So dienten die Anläufe, die er machte, um eine politische Rolle zu spielen, nur dazu, seine Schwäche an den Tag zu bringen. In einer Zeit, wo nur Männer mit eiserner Energie, die alles aufs Spiel setzten, etwas bedeuteten, träumte er von der Aufrechterhaltung der überlebten Senatsherrschaft, unter derem Schutze auch politische Mittelmäßigkeiten wie er selbst eine gewisse Wirksamkeit entfalten konnten. Trotz alles guten Willens besaß er doch nicht die Ruhe und den Scharfblick, um den rechten Weg zu erkennen, noch den Mut und die Ausdauer um darauf fortzuwandeln. Abwechselnd sah er sich daher benutzt und beiseite geschoben, angezogen und abgestoßen, enttäuscht durch die Schwäche der Freunde und durch die Stärke der Gegner, und schließlich gleich sehr bedroht von den Extremen, zwischen denen hindurch er einen Weg gesucht hatte.

1. Von Urteilen der Alten s. bes. Asinius Pollio bei Sen. suas. 6, 24 *huius viri tot tantisque operibus mansuri in omne aevum praedicare de ingenio atque industria supervacuum est. . . utinam moderatius secundas res et fortius adversas ferre potuisset! . . . sed quando mortalium nulli virtus perfecta contigit, qua maior pars vitae atque ingenii stetit, ea iudicandum de homine est.* Ferner das Elogium des Velleius 2, 66 *Nihil tam indignum illo tempore fuit, quam quod . . . Cicero proscriptus est abscisaque scelere Antoni vox publica est, cum eius salutem nemo defendisset, qui per tot annos et publicam civitatis et privatam civium defenderat. Nihil tamen egisti, M. Antoni . . . . rapuisti tu M. Ciceroni lucem sollicitam et aetatem senilem . . ., famam vero gloriamque factorum atque dictorum adeo non abstulisti, ut auxeris. vivit vivetque per omnem saeculorum memoriam . . . . citiusque e mundo genus hominum quam ⟨Ciceronis nomen⟩ cedet.* Quint. 12, 1, 16. Ps. Sall. (§ 206) 5 *homo levissimus, supplex inimicis, amicis contumeliosus, modo harum modo illarum partium, fidus nemini, levissimus senator, mercennarius patronus* usw. Schrift des Asinius Gallus (§ 276, 3) gegen Cicero und die Gegenschrift des (nachmaligen Kaisers) Claudius (§ 286, 2), sowie die des Suetonius (§ 347, 2) gegen Didymos; vgl. Zielinski, Cic. im Wandel der Jahrh., 13. 347. Lützen, Progr. Eschwege 1907, 21.

2. Cic. hat den bei einem Römer selbstverständlichen und von ihm auch niemals geleugneten Ehrgeiz besessen, es im Staate möglichst weit zu bringen und zuerst Senator, dann Konsul zu werden und als Konsular eine angesehene Rolle zu spielen. Jenes war möglich, wenn er seine Beredsamkeit geschickt ausnutzte, um sich einflußreiche Verbindungen zu schaffen, dieses, wenn alle Versuche, den Einfluß des Senates zu brechen, vereitelt wurden. Durch diese Erwägungen war seine politische Haltung gegeben, die kein Verständiger ihm zum Vorwurf machen wird. Denn er war von der Würde des Senates und dem Glanze der senatorischen Stellung, der ihn als homo novus doppelt blendete, ehrlich überzeugt und konnte in seiner Lage kaum anders handeln als er gehandelt hat. Ein festes politisches Programm, etwa den Glauben an eine bestimmte Verfassung (Zielinski, Cic. im Wandel 5. 341), hatte er nicht: aber wer sonst hatte den? Was ihn leitete, war im allgemeinen die Rücksicht auf die politische und persönliche Konstellation des Augenblicks; aber etwas anderes war bei dem Fehlen eigentlicher Parteien und eines ausgebildeten Parteiprogrammes auch kaum möglich. Lehrreich sind namentlich die Äußerungen des Q. Cicero (§ 190, 4), die man nicht abschwächen sollte; s. auch l. agr. 2, 49; ad Att. 1, 1. 2. 4, 2. Vgl. FCauer, Cic. polit. Denken, Berl. 1903. RHeinze, Cic. polit. Anfänge, Abh. Sächs. Ges. 1909, 945 (dazu Bardt, BphW. 1910, 426). Volquardsen, Cic. als polit. Charakter, Kiel 1907. Nachdem er das Ziel seines politischen Ehrgeizes erreicht hatte, mochte ihm als Lebensideal erscheinen, was er — vielleicht im Anschluß an jüngere Stoiker — de rep. 3, 4 f. ausspricht: *quid potest esse praeclarius, quam cum rerum magnarum tractatio atque usus cum illarum artium studiis et cognitione coniungitur? aut quid P. Scipione, quid C. Laelio, quid L. Philo perfectius cogitari potest? qui ne quid praetermitterent, quod ad summam laudem clarorum virorum pertineret, ad domesticum maiorumque more etiam hanc a Socrate adventiciam doctrinam adhibuerunt.*

3. Cic.s Bedeutung für die römische Literatur liegt zum großen Teil auf dem formalen Gebiet. Das haben die Alten ganz richtig erkannt und ihn zum Kanon der lateinischen Prosa gemacht, vgl. zB. Quint. 10, 1, 105 ff., bes. 112 *quare non immerito ab hominibus aetatis suae regnare in iudiciis dictus est, apud posteros vero id consecutus, ut Cicero iam non hominis nomen sed eloquentiae habeatur. hunc igitur spectemus, hoc propositum nobis sit exemplum, ille se profecisse sciat, cui Cicero valde placebit.* Außer auf seinem Streben nach Konzinnität beruht sein stilistischer Vorrang auf seinem Purismus, der ihn an das wirklich lebendige Sprachgut bindet und aus diesem eine sorgfältige und überlegte Auswahl treffen läßt. Wo er genötigt ist, neue Worte zu bilden, tut er es mit der größten Vorsicht (§ 183, 2), griechische Worte führt er in den sorgfältig stilisierten Werken nur mit entschuldigenden Bemerkungen ein (Linderbauer, De verborum mutuatorum apud Cic. usu, Metten 1892. 93. II). Laurand, Études 19—106. Norden, Kunstpr. 212.

4. In früheren Jahrhunderten trübte die Bewunderung des Stilisten den Blick für unbefangene Beurteilung des Charakters und Staatsmanns. Doch s. FGaliani, correspondance inédite (Par. 1818) 1, 295 (vgl. Ritschl, op. 3, 701). Die versäumte Kritik wurde aber überreichlich nachgeholt durch

Drumann, GR. 6, 411, der den Charakter Ciceros nach allen Seiten hin zwar gründlich, aber unter Verkennung aller entschuldigenden Umstände beleuchtet hat. Auch Mommsen, RG. 3[6], 619 hat fast nur hervorgehoben, was Cic. nicht war (und z. T. gar nicht sein wollte). Vgl. jetzt bes. Zielinski, der wiederum nach der apologetischen Seite zu weit geht.

177. Cicero besaß in wunderbarem Maße die Gabe, Fremdes in sich aufzunehmen und es innerlich verarbeitet in leichter, fließender Sprache aus sich herauszusetzen. Er hat infolgedessen die römische Literatur um mehrere Gebiete bereichert, die für sie bis dahin kaum erschlossen waren, und ist der Schöpfer einer dem Geist der lateinischen Sprache angepaßten Schriftprosa geworden, deren Fülle und Rundung für lange Jahrhunderte mustergültig war. Daß die sachliche Tiefe seiner theoretischen Schriften mit der stilistischen Leichtigkeit nicht immer gleichen Schritt hält, erklärt sich daraus, daß er seinen eigentlichen Lebenszweck in der Beteiligung an der Politik erblickte und nur, wenn diese ihm verleidet oder versperrt war, Zeit für eingehende Beschäftigung mit den Wissenschaften fand, wie es namentlich in den Jahren 45 und 44 der Fall war. Seinen Lebensberuf erblickte Cicero bis in die besten Mannesjahre in seiner Tätigkeit als Redner, und hier zeigte sich sein Talent in vollstem Glanze. Er bereitete die zu haltenden Reden sorgfältig vor und gab sie großenteils nachher in verbesserter Fassung heraus. Ferner wurden die hier gewonnenen Erfahrungen und die aus der akademischen Philosophie geschöpften Anregungen auf dem rhetorischen Gebiete in rhetorischen Schriften verwertet. Dann dehnte er die wissenschaftliche Schriftstellerei auch auf andere Gebiete aus, zunächst auf die Staatswissenschaft, ferner auf Ethik und Religionsphilosophie, und versuchte sich sogar in den faßlicheren Fächern der theoretischen Philosophie. Daneben führten ausgebreitete persönliche Beziehungen und die Gewohnheit, mit der Feder zu denken, zu einem überaus regen Briefwechsel.

1. Zeitliche Aufeinanderfolge der Hauptschriften Ciceros: J. 81 pro Quinctio. — 80 pro Roscio Amerino. — 70 Verrinen. — 69 pro Caecina. — 66 de imperio Cn. Pompei. — 63 Consulatsreden: de lege agraria, pro Rabirio, in Catilinam, pro Murena. — 62 pro Sulla, p. Archia. — 59 pro Flacco. — 57 f. Reden post reditum. — 56 pro Sestio, in Vatinium, pro Caelio, de provinciis cons, pro Balbo. — 55 in Pisonem, de oratore. — 54 de republica, pro Plancio, p. Rabirio Postumo. — 52 pro Milone, de legibus. — 46 Brutus, Paradoxa, Orator, pro Marcello, p. Ligario. — 45 pro Deiotaro, de finibus, Academica, Tusculanae. — 44 de natura deorum, Cato maior, de divinatione, de fato, topica, Laelius, de officiis, Philippicae I—IV. — 43 Philippicae V—XIV.

2. ELange, quid de ingenio, litteris, poetis Graec. Cic. senserit, Halle 1880. EScholimeyer, quid Cic. de poetis Rom. iudicaverit, Halle 1884. RWurzer, de Cic. tragoediae Rom. iudice, Czernowitz 1885. Kubik, de Cic. poetarum lat. studiis, Diss. Vindob. 1, 237. Zillinger, Cic. u. d. altröm. Dichter, Würzb. 1911. Rigal, Cic. quatenus artium amator extiterit, Paris 1890. AKiessling, coniectan. III, iv. JSchäfler, BlbayrGW. 20, 285. Causeret: § 181, 2.

3. Allgemeines über Ciceros Sprache (das Besondere bei den einzelnen Gattungen und Schriften). Wörterbücher: MNizolii thesaurus Cic. (Brix. 1535), Bas. 1559; Venet. 1570 und sonst, zB. Patav. 1734 (cur. Facciolati); Lond. 1820 III. Clavis Cic., ed. Ernesti (bei s. Ausg. u. sonst, zuletzt von Rein, Halle 1831). Lex. Cic. von GSchütz, Lpz. 1817 (Bd. 18. 19. s. Ausg.). Merguet, Handlex. zu Cic., Lpz. 1905. — Lebreton, Études sur la langue et la gramm. de Cic., Paris 1901. Laurand, Études sur le style des discours de Cic., Paris 1907. Norden, Kunstpr. 212. Parzinger, Beitr. z. Kenntn. d. Entw. des Cic. Stils. Landshut 1911. Dillingen 1912 II. MWetzel, de consec. temp. Cic., Gött. 1877. WKriebel, der Periodenbau bei Cic. u. Liv., Prenzl. 1873. WSchuppe, de anacoluthis Cic., Berl. 1860. Mihaileanu, De comprehens. relat. ap. Cic., Berl. 1907. Hatz, Zur Hendiadys in Cic. Reden, Schweinfurt 1886. MWiegandt, De metaphorarum usu Cic., Rostock 1910. JTheobald, de annominationis et allitterationis ap. Cic. usu, Bonn 1853. — HGenthe, de proverbiis a Cic. adhibitis, Commentat. Mommsen. 268.

4. Die Überlieferung geht auf antike Ausgaben zurück, die z. T. eine größere Anzahl von Schriften zusammenfaßten; vgl. § 178, 3. Hs. Apparat zu Cicero von Garatoni in Ravenna: Halm, Münch. GA. 26 (1848), 285; von HLagomarsini (über 80 Bde, s. WvHumboldts Werke 5, 253. 264); jetzt verschollen. — Halm, zur Hss.-Kunde der cic. Schr., Münch. 1850; RhM. 9, 321; Jahns Arch. 15, 165 u. sonst. — Über die Bekanntschaft des früheren Mittelalters mit Ciceros Werken s. PSchwenke, Phil. Suppl. 3, 402. Norden, KP. 700. 706 u. ö. — Genaueres s. bei den einzelnen Schriften.

5. Gesamtausgaben: Venet., Iunt. 1534—37 IV von PVictorius. Venet. Ald., von PManutius 1540—46 IX. A DLambino emend. et aucta, Par. 1566 IV u. sonst. Cum notis var. cura Graevii, Amst. 1684 ff. XI; unvollständig. Cum clavi Cic. ed. Ernesti, Lpz. 1737 ff. VI; zuletzt 1820 fll. V. Cum delect. comm. (stud. JOliveti), Par. 1749 IX; Genev. 1743 ff. E rec. Graevii (cura GGaratonii), Neap. 1777 ff. (unvollständig). Recogn. GSchütz, Lpz. 1814 ff. XX. — Rec. COrelli, Zürich 1826—30 IV; editio altera emendatior, cur. Orelli, GBaiter, CHalm, Zürich 1845—62 IV; z. ed. I (u. II) als Bd. 5: Cic. scholiastae, C. Marius Victorinus, Rufinus, C. Iulius Victor, Boethius, Favonius Eulogius, Asconius Pedianus, scholia Bobiensia, scholiasta Gronovianus, edd. COrelli et GBaiter 1833, und als Bd. 6—8 Onomast. Tullianum, 1836—38 III. — Cic. opera omnia uno volumine ed. Nobbe, Lpz.² 1850. — Recogn. RKlotz, Lpz.² 1863—71 XI Bände (Bd XI: index nominum): neu bearbeitet von CFWMüller, Lpz. 1878 fll., davon P. I Vol. I. II scripta rhet. (rec. WFriedrich), P. II Vol. I—III orat., P. III Vol. I. II epist. P. IV Vol. I—III philos. Neue krit. Ausg. in Bibl. Teubn. in Vorbereitung. — Edd. Baiter et LKayser (Lpz. 1861—69 XI, in B. 11 ind. nom.).

177a. Schon in früher Jugend versuchte sich Cicero auf verschiedenen Gebieten der Literatur. Er verfaßte unter anderen Gedichten einen Pontios Glaukos in trochäischen Tetrametern, übersetzte im Maße der Urschrift die *Φαινόμενα* des Aratos, ferner den *Οἰκονομικός* des Xenophon u. a. Sogar an Theoretisches wagte er sich schon: als junger Mensch schrieb er noch unter dem Einflusse der Schule eine unreife Rhetorik zusammen, in der die Lehre von der Erfindung hauptsächlich nach Hermagoras vorgetragen wird.

1. Plut. Cic. 2 *ἐρρύη πως προθυμότερον ἐπὶ ποιητικήν, καί τι ποιημάτιον ἔτι παιδὸς αὐτοῦ διασώζεται Πόντιος Γλαῦκος ἐν τετραμέτρῳ πεποιημένον.* Vielleicht war es die Übersetzung einer Partie aus Aischylos' Drama. *Admodum adulescentulus* (nat. d. 2, 204) übersetzte Cic. die *Φαινόμενα* des Aratos; denen er, vielleicht erst J. 60 (HJordan, krit. Beitr. 299) die *Προγνωστικά* desselben Dichters folgen ließ; er schreibt ad Att. 2, 1, 11 *prognostica mea cum oratiunculis prope diem expecta.* Außer abgerissenen Fragmenten beider, die sich fast sämtlich als Zitate bei Cicero selbst finden, hat sich ein großes Bruchstück der Phainomena (von 480 Vv.) selbständig erhalten (bes. Harl. 647 s. IX. Dresd. 183 s. X). Alles findet sich gedruckt zB. Baiter-Kayser 11, 96. Müller 4, 3, 360 PLM. 1, 3. Die Übersetzung ist recht frei und strebt mit Glück nach Abwechslung im Ausdruck. Cic. hat den Arat bereits mit Scholien gelesen und berücksichtigt die Kritik des Attalos und Hipparch, trotzdem sind ihm verschiedene Mißverständnisse untergelaufen. Die Technik ist sauber und nähert sich in der Bildung des Versschlusses der der Neoteriker; schließendes *s* wird noch elidiert. MGündel, De Cic. poetae arte, Lips. 1907, 51. Drachmann, Herm. 43, 414. Über Enniusnachahmung s. Norden, Vergils Aen. 367. 418. Wreschniok, De Cic. Lucretioque Ennii imit., Bresl. 1907. Die in dem genannten Harl. zu Cic. Arat. erhaltenen Scholien gab heraus JVoegls, Crefeld 1884. 87. II. Vgl. Reifferscheid, ann. d. inst. 1862, 108; Bresl. ind. schol. 1885/86, 11. GKauffmann, Bresl. phil. Abh. 3, 4. — Von anderen Gedichten Cic.s (§ 189) läßt sich nicht entscheiden, ob sie schon in seine Jugend fallen. — Maybaum, De Cic. et Germ. Arati interpr., Rost. 1889. Grollmus, De Cic. poeta, Königsb. 1887. Atzert, De Cic. interprete Graecorum, Gött. 1908. Leo, Herm. 49, 191.

2. Cic. off. 2, 87 *Xenophon in eo libro, qui Oeconomicus inscribitur, quem nos, ista fere aetate cum essemus qua es tu nunc* (im einundzwanzigsten Jahre) *e graeco in latinum convertimus.* Die Übersetzung, aus der Columella vieles entlehnte, hatte drei Bücher; doch ist diese Einteilung vielleicht erst später gemacht. Die Übersetzung war recht getreu, vgl. Hier. Eus. chron. 2 pr. 1 (Cic.) *in Xenophontis oeconomico lusit; in quo opere ita saepe aureum illud flumen eloquentiae quibusdam scabris et turbulentis obicibus retardatur, ut qui interpretata nesciunt, a Cicerone dicta non credant.* Reste: Baiter-Kayser 11, 50. Müller 4, 3, 307. Quint. 10, 5, 2 *vertere graeca in latinum ... id Cicero ipse frequentissime praecipit, quin etiam libros Platonis atque Xenophontis edidit hoc genere translatos* (vgl. Hieron. ad Eus. chron. praef. p. 1, 5 Sch.). ERichter, Xen. in d. röm. Litt., Berl. 1905, 5. Lundström,

Eran. 12, 1. VIRCK, Cic. qua ratione Xen. oec. verterit, Berl. 1914. Über die Übersetzungen von Platos Timaeus und Protagoras s. § 186, 9 u. 9ª.

3. De inventione: CIC. de or. 1, 5 (absichtlich verkleinernd) *quae pueris aut adulescentulis nobis ex commentariolis nostris incohata* (er ließ sie angeblich unfertig) *ac rudia exciderunt vix hac aetate digna et hoc usu, quem ex causis ... tot tantisque consecuti sumus.* Vgl. 1, 23. QUINT. 3, 6, 60 *Cicero his pulcherrimos illos de oratore libros substituit.* — Die Hss. (in den besseren fehlt freilich der Titel, die Würzburger Hs. hat die Unterschrift *explicit liber rethoricae*) nennen das Werk Rhetorica, ebenso PRISCIAN GL. 2, 81. 469. 489. 545 (*Cicero in I rhetoricon* udgl.). Auch bei Quintilian blickt dieser Name durch oder vielmehr der wohl außerdem gangbare Rhetorici (sc. libri; vgl. des Plinius *studiosi III*, s. § 312, 2): 2, 15, 6 *in rhetoricis, quos sine dubio ipse non probat.* 3, 1, 20 *rhetoricos suos.* 3, 5, 14 *ex Cic. rhetorico I. . . ipse hos libros improbat.* 3, 6, 50 (*Cicero in libris rhetoricis* = de inv. 1, 10) und 58 (*in primo Ciceronis rhetorico*). HIERONYM. adv. Rufin. 1, p. 137 *lege ad Herennium Tullii libros, lege Rhetoricos eius aut .... revolve tria volumina de oratore.* QUINT. 2, 14, 4 *cum M. Tullius etiam in ipsis librorum, quos hac de re* (über die Rhetorik) *primum scripserat, titulis Graeco nomine utatur.* Unrichtig ist die Benennung, die ihr AWEIDNER in s. Ausgabe p. VI nach einigen Stellen der Schrift und nach QUINT. 3, 6, 64 (vgl. auch IUL. VICT. 429, 12 H.) gegeben hat: Ars rhetorica; auch der Name 'rhetorice' (dafür EUSSNER, BlbayrGW. 16, 1) ist nicht genügend beglaubigt. HAELLINGK, Comment. Studemund., Straßb. 1889, 333.

4. CIC. de inv. 2, 4 *quod quoniam nobis voluntatis accidit, ut artem dicendi perscriberemus, non unum aliquid proposuimus exemplum, cuius omnes partes .. exprimendae nobis necessario viderentur, sed omnibus unum in locum coactis scriptoribus, quod quisque commodissime praecipere videbatur, excerpsimus* etc. ebd. 5 *quos* (Aristoteles, Isokrates und deren Nachfolger) *... nobis omnes, quoad facultas tulit, proposuimus et ex nostra quoque nonnihil in commune contulimus.* Hermagoras wird genannt 1, 8. 12. 16. 97; überhaupt verschleiert Cic. seine Abhängigkeit von griechischen Quellen und Lehren nicht wie der Auct. ad Her. QUINT. 3, 6, 59 *sunt velut regestae in hos commentarios', quos adolescens deduxerat, scholae, et si qua est in his culpa, tradentis est.* ebd. 3, 11, 10. 18 (*in Rhetoricis Hermagoran est secutus*). FBADER p. 18—24. Trotz seiner Versicherung hat Cic. kaum etwas Eigenes geboten, sondern die Lehren seines Meisters aufgezeichnet. Dieser folgte dem System des Hermagoras, nahm aber auch an der Form, in der er es benutzte, noch allerlei Veränderungen vor, die einen Ausgleich mit anderen rhetorischen Systemen herbeiführen sollten, aber nicht durchweg zweckmäßig waren. Wer dieser Lehrer war und in welchem Verhältnis er zu dem des Auct. ad Her. stand, bleibt unklar: s. darüber § 162, 3. Auf rhodischen Einfluß weist besonders die Einsetzung des Namens Rhodii in ältere Beispiele 1, 47. 2, 87. MARX 161 erinnert daran, daß der rhodische Rhetor Apollonios Molon J. 87 in Rom war und von Cic. gehört wurde. Wie die Schlußworte zeigen (vgl. auch 1, 5 E. 9), wollte Cic. das ganze System der Rhetorik darstellen, behandelt aber in den beiden Büchern nur die inventio. Und zwar bespricht B. 1 nach einem kurzen Abriß der Stasislehre (§ 10—19) die sechs Teile der Rede, B. 2 enthält die ausführliche

Darlegung der Stasislehre. Vgl. Thiele, Quaest de Cornifici et Cic. artibus, Greifsw. 1889. Losgelöst sind die Prooemia, die philosophischen Einfluß verraten; das zu B. 1 führt mitten in die hellenistischen Debatten über die Berechtigung der Rhetorik hinein (vgl. Philodem ed. Sudhaus, Suppl. Lpz. 1895) und polemisiert sogar gegen Hermagoras, der die Behandlung der Theseis für die Rhetorik in Anspruch nahm. Dies und Anderes (Norden, JJ. Suppl. 19, 427) scheint auf Poseidonios zu weisen (vgl. Philippson A. 5). Doch beruft sich Cic. auch 1, 61 auf Aristoteles, Theophrast und die Peripatetiker.

5. Da die Ansicht, daß Cic. die Schrift ad Herennium (§ 162) benutzt habe, unhaltbar ist, so entfällt auch das auf diese Weise gewonnene Argument für die Bestimmung der Abfassungszeit. Unrichtig ist auch die Behauptung von Philippson, JJ. 133, 421, Cic. habe die Lehren des Poseidonios (A. 4 E.) mündlich von diesem gehört und die Schrift sei deshalb erst im J. 77 ediert: das widerspricht Ciceros eigener Angabe (A. 3). Eher läßt sich die Beobachtung verwerten (Marx, Auct. ad Her. 76), daß die beim Auct. ad Her. angeführten Beispiele aus den 80er Jahren hier fehlen und nichts über J. 92 hinausweist, was bei der sonstigen Übereinstimmung der beiden Schriften ins Gewicht fällt. Freilich gewinnen wir auch so nur den Termin für Ciceros Studienzeit, nicht für die doch wohl von ihm selbst besorgte Herausgabe (Eussner, BlbayrGW. 16, 2): viel später kann aber auch diese nicht fallen, wegen *pueris aut adulescentulis* kaum nach J. 86. — Die Sprache ist noch unausgeglichen und ungelenk, übrigens in den Prooemien viel reicher als in den technologischen Partien. PhThielmann, de sermonis proprietatibus .. ap. Cornificium et in primis Cic. libris (de inv. p.Quinct. pSRosc.), Straßb. 1879. Ströbel (A. 7).

6. Commentar des Marius Victorinus (§ 408, 6) zu der Schrift. Excepta ex Grillii commento (§ 445, 7) bei Halm, Rhet. lat. min. p. 596. — Über einen (wertlosen) mittelalterlichen Kommentar eines Theodoricus *Brito, homo barbaricae nationis* zu Cic. de inv. s. PThomas, Mél. Graux 41. Noch spätere Kommentare bei Delisle, Not. et extr. 36 (1899). Wisén, De schol. rhet. ad Her. usw., Upsala 1905. Vgl. Suringar, hist. schol. lat. 1, 212. REllis, Journ. phil. 9, 61. 13, 86. ERohde, Schr. 2, 98. Bücheler, RhM. 38, 637. 39, 168.

7. Die besten Hss. sind eine Pariser (7774 A), Würzburger und St. Galler Hs. (Facsim. Chatelain T. 18), alle s. IX: darüber Ströbel, Phil. 45, 469; BlbayrGW. 30, 92; Tulliana, Münch. 1908. Dazu kommen die zahlreichen Anführungen bei den späteren Rhetoren. — Sonderausgaben: cum not. varior. von PBurmann, Leid. 1761 (neugedruckt v. FLindemann, Lpz. 1828). Cic. artis rhetoricae libri II rec. AWeidner, Berl. 1878. — FBader, de Cic. rhet. libris, Greifsw. 1869. AKnackstedt, de Cic. rhetoricorum libris ex rhetoribus emendandis I, Gött. 1873; II Helmstedt 1874. Weidner vor s. Ausg. p. xxii.

178. Zum Redner war Cicero wie wenige schon von Natur berufen: die außerordentliche Beweglichkeit seines Geistes, seine lebhafte Einbildungskraft, sein leicht entzündliches und warmes Gefühl, ein ganz ungewöhnliches Formtalent, eine unerschöpfliche

Fülle des Ausdrucks, ein glückliches Gedächtnis, die Gabe des schlagenden und erheiternden Witzes, dazu günstige Stimmmittel und eine würdevolle Gestalt, — dies alles führte ihn wie von selbst auf das Hauptfeld seiner Tätigkeit. Aber er tat auch seinerseits alles, um hier das Höchste zu erreichen: erst nach langer mühseliger Vorbildung, theoretischer wie praktischer, begann er öffentlich zu reden und stand nie stille, sondern arbeitete fortwährend an seiner Vervollkommnung, trat immer wohlvorbereitet auf, betrachtete jede gelungene Leistung als eine Stufe und einen Sporn zu einer noch vollendeteren, und suchte sich der Aufgabe und der Mittel, sie zu erreichen, durch fortgesetztes Nachdenken und Studium bewußt zu werden. Dadurch hat er nach dem allgemeinen Urteil schon der alten Kunstrichter den Platz zur Seite des Demosthenes oder gleich nach ihm erreicht, nach dem er selbst strebte. Obwohl er an seinen Ernst und die daraus fließende Kraft nicht hinanreicht, übertrifft er ihn an Mannigfaltigkeit, Glanz und Fülle des Ausdrucks: die zwischen beiden liegenden Jahrhunderte hatten nicht vergeblich an der Verfeinerung der rednerischen Mittel gearbeitet. Die Worte strömen ihm so reichlich zu, daß er manchmal breit wird, oft aber ist seine Redseligkeit auch ein Mittel, um die Schwäche seiner Gründe zu verdecken. In der Form liegt seine Stärke: sie ist klar, gewählt, rein, rund, sachgemäß, anschaulich, geschmackvoll und blendend. Alle Tonarten, vom leichten Scherz bis zum tragischen Ausdrucke, stehen ihm zu Gebote, besonders aber gelingt ihm die Sprache der Überzeugung und Empfindung, die er durch feurigen Vortrag noch wirkungsreicher zu machen wußte, weshalb er überwiegend in Strafprozessen tätig war. Freilich artet dieser Vorzug manchmal auch in Effekthascherei aus, und der Prunk der Worte verhüllt oft die Armut der Gedanken oder die Bedenklichkeit der Sache; aber dabei steht Cicero ganz innerhalb der Tradition der antiken Gerichtsrede. Auch daß er in der Annahme von Verteidigungen nicht sehr wählerisch war, hat er mit den Sachwaltern aller Zeiten gemein. Als Ganzes sind seine Reden oft nicht befriedigend und können es als *ἀγωνίσματα ἐς τὸ παραχρῆμα* auch nicht sein; es fehlt ihnen nicht selten an Schärfe der Auffassung und Anordnung; desto wirksamer sind viele Einzelheiten.

1. Wir kennen Ciceros rednerische Entwicklung aus seiner Selbstschilderung im Brut. 301ff., deren apologetische Tendenz man aber in Betracht ziehen muß. Cic. gibt hier zu, daß er anfangs an einem gewissen Über-

schwang gelitten habe, der sich auch in übermäßiger Anstrengung der Stimme zeigte. Seine Freunde rieten ihm, den Beruf des Sachwalters ganz aufzugeben, aber das ließ sein Ehrgeiz nicht zu, und so beschloß er, *ut consuetudinem dicendi mutarem,* nach Kleinasien zu gehen. Er hörte in Athen den Demetrios Syros, in Kleinasien Menippos von Stratonikeia, Dionysios von Magnesia, Aischylos von Knidos und Xenokles von Adramyttion, zuletzt Apollonios Molon in Rhodos: *is dedit operam, si modo id consequi potuit, ut nimis redundantis nos et superfluentis iuvenili quadam dicendi impunitate et licentia reprimeret et quasi extra ripas diffluentis coerceret. ita recepi me biennio post* (J. 77) *non modo exercitatior, sed prope mutatus; nam et contentio nimia vocis resederat et quasi deferverat oratio, lateribusque vires et corpori mediocris habitus accesserat.* Er leugnet also keineswegs seine Beziehungen zu den Asiani (§ 182, 3. 4), bemerkt aber von Menippos: *si nihil habere molestiarum nec ineptiarum Atticorum est, hic orator in illis numerari recte potest.* Jener jugendliche Überschwang ist in den beiden ersten Reden bemerklich (§ 179, 1), und orat. 107 führt Cic. selbst p. Rosc. A. 72 als Beispiel dafür an. Die nach der kleinasiatischen Reise gehaltene Rede p. Q. Rosc. ist von Schwulst frei und zeigt den Charakter der Beredsamkeit des Hortensius (§ 179, 3). Die spätere Entwicklung überschauen wir noch nicht genügend; natürlich paßt Cic. den Ton dem Gegenstande an, und Laurand Études 219 versucht sogar, die Anwendung der drei Stilarten zu verfolgen (§ 182, 4, 1). Fiegl, Cic. quatenus ad Asianum genus accesserit, Görz 1870.

2. Die Praxis der Reden stimmt mit der Theorie im ganzen überein. Da diese aber griechisch ist, so kommen allerlei durch die römischen Verhältnisse und die Tradition des römischen Forums bedingte Abweichungen vor; namentlich übt die Stasislehre (§ 177, 4) keine unbedingte Herrschaft aus. FRohde, Cic. quae de inv. praecipit quatenus secutus sit, Königsb. 1903. Preiswerk, De inventione orationum Cic., Basel 1905. Ziegeler, Zwölf Reden Cic. disponiert, Bremen 1904. AHaacke, de disposit. orat. Cic., Burg 1873. Kunz, Inhalt und Gliederung Ciceron. Reden, Wien. Neustadt 1902. Mury, Extraits et analyses des principaux discours de Cic. [3]Paris 1910. Geringer ist der Einfluß der philosophischen (akademischen) Rhetorik (§ 182, 2). Eine ausgeführte Thesis enthält die Rede pro Murena, doch finden sich auch sonst allgemeine Sätze und philosophische Sentenzen (nat. deor. 1, 6 E.): indeß kann dies ebenso wie die Verfeinerung der dialektischen Kunst im Vergleich zur demosthenischen Zeit aus dem Eindringen der Philosophie in die allgemeine Bildung stammen und braucht nicht mit den Forderungen der Akademie zusammenzuhängen. Ranft, Quaest. philos. ad orat. Cic. pertinentes, Lpz. 1912. Lieby, Quantum philos. studio Cic. tribuerit, Paris 1901. Preiswerk, Griech. Gemeinpl. in Cic. Reden, Festschr. Basel 1907, 27. FSauer, Die Verwendung der Gesch. in Cic. Reden, Ludwigsh. 1910. — Vgl. Cic.s Urteil über sich Brut. 321 *cum propter adsiduitatem in causis et industriam tum propter exquisitius et minime volgare orationis genus animos hominum ad me dicendi novitate converteram. nihil de me dicam, dicam de ceteris, quorum nemo erat qui* (wie ich) *videretur exquisitius quam volgus hominum studuisse litteris, quibus fons perfectae eloquentiae continetur* (wobei besonders an die akademische Philosophie gedacht ist); *nemo qui philo-*

sophiam .. ius civile .. memoriam rerum Romanarum teneret, ... nemo qui breviter arguteque inluso adversario laxaret iudicum animos atque a severitate paulisper ad hilaritatem risumque traduceret; nemo qui dilatare posset atque a propria ac definita disputatione hominis ac temporis ⟨ad⟩ communem quaestionem universi generis orationem traducere (von der Hypothesis zur Thesis übergehen, § 182, 2, 2)*; nemo qui delectandi gratia digredi parumper a causa; nemo qui ad iracundiam magno opere iudicem, nemo qui ad fletum posset adducere, nemo qui animum eius ... quocumque res postularet impellere.* Orat. 108 *nemo orator tam multa ne in Graeco quidem otio scripsit quam multa sunt nostra, eaque hanc ipsam habent quam probo varietatem*; vgl. div. Caec. 40f. 72. Cic. sieht selbst seine Stärke in seiner Leidenschaftlichkeit, orat. 129ff., wo zB. 130 *quid ego de miserationibus loquar? quibus eo sum usus pluribus, quod etiamsi plures dicebamus, perorationem mihi tamen omnes relinquebant* (vgl. pSull Mur. Flacc. Sest. Balb. und die besonders ausgeführte peroratio der Rede pMil.). Ebd. 132 *nullo enim modo animus audientis aut incitari aut leniri potest, qui modus a me temptatus non sit .. nulla me ingenii, sed magna vis animi inflammat, ut me ipse non teneam.* Quint. 10, 1, 105—112 (Vergleich mit Demosthenes, wie ihn Cic. selbst herausgefordert und Caecilius von Kalakte in der *σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος* gezogen hatte). 12, 1, 19—21.

Über Cic.s Witz Quint. 6, 3, 3 *non solum extra iudicia sed in ipsis etiam orationibus habitus est* (*Cic.*) *nimius risus affectator.* Deshalb läßt er auch in de orat. B. 2 einen Vortrag über den Witz halten (s. § 182, 2, 2). Vgl. Macrob. 2, 1, 13. Drumann, GR. 6, 599. AHaacke, de Cic. in orationibus facetiis, Burg 1886. Faulmöller, Üb. d. Verwendung des Witzes u. d. Satire bei Cic., Erlang. 1906. Herwig, Das Wortspiel in Cic. Reden, Attendorn 1889. Gurlitt, RhM. 57, 337.

3. Die Reden sind wohl alle für die Herausgabe verändert; namentlich bei denen, die als politische Flugschriften dienen sollten, ist es vorauszusetzen. Daher läßt Dio 46, 7, 3 den Calenus zu Cic. sagen: *ἢ οἴει τινὰ ἀγνοεῖν, ὅτι μηδένα τῶν θαυμαστῶν σου τούτων λόγων, οὓς ἐκδέδωκας, εἴρηκας, ἀλλὰ πάντας αὐτοὺς μετὰ ταῦτα συγγέγραφας*; Es wird auch bezeugt teils durch das Vorhandensein der commentarii (§ 180, 3 und dort Quint. 10, 7, 30), teils durch das einer stenographischen Nachschrift, Ascon. in Mil. 37, 15 *itaque non ea qua solitus erat constantia dixit. manet autem illa quoque excepta eius oratio. scripsit vero hanc quam legimus ita perfecte, ut iure prima haberi possit.* Cic. bezeugt selbst Zusätze ad Att. 1, 13, 5 *in illam orationem Metellinam addidi quaedam*; daß das z. T. auf Attikus' Rat geschah, ergibt sich aus 1, 14, 5 *meis orationibus, quarum tu Aristarchus es.* Vgl. Brut. 91. Tusc. 4, 55. Plin. ep. 1, 20, 7. § 180, 1b. Opperskalski, De Cic. orationum retractatione, Greifswald 1914. Ausnahmsweise wurde eine Rede abgelesen wie post. red. in sen., pPlanc. 74 *recitetur oratio, quae propter rei magnitudinem dicta de scripto est.* Von einer Rede für Cornelius erzählte Cornelius Nepos HRF. 223 *se praesente iisdem paene verbis, quibus edita est, eam pro Cornelio seditioso tribuno defensionem peroratam.* In besonderen Fällen ist es auch unten bei den einzelnen Reden bemerkt. Laurand, Études 1. Norden, SB. Berl. Ak. 1913, 29. Vgl. § 44, 7.

4. Die Reden wurden teils einzeln publiziert (vgl. ad Att. 4, 2, 2. Qu.

fr. 3, 1, 11. ad Brut. 1, 3, 4. 4, 2) teils in Corpora zusammengefaßt. Dies geschah zB. bei den Verrinen, die Cic. or. 103 als *accusationis septem libri* zitiert und von denen Gell. 1, 7, 1 (vgl. 13, 21, 16) einen *liber spectatae fidei Tironiana cura atque disciplina factus* las. Von seinen *orationes consulares*, dh. denen, die er in seiner Eigenschaft als Consul gehalten hatte, nicht denen des Consulatsjahres, veranstaltete er selbst im J. 60 eine Sammlung, die Demosthenes' philippischen Reden entsprechen sollte (ad Att. 2, 1, 3). Die Caesarianae werden mehrfach unter diesem Titel zitiert. Auf eine zeitlich geordnete Ausgabe des Tiro führt die § 191, 2 genannte subscriptio; vgl. dazu Fronto S. 20 N. nach der Lesung von Hauler, Mél. Chatelain 622: *exempla aut a Tirone emendata aut a Domitio Balbo descripta aut ab Attico aut Nepote.* Auf eine Sammlung der Reden Ciceros, worin jede Rede ein eigenes Buch bildete, weisen Zitate wie Charis. GL 1, 368, 28 *Cicero causarum decimo tertio;* vielleicht auch Quint. 5, 10, 98 *Cicero pro Caecina .. et alia in eodem libro plurima.* Vgl. PHildebrandt, De Cic. schol. Bobiens., Gött. 1894, 9. Sammelhss., die eine Mehrzahl von Reden enthalten und antike Corpora wiedergeben, sind zB. folgende: Vatic.-Basilic. S. Petri H 25 s. IX (Facsim. bei Chatelain T. 26) enthält Pis., Font., Flacc., Philipp.; Paris. 7794 s. IX (Chat. T. 23) enthält pridie quam iret in exilium (§ 180, 6), post red. in sen., post red. ad Quir., de domo, Sest., Vatin., de prov. cons., de har. resp., Balb., Cael., also ein Corpus der den J. (58)57/6 angehörenden Reden (hg. von WPeterson, Oxf. 1910); dieselben zehn Reden nebst den Caesarianae (§ 179, 41, 1) im Bruxell. 5345 s. XII; im Monac. 18787 s. X (Chatelain T. 27) Philipp., pro imp. Pomp., Mil., Sull., Planc., Caec., Marc. Über Harleanus 2682 (früher Coloniensis) s. XI vgl. Clark, Anecd. Oxon. I 7 (1891); über Holkhamensis (Cluniacensis) WPeterson ebd. I 9 (Facsim. Chatelain T. 27a). Die Reden oder einzelne Gruppen waren öfters alphabetisch geordnet (vgl. Niebuhr zu Cic. pFont., Rom 1820, 67; s. § 179, 3, 2), öfters zeitlich (so zB. in den oben erwähnten Paris. 7794 und Brux. 5345; HJordan, quaest. crit., Königsb. 1886, 3; vgl. § 295, 2. 374, 5). — Umfassendere Sammlungen namentlich in (jüngeren Hss. zB. Wolfenbüttel. 205 s. XV (38 Reden); Laur. 48, 25 s. XV Chatelain T. 24) gibt 41 Reden; Vatic.-Palat. 1525 s. XV (Chatelain T. 25) enthält die meisten Reden. Wichtig ist Paris. 14749 s. XV, in dem der verlorene Cluniacensis Poggios benutzt ist. — Daß es schon früher erhebliche Varianten gab und wir damit rechnen müssen, in jungen Hss. sehr alte Lesarten zu finden, zeigt zB. das Papyrosfragment von pCael. aus s. V (§ 179 Nr. 34, 1). Über die indirekte Überlieferung vgl. Emlein, De locis quos ex Cic. orat. laudavit Quintil., Heidelb. 1907.

4. Über den Kommentar des Asconius s. § 295, 2, Die scholia Bobiensia stellen heute einen Kommentar zu zwölf Reden dar, darunter den verlorenen in Clod. et Curionem, de rege Alexandrino, de aere alieno Milonis; doch waren ursprünglich mehr Reden behandelt. Sie rühren von einem Verf. her, der stilistischen Ehrgeiz besitzt und in erster Linie rhetorisch erklärt, ohne doch das Historische außer Acht zu lassen. Ältere Kommentare, darunter der des Asconius (ob direkt?), sind natürlich benutzt. Die Stelle 155, 3 *feriarum Latinarum sacrificio solebat hoc observari, ut de hostia civitates adiacentes portiunculas carnis acciperent ex Albano monte secundum*

veterem superstitionem hat man für Abfassung in christlicher Zeit geltend gemacht; das ist nicht zwingend, und vollends nicht, wenn die entscheidenden Worte später zugesetzt sind (STANGL, RhM. 65, 106). Keinesfalls fällt die Abfassung vor das 4. Jahrh. — MAI fand den Kommentar in einer Hs. aus Bobbio, deren Reste jetzt im Vatikan und Mailand sind (Vatic. 5750 und Ambros. E 147 sup.), und gab ihn zuerst in Cic. trium orat. fragm. (Mail. 1814), namentlich aber Class. Auct. 2 (1828) heraus. Ferner ed. ORELLI, Züricher Ausg. 5, 2 (18—33). HILDEBRANDT, Lpz. 1907 und bes. STANGL (s. u.). Vgl. GAUMITZ, Zu den Bob. Cic. schol., Dresden 1884. BSCHILLING, De schol. Bobiensibus, Dresden 1892. HILDEBRANDT, dgl. Gött. 1894. Der sogenannte Scholiasta Gronovianus (s. auch § 177, 5 Z. 10), allein erhalten im Leid. Voss. Q. 138 s. X, aus verschiedenartigen Kommentaren zusammengewachsen, gibt Erklärungen zu Verr. 2, 1, 1—62 (dies ist der älteste Teil, etwa aus s. V, ähnlich den Bobbio-Scholien); zu div. in Caec.; Verr. 1, 16—20; Verr. 1, 1—45; Catil. II—IV; Lig.; Marc.; Deiot.; Rosc. Am.; de imp. Pomp.; Mil. THSTANGL, der sog. Gronovscholiast, Prag 1884. GLANDGRAF zu Cic. Rosc. p. 3 (§ 179, 2, 2). Ferner unbedeutende kleinere Scholien. — Alle diese Texte jetzt zusammen in Cic. orationum scholiastae ed. STANGL. Bd. 2, Lpz. 1912. — Sonstige alte Herausgeber und Erklärer des Cic. sind Fronto, Flavius Caper, Volcacius, Statilius Maximus; s. d. Auch Sacer: s. § 179, 19, 1. Vgl. PRISC. GL. 3, 316, 2 *commentatores probatissimi* (der Reden).

5. Ausgaben sämtlicher Reden von MANUTIUS (Ven. 1546 III), LAMBINUS (Ven. 1570 III), GRAEVIUS (cum not. var., Amsterd. 1695—99 III), KLOTZ (Lps. 1835—39 III). CLARK u. PETERSON, Oxf. 1900—1910 VI (maßgebender Apparat).

6. Ausgewählte Reden für den Schulgebrauch zB. von MADVIG (12 Reden, Kopenh.[4] 1858). HALM (u. WSTERNKOPF) (18 Reden erklärt, Berl.[5—14] 1882 ff. VII) u. a. — Neuere Textausgaben der orationes selectae: die des Haller Waisenhauses ([21] 1883 cur. OHEINE); HALM (18 Reden, Berl. [3] 1887), EBERHARD u. HIRSCHFELDER (19 Reden, Lpz.[3] 1879). HNOHL, Lpz. 1884 ff. III.

7. Sprachliches zu den Reden: MERGUET, Lexikon zu den Reden d. Cic., Jena 1873—84 IV. — DROHDE (§ 195, 10). JSTRAUB, de tropis et figuris in orat. Demosth. et Cic., Aschaffenb. 1883. AROSCHATT, d. Gebr. der Parenthesen in Cic.s Reden u. rhet. Schr., Acta semin. Erl. 3, 189. SCHÖNBERGER, Tulliana, Augsb. 1911. Vgl. § 179, 1, 1. — Berichte über die Literatur von LANDGRAF, JB. 35, 1 u. 5. MAY, JB. 134, 123. 153, 38. SCHÖNBERGER, JB. 167, 280. LUTERBACHER, JB. phil. Ver. seit 1898.

8. Ciceros sämtliche Reden, übersetzt v. OSIANDER, Stuttg. (Metzler). Ausgewählte, übers. v. GWENDT, Stuttg. (Metzler, Klass. d. Alt.) 1858; JENICKE, Lpz. (Engelmann) 1858 ff.; SIEBELIS, Stuttg. (Hoffmann) 1861 ff.

179. Die erhaltenen Reden Ciceros sind in zeitlicher Ordnung folgende:

1) pro Quinctio, gehalten J. 81, eine Verhandlung in iudicio, betrifft eine Privatklage, die sich aus einem Gesellschaftsverhältnis ergab. Ciceros Klient ist in die Stellung eines Klägers gedrängt

und klagt auf Entscheidung der eingegangenen sponsio praeiudicialis zu seinen Gunsten. Die Verhandlung ist nur ein Ausschnitt aus dem Hauptprozesse; Quinctius soll nachweisen, *bona sua ex edicto P. Burrieni praetoris dies XXX possessa non esse.*

1. In den älteren Reden zeigt die Sprache noch mehr vulgäre Bestandteile als später, nachdem sich Cicero einen festen Stil ausgestaltet hatte. Richtiger sagt man, daß Cic. später in seinem Purismus noch strenger wird. Auch ist er, dessen Vorzug niemals straffe Kürze war, in dieser Zeit häufig sehr breit. — EWölfflin, Phil. 34, 142. GLandgraf, de Cic. elocutione in orat. pQu. et pRosc. Am., Würzb. 1878. Hellmuth, de sermonis proprietatibus in Cic. prioribus (von 81—69) orat., Acta semin. Erl. 1, 101. Thielmann s. § 162, 4; stilist. Bemerk. zu den Jugendwerken Cic.s, BlbayrGW. 16, 202. 352. Ernst, de genere dicendi et compos. rhetorica in prioribus Cic. orat., Neuruppin 1885. Vgl. unten Nr. 26, 1, Z. 6.

2. Den dritten Teil der Rede pQuinctio, der einen Punkt von untergeordneter Wichtigkeit ausführte, scheint Cicero selbst bei der Veröffentlichung weggelassen zu haben; vgl. § 44, 7. Über die Wahrscheinlichkeit des Sieges Kübler, Z. Sav. St. RA. 14, 74; über die politische Seite des Prozesses RHeinze, Abh. Sächs. Ges. 1909, 954. — Drumann, GR. 3², 79. 5, 232. FLKeller, Semestria ad M. Tull. Cic. 1, 1 (Zür. 1842); dazu Mommsen, Schr. 3, 548. ERau, disput. iuridica ad Cic. pQu., Leid. 1825. JFrei, der Rechtsstreit des Quinctius, Zür. 1852. SBenfey, zur jurist. Erkl. d. Rede pro Q., Phil. 10, 126. WOetling, Cic.s Quinctiana, z. Verständnis u. zur rhetor. Würdigung, Oldenb. 1882; philol.-jurist. Kommentar, Festschr. Hamm 1907. Analisi giuridica von Nicastro, Melfi 1912. ECosta, Le orazioni di diritto privato di Cic., Bologna 1899. Roby, Roman private law 2 (Cambr. 1902) 453.

3. Abgesehen von geringfügigen Bruchstücken im Turiner Palimpsest. s. IV/V (s. Peyron, Cic. orat. p. Scauro usw. p. 214, vgl. § 180, 2) ist diese Rede, die in Italien vor dem J. 1405 bekannt wurde, nur in jüngeren Hss. s. XV erhalten. Clark, Anecd. Oxon. I 11 (1909) 3.

2) pro Sex. Roscio Amerino, J. 80 gehaltene erfolgreiche Verteidigungsrede gegen die Anschuldigung des Vatermords. Der Fall war dadurch erschwert, daß ein Günstling des Diktators Sulla, Chrysogonus, der eigentliche Gegner war. Auf das Zureden von Roscius' vornehmen Freunden übernahm Cicero trotzdem die Verteidigung und führte sie freimütig, aber doch vorsichtig, um Sulla nicht zu verletzen. Die Rede ist schulmäßig streng gegliedert, breit in der Darstellung und rhetorisch aufgeputzt.

1. Cic. Brut. 312 *prima causa publica pro S. Roscio dicta tantum commendationis habuit, ut non ulla esset, quae non digna nostro patrocinio videretur.* Orat. 107. — Drumann, GR. 5, 234. ANikl, abundantiam iuvenilem in or. p. R. A. notavit, Kempten 1836. Über das Politische RHeinze, Abh. Sächs. Ges. 1909, 960; über die Beweisführung Lincke, Comment. Fleckeis. (Lpz. 1890) 187. May, Rhythm. Analyse d. Rede pRosc., Lpz. 1905.

2. Die Rede war schon Petrarca bekannt. AHortis, Cic. nelle opere

di Petr., Triest 1878. Später wurde sie auch von Poggio (um 1415) in Cluny nebst der pro Murena aufgefunden; daher beruht der Text beider Reden auf Abschriften des verlorenen Cluniacensis, der auch pMil., pClu., pCael. enthielt; wichtig ist bes. Paris. 14749 s. XV (Σ). Clark, Anecd. Oxon. I 10 (1905). Poggio fand auch die Reden pCaec., de leg. agr., in Pis., pRab. Post., pRab. perduellionis reo, pRosc. com.; über die auf ihn zurückgehende Überlieferung dieser Reden s. Clark ebd. I 11 (1909). — Sonderausgaben von Osenbrüggen (mit Einl. und Kommentar, Braunschweig 1844), Gossrau (Quedlinb. 1853), Halm-Sternkopf (Ausgew. Reden I, Berl.[12] 1910), SKarsten (Utr. 1861), FRichter' (Lpz.[2] 1877 von AFleckeisen, vgl. dens. JJ. 93, 548). Mit .. dem schol. Gronov. hrsg. u. erkl. v. GLandgraf[2], Lpz. 1914 (für das Sprachliche sehr reichhaltig). Auch eine Schulausgabe von dems., Gotha 1882.

3) pro Q. Roscio comoedo, nach der gewöhnlichen Annahme gehalten im J. 76. Gegenstand der Rede ist ein Sklave (Panurgus), den der Kläger, C. Fannius Chaerea, dem Roscius zur Ausbildung in der Schauspielkunst übergeben hatte, unter der Bedingung, daß der Gewinn, den einst die Kunst des Sklaven einträge, zwischen dem Herrn und dem Lehrer geteilt werde. Nun hatte aber ein gewisser Flavius jenen Panurgus getötet und dafür zuerst dem Roscius und dann dem Fannius Schadenersatz bezahlt; um dessen Tilgung handelt es sich. Die Sachlage war für Roscius ungünstig, und Cicero sucht sie daher zu verschleiern.

1. Die Rede verrät ein Streben nach gorgianischen Figuren, aber keinen Schwulst; es ist die Art, die Cic. dem Hortensius zuschreibt (Brut. 302. 325). ThHuebner, De Cic. or. pRosc., Königsb. 1906. Fraglich ist, ob die Klage auf Darlehen, Literalkontrakt oder Stipulation beruht und ob der zweite Teil der Rede (von 15 an), den Cic. selbst als *voluntaria* bezeichnet im Gegensatz zur *superior oratio necessaria,* einen eigentlichen Klagegrund enthält. EHuschke, Richters krit. Jahrb. 1840, 481. vBethmann-Hollweg, röm. Zivilproz. 2 (Bonn 1865), 804. JBaron, Zeitschr. d. Savigny-Stift. 1, 116. ERuhstrat, ebd. 3, 34. Costa (s. o. Nr. 1, 2) 29. Roby (Nr. 1, 2) 486. HPflueger, Cic. Rede p. Q. R., Lpz. 1904. Gabrelon, Étude sur le plaidoyer pRosc., Bordeaux 1891. Morgan, Harv.-St. 12, 237. Drumann, GR. 5, 346, der die Rede erst ins J. 68 setzt. S. dagegen Landgraf (§ 179, 1, 1), Anh. 1. Über die Zeit auch WSternkopf, JJ. 151, 41. Mayr, WSt. 22, 115.

2. Der Anfang der Rede ist mit dem Schluß derjenigen pro C. Rabirio perduellionis reo (Nr. 19), die in der von Poggio (s. oben Nr. 2, 2) gefundenen Hs. ihr unmittelbar vorausging, durch Ausfall einiger Blätter verloren gegangen. — Or. p. R. C. ed., illustr. CASchmidt, Lpz. 1839. — Übersetzt von Osenbrüggen, in Jahns Archiv 11, 544.

4) pro M. Tullio, gehalten vor reciperatores J. 72 oder 71, Klage im Namen des Tullius gegen einen von dessen Nachbarn, den sullanischen Veteranen P. Fabius, der ein Landhaus des Tullius

(im Gebiete von Thurii) zerstört und seine Sklaven erschlagen hatte. Cicero scheint um die Hauptfrage, ob Fabius sich der iniuria gegen Tullius schuldig gemacht habe, vorsichtig herumzugehen.

1. Tac. dial. 20 *quis* (nunc) *de exceptione et formula perpetietur illa immensa volumina quae pro M. Tullio aut A. Caecina legimus?* — Die Datierung hängt davon ab, ob mit dem Praetor Metellus (89) P. oder L. gemeint ist (N. 74 oder 87 bei Münzer, PW. 3, 1230). Costa (Nr. 1, 2) 55. Roby (Nr. 1, 2) 503. Drumann, GR. 5, 258.

2. Nur sehr unvollständig erhalten durch zwei Palimpseste s. IV/V zu Turin und Mailand; zuerst herausg. v. APeyron und AMai, s. § 180, 2. S. dort auch CBeiers Ausgabe. — EHuschkes Text und Kommentar in GHuschkes Anal. lit. (Lps. 1826) 77. Keller, semestr. 1, 3, 653. PKrüger, Herm. 5, 146. Hubert, Herm. 48, 631. — CBeier, iurispr. in Cic. p. T., Jahns Jahrb. 1 (1826), 214. vSavigny, verm. Schrift. 3, 228.

5) Divinatio (in Caecilium), wodurch sich Cicero (J. 70) das Recht erkämpfte, als Ankläger des Verres (gegen Hortensius) aufzutreten statt des von dem Bedrohten vorgeschobenen Scheinklägers Q. Caecilius Niger; und

6—11) in Verrem, 6 Reden in zwei actiones, die einzige Anklage, die Cicero übernommen hat. Auf Bitten der Siculi, denen er durch seine Quästur bekannt war, belangte er den Verres wegen seiner Erpressungen in der prätorischen Provinz Sicilien. In der ersten actio am 5. August 70 hielt Cicero die erste Rede als Einleitung zur eigentlichen Klage. Darauf brachte er in der neuntägigen Verhandlung die einzelnen Klagepunkte in der Weise vor, daß er gleichsam nur die Überschriften gab, den Text aber durch Zeugenverhör und Verlesung von Urkunden sich von selbst bilden ließ. Als dann der Beklagte seine Verurteilung voraussehend freiwillig in die Verbannung gegangen war, verarbeitete Cicero den reichhaltigen Stoff zu den fünf Büchern der actio secunda: de praetura urbana, de iurisdictione Siciliensi, de frumento, de signis, de suppliciis. In diesen nicht wirklich gehaltenen Reden gibt sich Cicero den Anschein, als habe sich Verres zur zweiten Verhandlung (accusatio) gestellt und als solle durch diese Reden auf die Findung des Urteils noch eingewirkt werden. Sie gehören durch Reichhaltigkeit des Inhalts, Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Darstellung zu den vorzüglichsten des Cicero.

1. Über die Motive zur Übernahme des Prozesses s. Heinze aO. 971. Die Divinatio ist ein sachlich wie sprachlich glänzendes Beispiel einer *διαβολή*, voll von Ausfällen gegen die dem Untergange geweihten senatorischen Gerichte (8f. 24. 70). Caecilius (aus Sicilien) war ein *ἀπελευθερικὸς ἄνθρωπος, ἔνοχος τῷ ἰουδαΐζειν* (Plut. Cic. 7). LFriedländer, Sittengesch.[8] 4, 239.

Daher des Cic. Witz: *quid Iudaeo cum verre?* (Plut. aO.). — WSluiter, de Cic. div. in Caec., Leid. 1832. WSternkopf, Gedankengang d. div. in C., Dortmund 1905.

2. Nachdem Cic. die Anklage übertragen war, ließ er sich eine Frist von 110 Tagen geben und verwendete 50 davon, um in Sicilien Material gegen Verres zu sammeln. Da aber Gefahr vorlag, daß der Prozeß bis ins folgende Jahr verschleppt wurde, denn beide Consuln standen auf Verres' Seite, so beschloß Cic. die Sache womöglich durch die actio prima zur Entscheidung zu bringen; diese bestand daher in ihrem wesentlichen Teile in einer Anklage *tabulis testibus privatis publicisque litteris auctoritatibusque* (33), die auf *perpetua oratio* verzichtete und sich zur Publikation nicht eignete; was Cic. veröffentlicht hat, ist nur die Einleitung. Sie begründet mit den Machenschaften des Verres, weshalb Cic. eine schleunige Entscheidung herbeizuführen sucht, und bereitet auf die schonungslosen Angriffe gegen die Senatsgerichte vor. Über die Chronologie s. Zielinski, Phil. 52, 248. Kübler ebd. 54, 464. Bardt, Herm. 39, 643. — Die actio secunda läßt vielfach erkennen, daß sie nicht *ἐναγώνιος* ist, indem sie oft in epideiktisch gehaltene Beschreibungen übergeht. Cic. weist or. 103 selbst auf den Wechsel des Tones *in accusationis septem libris* hin und nennt die Stellen *de Hennensi Cerere, de Segestana Diana, de Syracusarum situ* (4, 106. 72. 117) ebd. 210 (vgl. 167) als Beispiele für *numerosa oratio.* — Drumann, GR. 5, 263. 327. Zu B. 4 vgl. König, de Cic. in Verr. artis operum aestimatore, Jever 1863. WGöhling, de Cic. artis aestimatore, Halle 1877. HDegenkolb, die lex Hieronica .., Beitr. z. Erkl. d. Verrinen, Berl. 1861.

3. Die wichtigsten Hss. der Verrinen sind der Paris 7774 A s. IX (B. 4 u. 5. Facsim. Chatelain T. 31, 1), der sehr wertvolle vatikanische Palimpsest (Regin. 2077 s. IV?, Facsim. Zangem. und Wattenb. Tf. 4, Chatelain T. 32 vgl. Peterson, Praef. xiii), Paris. 7776 s. XI (Chatelain, T. 31, 2), und Cluniacensis (Holkham.) s. IX (B. 2. 3). Ein Palimpsest-Bl. (s. III?) zu Verr. 2, 1, 44—45 in Turin (Chatelain T. 30). Papyrusfragm. aus B. 1 und 2 in Oxyrh. Pap. 8, 153. 10, 142. Pap. greci e lat., Firenze 1912, 43 (Ramorino). — HKarbaum, de auctor. grammaticorum in constit. lect. in Verr., Diss. Hal. 6, 71. — Ausgaben der Verr. von GZumpt (Berl. 1831; Text besonders, ebd. 1830), GLong (with a commentary, [2]Lond. 1862). EThomas, Paris 1892ff., Peterson, Oxf. 1907. Einzeln lib. II von Creuzer und Moser, Gött. 1847. — Rede g. Caecil. u. g. Verr. IV u. V, erkl. von CHalm (ausgew. Reden II, Berl.[8] 1882). Dieselben Reden einzeln von Richter-Eberhard-Nohl (Div. in Caecil., Lpz.[3] 1884; in Verr. IV, Lpz.[4] 1988, und V, Lpz.[3] 1879). — B. IV u. V par EThomas, Par. 1886. 85. B. IV nach Lehrs übersetzt von Pfundtner, Königsb. 1879.

12) pro M. Fonteio, vom Jahre 69, in einer Repetundenklage; nur unvollständig erhalten.

1. Den größten Teil des Erhaltenen verdankt man dem Vatic.-Basilic. (s. § 178, 3). Niebuhr (§ 180, 2) fügte aus dem palimps. Palatino-Vaticanus 24 s. V (Chatelain T. 32) neue Bruchstücke des ersten Teils hinzu (auch in Mais class. auct. 2, 363); die aus einer Hs. in Cues s. XII bei JKlein (§ 180, 2) S. 57 gehören zum Teil nicht zu dieser Rede, sondern zu pFlacco

(s. u.). — Über den Inhalt der Rede s. Drumann, GR. 5, 329. ARSchneider, quaest in Cic. p. Font., Lps. 1876. Fonteius hatte Gallien in einer für die Provinzialen drückenden Weise verwaltet; in dem erhaltenen Teile sucht Cic. besonders zu zeigen, daß seine Verwaltung für die Römer vorteilhaft war und daß auf das Zeugnis der Gegner nichts zu geben sei.

13) pro Caecina, aus dem J. 69, gehalten vor reciperatores, über eine sehr verwickelte Erbschaftsstreitigkeit, wobei Cicero auf die juristische Seite der Sache sehr genau eingehen muß.

1. Cic. orat. 102 *tota mihi causa pro Caecina de verbis interdicti fuit: res involutas definiendo explicavimus, ius civile laudavimus, verba ambigua distinximus.* Vgl. Tac. dial. 20 (oben S. 373, Z. 4). Verteidiger der Gegenpartei (des S. Aebutius) war C. Piso.

2. Beste Hss.: Tegernseensis s. XI, Erfurtensis s. XII. Bruchstücke im Turiner Palimps., s. oben Nr. 4, 2; vgl. auch 2, 2. — Sonderausgabe von AJordan (Lps. 1847, dazu Nachtrag de cod. Tegernseensi, Lps. 1848). — EHuschke in JGHuschkes analect. lit. 164. Drumann, GR. 5, 335. LKeller, semestr. lib. II (Zür. 1843) u. dazu Mommsen, Schr. 3, 558. Costa (Nr. 1, 2) 73. Weitere Literatur bei Borgli, Üb. Cic. Rede für Caec., Burgdorf 1906, 5; Beitr. z. Lehre vom ius gent., Burgd. 1913, 69. Analisi giuridica von Nicastro, Melfi 1912. Über den Stil Laurand, Études 284. ZfAW. 1848, 865. GZimmermann, de A. Caecina (1852), p. 6.

14) de imperio Cn. Pompei, gehalten im J. 66 von Cicero als Praetor zur Unterstützung der von Catulus und Hortensius bekämpften lex Manilia, durch die Pompeius ein außerordentliches Kommando zur Beendigung des Mithridatischen Krieges erhalten sollte. Die Rede nähert sich dem γένος ἐπιδεικτικόν; das Lob des Pompeius ist stark aufgetragen, die Anordnung durchsichtig, die Darstellung meisterhaft.

1. Cic. or. 102 *fuit ornandus in Manilia lege Pompeius: temperata oratione ornandi copiam persecuti sumus.* Fronto p. 221 *mihi profecto ita videtur, neminem umquam neque Romana neque Graecorum lingua facundius in contione populi laudatum, quam Cn. Pompeius in ista oratione laudatus est, ut mihi ille videatur non ita suis virtutibus ut Ciceronis laudibus Magnus cognominatus.* Vgl. Schol. Gronov. p. 316—322 St. — Handschriften der Erfurtensis (s. oben Nr. 13, 2), Harleianus, Tegernseensis u. a. — Drumann, GR. 5, 356. Heinze, Abh. Sächs. Ges. 1909, 983. ANikl, levitatem et fallaciam argumentationis in Cic. or. etc. ostend., Kempten 1842. Bauermeister, Cic. Rede de imp. P. nach ihrem rhet. Werte, Luckau 1861. Über den Stil Laurand, Études 284. — Ausgaben von CBenecke (Lps. 1834), Halm (Lps. 1849 und ausgew. Rdn. I, Berl.[12] 1910), Gossrau (Quedlinb. 1854), FRichter (Lpz.[3] 1883 v. Eberhard). ASWilkins, Lond. 1885. Preud'homme, Gand 1893.

15) pro A. Cluentio Habito, Verteidigung wegen Giftmordes und Richterbestechung aus dem J. 66, als sittengeschichtliches Dokument von großem Interesse.

1. Quint. 2, 17, 21 *Cicero se tenebras offudisse iudicibus in causa Cluentii gloriatus est.* Vgl. ebd. 4, 5, 11 (Tadel der partitio). 6, 5, 9. 11, 1, 61—63. 74. Apoll. Sid. ep. 8, 10 *M. Tullius .. pro Cluentio ipse se vicit.* — Hss.: Poggios Cluniacensis (o. 2, 2). Laur. 51, 10 s. XI. Bruchstücke im Turiner Palimpsest. — Ausgaben von JClassen, Bonn 1831, WRamsay, Oxf.[3] 1889. WPeterson, Lond. 1899. JFausset, [4]Lond. 1901. — Erörterungen des Rechtsfalls Drumann, GR. 5, 360. CNiemeyer, der Prozeß gegen Cl., Kiel 1871. CBardt, zu Cic.s Cluentiana, Neuwied 1878. Nettleship, lectures and essays (Lond. 1885) 67. Boll, Comment. Monac. 1891, 201.

16—18) Drei Reden de lege agraria contra P. Servilium Rullum, die frühesten von Ciceros Consulatsreden (J. 63). Er bekämpft darin den von Caesar veranlaßten demokratischen Vorschlag des Volkstribunen Servilius, für den Ankauf und die Verteilung von Ländereien in Italien einen Zehnerausschuß mit den ausgedehntesten Befugnissen einzusetzen. Den zugleich gegen Pompeius gerichteten Antrag bekämpft Cicero in schärfster Form, indem er ihn namentlich vor dem Volke als staatsfeindlich hinzustellen sucht. Die erste Rede ist am 1. Jan. im Senat gehalten (übrig ist nur der letzte Teil), die zweite und (kurze) dritte an das Volk gerichtet, eine vierte (gleichfalls kurze) ist nicht auf uns gekommen.

1. Eine Übersicht seiner Consulatsreden gibt Cic. selbst Att. 2, 1, 3 (§ 178, 3) und nennt dort vier Reden gegen dieses Gesetz. Cic. ist entschlossen, das Gesetz, dessen wahren Urheber Caesar (*cum istis tuis auctoribus* 2, 98 vgl. 1, 16. 2, 23) und dessen gegen Pompeius gerichtete Absicht er erkannte, um jeden Preis zu Falle zu bringen, 2, 101 *si hoc dissuadere est ac non disturbare atque pervertere.* Von diesem Gesichtspunkte aus wollen seine Reden beurteilt sein, nicht als Gradmesser für seine sozialpolitische Einsicht, die freilich kaum größer war als die seiner Standesgenossen (Pöhlmann, Gesch. der sozialen Frage 2, 454). Vor dem Volke trägt er stark auf und versucht mit dem Schreckgespenst des *regnum* (2, 15. 24. 57. 75) und der Tyrannis (2, 32) sowie eines wiedererstehenden und Rom bedrohenden Capua (2, 76ff. vgl. 1, 18) die biederen Quiriten bange zu machen, ja er operiert mit der Möglichkeit einer Kolonie auf dem Janiculum *in capite atque cervicibus nostris* (2, 74). Er selbst sucht als *popularis* zu erscheinen (2, 6ff. 102, vgl. 1, 23), der die *libertas* des Volkes verteidige (2, 16. 24. 29. 75), ein warmes Herz für dessen Nöte habe (*genus ipsum legis agrariae vituperare non possum* 2, 10) und die Gracchen bewundere (2, 10. 31. 81). Namentlich muß er sich von dem Verdachte reinigen, mit Sullas Regierung einverstanden zu sein, und diesem Zwecke dient die dritte Rede (vgl. 2, 81 und anderseits 1, 12). Vor dem Senat spricht er gemäßigter, greift aber auch hier den Rullus (1, 2 vgl. 2, 48) und seinen Schwiegervater (1, 14 vgl. 2, 69. 3, 3. 8. 13) persönlich auf das heftigste an. Für die Beurteilung kommt zunächst nur die Frage in Betracht, ob die von ihm angewendeten Mittel zur Erreichung des beabsichtigten Zieles geeignet waren, und das sind sie zweifellos. Rullus zog seine Anträge selbst zurück. Plin. NH. 7, 117

te dicente legem agrariam, hoc est alimenta sua, abdicarunt tribus. In der zweiten Rede dankt er zugleich für das ihm, dem *homo novus, suo anno* übertragene Consulat.

2. Beste Hss.: Erfurtensis (s. oben Nr. 13, 2), Palat. 1525 s. XV. — Rec. et expl. WZumpt, Berl. 1861. – Drumann, GR.[2] 3, 141. Mommsen, RG. 3[6], 182. — HSchwarz, miscellanea philol. (Lps 1878), 3—24. Haenicke, zu Cic.s Reden de lege agr., Stettin 1883.

19) pro C. Rabirio perduellionis reo, aus J. 63. C. Caesar hatte Rabirius wegen der 37 Jahre zurückliegenden Tötung des Volkstribunen Appuleius Saturninus belangen lassen, um gegen die Senatspartei zu manifestieren. Der Volkstribun T. Labienus brachte eine Klage auf perduellio nach dem veralteten duumviralen Verfahren ein, und da dieses sich als undurchführbar erwies, strengte er einen Multprozeß gegen ihn an. In diesem verteidigte ihn zuerst Hortensius, dann Cicero, der auch hier sein Verfahren als das wahrhaft volksfreundliche hinstellt.

1. Cic. in Pis. 4 *ego in C. Rabirio perduellionis reo .. senatus auctoritatem sustinui contra invidiam atque defendi.* Aus dieser Stelle stammt wohl die falsche Überschrift *perduellionis reo.* Orat. 102 *ius omne retinendae maiestatis Rabirii causa continebatur: ergo omni genere amplificationis exarsimus.* Für die Auffassung der Sachlage ist maßgebend bes. § 8 *quid ego ad id longam orationem comparem, quod est in eadem multae irrogatione praescriptum, hunc neque suae neque alienae pudicitiae pepercisse?* und 10 *nam de perduellionis iudicio, quod a me sublatum esse criminari soles, meum crimen est, non Rabiri.* Die peroratio geht auf das Mitleid aus, bes. § 37. Die Rede ist unvollständig erhalten (der Schluß fehlt, s. oben Nr. 3, 2) durch junge Hss., die von dem Funde Poggios abhängig sind, s. oben Nr. 2, 2; dazu gab Niebuhr 1820 einige Bruchstücke aus einem palimps. Palatino-Vaticanus heraus (§ 180, 2). — Ein alter Erklärer bei Charis. GL. 1, 211, 20 *quod iudicii genus* (vorher ist Rabirius perduell. reus erwähnt) *Sacer in eandem orationem M. Tullii ab Horatio sumptum ait* usw. — Über die Sache vgl. Mommsen, RG. 3[6], 169. Drumann 3[2], 150. RLallier, rev. hist. 12 (1880), 257. HWirz, JJ. 119, 177. — HPutsche, d. genus iudicii der Rede Cic. pRab., Jena 1881. ASchneider, Festschr. f. Windscheid, Zürich 1889. OSchulthess, d. Prozeß des Rab., Frauenfeld 1891. vdMühll, De Appul. Saturn., Basel 1906, 7. Dafür, daß die Rede wirklich in einem Perduellionsprozesse gehalten sei, tritt wieder ein WWegehaupt, Cic. Rede pRab., Hamburg 1912. — Sonderausg. von EHeitland, Cambr. 1882.

20—23) Die vier Reden in L. Catilinam, in Sachen der catilinarischen Verschwörung. Die erste, am 8. Nov. 63 im Senat gesprochen, hält dem Catilina seine neuesten Schritte im einzelnen vor; die zweite, vom 9. November, gibt dem Volke von den Vorgängen im Senat und Catilinas Abreise aus Rom Nachricht; die dritte, vom Abend des 3. Dezember, teilt dem Volke die auf Grund

der den Allobrogern abgenommenen Briefschaften erfolgte Verhaftung der in Rom befindlichen Catilinarier mit; die vierte ist am 5. Dezember im Senat gehalten und unterstützt den Antrag auf Hinrichtung der Verhafteten. Cicero hat alle Reden für die Herausgabe erweitert, schon um das von ihm eingeschlagene Verfahren nachträglich zu rechtfertigen, und wohl auch bei der Zusammenfassung der Consulatsreden noch apologetische Zusätze gemacht.

1. Daß Cic. mit der Veröffentlichung der in einer so heiklen Sache gehaltenen Reden außer dem Wunsche, seine Verdienste ins rechte Licht zu stellen (3, 1. 4, 1. 20), den Zweck verbindet, seine angreifbaren Handlungen zu motivieren, ist selbstverständlich. Es waren dies zwei: er hatte Catilina nicht verhaftet, sondern aus der Stadt getrieben, und er hatte die Catilinarier hinrichten lassen. Über jenen Punkt spricht er 1, 27. 2, 3. vgl. 3, 3. 16f., über diesen 2, 28 und 4: Manches klingt so, als sei es zur Abwehr späterer Angriffe geschrieben, so 4, 1. 9. 20 *quanta manus est coniuratorum .. tantam me inimicorum multitudinem suscepisse video ... quodsi aliquando alicuius furore et scelere concitata manus ista plus valuerit quam vestra ac reip. dignitas, me tamen meorum factorum atque consiliorum numquam paenitebit.* Über die Umarbeitung der 4. Rede bei der Herausgabe s. Chambalu, Progr. Neuwied 1888. Eine Dublette, die durch einen Zusatz 3, 25 entstanden ist, bespricht Norden, SB. Berl. Ak. 1913, 6. Sonnenburg, RhM. 68, 459. — Zur Sache vgl. besonders Drumann GR. 5, 377. Mommsen, RG. 3[6], 175; Schr. 7, 84. GBoissier, La coniuration de Cat.[2], Paris 1908. RWirtz (§ 205, 6). CHachtmann, die chronol. Bestimmung von Cic. in Cat. I u. II, Seehausen 1877. AWeidner, Phil. Anz. 8, 410. AWZumpt, JJ. Suppl. 7, 577 und bes. CJohn, die Entstehungsgesch. der Catilinar. Verschwörung, ebd. 8, 703. 782; JJ. 131, 841; Phil. 46, 650. Ogorek, wann hat Cic. in Cat. I u. II gehalten? Rudolfswert 1878. 79 II. AKühn, quo die Cic. or. in Cat. I habuerit, Bresl. 1885. Fösslein, Über Cic. 1. Rede geg. Cat., Merseb. 1889. 1899 II. Haccius, Gliederung der 1. catil. Rede, Weißenburg 1897. — EvStern, Catil. u. d. Parteikämpfe in Rom der Jahre 66—63, Dorp. 1883.

2. FAWolf machte sich den Scherz, mit ernster Miene die Unechtheit einer dieser Reden anzudeuten, und behauptete dies später, immer noch doppelsinnig, von altera ex mediis duabus. Demgemäß wurde denn von scharfsinnigen Leuten die Unechtheit zuerst bald von II, bald von III, weiterhin von IV 'erwiesen', ja schließlich auch von I! Der reichlich aufgewirbelte kritische Staub hat sich jetzt längst wieder gelegt. Vgl. zB. über diese Frage die verständigen Bemerkungen von Drumann, GR. 5, 470. Auch Madvig, op. acad. 2, 338. Zielinski, Phil. Suppl. 9, 218. Eine besonnene Kritik, die nicht aus scheinbaren oder wirklichen Anstößen sofort den Fehlschluß der Unechtheit zieht, wird diese Reden unangefochten lassen.

3. Diese Reden sind in sehr vielen zum Teil stark verfälschten Hss. erhalten; zu den besten gehören zB. Vossian. s. XI, Ambros. C 29 inf. s. X (Facsim. Chatelain T. 28, 3) und Holkhamensis s. IX. Ein Papyrusfragment in Pap. Rylands 1, 61. — Ausgaben von CBenecke (Lpz. 1828), Halm (Aus-

gew. Rdn. III, Berl.[14] 1900), Richter (Lpz.[7] 1912 von Nohl). APasdera, Turin 1885.

24) pro L. Murena, erfolgreiche Verteidigung des nach lex Tullia de ambitu belangten designierten Cos. L. Licinius Murena (Nov. 63). Die Rede enthält wenig eigentliche Argumente, da Hortensius und Crassus vor Cicero gesprochen hatten, ist aber geistreich und heiter, mit allerlei Witzen über Jurisprudenz und Stoizismus, deren Vertreter dem Cicero in Murenas Mitbewerber Ser. Sulpicius Rufus und M. Cato gegenüberstanden; außerdem beutet sie die Furcht der Geschworenen vor einem Consulat des Catilina eifrig aus. Die Rede ist jedoch nicht so gehalten, wie sie geschrieben ist.

1. Quint. 6, 1, 34. 11, 1, 69f. Plut. Cic. 35. In 57 sind *de Postumii criminibus, de Servii adolescentis* nur die Überschriften gegeben; s. Nr. 34, 1. § 44, 7. Außerdem hat gegen das Ende der überlieferte Text durch den Zufall verschuldete Lücken, wie 73. 80. 85. Gegen die unbegreifliche Verdächtigung der Rede durch StHaupt, Ist Cic. R. p. Mur. echt?, Znaim 1911 vgl. Harrer, ClPh. 9, 83. Erweiterungen bei der Herausgabe im J. 62 sucht Rosenberg, Studien zur Rede Cic. p. M., Hirschberg 1902 wahrscheinlich zu machen. — Vgl. Drumann, GR.[2] 4, 200. 5, 477. Niebuhr, kl. Schr. 2, 213. AGrumme, Cic. or. pMur. dispositio, Gera[2] 1898.

2. Über die Hss. s. oben Nr. 2, 2. — Ausgaben: Rec. et explicavit WZumpt, Berl. 1859. Erklärt von GTischer (Berl. 1861), Halm (Ausgew. Rdn. VII, Berl.[5] 1893), AKoch (und Landgraf, Lpz.[2] 1885). — Übersetzt von GWendt, Stuttg. 1869.

25) pro P. (Cornelio) Sulla, aus dem J. 62, erfolgreiche Verteidigung gegen die Anklage auf Teilnahme an der catilinarischen Verschwörung. Da über die Teilnahme an der ersten Verschwörung schon Hortensius gesprochen hatte, so beschränkt sich Cicero auf die zweite, wobei er mit vielen Worten entschuldigen muß, daß gerade er diese Verteidigung übernommen habe.

1. Schol. Bob. p. 77—84 St. Da über die Sache selbst nicht viel zu sagen ist, so redet Cic. viel von sich und seinen Verdiensten und weist eingehend den Vorwurf zurück, daß er ein *peregrinus rex* sei (22). Ein eigentümliches Licht fällt auf diese Verteidigung, wenn die bei Gell. 12, 12, 2 erzählte Geschichte wahr ist: *cum emere vellet in Palatio domum et pecuniam in praesens non haberet, a P. Sulla, qui tum reus erat, mutua sestertium viciens tacita accepit* usw. Münzer, PW. 4, 1518. — Beste Hs.: Monac. 18787 (Tegernseensis). — JEverts, de Cic. or. p. Sylla, Nymwegen 1835. — Ausgaben von Frotscher (Lps. 1831; Kommentar 1832), Halm (Lps. 1845 und Ausgew. Rdn. VII, Berl.[5] 1893), FRichter (und Landgraf, Lpz.[2] 1885), SReid (Cambr. 1882).

26) pro Archia, gehalten im Jahr 62 zur Verteidigung von des griechischen Dichters Archias' bestrittenem Bürgerrechte.

1. Tac. dial. 37 *nec Ciceronem magnum oratorem P. Quintius defensus aut Licinius Archia faciunt: Catilina et Milo et Verres et Antonius hanc illi famam circumdederunt.* Die Rede enthält viel Deklamation und ist deswegen Cicero abgesprochen worden, zuerst von WSchröder (Lpz. 1818; dagegen Platz, Seebodes krit. Arch. 1820—22); dann von WBüchner (Schwerin 1839. 1841, dagegen JLattmann, Gött. 1847). Aber Cic. bittet die Richter selbst § 3 um die Erlaubnis, *uti prope novo quodam et inusitato genere dicendi.* Vgl. 18 *utar vestra benignitate, quoniam me in hoc novo genere dicendi tam diligenter attenditis.* Und da die Rechtslage sehr einfach war, so hatte er hier einmal Gelegenheit, θετικώτερον (§ 182, 2, 2) *de studiis humanitatis ac litterarum* (3) und *de amore gloriae* (28) zu reden und Zeugnis davon abzulegen, was er der griechischen Bildung verdankte. Daß die Erörterungen über die Beziehungen zwischen Dichtern und Feldherren (23—27) sehr im Allgemeinen bleiben, liegt daran, daß er auf Archias' Verhältnis zu Lucullus in jener Zeit, wo dieser mit Pompeius auf gespanntem Fuße stand und Cic. es mit diesem nicht verderben wollte, nicht eingehen mag. WSternkopf, Die Ökonomie d. Rede f. Arch., Herm. 42, 337.

2. Beste Hss.: Bruxellensis (Gemblacensis) 5352 s. XII (Facsim. Chatelain T. 33), Erfurtensis s. XII (s. oben Nr. 13, 2). — Ausgaben von Stürenburg (Lps. 1832. Lpz. 1839), Halm (Ausgew. Rdn. III, Berl.[14] 1900), FRichter (Lpz.[5] 1905 von Nohl). ÉThomas, Paris[10] 1912. PThomas, Mons 1882. Reid, Cambr.[2] 1884.

3. Zur Erklärung: Schol. Bob. p. 175 St. ThReinach, De Archia, Paris 1890. FJacobs in Ersch und Grubers Allg. Enc. 1, 5, 137. Drumann, GR[2] 4, 213. JMay, Die Rhythmen in d. Rede pArch., Durlach 1906.

27) pro L. (Valerio) Flacco, aus dem J. 59, erfolgreiche Verteidigung gegen eine Repetundenklage wegen der Verwaltung von Kleinasien, die D. Laelius erhoben hatte.

1. Macrob. Sat. 2, 1, 13 *pro L. Flacco, quem repetundarum reum ioci opportunitate de manifestissumis criminibus exemit. is iocus in oratione non exstat: mihi ex libro Furii Bibaculi notus est.* Vor Cic. hatte Hortensius gesprochen, der Flaccus' Anteil an der Festnahme der Allobroger und Cic.s Verdienste um die Entdeckung der Verschwörung gepriesen hatte (ad Att. 2, 25, 1). Cic. kann sachliche Gründe kaum vorbringen und versucht zB. die Glaubwürdigkeit der griechischen Zeugen anzuzweifeln und Flaccus' Verurteilung als ein Opfer an die Manen des Catilinariers Lentulus hinzustellen. — Die Rede hat im Anfang eine Lücke, die von AMai mit Hilfe des scholiasta Bobiensis (p. 93—108 St.) und aus einem cod. Ambros. (§ 180, 2) zum Teil ausgefüllt wurde. Haupthandschrift der Vatic. Basilic. s. VIII/IX (§ 178, 3), der indessen nur § 39—54 enthält. Sonst Paris. 14749. Für § 75—83 fehlt hs. Beglaubigung: sie sind nach Mitteilungen Peutingers aus einer verschollenen Hs. zuerst gedruckt in der Ausg. des Cratander, Basel 1528. Vgl. Mommsen, Schr. 7, 36. — Drumann, GR. 5, 619. ABergmann, Einl. in Cic. Rede f. Fl., Schneeberg 1893. FSchöll, RhM. 51, 381. Lezius Phil. NF. 14, 593. — Ausgabe: erklärt von duMesnil, Lpz. 1883.

28—31) Vier Reden post reditum, nämlich (28) oratio cum senatui gratias egit, (29) cum populo gratias egit, beide stark epi-

deiktisch, (30) de domo sua ad pontifices, um die Ungültigkeit der Weihung seines Hausplatzes durch Clodius und somit die Statthaftigkeit von dessen Rückgabe zu beweisen, diese drei aus dem Sept. 57, (31) de haruspicum responsis, letztere aus dem J. 56 und veranlaßt durch die Erklärung der haruspices, das Heilige werde mißachtet, was Clodius auf Ciceros Hausbau an geweihter Stätte gedeutet hatte, Cicero nun aber umgekehrt auf Clodius bezieht.

1. Die erste Rede ist eine Danksagung für das, was der Senat und besonders P. Lentulus und Pompeius zu Gunsten von Ciceros Rückberufung getan hatten; damit verbindet sich ein maßloser Ausfall gegen die ihm feindlichen Consuln des J. 58, Gabinius und Piso, und eine Rechtfertigung seines Verhaltens (ad Att. 4, 1, 5). Der zweiten Rede, ad Quirites, fehlt es zwar an äußerer Beglaubigung, jedoch sind sachliche und zum Teil auch wörtliche Berührungen mit der ersten Rede keine Verdachtsgründe. Auf den Vergleich mit Marius (19f.) wird hier mehr Nachdruck gelegt als vor dem Senat. MLange, de Cic. altera post reditum oratione, Lpz. 1875. Als Datum der dritten Rede ergibt sich aus ad Att. 4, 2, 2 der 30. Sept. 57: *acta res est accurate a nobis, et si umquam in dicendo fuimus aliquid .. tum profecto dolor reique magnitudo vim quandam nobis dicendi dedit.* Aus Quint. 10, 1, 23 sehen wir, daß auch Calidius de domo Ciceronis sprach. Auch diese Rede ist eine Abrechnung mit den Feinden, vor allem mit Clodius: 3—31 hält er ihm eine Äußerung vor, die er über Cic.s Eintreten für Pompeius' Ausstattung mit einem fünfjährigen Imperium getan hatte, 34—42 seine rechtswidrige Adoption, namentlich aber sein ungesetzliches Vorgehen gegen Cic., mit dem seine Anträge für Gabinius und Piso kontrastieren; zur Sache kommt er eigentlich erst 100. — Die vierte Rede ist in der Form eines Kommentares zu dem Gutachten der Haruspices eine heftige Schmähschrift gegen Clodius; Cic.s eigene Sache ist in § 8—17 erledigt. Mit größerer Ausführlichkeit als sonst wird dem Clodius sein ganzes Sündenregister vorgehalten. Auch an einem so heiklen Punkt wie Clodius' Verhältnis zu den Triumvirn (47) geht Cic. nicht vorüber. Hier wie in allen diesen Reden ist von der *αὔξησις* ein starker Gebrauch gemacht. Über die Zeit vgl. Hildebrandt, De schol. Cic. Bobiens. 24.

2. Die Reden sind unzweifelhaft echt, obwohl früher vielfach bestritten. JMarkland (Remarks on the epistles of Cic. to Brutus etc., d. 1745, vgl. Wolfs Ausg. p. xlvii) fand mit seinen Zweifeln gewichtige Unterstützung an FAWolf (Cic. quae vulgo feruntur orat. IV etc., Berl. 1801), dessen Ansicht für Kayser (in s. und Baiters Ausg. 4, ix) u. a. maßgebend war; vgl. MLeopold, de orat. IV quae iniuria Cic. vindicantur, Leiden 1890. Darüber vielerlei Verhandlungen; zB. Savels, De vindicandis Cic. V orationibus, Köln 1828. Neuere Literatur: Drumann, GR. 2², 254. 262. GLahmeyer, orat. de harusp. resp. originem Tullianam etc., Gött. 1849; WHoffmann, de fide orat. Cic. de har. resp., Burg 1878. ADietzsch, RhM. 12, 529. Grotenfeld, de or. Cic. de domo inventione et dispositione, Helsingf. 1879. CRück, de Cic. or. de domo, Münch. 1881.

3. Beste Handschrift der Parisinus 7794 s. IX, dann Harleianus 4927

s. XII, Bruxell. 5345 s. XII; zu dem Corpus dieser Reden gehört auch die unechte pridie quam in exilium iret (§ 180, 6). — HWAGNER, Cic. or. post red. in senatu rec., Lps. s. a. (1858).

32) pro P. Sestio, vom März 56, erfolgreiche Verteidigung gegen die Anklage auf vis, mit Aufbietung aller Mittel der Beredsamkeit. Mehr noch aber als von der Anklage und dem Angeklagten spricht der Redner, vor dem schon Calvus, Crassus und Hortensius gesprochen hatten, von sich selbst und der Partei der Optimaten und stempelt dadurch auch diese Rede zu einer Selbstverteidigung.

1. ad Q. fr. 2, 3, 5 *a. d. IV Id. Febr. Sestius ab indice Cn. Nerio Pupinia de ambitu est postulatus et eodem die a quodam M. Tullio de vi. is erat aeger. domum ut debuimus ad eum statim venimus eique nos totos tradidimus idque fecimus praeter hominum opinionem, qui nos ei iure suscensere putabant* .. (6) *a. d. III Id. Febr. dixi pro Bestia ... incidique in eum locum in dicendo, cum Sestius multis .. vulneribus acceptis subsidio Bestiae servatus esset. hic προφχονομησάμην quiddam εὐκαίρως de iis, quae in Sestium adparabantur crimina, et eum ornavi veris laudibus.* Ebd. 2, 4, 1 *Sestius noster absolutus est a. d. V Id. Mart., et .. omnibus sententiis absolutus est .. scito hoc nos in eo iudicio consecutos esse, ut omnium gratissimi iudicaremur. nam defendendo moroso homini cumulatissime satis fecimus et .. Vatinium .. concidimus.* Die § 15—70 und 96—143 sind Exkurse, die Cic. im eigenen Interesse einlegt; sie sind für die Herausgabe entweder erst geschrieben oder doch erweitert. — SCHOL. BOB. p. 125—144. MADVIG, op. ac. 1, 411. 524. DRUMANN, GR. 5, 664. LROERSCH, rev. de l'instr. publ. Belge 1883, 285. AGRUMME, Orat. Sest. disp., Gera 1902.

2. Haupths.: der Paris. 7794 s. IX, dann Bruxell. 5345 s. XII. — Ausgaben von MMÜLLER (Köslin[2] 1831), LOTZBECK (Baireuth 1829, mit p. leg. Man.), ORELLI (mit der Cael., Zür. 1832, sodann vor dem Züricher Lektionskatal. 1834 und Heidelb. 1835), HALM (Lps. 1845, sowie Ausgew. Rdn. IV, Berl.[6] 1886), HAKOCH (Lpz.[3] 1877 von EBERHARD).

33) (Interrogatio) in P. Vatinium testem, mit dem Prozesse des Sestius zusammenhängend; Vatinius war in diesem als Belastungszeuge aufgetreten und hatte Cicero durch abfällige Äußerungen über seine Verteidigung des Cornelius und seinen Fortgang aus Rom im J. 58 schwer gereizt. Auch diese Rede erreichte, wenigstens nach Ciceros Überzeugung, ihren Zweck.

1. CIC. ad Qu. fr. 2, 4, 1 (s. Nr. 32, 1), wo Cic. fortfährt: *dis hominibusque plaudentibus ... homo petulans et audax valde perturbatus debilitatusque discessit.* In der veröffentlichten Rede füllt die eigentliche interrogatio nur die letzten Paragraphen; das übrige ist eine heftige und giftige Invektive, in der Cic. sogar die Jugend des Gegners, über die er nichts zu sagen weiß, verdächtigt (11) und ihm einen Toilettenfehler vorhält (30). Eine Klippe, die Cic. vorsichtig zu umschiffen sucht (15. 22. 38), war des Vatinius Verbindung mit Caesar. SCHOL. BOB. p. 144—152. DRUMANN, GR. 5, 682.

— Hss. wie in der Sestiana. — Ausgabe von Halm, Lps. 1846. Vgl. Madvig, op. acad. 1, 508.

34) pro M. Caelio (§ 209, 5), aus dem April 56. Caelius war auf Betreiben der Clodia, mit der er einige Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten, sich aber dann überworfen hatte, wegen verschiedener Verbrechen belangt worden. Cicero sprach nach Caelius und M. Crassus; daher geht die Rede von den eigentlichen crimina besonders auf die Ermordung des Dio aus Alexandria und den Giftmordversuch an Clodia ein, die Cicero mit Bosheiten überschüttet; einen breiten Raum nimmt die Schilderung von Caelius' Vorleben und die Verteidigung seines Lebenswandels ein. Die Disposition ist dadurch gestört, daß in die ausgearbeitete Rede Abschnitte, die bei der Verhandlung improvisiert werden mußten, ohne ausgleichende Schlußredaktion eingelegt worden sind.

1. Quint. 4, 2, 27 *ut si defendendus sit M. Caelius, nonne optime patronus occurrat prius conviciis luxuriae petulantiae inpudicitiae quam veneficii? in quibus solis omnis Ciceronis versatur oratio.* Die Überschrift De teste Fufio hinter § 19 beweist, daß Cic. hier gekürzt hat (vgl. Nr. 24, 1). Norden aO. zeigt, daß die §§ 25—30. 35. 48—50 bei der Verhandlung selbst improvisiert sind und daher Dubletten zu anderen, vorher ausgearbeiteten Teilen der Rede bilden. Caelius wurde freigesprochen. — Handschriften: Paris. 7794 s. IX (Facsim. Chatelain T. 23) und Poggios Cluniacensis (o. 2, 2): für einige Stellen auch der Mailänder und der Turiner Palimpsest, s. § 180, 2. Papyrosfragm. Oxyrh. Pap. 10, 142. — Ausg.: CVollgraff, Leiden 1887. vWageningen, Groning. 1908. Über den Ankläger L. Sempronius Atratinus Münzer, Herm. 44, 135. Ferner LSchwabe, Quaest. Catull. 63. 66. Madvig, op. acad. 1, 375. WOetling, librorum mss. Cic. or. p. C. condicio, eiusdem Caelianae virtutus et vitia, Gött. 1868. CBarwes, quaest. Tull. spec. I ad Cael. or. spectans, Gött. 1868. FSchöll, RhM. 35, 542. Norden, SB. Berl. Ak. 1913, 12.

35) de provinciis consularibus, gehalten Ende Mai 56. Die Rede bedeutet eine tiefe Demütigung Ciceros, der für die Abmachungen der Triumvirn dh. für die Verlängerung von Caesars Statthalterschaft in Gallien eintreten muß und daher genötigt ist, diese Schwenkung mit vielen Worten zu beschönigen. Ein Trost für ihn lag darin, daß er gleichzeitig die Abberufung seiner Feinde Gabinius und Piso beantragen und ihre Provinzialverwaltung in den schwärzesten Farben malen kann.

1. Auf diese Rede bezieht sich wahrscheinlich ad Att. 4, 5, 1 (ich habe dir mein letztes Werk nicht geschickt) *etiam* (*dudum enim circumrodo, quod devorandum est*) *subturpicula mihi videbatur esse palinodia. sed valeant recta vera honesta consilia. non est credibile, quae sit perfidia in istis principibus ... ego mehercule mihi necessitatem volui imponere huius novae coniunctionis.*

— Handschriften wie bei Nr. 34. — Drumann, GR. 5, 706. Mommsen, RG. 3[6], 323. Madvig, op. 2, 1. EMüller, Einleit. zu Cic. de pr. cons., Kattowitz 1886. Bernhard, Üb. Cic. Rede von d. Konsularprov., Dresd. 1890. Hildebrandt, De schol. Cic. Bobiens. 25. — Erklärt von GTischer, Berl. 1861.

36) pro L. (Cornelio) Balbo aus dem J. 56. Balbus aus Gades hatte im J. 72 durch Pompeius das Bürgerrecht erhalten und später sowohl ihm als auch Caesar wichtige Dienste geleistet. Auf Betreiben eines Gegners der Triumvirn wurde er wegen Anmaßung des Bürgerrechts verklagt; auf Pompeius' Bitten verteidigte ihn Cicero, der nach Pompeius und Crassus zu Worte kam.

1. Handschriften wie bei Nr. 34. — Madvig, op. 2, 13. Drumann 2[2], 511. WPaul, stud. Ciceroniana, Berl. 1875. EJullien, étude sur Cic. pBalbo, Lyon 1881; de L. Corn. Balbo, Paris 1886. JHoche, de Cornelio Balbo, Roßleben 1882. AGasquy, de Cic. pBalbo oratione, Paris 1886. HKaden, Quaest. ad Cic. Balbianam spectantes, Gießen 1912. — Ausg. von Reid, Cambr. 1879.

37) in L. (Calpurnium) Pisonem, aus dem J. 55. Piso hatte auf Ciceros Antrag (Nr. 35) seine Provinz eher verlassen müssen als er wollte, und war zudem seit Jahren durch heftige Schmähungen Ciceros gereizt worden. Nach seiner Rückkehr machte er seinem Ärger im Senat durch einige Ausfälle Luft: auf diese antwortet Cicero durch eine maßlose Invektive, in der er sein Leben und seine Stellung mit der des Piso vergleicht und namentlich dessen Zugehörigkeit zur epikureischen Schule zu seiner Verhöhnung benutzt.

1. Ascon. 11, 2 *haec oratio dicta est Cn. Pompeio Magno iterum M. Crasso iterum coss. ante paucos dies, quam Cn. Pompeius ludos faceret* (§ 65). Die Synkrisis des Piso mit sich selbst führt Cic. bis § 67 durch, am Schlusse droht er mit einem Repetundenprozesse. Seine Angriffe erschöpfen ohne jede Schonung den ganzen Vorrat der Invektiventopik. Ziemlich das Ärgste steht § 13 *meministine caenum cum ad te .. venissem, nescio quo e gurgustio te prodire involuto capite soleatum, et cum isto ore foetido taeterrimam nobis popinam inhalasses, excusatione te uti valetudinis, quod diceres vinulentis te quibusdam medicaminibus solere curari? .. paulisper stetimus in illo ganearum tuarum nidore atque fumo, unde tu nos .. turpissime ructando eiecisti.* Als Epikureer nennt er ihn *maialis* (19), *Epicure noster ex hara producte non ex schola* (37) usw. Süss, Ethos, Lpz. 1910, 259. Drumann 6, 4. Piso hat geantwortet, ad Qu. fr. 3, 1, 11 (Sept. 54) *alterum est de Calventi Mari* (das ist Piso) *oratione quod scribis. miror tibi placere me ad eam rescribere, praesertim cum illam nemo lecturus sit, si ego nihil rescripsero, meam in illum pueri omnes tamquam dictata perdiscant.* Diese Antwort Pisos liegt uns nach einer modernen Hypothese in der Invektive des Ps. Sall. (§ 205, 6) noch vor. — Der Anfang ist verloren. Elf Bruchstücke daraus gibt die Handschrift zu Cues (s. oben Nr. 12, 1). Die Rede ist in guter Überlieferung nur teilweise erhalten, in dem Turiner Palimpsest und in dem cod. Vatic. Basilican. (§ 178, 3) s. VIII, der aber nur § 32—74 enthält nebst einigen alten

Scholien (mitgeteilt von REIFFERSCHEID, Bresl. ind. schol. 1885/86, 10); die vollständigeren Hss., zB. der Erfurtensis und die Poggiohss., zeigen eine starke Verschlechterung, namentlich viele Glosseme. STROEBEL, Die Hss. zu Cic. in Pis., Nürnb. 1893.

38) pro Cn. Plancio, vom J. 54. Plancius hatte als Quaestor dem in der Verbannung weilenden Cicero wesentliche Hilfe geliehen; bei der Bewerbung um die Ädilität hatte er den Iuventius Laterensis geschlagen und war von ihm auf Grund der lex Licinia de sodaliciis wegen unerlaubter Wahlbeeinflussung belangt worden. Außer der Widerlegung dieser Beschuldigung und den üblichen Darlegungen über Plancius' Vorleben und seine Verdienste um Cicero bringt dieser vieles vor, was Iuventius über seine repulsa trösten und seinen eigenen discessus im J. 58 rechtfertigen soll.

1. ad Qu. fr. 3, 1, 11 (Sept. 54) *orationes efflagitatas pro Scauro et pro Plancio absolvi.* SCHOL. BOB. p. 152—169. — Handschriften: Monac. 17787 (Tegernseensis), Erfurtensis. Ein Pergamentfragment s. V mit schlechtem Text ed. DERICCI, Mél. Chatelain 442. — DRUMANN, GR. 6, 45. — Ausgaben von GGARATONI, Bologna 1815, EWUNDER, Lps. 1830, EKÖPKE, Lpz.[3] 1887 (von LANDGRAF), KERIN u. ALLCROFT, Lond. 1891.

39) pro C. Rabirio Postumo, aus dem J. 54. Rabirius, der Adoptivsohn des im J. 63 von Cicero verteidigten Senators, war wegen seines Anteiles an den von Gabinius in Alexandria verübten Erpressungen belangt worden. Cicero, der sich in seiner damaligen Lage sogar zur Verteidigung seines Todfeindes Gabinius hatte verstehen müssen, übernahm auch die anrüchige Sache des Rabirius.

1. QUINT. 3, 6, 11 *pro Rab. Post. Cicero prima parte orationis in hoc intendit, ut actionem competere in equitem Romanum neget, secunda nullam ad eum pecuniam pervenisse confirmat.* 4, 2, 10. Vgl. SUET. Claud. 16. Cic. muß natürlich Ausflüchte machen wie 33: *si me invitum putas, ne Cn. Pompei animum offenderem, defendisse causam, et illum et me vehementer ignoras.* Auch Caesar trat energisch für Rabirius ein (41). — Alle Hss. stammen aus Poggios Cluniacensis (oben Nr. 2, 2). — DRUMANN, GR. 6, 71. HALM, über Ciceros Rede pro R. P., Abh. Münch. Ak. 7, 3, 621.

40) pro T. Milone[1], aus dem J. 52. Milo war wegen der Ermordung des P. Clodius durch seine Banden angeklagt und die Sache lag von vornherein ungünstig für ihn, da ihn Pompeius fallen ließ. Cicero wollte aber den Mann, dem er vieles verdankte, nicht im Stiche lassen und verteidigte ihn allein. Da das Forum von Bewaffneten umstellt war, so sprach er befangen und stockend; die sehr sorgfältig angelegte und mit den stärksten Mitteln arbeitende Rede, die er veröffentlichte, hat mit der gehaltenen nur geringe Ähnlichkeit. Milo wurde verurteilt und ging in die Verbannung.

1. Vorzügliche Sacherklärung des Ascon. p. 30—46 (ed. ill. Frotscher, Freiberg 1845). Dort p. 30, 2 (vgl. 36, 29) *hanc dixit Cn. Pompeio III cos. a. d. VI Id. April.* Ebd. 37, 3 *respondet his* (den Anklägern M. Antonius und P. Valerius Nepos) *unus M. Cicero: et cum quibusdam placuisset ita defendi crimen, interfici Clodium pro rep. fuisse .., Ciceroni id non placuit .. itaque cum insidias Milonem Clodio fecisse posuissent accusatores, quia falsum id erat (nam forte illa rixa commissa fuerat), Cicero apprehendit et contra Clodium Miloni fecisse insidias disputavit, eoque tota oratio eius spectavit.* Ebd. 37, 14 *Cicero cum inciperet dicere, exceptus acclamatione Clodianorum, qui se continere ne metu quidem circumstantium militum potuerunt. itaque non ea qua solitus erat constantia dixit. manet autem illa quoque excepta* (stenographisch nachgeschrieben) *eius oratio: scripsit vero hanc quam legimus ita perfecte, ut iure prima haberi possit.* Schol. Bob. 112, 10 *et extat alius praeterea liber actorum pro Milone, in quo omnia interrupta et inpolita et rudia, plena denique maximi terroris agnoscas. hanc orationem postea legitimo opere et maiore cura .. conscripsit.* Dio 40, 54. Die veröffentlichte Rede ist sehr sorgfältig disponiert und stilisiert, enthält aber, wie es bei dem ungünstigen Tatbestande nicht anders möglich war, vieles extra causam (92), namentlich eine fortwährende διαβολή gegen Clodius; Milo wird geradezu als Tyrannenmörder gepriesen (80), ja sogar die Gottheit wird bemüht (83—91). Die miseratio ist mit Tränen und der hochpathetischen Ethopoiia des Milo (93) sehr wirkungsvoll ausgestattet. Quint. 6, 5, 10 *quid pro Milone?* (näml. *consilium maxime mirer?*) *quod non ante narravit* (§ 24—29) *quam praeiudiciis omnibus reum liberaret? quod insidiarum invidiam in Clodium vertit, quamquam re vera pugna fuerat fortuita* (vgl. 6, 3, 49)*? quod factum et laudavit et tamen voluntate Milonis removit? quod illi preces non dedit et in earum locum ipse successit?* Schol. Bob. p. 111—125. Schol. Gron. p. 322 f. Vgl. unten § 210, 2 g E. und § 268, 6. — Haupthss.: Tegernseensis, Erfurtensis (aus ihm gab die Rede in lithographischer Nachbildung heraus WFreund, Bresl. 1838), Harleianus, dazu für einzelne Stellen der Turiner Palimpsest. KBecher, De codd. in Milon. aestimandis, Jena 1913. — Ausgaben von Osenbrüggen (²Hamb. 1872 von HWirz), CHalm (Berl.¹⁰ 1899), J. und AWagener (Mons² 1876), FRichter (Lpz.⁵ 1907 von Nohl). Clark, Oxf. 1895, Wessner (mit d. ant. Komm.), Bonn 1911, AKlotz, Lpz. 1914. — Ins Griechische übers. von WBirkler, Stuttgart 1860.

2. Curth, de artificiosa forma or. p. M., Berl. 1833. LSpengel, ZfAW. 1843, 432. Meusburger, quatenus Cic. in or. pMil. observaverit praecepta rhetorica, Ried 1882. — LLange, obs. ad Cic. or. Mil., Gießen 1864. 65 II. Grumme, Cic. or. Mil. dispositio, Gera 1900.

3. Auch die wirklich gehaltene Rede hatte sich erhalten. Vgl. A. 1 und Quint. 4, 3, 17 *Ciceroni quoque in prooemio, cum diceret pro Milone, degredi fuit necesse, ut ipsa oratiuncula qua usus est patet.* Ein Fragment dieser ersten Rede steht bei Quint. 9, 2, 54 und Schol. Bob. 173, 8. HGaumitz, zu den Bobienser Cic.-Scholien, Dresd. 1884, 1.

41) pro M. **Marcello**, im J. 46 im Senat an Caesar gerichtet zum Danke für die Zurückberufung dieses seines alten Gegners (§ 202, 5).

1. Die drei Reden pMarc. Lig. Deiot. wurden schon im Altertum als 'Caesarianae' zusammengefaßt; s. Non. 437, 9 *M. Tullius in Caesarianis* (= pMarc. 2). Serv. Aen. 11, 438 *Cicero in Caesarianis* (= pDeiot. 12). Prob. GL. 4, 27, 18 *Cicero ... in Caesarianis* (= pDeiot. 41) u. a.

2. Die Rede schließt an den Dank für die bewiesene Milde überschwängliche Lobsprüche Caesars und die Bitte, im Interesse des Staates auf sein Leben bedacht zu sein. Ep. 4, 4, 3 (Herbst 46): *Caesar .. repente praeter spem dixit se senatui roganti de Marcello ne ominis quidem causa negaturum. .. itaque cum omnes ante me rogati gratias Caesari egissent .. ego rogatus mutavi meum consilium. nam statueram .. in perpetuum tacere. fregit hoc meum consilium et Caesaris magnitudo animi et senatus officium. itaque pluribus verbis egi Caesari gratias.* Auch diese Rede hat ihre Beglaubigung durch Anführungen und Zeugnisse nicht vor Anfechtungen der Zweifelsüchtelei schützen können; namentlich hat FAWolf allen seinen Scharfsinn aufgeboten, um zu beweisen, daß die Rede schlecht sei und deswegen nicht ciceronisch; s. die Vorrede vor s. Ausg. (Berl. 1802). Wolf fand noch bei Kayser (in s. und Baiters Cic.-Ausg. 5, viii) und SSchmid, Üb. d. Echtheit d. Rede pMarc., Zürich 1888 Zustimmung. Gegen Wolf zuletzt FHahne, orat. pMarc. defendit, Jena 1876 und HSchwanke, de Cic. quae fertur or. pMarc., Erl. 1886.

3. Schol. Ambr. p. 271. Schol. Gronov. p. 295ff. Drumann, GR. 6, 262. — Handschriften: Bruxellensis 5345 (Gemblacensis), Ambros. C 29 inf. s. X, Harleianus 2682 s. XI. Reeder, De codd. in orat. Caesar. aestimandis, Jena 1906. — Ausg. von Fausset, ²Oxf. 1906 (mit Ligar. und Deiot.), von FRichter (Lpz.⁴ 1904 von Eberhard), AKlotz, Lpz. 1914.

42) pro Q. Ligario, öffentliche Fürsprache bei Caesar für diesen verbannten Pompejaner, vom J. 46.

1. Ligarius wurde von Q. Aelius Tubero angeklagt, der selbst auf pompejanischer Seite gestanden hatte, so daß Cic. sein Verhalten mit dem des Ligarius vergleicht; er wendet sich an Caesars Milde (1), da es sich nicht um einen eigentlichen Rechtsfall handelt. Unklar bleibt das Verhältnis der nach § 37 auf dem Forum gehaltenen Rede zu der vom 23. Sept. 46, über die Cic. ep. 6, 14, 2 an Ligarius schreibt: *ego .. cum .. venissem mane ad Caesarem atque omnem adeundi et conveniendi illius indignitatem et molestiam pertulissem, cum .. ego essem locutus, quae causa quae tuum tempus postulabat, non solum ex oratione Caesaris, quae sane mollis et liberalis fuit, sed etiam ex oculis et vultu .. hac opinione discessi, ut mihi tua salus dubia non esset.* Daß die Rede erst später aufgezeichnet ist, ergibt sich aus ad Att. 13, 44, 3 (Juli 45): *Brutus mihi T. Ligari verbis nuntiavit, quod appellatur L. Corfidius in oratione Ligariana* (§ 33), *erratum esse meum. sed ut aiunt μνημονικὸν ἁμάρτημα. sciebam Corfidium pernecessarium Ligariorum, sed eum video ante esse mortuum. da igitur quaeso negotium Pharnaci Antaeo Salvio, ut id nomen ex omnibus libris tollatur.* Der Name ist aber stehen geblieben. Über die Zeit s. Drumann 3², 635. OESchmidt, Briefwechsel 257. Die Veröffentlichung erfolgte im Mai oder Juni 45 (ad Att. 13, 12, 19); im Juni erklärt er, einen Zusatz über die Gattin Tuberos nicht mehr anbringen zu können (OESchmidt 321). Schol. Gron. p. 291ff.

— Die Hss. wie bei Nr. 41, 3. — Ausgaben von Soldan (Hanau 1839), Halm (Ausgew. Rdn. V, Berl.[10] 1899), FRichter (s. Nr. 41, 3), Fausset [2]Oxf. 1906. — Übers. u. mit Anmerk. v. HKratz, Stuttg. 1869. Vgl. FSchoell, RhM. 55, 489.

2. CGuttmann, de earum quae vocantur Caesarianae orationum genere dicendi, Greifsw. 1883, wollte (nach vWilamowitz, Herm. 12, 332) zeigen, daß Cicero in der Rede pro Marcello vor Caesar Asianer sei, aber in den Reden pLig. und pDeiot. aus Rücksicht auf Caesar den Attiker (oben S. 87) spiele. Doch s. Laurand, Études 338. Skrbinzek, Progr. Villach 1908.

43) pro rege Deiotaro, Verteidigung dieses galatischen Fürsten gegen die Anschuldigung eines Mordversuches auf Caesar, gehalten in dessen Hause, Oktober oder November 45.

1. Cic. ep. 9, 12, 2 (Dez. 45) *oratiunculam pro Deiotaro, quam requirebas, habebam mecum, quod non putaram. itaque eam tibi misi, quam velim sic legas ut causam tenuem et inopem nec scriptione magno opere dignam: sed ego hospiti veteri et amico munusculum mittere volui levidense crasso filo, cuiusmodi ipsius solent esse munera.* Schol. Ambr. p. 272. Schol. Gron. p. 298ff. — Handschriften wie bei Nr. 41, 3. — Ausgaben von Frotscher (Lps. 1835), Soldan (Hanau 1836), CHalm (Ausgew. Rdn. V, Berl.[10] 1899), FRichter (s. Nr. 41, 2).

44—57) In M. Antonium orationum Philippicarum libri XIV, aus den J. 44 und 43. Die erste (vom 2. Sept. 44) sucht den Redner wegen seiner langen Abwesenheit vom Schauplatze der politischen Tätigkeit zu rechtfertigen, beklagt sich über einen neuesten Angriff seines 'Freundes' M. Antonius und weist diesen auf die richtige politische Bahn. Als Antonius hierüber aufgebracht am 19. September im Senat eine Rede hielt, worin er des (ausgebliebenen) Cicero ganze öffentliche Laufbahn beleuchtete, arbeitete der Angegriffene eine Gegenrede aus, der er die Einkleidung gab, als sei sie auf der Stelle zur Erwiderung im Senat gehalten worden, veröffentlichte sie (die zweite philippische) aber erst nach des Antonius Abgang aus Rom. Die dritte, vom 20. Dezember, beantragt, nach herber Kritik an den Handlungen des Antonius, den man für einen Landesfeind erklären müsse, daß der Senat den D. Brutus und Octavian für ihren Widerstand gegen den Consul Antonius belobe; als dies geschah, teilte Cicero den gefaßten Beschluß noch an demselben Tage dem Volke in der vierten Rede mit, die ebenfalls den Nachdruck auf die Staatsfeindlichkeit des Antonius legt. Die fünfte (vom 1. Jan. 43) stellt den Antrag, jenen Gegnern des Antonius Auszeichnungen zu verleihen, diesen selbst aber wie einen Reichsfeind zu behandeln und nicht durch Gesandte mit ihm zu verkehren. Nachdem am 4. Jan. die erste Hälfte dieses Antrags

angenommen, statt der zweiten aber noch ein gütlicher Versuch beschlossen war, verkündete dies Cicero dem Volke an demselben Tage in der sechsten Rede. Die siebente (Ende Januar) dringt abermals auf Kriegserklärung gegen Antonius, da der Friede schimpflich, gefährlich und unhaltbar sei. Daß auch nach dem Scheitern jenes Versuchs nur eine halbe Maßregel, nämlich die Erklärung des tumultus, beschlossen wurde, tadelt die achte (3. Februar) und macht neue, übrigens ziemlich belanglose Vorschläge. Die neunte (4. Febr.?) befürwortet als Ehrenbezeugung für seinen auf der Gesandtschaftsreise zu Antonius verstorbenen Freund, Ser. Sulpicius, die Errichtung eines Standbildes; von Antonius ist dabei kaum die Rede. Die zehnte (spätestens Ende Februar) beantragt nach heftigen Ausfällen gegen Q. Fufius Calenus, der eine andere Ansicht vertreten hatte, die nachträgliche Bestätigung der von M. Brutus in Makedonien und Griechenland eigenmächtig getroffenen Maßregeln. Die elfte (gegen Mitte März 43) spricht (vergebens) dafür, daß die Bestrafung des Dolabella, der den Proconsul von Asien, C. Trebonius, hingerichtet hatte, dem C. Cassius übertragen werde. In der zwölften, die fast unmittelbar auf die vorige folgte, sucht Cicero die beschlossene abermalige Gesandtschaft an Antonius, für die er selbst in einer vorübergehenden Verblendung eingetreten war, rückgängig zu machen und sich von der Teilnahme daran zu befreien; er gibt als Grund die Gefahren an, die ihm auf dieser Reise drohen. Die dreizehnte (20. März 43) verteidigt seine Kriegspolitik gegen die Friedensmahnungen des M. Lepidus und Munatius Plancus; Cicero benutzt namentlich einen Brief des Antonius an Hirtius und Octavian, um Stimmung gegen ihn zu machen. Endlich die vierzehnte (22. April 43) beantragt ein großes Dankfest wegen des Sieges über Antonius bei Forum Gallorum und Auszeichnungen für die siegreichen Feldherren; diese seien als Sieger über einen Staatsfeind, für den man Antonius endlich erklären müsse, mit dem Titel Imperator zu benennen. Der Ton dieser Philippiken ist gereizt, die Sprache leidenschaftlich und lebhaft.

1. Brut. ad Cic. 2, 3, 4 (April 43) nach Erwähnung der fünften und zehnten Rede: *iam concedo, ut vel Philippici vocentur, quod tu quadam epistula iocans scripseras.* Cic. ad Brut. 2, 4, 2 *de te etiam dixi tum quae dicenda putavi. haec ad te oratio perferetur, quoniam te video delectari Philippicis nostris.* Plut. Cic 24. 48. Nur Gellius zitiert sie als Antonianae. Da Arusianus zwei Stellen aus einer 16. Rede anführt und Nonius aus lib. IV und XIV Worte zitiert, die sich dort nicht finden (vgl. Schol. Bob. 120, 24 mit Stangls Anm.), so hat es noch ein zweites Corpus dieser Reden

gegeben. MÜLLER Ausg. 2, 3, 569. 4, 3, 287. Aber aus APPIAN. b. c. 3, 52f. läßt sich nicht mit LSIMON, JJ. 1911 XXVII 412 folgern, daß Cic. zwischen Rede 5 und 6 noch eine gehalten habe, die von Appian benutzt sei. — Die Haupths. ist der Vatic.-Basilican. H 25 s. IX (§ 178, 3), dann Vossian. O 2 s. X, Tegernseensis s. XI u. a. OGUENTHER, De Philipp. cod. Jenensi, Jena 1909. — Ausgaben der Phil.: von WERNSDORF (Lps. 1821 f. II; verb. Text ebd. 1825), von RKING, ²Oxf. 1877, CLARK, Oxf. 1900; die erste von DE LA VILLE DE MIRMONT, Paris 1902; die zweite (welche besonders berühmt ist, IUV. 10, 125) bes. herausg. von WERNSDORF (mit Übersetzung, Lpz. 1815), JGANTRELLE, Par.² 1882, SIHLER, New York 1903. Die erste und zweite erkl. von HALM (Ausgew. Rdn. VI, Berl.⁸ 1905) und AKOCH (Lpz.³ 1899 von AEBERHARD), die dritte bis zehnte von WSTERNKOPF, Berl. 1912f.

2. DRUMANN 1², 122. GANTER, JJ. 149, 618. RUETE (§ 187, 2). JMITTERMAYR, Beitr. zur Erkl. der ersten Phil. R. (Aschaffenb. 1841); zur zweiten (ebd. 1843. 45). Gegen AKRAUSES Verdächtigung der vierten (CIC. Phil. IV expl. et Ciceroni derogavit, Berl. 1839, und Jahns Archiv 13, 297) s. AJORDAN, ZfAW. 1840, 611. SCHUSTER, vindiciae Cic. or. Phil. quartae, Lüneb. 1851 f. SCHIRLITZ, De Cic. phil. nona, Wetzlar 1844. Zur Chronologie OESCHMIDT, de epist. Cassian. 25. 27. 34. — Einen besonderen Stil zeigen diese Reden nicht, obwohl man es behauptet hat. OHAUSCHILD, de sermonis proprietat. in orat. Phil., Diss. Halens. 6, 233. LAURAND, Études 325.

180. Außer diesen 57 Reden sind Bruchstücke erhalten von ungefähr 20 weiteren, und von etwa 30 anderen wissen wir den Namen. Dazu kommt noch eine Anzahl nur geschriebener (nicht gehaltener) Lobreden, nämlich auf Caesar (vom J. 56), den jüngeren Cato (J. 46) und dessen Schwester Porcia (J. 51).

1. Erhebliche Bruchstücke sind erhalten: a) von den zwei Cornelianae: pro C. Cornelio de maiestate, vom J. 65; die principes klagten den Cornelius wegen Umgehung der tribunizischen Interzession an, und Cic. übernahm die Verteidigung wohl mit Rücksicht auf die Bewerbung ums Consulat (vgl. Vatin. 5); s. ASCON. p. 47—63 St. und QUINT. 8, 3, 3 *nec fortibus modo, sed etiam fulgentibus armis proeliatur in causa Cicero Cornelii;* vgl. 6, 5, 10. 10, 5, 13. GBECK, quaest. in Cic. p. Cornelio orationes, Lps. 1877. HEINZE, Abh. Sächs. Ges. 1909, 995. MÜNZER, PW. 4, 1252; b) von der oratio in toga candida, J. 64 im Senat gegen die Wahlumtriebe seiner Mitbewerber C. Antonius und Catilina gehalten, vgl. BÜCHELER, Q. Cic. p. 9. PKÖTSCHAU, de Cic. or. in toga candida, Lpz. 1881; zu Asconius' Zeiten (p. 72, 17) liefen Erwiderungen auf diese Rede Cic.s um, die von Feinden Ciceros auf die Namen des Catilina und des Antonius gefälscht waren; c) von der Senatsrede in Clodium et Curionem aus J. 61 durch schol. Bob. 85—91. Vgl. ad Att. 1, 16, 8. 3, 12, 2. SCHOL. BOB. 85, 4 *non rei postulantur a Tullio vel C. Curio vel P. Clodius, sed quoniam habuerant in senatu quandam iurgiosam decertationem, visum Ciceroni est hanc orationem conscribere plenam sine dubio et asperitatis et facetiarum.* GBECK, Einl. und Dispos. zu Cic. Rede in Clod., Zwickau 1886; d) von der pro M. Aemilio Scauro, der wegen Erpressungen in Sardinien belangt wurde, vom J. 54; s. DRUMANN,

GR. 6, 36. Ascon. p. 22—29. HGaumitz, de Scauri caussa repetundarum, Lpz. Stud. 2, 249; e) interrogatio de aere alieno Milonis aus dem J. 53, veranlaßt durch Clodius' Behauptung, Milo habe seine Schulden zu gering angegeben, und durch seine Ausfälle gegen Cic. Schol. Bob. 169—174.

2. Wichtigste Hss. für die Fragmente der Reden: Ambros. R 57 sup. s. V palimps. (Facsim. Chatelain Tf. 29, 1), Taurinensis A II 2 (Chatelain Tf. 29, 2), Vatic.-Palat. 24 s. V (Chatel. T. 32, 2). — Sammelausgaben der Bruchstücke einzelner Reden: Sex orationum partes ineditae, ed. AMai, [2]Mail. 1817; Auctor. class. 2, 277. Orat. p. Fonteio et C. Rabir. fragmenta ed. Niebuhr, Rom 1820. Orat. p. Scaur., Tull. et in Clod. fragmenta inedita ed. Peyron, Stuttg. 1824. Orat. p. Tull., in Clod., p. Scauro, p. Flacco fragm. ined. coll. CBeier, Lps. 1825, nebst Indices, Lpz. 1831. JKlein, üb. eine Handschr. des Nik. v. Cues nebst ungedruckten Fragm. Cic. Reden, Berl. 1866; dazu Traube, O Roma nobilis, München 1891. — Die Bruchstücke der Reden in den Gesamtausgaben zB. bei Baiter-Kayser 11, 1 und bei CFWMüller 4, 3, 231. Halm, Beitr. z. Berichtig. der cic. Fragmente, Münch. SBer. 1862 2, 1. FBelin, de Cic. orationum deperditarum fragmentis, Par. 1875. — Verzeichnis der Reden, von denen Bruchstücke nicht erhalten sind, zB. bei CFWMüller 4, 3, 289.

3. Skizzen und Entwürfe von Reden des Cic. veröffentlichte aus dessen Nachlaß sein Freigelassener Tiro. Quint. 10, 7, 30 *plerumque autem multa agentibus accidit, ut maxime necessaria atque initia scribant, cetera quae domo adferunt cogitatione complectantur, subitis ex tempore occurrant. quod fecisse M. Tullium commentariis ipsius apparet.* ebd. 31 *Ciceronis ad praesens modo tempus aptatos* (*commentarios*) *Tiro contraxit.* Vgl. ebd. 4, 1, 69 *Cicero pro Scauro ambitus reo, quae causa est in commentariis* (*nam bis eundem defendit*), *prosopopoeia .. utitur.* Hieronym. apol. ad Rufin. 2, 469 Vall. (*in commentariis causarum, pro Gabinio*). CFWMüllers Cic. 4, 3, 291.

4. Über Ciceros laudatio Porciae s. ad Att. 13, 37, 3. 13, 48, 2. Ob Brutus' Gattin oder deren Tante gemeint ist (PW. 5, 1843, 25), ist nicht sicher auszumachen. — ad Q. fr. 3, 8, 5 *Serrani Domestici filii funus perluctuosum fuit a. d. VIII Kal. Dec.* (J. 54), *laudavit pater scripto meo.*

5. Plut. Caes. 54 *ἔγραψε Κικέρων ἐγκώμιον Κάτωνος, ὄνομα τῷ λόγῳ θέμενος Κάτωνα· καὶ πολλοῖς ὁ λόγος ἦν διὰ σπουδῆς, ὡς εἰκός, ὑπὸ τοῦ δεινοτάτου τῶν ῥητόρων εἰς τὴν καλλίστην πεποιημένος ὑπόθεσιν.* Abfassungszeit J. 46 zwischen Brutus und Orator. FSchneider, de Ciceronis Catone minore, ZfAW. 1837, Nr. 140. Göttling, opusc. 153. Busch (§ 201, 4) 12. Baiter-Kayser 11, 67. Müller 4, 3, 327. Der Inhalt dieser Lobrede auf Cato erregte wegen freimütiger Äußerungen bei Caesar einigen Anstoß (ad Att. 12, 40, 1. 13, 27, 1), obwohl er ihre formelle Vorzüglichkeit anerkannte (ebd. 13, 46, 2); er veranlaßte daher zuerst den Hirtius zu einer Gegenschrift und schrieb dann selbst einen Anticato (s. § 195, 7). Auch M. Brutus schrieb (Anfang 45) einen Cato (§ 210, 2 E). HPeter, Geschichtl. Lit. 1, 165.

6. Die untergeschobene Rede pridie quam in exilium iret (überliefert in dem Corpus der Reden des J. 57/6) s. zB. bei Baiter-Kayser 11, 156 und bei CFWMüller 4, 3, 425. Über die erdichteten Streitreden zwischen Sallust und Cic. s. unten § 205, 6. Die Rede, die Cassius Dio 44, 23—33 dem Cic.

in den Mund legt, ist auf Grund guten Materiales von dem Historiker selbst gemacht; FStraumer, de Cic. or. ap. Cass. Dion., Chemnitz 1872.

181. In der Lehre von der Beredsamkeit war Cicero, wie es nicht anders sein konnte, Schüler der Griechen. Nach einem Jugendversuch, den er später selbst verurteilte, trat er in reiferen Jahren mit selbständigen rhetorischen Schriften auf, nicht um die Theorie weiter zu führen, sondern teils um seiner Überzeugung von der Notwendigkeit einer philosophischen Rhetorik Ausdruck zu geben, teils um seine eigene Stellung in der Geschichte der römischen Beredsamkeit darzulegen und seine rednerische Weise gegen Widersacher zu verteidigen. Dabei weiß er die Hauptsätze der Rhetorik in anziehender Weise gemeinverständlich darzustellen und sein rednerisches Ideal mit echter Wärme zu vertreten. In seinem Kampfe gegen die unfruchtbaren Tifteleien der Schulrhetorik gerät Cicero sogar, indem er absichtlich übertreibt, in das Extrem des bloßen Empirismus und läßt öfters Schärfe der Begriffe vermissen.

1. Über Ciceros Stellung zu der asiatischen und der attischen Beredsamkeit s. auch S. 87. Harnecker, JJ. 125, 601. 129, 42. — Piderit, Kunstwert der rhetorischen Schriften Cic.s, JJ. 82, 503. LSpengel, RhM. 18, 495. Curcio, le opere retoriche di Cic., Acireale 1900. Laurand, De Cic. studiis rhet., Paris 1907. Kroll, JJ. 1903 XI 681. WHeinicke, De Cic. doctrina quae pertinet ad materiam et inventionem, Königsb. 1891. HJentsch, Aristotelis ex arte rhetorica quid habeat Cicero, Berl. 1866; de Aristotele Cic. in rhetorica auctore, Guben 1874. 75 II. Causeret, sur la langue de la rhétorique en Cic., Par. 1887. — Über die Benutzung der ciceron. Rhetorica bei den späteren Rhetoren ThStangl, BlbayrGW. 19, 184. 277. 334. — DWollner, d. aus der Krieger- u. Fechter-Sprache entlehnten Wendungen in den rhetor. Schr. d. Cic. Quint. Tac., Landau 1886. — Ausg. der rhetor. Schriften von Friedrich, Lpz. 1891. Wilkins, Oxf. 1901. 03 II. — Literaturbericht von Stroebel JB. 80, 166. 84, 319; von Ammon ebd. 105, 203 usw., zuletzt 143, 112.

2. Den Prosarhythmus hat nicht erst Cic. in Rom eingeführt (s. zB. § 136, 9), aber er hat ihn zuerst eingehend geschildert und seine Berechtigung verteidigt. Der rhythmische Fall der Rede stellt sich häufig von selbst ein (§ 61), als Kunstmittel ist er von den Sophisten des 5. Jahrh. eingeführt worden und Isokrates hat die ersten Regeln darüber aufgestellt, die von seinen Schülern und Nachfolgern weitergebildet wurden. Zu Cic.s Zeit befolgten die Schulen darin eine feste Praxis. Obwohl die ganze Rede rhythmisch sein kann, so sind fast nur die Rhythmen der Satzschlüsse recht greifbar und auch allein in den hellenistischen Rhetorenschulen gelehrt worden. Der ursprüngliche Reichtum der rhythmischen Satzschlüsse (Klauseln) hat sich allmählich verringert, so daß in dieser Zeit noch vier Klauseln in Gebrauch waren. Sie wurden in der Praxis allgemein angewendet, und ihre Berechtigung zu bestreiten ist erst den Attizisten eingefallen (§ 182, 4). Cic. hat die Anwendung des Rhythmus durch die Praxis

der Rhetorenschule gelernt und wendet die rhythmische Klausel überall an, wo er kunstmäßig stilisiert; als er aber die Klauseln wissenschaftlich behandeln wollte, mußte er sich erst in die Theorie hineinarbeiten. So kommt es, daß seine theoretischen Erörterungen sich nicht völlig mit seiner Praxis decken und auch die neuere Forschung (zB. Wüst, Diss. Argent. 5, 227) in die Irre geführt haben. Das Richtige bei EMüller, De numero Cic., Kiel 1886. Norden, Kunstpr. 909. JWolff, JJ. Suppl. 26, 577. Vgl. Bornecque (§ 187, 2). Zielinski, Das Klauselgesetz in Cic. Reden, Phil. Suppl. 9 H. 4. Der konstrukt. Rhythmus in Cic. Reden, Phil. Suppl. 13, 1. Laurand, Études sur le style des discours, Paris 1907, 107. Zander, Eurythmia Ciceronis, Lpz. 1914.

182. Die erhaltenen rhetorischen Schriften Ciceros sind nach der Zeit ihrer Abfassung folgende:

1) Rhetorica (Rhetorici, de inventione): s. § 177a, 3.

2) de oratore libri tres, verfaßt J. 55, eingekleidet in die Form eines Gesprächs, das die beiden größten Redner der letzten Generation, L. Crassus und M. Antonius, mit anderen namhaften Rednern ihrer Zeit im J. 91 halten. Durch diese Einkleidung hat die Behandlung an Leichtigkeit, Vielseitigkeit und Lebendigkeit gewonnen und die Trockenheit systematischer Darlegung mit Glück vermieden. Die äußere Einkleidung ist die des platonischen Dialoges, vor allem des Phaidros; nach der Sitte des antiken Dialoges läßt Cicero seine Personen unbedenklich seine eigenen Ansichten aussprechen. Obwohl die dramatische Kunst des Platon bei weitem nicht erreicht ist, so ist das Werk doch durch den Reichtum seines Inhaltes und die gefeilte Darstellung zu den vollendetsten des Cicero zu rechnen. Platonisch ist auch die Forderung einer philosophischen Rhetorik, die das ganze Werk wie ein Leitmotiv durchzieht; aber Cicero entnimmt die Gedanken, mit denen er sie begründet, nicht dem Platon selbst, sondern den jüngeren Vertretern der Akademie, deren persönliche Einwirkung er selbst erfahren hatte. Das erste Buch erörtert die Bildung zum Redner, das zweite die Behandlung des Stoffes, das dritte die Form und den Vortrag der Rede.

1. Cic. ad Att. 4, 13, 2 (Nov. 55) *de libris oratoriis factum est a me diligenter; diu multumque in manibus fuerunt, describas licet.* ad Att. 13, 19, 4 *sunt etiam de oratore nostri tres mihi vementer probati. in eis quoque eae personae sunt, ut mihi tacendum fuerit; Crassus enim loquitur, Antonius, Catulus senex, C. Iulius frater Catuli, Cotta, Sulpicius. puero me hic sermo inducitur, ut nullae esse possent partes meae.* ep. 1, 9, 23 (J. 54) *scripsi Aristotelio more, quemadmodum quidem volui, tres libros in disputatione ac dialogo de oratore ... abhorrent enim a communibus praeceptis atque omnem antiquorum et Aristoteliam et Isocrateam rationem oratoriam conplectuntur.*

Die Aristotelische Art liegt darin, daß die einzelnen Personen über ihre Meinungen, die sie fertig mitbringen, längere zusammenhängende Vorträge halten und nicht wie im sokratisch-platonischen Dialoge die Wahrheit durch Hin- und Herreden und Fragen gefunden wird. Die Behauptung der Anlehnung an Aristoteles' und Isokrates' Lehren bedeutet nicht, daß diese unmittelbar benutzt sind — was nirgends geschehen ist —, sondern daß Cic. den Vertretern der philosophischen Rhetorik folgt, zu denen man auch den Isokrates rechnete (de inv. 2, 7. ad Att. 2, 1, 1), nicht den Schulrhetoren. FBrückner, quid Cic. in libris de or. ex Isocrate et Aristotele mutuatus sit, Schweidnitz 1849. Warum Cic. den Scaevola nach dem 1. B. abtreten läßt, begründet er Att. 4, 16, 3. Eine Anspielung auf die Schrift auch ep. 7, 32, 2. Jedem Buche geht eine an Quintus als an den Adressaten des Werkes gerichtete Einleitung voraus, die mit dem eigentlichen Dialoge künstlerisch nicht verbunden ist — auch das in der Weise des Aristoteles. Die Anlehnung an Platons Phaidros zeigt sich u. a. 1, 28, wo Cic. selbst auf dieses Vorbild hinweist, und am Schlusse in dem vaticinium auf Hortensius, das dem auf Isokrates nachgebildet ist. Hirzel, Dialog 486. Kiaulehn, Diss. Hal. 23, 175.

2. Aus welcher Quelle die Argumente für die Notwendigkeit einer philosophischen Rhetorik stammen, deutet Cic. selbst an 3, 110 *nunc enim apud Philonem, quem in Academia vigere audio, etiam harum iam causarum cognitio exercitatioque celebratur*. Das steht in einem kunstvoll in die Lehre vom Ausdruck eingeschobenen Exkurse (54—143), der in seinem Hauptinhalte nur von einem griechischen Philosophen und zwar einem Akademiker herrühren kann. Vgl. orat. 12 *fateor me oratorem .. non ex rhetorum officinis, sed ex Academiae spatiis extitisse*. Brut. 332 E. vArnim, Dio v. Prusa 97 sieht Ciceros Quelle in Philon von Larissa (vgl. Tusc. 2, 9). Kroll RhM. 58, 552 weist auf den Einfluß des Antiochos von Askalon hin. Vgl. u. 5, 1. Ranft aO. 9. Den Wert philosophischer Bildung erweist Cic. durch das platonische Argument, daß der Redner die psychologische Wirkung berechnen müsse, durch die Forderung ausgedehnter allgemeiner Kenntnisse (*rerum silva magna* 3, 92), über die eben in unserem Dialoge eingehend gesprochen wird, und durch das Verlangen, den konkreten Fall (von Hermagoras Hypothesis genannt) nach Möglichkeit auf einen allgemeinen (Thesis) zurückzuführen, vgl. Brut. 322 (o. § 178, 1). ad Qu. fr. 3, 3, 4 *Cicero tuus nosterque summo studio est Paeoni sui rhetoris, hominis opinor valde exercitati et boni. sed nostrum instituendi genus esse paulo eruditius et theticoteron non ignoras*. Den Einfluß dieser Lehren auf die Praxis untersucht Ranft, Quaest. philosophicae ad orationes Cic. pertinentes, Lpz. 1912. — Cic. kennt aber auch die sonstigen Debatten zwischen Philosophen und Rhetoren und scheint zB. 1, 82—93 einen Dialog des Charmadas zu benutzen. Dem Vortrage des Caesar über den Witz (2, 216—289) liegt eine uns auch sonst bekannte peripatetische Lehre zugrunde. Arndt, De ridiculi doctrina rhet., Bonn 1904. Dagegen werden die technischen Lehren sehr kurz abgehandelt und die Schulrhetoren mit Schmähungen überschüttet, die sich deutlich gegen Griechen richten (1, 23. 105. 3, 228), nicht wie Marx Auct. ad Her. 141 wollte, gegen die rhetores latini (§ 159, 2). Auf die attizistische Bewegung (s. u. 3, 1) weist Cic. mit keinem Worte hin. Ein wirk-

liches Gespräch liegt nicht zugrunde, und die von den beteiligten Personen vorgetragenen Ansichten sind nicht ihre eigenen, sondern im allgemeinen die des Cic. selbst (§ 152, 4). Vgl. ep. 9, 8 (an Varro bei Zusendung des Academicus) *puto fore, ut cum legeris mirere nos id locutos esse inter nos, quod numquam locuti sumus: sed nosti morem dialogorum.* — vanVessem, De Cic. de orat. libris, Galopiae 1896.

3. Die Überlieferung der Schriften de oratore, Brutus und orator (vgl. unten Nr. 3, 2. Nr. 4, 2) ist eine doppelte; sie ruht einerseits auf dem alten codex Laudensis, der auch de inv. und Auct. ad Her. enthielt; er wurde 1422 zu Lodi aufgefunden und ging später, nachdem davon Abschrift genommen worden, wieder verloren. Unmittelbare Abschriften vom Laud. oder solchen gleichwertig sind für die drei Schriften Vatican.-Ottobon. 2057 (im Nov. 1422 geschrieben); für Brut. und Or. Florent. Magliabecch. I, 1, 14 (1423 geschrieben); für de orat. und Or. Vatic.-Palat. 1469. Abhandlungen über den Laudensis und seine Abschriften: Detlefsen, Kieler Phil.-Vers. 1869, 94. Heerdegen, RhM. 38, 120; JJ. 131, 105. 245; BlbayrGW. 22, 98; vor s. Ausg. des Or. PReis, Studia Tulliana ad Orat. pertin., Diss. Argent. 12, 161. LMeister, Quaest. Tullianae, Lpz. 1912 (dazu Stroux JB. phil. Ver. 39, 171). Sabbadini, Le scoperte dei codici usw., Firenze 1905, 99. Die Abkömmlinge des Laud. geben allein das Werk de oratore vollständig (integri): außerdem ist diese Schrift und der orator verstümmelt erhalten in sonst guten Hss. (codices mutili), zB. in dem wichtigsten Vertreter dieser Klasse, dem Abrincensis s. IX (Facsim. Chatelain T. 19), im Harleian. 2736 s. IX/X u. a. Ströbel, Cic. de orat. cod. mutilos examinavit, Acta Erlang. 3, 1. — Ausgaben zB. von Henrichsen (Kopenh. 1830). FEllendt (Königsb. 1840 II). Rec. IBake, Amsterd. 1863. Erklärt v. Piderit, Lpz.[6] 1886 (besorgt von Harnecker); von GSorof, Berl.[2] 1882. B. I. II. by SWilkins, Lond. 1879. 81; Oxf. 1892. Stangl, Lpz. 1893. B. 1 von Courbaud, Paris 1905. — Übersetzt v. Dilthey u. FBaur, Stuttg. 1859; RKühner, Stuttg. 1858.

3) **Brutus**, verfaßt zu Anfang des J. 46, eine Darstellung der Geschichte der römischen Beredsamkeit, deren wahrer Zweck ist, die Stelle zu bestimmen, die Cicero selbst in dieser Entwicklung einnimmt, und ihn gegen die Vorwürfe der Attizisten zu verteidigen. Die Schrift ist höchst wertvoll durch die freilich manchmal erdrückende Fülle des darin ausgeschütteten historischen Materials, viele treffende und lebendige Charakteristiken, sowie durch die Aufschlüsse über Ciceros eigenen Bildungsgang. Die dialogische Form ist mit mehr Ernst und Geschick behandelt als in den philosophischen Schriften; doch fehlt es nicht an größeren und kleineren stilistischen Unfertigkeiten.

1. Die Schrift ist abgefaßt während Caesars Diktatur, von der Cic. mit schlecht verhüllter Erbitterung redet (24. 157. 281), vor dem Tode des Cato und Metellus Scipio (118. 212) und vor der Abfassung der Lobschrift auf Cato und des Orator (de div. 2, 1). Er widmet sie dem Brutus z. T. wohl in der Hoffnung, daß dieser etwas gegen den Tyrannen unternehmen werde

(OESchmidt, Briefw. 38), namentlich aber weil Brutus in das feindliche attizistische Lager übergegangen war und er ihn wieder zu sich herüberzuziehen hoffte. Diese Absicht tritt außer in 22 namentlich im Schlußwort hervor, s. 332 *quid te exercuit Pammenes, vir longe eloquentissimus Graeciae, quid illa vetus Academia atque eius heres Aristus* (der Bruder des Antiochos s. o. 2, 2) *hospes et familiaris meus, si quidem similes maioris partis oratorum futuri sumus?* Diese Hoffnung trog, und es schloß sich an die Übersendung der Schrift der in § 210, 2 behandelte Briefwechsel, auf den Cic. im Orator mehrfach Bezug nimmt.

2. Auf eine Einleitung folgt ein Dialog zwischen Cic., Brutus und Atticus, wobei diesen beiden die Aufgabe zufällt, allerlei für Cic. schmeichelhafte Dinge zu sagen, die er in eigenem Namen nicht vorbringen konnte. Atticus ist deshalb beteiligt, weil sein liber annalis (§ 172, 2) dem Cic. das chronologische Gerüst geliefert hat. Vieles entnimmt Cic. der Literatur, auch Dinge, die er mündlich gehört zu haben vorgibt (Hendrickson, Am. JPh. 27, 184). Zu Anfang steht ein Abriß der Geschichte der attischen Beredsamkeit (26—51), der bereits Gelegenheit bietet, die von den Attizisten getadelte Verwendung des Rhythmus zu verteidigen (32f.) und von den Asiani abzurücken (51). Die Schilderung der römischen Beredsamkeit leidet unter Überlastung mit Material, da Cic. gegen 200 Redner aufzählt, auch solche, von denen rednerische Tätigkeit sich bloß vermuten ließ, wie C. Fabricius und Ti. Coruncanius: hier und oft führt den Cic. die Rücksicht auf befreundete Senatoren und das Interesse für die Geschichte der Nobilität über sein Thema hinaus. Eingehend behandelt werden namentlich Cato Censorius, Antonius und Crassus, Hortensius und Cicero, die beiden letzteren Paare in der Form der Synkrisis. Von dem Grundsatz, Lebende nicht zu erwähnen (231), macht Cic. außer bei sich fast nur bei Caesar eine Ausnahme, der hier (im Gegensatz zu den politischen Äußerungen, s. A. 1) mit Lob überschüttet wird. Es kommt ihm auf eine Charakteristik des Stiles der einzelnen Redner an, nicht auf das Biographische, das sich freilich manchmal vorgedrängt hat (s. o.). Leo, Biographie 219. Dabei wendet er die in der Rhetorenschule ausgebildeten Kategorien an, die er nicht etwa neu zu schaffen braucht. Haenni, Die lit. Kritik in Cic. Brutus, Freib. Schw. 1905. Stroux, De Theophr. virtutibus, Lpz. 1912, 81. Das eigentliche Ziel ist aber, die eigene Redeweise gegen die attizistischen Vorwürfe zu verteidigen und die Verkehrtheit der attizistischen Bestrebungen aufzuzeigen. Jenes geschieht in der berühmten Schilderung der eigenen Entwicklung: er habe in seiner Jugend an einem gewissen Überschwange gelitten, doch habe ihm Molon diesen abgewöhnt, Hortensius dagegen sei in der asianischen Manier stecken geblieben. Dieses meist beiläufig (s. o.), besonders in der Schilderung des Calidius (274) und Calvus (284), an die sich aber ein eingehender Exkurs über die Attiker anschließt. FMüller, Brutus eine Selbstverteid. des Cic., Colberg 1874.

3. Die Schnelligkeit der Abfassung und die Masse des Stoffes haben nicht nur stilistische, sondern auch sachliche Unebenheiten im Gefolge gehabt (Kroll, Einl. 6). Das Auffallendste ist die doppelte Nennung des Molon (307. 312), über die Norden SB. Berl. Ak. 1913, 2. Mängel der Komposition bespricht auch Sabbadini, Riv. fil. 29, 259.

4. Die vorhandenen Handschriften stammen (alle s. XV) aus dem verlorenen Laudensis (§ 182, 2, 2). Der Nebentitel de claris oratoribus scheint auf Flavius Blondus zurückzugehen (Detlefsen, Verh. d. 27. Philol. Vers. 98). — Ausgaben von HMeyer und GBernhardy (Halle 1838), CPeter (Lpz. 1839), Ellendt (Königsb. 1825 u. besonders 1844), OJahn (Berl.[5] 1908 v. WKroll), CBeck (Cambridge in Massachusets[3] 1853), Piderit (erklärt, Lpz.[3] 1889 von Friedrich), rec. Stangl, Prag 1886. Martha[2], Paris 1907. — Vgl. MNaumann, de font. et fide Bruti Cic., Halle 1883. — Übersetzt v. WTeuffel, Stuttg. 1850.

4) Der Orator ad M. Brutum ist durch die Debatte mit Brutus über den richtigen Stil veranlaßt und gleichfalls noch im J. 46 verfaßt. Er stellt ein Ideal des vollkommenen Redners auf und behandelt ausführlich die Lehre von den Stilarten und vom Rhythmus, die geschickt zur Verteidigung des eigenen Stiles und zur Widerlegung der Attizisten benutzt werden. Cicero hat sich diese Aufgabe nicht leicht gemacht und gute Quellen von Aristoteles' Rhetorik an sorgfältig studiert.

1. Die Abfassungszeit ergibt sich aus 35 *itaque hoc sum adgressus statim Catone absoluto* (§ 183, 5); als vollendet erwähnt Cic. die Schrift ad Att. 12, 6a (s. u.), Mitte Sept. 46 ep. 12, 17, 2 (an Cornificius) *proxime scripsi de optimo genere dicendi* und Ende Jan. 45 in ep. 6, 18, 4 *Oratorem meum tanto opere a te probari vehementer gaudeo. mihi quidem sic persuadeo, me quicquid habuerim iudicii de dicendo in illum librum contulisse.* Im Dez. 46 spielt Caecina ep. 6, 7, 4 auf § 35 an. Ferner s. ep. 15, 20, 1 *Oratorem meum (sic enim inscripsi) Sabino tuo commendavi.* Die Schrift ist also ebenfalls rasch gearbeitet; daher war dem Cic. § 29 ein Versehen passiert, indem er Eupolis statt Aristophanes genannt hatte; er bittet ad Att. 12, 6a *Chremes, tantumne ab re tua est oti tibi, ut etiam Oratorem legas? macte virtute! mihi quidem gratum, et erit gratius, si non modo in tuis libris sed etiam in aliorum per librarios tuos Aristophanem reposueris pro Eupoli.* Die gewünschte Änderung ist in unserer Überlieferung, die in § 29 *Aristophane* hat, durchgedrungen.

2. Die Veranlassung zu der Schrift war ein Briefwechsel mit Brutus, der durch die Übersendung des Brutus veranlaßt war; Cic. spielt mehrmals darauf an, bes. 52 *quod quidem ego Brute ex tuis litteris sentiebam, non te id sciscitari, qualem ego in inveniendo et in collocando summum esse oratorem vellem, sed id mihi quaerere videbare, quod genus ipsius orationis optimum iudicarem.* 174 *sed quid quaero velisne* (eine ausführlichere Rhythmuslehre), *cum litteris tuis eruditissime scriptis te id vel maxime velle perspexerim?* Die ganze Anlage der Schrift ist bestimmt, die Unfähigkeit der Attizisten ins Licht zu setzen und ihre Forderungen als unbegründet zu erweisen. Die Lehre von den Stilarten soll die Notwendigkeit dartun, alle drei zu beherrschen, während jene nur das genus tenue anwenden, und der Abschnitt über den Rhythmus soll diesen als ein natürliches Erfordernis der Rede erweisen, auf das jene mutwillig verzichten. Auch die Forderung allgemeinphilosophischer Bildung wird wiederholt, und § 11—19 sind eine Art Reka-

pitulation des Exkurses in B. 3 de orat. Vgl. Schlittenbauer, Die Tendenz von Cic. Or., JJ. Suppl. 28, 183. Krolls Einl. Die Quellen sind hauptsächlich solche, die Theophrasts Lehren wiedergeben oder fortsetzen, vgl. Kroll, RhM. 62, 87. Stroux (o. 3, 2) 99 u. ö. Mayer, Theophr. περὶ λέξεως p. xi. Für die grammatischen Erörterungen 149—164 scheint eine gegen die Analogie gerichtete Schrift etwa des Varro benutzt zu sein. Zur Lehre vom Rhythmus s. Münscher, Charites f. Leo 322 und Kroll Einl. 14, für 192—194 ist Aristoteles' Rhetorik direkt benutzt (woran Usener, Schr. 2, 306 eine gewagte Vermutung knüpft). Die Schrift verfehlte ihre Wirkung auf Brutus, ad Att. 14, 20, 3 (Mai 44) *quin etiam, cum ipsius precibus paene adductus scripsissem ad eum de optimo genere dicendi, non modo mihi sed etiam tibi scripsit sibi illud quod mihi placeret non probari.*

3. Die Hss. teilen sich wie bei den Büchern de oratore in zwei Klassen, die Abkömmlinge des cod. Laudensis und die codices mutili. Vgl. § 182, 2, 2 und die dort angeführte Literatur, bes. Reis; auch § 182, 3, 2. CStegmann, de oratoris Tull. mutilis ll., Jena 1875. — Ausgaben von HMeyer, Lps. 1827, FGöller, Lps. 1838, CPeter und GWeller, Lpz. 1838, OJahn, Berl.[3] 1869, Piderit, Lpz.[2] 1876, Stangl, Lpz. 1885. Bes. Heerdegen, Lpz. 1884 und (erkärt) von ESandys, Cambr. 1885. Kroll, Berl. 1913.

5) Partitiones oratoriae, um J. 54 verfaßt, eine Übersicht über das Gesamtgebiet der Rhetorik in Form von Fragen (die Cicero seinen Sohn stellen läßt) und Antworten, ein ziemlich trockener Katechismus.

1. Die Schrift muß um die Zeit verfaßt sein, wo Cic.s Sohn Rhetorik trieb, dh. nach ep. ad Qu. fr. 3, 3, 4 (o. 2, 2) um J. 54. Cic. sagt dort: *si nobiscum eum rus aliquo eduxerimus, in hanc nostram rationem consuetudinemque inducemus,* d. h. in eine akademisch gefärbte Rhetorik. Marx, Berl. Woch. 1892, 44; Auct. ad Her. 81. Eine solche sind die part., s. 139 *expositae tibi omnes sunt oratoriae partitiones, quae quidem e media illa nostra Academia effloruerunt neque sine ea aut inveniri aut intellegi aut tractari possunt* (folgt ein Hinweis auf Logik und Ethik). Das Ganze ist eine εἰσαγωγὴ κατὰ πεῦσιν καὶ ἀπόκρισιν, ohne daß die dialogische Form sehr durchgeführt wäre; Gespräche zwischen Vater und Sohn sind gerade in der römischen Literatur nicht auffallend (Norden, Herm. 40, 519). Das Streben nach übersichtlichen Einteilungen hat manche Eigentümlichkeiten der Lehren im Gefolge, doch läßt sich im Grunde alles bei anderen Rhetoren oder Philosophen nachweisen. Die philosophisch beeinflußten Partien weisen auf die Akademie als Quelle, so die Behandlung der Theseis 63—67, der *virtutes* und *vitia* 76—82, die detaillierte Einteilung der Güter 86f., die Lehre von den Ursachen 93f. Manches deutet auf Ansichten, die dem Antiochos eigentümlich sind, so über die Gerechtigkeit 78, über *bona necessaria* und *non necessaria* und die Freundschaft, die geistigen und körperlichen Güter 87, über die Lust 90, über die *maximarum rerum artes* 140 (o. Nr. 2, 2 *rerum silva magna*). 78f. ist von einer *virtus oratoria* die Rede: *nihil est enim aliud eloquentia nisi copiose loquens sapientia* (eine ursprünglich stoische, von Antiochos aufgenommene Anschauung). Vgl. u. 6, 1. Ob Cic. einen akademischen Abriß frei übersetzt oder die philosophischen Gedanken in

einen rhetorischen Katechismus hineinarbeitet, bleibt zweifelhaft. Kleine Versehen finden sich 67 und 86f. (eine Dublette wie Brut. 312, s. o. 3, 3). Merchant, De Cic. part., Berl. 1890. PSternkopf, dgl., Münster 1914.

2. Den Titel Partitiones oratoriae (einige Hss. de partitione or.) beglaubigt Quint. 3, 3, 7. Beste Hs. Paris. 7231 s. XI (Facsim. bei Chatelain T. 22); dann Paris. 7696 s. XII. Ströbel, z. Hss.-Kunde u. Krit. von Cic. partit. orat., Zweib. 1887. Ausgabe von Piderit (erklärt, Lpz. 1867).

6) Topica ad C. Trebatium, eine Darstellung der Topik für den Bedarf des griechischen Redners, im Juli 44 auf der Seefahrt von Velia bis Regium niedergeschrieben. Cicero folgt einem Gewährsmann, der die aristotelische Topik in stoischem Sinne umarbeitet, wahrscheinlich dem Antiochos von Askalon.

1. Cic. top. 5 *ut veni Veliam .. haec, cum mecum libros non haberem, memoria repetita in ipsa navigatione conscripsi tibique ex itinere misi.* Vgl. ad fam. 7, 19 (an Trebatius, Juli 44) *ut primum Velia navigare coepi, institui Topica Aristotelia conscribere ... eum librum tibi misi Regio scriptum, quam planissime res illa scribi potuit.* — Wie aus 1. 6 hervorgeht, glaubt Cic. den Inhalt der aristotelischen Topik wiederzugeben, folgt also einem Gewährsmann, der dasselbe behauptet. Nun erwähnt Cic. selbst die Stoa (6), und es findet sich starker Einfluß der stoischen Logik, ja die ganze Einteilung der Topoi erfolgt mit Hilfe der stoischen Kategorien. Dabei ist Aristoteles' Rhetorik, bes. 2, 23, sehr ausgebeutet, so daß Thielscher, Phil. NF. 21, 52 auf den Gedanken kam, in diesem Werke Ciceros eigentliche Quelle zu sehen. Richtiger hat Wallies die Verquickung aristotelischer und stoischer Lehren auf Antiochos zurückgeführt, auf den auch viele Einzelheiten weisen und auf den auch Boethius 392, 8 (zu § 76) aufmerksam macht. Der Inhalt der Topik findet sich schon de or. 2, 163—173, wo ebenfalls Antiochos als Quelle wahrscheinlich ist (vgl. or. 46. 122). Kroll, RhM. 58, 590. Die Lehre von den Theseis und Hypotheseis 79ff. stimmt mit dem überein, was in den part. or. darüber gelehrt wird.

Auf die juristischen Interessen des Trebatius nimmt Cic. bisweilen Bezug, Quint. 3, 11, 18. 5, 10, 64 (*scribens ad Trebatium ex iure ducere exempla maluit*); vgl. 51. 72. 100. — Die Topica sind nicht mit den rhetorischen, sondern im Corpus der philosophischen Schriften überliefert. Handschriften: Leid. 84 und 86 (§ 184, 2, 3), Einsidl. 324 s. X (Chatelain T. 21), zwei SGall. s. X 830 (Facsim. Chatelain T. 21). 854. Ottob. 1406 s. X. Friedrich, JJ. 139, 281. Über des Boethius Kommentar zu der Schrift s. § 478, 5. — Brandis, RhM. 3 (1829), 547. JKlein, de fontibus Top. Cic., Bonn 1844. Wallies, de font. top. Cic., Halle 1878. CHammer, de Cic. topicis, Landau 1879.

7) De optimo genere oratorum, Vorwort zu den von Cicero übersetzten Reden des Demosthenes und des Aeschines für und wider Ktesiphon, aus der Zeit um J. 46.

1. Der Titel stammt gewiß nicht von Cic., steht aber schon bei Ascon. 30, 5. Das Schriftchen handelt zuerst über den Vorrang des Demosthenes und den Nutzen einer Übersetzung aus ihm (1—18) und gibt dann eine

historische Einleitung zu den beiden Reden (19—23). Die Übersetzung sollte den Römern zeigen, daß die größten Attiker ganz anders reden als der damals als echtester Attiker besonders zur Nachahmung empfohlene nüchterne Lysias (s. S. 84. 315. 319). Der Gedanke von 3 *optumus est orator, qui dicendo animos audientium et docet et delectat et permovet* auch orat. 69. Gegen die Asianer 8 *eos* (die kräftigen attischen Redner) *imitemur, si possumus; si minus, illos potius, qui incorrupta sanitate sunt, quod est proprium Atticorum, quam eos, quorum vitiosa abundantia est, qualis Asia multos tulit.* Cicero erwähnt § 10 seine Rede pro Milone; vgl. Ascon. aO. — Hauptbs. SGall. 818 s. XI (Chatelain T. 20). — Ed. cum comment. AStatii, Löwen 1552; (nebst top. u. partit.) v. Saalfrank, Regensb. 1823; OJahn an s. Orator. Quicherat (am Brutus), Paris 1900. Hedicke, Sorau 1889.

183. Die philosophischen Studien betrieb Cicero ursprünglich wie die meisten vornehmen Römer, um seiner Bildung einen Abschluß zu geben; erst in seinen letzten Jahren, als er sich in seiner staatsmännischen und rednerischen Tätigkeit gehemmt sah, schrieb er, um sich zu beschäftigen und zu vergessen, in kurzer Zeit eine Menge von Büchern philosophischen Inhalts. Er gibt darin seine griechischen Quellen in freier Weise und nicht ohne gelegentliche Mißverständnisse wieder. Seine Quellenstudien erstrecken sich vorzugsweise auf neuere griechische Philosophen; von Platon und vollends von Aristoteles hat er wie die meisten seiner Zeitgenossen nur ungenügende oder getrübte Kenntnis. Da sein Interesse wie das der gesamten zeitgenössischen Philosophie sich auf die Ethik richtete, so ließ er die schwierigen Fragen der Logik und Physik gern beiseite, und genaue scharfe Begriffsbestimmungen sind ihm fast zuwider. Aus den verschiedenen Systemen wählte er das ihm Zusagende aus. Am meisten sprach ihn die Lehre der neueren Akademiker an, die sich mit der Darlegung des Für und Wider und der Erkenntnis des Wahrscheinlichen begnügten und durch ihre Berücksichtigung der Rhetorik seinen Bedürfnissen entgegenkamen, so wie auf dem Gebiete der Sittenlehre der stoische Idealismus in seiner gemilderten jüngeren Form; dagegen unterhielt er wenigstens in seiner späteren Zeit keine Beziehungen mehr zum Epikureismus. Erheblicher als der sachliche Wert dieser Schriften ist der formale Nutzen, den Cicero gestiftet hat, indem er zuerst philosophische Gegenstände in der Muttersprache auf faßliche und geschmackvolle Weise behandelte und somit Schöpfer einer philosophischen Sprache für die Römer wurde. Er kleidet den philosophischen Vortrag meist dialogisch ein, ohne es mit der Durchführung des Dialoges sehr ernst zu nehmen; vielmehr sind diese

Schriften oft nicht viel mehr als geschickte Auszüge aus den Quellen, die nur äußerlich in den Rahmen eines Gesprächs gefügt sind.

1. Daß Cic. in der Schriftstellerei Trost für die Gestaltung der politischen Verhältnisse suchte, sagt er oft, besonders in den Briefen, zB. ep. 4, 3, 4. 6, 12, 5 *sed est unum perfugium doctrina ac litterae, quibus semper usi sumus, quae secundis rebus delectationem modo habere videbantur, nunc vero etiam salutem*, vgl. 9, 2, 5. Acad. 1, 11 *ego, dum me ambitio dum honores dum causae, dum reip. ... procuratio multis officiis implicatum et constrictum tenebat, animo haec* (das Studium der Philosophie) *inclusa habebam et ne obsolescerent renovabam cum licebat legendo. nunc vero et fortunae gravissimo percussus vulnere* (Tod der Tullia) *et administratione reip. liberatus doloris medicinam a philosophia peto et otii oblectationem hanc honestissimam iudico.* In div. 2, 1 nach Caesars Tode gibt er eine Übersicht über seine philosophische Schriftstellerei, die ihm während Caesars Tyrannis Trost geboten habe: *nunc .. tantum huic studio relinquendum, quantum vacabit a publico officio et munere.* nat. deor. 1, 6—9. Drumann 6, 321. Von diesen Studien sind die rhetorischen nicht zu trennen, vgl. § 182. — Über seine Neigung für die Akademie Tusc. 2, 9 *itaque mihi semper Peripateticorum Academiaeque consuetudo de omnibus rebus in contrarias partes disserendi non ob eam caussam solum placuit, quod aliter non posset quid in quaque re veri simile esset inveniri, sed etiam quod esset ea maxima dicendi exercitatio.* div. 2, 4. paradox. prooem. 2 *nos ea philosophia plus utimur, quae peperit dicendi copiam et in qua dicuntur ea, quae non multum discrepent ab opinione populari.* Q. Cic. pet. cons. 46 nennt ihn einen *homo Platonicus.*

2. Daß Cic. als Philosoph unselbständig und Eklektiker ist, versteht sich von selbst; aus dem ersteren kann ihm einen Vorwurf nur machen, wer die Geschichte der römischen Literatur, aus dem letzteren, wer die Geschichte der hellenistischen Philosophie nicht kennt. Selbst die akademische Skepsis, zu der Cic. sich öfters bekennt, hatte er durch Philon in einer bereits abgeschwächten Form kennen gelernt, und er gibt ihr unter Antiochos' Einfluß die Wendung, daß es bei der Entscheidung über Falsch und Richtig auf die Übereinstimmung der hervorragendsten Philosophen ankomme. Antiochos, der auf Cic. sehr stark gewirkt hat, bekannte den Eklektizismus ganz offen, aber auch die mittlere Stoa, deren Einfluß ihm besonders durch Poseidonios zukam, näherte sich akademischen, platonischen und pythagoreischen Lehren. Tusc. 4, 7 *nullis unius disciplinae legibus adstricti, quibus in philosophia necessario pareamus, quid sit in quaque re maxime probabile, semper requiremus.* 5, 82 *quoniam te nulla vincula impediunt ullius certae disciplinae libasque ex omnibus, quodcumque te maxime specie veritatis movet.* Daß aber ein römischer Senator eigene philosophische Lehrmeinungen vortrug, kam gar nicht in Frage; Cic.s Arbeit konnte nur darin bestehen, die fremden Gedanken geschickt anzuordnen und sie in eine gefällige lateinische Form zu gießen. Jenes erreicht er gewöhnlich durch Anwendung des Dialoges (A. 3), dieses durch Schöpfung einer philosophischen Terminologie, nat. deor. 1, 8 *complures Graecis institutionibus*

eruditi ea quae didicerant cum civibus suis communicare non poterant, quod illa quae a Graecis accepissent Latine dici posse diffiderent. quo in genere tantum profecisse videmur, ut a Graecis ne verborum quidem copia vinceremur. ad Att. 12, 52, 3 *dices, qui talia conscribis? Ἀπόγραφα sunt, minore labore fiunt; verba tantum affero, quibus abundo;* vgl. ep. 13, 63, 1. Plut. Cic. 40 *αὐτῷ δ' ἔργον ἦν τὸ τοὺς φιλοσόφους συντελεῖν διαλόγους καὶ μεταφράζειν τινὰ τοῦ Πλάτωνος καὶ τῶν διαλεκτικῶν ἢ φυσικῶν ὀνομάτων ἕκαστον εἰς Ῥωμαϊκὴν μεταβάλλειν διάλεκτον. ἐκεῖνος γάρ ἐστιν ὥς φασιν ὁ καὶ τὴν φαντασίαν καὶ τὴν συγκατάθεσιν καὶ τὴν ἐποχὴν καὶ τὴν κατάληψιν, ἔτι δὲ τὸ ἄτομον τὸ ἀμερὲς τὸ κενὸν ἄλλα τε πολλὰ τῶν τοιούτων ἐξονομάσας πρῶτος ἢ μάλιστα Ῥωμαίοις, τὰ μὲν μεταφοραῖς τὰ δ' οἰκειότησιν ἄλλαις γνώριμα καὶ προσήγορα μηχανησάμενος.* Cic. hat diese sprachliche Aufgabe, die ihm durch seinen Purismus nicht gerade erleichtert wurde, glänzend gelöst (fin. 3, 3. 15), fin. 3, 40 *mihi videris Latine docere philosophiam et ei quasi civitatem dare, quae quidem adhuc peregrinari Romae videbatur nec offerre sese nostris sermonibus, et ista maxime propter limatam quandam et rerum et verborum tenuitatem.* Die Zutat seines eigenen Urteils und Geschmacks hebt er hervor de fin. 1, 6. 7. off. 1, 6. Man wird ihm gern glauben, was er Att. 13, 19, 5 sagt: *sunt vehementer πιθανὰ Antiochia, quae diligenter a me expressa acumen habent Antiochi, nitorem orationis nostrum, si modo est aliquis in nobis.*

3. Cic. knüpft an die gleichzeitige hellenistische Philosophie an, nicht an die des 4. Jahrh. oder die noch ältere. Wenn er trotzdem Platon und Aristoteles oft im Munde führt, so geschieht es natürlich nicht in der Absicht der Täuschung, denn die Akademie behauptete auch dann noch von Platons Lehren auszugehen, als sie sich ganz von ihnen entfernt hatte, und Antiochos wollte ebenfalls die Philosophie des Platon und Aristoteles wiederherstellen. An Platons Schriften schätzt er besonders die künstlerische Form: den Protagoras und den Timaios hat er zwar übersetzt (§ 184, 9), aber letzteren als eine Darstellung der pythagoreischen Lehre aufgefaßt. Mit Aristoteles' Lehrschriften ist er nur wenig vertraut, eher kannte er seine Dialoge. vHEUSDE, Cic. *φιλοπλάτων*, Utr. 1836. FGLOËL, über Cic.s Studium des Platon, Magdeb. 1876. FSALTZMANN, Cic.s Kenntnis der platon. Schr., Cleve 1885. 86 II. RITTER, üb. Cic.s Bekanntschaft mit aristotel. Philosophie, Zerbst 1846. vBAUMHAUER, de Aristotelis vi in Cic. scriptis, Utr. 1841. WTHOMAS, de Aristotelis *ἐξωτερικοῖς λόγοις* deque Ciceronis Aristotelio more, Gött. 1860. In vielen Dingen lehnt er sich an Platons Dialoge an, bes. in de rep. an die Politeia (vgl. auch § 182, 2), weist aber selbst auf Aristoteles hin ad Att. 4, 16, 2 *quoniam in singulis libris utor prohoemiis ut Aristoteles in iis, quos ἐξωτερικοὺς vocat.* ebd. 13, 19, 4 *quae autem his temporibus scripsi, Ἀριστοτέλειον morem habent, in quo sermo ita inducitur ceterorum, ut penes ipsum sit principatus.* LEO, Gött. Nachr. 1912, 274. Über die Prooemien vgl. auch Att. 16, 6, 4 (§ 184, 15, 1). Gewiß aber liegen ihm auch Dialoge seiner unmittelbaren Lehrer vor, die der Art der Popularphilosophen durch Einlage von Dichterstellen und reichliche Verwendung von Beispielen folgen, Tusc. 2, 26, wo er nach Übersetzung einer *ῥῆσις* aus Aischylos' Prometheus sich auf den Vorgang der athenischen Philosophen beruft: der Stoiker Dionysios habe viele Verse eingelegt, *sed is quasi dictata nullo de-*

lectu, nulla elegantia: Philo et proprio numero et lecta poemata et loco adiungebat. Vgl. das Lob des Epikureers Zenon nat. deor. 1, 59 *non igitur ille ut plerique, sed isto modo ut tu, distincte graviter ornate.* Der Sosos des Antiochos war jedenfalls ein Dialog. HIRZEL, Dialog 1, 420. 457. — Nicht auffallend ist also das Mißverständnis über das Wesen der platonischen Ideen im Orat. 7—10. In Bezug auf Aristoteles' nikomachische Ethik heißt es de fin. 5, 12 *quare teneamus Aristotelem et eius filium Nicomachum, cuius accurate scripti de moribus libri dicuntur illi quidem esse Aristoteli, sed non video cur non potuerit patris similis esse filius,* eine Äußerung, die es zweifelhaft macht, ob Cicero je dieses Werk selber gesehen hat, s. MADVIG zdSt.

4. Über die Art, wie Cic. seine Quellen benutzt, kann man aus seinen eigenen Angaben ganz Verschiedenes entnehmen. Die Einen (bes. USENER Epicurea LXVI) haben sich außer auf Att. 12, 52 (A. 2) auf Att. 16, 11, 4 berufen, wo er über die Arbeit an de off. spricht: *eum locum Posidonius persecutus est. ego autem et eius librum accersivi et ad Athenodorum Calvum scripsi, ut ad me τὰ κεφάλαια mitteret, quae expecto.* Daraus haben sie gefolgert, daß Cic. im allgemeinen nur eine Quelle und auch diese womöglich nur in Exzerpten benutze (so HIRZEL, MADVIG, SCHMEKEL). Andere verweisen auf Cic.s Quellenzitate und sehen in Störungen des Gedankenganges Beweise seiner Selbständigkeit (die dann freilich wenig schmeichelhaft für ihn sind) und seiner inneren Entwicklung. Vgl. bes. LÖRCHER, Das Fremde (§ 184, 6); JB. 162, 2. Richtig ist im ganzen die erste Ansicht, nur muß man damit rechnen, daß Cic. mit den Gedanken seiner Vorlage frei schaltet, gelegentlich Nebenquellen heranzieht und aus dem reichen Schatze seiner Belesenheit Zusätze macht, zu denen besonders die römischen Beispiele gehören. Vgl. Att. 13, 19, 5 über die Academica (A. 2 E.); und gewiß übertraf er als Stilist die meisten seiner Gewährsmänner.

5. Ciceronis hist. philosophiae antiquae etc., collegit FGEDIKE, Berl.[3] 1815. RKÜHNER, Cic. in philosophiam merita, Hamb. 1825. BKRISCHE, Forschungen, Bd. 1. Gött. 1840. DRUMANN, GR. 6, 650. EZELLER, Philos. d. Griechen 3, 1[4], 671. FÜBERWEG, Grundriß 1[10], 300. RHIRZEL, Unters. zu Cic. philos. Schriften, Lpz. 1877—1883 III. CTHIAUCOURT, essai sur les traités philosophiques de Cic. et leurs sources grecques, Par. 1885. SCHMEKEL, Die Philos. d. mittl. Stoa, Berl. 1892. MSCHNEIDEWIN, Die ant. Humanität, Berl. 1897. BURMEISTER, Cic. als Neuakademiker, Oldenb. 1860. GOEDECKEMEYER, Gesch. d. griech. Skeptiz., Lpz. 1905, 130. CHARTFELDER, de Cic. Epicureae doctrinae interprete, Karlsr. 1875. GBEHNCKE, de Cic. Epicureorum philosophiae existimatore, Berl. 1879. MBERNHARDT, de Cic. graecae philosophiae interprete, Berl. 1865. VCLAVEL, de Cic. Graecorum interprete; acc. Ciceronianum lexicon Graeco-Latinum, Par. 1869. VLEVIN, six lectures introductory to the philosophical writings of Cic., Lond. 1871. JWALTER, Ciceronis philosophia moralis, Prag u. a. 1878—1883 II. STOERLING, Quaest. Cic. ad relig. spect., Jena 1894.

6. Eine Handschrift, die alle philosophischen Schriften Cic.s enthielte, gibt es nicht. Doch läßt sich noch eine umfänglichere Sammlung nachweisen, die de nat. deor., de div., Tim., de fato, top., parad., Lucullus, de leg. umfaßte. Von ihr sind abgeleitet die jetzt wichtigsten Hss, zwei Leidenses (Vossiani 84 s. X und 86 s. XI; vgl. § 177, 4), der Laurentianus

S. Marci 257 s. X und der Vindob. 189 s. X. Vgl. darüber CFWMüller, JJ. 89, 127. 261. 605. Reifferscheid, RhM. 17, 295. Dickhoff (§ 184, 10, 3). Schramm (§ 184, 2, 3). Ausgabe dieses Corpus von Plasberg, Lpz. 1908ff. Cod. Heinsianus (Leid. 118) phototypice ed. Plasberg, Leiden 1912. — Mehr als 600 Auszüge aus Ciceros philos. Schriften, angefertigt von einem Presbyter Hadoardus, im Vatic.-Regin. 1762 s. IX; sie enthalten nur bereits Bekanntes. Darüber Narducci, bull. delle scienze matem. 15 (1882), 512; Rendic. dell' Acad. dei Lincei 1885, 152. Suringar, de onlangs gevonden fragm. v. Cic., Leid. 1883 und bes. Schwenke, Phil. Suppl. 5, 399 (daselbst auch Abdruck der Sammlung). Mollweide, WSt. 33, 274. Über Cratanders (§ 187, 5) Hss. zu Cic.s philos. Schriften KLehmann, WochklassPh. 1888, 472. — Gesamtausgabe der philosophischen Schriften Ciceros cum scholiis PManutii, Ven. 1546 II. Die Ausgaben von JDavis (Cambridge 1736ff. VI; ed. GRath, Halle 1804—20 VI) und AGörenz (Lpz. 1809—13 III) sind unvollendet geblieben. Neueste kritische Revision v. Schiche, Prag 1884 fll.

7. Literaturberichte in ZGW. von Schiche, zuerst Bd. 34 JB. 341, zuletzt JB. phil. Ver. 29 (1903) 67; in JB. von Schwenke seit Bd. 35, 74, Deiter seit Bd. 84, 69, Lörcher Bd. 162, 1 (bis 1911).

184. Eine Aufzählung seiner philosophischen Schriften gibt Cicero selbst, de divin. 2, 1—3. Nach der Zeit ihrer Abfassung sind es folgende:

1) De republica, verfaßt im J. 54ff. und vor seiner Abreise nach Kilikien (J. 51) herausgegeben, in sechs Büchern, von denen aber kaum ein Drittel auf uns gekommen ist. Die Schrift bildet gewissermaßen den Übergang von Ciceros praktischer Wirksamkeit zur theoretischen Schriftstellerei; man kann sie als eine Umarbeitung der platonischen Politeia im römisch-stoischen Sinne bezeichnen. Der Grundgedanke ist, daß der Staat eine auf das Recht und auf den Nutzen der Gesamtheit begründete Gemeinschaft ist.

1. Cic. de div. 2, 3 *his libris adnumerandi sunt sex de rep., quos tum scripsimus cum gubernacula reip. tenebamus.* Caelius ep. 8, 1, 4 (Mai 51) *tui politici libri omnibus vigent.* Att. 5, 12, 2 (Juli 51) *omni de reip. statu litteras exspecto πολιτικώτερον quidem scriptas, quoniam meos cum Thallumeto nostro pervolutas libros.* 6, 1, 8. leg. 3, 4. Tusc. 4, 1. OESchmidt, Briefw. 11. 75.

2. Die Entstehungsgeschichte dieses Werkes können wir aus Ciceros Briefen verfolgen. Den ursprünglichen Plan, nur Verstorbene redend einzuführen, änderte Cic. auf das Zureden des Cn. Sallustius (§ 192, 1) dahin ab, daß er selbst mit seinem Bruder das Wort führte, kehrte aber bald wieder zu der ursprünglichen Anlage zurück, verlegte die Szene ins J. 129 und machte zu Sprechern den jüngeren Africanus, Laelius, Aelius Tubero, Furius Philus u. a. Mitglieder des Scipionenkreises; unter ihnen Rutilius Rufus, von dem Cic. den Inhalt des Gespräches erfahren zu haben vorgibt. Vgl. ad Qu. fr. 3, 5, 1f. Richarz, de politicorum Cic. libr. tempore, Würzb. 1829. Die Form ist ein Versuch, die platonischen Dialoge und speziell die

Politeia nachzuahmen; der eschatologische Traum des Scipio am Schlusse entspricht auch in seiner Stellung dem des Armeniers Er. Hirzel, Dialog 1, 459. Doch ist sich Cic. über die Verschiedenheit seiner Politeia von der platonischen klar, vgl. 2, 3. 21 f. 66. Hinze 2.

3. Die Erörterungen über Wesen und Zweck des Staates und den Wechsel der Staatsformen im 1. B. beruhen auf Panaitios. Für den im 2. B. geführten Nachweis, daß der römische Staat dem Ideal entspricht, ist außerdem Polybios herangezogen; hier wird die Abfolge der verschiedenen römischen Verfassungen erzählt. Für eine Einzelheit, den Passus über die Nachteile der maritimen Lage (§ 7 ff.), ist Dikaiarchos eingesehen (Att. 6, 2, 3). Auch die im 3. B. vorgetragenen Lehren über Ursprung und Wesen des Rechts, die sich mit de leg. 1 eng berühren, fußen wohl auf Panaitios; beide Autoren werden auch 1, 15. 34. 2, 27. 4, 3 genannt. Schmekel 55. 67. Leo, Misc. Cic. (Gött. 1892) 12. Daß die Grundbegriffe erst im 3. Buch erörtert wurden, war kein Vorzug der Komposition. Im 4. Buche war die Frage der Erziehung unter beständiger Polemik gegen Plato behandelt, im 5. die Ausbildung des Staatslenkers; vom 6. ist nur der Schluß kenntlich: der apokalyptische Traum des Scipio, der die Belohnung hervorragender Männer nach dem Tode schildert, gibt eine aus Poseidonios, vielleicht aus dessen Protreptikos stammende Apokalypse wieder. Corssen (Nr. 8, 2). Norden, Vergils Aeneis B. 6 Einl. WVolkmann, Die Harmonie d. Sphären in Cic.s Traum, Bresl. 1908. Sueton verteidigte dieses Buch gegen die Angriffe des Didymos, s. Suid. v. Τράγκυλλος (§ 347, 2). Gratama, de Cic. de rep. et de leg. libris, Gron. 1827. vPersijn, de politica Cic. doctrina in libris de rep., Amst. 1827. SZachariä, üb. Cic.s Bücher vom Staat, Heidelb. 1823. ISchubert, quos Cic. de rep. I et II auctores secutus sit, Würzb. 1883. Hinze, Quos script. gr. Cic. in libr. de rep. adhibuerit, Halle 1900. ADesjardins, De scientia civ. ap. Cic., Beauvais 1858.

4. Ein Teil des sechsten Buchs, der Traum des Scipio, ist früh gesondert vervielfältigt und erklärt worden, letzteres namentlich von Macrobius (s. § 444, 4), auch von Favonius Eulogius (vgl. § 443, 4). Deshalb ist das Somn. Scip. auch in den Ausgg. des Macrobius abgedruckt. Hauptbss. des Textes (und des Macrobius-Kommentars): Paris. 6371 s. XI, Bamb. s. XI, Monac. 6362 s. XI, 14436 s. XI u. a. — GGernhard, de Cic. somn. Scip., opusc. lat. p. 373. Eine griechische Übersetzung von Maximus Planudes (um 1330) s. bei CHess, Cic. Cato etc. ex gr. interpr., Halle 1832 p. 70 ff., auch herausg. von FBrüggemann, Conitz 1840 und in Mosers Ausg. p. 547, endlich auch (von 1, 16 an) bei Matthaei, brev. hist. animal., Mosq. 1811, 91. — Sonderausg. v. CMeissner, Lpz.[3] 1886.

5. Sonst war von dem Werk außer einzelnen Bruchstücken nichts bekannt, bis AMai sehr beträchtliche Teile in einem vatikanischen Palimpsest (Vatic. 5757 s. IV? Faksimile bei Zangemeister u. Wattenbach, Taf. 17, Chatelain T. 39, 2, auch bei Pfaff aO.) entdeckte und herausgab, Rom 1822 (und Stuttg. 1822), auch in Class. auct. Rom 1828, 2, 1—386 und abermals Rom 1846. Nach ihm GSchütz (Lpz. 1823), FHeinrich (Bonn 1823; ed. maior, cum comm. crit. in libr. I, Bonn 1828), HMoser (Frankf. 1826), Osann (Gött. 1847). — Rieu, schedae Vaticanae (Leid. 1860) p. 1—126. Transkription der Hs. von Buren, Suppl. Papers of the Am. School in Rome 2

(New York 1908) 84. Über den bedeutenden Wert der zweiten Hand des Palimps. s. ASTRELITZ, de antiquo Cic. de rep. librorum emendatore, Breslau 1874. BELTZ, d. hs. Überlieferung von Cic. de rep., Jena 1880. KPFAFF, de diversis manibus quibus Cic. de rep. libri correcti sunt, Heidelb. 1883. FRANCKEN (§ 177, 4). Über die Zitate bei Lactantius BRANDT, Festschr. Heidelberg 1896, 19. — Neueste Ausg. von KZIEGLER, Lpz. 1915. Übersetzt von HMOSER (in der Metzlerschen Samml., Röm. Pros. 22f.).

2) De legibus, angefangen wohl zwischen J. 52 und 48, nach der Beendigung des vorigen Werkes, um der *πολιτεία* nun auch *νόμοι* zur Seite zu stellen, wieder aufgenommen J. 46, aber wahrscheinlich nicht zu Ende geführt und auch von Cicero selbst nicht mehr herausgegeben; wenigstens erwähnt er das Werk weder in seinen Briefen noch sonst jemals. Es bestand wohl ursprünglich aus sechs Büchern, auf uns gekommen sind aber nur drei nebst einigen Bruchstücken des Weiteren. Auch das Erhaltene hat Lücken; und hätte Cicero das Werk selbst herausgegeben, so würde er ohne Zweifel eine Vorrede hinzugefügt haben, während es jetzt sogleich mit dem Gespräche beginnt. Das erste Buch behandelt dieselbe Frage wie das dritte von de republica, nämlich die nach dem Ursprunge des Rechts: dieses wird zu den Grundlehren der stoischen Weltanschauung in Beziehung gesetzt und aus der Natur hergeleitet. So nimmt das Buch die Stelle einer Einleitung ein; die eigentlichen Gesetze beginnen im zweiten Buche mit dem göttlichen Recht: Cicero gibt nach einer sich mit dem ersten Buche inhaltlich deckenden Einleitung (7—14) zunächst den Wortlaut der sakralen Bestimmungen und knüpft daran seine Erläuterungen. Dasselbe geschieht im dritten Buche mit dem Beamtenrecht. Obwohl Cicero fortwährend auf Plato Bezug nimmt, entwirft er doch seine Gesetze für römische Verhältnisse und unter Anlehnung an geltendes römisches Recht, indem er die Sprache der Zwölftafelgesetze geschickt nachbildet. Das vierte Buch sollte de iudiciis handeln; über den Inhalt der übrigen lassen sich nur unsichere Vermutungen aufstellen.

1. Auf Abfassung zwischen J. 52 (Augurat des Cic. 2, 32; Tod des Clodius, ebd. 42) und J. 48 (Pompeius noch am Leben, 1, 8. 3, 22) führen auch die Zeitanspielungen zwar nicht mit voller Sicherheit, da sie auch bloß der Einkleidung angehören könnten, aber doch mit Wahrscheinlichkeit; denn Cic. hatte sich über die zeitliche Fixierung des Gespräches noch nicht entschieden und ließ es vorläufig in der Gegenwart spielen. Damals aber wurde das Werk nicht vollendet (Unterbrechung durch die kilikische Verwaltung und dann die Bürgerkriege); vgl. Brut. 19 *ut illos de rep. libros edidisti, nihil a te sane accepimus*, und Tusc. 4, 1 wird wohl die Schrift de rep. erwähnt, nicht aber de

legibus. Wiederaufnahme J. 46, s. ep. 9, 2, 5 *modo nobis stet .. et scribere et legere πολιτείας et si minus in curia atque in foro, at in litteris et libris .. navare remp. et de moribus ac legibus quaerere.* Auch weisen 1, 52. 54. 57 darauf hin, daß Cic. sich mit dem Gedanken an de fin. und Acad. trug; 5 ff., daß er Geschichte zu schreiben gedenkt (also nicht nach Caesars Ermordung geschrieben). Aber auch jetzt blieb das Werk liegen, vielleicht infolge des zunehmenden Eifers für systematische Philosophie oder überhaupt wegen anderer literarischer Pläne und Arbeiten. Die Unfertigkeit zeigt sich in Mängeln der Disposition und in dem Fehlen sowohl einer Vorrede, gegen den Grundsatz *in singulis libris utor prooemiis* (Att. 4, 6, 2; vgl. 16, 6, 4), als auch einer Einleitung zum Gespräch (Hirzel 476). Dieses wird von Cicero, seinem Bruder Quintus und Atticus geführt. Dafür daß das Werk sich ursprünglich auf sechs Bücher erstreckte oder erstrecken sollte, spricht teils der Vergleich mit der Schrift de rep. teils die Anführung bei Macrob. sat. 6, 4, 8 *Cicero in quinto de legibus.* Für acht Bücher nicht überzeugend duMesnil, Ausg. S. 6. 10. Hirzel, Dialog 1, 471.

2. Über die Abfassungszeit s. CPeter Ausg. des Brutus (1839) p. 264. Hoffmann, JJ. 125, 601. Im allgemeinen Feldhügel, über C. de legg., Zeitz 1841. Drumann, GR. 6, 104. Reitzenstein, Gießener Festschr. f. Mommsen 1893/4, 1. Lazic, Die Entst. von Cic. de leg., Wien 1912. Über die Anlage von B. 2 und 3 Boegel, Χάριτες 297. Möglich ist, daß B. 1 später hinzugefügt ist.

3. Cic. hielt Platons Nomoi für eine Fortsetzung der Politeia und wollte demgemäß eine Ergänzung zu de rep. liefern. 1, 15 *si quaeres, ego quid expectem, quoniam scriptum est a te de optimo reip. statu, consequens esse videtur ut scribas tu idem de legibus: sic enim fecisse video Platonem illum tuum, quem tu admiraris.* 3, 4 *quoniam leges damus liberis populis, quaeque de optima rep. sentiremus, in sex libris ante diximus, accommodabimus hoc tempore leges ad illum quem probamus civitatis statum.* Vgl. 1, 20. 2, 14. 23. 3, 32. Anklänge an Platon und besonders an dessen Nomoi sind häufig. Das erste Buch vertritt jüngere stoische Anschauungen über das Recht, wie sie Panaitios vortrug, und folgt vielleicht diesem, aber sicher sind Einlagen aus Antiochos gemacht, und dieser kann auch die Quelle des Ganzen sein. Reitzenstein (A. 2). Schmekel 55. Hinze (Nr. 1, 3) 55. Laudien, Herm. 46, 108. Für das zweite Buch sind Antiquare, Juristen (*Scaevolae* 47) und Interpreten der zwölf Tafeln, etwa Aelius Stilo, benutzt, für die Vergleichung griechischer und römischer Gräbersitten 56 f. 63—66 wohl Poseidonios. Bösch, De XII tabb. lege, Gött. 1893, 14. Bögel, Inhalt und Zerlegung des 2. B., Kreuzburg 1907. Lörcher, JB. 162, 129.

4. Haupthss.: Vossiani 84 s. X u. 86 s. XI, Heinsianus 118 s. XI, alle in Leiden: darüber ESchramm, De Cic. ll. de leg. recensendis, Marb. 1897. S. auch HJordan, Beitr. 225; Quaest. Tull., Königsb. 1884. — Ausgaben von JDavis (Cambr. 1727. 1745, wieder herausg. v. Rath, Halle 1818. Bd. 5), Görenz (Lpz. 1803), Moser und Creuzer (Frankf. 1824), Bake (Leid. 1842), Feldhügel (Zeitz 1852 f. II). Ex recognitione IVahlen, Berl.[2] 1883. In Huschkes Jurisprud. Anteiust.[5] (1886) 19. Erkl. v. duMesnil, Lpz. 1879, von GSichirollo, Pad. 1885. Die von Cicero eingelegten Gesetznachbildungen mit sprachlicher Erläuterung über die Archaismen darin abgedruckt bei

HJordan, krit. Beitr. 230. — Übersetzt von FSeeger (Metzlersche Samml.) und WZumpt (Klotzsche Übers. der philos. Schriften, T. 2).

3) **Paradoxa**, dem M. Brutus gewidmet, verfaßt im April des J. 46, unmittelbar nach dem Brutus, ehe noch die Kunde vom Tode des M. Cato nach Rom gelangt war, und vor dem Orator. Wegen seines geringen Umfanges ist das Schriftchen de div. 2, 1—4 nicht eigens aufgeführt. Der Inhalt ist eine in rhetorischem Diatribenstil gehaltene Darstellung von sechs auffallenden Sätzen der stoischen Lehre.

1. In der Einleitung erklärt Cic., stoische Sätze behandeln zu wollen, aber nicht in der dürftigen Manier der Stoiker, sondern nach der akademisch-peripatetischen Art (*nos ea philosophia plus utimur, quae peperit dicendi copiam*), was als eine Spielerei erscheint: *ego tibi illa ipsa, quae vix in gymnasiis et in otio Stoici probant, ludens conieci in communes locos .. accipies igitur hoc parvum opusculum lucubratum his iam contractioribus noctibus .. et degustabis genus exercitationum earum quibus uti consuevi, cum ea quae dicuntur in scholis* θετικῶς (§ 188, 2, 2) *ad nostrum hoc oratorium transfero dicendi genus*. Er hält diese Sätze auch für sokratische, prooem. *mihi ista* παράδοξα *quae appellant maxime videntur esse Socratica*, vgl. 23. Luc. 136. Der Ton ist populär und lebhaft, ein Zuhörer oder Gegner wird angeredet, Beispiele angeführt, drastische Worte nicht gescheut. Aus dem obigen Zeitansatz erklären sich die Berichtigungen, die für Parad. 2 in fin. 4, 52 und für Parad. 5 in fin. 3, 33 f. liegen. Anders Lörcher, Das Fremde 209. — CMorgenstern, proleg. in Cic. P., Seebodes Misc. crit. 1, 1, 386. Drumann, GR. 6, 288.

2. Handschriften: Voss. 84 u. 86. Vindob. 189 s. § 183, 5. — Ausgaben von Gernhard (mit Cato, Lpz. 1819). Borgers (Leid. 1823). Orelli (mit Tusc., Zür. 1829), Moser (Gött. 1846). — Übersetzt von FBaur (Stuttg. 1854), RKühner (Stuttg. 1864). Griechische Übersetzung von Petavius (Par. 1653 und bei CHess, Cic. Cato usw. s. oben Nr. 1, 4) sowie von Morisoto (ed. Wensch, Halle 1841).

4) Wie Cicero mit den Paradoxa den Standpunkt des Redners noch nicht völlig verlassen hatte, so war seine uns nicht erhaltene **Consolatio** rein aus persönlichem Bedürfnis und augenblicklichen Verhältnissen, dem Tode seiner Tochter, hervorgegangen und sehr populär gehalten. Sie wurde verfaßt im März des J. 45, unter hauptsächlicher Benützung von Krantors Schrift περὶ πένθους.

1. Vgl. ad Att. 12, 14, 3 (8. März 45) *nihil de maerore minuendo scriptum ab ullo est, quod ego non domi tuae legerim .. quin etiam feci quod profecto ante me nemo, ut ipse me per litteras consolarer. quem librum ad te mittam, si descripserint librarii: adfirmo tibi nullam consolationem esse talem.* 12, 20, 2 *velim me facias certiorem .. Pertinent ad eum librum, quem de luctu minuendo scripsimus.* Ein wörtliches Zitat Tusc. 1, 65; vgl. 3, 76. 4, 63. divin. 2, 3. 22. Plin. NH. praef. 22 (Cicero) *in consolatione filiae Crantorem, inquit, sequor.* — Die Bruchstücke bei Baiter-Kayser 11, 71 und Müller 4,

3, 332. Vgl. Halm, Beitr. zu den Cic. Fragm. S. 32. FSchneider, de consolatione Cic., Bresl. 1835. BASchulz, dgl., Greifsw. 1860. Drumann, GR. 6, 319. Cicero hat aus dieser consolatio Einlagen in Tuscul. I u. III gemacht. Buresch, Lpz. Stud. 9, 94 (daselbst auch über deren Benützung durch Hieronymus in ep. 60 ad Heliodorum über den Tod des Nepotianus; vgl. KSchenkl, WSt. 16, 38); vgl. Schmekel 150. Pohlenz, Herm. 41, 330; Progr. Götting. 1909, 15.

2. Eine Fälschung ist M. Tullii Cic. Consolatio, liber nunc primum repertus et in lucem editus, Colon. 1583 (gedruckt auch zB. in Klotz' Ausg. 4, 3, 372). Vgl. Schulz aO. 58. TSage, The Ps. Cic. Consolatio, Chicago 1910.

5) Erst in seinem Hortensius, den er im April oder Mai 45 veröffentlichte, gab Cicero eine Art Vorrede zu den beabsichtigten eigentlichen philosophischen Schriften, um den Wert der Philosophie für das Glück des einzelnen nach dem Vorgange des aristotelischen Protreptikos auch Laien klar zu machen. Auch der Hortensius ist bis auf eine Anzahl Bruchstücke verloren gegangen.

1. Cic. de div. 2, 1 *cohortati sumus ut maxime potuimus ad philosophiae studium eo libro, qui est inscriptus Hortensius.* Vgl. Augustin. conf. 8, 7, 17 *lecto Ciceronis Hortensio excitatus eram studio sapientiae* etc. Trebell. Salon. Gallien. 2 *M. Tullius in Hortensio, quem ad exemplum protreptici scripsit.* An dem Gespräche nahmen Cicero, Hortensius, Lucullus und Catulus teil; es spielte nach der fr. 16 erwähnten Rede pCornelio (J. 64) und vor Catulus' Tode (J. 60). Nachdem über den erziehlichen Wert von Poesie, Geschichte und Beredsamkeit gesprochen war, griff Hort. die Philosophie heftig an; ihre Verteidigung übernahm Catulus und Cicero. Die Darstellung war schwungvoll, die Philosophie selbst wurde redend eingeführt. Die religiöse Färbung einzelner Partien scheint auf Poseidonios hinzuweisen; aber der Grundstock der Gedanken stammte aus Aristoteles' προτρεπτικός; vgl. Bernays, d. Dialoge des Aristoteles (Berl. 1863) 116. Bywater, Journ. of philol. 2, 55. 7, 64. Usener, Schr. 3, 9. Hirzel, Herm. 10, 80. Diels, Arch. Gesch. Philos. 1, 477. Hartlich, Lpz. Stud. 11, 291. Plasberg, De Cic. Hort., Berl. 1892 (Hauptarbeit, dazu Usener, Schr. 2, 353). — Benutzt hat die Schrift Augustinus Contra Acad. B. 1 (vgl. conf. 3, 4, 7); s. Ohlmann, De Aug. dialogis, Straßb. 1897. Drewniok (Nr. 7, 2). Die Überreste bei Baiter-Kayser 11, 55 und Müller 4, 3, 312. Vgl. Usener, Dion. Halic. de imit. (Bonn 1889) 117. Drumann, GR. 6, 322.

2. Der Hortensius war angeblich noch im 11. und 12. Jahrh. auf der Insel Reichenau und in der Abtei Bec (in Frankreich) vorhanden. Da aber Ciceros Lucullus (vgl. S. 411) im Mittelalter *liber ad Hortensium* oder *ad Hort. dialogus* hieß, so wird jene Angabe vielmehr auf diesen zu beziehen sein. KSchenkl, Phil. 31, 563. Hortis, Cicerone nelle opere del Petrarca 51—53. PThomas, Rev. Phil. 3, 152. GVoigt, Wiederbeleb. d. class. Altert. 1², 39. Plasberg 12.

6) De finibus bonorum et malorum, fünf Bücher, verfaßt in der ersten Hälfte des J. 45, unmittelbar vor den Academica, und

dem Brutus gewidmet, eine Zusammenstellung der Lehren der wichtigsten Schulen über das höchste Gut und Übel, also über eine Hauptfrage der praktischen Philosophie, wie die Academica die Hauptlehre der theoretischen Philosophie behandeln, die Erkenntnislehre. Ciceros Quellen für die Darstellung der epikureischen, stoischen und akademisch-peripatetischen Lehre sind jüngere Vertreter der betreffenden Schulen, für die Kritik dieser Lehren der auch im 5. Buche benutzte Antiochos von Askalon. Der Schwierigkeit, aus diesen verschiedenen Elementen ein organisches Ganze herzustellen, ist Cicero nicht ganz Herr geworden; doch ist dieses Werk durch Sorgfalt der Darstellung vielleicht das vorzüglichste unter Ciceros eigentlich philosophischen Schriften.

1. Cic. de div. 2, 2 *cum fundamentum esset philosophiae in finibus bonorum et malorum, perpurgatus est is locus a nobis quinque libris, ut quid a quoque et quid contra quemque philosophum diceretur intellegi posset.* Aus Att. 12, 12, 2 (März 45) geht hervor, daß Cic. am Epicurus (also wohl B. 1. 2) keine Personen der Vergangenheit beteiligen will. Ende Mai ist der Torquatus dh. B. 1 fertig (Att. 13, 32, 2). ad Att. 13, 12, 3 (Ende Juni) *nunc illam περὶ τελῶν σύνταξιν sane mihi probatam Bruto, ut tibi placuit, despondimus, idque eum non nolle mihi scripsisti.* Wenige Tage später 13, 19, 4 *ita confeci quinque libros περὶ τελῶν, ut Epicurea L. Torquato, Stoica M. Catoni, Peripatetica M. Pisoni darem. ἀνεμέσητον id fore putaram, quod omnes illi decesserant.* Gleich darauf 21 a, 1 *illud rectumne existimas quoiquam ante quam Bruto, cui de auctore προσφωνῶ? scripsit enim Balbus ad me se a te quintum de finibus librum descripsisse, in quo non sane multa mutavi, sed tamen quaedam. tu autem commode feceris, si reliquos continueris, ne et ἀδιόρθωτα habeat Balbus et ἕωλα Brutus.* de leg. 1, 52. Drumann, GR. 6, 323. Lörcher, Das Fremde 82.

2. Eingekleidet ist das Werk in drei Gespräche, in denen Cicero nach der Weise des Aristoteles sich selbst die Hauptrolle zugeteilt hat, im übrigen aber nur Gestorbene auftreten läßt, nämlich im ersten Gespräche (B. I u. II), das ins J. 50 gesetzt wird, den L. Manlius Torquatus und C. Valerius Triarius, von denen der erstere die epikureische Lehre vorträgt (B. I), die dann Cicero (B. II) zu widerlegen sucht; im zweiten (B. III. IV), ins J. 52 gesetzt, den jüngeren Cato, der die stoische Lehre darlegt (B. III), worauf Cicero (B. IV) zeigt, daß sie von der des Antiochos aus Askalon nicht wesentlich abweiche; im dritten (B. V), das sich als im J. 79 gehalten gibt, den M. Pupius Piso, der die Lehre der Akademiker und Peripatetiker darstellt, L. Tullius Cicero u. a. Das 5. Buch und mindestens Teile des 2. und 4. beruhen auf Antiochos von Askalon, vgl. 5, 16 *Carneadia nobis adhibenda divisio est, qua noster Antiochus libenter uti solet.* 81 *scio ab Antiocho nostro dici sic solere.* 8, 14. Das erste Buch ist wohl (trotz Lörcher aO. 1) aus einem jüngeren Epikureer geschöpft (Bignone, Riv. Fil. 37, 54. Philippson, RhM. 66, 231). Für das 3. Buch ist sicher die Benutzung eines jüngeren Stoikers, den zB. Hirzel in Hekaton, Lörcher in Diogenes von

Babylon gesehen hat, während vArnim, Stoic. fr. 1, xxviii eine Epitome aus verschiedenen stoischen Werken mit doxographischen Zutaten die Quelle sein läßt. Ob Chrysipp, dessen Lehre das Fundament bildet, direkt benutzt ist, bleibt zweifelhaft. Lörcher will in der Entstehung des Werkes drei Entwicklungsstufen scheiden, die sich aber nicht zur Evidenz bringen lassen.

3. Im allgemeinen vgl. die Vorreden von Madvig, Görenz u. a. Hirzel (§ 183, 4) 2, 567. Lörcher, Das Fremde und das Eigene in Cic. de fin. u. Acad., Halle 1911; JB. 162, 77. Fowler, Panaetii et Hecat. fragm. (Bonn 1885) 13. Hartfelder (s. § 183, 4), p. 8. 21.

4. Handschriften: Palatino-Vaticanus 1513 s. XI (Facsim. Chatelain T. 43, 1), dann Palat. 1525 s. XV, Paris. 6331 s. XII (Facsim. Chatelain T. 43, 2) u. a. S. darüber Madvigs Proleg. Für die Beachtung der sog. deteriores Schiche, JB. phil. Ver. ZfGW. 33, 187, Gustafsson, Herm. 15, 465. — Ausgaben von JDavis (Cambridge 1728. 1741. Oxf. 1809, in Raths Ausg. Bd. 1), Görenz (Lpz. 1813), Orelli (mit Acad., Zür. 1827), GWOtto (Lpz. 1831) und besonders Madvig (Kopenh. 1839. [3]1876). Ferner Alanus (Dublin 1856). Hutchinson, Lond. 1909. Erklärt von Böckel (Bd. 1, Berl. 1872), Holstein (Lpz. 1873). Revised and explained by Reid, Lond. 1883 III.

5. Übersetzt von GDroysen, Lpz. 1841. FBaur (Stuttg. 1854, Class. d. Alt. 1854). vKirchmann, Berl. 1875.

7) Academica, verfaßt im J. 45, zuerst in zwei Büchern, die nach (Q. Lutatius) Catulus und (L. Licinius) Lucullus benannt waren, dann in vier Büchern. Von der ersten Bearbeitung ist das zweite Buch (Lucullus) erhalten, von der zweiten (Academica posteriora) der erste Teil des ersten Buches und einzelne Bruchstücke. Der Lucullus enthält die Erkenntnislehre der jüngeren Akademie (des Antiochos und Philon), während der Catulus die Begründung der extremen Skepsis des Karneades nebst einer allgemeinen Darstellung der Geschichte der Akademie umfaßt haben mag. Der Anfang der zweiten Bearbeitung gibt allgemeine Erörterungen und eine Übersicht über die Geschichte der Philosophie von Sokrates bis auf Arkesilaos, den Vorgänger des Karneades und Philon. Cicero widmete der akademischen Lehre deswegen eine besondere Darstellung, weil er sich durch dieses System überhaupt am meisten angezogen fühlte (§ 183), und für unsere Kenntnis der Skepsis bildet seine Schrift eine Hauptquelle.

1. Nach div. 2, 1 sind die Acad. vor de fin. geschrieben, was man mit Unrecht bezweifelt hat. Plasberg (Nr. 5, 1) 6. Neben Catulus und Lucullus, die beide die Ansicht des Antiochos vertraten, nahmen in der ersten Fassung noch Hortensius und Cicero am Gespräche teil; bald aber setzte Cicero an deren Stelle den Cato und M. Brutus; als darauf Atticus schrieb, Varro nehme es übel, daß Cicero ihm noch nie eine Schrift gewidmet habe, so wurde das ganze Werk noch einmal völlig umgearbeitet, in vier Bücher abgeteilt und dem Varro gewidmet. In dieser zweiten Bearbeitung ließ

Cicero den Varro die Ansichten des Antiochos vortragen und führte selbst die des Philon aus. Die erste Bearbeitung hatte Atticus schon abschreiben lassen, als Cicero sich zu ihrer Umschmelzung entschloß. Über die erste Bearbeitung Att. 13, 32, 3 (29. Mai) *Catulum et Lucullum ut opinor antea* (*misi ut tibi daretur*). *his libris nova prooemia sunt addita, quibus eorum uterque laudatur.* Über das Verhältnis der beiden Bearbeitungen s. besonders ad Att. 13, 13, 1 *ex duobus libris contuli in quattuor. grandiores sunt omnino quam erant illi, sed tamen multa detracta. .. multo haec erunt splendidiora, breviora, meliora.* 13, 16, 1 *illam Ἀκαδημαϊκὴν σύνταξιν totam ad Varronem traduximus. primo fuit Catuli, Luculli, Hortensii. deinde .. eosdem illos sermones ad Catonem Brutumque transtuli. ecce tuae litterae de Varrone. nemini visa est aptior Ἀντιοχεία ratio.* Vgl. ebd. 12, 8 *etenim sunt Antiochia, quae iste* (Varro) *valde probat.* 19, 3 *absolvi .. Academicam omnem quaestionem libris quattuor. in eis quae erant contra ἀκαταληψίαν praeclare collecta ab Antiocho, Varroni dedi; ad ea ipse respondeo, tu es tertius in sermone nostro.* Fertig war diese zweite Bearbeitung vor Mitte Juli (Att. 13, 23, 2); der Brief, mit dem sie dem Varro übersandt wurde, ist ep. 9, 8. Die übrigen Briefstellen bei Plasberg 28. Oben § 167, 2. Vgl. S. 409, Nr. 5, 2. Allerlei Vermutungen darüber bei Birt, antikes Buchwesen 354.

2. Der Lucullus beginnt mit einem die Skepsis widerlegenden Vortrage des Lucullus, der auf Antiochos beruht und zwar wie es scheint auf dem Dialoge Sosos, neben dem Lörcher, Das Fremde (Nr. 6, 3) 240 die Benutzung noch einer anderen Schrift des Antiochos annimmt. Die Einwürfe des Cicero gegen den Standpunkt des Antiochos sind mit Hirzel aus Philon herzuleiten, während Schmekel, Festgabe f. Susemihl, Lpz. 1898, 32 und Lörcher aO. daneben den Kleitomachos eingesehen sein lassen. Daß in den Acad post. Varro die Lehren seines Lehrers Antiochos vorträgt, sagt Cic. selbst mehrfach. Er selbst spielte in den verlorenen Büchern den Anwalt der Sache Philons. Diese Bücher hat Augustinus für B. 2 und 3 seiner Schrift Contra Academicos benutzt. Drewniok, De Aug. contra Acad. libris, Bresl. 1913. Ranitz, de libr. Acad., Lps. 1809 und in Acta soc. Lips. 2 (1812), 165. ABrandis, RhM. 3 (1829), 543. Drumann, GR. 6, 327. BKrische, üb. Ciceros Akademika, Gött. 1845. Diels, Doxogr. gr. (Berl. 1879) 119. KFHermann, Phil. 7, 466. Engstrand, de libris Cic. Acad., Ups. 1860. Hirzel (§ 183, 4) 3, 251. Hoyer, Die Heilslehre, Bonn 1897, 112. Lörcher, Diss. Hal. 17, 380.

3. Handschriften für den Lucullus Voss. 84 und 86 und der Vindob. 189 s. § 183, 5; für die Acad. posteriora ist die älteste Hs. Paris. 6331 s. XII (§ 184, 6, 4), sonst junge aus s. XV, zB. ein interpolierter Gedanensis. — Ausgaben von JDavis (Cambridge 1725. 1736; bei Rath Bd. 3), Görenz (T. II, 1810), Orelli (mit de fin., Zür. 1827); Plasberg, Lpz. 1908. Text revised and explained by SReid, Lond.[2] 1885. — Übersetzt von HMoser (Stuttg. Metzler).

8) Tusculanae disputationes, so benannt nach Ciceros Gut bei Tusculum, weil die dort geschriebenen Gespräche auch als dort gehalten dargestellt werden. Angefangen wurden sie J. 45, beendigt und in fünf Büchern herausgegeben J. 44, nach de finibus und vor de divinatione und de fato. Sie sind dem M. Brutus gewidmet

und handeln meist in populärem Ton von der menschlichen Glückseligkeit, ihren Störungen und deren Überwindung. Die von Cicero benutzten Quellen sind stoische oder stoisch beeinflußte.

1. Cic. ad Att. 13, 32, 2 *Dicaearchi περὶ ψυχῆς utrosque velim mittas et καταβάσεως. Τριπολιτικὸν non invenio et epistolam eius quam ad Aristoxenum misit. tres eos libros maxime nunc vellem; apti essent ad id quod cogito* (vgl. Tusc. 1, 24). 15, 2, 4 *quod prima disputatio Tusculana te confirmat sane gaudeo.* 15, 4, 3. Inhalt: Cic. div. 2, 2 *libri Tusculanarum disputationum res ad beate vivendum maxime necessarias aperuerunt. I enim est de contemnenda morte, II de tolerando dolore, III de aegritudine lenienda, IV de reliquis animi perturbationibus, V .. docet ad beate vivendum virtutem se ipsa esse contentam.* Der Dialog wird von Cic. und einem nicht näher bezeichneten Zuhörer in sehr matter Weise geführt. Die in der Überlieferung erst spät erscheinenden Buchstaben M und A, die zur Unterscheidung der redenden Personen dienen, sind aus *M* und *Δ* entstanden; sie bedeuten *μαθητής* und *διδάσκαλος* und sind byzantinischen Ursprungs. Pohlenz, Herm. 46, 627.

2. Das erste Buch beweist, daß der Tod kein Übel sei, erstens für den Fall der Unsterblichkeit der Seele (bis § 81), zweitens für den Fall ihrer Vergänglichkeit. Der erste Teil ist sicher aus Poseidonios geschöpft, während dies für den zweiten anzunehmen trotz Corssen RhM. 36, 506 unmöglich ist: diesen scheint Cic. hauptsächlich seiner eigenen Consolatio zu entnehmen. Corssen, De Posidonio Rhodio, Bonn 1878. Schmekel 132. Reinhardt JJ. 153, 473. Pohlenz, Progr. Gött. 1909. Das zweite Buch, das sich mit B. 2 de fin. vielfach berührt, könnte aus Panaitios' Schrift *de tolerando dolore* (fin. 4, 23) stammen. Pohlenz, Herm. 44, 23. Das dritte und vierte Buch bewegen sich in den Anschauungen Chrysipps, die aber teilweise durch Jüngere (Antiochos?) vermittelt sein mögen, auch hat Cic. eigene Materialien hineingearbeitet. vArnim, Stoic. fr. 1, xx. Pohlenz, Herm. 41, 321. Im fünften Buche stammen § 68—82 sicher aus Poseidonios' Protreptikos, das Vorhergehende scheint auch aus Poseidonios, der Rest des Buches aus Antiochos zu stammen. Die Ansicht Hirzels, Unters. 3, 342, wonach Philon die Hauptquelle des Ganzen ist, läßt sich nicht aufrecht erhalten. — Drumann, GR. 6, 347. OHeine, de Cic. Tusc., Halle 1854; de fontibus Tusc., Weim. 1863. HMuther, über die (rhetorische) Komposition des ersten und fünften Buches, Coburg 1862. Zietschmann, de Tusc. disp. fontibus, Halle 1868. CHartfelder (s. § 183, 4) S. 18. 43. Poppelreuter, quae ratio intercedat inter Posidonii *περὶ παθῶν πραγματείας* et Tusc. Cic., Bonn 1883. Hoyer, de Antonio Ascalonita, Bonn 1883. Kreuttner, Andronici *περὶ παθῶν* I, Heidelb. 1884. Fowler, Panaetii et Hecat. fragm. (Bonn 1885) 8. Diels, RhM. 34, 487. Saltzmann (§ 183, 4), II, Anhang. Lörcher, JB. 162, 92.

3. Handschriften: Gudian. 294 s. IX—X, Paris. 6332 s. X (Facsim. Chatelain T. 44, 1), Bruxell. 5351 s. XII. Über Vatic. 3246 s. IX Stroebel Phil. 49, 49; über Cambrai. 842 s. IX Rossbach, Phil. NF. 17, 94. Über die recensio Pohlenz, Progr. Gött. 1909, 19. — Ausgaben: JDavis (Cambr. 1709. 1723 u. öfters, bei Rath T. 2), FAWolf (Lpz. 1792. 1807. 1825), RKühner (Jena[5] 1874), Orelli (mit den Paradoxa, Zür. 1829), RKlotz (Lpz. 1835;

Nachträge, Lpz. 1843), Moser (Hannover 1836 III), Süpfle (Mannh. 1845), GTischer (⁸1884. 87 II, von GSorof), MSeyffert (Lps. 1864). Pohlenz, Lpz. 1912. Dougan (B. 1. 2), Cambr. 1905 (mit krit. App.). — Übersetzt von FBaur, Stuttg. 1854. RKühner, Stuttg. 1855.

9) Timaeus, Übersetzung eines Teiles des gleichnamigen platonischen Dialoges, geschrieben nach den Academica, also J. 45 oder 44; aus der unvollständigen Einleitung ergibt sich, daß die Übersetzung in einem Dialoge Platz finden sollte, an dem außer Cicero Nigidius und Kratippos teilnahmen; Nigidius vertrat die pythagoreische Lehre.

1. Priscian. GL. 2, 463, 19 *Cicero in Timaeo.* Die Überschrift *De universo* hat keine Beglaubigung. Die Abfassungszeit ergibt sich aus dem Prooemium: *Multa sunt a nobis et in Academicis conscripta contra physicos et saepe cum P. Nigidio .. disputata. fuit enim vir ille cum ceteris artibus .. ornatus omnibus tum ..* Nigidius, der J. 45 starb (§ 170), war also bereits tot. Das Gespräch sollte in Ephesos spielen, wohin Cic. auf der Reise nach Cilicien im Sommer 51 kam, Nigidius *ex legatione decedens* und Kratippos aus Mitylene. Die Vorrede ist aber unvollendet und möglich, daß Cic. bald oder in einem späteren Buche noch weitere Personen auftreten lassen wollte. Fries, RhM. 55, 18; Woch. kl. Ph. 18, 246. Die Übersetzung ist ziemlich getreu, schwache Spuren führen auf die Benutzung von Poseidonios' Kommentar zum Timaios. Plasbergs Ausgabe ermöglicht eine bequeme Vergleichung mit der Vorlage. Atzert, De Cic. interprete Graecorum, Gött. 1908, 11. Fries, RhM. 54, 566. Lörcher, JB. 162, 62. Der Text bei Baiter-Kayser 8, 131. Müller 4, 3, 214. Plasberg 157.

2. Das Fragment war in die oben § 183, 5 erwähnte Sammlung philosophischer Schriften aufgenommen und steht daher in den beiden Vossiani und dem Vindobon. Fries, RhM. 54, 555. — Im allg. vgl. Drumann, GR. 6, 353. KFHermann, de interpretatione Timaei a Cic. relicta, Gött. 1842 (grundlegend). Hochdanz, Quaest. crit. in Tim. Cic., Nordhausen 1870. Hirzel, Dialog 1, 541.

9a) Auch eine treue Übersetzung des platonischen Protagoras scheint Cicero um dieselbe Zeit angefertigt zu haben.

1. Cic. fin. 1, 7 sagt ausdrücklich über das wörtliche Übersetzen aus Plato: *id (ad civium meorum cognitionem Platonem aut Aristotelem transferre) neque feci adhuc* (bis J. 45) *nec mihi tamen ne faciam interdictum puto.* Die letzten Worte scheinen schon auf einen Plan hinzudeuten, wie ihn Cicero im Protagoras verwirklichte: der ausdrücklichen Angabe fin. aO. kann man nur durch die Annahme ausweichen, daß Cic. hier den von ihm in seiner Jugend übersetzten Protagoras unerwähnt gelassen habe, weil er nur zur Übung von Cicero verfertigt, vielleicht gar nicht von ihm selbst herausgegeben, sondern erst nach seinem Tode veröffentlicht worden war. Philippson, JJ. 133, 423. vHeusde, Cic. φιλοπλάτων 92. 274. Drumann, GR. 6, 354. KFHermann, de Tim. Cic., Gött. 1842, 3. — *Cicero in Protagora,* Prisc. GL. 2, 182. 247. 402. Donat. Ter. Phorm. 4, 3, 6. — Hieron. ad Pam-

mach. 1, 308 Vall. und ad Sunn. et Fret. 1, 643. Die Reste: Baiter-Kayser 11, 54. Müller 4, 3, 310.

10) De natura deorum, drei Bücher, begonnen J. 45/44 und vollendet nach den Tusculanen. Sie sind gleichfalls dem M. Brutus zugeeignet. Das Gespräch, an dem Cicero selbst teilnimmt, wird in die latinischen Ferien ungefähr des J. 77 gesetzt, und C. Velleius vertritt dabei die epikureische, Q. Lucilius Balbus die stoische, C. Aurelius Cotta die akademische Schule. Cicero war im Grunde nicht religiös interessiert und verfolgte bei diesem Werke nicht den praktischen Zweck, den Wert einer vernunftgemäßen Religion darzulegen, sondern er wollte sich auf dem durch Poseidonios in den Vordergrund gerückten Gebiete der Theologie versuchen. Da das ihm vorliegende Material disparater Natur war, so fehlt es nicht an Widersprüchen, Ungleichheiten, Unklarheiten, Flüchtigkeiten, die das Werk zu einem der am wenigsten erfreulichen unter Ciceros Schriften stempeln.

1. Cic. div. 2, 3 *quibus* (Tusc.) *editis tres libri perfecti sunt de natura deorum*. Für den Titel *deorum natura* nach Grammatiker-Anführungen Diels, Doxogr. 121; doch spricht für die andere Form die Klausel. Vgl. ebd. 7. Att. 13, 39, 2 *libros mihi .. mittas, et maxime Φαίδρου περὶ θεῶν et Παλλάδος*(?). Drumann, GR. 6, 349. Vahlen, Ges. Schr. 1, 566. Eine auffallende Flüchtigkeit liegt in *nudius tertius* 3, 18.

In den epikureischen Vortrag des ersten Buches ist eine doxographische Übersicht eingelegt (25—41), die von Thales bis auf Diogenes von Babylon reicht und sich mit Philodems Schrift über die Frömmigkeit so nahe berührt, daß direkte Benutzung möglich ist. Die Darlegung der epikureischen Lehre selbst (18—24. 42—56) stammt aus einem jüngeren Epikureer, etwa dem § 59 genannten Zenon. Die Widerlegung scheint in ihrem Schlußteil (115—124) auf das § 123 zitierte fünfte Buch von Poseidonios περὶ θεῶν zurückzugehen, der Hauptteil verwendet Argumente des Karneades mit stoischen Anklängen, so daß man an Kleitomachos, Poseidonios und Antiochos als Quelle gedacht hat. Die Darlegung der stoischen Theologie in B. 2 beruht in der Hauptsache auf Poseidonios und zwar wohl auf der Schrift περὶ θεῶν (vgl. Wendland, Arch. Gesch. Philos. 1, 200. Diels, Elementum 2. vArnim, Stoic. fr. 1, xxx), ihre Widerlegung im dritten Buch auf Kleitomachos, der Katalog der homonymen Götter (42. 53—60) ist aus anderer Quelle (Varro?) eingelegt. Michaelis, De origine indicis deorum cognominum, Berl. 1898. Bobeth, De indicibus deorum, Lpz. 1904. — Vgl. über Philodemos als Quelle für B. I LSpengel, Abh. bayr. Akad. 10, 1. 1863. Sauppe, de Philod. de pietate, Gött. 1864. Der Abschnitt Cic. de n. d. 1, 25—41 mit Gegenüberstellung des Entsprechenden aus Philodem in Diels' Doxographi 529. Vgl. ebd. 121.

2. Krische, Forschungen 1, 34 (Kommentar zu 1, 25—41). Hirzel, Unters. (§ 183, 4) I De nat. deor., Lpz. 1877. Schwenke, Quellen v. Cic. d. n. d., JJ. 119, 49. 129. Lengnick, ad emendandos Cic. de n. d. ll. quid ex Philodemo

περὶ εὐσεβείας redundet, Halle 1872. Fowler, Panaetii et Hecat. fragm., Bonn 1885, 10. Wendland, Philons Schrift üb. d. Vorsehung (Berl. 1892) 84. Reinhardt, Bresl. phil. Abh. 3, 2 (1888). Schmekel 87. Stoelling (Nr. 12, 1). Hoyer, RhM. 53, 40. Vick, Herm. 37, 228. Cropp, De auctorib. quos secutus Cic. usw., Gött. 1909; Lörcher, JB. 162, 12.

3. Handschriften: Leid. Voss. 84 und 86. Vindob. 189. Dieckhoff, De Cic. libris de n. d. recensendis, Gött. 1894. — Ausgaben von JDavis (Cambr. 1718. 1723 u. sonst; bei Rath T. VI), Heindorf (Lps. 1815), Moser und Creuzer (Lps. 1818), Schütz (Halle 1820), FAst (Münch. 1829), Schömann (Berl.[4] 1876), with introduction and commentary by JBMayor, Cambr. 1880—85 III. Erkl. v. AGoethe, Lpz. 1887, von Giambelli, Turin 1896. 1904 II. Maßgebender Apparat bei Plasberg, Lpz. 1911. — Übersetzt von GHMoser (Metzlersche Sammlung), RKühner (Stuttg., Hoffmann). — B. 2 par Thiaucourt und par Picavet, beide Par. 1886.

4. Als Scherz war gemeint das Schriftchen: Cic. de n. d. liber quartus ex pervetusto cod. ... ed. P. Seraphinus (dh. HCludius in Hildesheim, gest. 1835), Bonon. (Berl.) 1811.

11) Cato maior oder de senectute, an Atticus gerichtet, Ende 45 oder anfangs 44 geschrieben. Das Gespräch wird ins J. 150 gesetzt. Die Einkleidung ist aber nebensächlich, die Schrift ist vielmehr ein zusammenhängender Vortrag zum Lobe des Alters, in lebhafter leicht faßlicher Darstellung mit Beimischung vieler Beispiele aus Dichtung und Geschichte. Den Stoff lieferten griechische Popularphilosophen wie etwa Ariston von Keos oder Chios. Catos Charakter ist mit sichtlicher Teilnahme ausgeführt.

1. Cic. div. 2, 3 *interiectus est etiam nuper liber is quem ad nostrum Atticum de senectute misimus.* Att. 14, 21, 3 *legendus mihi saepius est Cato maior ad te missus, amariorem enim me senectus facit.* — Zur Abfassungszeit Maurer, JJ. 129, 386. KAllen, Am. J. Ph. 28, 297; im Mai 44 lag die Schrift fertig vor (Att. 14, 21, 3).

2. Nach einer allgemeinen Einleitung (4—14) werden vier Vorwürfe, die man gegen das Alter zu erheben pflegt, widerlegt, weniger in strenger Gedankenfolge als durch historische Beispiele und Dichterstellen. Das historische Interesse führt oft weit über den Zweck der Abhandlung hinaus, die Daten sind aus Atticus' liber annalis entnommen. Münzer, Herm. 40, 61. Unter den Digressionen ist besonders die über die Freuden des Landlebens (51—59) breit ausgeführt. Einen Hinweis auf eine Quelle enthält § 3 *omnem sermonem tribuimus non Tithono, ut Aristo Chius* (*Cius* PV) — *parum enim esset auctoritatis in fabula — sed M. Catoni seni.* Ob hier der Stoiker von Chios oder der Peripatetiker von Keos gemeint ist, läßt sich kaum entscheiden. Teles ed. Hense[2] 114. Giesecke, JJ. 145, 209. Das von Cic. benutzte Material ist z. T. auch in der Schrift des Juncus über das Alter (Stob. 5, 1026. 1049. 1060) verwertet, der nicht etwa von Cic. abhängig ist. Wilhelm. Die Schrift des J. *περὶ γήρως*, Bresl. 1911. Cic. hat zu der populärphilosophischen Hauptquelle Lesefrüchte aus Platon und Xenophons Cyropädie hinzugefügt und manches aus eigenen Werken, bes. den Tusculanen,

wiederholt. VAN DER TON, C. m. explicatur et e graecis fontibus illustr., Löwen 1821; comm. ad quaest. de Cic. Cat., Löwen 1822. JSCHROETER, De Cic. Cat. m., Lpz. 1911. DRUMANN, GR. 6, 350. GSCHNEIDER, ZfGW. 33, 689. STETTNER, C. m. eine polit. Tendenzschr., ZöG. 61, 684. 865.

3. Handschriften: Paris. 6332 s. IX (oben Nr. 8, 3), Leid. Voss. F. 12 s. X (Faksim. CHATELAIN T. 40a), Leid. Voss. O 79 s. IX/X (CHATEL. T. 41, 1). BDAHL, z. Hss.-Kunde u. Kritik des cic. Cato, Christiania 1885. 86 II. KTOMANETZ, Wert u. Verh. der Hss. v. Cic. Cato, Hernals 1883. 86 II.

4. Ausgaben (Auswahl): GERNHARD (mit Parad., Lps. 1819), FWOTTO (Lps. 1830), RKLOTZ (Lpz. 1831). MADVIG (Kopenh. 1835), GTISCHER (Halle 1847), JSOMMERBRODT (Berl.[12] 1896), CNAUCK (Berl. 1855), GLAHMEYER (Lpz.[4] 1877), MEISSNER-LANDGRAF (Lpz.[5] 1907), JSREID (Cambr.[3] 1906), THSCHICHE (mit Lael., Lpz. 1893), ASTICKNEY (m. Lael., New York 1887), KORNITZER, Wien 1892, MOORE, New York 1904. Maßgebender Apparat bei SIMBECK, Lpz. 1912.

5. Griechische Übersetzung von THGAZA bei Hess (oben Nr. 1, 4) p. 3ff.; deutsche zB. von GBAUER, Lpz. 1841, FJACOBS (in Klotz' Übers. von Cic.s philos. Schr. Teil 2) u. a.

12) De divinatione, zwei Bücher: sie vervollständigen die Schrift über das Wesen der Gottheit und behandeln die Frage, ob die Gottheit ihren Willen durch Zeichen offenbart. Sie wurden im J. 44 nach dem Cato maior und nach Caesars Tod herausgegeben und sind in die Form einer Unterredung auf dem Tusculanum zwischen Cicero und seinem Bruder eingekleidet. Das erste Buch gibt die Lehren der Stoiker (aus Poseidonios *περὶ μαντικῆς*), das zweite die der Akademiker über den Gegenstand (hauptsächlich wohl nach Kleitomachos). Die Volksvorstellungen und die einschlägigen staatlichen Einrichtungen werden möglichst geschont, doch gibt der Augur Cicero auch so noch manchen dankenswerten Aufschluß; seine eigene skeptische Betrachtung der Sache blickt durch die oft humoristische Behandlungsweise hindurch.

1. Die Anspielungen auf Caesars Tod, zB. 2, 93, sind in die schon vorher fertig gestellte Schrift eingelegt; ebenso die Vorrede zu B. 2, in der Cic. erklärt, sich wieder der Politik zuwenden zu wollen. DURAND, Mél. Boissier 173. Große Schwierigkeiten ergaben sich daraus, daß die Widerlegung des Kleitomachos sich auf eine ältere Form der stoischen Lehre von der Weissagung bezog als die in B. 1 dargestellte; auch an Spuren von Flüchtigkeit und ungenügender Schlußredaktion fehlt es nicht. Die Beschreibung der Astrologie 7, 87—97 stammt aus Panaitios; vgl. WENDLAND (Nr. 12, 2) 33. BOLL, JJ. Suppl. 21, 181. In B. 1 finden sich Berührungen mit dem ebenfalls auf Poseidonios fußenden Manilius, über die vgl. MALCHIN, De auctoribus quibusdam (Rostock 1893) 41. Begriffsbestimmung der divinatio 1, 9 *earum rerum quae fortuitae putantur praedictio atque praesensio;* vgl. GELL. 4, 11, 1. DRUMANN, GR. 6, 352. HÖFIG, Cic.s Ansichten von der Staatsreligion, Krotoschin 1865. STOEBLING, Quaest. Cic. ad religionem spec-

tantes, Jena 1894. Schiche, de fontibus libr. Cic. de div., Jena 1875. Hartfelder, d. Quellen v. Cic. de div., Freiburg i. Br. 1878; RhM. 36, 227. PCorssen (oben Nr. 8, 2) p. 13. Diels, doxogr. 224. Heeringa, Quaest. ad Cic. de div. pertinentes, Groningen 1906; Phil. NF. 22, 560. WSander, Quaest. de Cic. libr. de div., Gött. 1908. Benützung von Coelius Antipater? OMeltzer, JJ. 105, 430; von Claudius Pulcher (199, 1)? Zingler, De Cic. historico 18.

2. Handschriften: wie bei de nat. deor., s. oben Nr. 10, 3. — Ausgaben von JDavis (Cantabr. 1721 u. sonst; ed. Rath, Halle 1807), HMoser (Frankf. 1828), LGiese (Lpz. 1829), Thoresen, Kopenh. 1894. — Zöchbauer, zu Cic. de div. (B. 2), Hernals 1878. — Übersetzt von Moser (Stuttg. Metzler), RKühner (Stuttg. Hoffmann).

13) De fato, Schlußstein der religionsphilosophischen Abhandlungen Ciceros und gleichfalls J. 44 geschrieben, an Anfang und Schluß verstümmelt. Das Schriftchen bekämpft die Ansichten der Stoiker über die *εἱμαρμένη*, besonders über die Astrologie, vom Standpunkte der Akademiker aus; es scheint, daß die Argumente des Karneades gegen Chrysipp dem Cicero durch Antiochos vermittelt sind. Die Darstellung verrät Spuren von Flüchtigkeit.

Cic. de div. 2, 3 *quibus* (de n. d. und de div.), *ut est in animo, de fato si adiunxerimus, erit abunde satisfactum toti huic quaestioni.* de fat. 2 *Hirtius noster, cos. designatus .. post interitum Caesaris.* Das Verlorene läßt sich besonders aus Augustin de civ. dei B. 5 ergänzen; in der Lücke vor § 5 scheint die Darlegung der Lehre des Chrysipp ausgefallen zu sein. Einen Hinweis auf Antiochos als Quelle enthält 44 *verbis eos non re dissidere.* § 5 f. sind eine Einlage aus Poseidonios. Drumann, GR. 6, 353. Meinecke, de font. .. Cic. de fato, Marienwerder 1887. Gercke, JJ. Suppl. 14, 689. Schmekel 155. Stüve, Ad Cic. de f. librum obs., Kiel 1895. Lörcher, Diss. Hal. 17, 337; JB. 162, 54.

2. Handschriften wie beim Lucullus, oben Nr. 7, 3. — Ausgaben (mit de divin.) von Davis, Moser; besonders von Bremi (Lps. 1795). — Übers. von Moser (an de divin.).

3. Nuovi frammenti del Cicerone de fato di recente scoperti in palimpsesti dal LCFerrucci, Modena 1853, wiederholt bei seinen Fabularum libri tres, Forocornelii 1867. Diese Fälschung findet sich abgedruckt und nach Verdienst gezüchtigt von Ritschl, op. 3, 674. Vgl. Schneidewin, Gött. gel. Anz. 1853, 1917. Linker, ZföG. 5, 81. 423.

14) Laelius oder de amicitia, dem Atticus zugeeignet, nach dem Cato maior und vor dem Werk über die Pflichten, ebenfalls noch im J. 44 geschrieben. Das Gespräch wird geführt von dem jüngeren Laelius und dessen Schwiegersöhnen C. Fannius und Q. Mucius Scaevola und wird zu dem eben (J. 129) erfolgten Tode des jüngeren Africanus in Beziehung gesetzt. Die vorgetragenen Lehren sind hauptsächlich die des Theophrast, der direkt benutzt sein mag;

doch sind sie mit jüngeren stoischen, etwa dem Standpunkte des Panaitios entsprechenden Ansichten vermischt.

1. Cic. off. 2, 31 *de amicitia alio libro dictum est.* Gell. 17, 5, 1 *Cicero in dialogo, cui titulus est Laelius vel de amicitia.* 1, 3, 10 *eum librum* (des Theophrast περὶ φιλίας) *M. Cicero videtur legisse, cum ipse quoque librum de amicitia componeret.* Die in § 16 gegebene Disposition (*de amicitia quid sentias, qualem existumes, quae praecepta des*) wird nicht pedantisch innegehalten. Stoische und peripatetische Ansichten finden sich nebeneinander, sind aber nicht leicht auseinander zu halten, da die stoische Lehre von der Freundschaft an Aristoteles und Theophrast anknüpft. Konsolationsgedanken erscheinen § 11—15, § 24 stammt aus fin. 5, 63. Aristoteles ist nicht direkt benutzt. Braxator, quid in conscribendo Lael. valuerint Arist. Eth. Nic., Halle 1871. Heylbut, De Theophr. libr. περὶ φιλίας, Bonn 1876. Bohnenblust, Beitr. zum Topos π. φιλίας, Bern 1905 (vgl. Pohlenz, BphW. 1906, 1792). MHoppe, De Cic. Laelii fontibus, Bresl. 1912. EWeissenborn, Gedankengang v. Cic. Lael., Mühlh. in Thür. 1882.

2. Die beste Hs. ist ein Codex s. IX/X früher bei FDidot in Paris (darüber Mommsen, Schr. 7, 9), wo jetzt?; dann Monac. 15514 s. X, Gudian. 335 s. X, Laur. 50, 45 s. X (Chatel. T. 42) u. a. — Neuere krit. und erklär. Ausgaben zB. von Gernhard (Lps. 1825), CBeier (Lps. 1828), RKlotz (Lpz. 1833), MSeyffert (Lpz.[2] 1876 von CFWMüller mit reichem sprachlichen Komm.). Reid, Cambr.[2] 1883. ThSchiche (s. Nr. 11, 4). Shuckburgh, Lond. 1885. AStickney (oben Nr. 11, 4). Kornitzer, Wien [4]1906. — Über die Klauseln Blum, Comment. Aenipont. 1913. — Übersetzt zB. von Schreiber und Grosse (Halle 1827), vStrombeck (Braunschw. 1827, mit den übrigen sogen. kleinen Schriften), griechisch von Petavius bei Hess (oben Nr. 1, 4) 99.

15) De gloria, zwei Bücher, im Juli des J. 44 vollendet, aber nicht erhalten.

1. Cic. off. 2, 31 *nunc dicamus de gloria, quamquam ea quoque de re duo sunt nostri libri.* Die genaue Abfassungszeit ergibt sich aus den Briefen, bes. Att. 15, 27, 2. 16, 2, 6. 16, 3, 1. Mit dem Prooemium war Cic. ein Versehen passiert, Att. 16, 6, 4 *nunc neglegentiam meam cognosce. de gloria librum ad te misi; at in eo prohoemium idem est quod in Academico tertio. id evenit ob eam rem, quod habeo volumen prohoemiorum; ex eo eligere soleo, cum aliquod σύγγραμμα institui ... itaque statim novum prohoemium exaravi et tibi misi; tu illud desecabis, hoc adglutinabis.* Gell. 15, 6, 1. Drumann, GR. 6, 355. FSchneider, melet. in Cic. de gl., ZfAW. 1839, Nr. 28. — Noch Petrarca will die Schrift besessen haben (ep. senil. 15, 1, p. 1049 Basil. *libros Cic. de gloria ab hoc habui. .. singulares libri II de gl. quibus risis me ditissimum existimavi. .. novi nihil praeter illos de gl. libros II et aliquot orationes aut epistolas*); doch s. GVoigt, Wiederbel. des klass. Altertums 1[3], 39. Vgl. auch Hand, Ersch u. Grubers Encykl. 1, 17, 238. Hortis, Cic. nelle opere del Petrarca (Triest 1878) 53. Die Bruchstücke bei Baiter-Kayser 11, 69 und Müller, 4, 3, 330.

16) De officiis, in drei Büchern, an Ciceros Sohn Marcus gerichtet. Auch diese Schrift ist in der unfreiwilligen Muße verfaßt,

die M. Antonius dem Cicero nach Caesars Tod im J. 44 aufnötigte, und ist, wie die anderen aus dieser Zeit, rasch auf das Papier geworfen. Das erste Buch handelt vom Sittlichen, das zweite vom Nützlichen, das dritte vom Konflikt des Sittlichen mit dem Nutzen. Als Hauptquelle dienten dabei Vertreter der mittleren Stoa, in den zwei ersten Büchern Panaitios, im dritten Poseidonios. Gewürzt und belebt hat Cicero seine Darstellung durch zahlreiche Beispiele aus der römischen Geschichte, aber dadurch auch Ungleichheit in die Behandlung gebracht. Der sittliche Standpunkt ist nicht der rigoristische der alten Stoa, sondern der eines praktischen Politikers und ist wohl schon von Panaitios und Poseidonios den römischen Anschauungen angenähert worden.

1. Off. 1, 6 *sequimur .. potissimum Stoicos, non ut interpretes, sed, ut solemus, e fontibus eorum iudicio arbitrioque nostro quantum quoque modo videbitur hauriemus.* Att. 15, 13, 6 (Okt. 44) *nos his φιλοσοφοῦμεν (quid enim aliud?) et τὰ περὶ τοῦ καθήκοντος magnifice explicamus προσφωνοῦμενque Ciceroni.* 16, 11, 4 *τὰ περὶ τοῦ καθήκοντος, quatenus Panaetius, absolvi duobus. illius tres sunt. sed cum initio divisisset ita, tria genera exquirendi officii esse .. de duobus primis praeclare disseruit, de tertio pollicetur deinceps, sed nihil scripsit. .. eum locum Posidonius persecutus est. ego autem et eius librum arcessivi et ad Athenodorum Calvum scripsi, ut ad me τὰ κεφάλαια mitteret.* Gell. 13, 28, 1.

2. Cic. hat die drei Bücher des Panaitios zu zweien zusammengezogen, und die Spuren dieses Verfahrens sind in B. 1 noch deutlich. Daß er seine Selbständigkeit gewahrt hat, sagt er 2, 60 *Panaetius, quem multum in his libris secutus sum, non interpretatus;* als Zutaten sind für uns Beispiele aus der römischen Geschichte und Einlagen aus Poseidonios kenntlich. In B. 3 hat er den Grundtext des Poseidonios mehrfach erweitert; § 63 nennt er als seine Quelle Hekatons Schrift de officio an Q. Tubero. Vgl. 8 *quem locum miror a Posidonio breviter esse tactum in quibusdam commentariis, praesertim cum scribat nullum esse locum in tota philosophia tam necessarium.* ChGarve, philosophische Anm. und Abhandl. (Bresl.[6] 1819). RKühner, Cic. mer. p. 108. Drumann, GR. 6, 357. Grysar, Proleg. ad Cic. libr. de off., Köln 1844. Dahlbäck, de off. Cic. comm., Upsala 1860. ADesjardins, les devoirs de Cicéron, Par. 1865. FCadet, examen du traité des devoirs de Cicero, Par. 1865. RHirzel (§ 183, 4) 2, 721. Klohe, De Cic. libr. de off. font., Greifsw. 1889. Schmekel 18. Jungblut, Die Arbeitsw. Cic. im 1. B.; Cic. und Panaitios im 2. B., Frankf. M. 1907. 1910 II. Lörcher, JB. 162, 144. AGrumme, Dispos. des 1. B., Gera 1904.

3. Handschriften: Bern. 391 s. X (Chatelain T. 45, 1), Paris. 6601 s. X (Chatel. T. 45, 2), Ambros. C. 29 inf. s. X (s. JJ. 111, 221), Bamb. s. X, Wirceb. s. X, Leid. Voss. Q. 71 s. X (Chatel. T. 45, 4) usw. Popp, Acta sem. Erl. 3, 245. Atzert, RhM. 68, 419; De cod. Harleiano 2716, Osnabr. 1914. — Ausgaben von GGraevius (cum not. var. Amsterd. 1688. 1710. Neapel 1771), Heusinger (Braunschw. 1783; repet. suisq. animadvers. auxit

ThZumpt, Braunschw. 1838), Degen (Berl.[4] 1848, umgearbeitet von Bonnell), Gernhard (Lps. 1811), CBeier (Lps. 1820f. II, nebst Ind., Lps. 1831), Olshausen (Schlesw. 1823), Stürenburg (Lps. 1834. 1843), WLund (Kopenh. 1849), GFUnger (Lpz. 1852), vGruber (Lpz.[3] 1874), OHeine (Berl.[6] 1885), CFWMüller (Lpz. 1882), Holden (Cambr.[5] 1884), Schiche (Prag 1885). B. 3 ed. Holden, Lond. 1899. — Übersetzungen zB. von Hottinger, Zür. 1820, WZumpt, Lpz. 1841, Übelen u. FBaur, Stutt. 1856, RKühner, Stuttg. 1859.

17) De virtutibus, wegen der Verwandtschaft des Inhaltes wohl kurz vor oder nach der Schrift über die Pflichten, also gleichfalls im J. 44, verfaßt, aber nicht erhalten.

1. Hieron. in Zach. 1, 2 (6, 792 Vallars.) *quattuor virtutes, ..., de quibus plenissime in officiorum libris Tullius disputat, scribens proprium quoque de quattuor virtutibus librum.* Charis. GL. 1, 208, 15 *Cic. in commentario de virtutibus.* Augustin. de trin. 14, 11. Aus einer Schrift des Antonius de la Sale sucht Fragmente der Schrift wieder zu gewinnen Knoellinger, Cic. de virt. fragm., Lpz. 1908. Jedoch unterliegt dieser Versuch allerlei Bedenken. Löscher, JB. 162, 164. — Baiter-Kayser 11, 76; CFWMüller 4, 3, 340. — Drumann, GR. 6, 359.

18) De auguriis, aus unbekannter Zeit, jedenfalls nach dem J. 51 geschrieben, in dem Cicero Augur wurde.

1. In de divin. wird die Schrift nicht erwähnt, aber 2, 75 spricht Cic. die Absicht aus, über das ius augurum zu schreiben. Danach scheint es, als sei die Schrift erst nachher verfaßt. Drumann, GR. 6, 352. — Hirzel, Dialog 1, 537. Die Überreste bei Baiter-Kayser 11, 55, Müller 4, 3, 312. — Charis. GL. 1, 105. 122. 139 *Cicero de auguriis.* Serv. Aen. 5, 738 *Cicero in auguralibus* (libris). — Über Ciceros Übersetzung von Xenophons *οἰκονομικός* s. § 177a, 2; von Platons Protagoras s. § 184, 9a.

185. Auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft war Cicero, wie auf dem der Philosophie, nur Dilettant, wenn auch ein unterrichteter. Er war zu sehr Redner und zu wenig geschaffen für scharfe Begriffsbestimmung, als daß er hier ein dankbares Feld seiner Tätigkeit hätte finden können. Doch verfaßte er als Nachfolger Scaevolas eine systematische Schrift de iure civili in artem redigendo.

1. ad fam. 7, 30, 2 verwechselt Cicero in der Bestimmung des Begriffs proprius Besitz und Eigentum. Über Cicero als Rechtsgelehrten außer einer Reihe älterer Schriften: Zimmern, Gesch. d. Privatr. 1, 1, 288 u. a. Drumann, GR. 6, 644. Platner, de part. Cic. rhet. quae ad ius spectant, Marb. 1829. deCaqueray, les passages de droit privé dans ... Cicéron, Rennes 1857. AGasquy, Cic. iurisconsulte, Paris 1886. ECosta, Cic. giureconsulto, Bologna 1911. Vgl. § 48, 4 u. 6.

2. Quint. 12, 3, 10 *componere aliqua de iure coeperat.* Gell. 1, 22, 7 *M. Cicero in libro qui inscriptus est de iure civili in artem redigendo.* Vgl. was Cicero (de or. 2, 142ff.) unter der Maske des Crassus (§ 152, 4) von

sich sagt, besonders: *est nobis pollicitus ius civile, quod nunc diffusum et dissipatum esset, in certa genera coacturum et ad artem facilem redacturum.* Charis. GL. 1, 138 *Cicero de iure civili.* Über die Schrift vgl. Dirksen hinterlass. Schr. 1, 1. Drumann, GR. 6, 107. Die Vermutung, daß sie ursprünglich einen Teil des Werkes de legibus bilden sollte, und als dieses liegen blieb, besonders herausgegeben wurde, hat keine Wahrscheinlichkeit für sich. — Baiter-Kayser 11, 55. Müller 4, 3, 311. Bremer, JAH. 1, 127.

186. Auch als Geschichtschreiber war Cicero tätig, und de leg. 1, 5f. (vgl. de or. 2, 51—63) gibt er eine scharfe Charakteristik der ganzen bisherigen Geschichtschreibung und deutet an, daß er der Mann wäre, auch auf diesem Gebiete wenigstens stilistisch neugestaltend aufzutreten. Ein ungewöhnliches Maß geschichtlicher Kenntnisse besaß Cicero allerdings, und seine Reden wie seine philosophischen und rhetorischen Schriften (insbesondere der Brutus) sind Zeugen davon; indessen stand ihm, wo es sich um die eigene Zeit handelte, seine Unfähigkeit von der eigenen Person abzusehen hindernd im Wege, auch war sein Interesse besonders auf die senatorische Familiengeschichte gerichtet. Doch ist es wohl glaublich, daß er sich bei längerem Leben diesem Gebiete zugewandt hätte; wirklich verfaßt hat er nur Schriften über sein Consulat und eine (vielleicht nie vollendete) Geheimgeschichte; aber alles dieses ist für uns verloren.

1. Plut. Cic. 41 *διανοούμενος, ὡς λέγεται, τὴν πάτριον ἱστορίαν γραφῇ περιλαβεῖν καὶ πολλὰ συμμῖξαι τῶν ἑλληνικῶν καὶ ὅλως τοὺς συνηγμένους λόγους αὐτῷ καὶ μύθους ἐνταῦθα τρέψαι* etc. Corn. Nep. HRR. 2, 40 (cod. Gud. 278; p. 99, 29 Nipp.): *ille* (Cic.) *fuit unus, qui potuerit et etiam debuerit historiam digna voce pronuntiare, quippe qui oratoriam eloquentiam rudem a maioribus acceptam perpoliverit, philosophiam ante eum incomptam Latinam sua conformarit oratione. ex quo dubito, interitu eius utrum res publica an historia magis doleat.* — Über die Geschichtschreibung teilt Cic. die Ansichten seiner Zeit, nach der sie zur epideiktischen Beredsamkeit gehört oder ihr nahe steht (orat. 37. 66, o. § 36) und stark pathetische Wirkungen erstrebt, wie sie der Brief an Lucceius (ep. 5, 12) eingehend schildert. Reitzenstein, Hellenist. Wundererzählungen 84. Scheller (§ 36, 4) 79. Darum genügen ihm auch die früheren römischen Geschichtswerke nicht, weil sie seinen stilistischen Anforderungen nicht entsprechen (leg. 1, 5ff., wo zB. *deest enim historia litteris nostris.* Brut. 228). Infolgedessen behauptet er auch, (Brut. 66), Philistos und — Thukydides seien verdunkelt worden durch — Theopomp. In der Theorie erkennt er die Forderung an *primam esse historiae legem ne quid falsi dicere audeat* (de or. 2, 62; vgl. ebd. 62—64. leg. 1, 5), in der Praxis mutet er dem Lucceius zu (fam. 5, 12, 3): *amori nostro plusculum etiam quam concedit veritas largiare*; vgl. Brut. 41 *concessum est rhetoribus ementiri in historiis, ut aliquid dicere possint argutius.* Seine Kenntnis der römischen Geschichte ist nicht unerheblich; sie liefert

ihm die zahlreichen Beispiele, mit denen er seine Schriften und nicht zum wenigsten die Reden belebt. Schönberger, Beispiele aus d. Gesch., ein Kunstmittel Cic.s, Augsb. 1911. Soweit sie aus Historikern stammen, ist an Benutzung des Atticus, Nepos und jüngerer Annalisten in erster Linie zu denken. Vgl. auch fin. 5, 51f. — Drumann, GR. 6, 677. Schwegler, GR. 1, 93. DGerlach, d. röm. Geschichtschr. 96. KBerns, Cic.s Ansicht v. d. Gesch., Attendorn 1880. HHenze, Quom. Cic. de hist. iudicaverit, Jena 1899. JZingler, De Cic. historico, Berl. 1900. RSchnetz, Cic.s histor. Kenntnisse, Gießen 1913.

2. Commentarius consulatus sui graece compositus (ὑπόμνημα τῆς ὑπατείας), im Jahre 60 ausgearbeitet, nachdem die Hoffnung, daß andere seine Taten verherrlichen würden, fehlgeschlagen war. Att. 1, 19, 10. 1, 20, 6. 2, 1, 1 *meus autem liber totum Isocrati myrothecium atque omnes eius discipulorum arculas ac non nihil etiam Aristotelia pigmenta consumpsit .. Quamquam ad me scripsit iam Rhodo Posidonius se, nostrum illud hypomnema cum legeret .. non modo non excitatum esse ad scribendum, sed etiam plane deterritum.* Es führte also den Namen ὑπόμνημα eigentlich nicht mit Recht; gleichzeitig beschäftigte sich auch Cicero mit einer lateinischen Bearbeitung dieses Stoffes: ad Att. aO. Vgl. Plut. Caes. 8. Crass. 13. Dio 46, 21. CFWMüllers Cic. 4, 3, 398. HRF. 209. Jenes ὑπόμνημα ist eine Hauptquelle von Plutarchs Cicero. Weizsäcker, JJ. 111, 417. Thouret, Leipz. Stud. 1, 306. ESchmidt, de Cic. comm. de consulatu a Plut. expresso, Jena 1885. Vgl. § 189, 3. Denselben Stoff behandelte auch eine *epistula non mediocris ad instar voluminis scripta, quam Pompeio in Asiam de rebus suis in consulatu gestis miserat Cicero* (Schol. Bob. p. 167, 23). pSulla 67 *epistulam meam, quam ad Pompeium de meis rebus gestis et de summa re publica misi.*

3. Ἀνέκδοτα, schon im J. 59 begonnen, Att. 2, 6, 2 *itaque anecdota, quae tibi uni legamus, Theopompio genere aut etiam asperiore multo pangentur*; nach Caesars Tode auf Atticus' Betreiben wieder aufgenommen, Att. 14, 14, 5 *et hortaris me, ut historias scribam, ut colligam tanta eorum scelera, a quibus etiam nunc obsidemur!* 14, 17, 6 *librum meum illum anecdoton* (Gen. plur.) *nondum ut volui perpolivi,* aber erst nach Ciceros Tode veröffentlicht. Dasselbe Werk meint Dio 39, 10 (vgl. 46, 8): βιβλίον τι ἀπόρρητον συνέθηκε καὶ ἐπέγραψεν αὐτῷ ὡς καὶ περὶ τῶν ἑαυτοῦ βουλευμάτων ἀπολογισμόν τινα ἔχοντι ... (wegen starker Angriffe auf Caesar und Crassus) κατεσημήνατό τε αὐτὸ καὶ παρέδωκε τῷ παιδὶ προστάξας οἱ μήτ' ἀναγνῶναι μήτε δημοσιεῦσαι τὰ γεγραμμένα, πρὶν ἂν μεταλλάξῃ. Ascon. p. 65,7 *Cic. in expositione consiliorum suorum* (vgl. Augustin. c. Iulian. 5, 5). Charis. GL. 1, 146 *Cic. in ratione consiliorum suorum.* Boeth. de inst. mus. 1, 1 *Tullius in libro quem de consiliis suis composuit.* CFWMüllers Cic. 4, 3, 338. Peter aO. 209. Vgl. Drumann, GR. 6, 360. Hirzel, RhM. 47, 368. ESchwartz, Herm. 32, 557 Dagegen beziehen sich die Stellen ad Att. 15, 2, 2. 15, 4, 3. 15, 13, 3. 15, 27, 2. 16, 2, 6 auf einen geplanten Dialog im Stile des Herakleides über Caesars Tod, an dem auch Varro beteiligt werden sollte (ad Att. 16, 11, 3. 12) und an dem Trebonius beteiligt zu werden wünscht (ep. 12, 16, 4). Hirzel, Dialog 1, 547.

4. Admiranda disparaten Inhalts (Plin. NH. 31, 12. 51; vgl. 7, 18. 85.

29, 60. COLUM. 3, 8, 2), aus unbekannter Zeit. Die Reste: BAITER-KAYSER 11, 76. CFWMÜLLER 4, 3, 340. Vgl. die griechischen θαυμάσια und παράδοξα; HIRZEL aO. 369 erinnert an die vielen bei Theopomp vorkommenden.

5. PRISCIAN. GL. 2, 267, 5 *Cicero in Chorographia* (mit den Varianten (*h*)*ortogr*., *cosmogr*., *chronogr*.). Wirklich hatte sich Cic. im J. 59 auf Atticus' Veranlassung mit geographischen Studien beschäftigt (Att. 2, 4. 6. 7. 9. 12) und Dikaiarch und Alexander Lychnos gelesen (ebd. 12, 4. 20, 6. 22, 7).

6. Die Witze Ciceros (vgl. § 178, 1 gE.) wurden von anderen eifrig gesammelt; wohlgefällig bemerkte Cicero, daß seine guten Einfälle selbst in Caesars Sammlung von ἀποφθέγματα (§ 195, 5) Zutritt fänden. Eine eigene Sammlung ciceronischer *facete dicta* gab C. Trebonius heraus (§ 210, 9). Über eine ähnliche umfassendere Sammlung Tiros s. § 191, 2. QUINT. 8, 6, 73 *Ciceronis et in quodam ioculari libello* (folgt ein Epigramm). Sammlung des etwa hierher Gehörigen bei MÜLLER 4, 3, 341.

7. Eine satirische Schrift Ciceros, die unter falschem Namen gegen seinen Todfeind gerichtet war, erwähnt der SCHOL. BOB. p. 166, 2 *extat libellus Ciceronis qui ita inscribitur 'Edictum L. Racili tr. pl.', quod sub nomine ipsius Cicero scripsit in invectionem P. Clodi.* — Eine Fälschung ist das Ermahnungsschreiben *Orpheus ad M. filium Athenas* (oder *de adolescente studioso*); s. AWEICHERT, de L. Vario etc. 297. — Andere Cicero fälschlich beigelegte Schriften: 'Synonyma', eine für den ciceronischen Sprachgebrauch nicht unwichtige Schrift eines unbekannten alten Grammatikers (vgl. EBÄHRENS bei WBECK, de different. script. lat. 18), schon bei ISIDOR 6, 473 Arev. angeführt und in alten Hss. (zB. Leid. Voss. F. 24 s. IX) erhalten: s. HAGEN aO. CXVII. CXX. Gedruckt bei Orelli[2] 4, 1063. LMAHNE, Cic. ... Synonyma ad L. Veturium, Leid. 1850, denuo ebd. 1851. Proben dieser Synonyma nach einer eigenen Hs. gibt LBACHMANN, zur Hss.-Kunde, Rost. 1854, 17. Eine ähnliche Schrift sind die Differentiae sermonum Ciceronis aus Berner Hss. s. IX u. X herausg. von HAGEN, anecd. Helvet. (Lps. 1870) 275; vgl. ebd. CXVII. GOETZ, PW. 5, 484. Vgl. auch § 42, 4. Ferner de notis (Orelli[2] 4, 939) u. a.

187. Die vier auf uns gekommenen Sammlungen ciceronischer Briefe enthalten, mit Einschluß der 90 an Cicero gerichteten, im ganzen 864 Stücke. Sie haben einen teils persönlichen, teils politischen Inhalt und sind ein unerschöpflicher Schatz sowohl für die Zeitgeschichte wie für die Biographie des Verfassers; denn bei einem Manne, der so rasch zu denken und so lebhaft zu fühlen pflegte wie Cicero, dem es Bedürfnis war seine Gedanken und Empfindungen einem vertrauten Freunde wie Atticus sofort auszusprechen, gewährt ein solcher Briefwechsel einen oft nur allzutiefen Einblick in sein Innerstes. Daher haben die Ankläger Ciceros ihren Stoff zum größten Teile diesen Briefen entnommen. Jedenfalls sind es historische Dokumente ersten Ranges, die uns sowohl von der geistigen Kultur ihrer Zeit wie von dem Todeskampfe der römi-

schen Republik ein überaus lebendiges Bild geben; sie lehren uns aber auch den Stilisten Cicero in seiner Fähigkeit, sich den verschiedensten Stoffen anzupassen, erst recht kennen.

1. Der früheste Brief ist vom J. 68, der späteste vom 28. Juli 43; aus Ciceros Consulat ist keiner erhalten. Fronto ad M. Antonin. p. 107 *omnes Ciceronis epistulas legendas censeo, mea sententia vel magis quam omnes eius orationes. epistulis Ciceronis nihil est perfectius.* Vgl. auch oben § 46, 1.

2. In den Briefen an Atticus und andere nahe Freunde läßt Cic. sich gehen, die an Fernerstehende sind meist wohlberechnet und wohlstilisiert. Einen Maßstab für die Stilisierung bietet die Anwendung oder Nichtanwendung der Klausel (Bornecque, La prose métrique dans la corresp. de Cic., Paris 1898. Tyrrell, Hermath. 31, 289) und die Zufügung oder Weglassung der Titel und des Briefdatums (Gurlitt, Festschr. Hirschfeld 16. Pease, Stud. for Gildersleeve 395). Dammann, Cic. quom. in epp. sermonem hominibus et rebus accommodaverit, Greifsw. 1910. RAbeken, Cic. in s. Briefen usw., Hannover 1835. ep. 9, 21, 1 (übertreibend) *quid tibi ego videor in epistulis? nonne plebeio sermone agere tecum? ... epistulas vero cotidianis verbis texere solemus.* Die Atticusbriefe sind zum großen Teil nur skizziert und daher oft unverständlich, wirkliche Dialoge zwischen Abwesenden, wie es Briefe nach der antiken Theorie sein sollten. Sie sind reich an *αἰνίγματα* und *ἀλληγορίαι* (vgl. *διὰ σημείων* Att. 13, 32, 3), Sprichwörtern, geflügelten Worten und griechischen Konversationswendungen, ja ganzen griechischen Sätzen wie Att. 6, 4. 5. 9, 4 (daher als Quelle für das damals gesprochene Griechisch nicht unwichtig, s. Bolzenthal, de Graeci sermonis proprietatibus in Cic. epist., Cüstrin 1884. Steele, Am. J. Ph. 21, 387. AFont, De Cic. graeca vocab. usurpante, Paris 1894). Wie er den Freund mehrfach bittet zu schreiben *quod in buccam venerit* (1, 12, 4. 7, 10. 14, 7, 2), so wirft er häufig unter dem Eindruck des Augenblicks seine Billets hin, 5, 14, 3 *habes epistulam plenam festinationis et pulveris.* 6, 4, 3 *haec festinans scripsi in itinere atque agmine.* Daher ist er hier weniger Purist als sonst und braucht zB. Wendungen der Konversationssprache, vocabula sordida und hybride Bildungen wie *facteon* 1, 16, 13. Namentlich läßt er verschiedene Verba wie *esse venire facere* fort, die sich der Adressat je nach dem Zusammenhange ergänzen mußte, und gestattet sich auch andere Ellipsen. — AStinner, de eo quo Cic. in epistolis usus est sermone, Oppeln 1879. Krause, stilist. Bemerk. aus Cic.s Briefen, Hohenst. 1869. Landgraf, BlbayrGW. 16, 274. 317. Tyrrell vor s. Ausg. d. Briefe 1, lxxvii. PMeyer, de Cic. ad Att. sermone, Bayreuth 1887. KRein, Üb. Cic. Briefstil, Chemnitz 1895. Patzner, De parataxis usu in Cic. epp., Diss. Vindob. 9, 119. — Zur Chronologie: vGruber, de temporibus atque serie epistolarum Cic., Strals. 1836. Über J. 59 Abbott, Am. J. Ph. 19, 389. GRauschen, Ephemerides Tullianae rerum inde ab exilio Cic. (Mart. 58) usque ad extremum annum 54 gestarum, Bonn 1886. EKörner, de epistulis a Cic. post reditum (J. 57) ad finem a. 54 datis, Lps. 1885. Kapelle, De epist. a. 54 scriptis, Münster 1906. OESchmidt, Der Briefw. des Cic. vom Procons. bis Caesars Ermordung, Lpz. 1893. Schiche, Progr. Berl. Werdergymn. 1895. 97. 1905 III. LMoll, de temp. epist. Tull. quaest. (J. 51—50), Berl. 1883. WSternkopf, quaest. chronol. de rebus a

Cic. inde a tradita Cilicia provincia usque ad relictam Italiam gestis, Marb. 1884; zur Chronol. d. Briefe aus d. J. 48 u. 47, Dortmund 1891. ERuete, d. Correspondenz Cic.s in den JJ. 44 u. 43, Marb. 1883. Vgl. die Tabellen von Körner und OESchmidt in Mendelssohns Ausgabe. Anderes s. bei den einzelnen Sammlungen.

3. Cicero selbst hat die von ihm geschriebenen Briefe nicht gesammelt, noch weniger sie herausgegeben; aber schon bei seinen Lebzeiten trugen ihm Nahestehende sich mit derartigen Gedanken. Vgl. ad Att. 16, 5, 5 (vom J. 44) *mearum epistularum nulla est συναγωγή; sed habet Tiro instar LXX, et quidem sunt a te quaedam sumendae. eas ego oportet perspiciam, corrigam; tum denique edentur;* und an Tiro (fam. 16, 17, 1 vom J. 46) *tuas quoque epistulas vis referri in volumina.* Doch behielt Cic. von den stilistischen Briefen Konzepte zurück, die sich zum Teil in seinem Nachlasse fanden. Bardt, Herm. 22, 264. JSchoene, Herm. 38, 316. Nach Ciceros Tode wurde das Sammeln und Herausgeben seines Briefwechsels eifrig betrieben, gewiß zunächst von Tiro, der ja schon bei Lebzeiten Ciceros die Sammlung von dessen Briefen geplant hatte. Daß jene 70 Briefe etwa durch die Empfehlungsschreiben des 13. B. ad fam. gebildet würden', ist eine unbeweisbare Vermutung. Cornelius Nepos, in dem vor dem J. 34 verfaßten Teile seiner Biographie des Atticus (Att. 16, 3), kennt durch private Mitteilung *XI volumina* Briefe an Atticus vom J. 63—43 (s. § 188, 2, 2); sie waren zwar noch nicht herausgegeben, wie er ausdrücklich sagt, wohl aber, scheint es, schon zur Herausgabe zusammengestellt. Wie unsere Sammlung von 16 B. sich zu diesen 11 volumina (Buchrollen oder Faszikel?) verhält, bleibt ganz problematisch. Die für uns früheste Erwähnung eines veröffentlichten Briefes aus dem ciceronischen Briefwechsel findet sich erst bei Sen. suas. 1, 5 = ep. 15, 19.

4. Atticus vermittelte die Herausgabe oder doch die Sammlung der an ihn gerichteten ciceronischen Briefe (§ 188, 2); die übrigen scheint Tiro (oben A. 3) wenigstens teilweise veröffentlicht zu haben. Die beiden Hauptsammlungen des Atticus und des Tiro schlossen bezüglich des Inhalts einander aus (die beiden Ausnahmen ep. 8, 16 = Att. 10, 9 A; ep. 9, 14 = Att. 14, 17 A bestätigen nur die Regel), und beide Herausgeber unterdrückten ihre eigenen Briefe an Cicero. — Tiro ordnete den Briefwechsel jedenfalls nach den Personen der Empfänger und veröffentlichte die so entstandenen Sonderbriefwechsel je nach dem vorgefundenen Stoffe in mehreren oder einzelnen Büchern; der Stoff, der zu einheitlichen Büchern nicht ausreichte, und vereinzelte Briefe wurden in Sammelbüchern (an zwei und mehr Empfänger) untergebracht, auch frühere schon herausgegebene Sammlungen in späteren Büchern durch nachträglich erst geschriebene oder zugänglich gewordene Briefe ergänzt. Daß aus Cic.s jüngeren Jahren weniger Briefe aufzutreiben waren und das Material etwa erst seit J. 51 reichlicher floß, ist begreiflich. Zu dieser Tironischen Sammlung gehören wohl die uns verbliebene Sammlung *ad Q. fratrem* (§ 188, 3), die (nur zum kleinsten Teil) erhaltene *ad Brutum* (§ 188, 4); namentlich aber ist die sog. Sammlung *ad familiares* (§ 188, 1) aus der Tironischen erwachsen. So erklären sich Zitate wie Gell. 1, 22, 19 *in libro epistularum M. Ciceronis ad L. Plancum* (d. i. der das 10. Buch beginnende und darin vorwiegende Adressat) *et* (und zwar)

in epistula Asini Pollionis ad Cic. usw. (= ep. 10, 33, 5); vgl. 12, 13, 21 *in libro M. Tullii epistularum ad Ser. Sulpicium* (= ep. 4, 4, 4). Non. 83, 30 *Cicero ad Varronem* (d. i. der das Buch beginnende Adressat) *epistula Paeti* (vielmehr *ad Paetum* = ep. 9, 20, 3); zu ihnen stimmen die Überschriften im cod. Medic. — Ferner können zu jener Tironischen Ausgabe die uns nur aus Zitaten bekannten Sammlungen gehören: Nonius führt an p. 450 Buch 9 (437 B. 7; 37 B. 5) *ad Hirtium;* 293 B. 4 *ad Pompeium* (die beiden Zitate = Cic. ad Att. 8, 11 D, 2. 3; doch s. Gurlitt, Berl. ph. Wschr. 1887, 891. Vgl. noch § 186, 2), 286 und 436 B. 3 *ad Caesarem,* 329 und 426 B. 3 *ad Caesarem iuniorem* (darin auch Briefe Octavians: Gurlitt, Progr. Steglitz 1888), 92 B. 3 *ad Pansam,* 509 B. 2 *ad Axium* (vgl. Fronto p. 107. PW. 2, 2633; erwähnt auch im SC. de Oropiis, Herm. 20, 270), 275 B. 2 *ad filium;* ferner zitiert Macrob. 2, 1, 14 B. 2 *ad Cornelium Nepotem;* desgleichen Priscian. GL. 2, 490 B. 1 *ad Calvum* (Harnecker, JJ. 125, 604). Ferner werden ohne Angabe der Buchzahl zitiert ciceronische Briefe *ad Catonem* (Non. 264 [= ep. 15, 4, 2]. 273 [ebd. 15, 3, 2]. 438), *ad M. Titinium* (Suet. rhet. 2), *ad Hostilium* (Charisius GL. 1, 110), *ad Caerelliam* (Quint. 6, 3, 112; vgl. Auson. p. 146 Sch.) — Erwähnt werden auch *ἑλληνικαί* (*πρὸς Ἡρώδην, πρὸς Γοργίαν, πρὸς Πέλοπα τὸν Βυζάντιον* etc.) bei Plut. Cic. 24 (Nake p. 10). Über Ciceros Briefwechsel mit dem jungen Octavian s. Gurlitt, Berl. phil. Woch. 1887, 1616. Die kümmerlichen Überreste dieser Sammlungen sind zuletzt zusammengestellt bei Baiter-Kayser 11, 38 u. Müller 4, 3, 292. — BNake, hist. crit. Ciceronis epistularum, Bonn 1861. FLeighton, hist. crit. Cic. ep. ad. fam., Lps. 1877; und bes. LGurlitt, de Cic. epistulis earumque pristina collectione, Gött. 1879; JJ. 121, 609; ebd. 1901 VII 532. Peter, Abh. sächs. Ges. 20, 35 u. ö.

5. Die Briefe des Cicero wurden mehrere Jahrhunderte fleißig gelesen (s. die Übersicht der Anführungen bei Nake, hist. crit. 38) und auch ausgezogen: Fronto ad Antonin. p. 107, 7 *memini me excerpsisse ex Ciceronis epistulis ea dumtaxat, quibus inesset aliqua de eloquentia vel philosophia vel de rep. disputatio; praeterea si quid elegantius aut verbo notabili dictum videretur;* vgl. ebd. 107, 2. Vielleicht liegt der Rest eines Auszugs der Briefe ad fam. vor in dem Text des Turiner Palimpsestblattes enthaltend ep. 6, 9, 1—2. 6, 10, 1—6 (neue Vergleichung von PKrüger, Herm. 5, 146). Doch wurden die Briefe weitaus nicht in dem Grade und so lange fort gelesen, wie die meisten anderen ciceronischen Schriften. Wir finden nur vereinzelte Spuren des Vorhandenseins von Handschriften und ihrer Benützung im Mittelalter (Orelli vor s. Ausg. p. vi; auch Haupt, op. 3, 588. GVoigt, RhM. 36, 474). Daß unsere gesamte Überlieferung dieser Briefe auf éinen Archetypus zurückgeht, kann man aus gewissen Spuren vermuten. Sternkopf, Herm. 46, 369. Neu verbreitet wurden sie, als Petrarca im J. 1345 in Verona die Briefe an Brutus (B. 1; vgl. § 188, 4, 1), Q. Cicero, den Brief an Octavianus (§ 185, 5) und die Briefe an Atticus wieder entdeckt hatte (Petrarcae ep. de reb. fam. 24, 3). Die Hs., in der Petrarca diese Briefe (in obiger Reihenfolge) fand, ist wieder verloren gegangen, und es ist nur eine unmittelbar davon genommene Abschrift (jetzt cod. Medic. 49, 18 s. XIV, Faksimile bei Chatelain T. 34, 2) erhalten. Dies ist indessen nicht diejenige, welche sich, wie wir wissen, Petrarca selbst angefertigt hat (siehe

VOIGT und VIERTEL aO.): vielmehr gehörte die noch erhaltene von mehreren Lohnschreibern gefertigte (RÜHL, RhM. 36, 21. MENDELSSOHN, JJ. 121, 863) einem jüngeren Zeitgenossen Petrarcas, dem florentinischen Staatskanzler Coluccio Salutato. Doch enthält diese Hs. nicht, wie behauptet worden ist, die einzige Überlieferung, sondern es kommen auch andere daneben in Betracht. ALEHMANN, De Cic. ad Att. epp., Berl. 1892. CCLARK, Phil. NF. 14, 195.

6. Die sogen. Briefe ad familiares sind nicht, wie man früher nach einer irreführenden Angabe des Flavius Blondus glaubte (Italia illustrata p. 346 ed. Bas.: *Petrarcha epistolas Ciceronis Lentulo inscriptas* — so heißt die Sammlung nach ihrem ersten Briefe — *Vercellis reperisse gloriatus est;* VIERTEL, RhM. 36, 150), gleichfalls von Petrarca gefunden worden. Petrarca kannte vielmehr nur jene eine von ihm in Verona entdeckte Briefsammlung (s. oben A. 5). Eine Handschrift der Sammlung ad familiares wurde in Vercelli gefunden und war um 1390 schon bekannt. Coluccio Salutato verschaffte sich auch von dieser Hs. durch den Mailänder Pasquino de Capellis eine Abschrift; jetzt codex Med. 49, 7 (CHATELAIN T. 36). Ihr Original, der ehemalige Vercellensis, ist gleichfalls erhalten als cod. Med. 49, 9 s. IX/X (CHATELAIN, T. 34, 1). Seit Orelli hielt man diesen Mediceus für die Quelle aller vorhandenen Hss. der Briefe ad familiares (außer dem Turiner Fragment oben A. 5, Z. 7). Diese Ansicht ist hinfällig geworden, nachdem Handschriften aufgefunden sind, die eine vom Med. unabhängige Überlieferung bieten: bes. Harleiani 2682 s. XI und 2773 s. XII. Vgl. MENDELSSOHN Praef. KIRNER, Stud. it. 9, 369. GURLITT, JJ. Suppl. 21, 509. — Über die diplomatische Geschichte der Briefe s. ORELLIS hist. crit. epist. Cic. vor s. Ausg.[2] p. v. CSCHNEIDER, de cod. Med. ep. Cic. auctoritate, Bresl. 1832. FHOFMANN, d. krit. Apparat von Cic.s Briefen an Att., Berl. 1863. DETLEFSEN, JJ. 87, 551. MHAUPT, op. 2, 83. 112. AVIERTEL, die Wiederauffindung von Cic.s Briefen durch Petrarca, Königsb. 1879; JJ. 121, 231. GVOIGT, Leipz. SBer. 1879, 41; Lit. Centr.Bl. 1879, 1425. OESCHMIDT, RhM. 40, 611. SABBADINI, Le scoperte 34. 40 u. ö. — OSTREICHER, de Cic. epp. emendandis, Commentat. Ienens. 3 (1884), 97.

7. ALEHMANN, Quaest. Tull. I: de Cic. epistulis, Prag 1886. MADVIG, adv. crit. 3, 133. CHNISARD, notes (bes. sachliche) sur les lettres de Cic., Par. 1882. — Übersicht über die Literatur zu Cic. Briefen: KSCHIRMER, Phil. 45, 133. SCHMALZ, JB. 39, 34. GURLITT ebd. 84, 87. 97, 1. 105, 145. 109, 1.

8. Ausgaben sämtlicher Briefe: rec. WESENBERG (Lps. 1872. 73 II). The correspondence of Cicero (chronologisch geordnet mit Kommentar usw.); by YTYRRELL and CPURSER, Dublin-Lond.[2] 1890 ff. VI (1[3], 1904). Text von PURSER, Oxf. 1901—03 III.

9. Übersetzungen von MWIELAND (und DGRÄTER), Zür. 1808—21 VII; von HMOSER u. a. (in der Metzlerschen Sammlung, Bdchn. 51—76), FMEZGER (Stuttg. Hoffmann 1859 ff.).

10. Auswahlen mit Anmerkungen von FHOFMANN — ANDRESEN — STERNKOPF, Berl.[7] 1898. [8]95 II, SÜPFLE (Karlsruhe[11] 1908 von BOECKEL), AWATSON, Oxf.[2] 1874, JFREY, Lpz.[3] 1881. BARDT, Lpz. 1896—99 III. — Übersetzt in den Metzlerschen Klass. d. Alt., Stuttg. 1854.

188. Erhalten sind folgende Sammlungen:

1) Epistulae (ad familiares), 16 Bücher aus den J. 62—43, geordnet nach den Personen der Empfänger (mit Ausnahme von Buch XIII), ohne daß die zeitliche Abfolge durchgehends gewahrt ist.

1. Der überlieferte Titel dieser Sammlung ist (nach den Subskriptionen im Med.) einfach *M. Tulli Ciceronis epistularum ad P. Lentulum* (= B. 1), *ad C. Curionem* (B. 2), *ad App. Claudium* (B. 3), *ad Ser. Sulpicium* (B. 4) usw. nach den Haupt- oder wenigstens den ersten Adressaten des betr. Buches. Vgl. A. 2 u. § 187, 4. Die gewöhnliche Bezeichnung *ad familiares* hat keine hs. Beglaubigung (vgl. dazu Suet. Iul. 56 [§ 195, 8]); junge Hss. und alte Ausgaben nennen sie *epistolae familiares* (vgl. Quint. 1, 1, 29. Gennad. v. ill. 63). Unbeglaubigt ist auch der früher vielfach gebräuchliche Name *ad diversos* (vgl. Hieron. v. ill. 69. 99. 135 [§ 434, 2]. Gennad. v. ill. 92). Sie sind hier durchweg als ep. zitiert.

2. Buch 1 enthält (mit Ausnahme von Nr. 10) nur Briefe an P. Lentulus, B. 3 nur Briefe an Appius Claudius Pulcher, B. 8 nur Briefe des M. Caelius (§ 209, 6) an Cicero, B. 14 nur Briefe des Cicero an Terentia und die übrige Familie, B. 16 ausschließlich Briefe an Tiro (den Herausgeber): hier auch ganz unbedeutende, auch solche die nicht von M. Cicero herrühren, und solche, die nur über Tiro handeln, nicht an ihn gerichtet sind (16, 16); B. 13 bringt lauter Empfehlungsschreiben, B. 15 überwiegend amtliche Korrespondenz. Andere Bücher, zB. 4—7, lassen gar keine oder nur verschiedene sich kreuzende Ordnungsprinzipien erkennen, die Briefe an Cassius und Trebonius stehen teils im 15., teils im 10. und 12. Buche. — Die Sammlung beruht wohl zum Teil auf den Tironischen Briefen, jedenfalls ist sie zum großen Teil aus den Einzelsammlungen zusammengesetzt, die noch Nonius als solche gelesen hat (§ 187, 4): warum gerade diese Teile zu einer größeren Einheit zusammengefaßt wurden, wann dies geschah und von wem, ist unaufgeklärt. Vielleicht weist die Gleichheit der Buchzahl darauf, daß die Sammlung ein Seitenstück zu der ad Att. bilden sollte. Peter aO. 54.

3. Über die Hss. s. § 187, 6. Ausgaben zB. von PManutius (Ald. 1575 u. sonst, dessen Kommentar bes. von GRichter, Lpz. 1779. 80 II), GGraevius (cum notis variorum, Amsterd. 1677. 1693 II u. sonst), Cellarius und Corte (Lpz.[3] 1771), Martyni-Laguna (Vol. I Lps. 1804; Anfang des Kommentars in Jahns Archiv 2 [1833], 249. 365 und mit PVictorii curae tertiae in epp. von Orelli, Zür. 1840); bes. von LMendelssohn, Lpz. 1893. Vgl. § 187, 8. Epp. ad Paetum ed. Zenoni, Vened. 1908; ad Trebatium ed. Bellissima, Rom 1908.

4. Die nicht von Cicero herrührenden Briefe (Clarorum virorum epist. etc.) mit Komm. von BWeiske (Lpz. 1792). Ep. ad. Lucceium (5, 12) ed. ill. Frotscher, Annaberg 1838 (darüber auch CSchneider, Bresl. 1837. Willmann, Halberst. 1883). Caelii Rufi et Ciceronis epp. mutuae ed. Suringar, Leid. 1845; ed. Antoine, Paris 1894. — JMüller, z. Krit. u. Erkl. der Br. an Lentulus, Innsbr. 1862. BNake, der Briefwechsel zw. Cic. u. Caelius, JJ. 89, 60; zw. Cic. u. D. Brutus, JJ. Suppl. Bd. 8, 647; de Caeli Rufi epist.

libro, Symb. philol. Bonn. 373; de Planci et Cic. epistulis, Berl. 1866. LGurlitt, d. Briefwechsel zw. Cic. u. D. Brut., JJ. 121, 609. OESchmidt, de epistulis et a Cassio et ad Cassium datis, Lps. 1877. Sternkopf, Cic. u. Matius, Dortmund 1901.

2) Ad Atticum, gleichfalls 16 Bücher. Sie beginnen mit dem J. 68 und hören einige Monate vor Ciceros Tode auf. Es sind vertrauliche Briefe, in denen sich der Schreiber mit voller Unbefangenheit äußert, und oft in einer nur dem Empfänger verständlichen andeutenden Ausdrucksweise geschrieben. Zum Teil lesen sie sich wie Selbstgespräche. Die Veröffentlichung (ohne die entsprechenden Briefe des Atticus) erfolgte ohne Zweifel erst nach dem Tode des Adressaten, war aber von diesem schon vorbereitet.

1. Cic. ad Att. 8, 14, 2 *ego tecum tamquam mecum loquor.*

2. Corn. Nepos Att. 16, 3 *XI* (man verbessert *XVI*) *volumina epistularum ab consulatu eius* (des Cic.) *usque ad extremum tempus ad Atticum missarum. quae qui legat non multum desideret historiam contextam eorum temporum ... omnia de studiis principum, vitiis ducum, mutationibus rei publicae perscripta sunt. non enim Cicero ea solum quae vivo se acciderunt futura praedixit, sed etiam quae nunc usu veniunt, cecinit ut vates.* Aber die ersten 11 Briefe unserer Sammlung gehören der Zeit vor J. 63 an; Sternkopf Progr. Elberfeld 1889. Die Anordnung ist im ganzen chronologisch, wenn man von B. 12. 13 absieht; doch sind auch hier deutliche Spuren einer zeitlichen Reihenfolge vorhanden. Die Briefe aus den letzten Monaten Ciceros vom 9. Dec. 44 an sind vielleicht aus Rücksicht auf Octavian unterdrückt (vgl. Nake, hist. crit. 17, n. 30); beleidigende Äußerungen über diesen stehen in der Sammlung nicht (Gurlitt, JJ. 149, 217), freilich sehr scharfe über Caesar. Aus der gleichen Vorsicht und wohl auch aus Bescheidenheit (§ 187, 4 Z. 6) sind die Briefe des Atticus weggelassen, obwohl sie zum Verständnisse der ciceronischen oft unentbehrlich sind und Cicero sie sorgfältig aufbewahrt hatte (Att. 9, 10, 4). Aus jener Ängstlichkeit des Atticus erklärt sich auch, daß die Sammlung erst nach dem Tode des Empfängers (J. 32) veröffentlicht wurde, was aus Corn. Nep. aO. deutlich erhellt. Aus dem Umstand, daß einerseits Asconius in s. Cicero-Kommentar (§ 295, 2, verfaßt um J. 55) die Briefe ad Att. nicht erwähnt und andererseits Seneca ad Lucil. 97. 118 (§ 289, 5) daraus schon zitiert, vermutet Büchelek, RhM. 34, 352 (ähnlich Leo, Gött. Nachr. 1895, 441), daß der Briefwechsel mit Atticus erst um das J. 60 n. Chr. veröffentlicht worden sei. Dann wären also die epp. ad Att. erst ein volles Jahrhundert nach Ciceros Tod bekannt gemacht worden, was der sachlichen Wahrscheinlichkeit völlig widerspricht. Asconius kann die Benutzung der (schon veröffentlichten) Briefe deshalb unterlassen haben, weil sie meistens undatiert waren und ihre Datierung mühsame Einzeluntersuchungen erfordert hätte. Vgl. auch das Zitat bei Seneca de brevit. vitae 5 (verfaßt vor dem J. 49) *quam flebiles* (Cicero) *voces exprimit in quadam ad Atticum epistula ... 'quid agam hic quaeris? moror in Tusculano meo semiliber'. alia deinceps adicit, quibus et priorem aetatem complorat et de praesenti queritur et de futura*

desperat, wo freilich Lipsius, da sich das Zitat in unserer Sammlung nicht findet, ansprechend *ad Axium* (§ 187, 4) vermutet. Jedesfalls spricht die Fassung der Stelle des Seneca dafür, daß Seneca den Brief selbst gelesen hat, und gegen die Annahme Büchelers, daß sich das Zitat auf Cic. ad Att. 13, 31, 3 *semiliberi saltem simus* beziehe und Seneca das ungenaue Zitat einer Mitteilung aus der noch nicht veröffentlichten Sammlung ad Atticum verdanke. Peter, Abh. Sächs. Ges. 20, 38.

3. Über die Hss. s. § 187, 5. — Über eine Blattversetzung am Ende von B. 4 s. Mommsen, Schr. 7, 28. Sternkopf, Herm. 40, 1. — Ausgaben von Manutius (Vened. 1547 und oft), Victorius (Florenz 1571), Graevius (Amsterd. 1684. 1693. 1727 II), Boot (rec. et adn. ill., Amsterd. ²1886). Vgl. § 187, 8. — Schiche, z. Chronol. v. B. 15 ad Att. in d. Festschr. d. Friedr.-Werderschen Gymn., Berlin 1881, 225; zu Cic. ad Att., 2. Teil, Berl. 1883. OESchmidt, JJ. 129, 331. — RMücke, de locis aliquot graecis in Cic. epp. ad Att., Ilfeld 1878.

3) Ad Quintum fratrem, drei Bücher, aus den J. 60—54, nur eine kleine Auswahl aus der gesamten Korrespondenz. Ohne Zweifel ist nie mehr herausgegeben worden.

1. Der Herausgeber dieser Sammlung kann Tiro sein. Über die Hss. § 187, 5. — Die Verwirrung in Buch 2, durch eine Vertauschung von je zwei Doppelblättern des Archetypus entstanden, brachte in Ordnung Mommsen, Schr. 7, 13. Sternkopf, Herm. 39, 383. — Ausgaben von JHoffa (Heidelb. 1843), maßgebend Sjögren, Lpz. 1911; mit den Briefen ad Brut. von Manutius (Frankf. 1580 und sonst), von Sjögren, Lpz. 1914 und cum notis variorum; acc. Q. Cic. de petit. cons. c. comm. Valerii Palermi, Hagae Com. 1725.

2. Ep. 1, 1 vom J. 60, mit der Ausdehnung und Feile einer Abhandlung (über Provinzialverwaltung), eine Art von Gegengeschenk für des Bruders Sendschreiben de petitione (§ 190, 4). Ed. Antoine, Paris 1888. MSchneidewin, Eine Instruktion an einen Verwaltungschef, Berl. 1907. Pichon, Rev. Phil. 34, 140.

4) Briefwechsel zwischen M. Brutus und Cicero, sehr unvollständig erhalten. Die Reste sind von großem historischen Interesse.

1. Dieser Briefwechsel umfaßte einst neun Bücher und zwar war das jetzt als B. 1 überlieferte ursprünglich das letzte, neunte. Non. 421, 31 *Cic. ... ad Brutum lib. VIIII 'L. Clodius, tr. pl. des.* usw.' = jetzt Cic. ad Brut. 1, 1, 1. Für Buch 1 (richtig: 9) sind die Haupthss. der Medic. 49, 18 (darin lautet die Subscriptio: *Ad Brutum epistolarum liber primus explicit. incipit ad Q. epistolarum primus*) und die von Cratander benutzte Hs.; s. § 187, 5. OESchmidt, Phil. 49, 38. — Zu diesem ersten Buch (18 Briefe) fügte Cratander 1528 sieben Briefe *quod a Ciceroniana dictione abhorrere non videbantur et in vetusto codice primum locum obtinerent*, die man seit Schütz als zweites Buch bezeichnet. Eine Handschrift derselben ist nicht bekannt. vStreng, de Cic. ad Brut. epist. libro II, Helsingfors 1885. Die Worte Cratanders zeigen, daß in dem cod. vetustus die sieben neuen Briefe dem sog. B. 1 vorangingen; sie werden also ursprünglich auch dem B. 9

angehört haben. Damit stimmt, daß sich die Briefe des sog. zweiten Buchs auf die Zeit vor, die des ersten auf die nach der Schlacht bei Mutina beziehen; es herrscht zeitliche Anordnung. Noch ein Fragm. aus B. 8 bei Non. 527, 25, der 296, 8 auch B. 7 zitiert. Aus B. 1 eine Anführung bei Serv. Aen. 8, 395. LGurlitt, JJ. 131, 561. KWermuth, quaest. de Cic. epp. ad Brut., Basel 1887. Über eine Blattversetzung Sternkopf, Herm. 46, 355. — Ausgabe von Sjögren, Lpz. 1910; s. auch oben Nr. 3, 1.

2. Amm. Marc. 29, 5, 24 zitiert ad Brut. 1, 2, 5 als ciceronisch (*Tullianum illud*). Plut. Brut. 53 *τὸ ἐπιστόλιον* (*Βρούτου*), *εἴπερ ἄρα τῶν γνησίων ἐστί*: aber über die Echtheit gerade dieses (nicht erhaltenen) Briefes und des ciceronischen ad Brut. 1, 9 s. Mommsen, Herm. 15, 102. Die Unechtheit beider Bücher hat zuerst JTunstall behauptet (epistola ad C. Middleton, Cambr. 1741, und Observations etc., Lond. 1744), dann besonders JMarkland (Remarks etc., Lond. 1745), wogegen ihre Echtheit an Middleton (the epistl. of Cic. and Br. with a dissertation, Lond. 1743) und neuerdings an KFHermann glückliche Verteidiger fand; vgl. dessen Vindiciae latinitatis epp. Cic. ad Br., Gott. 1844; Gött. gel. Anz. 1844, 1934. 1845, 961. 1310; Abh. Gött. Ges. 2, 189. 3, 143; Vindiciarum Brutinarum epimetrum, Gött. 1845. Gegen Hermann wieder WZumpt, de Cic. et Bruti epp. quae feruntur, Berl. 1845; Berl. Jahrb. 1845. 2, Nr. 91 fll. FBecher, de Cic. quae feruntur ad Brut. epistulis, Jena 1876; RhM. 37, 576; Phil. Suppl. 4, 502; Phil. 44, 471. Nipperdey, Abh. sächs. Ges. 5, 71. RHeine, de Cic. et Bruti epistulis mutuis, Lps. 1875. PMeyer, üb. d. Frage der Echtheit des Briefwechsels Cic. ad Brut., Zürich 1882; d'Addozio, De Bruti vita, Neapel 1895. Aber diese Angreifer des ciceronischen Ursprungs dieser Briefe sind auf allen Punkten geworfen worden und es steht heute deren Echtheit sicherer denn je. Was man gegen die Sammlung geltend gemacht hat, ist von geringer Erheblichkeit, besonders die Widersprüche von Ciceros vertraulichen Urteilen über Personen mit seinen öffentlichen oder mit Äußerungen zu anderer Zeit. Der schlichte Charakter der Brutus-Briefe, in denen rhetorischer Schwulst fehlt, sieht nicht nach Fälschung aus, stimmt vielmehr ganz zu Brutus' atticistischer Richtung. Auch an der Echtheit der Briefe 1, 16. 17, die man am längsten verdächtigt hat, ist nicht zu zweifeln (Müllemeister, Progr. Emmerich 1897. ESchwartz, Herm. 33, 215ff.). Vgl. § 210, 1ff. Vgl. zB. Madvig, adv. 3, 197. OESchmidt, JJ. 127, 559. 129, 617. LGurlitt, Phil. Anz. 1883, 720; Phil. Suppl. 4, 551; 5, 591. JJ. 121, 610. 129, 855. 145, 413. KSchirmer, Phil. Anz. 13, 765; die Sprache des Brutus in den bei Cic. überlieferten Briefen, Metz 1884. ESchelle, Der neueste Angriff usw, Dresden 1897.

5) Sicher ist die Unechtheit des Briefes ad Octavianum.

1. Der Brief steht z B. im Med. 49, 18 (§ 187, 5), in Berol. 252 (Erford.) s. XII (§ 179, 13, 2), befand sich in der Hs. Cratanders (oben Nr. 4, 1) und ist in den Cicero-Ausgaben gedruckt; zB. bei Baiter-Kayser 10, 465, bei Sjögren (o. Nr. 3, 1) p. 143. CBerns, Commentat. phil. Lips. (Lps. 1874) 177.

189. In der Poesie übte sich Cicero gelegentlich schon seit frühen Jahren, vornehmlich aus stilistischen Absichten: Verse zu schmieden wurde ihm bei seiner hervorragenden Beanlagung für

die Form nicht schwer. In späteren Jahren verfaßte er ein Heldengedicht über Marius, namentlich aber bewog ihn sein brennendes Verlangen nach Ruhm in wunderlicher Verblendung dazu, seine Taten und Leiden zum Gegenstande von Epen im Ennianischen Stile zu machen, nicht zum Vorteil für seinen Ruf. Denn außer dem Spott, den sein übertriebenes Selbstlob herausforderte, konnte auch der Stil seiner Dichtungen bei der eben damals aufkommenden modernen Dichterschule wenig Beifall finden.

1. Über Cicero als Dichter vgl. Sen. exc. controv. 3 praef. 8 *Ciceronem eloquentia sua in carminibus destituit.* Sen. de ira 3, 37, 5. Tac. dial. 21. Iuv. 10, 124 *'o fortunatam natam me consule Romam!' Antoni gladios potuit contemnere, si sic omnia dixisset.* Mart. 2, 89, 3 *Carmina quod scribis Musis et Apolline nullo Laudari debes: hoc Ciceronis habes.* Plut. Cic. 40 *τῇ δὲ πρὸς τὴν ποίησιν εὐκολίᾳ παίζων ἐχρῆτο· λέγεται γάρ, ὁπηνίκα ῥυείη πρὸς τὸ τοιοῦτον, τῆς νυκτὸς ἔπη ποιεῖν πεντακόσια.* Über sein abfälliges Urteil über die modernen Dichter s. § 212a. Schol. Bob. 137, 12 *manifestum est amatorem poeticae rei Tullium fuisse, quamvis ad oratoriam ... non videatur in versibus par sui fuisse.* Drumann, GR. 6, 681. Frantzen, de Cic. poeta, Abo 1800. vHeusde, Cic. *φιλοπλάτων* (Utr. 1836) 25. 34. Ribbeck, röm. Dicht. 1, 296. MGrollmus, de Cic. poeta, Königsb. 1887. Guendel, De Cic. poetae arte, Lpz. 1907. Simzig, Quid Cic. de imitatoribus Alexandrinorum censuerit, Capodistria 1912. Kubik (§ 177, 2) 241. Die Reste zB. bei Baiter-Kayser 11, 89. Müller 4, 3, 350. FPR. 298.

2. Über seine Jugendversuche, den Pontios Glaukos und s. Übersetzung des Aratos s. § 177 a, 1. Bei anderem ist die Abfassungszeit unbestimmbar. Iul. Capitol. Gordian. 3, 2 *adulescens cum esset Gordianus .. poemata scripsit .. et quidem cuncta illa quae Cicero edidit, Marium* (A. 3) *et Aratum et Halcyonas* (vgl. Non. 65 *Cicero † alcyon,* folgen 2 Hex.) *et Uxorium* (der Pantoffelheld?) *et Nilum* (Casaubonus: *Limona* s. unten). *quae quidem ad hoc scripsit, ut Ciceronis poemata nimis antiqua viderentur.* — Serv. buc. 1, 57 *Cicero in elegia quae † talia masta* (v. l. *talamasta*) *inscribitur* (folgt ein Hexameter; *Thalia maesta* Heinsius, *Θαυμαστά* Hertz, *Italia maesta* Urlichs, Eos 1, 151). — Auch Abschnitte aus Homer (de div. 2, 63. de fin. 5, 49), Aeschylos (Tusc. 2, 23), Sophokles (ebd. 2, 20) u. a. übersetzte Cicero metrisch. — Suet. vita Ter. p. 34, 2 R. *Cicero in Limone* (*Λειμών = Pratum*; Plin. NH. praef. 24. Gell. NA. praef. 6. Suid. s. v. *Πάμφιλος ... ἔγραψε λειμῶνα· ἔστι δὲ ποικίλων περιοχή*): es folgen vier Hexameter über Terenz als glücklichen Bearbeiter Menanders; danach war das Gedicht literarisch-kritischen Inhalts, vgl. Ritschl, op. 3, 263. — Epigramme: Plin. ep. 7, 4, 3 (*epigramma [lascivum lusum;* vgl. Auson. op. 28, 4, 9 p. 146 Sch.] *Ciceronis in Tironem suum;* vgl. Grollmus aO. 49). Quint. 8, 6, 73. — Leo, Herm. 49, 194.

3. Quint. 11, 1, 24 *in carminibus utinam pepercisset* (das Selbstlob sparsamer angebracht), *quae non desierunt carpere maligni.* Dahin gehören aus dem J. 60 die drei Bücher de suo consulatu im epischen Versmaß. Schol. Bob. 165, 8 *de consulatu suo scripsit poetico metro, quae mihi videntur opera*

minus digna talis viri nomine. Att. 2, 3, 3; vgl. 1, 19, 10 *poema expectato, ne quod genus a me ipso laudis meae praetermittatur.* de div. 1, 17—22: dort ein großes Bruchstück, eine Rede der Urania, die zeigt wie der zeitgeschichtliche Inhalt mit mythologischem Flitter geschmacklos behangen war. Aus diesem Werke stammen die beiden berüchtigten (A. 1) Verse: *O fortunatam natam me consule Romam* (Quint. 9, 4, 41 u. a.) und *Cedant arma togae, concedat laurea laudi* (off. 1, 77 u. a.). Drumann, GR. 5, 601. EHeikel, Adversaria ad Cic. de cons. suo poema, Helsingf. 1912. — Ferner das (ums J. 55) verfaßte Epos de temporibus meis, gleichfalls in drei Büchern. Vgl. ep. 1, 9, 23 (J. 54 noch nicht herausgegeben) *quia verebar non eos, qui se laesos arbitrarentur — etenim id feci parce et molliter — sed eos, quos erat infinitum bene de me meritos omnis nominare.* ad Q. fr. 3, 1, 24 *mirificum embolium cogito in secundum librum meorum temporum includere, dicentem Apollinem in concilio deorum, qualis reditus duorum imperatorum futurus esset* (des Gabinius und Piso), *quorum alter exercitum perdidisset, alter vendidisset.* 2, 13, 2. 2, 15, 5 (Caesar liest im Mai 54 das erste Buch und lobt es). Att. 4, 8^b. 3? Drumann, GR. 6, 20. — Außerdem schrieb Cicero, im J. 54, ein Lobgedicht auf Caesar als den Bezwinger Britanniens; ad Q. fr. 3, 1, 11 (poema ad Caesarem). Vgl. 2, 13, 2. 3, 4, 4. 3, 8, 3. 3, 9, 6 (*quod me hortaris ut absolvam, habeo absolutum suave, mihi quidem uti videtur, ἔπος ad Caesarem*). Vgl. Drumann, GR. 3, 322. Unbestimmt ist die Abfassungszeit des Epos Marius, Att. 12, 49, 1 (J. 45). Aus leg. 1, 1 ergibt sich, daß der jüngere Q. Scaevola (§ 139, 3) ein lobendes Epigramm darauf machte, aber nicht, daß der Marius nicht allzu lange vor ihrer Abfassung (J. 52) geschrieben wurde. MHaupt, op. 1, 211. Grollmus aO. 22. Die Verherrlichung des Volksmannes könnte sogar empfehlen, das Gedicht früher anzusetzen (so Ribbeck). Anderseits buhlte Cicero seit J. 56 um Caesars Gunst. Eine Verherrlichung des Marius, seines Landsmannes, seines Verwandten, des Vorgängers Caesars in der Führerschaft der Volkspartei, der auch mit Caesar durch Verschwägerung verbunden war, konnte damals Cicero, der überhaupt den Marius mit Lob überschüttet, sehr wohl zweckmäßig erscheinen: und gerade er war der Mann dazu, an den Klippen der Aufgabe vorbeizukommen. Die Briefstelle Att. 2, 15, 3 (§ 59) kann für frühere Abfassung nichts beweisen, da die Herkunft des dort angeführten Hexameters *In montes patrios et ad incunabula nostra* unklar ist.

4. Neueste Sammlungen der ciceronischen Fragmente bei Baiter-Kayser Bd. 11 (1868) und Müller 4, 3 (1879), 231. Halm, Beitr. z. Berichtig. der ciceron. Fragm., Lpz. 1862 (= Münch. SBer. 1862 2, 1). FHoppe, zu den Fragmenten u. der Sprache Cic.s, Gumbinnen 1875.

190. Ciceros jüngerer Bruder Quintus (J. 102—43) zeigte zwar infolge seiner sorgfältigen Bildung lebhafte Teilnahme für die Literatur, besonders für Poesie, und scheint mit seinem Bruder die Leichtigkeit der Gestaltung geteilt zu haben, aber er gelangte zu keinem Ansehen, weil er immer im Schatten seines Bruders stand. Er unternahm ein annalistisches Werk und übersetzte Tragödien des Sophokles udgl. Wir haben noch sein commentariolum peti-

tionis, ein Sendschreiben über die richtige Art der Bewerbung um das Konsulat, an seinen Bruder Marcus, verfaßt Anfangs 64, und einige Briefe.

1. Auf J. 102 als Geburtsjahr des Q. Cicero ist aus seiner Ämterlaufbahn zu schließen: Aedil 65, Praetor 62, Propraetor in Asien 61—58, Legat des Pompeius in Sardinien 56, des Caesar in Gallien und Britannien 54—52, seines Bruders in Kilikien 51. Er wurde mit diesem geächtet und samt seinem Sohne getötet J. 43; s. Drumann, GR. 6, 719. WPütz, de Q. Cic. vita et scriptis, Düren 1833. HBlase, de Q. Cic. vita, Bedburg 1847. PRE. 6, 2234. Bücheler, Q. Cic. reliq. p. 1—24.

2. Schol. Bob. zu Cic. p. 175, 31 St.: *fuit enim Q. Tullius non solum epici, verum etiam tragici carminis scriptor.* Cic. Att. 2, 16, 4 (J. 59): *Q. frater .. me rogat, ut annales suos* (schwerlich in gebundener Form) *emendem et edam.* ad Q. fr. 2, 11, 4 (J. 54) *ad Callisthenem et ad Philistum redeo, in quibus te video volutatum. .. sed, quod adscribis, aggrederisne ad historiam? me auctore potes.* 2, 15, 4 (J. 54) *o iucundas mihi tuas de Britannia litteras! .. te vero ὑπόθεσιν scribendi egregiam habere video. quos tu situs, quas naturas rerum et locorum, quos mores, quas gentes, quas pugnas, quem vero ipsum imperatorem habes!* (Also sollte es ein Epos werden.) *ego te libenter .. adiuvabo et tibi versus quos rogas .. mittam.* 3, 4, 4 (J. 54) *sine ulla mehercule ironia loquor: tibi istius generis in scribendo priores partes tribuo quam mihi.* Vgl. 3, 5 und 6, 7 (J. 54) *quattuor tragoedias XVI diebus absolvisse cum scribas, tu quidquam ab alio mutuaris? et πάθος quaeris, cum Electram et † trodam* (*Troadas* Schütz, *Aëropam* Bücheler) *scripseris? .. sed et istas et Erigonam mihi velim mittas.* ebd. 3, 1, 13 *in ea* (epistula) *nihil sane erat novi praeter Erigonam, quam si .. accepero scribam ad te quid sentiam; nec dubito, quin mihi placitura sit.* 3, 9, 6 *ne accidat quod Erigonae tuae, cui soli Caesare imperatore iter ex Gallia tutum non fuit.* Eine Ἠριγόνη gab es zB. von Sophokles. Cic. de fin. 5, 3 *tum Quintus: .. Sophocles .., quem scis quam admirer quamque eo delecter.* ad Q. fr. 2, 15, 3 (J. 54) *Συνδείπνους Σοφοκλέους quamquam a te actam* (*factam* Buecheler) *fabellam* (ein Satyrspiel? s. Ribbeck, röm. Trag. 620) *video esse festive, nullo modo probavi.* ep. 16, 8, 2 *ego* (Q.) *certe singulos eius* (des Euripides) *versus singula testimonia puto.* Der Untergang dieser Produkte ist sicher kein Verlust für die Weltliteratur.

3. Drei Briefe des Q. Cicero an Tiro, ep. 16, 8 (J. 49). 26. 27 (J. 44) und einer (ebd. 16, 16) an seinen Bruder Marcus (J. 60?). Zusammen bei Bücheler (A. 4) p. 64. Vgl. noch Cic. ad Q. fr. 2, 14, 2 *in brevi epistula πραγματικῶς valde scripsisti.* 3, 1, 19 *epistulam tuam .. Aristophaneo modo valde et suavem et gravem.*

4. Das Sendschreiben an seinen Bruder Marcus, als dieser sich J. 64 um das Consulat bewarb (*commentariolum petitionis* 58), veranschaulicht die damals besonders schwunghaft betriebene Amtserschleichung, vielleicht unter Mitbenützung von Theophrast περὶ φιλοτιμίας (Cic. ad Att. 2, 3, 3). Die Anlage ist geordnet, aber pedantisch, die Darstellung trocken und nüchtern (Bücheler p. 3. 7 f.). Die Gliederung gibt § 2 *cotidie tibi hoc ad forum descendenti meditandumst: novus sum, consulatum peto, Roma est.*

Für den Standpunkt vgl. 5 *persuadendum iis (optimatibus) nos semper cum optimatibus de rep. sensisse, minime popularis fuisse, si quid locuti populariter videamur, id nos eo consilio fecisse, ut nobis Cn. Pompeium adiungeremus.* 42 *opus est magno opere blanditia, quae etiamsi vitiosa est et turpis in cetera vita, tamen in petitione necessaria est.* Auffallend ist die Ähnlichkeit mit der Rede in toga candida (in der Marcus Gedanken aus der Schrift des Bruders benützt hat), der für Murena und dem ersten Briefe des M. an seinen Bruder Quintus (1, 1). Diese und andere Gründe gegen die Urheberschaft des Q. (und für Abfassung durch einen Rhetor des ersten christl. Jahrh.) bei Eussner, commentariolum petitionis examinatum, Würzb. 1872. Hendrickson, Am. J. Ph. 1892, 200; Public. Univ. Chicago 6 (1903) 71. S. aber dagegen HWirz, philol. Anz. 5 (1873), 499. Tyrrell, the letters of Q. Cic., Hermath. 5 (1877), 40; Ausg. d. Briefe (§ 187, 8) 1, p. lxv. Leo, Gött. Nachr. 1895, 447. Beltrami, De comment. petit., Pisa 1892. Aus falsch eingefügten Nachträgen folgert Bruhn, JJ. 1908 xxi 258, daß die Schrift nicht vom Verf. herausgegeben worden sei. Die besten Hss. sind Harleian. 2682 s. XI u. Berol. 252 s. XII (s. Bücheler p. 11). Gedruckt als Anhang der Briefe ad Q. fratr. Sonderausgaben von Valerius Palermus (§ 188, 3, 1), CGSchwarz (cum animadv., Altorf 1719), Hoffa (perpet. adnot. illustr., Lps. 1837). Tijdemann, in Q. Cic. de pet. cons. adnotat., Leid. 1838 f. Q. Cic. rell. recogn. Bücheler, Lps. 1869. Text bei Eussner aO. p. 24; scholia critica ebd. p. 36.

5. Ausonius ecl. 17 p. 16 Sch. läßt auf ein eigenes Gedicht des Vergleichs wegen 16 (20) Hexameter des Q. Cicero über die zwölf Zeichen des Tierkreises folgen; dieselben auch bei Bücheler aO. 68. AL. 642. FPR. 315. Baiter-Kayser Cic. 11, 138. Müller 4, 3, 405. — Das einem Cicero in jüngeren Hss. beigelegte Epigramm auf die Frauen (AL. 268. PLM. 4, 359) gehört dem Pentadius (§ 398, 5).

191. Ciceros Freigelassener und Freund, M. Tullius Tiro, überlebte seinen Patron lange und sorgte in treuer Hingabe für sein Andenken. Er beschrieb Ciceros Leben, gab seine Reden und Briefe heraus, und sammelte wohl auch seine Witzworte. Außerdem verfaßte er kompilatorische Schriften enzyklopädischen und grammatischen Inhalts und scheint auch der Dichtung nicht fremd geblieben zu sein. Besonders bekannt aber ist sein Name geworden durch die Einführung der stenographischen notae Tironianae.

1. Cic. ep. 16, 4, 3 *innumerabilia tua sunt in me officia: domestica, forensia; urbana, provincialia; in re privata, in publica, in studiis, in litteris nostris.* 16, 17, 1 *κανὼν esse meorum scriptorum soles.* Vgl. Att. 7, 5, 2. Gell. 6, 3, 8 *Tiro Tullius, M. Ciceronis libertus, sane quidem fuit ingenio homo eleganti et haudquaquam rerum litterarumque veterum indoctus, eoque ab ineunte aetate liberaliter instituto adminiculatore et quasi administro in studiis litterarum Cicero usus est.* ebd. 13, 9, 1. 15, 16, 2. Freigelassen wurde er J. 54 (Cic. ep. 16, 16). J. 50 war er noch *adulescens* (ad Att. 6, 7, 2). Hieronym. zu Euseb. Chron. ad a. Abr. 2013 (Freher. 2012) = 4 *M. Tullius Tiro, Ciceronis libertus, qui primus notas commentus est, in Puteolano prae-*

dio (vgl. Cic. ep. 16, 21, 7) *usque ad centesimum annum consenescit.* Engelbronner, de Tirone, Amst. 1804. ALion, Tironiana, in Seebodes Arch. 1824, 246 und (vgl. § 220, 9) Gött. 1846. Drumann, GR. 6, 405. PRE. 6, 2207. Mitzschke, M. Tull. Tiro, Berl. 1875. Jaufmann, dgl., Dillingen 1897. HRR. 2, xviii.

2. Ascon. p. 41, 28 *ut legimus apud Tironem libertum Ciceronis in libro IIII de vita eius.* Tiro verteidigte in dieser Schrift den Cicero und suchte sein Andenken von Verunglimpfung zu reinigen. Plutarch, der sie anführt (Cic. 41. 49), hat sie jedenfalls bei einem Teile seines *Βίος Κικέρωνος* benützt, s. HPeter, Quellen Plutarchs 129. RWirtz (§ 205, 6) 41. Tac. dial. 17. Gell. 4, 10, 6. 15, 16, 2 *a Tirone .. librorum patroni sui studiosissimo.* HRF. 212. Eine auf ihn zurückgehende Handschrift der Reden des Cic. bei Gell. 1, 7, 1 (*in oratione Cic. V in Verr., libro spectatae fidei, Tironiana cura atque disciplina facto*) und 13, 21, 16 (*in uno atque in altero antiquissimae fidei libro Tironiano*). Von dieser Tätigkeit hat sich eine Erinnerung in der Subscriptio des Statilius (§ 374, 2) erhalten: *Statilius Maximus versus emendavi ad Tyronem et Laecanianum et Dom(itium) et alios veteres.* Nach Fronto bei Hauler, Mél. Chatelain 622 waren Exemplare des Cicero *a Tirone emendata* besonders wertvoll. Quint. 10, 7, 31 (§ 180, 3). Über seine Tätigkeit als Herausgeber ciceronischer Briefsammlungen s. § 187, 3 u. 4. Endlich galt er für den Urheber der Sammlung von *ioci Ciceronis.* Quint. 6, 3, 5 *utinam libertus eius Tiro, aut alius quisquis fuit, qui tris hac de re libros edidit, parcius dictorum numero indulsissent* etc. Macrob. S. 2, 1, 12 *liberti eius libros, quos is de iocis patroni composuit.* Schol. Bob. in Sest. p. 140, 16 *hoc etiam dictum .. Tullius Tiro .. inter iocos Ciceronis adnumerat.* Vgl. § 186, 6.

3. Gell. 6, 3, 10 (*Tiro*) *epistulam conscripsit ad Q. Axium, familiarem patroni sui, confidenter nimis et calide, in qua sibimet visus est orationem* (des alten Cato) *pro Rhodiensibus acri subtilique iudicio percensuisse* (wahrscheinlich in maiorem gloriam patroni). 10, 1, 7 *quod .. Tiro Tullius .. in epistula quadam enarratius scripsit ad hunc fere modum.* 13, 9, 2 (*Tullius Tiro*) *libros complures de usu atque ratione linguae Latinae, item de variis atque promiscuis quaestionibus composuit. in his esse praecipue videntur quos graeco titulo πανδέκτας inscripsit. ibi de his stellis .. hoc scriptum est* (folgt ein längeres Zitat). Dieses Werk benützte wohl auch Plin. NH., der zu B. 2 (Weltall, Gestirne usw.) im QVerz. anführt *Tullius Tiro.* Charis. GL, 1, 207 '*novissime*' *Tiro in pandecte non recte ait dici* etc. GRF. 1, 390. — Cic. ep. 16, 18, 3 (J. 45): *tu* (Tiro) *nullosne tecum libellos? an pangis aliquid Sophocleum? fac opus appareat.*

4. Suetonius (p. 135 Rff.) und aus ihm Isidor orig. 1, 21 und eine Casseler Hdschr. der Notae Tironis et Senecae (§ 289, 8. WSchmitz, symb. philol. Bonn. 532): *vulgares notas Ennius primus mille et centum invenit ...* (siehe § 104, 5) *Romae primus Tullius Tiro, Ciceronis libertus, commentatus* (wohl *commentus,* s. oben A. 1) *est notas, sed tantum praepositionum. post eum Vipsanius Philargyrus* (Freigelassener des Agrippa — § 220, 10 —? s. OLehmann aO. 12) *et Aquila, libertus Maecenatis* (auch bei Dio 55, 7; s. § 220, 8) *alius alias addiderunt. denique Seneca contracto omnium digestoque et aucto numero opus effecit in quinque milia.*

5. Unter der Aufschrift *Notae Tironis* (*Tyronis*) *et Senecae* (A. 4) ist eine reichhaltige Sammlung von Abkürzungen für die Schnellschrift, aus verschiedener Zeit und in sechs commentarii zerfallend, auf uns gekommen, veröffentlicht zuerst von Gruter in s. Thesaurus inscriptionum, Heidelb. 1603. Handschriften: cod. Cassellanus (aus Fulda stammend) s. VIII (Faksim. von Ruess, Lpz. 1914), Paris. 190 s. IX u. a. Vgl. Kopp, Palaeogr. crit. (Mannh. 1817) § 331 und Zeibig aO. 57; dazu ThSickel, Urk. d. Karolinger 1, 326; das Göttweiher lexic. Tironianum, Wiener SBer. 38 (1861), 3. Über die Tiron. Notae s. besond. die Untersuchungen von WSchmitz, Beiträge zur lat. Sprach- und Lit.-Kunde (Lpz. 1877) 179—306 usw., bes. Commentarii notarum Tiron., Lpz. 1893; ferner Zeibig, Gesch. und Lit. der Geschwindschreibkunst, Dresd.[2] 1874. OLehmann, de notis Tir. et Senecae, Lps. 1869. Mitzschke, Quaest. Tiron., Rostock 1875. FRuess, die Tachygraphie der Römer, Münch. 1879. Chatelain, Introd. à la lecture des not. Tir., Paris 1900. Johnen, Gesch. d. Stenographie, Berl. 1911. Mentz, Arch. f. Urkundenforsch. 4, 1. 5, 1. — Eine Darstellung der alten Notenschrift (des Tullius) aus s. XII (von John of Tilbury) bei VRose, Herm. 8, 303. Genauer kann auf diese die Geschichte der Schrift angehenden Fragen hier nicht eingegangen werden.

6. Epigramm eines anderen Freigelassenen Ciceros, des Tullius Laurea, zu Ehren seines früheren Herrn gewendet, bei Plin. 31, 7. Drei griechische Epigramme von ihm AP. 7, 17. 7, 294. 12, 24.

192. Der gebundenen Form bedienten sich in dieser Zeit außer Varro, Hortensius, den beiden Cicero u. a. auch der Satiriker L. Abuccius und der Didaktiker Egnatius (de rerum natura), sowie vielleicht Volumnius und Ninnius Crassus. Ein Nachzügler des griechisch-römischen Lustspiels scheint Quintipor Clodius gewesen zu sein. Größeres Ansehen gewann der römische Ritter D. Laberius (um J. 106—43), der es mit glänzendem Erfolg unternahm, die Volksposse, den Mimus, literaturfähig zu machen, was nicht ohne starke Annäherung an die Palliata abging (§ 8). Nach der Überlieferung war mit Laberius fast gleichalt M. Furius Bibaculus aus Cremona: in Wirklichkeit aber war er wohl jünger und gehört erst in die Generation der Neoteriker. Er war Verfasser von Scherz- und Spottgedichten in der Weise des Catull, ferner eines schwülstigen Epos über Caesars gallischen Krieg und einer Aethiopis, endlich auch von prosaischen Lucubrationes mit buntem Inhalt.

1. Varro RR. 3, 2, 17 *L. Abuccius* (so die gute Überlieferung an beiden Stellen, s. Keil zdSt.; vgl. Hertz, JJ. 107, 338; der Name zB. CIL. 6, 8117 ff.), *homo, ut scitis, adprime doctus, cuius Luciliano charactere sunt libelli, dicebat* etc. Vgl. ebd. 3, 6, 6 *Hortensius, .. quem secuti multi, ut quidem Abuccius aiebat.* Nach Varros Ausdrucksweise war Abuccius im J. 54 (s. § 168, 1 Z. 4) schon gestorben. — Macrob. sat. 6, 5, 2 *Egnatius de rerum natura libro primo* (nach *Accius in Philoctete* und vor *Lucretius*

in secundo); ebenso ebd. 12 (nach Livius, Ennius, Accius, vor Cornificius). In den dort angeführten Hexametern wird auslautendes s einmal abgeworfen (Bergk, op. 1, 480). EBährens, Anal. Catull. 45; comment. Catull. 219 u. a. vereinigen diesen E. mit dem bei Catull. 38, 19. 39, 1 genannten ohne ausreichende Begründung. Skutsch, PW. 5,1993. — Cic. ad Q. fr. 2, 9, 3 (J. 54) *virum te putabo, si Sallustii Empedoclea legeris, hominem non putabo* (über die Stelle s. § 203, 2). Auf den Geschichtschreiber Sallustius bezieht dies ASchöne, JJ. 93, 751; auf den in Ciceros Briefen erwähnten Cn. Sallustius (vgl. § 184, 1, 2) Teuffel, PRE. 6, 703, 3. — GL. 5, 574 *cyma: alii cymam, ut Volumnius 'stridentis dabitur patella cymae'*. Diesen Hendekasyllabus schreibt Bücheler, JJ. 111, 126 dem bei Cicero erwähnten P. Volumnius Eutrapelus (PRE. 6, 2743) zu. — Ninnius Crassus: § 150, 3.

2. Non. 448 *Varro in Bimarco: cum Quintipor Clodius tot comoedias sine ulla fecerit Musa, ego unum libellum non edolem?* Die Bezeichnung als *comoediae* macht wahrscheinlich, daß es Palliaten waren. Vgl. § 15, 1. Erwähnt wird er auch bei Non. 117 *Varro epistula ad Fufium* (§ 166, 6 d, Z. 13) '*Quintiporis Clodi † ant foriae* (*Antipho eris* Bücheler u. LMüller) *ac poemata eius gargaridians dices: "O Fortuna, o Fors Fortuna"* (= Ter. Phorm. 841, wo Geta, Sklave des Antipho, den Vers spricht).

3. Von den Mimen des Laberius kennen wir 44 Titel: sie und die Überreste zeigen, wie der mimus alle früheren Gattungen der Komödie in sich aufgenommen hat. Neben den palliatenähnlichen Titeln (vgl. § 8, 4) finden sich auch von Ständen und Beschäftigungen entnommene, wie Augur, Catularius, Centonarius, Colorator, Fullo, Piscator, Restio, Salinator, Staminariae ('Weberinnen' Heraeus, Petron u. d. Glossen 8); Intrigen- und Charakterstücke wie Aries, Cancer, Carcer, Imago, Nuptiae, Paupertas, Taurus; Aulularia, Caeculi, Galli, Gemelli, Late loquentes (Cic. de or. 3, 46), Sorores, Stricturae, Virgo; Cretensis, Tusca; Anna Perenna, Lacus Avernus; Compitalia, Natal, Parilia, Saturnalia. Daß er auf der Höhe der Zeitbildung stand, erhellt aus Anspielungen auf *Pythagorea dogma, Cynica haeresis, Democritus, Necyomantia* (aus J. 44; vgl. fr. 63 den Witz über Pläne und Einrichtungen Caesars); aber auch die Sittenlosigkeit der Zeit ist reichlich vertreten. Gegen die Annahme von Göttertravestien wendet sich Crusius, JJ. 1910 XXV 95. Kühne Wortbildungen des Laberius zB. Gell. 16, 7, 1 *Laberius in mimis quos scriptitavit oppido quam verba finxit praelicenter;* vgl. V. 154. Manches mußte dem Charakter der Gattung zu Liebe aus der Sprache des Pöbels aufgenommen werden (Gell. 19, 13, 3 *quae a Laberio ignobilia nimis et sordentia in usum linguae Latinae intromissa sunt*). Laberius gibt v. 55 die Erklärung: *versorum, non numerum* (*numerorum* Bücheler, *nummorum* Dziatzko) *numero studuimus*. Seine Senare sind gebaut wie die der früheren szenischen Dichter (mit Jambenkürzung) und leicht fließend; außer Jamben auch Trochäen, vereinzelt Kretiker (V. 2); sehr unsicher der Paroemiacus v. 84. Die Reste in Ribbecks com.[3] 339.

Am Abend seines Lebens wurde Laberius, wenn der tendenziös gefärbten Überlieferung zu trauen ist, zur Strafe für seine republikanische Freimütigkeit (vgl. zB. Macrob. 2, 7, 4. 5) und überhaupt wegen seiner scharfen Zunge (Sen. contr. 7, 3, 9. Macr. 2, 3, 10. 2, 6, 6) von Caesar schwer gedemütigt. Dieser, dessen Motive uns unklar sind, nötigte den Dichter, der

bis dahin für die von Magistraten gegebenen Spiele (vgl. Macr. 2, 6, 6) zwar Mimen verfaßt, aber — was ihm schon seine Stellung als eq. Rom. verbot — darin natürlich nicht mitgespielt hatte, selbst aufzutreten und zwar angeblich in einem Wettstreit im mimischen Stegreif-Spiel, wozu Publilius Syrus seine Nebenbuhler herausgefordert hatte (§ 212, 3). Sueton. Iul. 39 *ludis* (des J. 46) *D. Laberius eques Rom. mimum suum egit.* Daß dies bei der ersten Feier dieser Spiele im J. 46 geschah, geht aus Cic. ep. 12, 18 hervor: *equidem sic iam obdurui, ut ludis Caesaris nostri animo aequissimo viderem T. Plancum, audirem Laberii et Publilii poemata.* OESchmidt, Ciceros Briefw. 252. Vgl. die Hauptstelle über Laberius bei Macrob. sat. 2, 7: dort § 2 *Laberium, asperae libertatis equitem Rom., Caesar .. invitavit, ut prodiret in scaenam et ipse ageret mimos, quos scriptitabat.* Der ergreifende Prolog zu diesem unfreiwilligen Auftreten des J. 45 ist erhalten Macrob. 2, 7, 3 (aus Gell. 8, 15). Laberius unterlag: *statimque* (Caesar) *Publilio palmam et Laberio anulum aureum* (um den durch sein Auftreten seiner Ritterwürde gleichsam ledig gewordenen wieder einzusetzen) *cum quingentis sestertiis dedit.* Vgl. Gell. 17, 14, 2 *C. Caesarem ita Laberii maledicentia et adrogantia* (nach Caesars Meinung) *offendebat, ut acceptiores sibi esse Publilii quam Laberii mimos praedicaret.* Laberius erkannte selbst, daß seine Zeit vorüber sei: *non possunt primi esse omnes omni in tempore: summum ad gradum cum claritatis veneris, consistes aegre ...: cecidi ego, cadet qui sequitur* v. 127. In jenem Prolog des J. 46 nennt sich Laberius 60 Jahre alt (*ego bis tricenis annis actis sine nota Eques Romanus e Lare egressus meo Domum revertar mimus*), war somit um 106 geboren. Cic. ep. 7, 11, 2 erwähnt ihn im J. 53 neben Valerius (§ 207, 5). Hieron. zu Eus. Chron. ad a. Abr. 1974 = 43 *Laberius mimorum scriptor decimo mense post C. Caesaris interitum Puteolis moritur* (also Jan. 43). Seine Popularität beweist das Vorkommen von zwei Versen auf einem römischen Grabstein: Not. sc. 1912, 87. Leo, Herm. 48, 147. Über Lab. Grysar, der röm. Mimus (1854) 290. Mommsen, RG. 3[6], 590. EHoffmann, RhM. 39, 471.

4. Hieron. in Euseb. Chron. ad a. Abr. 1914 = 103 (im cod. Amand. und Freher. zu 1915 = 102) *M. Furius poeta cognomento Bibaculus;* ältere Furii mit diesem Cognomen bei Liv. 22, 49, 16. Val. Max. 1, 1, 9) *Cremonae nascitur.* S. aber A. 6. Quint. 10, 1, 96 *iambus .. cuius acerbitas in Catullo, Bibaculo, Horatio .. reperietur.* Diomed. GL. 1, 485 (s. § 33, 1). Tac. A. 4, 34 *carmina Bibaculi et Catulli referta contumeliis Caesarum leguntur; sed ipse divus Iulius, ipse divus Augustus* (gegen ihn schrieb also Bibaculus) *et tulere ista et reliquere.*' Die Überreste des Bib. (Hendekasyllaben, Iamben, Hexameter) in LMüllers Catullus (1870) p. 89. FPR. 317. Der Hexameter bei Schol. Iuv. 8, 16 (*Bibaculus: 'Osce senex Catinaeque puer, Cumana meretrix'*) wird aus einem Epigramm sein. Erwähnung von Valerius Cato (§ 200, 1), die ebenso wie die Anwendung des Hendekasyllabus auf Zugehörigkeit zu den Neoterikern hinweisen, und Orbilius (unten A. 5 und 6; § 200, 3). — Plin. NH. praef. 24 über die Wahl von Büchertiteln: *nostri .. facetissimi Lucubrationum* (*inscripserunt*), *puto quia Bibaculus erat et vocabatur:* danach war der Titel scherzhaft gewählt. Daraus wohl Macrob. sat. 2, 1, 13 *is iocus* (des Cicero aus J. 59) .. *mihi ex libro Furii Bibaculi notus est* (§ 179, 27, 1). Mit Beziehung auf dieses Werk wohl *Messala Cor-*

vinus in quadam epistola .. non esse sibi dicit rem cum Furio Bibaculo, ne cum Ticida quidem aut litteratore Catone (Suet. gramm. 4). Bährens, Komm. zu Cat. p. 13.

5. Zu Hor. s. 2, 5, 40 (vom J. 30) *seu pingui tentus omaso* (vgl. Gl. Philox. *omasum .. τῇ τῶν Γάλλων γλώττῃ*) *Furius hibernas cana nive conspuet Alpes* bemerkt Porph.: *hic versus Furi Bibaculi est. ille enim, cum vellet Alpes nivibus plenas describere, ait 'Iuppiter hibernas cana nive conspuit Alpes'* (diesen Vers führt Quint. 8, 6, 17 als Beispiel einer *dura translatio* an). Genauer Acro zdSt.: *Furius Bibaculus in pragmatia belli Gallici 'Iuppiter* usw.' Aus diesem Epos stammen wahrscheinlich auch die bei Macrob. in B. 6 (FPR. 318) als Vorbilder Vergils angeführten (11) Hexameter: darunter 6 kriegerischen Inhalts. Macrobius zitiert sie aus *Furius in I* (und *IV*) *annali;* und *Furius in sexto, decimo, undecimo.* Ferner Schol. Veron. Aen. 9, 379 ⟨Lücke⟩ *in annalibus belli Gallici* (folgt ein Hexameter). Schwerlich gehören diese gewandten Verse dem altertümlichen Furius von Antium (§ 150, 1). Bährens, Komment. Catull. 21. — Nicht ohne Wahrscheinlichkeit hat man auch auf Furius Bibaculus bezogen Hor. s. 1, 10, 36 *turgidus Alpinus iugulat dum Memnona, dumque diffingit Rheni luteum caput;* dazu Acro: *Bibaculum quendam poetam Gallum tangit,* der demnach neben dem durch *Rheni luteum caput* bezeichneten bellum Gallicum auch eine Aethiopis verfaßt (oder wenigstens in das bell. Gall. einen pomphaften Vergleich über den Tod des Memnon eingeflochten) haben müßte; bei Porphyrio zdSt. las man: [*Cornelius Alpinus Memnona*] *hexametris versibus nimirum describit:* aber die eingeklammerten Worte fehlen in der besten Überlieferung. Bei der Zuweisung des bellum gallicum an Bibaculus macht es freilich Schwierigkeit, daß er in seinen Iamben den Caesar angegriffen hat (A. 4: oder hat Bibaculus nur den Augustus, nicht auch den Caesar angegriffen?), in jenem Epos ihn verherrlicht haben soll, daß er dort knapp und scharf, hier schwülstig und geschmacklos erscheint: doch wird diese Schwierigkeit für überwindlich halten, wer die in aufgeregten Zeiten häufigen Wandlungen politischer Zu- oder Abneigung erwägt und die verschiedenen Anforderungen der Stilgattungen (wie zB. das Epigramm Knappheit, das Epos Fülle und hohen Stil verlangt) nicht außer Acht läßt. Auch der Einwand, daß er als Neoteriker keine Epen habe schreiben dürfen, verfängt nicht.

6. Bibaculus lebte bis etwa J. 24, da er des Orbilius (geb. J. 114, § 200, 3) greisenhafte Gedächtnisschwäche erwähnt, die freilich auch schon zehn Jahre eher eingetreten sein kann (*vixit prope ad centesimum aetatis annum amissa iam pridem memoria, ut versus Bibaculi docet: 'Orbilius ubinam est, litterarum oblivio?'* Suet. gr. 9). Auch des Valerius Cato (§ 200, 1) *summa senectus* erlebte er (Suet. aO.). Nach Hieronymus (A. 4) ist Bibaculus J. 103 geboren, er wäre also selbst ein Achtziger gewesen, als er über die Schwäche des alten Orbilius sich ausließ: was schwer glaublich ist. Auch die Verse über Cato (§ 200, 1) zeigen, daß ein beträchtlich Jüngerer spricht. Außerdem sind seine Epigramme in Ton, Verskunst und republikanischer Haltung denen des Catull und seiner Genossen eng verwandt, und auch seine Beziehungen zu Cato (*mei ... Catonis*, Suet. aO.) weisen ihn in diesen Kreis. Deshalb ist die Vermutung Nipperdeys op. 500 ansprechend, daß jene Angabe des Geburtsjahrs bei Hieronymus irrig und Bibaculus um etwa 20 Jahre

jünger gewesen sei. — AWEICHERT, de M. Furio Bibaculo, in s. Rell. poet. Rom. 331. NIPPERDEY, op. 498. AWISSOWA, die den Dichter Furius betr. Stelle in Hor. s. 2, 5, Bresl. 1867. CAMOZZI, Riv. filol. 16, 161. SKUTSCH, PW. 7, 320.

ZWEITE HÄLFTE DER CICERONISCHEN ZEIT

Die Jahre 63—43.

193. In diesen Jahren, als die politischen Stürme sich im Bürgerkriege austobten, trat Caesar in den Vordergrund. Innerhalb dieser Zeit heben sich wiederum zwei Generationen gegen einander ab. Zur älteren gehören, außer Caesar selbst, Cornelius Nepos und Caesars Fortsetzer Hirtius und Oppius; von Gelehrten und Lehrern Valerius Cato und Orbilius; der Stoiker Cato; die Redner Calidius und Memmius; endlich der Dichter Lucretius.

194. C. Iulius C. f. C. n. Caesar war geboren den 13. Juli 100. Als Verwandter des Marius geriet er nach Sullas Sieg in Gefahr, diente J. 80ff. in Asien, begann seine rednerische und staatsmännische Laufbahn mit Anklagen gegen Mitglieder des Adels wegen Erpressungen, bildete sich J. 75 in Rhodos weiter aus, wurde Quaestor (J. 67) in Hispania ulterior, Aedil 65, pontifex maximus 63, war Praetor 62, Propraetor in Hispania ulterior 61f., Consul 59, nachdem er J. 60 mit Pompeius und Crassus das erste Triumvirat geschlossen und sich von jeher durch alle Mittel als Mann des Volkes hinzustellen gewußt hatte. In den Jahren 58—50 war Caesar Proconsul in Gallien: mit gewaltiger Energie unterwarf er dieses Land und ordnete dessen innere Verhältnisse, zugleich aber entwickelte er seine großen strategischen Fähigkeiten, verschaffte sich reiche Mittel und bildete ein kriegsgewohntes und treu ergebenes Heer heran. Mit diesem erkämpfte er sich J. 49—46 die Alleinherrschaft (Cos. II 48, III 46), die er J. 45f. innehatte als Consul sine collega (IV J. 45, V 44) und dictator reip. constituendae, bis er am 15. März 44 den Streichen seiner Mörder erlag.

1. Quellen für das Leben Caesars: seine commentarii, SUETONS divus Iulius, PLUTARCHS βίος Καίσαρος, APPIANS Ἐμφύλια. Über die Quellen der beiden letzten s. HPETER, Quellen Plutarchs (1865) 119. THOURET, Leipz. Stud. 1, 324. — DRUMANN, GR.[2] 3, 126. 696. vLIMBURG-BROUWER, Caesar en zijne tijdgenooten, Gröningen 1844—46 III. MOMMSEN, RG. Bd. 3. AFROUDE, Caesar, a sketch, Lond.[2] 1886. SIHLER, Caesar, Lpz. 1912. — KÖCHLY und RÜSTOW, Einl. zu Caes. üb. d. gall. Krieg (1857) S. 9 (bis J. 51). (NAPOLÉON III), Histoire de Jules César, Paris 1865. 66 (mit Atlas) II (fortgesetzt von STOFFEL, s. § 196, 10). VEITH, Gesch. d. Feldzüge Caesars, Wien 1906. —

Über die Bildnisse Caesars Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 145 (der übrigens 2, vi die ausdrucksvolle Berliner Basaltbüste für zweifellos modern erklärt).

195. Caesars Begabung ist von wunderbarer Vielseitigkeit: ebenso groß als Staatsmann wie als Feldherr, war er durch Klarheit des Geistes und eiserne Kraft des Willens zum Herrscher über eine ihrer selbst nicht mehr mächtige Zeit berufen, erkannte diesen Beruf frühzeitig und verfolgte ihn mit dem ganzen Aufwand seiner geistigen Mittel, durch List wie Kühnheit, mit ruhiger Stetigkeit und weitsichtiger Berechnung. Aber die Eigenschaften, die ihn zum Herrscher Roms emporhoben, waren wenig geeignet, ihn zum glänzenden Schriftsteller zu machen. Obwohl er die Sprache in Rede wie Schrift mit vollkommener Sicherheit handhabte, so war ihm doch beides oft nur ein Mittel für bestimmte politische Zwecke und nach Gegenstand wie Art durch diese Zwecke bedingt. Darum legte er selbst nur geringen Wert auf seine Beredsamkeit, obwohl er darin in seiner Zeit allein dem Cicero nachstand und sich durch vornehme Haltung, Feinheit und siegreiche Gewalt in Sprache und Vortrag auszeichnete; noch geringer schätzte er gewiß die Verse, die er in seiner Jugend und auch noch später machte, weil es zum guten Ton gehörte. Den nüchternen Denker bekundet das Schriftstellern über Sprachrichtigkeit, den heiteren, gewinnenden Lebemann das Sammeln von Witzen; der Politik dienten die Schriften gegen den zum Märtyrer der Republik erhobenen Cato, sowie Caesars bedeutendste literarische Leistung, die commentarii. Die Abfassung eines astronomischen Werkes stand wohl mit Caesars Kalenderverbesserung in Zusammenhang.

1. Caesar als Redner. Cic. Brut. 252 *de Caesare . . ita iudico, . . illum omnium fere oratorum Latine loqui elegantissime* (vgl. unten A. 4), *nec id solum domestica consuetudine . . sed . . multis litteris, et eis quidem reconditis et exquisitis, summoque studio et diligentia est consecutus.* 261 *Caesar rationem adhibens consuetudinem vitiosam et corruptam pura et incorrupta consuetudine emendat* (A. 4) . . . *hanc cum habeat praecipuam laudem, in communibus non video cui debeat cedere: splendidam quandam minumeque veteratoriam rationem dicendi tenet, voce motu forma etiam magnifica et generosa quodammodo.* Fronto ep. p. 123 *Caesari facultatem dicendi video imperatoriam fuisse.* Quint. 10, 1, 114 *C. Caesar si foro tantum vacasset, non alius ex nostris contra Ciceronem nominaretur. tanta in eo vis est, id acumen, ea concitatio, ut illum eodem animo dixisse quo bellavit appareat; exornat tamen haec omnia mira sermonis, cuius proprie studiosus fuit, elegantia.* Tac. A. 13, 3 *dictator Caesar summis oratoribus aemulus.* Suet. Iul. 55 *post accusationem Dolabellae* (J. 77; unrichtig die Zahl bei Tac. dial. 34) *haud dubie principibus patronis adnumeratus est.* Vgl. noch Quint. 12, 10, 11 (§ 44, 12). Vellei. 2, 36. Tac. dial. 21 (A. 2). Apulei. apol. 95. Plut. Caes. 3. Drumann 675.

2. Caesars Reden. Cic. Brut. 262 *orationes eius mihi vehementer probantur, compluris autem legi.* Tac. dial. 21 läßt seinen Lobredner der neuen (kaiserlichen) Beredsamkeit sagen: *concedamus C. Caesari, ut propter magnitudinem cogitationum et occupationes rerum minus in eloquentia effecerit quam divinum eius ingenium postulabat, . . nam in orationibus minorem esse fama sua etiam admiratores eius fatentur. nisi forte quisquam Caesaris pro Decio Samnite . . ceterosque eiusdem lentitudinis ac teporis libros legit.* Gell. 4, 16, 8 *C. Caesar, gravis auctor linguae Latinae, . . in Dolabellam actionis I lib. I* (die Hss. hier verderbt *inlibusti*). 5, 13, 6 *in oratione, quam pro Bithynis* (Nipperdey, op. 327. 449) *dixit, hoc principio usus est* (vgl. Iul. Rufin. 8, p. 40, 24 Halm). 13, 3, 5 *repperi in oratione C. Caesaris, qua Plautiam rogationem suasit* (J. 70?). Vgl. Non. 354. Schol. Bob. 130, 11 *Caesaris orationes contra hos* (Memmius und Domitius, J. 58) *exstant, ⟨quibus⟩ et sua acta defendit et illos insectatur.* ebd. 146, 20 *ibi* (im Senat) *habitae sunt tres illae orationes contra Domitium et Memmium.* Suet. Iul. 6 *in amitae laudatione* (J. 68) . . *sic refert.* 55 *orationes aliquas reliquit, inter quas temere quaedam feruntur,* wie die *pro Metello* (§ 44, 8) und *apud milites in Hispania.* Man hat Caesar zu den Attizisten gerechnet, kaum mit Recht; daß er als Grammatiker Analogist war (A. 4), hat damit nichts zu tun. Kroll, Cic. orat. S. 11. Norden, Kunstpr. 209. Zusammenstellung der Überreste von C.s Reden und der Nachrichten über sie bei Meyer, orat.[2] 408, in Nipperdeys Ausg. (von 1847) 749 u. in Küblers Ausg. 3, 133.

3. Caesars Gedichte. Tac. dial. 21 *nisi qui et carmina eorundem* (des Caesar und M. Brutus) *miratur. fecerunt enim et carmina et in bibliothecas rettulerunt, non melius quam Cicero, sed felicius, quia istos fecisse pauciores sciunt.* Suet. Iul. 56 *feruntur et a puero et ab adulescentulo quaedam scripta, ut 'Laudes Herculis', tragoedia 'Oedipus', item 'Dicta collectanea'. quos omnes libellos vetuit Augustus publicari* ebd.: *reliquit et . . poema quod inscribitur 'Iter', . .* gedichtet *dum ab urbe in Hispaniam ulteriorem quarto et vicensimo die pervenit* (J. 46). Erhalten sind von ihm nur sechs Hexameter aus einem literarisch-kritischen Gedicht über die lateinische Komödie, die ein geistreich formuliertes Kunsturteil über Terenz (Suet. v. Ter. p. 34, 7 Rff.) enthalten. Plin. ep. 5, 3, 5 (§ 31, 1) läßt auf Liebesgedichte (Epigramme?) schließen. Vgl. noch Plut. Caes. 2 *ποιήματα γράφων.* — Das früher aus Plin. NH. 19, 144 angenommene Gedicht Caesars über ein Gemüse (!) erledigt sich durch die richtige Lesart der Stelle: *olus quoque silvestre est, triumpho divi Iuli carminibus praecipue iocisque militaribus celebratum; alternis quippe versibus exprobravere lapsana* (*λαψάνῃ*) *se vixisse apud Durrachium, praemiorum parsimoniam cavillantes. est autem id cyma silvestris.*

4. Sueton. Iul. 56 *reliquit et de analogia duos libros, . .* (*quos*) *in transitu Alpium, cum ex citeriore Gallia conventibus peractis ad exercitum rediret, . . fecit* (Winter 53 f.?, 54 f. nach Hendrickson). Fronto p. 221 . . *C. Caesarem . . duos de analogia libros scrupulosissimos scripsisse, . . de nominibus declinandis, de verborum aspirationibus et rationibus.* Cic. Brut. 253 *qui etiam in maxumis occupationibus ad te* (Cic.) . . *de ratione Latine loquendi accuratissime scripserit.* Gell. 19, 8, 3 *C. Caesar, . . vir ingenii praecellentis, sermonis praeter alios suae aetatis castissimi, in libris quos ad M. Ciceronem de analogia conscripsit.* Suid. s. v. *Γάιος Ἰούλ. Καῖσ.* führt das Werk auf als *τέχνη*

γραμματική. Cicero war sehr gut behandelt (vgl. A. 7), in der Einleitung sagte er ihm (fr. 1 F.): *ac si, ut cogitata praeclare eloqui possent, nonnulli .. elaboraverunt, cuius te paene principem copiae atque inventorem bene de nomine ac dignitate populi Rom. meritum esse existimare debemus, hunc facilem et cotidianum novisse sermonem nunc* (so die Hs. *num* Lallemand) *pro relicto est habendum.* Cicero quittiert Brut. 252 (s. A. 1). Ferner bekannte er in der Einleitung seine puristischen Grundsätze (Gell. 1, 10, 4): *tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum.* In der eigentlichen Erörterung polemisierte er bereits gegen Varro (fr. 14); daß seine Schrift als Entgegnung auf Cic. de orat. 3, 37 ff. gemeint (und daher J. 54 abgefaßt) sei, behauptet Hendrickson, Class. Phil. 1, 97 kaum mit Recht. Möglich ist aber, daß Cic. orat. 155 ff. sich gegen Caesar wendet. Reitzenstein, Varro 62. Die Überreste in Nipperdeys Caes. (1847) p. 753, in Küblers Ausg. 3, 140 bei Funaioli GRF. 1, 145. FSchlitte, de C. Iulio Caesare grammatico, Halle 1865 (die Fragmente p. 13). ChrHauser, Caes. bell. gall. et bell. civ. cum praeceptis grammaticis comparatio, Villach 1883. Vgl. Köchly(-Rüstow), Einl. zu Caes. b. g. S. 90.

5. Cic. fam. 9, 16, 4 (J. 46) *audio Caesarem, cum volumina iam confecerit ἀποφθεγμάτων, si quod afferatur ad eum pro meo quod meum non sit reicere solere.* Bei Suet. Iul. 56 (oben A. 3) *dicta collectanea.*

6. Astronomisches. Macr. 1, 16, 39 *Iulius Caesar siderum motus, de quibus non indoctos libros reliquit, ab Aegyptiis disciplinis hausit.* Plin. NH. im QVerz. zu B. 18 unter den einheimischen: *ex .. L. Tarutio, qui Graece de astris scripsit, Caesare dictatore, qui item.* Wirklich ist er im B. 18 oft genannt, so wie von Ptolemäus und Lydus. Auf dasselbe Werk (oder einen Teil desselben?) beziehen sich Schol. Lucan. Phars. 10, 185 *quia suus* (Caesaris) *liber, quem composuit de computatione, non inferior libro Eudoxi sit;* vgl. ebd. 187 *est autem liber fastorum divi Iulii Caesaris, qui ordinationem continet anni secundum auctoritatem Chaldaeorum, quem in senatu recitavit.* Ptolem. appar. 275, 12 *Καῖσαρ* (*ἐτήρησε τὰς τῶν ἄστρων ἐπισημασίας*) *ἐν Ἰταλίᾳ.* Nipperdeys Ausg. 757. Kübler 3, 150. Wie die Worte des Plinius zweifelhaft lassen, ob das Werk griechisch oder lateinisch geschrieben war, so möchte auch das Schweigen Suetons über dieses Werk darauf führen, daß es nicht eigentlich von Caesar verfaßt, sondern in seinem Auftrag und nach den von ihm gegebenen Gesichtspunkten von einem anderen (Sosigenes, Plin. NH. 18, 211 f.?) ausgearbeitet und (unter seinem Namen?) herausgegeben war. Vgl. Mommsen, röm. Chron.[2] 78. 66. 295. EHuschke, röm. Jahr 116.

7. Suet. Iul. 56 *reliquit et de analogia duos libros et Anticatones totidem .. (quos) sub tempus Mundensis proelii* (17. März 45) *fecit.* Iuv. 6, 338 *duo Caesaris Anticatones.* Prisc. 6, 36 p. 227, 2 *Caesar in Anticatone priore.* Mart. Cap. 5, 468 *Catonem Tullius laudans et duobus voluminibus Caesar accusans.* Also eine zweimalige Behandlung des Stoffes, durch die verschiedenen Lobschriften auf Cato veranlaßt, nicht eine Rede in zwei Büchern? vgl. Schol. Iuv. aO. *Caesar .. libros duos famosissimos, vitam Catonis, edidit, quos Anticatones inscripsit.* Doch wird Klotz, Caesarstud. 158 Recht haben, der bei Suet. *Anticatonis* schreibt. Die Schrift war gegen Ciceros Lobschrift auf Cato (§ 180, 5) gerichtet, unter starken Schmeicheleien für Cicero (Plut.

Caes. 3. Cic. 39. PLIN. NH. 7, 117), aber mit desto größerer Bitterkeit gegen Cato: er stellte den vergötterten Helden der republikanischen Partei darin als eine teils verächtliche teils lächerliche Figur dar und ließ an ihm nichts Gutes (PLUT. Caes. 54. Cato min. 36. 52. 54. PLIN. ep. 3, 12). Cicero äußerte sich gegen Caesar selbst über diese Schrift anerkennend (Att. 13, 50, 1. 13, 51, 1), anders freilich nach Caesars Tod (top. 94 *quibus omnibus generibus usus est nimis impudenter Caesar contra Catonem meum*). SIEGLIN, Berl.Woch. 1883, 1455. Vgl. WARTMANN, Leben des Cato (1858) 161. DYROFF, RhM. 50, 481. DRUMANN 679. KÜBLER 3, 145. BUSCH (§ 201, 4) 17. ROULEZ, Rev. de l'instr. publ. 19, 2 (über eine angeblich im 16. Jahrh. in Lüttich befindliche Hs. der Anticatones).

8. Caesar stand natürlich in einem ausgebreiteten Briefwechsel; es gab mehrere nach seinem Tode veranstaltete und veröffentlichte Sammlungen seiner Briefe, die teilweise in einer Geheimschrift gehalten waren (Schlüssel dazu bei SUETON. Iul. 56; vgl. GELL. 17, 9, 3). SUET. aO. *epistulae quoque eius ad senatum exstant et ad Ciceronem, item ad familiares domesticis de rebus* usw. GELL. 17, 9, 1 *libri sunt epistularum C. Caesaris ad C. Oppium et Balbum Cornelium, qui rebus eius absentis curabant.* Zusammenstellung der Anführungen von Briefen des Caesar an die Genannten u. a. in NIPPERDEYS Caes. (1847) 766, bei KÜBLER 3, 202. Briefe von Caesar an Cic. u. a. bei CIC. Att. 9, 6 A. 7 C. 13 A. 16. 10, 8 B.

9. Über Caesar als Stilisten überhaupt HIRTIUS, b. g. 8, praef. 7 *erat in Caesare facultas atque elegantia summa scribendi.* Er ist Analogist und Purist (A. 1. 4) und achtet mit größter Peinlichkeit auf Gleichmäßigkeit und Deutlichkeit; den Grundsatz, ungebräuchliche Worte zu meiden (A. 4), hat er wirklich durchgeführt. So hat er Perfektformen auf *-ere* neben denen auf *-erunt*, Superlative auf *-umus* neben *-imus* fast nie und meidet *quia, quamquam, quamvis, antequam, haud.* Mit Vorliebe wiederholt er beim Relativum das Beziehungswort, z. B. b. g. 1, 49, 1 *ultra eum locum, quo in loco Germani consederant.* Literatur: Caesarlexika von HMEUSEL, Berl. 1884 fll. (das beste); RMENGE u. SPREUSS, Lpz. 1885 fll. (nur zu den echten Schriften; dazu PREUSS, vollst. Lexikon zu d. pseudo-caesar. Schr., Eisenach 1884); MERGUET, Jena 1886. — FFRÖHLICH, Realistisches und Sprachliches zu Caes. in d. Festschr. z. Zürich. Phil.-Vers. 1887. COSTANTINI, Dello stilo di Cesare, Triest 1889. RMENGE, Üb. d. Relativum in d. Spr. Caesars, Halle 1889. RFRESE, Beitr. z. Beurt. d. Sprache Cäsars, München 1900. LEBRETON, Caesariana synt. quatenus a Cic. differat, Paris 1901. DERNOSCHEK, De eleg. Caes. sive de comm. de b. g. et de b. c. differentiis, Lpz. 1903. KLOTZ, Caesarstud. 205. NSCHNEIDER, De verbi in ling. lat. colloc. (bes. bei Caes.), Münster 1912. Vgl. § 196, 11 E.

196. Erhalten sind von Caesars schriftstellerischen Arbeiten nur seine commentarii (Tagebücher). Sie erzählen die Geschichte der ersten sieben Jahre des gallischen Kriegs in sieben und die Geschichte des Bürgerkriegs bis zum alexandrinischen in drei Büchern und halten die Mitte zwischen einer bloßen Stoffsammlung oder den rasch hingeworfenen Bemerkungen eines Tagebuchs und einem sorgfältig ausgefeilten geschichtlichen Werke. Aber so einfach und

schlicht die Form ist, so anziehend ist sie in ihrer Kürze, Durchsichtigkeit und Sachlichkeit: der Inhalt aber, der sich als der unmittelbare Niederschlag der Ereignisse gibt, ist aufs reichlichste erwogen und abgewogen. Ohne jemals plump die Wahrheit zu verletzen, versteht der Verfasser, der von sich nur in der dritten Person spricht, meisterhaft die Kunst, die Tatsachen zu seinen Gunsten zu ordnen und am rechten Orte zu schweigen; ohne je in Prahlerei zu verfallen oder auch nur den Schein der unparteiischen Erzählung aufzugeben, weiß er seine Person und sein Verdienst aufs trefflichste ins Licht zu setzen und sein Handeln als berechtigt hinzustellen. Die Bücher über den gallischen Krieg veröffentlichte Caesar wahrscheinlich erst nach dessen Beendigung J. 51; die über den Bürgerkrieg weiter zu führen ist er wohl durch den Tod verhindert worden.

1. Suet. Iul. 56 *reliquit et rerum suarum commentarios Gallici civilisque belli Pompeiani.* Cic. Brut. 262 *etiam commentarios quosdam scripsit rerum suarum. valde quidem, inquam, probandos; nudi enim sunt, recti et venusti, omni ornatu orationis tamquam veste detracta. sed dum voluit alios habere parata, unde sumerent qui vellent scribere historiam, ineptis gratum fortasse fecit, qui volent illa calamistris inurere: sanos quidem homines a scribendo deterruit; nihil est enim in historia pura et illustri brevitate dulcius.* Hirtius b. g. 8, praef. *Caesaris nostri commentarios rerum gestarum Galliae . . contexui* etc. *constat inter omnes nihil tam operose ab aliis esse perfectum, quod non horum elegantia commentariorum superetur. qui sunt editi, ne scientia tantarum rerum scriptoribus desit, adeoque probantur omnium iudicio ut praerepta, non praebita facultas scriptoribus videatur. . . ceteri quam bene atque emendate, nos etiam quam facile atque celeriter eos perfecerit scimus.* Fronto 211 N. *fac memineris . . C. Caesarem atrocissimo bello Gallico cum alia multa militaria tum . . scripsisse* (§ 195, 4). Sueton. Iul. 56 *Pollio Asinius parum diligenter parumque integra veritate compositos putat, cum Caesar pleraque et quae per alios erant gesta temere crediderit et quae per se vel consulto vel etiam memoria lapsus perperam ediderit, existimatque rescripturum et correcturum fuisse* (§ 221, 6). Letzteres kann nur etwa vom bell. civ. gelten; s. Köchly-Rüstow, Einl. z. gall. Krieg 93. Nachweis einer Anzahl Entstellungen des Tatsächlichen zB. bei Drumann, GR.[2] 3, 678. Cassius Dio stellt die Unterwerfung Galliens ganz nach Caesar dar, hat ihn aber vielleicht nur durch Vermittlung des Livius benutzt; HHaupt, Phil. 41, 152. Jelgersma, de fide et auctorit. Cassii Dionis, Leid. 1879. ESchwartz, PW. 3, 1706.

Die Hss. führen auf den Titel *belli Gallici libri,* nur hinter B. 8 findet sich *rerum gestarum belli Gallici liber,* zT. mit dem Zusatz *ephimeris.* Aber Hirtius sagt *commentarii* (8 pr. 2. 4, 3. 15, 5), ebenso Cic. (A. 1). Kelsey, Transact. Amer. Assoc. 36, 211. Strabo 4, p. 177 nennt das Werk *ὑπομνήματα,* Plut. Caes. 22 (sowie Symmach. ep. 4, 18 und Arator ep. ad Parthen. 39) *ἐφημερίδες* (vgl. Appian. Celt. 18 *ἐν ταῖς ἰδίαις* — dafür *ἐφημέροις* Wölfflin, phil. Anz. 5, 181 — *ἀναγραφαῖς τῶν ἰδίων ἔργων*), Suid. (s. v. *Γάιος Ἰού-*

λιος Καῖσαρ) περὶ τοῦ ἰδίου βίου. In der Tat bedeutet commentarii dasselbe wie ὑπομνήματα, nicht Erinnerungen, sondern zwanglose Aufzeichnungen für den eigenen Gebrauch; wo diese wie hier literaturfähig werden, verzichten sie doch auf die in Geschichtswerken übliche rhetorische Stilisierung. Daraus erklärt sich der stilistische Charakter dieser Bücher, die außer dem *Latine* und *plane dicere* keinen weiteren literarischen Ehrgeiz zu kennen scheinen. Vgl. Frese (§ 195, 9). AKlotz, Cäsarstudien, Lpz. 1910, 1. Namentlich erklärt sich so das Fehlen von direkten Reden; eine Ausnahme macht 7, 20. ThFabia, De orat. in comm. de b. g., Paris 1889.

Durch wunderlichen Irrtum wurden die commentarii schon frühe dem Suetonius beigelegt; zB. von Orosius 6, 7 *hanc historiam Suetonius Tranquillus plenissime explicuit, cuius nos competentes portiunculas decerpsimus* (folgt Auszug aus Caesar), und Apoll. Sid. ep. 9, 14 (§ 349, 1) versteht unter den *opera Suetonii* gewiß auch die commentarii: an der nämlichen Stelle bezeichnet er bell. gall. B. 8 wegen der an Balbus gerichteten Vorrede des Hirtius vor B. 8 als *Balbi ephemeris*! Auch in vielen und alten Hss. der commentarii erscheinen sie unter dem Namen Suetons. Vgl. Roths Suet. p. ci. Der Irrtum entstand wohl, weil man den Titel nicht von den durch Caesar beschriebenen, sondern geführten Kriegen verstand und Sueton als dem Biographen Caesars auch die Beschreibung seiner Taten beilegte.

2. Die Handschriften der commentarii zerfallen in zwei Klassen, deren Lesarten zT. in sehr alte Zeit zurückgehen; die eine (α) enthält nur die acht Bücher de bello gallico, die andere (β) gibt alle Bücher mit den Fortsetzungen. Zur ersteren (den 'integri' oder 'lacunosi') gehören bes. Paris. 5763 (Floriacensis) s. IX/X (Chatelain T. 46) und sein Doppelgänger Vatic. 3864 s. XI, Bongars. I in Amsterdam s. IX/X, Paris. 5056 (Moysiacensis) s. XII (Chatel. T. 47) u. a.; zur zweiten (den sog. 'interpolati') der Paris. 5764 (Thuaneus) s. XI (Chatel. T. 48), Vatic. 3324 (Ursinianus) s. XII. Die Scheidung in die beiden Klassen erfolgte frühe: schon Orosius hat zu seinem Auszug des b. g. (A. 1) Hss. der zweiten Klasse benutzt. RSchneider, ZfGW. 39, Jahresber. 154. Auch die wertlosen Scholia in Caes. et Sall. (ed. Hedicke, Quedlinb. 1879) aus einem cod. Paris. s. IX folgen meist der Klasse β. Über cod. Ashburnham. 7 (jetzt in Florenz) s. X s. Stangl, Phil. 45, 213. Karo, RhM. 48, 311. WMüller (§ 197, 7): er gehört zur ersten Klasse und ist doch vollständig, außerdem zählt er die bella durch von B. 1—13, indem er dem b. c. nur 2 statt 3 Bücher gibt. Über die Hss. beider Klassen s. Nipperdeys Ausg. 1847, p. 37. Frigell und Holder vor ihren Ausgg. BDinter, quaest. Caesar., Grimma 1876 (cap. I de codd. Caes.). HWalther, de Caes. codd. interpolatis, Grünb. 1885. RSchneider und HMeusel, ZfGW. 39, Jahresber. 151. 173. ebd. 40, Jahresber. 262. Sydow, Festschr. Vahlen 251. AKlotz, RhM. 64, 224. — In hs. Subskriptionen (zB. im Floriac., Ashburnham.) finden sich Vermerke über Besorgung kritischer Ausgaben des bell. gall. (vgl. § 41, 2): *Iulius Celsus Constantinus v. c. legi* und *Flavius Licerius Firminus Lupicinus legi* (letzteren hält richtig Sirmond, notae ad Ennod. p. 78 für den Sohn der Euprepia, der Schwester des Ennodius (§ 479); vgl. Ennod. ep. 2, 15. 23. 3, 28. 6, 26. dict. 8 p. 488).

3. Ausgaben der commentarii (mit den Fortsetzungen) von ILipsius, Antv. 1585, IIScaliger, Leid. 1606. Jungermann, c. not. var., Frankf. 1604.

JGoduinus, Par. 1678 (mit ind. verb.). Ex rec. IDavisii, Cantabr. 1706. 1727. C. not. var. ed. Graevius, Leid. 1713 II. Ebenso cura FOudendorpii, Leid. 1737 (u. Stuttg. 1822 II). — Rec., quaest. criticas praemisit Nipperdey, Lps. 1847. Annot. crit. instruxit Dübner, Par. 1867 II. — Texte von Nipperdey (Lps.[4] 1881), EHoffmann (Wien[3] 1898), Kraner (Lps. 1861), Dübner (Par. 1866), Whitte, Kopenh.[3] 1877. Dinter (Lps. 1864 ff. III), Kübler, Lpz. 1893—97 III (mit den Fragmenten), DuPontet, Oxf. 1900 (schlecht) u. a. — Literaturberichte von RSchneider, JBphilVer. 11, 151 usw., Meusel, ebd. 20, 214. 36, 20 usw. Nitsche 33, 19. Heller, JB. 68, 1 ff. bis 89, 86 (vgl. A. 9).

4. Deutsche Übersetzungen zB. von ABaumstark (Stuttg., Metzler), sowie (gall. Krieg) von Köchly und Rüstow (Berl.[6] 1886). — Über eine griechische (herausg. von Jungermann, Frankf. 1606, von Baumstark, Freib. i. B. 1834), die man früher für kritisch wertvoll hielt, die aber erst nach RStephanus' Ausg. Par. 1544 gemacht ist, s. Heller, Phil. 12, 107.

5. Napoléon (I), précis des guerres de César, Par. 1835. Rüstow, Heerwesen u. Kriegführung Caesars, Gotha 1855; Nordhausen 1862. Jähns, Caes. Commentarien in ihrer lit. und kriegswissenschaftlichen Folgewirkung, Militär-Wochenbl. 1883, 7tes Beiheft 343 fll. — Über die Glaubwürdigkeit der Comm. Caes. Bresemer (Berl. 1835), FWinkelmann (Jahns Archiv 2, 533), FEyssenhardt (JJ. 85, 755), FSeck (de .. fide Essen 1860. 64 II). HRauchenstein (A. 9), Petsch, d. hist. Glaubwürdigk. v. Caesars b. gall., Glückst. 1885. 86 II. PHuber, dgl. Bamberg 1914. Fröhlich, Die Glaubw. Caes. in s. Bericht üb. d. Feldz. geg. d. Helv., Aarau 1903 u. a. Vgl. A. 8

6. Daß das bell. gall. in der vorliegenden Gestalt erst am Ende des Krieges publiziert ist, ergibt sich aus 1, 28, 5 *Boios petentibus Haeduis .. concessit, quibus illi agros dederunt quosque postea in parem iuris libertatisque condicionem receperunt.* Dieses *postea* bezieht sich auf die Zeit nach 52, da die Bojer 7, 10 noch als zinspflichtig erwähnt werden. Anderseits weist 7, 6, 1 *cum iam ille urbanas res virtute Cn. Pompei commodiorem in statum pervenisse intellegeret* auf das Fortbestehen des guten Einvernehmens zwischen Caesar und Pompeius, also auf die Zeit vor Ende 50. Es ist aber durchaus wahrscheinlich, daß Caesar die einzelnen Bücher jedesmal am Schlusse des Jahres in der Ruhe des Winterquartieres wenigstens skizzierte, vor der Herausgabe aber eine Schlußredaktion vornahm, die nicht alle Spuren der allmählichen Entstehung tilgte. Dieser gehört der auch sprachlich auffällige Zusatz 1, 28, 5 an und wohl die ethnographischen und geographischen Exkurse, unter denen die Schilderung Britanniens (5, 12—14) sowie Galliens und Germaniens (6, 11—28) hervorragt. Die Ansicht, daß die einzelnen Bücher und womöglich Buchteile bald nach den Ereignissen geschrieben und publiziert seien und 1, 28, 5 eine spätere Interpolation sei, haben bes. Hecker, Quaest. de Caes. comm. de b. g., Groning. 1888 und ChEbert, Üb. die Entst. von Caes. b. g., Erlangen 1909 (vgl. HSchiller, Progr. Fürth 1899, 28. Vogel JJ. 1900 [V] 218) behauptet, aber mit Unrecht, vgl. Klotz, Caesarstudien 16. Meusel, JB. phil. Ver. 39, 28. Die geographischen Exkurse verraten Bekanntschaft mit Poseidonios (Müllenhoff, Deutsche Altertumsk. 4, 29. Wilkens, De Strab. rer. Gallicarum fontib., Marb. 1886); sie zeigen sprachliche Besonderheiten, die aber wohl einer anderen Erklärung bedürfen als der durch Interpolation, wie sie Meusel, JB. phil. Ver. 36, 20. Klotz 26 aufstellen;

wenn dieser S. 148 diese Interpolation nicht bloß in nachaugusteische, sondern sogar in nachtaciteische Zeit setzen will, so ist das nicht annehmbar. Vgl. Ebert, GöttAnz. 1912, 283. Über die Zeit der Herausgabe s. noch CESchneider in Wachlers Philomathie 1, 184. GMezger, üb. d. Abfassungszeit v. Caes. bell. gall., Landau 1875. Kebec, quo tempore scripserit Caes. libr. de b. gall., Odessa 1881.

Da Caesar seine Kriegsunternehmungen ohne Auftrag des Senates ausgeführt hatte, so bemüht er sich fortwährend, sie als notwendige Verteidigungsmaßregeln hinzustellen. Sein Bericht beschränkt sich auf die kriegerischen Vorkommnisse. Diese erzählt er als Römer für Römer, ohne eine Regung von Mitgefühl, aber auch ohne Schönfärberei, selbst bei Grausamkeiten und Treulosigkeiten gegen ein Volk, das nichts als sein Recht und seine Unabhängigkeit wider den ehrgeizigen Störer seines Friedens verteidigte. Gallien gilt ihm schon 2, 35 (vgl. 3, 7) für *pacata* und aller folgende Widerstand für Rebellion; nur 3, 10 heißt es *omnes homines natura libertati studere et condicionem servitutis odisse.* Gegen die im Senat an seinem Eroberungskriege geübte Kritik (Plut. Cato 51) richtet sich vielleicht 4, 13, 2 *expectare vero, dum hostium copiae augerentur equitatusque reverteretur, summae dementiae esse iudicabat.* Auch sonst finden sich namentlich in B. 1 Bosheiten gegen die Optimaten, z. B. 1, 39, 2. Eine gewisse Wärme fühlt man durch nur bei tüchtigen Leistungen seiner Getreuen; Q. Cicero wird geflissentlich, mit Rücksicht auf seinen Bruder gelobt. May, Caes. als Beurt. s. Heeres, Neiße 1896. Auch hütet sich Caesar durch allzu technisch militärische Haltung die Wirkung seines Berichts auf weitere Kreise zu beeinträchtigen. Beurteilende Inhaltsübersicht bei Köchly und Rüstow, Einl. z. gall. Krieg 51. Petersdorff, Caesar num in b. g. enarrando non nulla e fontibus transscripserit, Belgard 1879. Vgl. Venediger, JJ. 119, 786 u. dazu HSchiller, BlbayrGW. 16, 389.

6. Ausgaben des bellum gallicum: ECSchneider (rec. et ill., Halle 1845 bis 1855 II; nur B. I—VII), Frigell (rec., codd. contulit, comm. instr., Upsala 1861 III), recens. AHolder (darin Wortindex zu B. I—VII), Freib. i. B. 1882. HMeusel, Berl. 1894 (Schultext² Berl. 1908). Gertz, Kopenh. 1896—1904 III. Hodges, Lond. 1909. — Erkl. von Kraner-Dittenberger-Meusel, Berl.¹⁷ 1914.

8. Erläuterungsschriften. APlaten, de fide et auctoritate Caes. b. gall., Liegnitz 1854. HKöchly u. WRüstow, Einl. z. Caes. gall. Krieg, Gotha 1857. TRHolmes, Caes. Feldz. in Gallien u. Britannien, übers. v. Schott-Rosenberg, Lpz. 1913. vGöler, Caesars gall. Krieg u. Teile s. Bürgerkriegs, Freib.² 1880 II. vCohausen, Caes. gg. d. Germanen am Rhein, BonnJahrb. 43, 1. WRüstow, Atlas zu Caes. gall. Kr., Stuttg. 1868. CFMeyer u. AKoch, Atl. zu Caes. b. g., Essen 1879. vKampen, Descriptiones nobiliss. ap. class. locorum I: xv ad Caes. b. g. tabb., Gotha 1883. ROehler, Bilderatlas zu Caes. b. g., ²Lpz. 1907.

9. Zahllos wurden, seitdem Napoleon III (§ 194, 1) diesem Gegenstande seine Studien zugewandt hatte, die geographischen und militärischen Beiträge dazu aus Frankreich. Aufzählung und Beurteilung der einschlägigen Arbeiten von Heller, Phil. 13, 358. 19, 465. 22, 99. 285. 26, 652. 31, 314. 511. 49, 681. Thomann, der französ. Atlas zu Caes. b. g. (s. § 194, 1 Z. 7), Zür. 1868—74 III. — EDesjardins, géogr. de la Gaule Romaine, Par. 1876—78 II.

JMaissiat, Cés. en Gaule, Par. 1865—81 III. JSchlumberger, Caesar u. Ariovist, Kolmar 1877. vKampen, die Helvetierschlacht bei Bibracte, Gotha 1878. Rauchenstein, d. Feldz. Caes.s gg. die Helvetier m. Abh. üb. d. Glaubwürdigk. v. Caes. b. gall., Jena 1882. CJullian, Vercingetorix, Paris 1903 (deutsch Glogau 1906). HBircher, Bibracte, Aarau 1904. JLange, Alesia, Culm 1909. Ausfeld, Gergovia, Darmst. 1911. Huber, Der Helvetierkrieg, BlbayrGW. 48, 295.

10. Die drei Bücher des bellum civile sind nach Beendigung des Bürgerkrieges (also nach der Schlacht bei Munda?) verfaßt, vgl. 3, 57, 5 *ut postea confecto bello reperiebamus*. 18, 5. 60, 4. Caesar wurde gewiß durch den Tod verhindert, das Werk zu vollenden, das jetzt schließt: *haec initia belli Alexandrini fuerunt*. Warde Fowler, ClPh. 3, 129. Hirtius' Worte b. g. 8 pr. 3 *qui me mediis interposuerim Caesaris scriptis* setzen die Herausgabe des b. c. voraus. Kalinka, WSt. 34, 203. Es ist unverkennbar schwächer, flüchtiger gearbeitet und enthält manche unzweifelhafte Nachlässigkeiten und Unrichtigkeiten; aber es hieße Übermenschliches fordern, wenn man gerade bei diesem Thema strenge Objektivität von ihm verlangte. Drumann 678. Über die Benutzung durch Livius, auf dem die Erzählung des Cassius Dio beruht, vgl. LWilhelm, Liv. u. Caesars b. c., Straßb. 1901. Judeich, Caesar im Orient, Lpz. 1885, 20. ESchwartz, PW. 3, 1706. Übrigens ist der Text, für den die eine Hss.-Klasse (§ 196, 2) versagt, verdorben überliefert. Über die Einteilung in zwei Bücher (A. 2) JZingerle, WSt. 14, 83. Kelsey, ClJourn. 2, 49. Zur Sache FHofmann, de origine b. c. Caesariani, Berl. 1857, und ThMommsen, AvGöler, s. A. 8. RSchneider, Ilerda, Berl. 1886. Stoffel, Hist. de Jul. César, Guerre civile; Fortsetzung des Werkes von Napoleon III (§ 194, 1) (m. Atl.), Par. 1888 II. JvHefner, Geographie zu Caesars b. c., Münch. 1836. LHeuzey, opérations militaires de Cés. étudiées sur le terrain de Macédoine, Par. 1886. Kromayer, Antike Schlachtfelder 2 (Berl. 1907) 399 (Pharsalus). 3 (Berl. 1912) 719 (Afrika). — Glöde, die Glaubwürdigk. C.s im b. c., Kiel 1871. Vgl. A. 8. Strenge, d. tendenziöse Charakter v. Caes. b. c., Lüneb. 1873. 75 II. Basiner, de b. c. Caes., Dorp. 1883.

11. Ausgaben des b. c.: ThPaul, Prag 1889, Holder (Lpz. 1898, mit Wortindex), Meusel, Berl.[2] 1912; mit Anmerkungen von Held (Sulzbach[4] 1857), Doberenz u. Dinter, Lpz.[5] 1884. Kraner-Hofmann-Meusel, Berl.[11] 1906. Übers. von AHorneffer, Lpz. 1909.

Neuere (nicht ernst zu nehmende) Bestreitungen der Verfasserschaft Caesars: (HMosner) num. Caesar b. c. scripserit, Culmbach (1865). Heidtmann, Essen 1867. RWutke, quaest. Caesarianae, Neisse[2] 1885. RMenge, de auctoribus comm. de b. c. (2, 1—16) qui Caesaris nomine feruntur, Weim. 1873 (2, 1—4. 8—16 sollen von Trebonius § 210, 9 sein); Emend. Caesarianae, Halle 1894. Vgl. HSchiller, Entst. u. Echtheit d. Corp. Caes., Fürth 1899. Walther, Echtheit u. Abfassung d. Schriften d. Corp. Caes., Grünberg 1903. Für 3, 108—112 sucht den Hirtius als Verf. zu erweisen BDinter, Quaest. Caesar., Grimma 1876, 32; für 2, 23—44 den Asinius Pollio Landgraf, Der Bericht des As. P., Lpz. 1890; den Curio u. a. PMenge, Progr. Pforta 1910 f. II. Alle die Versuche (vgl. auch Petersdorff, Venediger A. 6 E.), in den caesarischen Commentarien wörtliche Benutzung der von Legaten an Caesar erstatteten Berichte aus der Verschiedenheit des Sprachgebrauchs, des Stils

usw. nachzuweisen, sind mißlungen. Natürlich hat Caesar bei der Abfassung jener das in seiner Kriegskanzlei befindliche Material und darin die Meldungen seiner Offiziere und die von ihm an den Senat erstatteten Berichte (vgl. b. g. 2, 35. 4, 38. 7, 90. Suet. Iul. 56) je nach Bedürfnis benützt, aber auch in der Schilderung des von den Legaten Geleisteten und Berichteten waltet derselbe Geist, dieselbe Sprache, derselbe Stil wie im übrigen. Ehrenfried, Qua ratione C. legatorum relationes adhibuerit, Würzb. 1888.

197. Nach Caesars Tode betrachtete der Kreis seiner nächsten Vertrauten es als Pflicht, auch diejenigen Feldzüge zu beschreiben, die Caesar selbst nicht mehr geschildert hatte, also sein letztes Jahr in Gallien, den alexandrinischen, afrikanischen und spanischen Krieg. Die auf uns gekommenen Darstellungen dieser Feldzüge stammen von verschiedenen Verfassern. Völligen Mangel an stilistischer Befähigung zeigt der spanische Krieg; in weit geringerem Maße der afrikanische; in jenem ist die Darstellung zerhackt und stammelnd, in diesem geschmacklos gewunden und schwülstig. Die Erzählung des achten Kriegsjahres in Gallien rührt von A. Hirtius her, der nicht ohne Geschick Caesars Schreibweise nachahmt. Auch die des alexandrinischen Feldzugs verrät einen gebildeten Verfasser und das Bestreben, den von Caesar gewählten Ton zu treffen; den Namen des Urhebers zu ermitteln, ist nicht möglich. Der afrikanische und spanische Krieg rühren wohl von Männern her, die in untergeordneter Stellung den Krieg mitgemacht hatten und daher von Cäsars Freunden ersucht worden waren, ihre Erinnerungen aufzuzeichnen, vielleicht als Vorarbeit für eine spätere, kunstgerechtere Darstellung. Jedenfalls wurden diese Bella nicht lange nach Caesars Tode zu einem Corpus zusammengefaßt.

1. Suet. Iul. 56 *Alexandrini Africique et Hispaniensis (belli) incertus auctor est. alii Oppium putant, alii Hirtium, qui etiam Gallici belli novissimum imperfectumque librum suppleverit.* Vgl. die von Suet. aO. ausdrücklich dem Hirtius beigelegte Vorrede zu b. g. VIII: *coactus adsiduis tuis vocibus, Balbe, .. rem difficillimam suscepi. Caesaris nostri commentarios rerum gestarum Galliae non cohaerentibus* (? *comparantibus* Hss.) *superioribus atque insequentibus eius scriptis contexui* (dh. 'habe ich, indem ich die zwischen b. g. VII und b. c. I klaffende Lücke durch b. g. VIII ausfüllte, in Zusammenhang gebracht'), *novissimumque imperfectum ab rebus gestis Alexandriae confeci usque ad exitum non quidem civilis dissensionis, cuius finem nullum videmus, sed vitae Caesaris. .. mihi ne illud quidem accidit, ut Alexandrino atque Africano bello interessem. quae bella .. ex parte nobis Caesaris sermone sunt nota* (eine Stelle, die man nicht zu ändern hat, sondern zu erklären: vgl. Hirschfeld, Schr. 807). Hieraus erhellt, daß diese Fortsetzung nach Caesars Tod verfaßt ist, damals als der Krieg mit Antonius wahrscheinlich geworden, somit für den Bürgerkrieg in der Tat kein

Ende abzusehen war, und von einem Vertrauten des Caesar, aber nicht von Cornelius Balbus, also entweder von C. Oppius oder A. Hirtius. Letzteren bezeichnet Sueton (s. oben) unzweideutig als Verfasser von b. g. VIII: und so auch die Hss. (*Hirtii incipit liber VIII* u. dgl.). In jener Vorrede zu b. g. VIII spricht Hirtius die Absicht aus, alle Kriege bis auf Caesars Tod zu beschreiben, und stellt sie als bereits verwirklicht hin. Aber wahrscheinlich konnte Hirtius, da er schon am 27. April 43 fiel, diesen Plan nicht mehr vollständig ausführen und gelangte nur zum Abschluß des b. g. VIII (und vielleicht des b. Alex., doch vgl. A. 6). Klotz, JJ. 1909 XXIII 570 nimmt an, daß er die Erzählung bis auf Cäesars Tod geführt und daß Livius seine Darstellung benutzt habe. Nach seinem Tode trugen die Vertrauten Caesars Sorge, daß auch die übrigen Kriege Caesars nicht ungeschildert blieben, und fügten zur äußeren Vervollständigung die auf ihre Veranlassung von Teilnehmern verfaßten Darstellungen, das bell. (Alex.), Afr. und b. Hisp., hinzu. Drumann, GR.[2] 3, 65. Strack, Bonn. Jahrb. 118, 139. Nipperdey, ed. Caes. 1847, p. 8. Köchly-Rüstow, Einl. z. gall. Krieg 105. Vgl. auch Petersdorff, ZfGW. 34, 215. HSchiller, BlbayrGW. 16, 246. Dahms, Curae Hirtianae, Rostock 1906.

2. Sowohl Hirtius als Oppius besaßen die Bildung, die zur Abfassung eines Geschichtswerkes nötig war, beide aber auch zu viel literarische Übung, als daß sie die Verf. des bell. Hisp. und Afr. sein könnten. Hirtius verfaßte auf Caesars Veranlassung J. 45 von Spanien aus eine Gegenschrift gegen Ciceros Lobrede auf Cato, in der Form eines Sendschreibens an Cicero, voll Schmeicheleien für den letzteren (Cic. Att. 12, 40, 1 *qualis futura sit Caesaris vituperatio contra laudationem meam, perspexi ex eo libro, quem Hirtius ad me misit; in quo colligit vitia Catonis, sed cum maximis laudibus meis.* 41, 4. 44, 1. 45, 3. 47, 3). Ein kurzer Brief von Hirtius an Cicero bei Cic. Att. 15, 6. Die Überreste des Hirtius zB. in Dinters Caes.-Ausg. 3, 159.

3. Oppius verfaßte gleichfalls Schriften. Vor allem ein Leben Caesars, angeführt von Plut. Pompei 10 (*Ὀππίῳ μέν, ὅταν περὶ Καίσαρος πολεμίων ἢ φίλων διαλέγηται, σφόδρα δεῖ πιστεύειν μετὰ εὐλαβείας*) und 17 (über Caesars persönliche Tapferkeit), sowie Suet. Iul. 53 (*circa victum C. Oppius adeo indifferentem docet ut* etc.). Daraus mag auch stammen, was Plin. NH. 11, 104 (*C. Marium .. Oppius auctor est*) über des Marius Härte gegen sich selbst anführt. Vgl. Suet. Iul. 52 *C. Oppius .. librum edidit, non esse Caesaris filium quem Cleopatra dicat.* Im ersten Teil der plutarchischen Biographie Caesars scheint Oppius benutzt zu sein. Thouret, Leipz. Studien 1, 346. Außerdem Charis. GL. 1, 147, 3 *Oppius de vita Cassii* (*Caesaris* HPeter), *idem de vita prioris Africani* (Gell. 6, 1, 2). Es ist zu vermuten, daß die erstere Schrift gegen den Caesarmörder C. Cassius gerichtet war, die letztere aber eine Vergleichung des Caesar mit dem älteren Africanus anstellte, die wohl zu Caesars Gunsten ausgefallen sein wird (Mommsen, röm. Forsch. 2, 502). Diesen Oppius (nicht den b. Afr. 68, 4 genannten Legaten) glaubten manche an der Fortsetzung der caesarischen Commentarien beteiligt; s. Suet. Iul. 56 (oben A. 1): möglich wäre dies nur für das bell. Alex. (doch vgl. A. 6); bell. Afr. und Hisp. verraten eine zu niedrige Bildungsstufe, als daß sie dem Oppius zugeschrieben werden dürften (A. 7. 8); über-

dies können beide schon darum nicht von Oppius sein, weil die Verfasser in den Kriegen mitfochten, Oppius aber damals sich in Rom befand (ebenso wie der ältere Balbus, A. 4). — CKrebs, lect. Diodor., Hadamar 1832 p. 35. HRR. 2, LXIII. 46.

4. Auch L. Cornelius Balbus aus Gades (§ 179, 36), an den der Brief des Hirtius vor b. g. VIII gerichtet ist, scheint selbst über Caesar geschrieben zu haben; s. Suet. Iul. 81 *cuius rei* (Vorzeichen von Caesars Tod) .. *auctor est Cornelius Balbus, familiarissimus Caesaris*, welcher letztere Ausdruck Beziehung auf den Balbus minor (§ 209, 4) nicht empfiehlt. Über Sid. Apoll. 9, 14 (*quis .. Balbi ephemeridem* [über Caesar] *adaequaverit*) vgl. § 196, 1 gE. Briefe des Balbus maior an Cicero aus J. 49 bei Cic. Att. 8, 15 A. 9, 7 B. 9, 13 A; ein gemeinschaftlich mit Oppius verfaßter ebd. 9, 7 A. Sie sind gut stilisiert; auffällig etwa *si hoc te reicis* 'wenn du dich hierauf verlegst'. Vgl. FFröhlich, unten A. 7, und dazu Wölfflin, phil. Anz. 5 (1873), 180. EJullien, de Corn. Balbo, Par. 1886. JHoche, dgl., Roßleben 1882. HRR. 2, LXI. Hellmuth, Über die Spr. des Sulp. Galba u. Corn. Balbus, Würzb. 1888.

5. Die Anlage von bell. gall. VIII ist wohlgeordnet, die Sprache ahmt die des Caesar nach, doch ist die Darstellung ohne Caesars Frische; sie hat vielmehr etwas Mattes, Lebloses und Eintöniges (Nipperdey 1847, p. 13). So namentlich im Satzbau (Vorliebe für *cum*, Verbindung durch Relative u. dgl.) und in der Wortstellung. EFischer, B. 8 des b. g. u. das b. Alex., Passau 1880. Klotz 160.

6. Das (nach c. 1—33 unpassend so benannte) bellum Alexandrinum verrät verglichen mit B. VIII de b. g. größere stilistische Gewandtheit und (wohl infolge des anziehenden Stoffes) lebhaftere Färbung, teilt auch mit b. g. VIII manche sprachliche Eigenheiten (zB. das Fehlen von *licet, quamvis, antequam;* s. jedoch § 195, 9), zeigt aber auch in vielen Punkten bestimmte Abweichungen, so daß es bedenklich ist, es mit Nipperdey und Klotz 180 (wegen angeblich unmilitärischer Ausdrucksweise) gleichfalls dem Hirtius beizulegen. Gegen Hirtius (und gegen Oppius, der nach Hirtius das nächste Anrecht hätte, A. 3 E.) sprechen zwei Stellen (3, 1. 19, 6), welche die Teilnahme des Verf. am alex. Krieg zu bezeugen scheinen, den doch Hirtius (und Oppius) nicht mitgemacht hat (b. g. 8, praef. 8). Da das Buch einheitlich ist, so geht es auch nicht an, c. 1—21 dem Caesar und den Rest dem Hirtius zuzuweisen (JZingerle, WSt. 14, 75); ähnlich verfehlt Landgraf, Unters. zu Caesar, Münch. 1888; d. Bericht d. Asinius Pollio, Erlangen 1890: Comment. Wölffl. 17. Überhaupt ist die sprachstatistische Methode, soweit sie positive Resultate erzielen wollte, an diesen Commentaren zuschanden geworden. Ausgabe von RSchneider, Berl. 1888. Vgl. Judeich (§ 196, 10) 4.

7. Dagegen im bell. Africanum (oder Africum: Klotz, Caesarstud. 157) ist die Erzählung umständlicher und befolgt äußerlich die Zeitordnung; die Verehrung des politisch unzurechnungsfähigen Verfassers für Caesar ist täppisch, ebenso der geflissentlich an den Tag gelegte Haß gegen die Pompejaner; die Sprache zeigt viele Nachlässigkeiten und vulgäre Wendungen (zB. unrichtigen Gebrauch des Plqpf.), Streben nach Großartigkeit ohne die Befähigung dazu, einen beschränkten Wortschatz (*interim* zB. steht 68 mal), Anwendung von Ausdrücken und Konstruktionen (zB. sehr oft Inf. hist.), die

bei Hirtius fehlen (Nipperdey p. 15). Vgl. A. 2. Es wird von einem subalternen Teilnehmer am Kriege herrühren; es dem Asinius Pollio zuzuschreiben, war ein in jeder Hinsicht unglücklicher Gedanke. Asini Poll. (!) de b. Afr. comm. ed. Wölfflin et Miodoński, Lpz. 1889 (auch in der Recensio verfehlt, vgl. WMüller, De Caes. b. Afr. recensione, Rostock 1893), besser ed. Wölfflin bei Kübler Bd. 3. Erkl. von RSchneider, Berl. 1905. FFröhlich, das b. Afr. sprachl. u. hist. behandelt, Brugg 1872. Widmann, Phil. 50, 565. AKöhler, s. A. 8. Wölfflin, SB. bayr. Ak. 1889, 1, 328. — ChTissot, la campagne de César en Afrique, Mém. de l'acad. des inscr. 31 (1884), 2.

8. Umständlich bis zur Unfähigkeit, Wesentliches und Unwesentliches zu unterscheiden, ist auch das bell. Hispaniense, und ebenso ist das Äußerliche in der Anlage hier ins Unleidliche gesteigert; die Ausdrücke der Volkssprache sind hier zahlreicher und erstrecken sich außer dem Plqpf. auch auf falsche Anwendung des Konjunktivs, bez. des Indikativs, und viele einzelne Wendungen (*quod* statt des accus. c. inf, *bene multi* u. dgl.); sogar grobe Sprachschnitzer sind häufig genug. Von Satzbau und Stil ist kaum eine Spur. Zu dieser Unbildung bilden einen heiteren Gegensatz die mannigfachen Zitate (zB. aus Ennius), die der Verf. anbringt (Nipperdey p. 24), und die Gespreiztheit in den Reden und Schlachtberichten. AKlotz, JJ. 1909 XXIII 560 vermutet in dem Verf. einen Offizier der 5. Legion. — Degenhart, de b. Hisp. elocutione et fide, Würzb. 1877. AKöhler, de b. Afr. et Hisp. latinitate, Acta semin. Erl. 1, 367. Wölfflin, Arch. Lex. 12, 159. Vulic, Hist. Unters. zum b. Hisp., Münch. 1896. — CSchneider, nova bell. Hisp. recensio, und de indagando belli Hisp. scriptore, Bresl. 1837.

9. L. Aurunculeius Cotta, der Legat Caesars in Gallien († J. 54 oder 53; Klebs, PW. 2, 2555) verfaßte nach Athen. 6, p. 273 περὶ τῆς Ῥωμαίων πολιτείας σύγγραμμα, ὃ τῇ πατρίῳ ἡμῶν (ein Römer spricht) γέγραπται φωνῇ, das aO. für den Zug nach Britannien (J. 55) zitiert wird. Bücheler, JJ. 111, 136. Unklar ist Cic. Att. 13, 44, 3 (J. 45) *scire omnia non acerbum est, vel de Cotta ... Cottam velim mihi mittas* (nach dem Tusculanum). *Libonem* (§ 172, 6) *mecum habeo et habueram ante Cascam:* die letzten Worte scheinen auf ein sonst unbekanntes geschichtliches Werk eines Casca (eines der Brüder P. und C. Servilius Casca, PRE. 6, 1120, 46. 47?) zu gehen. Vgl. § 159, 13. Peter, HRR. 2, LXI.

198. Cornelius Nepos war gebürtig aus Oberitalien und befreundet mit Atticus, Cicero und seinem jüngeren Landsmann Catull. Seine Lebenszeit fällt wohl zwischen J. 99 und 24. Neben belanglosen Liebesgedichten waren drei Bücher Chronica sein frühestes Werk; auch ein geographisches scheint er verfaßt zu haben. Seine übrigen Schriften zeigen Vorliebe für das Kulturgeschichtliche, worin sich der Einfluß des Varro geltend machen mag, und für die moralisierende Lebensbeschreibung. So die fünf Bücher Exempla, die ausführlichen Schilderungen des älteren Cato und des Cicero, besonders aber sein letztes und umfassendstes Werk de viris illu-

stribus, mindestens sechzehn Bücher, worin Römer und Ausländer neben einander behandelt waren. Was davon erhalten ist, nämlich aus dem Buche de latinis historicis die Lebensbeschreibungen des Cato und des Atticus und das Buch de excellentibus ducibus exterarum gentium, empfiehlt sich zwar durch Übersichtlichkeit, Anspruchslosigkeit der Darstellung, Milde und Wärme der Beurteilung, läßt aber (namentlich das Feldherrenbuch) bezüglich der sachlichen Genauigkeit und Zuverlässigkeit, der geschichtlichen Auffassung und ebenso hinsichtlich des Stils auch mäßige Ansprüche unerfüllt. Auch der Ausdruck schwankt haltlos zwischen literarischer und volkstümlicher Sprache. So erweist sich Nepos als ein durchaus mittelmäßiger Schriftsteller.

1. Vorname unbekannt. Heimat: Auson. op. 23, 9 nennt Gallien als Heimatland des Nepos. Plin. NH. 3, 127 *Nepos, Padi accola*. Plin. ep. 4, 28, 1 an Vibius Severus: *Herennius Severus .. magni aestimat in bibliotheca sua ponere imagines municipum tuorum, Cornelii Nepotis et T. Catii* (des Insubrers § 173, 3). Da von den vier Städten des Insubrergebietes (Ptol. 3, 1, 33) nur Ticinum am Po liegt, so könnte dies die Vaterstadt des C. N. sein (Mommsen, Schr. 4, 396). Anders FUnger, Abh. Münch. Akad. 16, 1, 135.

2. Lebenszeit. Hieronym. ad Pammach. 12 (2, 419 Vall.): *refert .. Cornelius Nepos se praesente .. eam pro Cornelio .. defensionem peroratam* (J. 65, s. § 180, 1a). Plin. NH. 9, 137 *Nepos Cornelius, qui divi Augusti principatu obiit* (vgl. 10, 60), *me, inquit, iuvene violacea purpura vigebat .. nec multo post rubra Tarentina. huic successit dibapha Tyria. .. hac P. Lentulus Spinther aedilis curulis* (§ 63) *primus in praetexta usus improbabatur*. Vgl. ebd. 36, 59. 2, 169 *Nepos Cornelius auctor est Eudoxum quendam sua aetate, cum Lathyrum regem* (Ptolemaeus VIII Lathyros J. 117—J. 81) *fugeret* usw. J. 44 starb ihm ein Sohn als *puer* (Cic. Att. 16, 14, 4). Aus den angeführten Stellen, sowie aus der Bewunderung, mit der er an Atticus (geb. 109) emporblickt, läßt sich schließen, daß Nepos etwa um J. 99 geboren war. Corn. Nepos 25, 19, 1 (*quoniam fortuna nos superstites ei esse voluit*) beweist keine Altersgleichheit mit Atticus (wie Unger aO. 136 will). Aus unerkennbarem Grunde berichtet Hieron. zu Eus. Chron. erst ad a. Abr. 1977 = J. 40: *Cornelius Nepos scriptor historicus clarus habetur*. Er überlebte den Catull (Att. 12, 4) und Atticus († J. 32; Att. 19, 1), ohne daß aber bekannt ist, wie lange er nach Herausgabe des Zusatzes zum Atticus (s. S. 458, Z. 17 v. u.) noch lebte. — Exemplare des Cicero *a Domitio Balbo descripta aut ab Attico aut Nepote* erwähnt Fronto bei Hauler, Mél. Chatelain 625.

3. Verhältnis zu Atticus, Cicero und Catull. Att. 13, 7 *saepe propter familiaritatem domesticis rebus interfuimus*. Da Atticus J. 86—65 in Athen lebte, kann die *familiaritas* nicht vor 64 begonnen haben. — Gell. 15, 28, 1 zu stark: *Cornelius Nepos .. M. Ciceronis ut qui maxime amicus familiaris fuit*. Es gab einen Briefwechsel des Cicero mit Nepos (s. S. 427, Z. 13). Rest daraus bei Suet. Iul. 55; von einem Briefe des Nepos an Cic. bei Lactant. inst. 3, 15, 10 (s. § 50, 3). Anderes bei Cic. ad Att. 16, 5, 5 (Juli 44)

Nepotis epistulam expecto. cupidus ille meorum? qui ea, quibus maxime γαυριῶ, legenda non putet. 16, 14, 4 (Nov. 44) *male narras de Nepotis filio; valde mehercule moveor et moleste fero. nescieram omnino esse istum puerum.* Catull mochte an den Landsmann von der Heimat aus empfohlen sein und fand an ihm einen Gönner, der seiner auch in den Chronica (A. 4) rühmend gedachte; s. Catull. 1, 3.

4. Nicht erhaltene Schriften. 1) erotische Gedichte. Plin. ep. 5, 3, 6 *a bonis, inter quos vel praecipue numerandus est P. Vergilius, Cornelius Nepos .. non quidem hi senatores, sed sanctitas morum non distat ordinibus.* — 2) Chronica. Catull. 1, 5 *iam tum cum ausus es unus Italorum Omne aevum tribus explicare chartis, Doctis, Iuppiter, et laboriosis.* Gell. 17, 21, 3 *Cornelius Nepos in primo chronico* (vgl. 17, 21, 1 *ex libris qui chronici appellantur*). Auson. ep. 16 *apologos Titiani et Nepotis chronica, quasi alios apologos (nam et ipsa instar sunt fabularum) .. misi.* Daß Saturn als Mensch behandelt war (Min. Fel. Oct. 21, 4), deutet auf Euhemerismus. Das Ganze war wohl ein chronologischer Abriß, wie ihn auch Atticus und Varro verfaßten, nur vielleicht gleichmäßiger auf Außerrömisches erstreckt (zB. auf die Lebenszeit griechischer Helden, wie Alexanders d. Gr., und Dichter, wie Homer und Archilochos). Für die griechischen Daten lag gewiß Apollodors Chronik der Arbeit zugrunde, für die römischen führen Spuren auf Cato und Cassius Hemina. Münzer, Beitr. z. Quellenkritik 334. Benutzung durch Velleius läßt sich nicht erweisen. Rohde, Schr. 1, 85. Die wenigen Anführungen daraus in Halms Ausg. (1871) 119. HPeter, HRF. 218; HRR. 2, 25. — Nach Catull. aO. scheinen diese Chronica nicht nach J. 60 herausgegeben zu sein (vgl. Schwabe, quaest. Catull. 296): die Worte ebenda *unus Italorum* legen nahe, daß Nepos früher schrieb als Varro und Atticus ihre ähnlichen Abrisse, was hinsichtlich der Arbeit des Atticus sicher ist (§ 172, 2, b). Cicero benutzte die Schrift, ehe die des Atticus erschien. — 3) Exempla. Charis. GL. 1, 146 *Nepos exemplorum II.* Gell. 6, 18, 11 *Cornelius Nepos in libro exemplorum quinto .. litteris mandavit.* Nach den Anführungen daraus (bei Halm aO. 120. Peter HRF. 224; HRR. 2, 26) scheint es, daß darin im Geiste des Kynismus und in der Art des Varro das alte Rom der Gegenwart gegenübergestellt war, die u. a. in ihrem Bauluxus geschildert war. Mamurra († J. 45?) war darin genannt, und vielleicht stammt daraus auch Suet. Aug. 77 *non amplius ter bibere eum solitum super cenam in castris apud Mutinam* (J. 44/3) *Cornelius Nepos tradit.* Über Benutzung durch Valerius Maximus Traube, SB. bayr. Ak. 1891, 405, durch Plinius s. LUrlichs (A. 5 E.). Münzer Beitr. 322. Wissowa aO. 1411 nimmt daneben ein besonderes kulturhistorisches Werk an. — 4) Leben des Cato. Corn. Nep. Cat. 3, 5 *huius de vita et moribus plura in eo libro persecuti sumus, quem separatim de eo fecimus rogatu T. Pomponii Attici; quare studiosos Catonis ad illud volumen delegamus.* — 5) Leben des Cicero zu dessen Verherrlichung wohl nach seinem Tode verfaßt. Gell. 15, 28, 2 *Cornelius Nepos ... M. Ciceronis ut qui maxime amicus familiaris fuit .. in librorum primo quos de vita illius composuit errasse videtur.* — 6) Geographisches Werk, wie es scheint in der Weise der Paradoxographen (vgl. Ciceros Admiranda, oben § 186, 4), ohne Sichtung der Nachrichten, doch mit Angabe der Ortsentfernungen. Plin. NH. 5, 4 *minus profecto mirentur portentosa*

Graeciae mendacia de his .. prodita, qui cogitent nostros nuperque paulo minus monstrifica quaedam .. tradidisse, .. quaeque alia Cornelius Nepos avidissime credidit. Über die Benutzung durch Plinius AKlotz, Quaest. Plin. 16. Die sonstigen Erwähnungen des Werkes bei Halm aO. 126. Cipolla, Nepote e le scienze naturali, Riv. fil. 11, 372. Columba, Boll. fil. cl. 5, 11. — 7) Suet. gramm. 4 *Cornelius Nepos libello, quo distinguit litteratum* (den gelehrten Grammatiker) *ab erudito* (dem Gebildeten): eher eine Einzelschrift (polemischen Charakters?) als etwa die Vorrede der grammatici illustres (S. 459, Z. 8).

5. Sueton bei Hieron. 2, 821 Vall.: (*de viris illustribus scripserunt*) *apud Latinos .. Varro* (in den Imagines), *Santra, Nepos, Hyginus* (*et .. Tranquillus*). Gell. 11, 8, 5 *in libro Corneli Nepotis de inlustribus viris XIII* (über Cato an de hist. lat.). Charis. GL. 1, 141 *Cornelius Nepos inlustrium XV* und *Cornelius Nepos inlustrium virorum libro XVI;* vgl. ebd. 220 *Nepos de inlustribus viris II.* Auf Einzelteile Verweisungen bei Corn. Nepos selbst: Dion. 3, 2 *sed de hoc in eo libro plura sunt exposita, qui de historicis graecis conscriptus est.* Daneben ein Buch über die römischen Geschichtschreiber: daraus sind erhalten die vitae des Atticus und des Cato (Censorius) mit der Überschrift *ex libro Cornelii Nepotis de latinis historicis,* und mit derselben Überschrift Bruchstücke aus den Briefen der Cornelia, der Mutter der Gracchen (§ 123, 6 Z. 8): im letzten Fall ist freilich die Buchangabe nicht richtig; Nepos konnte vielmehr die Gracchen nur in einem Buch *de Latinis oratoribus* behandeln. Nipperdey, op. 99. Endlich über Cicero als Geschichtschreiber (§ 186, 1 Z. 3) eine Notiz im cod. Guelferb. Gud. 278 s. XIII *Cornelius Nepos in libro de historicis latinis* (fr. 17). Vgl. auch Suet. rhet. 3 (§ 158, 3 Z. 7). Also ging wohl ein einleitendes Buch voran und es folgten paarweise die Griechen und die Römer, so daß jenen die geraden, diesen die ungeraden Zahlen entsprachen. Über die Zahl der Bücher Hafner, Quaestiunculae Plinianae, Neuburg 1898. Das Buch de lat. hist. wurde noch zu Atticus' Lebzeiten herausgegeben (zwischen J. 35 u. 33); bei einer neuen Ausgabe nach dessen Tode (J. 32) fügte Nepos den Schluß hinzu: Att. 19, 1 *hactenus Attico vivo edita a nobis sunt. nunc ... reliqua persequemur;* vielleicht bald nach der Schlacht bei Actium (J. 31), infolge deren Octavian den Titel Imperator erhielt (s. 19, 2 *in affinitatem pervenit Imperatoris, Divi filii*) und vor J. 27, wo er den Titel Augustus erhielt (*Caesar* 19, 3f. 20, 3. 5). Mommsen, Mon. Ancyr. p. 53.

Praef. 8 *in hoc exponemus libro de vita excellentium imperatorum.* 15, 4, 6 *uno hoc volumine vitam excellentium virorum complurium concludere constituimus, quorum separatim multis milibus versuum complures scriptores ante nos explicarunt.* 23, 13, 4 *tempus est huius libri facere finem et Romanorum explicare imperatores, quo facilius collatis utrorumque factis, qui viri praeferendi sint, possit iudicari.* Unter den nichtrömischen *imperatores* werden zuerst die griechischen (20) in ziemlich genau innegehaltener chronologischer Reihenfolge behandelt, dann folgt ein Nachtrag: nach einer kurzen Übersicht über die griechischen Könige, die zugleich *imperatores* waren, Hamilcar und Hannibal. Vgl. 21, 1, 1 *hi fere fuerunt graecae gentis duces* (darunter auch der Karier Datames), *qui memoria digni videantur, praeter reges; namque eos attingere noluimus, quod omnium res gestae separatim*

sunt relatae (in dem Buche *de regibus*). Jenes griechische Heldenbuch (vitae 1—20) ist Atticus gewidmet (praef. 1, 1): der Nachtrag wurde (bei einer neuen Ausgabe) erst später nach dem Tode des Atticus (J. 32; Hann. 13, 1 *Atticus — scriptum reliquit*) hinzugefügt; da die Vita des Datames beginnt: *venio nunc ad fortissimum virum maximique consilii omnium barbarorum, exceptis duobus Carthaginiensibus Hamilcare et Hannibale,* so gehört sie vielleicht auch zu diesem Nachtrage. — Auf ein Buch *de poëtis latinis* weisen Anführungen bei Sueton, vita Terent. p. 27, 6. 31, 2 R., auf eines *de grammaticis* vielleicht Suet. gramm. 4 (s. A. 4 E.). — Hiernach waren die viri illustres nach den Gebieten unterschieden, worin sie sich auszeichneten, und innerhalb dieser wiederum Nichtrömer (Titel des erhaltenen Buches *de exellentibus ducibus exterarum gentium*) und Römer neben einander behandelt, ganz wie in den Imagines des Varro (oben S. 335). Die Anführungen aus nichterhaltenen Büchern bei Halm aO. 121. HRR. 2, 35. HRF. 219. Daß in diesem Werk auch die Künstler (Maler usw.) behandelt gewesen und daß, wie Brunn und Furtwängler (s. § 313, 3) behaupteten, diese Künstlerbiographien von Plinius NH. benutzt worden seien, ist ganz unwahrscheinlich. Urlichs, d. Quellenregister zu Plin. letzten Büchern (Würzb. 1878). Münzer, Beitr. 327. Zur Charakteristik des vollständigen Werkes vgl. auch 16, 1, 1 *vereor .. ne non vitam eius enarrare, sed historiam videar scribere.* 15, 1, 3 *cum exprimere imaginem consuetudinis atque vitae velimus.* 25, 19, 1 *rerum exemplis lectores docebimus .. suos cuique mores plerumque conciliare fortunam.* Moralisieren auch 8, 2, 3. 8, 3, 2. Att. 19, 1. Das Werk scheint öfters von Plutarch benutzt (fr. 6. 7. 9. 10), aber vgl. Peter lvi. Soltau, JJ. 153, 123. 357.

6. Mäßig ist das Lob bei Gell. 15, 28, 1 *Cornelius Nepos rerum memoriae non indiligens;* Plinius (A. 4 g E.) bezichtigt ihn spöttisch großer Leichtgläubigkeit. Zu der Vorstellung, die wir hiernach von seiner Bedeutung als Schriftsteller erhalten, stimmt durchaus, was von ihm auf uns gekommen ist. Man begreift nicht, warum er unter den duces oder imperatores gerade diese ausgewählt, andere (darunter Aratos, Philopoemen, Kleomenes III) übergangen hat; ebenso steht die Ausführlichkeit der Behandlung keineswegs immer im Verhältnis zur Wichtigkeit des Geschilderten, und Nepos gesteht selbst, daß er sich über die richtige Auswahl des Stoffes nicht klar ist (16, 1). Wo er sich an das Enkomion anschließt, disponiert er bald nach Tugenden (Epam.), bald nach Taten (Ages.). Mit der Nennung von Quellen (wie Deinon, Polybios, Seilenos, Theopompos, Thukydides, Timaios, Xenophon) ist er so freigebig wie ein Antiquar; dabei ist Thukydides der einzige Autor, dessen direkte Benutzung wir nachweisen können (vit. Themist., EdMeyer, Forsch. 2, 68). In der Hauptsache folgt er Büchern *περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν*, die dem seinigen ähnlich waren und deren reicheres Material er mit großer Inkonsequenz verkürzt. Die Quellen werden flüchtig behandelt und oft mißverstanden. Die Reihenfolge der duces und die Anordnung des Stoffes in ihren vitae ist planlos; Wichtiges und Unwichtiges wird nicht gehörig unterschieden; schlimme geschichtliche und geographische Irrtümer und Verwechslungen, sogar Entstellungen um des rhetorischen Effektes willen sind nicht selten; das Chronologische wird oft vernachlässigt und um so größere Teilnahme dem Pathetischen, Kuriosen und Anekdotenhaften, zB.

den Todesarten zugewendet. Vgl. pr. 1 *non dubito fore plerosque Attice, qui hoc genus scripturae leve et non satis dignum summorum virorum personis iudicent, cum relatum legent, quis musicam docuerit Epaminondam, aut in eius virtutibus commemorari saltasse eum commode scienterque tibiis cantasse.* S. darüber Nipperdeys größere Ausgabe, auch Unger aO. 146. Die Anlage ist in den verschiedenen Viten willkürlich verschieden, die Charakteristik der einzelnen meist einseitig, indem sie unter Anlehnung an das Enkomion vorzugsweise die Lichtseiten hervorkehrt und den gerade Geschilderten als den größten in seiner Art hinstellt und auch sonst gern übertreibt. Der Stil ist ebenso ungleich; er hat etwas Zierliches, so lange er sich in kurzen Sätzen bewegt; unternimmt der Verfasser größere Perioden, so verwickelt er sich in der Regel und stolpert. Sprachschatz und Wortstellung zeigen wenig Abwechslung; einzelne Wörter und Konstruktionen weichen von dem Sprachgebrauche der mustergültigen Prosaiker der Zeit ab: Nepos ist von Ciceros Stilreform nicht ergriffen und hinter seiner Zeit zurückgeblieben. Zu der Schlichtheit des Tones steht die Verwendung rhetorischer Mittel im Gegensatz: bisweilen finden sich rhythmische Satzschlüsse, Antithesen mit törichten Paronomasien und Alliteration. 5, 1, 2 *non magis amore quam more ductus.* 25, 8, 4 *sic ille consensionis globus huius unius dissensione disiectus est.* Aber wer deshalb den Schriftsteller in einen anderen Zeitraum verlegen wollte, würde weit über das Ziel hinausschießen. Eine Zeit, die neben einem Cicero und Caesar nicht nur einen Varro umschließt, sondern auch die Verfasser des bell. Afr. und Hisp., die endlich bald darauf einen Vitruv sah, hat auch Raum für einen Stilisten wie Cornelius Nepos. Allem nach war er ein gutmütiger, wohlwollender, ehrlicher, aber geistig ziemlich beschränkter Mensch und Schriftsteller. Vgl. Nipperdeys Einleit. (1849) xxi. xxviii. Leo, Biogr. 193. Lippelt, Quaest. biographicae, Bonn 1889, 37.

7. Die obige Darstellung hielt daran fest, daß das Feldherrenbuch ein Werk des Cornelius Nepos sei: aber die Hss. geben vielmehr als Überschrift *Liber Aemilii Probi de excellentibus ducibus exterarum gentium* und nennen nur als Verfasser des Atticus und Cato den Cornelius Nepos (o. A. 5, Z. 10). Gifanius (in s. Ausgabe des Lucrez, Antw. 1566, p. 394*) erkannte, daß auch die duces dem Cornelius angehören. Die Veranlassung zu jener falschen Benennung gab ein schülerhaftes Epigramm, gedruckt auch zB. AL. 783. PLM. 5, 83, das in den Hss. hinter dem Feldherrenbuche steht. Es hat aber zu diesem nur insofern eine Beziehung, als es dem Anschein nach eine Abschrift davon begleitete, die ein Probus (10) dem Kaiser Theodosius II. übersendet: Probus selbst, sein Vater und Großvater (11) — also wohl drei Lohn- und Schönschreiber — hatten das *corpus* (11) hergestellt. Traube, SB. bayr. Ak. 1891, 409 (anders FVogel, JJ. 151, 779). Dieses Epigramm verursachte dann die falsche Unterschrift, die in den Hss. dem Epigramm folgt *Aemilii Probi de exc. duc. ext. gent. liber explicit,* und diese wieder die falsche oben genannte Überschrift. Bergk, Phil. 12, 580, versuchte einen Teil des Namens aus Mißverständnis von em(endavi) probvs zu erklären. Rinck u. a. gaben sich große Mühe, diesen (Aemilius) Probus unter Theodosius als den Verfasser der fraglichen vitae zu erweisen. Aber ein solcher Ansatz des Werkes ist literaturgeschichtlich und stilistisch un-

möglich: übrigens auch deshalb, weil schon Ampelius (§ 359, 1) cap. 14. 15. 33 offenkundig das Heldenbuch benutzt hat (Auszüge daraus auch im Schol. Bob. p. 141, 24 St., wo sich auch der Name des Werkes 'de viris illustribus' angedeutet findet p. 141, 25. 143, 2). Die unbestritten von Cornelius Nepos herrührenden und in allen guten Hss. zugleich mit dem Feldherrenbuche überlieferten vitae des Cato und des Atticus zeigen die gleichen sachlichen und sprachlichen Eigentümlichkeiten und dieselbe allgemeine Auffassung und Neigung, die behandelten Helden zu retten und zu erhöhen, wie die der duces. Auch die vergleichenden Blicke des Verfassers auf die politischen Verhältnisse seiner Zeit passen trefflich auf den Ausgang der Republik (Eum. 8, 2. Ages. 4, 2. Cato 2, 2 u. a. Gemss, ZfGW. 37, Jahresber. 390). Unhaltbar ist die Ansicht von FUnger, Abh. bayr. Akad. 16, 1 (1881), der das Feldherrenbuch dem Hyginus (§ 262) beilegen will; s. dagegen Lupus, JJ. 125, 379. Rosenhauer, phil. Anz. 13, 783. AMayr, stimmt der Cato u. Att. des Nep. in Spr. u. Stil mit den vitae ducum überein?, Cilli 1883. Schüller, Progr. Görz 1897. Auch für die Annahme, daß das uns vorliegende Werk ein spät gemachter Auszug aus dem ursprünglichen sei, gibt es keinen irgend haltbaren Grund. Madvig, op. 2, 123. Lachmann, kl. Schr. 2, 188. Fleckeisen, Phil. 4, 345. Nipperdey (1849) p. xxxvi. Für diese Ansicht Thyen, de auctore vitarum C. N. quae feruntur, Osnabr. 1874. Vgl. noch HHaupt, de auctoris de viris ill. (unten § 414, 4) libro (Würzb. 1876) 39.

8. Die hs. Überlieferung ist sehr mangelhaft. Von der besten Handschriftenklasse ist jetzt nur noch ein Vertreter erhalten, der cod. Parcensis zu Löwen s. XV (Roth, RhM. 8, 626; vgl. Phil. 26, 706), und auch in diesem fehlen die vita Attici und die Bruchstücke der Cornelia (o. A. 5, Z. 11); andere Vertreter derselben Klasse waren der cod. Danielis oder Gifanii, der beste von allen; dann vielleicht der Leidensis Boecleri (s. A. 9); beide Hss. sind jetzt verschollen. Von der zweiten beträchtlich schlechteren Hss.-Klasse ist der beste der Gudianus 166 s. XII/XIII: die übrigen meist stark verfälschten Hss. sind s. XV. Vgl. de librorum numero et auctoritate in Roths Ausg. (1841) p. 207. 251. Nipperdeys Text-Ausg. p. 3. Gemss, Zur Reform d. Textkrit. des C. N., Berl. 1888. Gercke, JJ. Suppl. 22, 34.

9. Hauptausgaben von DLambin (Par. 1569), ASchott (cum notis var., Frankf. 1608), Böcler (Straßb. 1640. 1656), vStaveren (Leid. 1734. 1773. Stuttg. 1820 II, cur. Bardili). Bremi (mit Anmerkungen, Zür.[4] 1827). — Erste kritische Ausgabe von LRoth, Aemilius Probus etc.; praemissa sunt Rinckii prolegomena, Bas. 1841. Erklärt von Nipperdey (größere Ausg.), Lpz. 1849 (2. Aufl. von Lupus, Berl. 1879, kl. Ausg.[11] von KWitte 1913). Revision von Nipperdey, Berl. 1867 (Text mit knappem Apparat). Apparatu critico adiecto ed. Halm, Lps. 1871. — Textum constit. Cobet, Leid.[2] 1884. Rec. et verb. ind. add. Gitlbauer, Freib. i. B.[5] 1907. Rec. et emend. AWeidner, Prag[2] 1888. Texte zB. von Halm u. Fleckeisen (Lps.[2] 1884, mit WBuch von Haacke, [16]1912). GAndresen, Prag 1884 (m. Wörterb. v. KJahr). Wörterbücher von Koch und Georges, Hann.[6] 1888, Eichert, Bresl.[12] 1891. — Mit Verbesserung der sprachlichen und sachlichen Fehler oder vervollständigt von Völker u. Crecelius, Lps.[4] 1893, Ortmann (Lpz.[5] 1891), FVogel (Berl.[2] 1885 von KJahr), JLattmann (Gött.[8] 1889).

11. FRinck, saggio di un esame critico etc., Venedig 1818; umgearbeitet in Roths Ausgabe. FRanke, comm. de C. N. vita et scriptis, Quedlinb. 1827. Lieberkühn, de auctore vit. quae sub nomine C. N. feruntur, Lps. 1837; vindiciae librorum iniuria suspectorum, Lps. 1844 (defensio C. N. contra Aem. Pr. librarium). RHanow, de Corn. Nep., Züllichau 1850. ALinsmayer, de vit. exc. duc., Münch. 1858. Grasberger, zur Würdigung des C. N., Eos 1, 225. Peter, HRR. 2, xl. Wissowa, PW. 4, 1408. De fontibus et auctorit. C. N. v. Hisely (Delft 1827), Wichers (Gröningen 1828), Ekker (acta soc. Rheno-Traiect. 3, 1828, 193). JFreudenberg, quaest. hist. in C. N., Cöln 1839; Bonn 1842. Vgl. PNatorp, Quos auctores secuti sint .. Cornelius Iustinus, Straßb. 1876; ZöG. 27, 561. WKlotz, die Quellen z. Phokion im ... Nepos, Lpz. 1877. GFricke, de font. Plut. et Nep. in v. Phocionis, Berl. 1883. MMohr, d. Quellen d. Plut. u. Nepotischen Themist. usw., Berl. 1879. Goethe, die Quellen des Nep. zur griech. Gesch., Gr.-Glogau 1878. Hähnel, die Quellen des N. im Leben Hannibals, Jena 1888. — Zur vita Alcibiadis JWiggers (Lpz. 1833), Catonis vHeempra (Leid. 1825), Attici JHeld (Prolegomena, Bresl. 1826), Miltiadis Casson, Klio 14, 69.

12. Wörterbücher, Indices s. oben A. 9. ADornheim, Beitr. z. Latinität des N., Detmold 1861. BLupus, der Sprachgebrauch des N., Berl. 1876. Pretzsch, Zur Stilistik d. Nep., Spandau 1890. Norden, Kunstpr. 204. — Berichte von Gemss, JB. phil. Ver. Bitschofsky, JB. 72, 75.

199. Das Auguralwesen wurde in dieser Zeit von einer Anzahl vornehmer Mitglieder des Augurenkollegiums behandelt. So von Appius Claudius (Cos. 54), der sich ähnlich wie Nigidius Figulus auch mit Totenbeschwörungen, Geisterseherei und ähnlichem Spuk abgab; ferner von C. Marcellus, M. Messala (Cos. 53), L. Caesar und Veranius. Über verwandte Gebiete schrieben Gelehrte wie Granius Flaccus, der die Indigitamenta und das ius Papirianum behandelte, und Aufustius, über die etruskische Haruspicin vor allen A. Caecina u. a. Mit der aus Ägypten eingeführten Astrologie befaßte sich L. Tarutius, der aber griechisch schrieb. Der Einfluß der stoischen und der neupythagoreischen Theologie, d. h. der Richtung des Poseidonios ist in dieser Literatur nicht zu verkennen.

1. Appius Claudius Ap. f. Pulcher, Augur seit 59, Cos. 54, Censor 50, † 48. Münzer, PW. 3, 2849 und Bull. inst. 1860, 225. 1861, 63, CIL. 1, 619. Cic. Brut. 267 *Appius Claudius, collega et familiaris meus, .. et satis studiosus et valde cum doctus tum etiam exercitatus orator et cum auguralis tum omnis publici iuris antiquitatisque nostrae bene peritus fuit.* Tusc. 1, 37 *ea quae meus amicus* (zeitweise) *Appius νεκυομαντεῖα faciebat.* div. 1, 132 *psychomantia, quibus Appius .. uti solebat.* ep. 3, 4, 1 (J. 51) an ihn: *illo libro augurali, quem ad me amantissime scriptum suavissimum misisti.* leg. 2, 32 *est .. inter Marcellum* (C. Claudius Marcellus, der Cos. 50 oder der 49) *et Appium, optimos augures, magna dissensio* (*nam eorum ego in libros incidi*), *cum alteri placeat auspicia ad utilitatem esse reip. composita, alteri disciplina vestra* (*augurum*) *quasi divinare videatur posse.* Daß

letzteres die Ansicht des Appius war, erhellt aus div. 2, 75. Fest. 298 (v. *sollistimum*) *Ap. Pulcher in auguralis disciplinae libro I ait.* Aus Cic. ep. 3, 9, 3. 3, 11, 4 ergibt sich, daß Cicero im J. 50 noch weitere Bücher des Werkes erwartete. IAH. 1, 243.

2. M. Valerius Messala (Rufus, s. u.), Cos. 53; PRE. 6, 2347. Macr. 1, 9, 14 *M. Messala, Cn. Domitii in consulatu collega idemque per annos LV augur, de Iano ita incipit* (vgl. Lyd. mens. 4, 1). Gell. 13, 14, 5f. (über das pomerium). 13, 15, 3 *liber M. Messalae auguris de auspiciis primus* (folgt ein größeres Bruchstück). 13, 16, 1 *Messala in eodem libro de minoribus magistratibus.* Fest. 161 *Messala augur in explanatione auguriorum.* 253 .. *ssala in expla.* 351 *Messala augur ait* (vgl. 379, 18). — Ebd. 321 (erklärt wird eine Stelle der XII Tafeln) *ne Valerius* ⟨*quidem Messala*⟩ *in XII explanati*⟨*one rem expedivit. hic ta*⟩*men in eo libro, qu*⟨*em de dictis in*⟩*volute inscribit* usw. 355 .. *tione XII ait.* Zweifelhaft ist, ob dieser Valerius, dessen Cognomen *Messala* nur auf Ergänzung beruht, mit dem Schriftsteller über Auguralwesen zu verbinden ist. Huschke denkt an Valerius Soranus (§ 147, 1). Vgl. § 86, 6. Unten § 222, 3 E. RSchöll, XII tabb. p. 37. Huschke, IA.[6] 47. Dieser Messala, der fünfundzwanzig Jahre Augur war, also ein sehr hohes Alter erreichte, ist gewiß auch der wiederholt von Plinius als *Messala senex* bezeichnete (vgl. QVerz. B. 35 *ex* .. *Messala oratore* [§ 222], *Messala sene.* 34, 37. 35, 8, auch hier neben dem Messala orator), der an anderen Stellen des Plinius Messala Rufus heißt (QVerz. B. 7. 34; zitiert 7, 173). Plin. NH. 35, 8 *similis causa Messalae seni expressit volumina illa, quae de familiis condidit* usw. Daraus ein Bruchstück ebd. 34, 137. Fest stehen also Schriften de auspiciis und de familiis (§ 166, 4 e), sowie ein Kommentar zu den xii tabb., in denen sich alle Anführungen unterbringen lassen. HPeter, JJ. 127, 107; HRF. 265; HRR. 2, lxxviii. 65. IAH. 1, 263.

3. Priscian. GL. 2, 380, 3 *Lucius Caesar: 'certaeque res augurantur.'* Fest. 161 *maiorem consulem L. Caesar putat dici eum qui* etc. Dadurch erhalten ihre genauere Beziehung die Anführungen bei Priscian. GL. 2, 270 (*Caesar in auguralibus*) und Macr. 1, 16, 29 (*Iulius Caesar XVI° auspiciorum libro negat nundinis contionem advocari posse*). Vielleicht der Consul 90 (PRE. 4, 425, 7, älterer Bruder des oben § 153, 3 Genannten) † 87. Huschke, IA.[6] 46. IAH. 1, 106.

4. Fest. 289 *Veranius in eo, qui est auspiciorum de comitiis.* Festus 158 *Veranius in libro* ⟨*quem inscripsit priscarum vo*⟩*cum,* nach der Ergänzung des Ursinus (*qui est de verbis pontifi*⟩*cum* Reitzenstein). Macr. 3, 6, 14 *Veranius pontificalium eo libro, quem fecit de supplicationibus;* vgl. ebd. 3, 5, 6 *in pontificalibus quaestionibus.* 3, 2, 3 *Veranius ex primo libro Pictoris* (vgl. § 116, 7) über *porricere.* 3, 20, 2 *Veranius de verbis pontificalibus.* Da hiernach Veranius schon von Verrius Flaccus benützt war, so scheint er noch in die Zeit der Republik zu fallen; später als unter Augustus keinesfalls. EHübner, ephem. epigr. 2, 73, denkt an den bei Tac. ann. 2, 56 und sonst erwähnten Legaten des Germanicus Q. Veranius, Hirschfeld richtiger an den von Augustus als Archaisten genannten (Suet. 86). Vereinzelt steht Veranius Flaccus bei Suet. Aug. 86 (§ 209, 12), daher man dort Verrius Flaccus oder Granius Flaccus lesen wollte: aber richtiger wird man eine

Stütze für das Cognomen Flaccus auch des Veranius bei Macr. 1, 15, 21 finden (*Verrium Flaccum, iuris pontificii peritissimum, dicere solitum refert Varro*), wo Verrius aus zeitlichen Gründen nicht paßt. OHirschfeld, Schr. 798. Vgl. noch § 222, 3 gE. Reitzenstein, Bresl. phil. Abh. 1, 4, 47. IAH. 2, 5. Funaioli, GRF. 1, 429.

5. Plinius QVerz. zu B. 2: *Caecina, qui de Etrusca disciplina* (*scripsit*, insbes. über die Blitzlehre). Reste dieser Schrift bei Sen. nat. qu. 2, 31—49. Plin. NH. 2, 137—138, bei Fest. Serv. u. a. Vgl. Schol. Veron. zu Aen. 10, 198 (p. 445, 5 H.) über die Gründung von Mantua. Derselbe Verfasser ist wohl durch Varros Vermittlung auch Quelle für Plin. NH. 11, 197 *Caecinae Volaterrano dracones emicuisse de extis laeto prodigio traditur;* vgl. 10, 71. Münzer, Beitr. z. Quellenkritik 244. Cic. ep. 6, 6, 3 (J. 46 oder 45 an Caecina) *si te ratio quaedam Etruscae disciplinae, quam a patre .. acceperas, non fefellit.* Die Familie (etr. *Ceicna*) stammte aus Volaterrae in Etrurien (s. o.), wo sie zu den mächtigsten gehörte; OMüller, Etr. 1², 486. Der Vater scheint der von Cicero J. 69 (als er etwa 40 J. alt war) verteidigte Caecina (§ 179, 13) zu sein. Sen. nat. quaest. 2, 56, 1 *haec* (über fulguratio) *apud Caecinam invenio, facundum virum et qui habuisset aliquando in eloquentia nomen, nisi illum Ciceronis umbra pressisset.* Cic. ep. 6, 9 (J. 46) *et patre eius .. plurimum usi sumus et hunc a puero, quod et spem magnam mihi afferebat summae .. eloquentiae et vivebat mecum coniunctissime .. etiam studiis communibus, semper dilexi.* Jene Schrift scheint er erst später verfaßt zu haben. Suet. Iul. 75 *Auli Caecinae criminosissimo libro .. laceratam existimationem suam civili animo tulit.* Doch hatte ihn Caesar deshalb aus Italien verbannt, trotzdem der Angriff in die Zeit des offenen Krieges fiel: *armatus adversario male dixi*, sagt Caecina selbst in dem lebendig geschriebenen Briefe (vom J. 46) bei Cic. ep. 6, 7, womit er eine (in Sicilien verfaßte) Schrift (in Prosa, vielleicht in Form eines Schreibens an Caesar) begleitet, welche die Aufhebung seiner Verbannung von Caesar erwirken sollte. Titel 'Querelae'? s. ebd. 6, 6, 8 (*Caesar*) *mitis clemensque natura, qualis exprimitur praeclaro illo libro querelarum tuarum.* Die Begnadigung nach dem afrikanischen Kriege (b. Afr. 89) sicherte ihm wohl nur das Leben; jedenfalls war Anf. 45 die Verbannung noch nicht aufgehoben. OESchmidt, Briefwechsel 269. Empfehlungsschreiben für ihn vom J. 46/5 Cic. ep. 6, 9. 13, 66 *hominis omnibus mecum studiis officiisque coniunctissimi;* der Empfänger soll ihn *in reliquiis veteris negotiationis* (in Asien, vgl. 6, 6, 2. 6, 8, 2) *colligendis* unterstützen. Drumann, GR. 6, 279. GZimmermann, de A. Caecina scriptore, Berl. 1852. Münzer, PW. 3, 1237. GSchmeisser, de Etrusca discipl. (Bresl. 1872), 23; die etr. Disziplin, Liegn. 1881, 13.

6. Plinius NH. im QVerz. zu B. 11 (insectorum genera): *ex auctoribus .. Iulio Aquila, qui de Etrusca disciplina scripsit* (ob der Freigelassene des Maecenas bei Dio 55, 7, 6? s. OMüller, Etr. 2², 34), *Tarquitio* (s. § 158, 2), *qui item*, *Umbricio Meliore* (aus Etrurien, der Hof-Haruspex des Kaisers Galba), *qui item.* Letzterer ist auch zu B. 10 (volucrum naturae) als Quelle genannt (vgl. NH. 10, 19 *Umbricius haruspicum in nostro aevo peritissimus*) und für die Behandlung der oscines und alites § 6—91 die Hauptquelle, der Plinius auch die Zitate älterer Auguralschriftsteller und des Griechen Hylas, der *externorum de auguriis peritissime scripsisse putatur* (§ 38), ver-

danken wird. TAC. hist. 1, 27. Plut. Galb. 24. OMÜLLER aO. 2², 13. 34. SCHMEISSER, etr. Diszipl. 25. 27. DETLEFSEN, Herm. 36, 1. — ARNOB. 3,40 *Caesius et ipse* (wie der vorher genannte Nigidius § 170) *disciplinas Etruscas sequens Fortunam arbitratur et Cererem Genium Iovialem ac Palem (esse penates)* usw. Sonst unbekannt (wenn nicht etwa mit dem § 174, 5 Z. 3 genannten Juristen zu verbinden; so auch MHERTZ, Berl. phil. Woch. 1888, 302): der Name weist auf Etrurien. SCHMEISSER, etr. Disziplin 31. WISSOWA, Ges. Abh. 124.

7. CENSORIN. d. n. 3, 2 *Granius Flaccus in libro, quem ad Caesarem de indigitamentis scriptum reliquit.* PAUL. dig. 50, 16, 144 *G. Fl. in libro de iure Papiriano* (§ 71, 1) *scribit.* Vgl. MACR. 1, 18, 4 (*Varro et Gr. Fl.*). FEST. 277 (*Gran.*). ARNOB. 3, 31 (*vir ingenio praepotens atque in doctrina praecipuus*). 38. 6, 7 (wo schwerlich Granius Licinianus, § 359, 4, gemeint ist); wohl auch 5, 18 (*Flaccus*). Auch der für einen Ausdruck der Blitzlehre bei FESTUS 214ᵇ, 23 angeführte *Grapus* könnte aus *Granius* verschrieben sein. Jedenfalls ist er ein Antiquar der ausgehenden Republik, den später besonders Cornelius Labeo herangezogen hat; ihn mit Granius Licinianus gleichzusetzen berechtigt nichts. FUNAIOLI, PW. 7, 1819. HIRSCHFELD, Schr. 245. SCHMEISSER, Quaest. de etr. disc., Berl. 1872, 26. IAH. 1, 260.

8. PAUL. FESTI (also Verrius Flaccus) 94 *Aufustius genius, inquit, est deorum filius* etc. PRISC. GL. 2, 383 *Aufustius: omnia argumentata nomina* etc. Daher wird auch in dem Auszug (aus Varro) GL. 7, 35 *abnesti fusti grammatici liber ad Asinium Pollionem* zu schreiben sein: *Aufusti gramm.*; USENER, Schr. 2, 212. 218.

9. CIC. div. 2, 98 *L. Tarutius Firmanus, familiaris noster, in primis Chaldaeicis rationibus eruditus, urbis nostrae natalem diem repetebat ... Romamque, in iugo cum esset luna, natam esse dicebat nec eius fata canere dubitabat.* Vgl. PLUT. Romul. 12 (wonach er auf die Bitte seines Freundes Varro die Konzeption und Geburt des Romulus und die Gründung Roms auf ägyptische Daten bringt). LYD. mens. 1, 14 (Ταρρούτιος ὁ μαθηματικός stellt das Horoskop der Stadt Rom). PLIN. QVerz. zu B. 18 *ex L. Tarutio, qui graece de astris scripsit* (§ 195, 6). MOMMSEN, Chronol.² 145.

10. Über Cornelius Balbus s. § 209, 4. — Sonst unbekannt ist ein Titius, der als Gewährsmann über priesterliche Tracht zweimal von FESTUS erwähnt wird 205, 2 *offendices ait esse Titius nodos, quibus apex retineatur et remittatur. At Veranius* (oben A. 4) ... 289, 22 *Titi⟨us autem ait, quod ex lana fiat⟩ sucida alba vesti⟨mentum dici ricam idque esse⟩ triplex* usw. Wenn er éine Person wäre mit dem bei MACR. 3, 11, 5 Genannten (*Tertius cum de ritu sacrorum multa dissereret*, vgl. HERTZ, de Cinciis 39) so müßte er nach Vergil angesetzt werden.

200. Andere Gelehrte waren zugleich Lehrer: so der einflußreiche Kritiker P. Valerius Cato, der als Haupt der neoterischen Dichterschule angesehen wurde und auch selbst Gedichte in dem alexandrinisierenden Geschmacke dieses Kreises verfaßte. Die im vergilischen Nachlaß auf uns gekommenen bukolisch-erotischen Gedichte Dirae und Lydia hat man ihm ohne ausreichende Gründe

beigelegt. In ähnlicher Lage wie Cato war auch der charaktervolle, aber grämliche L. Orbilius Pupillus aus Beneventum (J. 114 — c. 17), und Freigelassene wie Curtius Nicias.

1. Suet. gr. 11 *P.* (der Vorname im ind. gramm. p. 98, 9 R.) *Valerius Cato, ut nonnulli tradiderunt, Burseni cuiusdam libertus ex Gallia* (cisalpina?); *ipse libello cui est titulus 'indignatio'* (gewiß in Versen) *ingenuum se natum ait et pupillum relictum eoque facilius licentia Sullani temporis* (J. 82—80) *exutum patrimonio.* Danach kann man, da der Römer erst mit dem 25. Lebensjahre mündig ward, Catos Geburt um J. 100 ansetzen: man soll damit nicht zu weit herabgehen, da C. noch bei Philocomus (§ 148, 3) hörte und selbst als Lehrer der 'neumodischen Dichter' (§ 213 f.) nicht unerheblich älter als diese gewesen sein wird. Vgl auch § 192, 6. Daß ein Grammatiker als Haupt dieser Dichterschule verehrt wird, ist bei Nachahmern des Kallimachos nicht auffällig. Suet. aO. (*Cato*) *docuit multos et nobiles visusque est peridoneus praeceptor, maxime ad poeticam tendentibus, ut quidem apparere vel his versiculis potest 'Cato grammaticus, Latina Siren, qui solus legit ac facit poetas'* (d. h. er liest sie vor, vgl. § 41, 1 Z. 14 und begründet dadurch ihren Ruf). *is scripsit praeter grammaticos libellos etiam poemata, ex quibus praecipue probantur Lydia et Diana. Lydiae Ticida* (§ 213, 1) *meminit 'Lydia doctorum maxima cura liber', Dianae Cinna 'Saecula permaneat nostri Dictynna Catonis'*: die Schüler und guten Freunde nahmen im Urteil den Mund etwas voll (s. gleich unten Bibaculus). Die Lydia war wohl ein gelehrt-erotisches Gedicht alexandrinischer Art wie Philetas' Bittis und Antimachos' Lyde, die Diktynna ein Epyllion, von dessen Inhalt Ciris 286 ff. einen Begriff gibt (Sudhaus Herm. 42, 485. Schwabe, Observ. in Cirin, Dorpat 1871, 4). Auf erotische Gedichte deutet Ovid. trist. 2, 436 *et leve Cornifici parque Catonis opus.* Daß bei Catull 95 zu ergänzen ist *parva mei mihi sint cordi monumenta ⟨Catonis⟩, at populus tumido gaudeat Antimacho* (Leo, Herm. 38, 305), ist möglich, aber nicht zu beweisen. Suet. aO. weiterhin: *vixit ad extremam senectam, sed in summa pauperie et paene inopia, . . postquam Tusculana villa creditoribus cesserat.* Es folgen zwei Epigramme des Bibaculus (§ 192, 4) über den Gegensatz der äußeren kümmerlichen Lage des Cato (*mei . . . Catonis*) zu seiner geistigen Bedeutung: *tantam sapientiam* legt er ihm bei, nennt ihn *unicum magistrum, summum grammaticum, optimum poetam* und schließt: *En cor Zenodoti, en iecur Cratetis!* Über Catos kritische Bemühungen für Lucilius s. § 143, 5: in die Luciliusstudien war Cato durch Vettius Philocomus eingeführt worden s. § 148, 3. Vgl. noch Suet. gramm. 4 *Valerium Catonem, poetam simul grammaticumque notissimum.* Vgl. LSchwabe, Quaest. Catull. 305. Nipperdey, op. 491. Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. 1, 126, 2.

2. Die Sammlung der sog. vergilischen carmina minora (§ 229, 1) enthält neben anderem auch Dirae (183 Hex.), Verwünschungen eines Gutes, das dem Dichter in den Bürgerkriegen entrissen worden war. Da die zweite Hälfte (v. 104—183) eine Klage um die geliebte Lydia bildet und diese auch im ersten Teil (V. 41. 89. 95) genannt wird, so vermuteten JScaliger, Näke u. a., daß Valerius Cato der Verfasser sei. Aber weder die Unmündigkeit noch die sullanische Zeit (A. 1) treffen bei diesem Gedichte zu, das

vielmehr eher auf die Ackerverteilungen des J. 41 hinweist; Rothstein denkt wegen V. 9 *Trinacriae sterilescant gaudia vobis* an die J. 21 nach Sizilien geschickten Kolonien (dagegen Kroll, RhM. 60, 552); Reitzenstein sieht in dem Lycurgus, dessen *impia facta* den Dichter um sein Gut bringen, Octavianus (Drei Vermutungen 32). Vgl. Ribbeck, RhM. 50, 558. KFHermann, ges. Abh. 114. Merkel zu Ibis p. 364. Den Anlaß, das Gedicht Vergil zuzuschreiben, bot wohl die Tatsache, daß auch er im J. 41 sein Gut eingebüßt hatte. Sonstige Übereinstimmung mit seinen Verhältnissen, seiner Denkweise und dichterischen Eigentümlichkeit ist nicht vorhanden. — Ribbeck (röm Dicht. 1, 311) hält Valerius Cato zwar für den Urheber beider Gedichte, glaubt sie aber erst geschrieben, als er durch die Ackerverteilungen des J. 41 wieder an die ihm durch die sullanische Ächtung des J. 81 zugefügte Unbill erinnert wurde. Also nach vierzig Jahren! Aber aus diesem in seiner Häufung gleichartiger Verwünschungen — vgl. Ovids Ibis, Euphorions Ἀραί — eintönigen und wenig erfreulichen Gedicht redet die Maßlosigkeit der Jugend oder des noch ungebrochenen Schmerzes. Da die Ereignisse des Jahres 41 für sich das Gedicht genügend erklären, so ist nur der Name Lydia der dünne Faden, an dem die Scaligersche Vermutung hängt. Und hier gerade mahnt zur Vorsicht der Name der Indignatio, den man sofort mit den Dirae verbinden würde, wenn nicht die bestimmte Inhaltsangabe bei Suet. aO. es verböte. Für Cato tritt auch Eskuche, De Valerio Catone deque Diris et Lydia, Marb. 1889, ein. Das Zerfallen des Gedichts in zwei Teile, 'Dirae' und 'Lydia', erkannte FJacobs, Verm. Schr. 5, 639; es handelt sich in Wahrheit um zwei getrennte Gedichte, die von verschiedenen Verfassern herrühren können (Rothstein, Herm. 23, 508). Über die — freilich ganz lockere — strophische Gliederung, bezeichnet durch Kehrverse und im Bembinus durch rote Anfangsbuchstaben, vgl. KFHermann aO. 118; HKeil, ALZ. 1849, Nr. 61. Auch Göbel, de ephymn. (Gött. 1858) 48; die stroph. Compos. d. Dirae, Warendorf 1861; Valeri Catonis carmina rec., Warendorf 1865. Von einem zweiten Redenden und Wechselgesang ist in den Dirae keine Spur; Battarus ist nichts als Angeredeter, ohne weitere Persönlichkeit. Der geschichtliche Ausgangspunkt ist in beiden Gedichten nicht derselbe. Zwar sagen die Dirae, daß die Trennung von der auf dem Gute zurückbleibenden Lydia (V. 41. 89. 95) den Verlust besonders schmerzlich mache (ohne daß der Zusammenhang der Lydia mit dem Gute klar würde). Aber die 'Lydia' beneidet das Gut um den vorübergehenden Besitz der Geliebten und beklagt ihre Abwesenheit; daß der Dichter das Gut besessen und verloren habe, wird mit keinem Worte angedeutet. Er wirft die Frage auf, ob die Trennung von der Geliebten die Strafe dafür sei, daß er *ausus castos violare pudores* (V. 53), und beantwortet sie unter Aufwand von mythologischer Gelehrsamkeit und in dem tändelnden unmännlichen Tone der Elegiker der augusteischen Zeit, deren Anfängen wohl beide Gedichte angehören. Die Mischung der bukolischen und erotischen Motive namentlich in der Lydia mag durch Vergil angeregt sein; vgl. auch Lyd. 9 *o fortunati nimium* mit Georg. 2, 458 *o fortunatos nimium;* ferner Dir. 8 *montibus et silvis* = Ecl. 2, 5; Dir. 32 *formosaeque cadent umbrae, formosior illis* mit Ecl. 5, 44 *formosi pecoris custos, formosior ipse.* Auch Spuren einer Nachahmung von Catull c. 64 finden sich (Eskuche 74). Reitzenstein aO. 43 entscheidet

sich für die Abfassung zwischen J. 39 und 34. — Ausgaben: Vgl. § 229, 5, in BURMANNS Anth. lat. 2, p. 649 und WERNSDORFS PLM. 3, 1. Rec. et ill. PUTSCHE, Jena 1828. Val. Catonis carmina cum animadv. FNAEKII; acc. de V. C. eiusque vita ac poesi diss., Bonn 1847. Ferner in den Ausgaben der App. Vergil., zB. BÄHRENS PLM. 2, 73. VOLLMER ebd. 1, 67. CURCIO 2, 2, 48.

3. SUET. gr. 9 *L.* (der Vorname im ind. gramm. p. 98, 7 R.) *Orbilius Pupillus Beneventanus .. primo apparituram magistratibus fecit, deinde in Macedonia corniculo, mox equo meruit functusque militia studia repetiit . . .; ac professus diu in patria quinquagesimo demum anno Romam consule Cicerone* (J. 63) *transiit, docuitque maiore fama quam emolumento. namque iam persenex pauperem se .. quodam scripto fatetur* (s. aber SUET. gr. 8). *librum etiam cui est titulus † perialogos* (*peri alogon* Beroaldus, περιαλγής Toup) *edidit continentem querelas de iniuriis, quas professores neglegentia aut ambitione parentum acciperent* (daraus wohl PRISC. GL. 2, 381, 1 *Orbilius 'quae vix ab hominibus consequi possunt'*). *fuit autem naturae acerbae .. etiam in discipulos,* wofür Horatius (ep. 2, 1, 71) und Domitius Marsus (§ 243, 1) zitiert werden. *ac ne principum quidem virorum insectatione abstinuit. .. vixit prope ad centesimum aetatis annum* (§ 192, 6) .. *statua eius Beneventi ostenditur in Capitolio. . . marmorea habitu sedentis ac palliati appositis duobus scriniis. reliquit filium Orbilium et ipsum grammaticum professorem.* Erwähnungen aus seinen Schriften ebd. 4 u. 8. Vgl. § 159, 6. Manche (zB. REISIG, NIPPERDEY, THSCHMID, Phil. 11, 54) halten ihn für den *grammaticorum equitum doctissimus,* dessen Herbigkeit in den Eingangsversen von HORAZ sat. 1, 10, 4 der Feinheit und Milde des Valerius Cato gegenübergestellt wird (§ 143, 5). — AGLANGE, verm. Schr. 182. FUNAIOLI, GRF. 1, 134.

4. SUET. gramm. 14 *Curtius Nicia haesit Cn. Pompeio et C. Memmio; sed cum codicillos Memmi ad Pompei uxorem de stupro pertulisset* (vor J. 52), *proditus ab ea Pompeium offendit domoque ei interdictum est. fuit et Ciceronis familiaris* (folgen Belege aus dessen epp. ad Dolabellam [= ep. 9, 10, 1, wo *Niciam nostrum*] und Att. 12, 26, 2 vom J. 45 *nosti Niciae nostri imbecillitatem, mollitiam, consuetudinem victus*). *huius de Lucilio libros* (vgl. § 143, 5) *etiam Santra comprobat.* Cicero, der ihn öfter erwähnt, nennt ihn immer *Nicias,* nur ad Att. 7, 3, 10 *N. Cous.* Vielleicht ist er mit dem durch Herodians Vermittlung öfter in den Homerscholien genannten Aristarcheer Nikias identisch. HILLSCHER, JJ. Suppl. 18, 378. FUNAIOLI, GRF. 1, 382. MÜNZER, PW. 4, 1868.

201. Die stoische Lehre brachte der jüngere Cato (J. 95—46) zu Ehren, indem er sich offen zu ihr bekannte und in Wort, Leben und Sterben ihre Grundsätze verwirklichte. Deren Starrheit stimmte trefflich zu der Unbeugsamkeit von Catos Charakter, von der eine gewisse Einseitigkeit und Selbstbeschränkung unzertrennlich war. Auch als Redner folgte er der stoischen Art, ohne große Bedeutung zu gewinnen.

1. M. Porcius Cato, Urenkel des Censorius, geb. 95 (GROEBE, Herm. 42, 310), Volkstribun 62, Praetor 54, gab sich nach der Schlacht bei Thapsus, April 46, zu Utica selbst den Tod. Bei allem Mangel an Weitsichtigkeit

und geistiger Beweglichkeit war er doch ehrenwert durch die Treue, Festigkeit und Uneigennützigkeit, womit er der Republik diente. Vgl. PLUTARCHS Cato minor (wohl nach Paetus Thrasea, § 299, 7). CIC. p. Mur. 60 ff. Charakteristik bei SALL. Catil. 74. Übertreibend im Sinne der Deklamatorenschule (A. 4) VELLEI. 2, 35, 2; vgl. DRUMANN, GR. 5, 153. PRE. 5, 1911. KÖCHLY, Akad. Vorträge 1, 53. WARTMANN, Leben d. Cato v. Utica, Zür. 1858. MOMMSEN, RG. 3[6], 459. DGERLACH, Cato der jüngere, Bas. 1866.

2. Willkürlich HIERON. Eus. Chron. zu a. Abr. 1948 (Amand. 1949) = 69 *M. Porcius Cato Stoicus philosophus agnoscitur*. Als Stoiker läßt ihn Cicero im 3. und 4. B. von de fin. auftreten. CIC. Brut. 118 *Stoici . . traducti a disputando ad dicendum inopes reperiuntur. unum excipio Catonem, in quo perfectissimo Stoico summam eloquentiam non desiderem.* 119 *habet a Stoicis id quod ab illis petendum fuit, sed dicere didicit a dicendi magistris eorumque more se exercuit.* leg. 3, 40 *nec est umquam longa oratione utendum, nisi aut peccante senatu . . tolli diem utile est aut cum tanta causa est, ut opus sit oratoris copia; . . quorum generum in utroque magnus noster Cato est.* Verwendung der Philosophie, s. § 50, 4. QUINT. 11, 1, 36 *Cato eloquens senator fuit.* PLUT. Cato min. 5 *ὁ λόγος νεαρὸν μὲν οὐδὲν οὐδὲ κομψὸν εἶχεν, ἀλλ' ἦν ὄρθιος καὶ περιπαθὴς καὶ τραχύς.* ebd. 23 *τοῦτον μόνον ὧν Κάτων εἶπε διασώζεσθαί φασι τὸν λόγον* (die Rede gegen die Catilinarier), da sie der Cos. Cicero habe nachschreiben lassen (schwerlich liegt Verwechslung mit der Rede vor, die Sallust Catil. 52 ihm in den Mund legt; vgl. VELLEI. 2, 35, 3). FSCHNEIDER, de Catone Uticensi oratore, ZfAW. 1843, 112. Gegen Metellus Scipio, den Entführer seiner Braut, schrieb Cato (*τῷ πικρῷ προσχρησάμενος τοῦ Ἀρχιλόχου*) Iamben, s. PLUT. Cat. min. 7. Das Einzige, was von ihm auf uns gekommen ist, ist sein Brief an Cicero vom J. 50, ep. 15, 5.

3. PLIN. NH. 7, 113 *Uticensis Cato unum ex tribunatu militum* (J. 67) *philosophum, alterum ex Cypria legatione* (J. 58) *deportavit* nach Rom. Besonders befreundet war Cato mit den Stoikern Antipatros aus Tyros (PLUT. 4), Athenodoros (ebd. 10 u. 16), Apollonides (ebd. 65 f.); doch auch mit dem Peripatetiker Demetrios (ebd.), sowie mit Philostratos (ebd. 57).

4. Schon gleich nach seinem Tode wurde Catos Gestalt ein Streitgegenstand für die politischen Parteien, s. § 180, 5. 195, 7. 210, 2. 215, 2. 220, 3. Horaz nennt ihn mehrfach als Beispiel stoischer Tugend (CORSSEN JJ. 1907 XIX 592), und als solches kennt ihn die Rhetorenschule, die besonders seinen Tod verherrlicht; daher seine häufige Erwähnung bei Seneca Vater und Sohn und die Rolle, die er bei Lucan spielt. Dazu kommt, daß bei der Opposition gegen die Monarchie die Verherrlichung Catos und seines Todes in Prosa und Versen ein beliebtes Thema war; s. AL. 397 fll. PLM. 4, 58. BBUSCH, De Catone quid ant. scriptores censuerint, Münst. 1911.

202. Unter den Rednern dieser Generation erwarb sich Anerkennung besonders M. Calidius, einer der Bahnbrecher und Hauptvertreter der neuattischen Richtung, dann auch der talentvolle, aber sittenlose C. Memmius: dieser versuchte sich zugleich in der Poesie und ist auch als Beschützer von Dichtern durch seine nicht immer ungetrübten Beziehungen zu Lucretius und Catullus bekannt. Außer-

dem sind als Redner zu nennen P. Sestius, M. Claudius Marcellus, M. Favonius und der bekannte Bedränger des Cicero, P. Clodius.

1. HIERON. Eus. Chron. ad a. Abr. 1953 = 64 *Apollodorus Pergamenus* (vgl. § 44, 10) . . . *praeceptor Calidii et Augusti;* ebd. 1960 = 57 *M. Calidius orator clarus habetur* (er war damals Praetor, CIC. p. red. in sen. 22. CASS. DIO 39, 11), *qui bello postea civili Caesarianas partes secutus* (vgl. CAES. b. c. 1, 2), *cum togatam Galliam regeret, Placentiae obiit* (etwa J. 47, sicher vor Ciceros Brutus). Erfolglose Bewerbung ums Konsulat für J. 51 und 50 (LMOLL, de temp. epp. Cic., Berl. 1883 p. 1). Ehreninschrift für ihn aus Pergamon Ath. Mitt. 1912, 297 [ὁ δῆμος] ἐτίμησεν Μάαρκον Καλείδιον Κοίντου υἱὸν τὸν ἑαυτοῦ πάτρωνα. Eingehende Schilderung seiner rednerischen Eigentümlichkeit bei CIC. Brut. 274—278, der man anfühlt, daß sich Cicero mit einem zu Ansehen gelangten gemäßigten Vertreter der gegnerischen Richtung (s. S. 76. 278) auseinandersetzt. Daselbst zB.: *non fuit orator unus e multis, potius inter multos prope singularis fuit: ita reconditas exquisitasque sententias mollis et pellucens vestiebat oratio . . quae primum ita pura erat, ut nihil liquidius, ita libere fluebat, ut nusquam adhaeresceret. nullum nisi loco positum . . verbum videres nec vero ullum aut durum aut insolens aut humile aut longius ductum . . nec vero haec soluta nec diffluentia, sed astricta numeris* (darin also mit Cicero gegen die extremen Attizisten übereinstimmend) . . *accedebat ordo rerum plenus artis, actio liberalis, totumque dicendi placidum et sanum genus. . . aberat . . illa laus, qua permoveret atque incitaret animos, quam plurimum pollere diximus, nec erat ulla vis atque contentio.* Dort spöttelt auch Cicero über den kraftlosen und matten Ton (*tam solute, tam leniter, tam oscitanter*) der Anklagen des Calidius (vgl. CAEL. bei Cic. ep. 8, 9, 5 *Calidius in accusatione satis frigidus*). Vgl. VELLEI. 2, 36, 2. Reden von ihm: in Q. Gallium ambitus reum (J. 64, vgl. EUSSNER, comment. petit. 1872, 21; zwei Bruchstücke daraus FEST. 309, 31. NON. 208, 27; Verteidiger war Cicero, Brut. 277. ASCON. p. 68, 20); de domo Ciceronis (J. 57; § 179, 30. QUINT. 10, 1, 23); pro M. Aemilio Scauro (J. 54, er verteidigte mit fünf anderen, darunter auch Cicero s. § 180, 1. c; ASCON. p. 23, 26); pro libertate Tenediorum (J. 54 mit Cicero, Bibulus, Favonius, CIC. ad Q. fr. 2, 9, 2); pro se ambitus reo gegen zwei Gallii, die sich für die frühere Anklage rächten (J. 51, CAEL. bei CIC. ep. 8, 4, 1. 8, 9, 5 *Calidius in defensione sua disertissimus*). Vgl. MÜNZER, PW. 3, 1353. HMEYER, orat. fr.[2] 436. vWILAMOWITZ, Herm. 12, 333. 367. EROHDE, Schr. 2, 81. HARNECKER, JJ. 125, 607.

2. CIC. Brut. 247 *C. Memmius L. f.* (der Beiname *Gemellus* ist unrichtig, s. BORGHESI, oeuvr. 1, 152. MOMMSEN, röm. Münzw. 597) *perfectus litteris, sed Graecis, fastidiosus sane Latinarum; argutus orator verbisque dulcis, sed fugiens non modo dicendi verum etiam cogitandi laborem.* Seine Liebesgedichte (§ 31, 1; vgl. OVID. trist. 2, 433 *Memmi carmen*) scheinen aber doch nicht griechisch gewesen zu sein, aber seine Vorliebe für griechische Literatur ließ ihn die Bestrebungen der Neoteriker unterstützen. Volkstribun J. 66. Als Praetor (J. 58) trat er gegen Caesar auf, ließ sich aber später von ihm gewinnen (SUET. Iul. 73 *Gai Memmi, cuius asperrimis orationibus non minore acerbitate rescripserat, etiam suffragator mox in peti-*

tione consulatus fuit). Propraetor in Bithynien J. 57 f., wo Helvius Cinna und Catull in seiner cohors waren (§ 213, 2. 214, 4). J. 53 wegen ambitus bei der Bewerbung um das Consulat belangt, ging er nach Griechenland in die Verbannung, wo er ums J. 49 starb. Kein gutes Licht auf ihn wirft es, daß er, dem Lukrez' Lehrgedicht gewidmet war, Epikurs Haus in Athen abbrechen lassen wollte. Cic. ep. 13, 1. — PRE. 4, 1755, 8. Mommsen, Münzw. 597. Vgl. unten S. 473 Z. 15 v. u. FB(ockemüller), Grenzboten 1869 2, 129. Marx, Bonner Studien 116; JJ. 1899 III 537.

3. P. Sestius war Quaestor 63, tr. pl. 57, Propraetor in Kilikien J. 50 (Plut. Brut. 4) und trat später auf Caesars Seite. Über die Langweiligkeit seiner Rede gegen Antius s. Catull. 44, 10 *nam Sestianus dum volo esse conviva, orationem in Antium petitorem* (sc. *magistratus?*) *plenam veneni et pestilentiae legi.* Cicero, der ihn J. 56 verteidigte (s. § 179, 32), dachte gleichfalls von seinen Fähigkeiten gering (*ἰδιώτης*, Plut. Cic. 26; *nihil umquam legi scriptum σηστιωδέστερον*. Att. 7, 17, 2). PRE. 6, 1128, 6.

4. M. Claudius Marcellus, der bekannte Gegner Caesars, Cos. 51 (Cass. Dio 40, 58 *ἀλλ' ὅ τε Μάρκελλος ὁ Μάρκος καὶ ὁ Ῥοῦφος ὁ Σουλπίκιος* [§ 174, 2], *ὁ μὲν διὰ τὴν τῶν νόμων ἐμπειρίαν, ὁ δὲ διὰ τὴν τῶν λόγων δύναμιν ᾑρέθησαν*), † 45; als Redner auch im Brut. 248 gerühmt, besonders weil er sich Cicero zum Vorbild nahm und durch Kratippos in die peripatetische Lehre eingeführt war; doch mag Ciceros Urteil durch politische Rücksichten getrübt sein. Darum ist er auch einer der wenigen, die dort aus der Zahl der Lebenden erwähnt werden (s. § 182, 3, 1). Vgl. auch § 179, 41. Münzer, PW. 3, 2760. — L. Herennius Balbus, Mitankläger des M. Caelius (J. 56. Cic. pCael. 25) und des Milo (J. 52. Ascon. p. 32, 28 St.).

5. P. Clodius Pulcher, Quaestor J. 61, trib. pleb. 58, † 52; s. Drumann, GR². 2, 172. Froehlich, PW. 4, 82. Elberling, de Cl. P., Kopenh. 1839. IGentile, Clodio e Cicerone, Mailand 1876. Cic. pCael. 27 *P. Clodius .. cum inflammatus ageret .. voce maxima, tametsi probabam eius eloquentiam, tamen non pertimescebam; aliquot enim in causis eum videram frustra litigantem.* J. 54 trat er als Ankläger des Procilius auf, sowie als Verteidiger des M. Scaurus. Über ersteren Prozeß Cic. Att. 4, 15, 4 *Publius sane diserto epilogo criminans* <*me*> *mentes iudicum commoverat.* Tac. a. 11, 7 *prompta sibi exempla, quantis mercedibus P. Clodius aut C. Curio contionari soliti sint.* Vellk. 2, 45, 1 (*disertus*). Plut. Caes. 9 (*λόγῳ λαμπρός*).

6. M. Favonius (Drumann, GR. 3, 32. Münzer, PW. 6, 2074), Aedil 53, Praetor 49, † 42, der Freund und Feind durch übertriebene Schroffheit gleich unbequeme Nachäffer des jüngeren Cato (§ 201), wird öfters als Redner erwähnt. Cic. Att. 2, 1, 9 *accusavit Nasicam* (J. 60) *inhoneste* (*honeste* Rinkes) *ac modeste* (*moleste* Malaspina) *tamen; dixit ita ut Rhodi videretur molis potius quam Moloni operam dedisse.* ad Q. fr. 2, 9, 2 (*pro Tenediorum libertate* J. 54; s. § 202, 1). Wahrscheinlich ist er auch gemeint bei Gell. 15, 8, wo eine Stelle *ex oratione Favorini* (*Fannii* Pithoeus), *veteris oratoris, non indiserti viri* gegen den Luxus mitgeteilt wird, die jener hielt *cum legem Liciniam de sumptu minuendo suasit:* dies wäre dann wohl nicht die oben § 141, 7 Z. 20. 143, 1 Z. 17 erwähnte lex Licinia sumptuaria, sondern die J. 55 beantragte, später aber von den Antragstellern wieder zurückgezogene lex Licinia Pompeia (Cass. Dio 39, 37).

203. T. Lucretius Carus (geboren wahrscheinlich J. 96, gestorben am 15. Okt. 55) behandelte in den sechs Büchern seines Lehrgedichts de rerum natura die Physik und Psychologie des Epikur in der Absicht, eine ethische Wirkung zu erzielen. Hat der Dichter sich auch wenigstens nach unseren Anschauungen vergriffen, indem er jene mechanische Lehre dichterisch zu gestalten unternahm, so liegt doch etwas Erhebendes in der Hingabe und Anhänglichkeit an Epikur, seinen Herrn und Meister, in der edlen Begeisterung eines Apostels, der die Lehre seines Meisters als Erlösung aus der Nacht des Aberglaubens predigt, in dem ehrlichen Eifer, womit er auf die falschen Götzen losschlägt, dem warmen Ton innerster Überzeugung, in dem er verspricht, den Menschen die Furcht vor den Göttern, vor den eigenen Leidenschaften, vor dem Tode zu benehmen und ihnen die Wahrheit und den Frieden der Seele zu schenken. Bewunderungswürdig ist die geistige Kraft und Ausdauer, die sich im Ringen mit dem spröden Stoffe kundgibt: oft genug bricht durch die Fesseln des Planes die große Begabung des Dichters hervor. Wie zur Erholung von der strengen begrifflichen Darstellung verweilt Lucrez gern und mit glücklichstem Erfolge bei der Ausmalung von Bildern aus dem Natur- und Menschenleben. Aber doch ist der Grundton des Ganzen ernst und trübe und nicht selten bitter. Man fühlt dem Dichter die getäuschten Lebenshoffnungen, die peinigenden Seelenkämpfe nach, die er hinter sich hat. Die Darstellung ist ungleich: oft schwerfällig, unfrei und ungelenk, aber ebenso oft anschaulich, treffend und kühn, bald von hinreißender Wärme, bald von einer Herbigkeit, die ihres besonderen Reizes nicht entbehrt: trotz aller Ungleichheiten die Leistung eines Sprachgewaltigen. Das schwer verständliche Gedicht, das zudem die Lehre einer isolierten Schule vertrat und sich einer eben damals abkommenden Technik bediente, fand in seiner eigenen Zeit nicht die gebührende Beachtung; die Späteren zeigen sich zwar mannigfach von ihm beeinflußt, doch hat das Altertum die ernste Größe und Hoheit dieses Einsiedlers unter den Dichtern nicht recht zu fassen vermocht. Zahlreiche Anstöße in dem Werke erklären sich daraus, daß es von seinem Verfasser nicht zu Ende gebracht werden konnte.

1. Hieronym. Euseb. Chr. ad a. Abr. 1922 (so Amand. u. Freh.: zu 1923 Bern.) = 95 *T. Lucretius poeta nascitur, qui postea amatorio poculo in furorem versus, cum aliquot libros per intervalla insaniae conscripsisset, quos postea Cicero emendavit, propria se manu interfecit anno aetatis XLIIII* (also 51). Wahrscheinlich hat hier wie sonst öfters Hieronymus die Geburt um ein Jahr zu spät angesetzt: s. Marx aO. 139. Auf ein anderes Todes-

jahr führt Donat. vita Vergil. 2 *usque ad virilem togam, quam XVII* (richtig *XV*) *anno natali* (15. Okt.) *accepit isdem illis consulibus iterum duobus, quibus erat natus* (nämlich 55, Cn. Pompeio II und M. Licinio Crasso II), *evenitque, ut eo ipso die Lucretius poeta decederet*, und diese genaue auf Sueton zurückgehende Nachricht verdient gewiß volles Vertrauen. Für die Richtigkeit dieses Ansatzes spricht auch, daß Ciceros Äußerung über Lucretius vom J. 54 (s. A. 2), im Zusammenhange mit seiner Tätigkeit als Herausgeber, den Tod des Dichters voraussetzt. Dann steckt ein Fehler in jenem *anno aetatis XLIIII* und L. ist vielmehr im 42. Jahre gestorben, oder J. 99 ist als Geburtsjahr anzusetzen. In der Münchener Hs. 14429 s. X steht die Notiz: *Titus Lucretius poeta nascitur sub consulibus. anñ XX V · II añ Virgilium.* Dazu Erklärungsversuche von Usener, Schr. 2, 156. 196; aber die Notiz beruht auch auf Hieronymus: Gundermann, RhM. 46, 489; ferner über Geburts- und Todesjahr Polle, Phil. 25, 499. 26, 560. Sauppe, Quaest. Lucret. Gött. 1880, 3. Woltjer, JJ. 129, 134 und bes. Marx, RhM. 43, 136. Der *θαυμάσιος Κᾶρος* der Inschrift von Oinoanda ist nicht Lucr. AKoerte, RhM. 53, 160. Pichon, Travaux récents sur la biogr. de L., Journ. Sav. 1910, 70.

Daß Lucrez wahnsinnig geworden sei und im Wahnsinn Hand an sich gelegt habe, ist an sich natürlich möglich. Nichts berechtigt zu der Annahme (zB. Teuffels), daß dem Gottesleugner jenes schreckliche Ende von Gläubigen angedichtet worden sei. Unwillkürlich vergleicht man das ähnliche Schicksal von Tasso, Hölderlin, Lenau, FRaimund, ALindner u. a. Die Angabe über die Veranlassung der Krankheit, den Liebestrank, ist natürlich ebenso verkehrt, wie es heutzutage ähnliche laienhafte Angaben über Krankheitsursachen sind. Ebensowenig steckt wohl ein Kern von Wahrheit in der Angabe, daß Lucrez *aliquot libros per intervalla insaniae* geschrieben habe; völlig abenteuerlich sind die Versuche, in dem durchweg von klarem Denken und intensiver geistiger Arbeit zeugenden Werk Spuren des Wahnsinns aufzuzeigen. Giri, Il suicidio di Lucr., Palermo 1895. Stampini, dgl., Messina 1896. — Über die sonstigen Lebensverhältnisse des Dichters ist nichts bekannt, Lucrez ist darüber ganz schweigsam. Von Zeitgenossen nennt er nur den Memmius, dem er sein Werk widmet: 1, 26 *te sociam studeo scribendis versibus esse, quos ego de rerum natura pangere conor Memmiadae nostro, quem tu dea tempore in omni omnibus ornatum voluisti excellere rebus.* Über die Anreden an ihn Curcio, De conversionibus Lucr., Catania 1903. Diesen Memmius hält man mit Recht für éine Person mit dem oben § 202, 2 Genannten. Auf den Münzen der Memmier findet sich Venus von Cupido bekränzt (Sauppe, Phil. 22, 182), und zwar ist es die uns durch die *Venus fisica Pompeiana* bekannte Schutzgöttin Sullas, die dessen Schwiegersohn Memmius adoptiert hatte. Marx, Bonn. Stud. 122. Hadzsits, Cl. Ph. 2, 187. Aus der Art, wie er den Memmius nennt und um seine Gunst wirbt, und aus dem in der gens Lucretia sonst ganz ungebräuchlichen Cognomen Carus (auch CIL. 9, 1867 ist es ganz zweifelhaft) läßt sich wohl schließen, daß Lucrez nicht von vornehmer Herkunft war, sondern etwa der Sohn eines Freigelassenen oder ein Freigelassener. Marx, Exercitat. gramm. spec., Bonn 1881 p. 8. Die Frage, ob das Gedicht ursprünglich für Memmius und dann erst für das Publikum bestimmt ge-

wesen sei, hätte nie aufgeworfen werden sollen. — Kannengiesser, JJ. 131, 59. SBrandt, JJ. 131, 601. Mit der jungrömischen Dichterschule (Cato, Catullus usw.) hatte er keine Berührung, wie schon seine von Ennius beeinflußten sprachlichen und metrischen Grundsätze zeigen (A. 5). — Angebliches Bildnis auf einem geschnittenen Stein (Impronte gemm. del Instit. 2, 78; bull. 1831, 112)? zB. auch als Titelzierde in Munros Ausgabe: Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 235.

2. Unter *Cicero* schlechtweg hat Hieronymus (s. A. 1 Z. 4) den berühmten Redner verstanden, nicht dessen Bruder Quintus, und auch sonst spricht für letzteren gar nichts. Gegen die Geschichtlichkeit der ganzen Nachricht hat man mit Unrecht geltend gemacht (s. Gneisse, De vers. in Lucr. repetitis 46), daß Cicero hierüber nie eine Silbe sagt und von Lucrez nie Verse anführt. Es liegt ja ein Urteil Ciceros über Lucrez vor: ad Q. fr. 2, 9, 3 (J. 54) *Lucreti poemata* (vgl. Gell. 1, 21, 5 *in carminibus Lucreti,* und Vellei. 2, 36, 2) *ut scribis ita sunt: multis luminibus ingenii, multae tamen artis,* d. h. 'ich stimme deiner Ansicht bei, daß das Werk viele Beweise natürlicher Begabung enthält, jedoch auch die bewiesene Kunst sehr achtbar ist'. Die Stelle ist unnötigerweise mit vielen Änderungsvorschlägen belästigt worden, z. B. ⟨*non*⟩ *multae* Bergk, Leo. Die unmittelbar bei Cicero folgenden Worte *sed cum veneris* sind nicht durch Textänderungen gefügig zu machen, sondern heißen einfach: 'Aber Näheres mündlich'. Marx, BphW. 1891, 834. Über diese ganze Stelle Polle, Phil. 25, 501. Bergk, op. 1, 425. Vahlen, op. 1, 155. Nettleship, journ. of phil. 13, 85. Kubik, diss. Vindobon. 1, 341. Reitzenstein, Drei Vermutungen 55. Norden, Kunstpr. 182. Hendrickson, Am. J. Ph. 22, 438. Jedenfalls war Ciceros Tätigkeit bei der Veröffentlichung des Werkes eine untergeordnete, und es scheint fast, als hätte er der Patenschaft bei einem so polizeiwidrigen oder doch seinen Anschauungen nicht entsprechenden Werke sich halb geschämt. Sicher war sie kein starker Beweis für die auch sonst zweifelhafte Behauptung (bei Plin. ep. 3, 15, 1) *M. Tullium mira benignitate poetarum ingenia fovisse.* Eher ist aus Lucretius' Nachahmung von Ciceros Aratea (s. Munro zu Lucr. 5, 619) auf ein Verhältnis beider zu schließen. Vgl. noch Nep. Att. 12, 4 *quem post Lucretii Catullique mortem multo elegantissimum poetam nostram tulisse aetatem* etc. Ovid. am. 1, 15, 23. trist. 2, 425. Vitruv. 9, 3. Vellei. 2, 36, 2 *auctores carminum Varronem ac Lucretium.* Quint. 10, 1, 87 *Macer et Lucretius legendi quidem, sed non ut phrasin, i. e. corpus eloquentiae, faciant. elegantes in sua quisque materia, sed alter humilis, alter* (Lucr.) *difficilis.* Stat. silv. 2, 7, 76 *docti furor arduus Lucreti.* Die Berührungen mit Catull (c. 64) werden sich aus gemeinsamer Benutzung des Ennius erklären. Horaz verrät besonders in seinen Satiren Vertrautheit mit Lucrez, zB. 1, 1, 13 (Lucr. 2, 104. 5, 164). 118 (Lucr. 3, 938). 1, 3, 38 (Lucr. 4, 1153). 1, 5, 101 (Lucr. 5, 82). 1, 6, 4 (Lucr. 3, 1028). 18 (Lucr. 3, 69). ep. 1, 16, 38 (Lucr. 2, 1005). c. 1, 26, 6 (Lucr. 4, 2). Doch mag manches ebenso wie der *bonus Ancus* (c. 4, 7, 15 vgl. Lucr. 3, 1025) nicht aus Lucrez, sondern aus Ennius (A. 149) stammen. EGöbel, ZöG. 8, 421. Reisacker, Hor. u. sein Verh. zu Lucr., Bresl. 1873. AWeingartner, de Horatio Lucretii imitatore, Halle 1874. Merrill, On the infl. of L. on Horace, Berkeley 1905. Gell. 1, 21, 7 *non verba sola, sed versus prope totos et locos quoque Lucreti plurimos sectatum esse*

Vergilium videmus. Vgl. § 228, 6 gE. So mag auch Verg. G. 2, 490 fll. vorzugsweise an Lucrez denken. Woll, De poet. lat. Lucr. imitatoribus, Freib. 1907. Wöhler, d. Einfluß d. Lucr. auf die Dichter d. august. Zeit. I (Vergil), Greifsw. 1876. Einfluß auf Ovid, s. Zingerle, Ovids Verhältn. 2, 12; bedeutender auf Manilius (§ 253, 5 E.) und Aetna (§ 307, 1). Die Altertümler des ersten christl. Jahrh. zogen Lucrez dem Vergil vor (Tac. dial. 23) und auch die des zweiten schätzten ihn; Front. zB. p. 105 (*mitte*) *etiam si Lucretii aut Ennii excerpta habes.* JJessen, über Lucr. und sein Verhältnis zu Catull und Späteren (bes. Arnobius), Kiel 1872. Vgl. § 214, 6. Benutzung des Lucrez bei den Panegyrikern Brandt, RhM. 38, 606; bei Späteren überhaupt s. Bd. 3, 568. Woll 39. Die Christen bekämpfen ihn einerseits als Leugner der göttlichen Vorsehung, andrerseits spielen sie seine Argumente gegen die heidnischen Götter aus und schöpfen manche naturwissenschaftlichen Kenntnisse aus ihm. Philippe, Rev. de l'hist. rel. 30, 204. 34, 19. — Zur Chronologie des Werkes: Buch 4 nach J. 69: denn 4, 73 fll. wird das Überspannen der Theater mit vela erwähnt, was erst in jenem Jahr aufkam; B. 6 nach J. 59; denn 6, 109 werden die über das Theater gespannten *carbasina vela* erwähnt, die erst damals eingeführt wurden (Plin. NH. 19, 23). 1, 29 *effice ut interea fera moenera militiai per maria ac terras omnis sopita quiescant ... patriai tempore iniquo* passen am ehesten auf den Mithridatischen Krieg. Vgl. Marx, Exercitat. gramm. 13; Bonner Stud. 115. SBrandt, JJ. 131, 601.

3. Zur Charakteristik des Werkes. Alle Bücher außer dem vierten haben selbständige Prooemien, die den Epikur fast wie einen Gott preisen: 3, 3 *te sequor, o Graiae gentis decus* ... (9) *tu pater, es rerum inventor ... tuisque ex, inclute, chartis, floriferis ut apes in saltibus omnia libant, omnia nos itidem depascimur aurea dicta, aurea perpetua semper dignissima vita.* Anschluß an Empedokles: 1, 729 *nil tamen hoc* (Emp.) *habuisse* (Siciliam) *viro praeclarius in se .. ut vix humana videatur stirpe creatus.* Hinweis auf seinen wichtigsten Vorgänger Ennius: 1, 117; vgl. A. 5 und Vahlen, SB. Berl. Ak. 1896, 717. Buch 1 beginnt mit einem Hymnos auf Venus, der zu dem epikureischen Standpunkte nicht paßt, aber der Tradition des Lehrgedichts entspricht (A. 1). Reitzenstein, drei Vermutungen 44. Norden, Agn. Theos 150. 350. Lucrez ist von seiner Lehre und ihrer unmittelbaren Evidenz so fest überzeugt, daß er mit mitleidigem Behagen dem Irregehen der anderen zusieht (2, 7—13), und an die Verdienstlichkeit seines Unternehmens glaubt er so sicher, daß er sich Tag und Nacht (1, 143. 4, 996 f.) damit beschäftigt und sich über alle Schwierigkeiten des Gegenstandes (1, 413 ff. 921) und der lateinischen Behandlung (*propter egestatem patrii sermonis* 1, 140. 832. 3, 261) hinwegsetzt, in der Hoffnung auf Ruhm (1, 922), den er mit seiner liebenswürdigen Offenheit in Anspruch nimmt *primum quod magnis doceo de rebus et artis relligionum* (vgl. 63 ff. 84 ff. 2, 44, wo entsprechend *mortis timores* stehen) *animos nodis exsolvere pergo; deinde quod obscura de re tam lucida pango carmina, Musaeo contingens cuncta lepore* (1, 930—933); auch wegen der Neuheit seines Beginnens (1, 926 *avia Pieridum peragro loca nullius ante trita solo ... iuvatque novos decerpere flores,* vgl. 2, 1023 ff.) für die römische Literatur. Die eigentliche Absicht geht darauf, durch die Beseitigung der Furcht vor den Göttern und vor dem

Tode dem Menschen Seelenfrieden und Glück zu verschaffen. 3, 23 *at contra nusquam apparent Acherusia templa.* 37 *metus ille foras praeceps Acheruntis agendus, funditus humanam qui vitam turbat ab imo omnia suffundens mortis nigrore neque ullam esse voluptatem liquidam puramque relinquit.* Ein Gottesleugner ist Lucr. so wenig wie Epikur, aber für seine Weltanschauung ist die Religion belanglos. Die Götter des Volksglaubens zu erwähnen hindert ihn nichts; s. Siemering, Die Behandlung der Mythen bei L., Tilsit 1891. Ein Zug von Schwermut geht durch seine ganze Weltanschauung, zB. 3, 870—977 und oft. Reisacker, der Todesgedanke .. bes. bei Epikur und Lucretius, Trier 1862. Dabei bekunden ein edles Gemüt viele ergreifende Schilderungen aus dem Menschenleben (1, 938ff. 2, 1163ff. 3, 907ff. 5, 223ff.) wie aus der leblosen Natur (2, 29ff. 144ff. 352ff.).

4. Das Werk ist so eingeteilt, daß B. 1. 2 die Physik, 3. 4 die Anthropologie, 5. 6 die Kosmologie behandeln. Daß die Lehre Epikurs ziemlich rein wiedergegeben wird, versteht sich bei dieser Schule von selbst, ebenso daß Lucr. die Schriften des Meisters selbst benutzt. Ausgeschlossen ist dies aber für die Kritik der übrigen Systeme in B. 1, da sich Epikur mit Kritik nicht abgegeben hat, und für die Polemik 5, 110—405, die sich gegen Panaitios zu richten scheint; ferner für die Consolatio (3, 830—1094), die wohl nach einem jüngeren, populäre Trostgedanken benutzenden Epikureer gearbeitet ist, und für die Behandlung einzelner Naturphänomene in B. 6, die sich mit Poseidonios' Interessen berührt. S. Rusch (A. 4); über 6, 906—1089 AFritzsche, RhM. 57, 363. HSchröder, Lucr. und Thukyd. (Pestbeschreibung 6, 1138ff.), Straßb. 1898. Daß Lucr. jüngeren Epikureern und Nachschriften gehörter Vorlesungen folgt, ist durchaus möglich, vgl. Lackenbacher, WSt. 32, 208. Anklänge an Platon sammelt Shorey, Harv. Stud. 12. Vgl. über Quellen und System bes. Epicurea ed. Usener, Lps. 1887 (Hauptquellenbuch über die epikureische Philosophie). Giussani Ausg. Bd. 1. ALange, Gesch. des Materialismus[2] 1, 99. 139. Royer, les arguments du matérialisme dans L., Par. 1883. Bruns, Lucrez-Studien, Freib. 1884. Siemering, Quaest. Lucret, Königsb. 1867 II. Woltjer, Lucr. philosophia cum fontibus comparata, Groningen 1877. Thume, Die Quellen des L., Reichenberg 1907. 08 II. Bockemüller, Stud. zu Lucr. u. Epik., Stade 1877. GLohmann, Quaest. Lucr. (cap. II de ratione inter Lucr. et Epic.), Braunschw. 1882. PRusch, de Posidonio Lucretii auctore (in B. 6), Greifsw. 1882; Lucr. u. die Isonomie, JJ. 133, 777. Hallier, Lucr. carm. e fragmentis Empedoclis adumbratum, Jena 1857. Bästlein, quid L. debuerit Empedocli, Schleusingen 1875. FJobst, Üb. d. Verh. zwischen Lucr. u. Emped., Münch. 1907 (Einfluß ist höchstens auf den Ausdruck möglich). Dyroff, Zur Quellenfr. bei Lucr., Bonn 1904 (Theophrast und Dikaiarch mittelbare Quelle für B. 5). JMasson, the atomic theory of L., Lond. 1884. ThBindseil, Quaest. Lucr., Anclam 1867; de omnis infinitate ap. Lucr., Eschwege 1870. Hörschelmann, Observat. Lucr. alterae, Lips. 1877 (über das inane; dazu Teichmüller, RhM. 33, 310). Gneisse, das omne bei L., JJ. 121, 837. FHöfer, zur Lehre von der Sinneswahrnehmung in Lucr. IV, Stendal 1874. HSchütte, Theorie der Sinnesempf. bei L., Danzig 1888. Reisacker, quaestiones Lucr., Bonn 1847; Epicuri de animorum natura doctrina a Lucr. tractata, Cöln 1855. MEichner, Adnot. ad Lucr. ... de animae natura doctrinam, Berl. 1884. HHempel, die Ethik des

L., Salzwedel 1872. Diebitsch, d. Sittenlehre des L., Ostrowo 1886. — vFilek, Die geogr. Ansch. des L., Wien 1910.

5. Die Sprache zeigt in Formenlehre, Wortwahl und Syntax vieles Altertümliche (zB. *ficta* statt *fixa* 3, 4, *ceu*, *noenu*, Genit. auf *-ai*), das z. gr. T. aus Ennius entnommen ist (Wrescniok: § 177a 1), während prosaisch-pedantische Wendungen auf Rechnung des Stoffes kommen (*huc accedit uti, quod superest*, häufiger Gebrauch der Casus obliqui von *is* usw.), der auch die große Zahl der schleppenden Perioden verschuldet hat: auf 100 V. kommen 31, 7 Nebensätze, während Ennius 17, Lucilius 24, 9, Catull. c. 64 21 hat (Slossarczyk, De periodorum structura ap. dactylicos Romanos, Bresl. 1908). Auf etymologische Spielereien in stoischem Geschmack macht Reitzenstein, Straßb. Festschrift 1901, 156 aufmerksam. In der metrischen und prosodischen Technik schließt sich Lucr. eng an Ennius an, wirft daher auslautendes *s* ab, setzt einsilbige Worte ans Versende und wagt kühne Tmeseis wie 1, 452 *seiungi seque gregari*. Auch Ciceros Gedichte scheint er zu kennen, falls die Ähnlichkeiten nicht auf Enniusbenutzung beruhen. Maybaum (§ 177a 1) 16.

Sprache und Metrik. WAltenburg, de usu antiquae locutionis in Lucr., Gotha 1857. Proll, de formis antiquis Lucr., Bresl. 1859. RSchubert, de Lucr. verborum formatione, Halle 1865. Cartauld, La flexio dans L., Par. 1898. Bouterwek, Lucr. quaestiones gramm., Halle 1861. FWHoltze, syntaxis Lucr. lineamenta, Lps. 1868. LStädler, de sermon Lucr., Jena 1869. Kraetsch, de abundanti dicendi genere Lucr., Berl. 1881. Hidén, De casuum syntaxi Lucr., Helsingf. 1896. Vahlen, Opusc. 1, 155. CWolff, de Lucr. vocabulis singularibus, Halle 1878. Feustell, De comparationibus Lucr., Halle 1893. vRaumer, Die Metapher bei L., Erlangen 1893. GKühn, Quaest. Lucr. gramm. et metr., Bresl. 1869. Büchel, de re metrica Lucr., Höxter 1874. Birt, Hist. hexametri lat., Bonn 1876, 20. Paulson, Lucrezstudien, Göteb. 1897. Mirgel, De synaloephis et caesuris, Gött. 1910. Vgl. auch zahlreiche Bemerkungen in Norden, Comm. zu Aeneis. B. 6. — Index Lucretianus von Paulson, Göteb. 1911.

6. Die Nichtvollendung verrät sich durch Lücken, Wiederholungen, doppelte Fassungen usw. Schlagend ist die Beobachtung von Mewaldt, Herm. 43, 286, daß auf B. 2 ursprünglich B. 4 folgte und das Prooemium des letzteren teils diesen Zustand widerspiegelt, teils den nach Einschub von B. 3. Aber weder ist die Vorstellung berechtigt, daß Cicero ein wüstes Konglomerat von Entwürfen vorfand, noch daß er mit dem Vorgefundenen eigenmächtig schaltete. Vgl. Purmann, JJ. 67, 658. FPolle, Phil. 25, 503. Marx, RhM. 43, 137. Leo, PF. 39. van der Valk, De Lucr. carmine perfecto, Kampen 1902. Brieger, Phil. NF. 21, 279. Bockemüller, Stud. zu Lucr. u. Epikur (Stade 1877) 1, 17. Stürenburg, de Lucr. libro primo, acta Lips. 2, 367. Mussehl, De Lucr. l. I condic. ac retract., Greifsw. 1912. Moricca, Riv. fil. 41, 106. FNeumann, de interpolationibus Lucr., Halle 1875. AForbiger, de L. carmine a scriptore serioris aetatis pertractato, Lps. 1824. AKannengiesser, de L. versibus transponendis, Gött. 1878. KGneisse, de versibus in Lucr. carmine repetitis, Straßb. 1878. GLohmann (A. 4) p. 3 de repetitionibus. Tohte, JJ. 119, 541. — Über die Proömien s. Vahlen, Berl.

SBer. 1878, 479. Sauppe, Quaest. Lucr. 1880, 11. Susemihl, Greifsw. 1884; Phil. 44, 745. Sonnenburg, RhM. 62, 33. Giri, Riv. fil. 40, 87.

7. Über Lucrez und sein Werk zB. Grasberger, de Lucr. carmine, Münch. 1856. CMartha, le poème de Lucr., Par.[7] 1909. JMasson, Lucr., Epicurean and poet, Lond. 1909. — Mommsen, RG. 3[6], 594. Brieger, in der Gegenwart 8 (1875), 169. Marx, JJ. 1899 III 532.

8. Alte Commentatoren: Valerius Probus (§ 300, 3). Hieronym. in Ruf. (2, 472 Vall.), s. § 41, 4. Vgl. Steup, de Probis 81. — Das Mittelalter hindurch war Lucr. verschollen; JJessen, Phil. 30, 236. Vgl. Haupt, op. 3, 641.

9. Der gut überlieferte Text wird durch die Ausgabe des Probus begründet sein. Von dem längst verlorenen Archetypus (etwa s. IV—V, ohne Wortabteilung), auf den alle vorhandenen Hss. des Lucrez zurückgehen, waren noch im 9. Jahrh. drei Abschriften vorhanden. Davon besitzen wir noch eine, den Vossianus F. 30 s. IX in Leiden ('oblongus'; Faksimile Leiden 1908 und bei Chatelain Tf. 56. 57), s. Göbel, RhM. 15, 401. Von der zweiten dem oblongus sehr ähnlichen Abschrift, die Poggio aus Deutschland nach Italien brachte, stammen die zahlreichen meist stark verfälschten italienischen Hss. (Hosius, RhM. 69, 109), endlich von der dritten sind abgeleitet der Vossianus Q. 94 s. X ('quadratus') in Leiden (Faksimile Leiden 1913 und Chatelain Tf. 58) und die Bruchstücke in Kopenhagen und Wien (acht schedae Havnienses und zehn Vindobonenses, Chatelain Tf. 59. 60), s. Henrichsen, de fragm. Gottorpiensi Lucr., Eutin 1846. S. bes. Lachmanns Commentar p. 3. Auch Polle, Phil. 25, 528. 517. — Woltjer (neue Prüfung der Leidenses), JJ. 119, 769. Dort auch ein verfehlter Versuch, bis zu einem noch älteren als dem Lachmannschen Archetypus aufzusteigen: s. dagegen Brieger, JJ. 127, 553. — Eine jener interpolierten italienischen Hss. ist der Monac. 816a s. XV, einst im Besitze des PVictorius (cod. Victorianus): die Verbesserungen darin rühren wahrscheinlich von Pontanus' Schüler MMarullus († 1500), her; s. LSpengel, Münchn. Gel. Anz. 33 (1851), 771. WChrist, quaest. Lucr., Münch. 1855. EGöbel, quaest. Lucr. crit., Salzb. 1857; RhM. 12, 453. De cod. Victor. von Sauppe, Schriften 423 und Bouterwek (Halle 1865). Munros Ausg. p. 7. 27.

10. Auf dieser hs. Grundlage stellte Lachmann zuerst den Text des Lucretius her in seiner epochemachenden Bearbeitung, die jedoch in der Annahme von Textstörungen und demgemäß in der Aufnahme eigener Änderungen (Umstellungen) viel zu weit ging: Lucretii de rerum natura libri sex. CLachmannus recensuit et emendavit, Berol. 1850 ([4]1871), dazu: Lachmanni in L. libros commentarius, Berol. 1850 ([4]1882; zum Commentar index copiosus von Harder, Berl. 1882). — Vgl. die Übersichten von Polle, Phil. 25, 484. 26, 290. 524. ABrieger, JB. 2, 1097 bis 126, 1 (1903).

11. Ausgaben (vgl. Munro 1, p. 3—23). Aldina I (1500) cura HAvancii; cum comm. BPii, Bonon. 1511. Iuntina (cura PCandini), Flor. 1512. Cum comm. Lambini, Par. 1564. 1570. Francof. 1583 und oft. Cum collectan. Gifanii, Antv. 1566 und oft. Cum notis ThCreech, Oxon. 1695 und oft. Cum notis var. ed. Havercamp, Leid. 1725 II. Ed. CWakefield, Lond. 1796 III, Glasg. 1813 IV (vgl. Madvig, op. 1, 306). Ed. Eichstaedt, Vol. I (Prolegg., Text, Index) Lps. 1801. Ed. Forbiger, Lps. 1828. Rec. CLachmann (s. A. 10).

Ed. JBernays, Lps. 1852. Ed. Brieger, Lps. 1894 (1899), Bailey, Oxf. 1898, Merrill, New York 1907. With notes and a translation by JMunro, Cambr.[5] 1903 III (daneben auch Textausgabe). Redigiert und erklärt von Bockemüller, Stade 1873. 74 II. Mit Comm. von Giussani, Turin 1896—98 IV. Commentar zu B. 1 von Bernays in Ges. Abh. (Berl. 1885) 2, 1. — B. 3 erkl. von RHeinze, Lpz. 1897 (vortrefflich); von Duff, Cambr. 1903. B. 1 von Pascal, Rom 1904; B. 1, 1—550 von Benoist u. Lantoine, Par. 1892. With introd. and notes to l. I. III. V by FKelsey, Boston 1884. B. 5 av. comment. par Benoist et Lantoine, Par.[5] 1906; von Ragon, Paris 1897.

12. Übersetzungen von LvKnebel (Lpz. 1821 u. 1831), WBinder (Stuttgart 1868f.), MSeydel (München 1881).

204. Die jüngere Generation, deren beste Lebensjahre in die stürmische Zeit des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius fielen, war genötigt, in diesen Kämpfen Stellung zu nehmen, und erhielt dadurch einen leidenschaftlich erregten Charakter, wie im Leben so großenteils auch in der Literatur. Getragen von den Ergebnissen der bisherigen Entwicklung, mit hellenischer Bildung gesättigt und der eigenen Kraft bewußt, schlug man mutig neue Bahnen ein und suchte es den Griechen auch in der Feinheit der Technik gleich zu tun. Sallust in der Geschichte, Catull in der Poesie zeigen, wie erfolgreich dieses Streben war; und beide Altersgenossen waren nur die hervorragendsten unter einer großen Zahl von Mitstrebenden: in der gebundenen Form Varro Atacinus und Licinius Calvus, der dem Catull wohl nahezu gleichkam; auf anderem Gebiete der Syrer Publilius: in prosaischer Darstellung M. und D. Brutus, Caelius Rufus, Cornificius, Curio, Furnius und viele andere. Sogar eine Frau, Hortensia, erscheint unter den Rednern, andere Frauen, wie Catulls Lesbia, machen Gedichte. Diese Zeitgenossen verfolgen in der Beredsamkeit teilweise unter dem Einflusse der attizistischen Strömung die gleiche Geschmacksrichtung auf das Einfache und Schmucklose, aber mit solcher Absichtlichkeit, daß von einer Rückkehr zur Natur nicht die Rede sein kann. In der Poesie streben sie in der Wahl der Stoffe wie in der Technik den alexandrinischen Dichtern nach und zeigen daher auch untereinander eine große Familienähnlichkeit. So verfassen Epyllien mit mythologischem Inhalt Valerius Cato (Diana), Catull (Hochzeit des Peleus), Calvus (Io), Cinna (Zmyrna), Cornificius (Glaucus), Caecilius (Cybele); Epithalamien und Hymenäen Catullus, Calvus und Ticidas; für Spottgedichte ist der Hendekasyllabus beliebt. Dann entsprach es dem alexandrinischen Vorgang, freilich auch den lockeren Sitten der Zeit und dieser Kreise, daß fast ein jeder gelegent-

lich auch Liebesgedichte fertigte. In den politischen Anschauungen aber gehen sie auseinander, und diese üben einen großen Einfluß auf die Literatur aus. Wie bedeutende Zeitereignisse alsbald eine ganze Literatur hervorrufen, so begleitet die Poesie mit ihren Gaben die Männer und Vorgänge des Tages; die Geschichtschreibung verrät durch Wahl und tendenziöse Behandlung des Stoffes den Einfluß der Politik, und die Beredsamkeit fängt bereits an ihn darin zu empfinden, daß ihr das gewohnte Feld der Wirksamkeit verkümmert wird.

1. Epigramme auf Zeitereignisse s. § 31, 2. Iamben § 33, 2. Trochäen zB. auf den Tod des Crassus: § 11, 2E. Cic. ad Q. fr. 2, 3, 2 (J. 56) *cum omnia maledicta, versus denique obscenissimi in Clodium et Clodiam dicerentur.* Die anonymen Epigramme zum Preise Caesars und bes. seines Zuges nach Britannien aus dem cod. Voss. 86 (AL. 419—426. PLM. 4, 59—71) beziehen sich auf Kaiser Claudius (426, 7 *Germanice Caesar*).

2. Zu dieser Generation gehört (außer Bibaculus § 192, 4) auch Maecius. Er war J. 55 von Pompeius bei der Einweihung seines Theaters mit der Auswahl der Stücke betraut. Cic. ep. 7, 1, 1 *nobis erant ea perpetienda, quae Sp. Maecius probavisset* (hier hat der Med.: *quae s. p. maecius,* d. i. *Sp. Maecius,* wie im Schol. Cruq. S. 735 b *Spurius Metius Tarpa* steht; unrichtig ist: *quae scilicet P. Maecius,* so Victorius, auch Jordan, Herm. 8, 89). Hor. sat. 1, 10, 38 nennt den Tarpa in einer Art Amtsstellung (etwa als magister collegii) bei Dichtervorlesungen im collegium poetarum (§ 94, 7. 134, 2). Dazu vgl. Porph. *nam hi fere, qui scaenae scribebant, ad Tarpam* (vorher *Maecius Tarpa*) *velut emendatorem ea adferebant.* Vgl. Verhandl. Heidelb. Philol.-Vers. 163. Nipperdey, op. 503. Man wird den Maecius nicht früher ansetzen dürfen, da er noch bei Hor. AP. 287 als lebend erwähnt und noch der junge Piso (§ 239, 7) für seine künftigen Gedichte an das Urteil des Maecius (*Maeci iudicis*) verwiesen wird. Auch in Donats Zusatz zu Suetons vita Ter. p. 25 R. *duos Terentios poetas fuisse scribit Maecius* ist wahrscheinlich derselbe Tarpa gemeint.

205. C. Sallustius Crispus aus Amiternum (J. 86—35) widmete nach einem bewegten Leben seine letzten Jahre, nach Caesars Tode, der Geschichtschreibung. Als treuer Anhänger Caesars und gemaßregelter Senator hatte er Grund zum Hasse gegen die Optimaten und stellte seine Feder in den Dienst dieses Hasses. Zuerst verfaßte er eine Schrift über die Verschwörung des Catilina (bellum Catilinae), mit scheinbarem Streben nach Unparteilichkeit, in Wahrheit, um die Verschwörung als eine Folge der sullanischen Restauration hinzustellen und der von Cicero gegebenen Darstellung entgegen zu arbeiten. Die Behandlung läßt in der Feststellung des Tatsächlichen und der zeitlichen Folge der Ereignisse öfters Genauigkeit vermissen, sie sucht vielmehr die inneren Zusammenhänge

der Tatsachen, die Stimmung der Zeit und die Beweggründe der leitenden Männer zu erforschen und stellt sie in einer teils eigenartig gewählten, teils an Cato angelehnten Sprache künstlerisch abgerundet dar. In Vorzügen und Mängeln steht dem Catilina der Krieg gegen **Iugurtha** nahe. Er führt die römische Senatsherrschaft in ihrer tiefsten Entwürdigung vor und schließt mit dem Ausblick auf den Helden der Demokratie Marius. Je ruhiger und kühler die Haltung ist, die der Geschichtschreiber anscheinend annimmt, um so lebhafter fühlt sich der Leser von der kunstvoll gesteigerten Erzählung ergriffen. Endlich das umfangreichste und ausgereifteste Werk des Sallust, die fünf Bücher **Historiae**, setzten das Werk des Sisenna fort; sie begannen mit Sullas Todesjahr (J. 78) und waren bis 67 geführt, vielleicht ohne zum Abschluß gelangt zu sein. Das Werk war ähnlich angelegt wie die beiden kleineren Schriften: erhalten haben sich daraus nur vier Reden, zwei Briefe und — neuerdings nicht unerheblich vermehrte — Bruchstücke. Fälschlich tragen Sallusts Namen zwei Suasorien ad Caesarem senem de republica und eine invectiva gegen Cicero, an die Ciceros Erwiderung angeschlossen ist.

1. Die Schreibung *Sallustius* ist die besser beglaubigte und etymologisch richtige. — Hieronym. zu Euseb. chr. ad a. Abr. 1930 = 87 (im cod. Freher. erst zu 1931 = 86) *Sallustius Crispus scriptor historicus in Sabinis Amiterni nascitur* (vgl. Chron. min. 1, 214 *M. Mario VII et Cinna II* [J. 86]. *his conss. natus est Salustius die kal. Oct.*); und ad 1981 = 36 *Sallustius diem obiit quadriennio ante Actiacum bellum.* Chron. pasch. 1, p. 347 Dind.: . . *ὑπάτων Μαρίου τὸ ζ΄ καὶ Κίννα τὸ β΄* (J. 86) *Σαλούστιος ἐγεννήθη καλάνδαις ὀκτωβρίαις*, und p. 359 *ὑπ. Κενσωρίνου καὶ Σαβίνου* (J. 39) *Σαλούστιος ἀπέθανε πρὸ τριῶν ἰδῶν μαΐων* (13. Mai) = Chron. min. 1, 217 *Pulcro et Flacco* (J. 38). *his conss. obiit Salustius die III. id. Mai.* Gell. 17, 18 *M. Varro .. in libro quem scripsit 'Pius aut de pace' C. Sallustium scriptorem seriae illius et severae orationis, in cuius historia notiones censorias fieri atque exerceri videmus, in adulterio deprehensum ab Annio Milone loris bene caesum dicit* (nach Sallusts Tode, Varro † 27) *et cum dedisset pecuniam dimissum.* Vgl. Porph. Hor. sat. 1, 2, 41. Serv. Aen. 6, 612. Ps. Cic. in Sall. 14. — Volkstribun 52. Ob 50 leg. pro quaest. in Syrien? Mommsen, Herm. 1, 171 = Röm. Forsch. 2, 434. Durch die Censoren J. 50 aus dem Senat gestoßen (Ps. Cic. 16. Dio 40, 63); von Caesar 49 wiedereingesetzt durch (erneuerte) Übertragung der Quaestur (Ps. Cic. 17; vgl. 21). J. 48 befehligte er eine Legion in Illyrien (Oros. 6, 15, 8). J. 47 Caesars Unterhändler mit den aufständischen Legionen in Campanien (App. b. c. 2, 92. Dio 42, 52, 1). J. 46 Praetor (b. Afr. 8. 34) und Statthalter von Afrika; bell. Afr. 97. Als solcher bereicherte er sich durch Erpressungen und kaufte Caesars Villa in Tibur sowie die horti Sallustiani; s. Ps. Cic. 19. Dio 43, 9. Tac. ann. 3, 30 *Crispum equestri ortum loco C. Sallustius, rerum Rom. floren-*

tissimus auctor, sororis nepotem in nomen adscivit usw. (vgl. Hor. carm. 2, 2. sat. 1, 2, 48) — Bildnisse? Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 200.

2. Sall. Cat. 4 *ubi animus ex multis miseriis atque periculis requievit et mihi reliquam aetatem a re publica procul habendam decrevi ... statui res gestas populi R. carptim, ut quaeque memoria digna videbantur, perscribere ... igitur de Catilinae coniuratione quam verissume potero* (!) *paucis absolvam*. Der ursprüngliche Titel ist kaum zu ermitteln; Sall. spricht immer von *coniuratio*, die Alten nennen sie oft *Catilina*, die Hss. *bellum Catilinae* oder *b. Catulinarium* (darüber Wölfflin, Arch. Lex. 1, 277), vgl. auch die Suidasstelle A. 7. Verfaßt ist sie nach Caesars Tode (53. 54); über die Abfassungszeit Büdinger, SB. Wien. Ak. 123, 3. Hauptquelle war vielleicht Cicero de consiliis suis (§ 186, 3), und es ist nicht unmöglich, daß die Veröffentlichung dieser Schrift dem Sall. die Feder in die Hand drückte. Jedenfalls behandelt er Cic. mißgünstig und verkleinert seine Verdienste nicht nur unter das Maß, das Cic. selbst ihnen gab, sondern auch unter das historisch richtige. Das Gerücht von Caesars Beteiligung an der ersten Verschwörung widerlegt er, indem er es ignoriert, aber von dem Crassus' Beteiligung betreffenden Klatsch redet, ohne eine Entscheidung zu treffen; seine Beteiligung an der zweiten ist von seinen aristokratischen Neidern aufgebracht (c. 49). Sein eigentliches Ziel ist aber, die Verschwörung und die Korruption, aus der sie hervorging, als eine Folge der oligarchischen Mißwirtschaft, besonders der Sullanischen Restauration hinzustellen. Catilina erscheint — weit über seine wirkliche Bedeutung hinaus — als ein Zentrum aller oligarchischen Laster. Wenn Sall. der Sempronia eine wichtige Rolle und sogar eine Charakteristik gab, so tat er dies wohl aus Feindschaft gegen ihren Sohn, den Caesarmörder D. Brutus. Sachliche (namentlich zeitliche) Ungenauigkeiten sind der Darstellung vielfach nachgewiesen worden. RDietsch, quo tempore quoque consilio Sall. Catilinam scripserit, Grimma 1856. WIhne, Würzb. Philol.-Vers. (Lpz. 1869) 105. Dübi, de Cat. Sall. font. ac fide, Bern 1872; JJ. 113, 851. CJohn, Entstehungsgesch. der Catil. Verschw., JJ. Suppl. B. 8, 701; RhM. 31, 401. Buresch, Comm. Ribbeckianae 219. JBesser, de Catil. coniur., Lps. 1881. Thiaucourt, Étude sur la coniur. de Cat. de Sall., Paris 1887. Falke, De Sall. Cat., Münster 1894. Bauz, Die Würdigung Ciceros bei Sall., Einsiedeln 1904. ESchwartz, Herm. 32, 554 (grundlegend). RWirtz (A. 6) 25. S. auch § 179, 20, 1.

Ausgaben von FKritz, ed. illustr., Lps. 1828. RDietsch, Lpz. 1864. Schmalz, Gotha[3] 1886. PThomas, Brüss. 1884. MCook, Lond. 1884. AEussner, Lpz. 1887. Ahlberg, Göteb. 1911 (maßgebender Apparat). — Übersetzt von CHolzer, Stuttgart 1868.

3. Iug. 5 *bellum scripturus sum, quod P. R. cum Iugurtha gessit, primum quia magnum et atrox variaque victoria fuit, dehinc quia tunc primum superbiae nobilitatis obviam itum est. Bellum Iugurthinum* (so in der Überschrift des Paris. Sorb. und bei Quint. 3, 8, 9), wohl hauptsächlich nach Poseidonios und Sisenna (*optume et diligentissime omnium qui eas res dixere persecutus* 95, 2); zweifelhaft bleibt die Benutzung der Denkwürdigkeiten des Sulla, Scaurus und Rutilius und anderer Quellen (ebd. 17, 7 *ex libris Punicis, qui regis Hiempsalis dicebantur, nobis interpretatum est*). Am ehesten läßt sich die Abhängigkeit von Sulla in c. 105—113 glaublich machen. Vi-

telli, Stud. it. 6, 353. In Ortsschilderung, Völkerkunde und Chronologie ist die Darstellung nicht sehr zuverlässig. Auch hier schreibt Sall. gegen die Nobilität, wenn er auch sehr geschickt die Maske der Unparteilichkeit trägt. Iugurthas Person ist im Grunde nebensächlich, so sehr, daß nicht einmal sein Ende erzählt wird. Für ihn handelt es sich um die Bestechlichkeit (*avaritia magistratuum* 43, 5) und den Hochmut (64, 1 von Metellus: *contemptor animus et superbia, commune nobilitatis malum*) der Optimaten, denen es damals zuerst gelingt eine Niederlage beizubringen. Das geschieht durch das Auftreten des Memmius, dem eine bedeutungsvolle Rede in den Mund gelegt wird (c. 31), durch die lex Mamilia und namentlich durch die Wahl des Marius zum Consul. Mit dem Ausblick auf ihn schließt die Schrift: ihm wird Gallien und damit der Krieg gegen die Cimbern übertragen. Die Schrift schließt mit den Worten: *et ea tempestate spes atque opes civitatis in illo sitae.* Anlage (Einleitung, Exkurse, Reden) wesentlich dieselbe wie im Catilina; sogar Wiederholung von Wendungen aus diesem und dem Iug. selbst; doch ist das Verhältnis der einzelnen Teile mehr ausgeglichen, WIhne, ZfGW. 34, 47. HWirz, d. stoffl. und zeitl. Gliederung des Iug., Festschr. d. Zür. Kantonsschule 1887, 1. Lauckner, Die künstler. u. polit. Ziele d. Monogr. üb. d. Iug. Krieg, Lpz. 1911. — Ausgaben von GHerzog, Lpz. 1840. OEichert, Bresl. 1867. PThomas, Brüss. 1877. Brooke, Lond. 1885. Ahlberg, Göteb. 1915. — Widmann, de Memmii oratione, Blaubeuren 1857. Mommsen, Herm., 1, 427; über die von Sall. vernachlässigte Chronologie des Krieges ders., RG. 2^6, 146. 155. Pelham, Journ. phil. 7 (1877), 91; Lauckner 57. Lafaye, Mél. Boissier 315. VCanter, Cl. Journ. 6, 290. Für die Genauigkeit der Ortsschilderungen JSchmidt, RhM. 44, 397. 45, 318. Übersetzt von CHolze, Stuttg. 1868.

4. Historiae, ihrem Stoffe nach eine Fortsetzung von Sisennas Werk. Absichtliche Übergehung der Geschichte des Sulla, Iug. 95, 2. Der Inhalt erstreckte sich *bis senos per annos* (Auson. op. 13, 2, 61). Der Beginn mit J. 78 ist sicher (Anfangsworte: *Res populi Rom. M. Lepido Q. Catulo coss. ac deinde militiae et domi gestas composui;* vgl. auch Auson. aO.), und nichts in den Überresten weist über J. 67 hinaus, so daß es nahe liegt, das Werk für unvollendet zu halten. Die Anordnung war annalistisch, die Darstellung trotz der Versicherung 1, 6 *neque me diversa pars in civilibus armis movit a vero* ebenso parteiisch wie in den Monographien. Das 1. Buch enthielt zu Anfang eine von Haß gegen die Nobilität durchsetzte Sittengeschichte und eine zurückgreifende Erzählung der Geschichte Sullas, der ebenso mißgünstig charakterisiert wurde wie später Pompeius, Metellus und Lentulus, während Sertorius herausgestrichen und gegen die *invidia scriptorum* (1, 88) in Schutz genommen wird. Auch hier waren geographische Exkurse eingelegt, in denen Sardinien und Corsica (B. 2), Pontus (B. 3) und das fretum Siculum (B. 4) geschildert waren. Für die Zwecke der Rhetorenschule veranstaltete man, vielleicht im 2. Jahrh. n. Chr., eine Sammlung aller sallustischen Reden (15) und Briefe (6), geordnet nach ihrer Reihenfolge in den Bella und Historiae (HJordan, Herm. 6, 74): darin sind aus den Hist. erhalten vier Reden Lepidi, Philippi, Cottae, Macri (KJNeumann, Herm. 32, 314) und zwei Briefe Cn. Pompei (Sabbadini, Boll. fil. 2, 213) und Mithridatis. Vollständig ist diese Sammlung uns nur durch Vatican. 3864 s. X (Facsim.

bei Chatelain T. 54, 2) überliefert: darin die Bemerkung: *C. Crispi Sallusti orationes excerptae de bellis explicit feliciter. C. Crispi Sallusti orationes excerptae de historiis incipit feliciter.* Orelli, hist. crit. eclogarum ex Sall. hist., Zür. 1833. Wölfflin, Phil. 17, 154 und bes. Jordan, RhM. 18, 584. Sonderausg. von Figujera, Savona 1897. — Außerdem einige größere Überreste aus B. 2 und 3, erhalten durch Teile einer Hs. s. IV/V, die sich in Berlin, Rom und besonders in Orléans befinden und die sich als zu den hist. gehörig schon dadurch erweisen, daß darin der Anfang der Rede des Cotta und der Schluß des Briefes des Pompeius (s. oben Z. 21) erhalten ist; das fragmentum Berolinense (in Toledo gefunden, zuerst herausg. von Pertz, Abh. Berl. Akad. von 1847, Berl. 1848, als Fragm. des Sallust erkannt von Roth, RhM. 8, 433); die fragmenta Vaticana Reg. 1283 (Faksimile in Zangem.-Wattenbachs Exempla Tf. 7 u. bei Chatelain Tf. 51; vgl. HJordan, Herm. 5, 396. 14, 634. Hauler, Wien. Stud. 10, 136); die fragmenta Aurelianensia (cod. 196 M) 1886 entdeckt und von Hauler entziffert; vgl. Wien. Stud. 9, 25 (auch ebd. 16, 247): alles auch in Jordans Ausg.[3] 1887 p. 127. Diese Fragmente beziehen sich auf die Jahre 75—73. — Benützt wurden die Historien von Livius u. a., von Plutarch und Cassius Dio, besonders auch von Licinianus und Iulius Exuperantius (§ 445, 3); wir können ihre Existenz bis ins 5. Jahrh. verfolgen. Über die direkte und indirekte Benutzung vgl. Maurenbrecher, Ausg. 1, 2; JB. 101, 249. Neuere Sammlungen der Überreste der Hist. von Kritz (Lps. 1853; Erfurt 1856), dann in Dietschs Ausg. v. 1859 Bd. 2, BMaurenbrecher, Lpz. 1891/93 II (maßgebend). Für die Reden, Briefe und die selbständig erhaltenen Bruchstücke (s. o.) bes. Jordans Sallust[3] 1887, 111. Vgl. HJordan, de Sall. hist. libri II reliquiis, Königsb. 1887. Jürges, De Sall. hist. reliquiis, Gött. 1892. — Sall. orat. et epist. ex hist. ed. Orelli, Zür. 1831 (und öfters). GLinker, Sall. hist. prooemium .. restituere tentavit, Marb. 1850. Schlimmer, hist. rerum gest. in Sall. libris, Utr. 1860. Vgl. RKlotz in Jahns Arch. 15, 362.

4a. Das Urteil des Seneca contr. 3 pr. 8 *orationes Sallustii in honorem historiarum leguntur* bezieht sich nicht auf die in die Geschichtswerke eingelegten, sondern auf selbständige Reden des Sall. Ascon. 34, 30 bezeugt *inimicissimas contiones de Milone* aus J. 52. Ribbeck, RhM. 46, 333. Fronto p. 123 *Ventidius ille, postquam Parthos fudit fugavitque, ad victoriam suam praedicandam orationem a C. Sallustio mutuatus est.* Diese Rede konnte er etwa bei seinem Triumph (27. Nov. 38) vortragen; sie mag eine Hauptquelle für den Partherkrieg gebildet haben. Hirschfeld, Schr. 780.

5. Durch denselben Vaticanus 3864 (A. 4 Z. 22) sind überliefert eine Rede und ein Brief Ad Caesarem senem de re publica, beide sicher aus der Kaiserzeit und der Rhetorenschule, die das Thema behandelte (Quint. 3, 8, 47 *C. Caesari suadentes regnum adfirmabimus, stare iam remp. nisi uno regente non posse*). Die Rede gibt sich als nach dem Siege gehalten, und der Zeitpunkt könnte, falls der Verf. sich überhaupt den Kopf deswegen zerbrochen hat, der Herbst 47 sein. Der Verf. hat die Vorstellung, daß dem Staat mit allgemeinen Redensarten und Deklamationen über den Reichtum, den Luxus usw. geholfen werden könne; darin Banalitäten wie 5, 4 *suam quoique rem familiarem finem sumptuum statueris* und utopische Vorschläge wie 7, 7 *quare tollendus est fenerator in posterum, uti suas quis-*

que res curemus .. Die positiven Vorschläge stehen in zwei Sätzen am Schlusse 8, 6 *ne uti adhuc militia iniusta aut inaequalis sit, cum alii triginta pars nullum stipendium faciant. et frumentum id, quod antea praemium ignaviae fuit, per municipia et colonias illis dare conveniet, qui stipendiis emeritis domos reverterint.* Als Stilübung nach Sallust, dessen Wort- und Gedankenschatz, Orthographie und Syntax bis zur Übertreibung nachgeahmt werden (*immane dictust* 2, 7), ist die Leistung ganz achtbar; daß sich historische Verstöße nicht finden, will bei der geringen Zahl mitgeteilter Tatsachen nicht viel besagen: jedoch wird man das Schriftchen nicht zu tief herunterrücken wollen. Die Beispiele für Pompeius' Grausamkeit (Domitius, Carbo, Brutus) waren der Rhetorenschule nicht fremd (Val. Max. 6, 2, 8). — Der Brief (12, 1 *perlectis litteris*) will geschrieben sein nach der Unterwerfung Galliens (12, 5), als Caesar noch dort weilt (2, 2 *inter labores militiae interque proelia victorias imperium statui admonendum te de negotiis urbanis*) und der Konflikt mit dem Senat bereits ausgebrochen ist; der *adversus consul* (2, 3) könnte dann C. Claudius Marcellus Cos. 50 sein (Pöhlmann 234), aber hier fehlt es nicht an Auswahl. Wunderlich ist, daß als besonders gefährliche nobiles M. Bibulus, L. Domitius, M. Cato (als *ingenium versutum loquax callidum*), L. Postumius (sonst unbekannt) und M. Favonius genannt werden (c. 9), aber nicht Pompeius u. a. Noch wunderlicher, daß der Verf. dem Caesar in einem Augenblicke, wo Krieg und Sieg noch zweifelhaft waren, eingehende Ratschläge für die Reform des Staatswesens gibt. Neben soliden Kenntnissen findet sich ebenso leeres Geschwätz wie in der Rede (Deklamationen gegen Reichtum und Habsucht 7, 3. 8, 4) und ein grober historischer Irrtum, 4, 2: *at hercule a M. Catone* (*Herculem catonem* Hs.) *L. Domitio ceterisque eiusdem factionis quadraginta senatores, multi praeterea cum spe bona adulescentes sicutei hostiae mactatae sunt* — eine Stelle, der man weder durch Textänderung (Pöhlmann 226) noch durch Interpretation (Bardt, Berl. phil. Woch. 1904, 940) aufhilft. Die Prosopopoiia der patria am Schlusse (vgl. Cic. orat. 85) weist auf die Rhetorenschule; die Rede und die Invective gegen Cicero sind bereits benutzt. Die beiden Machwerke stammen trotz der Sallustnachahmung hier und dort schwerlich von demselben Verfasser, wie Orelli und Jordan annehmen; letzterer setzt diesen in die Zeit zwischen den Flaviern und Antoninen, Orelli in die des Fronto und hält ihn für den Urheber der Zusammenstellung der sallustischen Reden und Briefe. Vgl. Teuffel, Tübinger Progr. 1868, 13. HJordan, de suasoriis ad Caes. senem, Berl. 1868 (gut). OHartung, de Sall. epistolis ad Caes., Halle 1874. Den sallustischen Ursprung beider verficht wieder Spandau, eine Salluststudie, Baireuth 1869 und namentlich Pöhlmann, Aus Altertum und Gegenwart NF. (München 1911) 184; den des Briefes ebenso wenig überzeugend LHellwig, de genuina Sall. ad Caes. epistula, Lpz. 1873. S. dagegen FVogel, act. semin. Erlang. 1, 341. KSchenkl, ZföG. 22, 668. Bester Text in Jordans Sallust[3] 141.

6. Die gegenseitigen invectivae (diese Benennung gibt die Überlieferung, daneben auch controversiae: Gurlitt, Phil. Suppl. 5, 597) Sallusts und Ciceros stammen sicher nicht von diesen beiden. Die des Sallust will die Antwort auf *maledicta* sein, die Cicero im Senat gegen ihn geschleudert hatte, ohne daß Bezug auf diese genommen würde. Reitzenstein und

Schwartz, welche die Rede wirklich im Senate gehalten sein lassen, nehmen daher den Ausfall des Teiles an, der diese Antwort enthalten habe. Fast alles paßt ins J. 54 und auf einen Gegner, den Cicero ähnlich gereizt hatte wie Piso, ohne daß doch dieser (wie Schwartz annimmt) der Verf. sein kann. Aber die Annahme, daß Cicero noch in dem Hause des Crassus wohne, das in Wahrheit im J. 58 zerstört war, macht diesen Ansatz unmöglich. Auch die Behauptung, daß Cic. im Senat eine Tyrannis ausübe (1 E.), paßt nicht zu seiner Stellung im J. 54, sondern eher auf die Zeit nach Caesars Tode. Eher wäre es möglich, an ein dem Sallust nach dessen Tode untergeschobenes Pamphlet zu denken (vgl. § 180, 1). Der Ton ist maßlos heftig, vgl. 5 *homo levissimus, supplex inimicis, amicis contumeliosus, modo harum modo illarum partium, fidus nemini, levissimus senator, mercennarius patronus, cuius nulla pars corporis a turpitudine vacat: lingua vana, manus rapacissimae, gula immensa, pedes fugaces, quae honeste nominari non possunt inhonestissima.* Die Ähnlichkeiten mit der Rede des Calenus bei Dio 46, 1 fll. stammen wohl aus der Benützung gleicher Quellen. Die Schriften Ciceros sind fleißig benutzt, während sich beweisende Anklänge an Sallust nicht finden; s. die Nachweise von Kurfess unter dem Texte. Die Schrift wird schon von Quintilian arglos als sallustisch angeführt (4, 1, 68; 9, 3, 89; auch 11, 1, 24); weiterhin ebenso von Donatus und Servius (s. diesen zur Aen. 6, 623). Die invectiva in Sallustium (20) wird von Diomed. GL. 1, 387 unter dem Namen eines Didius zitiert, der sehr wohl der Verf. sein kann: *de perfecto* (von *comedor*) *ambigitur apud veteres, comestus an comesus et comesurus. sed Didius* (so die Hss.: *Tullius* Jordan, *Epidius* Linker; s. § 211, 4. Brzoska, PW. 6, 59) *ait de Sallustio 'comesto patrimonio'*. Sie setzt die andere Invective voraus und erwidert auf ihre Angriffe, indem sie die Tatsachen aus Sallusts Leben nicht ungeschickt verwertet; für dieses ist sie eine zwar nicht lautere, aber keineswegs wertlose Quelle. Sie kann aus der Rhetorenschule stammen, obwohl sie sich nicht in sorgfältiger Mimesis Ciceros gefällt. Reitzenstein aO. 92. RWirtz aO. 51. Vgl. Corradi, quaestura 85, GHerzog (Programme v. Gera 1834 fll.), Vogel, Act. Erlang. 1, 325. Reitzenstein, Herm. 33, 87. ESchwartz ebd. 101. HWirz, Festg. f. Büdinger, Innsbruck 1898 (mit Text). Schöll, RhM. 57, 159. Zielinski, Cic. im Wandel der Jahrh. 347. RWirtz, Beitr. z. Catil. Verschwörung, Bonn 1910. PPetzold, De Cic. obtrectatoribus, Lpz. 1911, 29. 66. Kurfess, Mnem. 40, 364. Erhalten in alten Hss. von s. X an; vgl. Kurfess, De Sall. in Cic. invect., Berl. 1913. Textrevisionen von Baiter in Orellis Cic. 2², 1421; Baiter-Kaysers Cic. 11, 147 (in Müllers Cic. 4, 3, 315); Jordans Sallust (³1887) 155. Sonderausgabe von Kurfess, Lpz. 1914 (dort p. XIII weitere Literatur).

7. Alte Erklärer. Aemilius Asper (Lyd. de magistr. 3, 8 *Αἰμίλιος ἐν τῷ ὑπομνήματι τῶν Σαλλουστίου ἱστοριῶν*. Charis. GL. 1, 216, 28 *Asper commentario Sallustii historiarum I*); s. § 374, 1. Suidas v. *Ζηνόβιος*: *Ζηνόβιος σοφιστὴς παιδεύσας ἐπὶ Ἀδριανοῦ Καίσαρος ἔγραψε .. μετάφρασιν ἑλληνικῶς τῶν ἱστοριῶν Σαλουστίου τοῦ ῥωμαϊκοῦ ἱστορικοῦ τῶν καλουμένων αὐτοῦ Βελῶν* (Bella). Ein Unbekannter zum Catil. bei Suringar, hist. schol. 1, 254. Wie eine Sammlung der Reden (s. A. 4), so gab es vielleicht (vGutschmid) eine der geographischen Abschnitte des Sallust (?). Vgl. Müllenhoff, Deutsche

Altertumskunde 1, 75. — Lob der sallustischen Ortsschilderungen bei Licinianus unten § 206, 4 E. und Avien. ora marit. 36 *inclitam descriptionem, qua locorum formulam imaginemque ... paene in obtutus dedit lepore linguae.*

8. Handschriften. Über die Überlieferung der Reden und Briefe aus den Historien s. A. 4. — Die Hss. der Bella zerfallen in zwei Klassen. In der besseren (mutili) fehlt Iug. 103, 2 bis 112, 3. Die besten Vertreter derselben sind vor allen Paris. 16024 (Sorb. 500) s. X (Chatelain Tf. 52, 1), dann Paris. 16025 (Sorb. 1576) s. X (Chatelain Tf. 52, 2); sonst gehört zu ihr zB. der Nazarianus (Palat. 889 s. XI). Die andere (sonst vielfach verfälschte) Klasse (integri) füllt jene große Lücke im Iug. aus und bietet auch sonst mehrfach (Cat. 6, 2. Iug. 21, 4. 44, 5) Echtes, das in der ersten Klasse ausgefallen ist: sie ist durch Hss. von s. XI an vertreten. Ihr Text geht auf denselben Archetypus zurück wie der der mutili; die Ergänzungen sind aus anderer Quelle eingetragen (ähnlich wie die Iuvenalverse im Oxon., s. § 331, 8). Sall. de bello I. partem extremam ed. Wirz, Zürich 1897. Maurenbrecher, Die Überl. der Iugurthalücke, Halle 1903. Der Text des Vatic. 3864 (s. A. 4) für die Reden und Briefe geht auf antike Auszüge zurück und beweist im Verein mit den Sallustzitaten der antiken Schriftsteller das hohe Alter vieler Varianten. Sehr zu beachten ist, daß ein nur in minderwertigen Hss. erhaltener Satz C. 6, 2 sich in dem Oxyrh. Papyros 6, 195 s. V findet. Hauler, WSt. 17, 122. WAhlberg, Proleg. in Sall., Göteb. 1911 (grundlegend). Ältere abweichende Ansichten über das Verhältnis der zwei Klassen zu einander von Roth (RhM. 9, 129. 630), Dietsch (Ausg. von 1859), Wölfflin (Phil. 17, 519, und dagegen Brentano, de Sallustii codd., Frankf. 1864 p. 2ff.), HJordan (Herm. 1, 231. 3, 460. 11, 330), HWirz, de fide cod. Paris. 1576, Aarau 1867; Phil. Anz. 7, 151; ZGW. 31, 272. KNipperdey, op. 540. Hertz, JJ. 95, 318. AWeinhold, Acta Lips. 1, 183. ThDieck, de ratione quae inter Vat. 3864 et Paris. 500 intercedat, Halle 1872. GBöse, de fide cod. Sall. Vat. 3864, Gött. 1874. OAnhalt, quae ratio in libris recensendis Sall. adhibeatur, Jen. 1876. AEussner, Phil. 25, 343 u. im Würzb. Festgruß (1868) 158. 184. LKuhlmann, de Sall. cod. Par. 500, Oldenb. 1881; quaest. Sall. crit., Oldenb. 1887. Schlee, Zwei Berliner Sallusthss, Sorau 1899. ANitzschner, de locis Sall. qui ap. script. vet. leguntur, Gött. 1884. Eingehende Übersicht von Maurenbrecher, JB. 101, 189.

9. Ausgaben zB. Basel 1538 (von Glareanus). Ed. Carrio, Antv. 1573. 1580. JGruter, Frankf. 1607. JWasse, Cantabr. 1710. E rec. et c. notis GCortii, Lps. 1724 (Wiederabdruck Lps. 1825ff.). Cum notis var. ed. Havercamp, Haag 1742 II (Wiederabdruck durch Frotscher, Lps. 1828 III), DGerlach (var. lect., commentarios et ind. adiecit, Bas. 1823—41 III; denuo ed., Bas. 1832; rec., adnot. crit., indicibus instruxit; acc. historicorum Rom. fragm. a LRoth collecta, Bas. 1852 II; berichtigter Text, Stuttg. 1870), FKritz (c. comm., Lps. 1828. 1834f. II nebst Ind., wozu die Fragmenta 1853; succincta annot. illustr., Lps. 1856), WFabri (mit Anmerk. Nürnb.[2] 1845), COrelli (Zür. 1840 u. 1853), RDietsch (Lps. 1843—1846; große krit. Ausgabe, Lps. 1859 II; mit deutschen Anmerk., I. Lpz. 1864), RJacobs (Berl. [10]1894 von Wirz), Long-Frazer, Lond. 1884. Charpentier-Lemaistre, Par. 1908. Lallier, Par. 1912.

Texte zB. von GLinker (Wien 1855), AEussner (Lpz. 1887). AScheindler,

[5]Lpz. 1907, IPRAMMER, Wien 1886 (dazu: sallust. Miszellen, Wien 1887), NOVÁK (Prag 1888/91), RAMORINO (Turin 1897), und besonders HJORDAN (mit knappem kritischem Apparat, Berl.[3] 1887).

10. Übersetzungen zB. von NEUFFER (Lpz. 1819), CLESS (Stuttg. 1855 u. 1865 II), DIETSCH (Stuttg. 1858).

206. Sallust ist eine stark ausgeprägte Individualität, und seine Werke zeigen ein scharfes Profil schon deshalb, weil er sie in den Dienst einer bestimmten Tendenz stellt und diese mit lebhafter innerer Anteilnahme durchführt. Indem der Absicht, die Untauglichkeit der Nobilität nachzuweisen, alles andere untergeordnet wird, entsteht etwas in seiner Art Neues, das sich nicht restlos aus der vorhergehenden Entwicklung der Historiographie erklären läßt. Was ihn zur Anknüpfung reizen konnte, war die mit starken rhetorisch-pathetischen Mitteln arbeitende peripatetische Geschichtschreibung, die meist einzelne Persönlichkeiten in den Vordergrund schob und oft aus der Darlegung ihrer Motive die Ereignisse ableitete. Aber von dieser Darstellungsweise entfernten ihn zwei Dinge: seine Tendenz und das Vorbild des Thukydides. Jene verbot es ihm, die Personen einseitig zu betonen, die vielmehr auch der Absicht des Ganzen dienstbar gemacht werden mußten, und den Leser durch abwechselnde Stimmungseffekte zu unterhalten, wofern nicht auch diese im Sinne der Tendenz lagen. Zum Nachahmer des Thukydides hat den Sallust gewiß die Vorliebe des modernen Attizismus für diesen Schriftsteller gemacht; aber er begnügt sich nicht mit einer Nachbildung seiner Sprache und seines gedrängten, den Leser zum Nachdenken zwingenden Stiles, sondern er gibt sich auch wie jener den Anschein strenger Objektivität und hält alles fern, was nicht für seine Erzählung unentbehrlich ist. Was ihn von Thukydides unterscheidet, ist das größere Interesse für die handelnden Personen und die Gewohnheit, sie zu charakterisieren, mit der er an die hellenistische Geschichtschreibung anknüpft, namentlich aber die raffinierte Verschiebung und Beleuchtung der Tatsachen, die er seiner Tendenz zuliebe vornimmt und die ihn in den schärfsten Gegensatz zu seinem Vorbilde stellt: der Anschluß an Thukydides gerade in so subjektiven Werken wirkt beinahe wie perverses Raffinement und wird nur durch die überlegene Kunst des Schriftstellers möglich gemacht. In den von der Erzählung ganz losgelösten gedankenreichen Prooemien, den scharf umrissenen Charakteristiken und den geographischen Exkursen folgt er der Art des Poseidonios. Im Stil entlehnt er vieles aus Thukydides und läßt Graecismen fast

in demselben Umfange in die Sprache eindringen wie die augusteischen Dichter; das archaische Kolorit, das die griechischen Kunstrichter an Thukydides fanden, suchte er durch engen Anschluß an Cato zu erreichen. So entsteht eine eigentümlich gemischte Sprache, die seit den Zeiten des Archaismus lebhafte Bewunderung und Nachahmung gefunden hat.

1. MART. 14, 191 *primus Romana Crispus in historia.* QUINT. 2, 5, 19 *Livium a pueris magis (legi velim) quam Sallustium, etsi hic historiae maior est auctor, ad quem tamen intellegendum iam profectu opus sit.* — VELLEI. 2, 36, 2 *aemulum Thucydidis Sallustium.* QUINT. 10, 1, 101 *nec opponere Thucydidi Sallustium verear.* SEN. suas. 6, 21 *hoc* (zusammenfassende Beurteilung beim Berichten des Todes einer bedeutenden Person) *semel aut iterum a Thucydide factum, item in paucissimis personis usurpatum a Sallustio.* Über die historiographische Kunst des Sall. hat das Wichtigste ESCHWARTZ, Herm. 32, 559 gesagt (vgl. PW. 3, 1690). REITZENSTEIN, Hellenist. Wundererzählungen 84 bringt seine Monographien in Zusammenhang mit Ciceros Brief an Lucceius (ep. 5, 12), in dem er eine Theorie der historischen Monographie findet, doch s. SCHELLER, De hellenist. hist. conscr. arte 80. LAUCKNER 59 (§ 36, 7). Im Grunde ist Sall. ohne die hellenistische und speziell die peripatetische Geschichtschreibung nicht denkbar, wenn er auch auf ihre Mittel zu verzichten scheint; und in den Exkursen, nicht bloß den geographischen, sondern auch den sittengeschichtlichen und der Charakterzeichnung dienenden folgt er dem Poseidonios. THEISSEN, De Sall. Liv. Tac. digressionibus, Berl. 1911. Vgl. WACHSMUTH, Einl. 657.

Daß der moralisierende, wohl auch von Poseidonios beeinflußte Ton (§ 236, 4) zu dem Vorleben Sallusts wenig stimme, ist oft bemerkt worden. Am lärmendsten schon von Lenaeus (§ 211, 3), der *tanto amore erga patroni* (des Cn. Pompeius) *memoriam extitit, ut Sallustium historicum, quod eum oris probi, animo inverecundo* (also als einen Tugendheuchler) *scripsisset, acerbissima satura laceraverit, lastaurum et lurconem et nebulonem popinonemque appellans* (BÜCHELER, Petr. ed. min.[4] p. 245) *et vita scriptisque monstrosum, praeterea priscorum Catonis verborum ineruditissimum furem* (SUETON. gramm. 15; vgl. unten A. 8 Z. 7). Aber auch Gellius (s. § 205, 1 Z. 14) bemerkt, daß man Vorkommnisse wie das im Hause Milos nach dem streng aburteilenden Tone in den Schriften des Sallust nicht für möglich halten sollte; MACROBIUS nennt deshalb (sat. 3, 13, 9) den Sallust *gravissimus alienae luxuriae obiurgator et censor.* Auch SYMMACHUS bezeichnet ihn (ep. 5, 68, 2) als einen *scriptor stilo tantum probandus; nam morum eius damna non sinunt, ut ab illo agundae vitae petatur auctoritas.* Vgl. LACTANT. inst. d. 2, 12 *quod quidem non fugit hominem nequam Sallustium, qui ait 'nostra omnis vis* etc. [Cat. 1, 2]'. *recte, si ita vixisset ut locutus est. servivit enim foedissimis voluptatibus suamque ipse sententiam vitae pravitate dissolvit.* Eine Nachwirkung der eigenen Vergangenheit darf man wohl in einem gewissen Pessimismus finden, den der Geschichtschreiber verrät, einem Anfluge von Übersättigung und Menschenverachtung. Vgl. auch LÖBELL, zur Beurteilung des Sall., Breslau 1818. — Als eine Hilfe bei seinen geschichtlichen Arbeiten

ließ sich Sallust von dem Gelehrten Ateius (§ 211, 1) ein *breviarium rerum omnium Romanarum* verfassen (vgl. HJORDAN, Krit. Beitr. 352); er selbst hatte es weniger mit Quellenstudien als mit der künstlerischen Gestaltung des überlieferten Materiales zu tun.

2. Wahrheitsliebe. Die üblichen Beteuerungen Catil. 4, 2 *statui res gestas populi Rom. .. perscribere, eo magis quod mihi a spe, metu, partibus reip. animus liber erat.* 4, 3 u. 18, 1 *quam verissume potero.* Hist. 1, 6 *neque me divorsa pars in civilibus armis movit a vero.* Dem entsprechend AUGUSTIN. civ. dei 1, 5 *Sallustius, nobilitate veritatis historicus.* ISIDOR. orig. 13, 21, 10 *Sallustius, auctor certissimus.* Dem gegenüber hat schon MOMMSEN den tendenziösen Charakter seiner Schriftstellerei betont. Vollständigkeit und Genauigkeit des einzelnen hat aber Sall. nicht erstrebt (OROS. 7, 10, 4. VOPISC. Firm. 6, 3); namentlich die Zeitangaben sind häufig unbestimmt (*interea, isdem temporibus, dum haec aguntur*): in bewußtem Gegensatz zur Annalistik verhüllt er lieber das chronologische Gerüst der Darstellung als daß er es hervorhebt. Oft werden auch die verbindenden Mittelglieder der Tatsachen weggelassen. Von einem Eingreifen der Götter, und sei es auch nur die farblose Tyche des Hellenismus, von Vorzeichen, Orakeln usw. weiß die nüchterne, aufgeklärte Denkweise des Sallust nichts: auch hierin ist er ein gelehriger Schüler des Thukydides.

3. Über die Prooemien sagt QUINT. 3, 8, 9 *C. Sallustius in bello Iugurthino et Catilinae nihil ad historiam pertinentibus principiis orsus est.* Das gilt nicht von Cat. 3f. Iug. 4, wo Sall. in der üblichen Weise das Interesse des Lesers für seinen Stoff zu wecken sucht und ähnlich wie Cicero begründet, weshalb er sich nicht der Politik widme. Wohl aber trifft es auf die Anfänge der Prooemien zu, die von dem Vorrange des Geistes über den Körper, dem Wert der wissenschaftlichen Betätigung und dem Nutzen der Geschichte, insofern sie dem Nachruhm dient, in gedrängter Kürze handeln. Sall. hat hier die von Poseidonios im Protreptikos ausführlich entwickelten Gedanken epitomiert. PAHL, de prooemiis Sall., Tüb. 1859. RKUHN, die Einl. zu Sall. Cat. u. Jug., Tauberbischofsheim 1868. HJORDAN, Krit. Beiträge 353. BOISSIER, Journ. de Sav. 1903, 59. KWAGNER, De Sall. prooem. fontibus, Lpz. 1910. WJAGER, Nemesios 130. Gedanken des Poseidonios auch C. 51, 3. J. 85, 17. Sallust liebt es überhaupt, allgemeine Gedanken formelhaft zuzuspitzen. FRONTO p. 48 Nab. *gnomas egregie convertisti, hanc quidem quam hodie accepi prope perfecte, ut poni in libro Sallustii possit.*

4. Die Reden bei Sallust haben alle etwas Eindringliches und Ergreifendes und sind der Eigentümlichkeit und Stellung des jedesmal Redenden weit mehr angepaßt als die des Livius. Urkundlich sind sie aber natürlich nicht. So ergäbe sich für Catilinas Anrede an seine Genossen ein anderer Inhalt aus CIC. pMur. 25 und PLUT. Cic. 14; und von dem, was bei CIC. Att. 12, 21 (vgl. pSest. 61. VELLEI. 2, 35, 3. PLUT. Cato min. 23) aus Catos Rede im Senat mitgeteilt wird, findet sich nichts in der von Sallust dem Cato in den Mund gelegten. Schon darum sind auch die übrigen Reden bei Sallust in demselben Sinne gemeint, wie es Thukydides (1, 22) von den seinigen aussagt. Dabei zeigen sie eine größere rednerische Übung (vgl. § 44, 6 g E.) und fortgeschrittenere Kunst als die des altattischen Historikers. In seiner Begründung verkehrt, aber der Anschauung seiner Zeit ent-

sprechend ist der Ausspruch des Licinianus (p. 33, 9 Fl.): *Sallustium non ut historicum aiunt sed ut oratorem legendum. nam et tempora reprehendit sua et delicta carpit et contiones inserit et dat in censum* (?) *loca, montes, flumina et hoc genus amoena et culta* (?) *et comparat disserendo.* Über Sen. contr. 3 pr. 8 s. § 205, 4a. S. auch oben § 36, 5 das Urteil des Trogus über die sallustischen Reden. Von den bei Sallust vorkommenden Briefen ist der des Lentulus an Catilina (Cat. 44) insofern historisch, als Lentulus wirklich an Catilina geschrieben hatte (vgl. Cic. in Cat. 3, 12); und ähnlich mag es sich mit dem des Catilina (c. 35) und dem des Pompeius an den Senat verhalten. Aber die von Sall. eingelegten Briefe sind natürlich seine eigene Erfindung. Schnorr v. Carolsfeld, die Reden u. Briefe bei Sall., Lpz. 1888. Gerstenberg, Über die Reden bei Sall., Berl. 1892.

5. Urteile über die Sprache Sallusts. Ateius ermahnte den Asinius Pollio (*ut*) *vitet maxime obscuritatem Sallustii et audaciam in translationibus* (Suet. gr. 10). Zur letzteren Eigenschaft vgl. Quint. 9, 3, 12. Sen. contr. 9, 1, 14 (s. A. 6) *T. Livius* (als Ciceronianer) *tam iniquus Sallustio fuit, ut hanc ipsam sententiam* (die Sall. aus Thuk. entlehnt hatte) *et tamquam translatam et tamquam corruptam dum transfertur obiceret Sallustio. nec hoc amore Thucydidis facit, ut illum praeferat, sed laudat quem non timet et facilius putat posse a se Sallustium vinci, si ante a Thucydide vincatur.* Asinius Pollio bei Gell. 10, 26. — Gell. NA. 4, 15, 1 *elegantia orationis Sallustii verborumque fingendi et novandi studium* (vgl. 1, 15, 18 *novatori verborum Sallustio;* ebd. 6, 17, 8. 10, 21, 2) *cum multa prorsus invidia fuit, multique non mediocri ingenio viri conati sunt reprehendere pleraque et obtrectare. in quibus plura inscite aut maligne vellicant.* Vgl. 10, 26. Quint. 10, 3, 8 *sic* (langsam) *scripsisse Sallustium accepimus, et sane manifestus est etiam ex opere ipso labor* (nämlich der stilistische).

6. Über Nachahmung des Thukydides durch die Attizisten Cic. Brut. 287. orat. 30. opt. gen. 15: Asinius Pollio (der freilich den Sall. tadelte, A. 8) muß ihm in vieler Hinsicht geglichen haben. Kürze. Sen. contr. 9, 1, 13 *cum sit praecipua in Thucydide virtus brevitas, hac eum Sallustius vicit et in suis illum castris cecidit. .. ex Sallusti sententia nihil demi sine detrimento sensus potest.* L. Sen. ep. 19, 5 (= 114), 17 *Sallustio vigente amputatae sententiae et verba ante expectatum cadentia et obscura brevitas fuere pro cultu.* Quint. 4, 2, 45 *vitanda est etiam illa Sallustiana, quamquam in ipso virtutis locum obtinet, brevitas et abruptum sermonis genus.* 10, 1, 32 *illa Sallustiana brevitas, qua nihil apud aures vacuas atque eruditas potest esse perfectius.* 102 *immortalem illam Sallustii velocitatem.* Gell. 3, 1, 6 *Sallustium, vel subtilissimum brevitatis artificem.* Macrob. sat. 5, 1, 7 *breve* (*dicendi genus*), *in quo Sallustius regnat.* Stat. silv. 4, 7, 55 *Sallusti brevis.* Apoll. Sidon. carm. 2, 190. 23, 151. Apulei. apol. 95 (*parsimonia*). — Bei der Wahl des Thukydides zum Vorbilde wird auch der Wunsch mitgewirkt haben, einen der Bedeutung der geschilderten Ereignisse (C. 4, 2. 4. J. 5, 1) entsprechenden Stil zu finden, vgl. C. 3, 2 *facta dictis exaequanda sunt* (vgl. Isokr. 4, 13. Diod. 20, 2, 2): Thukydides galt für besonders ἀξιωματικός und μεγαλοφυής. Als sein Nachahmer verzichtet er auch auf die Anwendung der Klausel; daher hat er viele Hexameterschlüsse.

7. Graecismen. Quint. 9, 3, 17 *ex Graeco translata vel Sallustii plu-*

rima. Es finden sich Anklänge besonders an Thukydides' Reden und einige Reden des Demosthenes (Kornitzer, ZöG 38, 511; WSt. 19, 158), an Xenophons Cyropädie und Memorabilien, an den Menexenos und den 7. Brief des Plato. Aber es finden sich auch syntaktische Graecismen wie *sanctus alia, Oceani longinqua;* er lehnt sich dabei an die neumodische Poesie an, da der Theorie nach die Geschichtschreibung der Poesie nahestand (Norden, Kunstpr. 91). Gerlachs Ausg. 3, 331. Poppos Thucyd. 6, 372. Dolega, de Sall. imitatore Thucyd., Demosth., Bresl. 1871. Mollmann, quatenus Sall. e scriptorum graec. exemplo pendeat, Königsb. 1878. Robolski, Sall. quo iure Thucydidis exemplum secutus esse videatur, Halle 1881. Mack, Quae ratio interc. inter Sall. et Thuc., Kremsier 1906.

8. Die **Archaismen** bestehen in Schreibungen wie *maxumus, Curenae, labos,* Bildungen wie *paeniturum* (von *paenitet*), *audaciter* und hauptsächlich in Wendungen wie *multi mortales, virile secus, prosapia,* dem Gebrauche von *apud* für *ad* und *in* c. Abl. u. a. Doch geht daneben, für uns nicht immer unterscheidbar, eine Neigung zu analogetischen Neubildungen einher (Norden bei Gercke-Norden 1[2], 448), zu denen Sall. durch Sisenna veranlaßt sein mag (§ 156, 3). Vgl. Lenaeus A. 1 Z. 21. Augustus bei Suet. Aug. 86 *verbis quae C. Sallustius excerpsit ex originibus Catonis.* Suet. gramm. 10 (vgl. § 211, 1) *Asinius Pollio in libro quo Sallustii scripta reprehendit ut nimia priscorum verborum affectatione oblita.* Vgl. Gell. 10, 26, 1 *Asinio Pollioni in quadam epistula, quam ad Plancum scripsit, et quibusdam aliis C. Sallustii iniquis.* Asinius behauptete auch, Ateius habe zum Gebrauch des Sallust *antiqua verba et figuras* gesammelt (s. auch oben A. 1 E.): siehe § 211, 1 Z. 14 v. u. Epigramm bei Quint. 8, 3, 29 *et verba antiqui multum furate Catonis, Crispe, Iugurthinae conditor historiae.* Fronto, epist. p. 62 *M. Porcius eiusque frequens sectator C. Sallustius.* Vgl. ebd. p. 36. Serv. Aen. 1, 6 *Cato in originibus hoc dicit, cuius auctoritatem Sallustius sequitur* (Catil. 6). So Iug. 31, 1 = Caton. reliq. p. 27, 1, Jord. 85, 8 = p. 50 J. Deltour, de Sallustio Catonis imitatore, Par. 1859. GBrünnert, de Sall. imitatore Catonis Sisennae aliorumque, Jena 1873. Auf Vorcatonisches gehen diese Archaismen aber nicht zurück; sie sind dazu bestimmt, die Darstellung feierlicher, pathetischer zu machen, namentlich aber ihr ein ähnlich archaisches Kolorit zu geben, wie es die des Thukydides besaß. PSchultze, de archaismis Sall., Halle 1871. Angeblich ist in den späteren Schriften (bes. Hist.) die altertümliche Färbung stärker als in den früheren; s. Wölfflin, Phil. 34, 146; auch Jordan, Krit. Beitr. 350.

9. Alle einzelnen Mittel dienen dem Hauptzweck, den archaischen Stil wiederzugeben. Der Bau und die Verbindung der Sätze ist daher höchst einfach und schmucklos, teilweise sogar einförmig, namentlich durch das häufig an die Spitze gestellte *igitur.* Überhaupt wiederholt Sallust gewisse Lieblingswendungen unermüdlich, wie *paucis tempestatibus* (Iug. 96, 1) statt *brevi tempore.* Der Eindruck der Einfachheit wird namentlich auch durch die ausgedehnte Anwendung des infinitivus historicus herbeigeführt. Innerhalb des Satzes aber geht Sallust der Konzinnität aus dem Wege und liebt jähen Wechsel der Konstruktion, des Subjekts und Ausdrucks. Parallele Kola und Kommata sind ihm nicht ganz fremd, aber er meidet eigentliche Perioden — kurz, er erscheint als Antipode Ciceros. Norden, Kunstpr. 200.

Wortindex in Dietschs Ausg. 1859. OEichert, Wörterb. zu Sall., Hann. 1890. Nachweisungen bei Gerlach 3, 307. Fighiera, La lingua e la gramm. di Sall., Savona 1900. LConstans, de sermone Sall., Par. 1880. Ostling, de elocutione Sall., Upsala 1862. Badstübner, de Sall. dicendi genere, Berl. 1863. Laws, de dicendi genere Sall., Rössel 1864. Kraut, d. vulgäre (!) Element in d. Spr. des Sall., Blaubeuren 1881. Ubi, quatenus ap. Sall. sermonis plebeii vestigia appareant, Par. 1885. Zeitfuchs, de orthographia Sall., Sondersh. 1841. AAnschütz, selecta capita de syntaxi Sall., Halle 1873. LHellwig, zur Synt. des S. I, Ratzeb. 1877. AKunze, Sallustiana, Lpz. 1892—98 III. KMeyer, die Wort- und Satzstellung b. Sall., Magdeb. 1880. Ahlberg (§ 205, 8) 166.

10. Die scharf ausgeprägte Eigentümlichkeit des Sallust forderte ebenso zum Widerspruch heraus wie sie in einer Zeit, da man das Absonderliche bewunderte und aufsuchte, ihre Anziehungskraft ausüben mußte. Den Widerspruch vertritt nicht bloß Lenaeus und Asinius Pollio (A. 1 u. 5), sondern auch Sallusts Gegenfüßler in der Geschichtschreibung, T. Livius (A. 5). Dagegen fühlte sich Tacitus wahlverwandtschaftlich zu Sallust hingezogen. Er nennt ihn (ann. 3, 30) *rerum Romanorum florentissimus auctor,* und der Einfluß des Sallust auf seine eigene historische Art ist ganz unverkennbar. Einen geschmacklos übertreibenden Nachahmer fand Sallust in der Zeit des Augustus an Arruntius (§ 259, 7). Über seine Nachahmung durch Trogus und Iustinus s. Sellge (§ 258, 11). Für die Zeit des Fronto mußte ein so pikanter, mit dem Reiz der Altertümlichkeit ausgestatteter Schriftsteller wie Sallust besonders anziehend sein. Er spielt denn auch in dem Briefwechsel zwischen Fronto und M. Aurelius eine große Rolle. Wiederholt findet sich die Zusammenstellung Cato, Sallust und Cicero (p. 93. 105. 149), indem an Sallust die rednerische Seite hauptsächlich hervorgehoben wird. Namentlich werden seine Antithesen (p. 107; vgl. 108ff. 162) und seine Sentenzen (p. 48) bewundert. Unter dem Einfluß dieser Zeitrichtung nimmt auch Gellius mehrmals (3, 1. 4, 15. 10, 26) für Sallust Partei gegen seine Widersacher. Er ist nunmehr Schulautor (vgl. Spartian. Sever. 21, 2. Auson. 264, 61P. Kroll, Bresl. phil. Abh. 6, 2, 23) und findet daher besonders im vierten und fünften Jahrh. viele Nachahmer, wie Ammianus (§ 429, 5), L. Septimius (Dictys § 423, 4), Aurelius Victor (§ 414, 2), Hegesippus (§ 433, 5), Augustinus (Wölfflin, Phil. Anz. 11, 35); auch Sulpicius Severus (§ 441, 2) bedient sich gern sallustischer Wendungen, und die Schrift des Exuperantius (§ 445, 3) ist fast ein sallustischer Cento. Vgl. Bd. 3, 574. Bei Atil. Fort. GL. 6, 275, 15 ist *ille* = Sallust. Über diese Nachahmer s. FVogel, ὁμοιότητες Sallustianae, Acta Erlang. 1, 313; quaest. Sall. II, ebd. 2, 405. Vgl. auch Wölfflin, Herm. 9, 254. Klebs, RhM. 47, 537. Im Mittelalter war Sallust sehr beliebt und angesehen (Wölfflin, phil. Anz. 11, 35).

11. Literatur über Sallust überhaupt. Löbell, zur Beurteilung des Sall., Bresl. 1818. Ulrici, Charakteristik der antiken Historiographie 125. De Gerlache, études sur Salluste, Brüssel[2] 1859. Teuffel, Tübinger Doktorenverz. v. 1868 S. 1—21. RDietsch, Stuttg. Philologen-Versamml. (Stuttg. 1857) 27. ThVogel, de Sall. vita, moribus ac scriptis, Mainz 1857. MJaeger, de vita Sall., Salzb. 1879; de Sall. moribus et scriptis, Salzb. 1884. Th. Rambeau, Charakt. der hist. Darstell. des Sall., Burg 1879. 1892 II. Pajk,

Sall. als Ethiker, Wien 1892—95 III. Gerstenberg, Ist Sall. ein Parteischriftst.? Berl. 1893. Volpis, Sall. storico partigiano, Pola 1911. Peter, Wahrh. u. Kunst 339. Bellezza, Dei fonti e dell' autorità di Sall., Milano 1891. Bericht von Eussner, JB. 10, 152. Maurenbrecher, JB. 101, 165. 113, 228.

207. Was das Recht angeht, so hatte Caesar den Plan gefaßt, das geltende ius civile in einem Gesetzbuch zu sammeln, und sein Gehilfe dabei war der gelehrte Jurist A. Ofilius, dessen schriftstellerische Tätigkeit das ganze Gebiet des Rechts umspannte. Nächst diesem war der bedeutendste Rechtskenner der vielseitig gebildete witzige jüngere Freund des Cicero, C. Trebatius Testa, der noch weit in die augusteische Zeit hinein lebte und Lehrer des Antistius Labeo war. Ungefähr gleichalt mit Cicero war der republikanisch gesinnte, charaktervolle und gleichfalls witzige Jurist A. Cascellius.

1. Suet. Iul. 44 (*destinabat*) *ius civile ad certum modum redigere atque ex immensa diffusaque legum copia optima quaeque et necessaria in paucissimos conferre libros.* Isid. orig. 5, 1, 5 *leges redigere in libros primus cos. Pompeius instituere voluit, sed non perseveravit, obtrectatorum metu* (wohl vor den Juristen). *deinde Caesar coepit id facere, sed ante interfectus est.*

2. A. Ofilius, Schüler des Ser. Sulpicius, s. § 174, 5. Pompon. dig. 1, 2, 2, 44 *ex his auditoribus plurimum auctoritatis habuit Alfenus Varus et A. Ofilius, ex quibus .. Ofilius in equestri ordine perseveravit. is fuit Caesari familiarissimus et libros de iure civili plurimos et qui omnem partem operis fundarent reliquit. nam de legibus vicensimae* (dh. über die Erbschaftssteuer) *primus* (Sanio, rechtshist. Abh. 1845, 78: *de legibus XX libros*) *conscripsit: de iurisdictione idem edictum praetoris* (vgl. dig 2, 7, 1, 2. 43, 20, 1, 17. 43, 21, 3, 10) *primus diligenter composuit.* (45) .. *ex his Trebatius peritior Cascellio, Cascellius Trebatio eloquentior fuisse dicitur, Ofilius utroque doctior.* Schüler von ihm waren Tubero (ebd. 46) und Ateius Capito (ebd. 47). In den Digesten (von Ulpian) wird angeführt *Ofilius libr. V iuris partiti* (32, 55, 1. 4. 7), *Of. libr. XVI actionum* (33, 9, 3, 5. 8), *Of. ad Atticum* (50, 16, 234, 2). Als Juristen erwähnt ihn Cic. ep. 7, 21 (J. 44) und vielleicht Att. 13, 37, 4 (J. 45); vgl. ep. 16, 24, 1 (J. 44). Rudorff, röm. Rechtsgesch. 1, 164. EHuschke, Z. f. gesch. Rechtswiss. 15, 186. Karlowa, Rechtsgesch. 1, 486. Kipp, Gesch. d. Quellen[3] 103. Bremer, JAH. 1, 330.

3. Pompon. dig. 1, 2, 2, 45 *fuit eodem tempore* (wie Ofilius) *et Trebatius, qui idem* (*item* oder *quidem?* oder *Trebatius, Quinti C. M. auditor. fuit ex* etc.) *Corneli Maximi* (§ 154, 7) *auditor fuit. ex his Trebatius peritior* usw. (s. A. 2). .. *Trebatii complures* (*libri exstant*), *sed minus frequentantur.* 47 *Antistius Labeo .. institutus est a Trebatio.* Geboren war C. Trebatius Testa um J. 89 zu Velia in Lucanien, kam als adolescens nach Rom und in Verbindung mit Cicero, der ihn, zur Verbesserung seiner Vermögensumstände, J. 54 nach Gallien an Caesar empfahl (ep. 7, 5), wo er mindestens ein Jahr blieb. Aus dieser Zeit sind Ciceros Briefe an ihn, ep. 7, 6—18; dazu aus J. 44 ebd. 21. 20. 19 und aus unbekannter Zeit ebd. 22. Daher blieb er auf Caesars Seite, aber vermittelnd und mäßigend; ebenso auch

unter Augustus; s. Hor. sat. 2, 1. Iustinian. inst. 2, 25 pr. *dicitur Augustus convocasse prudentes, inter quos Trebatium quoque, cuius tunc auctoritas maxima erat.* Er scheint noch ums J. 14 gelebt zu haben. Porphyrio zu Hor. aO. *ad Trebatium scribit equitem Romanum* (letzteres durch Octavian geworden? Teuffel zu Hor. sat. 2, 1, 29). *hic est Trebatius iuris peritus, qui locum obtinuit* ⟨*inter poetas,* was zwar zu dem Bilde des heiteren Lebemannes stimmen würde, aber im maßgebenden Monac. fehlt⟩ *et aliquot libros de civili iure composuit et de religionibus novem* (vielmehr *XI*?). Letztere bei Gell. 7, 12, 4 *C. Trebatius .. in libro de religionibus secundo;* Macr. 3, 7, 8 (*Trebatius religionum libro nono*) und 3, 3, 5 (*Trebatius libro decimo religionum*); vgl. ebd. 1, 16, 28. 3, 3, 2. 4, 3, 5, 1. Serv. Aen. 11, 316 (*Trebatius de religionibus libro VII*). Unter seinen rechtswissenschaftlichen Schriften finden wir von libri de iure civili, ad edictum praetoris und von seinem Kommentar zum Edictum aedilium curulium Spuren in den Digesten. Zimmern, Gesch. des PRechts 1, 1, 297. OStange, de Tr. et eius loco inter aequales, Berl. 1849. PRE. 6, 2078. Teuffels Kommentar zu Hor. sat. II (Lpz. 1857), S. 10. Karlowa, Röm. Rechtsg. 1, 487. Krüger, Gesch. d. Quellen[2] 73. Kipp, Gesch. d. Quellen[3] 104. Die Fragmente bei Huschke, JA.[6] 43. Bremer, JAH. 1, 376.

4. Pompon. aO. 45 *A. Cascellius* (Sohn des bei Cic. pBalbo 45, Val. Max. 8, 2, 1 genannten? s. Mommsen aO.), *Quintus Mucius Volosii auditor, denique in illius honorem testamento Publium Mucium nepotem eius reliquit heredem.* Die verderbten Worte sind (vgl. Mommsen zdSt., Schr. 7, 186) etwa so zu lesen: *A. Cascellius, Volcacii* (vgl. Plin. HN, 8, 144 *Volcacium nobilem qui Cascellium ius docuit*), *Q. Muci* (§ 154, 1) *auditoris, auditor;* besser Jörs: *Q. Mucii et Volcacii auditor.* S. auch PRE. 5, 188. Weiter berichtet Pompon. aO. über Cascellius: *fuit autem quaestorius nec ultra proficere voluit, cum illi etiam Augustus consulatum offerret, ex his* etc. (s. A. 2). *Cascellii scripta non extant nisi unus liber bene dictorum* (Sammlung seiner Witzworte durch einen anderen? vgl. § 121, 6. 191, 2. 195, 5). Da er (*Αὖλος Κασκέλιος Αὔλου υἱὸς Ῥωμιλία*) im SC de Oropiis J. 73 (§ 218, 3) unter den senatorischen Beisetzern erscheint, so bekleidete er die Quaestur vor jenem Jahr: war also spätestens J. 104 geboren. Mommsen, Schr. 5, 508. Val. Max. 6, 2, 12 *Cascellius, vir iuris civilis scientia clarus, quam periculose contumax! nullius enim aut gratia aut auctoritate compelli potuit, ut de aliqua earum rerum quas triumviri dederant formulam componeret* (wohl als Praetor urbanus), *hoc animi iudicio universa eorum beneficia extra omnem ordinem legum ponens. idem cum multa de temporibus liberius loqueretur* (unter Augustus) *.. duas res .. magnam sibi licentiam praebere respondit, senectutem et orbitatem.* Vgl. noch Hor. AP. 371: ob er dort noch als Lebender erwähnt wird? s. Mommsen aO. Quint. 6, 3, 87. Macr. 2, 6, 1 (*Cascellius iuris consultus urbanitatis mirae libertatisque habebatur,* mit Anführung eines Witzes von ihm aus dem J. 56). Er ist wohl der Urheber des *iudicium Cascellianum sive secutorium* bei Gai. inst. 4, 166. 169. Angeführt wird er in den dig. 13mal, meist durch Vermittlung von Labeos libri posteriores; s. Lenels palingenes. 107. Lagemans, de A. Cascellio, Leid. 1823. Zimmern, Gesch. d. PRechts 1, 1, 299. Dirksen, Schr. 2, 435. Karlowa, Rechtsgesch. 1, 487. Kipp aO. 104. Krüger 73. Jörs PW. 2, 1634. Huschke, JA.[6] 46. Bremer, JAH. 1, 368.

5. *L. Valerius iureconsultus, ex domesticis atque intimis familiaribus* des Cicero (ep. 3, 1, 3 vom J. 52), auch witzig wie sein Alters- und Fachgenosse Trebatius (ebd. 1, 10), wie es scheint aus Apulien gebürtig (*Apuliam tuam,* ebd. vom J. 54). Nicht unwahrscheinlich ist es, daß er gemeint ist auch ebd. 7, 11, 2 (J. 53, an Trebatius): *si diutius frustra afueris, non modo Laberium sed etiam sodalem nostrum Valerium pertimesco. mira enim persona induci potest Britannici iureconsulti;* woraus nicht mit Sicherheit zu schließen ist, daß auch er wirklich Mimen verfaßt habe (§ 8, Z. 3). Möglicherweise (vgl. § 147, 1) ist er auch der Valerius, der als Erklärer der zwölf Tafeln erwähnt wird (§ 86, 6). Vgl. § 199, 2.

6. Pompon. dig. 1, 2, 2, 44 (vgl. § 174, 5) *ab hoc* (Ser. Sulpicio, § 174, 2) *plurimi profecerunt, fere tamen hi libros conscripserunt ... Pacuvius Labeo Antistius* (*Ant.* streicht Mommsen), *Labeonis Antistii* (§ 265, 1) *pater.* Über den Vornamen des Vaters (Pacuvius) s. Hertz zu Priscian. GL. 2, 384 und JJ. 91, 215. Derselbe ist gemeint bei Gell. 5, 21, 10 *prima epistula* (des Sinnius Capito) *scripta est ad Pacuvium Labeonem.* Er war einer der zu Caesars Ermordung Verschworenen, † 42. Vgl. Appian. b. c. 4, 135 (*ἐπὶ σοφίᾳ γνώριμος*). PW. 1, 2557. Kipp aO. 104. Krüger 72.

208. Ein Geschichtswerk, das anscheinend bis auf seine Zeit herabreichte, verfaßte der Caesarianer Q. Aelius Tubero, der zugleich Redner war, am meisten Anerkennung aber als juristischer Schriftsteller fand. Nach der formellen Seite wurde er auf letzterem Gebiete übertroffen von P. Alfenus Varus aus Cremona (Cos. 39). Mit den Grammatikern berührte sich am nächsten der Jurist C. Aelius Gallus, als Verfasser eines Verzeichnisses juristischer Ausdrücke mit Sacherklärungen. Der dem Caesar und noch dem Augustus eng befreundete und literarisch vielseitig angeregte Ritter C. Matius schrieb auch, obgleich nur über — Kochkunst. Ein Geschichtswerk des C. Sulpicius Galba, Großvaters des späteren Kaisers, hat nur geringe Beachtung gefunden.

1. Tubero ist der Sohn des L. Tubero § 172, 8. Pompon. dig. 1, 2, 2, 46 *post hos* (Ofilius, Trebatius) *Q.* (*quoque* Hs.) *Tubero fuit, qui Ofilio operam dedit; fuit autem patronus* (*patricius* Hs.) *et transiit a causis agendis ad ius civile, maxime postquam* (Ende 46) *Q. Ligarium accusavit nec obtinuit apud C. Caesarem. .. Tubero doctissimus quidem habitus est iuris publici et privati et complures utriusque operis libros reliquit; sermone tamen antiquo usus affectavit scribere et ideo parum libri eius grati habentur.* Altertümelnden Stil hatten auch die übrigen Schriften des Tubero. Seine Anklagerede gegen Ligarius kannte noch Quintilian (10, 1, 23. 11, 1, 78. 80. 5, 13, 20. 31). Von seinen juristischen Schriften nennt Gell. 14, 2, 20 (*praecepta Aelii Tuberonis*) *super officio iudicis,* woraus vielleicht ebd. 14, 7, 13 *in libro IX Tuberonem dicere ait* (vgl. ebd. 14, 8, 2). Anführung von Ansichten des Tubero dig. 32, 29, 4. 33, 6, 7 pr. (Ofilius, Cascellius, Tubero). 33, 10, 7, 1, 2. Saaymans Vader, de Q. Aelio Tub., Leid. 1824. Bremer, JAH 1, 358. Huschke, JA.[6] 43. Karlowa 1, 487. Kipp 104. Krüger 63. Als Geschichtschreiber wird

er (*Τουβέρων Αἴλιος*, was nicht auf seinen Vater zu beziehen ist, s. § 172, 8) von Dionys. 1, 80 *δεινὸς ἀνὴρ καὶ περὶ τὴν συναγωγὴν τῆς ἱστορίας ἐπιμελής* genannt und ist wohl der Q. Aelius Tubero, dem dieser seine Schrift über Thukydides widmet (c. 1. 55); vgl. ant. 1, 7 (*Αἴλιοι*) u. Liv. 4, 23, 1 (*Valerius Antias et Q. Tubero*). *Tubero lib. XIV historiarum* zitiert Nonius 481. Das Werk reichte von den ältesten Zeiten bis (mindestens) zum Beginn des Krieges zwischen Caesar und Pompeius (fr. 11). Die Anführungen daraus in HRR. 1, 311; HRF. 199 Soltau Herm. 29, 631; JJ. 155, 414 will die Annalen dem Vater zuschreiben, wogegen schon die Anführung des Vornamens durch Livius spricht. Vgl. Münzer, PW. 4, 1481. Eine Monographie erwähnt Gell. 6, 9, 11 *Aelium quoque Tuberonem libro ad C. Oppium scripto 'occecurrit' dixisse Probus adnotavit.* Da Oppius der Caesarianer ist (§ 197), so könnte diese Schrift ein Leben Caesars sein und aus ihr stammen, was Suet. Caes. 56. 83 mitteilt; dann würde auch fr. 11 zu dieser Monographie gehören und uns jeder Anhalt dafür fehlen, bis zu welchem Zeitpunkte Tubero sein Geschichtswerk herabgeführt hatte. Auch scheint er der Q. Tubero zu sein, den Plinius unter den Quellen von B. 2. 18 (vgl. ebd. 18, 235 und Schol. German. p. 132 Br. aus einer astronomischen Schrift) und 36 nennt. Klebs PW. 1, 537. Peter, HRR. 1, cccLv.

2. Sueton. Galb. 3 *avus* (des am 24. Dez. 3 v. Chr. geborenen Kaisers Galba) *clarior studiis quam dignitate* (*non enim egressus praeturae gradum*) *multiplicem nec incuriosam historiam edidit.* Plut. Romul. 17 *ὡς Ἰόβας φησὶ Γάλβαν Σουλπίκιον ἱστορεῖν* (über den Verrat der Tarpeia). Oros. 5, 23 *fuisse tunc* (J. 76) *Pompeio XXX milia peditum. .. Galba scribit, Sertorium autem LX m. ped. .. habuisse commemorat.* Wohl auch gemeint von Plin. NH. QVerz. zu B. 36 *C. Galba.* Es könnte ein Annalenwerk gewesen sein. Unwahrscheinlich ist die (von FUnger, Abh. d. bayr. Ak. 16, 1, 154 wieder empfohlene) Ansicht des Vossius de hist. lat. 1, 18, nach der Sulpicius Galba mit Sulpicius Blitho (§ 172, 7) für éine Person zu halten wäre. Peter, HRR. 1, cccLxvii. HRF. 237. Von seinem Vater, dem Praetor des J. 54, ein Brief an Cicero ep. 10, 30; vgl. Hellmuth (§ 197, 4).

3. P. Alfenus Varus; über den Vornamen P. s. Henzen, CIL. 1, 467. Pompon. dig. 1, 2, 2, 44 *ex his auditoribus* (des Ser. Sulpicius, § 174, 2) *plurimum auctoritatis habuit Alfenus Varus. .. ex quibus Varus et consul fuit* (suff. J. 39). Er ist wohl der Alfenus bei Catull (30); ob auch der Varus bei eben diesem (10. 22)? s. Haupt, op. 1, 97. Kiessling, comment. Mommsen. 354; vgl. aber § 213, 4. Ferner ist er wohl der Varus, der mit Vergil bei Siron Philosophie hörte (§ 224, 3. Schol. Veron. zu Verg. ecl. 7, 9, Serv. zu ecl. 6, 13. Aen. 6, 264), sowie der Alfenus Varus, der als Legat des Octavian J. 40 dem Vergil (ecl. 6) sein väterliches Gut bei Mantua zu schützen versprach (vgl. ecl. 9, 27), und der *Alfenus vafer* bei Hor. sat. 1. 3, 130, der *omni abiecto instrumento artis clausaque taberna* doch noch (potentialiter) *sutor erat,* wozu Porphyrio: *urbane Alfenum Varum Cremonensem deridet, qui abiecta sutrina quam in municipio suo exercuerat Romam petiit magistroque usus Sulpicio Icto ad tantum dignitatis pervenit, ut et consulatum gereret et publico funere efferretur.* Gellius 7, 5, 1 *Alfenus Ictus, Ser. Sulpicii discipulus rerumque antiquarum non incuriosus, in libro digestorum XXXIV°, coniectaneorum autem II°* (über das Verhältnis beider Titel vgl.

Mercklin, Phil. 19, 653: von den Digesta hatten die Bücher 33 ff. den Untertitel Coniectanea). Dig. 3, 5, 20 pr. *apud Alfenum libro XXXVIIII*^{o} *digestorum.* Nach dem Florent. Index hatten die Digesta 40 Bücher, es war eine Sammlung von Responsen (des Serv. Sulpicius, Heimbach, ZfRGesch. 2, 340. Mommsen zu dig. 19, 2, 27) und von Aufidius Namusa in seine Sammlung (§ 174, 5) aufgenommen. Die Hersteller der justinianischen Digesten haben das Werk des Alfenus nur in zwei Auszügen gekannt und benutzt, in einem der ursprünglichen Ordnung des Werkes folgenden Auszug des Paulus (§ 377, 4: *Alfeni digesta a Paulo epitomata, Pauli epitomae Alfeni digestorum*) und in einem Auszug eines Unbekannten, der sich der Ordnung des edictum perpetuum anschloß (*Alfeni digesta*). Vgl. Lenel, Palingen. 37. Bemerkenswert ist besonders das längere Bruchstück dig. 5, 1, 76, weil es von philosophischer Bildung zeugt (*quod, ut philosophi dicerent, ex particulis minimis consisteremus*); andere verraten Kenntnis des Griechischen, fast alle einen einfachen und fließenden Stil. EOtto, P. Alfenus Varus, im Thesaur. iur. rom. 5, 1631. Zimmern, Gesch. d. PRechts 1, 1, 295. EHuschke, Z. f. gesch. Rechtsw. 15, 187 (der bei Pomponius aO. in der verderbten Lesart *Alfenus Varus Gaius* das letzte Wort in *Catus* umändern möchte). Klebs u. Jörs, PW. 1, 1472. Karlowa 1, 485. Krüger 69. Kipp 103.

4. Gell. 16, 5, 3 *C. Aelius Gallus in libro de significatione verborum quae ad ius civile pertinent secundo* (Definition von *vestibulum*) = Macr. 6, 8, 16, nur mit dem Beisatze von *vir doctissimus.* Dig. 50, 16, 157 *C. Aelius Gallus libro I de verborum quae ad ius civile pertinent significatione* (Definition von *paries* und *via*). Abgekürzter Titel bei Serv. georg. 1, 264 *Aelius Gallus de verbis ad ius civile pertinentibus vallos .. appellat;* und Festus 218^b *postliminium receptum Gallus Aelius in libro primo significationum quae ad ius pertinent ait esse eum qui* etc.; 273^a *reus nunc dicitur qui causam dicit. .. at Gallus Aelius libro II significationum verborum quae ad ius pertinent ait: reus est qui* etc.; 302^b *saltum Gallus Aelius l. II significationum quae ad ius pertinent ita definit;* 352^b *flumen recte dici ait Aelius Gallus libro II quae ad ius pertinent.* Mehr als ein zweites Buch wird niemals angeführt, da Festus 352, 5 *⟨nota⟩vit Aelius in XII ⟨tabulis⟩ signi⟨ficare⟩*, auf Aelius Stilo (§ 148, 2) sich bezieht. Vielleicht war die Anlage alphabetisch; vgl. Reitzenstein, Bresl. phil. Abh. 1, 84. Aelius Gallus oder Gallus Aelius kurzweg zitiert Festus außerdem noch 19 mal. Diese ausgedehnte Benützung, sowie die Gegenüberstellung von *nunc* mit *at Gallus Aelius* p. 273^a zeigt, daß das Werk des Gallus schon dem Verrius Flaccus als Vorarbeit vorlag. *Gallus Aelius* bei Gaius dig. 22, 1, 19 pr.; *C. Aelius* bei Priscian. GL. 2, 382, 1 (s. Lachmann, kl. Schr. 2, 248). Heimbach, C. Aelii Galli fragmenta rec. et illustr., Lps. 1823. Huschke, JA.^{6} 37. Bremer, JAH. 1, 245. PW. 1, 492. Krüger 76.

5. C. Matius, geb. um J. 84, der treue Freund des Caesar, durch sein mildes und besonnenes Wesen vorzüglich geeignet zu der Vermittlerrolle, die er spielte, ohne sich auf das Parteigetriebe oder amtliche Tätigkeit einzulassen. Er übertrug seine Liebe zu Caesar auch auf Octavian und scheint erst um den Beginn unserer Zeitrechnung gestorben zu sein; s. Plin. NH. 12, 13 *primus C. Matius ex equestri ordine, divi Augusti amicus, invenit nemora tonsilia intra hos LXXX annos.* vLeutsch, ZfAW. 1834, 164.

PRE. 4, 1643. Cic. ep. 7, 15, 2 (J. 53) *C. Matii, suavissimi doctissimique hominis.* 11, 27, 5 (J. 44) *ut haec φιλοσοφούμενα scriberem, tu me impulisti. .. omnia me tua delectant. sed maxime maxima cum fides in amicitia .. tum lepos, humanitas, litterae.* Apollodoros aus Pergamon widmete ihm seine Ars (Rhetorik), Quint. 3, 1, 18. Sein Brief an Cicero über seine Stellung zu Caesar (ep. 11, 28 vom J. 44) ist ein treues Spiegelbild seines edlen Gemütes und feingebildeten Geistes. Ein mit Trebatius zusammen an Cicero gerichtetes Schreiben des Matius (J. 49) ad Att. 9, 15 A. Wohl erst unter August verfaßte er sein Werk über Küche und Keller (vgl. § 54, 3), dessen Gegenstand für seine Harmlosigkeit und seine Richtung auf verfeinerten Lebensgenuß bezeichnend ist. Nach ihm benannt *minutal Matianum* (Gehacktes à la Matius) Apic. 4, 174 und die *mala Matiana* Colum. 5, 10, 19. 12, 45, 5. Plin. NH. 15, 49 u. sonst.

209. Unter den übrigen Anhängern Caesars verdienen etwa folgende Erwähnung, bekannt meist als Redner oder als Verfasser erhaltener Briefe: der reichbegabte Taugenichts C. Scribonius Curio (Volkstribun J. 50), Q. Cornificius, der sich als Dichter den Neoterikern, als Redner den Attizisten anschloß; der Triumvir M. Antonius (J. 83—30), sowie L. Balbus; von schwankenden Politikern der talentvolle und geistreiche M. Caelius Rufus und der charakterlose L. Munatius Plancus (Cos. 42). Auch des letzteren langjähriger Legat, C. Furnius, war Redner, ebenso der junge L. Sempronius Atratinus (Cos. 34), Q. Volusius und der Archaist Annius Cimber; auch von Hortensia gab es noch im ersten Jahrh. n. Chr. eine veröffentlichte Rede.

1. Vellei. 2, 48, 3 *C. Curio trib. pl.* (J. 50; Sohn des § 153, 6 erwähnten, † 49) .. *eloquens, audax, suae alienaeque et fortunae et pudicitiae prodigus, homo ingeniosissime nequam et facundus malo publico.* PRE. 6, 880, 11. Über die Zeit seiner Geburt eine Vermutung unten A. 5. Über seine rednerische Eigenart Cic. Brut. 280 *ita facile soluteque verbis volvebat satis interdum acutas, crebras quidem certe sententias, ut nihil posset ornatius esse, nihil expeditius. atque hic parum a magistris institutus naturam habuit admirabilem ad dicendum; industriam non sum expertus, studium certe fuit.* In diesen Worten liegt trotz Schlittenbauer (§ 182, 4, 2) 194 nichts, was ihn als Attizisten kennzeichnet. Reden von ihm gab es noch in der Zeit des Tacitus; s. dial. 37 (§ 171, 5). Meyer, ORF.[2] 481. Briefe von Cic. an ihn ep. 2, 1—7 (aus J. 53 und 51).

2. Hieron. zu Eus. Chron. a. Abr. 1976 = J. 41 *Cornificius poeta a militibus desertus interiit. .. huius soror Cornificia, cuius insignia exstant epigrammata.* Dies kann der Zeit nach nur der in Afrika gegen T. Sextius gefallene ehemalige Quaestor des Caesar (Propraetor 48) sein, der auch mit Cicero befreundete (an ihn ep. 12, 17—30 aus J. 45—43) Q. Cornificius (Drumann, GR. 2[2], 530. Münzer u. Wissowa, PW. 4, 1624), den Cicero (ep. 12, 18, 1) etwas spitzig zu den *magni oratores* zählt; ebd. 12, 17, 2 empfiehlt er ihm seinen Orator zu freundlicher Aufnahme: *in quo saepe suspicatus*

sum te ab iudicio nostro, sic scilicet ut doctum hominem ab non indocto, paullulum dissidere. ebd. 12, 20 *me amabis et scripto aliquo lacesses.* Er gehörte wie Licinius Calvus sowohl zu den Neotorikern als auch zu den Attizisten; denn ohne Zweifel ist er éine Person mit dem dichtenden Freunde Catulls, den dieser um *paulum quidlubet allocutionis* bittet (c. 38), und dem Verf. von Liebesgedichten (*leve Cornifici .. opus,* Ovid. trist. 2, 436). Ein Hendekasyllabus bei Macr. 6, 4, 12, ein daktylischer Rest aus einem Epyllion Glaucus ebd. 6, 5, 13; ein lyrischer Vers (Dactylen?) bei Serv. Georg. 1, 55. Die Tradition, daß Verg. ecl. 7, 22 ihn mit dem befreundeten Codrus meint (Schol. Veron.), kann richtig sein, ist aber für uns unkontrollierbar; dazu würde Philarg. zu ecl. 3, 106 stimmen: *dicit Cornificius ab ipso Vergilio audisse* ⟨*se*⟩, *quod Caelium Mantuanum quendam tetigit,* doch ist hier neben *Cornificius* auch *Cornutus* überliefert. Wertlos aber sind die von den Vergilscholiasten mitgeteilten Legenden, die ihn zu einem obtrectator Vergilii machen, sowie die Behauptung des Cledonius GL. 5, 43, 2, der nach Schulfuchserei schmeckende Spottvers auf Vergil *hordea qui dixit* (ge. 1, 210) *superest ut tritica dicat* rühre von Cornificius Gallus her (wohl Verwechslung mit Cornelius Gallus). Ganz von ihm zu trennen ist Cornificius Longus (das Cognomen bei Serv. Aen. 3, 332), der mindestens drei Bücher *de etymis deorum* (so Priscian GL. 2, 257, 6, *Etymorum libro tertio* Macr. sat. 1, 9, 11. *in Etymis* ebd. 1, 17, 62) verfaßt und in diesem Werke die etymologische und allegorische Methode der Stoa angewendet hatte. Da er Cic. nat. deor. 2, 67 zitiert und von Verrius Flaccus benutzt wird, aus dem die acht Zitate bei Festus stammen, so ist er in die augusteische Zeit zu setzen. Gegen die Gleichsetzung mit Q. Cornificius spricht auch die Erwägung, daß dieser zwischen 45 und 41 in Syrien und Afrika zu einer solchen Schriftstellerei schwerlich Zeit und Stimmung gefunden hätte. Später benutzt dieses Werk Cornelius Labeo, dem Macrobius und Arnob. 3, 38 ihre Zitate verdanken. Funaioli, GRF. 1, 473. Bergk, op. 1, 545. JBecker, ZfAW. 1847, 1060. Wissowa, PW. 4, 1630.

3. M. Antonius der Triumvir, vgl. Drumann, GR. 1², 46. Groebe, PW. 1, 2595. Als Redner geriet er leicht in ein falsches Pathos hinein, wurde dann schwülstig, dunkel und nach der Behauptung seines obendrein dem Purismus huldigenden Feindes Cicero oft auch fehlerhaft. Cicero führt das auf mangelhafte Bildung zurück, Phil. 2, 101 *rhetori duo* (*milia iugerum divisisti*)*: quid si te disertum facere potuisset?* Augustus (Suet. Aug. 86) tadelte ihn *ut insanum, quasi ea scribentem, quae mirentur potius homines quam intellegant* und verspottete *malum et inconstans in eligendo genere dicendi ingenium eius;* vgl. Cic. Phil. 3, 21f. Att. 10, 8f. 14, 3f. Nicht ohne Grund nannte man ihn deshalb einen Anhänger der asianischen Redeweise (Plut. Ant. 2, vgl. Suet. aO.). Seine Briefe an Cicero aus dem J. 49 (Att. 10, 8A. 10, 10, 2) und 44 (14, 13A; vgl. auch noch Cic. or. Phil. 8, 25fll. 13, 22fll.) zeigen einen ungekünstelten Stil. Plin. NH. 14, 148 *M. Antonio. is enim .. avidissime adprehenderat hanc palmam* (der Leistungsfähigkeit im Trinken), *edito etiam volumine de sua ebrietate. .. exiguo tempore ante proelium Actiacum id volumen evomuit* (vgl. Drumann, GR. 1, 379). In Wahrheit war es vielleicht eine philosophische Schrift περὶ μέθης, und *sua* ist boshafte Entstellung. Darauf, sowie auf seinen Briefwechsel mit Octavian (wovon Pro-

ben bei Sueton, zB. Aug. 69), bezieht sich Ovid. ex Pont. 1, 1, 23 *Antoni scripta leguntur*. ESchelle, de M. Antoni quae supersunt epp., Frankenb. i. S. 1883.

4. Asinius Pollio an Cicero (ep. 10, 32, 3 J. 43) ***Balbus** quaestor .. ludis* (die er zu Gades veranstaltete) *praetextam de suo itinere ad L. Lentulum procos. sollicitandum* (J. 49, um ihn zum Verlassen des Pompeius und zur Rückkehr nach Rom zu bewegen, Att. 15 A. Vellei. 2, 51, 3) *posuit et quidem cum ageretur, flevit memoria rerum gestarum commotus.* ebd. 5 *praetextam* (des B.) *si voles legere, Gallum Cornelium* (§ 232), *familiarem meum, poscito.* Vgl. Welcker. gr. Trag. 1402. Ribbeck, röm. Trag. 625. Dieser Balbus ist der zum Unterschiede von seinem Oheim (§ 197, 4) Balbus minor genannte, nämlich L. Cornelius P. f. Balbus, der noch lange in die augusteische Zeit hinein lebte (jedenfalls noch J. 13), J. 32 cos. suff. war und J. 19 als Proconsul ex Africa triumphierte; Drumann, GR. 2², 528. Groag, PW. 4, 1268. Da er nach Vellei. aO. auch *ad pontificatum adsurrexit* und literarische Neigungen besaß, so ist es nicht unmöglich, daß er der Cornelius Balbus ist, aus dem Serv. Aen. 4, 127 etwas über den Hymenäus anführt und auf den sich bezieht Macr. 3, 6, 16 *Cornelius Balbus ἐξηγητικῶν libro XVIII°.* Dieser Titel bezeichnet keinen Vergilkommentar (HRF. 1 p. xxi), sondern ein sakralrechtliches Werk; s. § 42, 1.

5. **M. Caelius M. f. Rufus.** Plin. NH. 7, 165 *C. Mario Cn. Carbone III cos.* (J. 82) *a. d. V. Kal. Iunias M. Caelius Rufus et C. Licinius Calvus eadem die geniti sunt, oratores quidem ambo, sed tam dispari eventu.* Aber nach der Art, wie Cicero (Brut. 273. 279) von beiden spricht, können sie nicht wohl ganz gleichalt gewesen sein; vielmehr muß Caelius älter sein, da er nach Cic. pCael. 18 schon J. 59 *per aetatem magistratus petere potuit;* und damit stimmt auch seine amtliche Laufbahn (56 schon Mitglied im Rat seiner Vaterstadt Cic. Cael. 5; quaest. 57? tr. pl. 52, aed. cur. 50, praet. 48). Danach wird Caelius um 88 geboren sein. Statt Caelius hätte Plinius vielleicht den Curio (A. 1) nennen sollen. Seine Heimat war ein Municipium, dessen Name wohl bei Cic. pCael. 5 in einer hs. Verderbnis versteckt ist (*Tusculani* Baiter). Vgl. Nipperdey, op. 299. Wegehaupt, Cael. Ruf. 4. Groebe, Herm. 36, 612.

6. Der junge Caelius wurde von seinem Vater bei Cicero und Crassus eingeführt (pCael. 9. 39. 72) und kam dadurch in ein engeres Verhältnis zu ihnen. Dies machte den Cic. nachsichtig gegen des Caelius lockere Sitten und verschwenderische Lebensweise, und er verteidigte ihn J. 56 (s. § 179, 34) gegen Anschuldigungen der Clodia (§ 214, 3), zu deren ausschweifendem Kreise er längere Zeit gehörte, von der er sich aber später lossagte. Während Ciceros Abwesenheit in Kilikien (J. 51) hatte Caelius ihm die Neuigkeiten aus Rom zu berichten. Dieser Briefwechsel (17 Briefe; Br. 16 doppelt erhalten; vgl. Att. 10, 9 A) füllt Buch VIII von Cic. epp. Caelius zeigt darin ein schlagfertiges, scharfes, etwas klatschsüchtiges Urteil über Personen und Zustände, trotz allem Schwanken in bezug auf die eigene Stellung, lebhafte Darstellung, einen humoristischen Ton, originelle Schreibweise mit geschickter Beimischung von Ausdrücken der Umgangssprache und ohne pedantische Bemühung um Glätte. Vgl. § 188, 1, A. 2 u. 4. Nach Ausbruch des Bürgerkriegs trieben den Caelius seine Schulden in das Lager Caesars,

und dieser ernannte ihn zum Praetor für J. 48. Als solcher wollte er in revolutionärer Weise tabulae novae einführen, ward aber abgesetzt und bald darauf erschlagen. Er ist wohl auch der Rufus des Catull, der diesen aus der Gunst der Clodia verdrängte (c. 77) und in c. 69 (wohl auch c. 71) verspottet wird; den Caelius c. 58. 100 hält man besser fern; s. LSchwabe, quaest. Catull. 64. 85. 133. FSchoell JJ. 121, 483. Vgl. Drumann, GR. 2², 347. WWeghaupt, das Leben d. Cael. Ruf., Bresl. 1878. Wieschhölter, de Caelio Rufo oratore, Lpz. 1886. Münzer, PW. 3, 1266. — FBecher, d. Sprachgebr. d. Caelius, Ilfeld 1888. FBurg, de Caeli Rufi genere dicendi, Freib. i. B. 1888.

7. Über Caelius als Redner Cic. Brut. 273 *splendida et grandis et eadem inprimis faceta et perurbana .. oratio. graves eius contiones aliquot fuerunt* (auch J. 50 als Aedil *de aquis,* Frontin. aq. 76; daraus ein Fragm. GL. 5, 590, 21), *acres accusationes tres* (gegen C. Antonius 59, L. Calpurinus Bestia den Vater des Atratinus, iterum, 56; J. 51 gegen Q. Pompeius Rufus, sowie als patronus des repetund. klagenden Peregrinen Pausanias), .. *defensiones .. sane tolerabiles*: bes. J. 56 *pro se* gegen L. Sempronius Atratinus (daraus *Pelia cincinnatus* Quint. 1, 5, 61?), auch *pro Milone* und *Saufeio* 52. Aus der Rede gegen Bestia Plin. n. h. 27, 4 *hoc fuit venenum* (*aconitum*), *quo interemptas dormientes a Calpurnio Bestia uxores M. Caelius* (*Caecilius* Hss.) *accusator obiecit; hinc illa atrox peroratio eius in digitum.* Münzer, Herm. 44, 135. Darnach Quint. 6, 3, 69 *melius obicientem crimina quam defendentem.* 10, 1, 115 *multum ingenii in Caelio et praecipue in accusando multa urbanitas; asperitas Caelii* ebd. 10, 2, 25; vgl. Tac. dial. 18. 21 (*sordes verborum, hians compositio, inconditi sensus*). 25 (*amarior*). Er scheint sich also mehr zu den Attizisten gehalten zu haben als zu Ciceros Redeweise, obwohl er in seiner Jugend von diesem Anleitung zur Beredsamkeit bekommen hatte (A. 6); jedoch bezieht sich Cic. Brut. 273 E. nicht darauf, sondern auf seine politische Haltung. Vellei. 2, 68, 1 *M. Caelius, vir eloquio animoque Curioni* (A. 1) *simillimus, sed in utroque perfectior, nec minus ingeniose nequam.* Sen. de ira 3, 8, 6 *Caelium oratorem fuisse iracundissimum constat.* Seine Reden kannten noch Quintilian, Plinius (ep. 1, 20, 4) und Tacitus (dial. 21. 25). Die Überreste bei Meyer, ORF.² 460. Sehr anschauliche Schilderung aus einer Rede bei Quint. 4, 2, 123. Witze über Clodia ebd. 8, 6, 53. Harnecker, Berl. Woch. 1884, 225; WochklPhil. 1886, 1098.

8. L. Munatius Plancus, Caesars Legat und für J. 42 von ihm zum Cos. ernannt; nach Caesars Tode schlug er sich nach einigem Schwanken auf die Seite des Senats, dann auf die des Antonius, später, als es diesem schlecht zu gehen anfing, auf die des Octavian. Censor J. 22, aber allgemein mißachtet. Horaz richtet an ihn c. 1, 7. PRE. 5, 204, 9. Prosop. 2, 390. LRoth, Mitt. der Basler Altert.-Ges. 4 (Bas. 1852). deKlerck, disq. de etc., Utr. 1855. AKleijn, de L. et T. Munatiis Plancis, Leid. 1857. Bei Suet. rhet. 6 und Plin. NH. 7, 55 heißt er *orator; orator insignis habetur* bei Hieronymus zu a. Abr. 1992 = 25; *summa eloquentia* bei Cic. ep. 10, 3, 3 vgl. 13, 29, 1. Ascon. 31, 30 St. Non. 221. Seine rhetorische Bildung, aber auch seine Eitelkeit, erhellt aus seinen Briefen an Cicero (ep. 10, 4. 7—9. 11. 15. 17f. 21. 23f.) aus J. 44 und 43, die sehr gut stilisiert und periodi-

siert sind, mit Antithesen u. dgl. trefflich ausgestattet (*verborum sententiarumque gravitas,* ebd. 10, 12, 1. 16, 1. 19, 1), aber ohne regelmäßige Klauseln. Rhodius, De syntaxi Planciana, Bautzen 1894; De Planci sermone, ebd. 1896. Bergmüller, Die Latinität der Briefe des Pl., Erlang. 1897.

9. Hieronym. zu Euseb. Chron. a. Abr. 1980 = 37 ***Furnii** pater et filius clari oratores habentur, quorum filius consularis ante patrem moritur*. Vgl. Tac. dial. 21 (verderbte Stelle: 'ich will nicht die mittelmäßigen unter den alten Rednern nennen') *nec unum de populi ganuti* (= *Canuti*? § 153, 5 E.) *aut Atti, de Furnio et Toranio* (*Coranio* z. T. Hss., sonst unbekannt) *quique alii in eodem valetudinario haec ossa et hanc maciem produnt*. Der Vater (C. Furnius) war mit Cicero befreundet; tr. pleb. 50. Er war Legat des L. Plancus (A. 8) J. 44f. und trat mit ihm zu Antonius über, bei dem er bis Actium blieb. Von Octavian wurde er begnadigt und J. 29 *adlectus inter consulares* (Dio 52, 42). Daß er Redner war, bestätigt auch Cic. ep. 10, 26, 2 (*qui alienas causas tam facile discas*). Plut. Anton. 58 nennt ihn gar δεινότατος εἰπεῖν Ῥωμαίων. Auf ihn bezieht sich wohl Hor. sat. 1, 10, 86 *te, candide Furni*, wozu Acro *hic historiarum elegantia claruit* (später). Von dem Sohne (Cos. 17) berichtet eine ausgesuchte Schmeichelei gegen Octavian Sen. de benef. 2, 25, 1. Kappelmacher, PW. 7, 375.

10. L. Sempronius L. f. **Atratinus**, Cos. 34, triumphierte 12. Okt. 21 pro cos. ex Africa (CIL. 1, p. 461). Hieronym. zu Eus. chron. ad a. Abr. 1996 = 21 *Atratinus, qui XVII natus annos Caelium* (s. A. 7) *accusaverat* (J. 56; also geboren 73), *clarus inter oratores habetur. ad extremum morborum taedio in balneo voluntate exanimatus heredem reliquit Augustum*. Fortunat. Rhet. min. 124, 26 *Atratinus Caelium pulchellum Iasonem appellat*. Cicero nennt ihn (pCael. 2) seinen *necessarius,* sagt von ihm (ebd. 8) *ornate docteque dixisti* und nennt ihn (ebd. 15) *disertus adolescens*. Als Redner im Senat J. 40 neben Messala genannt bei Ioseph. b. iud. 1, 14, 4. PRE. 6, 973, 8. Münzer, Herm. 44, 135.

11. Vatinius an Cicero, ep. 5, 10a, 2 (J. 45) *defenditur* (*Catilius*) *a Q. **Volusio**, tuo discipulo*. Falls er mit dem von Catull verspotteten Epiker (§ 212, 7) identisch wäre, so würde das zu seinem Verhältnis zu Cicero nicht übel passen. Vgl. PRE. 6, 2745, 5.

12. Cic. Phil. 11, 14 *T. **Annius Cimber** Lysidici filius* (also eines Freigelassenen oder Sklaven), Anhänger des M. Antonius und durch ihn zur Praetur gelangt (ebd. 13, 26). Über seine literarische Richtung s. das schon von Ausonius op. 27, 13, 5 nicht mehr verstandene Epigramm auf ihn Verg. catal. 2 (auch Quint. 8, 3, 33): *Corinthiorum* (d. h. mit dem Edelrost der Altertümlichkeit) *amator iste verborum, Iste iste rhetor, namque* (*iamque* Buecheler) *quatenus totus Thucydides, tyrannus Atticae febris* (der unerbittliche Lehrmeister in krankhaftem Attisch), *Tau gallicum* (wegen der gallischen Herkunft des Annius Cimber?), *min* (μὶν) *et sphin* (σφὶν) *et — male illi sit* (Fluch dem grammatischen Raritätenkrämer): *ita omnia ista verba miscuit fratri* (als ein Tränkchen, an dem er sterben mußte: man beschuldigte den Annius Cimber des Brudermords: Quint. aO. Cic. Phil. 11, 14. 13, 26). Danach scheint er den Lehrerberuf ausgeübt zu haben, ehe er in die staatliche Laufbahn gelangte. Als Altertümler nennt ihn auch Octavian bei Suet. Aug. 86 an M. Antonius: *tu dubitas Cimberne Annius an Veranius*

Flaccus imitandi sint tibi? dh. wohl: du schwankst zwischen A. C. und den pontificalia verba des Ver. (§ 199, 4) und schreibst daher in der Sprache des Cato. Huschke, de Annio Cimbro, Rost. 1824 und bes. Bücheler, RhM. 38, 507. Vgl. auch § 19, 1 E.

13. Auch Caesars Günstling, der Ritter Mamurra aus Formiae, † 45 (Cic. Att. 13, 52, 1; vgl. auch OHirschfeld, Schr. 786) war literarisch und zwar dichterisch tätig, wie es scheint in gebundener Form; s. Catull. 57, 7 und 105: *Mentula conatur Pipleium scandere montem, Musae furcillis praecipitem eiciunt.* Vgl. § 214, 5. Schwabe, quaest. Catull. 187. 226.

14: Val. Max. 8, 3, 3 *Hortensia, Q. Hortensi* (§ 171, 1) *filia, cum ordo matronarum gravi tributo a triumviris* (J. 43) *esset oneratus nec quisquam virorum patrocinium eis accommodare auderet, causam feminarum apud triumviros et constanter et feliciter egit; repraesentata enim patris facundia impetravit ut* etc. Vgl. Appian. b. c. 4, 32. Quint. 1, 1, 6 *Hortensiae Q. filiae oratio apud triumviros habita legitur non tantum in sexus honorem.*

210. Von den Teilnehmern der Verschwörung gegen Caesar war der weder moralisch noch geistig hochstehende M. Iunius Brutus der literarisch tätigste, namentlich auf dem Gebiete der Philosophie und der Beredsamkeit; des D. Brutus und C. Cassius Schreibweise kennen wir aus Briefen an Cicero; ebenso den Cassius aus Parma und C. Trebonius, die beide überdies in der Poesie dilettierten. Außerdem verfaßten Geschichtswerke in einem dem Caesar abgeneigten Sinne Ampius Balbus, Actorius Naso und Tanusius Geminus.

1. M. Iunius Brutus. Plutarchs Brutus. Drumann, GR. 4, 21. PRE. 4, 518. 532. Slevogt, de M. Bruti vita et scriptis, Petersb. 1870. OESchmidt, Verh. 40. Phil. Vers. 165. ESchwartz, Herm. 33, 237. Cic. Brut. 324 von Hortensius: *annis ante decem causas agere coepit* (nämlich J. 95, s. Brut. 229 *L. Crasso Q. Scaevola coss. primum in foro dixit*), *quam tu* (Brutus) *es natus.* Gegen das sich hiernach ergebende Geburtsjahr 85 spricht Vellei. 2, 72, 1 *hunc exitum M. Bruti XXXVIIum annum agentis* (J. 42) *fortuna esse voluit* (vgl. Liv. per. 124 *annorum erat circiter XL*). Dies würde auf J. 79 oder 78 als das Geburtsjahr des Brutus führen, und diesen Ansatz setzt auch die Sage voraus, daß Caesar (geb. 100) selbst der Vater des Brutus gewesen sei; ferner paßt dazu, daß Plut. 3 ihn im J. 58 als μειράκιον mit Cato nach Cypern reisen läßt. Daher schreibt mit vieler Wahrscheinlichkeit Nipperdey, op. 301, bei Cic. aO. *ante sedecim* (Seeck *septemdecim*). Vgl. Seeck, RhM. 56, 631; Herm. 42, 505. Groebe ebd. 304. Vgl. Nep. Att. 8, 1 *occiso Caesare .. sic M. Bruto usus est, ut nullo ille adulescens aequali familiarius quam hoc sene* (Atticus geb. 109). J. 51 war Brutus bereits Schwiegersohn (Cic. ep. 3, 4, 2) des App. Claudius (§ 199, 1). Aur. Victor ill. 82 *Athenis philosophiam, Rhodi* (sonst nicht bezeugt) *eloquentiam didicit* (Lehrer in Athen Pammenes, sowie Aristos, der Bruder des Antiochos, Cic. Brut. 332. Orat. 105. Acad. post. 1, 12. Plut. Brut. 2), *Cytheridem mimam cum Antonio et Gallo amavit* (vgl. § 232, 1 und Flach, JJ. 119, 793). .. *civili bello .. Pompeium secutus est, quo victo veniam a Caesare accepit et procos. Gal-*

liam (cisalp.) *rexit* (J. 46). J. 44 durch Caesar praetor (urb.); † nach der Schlacht bei Philippi, J. 42. — Bildnisse: Bernoulli, röm. Ikonogr. 1, 187.

2. Cicero pflegt den M. Brutus übertrieben zu loben (zB. Brut. 22), zuerst als den Liebling Caesars, dann als dessen Mörder; er widmete ihm de finibus, Paradoxa, de nat. deor., Tusc., den Brutus und den Orator. Die stilistischen Grundsätze beider waren aber verschieden, da Brutus sich entschieden zu den Attizisten bekannte; Cicero suchte ihn durch seinen Brutus von der Unrichtigkeit dieses Standpunktes zu überzeugen. Darauf bat Brutus um eingehendere Begründung, und diese gab Cicero im Orator, ohne doch seinen Zweck zu erreichen; Att. 14, 20, 3 (Mai 44) *cum ipsius precibus paene adductus scripsissem ad eum de optimo genere dicendi, non modo mihi sed etiam tibi scripsit sibi illud, quod mihi placeret, non probari.* Ebd. 15, 1a, 2 *Brutus noster misit ad me orationem suam .. petivitque a me, ut eam .. corrigerem .. est autem oratio scripta elegantissime sententiis verbis, ut nihil possit ultra. ego tamen, si illam causam habuissem, scripsissem ardentius .. quo enim in genere Brutus noster esse vult* (im γένος ἰσχνόν der Attiker) *et quod iudicium habet de optimo genere dicendi, id ita consecutus in ea oratione est, ut elegantius esse nihil possit; sed ego secutus aliud sum* usw. Tac. dial. 18 *ex Calvi* (§ 213, 6E.) *et Bruti ad Ciceronem missis epistulis* (§ 46, 5. Harnecker JJ. 125, 604) *facile est deprehendere Calvum quidem Ciceroni visum exsanguem et aridum, Brutum autem otiosum atque diiunctum, rursusque Ciceronem a Calvo quidem male audisse tamquam solutum et enervem, a Bruto autem .. tamquam fractum atque elumbem.* An seiner Redeweise wird *gravitas* gerühmt (Quint. 12, 10, 10. Tac. dial. 25). Namentlich verwarf er rhythmischen Fall der Prosa (Quint. 9, 4, 76); daher Ciceros ausführliche Verteidigung des Prosarhythmus im Orator. Übereinstimmend urteilen Quint. 10, 1, 123, daß er in seinen philosophischen Schriften *multo quam in orationibus praestantior suffecit ponderi rerum,* und Tac. dial. 21 *Brutum philosophiae suae relinquamus. nam in orationibus minorem esse fama sua etiam admiratores eius fatentur. nisi forte quisquam .. Bruti pro Deiotaro rege* (vgl. Cic. Brut. 21. ad Att. 14, 1, 2) *ceterosque eiusdem lentitudinis ac teporis libros legit, nisi qui et carmina eorundem miratur; fecerunt enim et carmina* (s. § 195, 3). Vgl. Stat. silv. 4, 9, 20 *Bruti senis oscitationes* (langweilige Reden). Andere veröffentlichte Reden des Brutus: *de dictatura Pompei* (Quint. 9, 3, 95) vom J. 51, die am 17. März 44 auf dem Capitol gehaltene (Cic. Att. 15, 1b, 2), sowie sonstige *contiones Bruti* (*falsa quidem in Augustum probra, sed multa cum acerbitate habent,* Tac. A. 4, 34); ferner die Stilübung pro Milone (*orationem Brutus exercitationis gratia scripsit,* Quint. 10, 1, 23 vgl. 10, 5, 20. 3, 6, 93. Ascon. 37, 4 *quam formam M. Brutus secutus est in ea oratione, quam pro Milone composuit et edidit, quasi egisset.* Schol. Bob. p. 112, 15); laudatio seines Schwiegervaters App. Claudius (Diomed. GL. 1, 367) und seines Oheims M. Cato (Cic. Att. 13, 46, 2. vgl. 12, 21, 1. Schol. Lucani 2, 234 Us. Busch [§ 210, 4] 34), auf die Augustus antwortete (§ 220, 3). Meyer, ORF.² 446. Filbey, Class. Phil. 6, 325.

3. Über des Br. philosophische Schriften s. Cic. acad. post. 1, 12. Hinneigung zur 'alten' dh. von Antiochos wiederhergestellten Akademie, Cic. Brut. 120. 149. Schriften: de virtute (an Cicero gerichtet, s. fin. 1, 8. Tusc.

5, 1. SEN. consol. ad Helv. 9, 4ff. vgl. 8, 1), *περὶ καθήκοντος* (SEN. ep. 95, 45; vgl. *M. Brutus de officiis* bei PRISCIAN. GL. 2, 199), de patientia (DIOMED. GL. 1, 383). — Jugendarbeiten waren wohl die Auszüge aus Fannius, Antipater (s. § 137, 4 u. 6 g E.) und Polybios (PLUT. Brut. 4. SUID. s. v. *Βροῦτος· ἔγραψεν ... Πολυβίου τοῦ ἱστορικοῦ βίβλων ἐπιτομήν*; s. § 257, 8).

4. Briefe. (*M.*) *Brutus in epistulis* (QUINT. 9, 4, 75. DIOMED. GL. 1, 388. PRISCIAN. ebd. 2, 474; vgl. PLIN. NH. 33, 39 *M. Bruti in Philippicis campis epistulae reperiuntur, frementes fibulas tribunicias ex auro geri*), *ad Caesarem* (CHARIS. GL. 1, 130), *ad Ciceronem* (TAC. dial. 18). Über den Briefwechsel des Br. mit Cicero s. § 188, 4. — Das Erzeugnis eines Rhetors sind die auf uns gekommenen Briefe des Brutus in griechischer Sprache (zB. in HERCHERS epistolographi Graeci, Par. 1873, p. 177), die schon Plutarch in seinem Brutus 2 als echt benutzte. Vgl. SUIDAS s. v. *Βροῦτος*. HERCHER, Phil. 8, 187. 9, 592. MARCKS, symb. ad epistologr. gr. (Bonn 1883) 23. — Die Verse des Brutus (s. Tac. dial. 21, oben A. 2) scheinen verliebten Inhalts gewesen zu sein nach der Aufzählung bei PLIN. ep. 5, 3, 5 (oben § 31, 1). — Der Rhetor Empylos, der Vertraute des Brutus (wohl éine Person mit dem gleichnamigen aus Rhodos, s. CIC. bei Quint. 10, 6, 4), hatte ein *μικρὸν μέν, οὐ φαῦλον δὲ σύγγραμμα περὶ τῆς Καίσαρος ἀναιρέσεως ὃ Βροῦτος ἐπιγέγραπται* — offenbar eine Verteidigung der Tat — verfaßt, schwerlich in lateinischer Sprache.

5. D. Iunius Brutus, im Sommer 43 durch M. Antonius hingerichtet. Seine Briefe an Cicero aus J. 44 und 43 (ep. 11, 1. 4. 5—11. 13a. 19. 20. 26. 26) sind traurige Belege der Kopflosigkeit und Hasenherzigkeit, die er seit seiner Teilnahme an der Ermordung Caesars fortwährend bewies. Sprachlich bieten sie (außer *valde quam* 'sehr') kaum etwas Auffälliges. DRUMANN, GR. 4, 9. PRE. 4, 513, 19. NAKE, d. Briefwechsel zw. Cic. und D. Brut., JJ. Suppl. 3, 647. GEBHARD, De D. Bruti genere dicendi, Jena 1891.

6. C. Cassius Longinus, etwas älter als M. Brutus (PLUT. Brut. 29. 40), J. 53ff. Quaestor in Parthien, 49 tr. pleb.; für 44 mit M. Brutus zum Praetor ernannt, † nach der Schlacht bei Philippi (J. 42). Eine schroffe, schneidige Natur, aber selbstsüchtig, ohne höhere Ziele (vgl. PLUT. Brut. 29. comp. cum Dione 1. Brut. 37 *Κάσσιος τοῖς Ἐπικούρου λόγοις χρώμενος καὶ περὶ τούτων ἔθος ἔχων*). Von seinen Briefen an Cicero ist ep. 15, 19 (J. 45) ein gutgelaunter Widerhall von Ciceros Schreiben; 12, 11—12 (aus J. 43) geschäftliche Berichte, zum Teil mit berechneter Schmeichelei für Cicero. Zitat aus *C. Cassii epistula ... ad Dolabellam* bei CHARIS GL. 1, 123, 13. Vgl. DRUMANN, GR. 2, 98. FROEHLICH, PW. 3, 1727. OESCHMIDT, de epp. et a Cassio et ad Cassium datis, Lps. 1877.

7. C. Cassius Parmensis, der nach seiner Teilnahme an der Ermordung Caesars in Asien befehligte (J. 43). Darüber berichtet er an Cicero in dem unterwürfigen und auch dessen Schreibweise nachahmenden Briefe ep. 12, 13. Nach der Schlacht bei Actium wurde er hingerichtet. DRUMANN, GR. 2, 136. SKUTSCH, PW. 3, 1743. PORPHYRIO zu Hor. ep. 1, 4, 3 *scribere quod Cassi Parmensis opuscula vincat*] *hic est Cassius, qui in partibus Cassii et Bruti cum Horatio tribunus militum militavit. quibus victis Athenas se contulit* (erst J. 31). *Q. Varius ab Augusto missus, ut eum interficeret, studentem repperit et perempto eo scrinium cum libris tulit. unde multi credi-*

derunt Thyestem Cassii Parmensis fuisse (die letzten Angaben sind aus einer Verwechslung des Offiziers Q. Attius Varus [vgl. b. g. 8, 28, 2. b. c. 3, 37, 6] mit dem Tragiker L. Varius, § 223, 2, entstanden; s. auch Porph. Hor. sat. 1, 10, 62); *scripserat enim multas alias tragoedias Cassius.* Acro (II 226 K.) *Epicureus fuit et poeta .. aliquot generibus stilum exercuit. inter quae opera elegia et epigrammata eius laudantur.* Aus einem schmähenden Briefe des Cass. Parm. an Octavian eine Stelle bei Suet. Aug. 4. Aus einer *epistula Cassi Parmensis ad M. Antonium* bei Plin. NH. 31, 11. Hinkiambus eines Cassius bei Quint. 5, 11, 24, von Ribbeck CRF. 266 dem Cassius Severus zugeschrieben. Praetexta Brutus eines Cassius; s. § 134, 5 E. AWeichert, de L. Varii et Cassii Parmensis vita et carminibus, Grimma 1836. Welcker, d. gr. Tragödien 1403. (Die Hexameter betitelt *Cassii Orpheus* in Feas Horaz 2, p. 216, Wernsdorfs PLM. 2, 310 haben den Italiener Antonius Thylesius saec. XVII zum Verfasser, s. Weichert aO. 198.)

8. Dem Cassius Parm. ungefähr gleichzeitig ist der Schnelldichter Cassius Etruscus bei Horaz sat. 1, 10, 69; s. Kirchner zdSt.

9. C. Trebonius, Quaestor 60, trib. pl. 55, J. 54 ff. Caesars Legat in Gallien und im Bürgerkriege auf dessen Seite; praet. urb. 48; Cos. 45; im Febr. 43 durch Dolabella getötet. PRE. 6, 2083, 9. J. 47 scheint er eine Sammlung der Witzworte Ciceros verfaßt zu haben; ep. 15, 21, 1—3, zB. *liber iste, quem mihi misisti, quantam habet declarationem amoris tui! primum quod tibi facetum videtur quidquid ego dixi, .. deinde quod illa .. fiunt narrante te venustissima. quin etiam, antequam ad me veniatur, risus omnis paene consumitur.* Sein eigener Brief an Cicero (ep. 12, 16) vom J. 44 ist sehr herzlich gegen den alten und den jungen Cicero und begleitet *versiculi* (Iamben gegen M. Antonius?), in bezug auf deren Ungeniertheit er meint: *turpitudo personae eius in quam liberius invehimur nos vindicabit* (3). Auch bittet er (4): *tu, sicut mihi pollicitus es, adiunges me quam primum ad tuos sermones.* Vgl. auch § 196, 11.

10. T. Ampius Balbus, trib. pl. 63, Praetor 58, Freund des Cicero (Rede pro T. Ampio, Quint. 3, 8, 50), eifriger Pompejaner; Klebs, PW. 1, 1978. Äußerungen über Caesar aus dem Geschichtswerke des Ampius bei Suet. Iul. 77; vgl. Cic. ep. 6, 12, 5 (J. 46) *cum studium tuum consumas in virorum fortium factis memoriae prodendis.* — M. Actorius Naso, nach Sueton. Iul. 9 (vgl. 52 *Naso*) Verfasser eines Werkes über Caesar oder die Zeit des Bürgerkrieges, scheint dadurch datiert, daß Sueton in seinem d. Iul. als Quellen nur Zeitgenossen Caesars zitiert; Haupt, op. 1, 72. — Über Tanusius § 212, 7.

211. Unter den Gelehrten und Lehrern war der bedeutendste der Grieche L. Ateius Praetextatus, ein vielseitiger und fruchtbarer Schriftsteller, der sich selber Philologus nannte und dessen Interesse sich besonders auf die Glossographie richtete; nächstdem Santra, der auch über Literaturgeschichte schrieb; ferner des Cn. Pompeius Freigelassener, Lenaeus, Gavius Bassus und die Rhetoren M. Epidius und Sextus Clodius. Vielleicht gehört auch der Reisebeschreiber Statius Sebosus dieser Zeit an.

1. Sueton. gramm. 10 *L.* (der Vorname im ind. p. 98 R; vgl. Z. 3 v. u.) *Ateius Philologus libertinus Athenis est natus.* Er fiel wohl bei der Eroberung Athens J. 86 als Beute dem Centurio M. Anteius zu (Plut. Sulla 14) und wurde später von diesem freigelassen. Da er noch dem Asinius Pollio bei seiner Geschichte behilflich war (s. u. und § 221, 3), so lebte er mindestens bis J. 29. Suet. aO.: *hunc Capito Ateius* (§ 265, 3, der Enkel des Freilassers), *notus iuris consultus, inter grammaticos rhetorem, inter rhetores grammaticum fuisse ait. de eodem Asinius Pollio in libro, quo Sallustii scripta reprehendit ut nimia priscorum verborum affectatione oblita, ita tradit: 'in eam rem adiutorium ei fecit maxime quidem Ateius Praetextatus, nobilis grammaticus latinus, declamantium deinde auditor atque praeceptor, ad summam Philologus ab semet nominatus'. ipse ad Laelium Hermam* (ob eine Person mit dem § 148, 3 E. erwähnten?) *scripsit se in Graecis litteris magnum processum habere, in latinis non nullum, .. audisse Antonium Gniphonem* (§ 159, 5) .. *praecepisse autem multis et claris iuvenibus, in quis Appio quoque et Pulchro Claudiis fratribus* (vgl. § 199, 1), *quorum etiam comes in provincia* (in Cilicien und der Prov. Asia) *fuerit. Philologi appellationem assumpsisse videtur, quia .. multiplici variaque doctrina censebatur. quod sane ex commentariis eius apparet, quamquam paucissimi exstent. de quorum tamen copia sic altera ad eundem Hermam epistola significat: 'Hylen nostram, quam omnis generis coegimus, uti scis, octingentos in libros* (die nicht herausgegeben zu sein brauchen)'. *coluit postea familiarissime C. Sallustium et eo defuncto Asinium Pollionem, quos historiam componere aggressos alterum* (Sallust) *breviario rerum omnium Romanarum, ex quibus quas vellet eligeret, instruxit, alterum* (Asinius) *praeceptis de ratione scribendi. quo magis miror Asinium credidisse antiqua eum verba et figuras solitum esse colligere Sallustio, cum sibi sciat nil aliud suadere quam ut noto civilique et proprio sermone utatur vitetque maxime obscuritatem Sallustii et audaciam in translationibus* (= μεταφοραῖς). Seine persönliche Überzeugung von dem besten Stile brauchte den Ateius nicht zu hindern, für Sallust auf dessen ausdrückliche Bestellung, wie jenes breviarium, so auch eine Sammlung von Archaismen zu machen. Fest. 181 zitiert *Ateius Philologus in libro glossematorum* und öfter ohne Angabe der Schrift. Charis. GL. 1, 134, 4 *Ateius Philologus πινάκων III.* Charis. GL. 1, 127, 17 *Ateius Philologus librum suum sic edidit inscriptum 'an amaverit Didum Aeneas'* (Graff aO. 308). Ateius wird noch angeführt von Plin. NH. QVerz. zu B. 4 und als L. Ateius ebd. zu B. 3, ferner Prisc. GL. 2, 383, 8. Serv. Aen. 1, 601. Graff, Mélanges gréco-rom. de l'acad. de St. Pétersb. 2, 274. Goetz, PW. 2, 1910. Funaioli, GRF. 1, 136.

2. Suet. gramm. 14 *huius* (des Curtius Nicias, § 200, 4) *de Lucilio libros etiam Santra comprobat.* Vgl. Martial. 11, 2, 7 *salebrosum Santram.* Hieronym. de vir. illustr. (2, 821 Vall.) praef.: *fecerunt hoc idem* (dh. schrieben *de viris illustribus*) .. *apud Latinos Varro* (geb. 116), *Santra, Nepos* (geb. um 99), *Hyginus* (geb. um 64). Gell. 7, 15, 5 *ne si Aelii quidem, Cincii et Santrae dicendum ita censuissent.* Verrius Flaccus (bei Festus 277) und Quint. 12, 10, 16 erwähnen den Santra bei literaturgeschichtlichen Fragen. Sueton. vit. Terent. (p. 31, 10 R.) *Santra Terentium existimat .. non tam Scipione et Laelio uti potuisse ... quam C. Sulpicio Gallo* etc. Festus

277 *quam rem* (über reciniati mimi planipedes) *diligenter exsequitur Santra libro II de antiquitate verborum.* Schol. Veron. Aen. 5, 95 *Santra de antiquitate verborum libro III ait* etc. ad Aen. 2, 171 *ut Santra antiquitatium libris.* Non. 170, 21 *Santra de verborum antiquitate III* (oder l. *II*): *quod* (des Naevius b. Punicum, s. § 95, 8) *volumen unum nos lectitavimus et postea* (in anderen Handschriften) *invenimus septemfariam divisum.* Aus *Santra nuntiis* (*nuptiis* Ribbeck) *Bacchiis* führt Nonius (s. Ribb. trag.[3] p. 228, röm. Trag. 616) vier (unvollständige) Senare an, von denen mindestens drei hellenisch sorgfältigen Bau haben. Der Name Santra, den man für afrikanisch gehalten hat (Mercklin, Phil. 3, 344, wegen Mart. 6, 39; s. aber ebd. 7, 20, 1), ist vielmehr etruskisch. WSchulze, Zur Gesch. lat. Eigenn. 342. — Lersch, ZfAW. 1839, Nr. 13f. 43; Sprachphilosophie 3, 165. Egger, Lat. serm. vet. reliq. 18. LPreller, ausgew. Aufsätze 377. Bücheler, RhM. 40, 148.

3. Suet. gramm. 15 *Lenaeus, Magni Pompei libertus et paene omnium expeditionum comes, defuncto eo filiisque eius* (zuletzt starb Sextus, J. 35) *schola se sustentavit .. ac tanto amore erga patroni memoriam exstitit, ut Sallustium historicum .. acerbissima satura laceraverit* (s. § 206, 1). *traditur autem puer adhuc Athenis subreptus refugisse in patriam, .. verum .. gratis manumissus.* Schol. Iuv. 1, 20 (*Auruncae alumnus*) *vel Lenium* (*Lenaeum* Casaubonus) *dicit, quia et ipse satiras scripsit.* Auch über Arzneimittel schrieb er (*Pompeius Lenaeus Magni libertus* Plin. NH. 25, 5); s. § 53, 1.

4. Suet. gramm. 28 *M.* (so im Ind. gramm. p. 99 R., s. aber unten) *Epidius calumnia notatus ludum dicendi aperuit docuitque inter ceteros M. Antonium et Augustum* (auch den Vergil, s. § 224, 3). *quibus quondam C. Cannutius .. malle [se] respondit Isaurici esse discipulum quam Epidii calumniatoris. hic Epidius ortum se a C. Epidio Nucerino praedicabat.* — Von ihm ist zu trennen C. Epidius, der Verf. eines paradoxographischen oder pseudo-naturwissenschaftlichen Buches: Plin. NH. im QVerz. zu B. 17 *C. Epidio* und 17, 243 *qualibus ostentis Aristandri apud Graecos volumen scatet, .. apud nos vero C. Epidi commentarii, in quibus arbores locutae quoque reperiuntur.* HPeter, RhM. 22, 153. Der Senar GL. 6, 79, 18 *quid ais, Epidia?* (*Epidice* Gaisford) *tibi facilior erit amor* (Ribbeck, Com. fr. p. 135) hat mit Epidius trotz Bährens, FPR. 327 nichts zu tun. Vgl. noch § 205, 6. Brzoska, PW. 6, 59.

5. Suet. gramm. 29 = rhet. 5 *Sex. Clodius e Sicilia, Latinae simul Graecaeque eloquentiae professor* (vgl. *Sabinum* [*Sextum?*] *Clodium uno die et Graece et Latine declamantem* bei Sen. controv. 9, 3, 13), *male oculatus et dicax par oculorum in amicitia M. Antonii triumviri extrisse* (?) *se aiebat. .. a quo* (*M. Antonio*) *mox consule* (J. 44) *ingens etiam congiarium accepit.* Vgl. Cic. Phil. 2, 43 (*rhetorem .. salsum hominem*). 3, 22. ad Att. 4, 15, 2 (J. 54) *vereor ne lepore te suo detineat diutius rhetor Clodius.* Zu trennen von ihm ist gewiß der Theologe: Arnob. adv. gent. 5, 18 *Sex. Clodius sexto de diis Graeco* (*Graecorum* Canter) = Lactant. inst. 1, 22, 11 *Sex. Clodius in eo libro quem Graece scripsit.* Bernays, Theophrast über die Frömmigkeit S. 10 erinnert an die Schrift des *Κλώδιος Νεαπολίτης πρὸς τοὺς ἀπεχομένους τῶν σαρκῶν* Porph. de abst. 1, 3 (vgl. 26). — Der bei Servius (zu Aen. 1, 176 *Clodius Scriba commentariorum quarto,* vgl. ebd. 52. 2, 229) angeführte Glosso-

graph Clodius ist jedenfalls wiederum ein anderer (§ 159, 9. 263, 5). Brzoska, PW. 4, 66.

6. Von einem Grammatiker Gavius Bassus werden angeführt Schriften *de origine verborum et vocabulorum* (Gellius 2, 4, 3. 3, 19, 1. 5, 7) in mindestens 7 Büchern (ebd. 11, 17, 4), *de verborum significatione* (Macr. 3, 18, 2), *commentaria* (Gell. 3, 9. 18, 3): alle diese Anführungen mögen sich auf dasselbe glossographisch-etymologische Werk beziehen. Ferner *de dis* (Macr. 1, 9, 13 vgl. 3, 6, 17. Lyd. de mens. 4, 2; vgl. Quint. 1, 6, 36. Lactant. inst. 1, 22, 9). Da er nach Gell. 3, 9, 8 den equus Seianus noch zu Argos sah, dessen letzter Eigentümer C. Cassius J. 36 den Tod fand, so scheint er dieser (spätestens der augusteischen) Zeit anzugehören. JKretzschmer, de font. Gell. p. 99f. Funaioli, GRF. 1, 486; PW. 7, 866. — Bei Fest. 166ᵇ, 3. 170ᵇ, 27. 355ᵃ, 7 ein Curiatius als Worterklärer. Vgl. Mercklin, de Varr. tralaticio scrib. genere, Dorp. 1858, 8.

7. Statius Sebosus, von Plinius genannt im QVerz. zu B. 2 u. 9, sowie als Sebosus zu B. 3. 5—7. 12. 13. Nachrichten aus ihm ebd. 6, 201 (Angabe der Fahrzeit zu den insulae Hesperidum) und 9, 46 (Wunder des Flusses Ganges). Hudemann, ZfAW. 1852, Nr. 3. Einen Sebosus nennt als Freund des Lutatius Catulus und lästigen Nachbarn Cicero, Att. 2, 14, 2. 2, 15, 3 (J. 59).

212. Dichter dieser Zeit, die, soviel wir wissen, den politischen Kämpfen fern blieben, waren der vielgestaltige P. Terentius Varro aus Atax (J. 82—37) und Publilius Syrus; jener schilderte in einem Epos Caesars Krieg im Lande der Sequaner (bellum Sequanicum) und verfaßte Saturae, ist aber bekannter geworden als geschmackvoller und formgewandter Bearbeiter alexandrinischer Helden- und Lehrgedichte (Argonautae, Chorographia u. a.), auch in der Liebesdichtung versuchte er sich. Im ganzen zeigt er die Eigenart der neoterischen Dichter, ohne daß man doch nähere Beziehungen zu ihnen nachweisen könnte. Publilius Syrus (aus Antiochia gebürtig?) dichtete mit vielem Beifall für das Theater Mimen, die noch in der neronischen Zeit aufgeführt wurden. Ihr reicher Schatz an Sprüchen der Lebensweisheit wurde im ersten christlichen Jahrh. ausgezogen und im Beginne des Mittelalters aus anderen Quellen vermehrt. Beiden Dichtern gleichzeitig war der durch Catull in üblen Geruch gebrachte Verfasser von breitspurigen Annales, Tanusius Geminus aus Oberitalien, der sich später zur Geschichte wandte und nach Caesars Tode in einer Historia die jüngste Vergangenheit Roms behandelte.

1. Hieronym. in Euseb. Chron. ad a. Abr. 1935 = J. 82 *P. Terentius Varro vico Atace* (richtiger Porphyr. zu Hor. aO. *ab Atace fluvio dictus,* jetzt Aude) *in provincia Narbonensi nascitur. qui postea XXXV^um annum agens Graecas litteras cum summo studio didicit.* Hor. sat. 1, 10, 46 *hoc* (die

Satire) *erat experto frustra Varrone Atacino .. melius quod scribere possem.* Hiernach war Varro zur Zeit der Abfassung dieser Satire (J. 36, s. Teuffel, RhM. 4, 111) bereits nicht mehr am Leben. Diese Satiren, sowie das bellum Sequanicum in eine frühere, nationale Periode des Varro zu setzen, berechtigt nichts. Prisc. GL. 2, 497 *P. Varro belli Sequanici libro II,* folgt ein Hexameter. Der Stoff lag dem Varro nach Zeit und Schauplatz besonders nahe; das Gedicht behandelte wohl Caesars Krieg gegen Ariovist (J. 58), der sich im Gebiet der Sequaner festgesetzt hatte (Caes. b. g. 1, 30—54), oder den ganzen damit beginnenden gallischen Feldzug und kennzeichnet Varro als einen Anhänger Caesars.

2. Quint. 10, 1, 87 *Atacinus Varro in iis, per quae nomen est adsecutus, interpres operis alieni, non spernendus quidem, verum ad augendam facultatem dicendi parum locuples.* Vell. 2, 37, 3 *auctoresque carminum Varronem ac Lucretium,* wo schwerlich M. Varro gemeint ist, s. § 165, 2 g E. Quintilian bezieht sich auf Varros Argonautae, eine freie Bearbeitung der Ἀργοναυτικά des Apollonios aus Rhodos: Prob. Verg. G. 2, 126 *Varro qui quattuor libros de Argonautis edidit;* Schol. Veron. ad Verg. Aen. 2, 82 *Varro Argonautarum primo;* Prob. Verg. G. 1, 14 *traditur ... in corpore Argonautarum a Varrone Atacino;* Audax GL. 7, 332, 7 *Varro ... in Argonautis,* auch preisend erwähnt von Ovid. am. 1, 15, 21. AA. 3, 335. trist. 2, 439. ex Pont. 4, 16, 21 (? vgl. § 252, 1). Prop. 2, 34, 85. Stat. silv. 2, 7, 77. Sen. controv. 7, 2, 28 *illos optimos versus Varronis* = Apoll. Rh. 3, 748f. Wörtliche Entlehnung aus Ennius: Serv. Verg. Aen. 10, 396. RUnger, de Varr. Atac., Friedl. 1861. Vergil folgt ihm gewiß öfter als wir nachweisen können; FRütten, De Verg. studiis Apollonianis, Münster 1912, 12. — Außerdem ein geographisches Werk in Hexametern, dessen Name bei Prisc. GL. 2, 100, 15 in der Verderbnis *(h)ort(h)ographia* sich verbirgt: daraus ist längst richtig *chorographia* gebessert (andere *cosmographia*). Nach einer allgemeinen Einleitung (zB. über die Bewegung der Himmelskörper, Gestirne, Zonen) war Europa (Fest. 381, 4 *Varro in Europa*?), Asien und Afrika der Reihe nach behandelt, wohl nach einem Werke des Alexander aus Ephesos (mit dem Beinamen ὁ Λύχνος): vgl. Röper, Phil. 18, 433. Meineke, Anal. Alex. 374; von Plin. NH. benützt B. 3—6 (Erdkunde, *ex ... Varrone Atacino*). Ritschl, op. 3, 432. Unrichtig Flach, Hesych. Mil. onomatol. p. 37. — Ferner aus der Bearbeitung des Aratus die sieben wohl gebauten Hexameter bei Serv. Verg. G. 1, 375 (= Arat. 942. 954 fll.). Fraglich ist der Titel Ephemeris: Schol. Verg. G. 1, 397 p. 265 H. *Varro in ephemeride* (so Bergk: *epimenide* ist überliefert) '*nubes sicut vellera lanae constabunt' sicut et Aratus* (nämlich 938): das scheint aber Prosa zu sein und kann aus den Ephemerides des Reatiners (vgl. § 166, 6, c E.) stammen. Bergk, RhM. 1, 372. — Ferner teilte Varro die erotische Richtung der Alexandriner. Prop. 2, 34, 85 *haec quoque perfecto ludebat Iasone Varro, Varro Leucadiae maxima flamma suae, haec quoque lascivi cantarunt scripta Catulli* usw. Ovid. trist. 2, 439 *is quoque, Phasiacas Argo qui duxit in undas, non potuit Veneris furta tacere suae.* Das sind aber die einzigen Spuren seiner Liebesdichtungen, weil seine Nachfolger (Cornelius Gallus) ihn verdunkelten: kaum war es die außerrömische Abkunft, die ihn nicht zu Einfluß gelangen ließ. Da Leucadia ein Pseudonym ist wie Delia und Cynthia,

so liegt es nahe, an Elegien zu denken (trotz Jacoby RhM. 60, 69). — Das Epigramm (AL. 414. PLM. 4, 64) auf das Grab des reichen Galliers Licinus (der erst unter Tiberius starb; Schol. Iuv. 1, 109. PRE. 4, 1081) wurde wohl wegen der Landsmannschaft (?) dem Varro beigelegt (Überschrift: *Terentii Varronis Atacini;* vgl. Schol. Pers. 2, 36 *non invenustum Varronis epigramma*). Ebenso wissen wir von Varros Satiren einzig durch Horaz aO. Der Spondiacus fr. 24 (sicher nicht aus den 'elegiae') erinnert an die Technik der Neoteriker. FWüllner, de Varronis Atacini vita et scriptis, Münster 1829. Dort auch die spärlichen Überreste, außerdem bei Riese, Varr. Menipp. 261. FPR. 332.

3. Hieronym. zu Euseb. Chron. 1974 = 43 (Laberius' Todesjahr, s. § 192, 3): ***Publilius*** (so cod. Amand.: *Publius* die übrigen) *mimographus natione Syrus Romae scaenam tenet.* Über den richtigen Namen *Publilius* (statt *Publius*) s. Sillig zu Plin. aO. Wölfflin, Phil. 22, 439. Plin. NH. 35, 199 *talem (pedibus cretatis) Publilium † lochium (Antiochium* OJahn, Phil. 26, 11), *mimicae scaenae conditorem, et astrologiae consobrinum eius Manilium Antiochum* (vgl. § 253, 2 E.), *item grammaticae Staberium Erotem eadem nave advectos videre proavi* (vgl. ebd. 8, 209). Macr. 2, 7, 6 *Publilius, natione Syrus, cum puer ad patronum domini esset adductus, promeruit eum non minus salibus et ingenio quam forma.* (7) *ob haec et alia manumissus et maiore cura eruditus, cum mimos componeret ingentique adsensu in Italiae oppidis agere coepisset, productus Romae per Caesaris ludos* (J. 46) *omnes, qui tunc scripta et operas suas in scaenam locaverant, provocavit ut singuli secum posita invicem materia pro tempore contenderent. nec ullo recusante superavit omnes, in quis et Laberium.* (8) *unde Caesar adridens hoc modo pronuntiavit 'favente tibi me victus es, Laberi, a Syro' Publilio palmam .. dedit. tunc Publilius ad Laberium recedentem ait 'quicum contendisti scriptor hunc spectator sublevа'* (im weiteren Wettstreit des Publilius mit anderen Bewerbern). Publilius hatte also seine Fachgenossen zu einem mimischen Stegreifspiel herausgefordert. EHoffmann, RhM. 39, 471. In der Kunst des Improvisierens war der volkstümliche Mimus stark. Cic. ep. 12, 18, 2 (Herbst 46) *equidem sic iam obdurui, ut ludis Caesaris nostri animo aequissimo viderem T. Plancum, audirem Laberi et Publili poemata.* Gell. 17, 14, 1 *Publilius mimos scriptitavit; dignus habitus est, qui subpar Laberio iudicaretur.* (3) *huius Publilii sententiae feruntur pleraeque lepidae et ad communem sermonum usum commendatissimae, ex quibus sunt istae singulis versibus circumscriptae* usw. Daß seine Gnomen von den Deklamatoren der augusteischen Zeit lebhaft bewundert wurden, bezeugt Seneca d. Ae., zB. controv. 7, 2, 14. 7, 3, 8 *Cassius Severus, summus Publili amator, aiebat non illius hoc vitium esse* (nämlich raffiniert zugespitzte *sententiae*), *sed eorum, qui illum ex parte qua transire deberent imitarentur, non quae apud eum melius essent dicta quam apud quemquam comicum tragicumque aut Romanum aut Graecum.* Sen. de tranq. an. 11, 8 *Publilius, tragicis comicisque vehementior ingeniis, quotiens mimicas ineptias et verba ad summam caveam spectantia* (auf die Galerie berechnet) *reliquit, inter multa alia cothurno, non tantum sipario, fortiora et hoc ait.* epist. 8, 8 *quantum disertissimorum versuum inter mimos iacet! quam multa Publilii non excalceatis, sed cothurnatis dicenda sunt!* Bei Petron. c. 55 wird die Frage aufgeworfen: *quid putas inter Ciceronem*

et Publilium interesse? Vgl. § 8, 6. Auch Zeitanspielungen scheint Publilius gelegentlich angebracht zu haben; solche auf Caesars Tod bezeugt Cic. Att. 14, 2, 1. Vgl. 14, 3E. Vgl. die Zeugnisse für Publilius in WMeyers Ausg. p. 1.

4. Von den Stücken des Publilius sind nur zwei Titel bekannt: Non. 133, 7 *Publili putatoribus* (die Gärtner) und Prisc. GL. 2, 532, 25 *Publius in murmunthone*. Das erklärt sich wohl nicht daraus, daß er vorzugsweise Schauspieler und Improvisator war und seine Stücke fast nur in Bühnenexemplaren umliefen, sondern aus dem geringen Interesse der Grammatiker für seine wenige Glossen enthaltende Sprache. Die zahlreich in seinen Stücken enthaltenen kernigen Sprüche wurden bereits im ersten christlichen Jahrh. (Gellius 17, 14 kennt schon eine Sammlung) zusammengestellt und herausgegeben. Die bei Gellius aO. aus Publilius mitgeteilten 14 einzeiligen Sprüche kehren (bis auf einen) in noch vorhandenen Spruchsammlungen wieder, auch die von den beiden Seneca als publilisch genannten fünf Sprüche finden sich darin. Danach hat man den Inhalt jener Sammlungen, obwohl keine Hs. den Publilius als Verfasser nennt, dennoch dem Grundstock nach mit Recht auf Publilius zurückgeführt, und dies wird bestätigt durch die Exzerptensammlung des cod. Veron. 168 s. XIV (*Flores moralium autoritatum*), die 60 Verse mit den Herkunftsangaben: *Publius, ex sententiis Publii, Publius Syrus, Publius mimus* bietet. Danach war etwa der ursprüngliche Titel: *Publilii Syri mimi sententiae.* Von diesen 60 Versen sind 16 aus anderen Quellen nicht bekannt. WMeyer, die Samml. d. Spruchverse (1877) 47. 61; doch hatte schon Maffei, de' teatri antichi e moderni (Verona 1753) 118 aus derselben Veroneser Hs. von jenen 16 Versen 12 veröffentlicht (Loewe, RhM. 34, 624). — Die uns erhaltenen Sammlungen bieten ungefähr 700 Sprüche (einzeilig, meist iambische Senare, doch auch trochäische Septenare) und sind verschiedenartige Auszüge aus einer alphabetisch geordneten Ursammlung, aus der (unmittelbar oder mittelbar) der Schreiber des cod. Veron. geschöpft hat. Über den Zusammenhang mit griechischer Spruchweisheit Andeutungen bei Nauck, Mél. Gréco-rom. 3 (Petersb. 1872) 187; vgl. Scheibmaier (A. 6) 19.

5. Die erste Redaktion (bei WMeyer Σ), zB. in den Parisini 2676 s. X—XI und 7641 s. X, gibt 265 Sprüche von A—N. Als Ersatz für die zweite früh verlorene Hälfte (welche die Sprüche von O—V enthielt) wurden 149 prosaische Sentenzen, meist aus Seneca de moribus (§ 289, 10) aufgenommen. Diese ganze Sammlung erhielt nach dem bekannteren Verfasser den Titel *Sententiae* (oder *Proverbia*) *Senecae.* Die zweite Redaktion (Π) enthielt über 450 Verse; der Vaticano-Palatinus 239 s. X—XI enthält von dieser Redaktion die Buchstaben A—I. Der Rest läßt sich aus dem Frisingensis (s. u.) gewinnen. Die dritte (Z) stark umgestaltete findet sich in einem Turic. C 78 s. X von C—V: den Anfang dazu (A—D) gibt Monac. 6369 s. XI: im ganzen 137 Sprüche, darunter 50, die in den anderen Sammlungen fehlen. Vollständig herausg. von WMeyer, SB. Münch. Ak. 1872 2, 538. Über den dem Monac. ähnlichen Vatic. Reg. 1762 s. IX s. WMeyer, Abh. Münch. Ak. 17, 1, 22. — Das vollständigste Corpus (Ψ) ist das aus der Verbindung der ersten und zweiten Redaktion entstandene des cod. Frisingensis (jetzt Monac. 6292) s. XI, im ganzen 649 Verse. Benutzt wurde der

Frisingensis schon (von JGretser) in der Ingolstädter Ausg. v. 1600. — Da die Sprüche fast durchaus aus allgemeinen Klugheitsregeln und Sätzen alltäglicher Lebensanschauung bestehen, und Seneca (ep. 33, 7) schreibt: *pueris sententias ediscendas damus,* so ist es glaublich, daß die Sammlung in den Schulen verwendet wurde. So zitiert Hieronymus epist. ad Laetam 107 (1, 679 Vall.) den jetzt durch den cod. Veron. als publilisch erwiesenen Vers *Aegre reprehendas quod sinas consuescere* und fügt hinzu: *legi quondam in scholis puer.* — Die älteren Ausgaben (s. Wölfflin, Phil. 22, 454. WMeyers Ausg. p. 14) sind wegen ihrer Vermischung der verschiedenen Bestandteile und wegen starker Interpolation heute unbrauchbar. Erste urkundliche Ausgabe: Publilii Syri sententiae rec. Wölfflin, Lps. 1869. Revisionen von ORibbeck in den Com. lat.[2] p. 309 (nebst p. lxxxix. cxxxiii; dagegen richtig WMeyer, Beobacht. des Versakzents, Abh. Münch. Akad. 17, 1, 21) und ASpengel, Berl. 1874. Neue Rezension von WMeyer, Lpz. 1880 (mit vollständigem Apparat und Wortindex). — Publ. Syr. sententiae, rec. ill. OFriedrich; acc. Caecilii Balbi, Pseudosenecae, proverbiorum falso inter Publilianas receptae sententiae, Berl. 1880. Ed. Bickford-Smith, Lond. 1895. Vgl. noch besonders WMeyer, die Sammlungen der Spruchverse des Publilius, Lpz. 1877; ferner Wölfflin, Phil. 11, 191. 16, 618. 22, 437; phil. Anz. 9, 51. CHartung, Phil. 37, 569.

6. Aus der Ursammlung (A. 4 E.) ist auch eine Reihe von Publilius-Sprüchen in eine Sentenzensammlung übergegangen, die in doppelter (längerer und kürzerer) Fassung handschriftlich vorliegt (zB. im Frisingensis, jetzt Monac. 6292 s. XI; Paris. 2772 s. X). Gedruckt als Caecilii Balbi de nugis philosophorum quae supersunt prim. ed. Wölfflin, Bas. 1855. Dieser Verfassername und Titel, den Wölfflin nach ChPetersen, Verh. d. Kasseler Phil.-Vers. 1844, 109 der ohne Namen überlieferten Sammlung aus Ioannes Saresber. (Policrat. 3, 14) beilegte, beruht auf einem Irrtume: s. Reifferscheid, RhM. 16, 12, Wölfflin ebd. 615 und PRE. 1[2], 2244. Wissowa; PW. 3, 1196. In Wahrheit ist der sog. Caecilius Balbus in seinem Hauptbestand eine antike lateinische Übersetzung einer griechischen Gnomensammlung, deren Benutzung sich zuerst im 9. Jahrh. nachweisen läßt (Traube, Abh. bayr. Ak. 19, 2, 369): s. WMeyer, die Samml. d. Spruchv. d. Syr. 45. Scheibmaier, de sententiis quas dicunt Caecilii Balbi, Münch. 1879. Über die in diese Übersetzung später eingeschobenen Publilius-Verse s. Meyer aO. 44. Scheibmaier aO. 27. Auch OFriedrich (A. 5) 10. 81.

7. Sen. ep. 93, 9 *paucorum versuum liber est* (das kurze Leben des Metronax), *et quidem laudandus atque utilis. annales Tanusii scis quam ponderosi sint et quid vocentur. hoc est vita quorundam longa et quod Tanusii sequitur annales.* Hier ist nach der Ansicht von Haupt, op. 1, 71. Schwabe, quaest. Cat. 278 mit *quid vocentur* hingewiesen auf Catull. 36, 1 *annales Volusi, cacata charta* (vgl. ebd. 6 *electissima pessimi poetae scripta*; 19 *plena ruris et inficetiarum,* und 95, 7 *Volusi annales Paduam morientur ad ipsam,* d. h. in der Heimat des Verf.) und Volusius dann eine Verhüllung des wirklichen Namens Tanusius. Dagegen Sonnenburg, Hist. Unters. für ASchäfer, Bonn 1882, 158, der die Gleichung Volusius = Tanusius mit Recht bestreitet; s. LSchwabe, JJ. 129, 380. Die Annalen des Volusius, vielleicht des § 209, 11 genannten, waren eine Dichtung im ennianischen Stile. —

Tanusius schrieb vielleicht erst nach Caesars Tode eine historia (§ 210), erwähnt von Suet. Iul. 9 (*Tannusius Geminus in historia*), Strabo 17, 829 (wo statt *Γαβίνιος ὁ τῶν Ῥωμαίων συγγραφεύς* nach der besten Hs. *Τανύσιος* zu lesen ist, vgl. Niese, RhM. 38, 601) und Plut. Caes. 22. Sie behandelte die letzte Vergangenheit (fr. 1 bezieht sich auf Sertorius) und war Caesar nicht günstig. Vielleicht ist der bei Macr. sat. 1, 61, 33 genannte Geminus gleichfalls dieser Tanusius, s. Schwabe, JJ. aO. 385. — HRR. 2, lxv. 49. HRF. 239. RUnger, de Tanusio Gemino, Friedland 1855.

8. Nep. Att. 12, 4 *L. Iulium Calidum, quem post Lucretii Catullique mortem multo elegantissimum poetam nostram tulisse aetatem vere videor posse contendere, neque minus virum bonum optimisque artibus eruditum, post proscriptionem equitum* (nachdem die Liste der Geächteten aus dem Ritterstande bereits geschlossen war) *propter magnas eius Africanas possessiones in proscriptorum numerum a P. Volumnio praefecto fabrum Antonii absentem relatum expedivit* (Atticus). Nepos überschätzt freundschaftlich diesen sonst nie genannten Dichter. Möglicherweise ist er mit dem von Cicero (ep. 13, 6, 3 J. 56) an Valerius Orca procons. Afr. empfohlenen L. Iulius aus Afrika zu vereinigen.

212a. Die Dichtung dieser Zeit wird von einem Kreise gleichstrebender Genossen beherrscht, die als ihr Haupt den Valerius Cato ansehen (§ 200). Sie zeigen in sachlicher wie formaler Hinsicht eine starke Ähnlichkeit und treten nach außen als eine Klique auf, die ihren Mitgliedern Schutz und Förderung gewährt und die Gegner rücksichtslos angreift. Als ihre eigentlichen Vorbilder betrachten sie die alexandrinischen Dichter, unter denen die dunkelsten und gelehrtesten ihnen die liebsten sind; daher pflegen sie namentlich das mythologische Epyllion, daneben Elegie und Epigramm, in einzelnen Fällen greifen sie auch auf die ältere griechische Lyrik zurück. Namentlich aber suchen sie die formale Technik der Alexandriner getreu nachzuahmen und brechen daher grundsätzlich mit den prosodischen Freiheiten, welche die römische Poesie durch den Anschluß an die gesprochene Sprache genossen hatte. So konsequent aber das Bestreben erscheint, eine Poesie zu schaffen, an der außer der Sprache nichts lateinisch ist, so wenig lassen sich bei der Ausführung die national-römischen Züge zurückdrängen, und der begabteste Dichter dieses Kreises ist innerlich von dem Alexandrinismus so wenig berührt, daß er unter allen römischen Dichtern die stärkste Eigenart zeigt.

1. Daß auch die Zeitgenossen diesen Dichterkreis als eine Einheit empfanden, zeigen die Äußerungen Ciceros. Tusc. 3, 45 (von Ennius) *o poetam egregium! quamquam ab his cantoribus Euphorionis contemnitur.* Att. 7, 2, 1 (J. 50) *ita belle nobis flavit ab Epiro lenissimus Onchesmites. hunc σπονδειάζοντα, si cui voles τῶν νεωτέρων, pro tuo vendito.* Orat. 161 *eorum*

verborum, quorum eaedem erant postremae duae litterae quae sunt in optimus, postremam litteram detrahebant, nisi vocalis insequebatur: ita non erat ea offensio in versibus, quam nunc fugiunt poetae novi. Die Abneigung gegen Ennius hat einen stofflichen und einen formalen Grund. Einmal erschien er als der Vertreter des kyklischen Epos, das man nach dem Vorgange des Kallimachos verwarf — ein Urteil, das auch Ciceros epische Gedichte, die annales Volusi (§ 212, 7) u. a. traf. An den Versen des Ennius störten metrische Unbeholfenheiten und prosodische Freiheiten wie der Abwurf des *s*, den sich Catull nur noch einmal gestattet (c. 116, 8). Als Nachahmer des Euphorion kennen wir besonders Cornelius Gallus, und ihn mag Cicero an jener Stelle im Auge haben: auch Parthenios (§ 213, 3) wandelte ganz in den Bahnen des Euphorion. Dieser zeigt auch die Vorliebe für σπονδειάζοντες, die wir dann bei den Neoterikern wiederfinden (Skutsch, Aus Verg. Frühzeit 74). Lieblingsgattungen dieser Dichter sind das Epyllion (Heumann, De epyllio Alexandrino, Lpz. 1904), das Epigramm und das Epithalamium; ein Lieblingsmaß der Hendekasyllabus, der auch erst von Alexandrinern (Phalaikos) wieder aufgebracht worden war.

2. Die historische Bedeutung der Neoteriker liegt vornehmlich darin, daß sie mit ihren formalen Forderungen durchgedrungen sind: nach ihnen gibt es keinen Abwurf des *s* mehr, keine Iambenkürzung, keine Senare, an deren Stelle jetzt der Trimeter tritt (doch s. § 284, 3). Aber auch für viele andere Einzelheiten der Technik werden sie maßgebend, und die augusteische Poesie steht auf ihren Schultern: dabei spielen Cornelius Gallus und Asinius Pollio (Catull 12, 6) eine wichtige Vermittlerrolle. Als cantores Euphorionis hat Bährens FPR. 317 diese Dichter zusammengestellt; auch die Ciris (§ 230, 2) zeigt alle Eigentümlichkeiten der neoterischen Poesie.

213. Zu den Vertretern dieser Richtung gehören Ticidas, der Verfasser von Liebesgedichten (auf Perilla), sowie C. Helvius Cinna, der in seinem mythologischen Epos Zmyrna und seinem Propemptikon für Asinius Pollio mühsam auf den Pfaden der gelehrten alexandrinischen Dichter einherschritt, namentlich aber ein anderer Freund Catulls, der reichbegabte, charaktervolle und schneidige C. Licinius Calvus (J. 82—47), der, ebenso bedeutend als gerichtlicher Redner wie als Dichter, auf beiden Gebieten seine große natürliche Lebhaftigkeit mit Bewußtsein durch künstlerische Zucht in Schranken hielt. In der Beredsamkeit huldigte Calvus der neuattischen Richtung, in der Poesie wußte er alexandrinische Formstrenge mit Leidenschaftlichkeit des Inhaltes, in Liebe wie in Haß, zu vereinigen in der Weise des Catull und ihm am meisten ebenbürtig.

1. Ovid. trist. 2, 433 (nach Catullus und Calvus, vor Cinna) *quid referam Ticidae, quid Memmi carmen, apud quos rebus abest nomen nominibusque pudor?* Apul. apol. 10 *accusent .. Ticidam similiter, quod quae Metella erat Perillam scripserit.* Pentameter des Ticidas zum Preise von Valerius Catos Lydia bei Suet. gr. 11. Ticidas neben Furius Bibaculus und (Valerius) Cato genannt ebd. 4. Prisc. GL. 2, 189, 2 '*sole*' (als Vokativ) *quoque antiqui.*

Ticidas (so hier die Hss., bei SUET. gr. 11 der Nominativ *Ticida*) *in hymenaeo: 'felix lectule talibus sole amoribus.'* Diese Gattung kommt wohl durch die Beschäftigung mit Sappho auf, vgl. CATULL c. 61.

2. C. (CATULL. 10, 30) Helvius (GELL. 19, 13, 5) **Cinna** war mit Catull im Gefolge des Praetors Memmius (§ 202, 2) in Bithynien (CATULL. 10, 29. CINNA fr. 11). Sonst ist aus seinem Leben sehr wenig bekannt. Ob er ein Landsmann Catulls war? Vgl. Cinna bei GELL. 19, 13, 5 *at nunc me Cenumana* (die Cenomani wohnten um Verona und Brixia) *per salicta bigis raeda rapit citata nanis.* KIESSLING aO. 353 denkt an Brixia als Geburtsort: dort war die gens Helvia nach den Inschriften stark verbreitet. PLUT. Brut. 20 nennt den bei Caesars Leichenfeier (J. 44) aus Verwechslung mit L. Cornelius Cinna (PW. 4, 1287) irrtümlich erschlagenen caesarisch gesinnten Volkstribunen Cinna (*C. Helvius Cinna* heißt er bei VAL. MAX. 9, 9, 1; *Helvius Cinna* bei SUET. Iul. 85, vgl. 52. CASSIUS DIO 44, 50) zum Unterschied von jenem Cornelius Cinna einen ποιητικὸς ἀνήρ. Danach ist die Identität des gleichnamigen und gleichzeitigen Volkstribuns mit unserem Dichter von vornherein sehr wahrscheinlich. Eine kleine Schwierigkeit macht freilich die Stellung des Volkstribuns auf Caesars Seite, insofern wir bei dem Freunde Catulls eher caesarfeindliche Haltung voraussetzen, was bestätigt würde, falls in Catulls Ged. 113, das an Cinna gerichtet ist, *Mucillam* zu schreiben und ein Angriff auf Caesar zu erblicken wäre: doch könnte auch Cinna wie Catull (§ 214, 5) sich später mit Caesar ausgesöhnt haben. Er müßte allerdings zugleich zu seinem eifrigsten Parteigänger geworden sein. Vgl. auch S. 283 § 192, 5. VERG. ecl. 9, 35 widerspricht jenem plutarchischen Hauptzeugnis nicht unbedingt, sofern daraus nicht mit Notwendigkeit folgt, daß zur Zeit der Abfassung jenes Gedichts (J. 40) Cinna noch am Leben war. KIESSLING aO. 353. Über das Ansehen Cinnas als Dichter vgl. auch VALGIUS in schol. Veron. Verg. ecl. 7, 22 (§ 233, 1). Mit den Quellen unvereinbar ist die Auskunft RIBBECKS (röm. Dicht. 1, 343), es sei nicht Helvius Cinna, sondern Cornelius Cinna bei Caesars Leichenfeier getötet worden; s. LSCHWABE, Phil. 47, 169.

3. Hauptwerk: **Smyrna** (Zmyrna), die Sage von der unnatürlichen Liebe der Smyrna (Myrrha) zu ihrem Vater Kinyras behandelnd, also schon dem Stoffe nach alexandrinisch. Daß Cinna an diesem Epos trotz seinem geringen Umfange (CATULL. 95, 9. SERV. Verg. ecl. 9, 35 *Smyrnam, quem libellum decem annis elimavit*), neun Jahre feilte (CATULL. 95. QUINT. 10, 4, 4. PORPHYR. Hor. AP. 388), ist bezeichnend für seine Richtung auf mühsames Ausklügeln von Inhalt und Form. Die Folge war, daß L. Crassicius (§ 263, 2) einen Kommentar dazu verfaßte. Mart. 10, 21, 4 *non lectore tuis opus est, sed Apolline libris: iudice te maior Cinna Marone fuit.* Nachahmung durch den Dichter der Ciris macht SUDHAUS, Herm. 42, 493 wahrscheinlich. Unter den Liebesdichtern nennt ihn OVID. trist. 2, 435 *Cinna quoque his comes est* (vgl. A. 1); daß die betreffenden Gedichte *illepida* waren, ist dem Gellius (s. § 31, 1) ebenso zu glauben wie daß C. *non ignobilis neque indoctus poeta* (GELL. 19, 13, 5) war. Lyrisches: GELL. 9, 12, 12 *Cinna in poematis* (Hinkiambus); ebs. 19, 13, 5 (Hendekasyllaben). NON. 87, 27 *Cinna in epigrammatis;* bei ISIDOR. orig. 6, 12, 2 steht ein Epigramm Cinnas, geschrieben zur Begleitung eines Geschenks, eines aus Bithynien (A. 2) mitgebrachten Exem-

plars oder einer Übersetzung von Aratos' *Φαινόμενα*. Traube, Festschr. f. Christ 372. Bei Charis. GL. 1, 124 vier Hexameter aus Cinnas Propempticon Pollionis (des jungen Asinius Pollio § 221, für eine Reise nach Griechenland, s. Kiessling aO. 352. Cichorius, Unters. zu Lucil. 259). Erklärung zu diesem Gedichte von Hyginus (Charis. GL. 1, 134, 12 *Iulius Hyginus in Cinnae propemptico*). Der damals in Rom lebende Parthenios, der die römischen Dichter mannigfach beeinflußte (§ 150, 6. 230, 2. 3. 230, 3, 1), schrieb auch ein *προπεμπτικόν* (Steph. Byz. s. v. *Κώρυκος· πόλις Κιλικίας. Παρθένιος προπεμπτικῷ*). Ob Cinna mit ihm in engerer Verbindung stand? Parthenios *ἐλήφθη ὑπὸ Κίννα λάφυρον, ὅτε Μιθριδάτην Ῥωμαῖοι κατεπολέμησαν* (Suid. s. v.). Kiessling 352 erklärt, Cinnas Vater habe den Parthenios 'aus der Beute gekauft'; das können die Worte aber nicht heißen; man möchte *Σύλλα* statt *Κίννα* einsetzen. Hillscher JJ. Suppl. 18, 404. — Im allg. Weichert, poet. lat. vitae (Lps. 1830) 147; die Überreste von Cinnas Gedichten ebd. 187, in LMüllers Catull 87. FPR. 323. — AKiessling, de C. Helvio Cinna poeta, Comment. Mommsen. 351. Skutsch, PW. 8, 226.

4. Gleichfalls mit einem Gedichte mythologischen Inhalts, etwa in epischer oder galliambischer Form (§ 214, 6 Z. 26), auf Kybele, beschäftigte sich — nach Catull. 35, 13 — ein anderer Freund Catulls, Caecilius in Novum Comum, ohne daß aber bekannt wäre, ob es jemals fertig gestellt und veröffentlicht worden ist. — Hierher gehört auch Varus, der literarisch gebildete Freund Catulls (22; vgl. 10), den man gewöhnlich mit Alfenus, dem Adressaten von c. 30 vereinigt (§ 208, 3): ebensowohl kann man ihn halten für den von Hieronymus zu J. 1994 (Freherian. zu 1993) = 23 erwähnten: *Quintilius Cremonensis Vergili et Horati familiaris moritur*, auf dessen Tod sich Horaz. c. 1, 24 bezieht (*ad Vergilium*), der ihm als feinem Kunstrichter auch AP. 438 ein Denkmal gesetzt hat; Porphyr. zdSt.: *hic erat Quintilius Varus Cremonensis* (*poeta Cremonensis* Acro und comment. Cruquii) *amicus Vergilii, eques Romanus*. Schwabe, quaest. Catull. 289. — Aus den Cretica eines Unbekannten (*de qua in creticis † versibus*) vier Hexameter, davon ein *σπονδειάζων*, bei Hygin. fab. 177. Bährens misc. crit. 19. FPR. 327.

5. C. Licinius Macer (Cic. ad Q. fr. 2, 4, 1) Calvus (mit doppeltem Zunamen; s. Drumann, GR. 4, 208), Sohn des Annalisten Licinius Macer (§ 156, 4), Val. Max. 9, 12, 7. Geboren am 28. Mai 82; s. § 209, 5. Anderseits setzt Ciceros Brief an Trebonius, ep. 15, 21, 4 (J. 47), den nicht lange vorher erfolgten Tod des Calvus voraus; vgl. unten die Stelle aus Cic. Brut. (verfaßt J. 46). Seneca contr. 7, 4, 7 *erat* (*Calvus*) *parvolus statura, propter quod etiam Catullus in hendecasyllabis* (53, 5) *vocat illum 'salaputtium disertum'* (vgl. des Wortes wegen *C. Iulius P. f. Salaputis* CIL. 8, 10570). Daher Ovid. trist. 2, 431 *exigui Calvi*. Von seiner klugen und liebenswürdigen Persönlichkeit legen Catulls Gedichte an ihn (A. 7) Zeugnis ab. Allgemeine Charakteristik des Calvus Cic. Brut. 279 *facienda mentio est .. duorum adolescentium qui, si diutius vixissent, magnam essent eloquentiae laudem consecuti*, nämlich C. Curio (§ 209, 1) und C. Licinius Calvus. 283 *Calvus .. orator fuit cum litteris eruditior quam Curio tum etiam accuratius quoddam dicendi et exquisitius afferebat genus. quod quamquam scienter eleganterque tractabat, nimium tamen inquirens in se atque ipse sese observans metuensque, ne vitiosum colligeret, etiam verum sanguinem deperdebat. itaque eius*

oratio nimia religione attenuata doctis et attente audientibus erat illustris, a multitudine autem et a foro .. devorabatur. (284) *Tum Brutus: Atticum se, inquit, Calvus noster dici oratorem volebat; inde erat ista exilitas, quam ille de industria consequebatur.* ep. 15, 21, 4 *genus quoddam sequebatur in quo, iudicio lapsus quo valebat, tamen assequebatur quod probarat. multae erant et reconditae litterae, vis non erat. .. de ingenio eius valde existimavi bene.* Vgl. Tac. dial. 18 (s. § 210, 2). Quint. 10, 1, 115 *inveni qui Calvum praeferrent omnibus. .. est* (*Calvi*) *et sancta* (vgl. 12, 10, 11) *et gravis oratio et frequenter vehemens quoque. imitator autem est Atticorum fecitque illi properata mors iniuriam.* Sen. contr. 7, 4, 6 *Calvus, qui diu cum Cicerone iniquissimam litem de principatu eloquentiae habuit, usque eo violentus actor et concitatus fuit, ut in media eius actione surgeret Vatinius reus et exclamaret 'rogo vos iudices num, si iste disertus est, ideo me damnari oportet' .. solebat praeterea excedere subsellia sua et impetu latus usque in adversariorum partem transcurrere. .. compositio quoque eius in actionibus ad exemplum Demosthenis riget: nihil in illa placidum, nihil lene est, omnia excitata et fluctuantia.* Das widerspricht freilich dem theoretischen Attizismus, der vielleicht teilweise aus dem Antagonismus gegen Cicero entsprang. Die andere Seite, die knappe Form, heben hervor auch Tac. dial. 25 (*adstrictior*), Apul. apol. 95 (*argutiae*); dagegen Fronto p. 114 Nab. *in iudiciis .. Calvus rixatur.* — Suet. Aug. 72 *habitavit primo in domo, quae Calvi oratoris fuerat.*

6. Tac. dial. 21 *ipse mihi* (einem Verfechter der neumodischen Beredsamkeit) *Calvus, cum unum et viginti, ut puto, libros* (dh. Reden) *reliquerit, vix in una et altera oratiuncula satisfacit. nec dissentire ceteros ab hoc meo iudicio video: quotus enim quisque Calvi in Asitium* (PW. 2, 1579?) *aut in Drusum legit? at hercle in omnium studiosorum manibus versantur accusationes, quae in Vatinium inscribuntur, ac praecipue secunda* (es waren also mindestens drei) *ex his oratio; est enim verbis ornata et sententiis, auribus iudicum accommodata.* ebd. 34 *uno et vicesimo* (*aetatis anno*) *Caesar Dolabellam, altero et vicesimo Asinius Pollio C. Catonem, non multum aetate antecedens Calvus Vatinium iis orationibus insecuti sunt, quas hodie quoque cum admiratione legimus.* Vgl. Quint. 12, 6, 1 *cum .. Calvus, Caesar, Pollio multum ante quaestoriam omnes aetatem* (damals das 30. Lebensjahr) *gravissima iudicia susceperint.* Den P. Vatinius hat Calvus mehrere Male angeklagt, das erste Mal J. 58 (ex lege Licinia Iunia?), dann de ambitu e lege Tullia (J. 56?), darauf lege Licinia de sodaliciis im Juli 54, als Cicero den Angeklagten verteidigte (ep. 1, 9, 4. 19); s. Nipperdey, op. 330. GMatthies, Comment. philol. (Lps. 1874) 99. Bährens, commentar. Cat. p. 264. BSchmidt, Catull. p. lv. So verteidigte Calvus auch J. 56 den P. Sestius (Schol. Bob. p. 125, 25 St.), ein andermal den Messius, und nach Sen. aO. war der Epilog zu dieser Rede *non tantum emollitae compositionis sed infractae.* — Tac. dial. 23 *isti* (Altertümler) *qui rhetorum nostrorum commentarios fastidiunt oderunt, Calvi mirantur:* hier sind schwerlich Arbeiten des Calvus zur Rhetorik gemeint, auch nicht der gelehrte Briefwechsel, den Calvus mit Cicero über Fragen der Beredsamkeit führte (s. § 210, 2), sondern eher Entwürfe zu Reden (§ 180, 3). Nipperdey aO. 313 liest *L. Aeli* (§ 148) statt *Calvi,* Harnecker, JJ. 125, 604. — MKrüger, Lic. Calvus (als Redner), Bresl. 1913.

7. Seneca contr. 7, 4, 7 *carmina quoque eius* (des Calvus), *quamvis iocosa sint, plena sunt ingentis animi*, wofür als Beispiel ein scharfes Wort gegen Pompeius angeführt wird; vgl. Schol. Lucan. 7, 726. Suet. Iul. 73 *Gaio Calvo post famosa epigrammata* (vgl. ebd. c. 49) *de reconciliatione per amicos* (Catull? vgl. § 214, 5) *agenti ultro ac prior scripsit.* So wissen wir von Hendekasyllaben (*in poematis*, zB. gegen Q. Curius PW. 4, 1840), und von Choliamben (gegen Tigellius). Anderseits Liebesgedichte; s. § 31, 1. Ovid. trist. 2, 431 *par* (wie bei Catulls Lesbia-Liedern) *fuit exigui similisque licentia Calvi, detexit variis qui sua furta modis.* Vgl. Prop. 2, 25, 4. 2, 34, 89 *haec etiam docti* (also wohl in alexandrinischer Weise) *confessa est pagina Calvi, cum caneret miserae funera Quintiliae,* die wohl seine Frau war. Catull. 96, 5 *certe non tanto mors immatura dolori est Quintiliae, quantum gaudet amore tuo.* Vgl. Diomed. GL. 1, 376, 1 *Calvus alibi* (*lib. I* Riese, JJ. 105, 755) *ad uxorem* (doch ist das folgende Zitat prosaisch und könnte höchstens aus einem Briefe stammen; s. Keil zdSt.). Aus jenen Klagen über den Tod seiner Frau (Elegien) stammt vielleicht fr. 15 bei Charis. GL. 1, 101 *Calvus in carminibus: cum iam fulva cinis fuero.* Übrigens dichtete auch Parthenios Klagelieder auf seine Gattin Arete. Prisc. GL. 2, 170 *Calvus in epithalamio* (daktylisch), Charis. GL. 1, 147 *Licinius Calvus in poemate* (glykoneisch). Auch der Freundschaft war ein Teil seiner Gedichte geweiht; vgl. Charis. GL. 1, 77, 3 *Calvus ad amicos* (poetisches Sendschreiben?): *ne triclinarius.* Außerdem ein Epos Io, Serv. Verg. ecl. 6, 47. 8, 4 *Calvus in Io,* (Probus) GL. 4, 226, 8. 234, 32: nach des Kallimachos Ἰοῦς ἄφιξις? Schneiders Callim. 2, 33. Das Gedicht scheint in der Ciris benutzt; s. Sudhaus, Herm. 42, 280. — Bei Martial. 14, 196 *Calvi de aquae frigidae usu* ist, nach der Umgebung zu schließen (*haec tibi quae fontes et aquarum nomina dicit .. charta*), wohl ein (Lehr)gedicht gemeint (Hertz). Vgl. Friedländer, Mart. 2, S. 300. — Die Überreste seiner Gedichte an Lachmanns (p. 85) und LMüllers (p. 83) Catull, bei Weichert aO. 131. FPR. 320. Als einer der begabtesten Dichter dieses Kreises wird er häufig mit Catull zusammengenannt, zB. Hor. sat. 1, 10, 18 *simius iste nil praeter Calvum et doctus cantare Catullum.* Prop. 2, 25, 4. 34, 87. Ovid. am. 3, 9, 62 (*cum Calvo, docte Catulle, tuo*). trist. 2, 431. Plin. ep. 1, 16, 5. 4, 27, 4. Gell. 19, 9, 7. Gedichte Catulls an ihn: 14. 50. 96. Vgl. LSchwabe, quaest. Catull. 255. Im allgem. s. Weichert, poetar. lat. vitae etc. 89. RUnger, Valg. Ruf. (1848) 47. FPlessis, essai sur Calvus, Caen 1885. Plessis u. Poirot, Calvus, Par. 1896. Curcio, De Cic. et Calvi genere dic., Acireale 1899.

214. In C. Valerius Catullus aus Verona (J. 87—um 54) besitzt die römische Literatur ihren größten lyrischen Dichter. Er wandelte auch in den Fußstapfen der Alexandriner und wird in den Dichtungen nach ihrem Muster seine Hauptleistungen gesehen haben; aber seine wahre Begabung entfaltete er erst da, wo eigenes Empfinden ihn zum Dichten zwang, vor allem in der Liebe zu Lesbia. Er ist einer der wenigen Römer, denen das Dichten wirkliches Lebensbedürfnis ist, der nichts war und sein wollte als ein Dichter. Zu gleichmäßiger Vollendung, Reife und ungetrübter

Schönheit durchzudringen verhinderte ihn freilich sein lebhaftes Temperament und sein frühes Ende; er ist immer Jüngling geblieben, leidenschaftlich in Liebe und Haß, heißblütig und rücksichtslos, von argloser Hingebung und unendlicher Reizbarkeit, bald zart bald derb, bald innig bald heftig, die Schranken der Sitte und die Linie des Maßes kecken Fußes überspringend, ein unbedachter liebenswürdiger Wildling: aber die Unmittelbarkeit, mit der der Dichter sein reiches Innenleben schildert, fesselt und entzückt den Leser. Die umfangreichen unter dem Einfluß der Schule stehenden Dichtungen zeigen diese Eigenschaften am wenigsten: aber auch hier hält sich Catull von den Geschmacklosigkeiten und Verirrungen der alexandrinischen Vorbilder ziemlich frei und betont oft in wohltuender Weise die allgemein menschlichen Züge (besonders in c. 61). Unvergleichlich ist der Einklang von Stoff und Form, die Durchsichtigkeit des Gedankens, die Anmut, Kraft und Wärme des Gefühls in den kleineren Liedern, besonders den Hendekasyllaben und Iamben, die von der Laune des Augenblicks geboren den Stempel eines echten Dichtergeistes tragen.

1. Die Hss. geben nur Cognomen und Heimat an (*Catulli Veronensis liber*). Den Vornamen bieten Apul. apol. 10 (*accusent C. Catullum, quod Lesbiam pro Clodia nominarit*) und Hieron. chron. a. Abr. 1930 = 87 *Gaius Valerius Catullus scriptor lyricus Veronae nascitur*. Den Geschlechtsnamen auch Suet. Iul. 73. Porphyr. zu Hor. sat. 1, 10, 19. Charis. GL. 1, 97 (vgl. Haupt, op. 2, 68). Varro LL. 7, 50 (vgl. Schwabe, JJ. 101, 350). Der Vorname Q. in einigen Hss. (bei Plin. NH. 37, 81 ist er längst beseitigt) hat keine Gewähr. Scaligers Vermutung im Ged. 67, 12 (*Quinte*) ist geistreich, aber nicht richtig. S. Schwabe, quaest. Catull. 6. 11. Munro, criticisms of Cat. 68. Geburtsort Verona, auch Ovid. am. 3, 15, 7. Plin. NH. 36, 48. Mart. 1, 61, 1. 10, 103, 5. 14, 195 u. sonst. Vgl. Cat. 39, 13. Er stammte aus angesehener wohlhabender Familie, und sein Vater stand im Verkehr mit Caesar, Suet. Iul. 73 (unten A. 5). Valerii sind in Oberitalien, bes. auch in Verona, sehr zahlreich: Valerii Catulli sind überhaupt selten: *M. Annius Valerius Catullus L. Valerius Catullus M⟨essalinus⟩* CIL. 5, 7239 (Susa), nach Borghesi, op. 5, 528, ein Nachkomme des Bruders des Dichters; vgl. *L. Valerius Catullus* Cohen, méd. impér.[2] 1, 142 nr. 536. *Valerius Catullus* Suet. Calig. 36. CIL. 14, 2095. — Besitzung in Sirmio, die er nach der Heimkehr aus Bithynien in dem stimmungsvollen c. 31 begrüßt, und bei Tibur, c. 44.

2. Todesjahr. Hieron. aO. a. Abr. 1959 = 58, aber in den codd. A(mand.) P(etav.) F(reher) erst zu 1960 = 57: *Catullus XXX aetatis anno Romae moritur*. Hieronymus (oder Sueton) bleibt sich also (s. A. 1) bei Geburts- und Todesjahr gleich. Aber daß das letztere unrichtig auf (58 oder) 57 bestimmt wird, erhellt aus Catull 113, 2 *consule Pompeio .. nunc iterum* (J. 55); vgl. 55, 6. 11, 12 und 29, 20 (nach Herbst 55); ob 53, 2 erst auf die

zweite Hälfte 54 geht, bleibt zweifelhaft, da Calvus schon vorher den Vatinius angeklagt hatte, s. oben § 213, 6. Sonst scheint über J. 55—54 hinauszuweisen nur c. 52 *sella in curuli struma Nonius sedet, per consulatum peierat Vatinius,* sofern Vatinius erst am Schlusse des J. 47 Cos. war. Aber daß er schon viel früher mit Bestimmtheit darauf rechnete (und somit schwören mochte 'ita consul fiam, ut haec vera sunt') zeigt Cic. in Vat. 6. 11; vgl. Schol. Bob. p. 144, 15 St.; und in diesen Schwindelhoffnungen wurde Vatinius wohl durch die Verabredungen der Triumvirn in Luca bestärkt (J. 56, vgl. Cic. Att. 4, 8b, 2). Vgl. auch Ellis, commentary in Cat. p. 142. Da ferner die Jahre 54—47, besonders 52 und 49, einem Catull überreichen Stoff zu beißenden Epigrammen bieten mußten und doch davon in seinen Gedichten (vgl. über deren Sammlung A. 7) keine Spur sich findet, so ist in der Tat wahrscheinlich, daß er J. 52ff. nicht erlebt hat. Zugleich ist festzuhalten, daß Catull jung gestorben ist (Ovid. am. 3, 9, 61 *iuvenalia cinctus tempora. .. docte Catulle,* im Elysium). Und dies ist er, auch wenn man seinen Tod ins J. 54 oder 53 setzt, da gegen die Richtigkeit des Geburtsjahrs 87 sich nichts einwenden läßt. Der irrige Ansatz des Todesjahrs bei Hieronymus ist wohl, wie oft, aus einer ungenauen oder entstellten Angabe der Lebensjahre Catulls bei Sueton entstanden. Willkürlich ist der Ansatz der Lebenszeit Catulls zwischen 82—52 bei BSchmidt, Cat. p. LXII. Vgl. überhaupt Schwabe, quaest. Cat. 33.

3. Verhältnis zu Lesbia. Prop. 3, 34, 87 *haec quoque lascivi cantarunt scripta Catulli, Lesbia quis ipsa notior est Helena.* Ovid. trist. 2, 427 *sic sua lascivo cantata est saepe Catullo femina', cui falsum Lesbia nomen erat. nec contentus ea multos volgavit amores, in quibus ipse suum fassus adulteriumst* (seine Untreue, Riese, JJ. 105, 753). Martial. 8, 73, 8 *Lesbia dictavit, docte Catulle, tibi* u. a. Daß sie eigentlich Clodia geheißen hat, bezeugt Apuleius (s. A. 1). Eine alte und sehr wahrscheinliche Vermutung vereinigt sie mit der berüchtigten Clodia, der etwas älteren, um J. 94 geborenen Schwester des P. Clodius (geb. c. 93). Diese durch Schönheit und Geist hervorragende Frau war unglücklich verheiratet an ihren Vetter, den Q. Caecilius Metellus Celer, Cos. 60, † (durch seine Gattin?) 59, der uns auch durch seinen empfindlichen und anmaßlichen Brief an Cicero (ep. 5, 1 J. 62) bekannt ist; vgl. noch Cic. Att. 1, 18, 1 *Metellus non homo, sed litus atque aer et solitudo mera* (ähnlich Cat. c. 83); s. PW. 3, 1208. Besonders spricht für die Gleichsetzung der Lesbia mit dieser Clodia c. 79, wo neben *Lesbia* (= Clodia) ein *Lesbius* (also = Clodius) *pulcher* mit deutlicher Anspielung auf den Beinamen des P. Clodius Pulcher erwähnt wird; auch ein Vetter Sextus (Cic. dom. 25 u. ö.) teilt sich mit ihm in die Ehre, hier gemeint sein zu können. Gegen die früheren Zweifel Rieses (JJ. 105, 747) u. a. an der Gleichheit beider s. KPSchulze, ZfGW. 28, 699. Bährens, analecta Catull. (Jena 1874) 3; comm. in Catull. p. 31. Francken, Lesbia-Clodia, Verslag. d. Amsterd. Akad. 2, 11 (1879). FSchöll, JJ. 121, 481. Fenner, Quaest. Catull., Barmen 1896. Münzer, PW. 4, 106. Clodia, lebhaft, gebildet und in allen Liebeskünsten erfahren, wußte den leidenschaftlichen geistreichen Jüngling aus der Provinz in ihr Netz zu locken und darin mehrere Jahre lang (etwa 61—58, Schwabe, quaest. 129) festzuhalten, so daß er die glühendsten Lieder an sie richtete, auch nach Zerwürfnissen wieder zu ihr zurückkehrte,

bis ihm endlich die Augen über sie aufgingen; ergreifend sind die Abschiedslieder c. 8. 76. Den Verlauf dieses Verhältnisses durch Catulls Gedichte hindurch zu verfolgen, ist mehrfach versucht worden; s. die Ausleger und Jungclaussen, zur Chronologie usw. (Itzehoe 1857) 8. Schwabe, quaest. 71. 358. Ribbeck, Catullus (1863) 29. 56. Vorländer, de Catulli ad Lesbiam carminibus, Bonn 1864. Kroon, quaest. Cat., Leid. 1864. RWestphal, Catulls Gedichte (Breslau 1867) 33. 100. Gegen des letzteren Phantasie von verliebten Beziehungen zwischen Clodia (Lesbia) und — Cicero s. Rettig, Catulliana 1 (Bern 1868), 3. Heskamp, de C. vita et ordine quo carm. amat. sunt scripta, Münster 1869. Über Caelius s. § 209, 6.

4. Aufenthalt Catulls in Bithynien im Gefolge des Propaetor Memmius (§ 202, 2) mit Helvius Cinna u. a. vom Frühling 57 bis dahin 56, aber ohne die erwartete Ausbeute; s. c. 4 (Cichorius, Festschr. Hirschfeld 467). 10, 6. 28, 7. 31, 5. 46, 1. Schwabe, quaest. 158. Wehrmann, fasti praet. 62. 64. Auf der Rückreise Besuch am Grabe seines schon früher (vgl. 65, 1. 68a, 19. 68b, 91) in Troas gestorbenen Bruders: c. 101. Schwabe aO. 176.

5. Freund und Feind: Eng verbunden war C. besonders mit Calvus (§ 213, 5): 14, 1 *Ni te plus oculis meis amarem, iucundissime Calve.* 50. 53. 96. Deshalb werden C. und Calvus von den Späteren gern als ebenbürtiges Dichter- und Freundespaar zusammen genannt: siehe die zahlreichen oben § 213, 7 gE. Z. 7 v. u. verzeichneten Stellen. Dann auch befreundet mit Cinna (§ 213, 2): 10, 30. 95. 113. Mit Nepos, dem er die Sammlung widmet (c. 1, falsch erklärt von Vahlen, SB. Berl. Ak. 1904, 1067). Über Varus s. § 208, 3. Eine ironische (?) Danksagung an den optimus omnium patronus Cicero 49 (ob auf dessen Verteidigung des Vatinius, s. § 213, 6, anspielend?); vgl. BSchmidt, Cat. p. xl. — Angriffe auf Caesar und Anhänger desselben. Suet. Iul. 73 *Valerium Catullum, a quo sibi versiculis de Mamurra* (§ 209, 13. Cat. 29 vom Ende 55, und besonders c. 57; s. auch OJahn, Herm. 2, 240) *perpetua stigmata imposita non dissimulaverat, satis facientem eadem die adhibuit cenae hospitioque patris eius sicut consueverat uti perseveravit.* Vgl. Tac. ann. 4, 34 (oben § 192, 4). Gegen Mamurra, den decoctor Formianus (c. 41. 43), besonders gerichtet sind außerdem (unter dem Namen Mentula) c. 94. 105. 114. 115; vgl. 29, 13. Gegen drei sonst nicht bekannte Kreaturen Caesars (Otho, Libo, Fuficius) richtet sich c. 54. Aber Catull ist kein Politiker, ihm fehlt überhaupt die rechte Teilnahme für das öffentliche Wesen: aber wie seine Genossen in dem literarischen Jung-Rom war auch er Raisonneur, Oppositionsmann, der nicht sachlich, sondern persönlich urteilte. Heftige Ausfälle auch gegen Memmius (§ 202, 2. 213, 2) und Vertreter der altmodischen Dichtung wie Hortensius (c. 95), Volusius und Suffenus (§ 212, 7 f.), sowie den Redner Sestius (c. 44). Viele der angeredeten Persönlichkeiten vermögen wir nicht zu identifizieren; Piso c. 28. 47 könnte L. Calpurnius Caesoninus sein (§ 179, 35. PW. 3, 1387). Vgl. im ganzen Schwabe, quaest. 182. Pleitner, Catulls Gedichte an Caesar und Mamurra, Speier 1849. vBraitenberg, Cat.s Verhältnis zu s. Zeit, Prag 1882.

6. Die gelehrten Gedichte Catulls sind vorzugsweise Nachbildungen alexandrinischer oder in alexandrinischem Geschmack: ihnen verdankt er den Beinamen *doctus* Lygd. (Tib.) 3, 6, 41. Mart. 1, 61, 1. 7, 99, 7. 8, 73, 11. 14, 152. Dahin gehört das kleine mühsam gedrechselte Epos über die Hoch-

zeitsfeier des Peleus und der Thetis (c. 64), das in Anlage, Verskunst, in der Manier der psychologischen Ausmalung, vor der die Erzählung des Tatsächlichen zurücktritt (vgl. die Ciris), und in einer Menge einzelner Züge die alexandrinische Weise nachbildet; ob das Gedicht ohne weiteres als Übersetzung (so Merkel ad Ov. Ib. p. 360; Riese, RhM. 21, 498) etwa des Kallimachos gelten darf, ist schon deshalb kaum zu entscheiden, weil in der kunstvollen Weise des alexandrinischen Epyllions ein zweiter Stoff (Ariadne auf Naxos) eingeschachtelt ist, Catull also zwei Vorbilder gehabt haben könnte. Die Berührungen mit Nonnos beruhen auf der beiderseitigen Benutzung alexandrinischer Vorbilder. Reitzenstein, Herm. 35, 86. Darin Nachahmung des Euphorion (§ 32, 1. 212a, 1 S. 319)? 64, 30 *Oceanusque, mari totum qui amplectitur orbem* = Euphor. fr. 158 Mein. *Ὠκεανός, τῷ πᾶσα περίρρυτος ἐνδέδεται χθών*. Zu V. 111 *nequiquam vanis iactantem cornua ventis* liegt das Original eines unbekannten Dichters bei Cic. Att. 8, 5, 1 vor: *πολλὰ μάτην κεράεσσιν ἐς ἠέρα θυμήναντα*. Der moralisierende Schluß könnte von Cat. selbst herrühren. Vgl. noch OSchneider, Callim. 2, 791. Heumann (§ 212a, 1) 38. In diesem Gedicht sind die spondeischen Versausgänge (A. 9) sowie die Alliteration besonders häufig. — Ferner die Übersetzung eines sapphischen Epithalamium (c. 62), dann die Übersetzung von Kallimachos' Elegie auf die Locke der Königin Berenike (c. 66 vWilamowitz, Reden 195) nebst Widmung an Hortensius (c. 65; vgl. 116, 2), und ganz besonders der Attis (c. 63) in galliambischem Maß, ein Meisterstück in Stimmung und Form, das gleichfalls von alexandrinischen Vorbildern und zwar von Kallimachos (vWilamowitz, Herm. 14, 194) abhängig ist. Vgl. Haupt, op. 2, 75. KPSchulze, de Catullo Graecorum imitatore, Jena 1871. Weidenbach, de Catullo Callimachi imitatore, Lps. 1873. WHenkel, de Catullo Alexandrinorum imitatore, Jena 1883. In alexandrinischer Art ist ferner das die Liebe zu Lesbia behandelnde Gedicht auf Allius (c. 68), namentlich in der Anlage und der kunstvollen Heranziehung des mythologischen Beispieles; den vorangehenden Geleitbrief (V. 1—40) hat man oft als besonderes Gedicht abtrennen wollen. Skutsch, Schr. 46. Vahlen, SB. Berl. Ak. 1902, 1024. Altkamp, Progr. Warendorf 1912. Das Gedicht stellt eine Mischung von objektiver und subjektiver Liebeselegie dar (§ 32, 1). Der elegischen Form bedient sich auch c. 67, das Zwiegespräch mit der Tür einer lebenslustigen Dame in Verona und ein Ausschnitt aus der chronique scandaleuse dieser Stadt. Kroll, Phil. NF. 17, 139. Zu den gelungensten Schöpfungen gehört das reizende Lied auf die Vermählung des Manlius Torquatus (c. 61), das römischen Sinn und römische Sitte in zierlicher griechischer Gewandung zeigt. Reste von Hochzeitsliedern in gleichem (glykoneischem) Maße auch unter den Fragmenten der Schulgenossen Calvus und Ticida. Der Hymnus auf Diana (c. 34) wird eine bloße Studie und nicht für einen bestimmten kirchlichen Anlaß gedichtet sein. Aus Sappho (*φαίνεταί μοι κῆνος ἴσος θεοῖσι*) ist auch c. 51 übersetzt, aber nach persönlichen Zwecken umgebildet und als Huldigung an Lesbia geschickt; in demselben Versmaß (der sapphischen Strophe) auch das Absagegedicht an sie (c. 11). Kalinka, Wiener Eranos 1909, 157. — Eine zweite Gattung von Gedichten behandelt persönliche Anliegen und auf sie allermeist gründete und gründet sich mit Recht der Ruhm des Dichters. Dahin gehören

ganz besonders die eigentlich lyrischen und iambischen Gedichte und die Epigramme. Diese halten sich mit richtigem Takte von gelehrten Anspielungen fern, die freilich auch in den großen Gedichten nicht häufig sind, gewinnen den Leser durch anspruchslose Schlichtheit und sind unmittelbare Ergüsse von Liebe und Haß (85 *odi et amo*), Freund- oder Feindschaft, bald von wohltuender Wärme, bald von ätzender Bitterkeit (Quint. 10, 1, 96 *iambi acerbitas in Catullo*. Cat. 36, 5 *truces iambi* 40, 2). Wie alles an Catull gesund ist, so ist es auch die Sinnlichkeit und Derbheit (*lascivus Catullus*, Prop. 3, 34, 87. Ov. trist. 2, 427; vgl. Mart. 1, praef.) des übermütigen unvergohrenen Junggesellen: doch vergißt sich der 'ungezogene Liebling der Grazien' nicht gerade selten bis zu häßlicher Zote und widerwärtiger Grobheit. Vgl. c. 16, 5 *nam castum esse decet pium poetam ipsum, versiculos nihil necesse est, qui tum denique habent salem ac leporem, si sunt molliculi ac parum pudici*. Besonders arg c. 39. Natürlich findet sich auch hier Entlehntes, wie wir es von c. 99 nachweisen können (Harnecker JJ. 133, 273), und überhaupt ist Catulls Bekanntschaft namentlich mit der iambischen und epigrammatischen Poesie der Griechen vorauszusetzen; eine ihm in mancher Hinsicht ähnliche Erscheinung ist Alkaios von Messene (Reitzenstein, PW. 1, 1506). Lafaye, Cat. et ses modèles, Par. 1894. Drachmann, Catuls digtning, Kopenh. 1887. — Scheinbare Nachahmung des Lucrez bei Catull Munro zu Lucr. 3, 57; critic. of Cat. 72. JJessen, über Lucr. u. s. Verh. zu Catull, Kiel 1872. Froebel, Ennio quid debuerit Cat., Jena 1910.

7. Daß die Gedichte Catulls zuerst einzeln an die Adressaten verschickt und so im engen Kreise verbreitet wurden, ist bei ihrem Inhalte selbstverständlich und wird bewiesen zB. durch die Rückbeziehung von c. 16, 12 auf c. 5 und 7; vgl. 54, 6 *irascere iterum meis iambis*. Der *liber Catulli* (so die Hss.; vgl. A. 1; auch Terent. Maur 2899) zählt 2286 Verse und geht damit über den durchschnittlichen Umfang poetischer 'Bücher' beträchtlich hinaus: sonst sind die umfangreichsten Bücher die lucrezischen mit durchschnittlich 1235 Vv. (die höchste Zahl B. 5 mit 1457 Vv.). Danach und nach der unverkennbaren Dreiteilung des jetzigen Buches (A. 8) möchte man glauben, daß aus drei Einzelbüchern erst nachträglich das vorliegende zusammengewachsen sei; auch das Widmungsgedicht an Cornelius Nepos, das einen *libellus* begleitet, würde gut als Vorrede zu einem Einzelbuch passen; doch werden weder Einzelbücher noch eine Mehrheit von Büchern jemals angeführt, nur einigemale das Zitat metrisch oder inhaltlich näher bestimmt; Sen. contr. 7, 4, 7. Charis. GL. 1, 97, 13 *Cat. in hendecasyllabis* (= c. 42, 5. 53, 5). Non. 134, 21 *Cat. Priapeo* (? = fragm. 2). Caes. Bass. GL. 6, 262, 19 *Cat. in Anacreonteo*. Quint. 9, 3, 16 *C. in epithalamio* (= c. 62, 45). Alles dies nötigt nicht zur Annahme einer einstigen Mehrzahl von Büchern, auch nicht daß Mart. 11, 6, 16 (vgl. 4, 14, 13) Catulls Werk nach den ersten besonders berühmten Gedichten mit dem Namen 'passer' bezeichnet. Brunér (A. 13) p. 603. Ellis, comm. p. 1. Süss, act. Erlang. 1, 21. Birt, antikes Buchwesen 401 und das A. 8 Angeführte. Gar nichts beweist, daß Catull 1, 4 die dem Nepos übersandte Sammlung als *nugae* bezeichnet; denn so konnte der Dichter nicht bloß die kleinen Gedichte (1—60) nennen, sondern wenn es ihm beliebte, auch die großen. Vahlen, SB. Berl. Ak. 1904, 1073. Höchstens ließe sich aus der Beschaffenheit des Buches, das

mancherlei Fragmentarisches, Zerrüttetes, Ungeordnetes enthält, der Schluß ziehen, daß die vom Dichter veranstaltete Ausgabe nach seinem frühen Tode aus seinem Nachlaß durch einen Freund zu einer Gesamtausgabe erweitert worden sei; doch kann daran unsere Überlieferung die Schuld tragen. Reitzenstein, PW. 6, 110. — Die uns erhaltene Sammlung enthält gewiß fast alles, was das Altertum von Catull kannte. Die meisten der sogenannten catullischen 'Fragmente' beruhen auf Irrtümern; als bezeugt darf nur ein Priapeum gelten (fr. 1 f. Schw.) und die Darstellung eines Liebeszaubers (Plin. n. h. 28, 19). Schwabes Catull 1866 p. 169. 1886 p. 102. Süss, acta Erlang. 1, 15. Gegen Bährens' Annahme eines prosaischen Werkes Catulls wegen Serv. Verg. ge. 2, 95, wo Catullus im Gegensatze zu Cato die rhaetische Traube tadelt, und Varro LL. 6, 6 (*Catulus* Hs, zu verb. *Pacuvius*) s. HPeter, JJ. 115, 749. — Die Herausgabe wird, nach den in der Sammlung enthaltenen Zeitandeutungen (s. A. 2), um J. 54 erfolgt sein. Sie müßte in das erste Viertel des Jahres fallen, wenn Cicero ad Q. fr. 2, 13, 4 (vom Juni 54) auf Cat. 25, 2 anspielte (s. CBarth, adv. 38, 7 p. 1730. Bücheler, Greifsw. ind. schol. 1868/69 p. 16. Vgl. auch Munro, criticisms of Cat. p. 71). Aber das ist unwahrscheinlich; auch daß Cic. Att. 13, 25, 3 (J. 45) auf Cat. 3, 9 anspielt und 15, 1, 1 (J. 44) auf Cat. 3, 16, ist unsicher. Morawski, Abh. Ak. Krakau 1903, 377. Ältestes Zitat aus Catull (62, 1 *vesper adest*) bei Varro LL. 7, 50, falls Schwabe, JJ. 101, 350 richtig verbessert: *dicit Valerius*. Catull gewann sofort hohes Ansehen: vgl. Nep. Att. 12, 4; die Parodie auf Cat. 4 in Verg. catal. 8 (vgl. 3, 6 nach Cat. 29, 24); Hor. sat. 1, 10, 19; Prop. 2, 25, 4; Vell. 2, 36, 2 *neque ullo in suscepti operis sui carmine minorem Catullum* und die anderen Testimonia in Schwabes Catull 1886 p. vii f. Catull von Asinius Pollio getadelt: § 221, 6. Cat. und die Augusteer: Rand Harv. Stud. 17, 15. Über Catulls Nachahmung seitens der Späteren (besonders in den Priapea, bei Ovid, Ausonius und am stärksten in der Ciris und bei Martial): Danysz, de scriptorum rom. studiis Catull., Bresl. 1876; vgl. Süss aO. 6. Pauckstadt (§ 322, 7) und die Übersicht in Schwabes Catull (1886) p. vii ff.

8. Die überlieferte Ordnung der Gedichte, die in ihrem Kern ohne Zweifel von Catull selbst herrührt, ist die daß die umfangreicheren die Mitte der Sammlung einnehmen (c. 61—68) und von den kleineren umschlossen sind, indem die iambischen und in melischen Maßen gehaltenen Gedichte vorausgehen (Hendekasyllaben, Choliamben, sapphische Strophen usw.), die im elegischen Maße (Epigramme) nachfolgen, zu denen c. 65—68 ebenso den Übergang bilden wie c. 61 vom ersten zum zweiten Teile. Im einzelnen wird die Anordnung der Gedichte oft durch das Bestreben der Abwechslung bestimmt und ebenso wie in der Properzsammlung sachlich Zusammengehöriges durch Fremdes auseinandergehalten; eine Serie von Angriffen gegen Gellius bilden c. 88—91. Über das Genauere s. vFröhlich, Abh. Münch. Akad. 3, 3, 691. Westphal, Catulls Ged., Bresl. 1867, S. 1. Süss aO. 23. 28. KPSchulze, Catullforschungen, Festschr. d. Friedr.-Werderschen Gymn., Berl. 1885, 195. Bährens, Commentar. p. 57. BSchmidt, Cat. p. lxxxix. ASeitz, de Cat. carm. in tres partes distribuendis, Rastatt 1887.

9. Die Sprache Catulls zeichnet sich aus durch überraschende Klarheit, Schlichtheit und Eleganz: in den gelehrten gräzisierenden Arbeiten

findet sich freilich vereinzelt manches Steife und Gekünstelte (zB. 64, 18 *nutricum tenus*, vgl. τίτθη und τιτθός; 64, 8 *diva ... retinens in summis urbibus arces;* vgl. πολιοῦχος Ἀθάνα u. a. m.), auch manches Altertümelnde (A. 6 E.); namentlich im Attis veranlaßte das der lateinischen Sprache nicht zusagende Versmaß und das Vorbild des Kallimachos allerlei Sonderbarkeiten. Auch die Wortstellung ist recht gesucht (Norden, Aeneis B. 6 S. 382ff.). Aber in seinen besten Stücken, den kleinen Gelegenheitsgedichten, hat C. dies völlig abgestreift: in ihnen enthüllt sich der leichtgeschürzte sermo urbanus (zB. häufige Deminutiva, sprichwörtliche oft alliterierende Wendungen) in reizender Natürlichkeit. Hier macht er auch im Gegensatz gegen die Technik der Schule (§ 212a) Konzessionen an die echtrömische Prosodie und läßt 10, 26. 27 Iambenkürzung, 116, 8 Abfall des *s* zu. Wortindices an Silligs, Dörings (1834), Ellis' (1878) und Schwabes (1886) Ausgaben und von Wetmore, New Haven 1913. — FHeussner, obs. gramm. in C. librum, Marb. 1869. KHupe, de genere dicendi C., Münst. 1871. Overholthaus, syntaxis Catull. cap. II, Gött. 1875. BZiegler, de C. sermone quaest., Freib. i. B. 1879. RFisch, de Cat. in vocabulis collocandis arte, Berl. 1875. EClemens, de Cat. periodis, Gött. 1886. Reeck, Beitr. z. Syntax des C., Bromb. 1889. Slotty, De pluralis usu Catull., Jena 1905. Bednara, Cat. et Ov. quib. rationib. linguam metro dact. accommod., Arch. Lex. 14, 317. 532. Vahlen Opusc. 2, 215. Außerdem vgl. das § 32, 4. 5 Angeführte. — Metrik: Catullus handhabt die mannigfaltigsten Versmaße (bes. *versus minuti;* vgl. Ser. Augur. bei Plin. ep. 4, 27, 4) mit der sicheren Hand des Meisters (*elegantissimus poetarum* Gell. 6, 20, 6), welche die gestatteten Freiheiten weder übermäßig ausnutzt noch ängstlich vermeidet (vgl. Plin. NH. praef. 1; Plin. ep. 1, 16, 5) und sich von Künstlichkeit und Kleinlichkeit fern hält. Die Hexameter werden im Anschluß an die hellenistischen Vorbilder gebaut; was sie schwerfällig erscheinen läßt, ist die Zulassung von Perioden (21 Nebensätze auf 100 Verse, während Lukrez 31, 7, Vergil Aen. 15 hat). Namentlich ist das Distichon noch nicht zu ovidischem Wohlklang abgeschliffen. Im Hexameter finden sich häufig sogen. Spondiaci nach alexandrinischem Vorbild, sogar drei aufeinanderfolgende 64, 78—80; vgl. Cic. Att. 7, 2, 1 *hunc σπονδειάζοντα si cui voles τῶν νεωτέρων* (s. S. 319, 7) *pro tuo vendito,* vgl. § 230, 2, 2). In den kleineren Gedichten verwendet er außer dem Distichon den iambischen Trimeter und Tetrameter, Choliambus, Phalaeceus, Glyconeus, Asclepiadeus maior, Priapeus, die sapphische Strophe; bei weitem am häufigsten und glücklichsten gebraucht ist das Lieblingsmaß des Catull, der phaläkische Elfsilbler: einmal mit dem sonst unerhörten Spondeus statt des Dactylus (55) verwandt dh. nach anderer Theorie gebaut. Dann besonders gelungen die Galliamben (c. 63; vgl. A. 6, solche schon bei Varro § 165, 5; s. auch § 213, 4 Z. 1), ferner die raschen und schneidigen von Spondeen völlig reinen Iamben — auch dies eine alexandrinisierende Spielerei (c. 4. 29) u. a. ARreck, de C. carminum re grammatica et metrica, Bresl. 1872. Nobbe, de metr. Cat., Lps. 1820—21 II. JBaumann, de arte metr. Cat., Landsb. a/W. 1881; und eben darüber LMüllers Ausg. p. lix, s. auch Birt, hist. hex. lat. (1876) 23. OFranke, de artificiosa carm. Cat. compositione (acc. Usener epimetrum de c. lxviii), Greifsw. 1866 (vgl. dazu Ellis in s. Ausg.[2] p. 223 de aequabili partitione carminum Catulli, auch

ORibbeck, NSchweiz. Mus. 1, 213). Ziwsa, die eurhythmische Technik des Cat., (Hernals) Wien 1879. 1883 II; der Intercalar bei Cat., Wien Stud. 2, 298. 4, 271.

10. Handschriften. Schon Gellius 6, 20, 6 klagt über *libri* (Catulls) *de corruptis exemplaribus facti*. In den Glossarien (§ 42, 5) wird Catull nur sehr spärlich benutzt: s. darüber Schwabe, JJ. 131, 803. Im Mittelalter war er fast verschollen. Die Angabe GVoigts (Wiederbeleb. d. klass. Altert. 2², 335), daß Servatus Lupus, Abt von Ferrières († um 862), den Catull gelesen habe, beruht auf einem Mißverständnis: s. Schwabe, Herm. 20, 495. — Sämtliche erhaltene Hss. des liber Catulli sind jung — nur c. 62 steht auch in der Blumenlese des cod. Par. 8071 (Thuaneus) s. IX—X (s. das Faksimile bei Chatelain T. 14) — und alle stammen von einem cod. Veronensis, den bereits Rather, Bischof von Verona, J. 965 gebrauchte, der aber nachher lange Zeit verschollen war, bis er um den Anfang des 14. Jahrh. in Verona wieder auftauchte und von einzelnen benutzt, später auch abgeschrieben wurde, dann aber wieder verloren ging. Die älteste und beste erweislich unmittelbare Abschrift des V(eronensis) ist der Paris. 14137 (Germanensis) vom J. 1375 (Faksim. von Chatelain, Paris 1890); nächstverwandt mit diesem ist der wohl gleichfalls unmittelbar aus V um J. 1400 abgeschriebene O(xoniensis) (Faksim. in Ellis' Ausg.² p. 146). Postgate, Cl. Rev. 13, 438. Bei den ungefähr 70 anderen Hss. (darüber Ellis' Proleg.; Hermath. 28, 17, s. auch Schwabe Ausg. 1886 p. V. Hale, Herm. 34, 137; Cl. Ph. 3, 233) ist nicht klargestellt, durch wie viele und welche Mittelglieder sie mit dem cod. Veron. zusammenhängen; weder der von Hale hervorgezogene Romanus (Ottobon. 1829) noch der von Schulze (Herm. 23, 88; Neuauflage von Baehrens' Ausg.) benutzte Marcianus tragen, wie man sie auch immer ableitet, zur Textgestaltung wesentlich bei. Die Ansicht von Bährens (Analecta Catull. 31; Ausg. p. xvi), daß alle Hss. (außer O) unmittelbar oder mittelbar von G abstammen, ist unhaltbar: s. LSchwabe, Jen. Lit.-Zeit. 1875, 513 und BSchmidt, ebd. 1878, 207; Cat. p. ciii. RSydow, de recensendis Cat. carm., Berl. 1881. Morgenthaler, De Cat. codd., Straßb. 1909. Vergebliche Versuche die ursprüngliche Beschaffenheit der Urhandschrift (zB. hinsichtlich der Zeilenzahl, der Verderbnisse, Lücken, Umstellungen) zu ergründen in Lachmanns Ausgabe. Haupts op. 1, 35. Bergk, RhM. 15, 507. Über die kritische Geschichte der catullischen Gedichte s. Haupt, op. 1, 2. 276. Th. Heyse, Catull übers. (1855) 279. LSchwabe, Verhandl. der Meißener Philologenvers. (Lpz. 1864) 111; Dorpater Ind. lect. 1865; vor s. Ausg. (1866) p. i und Phil. 24, 351. — AGehrmann, de rat. crit. inde a Lachmanno in emend. Cat. adhibita, Braunsb. 1879.

11. Ausgaben: über die ältesten s. Ellis vor s. Ausg.² p. lix. Ed Ald. (von HAvancius) Ven. 1502. 1515. Cum comm. AMureti, Ven. 1554, Achillis Statii, Ven. 1566. Cum castigationibus JScaligeri, Par. 1577 und öfter (der von Scaliger benutzte und stark überschätzte cod. Cuiacianus vom J. 1467 ist in England wieder aufgetaucht: Ellis, Hermathena 3, 124 und in s. Catullausg.² p. liv). Cum comm. IsVossii, Lond. 1684, AVulpii (Patav. 1710. 1737), FWDöring, Lps. 1788—1792 II, kleinere Ausg., Altona 1834. Recogn. Sillig, Gott. 1823. Epochemachend: Ex rec. CLachmanni, Berol. 1829. ²1874. Recogn. LSchwabe, Gissae 1866; Berl. 1886. Recogn. REllis,

Oxon.² 1878. Dazu Ellis, a commentary on Cat., Oxf.² 1889 (Nachträge gibt Schwabe, JJ. 117, 257). Recens. et interpretatus est EBährens, Lps. 1876—85 II (Bd. 1² von KPSchulze, Lpz. 1893). Traduit par ERostand, texte revu av. un commentaire par EBenoist et EThomas, Par. 1882. 1890 II. Erkl. von ARiese, Lpz. 1884; von GFriedrich, Lpz. 1908. — Texte von MHaupt (Cat. Tib. Prop., Lps.⁷ 1912. cur. Vahlen-Helm), LMüller (Cat. Tib. Prop., Lps. 1870). BSchmidt, Lpz. 1887 (daneben eine ed. maior mit Proleg.). Postgate, Lond. 1889. Merrill, Boston 1893. Ellis, Oxf. 1904.

12. Übersetzt zB. von ThHeyse (Berl.² 1889), Hertzberg u. Teuffel (in den röm. Dichtern, Stuttg. 1862, mit Einl. u. Anm.), RWestphal (C.s Gedichte in ihrem geschichtlichen Zusammenhange übersetzt und erläutert, Bresl. 1867; Catulls Buch der Lieder, Bresl. 1884). Pressel, Berl.² 1884. Amelung, Jena 1911.

13. Abhandlungen allgemeinen und sachlichen Inhalts. GHelbig, deutsche Jahrb. 1842, 1213 (zur Charakteristik des C.). Jungclaussen, zur Chronologie der Gedichte des C., Itzehoe 1857. LSchwabe, quaest. Catullianarum liber I, Gissae 1862 (Vol. 1, 1 s. ersten Ausg.). Brunér, de ordine et temporibus carminum C., Acta soc. sc. Fennicae 7 (Helsingf. 1863), 599. ORibbeck, Val. Cat., eine literarhistorische Skizze, Kiel 1863; BRichter, de Catulli vita et carminibus, Freiberg 1865. Mommsen, RG. 3⁶, 332. 600. MHaupt, in dessen Biogr. v. Belger, Berl. 1879, 238. Couat, étude sur Catulle, Par. 1875. Nettleship, Lectures and essays, Lond. 1885 p. 84. Vaccaro, Cat. e la poesia, Palermo 1885. Grebe, Studia Catulliana, Amsterd. 1911. Slater, The poetry of C., Manchester 1912.

14. Zur Kritik und Erklärung (Auswahl): RPeiper, Catullus, Beitr. zur Kritik, Bresl. 1875. JMunro, criticisms and elucidations of Catullus, ²Lond. 1905. Birt, RhM. 59, 407; Phil. NF. 17, 425. EBährens, Analecta Cat., Jen. 1874. Zu einzelnen Gedichten (vgl. A. 6): 61 und 62: KPleitner, des C. Hochzeitsgesänge krit. behandelt, Dillingen 1858 (Studien zu C., Dillingen 1876; vgl. auch A. 5 E.). — 62: ABonin, d. 62. Ged. des Cat., Bromb. 1884. Ballin, Dessau 1894. Fürst, Melk 1887. — 63: Zehme, de Cat. c. lxiii, Lauban 1859. — 64: EFritze, c. lxiv rec. et ill., Halberst. 1863. JAndre, de C. c. lxiv, Rostock (Gotha 1873). Pascal, Stud. it. 12, 219. — 66: Kortz, Progr. Cöln-Ehrenfeld 1902. — 67: Cahen, RPh. 26, 164. Magnus, Phil. NF. 20, 296. Wick, Neapel 1910. — 68: EEichler, quo iure Cat. c. 68 in duo carmina dirimatur, Oberhollabrunn 1872. Harnecker, Cat.s 68. Ged., Friedeberg 1881. Hörschelmann, Ind. Dorpat 1889. Birt, Ind. Marburg 1890. Weber, Quaestiones Cat., Gotha 1890. Kalb, Progr. Ansbach 1900. vMess, RhM. 63, 488. Bischof, Progr. Kaaden 1908. Berichte von RRichter, JB. 2, 1447. 6, 300; von Magnus ebd. 51, 145. 97, 190. 101, 84. 126, 108.

215. Die aufgeregte Zeit mit ihren Parteikämpfen brauchte die Macht der Feder und schätzte deren Einfluß. Abgesehen davon, daß man die gehaltenen Reden immer häufiger veröffentlichte, um sie über den Kreis der Hörer hinaus wirken zu lassen, bekämpfte man einander auch mit besonderen Flugschriften. Gegen Caesar schrieben solche M. Varro, C. Scribonius Curio und A. Caecina.

Andere benützten Tagesereignisse, um ihre politischen Ansichten auszusprechen oder anzudeuten. Dazu diente namentlich auch die Form der Leichenrede oder der Lobschrift (laudatio) auf einen kürzlich Gestorbenen. So rief Catos Tod in Utica eine ganze Literatur ins Leben. Zu seinem Lobe schrieben Cicero, M. Brutus, M. Fadius Gallus und Munatius; im entgegengesetzten Sinne A. Hirtius, Caesar selbst, Metellus Scipio und später Augustus. Ebenso wurde Catos Tochter, Porcia, bei ihrem Tode der Gegenstand von laudationes des M. Varro, Lollius und Cicero; auch an Brutus knüpfte eine tendenziöse Literatur an. Manche bedienten sich auch der gebundenen Form und schleuderten Epigramme und Pasquille gegen die Machthaber.

1. Über Varros *Τρικάρανος* vom J. 60 s. § 166, 3 E. Curios Schrift vom J. 59 s. § 153, 6. A. Caecina s. § 199, 5. Über die Angriffe der Dichter auf Caesar s. § 158, 3 Z. 7 v. u. 192, 4. 213, 7. 214, 5. Peter, Gesch. Lit. 1, 163.

2. Über die Schriften aus Anlaß von Catos Tode (J. 46) s. Wartmann, Leben des Cato von Utica (Zür. 1858) 145. BBusch, De Catone quid antiqui scr. censuerint, Münster 1911. Über Ciceros Cato § 180, 5. Zu dessen Ergänzung verfaßte M. Brutus seine Schrift; s. § 210, 2. Des Hirtius Anticato s. § 197, 2, über die Anticatones des Caesar § 195, 7. Die Lobschrift des M. Fadius Gallus erschien wahrscheinlich im Juli oder August 45; s. Cic. ep. 7, 24, 2; vgl. 25, 1. Catos Freund Munatius Rufus *σύγγραμμα περὶ Κάτωνος ἐξέδωκε, ᾧ μάλιστα Θρασέας* (§ 299, 7) *ἐπηκολούθησεν*. Plut. Cat. min. 37 vgl. 25. Valer. Max. 4, 3, 2 *id Munatius Rufus, Cypriacae expeditionis* (des Cato J. 58) *fidus comes, scriptis suis significat.* Dagegen hatte Metellus Scipio schon bei Catos Lebzeiten ein *βιβλίον* herausgegeben *βλασφημίας κατέχον τοῦ Κάτωνος*, ebd. 57. Über Augustus' Schrift s. Sueton Aug. 85 *multa varii generis prosa oratione composuit, ex quibus nonnulla in coetu familiarium velut in auditorio recitavit, sicut rescripta Bruto de Catone, quae volumina cum iam senior ex magna parte legisset, fatigatus Tiberio tradidit perlegenda.* Busch 37 ff. OESchmidt, Flugschr. aus der Zeit d. 1. Triumvirat, JJ. 1901 VII 621.

3. Porcia, Tochter (nicht Schwester, wie Mommsen, Herm. 15, 99 wollte, s. Rühl, JJ. 121, 147) des Cato Uticensis und Gemahlin zuerst des M. Bibulus (s. § 255, 2), dann des M. Brutus. Ihre Krankheit erwähnt Brutus ep. ad Cic. 1, 17, 7; und als sie in Abwesenheit ihres Gatten sich entschlossen hatte *διὰ νόσον καταλιπεῖν τὸν βίον* (Plut. Brut. 53), machte Brutus seinen Freunden in Rom Vorwürfe, daß sie es nicht verhindert hätten (*ὡς ἀμεληθείσης ὑπ' αὐτῶν*, Plut. aO.). Trostschreiben Ciceros an Brutus, ep. ad Brut. 1, 9. Die Darstellung, als ob sie erst nach dem Tode ihres Gatten (mittels feuriger Kohlen, die sie schluckte) sich den Tod gegeben hätte, ist eine Erfindung der Rhetorenschulen. — Cic. Att. 13, 48, 2 (J. 45) *laudationem Porciae tibi misi correctam. .. et velim M. Varronis et Lollii mittas laudationem. Lollii utique; nam illam legi; volo tamen regustare.* Drumann 5, 198.

216. Die Tagesneuigkeiten wurden seit J. 59 regelmäßig in den acta veröffentlicht, und zwar die Senatsprotokolle in den **acta senatus**, die staatlichen und privaten Vorkommnisse in den **acta populi** oder acta diurna. Letztere waren ein amtliches Tageblatt, unter einem amtlichen Herausgeber, wurden jeden Tag öffentlich ausgestellt, von Unternehmern abgeschrieben und versandt. Echte Überreste von diesen acta sind nicht auf uns gekommen.

1. Sueton. Iul. 20 *inito honore* (des Consulats, J. 59) *primus omnium instituit, ut tam senatus quam populi diurna acta confierent et publicarentur.* An sich bezeichnet *acta* das Geschehene oder Verhandelte selbst, insbesondere Amtshandlungen der Behörden, dann, als abgekürzter Ausdruck (statt *commentarii actorum*), die Aufzeichnung dieser Gegenstände. Von den Verhandlungen des Senats waren vor Caesar nur die Beschlüsse regelmäßig aufgenommen und in geeigneten Fällen veröffentlicht worden; Caesar dehnte die Aufzeichnung und Veröffentlichung auch auf die Verhandlungen aus. Die Aufzeichnung (Protokollierung) bestand dann die ganze Kaiserzeit hindurch (noch vom J. 438 n. Chr. haben wir *gesta in senatu urbis Romae de recipiendo codice Theodosianae*), aber die Veröffentlichung untersagte schon August (Suet. Aug. 36 *auctor et aliarum rerum fuit, in quis, ne acta senatus publicarentur*). Gegenstand dieser Protokolle waren außer den gefaßten Beschlüssen auch die im Senat gestellten Anträge, die eingelaufenen Berichte und Schreiben, in der Kaiserzeit besonders auch die durch den Quaestor vorgetragenen Reden der Kaiser und die Akklamationen der Senatsmitglieder. Die Abfassung des Protokolls besorgten Senatoren, die zuerst der Consul, dann der Kaiser beauftragt hatte; später der curator actorum senatus, von Hadrian an der Beamte ab actis senatus. Aufbewahrt wurden diese acta senatus teils im Reichsarchiv (tabularium), wo sie wohl nur Senatsmitgliedern (und für bestimmte Zwecke) zugänglich waren, teils in besonderen Abteilungen der öffentlichen Bibliotheken, zu denen man nur auf ausdrückliche Erlaubnis des praefectus urbi Zutritt erhielt. Manche Verhandlungen des Senats fanden aber auch in die acta populi Aufnahme und wurden dadurch allgemein zugänglich. EHübner, JJ. Suppl. Bd. 3, 564. Groag ebd. 23, 712. WRein, PRE. 1², 132. 147. Kubitschek, PW. 1, 287. Außerdem zB. VLeclerc, des journaux chez les Romains, Par. 1838. WASchmidt, Zeitschr. für Geschichtswiss. 1 (1844), 303. Lieberkühn, de diurnis Rom. actis (Weim. 1840); epist. crit. ad LeClercium (Lps. 1844). Renssen, de diurnis aliisque Rom. actis, Gröningen 1857. Mommsen, röm. Staatsrecht 3, 1017. Peter, Gesch. Lit. 1, 205.

2. Der römische Staatsanzeiger, die acta diurna **populi** heißen auch acta diurna oder acta populi rom. oder acta populi oder acta publica, acta urbana, rerum urbanarum acta, acta **urbis**, diurna populi rom., oder diurna (zB. Iuv. 6, 483) oder acta (zB. Iuv. 2, 136) schlechtweg; auch commentarii diurni Suet. Aug. 64; bei den griechischen Schriftstellern τὰ κοινὰ ὑπομνήματα oder einfach ὑπομνήματα. Mitteilung der Neuigkeiten aus Rom an Abwesende war vor Caesar Sache der Privattätigkeit gewesen, und diese erlosch auch nach Caesars Einrichtung nicht, wie zB. Ciceros Briefwechsel

während des Prokonsulates zeigt (s. zB. ad Att. 3, 15, 6. 6, 2, 6. ep. 12, 23, 2); durch Caesar aber wurde die Zusammenstellung und Veröffentlichung der Nachrichten eine regelmäßige und amtliche. Die Vorkehrung entsprach so sehr einem dringenden Bedürfnisse nicht nur der Römer in der Fremde, sondern auch der Bewohner der Weltstadt selbst und der sonstigen Angehörigen des Reiches, daß sie ohne Unterbrechung fortbestand und wohl erst, als sie mit Verlegung der kaiserlichen Residenz nach Konstantinopel ihre Bedeutung einbüßte, allmählich aufhörte. Der Inhalt dieser acta war teils ein amtlicher (Vorgänge in der kaiserlichen Familie, Verordnungen der Kaiser und der Behörden, Beschlüsse oder auch Verhandlungen des Senats und sonstige Vorfälle, die man zur allgemeinen Kenntnis bringen wollte, zB. Prodigien, Kuriositäten, Siege bei den Wagenkämpfen? Friedländer, SG. 2[8], 520), teils ein privater, bestehend aus Familiennachrichten aller Art, Anzeigen von Geburten, Heiraten, Ehescheidungen, Todesfällen udgl., die man an die Leitung eingesandt hatte (darin sprach zB. bei Traueranzeigen 'der tiefgebeugte Gatte' *saucius pectus,* Quint. 9, 3, 17). Die offizielle Zusammenstellung wurde in albo veröffentlicht, und wie man früher von den annales sich Abschriften gemacht hatte (oben § 76), so wurden jetzt diese acta durch zahlreiche scribae vervielfältigt und an ihre Besteller versandt. Nach Verlauf einiger Zeit kam das Original in das Staatsarchiv und konnte dort für schriftstellerische Zwecke benützt werden. Auszüge daraus waren die Acta Muciani (§ 314, 1) und Acholii (§ 387, 1). In den Privatbibliotheken werden die acta bei ihrer Massenhaftigkeit nicht leicht vollständig gewesen sein; vielleicht wurden sie von Anfang nur in Auszügen bezogen. Vgl. EHübner aO. 594. Kubitschek aO. 290.

3. Ein Machwerk des 15. Jahrh. sind die elf Fragmente von acta populi, zuerst von Pighius (1615) in seinen Annales 2, 378 veröffentlicht, die nach ihrem Hauptverfechter, Dodwell (Praelect. Camden., Oxon. 1692, p. 665), gewöhnlich fragmenta Dodwelliana genannt werden. Gegen deren Echtheit s. besonders Wesseling, Probabilia (Franeker 1731) p. 354 und AErnesti an s. Sueton (Lpz. 1748). HHeinze, de spuriis actorum diurnorum fragmentis, Greifsw. 1860. Vergebliche Verteidigung von Lieberkühn, bes. in Vindiciae librorum iniuria suspectorum, Lps. 1844, p. 1.

217. Eine Mittelstellung zwischen der beurteilenden und der bloß berichtenden Tagesliteratur nehmen die Briefe ein, deren wir aus dieser Zeit in den ciceronischen Sammlungen eine große Anzahl besitzen, meist von Cicero selbst, aber auch von nicht wenigen Zeitgenossen.

1. Über die Briefe s. § 46; über die Caesars s. § 195, 8; über die von M. Brutus s. § 210, 4.

2. Über die ciceronischen Briefsammlungen s. § 187 und 188. Außer den Briefen von Cicero selbst sind darin enthalten Briefe von seinem Bruder Quintus (§ 190, 3), von seinem Sohne (ep. 16, 21. 25), M. Brutus (§ 188, 4. vgl. § 210, 4), Ser. Sulpicius (§ 174, 2; Schmalz, ZfGW. 35, 90), M. Marcellus (ep. 4, 11; Schmalz aO. 128), Q. Metellus Celer (§ 214, 3), Q. Metellus Nepos (ep. 5, 3), Vatinius (ebd. 5, 9. 10; Schmalz, d. Latinität des Vatinius,

Mannheim 1880), L. Lucceius (§ 172, 5), A. Caecina (§ 199, 5), Pompeius Bithynicus (ep. 6, 16), M'. Curius (ep. 7, 29; Schmalz, ZfGW. 35, 137), M. Caelius Rufus (§ 209, 6), Dolabella (ep. 9, 9; Schmalz, ZfGW. 35, 131), Munatius Plancus (§ 209, 8), Ser. Sulpicius Galba (ep. 10, 30), C. Asinius Pollio (§ 221, 5), Lepidus (ep. 10, 34. 35), D. Brutus (§ 210, 5), C. Matius (§ 208, 5), C. Cassius (§ 210, 6), Cassius Parmensis (§ 210, 7), P. Lentulus (ep. 12, 14. 15), C. Trebonius (§ 210, 9), M. Cato (§ 201, 2). Dazu als Beilagen zu Briefen an Atticus Briefe des Cn. Pompeius (§ 171, 8), Caesar (§ 195, 8), Balbus (§ 197, 1), M. Antonius (§ 209, 3).

218. Von den lateinischen Inschriften aus den Jahren 84 bis 44 hat keine mehr das saturnische Maß. Unter den prosaischen sind die wichtigsten die lex Cornelia de XX quaestoribus vom J. 81, das Senatusconsultum de Asclepiade, Polystrato, Menisco in amicorum formulam referendis vom J. 78, die lex Antonia de Termessibus vom J. 71, die lex Rubria de civitate Galliae cisalpinae um 49, die lex Iulia municipalis vom J. 45, sowie die über die Verfassung der Kolonie Urso (Osuna) aus J. 44. Sie zeigen durchweg die altertümliche Gesetzessprache und sind von den Fortschritten der literarischen Prosa unberührt.

1. Die metrischen Inschriften aus dem 7. Jahrh. d. St., ohne genauere Zeitbestimmung, s. § 163, 7—9.

2. Die lex Cornelia des Dictators Sulla de viginti quaestoribus (CIL. 1, 202. PM. 29. Bruns font.[7] 89. DIE. 307), ungefähr aus J. 81 (vgl. Tac. ann. 11, 22), ist zum Teil erhalten auf einer unter den Trümmern des Saturnustempels zu Rom ausgegrabenen Erztafel.

3. Das SC., wodurch Asclepiades und Genossen für *viri boni et amici* erklärt werden, ist lateinisch (nur sehr unvollständig erhalten) und griechisch abgefaßt: CIL. 1, 203. PM. 30. Bruns font.[7] 176. DIE. 308. Nur griechisch erhalten sind die SSCC de Oropiis vom J. 73 (Mommsen, Schr. 5, 495. JG. 7, 413. Bruns[7] 180) und de Aphrodisiensibus J. 42 CIG. 2, 2737. Bruns[7] 185.

4. Die lex Antonia bestätigt die Autonomie der Stadt Termessus maior in Pisidien: CIL. 1, 204. PM. 31. Bruns[7] 92. DIE. 309.

5. Die lex Rubria: CIL. 1, 205 = 11, 1146. PM. 32. Ritschl, op. 4, 34. Bruns[7] 97. DIE. 311. Gradenwitz, SB. Heidelb. Ak. 1915 N. 9. — Ein neues Bruchstück vielleicht desselben Gesetzes wurde zu Ateste gefunden: Mommsen, Schr. 1, 175. Bruns[7] 101.

6. Die Tafel von Heraklea, sogen. lex Iulia municipalis des Caesar über die Rechtsverhältnisse der Municipien: CIL. 1, 206. PM. 33. 34. Bruns[7] 102. DIE. 312. Hauptschrift darüber von Savigny, Verm. Schr. 3, 279. Vgl. Hackel, WSt. 24, 542. Mitteis, Z. Sav. St. rom. Abt. 1912, 159. — Eine lex municipalis enthält auch die der augusteischen Zeit angehörige lamina Tudertina und die lamina Florentina; s. CIL. 1, p. 263. Bruns[7] 157 f.

7. Lex coloniae Genetivae Iuliae s. Ursonensis vom J. 44, aber in ihrer Fassung wohl erst aus dem Ende des ersten christl. Jahrh., J. 1871 ff. bei Osuna in sehr beträchtlichen Bruchstücken gefunden: de Berlanga, Malaga

1873. 76. EHübner u. Mommsen, ephem. epigr. 2, 105. 221. 3, 89; Schr. 1, 194. CIL. 2 Suppl. 5439. Dessau 6087. Bruns[7] 122 Fabricius, Herm. 35, 205.

8. Erwähnung der rogatio Hirtia (vom J. 46?) auf der Erztafel CIL. 1, 627 f. p. 184.

9. Von den datierten Inschriften aus den J. 84—44 (CIL. 1, 573—626) sind besonders erwähnenswert die aus der sullanischen oder etwas früheren Zeit (Nr. 584—586 und 587—589 vom populus Laodicensis af Lyco, populus Ephesius und *Λυκίων τὸ κοινόν*), das doppelsprachige SC. für drei griechische Nauarchen vom J. 78 CIL. 1, 203. Viereck (§ 129, 1) 31, wie der Grenzstein des M. Terentius Varro Lucullus (PRE. 4, 1074, 9) Nr. 583 DIE. 270; die campanische Weihinschrift (Nr. 573 DIE. 304 b Dess. 6303) worauf *in servom Iunonis Gaurae contulerunt* (J. 71), und die aus Furfo (Nr. 603. Bruns[7] 203. Dessau 4906. DIE. 310 vom J. 58), letztere wegen ihres bäurischen Lateins; HJordan, Herm. 7, 201; Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 250.

10. Bleierne Schleudergeschosse (glandes) mit Inschriften u. a. aus der Belagerung von Henna (J. 133), Asculum (J. 90 f.), Perusia (J. 41 f.), letztere teilweise mit derben Soldatenwitzen, wie *peto Octaviani culum; L. Antoni calve, Fulvia, culum pandite; Fulviae landicam peto; L. Antoni calve, peristi C. Caesarus victoria; esureis et me celas.* CIL. 1, 644 fll. ThBergk, Inschriften röm. Schleudergeschosse, Lpz. 1876. Desjardins, les balles de fronde de la république, Par. 1874—75. Kritische Gesamtausgabe: Zangemeister, glandes plumbeae latine inscriptae, ephem. epigr. Bd. 6 (1885). Liebenam, PW. 7, 1377.

11. Sogenannte tesserae gladiatoriae, bis jetzt ungefähr hundert datierte aus den Jahren 96 v. Chr. bis 88 n. Chr.; dazu noch einige ältere bis gegen J. 114 zurückgehend. Den Beginn ihres Aufkommens brachte man zusammen mit der staatlichen Anerkennung der Gladiatur unter dem Consulat des P. Rutilius J. 105 (Bücheler, RhM. 38, 476. Mommsen, Herm. 21, 273). Noch nicht erklärt ist die merkwürdige jetzt gesicherte Aufschrift spectavit; neuerdings sieht man darin Bescheinigungen über erfolgte Inkubation. Verzeichnisse: CIL. 1, 717—774. 776[b]; in der Abhandl. Ritschls darüber op. 4, 572. Nachträge: eph. epigr. 3, 161. 203; bull. arch. 1879, 252. 1880, 141. 1882, 8. 1884, 11; 1889, 173 vgl. Dess. 5161. Vgl. noch Friedländer, SGesch. 2, 531 und bes. Mommsen, Herm. 21, 266. AElter, RhM. 41, 517; PIMeier, RhM. 42, 122. Rostowzew, Klio Beih. 3, 2.

12. Ziegel mit Jahresangabe aus Municipien (Veleia) von den Jahren 76—11 im CIL. 1, p. 202 = Dess. 8646.

13. Verwünschungen (devotiones) aus republikanischer Zeit im CIL. 1, 818—820. DIE. 386 fll.; vgl. Wuensch, CIA. app. (1897) p. xxv; Sethian. Verfluchungstafeln, Lpz. 1898. Audollent, Defixionum tabellae, Paris 1904. Dessau 8746 ff.

14. Grabschrift des L. Manneius Q. (libertus) medicus, *φυσικὸς οἰνοδότης* nach der Methode des Asklepiades aus Prusa (PW. 2, 1632), also wohl aus der Zeit des Pompeius, CIL. 1, 1256. 10, 338. Dess. 7791.

15. Scherzhafte (?) Wandinschrift aus Pompeii: *Urna aenia pereit de taberna. sei quis eam rettulerit dabuntur* etc. im CIL. 1, 1254. 4, 64. Eine andere ebendaher mit dem genauen Datum: *C. Pumidius Dipilus heic fuit a. d. V. nonas octobreis M. Lepid. Q. Catul. cos.* (J. 78), ebd. 1, 590. 4, 1842.

REGISTER



